AR 3818 Valentin Family Collection - Add. 1 B 33/4

Spah, Susanne May 16, 2001

AR 3818

Addenda I

Valentin Family

Mrs. Herbert Spatz
52 Clinton Place
Newton Centre, MA 02459-1141

May 15, 01

Dear Dr. Mecklenburg:

After long and deep soul searching, I do not want any original material of our family history Manheimer Valentin Arpo Ab Berlin in particular I want that wins to remain in New York.

I applaud the establish-
ment of the hBI in
Berlin and any copy
certainly should be made
available. Under separate
cover I am sending a
life's history of my uncle,
Prof Bruno Valentin.
This was already published
and the letter explains the
delay. (20 years!)

Sincerely,

Susanne Spatz

My mother was
Dora Valentin
Flatsheim

**Deutsche
Rheuma-Liga
Schleswig-Holstein e.V.**

Deutsche Rheuma-Liga Schleswig-Holstein e.V.
Holstenstraße 88-90, 24103 Kiel

An Frau Hedi Lattey
2500 28 Ave.

Vernon, BC V1T 1 V6
Canada

Geschäftsstelle:
Holstenstr. 88-90
24103 Kiel

Koordinierungszentrale

Tel. 04 31 / 53 54 9-14
Fax 04 31 / 53 54 9-10
eMail: b.moreno@rlsh.de
www.rlsh.de

Sparkasse Kiel
BLZ 210 501 70
KTO 120 709

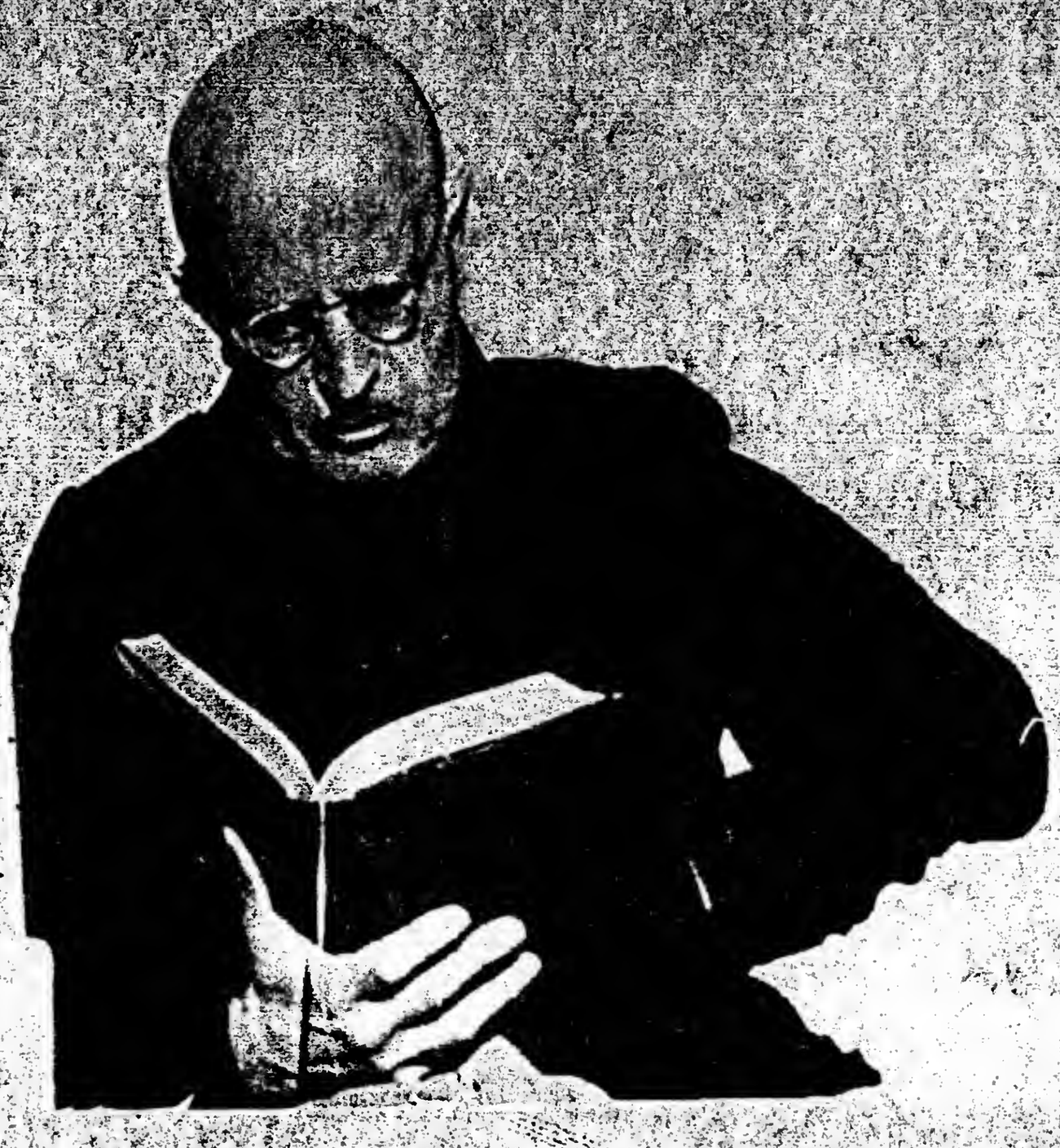
Ihr Zeichen	Ihre Nachricht vom	Unser Zeichen	Datum
		mo	13. März 2001

Sehr geehrte und liebe Frau Lattey,

nach fast fünf Jahren Kampf hat die deutsche orthopädische Gesellschaft einen Schritt zur Wiedergutmachung gemacht und den Lebenslauf Ihres verehrten Vaters akzeptiert.
Ich sende Ihnen mein Manuskript. Bitte verbessern und ergänzen sie alles was sie können. Ich wäre Ihnen sehr dankbar.
Ich hätte fast aufgegeben. So stark war der Widerstand der Orthopäden gegen die Publikation Ihrer Nazi-Vergangenheit.
Mit mehr Mut werde ich nun weiter am Lebenswerk Ihres Vaters schreiben. Sie sind die einzige nahe Zeitzeugin und benötige dringend jeden Hinweis, den Sie mir noch geben können. Ich bitte Sie herzlich noch um Fotos und die Liste der Assistenzärzte. Bitte nennen Sie mir die Liste Ihrer Freundinnen und senden sie mir bitte das Gästebuch Ihrer Eltern. Ich werde die Portokosten bezahlen und bürge mit meinen Namen, dass Sie umgehend alles wieder zurückbekommen.
Liebe Hedi, ich hoffe, ich darf Sie so nennen. Ohne Ruth und Sie hätte ich diese Arbeit über Ihren Vater nie geschafft! Dafür danke ich Ihnen aufrichtig.
Die junge Generation der Mediziner, die den Nationalsozialismus ablehnen, stehen in Ihrer Schuld und wir können von Glück reden, dass es Menschen gibt wie Sie, die trotz des Unrechts an den Juden im Dritten Reich nie müde geworden sind, uns zu zeigen, dass soziales Engagement und Toleranz sich lohnen.
Ich hoffe, dass wir und bald sehen können. Ich grüße Sie aus Germany und Hannover.

Dr. med. Beatrice Moreno

Das Leben Bruno Valentins



Von

Krüppelheim

Anstalt

bei Hannover

und dessen Entwicklung

Körperbau und Charakter

Bruno Valentin- Lebensbilder eines jüdischen Orthopäden in Deutschland

Beatrice Moreno

1. Die frühen Jahre

„Ich, Bruno Valentin, jüdischer Religion, preußischer Staatsangehörigkeit..."

(Lebenslauf, Bruno Valentin, 1910)

Bruno Valentin wird am 20.09.1885 als ~~zwölftes~~ 8. Kind des jüdischen Großkaufmanns Heinrich Valentin und seiner Frau Helene, geborene Mannheimer, in Berlin geboren (31).
Vater Heinrich betreibt ein Fuhrgeschäft in der Nähe der Jannowitzbrücke. Die Pferde und offene Wagen finden im Untergeschoss des Hauses ihren Platz. Die Firma Jacob und Valentin ist angesehen.
Die kinderreiche Familie gehört zu den wirtschaftlich besser gestellten Kreisen der Hauptstadt des Reiches, die Wohnverhältnisse sind günstig. Das gesamte Wohnhaus wird von verschiedenen Mitgliedern der Familie Valentin bewohnt. Zum Familienbesitz gehört auch ein Sommerhaus in Köpenick (40).
Der jüdische Glaube spielt keine zentrale Rolle. Die Familie konvertiert später zum evangelisch-lutherischen Glauben (40). 10
Heinrich Valentin erzieht seine ~~dreizehn~~ Kinder streng, fordert Fleiß, Disziplin und geistige Regsamkeit. Das traditionelle jüdische Bildungsideal, ursprünglich ausschließlich religiös bestimmt, schließt besonders in den Großstädten eine allgemeine kulturelle und naturwissenschaftliche Ausbildung nicht mehr aus. Der soziale Aufstieg, durch die Judenemanzipation rechtlich freigemacht, wird über die Bildung gesucht und gefunden. Dieses Bildungsideal bildet die Grundlage für das Lebenswerk Valentins.
Der Schüler Bruno besucht das humanistische Königstädtische Gymnasium zu Berlin, gehört zu den Klassenbesten, spricht zum Abschluss seiner Schullaufbahn fließend Latein und Griechisch, später auch Französisch. Nach dem Abitur 1904 folgt der einjährige freiwillige Dienst in einem Ulanenregiment. Mit bekanntem Eifer lernt er hier das Reiten und bleibt sein Leben lang ein guter Reiter (28).
Zum Wintersemester 1904/1905 beginnt er an der Berliner Friedrich-Wilhelms-Universität mit seinem Medizinstudium, das Sommersemester 1905 absolviert er in Würzburg, wird hier Mitglied der jüdischen Studentenverbindung Salia. Das spätere Schicksal der Würzburger Juden hat die Zahl der Mitglieder dieser Verbindung auf nur wenige im Ausland lebende dezimiert. Bis zu seinem Tode bleibt Valentin Ehrenmitglied der Salia.
Es schließt sich ein ständiger Wechsel des Studienortes an, ein für Anfang des 20. Jahrhunderts für Studierende der Medizin keineswegs ungewöhnlicher Vorgang.
Das medizinische Staatsexamen schließt Valentin 1909 mit der Note „Sehr Gut" ab, beendet ein Jahr später seine Dissertationsarbeit zum Thema Prostatachirurgie bei Professor Enderlen an der Würzburger chirurgischen Universitätsklinik, wo er als Medizinalpraktikant arbeitet (49). Er untersucht 29 Patienten der Klinik, verschickt an diese Fragebögen, um über deren Krankheitsverlauf zu berichten. Der Chirurg Enderlen bleibt ein starkes Vorbild, prägt seinen späteren, disziplinierten Arbeitsstil.

Im Alter von 26 Jahren heiratet Valentin Marta Hellmann, die Tochter eines Würzburger Weinhändlers. Martas Vater, Bernhard Hellmann, ist seit 1883 in Würzburg ansässig und Mitglied des jüdischen Kulturbundes. Die Mutter stirbt, als Marta fünf Jahre alt ist. Bernhard heiratet die Zwillingsschwester Julie Bach.

Es folgt zunächst eine Tätigkeit an der Orthopädischen Universitätsklinik in Berlin (57), anschließend arbeitet Valentin bis Kriegsausbruch am Berliner Rudolf-Virchow-Krankenhaus. 1913 wird Tochter Hedwig geboren. In diesem Jahr verleiht ihm die Stadt Berlin einen Preis für seine Arbeit über „ Die auto- und homoplastische Faszientransplantation". Seine Arbeit erscheint in Brun´s Beiträgen. Der Preis ist verbunden mit einer Geldsumme von 800 Goldmark (57). Am 23.01.1915 wird das zweite Kind, Sohn Gerhardt geboren.
Am dritten Mobilmachungstag ist Sanitätsoffizier Dr. Valentin mit seiner Abteilung unterwegs zur Front. Mit der ihm eigenen Intensität engagiert sich Valentin für die ihm anvertrauten verwundeten Soldaten, wird selbst Januar 1915 bei St. Mihiel durch ein Granatsplitter verwundet.
Nach seiner Verwundung kehrt er ins Reich zurück, leistet seinen Dienst im Sebastianhospital in Nürnberg. Hier versorgt das Heer Kriegsversehrte. In dieser Zeit wendet sich Valentin stärker den orthopädischen Themen zu. August 1917 kommt er erneut ins Feld.
Während des ersten Weltkrieges werden ihm für den Einsatz an der Front verschiedene Auszeichnungen verliehen:
Am 3. November 1914 das Eiserne Kreuz II. Klasse, April 1916 das Bayerische König-Ludwig-Kreuz, Mai 1916 der Türkische Rote Halbmond, am 25. Januar 1918 der Bayerische Militär-Verdienstorden IV. Klasse mit Schwertern, am 24. Juli 1918 schließlich das Verwundetenabzeichen

1918 beginnt seine Tätigkeit bei Ludloff an der Orthopädischen Universitätsklinik Friedrichsheim in Frankfurt am Main, wo er sich 1921 habilitiert (13).
Der Titel der in Frankfurt vorgelegten Habilitationsschrift lautet: Zur Kenntnis der Geburtslähmung (Duchenne-Erb) und der dabei beobachteten Knochenaffektionen (13).
Ab 1922 schließt sich eine erneute chirurgische Tätigkeit in Heidelberg an.
Hier findet die Umhabilitation am 16.06.1922 für das Fach Chirurgie statt. Seit dem 12.12.1924 trägt Valentin die Amtsbezeichnung außerordentlicher Professor und arbeitet anschließend dort ein letztes Mal als Assistenzarzt bei Enderlen.

Seit dem ersten Weltkrieg hat die Orthopädie in Deutschland einen gewaltigen Aufschwung erlebt. Naturgemäß bieten in den ersten Nachkriegsjahren viele Kriegsverletzte orthopädische Probleme. Die Kriegsinvalidenfürsorge, im Volksmund geläufiger unter Kriegskrüppelfürsorge, wird ein notwendiges Betätigungsfeld für den Orthopäden und bewirkt die öffentliche Anerkennung des Faches. Die ersten großen statistische Erhebungen in der Orthopädie beginnen (7). Die sogenannte Deformitätenorthopädie findet durch eine neue Sichtweise Ergänzung.
„ Nicht mehr die Fehler in der Form allein, sondern die Störung im Geschehen des Bewegungsapparates, nicht die Deformität, sondern die krankhaft veränderte Statik und Kinematik wird zum Kern der orthopädischen Fragestellung" (4).
Die überwiegende Zahl der Orthopäden betrachtet sich nicht mehr als „ Heilsonderling für Kuriositäten" (5). Valentin gilt als wichtiger Vertreter dieser neu eingeschlagenen Richtung in der frühren Orthopädie des 20. Jahrhunderts in Deutschland.

2. Die Entwicklung der Orthopädie in Hannover

(Abbildung 1: Die chirurgische Schule am Steintor. Anatomie-Gebäude um 188o: Quelle: Archiv des Historischen Museums Hannover)

Die Orthopädie hat in Hannover ihre Anfänge mit Georg Friedrich Louis Stromeyer. 1804 als Sohn des Chirurgen Christian Stromeyer in Hannover geboren, erhält auch er eine Ausbildung am Chirurgisch- anatomischem Institut zu Hannover, welches 1711 bereits begründet wurde und wo er später als Lehrer wirkte.1834 gründet er in seiner Heimatstadt die „Heilanstalt für Verkrümmte", über die Valentin in seiner „Geschichte der Orthopädie" (56) ausführlich berichtet. Medizinhistorisch ebenso bedeutsam ist die an Little durchgeführte Operation bei lähmungsbedingtem Klumpfuß. Auf Anregung Stromeyers im Jahre 1838 gründet Little mit privaten Mitteln ein Orthopädisches Institut für arme Patienten, seit 1845 The Royal National Orthopaedic Hospital genannt (8, 9). Durch sein Lebenswerk gilt er als Mitbegründer der operativen Orthopädie und früher Verfechter der Krüppelfürsorge.
Bruno Valentin beschäftigt sich während seiner Zeit in Hannover mit dem Wirken Stromeyers und veröffentlicht 1934 seine Briefe an den Chirurgen Dieffenbach (1836-1846) in einer sorgfältig kommentierten Fassung. Die in seinem privaten Besitz befindlichen Briefe übergibt er später an die Deutsche Gesellschaft für Chirurgie (53). Erstmals zeigt sich hier seine besondere Leidenschaft für medizinhistorische Themen und seine sehr sorgfältige Arbeitsweise.

(Abbildung 2: Titelblatt des Bandes: Briefe an den Chirurgen Dieffenbach)

3. Das Krüppelheim Annastift zu Hannover
Ende des 19. Jahrhunderts engagiert sich Anna von Borries in der Krüppelfürsorge der Provinz Hannover. Die Offizierstochter aus vermögendem Hause steht der Inneren Mission, der Vorläuferorganisation des Diakonischen Werkes, sehr nahe. Diese in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts am Rande der evangelischen Kirche rasch wachsende Bewegung verstand sich als Antwort auf die von der Industrialisierung hervorgerufenen sozialen Probleme (48).
1892 belegt Anna von Borries in einem Kinderheim Hannovers drei Betten. Dieser Schritt erweist sich schnell als unzureichend. Nach einem weiteren Umzug entschließt das eigens gebildete Komitee sich 1895 zum Neubau einer Krüppelheil- und Erziehungsanstalt, die nach zwei Jahren bezogen wird und 1900 als Dank an die Gründerin Annastift genannt und 1902 zum Verein wird.
Die ärztliche Leitung trägt im Nebenamt zuerst der Chef der Kinderheilanstalt zu Hannover, muss sie jedoch bald wegen Überlastung an den Facharzt für Orthopädie Dr. Peter Bade abgeben, der die ehrenamtliche fachärztliche Versorgung bis 1924 übernimmt (33).
Mit seinem Antritt bahnt sich der Umschwung im Annastift an. Noch bei Petroleumlicht muss Bade 1901 die erste Sehnenverpflanzung am Oberschenkel vornehmen. Ihm assistiert der Hausarzt des Stifts, der die medizinischen Kranken des Hauses betreut (1).

(Abb 3. Annastift- Frontaufnahme)

Das bis dahin nur für die „Aufnahme bildungsfähiger Krüppeln" im Alter von 5-18 Jahren vorgesehene Haus wird unter Bade zur orthopädischen Klinik. Ein Turnsaal mit medico-mechanischen Apparaten wird ausgebaut (32).
Zwei Therapierichtungen werden eingeschlagen, zum einen die orthopädisch-chirurgische, zum anderen die soziale Integration und berufliche Ausbildung der Körperbehinderten (2).
1921 übernimmt der preußische Staat die Krüppelfürsorge und Peter Bade ist bis 1924 als Landeskrüppelarzt für die Provinz Hannover tätig. Auf dem Höhepunkt der Inflation, nicht zuletzt aufgrund zunehmender Konflikte mit dem Stiftungsvorstand, gibt Peter Bade alle seine Ämter auf und macht den Weg frei für seinen Nachfolger Bruno Valentin.

4. Chefarzt der Orthopädischen Krüppelheil- und pflegeanstalt zu Hannover

„ Die Orthopädie ist keine Methode und keine Technik, weder eine chirurgische noch eine mechanische, sondern Orthopädie ist, wie es Biesalski formulierte, eine Totalbetrachtung des körperbehinderten Menschen, den es in seiner Ganzheit zu erfassen gilt. Sie ist sozialbiologische Einheitsbetrachtung." (Konrad Biesalski 1868-1930, zitiert nach Valentin, 1957)

(Abb. 4: Valentin im Kreise seiner Mitarbeiter)

1924 tritt der vierzigjährige Valentin seine Tätigkeit als Chefarzt im Annastift an. Es werden „die glücklichsten 10-12 Jahren seines Lebens" (28).
Die Familie Valentin lebt auf dem Klinikgelände, direkt am großen Annateich, in unmittelbarer Nähe zum Stadtwald Hannovers. Der Stadt im Norden fehlen die Reize Würzburgs oder die der Metropole Berlin. Hannover ist aber auch die Heimat Kurt Schwitters und der Kestnergesellschaft (30), eins der renomiertesten Kunstvereine Deutschlands. So findet die kunstinteressierte Marta Valentin in ihrer neuen Heimat Anknüpfungspunkte.
Das Gästebuch der Valentins zeugt von der hohen gesellschaftlichen Akzeptanz des neuen Chefarztes(39). Seine Verwurzelung mit der Stadt und dem Annastift ist so tief, dass Valentin zwei spätere Berufungen auf orthopädische Lehrstühle 1930 ablehnt (15).
In beruflicher Hinsicht wird die hannoversche Zeit die arbeitsintensivste Phase Bruno Valentins. Seine hier begonnene Chronik (1924-1936) protokolliert ein gewaltiges Reisepensum als Landeskrüppelarzt und vielfältige Fortbildungsveranstaltungen (51).
Dezember 1925 beginnt er seine Lehrtätigkeit an der Tierärztlichen Hochschule Hannover.
Ab Sommersemester 1926 liest er „ Biologie und Hygiene der Leibesübungen", ab Sommersemester 1927 führt er „Sportärztliche Untersuchungen" durch. Mit Erlass vom 2.12.1925 wird er als Privatdozent zugelassen. Im Rahmen der Physiologievorlesungen hält Gastvorträge über sein Fachgebiet mit zahlreichen Falldemonstrationen ab.
Bei der späteren Entnazifizierung wird Professor Alfred Trautmann, Ordinarius für Physiologie an der Tierärztlichen Schule angeben, dass zwischen ihm und Valentin eine Lehrgemeinschaft bestanden habe. Auf Antrag der Hochschule wird Valentin 1930 zum nichtbeamteten außerordentlichen Professor ernannt (10).
Die sehr bescheidene Lehrtätigkeit von nur 1 1/5 Stunden in der Woche ermöglicht ihm jedoch die akademische Betätigung in einer Stadt, die über keine medizinische Fakultät verfügt.

Wissenschaftlicher Schwerpunkt Valentins Anfang der 30er Jahren wird die Erforschung der Missbildungen der Extremitäten und des Rumpfes sowie die Bedeutung der menschlichen Konstitution und Vererbungslehre in der Orthopädie. Diese eignet sich nach Auffassung von Valentin insofern ganz ausgezeichnet dazu, weil hier die morphologischen Veränderungen gut erfassbar sind (50, 51, 52, 57) . Valentin und seine Mitarbeiter untersuchen morphologische Besonderheiten, nicht jedoch die Morphologie der Rassenmerkmale.
Das systematische Erfassen der morphologischen Veränderungen wird oberste Zielsetzung der klinischen Forschung und führt zur langjährigen und engen Zusammenarbeit mit dem Göttinger Pathologen Gruber. Das von ihm herausgegebene Sammelwerk Schwalbe/Gruber „ Morphologie der Missbildungen des Menschen und der Tiere" enthält mehrere Kapiteln von Valentin (29).

1927 wird das Annastift, das bereits Krankenpflegeschule ist, als Massageschule staatlich anerkannt. Die orthopädisch.-chirurgische Therapie wird nunmehr um die physikalische Therapie ergänzt. Den Unterricht erteilen die Ärzte und zwei staatlich geprüfte Masseurinnen. In seiner Tätigkeit als Landeskrüppelarzt führt er regelmäßig in den Gesundheitsämtern sog. Krüppelberatungen durch und schafft er eine enge Verbindung zwischen den örtlichen Krüppelfürsorgestellen und der orthopädischen Klinik. Er erreicht dadurch eine systematische Erfassung aller schweren Krankheitsfälle und deren Überführung in die klinisch-orthopädischen Behandlung (11). Die Verweildauer der Patienten wird unter seiner Leitung kürzer (23), in seiner Amtszeit kommt es zu einem erheblichen Ausbau der Bettenzahl um 100. Seine Tätigkeit als Landeskrüppelarzt bringt es mit sich, dass eine Reihe von Kursen über moderne Krüppelfürsorge, Schulturnen und andere präventive Themen im Annastift abgehalten werden können.
In seiner praktisch-orthopädischen Arbeit ist Valentin unermüdlich und erfolgreich. Finanziell geht es der Familie Valentin gut. Für die Patienten des Chefarztes aus Berlin stehen im zweiten Stock der Klinik 20 Einzelzimmer zur Verfügung (6).

Mitten in dieser Expansionsphase des Annastiftes ereignet sich 1929 die Weltwirtschaftskrise. In mehreren Notverordnungen beschneidet die Regierung Brüning die Sozialausgaben, darunter auch die Gelder für die Krüppelfürsorge.
In der Lokalpresse erscheinen die „ Beschwerden über die Mißstände im Annastift. Hier beschwert sich ein Patient, nach viermonatiger Liegedauer, über die schlechte Verpflegung „ der kranken Proleten" im Annastift, die Sprache ist geprägt von der bereits existenten politischen Radikalisierung (64). Die wiedergegebene Speisekarte ist vorwiegend fleischlos. Die Weltwirtschaftskrise und die sinkende Massenkaufkraft verschlechtert die Situation der Landbevölkerung und der Arbeiterschaft der Provinz Hannover. Eine ähnlich Krisensituation erleben die niedersächsischen Handwerker.

Der berufliche Erfolg Valentins bleibt von dieser Entwicklung vorerst unberührt. 1931 wird Valentin in den Vorstand der Deutschen Orthopädischen Gesellschaft gewählt, 1932 führt er den Kongress-Vorsitz der Deutschen Vereinigung für Krüppelfürsorge (16), nach dem Erlass der Hochschulsatzung im Herbst 1932 wird Valentin als Vertreter der Nichtordinarien in den Hochschulsenat der Tierärztlichen Hochschule gewählt, was eine Besserstellung innerhalb der Lehrkörpers bewirkt. Die antisemitische Stimmung tritt jedoch in Hannover immer deutlicher zu Tage.

5. Arbeiten im Nationalsozialismus

Nach der nationalsozialistischen Machtergreifung am 30. Januar 1933 wird die Wohlfahrtspolitik umgeschrieben. Der politische Wechsel findet in Kirchenkreisen eine nicht unerhebliche Zustimmung, doch die nationalsozialistische Wohlfahrtspolitik bringt für das Annastift keineswegs die erhoffte Wirkung.
Im Protokoll der Vorstandssitzung vom 12.Dez. 1933 wird deutlich, dass man die sich anbahnende Entwicklung durchaus erkannt hat (34). Dass die Rückläufigkeit der Belegung nicht auf eine Knappheit der Provinzmittel begründet ist, sondern dass „grundsätzliche Erwägungen der neuen Machthaber" hierfür verantwortlich sind, wird vermutet und zu Protokoll gegeben (34).
Unter Zustimmung von Bruno Valentin, der dem Vorstand angehört, wird einstimmig, unter Änderung der Satzung, der hilflose und verhängnisvolle Versuch unternommen, durch Wahl staatlicher Repräsentanten in den Vorstand, die entsprechenden Stellen im Interesse des Hauses einzubinden und die finanzielle Situation des Hauses zu verbessern (23).
Ein Jahr später verdeutlichen die Worte des hinzugewählten Oberregierungs- und Medizinalrates Lambert das Resultat der Entscheidung als dieser fordert „das Annastift solle Heilanstalt und nicht Bewahranstalt sein, der Krüppel müsse eine produktiver Mensch werden" (35).

Der Auftakt der Diskriminierung der Juden bildet das Gesetz vom 7. April 1933 „zur Durchführung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums", das sämtliche Beamtete verpflichtet, ihre „ arische" Abstammung nachzuweisen. Eine Ausnahmeregelung findet bei Valentin vorerst durch § 3 Anwendung. „Nichtarier", die Frontkämpfer im ersten Weltkrieg gewesen sind, dürfen ihre Stellung behalten. Am 25.08.1933 beantwortet der damalige Rektor der Tierärztlichen Hochschule die entsprechende Anfrage:
„ Hierneben überreichen ich den mir heute zugegangenen Fragebogen des Professor Dr. Valentin über seine Militär- Dienstverhältnisse.
„ Professor Valentin ist hauptamtlich Landeskrüppelarzt der Provinz Hannover und Chefarzt des Annastiftes Hannover-Kleefeld und seit dem Wintersemester 1925/26 Privatdozent an der hiesigen Hochschule für das Lehrfach „ Hygiene der Leibesübungen" (Es folgen die Kriegsauszeichnungen) gez. Völker" (Arch. Tierärztliche Hochschule Hannover)

Am 22 Juni 1933 hat das Staatsministerium den sofortigen Übergang der Verwaltung der Tierärztlichen Hochschule auf das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung beschlossen, Studenten nichtarischer Abstammung werden nur beschränk zugelassen (63). Im Wintersemester 1933/34 werden Valentins sportärztliche Untersuchungen nur nach besonderer Vereinbarung durch Valentin durchgeführt, ab Sommersemester 1934 kann er keine Lehrveranstaltungen mehr durchführen.

6. Die Deutsche Orthopädische Gesellschaft

Eine sehr frühe öffentliche Anerkennung erfahren die Nationalsozialisten auch durch die Deutsche Orthopädische Gesellschaft. Die Kongresseröffnungsansprache des Orthopädieprofessors Schede aus der Universitätsklinik Leipzig vor der Deutschen Orthopädischen Gesellschaft 1933 dürfte die überwiegend herrschende Gesinnung der Orthopäden beispielhaft wiedergeben: „ *Wieder ergeht an jeden von uns der Ruf Deutschlands durch den Mund Adolf Hitlers.* "

Sozialdarwinistisches Gedankengut zeigt sich unverblümt in seinen Ausführungen, die die geistige Grundlage bilden für das „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“: *„Die Not unseres Volkes hat uns gelehrt, daß wir uns beschränken müssen, daß die Erhaltung lebensunwerten Lebens nicht unsere Aufgabe sein kann.“*
Valentins Nachfolger Lindemann wird nach dem 2. Krieg zur Akzeptanz des besagten Gesetzes urteilen: “Von deutschen orthopädischen Fachärzten wurde das Gesetz, das ja der exakten wissenschaftlichen Grundlage entbehrte, soweit es überhaupt möglich war, übersehen“ (zitiert nach 23). Die Praxis belegt diese Aussage nicht.
Unpolitisch eingestellt und eher konservativ denkend steht Valentin wie viele Hochschulprofessoren der nationalsozialistischen Bewegung abwartend gegenüber, nimmt Hitler zunächst nicht ernst (22). Seinen für den Kongress der Deutschen Orthopädischen Gesellschaft 1933 geplanten Beitrag wird Valentin auf besonderen Wunsch der orthopädischen Fachgesellschaft nicht mehr halten können.
Diese Ausgrenzung als Nichtarier führt zur ersten Einsicht und zu seinem freiwilligen Austritt aus der Deutschen Gesellschaft für Orthopädie. Erst im Nachkriegsdeutschland wird Valentin zum Ehrenmitglied der Orthopädischen Fachgesellschaft ernannt (57).

<u>7. Verlust aller Ämter</u>
1934 erfolgt die Auflösung des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes und führt zu einer weiteren Verschärfung der sozialen Situation der Körperbehinderten.
Trotz einer gewaltigen Anpassungsleistung Valentins im klinischen Alltag kommt es rasch zu Konflikten sowohl im Annastift als auch in der Funktion als Landeskrüppelarzt.
1935 bittet Valentin den Rektor der Tierärztlichen Hochschule Hannover um die Erlaubnis, drei Kongresse im Ausland besuchen zu dürfen. Sein Anliegen wird negativ entschieden.
Schließlich kommt es zur Entlassung aus der Dozententätigkeit an der Tierärztlichen Hochschule durch den damaligen Rektor Professor Götze. Grundlage ist hier die „in Aussicht stehenden Durchführungsbestimmungen zum Reichsbürgergesetz vom 15. September 1935“. Götze spricht zwar von einer Beurlaubung, aber Valentin geht faktisch ohne Entschädigung aus.
„Dass er in seinen wissenschaftlichen Leistungen wohlauf den Anforderungen entspricht, die an die Inhaber akademischer Lehrstühle gestellt werden,“ zweifelt man nicht. Valentin hatte Dezember 1924 an der Universität Heidelberg die Dienstbezeichnung eines außerordentlichen Professors verliehen bekommen. Nach den Bestimmungen dieser Universität erlosch aber das Recht den Titel zu führen, mit dem Verlassen der Universität. In seinen Akten ist als Blaustiftkommentar zu lesen: „Dr. Valentin ohne Entschädigung“(19).

Auch das Klima im Annastift verschlechtert sich zunehmend. Valentins Oberarzt, SA-Mitglied, unterstellt, sein Chef würde „nichtarische“ Mitarbeiter vorziehen und vorzugsweise einstellen. Er muss als leitender Arzt zusehen, wie zwei jüdische ärztliche Mitarbeiter aus seiner Abteilung entlassen werden (40). Am 20.08.1935 teilt der Landeshauptmann Geßner vom Provinzialverband Hannover dem Annastift die Entlassung Valentins als Landeskrüppelarzt mit (17).
Schließlich wird auch Valentin gekündigt. Ein Gedächtnisprotokoll berichtet über den Entlassungsvorgang vom 31.03.1936 (3, 14, 17).
Der Vorstand einigt sich bezüglich der Privatliquidation auf eine Übergangslösung bis zum Amtsantritt des Nachfolgers. Diese Kompromisslösung führt im weiteren Verlauf

zu Konflikten, die Schwesternschaft verweigert teilweise die Mitarbeit bei einem Nichtarier, so dass man Valentin nunmehr als Störfaktor sieht und zügig einen Chefarztwechsel wünscht. Noch vor der offiziellen Kündigung Valentin schlägt Prof. Anschütz aus Kiel Dr. Kurt Lindemann als „ etwaigen" Nachfolger vor (17).
Die auf diesem Wege „freigemachte" Chefarztstelle wird Januar 1936 im Deutschen Ärzteblatt und in der Münchener Medizinischen Wochenschrift ausgeschrieben. Über den Hintergrund der erzwungenen Vakanz der Chefarztstelle im Annastift dürfte in orthopädischen Fachkreisen keine Unkenntnis bestanden haben. Um so verwunderlicher ist die lange Bewerberliste mit namhaften Vertreter des Faches. Der Zweckopportunismus der Fachkollegen überwiegt bei weitem. Die Wahl des Nachfolgers bei der Vorstandssitzung am 13.März 1936 fällt auf den NSDAP-Parteigenossen , S.A.-Reiterstandartenarzt und Sanitätstrupp-Oberscharführer Dr. Kurt Lindemann (3).
Sein Nachfolger Kurt Lindemann übernimmt eine orthopädische Klinik mit 280 Betten und beschreibt unter verbaler Ausklammerung der tatsächlichen Ereignisse nach 1933 die Übernahme der Klinik folgendermaßen: *„Ich trat am 15.Juni 1936 ein gutes Erbe an. Die Krankenkartei des Hauses, die Kartei des Landeskrüppelarztes war vorzüglich aufgebaut und geführt. Eine auserlesene Photo- und Diapostivsammlung stand für Lehrzwecke zur Verfügung... Das aus politischen Gründen erfolgte Ausscheiden dieses außerordentlich fähigen Arztes (gemeint ist Valentin) aus dem Amt am 01.04.1936 fand in Kreisen der Ärzte und Kranken wie in der Inneren Mission allgemein großes Bedauern"* (2, 41).
Der Luftkrieg verschont das Annastift. Als einziges hannoversches Krankenhaus ist es am Kriegsende noch voll arbeitsfähig, wird von der britischen Besatzungsmacht mit einer Spende von 300.000 DM.- bedacht (42). Nach einer kurzen Beschlagnahmung kann es Herbst 1945 wieder in seine Räume einziehen.
Es wird in den nächsten Jahren stark expandieren, eine der größten und modernsten orthopädischen Heil- und Lehranstalt Norddeutschlands werden (12, 24, 37, 45).

8. Verfolgung und Flucht

Valentin praktiziert nach seiner vollständigen Entfernung aus dem Annastift für eine sehr kurze Zeit mit einem Kollegen im Stadtzentrum Hannovers. Die Situation wurde unhaltbar, als Patienten, die sich bei ihm behandeln ließen, Pöbeleien und Schläge zu ertragen hatten (40).
Von seinen „arischen" Fachkollegen weitgehend isoliert, hält Valentin lediglich im Israelitischen Krankenhaus von Hannover noch einen Vortrag über Knochen- und Gelenktuberkulose (51). Dieses durch den israelitischen Verein für Altersversorgung und Krankenpflege gegründete Krankenhaus liegt unweit vom Annastift im vornehmen Hindenburgviertel. Sein chirurgischer Chefarzt Wolfes wird 1942 in Theresienstadt ermordet (18).
Am 3. August 1938 werden allen noch praktizierenden „ nichtarischen" Ärzten die Erlaubnis zur Ausübung ihres Berufes und damit die Existenzgrundlage entzogen.
Aus heutiger Sicht muss man feststellen, dass sich Valentin zu spät zur Emigration entschließt und hierdurch in Lebensgefahr gerät und nur knapp mit seiner Frau dem Holocoust entkommt.
Unmittelbar vor der Abreise gerät er in die Hände der Hannoverschen Gestapo, erleidet körperliche Mißhandlungen. Die Nacht vor der Fahrt nach Hamburg zur Weiterfahrt ins Exil verbringt das Ehepaar hinter dem Hannoverschen Hauptbahnhof. Das Betreten ihres Domizils wagen die Valentins nicht mehr.
Oktober 1938, eine Monat vor der sog. Reichskritallnacht, befindet sich das Ehepaar auf dem Weg nach London.

Für kurze Zeit sehen Martha und Bruno Valentin ihre Tochter Hedwig, die sich fortan Hedi nennt, in London wieder. Diese, von Beruf Krankenschwester, hat eine Stellung als Nachtwache angenommen, kann mit ihren Eltern wenige Stunden tagsüber zusammen sein, bevor diese nach Südamerika abreisen, wohin der Sohn zwei Jahre vorher ausgewandert ist.
So radikal wie die berufliche Ausgrenzung, ist die soziale Ausgrenzung den Valentins nicht. Sein jüngerer Freund Georg Hoeltje, später Professor für Kunst- und Baugeschichte an der Universität Hannover, gerät durch seine liberale Haltung stärker unter Druck, kann nicht mitansehen, wie seine jüdischen Freunde verfolgt und mißhandelt werden und folgt den Valentins Mai 1939 ins Exil nach Brasilien (43, 44).

9. Die Zeit im Exil

Für die nächsten 30 Jahre wird Rio de Janeiro die neue Heimat der nunmehr mittellosen Valentins sein. Die erlaubte Geldsumme bei der Ausreise beträgt 10 Mark.
Für die ärztliche Berufserlaubnis müssen in Brasilien die wesentlichen Prüfungen der Medizin erneut in der fremden Sprache abgelegt werden. Es ist anzunehmen, dass Bruno Valentin den Anschluss nicht nur aus Altersgründen nicht mehr gelingt. Zu den Sprachproblemen gesellen sich noch die krassen Unterschiede im Gesundheitssystem und in der Mentalität. Die "bestrickend liebenswürdige Gelassenheit des Brasilianers" (26) mag ihn in seiner „ preußischen Genauigkeit" so manches Mal zur Verzweiflung gebracht haben. Für kurze Zeit verrichtet er seinen Dienst in der Poliklinik von Rio de Janeiro, unter Aufsicht eines brasilianischen Freundes, Mitglied der Nationalakademie für Medizin, wie er selbst. Es folgt eine wiederum kurze Tätigkeit im Krankenhaus: Fundacao Getulio Vargas im Staate Minas Geraes. Ein Ersatz für die klinische Tätigkeit im Annastift wird es nicht, er bleibt Gast und so wendet er sich anderen Themen zu.
Vor dem zweiten Weltkrieg war das wissenschaftliche deutsche Schrifttum in Brasilien anerkannt und weit verbreitet. Das über Jahre sich erstreckende Verbot des Gebrauches der deutschen Sprache wie auch die wissenschaftlichen Fortschritte in der Medizin der Vereinigten Staaten von Nordamerika hatten dazu geführt, daß die deutschen medizinischen Zeitschriften und Bücher kaum mehr beachtet wurden. Seinem Freund Harmsen, derzeit Ordinarius für Hygiene und Sozialhygiene sowie Direktor des Hygienischen Institutes der Freien und Hansestadt Hamburg, gelingt es treffend, den mühseligen Alltag zu beschreiben (26).
In zäher Kleinarbeit meistert es Valentin, in einer Reihe brasilianischer medizinischer Zeitschriften einen Referatteil wichtiger neuer Bücher aus beiden Hälften Deutschlands aufzubauen, unter den hervorragenden brasilianischen Fachkollegen Rio de Janeiros einen einigermaßen zuverlässigen Referentenkreis zu vereinen. Der entscheidende Teil ist zu erreichen, dass das Buch nicht nur durchgeblättert, sondern gelesen und kritisch besprochen wird. Im Durchschnitt bedarf es etwa 20 persönlicher Rücksprachen und Anrufe, bis das gewünschte Manuskript vorliegt (Harmsen).Valentin hat seine Überlebensstrategie gefunden.
Aus dem Nazi-Deutschland hören die Valentin in den ersten Exiljahren Schreckensmeldungen vom zweiten Weltkrieg und der Nachkriegszeit. Sein soziales Engagement schließt das Nachkriegsdeutschland nicht aus. Zusammen mit dem deutschen Benediktinerabt von Sao Bento und Professor Silvio Brauner gründet er das Hilfswerk für Deutschland „ Socorro à Alemanha", das dem Internationalem Roten Kreuz" angegliedert ist. Das Hilfswerk initiiert eine große Sammlung von Geldspenden, Lebensmittel und Kleidern. Bei seinem ersten Besuch in Deutschland lässt er seine alte Wirkungsstätte nicht aus.

Im weiteren Verlauf nimmt er eine Tätigkeit für die Schweizer Firma Ciba auf. Es handelt sich um die Einrichtung einer ärztlichen Beratungsstelle, die er bis zu seinem 70. Lebensjahr leitet.

10. Die Geschichte der Orthopädie

„ The slightest query was taken very seriously and he never rested until every possible source had been explored"
(Über die Arbeitsweise Valentins, Nachruf erschienen im Engl. J. of Podiatry, Vol. 34, 12, 1996)

Im Exil wendet sich Valentin verstärkt der Medizingeschichte zu. Es folgen Jahre der intensiven Recherche zu einzelnen Themen der Orthopädiegeschichte. Unterstützt durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft und der Deutschen Orthopädischen Gesellschaft beginnt eine Zeit des Reisens auf der suche nach Originalquellen. In den folgenden 10 Jahren folgen wichtige medizinhistorische Arbeiten auf dem Gebiert der Orthopädie.
1956 wird die „Geschichte des Gipsverbandes" veröffentlicht (54). Das Buch zeichnet sich durch eine umfangreiche, und für die Zeit ungewöhnliche Literatursammlung aus.
In Folgenden beginnen die Vorbereitungen zur „Geschichte der Orthopädie". Sein Freund Hohmann gibt ihm die Möglichkeit über dieses Thema einen Beitrag in seinem Lehrbuch zu schreiben (55).
Am 15.08.1966 schließt sich die Geschichte der Fußpflege an (58). Der Redakteur des Engl. J. of Podiatry, Thomssen schreibt 1966 dem Verleger Hauff: „Das Buch ist wertvoll, weil V. wie kein anderer imstande war, die Verhältnisse auf diesem Gebiet im angelsächsischen Bereich darzustellen". Die erste Auflage umfasst 800 Exemplare. Sein Honorar beträgt 12,5 % des Ladenpreises (Thieme-Archiv). Es folgen kleinere Beiträge über medizinhistorische Themen, die er „ Rosinen „ nennt und der Redaktion der Deutschen Med. Wochenschrift überläßt. (59).
Seine Bibliothek, besonders reich an Werken aus dem Gebiet der Orthopädie-Geschichte wird testamentarisch der Universitätsklinik Würzburg vermacht (57).

11. Die Rückkehr nach Deutschland

„ Seit dem Einzug haben sich Freunde von früher und Fachkollegen bemüht, uns zu zeigen, daß wir nicht vergessen sind, trotz der 30jährigen Abwesenheit in Brasilien".
(Bruno Valentin an Verleger Hauff, 1967)

März 1967 kehrt das Ehepaar Valentin nach 30järigem Exil nach Hannover zurück. Noch vor der endgültigen Umsiedlung ist Valentin das Bundesverdienstkreuz verliehen worden. Beide freuen sich „auf das neue Leben in Deutschland, das in vieler Beziehung erheblich mehr Anregungen geben wird"(60).
Ihr neues Domizil befindet sich ausgerechnet in der „Kurt-Lindemann-Allee".
Will man die Bedeutung Valentins für die Deutsche Orthopädie zusammenfassen, so ist festzuhalten, dass trotz der dramatischen Wendung in seinem Leben er es zu zehn Ehren- bzw. korrespondierenden Mitgliedschaften bringt, zu den Ehrungen gehört u.a. auch die Verleihung der Ernst-von-Bergmann-Plakette 1964 für seinen Einsatz für die ärztliche Fortbildung (21).

Der Niedersächsische Kultusminister ernennt den ehemaligen leitenden Arzt des Annastiftes Professor Dr. med. Bruno Valentin mit rückwirkender Kraft zum ordentlichen Professor an der Tierärztlichen Hochschule Hannovers, zugleich wird er emeritiert. Die Universität Tübingen verleiht Bruno Valentin anlässlich der 360-Jahr-Feier noch im gleichen Jahre die Würde des Ehrendoktors (39, 61).
Bruno Valentin stirbt am 15.10.1969 in seiner geliebten Stadt Hannover.
Keiner seiner Nachfahren lebt in Deutschland.
In der Grabrede wiederholt Hoeltje Valentins Worte der Verbitterung im frühen Exil: „30 Jahre verloren!". Er hat anders gehandelt.

Literatur.

1. Alpers, E.: Peter Bade (872-1956) Niedersächsische Lebensbilder. August Lax, Hildesheim 1962.

2. Annastift-Chronik. Orthopädische Heil- und Lehranstalt. Hannover-Kleefeld. 1950. Landeskirchliches Archiv Hannover.

3. Arends, Tagebuch-Eintragung, Nr. 2367, 26. 03.1936. Landeskirchliches Archiv (Entlassung).

4. Baeyer von: Bewegungslehre und Orthopädie Verh.d. Deutsch. Orthop. Gesellsch., 19. Kongress, 15.-17. Sept., 25 (1924)

5. Bayer von: Eröffnungsrede vom 15.09.1930. Verh. der Dt. Orthop. Gesellschaft. Bd. 25. (1931) 1-14.

6. Bilderbote: Das Krüppelheim Annastift in Hannover-Kleefeld. Evangelischer Presseverband, 1927.

7. Blencke, A.: Skoliosestatistik der Magdeburger Schulkinder. Verh.d.Deutch. Orthop. Gesellsch. Bd. 21 (1926)113-137.

8. Cressmann, C.: Eine historische Operation... oder Little bei Stromeyer in Hannover. Orthop. Prax. 18 (1982), 183-188.

9. Cressmann, C.: Ein Medizinstudium im frühen 19. Jahrhundert oder Stromeyers Erinnerungen an seine Ausbildungszeit. Ortop. Praxis. 19 (1983)162-165.

10. Bundesarchiv Berlin. Dokument R21 Nr. 10021, Bl. 9894.

11. Dicke, W.; Lindemann, K.: 50 Jahre Annastift Hannover 1897-1947, Hannover 1947. In: Centralauschuß für die Innere Mission der Deutschen Evangelischen Kirche, Berlin.

12. Dicke, W.: Jahresbericht des Annastiftes, Hannover 1958.

13. Drüll, D.: Heidelberger Gelehrtenlexikon 1803-1932, Springer Verlag Berlin, Heidelberg (1986) 275.

14. Elkeles, B.: Aktennotiz zum Chefarztwechsel. Nr. 689. Hist. Arch. Annastift.

15. Elkeles, B.: Die Vertreibung eines hannoverschen Arztes unter der NS-Diktatur. Zum Gedenken an Bruno Valentin (1885-1969), Nierdersächs. Ärzteblatt, 24 (1989), 26-29.

16. Einladung zur 12. Arbeitstagung der Deutschen Vereinigung für Krüppelfürsorge. 20. und 21.05. 1932, Hannover.

17. Gedächtnisprotokoll zum Chefarztwechsel 1936: Dok. Nr. 719-Hist. Arch. Annastift.

18. Gedenkbuch der Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Herrschaft in Deutschland 1933-1945. Bearbeitet vom Bundesarchiv Koblenz und dem internationalen Suchdienst Arolsen.

19. Geheimes Staatsarchiv: IHA Rep 76 Nr. 1162. Bl. 190-191 Rektor-PMLDF

20. Geheimes Staatsarchiv PK Berlin Dahlem (Quelle: I HA Rep 87E Nr. 138 (M)

21. Grosch, G.: Bedeutung und Kritik der Laien in der deutschen Orthopädie. Zum Gedächtnis an Professor Dr. Dr. Bruno Valentin (1885-1969), Z. f. Orthopädie und ihre Grenzgb.107,3, (1970) 527-531.

22. Grundmann, K., Anmüller,G.: Anatomen in der NS-Zeit-Parteigenossen oder Karteigenossen: Das Marburger Anatomische Institut im Dritten Reich. Medizinhist. Journal. Bd. 31.(1996),Heft 3-4, 322-357.

23. Hachmeister, G.. Geschichte des Annastiftes. (1897-1997). Festschrift. Hannover, 1997.

24. Hannoverscher Provinzdienst: 20.09.1949. Helfen und Heilen aus Liebe.

25. Hannover Kurier, Krüppelarzt, Heilpädagoge, Berufsberater, 25.05.1932.

26. Harmsen, H.: Ein stiller Wegbereiter deutschen medizinischen Schrifttums in Brasilien. Sonderdruck 2 Ärztliche Mitteilungen-Deutsches Ärzteblatt, Jahrgang 60/Heft 51, 21. Dezember 1963, 2649.

27. Hochschulsatzung, Herbst 1932. Sign:1.11.2.2. Archiv der Tierärztlichen Hochschule Hannover.

28. Hoeltje, G.: Grabrede Bruno Valentin, 20.09.1885 Berlin-15.10.1969 Hannover.

29. Hohmann, G.: Zum 70. Geburtstag von Prof. Bruno Valentin. Z. Orthop. U. Grenzgb., 88,2, 1956.

30. Kestner-Gesellschaft Hannover. Geschichte und Programm,1997.

31. Landesarchiv Berlin: LA/III-B-Rou/644/97. Heinrich Valentin

32. Landeskirchliches Archiv Hannover. Bittschrift, 07.1916. Faltblatt, Steinmetz, Arends.

33. Landeskirchliches Archiv Hannover: Anna von Borries. Das Krüppelheim Annastift vor Hannover und dessen Entwickelung (1927)

34. Landeskirchliches Archiv Hannover. Protokoll der Vorstandssitzung vom 12.12.1933

35. Landeskirchliches Archiv. Protokoll der Vorstandssitzung vom 14.01.1934.

36. Landeskirchliches Archiv Hannover. Auszug aus der Jahresrechnung des Annastiftes 1935

37. Landeskirchliches Archiv Hannover. Faltblatt: Annastift e.V. Orthopädische Heil- und Lehranstalt. Hannover-Kleefeld, 1950

38. Landeskirchliches Archiv. Hannover. Schreiben des geschäftsführende Vorstandes. 11.08.1964.

39. Lattey,H.: Gästebuch der Familie Valentin, Privatbesitz

40. Lattey. H.: Schriftliche Mitteilungen vom 03. 07. 1997.

41. Lindemann, K.: 50 Jahre Körperbehindertenfürsorge in Deutschland, Hannover,1960.

42. Mc Cloy-Spende 1951: Landeskirch. Archiv-Hannover,

43. Nachruf: Georg Heinrich Hoeltje. Von Cord Meckseper. 17.07.1996.

44. Nachruf: Georg Heinrich Hoeltje. Von Stefan Schwerdtfeger, 17.07.1996.

45. Nachruf Kurt Lindemann. Hannoversche Allgemeine Zeitung, 12.04.1966

46. Nachruf Kurt Lindemann. Hannoversche Presse, Nr. 85, 12.04. 1966

47. NH-Staatsarchiv Niedersachsen-171-Hannover, Nr. 21364.

48. Thomann, K.D.: Der „Krüppel": Entstehen und Verschwinden eines Kampbegriffes. Medizinhistorisches Journal. Fischer Verlag, Bd. 27 (1992) 221-271.

49. Valentin, B.: Beiträge und Bemerkungen zur Prostatectomia transvesicalis suprapubica. Inaugural-Dissertation. Julius-Maximilians-Universität Würzburg.1910

50. Valentin, B.: Behandlung der Pseudarthrosen des Unterschenkels. Verhandlungen der Deutsch. Orthop. Gesellsch. Bd. 27, (1932), 479 – 488.

51. Valentin, B.: Chronik 1924-1936 (Besitz Hedi Lattey)

52. Valentin, B.: Konstitution und Vererbung in der Orthopädie, Würzburg, 1932.

53. Valentin, B.: Dieffenbach an Stromeyer. Briefe aus den Jahren 1836-1846. Johann Ambrosius Barth Verlag, Leipzig, 1934.

54. Valentin, B.: Die Geschichte des Gipsverbandes . Beilageheft zur Zeitschrift für Orthopädie, Bd. 87. Enke Verlag Stuttgart. 1956.

55. Valentin, B.: Aus der Geschichte der Orthopädie. In: Hohmann, Hackenbroch, Lindemann (Hrsg.) Allgemeine Orthopädie. Thieme Verlag, Stuttgart, 1957.
56. Valentin, B.: Geschichte der Orthopädie, Thieme Verlag Stuttgart, 1961.
57. Valentin, B.: Curriculum vitae. Göttingen 22.07.1961.

58. Valentin, B.: Geschichte der Fußpflege, Thieme Verlag, 1966.

59. Valentin, B.: Brief an Verleger Hauff vom 10.01.67. Archiv Thieme Verlag.

60. Valentin, B: Brief an Verleger Hauff vom 2.06.1967. Archiv Thieme Verlag.

61. Valentin, B.: Brief an Verleger Hauff vom 16.02.1968. Archiv Thieme Verlag.

62. Vorlesungs- und Personalverzeichnis WS 25, Archiv der der Tierärztlichen Hochschule Hannover

63. Vorlesungs- und Personalverzeichnis SS 1933, Archiv der Tierärztlichen Hochschule Hannover, 3, 1933.

64. Zahlman, G.: Beschwerden über die Mißstände im Annastift. 27.02.1932. Landskirchl. Archiv Hannover, Doku.: XXII, 3.

Valentin, Familie, Collection

AR
3818-3824

Summary

This large collection is a genealogical study of several families who settled in Berlin around the turn of the 18th century and prospered there in the 19th century. The papers were collected by professor Bruno Valentin who, after having lived in Rio de Janeiro for many years as a refugee from Hitler persecution, died in Hannover in 1969 at the age of 84.

Part A. of the collection contains a volume on the history of the families Valentin, Loewen, Manheimer and Behrend, all connected by marriage (A.I.), also some family tress since 1712 and some notes to family trees since 1430 (A.II.1-9.). Two "Poesiealbom" dated 1822 to 1834 and 1823 to 1832 show only a few entries (together 30) and are of no special interest (they are in Part A. only because of size).

The largest part of the collection concerns the Valentin-family. One of their ancestors Moses Levin received a letter of protection (Schutzbrief) in Wriezen in 1677 (B.I.No.1, photocopy). His great-grandson Jechiel Michel was the first rabbi in Potsdam, from 1760 to 1777. We find an etching of rabbi Michel by the artist Georg Friedrich Schmidt of the year 1762 (B.I.No.5). His son Josua Falk married in 1798; the original marriage-contract in Hebrew is in the files (B.II.No.3). Josua's son Martin Valentin, a banker, received Prussian citizenship in 1813 (B.III.No.2) and certification as a citizen of Berlin in 1841 (B.III.No.5). Martin had 10 children of whom 4 appear in these files (B.IV.-VIII.). His son Heinrich (B.VI.) became a forwarding agent (Fa. Jacob & Valentin, B.III., reports and photos about the firm). Heinrich also had 10 children, among them Bruno, the collector of these papers (B.XII.).

Papers of the Loewen-family (C.I.-VI.) - Rosa Loewen married Martin Valentin in 1830 - start in 1774 (C.I.No.1.). Samuel Liepman Loewen (1747-1827) wrote his memoirs in 1824 (C.I.No.9). Members of the Abraham-family are Jacob Abraham, medallist to Frederick the Great of Prussia and Abraham Abramson, his son also a medallist (B.II.-IV.). Roeschen Abramson, sister of Abraham, married Josua Falk in 1798. There is an original document with instructions for Jacob Abraham signed by Frederick the Great in 1753 referring to the Mint in Stettin (D.II.No.2.). Another document, not dated, refers to the mint in Berlin (D.II.No.3.). There is an engraving of Abraham Abramson by J.Rosenberg of the year 1802 (D.III.No.2).

The Manheimer family (E.) came from Gommern near Magdeburg where David Manheimer had been a cantor. His son Valentin became a leading manufacturer of women's apparel in Berlin. Numerous obituaries (E.II.No.7.) refer to his social and financial standing. Joseph and Rosalie Behrend (F.) were the parents of Mrs. Valentin Manheimer. All through the collection we find numerous reports by various members of the families; they are complemented by over 130 photographs.

Turnheim
July 1971
3 Ex

021

Valentin, Familie, Collection

Uebersicht

A. Familiengeschichte, Stammtafeln, Poesiealben I.-IV.	AR-C.1507 3818
B. Valentin, Familie I.-XVI.	AR-C.1508 3819
C. Loewen, Familie I.-VI.	AR-C.1509 3820
D. Abraham, Familie I.-IV.	AR-C.1510 3821
E. Manheimer, Familie I.-IV.	AR-C.1511 3822
F. Behrend, Familie 1.-4.	AR-C.1512 3823
G. Korrespondenz Bruno Valentin und Varia I.,II.	AR-C.1513 3824

Valentin, Familie, Collection

Sammlung (Nachlass) von
Professor Bruno Valentin
geboren 20.9.1885 in Berlin
gestorben 15.10.1969 in Hannover

A. Familiengeschichte, Stammtafeln, Poesiealben — AR-C.1507 Nr18

I. Valentin, Bruno "Geschichte der Familien Valentin-Loewen und Manheimer-Behrend" Rio de Janeiro Januar 1963
Vervielf. v Masch.Schr 82p Familienfotos Druck 5p
Stammtafeln Druck 3p m Inhaltsverzeichnis u Titelblatt
1 Band 2 Ex.

II. Stammtafeln

1. Valentin, Julius Druck 1p seit ca.1760
2. Falk, Josua- Rosechen geb. Abramson Druck 1p seit vor 1723
3. Valentin, Martin Druck 1p seit ca.1712

4. Abraham ha Levy, Oettingen Masch.Schr 1p ca.1430
5. David Teble ha Levy Riess, Oettingen Masch.Schr 1p seit ca. 1460
6. Pessel Fraenkel-Neumark-Mierls seit 1450 Masch.Schr 1p
7. Liepmann Riess Masch.Schr 1p seit ca.1500
8. Joseph David Minden Masch.Schr 1p seit 1697
9. Roesel Jacob Handschr 1p seit 1710

III. Loewe, J. "Chronik der Familie Valentin Manheimer" n.p. 13.1.1906
Druck 31p seit 1772 roter Leinenband 2 Ex
Beide Exemplare mit zahlreichen handschriftlichen Nachtraegen
Nachtraege nicht gleichartig
beiliegend zu 1.Ex handschr Notizen 15p

IV. Poesiealben

1. Poesiealbum von Rosa Loewen (siehe auch B.III.) (verh. m. Martin Valentin) 17 Eintragungen 1822-1834 roter Lederband m Schachtel

2. Poesiealbum, unbekannter Eigentuemer 13 Eintragungen 1823-1832 roter Lederband

B. Valentin, Familie — AR-C.1508 Nr19

1.Generation: (ca.1722-ca.1780)
I. Michel, Jechiel, Rabbiner, und Vorfahren

1. Gesuch von Moses Levin betr. Schutzbrief
Schutzbrief fuer Moyses Levin Kriezen 1677
Copia des Geleit- und Schutzbriefes Friedrich Wilhelm 1.3.1677
Antrag Jacob Moses, Kriezen betr. Schutzbrief und Bescheid 19.1.1685
Photokopien v Handschr 15p

aus Akten des Geh. Staatsarchivs Berlin

023

2. Akten 1691-1701 betr. Ansetzung des Jacob Moses AR-C.1508
Schwiegersohn des David Michel, Potsdam 3819
Photokopien v Handschr 9p aus Akten Geh.Staatsarchiv
Berlin

3. Gesuch der Witwe des Jacob Moses fuer ihrem Schwiegersohn
Hirsch Michel betr. Schutzprivilegium in Potsdam 1720-1724
Photokopien v Handschr 10p aus Akten Geh. Staatsarchiv Berlin

4. Akten, den Gewuerzhandel der Witwe des Jacob Moses betr.
Berlin 1721 Photokopien v Handschr 3p aus Akten Geh. Staatsarchiv
Berlin

5. Kupferstich Rabbiner Jechiel Michel, geb. ca.1722 in Polen
gest. ca. 1780, erster Rabbiner von Potsdam 1750-1777
Kupferstich von Georg Friedrich Schmidt (1712-1775) aus dem
Jahre 1762 1p 2-4. Ex. Druck je 1p
dazu 9 Notizen ueber Georg Friedrich Schmidt.

2. Generation, Sohn von Michel, Jechiel

II. Falk, Josua(1758-1806) - Roeschen geb. Abramson (1767-1826)

1. Auszug aus Judenlisten betr. Falk Michael Hirsch und seinen Bruder
Berendt Hirsch, auch Roeschen Abramson 1781 und andere Jahre
Photokopien v Handschr 3p aus Geh. Staatsarchiv Berlin

2. "Acta wegen Verheiratung der Juden Wittwe Abraham Joachim alhier
mit dem Schutzjuden Sohn Falk Michael Hirsch aus Potsdam"
Berlin 1798 Photokopien v Handschr 20p aus Geh. Staatsarchiv Berlin

3. Ehevertrag Josua Falk und Roeschen Abramson Berlin 7.11.1798
Handschr auf Pergament 1p in hebr. 2.Ex Photokopie
dazu Negativ
dazu Uebersetzung insDeutsche Handschr 3p u Masch.Abschr 1p

4. Todesbescheinigung fuer Roeschen Valentin gest. 3.7.1826 Berlin
ausgestellt 1937 1p

3. Generation, Sohn von Falk, Josua:

III. Valentin, Martin (1799-1856) - Rosa geb. Loewen (1812-1897)

1. Geburtsbescheinigung fuer Martin Valentin geb. 19.8.1799 Berlin
ausgestellt 1936 1p
2. Preussisches Staatsbuergerrecht fuer Martin Valentin Potsdam
30.8.1913 Urkunde Druck u Handschr 1p
2.u.3. Ex Photokopien dazu Negativ

3. Ehevertrag Martin Valentin - Rosa Loewen 21.4.1830 Berlin
urkundl. Abschrift 2p u Masch.Abschr 2p

4. Bescheinigung der Eheschliessung am 29.8.1830 in Berlin
ausgestellt 1936 1p

5. Buergerbrief fuer Martin Valentin Berlin 20.9.1841 Urkunde
Druck Handschr u Siegel 1p 2.Ex Photokopie
dazu Negativ

6. Familienbuch mit Eintragungen seit 1794 Druck u Handschr 11p — AR-C.1508 3819

7. Verzeichnis von Geburtstagen Handschr 2p

8. Visitenkarten Martin Valentin, Verlobungskarten (1829) 4 Briefe Martin und Rosa Valentin 1846-1893

9. Testament Martin Valentin Berlin 13.1.1853 urkundliche Abschrift 39p

10. Inventur des Nachlasses Martin Valentin Berlin 24.2.1856 Handschr 6lp

11. Rechnung der Kgl. Berliner Porzellan-Manufaktur fuer (Mme?) Valentin Berlin 1.8.1861 Druck u Handschr 1p

12. Foto von Oelbild Martin Valentin n.p. n.d. Beschreibung auf Rueckseite des Fotos 1p wegen Groesse separat dazu Beschreibung Masch.Schr 1p

13. Foto von Oelbild Rosa Valentin n.p. n.d. Beschreibung auf Rueckseite des Fotos 1p wegen Groesse separat

    von 12 und 13 je 1 kleineres Fotos und 1 Foto zusammen ferner 1 aelteres Kleinfoto zusammen

14.-22. Fotos

    14. Rosa Valentin ca. 40 Jahre alt
    15. Martin " n.p. n.d.
    16. Rosa " n.p. n.d.
    17. " " als juengere Frau
    18. " " 1875
    19. " " und Sohn Felix
    20. " " 1891
    21. " " n.d.
    22. Familiengruppe 1847 Daguerreotyp 1p, 2 Foto-Abzuege und Negativ

23. Foto von silberner Zuckerdose aus dem Besitz von Rosa Valentin

24. Ette Julie Cohen, geb. Joachim (Tochter aus 1.Ehe von Roeschen Abraham) mit 2 Toechtern ihres Stiefbruders Martin Valentin ca. 1850-1855 1p

4. Generation, Soehne von Valentin, Martin:

IV. Valentin, Felix (1838-1867)

1. Reisepass Berlin 30.12.1859 kuenstl. Druck u Handschr 1 Bogen

V. Valentin, Julius (1840-)

1. Postkarte an seinen Bruder Heinrich zur Geburt seines Sohnes Bruno Berlin 20.9.1885 1p

2. Valentin, Martin (Sohn von Julius Valentin, geb.1869) "Familie Julius Valentin" Berlin Februar 1919 Masch.Schr u Nachtrag ueber Rosa Valentin von Toni Zelter p.1,2, 7-45, und 2 nicht numerierte Seiten. Die im Inhaltsverzeichnis erwaehnten p.46-147 fehlen

AR-C.1508
3819

VI. Valentin, Heinrich (1841-1925) - Helene, geb. Manheimer (1850-1928)

1. Geburtsschein Heinrich Valentin, geb. 20.9.1841, ausgestellt Berlin 1871 Handschr 1p

2. Schulzeugnisse Heinrich Valentin 1849 - 1856, 1855 und 1856 - 6. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium

7. Eingabe betr. Einjaehrig-Freiwilligen-Dienst Berlin 17.1.1861 Handschr 1p

8. Fuehrungs-Attest des Kgl. I.Garde-Dragoner-Regiments fuer Heinrich Valentin Berlin 14.2.1862 Druck, Handschr u Siegel 1p

9. Heiraths-Attest Heinrich Valentin - Helene Manheimer Berlin 30.3.1871 Urkunde Druck u Handschr 1p

10. Verleihung von Kriegs-Denkmuenze von Stahl am Nicht-Combattanten-Bande Urkunde Berlin 2.9.1873 und Muenze fuer Frau Valentin geb. Manheimer

11. Gedicht zum 20.11.1878 Handschr 2p

12. Foto Goldene Hochzeit Berlin 2.4.1921 Familiengruppe 1p 2 Ex

13. Menu zur Goldenen Hochzeit Druck 2p

14. 29 Briefe und Karten Heinrich, Helene Valentin 1875 - 1928

15. Testament Heinrich, Helene Valentin Berlin 20.12.1909 Masch.Abschr 14p

16. wie 15. 17.4.1912 Masch.Schr 12p

17. Testament Helene Valentin Berlin 1.4.1928 Masch.Durchschr 5p

18. Brief Heinrich Valentin betr. Testament (Einaescherung)

19. wie 18. von Helene Valentin

20. Telegramm Tod Heinrich Valentin Berlin 13.6.1925 1p

21. Todesanzeige Helene Valentin 19.6.1928 Ztg.Ausschn 1p

22. Gertrud an Bruder Bruno Valentin "Erinnerungen an meine Eltern" n.p. n.d. Handschr 13p u Brief an Bruno 3p (Gertrud: verh.Loewenthal)

23.-34 Fotos Heinrich und Helene Valentin und Familie
23. Kindergruppe 1891
24. " 1896
25. Heinrich und Helene 1903
26. Kinder und Enkelkinder 1905
27. Familiengruppe ca.1910 in Bad Kissingen
28. " 1911 in Abbazia
29. Heinrich Valentin n.p. n.d. in Fotoalbum 2.Ex
30. Helene " " "
ferner 29. und 30. zusammen 1p
31. Heinrich und Helene n.d. 2 Ex
32. " " " in Oberhof
33.,34. Grabstein dazu Negativ

35. Fotoalbum Landgut Koepenick b.Berlin 18 Fotos in Album und 20 Fotos beiliegend, datiert 1908-1933

026

VII. Firma Jacob und Valentin, Berlin

1. "Special-Bericht" der Fa. Salamonski & Comp. Berlin 12.2.1910 Masch.Schr 2Bp
2. Auskunft Rechtsanwalt Weinberg Berlin 1.2.1910 Handschr 8p
3.-18. 16 Gross-Fotos n.d. 16p
19.-24. 6 Fotos und Negative
25. Kleines Ledertaeschchen "With Jacob & Valentin's Compliments. 1914." 1p

VIII. Valentin, Paul (1843-1917)

1. Kartenbrief an seinen Bruder Julius Valentin Berlin 10.9.1899 1p
2. Foto Berlin n.d. 1p

5.und 6. Generation, Soehne und Enkel von Valentin, Heinrich, sowie andere Verwandte

IX. Valentin, Ernst (1874-1950)

1. Telegramm Todesanzeige Rio de Janeiro 19.4.1950
2. Nachrufe Aufbau und Motorwelt
3. Foto n.p. n.d. 1p

X. Valentin, Marie (1883-) verh. Georg Bamberg (1869- 1958)

1. Brief Berlin 20.1.1938

XI. Valentin, Dorothea (1884- 1971) verh. Ernst Floersheim (1872-1944)

1. Brief Amsterdam 16.1.1939
2. " 13.7.1943 Abschr
3. Foto Ernst Floersheim Mai 1915 in Uniform
4. Nachruf " " gest. in Bergen-Belsen Ztg.Ausschn 1p
5. Hollaendischer Gedenkstein fuer die Opfer der Verfolgung 1940-1945 Foto 1p
6.-9. Nachrufe fuer Wilfred C. Hulse 1962, verh. Ilse Floersheim Tochter von Dorothea und Ernst

XII. Valentin, Bruno (1885-1969) Arzt, Orthopaede

1. "Verdienstkreuz für Prof. Valentin" Hannoversche Allg.Ztg. 23.11.1965 und Frankf. Allg.Ztg. 20.11.1965 je 1p
2. Lindemann, K. "Professor Dr. med Bruno Valentin zum 80. Geburtstag" Zeitschr f Orthopaedie und ihre Grenzgebiete 100.Bd. 3.Heft Sonderdruck 1p
3. o.g.l. "Chronik einer Berliner jüdischen Familie" Aufbau 26.11.1965 Ztg.Ausschn 1p
4. Nachruf Salia Haarz 1970 1p

AR-C.1508
3219

XIII. Valentin, Kurt (1887-1940)

1.-5. Fotos
1. 1888
2. 1937 in Ruhlsdorf b.Berlin
3. n.d. in Johannesburg, Suedafrika
4. 1940 "
5. n.d. "

6.-8. Valentin, Fritz, Sohn von Kurt (1918-)
6. Brief Durban, South Afrika 25.8.1957
7. " " " "
8. Foto mit Familie n.d.

XIV. Valentin, Ilse (1889-) verh. Erich von Sucro (1875-1958)
1. Mitteilung des Todes von Erich Baden-Baden 24.5.1958
2.-6. 5 Fotos Ilse
7;8x 7. Ilse und Erich, Foto
8.,9. 2 Fotos Erich

XV. Valentin, Ruprecht (1917-)
1.-5. Briefwechsel 1965

XVI. Klein, Anna
1.-5. Briefwechsel 1965

C. Loewen, Familie

AR-C.1509
3220

I. Loewen, Samuel Liepman (1747-1827) - Sara, geb. Hayum (1769-1839)

1. Auszug aus Judenlisten Potsdam 1774 Photokopie v Handschr 4p
xx von Geh. Staatsarchiv Berlin

2. Zeugnisabschriften fuer Samuel Liepman Loewen Koenigsberg 1785
Handschr 1p

3. Brief Friedrich Wilhelm (preuss.Koenig) an Demoiselle Sara
Hayum in Mannheim Berlin 25.1.1794 Faksimile 1p
Dank fuer "Pottschaft".

4. Ehevertrag (Ktubah) Schwetzingen 1795 Photokopie v Handschr 1p in hebr
2 Ex und Negativ ferner Uebersetzung ins Deutsche

5. Auszug aus Judenlisten 1798 Photokopie v Handschr 2p

6. wie 5 1802 1p

7. Eintragungen von Samuel L. Loewen betr. Geburt seiner Kinder
letzte Eintragung betr.Roeschen, geb.9.1.1802 Handschr 2p

8. Staatsangehoerigkeit fuer Samuel Liepmann Loewen Potsdam
4.3.1813 Photokopie v Urkunde 1p 2 Ex u Negativ
Preuss.

9. Memoiren Samuel Liepman Loewen, eigenh., 1824 22p
dazu Masch.Abschr Photokopie 14p und gekuerzter Auszug Masch.Schr 5p
ferner Anmerkungen von George Salomon, Great Neck, und Siegfried
Ascher, Haifa

AR-C.1509
3820

10. Todesbescheinigung Samuel Liepman Loewen gest. 29.11.1827 in Berlin ausgestellt 1937

11. Testament Sara Loewen Berlin 10.9.1834 urkundl. Abschr 9p

12. Todesbescheinigung Sara Loewen gest.24.6.1839 in Berlin ausgestellt 1937

13. Karoline Bauer, ueber "Madame Loewen" in einem Buch 1876, Photokopie von Abdruck in Kalender 1931 1p

14.-16. Fotos

14. von Gemaelde Samuel Liepman Loewen, Aquarell von I.F.Darbes 1p 2 Ex Beschreibung auf Rueckseite des Fotos

15. wie 14.Sara Loewen 1p

ferner Kleinfotos von 14. und 15. und Glasnegativ zu 15.
ferner Notizen ueber I.F.Darbes (1747-1810) 5p

16. Foto von Miniaturbild Samuel Liepman Loewen ca. 1795 1p 2 Ex

17. von Vase von Pedrozzi 1p Erlaeuterungen darauf Rueckseite Berliner Porzellan-Manufaktur 1765 des Fotos

II. Loewen, Leopold (1803-1874) - Bertha, geb. Leffmann (1818-1868)

1. Foto Leopold n.p. n.d. 1p

2. " Bertha n.p. n.d. 1p

III. Lassar, Sigmund (1837-)

1. Aufzeichnungen ueber Vorfahren Handschr 5p

2. wie 1. Masch.Schr 1p

3. Brief Berlin 8.11.1905

4. Foto Juni 1904

5. " Juli 1909

IV. Loewen, Franz (1823-1942)

1. Verzeichnis alter Dokumente in seinem Besitz Handschr 12p

2. Foto n.d. 1p

V. Loewen, Heinz (1926-)

1.-21. Briefwechsel 1962 - 1964

22, 23. 2 Familienfotos 1956

VI. Loewen, Erwin G.

1.-10. Briefwechsel 1962 - 1965

D. Abraham, Familie — AR-C.1510 3821

I. Abraham, Jacob, Vorfahren

1. betr. Interims-Concession des Ephraim Jacob Berlin 1721 Photokopie v Handschr 1p

2. Judenliste betr. Gumpel Salomon Minden g st. 1779 Photokopie 1p

3. Todesbescheinigung fuer Gumpel Minden gest. 16.5.1779 in Berlin ausgestellt 1937

4. wie 3. fuer Jacob Pach gestorben 18.6.1800 in Berlin ausgestellt 1937

5. wie 3. fuer Bilka Pach gest. 27.4.1802 in Berlin ausgestellt 1937

II. Abraham, Jacob (1723-1800) - Beila, geb. Minden

1. Gesuch des Jacob Abraham, ihn auf das Privileg seines Schwiegervaters Gumpel Salomon Minden anzusetzen Photokopien v Handschr 30p aus Geh. Staatsarchiv Berlin 1746

2. "Instruction für den Medailler und Stempel-Schneider Jacob Abraham" fuer die kgl. Muenze in Stettin Urkunde Handschr u eigenh Unterschr (Initialen) von Friedrich dem Grossen Berlin 6.2.1753 2p 2.Ex Photokopie dazu Erlaeuterungen

3. Urkunde wie 2. fuer die "Muentze in Berlin" n.d. Handschr 2p 2.u.3. Ex Photokopie dazu Negativ

4. Bildnis Jacob Abraham, Bleistiftzeichnung ca. 1780 1p u Erlaeuterung

III. Abramson, Abraham (1754-1811) - Taeubchen Jonas Herz

1. Kopie einer Zeichnung von Johann Gottfried Schadow "Kaffeevisite" Berlin 1794 6 Personen: Ehepaar Abramson, Ehefrau und Tochter von Johann Gottfried Schadow, August Wilhelm Schlegel (1767-1845, Dichter und Shakespeare-Uebersetzer) und Ehefrau 1p Dorothea geb. Mendelssohn

2. Bildnis Abramson, Kupferstich von J.Rosenberg 1802 1p

IV. Abraham - Abramson

1. Eintragungen von Toni Valentin 1893 Handschr 22p

2. Abschriften aus Lexika und Buechern von Sigmund Lasser Konvolut ca.20p

3-9. Notizen

E. Manheimer, Familie — AR-C.1511 3822

I. Manheimer, David (1772-1852) - Henriette, geb. Falk (1784-1855)

1. Foto von Gemaelde David n.d. 1p

2. " " " Henriette n.d.1p

2.Generation, Soehne von David Manheimer:

II. Manheimer, Valentin (1815-1899) - Philippine, geb. Behrend (1821-1895)

1. Loewe, I., Simonis R. "Familie Valentin Manheimer" bis 1935 Masch.Schr 9p 2. Ex Aee: A.I.

2. Geburts- und Todesbescheinigungen fuer Familie Manbheimer ausgestellt 1933-1937 12p — AR-C.1511 3822

3. Testament Valentin und Philippine Manbheimer, Berlin 22.6.1878 beglaubigte Abschr 4Sp

4.,5. 2 Akten betr. Grundstueck Bellevuestr.8, Berlin 1893 und 1907 Masch.Abschr 12p u 9p

6. Valentin, Ernst, ueber Valentin Manheimer n.d. Masch.Schr 1p

7. Trauerrede von Rabbiner S. Maybaum undNachrufe fuer Valentin Manheimer, gest.7.2.1929 in Berlin Druck u Ztg.Ausschn 49p 1 schwarzer Samtband

8.-17. Fotos

8. Valentin Manheimer n.p. n.d. 1p sitzend
9. " " " " " stehend Negativ zu 8,9 1p
10. Philippine " " " 1p als juengere Frau
11. " " " " 1p
12. 6 Kinder des Ehepaares Berlin 1866 1p
13.-16. Erbbegraebnis Valentin Manheimer u Philippine geb. Behrend sowie David Manheimer u Friederike geb. Behrend 4p u 4 Negative
17. von Porzellentasse, darstellend Geschaeftshaus u Wohnhaus Manheimer 1p u Negativ

III. Manheimer, Moritz (1826-1916)

1. Foto Berlin n.d. 1p u Negativ

IV. Manheimer, Familie, Korrespondenz u Varia

1. Garicke, Margot, Briefwechsel 1962, 1963 7 Briefe
2. Gordon, Lore, Tochter von Rose Manheimer, Briefwechsel 1969 4 Briefe
3. Loewe, Familie, Notizen u Ztg.Ausschn 4p
4. Seegers, Eva, Briefwechsel 1965 4 Briefe
5. Simonis, Rudolf " 1935, 1938 2 Briefe
6. Abschriften, Notizen 6p
7. Gebetbuch Helene Manheimer 1.April 1866 Gebetbuch fuer jued.Reformgemeinden Berlin 1864 m Familiendaten Handschr 3p u handschr Gebeten 8p

F. Behrend, Familie — AR-C.1512 3823

1. Behrend, Joseph (1791-1878) Vater von Philippine verh.Manheimer Foto von Gemaelde n.p. n.d. 1p
2. Behrend, Rosalie, geb. Windon, Ehefrau von Joseph (1793-1845) Foto von Gemaelde n.p. n.d. 1p
3.,4. 2 Fotos von Gemaelden, wahrscheinlich Rosa und Joseph Behrendt 2p

G. Korrespondenz Bruno Valentin und Varia — AR-C.1513 3824

I. Korrespondenz A.-Z.

1. Leo Baeck Institute, New York 1954-1969 16 Briefe
2. Baeyer, Hans v. Brief 1934 und Manuskript "Aus der Geschichte meiner Familie" Heidelberg 30.11.1933 Masch.Schr 5p

AR-C.1513
3824

3. Bamberg, Hans 1935-1937 6 Briefe
4. Brilling, B., Rabbiner 1966-1969 32 Briefe
5. Feilchenfeld, Rudolf 1944 3 Briefe
6. Goldschmidt, Pablo E. 1968 3 Briefe
7. Jacobson, Jacob 1963-1968 31 Briefe
8. Lamm, Hans 1963 2 Briefe
9. Lewin, Julo 1944 1 Brief
10. Valentin, Fritz (kein Verwandter) 1936, 1937 10 Briefe
11. " H. " " 1967 2 Briefe
12. Zelter, Hellmut 1938 2 Briefe

II. Varia

1. Verschiedene Dokumente und Drucksachen

No.1. Einzelseite eines alten Erbvertrags n.Ps. n.d. 2p
No.2. Photokopie aus Judenliste betr. Samuel Lehmann, kein Verwandter
No.3. Abschriften der Grabsteine, Berliner juedische Friedhoefe, betr. Familien Loewen, Valentin, Falk, Abraham etc. 6p
No.4. Brilling, Bernhard "Die Aeltesten Grabsteine des jüdischen Friedhofs von Herford 1680-1808" Sonderdruck aus Herforder Jahrbuch 1965 VI.Bd. Druck 23p
No.5. Sondernummer Juedische Familien-Forschung Jg.XII Heft 43 1938 anlaesslich der Ausstellung "Unsere Ahnen" veranstaltet vom Jusdischen Museum Berlin Nov.1938
No.6. Gemeindeblatt Berlin 26.Jg. No.46 15.11.1936 Landsberger, Franz "Was die Ausstellung will" Ztg.Art.
No.7. George Stern Stammbaum Robert Jay Stern Franklin, Va. 1969 seit vor 17.Jahrhundert Photokopie v Druck 1 Bogen mit handschr Zusaetzen
No.8. Kisch, Bruno "Gabriel Gustav Valentin (1810-1883) The Life of a Jewish Pioneer of Modern Medicine" (kein Verwandter) reprint New York 1948 22p

2. Zeitungsausschnitte betr. Volkspark Koeponick, fruehar Grundstueck Valentin (siehe B.VI. No.38) 1936-1938 6p

3. Aufzeichnungen, Notizen von Bruno Valentin, Zeitungsausschnitte

No.1. Friedlaender, Max
No.2. Itzig, Daniel
No.3. Mendelssohn, Familie
No.4. Reuter, Julius
No.5. Springer, Julius
No.6. Valentin Eberhardt, Konrad, Ruppert
No.7. " Rohren und Eisen Company
No.9.-34. Masch.Abschr u handschr Notizen, Konvolut

1. Blatt

LEVY, Eliezer Liebman

MICHEL, Jechiel
Rabbiner in Potsdam, 1760-1777
ca 1722 - ca. 1780

ABRAHAM, Jacob — MINDEN, Beila
Stempelschneider, Medailleur
1723 - 18.6.1800
Strelitz Berlin

LOEWEN, Samuel Liepmin — HAYUM, Sara
Bankier 1795
1747 - 30.11.1827 1769 - 24.6.1839
Potsdam Berlin Mannheim Berlin

4 Kinder, darunter

Fanny — LASSAR, Abraham
1798 - 1871

LASSAR
Sigmund
1837 -

LOEWEN, Rosa
9.1.1812 - 10.1.1897
Berlin Berlin

1830

10 Kinder darunter

VALENTIN, Martin
Bankier
19.8.1799 - 24.2.1856
Berlin Berlin

VALENTIN, Felix
1838 - 1867

VALENTIN, Julius — SALOMON, Anna
3.8.1840 - 5.2.1848 - 16.2.1918
Berlin Berlin Berlin

3 Kinder, darunter

VALENTIN, Martin jr
7.6.1819 -
Berlin

VALENTIN, Wilhelm
1876 -

VALENTIN, Ruprecht
1917 -

FALK, Josua
Kaufmann
1758 - 23.1.1805
Potsdam Berlin

1798

ABRAMSON, Roschen
verwitwete Joachim
1767 - 3.7.1826
Berlin Berlin

ABRAMSON, Abraham — HERZ, Täubchen
Medailleur Jonas
1754 - 23.7.1811
Potsdam Berlin

VALENTIN, Paul
1842 - 1917

VALENTIN, Heinrich
Spediteur
20.9.1841 - 13.6.1925
Berlin Berlin

MANHEIMER, David — FALK, Henriette
8.9.1772 - 2.3.1852 28.3.1784 - 15.10.1855
Gommern Kantor Gommern
& Magdeburg

MANHEIMER, David
14.9.1808 - 15.8.1882
Gommern Berlin

MANHEIMER, David
1.5.1826 - 26.3.1916
Gommern

MANHEIMER, Valentin
Konfektion
5.8.1815 - 7.2.1899
Gommern Berlin
b. Magdeburg

1844

8 Kinder darunter

1871

MANHEIMER, Helene
7.3.1850 - 19.6.1928
Berlin Berlin

10 Kinder, darunter

Ernst
1874 - 1950

Gertrud — verh. LOEWENTHAL
1878 -

Marie — verh. BAMBERG
1883 -

Dora — verh. FLOERSHEIM
1884 - 1971

Susanne SPATZ, Aloe HUELSE

VALENTIN, Bruno
Arzt, Orthopäde
20.9.1885 - 15.10.1969
Berlin Hannover

Kurt
1887 - 1940
Fritz
1918 -

Aloe — verh. v. SUTRO
1889 -

BEHREND — MINDEN
Joseph Rosalie
15.7.1791 30.5.1792
- 4.12.1878 - 6.8.1845
gest. Berlin gest. Berlin

BEHREND, Philippine
19.8.1821 - 3.4.1893
Berlin Berlin

Turnheim
July 1971

033

2. Blatt

LEVIN, Moses
– 1683
Wriezen

MICHEL, David
– ca 1700
Potsdam

MOSES, Jacob
– vor 1720
Wriezen Potsdam

MICHEL, Hirsch
Potsdam

Tochter

MICHEL, Jechiel
ca 1722 – ca. 1780

siehe 1. Blatt

FALK, Josua
(=HIRSCH, Michel)

ABRAMSON, Röschen

JACOB, Abraham
(=PACH) – 1731
Strelitz

ABRAHAM, Jacob
1723 – 18.6. 1800

siehe 1. Blatt

MINDEN, Salomon

MINDEN, Gumpel Salomon – Rahel verh. JOEL

MINDEN, Bella
1728 – 27.4. 1802

JOEL, Gottschalk

Turnheim
July 1971

034

Photograph Extras Section:

Following Section II (Varia) there is a number of folders in the collection relating to photos. All photos in the Valentin Family Collection have been moved to the Photo Collection for digitized access. A list of photos, some duplicates, and some negatives are in the section following Varia.

Valentin Family Addenda 1:

This is at the very end of the collection. Addenda 1 contains the "Life History of Bruno Valentin," a manuscript written by Beatrice Moreno.

B 33/4

Geschichte
der Familien

VALENTIN-LOEWEN

und

MANHEIMER-BEHREND

verfasst von

BRUNO VALENTIN
Rio de Janeiro

036

E. III b 564 ✓
15739

LEO BAECK INSTITUTE
NEW YORK
GIFT OF
Professor Bruno Valentin
Rio de Janeiro, Brazil

Irrtum auf S. 78: Als Adolf Schwarz seine "freundliche" Agitation begann, war Ludwig schon lange tot. Isidor Landau an der Spitze des Betriebes. [Dr. Hans Gaspar. 3/65]

037

"Der Alten Krone sind Kindeskinder, und der Kinder Ehre
sind ihre Vaeter"
(Sprueche Salomonis Kapitel 17.Vers 6).

Mottos "Uns hebt die Welle,
Verschlingt die Welle,
Und wir versinken.
Ein kleiner Ring
Begrenzt unser Leben,
Und viele Geschlechter
Reihen sich dauernd
An ihres Daseins
Unendliche Kette". G o e t h e.

Schon als Schueler und erst recht spaeter hin interessierte ich mich fuer alles, was mit der Familiengeschichte meiner Eltern zusammenhing, und sammelte, was sich an Photographien, Dokumenten etc. in unserem Hause oder bei Verwandten vorfand. Ein Bruder meines Vaters, Julius VALENTIN, sowie dessen Sohn, mein Vetter Martin VALENTIN (jun.), hatten auch einige Unterlagen gesammelt. So habe ich wiederholt muendlich und schriftlich mit ihnen in Verbindung gestanden und sie in Zweifelsfaellen um Rat gefragt. Nicht zu vergessen bei der Aufzaehlung derjenigen, die sich mit einem Zweig der Familiengeschichte befasst haben, mein leider viel zu frueh verstorbener Verwandter und Freund Franz LOEWEN, der eine grosse Bilder-und Dokumentensammlung ueber die Familie meiner Grossmutter LOEWEN angelegt und mit grosser Liebe gehuetet hat. Die Adresse seines Sohnes ist:- Erwin LOEWEN - 56 Westwood Drive. East Rochester, N.Y., U.S.A.

Mit Hilfe meines Neffen Hans BAMBERG (jetzt: NewYork 32. 515 West 168 Street Apt. 6-L) habe ich mich s.Zt. bemueht, die Luecken auszufuellen. Leider waren die Zeitumstaende in dem damaligen Deutschland (1936-1938) nicht dazu angetan, diese Forschung zu beguenstigen; dann kam unsere Auswanderung. Damit war die weitere Forschung unmoeglich geworden; so sind an manchen Stellen Luecken, die vielleicht ein spaeterer Bearbeiter ausfuellen kann.

Beruecksichtigt sind die Familien VALENTIN und LOEWEN von Seiten meines Vaters und die Familien MANHEIMER und BEHREND von seiten meiner Mutter.

In einem (hier nicht veroeffentlichten) Anhang habe ich alles einzeln aufgefuehrt, was sich in meinem Besitz (Familienarchiv) an Buechern, Dokumenten, Bildern etc. befindet. Moegen kommende Geschlechter das so muehsam gesammelte Material sorgsam hueten und es

auf dem Laufenden halten. Nach meinem Tode soll es mein Sohn Gerhard VALENTIN, dann dessen Sohn Thomas VALENTIN in Verwahrung und Pflege nehmen und es dem jeweils aeltesten Traeger des Namens VALENTIN hinterlassen.

Die von mir an Hand der Dokumente etc. aufgestellten Stammtafeln, von denen hier nur ein Teil abgedruckt ist, dienen zur leichteren Orientierung und muessen jeweils studiert werden.

Leider war es mir bei meiner Auswanderung (1938) nicht moeglich, alle Familienbilder etc. mitzunehmen; so schickte ich einen grossen Teil an meinen Grossneffen Rittergutsbesitzer Helmut ZELTER, Sohn von Toni Z., geborenen VALENTIN, Tochter von Julius VALENTIN, nach Neuhaus, Kreis Greifenhagen in Pommern; Helmut ZELTER musste aber vor den Russen fluechten und hat alles zurueckgelassen, wie er mir vor einigen Jahren erzaehlte, als ich ihn in Bad Oldesloe, seinem jetzigen Wohnsitz, besuchte.

Bevor wir nun ins Einzelne gehen, muss zum Verstaendnis des Folgenden die Stellung und Lage der Juden in Deutschland und Oesterreich in der Zeit von ca. 1600 bis 1938 geschildert werden, wobei auch die historisch wichtigen Ereignisse waehrend dieser Epoche wenigstens im allgemeinen erwaehnt werden sollen. Denn da ja alle Zweige und Nachkommen der oben genannten Familien, fuer welche diese Familiengeschichte aufgeschrieben ist, aus Deutschland ausgewandert sind, so kann die Kenntnis der waehrend dieser Zeit sich dort ereigneten Vorgaenge nicht ohne weiteres vorausgesetzt werden. Als Quellen fuer den folgenden kurzen Abriss standen mir u.a. zur Verfuegung: Georg Herlitz & Bruno Kirschner, Juedisches Lexicon Band I-V Berlin 1928-1930; S.Baeck, Die Geschichte des juedischen Volkes, 2.Aufl. Frankfurt a.M. 1894; Philo-Lexicon, Handbuch des juedischen Wissens, Berlin 1935; H.Graetz, Volkstuemliche Geschichte der Juden. 3 Bde. Leipzig o.J.; Juedische Familien-Forschung, Mitteilungen der Gesellschaft fuer - -; Friedrich Nicolai, Beschreibung der Koeniglichen Residenzstaedte Berlin & Potsdam. Berlin 1779; Georg Kessler, Die Familiennamen der Juden in Deutschland. Mitteilungen der Zentralstelle fuer deutsche Personen-und Familiengeschichte. Heft 53. Leipzig 1935; Robert Kaelter, Geschichte der juedischen Gemeinde

zu Potsdam. 1903; Ludwig Geiger, Geschichte der Juden in Berlin. Berlin 1871; Encyclopaedia Judaica. 15 Bde.Berlin 1927 ff.; Yewish Encyclopedia 12 Bde.New York & London 1901-1906; S.Winninger, Grosse juedische National-Biographie. Czernowitz 1925; Jacob Jacobson, Die Judenbuergerbuecher der Stadt Berlin. Veroeffentlichungen der Berliner Historischen Kommission Band 4/Quellenwerke Band 1. Verlag Walter de Gruyter & Co. Berlin 1962; Judenfeindschaft. Darstellung und Analysen. Herausgegeben von Karl Thieme. Fischer-Buecherei Frankfurt a.M. & Hamburg 1963.

Ich besitze eine ganze Menge Photokopien der im Geheimen Staatsarchiv in Berlin aufbewahrten Judenlisten und -akten, die mir Hans BAMBERG hat anfertigen lassen. Ausserdem noch benutzte Literaturquellen werden an gegebener Stelle zitiert werden.

Im fruehen Mittelalter, d.h. zur Zeit der Kreuzzuege (I.Kreuzzug 1096-1099, VII. Kreuzzug 1270) hielten in Deutschland die Kaiser sich fuer die geborenen Schirmherren der Juden, und so erhielten diese den Namen "Kammerknechte des roemisch-deutschen Reiches". Als solche standen sie nicht unter dem Schutz des allgemeinen und oeffentlichen Rechtes, sondern als sachlicher Besitz des Kaisers unter dem unmittelbaren und persoenlichen Schutze desselben, sodass, wer Personen und Eigentum eines Juden verletzte, sich gegen den Besitz des Kaisers verging; er wurde darum nicht von dem ordentlichen Gerichte seines Landes, sondern von dem kaiserlichen Kammergerichte angeklagt und verurteilt. Fuer diesen ihnen gewaehrten Schutz hatten die Juden dem Kaiser die jaehrlichen Schutzgelder zu zahlen, auch ihm die halbe Judensteuer, d.h. von dem, was sie dem Landesfuersten zu zahlen hatten, zu entrichten. Neben dieser Abgabe an den Kaiser hatten sie auch eine solche an die Fuersten und Staedte, in deren Gebiet sie wohnten, von laendlichem Grundbesitz auch der Kirche den Zehnt abzuliefern. Brachen Verfolgungen aus, mussten sie den Schutz, den Kaiser und Fuersten gewaehrten, noch durch ein Löse~~ee~~geld erkaufen.

In seinem tiefgruendigen, hervorragenden Buche "Kulturgeschichte der Neuzeit" Vol.I.p.97 (Muenchen 1929) schreibt Egon Friedell ueber die Zeit des 14.Jahrhunderts:
"Einen pathologischen und epidemischen Charakter trugen auch die damaligen Judenverfolgungen, aber man kann nicht sagen, dass wir es hier mit einer Erscheinung zu tun haben, die nicht zu allen Zeiten moeglich waere. Ploetzlich sprang in Suedfrankreich das Gerucht auf, die Juden

hatten die Brunnen vergiftet, und drang, schneller als die Pest (1348) in die benachbarten Laender. Es kam zu scheusslichen Judenschlaechtereien, bei denen die Geisseler die Stosstruppe bildeten und die Juden jenen blinden Heroismus bekundeten, der in ihrer ganzen Geschichte von Nebukadnezar und Titus bis zu den russischen Pogromen zutage tritt. Muetter, die ihre Gatten auf den Scheiterhaufen verbrennen sahen, stuerzten sich mit ihren Kindern zu ihnen in die Flammen, in Esslingen versammelte sich die gesamte Judenschaft in der Synagoge und zuendete sie freiwillig an; in Konstanz hatte ein Jude sich aus Angst vor dem Feuertode taufen lassen, wurde aber spaeter von Reue ergriffen und verbrannte sich und seine ganze Familie in seinem Hause. Die Judenverfolgungen hatten in erster Linie religioese, daneben aber auch sicher soziale Gruende. Die Stellung der damaligen Welt zur Judenfrage war eine zwiespaeltige. Die geistlichen und weltlichen Machthaber tolerierten die Juden, ja liessen ihnen sogar eine gewisse Protektion angedeihen; sie konnten sie nicht gut entbehren, nicht nur wegen ihrer groesseren wirtschaftlichen Begabung, die damals noch viel mehr ins Gewicht fiel als heutzutage, sondern wegen ihrer hoeheren Bildung; sie waren an den Hoefen als Vermittler der arabischen Kultur und besonders auch als Aerzte geschaetzt; vor allem aber waren sie ein ebenso ergiebiges wie handliches Besteuerungsobjekt: unter den Einnahmequellen, die den einzelnen Herrschaften als Privilegien verliehen werden, figurieren neben dem Muenzrecht, dem Zoll, den Salinen und dergleichen auch immer die Juden. Das Volk aber hatte niemals vergessen, dass es die Juden gewesen waren, die den Heiland getoetet hatten, und wenn einzelne milddenkende Prediger einzuschaerfen versuchten, dass man fuer diese Schuld nicht alle Nachkommen verantwortlich machen duerfte, so lag der Einwand nahe, dass ja die Judenschaft bis zum heutigen Tage das Evangelium verleugne und sogar insgeheim befehde; und mit diesem in der Tat ungeheuerlichen Faktum, dass unter allen Kulturvoelkern des Abendlandes das kleinste, schwaechste und verstreuteste sich als einziges dem Licht des Christentums hartnaeckig entzogen hat, vermochte man sich in der damaligen Zeit noch nicht psychoanalytisch abzufinden. Dazu kam noch die wirklich harte Bedrueckung durch den juedischen Wucher. Die Juden waren die einzigen, denen ihre Religion das Zinsnehmen nicht verbot, ja es mochte in ihren Augen sogar verdienstlich erscheinen, den irrglaeubigen "Goj" moeglichst zu schaedigen, und zudem waren ihnen alle Berufe verschlossen, da selbstverstaendlich nur ein Christ in eine Zunft aufgenommen werden konnte. Und so gab es nicht wenige, die es bei diesen Verfolgungen weniger auf die Verbrennung der Juden abgesehen hatten, als auf die Verbrennung der Schuldbriefe. "Ihr Gut", sagt ein zeitgenoessischer Chronist, "war das Gift, das sie getoetet hat."//

Als besonders druckend und demuetigend erwies sich in den spaeteren Jahrhunderten des Mittelalters der Leibzoll. Jeder Jude musste, so oft er auf der Reise fremdes Gebiet beruehrte, diesen Leibzoll erlegen. Auch wenn der Leichnam eines Juden von dem Orte seines Todes nach dem Friedhofe gebracht wurde, forderte man an den Orten, welche der Leichenzug beruehrte, ein solches Geleitgeld. Im Jued. Lexikon Bd. III S.426 heisst es:

042

"Geleitet bedeutet urspruenglich den Schutz, den der Landesherr dem Reisenden innerhalb seines Gebietes gegen eine gewisse Abgabe gewaehrte, um ihn vor den Gefahren der Wege und des Raubrittertums zu bewahren. Die Juden zahlten im allgemeinen ein hoeheres Geleitgeld als die Christen, aber es stand ihnen zunaechst ebenfalls frei, die Reise auch ohne die Steuer zu wagen. Allmaehlich aber kam die Auffassung auf, dass die Juden zu einer Reise erst berechtigt seien, wenn sie vorher das Geleitgeld entrichtet haetten. Der Jude wurde nun gezwungen, beim Verlassen seines Wohnortes wie an allen Orten, durch die er reiste, eine Abgabe zu zahlen, fuer die der Name Judenleibzoll aufkam."

Obgleich nun die Juden den Schutz, den sie geniessen sollten, teuer und durch harte Demuetigungen bezahlten, mussten sie sich doch viele Gewalttaetigkeiten gefallen lassen.

Franz Kobler schreibt in seinem schoenen Buch: Juden und Judentum in deutschen Briefen aus drei Jahrhunderten. Wien 1935 auf S.15 folgendes:

"Die hundert Jahre deutsch-juedischer Geschichte, die zwischen der Mitte des 17. und der des 18. Jahrhunderts liegen, als Einheit zusammenzufassen, bedeutet keine willkuerliche Grenzziehung. Der Sinn dieses Zeitraumes kann bestimmt werden: in ihm findet das juedische Mittelalter auf deutschem Boden sein Ende. Noch ist der juedische Mensch durch steinerne und rechtliche Mauern von der nicht juedischen Umwelt geschieden. Noch lebt er als Geduldeter, gezwungen, das ihm gewaehrte Mindestmass an Raum und Luft durch druckende Schutzgelder zu erkaufen, durch Judenzeichen und Leibzoll geaechtet, von der Natur abgeschnuert, in Handel, Hausier-und Geldgeschaefte gepresst, von Austreibung staendig bedroht, im engen Lebenskreis der Gemeinde. Noch bedeutet sie -- die Kehilla (juedische Gemeinde) - fuer ihn die Welt. Noch spricht und schreibt er, auf deutschem Gebiet lebend, die ihm eigene Sprache, noch lebt und webt in seinem Innern der ueberlieferte Glaube mit der Gewalt einer unabaenderlichen Naturkraft, noch ist sein Geistesleben ausgefuellt mit Gottesgelehrsamkeit, noch verfaellt er dem Zauber messianischer Hoffnung. Aber schon bereitet sich von vielfaeltigen Urspruengen her eine entscheidende Wandlung vor: das werdende kapitalistische Wirtschaftssystem raeumt dem rechtlosen Juden, sofern er nur faehig ist, grosse Finanzmittel herbeizuschaffen, unbedenklich ein unbeschraenktes Wirkungsfeld und Privilegien ein, juedische Faktoren und Finanzagenten werden eine regelmaessige Erscheinung deutscher Residenten, die Ideen des Humanismus und der Geist des Barock nehmen auch die juedischen Menschen gefangen, die Beziehungen zwischen Juden und Nichtjuden verdichten sich. Eine Lebensform wird bruechig, in der juedisches Sein durch Jahrhunderte seinen Ausdruck gefunden hatte.- - - Kaiser Leopold I. weist 1670 die gesamte Judenheit aus Wien, dem niederoesterreichischen Lande und den angrenzenden ungarischen Orten aus. Die Vertriebenen wenden sich nach den Nachbarlaendern und in die weite Welt."

Auch aus mehreren deutschen Staedten, wie Nuernberg, Ulm, Magdeburg, Regensburg werden die Juden ausgewiesen; aus Berlin und den Brandenburgischen Laendern wurden die Juden im Jahre 1573 durch den Kurfuersten Johann Georg vertrieben. Erst nach dem 30jaehrigen Kriege (1618 - 1648) gab der Grosse Kurfuerst (Friedrich Wilhelm I. 1640 - 1688) unterm 21. Mai 1671 50 aus Wien und Nieder-Oesterreich vertriebenen Judenfamilien die Erlaubnis, sich in der Mark Brandenburg niederzulassen, so dass also seit 1671 wieder Juden in Berlin ansaessig waren (s.spaeter). Diese Massnahme entsprang nuechternen staatsmaennischen Erwaegungen. Der Kurfuerst von Brandenburg verfolgte mit der Ansiedlung reicher und wohlhabender Juden auf seinem Territorium nur merkantilistische Interessen, angespornt vom Beispiele Hollands, dem die Juden zu wirtschaftlichem Aufschwung verholfen hatten. Allein gerade diese eigennuetzige und zielstrebige Politik mit ihrem streng gehandhabtem Auslesеprinzip zuechtete eine juedische Oberschicht und Plutokratie, die zu einer fuehrenden Rolle innerhalb der gesamten Judenheit bestimmt war. Diese neu in Berlin ansaessigen Familien vermehrten sich nach und nach so, dass unter Koenig Friedrich I. (1688-1713) i.J. 1700 bereits 112 Judenfamilien in der Residenzstadt befindlich waren.

Die Geldverlegenheiten, in welche die Tuerkenkriege (1683 Belagerung Wiens durch die Tuerken) den Kaiser Leopold I. (1658 - 1705) stuerzten, noetigten ihn, wieder einzelne Juden nach Wien zurueckzurufen, allerdings unter harten Bestimmungen und unter dem ausdruecklichen Verbots, keine Gemeinde zu bilden und keine Synagoge zu bauen. Unter den neu Eingewanderten erwarben sich Samuel Oppenheimer (s.spaeter) und Samson Wertheimer (s.spaeter) grosse Verdienste um ihre Glaubensgenossen und entfalteten als privilegierte Hofjuden ihre 1000fach veraestelte Taetigkeit im Dienste der kaiserlichen Politik. Das Los der oesterreichischen Juden unter der Kaiserin Maria Theresia (1740 - 1780) war noch recht traurig; so war z.B. nur dem aeltesten Sohne, der "Familiant" genannt wurde, gestattet, einen Hausstand zu gruenden, waehrend die eheliche Verbindung der anderen, die "Emigranten" genannt wurden, als vor dem Gesetze ungueltig angesehen wurde. Dieses pharaonische Gesetz trug Hader und Zwietracht in die Gemeinden und wurde eine Quelle nicht versiegenden Hasses zwischen den zahlreichen Bewerbern um die in Erledigung

gekommenen "Familienstellen". Trotz aller Vorurteile gegen die Juden schuetzte Maria Theresia dieselben vor Willkuer, regelte die Verhaeltnisse durch Judenordnungen und gewaehrte auch den in Wien ansaessigen Juden gewisse Erleichterungen. Ein erhebendes Beispiel von Anhaenglichkeit an seine Glaubensgenossen gab damals der maehrische Landesrabbiner Berusch Eskeles (s.spaeter), der als Schwiegersohn des reichen Samson Wertheimer grosses Vermoegen besass.

Der Gegenspieler Maria Theresias, Friedrich II. der Grosse (1740 - 1786), erliess am 17.April 1750 das sogenannte General-Privileg, in welchem die Art, wie sich Judenfamilien in den Koeniglichen Laendern ansetzen koennen, festgelegt wurde. (Die schon aus dem Mittelalter stammende Juden-Staettigkeit bestimmte, unter welchen Bedingungen und Beschraenkungen die Juden in einer Stadt leben durften). In dem General-Privileg war den Juden nur erlaubt, in den Residenzstaedten 40 Haeuser eigentuemlich zu besitzen; nach dem Frieden von Hubertusburg (1763), der die schlesischen Kriege abschloss, vermehrte der Koenig aus besonderer Gnade die Anzahl um 30. Die Zahl der Juden, die in ordentliche und ausserordentliche Schutzjuden eingeteilt wurden, blieb eine beschraenkte. "Jeder Hausvater hat die Freyheit, eines seiner Kinder im Lande sich setzen und verheyraten zu lassen, auch, unter gewissen Bedingungen, ein zweites Kind, jedoch haben verschiedene der reichen Haeuser Hauptprivilegien fuer ihre saemtlichen Kinder". (Nicolai).

Hierzu bemerkt das Juedische Lexicon Bd.II.S.1528:

"Heiratsbeschraenkungen, d.h.Ausnahmegesetze, die darauf abzielten, das Wachstum der juedischen Bevoelkerung zu verhindern, blieben dem Zeitalter der "Aufklaerung" vorbehalten, das sich zu einer Dezimierung der Judenheit nicht mehr der mittelalterlichen Methoden der Ermordung und Vertreibung bedienen wollte. Den Anfang machten die Judenordnungen Karls VI. aus den Jahren 1718 - 1723, die fuer Wien nur dem aeltesten Sohne jeder juedischen Familie die Eheschliessung gestatteten. Auch in Preussen war man darauf bedacht, einer Vermehrung der Juden vorzubeugen. Schon das Edikt vom 20.Mai 1714 bestimmte, dass nur die damals durch eine Liste festgestellten "vergleiteten" Juden geschuetzt werden sollten, jeder Schutzjude nur 3 Kinder "ansetzen" durfte, dass nur diesen die Eheschliessung erlaubt war, und dass das Recht zur Kinderansetzung zunaechst nur fuer das 1.Kind, fuer das 2.Kind erst bei einem Vermoegen von 1000 Talern und gegen Zahlung einer Gebuehr von 50 Talern, fuer das 3.Kind bei dem doppelten Vermoegen und gegen Zahlung der doppelten Gebuehr Geltung haben sollte. Das Generalprivilegium vom 29.September 1730 begrenzte

die Zahl der Schutzjuden auf 100 Familien und gestattete nur die Ansetzung zweier Kinder unter dem nach dem Edikt von 1714 fuer das 2. und 3.Kind geltenden Bedingungen, das Generalprivilegium vom 17. April 1750 gewaehrte gar nur die Ansetzung eines Kindes, und diese Vorschrift wurde dann noch durch andere Bestimmungen verschaerft. Aehnliche Regelungen gab es in vielen deutschen Staaten und Staedten. In Bayern gewaehrte die durch das Edikt vom 10.Juni 1813 geregelte "Matrikel"ebenfalls nur dem aeltesten Sohne das Recht zur Familiengruendung, waehrend die anderen auf eine Vakanz durch den Tod oder die Auswanderung zur Eheschliessung Berechtigter warten mussten." In dem Buch von Georg Fischer: Chirurgie vor 100 Jahren. Leipzig 1876 heisst es auf S. 91: "Man war intolerant genug, die Erteilung des Doctortitels von dem Religionsbekenntnis abhaengig zu machen. Ein Dr.Schuette in Cleve schrieb unter dem Namen J.H.Sagittarius 1745 eine Arbeit, in welcher er zu beweisen suchte, 1) dass die Promotion eines Juden zum Doctor der Medizin gegen die christliche Religion, ja eine Schande der Arzneikunst sei, 2) dass die juedische Medizin sehr schaedlich und unter Christen nicht zu dulden sei, 3) dass ein Christ ohne Begehung schwerer Suende sich nicht von einem juedischen Arzte behandeln lassen koenne. In Oesterreich lastete die Bigotterie wie ein Alp auf dem Staate. Nicht allein, dass hier den Juden erst 1726 gestattet wurde, christliche Aerzte, Barbiere und Hebammen zu gebrauchen, die Judenapotheke dagegen keine Arzneien an Christen verkaufen und der juedische Wundarzt bei der schaerfsten Strafe keine Christen behandeln durfte. Joseph II. hob dann (1785) bei den Promotionen alles auf, was nur irgendwie einen religioesen Anstrich hatte. Am 24.Januar 1789 erhielt in Wien der erste Jude, Beer Joss, den Doctortitel."

Zur Zeit Friedrich II. musste jeder Jude, der sich verehelichte, aus der Koenigl.Fabrik eine grosse Menge Porzellan entnehmen und auf seine Kosten im Ausland verkaufen. Im Philo-Lexikon (S.336) heisst es: "Judenporzellan war das zwangsweise von den Juden Preussens, bes. Berlins anzukaufende Porzellan. Friedrich der Grosse ordnete 1769 zur Hebung der Berliner Porzellan-Manufaktur an, dass Juden vor Erlaubnis der Heirat, Niederlassung usw. Porzellan kaufen mussten; 1787 gegen Zahlung einer Abloesungssumme von 40.000 Talern abgeschafft, da die Zwangskaeufe der Juden wider Erwarten keine Hebung des Absatzes brachten". Im Jued.Lexikon Bd.III S.439 steht:

"Bei Eheschliessungen, Todesfaellen, Hauskaeufen usw. mussten die Juden groessere Mengen Porzellan aus der 1761 begruendeten Berliner Porzellan-Manufaktur kaufen, die der Koenig 1763 gekauft hatte, ohne das Unternehmen zur Bluete bringen zu koennen. Die Juden wurden auch genoetigt, das Porzellan im Ausland abzusetzen, um dadurch Geld ins Ausland zu bringen. Die erpresserische Methode ging sogar soweit, jegliches Judenprivilegium, das erbeten wurde (Geschaeftsetablierung, Konzessionen u.dgl.), nur dann zu bewilligen, wenn die Juden auch gleichzeitig eine bestimmte Menge Porzellan uebernaehmen. Fuer das Gedeihen der Porzellan-Manufaktur hatten die Zwangskaeufe nicht die gehoffte Wirkung, denn das massenhaft auf den auslaendischen Markt gebrachte Porzellan drueckte den Wert der Ware herab; auch wollte niemand mehr direkt bei der Manufaktur kaufen, da er ja das Porzellan bei den Juden viel billiger haben konnte.

Uebrigens stellt heute das damals zwangsweise angekaufte Porzellan, soweit es sich noch im Familienbesitz befindet, fuer die Nachkommen jener Juden vielfach einen kostbaren Kunstschatz dar."

So musste auch Samuel Liepmann-Loewen (s.spaeter), um die Heiratserlaubnis zu erhalten, u.a. eine Vase aus der kgl. Berliner Porzellan-Manufaktur kaufen (Opferung der Iphigenie von Pedrozzi darstellend). Der Vater des oben genannten Franz Loewen verkaufte diese Vase 1891 an das Schlossmuseum (frueher Kunstgewerbe-Museum) in Berlin. Die Photographie aus dem Jahre 1952 gab mir Heinz Loewen, der Bruder von Franz Loewen (Adresse: Heidelberg, Mozartstrasse 17). Moses Mendelsohn (s.spaeter) musste bei seiner Heirat 20 massiv porzellanene Affen in Leoensgroesse kaufen.

Aus Ludwig Curtius, Deutsche und antike Welt. Lebenserinnerungen. Stuttgart 1950 S.341 zitiere ich:

"Auch am Berg (sc.in Erlangen), aber weiter unterhalb, wohnte Paul Hensel, der einzige Philosoph in dieser sehr unphilosophischen Fakultaet. Durch seine Grossmutter, die Schwester des Komponisten Felix Mendelssohn, gehoerte er zur Deszendenz von Moses Mendelssohn und wies manchmal mit Stolz auf den halblebensgrossen Affen aus Porzellan der Berliner Manufaktur in seinem Wohnzimmer, ein Stueck aus einer Serie, die Friedrich der Grosse die Berliner Judenschaft als Auflage zu kaufen gezwungen hatte. Sein Grossvater vaeterlicherseits war der italienisierende romantische Maler Wilhelm Hensel, der Gatte von Fanny Mendelssohn." Hensel hat ein ausgezeichnetes Buch ueber die Familie Mendelssohn geschrieben: Die Familie Mendelssohn 1729-1847. Berlin 1886.

Um die damaligen Zustaende zu kennzeichnen, fuehre ich noch eine Stelle aus dem Buch von Nicolai an (erschienen 1779), weil auch einer unserer Vorfahren, von dem wir spaeter noch ausfuehrlicher hoeren werden, erwaehnt ist:

"Im Jahre 1775 hat der Koenig die bisherigen Aeltesten der berlinischen Judenschaft, Daniel Itzig (s.spaeter) und Jakob Moses, zu immerwaehrenden Oberaeltesten der Judenschaften in saemtlichen Koenigl.Laendern ernennet. Diese muessen sowohl, wenn der Koenig an saemtliche unter dessen Schutz stehende Juden etwas befiehlt, solchen gehoerigen Ortes zuschicken, und fuer dessen Befolgung sorgen, sondern auch alle Aeltesten in den Provinzen muessen sowohl, was ihre Abgaben anbetrifft, als auch ihre uebrigen gemeindschaftlichen Gesuche bey Hofe, an diese Oberaeltesten gelangen lassen. - - - Die Juden leben groesstenteils von der Handlung. Die reichsten Haeuser haben verschiedene nuetzliche Fabriken und Manufakturen angelegt, sie haben auch Anteil an den hiesigen Handels-

kompagnien, und fuehren ansehnliche Wechselbanken. Die uebrigen fuehren einen Ausschnitthandel mit allerhand Waaren und duerfen offene Laeden haben. Es gibt auch unter ihnen vereydete Bankomakler. Mit Wolle, mit rohen Haeuten, gefaerbtem Leder, rohem Taback, Holz, Wein und Hoeckerwaren zu handeln, ist ihnen im Generalprivilegium verboten; desgleichen ist ihnen auch, Brauhaeuser zu halten und zuenftiges Handwerk zu treiben, versagt. - - - Die Juden stehen unter besonderem koeniglichen Schutze, wofuer sie starke Abgaben geben. Sie geniessen dadurch die Freyheit, mit allen, ausser den oben verzeichneten Sachen zu handeln. Es befinden sich darunter nicht allein sehr grosse und ansehnliche Haeuser, als das Daniel Itzigsche (s.spaeter) und andere, die einen grossen in- und auslaendischen Handel treiben, sondern es giebt auch sehr viele derselben, welche mit allerlei Arten Handlungsgeschaeften, sowohl im Grossen als auch im Kleinen, Verkehr haben. Die Anzahl der in Berlin ansaessigen Juden belief sich im Jahre 1777 auf 4245 Personen".

Beim Tode Friedrichs des Grossen (1786) hatten sich die Verhaeltnisse der Juden nach allen Seiten gehoben und ihr Wohlstand war erheblich gewachsen.

Hier mag etwas naeher umrissen werden, was unter "Hofjuden", "Hoffaktoren", "Muenzjuden" zu verstehen ist, weil verschiedene unserer Vorfahren sowie andere in dieser Familiengeschichte erwaehnte Maenner dieses Amt bekleideten. Ich folge hierbei hauptsaechlich den Ausfuehrungen im Juedischen Lexikon oder auch anderen Quellen, wie z.B. dem Philo-Lexikon.

"Hoffaktoren, eine Art grossen Unternehmertums, die von am ausgepraegtesten waehrend des 17. und 18. Jahrhunderts in den deutschen Laendern findet. Durch Kapitalkraft und weitreichende geschaeftliche und persoenliche Beziehungen hervorragende, willenskraeftige und kluge Persoenlichkeiten traten als Hoffaktoren in ein besonderes, fast Beamtencharakter tragendes Vertrauensverhaeltnis zu den Herrschern der grossen und sich konsolidierenden Staaten sowie zu den Herren der vielen kleinen Territorien. Sie gehoerten zu den massgebenden wirtschafts- und finanzpolitischen Beratern der Hoefe und halfen den Fuersten als Bankiers, Agenten, Unternehmer, als Muenz- und Heereslieferanten bei der Durchsetzung des absoluten, von dem Einfluss der Landstaende sich befreienden Regimes. - - - Hoffaktoren grossen Stils, Maenner, die einen ungeheuren Kredit und damit aussergewoehnlichen Einfluss in sich vereinigten, waren vor allem die kaiserlichen Hoffaktoren Samson Wertheimer, der zugleich ungarischer Landesrabbiner war (s.spaeter), und Samuel Oppenheimer in Wien, der den spanischen Erbfolgekrieg finanzierte (s.spaeter). - - - Die Hoffaktoren nahmen naturgemaess zumeist in den oertlichen und landschaftlichen Organisationen der zeit-

048

genoessischen Judenschaften einen hervorragenden Platz ein. - - - Durch ihre geschaeftlichen, politischen und gesellschaftlichen Beziehungen und durch starken persoenlichen Geltungstrieb hoben sich die Hofjaktoren fruehzeitig von der Masse der Judenschaft ab und fanden die Verbindung mit der gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Kultur ihrer Zeit. Sie wurden der Vortrab der auf soziale und kulturelle Emanzipation der juedischen Gemeinde gerichteten Bewegung. Im 30jaehrigen Krieg (also im 17.Jahrhundert) traten - zum ersten Male in Wien - "Hofjuden" in die Erscheinung, eine von den deutschen Kaisern geschaffene Einrichtung, um die Juden als Finanzquelle fuer den Krieg und sonstige Landeszwecke nutzbar zu machen. Juedische Kapitalisten oder Lieferanten wurden Finanzagenten des Hofes, die man als "Hofjuden" bezeichnete, ernannt. Diese Sitte buergerte sich so ein, dass es im ganzen 17., ja noch im 18.Jahrhundert kaum einen deutschen Staat gab, der nicht Hofjuden hielt. Als Hofjuden sind u.a. zu nennen: die Oppenheimers in Wien unter Leopold I. (s.spaeter), unter Maria Theresia die Wertheimers (s.spaeter), Arnsteins und Eskeles (s.spaeter), Veitel Ephraim, Daniel Itzig unter Friedrich II. (s.spaeter). Wie als Hofjuden spielten Juden auch als Heereslieferanten eine bedeutsame Rolle". (s.z.B. die nachstehende Autobiographie unseres Vorfahren Samuel Liepmann-Loewen).

Eine aehnliche Stellung und eine aehnliche Aufgabe, vielleicht in noch groesserem Ausmasse, hatten die "Muenzjuden". "Muenzjude" war seit dem Mittelalter die Bezeichnung fuer juedische Muenzlieferanten oder -paechter, die mit dem Einkauf des Edelmetalls fuer die fuerstlichen Muenzstaetten beauftragt waren, bzw. denen die Muenze verpachtet war. Die Juden wurden deshalb von den Landesfuersten als Edelmetalllieferanten herangezogen, weil sie allein bei dem staendigen Steigen des Preises der Edelmetalle infolge der Muenzverschlechterung und bei der Ausfuhrverbot von Gold und Silber durch ihre Kenntnis des Geldmarktes und ihre internationalen Beziehungen den Bedarf zu decken imstande waren. Dadurch erhielten sie in dieser Hinsicht eine geradezu monopolartige Stellung, die von den Landesfuersten bisweilen zu einem Zwange zur Lieferung von Edelmetallen benutzt wurde. Bekannte Muenzjuden in Preussen waren Hertz Gumperts, Daniel Itzig und Veitel Heine Ephraim in Berlin (s.spaeter), sowie in Muerttemberg Josef Suess Oppenheimer. Nach Philo-Lexikon S.286 versteht man unter "Hofjuden": "juedische Finanzleute an den Fuerstenhoefen des 17. und 18.Jahrhunderts in Deutschland und Oesterreich. Durchaus abhaengig vom Willen der Herrscher hatten sie die unpopulaere Aufgabe der Muenz- und Geldbelieferung fuer die Fuersten, der Verproviantierung der Armee und

zeitweise wirtschaftliche Sonderauftraege. Seit etwa 1735 werden die hervorragenden Hofjuden Hoffaktoren genannt, allerdings nur dann, wenn sie tatsaechlich als Finanzberater, als Muenz- und Heereslieferanten grossen Stils taetig sind. Durch das Schwergewicht ihrer Stellung waren Hofjuden haeufig Fuehrer juedischer Gemeinden".

Aus dem Vorstehenden ersieht man, dass die 3 Bezeichnungen: Hofjuden, Hoffaktoren, Muenzjuden, sich - wenigstens teilweise - ueberschneiden und je nach der Zeit und dem Lande verschieden gebraucht wurden.

Eine grundlegende Aenderung in der Stellung der Juden im Staate sowie ueberhaupt in ihrem geistigen Leben datiert seit der franzoesischen Revolution und seit der Emanzipationszeit (1787 - 1848). An erster Stelle ist hier Moses Mendelssohn (1729 - 1786) zu nennen; denn er fuehrte nicht nur einen Umschwung in dem geistigen Leben seiner Glaubensgenossen, sondern auch in der Stellung der Christen zu ihnen herbei. Der erste Staat, der die Gleichstellung der Juden aussprach, war die nordamerikanische Union, welche 1776 mit der Proklamierung der allgemeinen Menschenrechte auch die Rechtsgleichheit aller Bekenntnisse aussprach und damit die amerikanischen Buerger juedischen Glaubens zur vollen Gleichberechtigung mit den Bekennern des Christentums erhob. Die sogenannte Virginische Deklaration (12.Juni 1776) gab auch die Vorlage fuer die Erklaerung der Menschen- und Buergerrechte waehrend der franzoesischen Revolution. In Oesterreich hob Joseph II. (1780 - 1790) die entehrenden Judenzeichen (gelber Fleck), den entwuerdigenden Leibzoll und noch andere mittelalterliche Bestimmungen auf; er fuehrte die Juden aber auch aus ihrer Abgeschiedenheit heraus und versuchte, sie fuer das oeffentliche Leben zu erziehen, indem er auf Errichtung juedischer Volksschulen drang, Gymnasien und Universitaeten ihnen oeffnete, die Erlangung akademischer Grade ihnen ermoeglichte und sie zum Handwerk aufmunterte. Er fachte auch ihren Patriotismus an, indem er sie zur allgemeinen Militaerpflicht heranzog und diejenigen, die sich durch Tapferkeit auszeichneten, zu Offizieren vorruecken liess. Die Nachfolger Joseph II., Leopold II. (1790 - 1792) und Franz II. (1792 - 1806) verschaerften wieder die Ausschliessungen und Zuruecksetzungen, welche die oesterreichischen Juden so tief demuetigten und die sie jetzt um so schmerzlicher empfanden, als die fortgeschrittene Bildung ihr Ehrgefuehl

erhoeht hatte. Mehrere Kronlaender, so Tirol (mit Ausnahme von Hohenems), Steiermark, Kaernten, Niederoesterreich (mit Ausnahme Wiens) waren ihnen verschlossen, in den uebrigen Kronlaendern war ihnen der Aufenthalt gerade in den groesseren Staedten nicht gestattet. In Wien wurden nur einige Familien - "Tolerierte" wurden dieselben genannt - geduldet; starb das Familienhaupt, mussten die Hinterbliebenen Wien verlassen, eine Bestimmung, die erst 1637 aufgehoben wurde. Fremde Juden durften nur kurze Zeit, und nur gegen Entrichtung einer Steuer in Wien bleiben. In Boehmen, Maehren und Schlesien war fuer jede Gemeinde eine bestimmte Anzahl von Familien festgesetzt, die nicht ueberschritten werden durfte; durch die nur an die Familienstelle geknuepfte Erlaubnis zu heiraten wurde ein Zustand grenzenloser Korruption geschaffen. Ausserhalb des Ghetto durften die Juden dieser Provinzen weder wohnen noch Grundbesitz erwerben, die Ausuebung mancher Gewerbe war ihnen verschlossen, dafuer aber hatten sie die laestigen Steuern an den Staat und die Gutsherrschaft zu zahlen.

Deutschland, vornehmlich Preussen, wo einzelne Juden eine hohe gesellschaftliche Stellung einnahmen, konnte sich nicht ganz dem Geiste der Freiheit entschlagen, der am Ende des 18.Jahrhunderts Europa durchzog. Friedrich Wilhelm II. (1786 - 1797) schenkte den Juden manche wohlwollende Beruecksichtigung, seine Bestrebungen wurden aber von den judenfeindlichen Behoerden durchkreuzt. Er befreite die Juden gegen Erlegung einer hohen Abgabe vor dem laestigen Zwange der Porzellanabnahme, hob die solidarische Verpflichtung der Gemeinden fuer ihre Mitglieder auf, verlieh sogar einzelnen hervorragenden Juden das Buergerrecht und gestattete diesen den Erwerb von Grundbesitz. Die Emanzipation der Juden in Preussen ergab sich aus der allgemeinen Notwendigkeit, nach dem Zusammenbruch bei Jena (1806) alle Kraefte in den Dienst des Vaterlandes zu stellen. Und so brach die Stein-Hardenbergsche Gesetzgebung vollends mit den noch immer herrschenden judenfeindlichen Anschauungen. Durch das Edikt vom 11.Maerz 1812 wurden alle Juden Preussens zu Staatsbuergern erklaert, ihnen gleiche buergerliche Rechte mit den Christen verliehen, die Befaehigung zur Verwaltung eines akademischen Lehr- und Schulamtes ihnen zugesprochen. Auch die anderen deutschen Staaten gewaehrten den Juden die Gleichstellung mit den Christen. Nur Bayern und Sachsen konnten sich hierzu nicht entschliessen, manche Striche Deutschlands waren den Juden noch immer ganz verschlossen.

Nach den Befreiungskriegen (1813 - 1815) sollte der in Wien zusammengetretene Kongress auch die Frage der deutschen Juden regeln. Waehrend dieses Kongresses und auch sonst waren die Salons der Baronin Fanni von Arnstein (1758 - 1818), einer Tochter des Berliner Bankiers Daniel Itzig (s.spaeter), ihrer Schwester Caecilia Freiin von Eskeles (1760 - 1836), sowie ihrer Schwester Rebekka Ephraim, die Vereinigungspunkte alles dessen, was Namen und Rang hatte. Die Vertreter Preussens und Oesterreichs, Hardenberg und Metternich, gaben wohl die besten Absichten kund, den deutschen Juden ihre wohlverdienten Rechte zu sichern, aber diese scheiterten an dem hartnaeckigen Widerstande Bayerns, Sachsens und der Hansestaedte. Nicht nur die Fuersten, auch die Bevoelkerung Deutschlands war von einer den Juden nicht guenstigen Stroemung ergriffen. Bezeichnend fuer diese antijuedische Stroemung ist ein Brief Varnhagen von Ense's an seine Frau Rahel, geb. Levin. Er lautet im Auszug:
Berlin, 3.Juli 1815. "Hier sollte vorgestern ein Stueck gegen die Juden "Unser Verkehr" (Autor: Sessa) betitelt, erscheinen, der Staatskanzler (v.Hardenberg) wurde aber sehr boese und verbot die Auffuehrung zuletzt mit eifriger Heftigkeit. - - Bei Tische beim Staatskanzler wurde gesagt, der und jener Jude sei in der letzten Schlacht geblieben, andere ehrenvoll verwundet, ob das eine Zeit sei, die alten schaendlichen Vorurteile zu erneuern? Darueber sind nun aber viele Leute boese, denn Judenhass und Adelsstolz flackern nun im Erloeschen noch zu guter letzt einmal recht auf."

Der Hass der Deutschen gegen die Franzosen und das durch den Sieg ueber dieselben erwachte Selbstbewusstsein ergaebe bei den einen eine ueberspannte Deutschtuemelei, bei den anderen einen ueberschwaenglichen Legitismus, die beide gegen die Juden sich richteten, welche ihr Buergerrecht den Franzosen und ihre Freiheiten der franzoesischen Revolution verdankten. Die nach den Freiheitskriegen ueberall in Deutschland eintretende reaktionaere Stroemung fuehrte zu einem Druck der Regierungen und einer Bevormundung der Voelker, kurz zu einer Stagnation, die Goethe 1820 zu der Aeusserung noetigte, dass das volle Gefuehl vom "Unwerte der Gegenwart" herrschend sei.

Hier ist auch der Ort, auf die Namensgesetze einzugehen, die um 1800 allenthalben den Juden auferlegt wurden. 1787 erliess der schon erwaehnte oesterreichische Kaiser Joseph II. ein Patent, wonach

die Juden bestimmte Geschlechtsnamen und deutsche Vornamen zu waehlen haetten. Die Festsetzung der Familiennamen bildete die Grundlage einer geordneten Verwaltung und Rechtspflege. Die Beweggruende zu diesem Erlass waren also zunaechst solche der Staatsraison. Der Gedanke der Annahme fester Familiennamen ist aber auch eng verbunden mit dem Gedankenkomplex der Emanzipation. Diese, der das Rassenproblem in dem uns leider gelaeufigen Sinne unbekannt war, loeste ihre Aufgabe teilweise von aussen nach innen, d.h. sie versuchte, den Juden der aeusseren Erscheinung nach dem Christen gleichzustellen. Freiherr von Schroetter, ein Mitarbeiter Steins, gab in seinem Entwurf einer preussischen Judenakte bei den in § 2 vorkommenden Vorschlaegen (Scheren des Bartes, Tragen deutscher Kleidung und Annahme fester Familiennamen) z.B. folgende Erlaeuterungen: "Die Absicht, die Juden zu nuetzlichen Staatsbuergern umzuschaffen, kann allein auf dem Wege einer allmaehlichen Verschmelzung mit den Christen geschehen. Der § 2 macht die Juden dem Aeussern nach den Christen voellig gleich. Welchen maechtigen Einfluss das Aeussere auf den inneren Menschen hat, darf wohl nicht naeher angefuehrt werden. Vorzueglich vorteilhaft wird dieses auf den christlichen gemeinen Mann wirken, dessen Vorurteile groesstenteils vom abweichenden Aeussern derselben herruehren". Die Festlegung auf einen bestimmten Familiennamen stellt einen Angleichsversuch an die Gewohnheiten der Christen dar. Die Idee des Gesetzes hat also eine Wandlung durchgemacht. Eine urspruenglich administrativ gedachte Massregel wurde zu einem Kampfmittel gegen einen Gebrauch der Juden, gegen die Sonderstellung ihrer Namengebung; so wurde sie zu einem Hilfsmittel zur Assimilierung der Juden. Durch das schon oben erwaehnte Edikt Friedrich Wilhelms III. (1797 - 1840) vom 11. Maerz 1812 wurde allen im preussischen Staat wohnhaften Juden und deren Familien das preussische Staatsbuergerrecht verliehen. Der Koenig machte die Verleihung aber von der Bedingung abhaengig, dass die Juden kuenftig fest bestimmte Familiennamen fuehrten. Im 18. und den frueheren Jahrhunderten legten sie sich naemlich oft verschiedene Formen desselben Namens, aber auch verschiedene Namen bei. Das Fehlen fester Familiennamen und die verwirrende Verwendung eigentlicher Vornamen als Familiennamen brachte vielfache Missverstaendnisse, auch viele Missgriffe mit sich. Briefe kamen an falsche Adressaten, falsche Personen erschienen vor den Verwaltungs-und Gerichtsbehoerden

und bei etwa noetigen Haussuchungen wurde an falscher Stelle nachgeforscht, waehrend der Gesuchte entweichen konnte. In Ausfuehrung des oben erwaehnten Ediktes mussten die Angehoerigen des juedischen Glaubens vor der Obrigkeit ihres Wohnortes erklaeren, welchen Familiennamen sie kuenftig bestaendig fuehren wollten. Bei ihrer Beurkundung herrschte voellige Willkuer.

Die oben geschilderten Zustaende nach den Freiheitskriegen in Deutschland und Oesterreich und die damit verbundene Unterdrueckung der Juden, die an manchen Orten, wie z.B. in Wuerzburg, Bamberg usw. sogar zu Judenhetzen sich steigerte, hielten an bis zum Jahre 1848. Die Maerzstuerme dieses Jahres zertruemmerten in den meisten Laendern Europas den morschen Bau der alten Ordnung, und damit auch die Schranken, durch welche engherzige Regierungen die Juden von der Gleichheit vor dem Gesetze ausgeschlossen hatten. Der allgemeine Ruf nach Freiheit und Gleichheit forderte in allen Laendern auch fuer die Juden die Rechtsgleichheit so nachdruecklich, dass sie gewaehrt werden musste. Die maechtige Umwandlung aller Verhaeltnisse und Anschauungen gab sich in der grossen Zahl von Juden kund, die in den Parlamenten sassen und daselbst nicht geringen Einfluss ausuebten. Aber die Reaktion setzte alsbald wieder ein, wenn auch nur fuer kurze Zeit. Denn es folgten die grossen Ereignisse der Jahre 1866 und 1870/71. Und nach diesem Kriege hob Kaiser Wilhelm I. bzw. der deutsche Reichstag die noch bestehenden Beschraenkungen, welche auf den Juden lasteten, auf; so wurde ihnen die bis dahin verschlossene Richterkarriere geoeffnet, sie wurden zu den Stellen an hoeheren Lehranstalten zugelassen usw.

Maechtiger als in irgend einem anderen Lande war die Umwaelzung, welche die Maerzrevolution des Jahres 1848 fuer die Juden Oesterreichs herbeifuehrte. Die Stuerme, welches dieses Reich bis in seine innersten Tiefen aufwuehlte, zerbrachen auch die Schranken, welche eine mittelalterliche Gesetzgebung fuer die Juden aufgerichtet. Mit einem Schlage fielen alle fuer die Juden bis dahin bestehenden Beschraenkungen und Ausnahmegesetze, und mit einem Male traten dieselben in den unverkuerzten Genuss der Rechte, um welche sie bis dahin vergebens gekaempft hatten. Kaum gab es irgend ein Verhaeltnis, welches von der gewaltigen Bewegung dieses Jahres unberuehrt geblie-

ben waere; bis in die Familie hinein trug sie ihre gewaltigen Umwaelzungen, erloeste diese von dem Banne und der Schmach, mit welcher das "Familiengesetz" auf ihr lastete. Eheleute, oft Greise, deren Ehe, weil sie nicht "Familianten" waren, nicht anerkannt war, liessen jetzt diese durch eine nochmalige Trauung legitimieren und gaben ihren Kindern ihren Namen, den sie bis dahin nicht tragen durften. Auch in Oesterreich trat, nachdem die Revolution niedergeworfen war, eine Reaktion ein; eine Verordnung vom 2.Oktober 1853 setzte einen Teil der frueheren Judengesetze wieder in Kraft. Aber schon nach dem italienischen Krieg (1860) und erst recht im Jahre 1867 wurden guenstige Gesetze erlassen und die vollstaendige Gleichheit aller Staatsbuerger vor dem Gesetze ausgesprochen, die Juden in den Verband der Voelker Oesterreichs als gleichberechtigte Mitglieder aufgenommen.

Bis zum Beginn des I.Weltkrieges (1914) war also die Gleichstellung der Juden in den meisten Laendern Europas zwar durch die Verfassung verbuergt, aber die Emanzipation der Juden seit der franzoesischen Revolution hatte doch vielfach Widerstand und Unwillen hervorgerufen. Im Juedischen Lexikon (Bd.I.S.144) wird das Verhaeltnis der Juden und Christen zueinander in der Zeit von etwa 1900 bis zum Erscheinen des Lexikons (1928) folgendermassen treffend geschildert:

"Der Antisemitismus, der in Deutschland in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts seinen Hoehepunkt erreicht hatte, begann allmaehlich sozusagen zivilisierte Formen anzunehmen. Die Radaupolitik eines Ahlwardt, Pueckler und Genossen verfing nicht mehr wie fruecher. Um so staerker wurde der gesellschaftliche und z.T. auch der behoerdliche Antisemitismus. Wohl war die Anzahl der antisemitischen Abgeordneten im Reichstag und in den Laendern der einzelnen Staaten nur gering, aber die judenfeindliche Bewegung hatte doch in einem Teil der konservativen Partei eine starke Stuetze. Im Justizdienst, als Notare und Richter, im Schul-und Militaerdienst, besonders aber an den Hochschulen wurden die Juden stark zurueckgesetzt, teilweise ganz ausgeschlossen, so von den ordentlichen Professuren und der Offizierslaufbahn. Als der Weltkrieg ausbrach, zeigte sich die innige Verbundenheit aller deutschen Juden ohne Unterschied der Parteirichtung, mit ihrem Vaterlande. - - - Je schwieriger sich die Kriegslage und die wirtschaftlichen Verhaeltnisse gestalteten, desto eifriger waren die Judenfeinde bestrebt, die Schuld auf die Juden zu schieben. Auch der militaerische Zusammenbruch wurde ihnen zur Last gelegt, die Revolution auf ihre Wuehlarbeit im Heere und in der Bevoelkerung zurueckgefuehrt, der neue Staat als "Judenrepublik" geschmaeht, die Inflation und der wirtschaftliche Ruin des Landes auf ihr Konto gesetzt. Mit diesen Argumenten operierte die

055

Agitation der "Voelkischen" und ihrer Gesinnungsverwandten, die sich bis zu der Forderung, den Juden die Staatsbuergerrechte zu entziehen, verstiegen, ja auch vor politischem Mord nicht zurueckschreckten (Kurt Eisner, Gustav Landauer, Walter Rathenau, Eugen Levine)."

Und der Historiker von Weltruf und rein arischer Abstammung aus einer Hugenottenfamilie, Veit Valentin, schreibt in seinem Buch: Weltgeschichte, Amsterdam 1939 Bd.II S.579:

"Das gebildete und wohlhabend werdende deutsche Buergertum im Westen und Sueden Deutschlands war von antisemitischen Stimmungen ebenso frei wie die entsprechenden Kreise in England und Frankreich. Weniger gebildete, mit Gluecksguetern und Geistesgaben sparsamer ausgestattete Schichten fuehlten sich von intelligenten Juden leicht ueberfluegelt und quittierten solche Erfolge mit Misstrauen, ja mit Hass. Der Unterschied zwischen dem alt eingesessenen Judentum des Westens und dem besonders von Polen hereindraengenden Ostjudentum, der von den Juden ja selbst betont zu werden pflegte, konnte vorhandene Schwierigkeiten nur verschaerfen. Wirtschaftlich und politisch war das deutsche Judentum eigentlich konservativ gesinnt, es war durch die Erschwerung staatsbuergerlicher Gleichberechtigung aber haeufig nach links getrieben worden. Religionsueberlieferung und Familienzusammenhaenge machten die Juden in der ueberwaeltigenden Mehrheit zu loyalen Stuetzen jedes Systems, das sie menschlich behandelte und durch Arbeit hochkommen liess."

Aber die hier angeschnittenen Fragen beruehren schon die Gegenwart und haben nichts mehr mit unseren Vorfahren zu tun, sondern nur noch mit uns und unseren Nachkommen.

Zum besseren Verstaendnis der nachstehenden Ausfuehrungen sei folgendes bemerkt: die von mir aufgestellten 3 Stamm-Tafeln (s.Beilagen A.1-3) dienen als Grundlage und muessen jeweils studiert werden. Wir beginnen mit der Aszendenz von Bruno Valentin im Mannesstamm; Vater: Heinrich Valentin (1841 - 1925); Vater von Heinrich Valentin: Martin Valentin (sen.) (1799 - 1856); Vater von Martin Valentin (sen.): Josua Falk (1758 - 1805); Vater von Josua Falk: Jechiel Michel (1722? - ca. 1780); Vater des Jechiel Michel: Hirsch Michel.

VORFAHREN VON H E I N R I C H V A L E N T I N (1841-1925).

Der Vater von Josua Falk hiess mit Sicherheit Jechiel Michel Hirsch bzw. Michael Hirsch bzw. Michael Hirsch (die Schreibweise variiert in

den verschiedenen amtlichen Schriftstuecken, wie es in der damaligen Zeit haeufig der Fall ist). Jechiel = lebe Gott (biblischer Eigenname) nach Philo-Lexicon S.510. Josua Falk ist in Potsdam geboren (s Akten Geh.Staatsarchiv Berlin, Blatt 17), also muss die Familie dort gelebt haben. In dem Ehevertrag (Ketubba) des Josua Falk vom 7.XI.1798 heisst es in Uebersetzung: "Sohn des Rabbi Jechiel, der auch genannt wird Michel", laut Grabstein heisst es von Josua Falk (in Uebersetzung): "Sohn des gelehrten Herrn Michel, Rabbiner zu Potsdam". Und in den Akten des Geh.Staatsarchivs Berlin 1798 heisst es woertlich: "Falck Michel Hirsch, Sohn des vormaligen Schutzjuden, Rabbiner und Hanf- und Leinen-Fabriquanten Michael Hirsch".

Ueber Jechiel Michel sind wir recht genau unterrichtet, da er der erste Rabbiner in Potsdam war. Ueber ihn heisst es bei Kaelter, Geschichte der juedischen Gemeinde zu Potsdam 1903: "Jechiel Michel war ein aus Polen stammender Gelehrter (s.dagegen weiter unten). Ort und Zeit seiner Geburt sind nicht bekannt. Von 1760 - 1777 war er Rabbiner in Potsdam, und zwar der erste Potsdamer Rabbiner. Im Jahre 1778 tritt an die Stelle der von der schweren charakteristischen Hand Michels unterzeichneten Gehaltsquittung ueber 5 Rthlr. monatlich eine andere Unterschrift. Weshalb die Rabbinertaetigkeit Michels in Potsdam um 1777 aufhoerte, ob er damals gestorben oder von Potsdam verzogen ist, wissen wir nicht. Kein Leichenstein des Potsdamer Friedhofes zeigt eine Inschrift, die von ihm kuendet. Auch ist nicht bekannt, mit wem er verheiratet war." Kaelter nennt Jechiel Michel einen bedeutenden Mann, dem die Potsdamer Gemeinde viel verdankte. Mit praktischen Geschick habe er kraftvolle Energie verbunden, ueber die ganze Gelehrsamkeit des seines Ansehens sich bewussten Talmudgelehrten wie ueber praktisches Geschick und Zaehigkeit verfuegt, er sei eine Persoenlichkeit gewesen, der hohe Achtung gebuehre, wenn auch aeusserlich der kleine Mann im langen, mit Pelz verbraemten Rock und hohen Schaftstiefeln, dem gleichfalls pelzbesetzten Shtreimel auf dem Haupt, eine wenig imposante Erscheinung geboten haben moege. Auf Anregung Michels wurde das Haus von Moses Liepmann zu Potsdam zwecks Umwandlung in die erste Potsdamer Synagoge gekauft. Von der Kaufsumme von 2000 Thlr. wurde der Preis fuer den Synagogenplatz Moses Liepmanns

vorsichtigerweise abgerechnet. Ausser Liepmann waren anscheinend nicht mehr als drei Gemeindemitglieder zur Bezahlung von Synagogenplaetzen imstande. Die Kaufsumme wurde dann muehsam durch Darlehen aufgebracht, die Synagoge 1767 eingeweiht. Zu Moses Liepmann trat Jechiel Michel ferner dadurch in Beziehung, dass er dessen Kindern talmudischen Unterricht gab, wodurch er zu seinem Jahresgehalt von 60 Rthlr. weitere 4 Rthlr. jaehrlich einnahm. Die Armut der Potsdamer Gemeinde veranlasste Michel zu Verboten gegen unnoetigen Aufwand. Als solcher galt schon das Aufstellen einer Baumkuchenpyramide oder eines polnischen Pfefferkuchens auf einer Hochzeit, was Michel i. Jahre 1766 untersagte. Auf Anregung Michels wurde ferner verboten, mehr als einen Dienstboten zu halten. Dieses Verbot ist die 12. der 13 Bestimmungen eines Statutes, das die "vornehmen, edlen und angesehenen Buerger" der Potsdamer Gemeinde i.J. 1766 festsetzten und das Kaelter auf S.29 - 32 in deutscher Uebertragung wiedergibt. Das Statut trifft Bestimmungen ueber die Verwaltung der Gemeinde, insbesondere in steuerlicher Hinsicht, und ueber das Armenunterstuetzungswesen.

Ausser durch seine segensreiche Taetigkeit in der Gemeinde lebt Jechiel Michel dadurch weiter, dass ihn Georg Friedrich Schmidt in einer Radierung der Nachwelt ueberliefert hat. Ich besitze einen sehr schoenen Abzug der Originalplatte, den ich als Student zufaellig in Wuerzburg bei meinem Freunde, dem Buchhaendler und Antiquar Ludwig Lazarus entdeckte. Kaelter beschreibt diese Radierung, die (s.Abb.1) im Philo-Lexikon S.576 abgedruckt ist, genau; sie wird auch in einer Reihe von Kunstverzeichnissen und Kunstschriften beschrieben. Auf der linken Seite in Kopfhoehe findet sich eine lateinische Inschrift, die lautet: "G.F.Schmidt ad vivum Jeciel. Berolini 1762". Ausser dieser seitlichen Inschrift befindet sich noch eine Unterschrift, die lautet: "Hirsch Michel. praesentiert an Isaac Onis durch Aaron Monreca". Ueber diese seitliche Inschrift und die Unterschrift s.bei Kaelter; seine Vermutung, dass es sich bei dem Dargestellten um den ersten Potsdamer Rabbiner Jechiel Michel handelt, kann jetzt gar nicht mehr zweifelhaft sein, denn Hirsch bzw. Jechiel Michel war eben der richtige Name unseres Vorfahren. Zu der Unterschrift: "praesentiert an Isaac Onis durch Aaron Monreca" ist noch folgendes zur Erklaerung hinzuzu-

fuegen: dieser Text ist angelehnt an die damals weit verbreiteten "Lettres juives. Amsterdam 1736". Der Verfasser dieses anonym erschienenen Buches war Jean Baptiste de Boyer, Marquis d'Argens (1704-1771). Die meisten Briefe sind ueberschrieben: "Aaron Monreca à Isaac Onis". Es ist also falsch, wenn statt "Jeciel" an mancher Stelle (so z.B. bei Nagler, Kuenstlerlexicon, Muenchen 1835, bei Jacoby, Berlin 1815 und anderen) zu lesen ist: "faciebat", worauf schon Kaelter mit Recht hingewiesen hat. Und da der Vater von Josua Falk (s.z.B. im Ehevertrag) Jechiel oder (z.B. auf dem Grabstein) Herr Michel, oder schliesslich auch Michel Hirsch geheissen hat, so ist damit der Beweis erbracht, dass auf der Radierung der Vater des Josua Falk dargestellt ist, der ja seit 1760 Rabbiner in Potsdam war. Auch spricht die Unterschrift "Hirsch Michel" nicht dagegen. Denn entgegen Kaelter S.59 gab es damals unter den Potsdamer Juden einen Michel Hirsch, eben den Vater von unserem Josua Falk, wie aus der Judenliste des Generalfiskal d'Asnières zweifelsfrei hervorgeht. Die Umdrehung in Michel Hirsch besagt bei den damaligen Gepflogenheiten nichts, wie ja schon daraus zu ersehen ist, dass er auf dem Grabstein Michel genannt wird, in den Akten Michal Hirsch usw. Die Unterschrift war also kein Phantasiebild des Kuenstlers, wie Kaelter meint, sondern Schmidt wollte dem Verfasser, eben dem Marquis d'Argens, mit dem er zusammen in Berlin lebte, eine Aufmerksamkeit bezeigen. Hirsch Michel war ja, um es noch einmal mit aller Deutlichkeit zu sagen, der richtige Name unseres Vorfahren (s.auch zu diesem Stich: Catalogue raisonné de l'oeuvre de feu George Frédéric Schmidt. London 1789 p. 88; Jacoby, L.D.: Schmidt's Werke. Berlin 1815 S.98; Silva Carvalho: Daniel da Fonseca, juif portugais, célèbre médecin et politicien à Constantinople. In: Festschrift z. 80.Geburtstag Max Neuburgers. Wien 1948 S.75).

Der Marquis d'Argens, urspruenglich franzoesischer Offizier, spaeter Direktor der Schauspiele in Berlin, gehoerte zu dem Freundeskreis Friedrich des Grossen. Ueber ihn meinst es bei Franz Kugler: Geschichte Friedrich des Grossen: "In Sanssouci vereinigte Friedrich den Kreis der Maenner um sich, denen er sein besonderes freundschaftliches Vertrauen schenkte. Denjenigen, die ihm aus der schoenen Rheinsberger Zeit geblieben waren, wusste er bald neue Freunde zuzugesellen. Unter den letzteren ist besonders der Marquis d'Argens zu erwaehnen, der, von provenzalischer Geburt, in der Heimat wegen seiner

freien Gesinnung nur Verfolgungen erlitten hatte, hier aber ein sicheres Asyl fand; die Anmut seines Benehmens, die feine Bildung seines Geistes, vor allem aber die treue, anspruchslose Hingabe an den Koenig machten ihn diesem bald so wert, dass er nachmals die Stelle in Friedrichs Herzen einnahm, die frueher Jordan besessen hatte. - - Bis zur Zeit des bayerischen Erbfolgekrieges blieben Friedrich indes noch einige naehere Freunde erhalten, mit denen er der Vergangenheit gedenken und sich auch noch so mancher anmutiger Bluete, die der Herbst des Lebens aufs neue emporspriessen machte, erfreuen konnte. Marquis d'Argens zwar, der waehrend des 7jaehrigen Krieges so treu an dem Koenig gehalten und mit der Schaerfe seiner Feder fuer ihn gekaempft hatte, fand sich, als das gebrechliche Alter sich einstellte, in der rauhen Luft des Nordens nicht mehr behaglich, und sehnte sich bald nach seiner warmen Heimat, nach der schoenen Provence, zurueck. Da der Koenig sich entschieden weigerte, seine Zustimmung zur Rueckreise zu geben, so glaubte d'Argens endlich, Friedrich halte ihn nur deshalb fest, weil er so viele vertraute Briefe, die leicht zu Missbrauch Anlass geben konnten, von seiner Hand besitze. Er packte sie zusammen und sandte sie an Friedrich zurueck, mit innig ausgesprochenem Dank fuer all die Gnade, die er bei ihm genossen, und mit der erneuten Bitte um seinen Abschied. Jetzt gewaehrte Friedrich, tief geruehrt, die Bitte des Freundes. D'Argens erhielt das Paket Briefe uneroeffnet wieder; gleichwohl nahm er sie nicht mit, als er, im Jahre 1769, den gastlichen Boden verliess. Bald nachdem er seine Heimat erreicht hatte, starb er".

Ueber Georg Friedrich Schmidt (1712 - 1775), von dem ja die Radierung unseres Vorfahren stammt, waere noch ergaenzend zu sagen, dass er koeniglicher Hofkupferstecher in Berlin war. Auch Richard N. Wegner zitiert Schmidt in seinem schoenen Buch "Das Anatomenbildnis" Basel 1939 S.131: "einer der Hauptmeister des deutschen Kupferstiches in dieser Zeit, in Paris ausgebildet, schuf 1757 ein Bildnis von dem um die Eingeweidelehre und Mikroskopbau verdienten, durch seine Injektionskunst bekannten Johann Nathanael Lieberkuehn (1711-1756) im Oval. Er schuf einige andere glaenzende Aerztebildnisse". Schmidt war ein Grossonkel des Goethefreundes Karl Friedrich Zelter, mit dessen Urenkel Rudolf Zelter, die Tochter Julius Valentin's, also meine Kusine Toni verheiratet war. Der Goethe-Zelter aehnelte seinem Grossonkel und war sehr stolz auf ihn. (s.Briefe Zelters an Goethe Nr. 804, 816 und 817 des Briefwechsels in der Riemerschen Ausgabe, Briefe Goethes an Zelter Nr. 815).

Entgegen Kaelter (S.58) stammt Jechiel Michel nicht aus Polen, sondern ist etwa 1722 in Potsdam geboren, und zwar als Sohn des Hirsch Michel. Hans Bamberg, der ja an Ort und Stelle in Berlin die betreffenden Akten studiert hat, hat dies mit Sicherheit festgestellt; das

ergibt sich aus dem Folgenden. Laut Kaelter S.16 wurde Jechiel Michel 1760 zum 1.Potsdamer Rabbiner gewaehlt, er war somit nach meiner Berechnung damals etwa 38 Jahre alt. Das Dunkel, das ueber Michels Tod herrscht (1777 endet seine Taetigkeit als Rabbiner in Potsdam laut Kaelter S.61), laesst sich vielleicht damit aufhellen, dass man annimmt, er sei zu seinem Sohne Josua Falk nach Berlin gezogen und dort gestorben, doch ist das nicht mehr als eine Vermutung von mir, denn auch in Potsdam hatte Jechiel Michel einen Sohn, Berendt Hirsch mit Namen (s.Juden-Liste Geh.Staatsarchiv Berlin). Dieser Berendt Hirsch war lt.Kaelter von 1774 - 1801 Beisitzer oder Vertreter im Vorstand der Juedischen Gemeinde in Potsdam; er war der aeltere Bruder von Josua Falk und hatte 1769 die Koncession zur halbhanfenen Zeugfabrik erhalten, diese also von seinem Vater uebernommen, von welchem es in den Akten des Geh.Staatsarchives Berlin ja heisst: "Rabbiner, Hanf- und Leinenfabriquant". Von kulturhistorischem Interesse ist die weitere Notiz in der Juden-Liste ueber Behrendt Hirsch: er hatte die Koncession 1769 erhalten mit der Bedingung, dass er 12 Webstuehle halten muesse. 1776 hatte er auch die vorgeschriebene Zahl, aber in der Liste von 1780 hatte er nur noch 9 und wurde daher aufgefordert, innerhalb 3 Monaten die fehlenden anzuschaffen; dieser Termin wurde immer wieder hinausgeschoben, bis 20.Juli 1785. Er besass zwei Haeuser fuer die Fabrik.

Wer die Mutter des Josua Falk, also die Frau des Rabbiner Jechiel Michel gewesen ist, wissen wir nicht, wie ja schon Kaelter betont hat. Dagegen sind wir ueber Falk's Grosseltern vaterlicherseits, d.h. die Eltern von Jechiel Michel gut orientiert. Der Vater hiess Hirsch Michel und stammte aus Strassburg (wahrscheinlich in der Uckermark), heiratete 1720 oder 1722 die Tochter des Jacob Moses und siedelte nach Potsdam ueber, wo er das Geschaeft seines verstorbenen Schwiegervaters, einen Gewuerzhandel, uebernahm. Von Interesse sind die Akten aus dem Geh.Staatsarchiv Berlin, welche die "Vergleitung" des Hirsch Michel betreffen. Hier sei noch ergaenzend folgendes bemerkt:

Das von Friedrich dem Grossen i.J. 1750 erlassene "Neue revidierte Generalprivilegium und Schutzbrief vor die Judenschaft in Preussen und der Mark Brandenburg" bestimmte nach beigegebenen Listen eine Teilung der Juden in ordentliche und ausserordentliche Schutzjuden;

061

erstere hatten das Recht, ihren Schutz auf ein Kind zu vererben, letztere genossen den Schutz nur fuer ihre eigene Person; fuer ganz besondere Dienste ward auch ein Generalprivilegium erteilt, welches fuer alle Kinder Schutzrecht gewaehrleistete. Juedische Dienstboten durften nicht heiraten, Handwerke, fuer welche Zunftverbaende vorhanden waren, durften von Juden nicht betrieben werden, der Handel wurde nur fuer ganz genau bestimmte Waren erlaubt, der Hausierhandel auf dem Lande ganz verboten, der Ankauf laendlicher Gueter, der wenigstens zu dem Anfang einer Ackerbaubeschaeftigung haette fuehren koennen, war untersagt. Fremde Juden wurden ueberhaupt nur ins Land gelassen, wenn sie sehr reich waren, und erhielten auch dann erst ein Privileg, wenn sie sich verpflichteten, Fabriken anzulegen. Allerdings waren diese gesetzlichen Massnahmen des grossen Koenigs nicht sowohl von einer Voreingenommenheit gegen die Juden diktiert, als vielmehr von dem gesunden oekonomischen Grundsatz, den Kleinhandel von einer Ueberfuelle von Ausuebenden zu entlasten und dafuer der grossen gewerblichen Taetigkeit ausuebende Arbeitskraefte zuzuwenden. Gleichwohl blieb des Unbilligen und Harten genug, das von den Juden um so schwerer empfunden wurde, als sie waehrend der Kriegszeiten gleich allen anderen Buergern des Landes treue Dienste geleistet hatten.

Die Schwiegermutter von Hirsch Michel, also die Witwe von Jacob Moses, richtete 1720 - 1722 ein langes Gesuch an den Koenig Friedrich Wilhelm I. mit der Bitte, dass das auf ihren verstorbenen Mann, den Schutzjuden Jacob Moses in Potsdam ausgestellte Privileg auf ihren Schwiegersohn transferiert werde (s.Akten), und dass dieser ihre Tochter heiraten duerfe. Die weiteren Akten sind insofern von Interesse, als es - von anderen, mit uns nicht verwandte Juden - widerholt heisst: "Der unvergleitete Jude X X muesse weggeschafft werden" oder: "Levin Isaac aus Polen muesse weg" etc. Noch 1933 hat Hitler diese und andere Methoden aus der Vergessenheit geholt und wieder zur Anwendung gebracht.

Ueber die Eltern von Hirsch Michel ist nichts bekannt, auch nichts ueber seinen Tod und seine anderen Kinder. Dagegen wissen wir mehr ueber die Vorfahren seiner Frau, und zwar aus den Akten des Geh. Staatsarchivs Berlin aus den Jahren 1691 - 1701. Sie war - wie ja oben schon gesagt - die Tochter von Jacob Moses; dieser stammte aus Driesen (Oder) und ist in Potsdam vor 1720 gestorben. Sein Vater hiess Moses Levin und ist 1683 gestorben. Seine Frau war die Tochter von David

Michel in Potsdam, der etwa 1700 starb. Bei Kaelter (S.9 ff.) finden wir ueber David Michel und seinen Schwiegersohn Jacob Moses folgendes: Unter den 50 im Jahre 1671 aus Oesterreich vertriebenen und in der Mark Brandenburg durch den grossen Kurfuersten aufgenommenen Juden ist mit einiger Bestimmtheit die Herkunft des ersten Juden zu suchen, der als Bewohner von Potsdam geschichtlich verbuergt ist, ebenso wie die grosse Nachbargemeinde Berlin ja diesen Einwanderern ihre Entstehung zu danken hat. Dieser erste Potsdamer Jude, der schon um 1690 als Besitzer eines eigenen Hauses genannt wird, heisst David Michel. David Michel fristete als vergleiteter, d.h. mit einem kurfuerstlichen Schutzbriefe versehener Jude schlecht und recht durch eine "Handlung" sein Leben. Im Jahre 1691 aber verliert er seinen Sohn, der ihm in seinem Geschaeft an die Hand gegangen war, durch den Tod, und da der alte Mann sich den Anstrengungen des Geschaeftes wohl nicht mehr recht gewachsen fuehlt, erbittet er von des Kurfuersten Gnaden, dass sein bis dahin in Wriezen ansaessiger Schwiegersohn Jacob Moses mit Weib und Kindern nach Potsdam uebersiedeln duerfe. Seine Bitte wird erfuellt und unter dem 27.Oktober 1691 wird der Schutzbrief des Jacob Moses aus Wriezen auf Potsdam eingerichtet. Dieser Schutzbrief (Photokopie des Originals in meinem Besitz) gibt in bezeichnender Weise die Grundsaetze wieder, nach denen damals Juden in kurfuerstlichen Landen geduldet wurden. Neben den ueblichen Ermahnungen und Verwarnungen lesen wir in ihm, dass der Schutzjude von dem demuetigen Leibzoll, dem durchreisende Juden damals noch unterworfen waren, gegen eine jaehrliche Abgabe von 8 RT Schutzzoll befreit war. Leider war die Innigkeit des verwandtschaftlichen Verhaeltnisses zwischen David Michel, dem ersten Potsdamer Juden, und seinem nun gleichfalls hierher verzogenen Schwiegersohn nicht von sehr langer Dauer; der Schwiegervater raeumte schon 1692 dem Juengeren das Feld und zog nach Berlin. Hier jedoch konnte er sich nicht ernaehren und wollte darum 1695 wieder nach Potsdam in sein ehemaliges Haus zurueckkehren. Aber er hatte die Rechnung ohne seinen Schwiegersohn gemacht. Jacob Moses, der auch die Schuldverbindlichkeiten Michels uebernommen hatte und sich mit seiner zahlreichen Familie nur kuemmerlich durchschlug, wurde beim Kurfuersten vorstellig: Die Nahrung in Potsdam sei sehr schlecht, da viele Kaufleute dort ansaessig waeren,

063

und der Handel auf dem Lande verooten sei, so dass 2 Juden dort unmoeglich existieren koennten. Sein Protest hatte die Folge,dass durch Dekret vom 30.Dezember 1695 bestimmt wurde (Photokopie in meinem Besitz): Jacob Moses, der "rite" vergleitet sei, sollte bei seinem Privileg geschuetzt und kein unvergleiteter Jude in Potsdam geduldet werden. Spaeter - 1701 - hat nochmals ein Enkel von David Michel, Jacob Michel (also wohl der Sohn des 1691 verstorbenen Sohnes von David Michel, an dessen Stelle Jacob Moses ja das Privileg auf Potsdam erhalten hatte) einen Antrag eingereicht, dass er die Handlung in Potsdam zusammen mit Jacob Moses (also seinem Onkel) ausueben duerfe. Dieser Antrag wurde aber, genau wie der von 1695, abgelehnt.

Der Vater von Jacob Moses war Moses Levin in Wriezen an der Oder; er starb 1683. Ueber ihn existiert ein auch kulturhistorisch interessantes Aktenstueck aus dem Jahre 1672. Es betrifft ein Gesuch des Moses Levin, ihm einen Schutzbrief auf Wriezen auszustellen, da er mehrmals seiner Habe beraubt worden sei, als er mit Handelsware, Pferd und Wagen unterwegs gewesen sei. Auch der Schutzbrief selber aus dem Jahre 1677 befindet sich in Photokopie in meinem Besitz und beleuchtet schlagartig die damaligen Zustaende unter Friedrich Wilhelm, dem Grossen Kurfuersten (1640-1688) sowie die Beschraenkungen und Abgaben, die damals den Juden auferlegt waren. Schliesslich gehoert zu diesem Aktenstueck noch ein Antrag des Sohnes von Moses Levin, des Jacob Moses, den Schutzbrief nach dem Tode seines Vaters (1683) auf ihn umzuschreiben, zumal er bereits mit der Tochter des David Michael verheiratet sei.

Doch nun wieder zurueck zu Josua Falk, dem Sohne Jechiel Michels, von dem wir ja auch ausgegangen waren. Er ist laut Akten Geh.Staatsarchiv in Potsdam geboren i.J. 1758 und gestorben lt.Grabinschrift zu Berlin am 23.Januar 1805. Einen aelteren Bruder von ihm, Behrendt Hirsch, haben wir schon oben erwaehnt. Der Name Falk kommt oft zusammen mit Josua und spaeter auch mit Valentin vor, und zwar nicht nur in unserer Familie, sondern auch in anderen Familien mit dem heutigen Namen Valentin, die mit uns keine verwandtschaftlichen Beziehungen haben. Die Erklaerung fuer diese Kombination der Namen Josua-Falk-Valentin ist nicht ganz einheitlich. Josua heisst auf

deutsch "Gott hilf" und ist ein biblischer Eigenname. Falk gilt vielleicht als das Symbol des Helden (nach Zschr.Jued.Familienforsch. Vol.II.pag.111). In dem Werk von Georg Kessler: Die Familiennamen der Juden in Deutschland. Mitteilungen der Zentralstelle fuer deutsche Personen- und Familiengeschichte. Heft 53.Leipzig 1935, heisst es S.20: "Warum Josua und Falk gleichgesetzt wurden, ist mir nicht bekannt. Diese Gleichsetzungen sind jedoch ebenso alt und allgemein uebblich wie die ebenso dunklen von Samuel und Hellmann", und an anderer Stelle bei Kessler: "3.Liste: Verdeutschte hebraeische Namen: Josua: Falk (polnisch Sokol), Falklein". Unser Vorfahr wird in den amtlichen Schriftstuecken verschieden aufgefuehrt: Falcke Michael Hirsch, Falack Michel Hirsch, Falk Michel Hirsch, Valentin Hirsch. Und was unseren heutigen Namen Valentin anbetrifft, so ist hierzu zu bemerken, dass, soweit ich es feststellen konnte, alle Traeger des Namens Valentin in Deutschland juedischer Abstammung sind. (Der bekannte Historiker Veit Valentin schreibt allerdings im Nachwort zu seinem Buche: Weltgeschichte, Amsterdam 1939 S.711: "Ich stamme aus einer Hugenottenfamilie, die nach der Aufhebung des Edikts von Nantes aus dem Lyonnais nach Westdeutschland ausgewandert ist. Ich besitze den heute im Deutschen Reich eingefuehrten, ordnungsmaessig ausgestellten Ahnenpass, der auch alle Urgrosseltern enthaelt. Meine Frau war ebenfalls rein arisch".). Der Name Valentin taucht an den verschiedensten Orten und Stellen nach 1800, also nach Einfuehrung der Namensgesetze, auf. (s.Mitt.Jued.Familienforsch. Vol.III.pag.214), anfangs, wie auch bei unserem Vorfahren noch, zusammen oder abwechselnd mit Falk, spaeter wird dann schliesslich Falk ganz fortgelassen und uebrig bleibt nur allein Valentin. Ich hatte mir immer vorgestellt, dass Valentin abzuleiten sei aus dem lateinischen valere (= gesund sein), so gibt es ja auch 3 roemische Kaiser mit dem Namen Valens bzw. Valentinianus, ferner 3 christliche Maertyrer mit dem Namen Valentinus, nach denen der 14. Februar als Valentinstag noch heute im katholischen Kalender bezeichnet wird. So singt im Hamlet (IV.Akt, 5.Szene) Ophelia:

"Auf morgen ist Sankt Valentinstag,
Wohl an der Zeit noch frueh,
Und ich, 'ne Maid, am Fensterschlag
Will sein Eu'r Valentin."

Auch in Goethes Faust heisst Gretchens Bruder Valentin. Aber in den

einschlaegigen Abhandlungen konnte ich keine Bestaetigung dieser meiner Vermutung finden. Kulturhistorisch interessant ist folgende Notiz: "In Wuerzburg geniesst eine in die Figur eines menschlichen Hauptes gefasste Reliquie des hl.Valentinus, nach dem auch eine uralte Kapelle des dortigen Minoritenklosters genannt wird, grosses Vertrauen in gefaehrlichen Kinderkrankheiten; man laesst besonders bei heftigen Delirien, allgemeinen Konvulsionen und anderen Symptomen schweren Ergriffenseins des Gehirns dem kleinen Kranken "Valentinshaupt aufsetzen". (August Stoehr: Handbuch der Pastoralmedizin. 1909.p.446) In der Arbeit von Kessler ist der Name Valentin zwei Mal erwaehnt. In dem Abschnitt ueber die alten Rufnamen der deutschen Juden erwaehnt K. als eine Form der Anpassung der alt-hebraeischen Rufnamen an die deutsche Umwelt die Verdeutschung hebraeischer Namen nach zufaelligem Gleichklang, wie sie in weitem Umfang Anfang des 19.Jahrhunderts bei der behoerdlich erzwungenen allgemeinen Annahme von Familiennamen vorgenommen sei. In diesem Zusammenhang zitiert Kessler als eine derartige "Verdeutschung" von "Pelet": "Feld, "Feldmann" und fuegt in Klammern hinzu: "auch Valtin, Valentin?". Also eine Erklaerung, die Kessler selbst recht problematisch erscheint. Zum zweiten Male erwaehnt K. den Namen Valentin bei den in der Aufklaerungs- und Emanzipationszeit von den deutschen Juden angenommenen "Willkuernamen", und zwar in einer Rubrik "reinste Willkuernamen". In der Zeitschrift "Juedische Familienforschung" wird in Heft 40 Vol.XII 1936 an 2 Stellen der Name Valentin in der Zusammenstellung Falk Valentin angefuehrt. Einmal in einer Ankuendigung des breslauer Raubiners Bernhard Brilling ueber "Breslauer Messgaeste (1651 - 1738)": hier wird unter Messgaesten aus Zuelz aufgefuehrt: "Falk (Valentin) Schmeyer 1722, 1737". Und ferner (S.724) in einer Uebersicht ueber den Bestand des Archivs der Gesellschaft fuer juedische Familienforschung wird eine Chronik erwaehnt: "Falk Valentin Gruenfeld und sein Werk". Unser Namensvetter, Herr Amtsgerichtsrat a.D. Fritz Valentin (damals Hamburg-Klein Borstel, Stubbenheide 102), dessen Urgrossvater auch Falk Valentin hiess, der aber nicht mit uns verwandt ist, teilte mir folgendes mit: "Nach Ansicht des Herrn Rabbiner Brilling in Breslau ist der Name Valentin der sogenannte "deutsche" Name fuer den

juedischen Namen Falk (er verhalte sich zu Falk so wie Moritz zu Mordechai oder Leo zu Loebel); daher ruehre die Tatsache, dass die Namen Valentin und Falk meist neben- und miteinander auftraten, oder, wie es bei dem Zuelzer Juden Falk Schmeyer gewesen sei, abwechselnd gebraucht wuerden. Auch eine bekannte Professorenfamilie aus Breslau nenne sich Valentin, und zwar nach dem Grosvater Falk". Ueber die eben erwaehnte Gruenfeld-Chronik teilte der Vorsitzende der Gesellschaft fuer juedische Familienforschung, Herr Dr.Czellitzer, Berlin, Herrn Amtsgerichtsrat Fritz Valentin folgendes mit: "in ihr werde an einer Stelle der Vorname Falk erklaert als ein polnisches Diminutiv von Valentin, naemlich Valek. Herr Dr.Czellitzer haelt diese Kombination fuer sehr wahrscheinlich, weil ihm mehrere, in den Ostprovinzen geborene Juden bekannt seien, die ebenfalls beide Namen "Falk Valentin" als Vornamen truegen, ferner weil ihm vom Kriege (1914 - 1918) her erinnerlich sei, in Polen mehrfach ganz entsprechende Diminutiva, wie z.B. Lutek fuer Ludwig, gehoert zu haben. (Die Erklaerung fuer den Namen "Valentin" bleibt bei dieser Kombination ja immer noch offen)". So weit unser Namensvetter. Bei der erwaehnten "bekannten Breslauer Professoren-Familie" handelt es sich um den beruehmten Physiologen Gabriel Gustav Valentin, der 1810 zu Breslau geboren ist und nach 45-jaehriger Taetigkeit als Hochschulprofessor in Bern 1883 starb. (s.ueber ihn Bruno Kisch: Gabriel Gustav Valentin (1810-1883). The Life of a Jewish Pioneer of Modern Medicine, in: Victor Robinson Memorial Volume. New York 1948 p.193). Die gleichfalls oben erwaehnte Familie F.V.Gruenfeld war in Berlin sehr bekannt; sie war Inhaber eines grossen erstklassigen Leinen-Geschaeftes mit eigener Fabrik in Schlesien. Unter den Mitarbeitern des Juedischen Lexikons wird auch angefuehrt: "Hugo Mauritz Valentin, Falun (Schweden), Dr.phil.Studienrat", also ein Beweis, dass auch ausserhalb Deutschlands Traeger des Namen Valentin juedischer Abstammung waren; denn alle Mitarbeiter des Juedischen Lexikons waren, wie an einer Stelle des Vorworts erwaehnt wird, Juden. Von weiteren Traegern des Namens Valentin sei der Vater meiner Mutter, geborenen Manheimer, erwaehnt, der den Vornamen Valentin fuehrte (ueber ihn s.spaeter), ferner fand ich in den Buechern von Gustav Parthey: Jugenderinnerungen Berlin 1907 S.71 und von Bernhard Lepsius: Lilli Parthey, Tagebuecher aus der

Berliner Biedermeierzeit. Berlin 1926 S.451 einen Verwandten der Partheys erwaehnt, Samuel Valentin in Frankenburg im Erzgebirge, geboren 1787. Aus dessen Ehe mit Dorothea Parthey entstammten 2 Kinder: Friedrich Valentin und Christian Valentin. Ich nehme an, worauf ja auch schon der Vorname Samuel schliessen laesst, dass auch diese Valentins juedischer Abstammung waren. Verwandt sind sie nicht mit uns.

Ueber Josua Falk wissen wir leider nur sehr wenig, ein Bild von ihm ist nicht erhalten. Er ist, wie schon oben bemerkt, 1758 (nach anderer Quelle 1755) in Potsdam geboren, hat dort wahrscheinlich wie sein Vater und sein aelterer Bruder Behrendt Hirsch (s. spaeter) die Hanf-und Leinenfabrikation betrieben, zog etwa 1788 von dort nach Berlin, wie aus den Akten des Geh.Staatsarchivs hervorgeht, und heiratete am 7.XI.1798 in Berlin die Witwe Roeschen Joachim,geb. Abraham(son) (s.spaeter). Erhalten ist der auf Pergamentpapier geschriebene Ehevertrag (hebraeisch "Ketubba") zwischen Josua Falk und seiner spaeteren Frau Roeschen, der in der seit dem Talmud ueblichen Form abgefasst ist und in deutscher Uebersetzung lautet:

"Am Mittwoch, den 28.des Monats Cheschwan im Jahre 5559 nach Erschaffung der Welt (7.November 1798) nach der Zaehlung, die hier in der Stadt Berlin ueblich ist, bezeugen wir, dass Herr Josua mit dem Zunamen Falk, Sohn des Rabbiners Jechiel, der auch genannt wird Michel, zu der Witwe Roeschen, Tochter des Jacob, gesagt hat: sei mir zur Frau nach dem Gesetze Moses und Israels. Ich werde fuer dich arbeiten, dich in Ehren halten, dich ernaehren und versorgen nach der Weise der juedischen Maenner, die fuer ihre Frauen arbeiten, sie in Ehren halten, ernaehren und versorgen, in Redlichkeit. Auch werde ich dir das Geld geben, das dir als Witwe zukommt: 100 Suz nach Vorschrift der Alten, ebenso deine Kost, Kleidung und was du brauchst, und das eheliche Zusammensein, wie ueblich. Die Witwe Frau Roeschen, Tochter des Jacob, hat ihre Einwilligung dazu erklaert, sie wolle ihm eine Ehefrau sein. Das Eigentum der Witwe Frau Roeschen und die Mitgift, die sie ihm eingebracht an Silber, an Gold und an Schmucksachen, sowie auch die Benutzung der Gewaender, der Wohnung und des Ehebettes, alles hat Josua mit dem Zunamen Falk, der Braeutigam, fuer 50 Silberlinge uebernommen, und der Braeutigam fuegt noch vom Seinigen 50 andere Silberlinge hinzu, alles in allem 100 Silberlinge. Und so spricht Josua mit dem Zunamen Falk, der Braeutigam: Die Buergschaft fuer den Ehekontrakt und die Mitgift und die Mehrzulage derselben uebernehme ich fuer mich und fuer meine Erben mit der Bedingung, dass sie bezahlt werden vom besten und schoensten der Besitztuemer und des Eigentums, das ich unter dem Himmel habe, die ich schon erworben habe oder erst

erworben werde. Bewegliche und unbewegliche Gueter sollen buergen und Sicherheitspfaender sein, um von ihnen zu bezahlen obige Verschreibung und die gemachte Mehrzulage, selbst von dem Mantel auf meiner Schulter, bei meinem Leben oder nach meinem Tode von heute ab und weiter. Und die Gewaehr fuer die Verschreibung, das Heiratsgut und die Mehrzulage hat uebernommen Josua mit dem Zunamen Falk, der Braeutigam, nach der Art aller Verschreibungen und Mehr-Zulageurkunden, wie sie ueblich sind bei den Toechtern Israels, und nach Anordnung unserer Weisen, gesegneten Andenkens, abgefasst wurden, nicht als Scheinzusage und nicht wie nur ein Urkundenformular. Wir haben die Zeremonie des Besitzerwerbes gesetzlich vollzogen zwischen Josua mit dem Zunamen Falk, Sohn des Rabbiners Jechiel mit dem Zunamen Michel, und der Witwe Roeschen, Tochter des Jacob. Alles ist fest und rechtskraeftig. Das Obige bestaetigen: Samuel Daniel Weil, der Sohn des Claunimaus, ein beglaubigter Mann und Schreiber, Ahrndeber, Sohn des Kasriel zu Berlin".

Die Braut brachte u.a. einen Lotterieladen mit in die Ehe (Blatt 18 der Akten des Geh.Staatsarchivs Berlin). Josua Falk starb schon am 23.Januar 1805 in Berlin. Er ist beerdigt auf dem alten Friedhof der juedischen Gemeinde in der Grossen Hamburgerstr. Reihe 40, Stein 2, jetzt Reihe 40, nº 1933. Die Grabinschrift lautet in deutscher Uebertragung: "Hier ruht ein biederer, rechtschaffener Mann. In Handel und Wandel bewaehrte er Treue. Es ist Herr Falk, Sohn des gelehrten Herrn Michel, des Rabbiners zu Potsdam. Er starb am Mittwoch den 23.Schewat 5565 (23.Januar 1805). Seine Seele sei aufgenommen in den Bund ewigen Lebens." Das einzige, aus dieser Ehe hervorgegangene Kind, also mein Grossvater Martin Valentin sen. war bei dem Tode seines Vaters erst 5 Jahre alt.

VORFAHREN von ROESCHEN FALK, geb.ABRAHAM(SOM), Mutter von MARTIN VALENTIN sen.

Josua Falk war verheiratet mit Roeschen Abraham(son), geboren in Berlin im Januar 1767, gestorben in Berlin am 3.Juli 1826. Roeschen, war, wie ja schon aus dem Ehevertrag (s.oben) hervorgeht, zweimal verheiratet. Aus ihrer ersten Ehe mit Joachim stammen Hinrichsens, frueher in Guestrow (Mecklenburg), aus ihrer zweiten Ehe mit Falk: Valentins. Die Akten ueber ihre Wiederverheiratung sind im Geh. Staatsarchiv erhalten. Daraus geht hervor, dass sie in der ersten Ehe (mit Joachim) 3 Kinder (Toechter) hatte. Das Schicksal von zweien ist bekannt, sie heirateten 2 Bruder Cohen in Guestrow; die eine,

Johanna, verheiratet mit dem Bildhauer Loeser Cohen, starb kinderlos. Die andere, Julie, erzeugte mit ihrem Mann, David Cohen, 3 Kinder: Rosalie, Pauline und Albert Cohen. Albert Cohen heiratete Marianne Hinrichsen, die Kinder nannten sich spaeter nach dem Maedchennamen der Mutter Hinrichsen. Was aus der 3.Tochter Joachim geworden ist, weiss ich nicht. In dem Testament meines Grossvaters Martin Valentin sen. sind nur die beiden erstgenannten erwaehnt.

Auch ihren 2.Mann Josua Falk hat Roeschen noch 21 Jahre ueberlebt. Sie ist begraben auf dem alten Friedhof der juedischen Gemeinde in Berlin, Grosse Hamburgerstr., Reihe 29 Stein 1, jetzt Reihe 29. nº 2251. Die Grabinschrift lautet in deutscher Uebertragung: "Hier ruht eine biedere Frau, als gottesfuerchtig ward sie geruehmt. Aus dem Munde ihres Mannes und dem Munde ihrer Sproesslinge wird ihr Andenken nicht weichen fuer und fuer. Der ihr Wesen widerspiegelnde Name war Roeschen, Tochter des Herrn Jacob, des Wappenstechers, Ehefrau des Herrn Falk aus Potsdam. Sie starb am Montag und wurde begraben am Dienstag, den 29.Siwan 5586 (4.Juli 1826). Ihre Seele sei aufgenommen in den Bund ewigen Lebens".

In meinem Besitz befindet sich ein in Leder gebundenes Buch: Nathan der Weise von Lessing. Erstausgabe 1779, mit eingeschriebenem Besitzvermerk "Roeschen Abrahamson". Aus der Bescheinigung des Gesamtarchivs geht hervor, dass Roeschen Valentin (Falk) am 3.VII. 1826, im Alter von 58 Jahren an Entkraeftung auf dem Wollankschen Weinberge in Berlin starb; ihre Wohnung war in der Koenigstr. 38. Ob der Wollanksche Weinberg die Wohnung eines ihrer Verwandten war oder ein Hospital, konnte ich nicht ermitteln.

ROESCHEN FALKS VORFAHREN.

Ihr Vater war der koeniglich preussische Medailleur und Stempelschneider Jacob Abraham (1723 - 1800). Ueber ihn, seine Frau und seinen Sohn, also den Bruder von Roeschen, Abraham Abramson, sind wir recht genau orientiert, da sowohl der Vater als insbesondere der Sohn z.Zt. sehr bekannte Kuenstler waren, ueber welche jedes Kuenstlerlexikon Auskunft gibt. Ausserdem ist ueber beide ein sehr eingehendes Werk erschienen von Tassilo Hoffmann: Jacob Abraham und Abraham Abramson. 55 Jahre Berliner Medaillenkunst. 1755 - 1810.

J.Kauffmann Verlag. Frankfurt am Main 1927. Ich besitze eines der 20 Exemplare der Vorzugsausgabe in herrliches Saffianleder gebunden. Nach der "Officianten-Schilderung" (Konduite) des General-Muenzdirektors Gentz aus dem Jahre 1787 (s.Hoffmann S.10) ist Jacob Abraham 1723 als Sohn eines Hofjuden zu Mecklenburg-Strelitz geboren und lernte in seinem 13.Jahre die Steinschneidekunst und das Gravieren in Polnisch-Lissa. Auch Friedrich Nicolai in seiner "Beschreibung der Koeniglichen Residenzstaedte Berlin und Potsdam". Berlin 1779 (also bei Lebzeiten, und in der gleichen Stadt lebend wie Jacob Abraham) schreibt Vol.I.p.1011: "Jacob Abraham zu Strelitz 1723 geboren". In den amtlichen Schriftstuecken wird Jacob Abraham oft genannt "Jacob Pach, identisch mit Jacob, Sohn des Abraham Pach aus Strelitz" (z.B.Gesamtarchiv). Pach = Petschierstecher, hebraeisch Chaussimstecher = Petschaftstecher. Hoffmann geht dann auf die weit verbreitete Vermutung ein (s.z.B.Thieme-Becker: Kuenstler-Lexicon etc.), wonach Abraham russischer bzw. polnischer Abkunft gewesen sei, und faehrt fort: "Abraham wird weder in der Stadt noch im Land Strelitz geboren sein, wenn er dort auch seine Jugend verbracht haben mag, denn zu den beiden einzigen vor 1740 seit langem im Lande ansaessigen Judenfamilien gehoert er nicht. Anscheinend kam er nach Mecklenburg-Strelitz als 4jaehriger Knabe des 1726 zugewanderten, aber sicherlich nicht aus Russland stammenden Schutzjuden Abraham Jacob, der 1731 starb, und dessen Witwe mit zwei unmuendigen Kindern zurueckblieb (nach freundlicher Auskunft des Hauptarchivs zu Neustrelitz). Vermutlich ist die Witwe dann ins Schwerinsche gezogen, wo Juden in groesserer Zahl lebten, weitergehende Freiheiten genossen und wo 2 Petschierstecher (Liebmann bzw. Aaron), mit denen sie wahrscheinlich Verwandtschaft verband, nicht unerheblichen Einfluss gehabt haben muessen. - - - Ueber diese Vermutungen hinauszugehen, duerfte muessig und nur die Frage noch zu eroertern sein, woher die Familie nach Mecklenburg zuwanderte und sich dann doch entschloss, das damals gelobte Land der Juden in Deutschland spaeter mit dem angeblich unduldsameren Preussen zu vertauschen und hier Unterhalt zu suchen. In diesem Zusammenhange wird man die Anmerkung nicht als abwegig bezeichnen koennen, dass schon unter dem Grossen Kurfuersten in Berlin 2 Brueder

Joseph und Michael Abraham, als Steinschneider und Petschierstecher taetig waren, wie das Ausueben dieses Handwerks nach dem General-Privileg von 1750 den Juden in Preussen ausdruecklich gestattet war." Zur Erklaerung des von Th.Hoffmann Mitgeteilten kann ich dadurch beitragen, dass mir ein Aktenstueck aus dem Geh.Staatsarchiv Berlin aus dem Jahre 1746 zur Verfuegung stand; es ist ein Gesuch des Jacob Abraham, ihn auf das Privileg seines Schwiegervaters Gumpel Salomon Minden (Gumpert Salomon) als 2.Kind anzusetzen, "dass ihm freystehe seine Petschier-Stecher Profession zu Potsdam zu treiben". Jacob Abraham schildert weiter in diesem Gesuch, wie er die Petschier-Stecher-Kunst gruendlich erlernt habe, sowohl "in Cristal als anderen kostbaren Steinen, nicht minder in Stahl". In Potsdam staende er sich mit seiner Kunst besser als in Berlin, weil in Potsdam niemand wohne, der in Stein gravieren koenne. In dem Bericht der Behoerde ueber ihn (Blatt 7 der Akten) heisst es, "dass er sein Metier gut verstehe". In dem Buch von Kaelter (S.15) werden die 10 Familien aufgezaehlt, die zu Beginn der vierziger Jahre des 18.Jahrhunderts die Anfaenge der juedischen Gemeinde in Potsdam bildeten. Zu ihnen gehoert "Jacob ben Abraham, in dem wir mit aller Wahrscheinlichkeit den Vater des 1754 geborenen und hochberuehmten Kgl. Medailleurs und Muenzenmeisters Abraham Abrahamson zu erblicken haben". Ferner wird ebendort bei Kaelter S.78 Abraham Abrahamson erwaehnt, der in der "Ehrenreihe" des Friedhofs der juedischen Gemeinde in Potsdam aufgefuehrt wird, da er dort 1754 geboren wurde (begraben ist er, wie sein Vater, in Berlin, s.spaeter).

Der weitere Lebenslauf von Jacob Abraham wird bei Hoffmann geschildert:- "Schon im Jahre 1750 finden wir Jacob Abraham in Berlin wo er "bei der Neuordnung des Muenzwesens fuer die Koenigliche Muenze Stempel anfertigte, ohne noch an ihr fest angestellt zu sein. In dieser Zeit oder nur wenig spaeter faellt Abrahams Ehe mit der um 5 Jahre aelteren Tochter des "gelehrten Herrn Gumpel Minden" in Potsdam[1] namens Bellchen (der Vorname Bella oder Belle ist aus den Franzoesischen Belle abgeleitet), die nach der wohl nur als voruebergehend angesehenen Versetzung ihres Mannes nach Stettin im elterlichen Hause[2] blieb, in dem 1754 ihr aelterer Sohn Abraham geboren wurde; (1) Anm. von mir: "in Potsdam" und "im elterlichen Hause" stimmt nicht, da die Eltern von Jacob Abraham

Frau, das Ehepaar Gumpel Salomon Minden ja in Berlin wohnte); die spaeteren dagegen wurden in Berlin geboren, als der Medailleur nach dem Aufenthalt waehrend sieben unruhiger Kriegsjahre in Stettin, Koenigsberg, Danzig und Dresden hier endgueltig festen Fuss fassen konnte. War Abraham 1752 schon in fester Stellung an der Neuen Muenze zu Berlin taetig gewesen, so wurde er im Anfang des Jahres 1753 als Koeniglicher Medailleur und Stempelschneider an die von Friedrich dem Grossen neu errichtete Muenzstaette zu Stettin versetzt. Seine fuer Stettin ausgestellte Bestallungsurkunde macht uns mit den Pflichten bekannt, denen hier ein Jahresgehalt von 400 Reichstalern gegenueberstand, ein Einkommen, das Abraham auch in fast fuenfzigjaehriger Taetigkeit nicht uebersteigen sollte. Das Original der vom grossen Koenig zu Berlin unter dem 6. Februar 1753 eigenhaendig vollzogenen "Instruction" befindet sich heute im Privatbesitz und konnte durch liebenswuerdiges Entgegenkommen in Faksimiledruck wiedergegeben werden".

Goethe 1822 zu einer Handschrift Friedrichs des Grossen:

"Das Blatt, wo seine Hand geruht,
Die einst der Welt geboten,
Ist herzustellen fromm und gut.
Preis ihm, dem grossen Toten."

Vermutlich gegen Ende des Jahres 1762 kam dann Abraham an die Berliner Alte Muenze, bei der er ueber ein Menschenalter bis an sein Lebensende wirken sollte. Die Berliner Bestallungsurkunde, in ihrem Inhalt fast woertlich uebereinstimmend mit der fuer die Stettiner Muenze vom Jahre 1753, ist zufaellig ohne Datum, aber von dem Generalleutnant Fr.Bogislav von Tauentzien unterzeichnet, der bis 1764 hinsichtlich der Personalien der Berliner Muenzbeamten die Funktion eines General-Muenzdirektors ausuebte. Auf Jacob Abraham ist die Schoepfung des neuen preussischen Adlers auf den Talern Friedrich des Grossen zurueckzufuehren. Von dieser Leistung Abrahams heisst es: "Und so entstand die schoenste und charakteristischste Kehrseite aller preussischen Muenzen: der zum Kampf geruestete, die Waffen beschuetzende, die Waffen ergreifende, natuerlich gehaltene Preussische Adler". (Frh.v.Schroetter in: Hohenzollern-Jahrbuch 1911 S.990). Auf die anderen, von Abraham und von seinem Sohne angefertigten Schaumuenzen etc. kann hier nicht eingegangen werden, es sei auf das Werk Hoffmanns hingewiesen, in welchem sie alle aufgefuehrt und z.T. auch abgebildte sind. Mein Onkel Julius Valentin hatte eine groessere

Sammlung dieser Muenzen, nach seinem Tode sind sie in den Besitz seines Sohnes Willi Valentin uebergegangen; ob dessen Witwe, die in Johannesburg (Suedafrika) lebt, diese Sammlung noch gerettet hat, weiss ich nicht.

Ueber die letzten Lebensjahre von Jacob Abraham schreibt Hoffmann: "Nur einmal noch hoeren wir von Abraham, und zwar bezeichnenderweise an Hand eines Gesuches, das der Schutzjude Jacob Abraham, trotz seiner Eigenschaft als Koeniglicher Beamter von damals 45 Dienstjahren, beim Regierungsantritt Friedrich Wilhelm II. einzureichen Veranlassung sah: "ihm und seiner Nachkommenschaft die Rechte und Befugnisse christlicher Untertanen zu erteilen". Ueber dieses Gesuch aeussert sich der General-Muenzdirektor Gentz am 20.Dezember 1797, Abraham sei ein sehr rechtschaffener Mann, habe sich nie mit juedischem Gewerbe abgegeben und sei seinem Metier stets treu geblieben. Abraham habe auf die wichtigsten Begebenheiten des Siebenjaehrigen Krieges sehr gute Medaillen gemacht, habe auch seine 3 Soehne zu Kuenstlern erzogen, "Wenn ein Jude diese Auszeichnung verdient, so ist er es". Aus welchen Gruenden diesem Gesuche des alten Kgl.-Preuss.Medailleurs von dem jungen Herrscher nicht stattgegeben wurde, ist aus den Akten leider nicht ersichtlich". Von Interesse ist noch, dass in der Juden-Liste des Generalfiskal d'Asnières bei der Aufzaehlung des Jacob Abraham ausdrücklich vermerkt ist: "Ist bei Aussetzung seiner Tochter vom porcellain dispensiert. Cab.Order vom 25.Jan.81". Daraus geht hervor, welchen Ansehens sich der "Medailleur" Abraham, wie er in der Liste genannt wird, erfreute. Im Juedischer Lexikon Bd.I.S.38 und Bd.IV.S.6 heisst es: "Die bedeutendsten juedischen Medailleure waren Jacob Abraham (1722 - 1800) und dessen Sohn Abramson (1754 - 1811). Jacob Abrahams bedeutendste Arbeiten sind die urspruengliche Form des preussischen Adlers, die Denkmuenzen auf die Siege Friedrichs des Grossen im Tjaehrigen Kriege, die Medaille auf den Grossfuersten Paul Petrovich (1776), die Medaille zum Jubilaeum der franzoesischen Gemeinde in Berlin (1772 nach einem Entwurf Daniel Chodowieckis) und die Medaille auf den Verteidiger von Kolberg, Siegmund v.d.Heyde (1760)". Auch in "The Jewish Encyclopedia. New York und London 1901" wird Jacob Abraham (p.97) und sein Sohn Abraham Abrahamson (p.123) erwaehnt: "Jacob A was reputed

the foremost medalist of his time in Germany, and his 3 sons, of whom Abraham and Jacob are known, inherited his talent".

Jacob Abraham ist begraben auf dem alten Friedhof der Berliner juedischen Gemeinde in der Grossen Hamburgerstr. Reihe 28 Stein 19. Die Uebersetzung der hebraeischen Grabinschrift lautet: "Hier ruht ein redlicher, rechtschaffener Mann. Alle seine Tage wandelte er auf dem geraden Wege. Seinen Beruf uebte er treu und fleissig aus. Er versaeumte aber deshalb das Bethaus nicht, sondern fand sich am Morgen und am Abend ein: Herr Jacob, der Siegelstecher, Sohn des Abraham. Er starb und wurde bestattet am Mittwoch, dem 25. Siwan 5560 (18.Juni 1800). Seine Seele sei aufgenommen in den Bund des Lebens".

Bei Hoffmann heisst es dann weiter: "Bei Abrahams Tode hinterblieb eine "schwache und huelflose Witwe" von ueber 80 Jahren und ausser dem Medailleur Abraham Abramson noch zwei unterstuetzungsbeduerftige Soehne, naemlich der bei der Koenigsberger Muenze angestellte Stempelschneider Abramson (II) und der juengste Sohn, der die Kupferstecherkunst erlernt, wie Gentz in seinem Bericht an den Koenig ausfuehrt. Die Witwe richtete an den Koenig ein Schreiben, in dem sie mit Hinweis auf ihr hohes Alter um Unterstuetzung "in ihren bedraengten Verhaeltnissen" bittet, und das der Minister Heinitz mit dem Bemerken, dass Abraham 50 Jahre treu und rechtschaffen dem Koenig gedient habe, befuorwortet: der Medailleur habe ein Gehalt von nur 400 Talern gehabt, und er schlage vor, an die Witwe 10 Taler monatlich bis an ihr Lebensende zu zahlen. Unter dem 14.Juli 1800 bewilligte der Koenig 100 Taler jaehrlich; aber lange hat Frau Beilchen Abraham diese kleine Witwenpension nicht genossen, da sie am 27.April 1802 im Alter von 85 Jahren starb". Ausser den eben angefuehrten 3 Soehnen entstammen der Ehe Abrahams noch 2 Toechter: Jachet, verehelichte Heymann, und Roeschen, mit Josua Falk verheiratet.

Jacob Abraham wohnte in Berlin an der Spandauer Bruecke, und zwar in dem zwischen Wall und Mauer gelegenen Eckhause des Kaufmanns Kypcke, Neue Friedrichstr. Nr.41. Mit ihm zusammen wohnte sein Sohn, der nach dem Tode des Vaters in das Haus Markgrafenstr. Nr.3 zog, in dem er sein Leben beschliessen sollte.

Jacob Abraham war, wie schon oben erwaehnt wurde, verheiratet seit 1746 mit Beila, Tochter des Schutzjuden Gumpel Salomon Minden

(in manchen Schriftstuecken wird sie auch Bilka genannt), sie ist geboren in Berlin.

Gumpert Salomon Minden heiratete 1723 und hatte 2 Toechter, Beila war die juengere, also kann sie fruehestens 1725 oder 1726 geboren sein. Bei Hoffmann heisst es, dass Jacob Abrahams Frau 5 Jahre aelter gewesen sei als er. Da Jacob Abraham 1723 geboren ist,muesste darnach die Frau Beila 1718 geboren sein. Wahrscheinlich ist ihr Geburtsdatum 10 Jahre spaeter anzusetzen, d.h. 1728. Das wuerde sowohl mit der 1723 erfolgten Hochzeit ihrer Eltern als auch besser mit ihrer eigenen, 1746 stattgefundenen uebereinstimmen. Denn dann haette sie mit 18 Jahren geheiratet, was normal ist und dem Inhalt der Akten entspricht. Sie waere also 5 Jahre juenger gewesen als ihr Mann, nicht aelter, wie Hoffmann schreibt. Welches aber nun das richtige Geburtsdatum der Beila Minden ist, kann ich heute an Hand meiner Unterlagen nicht mehr feststellen. Gumpel Salomon Minden, auch kurz Gumpel Salomon genannt, ist geboren 1695, gestorben am 16.Mai 1779 in Berlin, begraben auf dem alten israelitischen Friedhof in der Gr.Hamburgerstr. Sein Vater hiess Salomon Minden. Gumpel Salomon Minden heiratete im Jahre 1723 Rahel, die Witwe von Levin Aron Joel in Berlin; diese war die Tochter von Gottschalk Joel. Hans Bamberg schrieb mir am 6.VIII.35 hierzu: "Die Familie Joel soll nach Ansicht meines Freundes und genealogischen Beraters (Dr.Jacobsohn, Archivar der Juedischen Gemeinde Berlin) eine bekannte Berliner Familie gewesen sein, so dass sich ueber diese ebenso wie ueber die Familie Minden sehr wahrscheinlich noch Weiteres wird ermitteln lassen. - - - Es handelte sich bei dem Schwiegervater und insbesondere bei dem Schwiegersohn um so einwandfreie und bekannte Persoenlichkeiten, dass genauere Nachforschungen seitens der Behoerde nicht erforderlich waren". Leider sind weitere Ermittlungen, die ja sicher ein Leichtes gewesen waeren, auf Grund der Tatsache unterblieben, dass sowohl Hans Bamberg als auch ich mit unserer Auswanderung beschaeftigt waren und so keine Zeit und keine Musse hatten, uns mit Familienforschung zu beschaeftigen.

Die 5 Kinder des Ehepaares Jacob Abraham und Beila, geborene Minden sind schon oben kurz angefuehrt; es sind 3 Soehne und 2 Toechter. Von den 3 Soehnen ist der bekannteste der aelteste, Abraham

Abramson, der ebenso wie sein Vater Kgl.Preuss.Medailleur und Stempelschneider war, ausserdem war er Mitglied der Akademie der Kuenste zu Berlin und anderer Akademien. Er ist 1754 in Potsdam geboren und am 23.Juli 1811 in Berlin gestorben und ruht auf dem alten juedischen Friedhof in der Gr.Hamburgerstr. Reihe 34, Stein Nr.3. Im Jued.Lexikon heisst es von ihm (Bd.I.S.49): "Abramson schuf zahlreiche Medaillen zur preussischen Geschichte, auch einen sogenannten Geschichtstaler auf die Erteilung des Buergerrechts an die Juden im Koenigreich Westfalen und auf die angebliche "Befreiung" der Juden von dem russischen Joche unter Alexander I. Von seinen Medaillen und Bildnissen beruehmter Maenner sind u.a. zu nennen: Moses Mendelssohn, Kant, Lessing, Wieland, Ramler. Von ihm haben sich fast 250 Medaillen in oeffentlichen und Privatsammlungen erhalten. Er schrieb einen "Versuch ueber den Geschmack auf Medaillen und Muenzen". Berlin 1801". Sehr ausfuehrlich beschreibt Tassilo Hoffmann in seinem schoenen Werk Abramsons Lebenslauf, wie er bei seinem Vater lernte, spaeter mit diesem zusammen arbeitete, seine Studienreisen etc.; dort ist auch ein Verzeichnis aller seiner Arbeiten zu finden.

Ich besitze die Reproduktion einer Zeichnung in Kreide und Blei von Johann Gottfried Schadow (Original im Besitze der Preuss.Akademie der Kuenste) mit der Unterschrift: "Kaffeevisite". Ueber den dargestellten Personen stehen ihre Namen, von links nach rechts: "Lotte Schadow, Madam Abramson, Herr Abramson, Madam Schadow Devidels 1794". Diese Zeichnung ist bei Hoffmann (S.44) reproduziert und im Text genauer beschrieben mit Hinblick auf die einzelnen Personen. Schadow schuf u.a. die Quadriga auf dem Brandenburger Tor in Berlin (1795). Die Schwester Schadows, Lotte, war Kammerfrau der Koenigin Luise. Madam Schadow, also Schadows Gattin, war seine erste Frau Marianne, geborene Devidels. Sie war die Tochter des Wiener Hofjuweliers Samuel, Sohn des Isaak Devidels und dessen Frau Bella, geborene Kauders. (s. Jued.Familien-Forschung Vol.V.pag.150). Marianne Schadow war in 1.Ehe verheiratet mit dem juedischen Kaufmann Alexander Coloman Gans, empfing am 28.Juni 1779 in Wien die Taufe. Henriette Herz erwaehnt sie in ihren Jugenderinnerungen mit folgenden Worten: "Kurz vor meiner Krankheit hatte ich eine junge, sehr liebenswuerdige Frau kennen gelernt. Sie war aus Prag, wo sie, sich von einer ungluecklichen Ehe losmachend, sich in ein Kloster gefluechtet hatte. Ihr Vater, ein frommer, im Gesetz lebender Jude, entfuehrte sie daraus, obschon sie bereits, auf Zu-und Bereden der Klosterfrauen, katholische Christin geworden war. Der Vater liess sie in Berlin zurueck, wir gewannen uns lieb und sahen uns oft; sie ward spaeter Gattin eines trefflichen Kuenstlers. Auch wurden ihre Soehne, wovon der Aelteste nur zu fruh starb, wackere Kuenstler".

Welches Ansehen Abramson genoss, geht u.a. aus folgendem Briefwechsel hervor (s.Erna Arnhold: Goethes Berliner Beziehungen. Gotha 1925. S.254): "Am 7.Februar 1796 fragt Schiller bei Goethe an: "Kennen Sie den Medailleur Abramson in Berlin und haben Sie etwas von seinen Arbeiten gesehen?" Goethe antwortet am 13.Februar: "Der Medailleur Abramson in Berlin ist geschickt, wenn Sie ihm goennen wollen, dass er ihre Medaille macht, so wuerde ich raten, sich von unseren Klauer en medaillon bossieren zu lassen und einen Gipsabguss nach Berlin zu schicken".

Schon Anfang September 1776 hatte Wieland an Gleim geschrieben: "Vor kurzem hat Goethe mein Bild en profil gezeichnet. Es ist wunderbar charakteristisch und unstreitig das einzige, das mir ganz aehnlich sieht. Wirklich wird es dem Medailleur Abramson nach Berlin geschickt, der mich schon lange um mein Bildnis peinigt". Auch Hoffmann erwaehnt diesen Briefwechsel zwischen Schiller und Goethe, allerdings in abgekuerzter Form. Abraham Abramson heiratete im Fruehjahr 1793 Taeubchen Jonas Hertz aus Potsdam, Tochter des dortigen Gemeindeaeltesten. Aus dieser Ehe entstammte ein Sohn, John Abramson, ueber ihn heisst es bei Hoffmann S.38: "Den einzigen, am 3.Januar 1798 geborenen Sohn, der nach seinem Grossvater muetterlicherseits den Vornamen Jona (John) erhielt, hat Abramson nach seinen eigenen Erfahrungen nicht Beamter und sicher nicht Medailleur werden lassen wollen. Da John Abramson, der das Friedrichs-Gymnasium besuchte, studieren wollte, hielt es der Vater fuer zweckmaessig, ihn taufen zu lassen. Dies geschah um die Jahreswende 1811/12, also nach Abramsons Tode, in der Jerusalemer Kirche und hat insofern unser Interesse, als die bei dieser Gelegenheit damals in die Erscheinung tretende Polizei heute aus ihren Akten erkennen laesst, welch guten Leumundes sich die Familie unseres Medailleurs erfreute. Die seit 1803 in der Markgrafenstr.wohnenden Abramsons haben stets einen sittsamen Lebenswandel gefuehrt, der Sohn wird als wohlgebildeter junger Mensch bezeichnet; er soll spaeter die Freiheitskriege mitgemacht haben. Am 6. Oktober 1814 ist John Abramson als Student der Medizin an der Berliner Universitaet immatrikuliert worden. Ueber den Sohn und die Witwe hat sich bis auf den Tod des Letzteren im Jahre 1828 sonst leider nichts ermitteln lassen, da das Polizeipraesidium zu Berlin die erbetene Einsicht in die dortigen Judenakten von damals heute noch nicht gestatten zu koennen glaubte".

MARTIN VALENTIN (sen.) (1799 - 1856), Vater von

HEINRICH VALENTIN

Josua Falk und Rosschen, geborene Abraham(son), hatten einen Sohn, Martin Valentin (sen.), geboren am 19. (nach anderer Angabe 17.) August 1799, gestorben am 24.Februar 1856 um 8 Uhr morgens in Berlin, Wilhelmstr. 101. Martin V. wird in manchen Akten auch bezeichnet als "Michel , personengleich mit Martin Valentin". Martin V. hat in einem Familienbuechlein, das von seiner Witwe weitergefuehrt wurde, die Geburten, Hochzeiten und Sterbefaelle der Familie eingetragen. In der Sterbetafel ist mit der charakteristischen Handschrift Martin V.'s vermerkt: 1805 (darunter in hebraeisch) 23.Schewat (= 23.Januar) seel. Vater (hinter seel.Vater stehen zwei hebraeische Zeichen. Es sind die gleichen, die auf dem Grabstein von Josua Falk den Namen Falk bedeuten). An zweiter Stelle der Eintragungen steht: 1826 July 3. 1 Uhr morgens

(darunter in hebraeisch) 23.Siwan (= 3.Juli) seel.Mutter. Der 23. Januar 1805 und der 3.Juli 1826 sind nach den Grabinschriften die Todestage von Josua und Roeschen Falk. Erhalten ist das "Attest" der damals fuer Berlin zustaendigen kurmaerkischen Regierung zu Potsdam vom 30.August 1813. "Ueber das Staatsbuergerrecht fuer den Martin Valentin". Nachdem - wie es dort heisst - der fuer den minorennen Martin V. zu Berlin bestellte Vormund vor der Polizeiobrigkeit seines Wohnorts erklaert hat, dass er den Namen VALENTIN als Familiennamen ferner beibehalten will, so wird in Gemaessheit des § 4 der Verordnung vom 11.Maerz 1812 hiordurch bezeugt, dass der Martin Valentin und seine Nachkommen als koenigliche Preussische Einlaender und Staatsbuerger angenommen und ueberall zu achten sind. Erhalten ist ferner der Buergerbrief der Stadt Berlin fuer den "Eigentuemer Herrn Martin Valentin" vom 20.September 1841. In der Ehebescheinigung (Gesamtarchiv) wird Martin V. bezeichnet als Buchhalter, wohnhaft Spandauerst. 17. In einem spaeteren Schriftstueck wird er bezeichnet als "Particulier"; so nannte man damals einen Mann, der ohne Anstellung und Gewerbe von seinem Vermoegen lebt, heute wuerde man "Rentier" sagen. Mit 14 Jahren kam Martin V. als Lehrling in das Bankhaus Friebe in Berlin. Er unterstuetzte und erhielt alsbald seine verwitwete Mutter. In diesem Bankhaus stieg er immer weiter auf und genoss das volle Vertrauen Friebe's, der ihn zu seinem alleinigen Testamentsvollstrecker machte.

Der Berliner Bankier Wilhelm Zacharias Friebe (1781 - 1842) hiess urspruenglich Zacharias Fraenkel Veitel Ephraim. (Das Folgende ist zusammengestellt nach "Juedische Familien-Forschung" Bd.I.S.10, Bd.VII.S.345, und nach Kessler S.29 und S.104). Wie schon erwaehnt, wurden in der Emanzipationszeit (1787 - 1842) nicht nur Tausende von juedischen Familien, die bisher keinen Familiennamen gefuehrt hatten, zur Annahme solcher Namen gezwungen, sondern es wurde auch Hunderten von juedischen Familien, die bereits Familiennamen hatten, moeglich gemacht, sich durch eine kurze Erklaerung bei der zustaendigen Verwaltungsbehoerde fuer den bisher gefuehrten einen neuen Familiennamen einzutauschen.

Friebe entstammte der bekannten Berliner Familie Ephraim, er war ein Nachkomme von Veitel Heine Ephraim, dem Hofjuwelier und Muenzentrepeneur Friedrichs des Grossen. Wie die Sprossen Daniel Itzig's (s spaeter) sind auch die Nachkommen seines Kompagnons Ephraim, des Oberlandesvorstehers aller Juden im preussischen Staate und Schwagers des Berliner Oberlandesrabbiners David Fraenkel, allmaehlich im Chris-

tentum aufgegangen. So auch die Familie Friebe (alias Fraenkel); Friebe hatte nur 2 Toechter: die juengere Tochter Bertha heiratete den Dragoner-Rittmeister Freiherrn von Thielmann, dessen Sohn der Staatssekretair Freiherr von Thielmann war. Die aeltere Tochter Rordia heiratete den Gutsbesitzer von Batocki, der seinem Namen den Namen Friebe hinzufuegte. Sein Sohn, Exc.Adolph von Batocki-Friebe, war waehrend des I.Weltkrieges "Lebensmitteldiktator" und spaeter Oberpraesident von Ostpreussen. Nach Kessler entstammte Ephraim (Friebe) der Nachkommenschaft des Hofjuden Jost Liebmann (gestorben 1702) und seiner Gattin,der Hofjuedin Esther Scheelhoff (gestorben 1714); zu den Nachkommen der Ephraims bezw. des Hofjuden Jost Liebmann gehoeren ausser Friebe noch: der Komponist Meyerbeer, der Aegyptologe und Dichter Georg Ebers (Verfasser frueher vielgelesener historischer Romane, wie: Eine aegytische Koenigstochter, Uarda etc., nach ihm der Papyrus Ebers benannt). Jost Liebmann war Hofjude des Grossen Kurfuersten und fungierte als dessen hauptsaechlicher Heereslieferant und Kreditvermittler.

In dem Buch von Bogdan Krieger: Berlin im Wandel der Zeiten S.234 heisst es: "In dem Hause Unter den Linden 68 an der westlichen Ecke der Schadowstr., der frueheren kleinen Wallstrasse, hat in den Jahren 1842 - 1845 Meyerbeer gewohnt, nachdem er 1842 als Nachfolger Spontinis zum Generalmusikdirektor ernannt worden war. Hier schrieb er "Das Feldlager in Schlesien" zur Einweihung des nach dem Brande neu erbauten Opernhauses. Auch waehrend dieser Zeit lebte er den groessten Teil des Jahres in Paris und erschien in Berlin nur, um seine grossen Opern einzustudieren und zu dirigieren. Wie sein Vorfahr, Jost Liebmann, einst der Hofjude von Preussens ersten Koenig, wurde er der Hofkomponist des Hohenzollernhauses. Die ganze gleichzeitige Familiengeschichte des Hauses hat er musikalisch illustriert mit Hymnen und Festkantaten zu den silbernen Hochzeiten Friedrich Wilhelms IV. und des Prinzen Karl, mit Fackeltaenzen zu den Vermaehlungen verschiedener Prinzen und Prinzessinnen bis zur Hochzeit Kaiser Friedrichs III. im Jahre 1858 und schliesslich mit dem Kroenungsmarsch fuer Koenig Wilhelm I. im Jahre 1861. Trotz seiner Vorliebe fuer Paris, wo er auch starb, wollte er in seiner Geburtsstadt Berlin neben seiner Mutter begraben sein.".

Das Bankgeschaeft Friebe, in welchem mein Grossvater Martin V. taetig war, befand sich in der Behrenstr., neben der Katholischen Hedwigskirche. Der schon oben genannte Schwiegersohn Friebe's, Rittmeister Baron Franz von Thielmann, wurde von Martin V.sen. neben anderen bekannten Berliner Bankiers zu seinem Testamentsvollstrecker ernannt. Der weiter in diesem Testament genannte Dr.Julius Rubo ist wohl sicher identisch mit dem von Goethe aufgefuehrten Rubo (Besuch bei Goethe am 6.Juni 1829) s.bei Edna Arnhold: Goethes Berliner Beziehungen. Gotha 1925 S.441; es heisst dort als Tagebucheintragung Goethes vom 6.Juni 1829: "Dr.Rubo, Jurist von Berlin, Jude, Braeutigam der Demoiselle Ulmann" (Tochter des Hofbankiers in Weimar). Im Juedischen Lexikon Bd. IV.S.1527 wird angefuehrt: "Rubo, Julius, Jurist, geb.1794 in Halberstadt, gestorben 1866 in Halle, promovierte 1817, liess sich - nach vergeblichen Versuchen in verschiedenen Laendern als Anwalt zugelassen zu werden - 1820 in Halle als Privatdocent nieder und ging, nachdem

1822 ein Koenigliches Edikt die Zulassung von Juden zu akademischen Lehraemtern aufgehoben hatte, nach Berlin, wo er 1824 als Syndikus der Juedischen Gemeinde angestellt wurde. Er bekleidete diese Stellung, in der er das Judengesetz von 1847 stark beeinflusst hat, bis 1849.- Rubo, Ernst Traugott, Richter und Strafrechtslehrer, Sohn des Vorigen, geb. 1834 in Berlin, wurde 1870 Stadtrichter, starb 1895 als a.o. Prof. der Rechte an der Universitaet Berlin. Sein Hauptwerk ist der Kommentar ueber das Strafgesetzbuch fuer das Deutsche Reich 1870". Der letztgenannte Sohn von Dr.Julius Rubo, der Amtsgerichtsrat Prof.Dr. Ernst Traugott Rubo, war mit den Kindern von Martin V.sen., insbesondere mit meinem Vater und dessen Bruder Julius befreundet und hat Julius V. zum Vormunde seiner Kinder ernannt, des spaeteren Regierungsrates Julius Rubo und seiner Schwester Emma. Die Familien sind bzw. waren nunmehr in der 3.Generation befreundet. Ich erinnere mich auch noch recht gut der beiden letztgenannten, obgleich sie aelter waren als ich, von gelegentlichen Besuchen in meinem Elternhause.

In dem Testament von Martin V.sen. wird noch ein Anverwandter von ihm erwaehnt: Joseph Hirsch und dessen Sohn Hendel (Herrmann), sowie eine Cousine Rahel, geborene Behrend, verheiratet mit Samuel Arend in Berlin. Naheres ueber diese Genannten, insbesondere ueber die Verwandtschaftsbeziehungen, ist mir nicht bekannt.

Am 15.April 1829 verlobte sich Martin Valentin sen. mit Rosa Loewen und schloss mit ihr einen Ehegelobnisvertrag, in welchem sich beide feierlich verloben, die Mutter der Braut dieser eine standesgemaesse Ausstattung zusagt, waehrend Martin V.sen. der Demoiselle Rosa Loewen fuer den Fall, dass er vor der Hochzeit stirbt, 5000 Thaler vermacht. Die Hochzeit war am 29.August 1830, Martin V. war 30, Rosa Loewen 18 Jahre alt. Neun Jahre vor seinem Tode erkrankte Martin V. an einem Rueckenmarksleiden und war jahrelang an das Zimmer gefesselt. Der Gesamtwert seines Nachlasses wird in dem Nachlassinventar auf die damals sehr bedeutende Summe von ueber 258.371 Thaler angegeben.

Unter seinen Berufsgenossen, in Bankierskreisen, war Martin V. sen. sehr geachtet und wurde oft um Rat gefragt. Die von ihm gefuehrten "Papiere betr. die Angelegenheiten der Z.Friebeschen Erben", ebenso wie ein Buch mit Durchschlaegen von ihm geschriebener Briefe zeigen scharfen Verstand, juristische Kenntnisse und auch in der Handschrift peinliche Genauigkeit. Diese Genauigkeit verlangte er auch streng von seinen Kindern in Ausdruck, Aussprache, Sauberkeit der Schrift, bis ins kleinste gehender Ordnung bei Abfassung von Briefen usw. Die Erziehung seiner 8 am Leben gebliebenen Kinder machte ihm waehrend seiner Krankheit grosse Sorge. Fuer das eben Gesagte sprechen auch zwei Briefe von Martin V. sen. aus dem Jahre 1852 an seine aelteste Tochter Bertha.

Diese Briefe zeigen tadellose, saubere Handschrift und gutes Deutsch. In einem der Briefe ermahnt Martin V. seine Tochter, die Adresse richtig zu schreiben. Martin Valentin gehoerte zu den Begruendern der Berliner juedischen "Reform-Gemeinde"; ein Aufruf zur Begruendung vom 22. April 1845 ist von ihm mitunterzeichnet (s. Arthur Galliner: Sigismund Stern, der Reformator und der Paedagoge. Frankfurt a.M. 1930 S.60).

Martin V.sen. trug als Kaufmann damaliger Zeit einen kurzen Backenbart (s.Abb.2); ein Schnurrbart war fuer einen soliden Buerger verpoent. Den spaeteren Mann seiner aeltesten bildschoenen Tochter (Berta, verh.Dornblatt) wollte er schon deshalb nicht zum Schwiegersohn haben, weil er einen Schnurrbart trug. Nach aussen hin aufzufallen, war ihm verhasst. Frau und Kinder durften nur die einfachsten Kleidungsstuecke tragen. Den sehnlichen Wunsch seiner Frau, ein blaues Kleid zu bekommen, erfuellte er nicht, weil er diese Farbe fuer zu auffallend hielt. In seiner Krankheit wurde Martin V. geraten, sich einen Wagen zum Spazierenfahren anzuschaffen; er lehnte dieses ab, um seinen Kindern nicht ein so luxurioeses Beispiel zu geben. Doch erwarb er, um dem Rat des Arztes, mehr in frischer Luft zu sein, nachzukommen, das Grundstueck Wilhelmstr. 101, das einen praechtigen grossen Garten hatte, der an die Gaerten des Prinzen Albrecht und des Kriegsministeriums angrenzte. Hier wohnte die Familie in einem geraeumigen Hause im Garten, also abseits der Strasse und unauffaellig. Der Kaufpreis fuer das 1855 erworbene Grundstueck betrug 36.300 Thaler. Vorbesitzer war der Geheime Archivrat Koehne. Die Bekannten verstanden es nicht, dass man so weit ausserhalb wohnen koenne. Es galt schon fuer unternehmend, in den entfernten "Unter den Linden" zu wohnen. Vorher wohnte die Familie Spandauerstr.81 I.Treppe, Ecke Neue Friedrichstr., noch vorher Monbijouplatz 4 I.Treppe und Oranienburgerstr.68, II Treppen. Vor der Eheschliessung (29.VIII.1830) wohnte Martin V.sen. Spandauerstr.17. Rosa Loewen Friedrichstr. 76.

DIE MUTTER VON HEINRICH VALENTIN, ROSA, geb.LOEWEN (1812 - 1897)
und deren ELTERN: SAMUEL LIEPMANN LOEWEN (1747 - 1827)
und SARA, geb.HAYUM (1769 - 1839).

Wie bei Martin Valentin sen. finden wir auch bei seiner Frau Rosa, geb. Loewen die Vorfahren im Mannesstamme in Potsdam. Der Vater

von Rosa V. hiess Samuel Liepmann Loewen und ist 1747 in Potsdam geboren, seine Frau, also die Mutter von Rosa V., hiess Sara Hayum (Haym) und stammte aus Mannheim. Der Vater von Samuel Liepmann Loewen, also der Grossvater von Rosa V., hiess Elieser Liebmann Levy und lebte in Potsdam. Naeheres konnte ich ueber ihn leider nicht in Erfahrung bringen, nur das Juden-Register S.269 zeigt, dass er ausser Samuel noch einen aelteren Sohn Nathan hatte. Bei Kaelter: Geschichte der juedischen Gemeinde zu Potsdam ist auf S.52 unter der Rubrik: Beisitzer und Vertreter der jued.Gemeinde zu Potsdam angefuehrt: "1776 Nathan Liepmann". Das ist wohl der gleiche, was der Jahreszahl nach sehr wohl stimmen koennte. In den Akten wird einmal Liebmann geschrieben, ein anderes Mal Liepmann. Von Samuel Liepmann Loewen besitzen wir eine eigenhaendig geschriebene Lebensgeschichte, worin er schreibt: "meinen Vater habe ich kaum gekannt, der ist in meiner zarten Jugend gestorben". Da nun Samuel L.L. 1797 geboren ist, muss sein Vater Elieser Liebmann Levy etwa um 1752 gestorben sein. Von seiner Mutter, also der Frau von Elieser Liebmann Levy, wissen wir nur aus der Lebensbeschreibung ihres Sohnes, dass sie im Alter von 74 Jahren in Potsdam etwa 1786 starb, demnach etwa 1712 geboren sein muss. Sie hiess Voegelchen; im Besitz von Franz Loewen bzw. seinem Sohn befindet sich ein Oelbild von ihr ohne Kunstwert.

Samuel Liepmann Loewen nannte sich oft nur Loewen, dessen Kinder liessen dann Liepmann ganz fort, die Familie Loewen besteht noch im Mannesstamm. Samuel L.L. hat kurz vor seinem Tode - er ist am 30.November 1827 in Berlin im Alter von 80 Jahren gestorben - im Jahre 1824, also 77 Jahre alt, auf 22 grossen, eng beschriebenen Seiten seine Lebensgeschichte seit seinem 14.Jahr aufgeschrieben. Diese Aufzeichnungen, die ja in den Beginn der Emanzipationszeit fallen, sind recht interessant, deswegen soll hier ein kurzer Auszug daraus gegeben werden:

Er verlor - wie schon oben gesagt - seinen Vater, als er noch in zartem Alter war. Er hatte gerne Medizin studiert, die Mutter gab es aber nicht zu. Im Alter von 14 Jahren sandte ihn sein Verwandter, Daniel Itzig in Berlin, nach Hamburg, damit er dort die Handlung lerne. Nach kaum einjaehriger Taetigkeit bei der Handlung in Hamburg falliert diese, und er schreibt an seine Verwandten, er habe die Handlung verkehrt gelernt, das Bankerottmachen zuerst, was eigentlich das letzte zu sein pflege. L.kommt in ein anderes Geschaeft in Hamburg; er denkt dankbar an Dr.Richard und den gelehrten Dr.Gumperts, die ihn mit Buechern versahen und ihm "Einleitung in die verschiedenen Wissenschaften" gaben,

und an Prof.Disch in Altona, der den Hume uebersetzt hatte und dem jungen L. Unterricht im Englischen erteilte. Jeden Morgen um 4 Uhr ging L. zu Prof. Disch nach Altona und war dann rechtzeitig auf dem Kontor in Hamburg. In Hamburg blieb er etwa 4 Jahre, arbeitete ohne Salair und erhielt 50 Thaler insgesamt als Geschenk.

18 Jahre alt ging L. nach Berlin; er wohnte im Hause seines Verwandten Daniel Itzig und wurde dort liebreich gehalten. Er glaubt, Itzig habe schon damals im Sinne gehabt, ihm eine seiner Toechter zur Frau zu geben; er, L., habe Franzoesisch und Englisch gesprochen, sei ziemlich gebildet gewesen und habe nicht fuer ungeschickt gegolten. Bald kann er seine Geschicklichkeit beweisen: Friedrich der Grosse will das Salzmonopol einfuehren. Auf Empfehlung von Itzig wird L. zum Minister Holtz gerufen, der ihn beauftragt, alles vom Ausland eingefuehrte Salz in Koenigsberg, Elbing, Memel, Libau unter der Hand aufzukaufen. Dem jungen L. erscheint dieser Auftrag zu wichtig, und er scheut sich, mit dem Koenig zu tun zu haben, erklaert also dem Minister, ich bin noch zu jung und kann dumme Streiche machen. Der Minister erwidert, weil er besorge,dumme Streiche zu machen, werde er keinen anderen waehlen. L. erledigt seinen Auftrag zur vollen Zufriedenheit, kehrt nach Berlin zurueck und wird wiederum im Itzig'schen Hause aufgenommen und "besonders sehr favorisiert". Bald darauf kauft L. auf Rechnung des Koenigs an verschiedenen Plaetzen Silber auf, aus welchem er in Koenigsberg Rubel schlagen laesst, die ueber Danzig nach Warschau gehen. Auch dieser Auftrag, "der in das groesste Geheimnis traktiert werden musste", wird von ihm zur Zufriedenheit ausgefuehrt. Nach Berlin zurueckgekehrt, bittet er Itzig, der das Generalprivilegium, also auch die Freiheit, mit Schoffel und Metze zu handeln, besass, ihm in Koenigsberg, das ihm gefallen hatte, auf dieses Privilegium hin zu etablieren. Dies geschieht; L.kommt in Koenigsberg gut vorwaerts. Er findet Bekanntschaft mit den ersten christlichen Haeusern; die damaligen Koenigsberger Juden nennt er ungebildete Menschen, mit denen, wenige ausgenommen, nicht umzugehen war, "Polacken in deutschen Kleidern", schmutzig mit langen Baerten.- Als L.wieder einmal auf einige Wochen in Berlin ist, gibt man ihm schon deutlicher zu verstehen, dass er die Tochter Itzig's zur Frau bekommen solle. Die Tochter und er bestimmen schon die Stuben, die sie beziehen wollen. Dann laeuft aber ein Geschaeft schlecht ab, das L. mit Daniel Itzig'schem Gelde zusammen mit dem Baurat Itzig (der sich spaeter Hitzig nannte) und auf dessen Anraten in Danzig unternommen hatte. 6-8000 Thaler gehen verloren; Itzig meint, L. haette das Unternehmen nicht zugeben sollen, und L. faellt in Ungnade. Um die Tochter bewirbt sich ein gelehrter und reicher Mann aus Wien. Es kraenkt L. schwer, dass Itzig ihn auch noch um Rat fragt, wie er ueber die Partie denke, und er gibt ihm eine hoehnische Antwort, die ihm die Gunst Itzigs ganz verscherzt. Hierbei erfahren wir, dass Itzig dem Wiener Freier 2500 Thaler Mitgift zugedacht hat. Der Freier aus Wien kommt dann nach Berlin, bleibt 14 Tage, verlobt sich mit der Tochter, schreibt ihr aber, nach Wien zurueckgekehrt, ich bin ihr Diener in Wien, aber nicht in Berlin, dahin ziehe ich nicht, und die Partie geht zurueck.- L.erklaert, er wolle nach England. Das gibt Itzig aber doch nicht zu und veranlasst ihn, wieder nach Koenigsberg zu gehen und dort wieder auf Itzigs Namen zu handeln. Bald erfaehrt L., dass die Tochter mit einem anderen verlobt, also fuer ihn verloren ist. In Koenigsberg treibt L. wieder Geschaefte

mit Scheffel und Metze, versucht aber noch manches andere. Einige Jahre hat er mit Muenzmeister Goesche und Hauptmann Staltenfoth eine Wachsfabrik, die aber als ertraglos aufgegeben wird, dann eine Tuchhandlung. Auf Rechnung englischer Haeuser betreibt er einen erfolgreichen Handel mit Schweineborsten nach England und Holland, die vor der Absendung verarbeitet werden. Die auf England anders, als die auf Holland. L.beklagt sich haeufig ueber den Neid anderer gegen ihn. Seine Gegner in Koenigsberg haetten ihm zwar wenig anhaben koenne, da er bei Uebernahme des Salzgeschaefts ein Schriftstueck erhalten haette, dass sich niemand um seine Geschaefte zu kuemmern habe und er vor allen Vorfaellen zu schuetzen sei; dieses Schriftstueck hatte er, da es ihm nicht abgefordert, behalten und machte damit bei der Kammer wie beim Magistrat Koenigsberg Eindruck. Sein Auslandshandel erweckte aber, wie er sagt, solchen Neid, dass ihm die Groessten der Kammer rieten, den Handel aufzugeben, und, da er doch gerne in Koenigsberg bleiben wollte, dort Student zu werden. L. studiert nun fleissig unter Kant und hoert auch Medizinkollegia.

Seine Zeugnisse von Kant und Prof.Metzger sind im Besitze der Familie Franz Loewen und lauten:

"Der studiosus Herr Sam.Loewen hat sich auf mein anrathen dem studio Medico gewidmet. Er ist ein faehiger Kopf, mit den noetigen Vorkenntnissen, naeml. Sprachen, ein gebildeter Geschmack, reifen Beurteilungskraft, mehr als es unter den Studierenden seiner Nation gewoehnlich ist, versehen, in seiner Fuehrung und Benehmen untadelhaft, fleissig in seine Collegia, und hat meines Wissens noch nie seine Zeit mit Muessiggang zugebracht. Dieses Zeugniss habe ich ihm, dem Studioso Sam.Loewen in Rueckeicht auf das hoechst intolerante und unbillige Begehr der jued.Aeltesten, ihm sein Matricul abzunehmen, desto weniger versagen koennen, da dieses Begehren ein Eingriff in die Rechte der Universitaet und in die Rechte der Menschheit ist, und ich es fuer meine Pflicht halte, die Zuhoerer der Medicinischen Facultaet, welche groesstentheils die wuerdigsten Mitbuerger der Academie sind, gegenueber despotische Behandlung zu vertheidigen. Koenigsberg d.8.A.1785. Metzger".

"Dass der stud.med.Sam.Loewen aus Potsdam gebuertig in diesem Sommer halben Jahr das Collegium der Philosoph. geographie bei mir fleissig frequentiert habe, bezeige hierdurch. Kberg.d.5.A.85.Kant".

Nach 3 1/2 Jahren Studium erkrankt L.'s Mutter und verlangte nach ihm. Sein Professor Metzger war zwar sehr boese, dass er vom Studium abging und wollte, er solle bleiben und Doktor der Medizin werden. Er liess sich aber nicht zurueckhalten, die Liebe zur Mutter war staerker, gab das Studium auf und reiste nach Potsdam zur Mutter, die dort nach einem halben Jahre 74jaehrig starb. Nach so langer Abwesenheit wollte L. nicht wieder nach Koenigsberg zurueck, ging nach Berlin und fing dort einen Handel mit Galanteriewaren an, verschaffte sich auch Kenntnis in Juwelen. Seinen Warenvorrat konnte er in einen einzigen Spinde in seiner Stube unterbringen. Er macht Bekanntschaften, reussiert so ziemlich, vergroessert das Geschaeft und lasset aus Koenigsberg Haushaelterin und Bedienten mit seinen Sachen und seinen 2 Hunden nach Berlin kommen. Der Krieg am Rhein brach aus (1795). "Die ganze Welt reiste dorthin", auch L., nachdem er die Handlung einem Angestellten uebergeben hatte, den er fuer treu hielt, der dann aber in eigene Tasche wirtschaftete. L. geht nicht weiter darauf ein, "es bringt ihm

das Blut zu sehr in Wallung". In Frankfurt a.M. weiss er sich durch savoir faire, wie er sich zum Ruhme nachsagen kann, Geld zu verdienen und lernt dort seine spaetere Frau kennen. "Wenn Ihr, meine lieben Kinder, aus dieser Beschreibung etwas vorteilhaftes fuer mich herausfinden koennt, soll es mir herzlich lieb sein. So viel koennt Ihr glauben, nur durch mein Betragen und dass ich nur den geraden Weg gegangen, habe ich bis jetzt meine 77 Jahre vollbringen koennen. Ihr seht, Kinder, wie mirs bald gut, bald schlecht gegangen ist, ich wuensche nun, dass Ihr die Lehre aus diesen wenigen Zeilen schliessen moechtet, dass man bestaendig den geraden Weg gehen solle, sich Freunde zu verschaffen suchen und seinen Umgang bestaendig mit groesseren Leuten, als man ist, zu umgeben suchen, hauptsaechlich sich Kenntnis zu erwerben suchen. Und wenn dereinstens Euch verheiratet, sucht Euch eine Frau aus, die natuerlichen Verstand hat und seht nicht darauf, ob sie nach jetziger Mode erzogen, selten, dass man mit diesen eine gluecksliche Ehe hat. Besonders aber seht nach dem Charakter. Solange Ihr Euch nicht verheiratet und der Handlung vorsteht (Putzwaren und Galanteriegeschaeft), mit Vernunft vorsteht, werdet Ihr und die liebe Mutter Euer Brot haben, Ihr muesst Euch Brueder aber vertragen und dem anderen nachgeben, denn nur durch Einigkeit kann man das Ganze erhalten, daher haben die Hollaender auf ihren Dukaten einen Mann mit 7 Garben, die zusammengebunden, gesetzt. Das will so viel sagen, solange die 7 Provinzen zusammenhalten, wird ihnen keiner was anhaben koennen. Der Erfolg hat gezeigt, wie recht die Alten gehabt. Lessing sagt in seiner Schrift in Nathan der Weise: "Nur muss der Knorr den Knubben huebsch vertragen" (2.Akt, V.Auftritt). Also auf Vertragen kommt alles an und dieses erhaelt man nur durch Nachgeben".

Mit diesen Worten schliessen die Aufzeichnungen, in denen L. sich haeufiger beklagt, dass ihm das Schreiben doch schon recht sauer werde, aber auch heute noch kann man alles tadellos lesen. Einige ergaenzende und erklaerende Bemerkungen moegen hier folgen zum besseren Verstaendnis des Vorhergehenden.

Bei Werner Engelbrecht, Die Berlinerin in Scherz, Satire und Anekdote. Berlin 1954 S.46 heisst es: "Madame Buttitre (das Urbild der resoluten, praktisch denkenden Berlinerin, 1748-1827) wollte ihren beiden Toechterx, die sich neue Huete hatten machen lassen, nicht nachstehen und ging zur Madame Loewen, der damals beruehmtesten Modistin vor Berlin."

Johann Daniel Metzger, bei welchem Samuel Liepmann Loewer Medizin-Kollegia in Koenigsberg hoerte und welcher ihm das Zeugnis ausstellte, ist 1739 zu Strassburg i.E. geboren und kam 1777 als Prof. der Medizin nach Koenigsberg i.Pr., wo er ueber Anatomie, Physiologie, Pathologie, Chirurgie, hauptsaechlich aber ueber gerichtliche Medizin las.

086

Auch veroeffentlichte er 1792 eine pragmatische Literaturgeschichte der Medizin. Er starb 1805 in Koenigsberg.

Wie Samuel L. mit Daniel Itzig verwandt war, weiss ich nicht. In dem Verzeichnis der 70 juedischen Einwohner Potsdams vom 11.Maerz 1812 ist auch ein Liepmann aufgefuehrt, wohl ein Verwandter (Bruder oder Bruderssohn ?) unseres Vorfahren. (Jued.Familien-Forschung Jahrg.II.S. 136. 1926). Weiter waere noch zu dem Lebenslauf von Samuel L. zu bemerken, dass das Bankhaus Ephraim und Itzig in Berlin s.Zt. das angesehenste und reichste war. Spaeter (1758) verband sich Ephraim mit der Firma seines Schwagers Herts Gumperts zu einer Muenzunternehmer- Gesellschaft, in deren Haenden die Pachtung saemtlicher preussischer und saechsischer Muenzstaetten vereinigt war. Ephraim baute sich 1761 in Berlin ein praechtiges Palais an der Ecke der Poststr. und des Koellnischen Fischmarktes; es ist eines der schoensten Buergerhaeuser Berlins (abgebildet im Philo-Lexikon Tafel 4 und S.169). Ich habe es aus meiner Jugendzeit noch recht gut in Erinnerung; denn es wurde uns Kindern als das Haus gezeigt, in welchem einer unserer Vorfahren gearbeitet und gewohnt haette. (Ueber die Nachkommen der Familie Ephraim s.oben). Veitel Heine Ephraim's Mutter Hanna war eine Tochter des Nathan Veitel Zacharias und der Sara, Tochter des Mordechai Hirels (Fraenkel). So bestehen mit der Familie Ephraim verwandtschaftliche Beziehungen sowohl zur Familie Bach (Grossvater meiner Frau), als auch zur Familie Behrend (meine Grossmutter muetterlicherseits) s.spaeter.

Abraham Abramson hat auf den 71.Geburtstag von Daniel Itzig eine Muenze gepraegt (s. bei Hoffmann S.130). Dort wird D.Itzig bezeichnet als "Hofbankier, Kunstmaezen, Oberaeltester der preuss.Judenschaft. Geb.1723 in Berlin, gest. 1799 daselbst. Itzig, im Jahre 1797 zum Hofbankier ernannt, war damals wohl einer der ersten sog. emanzipierten Juden, die Gleichberechtigung mit den christlichen Untertanen genossen und in behoerdlichen Schreiben nicht "Jude" tituliert werden durften". Bei Friedrich Nicolai: Beschreibung der Kgl. Residentstaedte Berlin und Potsdam 1779 heisst es: "Herr Daniel Itzig (in der Burgstr.3) besitzt eine auserlesene Sammlung von Gemaelden". Itzig hatte (nach Ludwig Geiger: Berlin 1688.- 1840. Geschichte des geistigen Lebens der preussischen Hauptstadt. Berlin 1892) 16 Kinder. Im Jued.Lexikon Bd.III.S.99 ist Daniel Itzig nach einer Medaille von Abraham Abramson (s.S.33) abgebildet; dort heisst es von ihm: "Er leistete als Muenzjude, seit 1758 mit Ephraim Veitel verbunden, dem Preussischen Staat waehrend des 7jaehrigen Krieges grosse Dienste und gelangte selbst zu grossen Reichtum.

Von 1764 bis zu seinem Tode war er Oberaeltester der Berliner jued.Gemeinde. Er hinterliess 13 Kinder". Im Jued.Lexikon Bd.I.S.877 ist der Buergereid D.Itzig's und seiner Angehoerigen vom Jahre 1791 (nach dem Original im Berliner Stadtarchiv) abgedruckt; danach ist er selber als "Hof-Banquier Isaac Daniel Itzig" angefuehrt, seine Soehne: Elias Daniel I., Jacob D.I. und seine Schwiegersoehne: Dr.Joseph Fliess, David Friedlaender, Benjamin Isaac Wulff, Samuel Salomon Levy, David Ephraim, Mendel Oppenheim. Ausserdem heisst es ebenda Bd.IV.S.94: "Abraham Mendelssohn, Kaufmann, 2.Sohn von Moses Mendelssohn, geb.1776 in Berlin, gestorben daselbst 1835, verheiratet mit Lea Salomon, einer Enkelin des Hofjuden Daniel Itzig. Auf Veranlassung seines Schwagers, der bei der Taufe den Namen des frueheren Besitzers seines an der Koepenickerstrasse gelegenen Spreegrundstueckes, Bartholdy, angenommen hatte, nahm auch er diesen Namen an. Mit seinem aeltesten Bruder Josef (1770 - 1848) begruendete er das noch heute bestehende Bankhaus Mendelssohn & Co. Sein Sohn war der Musiker Felix Mendelssohn-Bartholdy."

Der beruehmte Chirurg Stromeyer verkehrte waehrend seines Berliner Studien-Aufenthaltes (1825) viel im Hause Mendelssohn-Bartholdy. Er schreibt darueber folgendes: (s.Georg Friedrich Louis Stromeyer: Erinnerungen eines deutschen Arztes. Hannover 1874. Bd.I.S.197 ff.): "Mein Hauptumgang war im Hause Mendelssohn-Bartholdy, an welches ich von Weimar aus empfohlen war. Von den Soehnen des Philosophen Moses Mendelssohn lebten damals zwei in Berlin, der aeltere, Joseph Mendelssohn, Banquier in der Jaegerstrasse, und Abraham Mendelssohn-Bartholdy, der Stadtrat, Leipzigerstr.Nr.3, wo jetzt das Herrenhaus sich befindet. Die Mendelssohns in der Jaegerstrasse waren treffliche, feine Leute, Frau Marianne, die Gattin des aeltesten Sohnes Alexander, war von seltener Liebeswuerdigkeit. In der Leipzigerstrasse wohnte das Wunderkind der Familie, Felix Mendelssohn-Bartholdy, welcher damals 16 Jahre alt war (geb.1809. gest.1847)." Stromeyer schildert dann genauer die Abende im Hause M.-B. und den Lebensweg von Felix M.-B.

In dem oben erwaehnten Buergereid D.Itzig's sind natuerlich nur die in Berlin ansaessigen Schwiegersoehne angefuehrt, nicht die in Wien.

In dem Buch von Bogdan Krieger: Berlin im Wandel der Zeiten S.442 heisst es: "Einer der ersten Charlottenburger, der staendige Sommergaeste bei sich aufnahm, war der auf das "corriger la fortune" stets bedachte Pfarrer Dressel. - - - Ein Mieter seines Hauses war der Jude Benjamin Daniel Itzig, dem es nicht gestattet wurde, in der Schlossstr. ein Haus zu erwerben. Erst eine Kabinettsordre Friedrich Wilhelms II. vom 19.Februar 1790 genehmigte den Hauskauf. Ein Verwandter von ihm, Elias Daniel Itzig, erwarb 1799 das Haus des Stallmeisters Encke, musste sich aber zuvor naturalisieren lassen. Der juedische Schutzverwandte Heimann Fliess bedurfte 1796 noch einer besonderen Genehmigung des Generaldirektoriums zum Erwerb eines Hauses in Charlottenburg, die seinem Vater Baer Fliess 1788 versagt worden war. Wir sehen, dass unter Friedrich Wilhelm II. die Juden sich in groesserer Zahl in den aufbluehenden Gemeinwesen ansiedelten. In einem Entwurf zu der Charlottenburger Stadturkunde, die niemals ausgefertigt worden ist, heisst es im 12.Abschnitt, dass Juden daselbst kein Gotteshaus errichten duerfen "und soll keinem derselben weder itzo noch kuenftig darinnen zu wohnen oder Gewerbe zu treiben ver-

088

stattet werden". Nach Gundlach gingen die juedischen Familien in Charlottenburg zwischen 1812 und 1819 auf zwei zurueck."

In der Lebensbeschreibung unseres Vorfahren Samuel Loewen werden 2 Soehne, Elias und Benjamin Itzig sowie eine Tochter Salomo erwaehnt, diese Tochter sollte er heiraten. Was aus dieser Tochter Salomo geworden ist, ist mir unbekannt, dagegen sind andere Toechter kulturhistorisch von grossem Interesse, da sie in der Aufklaerungszeit und waehrend des Wiener Kongresses eine bedeutende Rolle in dem geistigen Leben Deutschlands und Oesterreichs spielten. Bei Caroline Pichler: Denkwuerdigkeiten aus meinem Leben Muenchen 1914 lesen wir: "Der Glanz des Arnsteinschen Hauses (Firma Arnstein & Eskeles) wurde durch Fanni Freiin von Arnstein (1758 - 1818), eine Tochter des Berliner Bankiers Itzig, begruendet. Nicht nur durch Schoenheit und Geist glaenzte diese Frau, die Kaiser Joseph II. hochschaetzte und um derenwillen manches Duell sich entspann, sondern auch durch feine Sitten, und der Salon dieser geistvollen Juedin war nicht nur zur Kongresszeit, sondern auch sonst der Vereinigungspunkt alles dessen, was Rang und Name hatte". Im Jued. Lexikon Bd.I.S.481 ist ueber Fanny von Arnstein folgendes zu lesen: "von Arnstein, Wiener jued. Bankiersfamilie. Unter Karl VI. war Isaak Arnstein (1682 - 1774)kaiserl.Oberfaktor; seine beiden Soehne wurden gegen Ende des 18.Jahrhunderts geadelt. Fanny von Arnstein, bekannte Wiener Philanthropin (1758 - 1818). Tochter des Bankiers Daniel Itzig in Berlin, verheiratet mit Baron Natan Adam von Arnstein. Ihr Salon spielte in Wien eine aehnliche Rolle wie die Salons von Mme.Récamier in Paris und Rahel Varnhagen sowie Henriette Herz in Berlin. Sie gehoerte zu den geistreichsten jued.Frauen der Zeit nach Moses Mendelssohn, und in ihrem Salon verkehrten Theodor Koerner, Talleyrand, Wellington, Hardenberg, die Gebrueder Schlegel und andere bedeutende Maenner der napoleonischen Zeit. Ganz dem Kampfe fuer schoengeistige Aufklaerung hingegeben, gab sich Fanny von A. keine grosse Muehe, juedische Interessen zu verteidigen, allein ihre bedeutende Persoenlichkeit trug dazu bei, die Sympathien fuer die Juden zu verstaerken. Sie betaetigte sich eifrig auf philanthropischem Gebiet, sorgte fuer den Bau eines Krankenhauses, gruendete die "Gesellschaft der Musikfreunde" in Wien und organisierte die Pflege der in den napoleonischen Kriegen erkrankten und verwundeten Soldaten. Ihre Tochter nahm den katholischen Glauben an und heiratete den Baron Pereira, Stammvater des heutigen adligen Hauses Pereira-Arnstein".

Aus der Feder von Hilde Spiel ist soeben ein ausgezeichnetes Buch erschienen: Fanny von Arnstein oder die Emanzipation. Ein Frauenleben an der Zeitenwende 1758-1818. Frankfurt S.Fischer Verlag 1962. Am Schluss befindet sich ein sehr umfangreicher Stammbaum der Familie Itzig und Arnstein; danach hatte das Ehepaar Daniel Itzig - Marianne Wulff 15 und nicht wie oben angegeben 13 Kinder.

Und weiter heisst es bei Caroline Pichler: "Caecilia Freiin von Eskeles (1760 - 1836), eine Berlinerin, Schwester der Fanni von Arnstein, und Rebekka Ephraim, Tochter des bekannten Berliner Bankiers Daniel Itzig, war die Gattin des Bernhard Freiherrn von Eskeles (1753 - 1809). Ihr Salon war zwar weniger glaenzend als der ihrer Schwester Fanni Freiin von Arnstein, aber ihr Haus in Hietzing sah die vornehmsten und beruehmtesten Leute, die sie mit gutmuetigem Wohlwollen empfing.

Sie stand auch mit Goethe im Verkehr, den sie 1808 in Karlsbad kennen lernte und mit dem sie Briefe wechselte". (s.dazu auch F.Puchtinger: Goethe in Karlsbad.1922.S.27 und Philipp Stein: Goethe Briefe.Berlin 1902). Erna Arnhold: Goethes Berliner Beziehungen. Gotha 1925 schreibt S.217: "Mit Caecilia von Eskeles war Goethe in Karlsbad im August und September 1808 viel zusammen. Auch Briefe hat Goethe mit ihr gewechselt; so bekam sie einen langen teilnehmenden Brief nach dem Tode ihrer Verwandten, der Frau Eleonore von Fliess, geb. von Eskeles, die gleichfalls eine Karlsbader Bekanntschaft war, Goethe mit Autographen versorgte und dafuer auch mehrfach seinen Dank empfangen hatte". Bernhard Freiherr von Eskeles (1753 - 1839), der Caecilia (Zippora), die Tochter von Daniel Itzig heiratete, war ein Nachkomme von Samson Wertheimer in Wien (s.oben), sein Vater mashrischer Landesrabbiner Berusch Eskeles, war der Schwiegersohn von Samson Wertheimer (s.Jued. Familien-Forschung H.8.S.182.1926). Bernhard von Eskeles gruendete.1772 mit seinem Schwager Arnstein das bedeutende Bankhaus Arnstein & Eskeles. Seine Klugheit und grosse finanzielle Befaehigung wurden wiederholt von Kaiser Josef II. fuer staatliche Missionen in Anspruch genommen.

Von einer anderen Schwester heisst es bei Caroline Pichler (Bd.II.S.562): "Rebekka Ephraim, geb.Itzig, eine Schwester der Baroninnen Fanni von Arnstein und Caecilia von Eskeles, war am 2.Nov.1762 in Berlin geboren, war mit einem Bankier in Berlin verehelicht und zeitig Witwe geworden. Sie liess sich als Witwe in Wien nieder, verkehrte hier viel im Hause ihrer Schwester Eskeles. Sie fuehrte in Wien die ersten Teeabende ein und war sehr mildtaetig. Schon zur Kongresszeit war ihr Haus ein gesellschaftlicher Mittelpunkt." Eine weitere, in Berlin wohnende Schwester fand ich erwaehnt bei Heinrich Spiero: Das poetische Berlin.Muenchen 1911.S.32: "Dann die Schwestern Meyer, die eine, von Rahel, gerne Grotta genannt, mit dem Baron Grotthus, die andere unter dem Namen einer Frau von Eybenberg mit einem Fuersten Reuss vermaehlt. Wichtiger als diese beiden ist Madame Sara Levy, eine geborene Itzig, in deren Haus auf dem Platz des heutigen Neuen Museums sich das literarische Leben am laengsten erhielt; Frau Levy war eine Schwester der Frauen von Arnstein und von Eskeles, die eine aehnliche Rolle in Wien spielten". Mit Sara Levy war Henriette Herz (1764 - 1847) intim befreundet, sie verkehrte als Kind in dem D.Itzig'schen Hause, wie sie das in ihren Erinnerungen selbst geschildert hat. Henriette Herz, ihr Leben und ihre Zeit, herausgegeben von Hans Landsberg. Weimar 1913.S.104: "Meine Eltern waren mit einem reichen israelitischen Hause (das Daniel Itzigsche Haus) sehr befreundet; es waren treffliche Menschen, welche ihrer zahlreichen Familie die beste Erziehung geben liessen". Hier ist auch noch eine weitere Schwester erwaehnt, eine Frau Oppenheim. Noch eine andere Tochter von Daniel Itzig heiratete 1772 David Friedlaender; er war 1750 als Sohn einer der reichsten und bedeutendsten juedischen Familien in Koenigsberg geboren und kam 1771 nach Berlin in das Geschaeft von Daniel Itzig. In der Aufklaerungszeit hat er eine grosse Rolle gespielt, war eng mit Moses Mendelssohn befreundet und trug viel zur Emanzipation der Juden bei, er war z.B. auch Mitbegruender der juedischen Reformgemeinde. In der Lebensbeschreibung von Samuel Loewen wird er ebenso wie sein Vater erwaehnt. Und schliesslich war noch eine Tochter von Daniel Itzig mit Salomon verheiratet; ob sie identisch

ist mit der im Lebenslauf unseres Vorfahren Samuel Loewen oefter erwaehnten Tochter Salomo, die er heiraten sollte, weise ich nicht. Eine Tochter dieser Ehe heiratete, wie schon oben erwaehnt, Abraham Mendelssohn, den 2.Sohn von Moses Mendelssohn. Bei Jacob Jacobson, die Judenbuergerbuecher der Stadt Berlin ist auf den Seiten 5 ff. Daniel Itzig ausfuehrlich abgehandelt und auf den Seiten 51 bis 54 sind seine saemtlichen Kinder und Kindeskinder aufgezaehlt.

Mit einem Abkoemmling des Daniel Itzig war ich s.Zt. in Heidelberg an der Universitaet zusammen, naemlich mit meinem Spezialkollegen Hans von Baeyer, Professor fuer Orthopaedie, der 1933 gleich nach der Machtuebernahme durch Hitler wegen nichtarischer Abstammung abgesetzt wurde. Er war der Sohn des beruehmten Chemikers in Muenchen Adolf von Baeyer, des Entdeckers des kuenstlichen Indigo etc. In seiner Familie waren nicht weniger als 4 Orden pour le Mérite und ein Nobelpreis erworben worden. Seine Grossmutter Baeyer war eine Tochter des Kammergerichtsdirektors und Kriminalisten Julius Eduard Hitzig (die Soehne oder Enkel Daniel Itzigs nannten sich spaeter Hitzig), der sich als Student 1799 unter Luthers Bildnis in der Schlosskirche in Wittenberg protestantisch taufen liess. Bekannt ist dieser Hitzig auch durch seine Biographien vox E.T.A.Hoffmann, Zacharias Werner und Chamisso. Hitzig war einer der ersten assimilierten Juden. In seinem Buch: Juden und Judentum in deutschen Briefen aus drei Jahrhunderten. Wien 1935 schreibt der Herausgeber Franz Kobler auf S.157: "Es ist von bedeutsamer Symbolik, dass Chamisso den "Peter Schlemihl", das nach des Dichters brieflichem Bekenntnis fuer Hitzigs Kinder gedichtete Maerchen vom Mann ohne Schatten, gerade ihm brieflich zugeeignet hat, dieses einzigartige Buch, in dessen Titel den vom Ungluck verfolgten Juden ein unzerstoerbares Denkmal gesetzt wurde." Kein geringerer als Heinrich Heine hat in seinem Romanzero III.Buch Hebraeische Melodien IV auf das Freundschaftsverhaeltnis zwischen Chamisso und Hitzig hingewiesen sowie darauf, dass Hitzig urspruenglich Itzig hiess. An der gleichen Stelle ist auch die Ableitung und Erklaerung des Wortes "Schlemihl" gegeben. Chamisso sagt in einem Brief an seinen Bruder Hippolyt, 17.Maerz 1821: "Schlemihl oder besser Schlemiel ist ein hebraeischer Name und bedeutet Gottlieb, Theophil oder aimé de dieu. Dies ist in der gewoehnlichen Sprache der Juden die Benennung von ungeschickten und ungluecklichen Leuten, denen nichts in der Welt gelingt. Ein Schlemihl bricht sich den Finger in der Westentasche ab, er faellt auf den Ruecken und bricht sich das Nasenbein, er kommt immer zur Unzeit". Ein Sohn dieses in der deutschen Literatur bekannten Hitzig war der Architekt Georg Heinrich Friedrich Hitzig (1811 - 1880), der u.a. in Berlin die Boerse 1864, die Reichsbank und die Technische Hochschule in Charlottenburg baute; auch das Haus meines Grossvaters Valentin Manheimer in Berlin, Bellevuestr.6 stammt von ihm (s.spaeter). Er war Inhaber des Ordens pour le Mérite fuer Kunst, Praesident der Akademie der Kuenste in Berlin. Sein Sohn war der durch seine Hirnforschungen bekannte Psychiater Julius Eduard Hitzig in Halle (1838 - 1907). Ein anderer Verwandter Hitzig fiel in den Freiheitskaempfen als Mitkaempfer im Schillschen Freikorps.

Dieser Exkurs auf die Familie Daniel Itzig zeigt uns das Milieu, in welchem unser Vorfahr Samuel Loewen damals in Berlin lebte.

Ergaenzend waere noch nachzutragen, dass er 35 Jahre alt war, als er anfing, Medizin in Koenigsberg zu studieren. Das geht aus den Zeugnissen von Kant und Metzger hervor, die das Datum 1785 tragen. Im Besitze von Franz Loewen's Familie in U.S.A. befinden sich Gedichte von Samuel Loewen an Herrn Elias Itzig (s.oben), "als er sich mit Madame Rintlen verlobte" im Winter-Monat 1774, ferner ein langes Gedicht vom 20.III.1788 an Herrn Daniel Itzig. Weiter besitzt die Familie Franz Loewen die Konzession fuer den Juden Samuel Liepmann-Loewen vom 11.III.1795, sich als ordinaerer Schutzjude in Berlin zu etablieren, schliesslich Briefe von Friedrich von Gentz (1764 - 1832), der Samuel L. viel Geld schuldete (Kopien der Briefe habe ich). Gentz war ein bedeutender deutscher Publizist und Staatsmann (Christ), der die franzoesische Revolution und Napoleon bekaempfte und im Dienste Metternichs die freiheitliche Politik mit gluehendem Hasse verfolgte; er hatte grossen Einfluss auf das Schicksal der Juden.

In dem Werk: Wilhelm und Caroline von Humboldt in ihren Briefen (Berlin 1906) ist Friedrich von Gentz als Freund von Wilhelm v.Humboldt oefter erwaehnt, besonders charakteristisch fuer ihn und fuer die Zeit des Wiener Kongresses ist folgender Auszug aus einem Brief H.'s an Caroline, Wien 4.Juni 1815: "Ein sehr grosses Geschenk habe ich gestern ausgeschlagen. Seit dem Anfang des Kongresses suchten die Juden bestimmte buergerliche Rechte in Deutschland zu erhalten. Ich bin dieser Sache immer geneigt gewesen. Es ist ueberdies eine Jugendidee bei mir, denn Alexander und ich wurden noch, wie wir Kinder waren, fuer Schutzwehre des Judentums gehalten. Ich liess mich auch hier um so mehr ein, als, da einmal im Preussischen die Juden fast alle Rechte haben, es nun fuer uns besser ist, dass diese Gesetzgebung allgemein sei, indem sonst alle Juden zu uns hinueberstroemen. Seit einigen Wochen bemerkte ich, dass die Gegner des Judentums wuchsen, und da Gentz an der Spitze stand, so war die Ursache bald klar. Vom Hannoverschen Hardenberg erfuhr ich, dass dieser sogar einen schriftlichen Kontrakt gemacht hatte. Mir geschahen indes keine Antraege, aber ein alter Mann aus Prag, dessen Wesen mir ganz gut gefiel, da er nicht zu den neumodischen Juden gehoert, kam ein paarmal zu mir, und empfahl mir die Angelegenheit. Ich machte nun einen Artikel meiner Ueberzeugung nach. Es wurde sehr viel von der Sache gesprochen. Gestern kam nun der alte Mann wieder, dankte mir unendlich und bot mir zum Geschenk drei Ringe, Smaragden mit grossen Brillanten besetzt an mit dem Zusatz, dass, wenn ich sie nicht wolle, ich ueber 4000 Dukaten auf seine Kasse disponieren sollte. Ich schlug sie natuerlich ebenso wie das Geld aus, und Du kannst Dir die Verwunderung des Mannes gar nicht denken, wie ich ihm ohne alle Affektation und Ziererei sagte, dass ich, was ich getan, bloss den Juden zuliebe getan haette, dass ich nichts dafuer nehmen wuerde, dass aber, wenn ich je in einen Fall kommen sollte, so er mir einen Gefallen erzeigen koennte, ich ihn gerne annehmen wuerde. Ich habe den Vorfall niemandem als dem Kanzler und Hardenberg erzaehlt. Allein ich weiss durch Gentz,

dass es doch bekannt geworden ist und grossen Effekt gemacht hat. Der alte Jude will sich nicht zufrieden geben und hat nun das Projekt, mir ein silbernes Service machen zu lassen, um es mir in einem Jahre zu schicken. Ich habe Gentz gesagt, dass ich auch in 10 Jahren nichts nehmen wuerde, und tue es gewiss nicht. Gentz hat aber so gar keinen Begriff davon, dass es moeglich sei, so etwas nicht zu nehmen, dass er mir heute weitlaeufig auseinandergesetzt hat, dass ihm das ein Raetsel und ein unaufloesliches in mir sei, da die Sache weder unrecht noch undelikat sei, und ich es auch nicht aus Ostentation, um damit zu prahlen, oder aus Stolz, um nicht von einem Juden Geschenke zu nehmen, tue. Das sagte er wirklich ganz ernsthaft und im Grunde sind diese Maximen unter Menschen, die die Geschaefte machen, allgemein. Ich habe ihm bloss gesagt, dass wenn man sich der Dinge, die man einmal betriebe, so warm als ich annaehme, die erste Bedingung ein reines Bewusstsein sei. Ich in mir kenne nichts so Unedles, in Geschaeften nicht rein und lauter wie Gold zu sein".

Ferner bewahrt die Familie Franz Loewen auf: Briefe und Einladungen des Freiherrn von Eskeles und seiner Frau, bei ihnen in Hietzing zu speisen, endlich viele wohl nicht eingeloeste Schuldscheine und Wechsel, Verzeichnisse von verpfaendeten Waren etc. mit Namen aus den hoechsten, bekanntesten und angesehensten preussischen Adels-Familien aus dem Regiment Gensdarmes.

Die Wohnung von Samuel Liepmann-Loewen in Berlin war erst in der Burgstr., wo ja auch Daniel Itzig wohnte, und spaeter alte Friedrichstr. 76. Er ist begraben auf dem neuen Friedhof der juedischen Gemeinde in der Schoenhauser Allee 23/25.Feld A.Reihe 2.No.39. Die Grabinschrift lautet: Vorderseite (deutsch): Samuel Liepmann Loewen gest. 30.Nov.5588. Rueckseite (deutsch in hebraeischen Buchstaben): Hier ruht Herr Samuel Liepmann Loewen gest. (unleserlicher Buchstabe) am Vorabend des Heiligen Sabbath 11.Kislev 59[illegible]. Seine trauernde Witwe und Kinder widmen ihm diesen Denkstein.

Ich besitze von Samuel Liepmann Loewen ein entzueckendes, auch kuenstlerisch wertvolles Miniaturbild, das ich im Januar 1937 bei Kunsthaendler Mai, damals noch Berlin, Luetzowstr. kaufte. Ein Enkel von Samuel L.L., Sigmund Loewer, den ich noch persoenlich gekannt habe, hatte das Bild seinem Freunde, eben dem Kunsthaendler Mai, vermacht. In einem Briefe vom 8.November 1905 schreibt Sigmund L.: "Ein Miniaturbild des Grossvaters Loewen. Nach Erzaehlung meiner Mutter ein Brautgeschenk, also aus der 2.Haelfte der neunziger Jahre des 18.Jahrhunderts

093

stammend und nach damaliger Mode bestimmt, am Guertel getragen zu werden, worauf auch die Art der Einrahmung hinweist". Auf der Rueckseite sieht man das Monogramm aus den 3 Buchstaben S L L. Das Bild war ausgestellt auf der Ausstellung "Unsere Ahnen" im Juedischen Museum Berlin Oranienburgerstr. 31 im November 1936 (s.Katalog der Ausstellung in "Jued.Familien-Forsch" 1936 Heft 43 S.10 und S.17). Nach diesem Katalog ist die Miniatur vielleicht gemalt von der Ehefrau des Samuel L.L. Sarah, geb.Hayum (s.weiter unten). Dort auf der Ausstellung habe ich s.Zt. das Bild gesehen und es von Mai gekauft. Dieser Schenkte mir ausserdem einen huebschen Scheerenschnitt (Silhouette) der Fanny Lassar, geb.Liepmann Loewen, also einer Tochter von Samuel L.L. und aelteren Schwester meiner Grossmutter Roeschen Valentin, ebenfalls aus dem Besitze des Sohnes Sigmund Lassar. Von diesem eigenhaendig auf der Rueckseite geschrieben: "Meine Mutter Fanny geborene Loewen (2.XI.1798 - 29.I.1871)". Auch diese Silhouette war ausgestellt auf der Ausstellung.

MUTTER VON ROSA VALENTIN: SARAH, geb.HAYUM (1769 - 1839).
Frau von SAMUEL LIEPMANN LOEWEN.

Der Krieg am Rhein, von welchem Samuel L. in seiner Biographie erzaehlt, war 1793; in Frankfurt a.M. lernte er, wie er dort schreibt, seine Frau kennen, die 1769 (oder 1770) in Mannheim geboren war. Die Trauung fand 1795 in Schwetzingen bei Mannheim statt; eine Abschrift des Traubriefes befindet sich in meinen Akten. Danach war seine Frau "Zortel, Tochter des Rabbi Hillel". In den sonstigen Urkunden und Aufzeichnungen wird sie Sara Heym oder Hayum genannt. Sie war demnach 2 Jahre juenger als ihr Mann. Die Familie Hayum (Heyem oder Heym) gehoert zu den aeltesten juedischen Familien Mannheims. Bei Carl Simon: "Geschichte der Familie Dinkelspiel" (teilweise abgedruckt in "Jued.Familien-Forsch.Heft 3 und 4 S.61 und S.86) heisst es auf S.5: "Wir besitzen einen interessanten Plan der Stadt Mannheim vom 4.April 1663. - - - In diesem Plan finden wir folgende 14 Hausser, welche nachbezeichneten Juden gehoerten: Haus Nr. 309 Jud Hayem. Es sind dies die aeltesten jued. Familien Mannheims und sonach die ersten Mitglieder der Jued. Gemeinde hier gewesen". Die Verbindung von diesem aeltesten Vorfahr Hayem bis zu unserer Urgrossmutter habe ich leider nicht ermitteln koennen. In dem Buch von Selma Stern: Jud Suess. Veroeffentlichungen der Akademie

fuer die Wissenschaft des Judentums. Berlin 1929 wird auf S.112 ein Elias Hayum als angesehener und reicher Hoffaktor und Gemeindevorsteher aus Mannheim angefuehrt, ebenso auf S.138. Auch im Jued.Lexikon Bd. III.S.731 wird Hof- und Milizfaktor Elias Haium als Gruender und Stifter eines Lehr- und Bethauses in Mannheim erwaehnt. Dieser Elias Haium muss etwa 1700 geboren sein, kann demnach nur der Grossvater der Sara Haium gewesen sein, wenn ueberhaupt direkte verwandtschaftliche Beziehungen bestehen. Frau Sara Loewen hatte eine Schwester (verheiratet mit Moritz Geul) in Gruenstadt bei Mannheim, die sie in ihrem Testament bedenkt. Diese Frau Geul (oder Gayl) hatte 2 Kinder: 1 Sohn Michael und 1 Tochter Babette, die auch im Testament erwaehnt wird. Diese Tochter Babette war verheiratet mit Fraenkel in Gruenstadt, hatte 1 Tochter Johanna, geboren um 1845, die mit Moritz Rosenhaupt in Nuernberg verheiratet war.

Frau Sara Loewen, geb Hayum muss eine tuechtige und bekannte Petschaft-Stecherin gewesen sein; das geht aus dem eigenhaendig unterschriebenen Brief von Koenig Friedrich Wilhelm II. vom 25.1.1794 hervor, von dem ich eine Kopie habe, das Original befindet sich im Besitz der Familie Franz Loewen. Ferner besitzt diese Familie einige von Sara Hayum gefertigte Siegel mit Wappen, Wappenzeichnungen etc. Der Brief Koenig Friedrich Wilhelm II. lautet: "Der Demoizelle Hayum danke ich fuer das mit deren Schreiben vom 2.Januar richtig bey mir eingegangene Petschaft. Es ist ganz zu meiner Zufriedenheit ausgefallen, weshalb die dafuer angerechneten Zwanzig Stueck Carolins auch gern in der Anlage erfolgen".

Von Samuel L.L. und seiner Frau besitzen wir kuenstlerisch wertvolle ~~Aquarell~~Pastellbilder, von I.F.Darbes gemalt. Das Original des Bildes von Samuel L.L. befindet sich im Besitze der Familie Franz Loewen, das des Bildes seiner Frau Sara habe ich s.Zt. vor meiner Auswanderung an Zelter nach Neuhaus geschickt; ich habe aber von diesen Bildern gute Photokopien (s.Abb.3-4).

Von Joseph Friedrich August Darbes schreibt Biermann in: Deutsches Barock und Rokokko.Leipzig 1914: "geb.1747 in Hamburg, gest. 1810 in Berlin. Sein Vater war Operettenkomponist in Hamburg und seit 1748 Gemaeldehaendler in Kopenhagen, wo D. 1759 die akademische Zeichenschule besuchte. Von hier aus unternahm er Studienreisen durch Deutschland, Holland und Frankreich. Seit 1773 lebte er ueber ein Jahrzehnt in

095

Kurland und Russland, wo er u.a. die Zarin Katharina II malte. 1785 und 1786 ist Darbes in Berlin, wo er sich schliesslich niederliess und 1796 Professor an der Akademie der Kuenste wurde. Hier hat er mehrfach den Koenig Friedrich Wilhelm II und die Koenigin gemalt und sich eines besonderen Rufes als Oelmaler, Pastellist und Miniaturist erfreut". Johanna Schopenhauer: Jugendleben und Wanderbilder. Danzig 1922 schreibt von ihm: "Eines Tages sah ich an der Mittagstafel meiner verehrten Beschuetzerin einen ganz einfach gekleideten, hagern, kleinen Mann ihr zur Seite sitzen. Sally fluesterte seinen Namen mir zu; es war der damals sehr beruehmte Pastellmaler Darbes, der auf dem Weg von Petersburg nach Berlin seine Freundin, auch wohl ehemalige Schuelerin, besuchte. Vor lauter Ehrfurcht wagte ich nun kaum mich zu regen, ich hatte gehoert oder gelesen, dass Frau Recke in einer ihrer Schriften ihn den Seelenmaler nannte". Nach Naglers Kuenstlerlexikon "genoss D. den Ruf eines vorzueglichen Portraitmalers. Seine Bildnisse zeichnen sich durch sprechende Aehnlichkeit aus".

Frau Samuel Liepmann-Loewen Sara, geb Heym ist gestorben am 24.Juni 1839 in Berlin, Friedrichstr.76 an "Herzuebel" und liegt begraben auf dem Friedhof in der Schoenhauser Allee Feld A.Reihe 2.Nr.1530. Die Grabinschrift lautet: Vorderseite (deutsch): Sara Loewen geb.Heym aus Mannheim, gest. 24.Juni 5599. Rueckseite (deutsch in hebraeischen Buchstaben): Hier ruht in Frieden Sara Loewen geb.Heym, gest. im 70.Jahre 12.Tamus 5599. Trauernde Kinder setzten ihr diesen Denkstein.

Samuel und Sara Liepmann Loewen hatten 4 Kinder. In meinem Besitz befindet sich ein kleines Heft, in welchem (wohl von Samuel L.selbst) die Geburtsdaten der Kinder in hebraeischer und deutscher Sprache vermerkt sind. Danach war die aelteste Tochter Fanny (geb.1798), die schon erwaehnt wurde, verheiratet mit Abraham Lassar; ihr Sohn war Sigmund Lassar, in hohem Alter unverheiratet verstorben. Danach kam ein Sohn Hiller, ledig gestorben, dann Sohn Leopold, geb.8.IV.1803, dessen Sohn Gustav (1848 - 1893), dessen Soehne Franz und Heinz Loewen sind also die einzigen Traeger des Namens Loewen. Mit Franz und Heinz Loewen war ich in meiner Jugend viel zusammen; die Mutter Mathilde (geb.Behr) war schon damals Witwe, sie wohnten in Berlin, Hafenplatz. Franz Loewen (geb.1883), Ingenieur bei Zeiss, habe ich nach dem I.Weltkriege zufaellig in Heidelberg auf der Strasse wieder getroffen, von da ab bis zu seinem Tode im August 1942 sind wir in dauerndem Connex und guter Freundschaft geblieben. Er war ein besonders anstaendiger, guter und vornehmer Mensch, der sehr viel Interesse an der Familiengeschichte hatte. So hat er viel wichtige Bilder

und Dokumente, die Familie Loewen betreffend, treu behuetet und seinen Kindern, einem Sohne und einer Tochter, die gleiche Liebe von frueh an eingepflanzt. Der andere ueberlebende Loewen, Heinz, geb. 1886, war Chemiker und ist nach Palaestina ausgewandert, ihn habe ich 1962 in Heidelberg nach ueber 40 Jahren wiedergesehen.

Das juengste Kind des Ehepaares Samuel und Sara L.L. war Rosa, spaetere Frau Martin Valentin sen., also meine Grossmutter. Frau Sara L.L. hat ihren Mann 12 Jahre ueberlebt; nach seinem Tode fuehrte sie das Putzgeschaeft und den Galanteriewaren-Laden zuerst allein, spaeter mit ihren Soehnen Hiller und Leopold weiter. Das Geschaeft befand sich an der Ecke der Jaeger-und Friedrichstr., im Hause von Seeger; der Mietvertrag ist noch erhalten und befindet sich bei Erwin Loewen.

FRAU MARTIN VALENTIN sen., ROSA geb.LOEWEN. (1812 - 1897).
MUTTER VON HEINRICH VALENTIN.

Meine Grossmutter Rosa Valentin ist geboren am 9.Januar 1812 (Donnerstag nachmittag 5 Uhr) in Berlin, gestorben am 10.Januar 1897 um 1 Uhr nachm. in Berlin. "Sie wurde geboren, als ihr Vater schon betagt war, wurde 86 Jahre alt und hat 10 Kindern das Leben geschenkt. Ein preussischer Prinz kniff das sehr huebsche 16jaehrige Maedchen in dem vaeterlichen Putzgeschaeft in die Wange, was sie mit einer Ohrfeige quittierte. Die Mutter sprang entsetzt dazwischen. Sie wurde eine huebsche, milde, guetige, haeusliche Frau mit wunderschoenen kleinen Haenden und Fuessen, die sich aus Gesellschaften wenig machte. Mit mehr Weltklugheit und Ehrgeiz haette sie ihre 4 Toechter besser verheiratet, als es geschehen ist. Als liebe Grossmutter, mit freundlich liebem Gesicht lebt sie in der Erinnerung". Soweit ihr Enkel, Martin Valentin jun., seine Schwester, Toni Zelter, hat auf meine Bitte diesen wenigen Worten noch einige Erinnerungsworte hinzugefuegt:

"Von unserer lieben Grossmama Roschen muss ich durchaus etwas mehr erzaehlen, als die Chronik bisher berichtet und ihr, auch im Sinne unseres lieben Vaters, ein liebevolles Andenken sichern. Wir aelteren Enkel erinnern uns gut an das schoene Oelbild, das die sehr junge schoene Frau darstellt (s.Abb.5). Es zeigt das feine Oval des Gesichtes mit auffallend grossen runden veilchenblauen Augen, fein geschwungenen Augenbrauen, einer fein geformten Nase. Der Teint war beruehmt, er soll dem

Umstand zuzuschreiben sein, dass Grossmama lebenslang Mandelkleie benutzte. Der schoen geschwungene Hals ist mit einer dreifachen goldenen Kette geschmueckt. Die dunklen Haare sind zu einem maechtigen Gebaeude getuermt, an beiden Seiten zu kunstvollen Schleifen gewunden, die die Ohren bedecken, der dritte und groesste Teil als hohe Krone gebaut. Grossmama hat mir auf meine Frage erzaehlt, dass diese kunstvolle Frisur jedesmal fuer mehrere Gelegenheiten vorhalten musste; um sie zu erhalten, schlief sie nachts auf einer Art Holzgestell. Die kornblumenblaue Biedermaiertaille hat riesengrosse Puffaermel. Sehr merkwuerdig ist es, dass dieses Kleid nur geborgt war, um darin gemalt zu werden. Grossmamas sehnlicher Wunsch, ein kornblumenblaues Kleid zu besitzen, kam nicht zur Erfuellung, ihr Mann hielt es fuer zu auffallend, es wurde schon an anderer Stelle betont, wie aengstlich er war, irgendwie als luxurioes zu erscheinen. Auch von der schoenen Wohnung in der Wilhelmstr. wurde erzaehlt, sie war mit dem grossen Garten herrlich fuer die Familie mit 8 lebenden Kindern. Bald kam schwere Zeit durch die unheilbare Krankheit des Vaters, die ihn fuer 9 lange Jahre an den Rollstuhl fesselte. Unendlich schwere Jahre fuer die zarte Frau. Schwer, die sorgfaeltige Erziehung der Kinder durchzufuehren, wie sie der hochkultivierte Vater fuer sie erwuenschte. Schwer, ihn darunter leiden zu sehen, dass seinen Wuenschen nicht voll entsprochen werden konnte. Liebevolle Mahnbriefe an seine Kinder zeugen von seiner Sorge fuer sie. Geschwaecht durch die Krankheitsjahre des Mannes blieb die Witwe zurueck. Man verschwieg ihr, dass das Vermoegen immer mehr zusammenschmolz. Ein spaeteres schweres Nervenleiden, das sich in Weinkraempfen aeusserte, ist sicher auf diese aufreibenden Jahre zurueckzufuehren. Clara Jassmann, seit ueber 30 Jahren seit 1870 in unserem Hause gewesen, erzaehlte mir noch kuerzlich (1933) aus ihren Erinnerungen: "Grossmama Valentin war eine schoene vornehme Dame und so guetig und liebenswuerdig zu allen. Ich sehe sie noch im schwarzen Gesellschaftskleid mit langer Schleppe, im Haar nach damaliger Mode einen Federputz, sie sah sehr gut und vornehm aus. Nach der Geburt der Kinder (gemeint sind die Kinder von Julius Valentin, B.V.) kam sie taeglich in die Chausseestr. (wo die Familie Julius V.damals wohnte), sie sorgte fuer alles, zuletzt kam sie jedesmal zu uns und fragte sehr freundlich: "bitte sagen Sie mir, fehlt noch irgend etwas?" Ich selbst erinnere Grossmama in einer behaglichen Wohnung "am Carlsbad", auf einer gemeinsamen Reise nach Ilmenau, spaeter in der Wohnung Lutkenwalderstr. und zuletzt am Schoeneberger Ufer nahe der Potsdamer Bruecke. Die Wohnung lag in der 1.Etage, sie hatte einen grossen Balkon. Dort habe ich sie mit den treuen Maedchen Bianka und Luise photographiert. Papa und ich zeigten uns auch einmal zu Pferde. Sie meinte nachher: "Es muss ja jetzt so Sitte sein, Trude reitet ja auch". (Trude ist meine Schwester, verh. Loewenthal, B.V.). Daraus klang, wie fremd und unweiblich ihr wohl das Reiten der Maedchen erschien. Kinder und Enkel besuchten die liebe alte Dame und erzaehlten von dem ihr fremd gewordenen Leben. Sie hat uns noch in der Rauchstr. besucht, also nach 1884, in den letzten Lebensjahren kam sie wohl kaum mehr aus dem Hause. Es waren vielfach Leidensjahre; als meine Eltern 1893 in Muenchen die Silberhochzeit feierten, schien das Lebenslicht zu erloeschen, so dass die geplante Italienreise aufgegeben wurde. Sie erholte sich noch einmal und starb dann 1897 einen Tag nach ihrem 86. Geburtstag. Sie ruht an der Seite des so lang vorausgegangenen

Gatten. Wir erinnern uns gerne der alten Dame im schneeweissen Haeubchen, das unter dem Kinn gebunden war. Aus der Ruesche sah der ergraute Scheitel und an den Seiten die ueber die Ohren gesteckten Zoepfe hervor. Die guetigen Augen blickten noch ebenso veilchenblau und sanft, wie auf dem Jugendbilde."

Ich selber erinnere mich auch noch recht gut der Grossmutter, allerdings nur im Bett liegend, in der Wohnung Schoeneberger-Ufer, mit einer Haube auf dem Kopf, oft vor Schmerzen laut schreiend. Stets sagte sie: "Geh, hole Dir einen Cakes." Die Cakesdose befindet sich noch heute als liebe Erinnerung in meinem Besitz. Auch habe ich eine schwarze, mit Silber ausgelegte Uhr, die mit dem Monogramm R V geziert ist; sie ist mit einem Haken versehen, da sie der damaligen Mode entsprechend, am Guertel zu tragen war.

KINDER von MARTIN und ROSA VALENTIN (HEINRICH VALENTIN und GESCHWISTER).

Martin und Rosa Valentin hatten 10 Kinder, von denen 8, 4 maennliche und 4 weibliche, das Erwachsenenalter erreichten. Im Testament von Martin V. sind alle 8 Kinder mit Geburtsdaten aufgefuehrt. Es sind: 1. Bertha geb.1831, verh. mit Albert Dornblatt (7 Kinder), 2. Elisa, geb.1833, verh. mit Dr.Adolf Lion (2 Soehne, unverheiratet), 3. Franziska, geb. 1836, verh. mit Otto Blumenthal (1 Tochter), 4. Felix, geb. 1838, gest. 1867, 5. Clara, geb. 1839, verh. mit Eduard Abel, 6. Julius, geb. 1840, verh. mit Anna Salomon (3 Kinder: Martin V.jun., Toni Zelter, Willi V.), 7. Heinrich, geb.1841, mein Vater, verh. mit Helene Manheimer (10 Kinder), 8. Paul, geb. 1842, verh. mit Henriette Beyer (6 Kinder).

Erhalten ist ein "Erinnerndes Familienbuch", begonnen im Jahre 1435, in welches Martin V. sen. und spaeter Rosa V. alle wichtigen Familiendaten eingetragen haben, wie Geburten, Todesfaelle, Einsegnungen, Hochzeiten etc. Ausserdem habe ich eine Daguerreotypie aus dem Jahre 1847, auf welcher Frau Rosa V. mit ihren 8 Kindern zu sehen ist, mein Vater Heinrich V. steht zur Rechten seiner Mutter. Die oben aufgefuehrten Geschwister meines Vaters habe ich (mit Ausnahme von Nr.4. Felix V., der ja schon 1867 im 29.Lebensjahr starb), alle noch gekannt. Von Felix V. besitze ich einen Pass nach England und eine kleine Photographie zusammen mit seiner Mutter. Die anderen Geschwister haben ein

ziemlich hohes Alter erreicht, alle sind ueber 70 Jahre alt geworden. Ich wuesste von den einzelnen wenig zu sagen, was sich verlohnte, der Nachwelt erhalten zu bleiben, auch nicht von meinen diesbezueglichen Vettern und Cusinen. Einzig der um 1 Jahr aeltere Bruder meines Vaters, Julius V., muss hier erwaehnt werden; er besuchte, ebenso wie mein Vater, zunaechst die Markgrafsche Privatschule in Berlin, Sophienstr., spaeter die Friedrichs-Realschule in der Friedrichstr., nahe dem Oranienburger Tor, waehrend mein Vater das Friedrich-Wilhelms Gymnasium bis Untersekunda, d.h. bis zum sogen.Einjaehrigen Examen, durchmachte. Julius V. war noch groesser und stattlicher als mein Vater, ein wirklich besonders schoener Mann, der es im Leben sehr weit gebracht hat. Zusammen mit seinem Schulgenossen und Jugendfreund Emil Rathenau (geb.1838 in Berlin, gest. 1915), dem spaeteren Begruender und Generaldirektor der A.E.G., kaufte er im Jahre 1865 fuer 75.000 Taler die kleine Maschinenfabrik von M.Weber in der Chausseestrasse, die neu gegruendete Firma hiess "Valentin & Rathenau". Im gleichen Jahre heirateten beide und bezogen gemeinsam ein Wohnhaus, das sich auf dem Fabrikgelaende befand. Das Unternehmen erwies sich nach wenigen Jahren bereits als zu klein; sie kauften deshalb ein Terrain in Martinikenfelde bei Berlin und errichteten dort eine neue Fabrik nach modernen Grundsaetzen. Im Jahre 1876 reisten sie gemeinsam nach Amerika, und zwar zur Weltausstellung nach Philadelphia. Die Fabrik ging dann spaeter in eine Aktien-Gesellschaft ueber, und Julius Valentin erwarb 1897 das Rohrengeschaeft H.Rosenthal, Berlin, Grossbeerenstrasse; die Firma erlangte unter seiner Leitung Weltruf. (s.ueber Julius V. auch bei Carl Fuerstenberg: Die Lebensgeschichte eines deutschen Bankiers. Berlin 1931 S.170 ff). Julius V. war sehr vermoegend, er besass ein sehr schoenes Haus in Berlin W., Rauchstr.7, nahe dem Tiergarten; zusammen mit seiner Frau trat er schon fruh zum Christentum ueber, verkehrte ausschliesslich in Berliner christlichen Kreisen, wurde zum Kommerzienrat und spaeter zum Geh.Komm.Rat ernannt und starb in hohem Alter nach den I.Weltkrieg, bis zuletzt von sehr gepflegtem Aeusseren und aufrecht dahergehend. Ich habe, namentlich als Student, ziemlich viel in seinem Hause verkehrt. Die Geschwister, also die Kinder von Julius und Anna Valentin, waren alle 3

besonders gut gewachsene, grosse und schoene Menschen. Wilhelm V. war Rittmeister d.R. bei den Deutzer Kuerassieren, Martin V. jun. Korpsstudent und Rittmeister d.R. bei einem Ulanenregiment, Regierungsassessor, waehrend Wilhelm V. das vaeterliche Roehrengeschaeft leitete, das er unter dem Namen Wilhelm Valentin, Roehrenwerke, fortfuehrte.

Soweit meine Ausfuehrungen ueber die Aszendenz meines Vaters Heinrich Valentin. Es folgt nun die Aszendenz meiner Mutter Helene V., geborene Manheimer. Ihre Eltern waren:

VALENTIN MANHEIMER (1815 - 1889) und FRAU PHILIPPINE, geb. BEHREND (1821 - 1893).

Ueber die Vorfahren meiner Mutter Helene, geb. Manheimer, kann ich leider nicht so exakte Angabe machen, wie ueber die meines Vaters, da mir Unterlagen so gut wie vollstaendig fehlen. Das liegt einerseits daran, dass in der Familie Manheimer keiner war, der rechtzeitig alle Dokumente usw. gesammelt hat, andererseits daran, dass die Familie Manheimer nicht aus Berlin stammt und die Familie Behrend erst relativ kurze Zeit - wenigstens im Vergleich zu den Valentins - in Berlin ansaessig war. Es war also nicht so leicht moeglich, die Archive durchzusehen, wie das bei der Aszendenz meines Vaters der Fall war. Ueber die Familie Valentin Manheimer liegen mir nur vor: 1. eine Familienchronik, am 13.Januar 1906 zusammengestellt von meinem Onkel, dem Geh.Kommerzienrat Isidor Loewe, Generaldirektor der Waffen-und Munitionsfabrik Ludwig Loewe & Co.; diese Chronik wurde von mir fortgefuehrt auf Grund von Angaben eines Herrn Rudolf Simonis, damals in Berlin, spaeter nach Schweden ausgewandert (Adresse: Vadstena (Sverige). Oestra Vallgatan 11 c/o Linné). Herr Simonis ist mit der Frau von V.Manheimer, Philippine geb. Behrend, verwandt. 2. die Aszendenztafel der Frau Philippine Manheimer, geb.Behrend, zusammengestellt von Herrn Rudolf Simonis und schliesslich 3. einige Dokumente, die Hans Bamberg beschafft hat, und die ich an gegebener Stelle erwaehnen werde.

ELTERN von VALENTIN MANHEIMER: DAVID MANHEIMER (1772 - 1852) und HENRIETTE MANHEIMER, geborene FALK (1784 - 1855).

Der Vater meiner Mutter hiess Valentin Manheimer, dessen Vater David Manheimer, letzterer ist geboren am 8.IX.1772 in Gommern, Provinz

Sachsen, wo er auch gelebt hat und gestorben ist am 2.Maerz 1852, und zwar lt.Register des Preuss.Amtsgerichts Gommern "abends 10 Uhr in einem Alter von 78 Jahren 6 Monaten an der Lungenlaehmung". Danach muesste er 1774 (und nicht, wie in der Chronik von I.Loewe angegeben, 1772) geboren sein. Sein Beruf wird verschieden bezeichnet: einmal Kantor oder juedischer Kultusbeamter, ein anderes Mal "der juedische Handelsmann". Die Frau von David Manheimer, Henriette, geb. Falk ist geboren am 28.Maerz 1784 und gestorben am 15. Oktober 1855 in Gommern (lt.I.Loewe). Dagegen lt.Sterbeurkunde von Valentin Manheimer des Standesamtes Berlin ist Frau Henriette Manheimer geb. Falk in Berlin und nicht in Gommern verstorben. Laut Bescheinigung des Amtsgerichts Gommern ist der Geburtsname der Ehefrau Henriette Manheimer nicht Falk, sondern Wolff oder Wolf. (Ueber den Namen Falk s.oben). Naheres ueber die Vorfahren von David Manheimer und seiner Ehefrau Henriette bzw. ueber deren Leben wissen wir nicht, da es s.Zt. leider versaeumt wurde, in Gommern naehere Nachforschungen anzustellen, z.B. auf dem dortigen juedischen Friedhof. Ich besitze die Photographien dieses Ehepaares in vorgeruecktem Lebensalter (um 1850 ?); beide sehen gut situiert aus, in vornehm-buergerlicher Kleidung, die Mutter meines Grossvaters zeigt die gleiche Nasen- und Gesichtsbildung wie ihr Sohn Valentin M. und wie sie auch mein Bruder Kurt hatte, beide tragen der damaligen Zeitsitte entsprechend eine Kopfbedeckung, er ein Samtkaeppi, sie eine Spitzenhaube. Valentin M. war der aelteste Sohn, danach kamen noch 2 Soehne, David und Moritz Manheimer, und 1 Tochter Emma M., verheiratet mit Simon Mosler. David Manheimer (Sohn) ist geboren am 14.September 1818 in Gommern und gestorben in Berlin am 15.August 1882; er war verheiratet mit Friederike Behrend, der juengeren Schwester meiner Grossmutter Philippine Manheimer, geb Behrend; es haben also die 2 Brueder Manheimer 2 Schwestern Behrend geheiratet. Das Ehepaar David Manheimer jun. und Frau Friederike starb kinderlos in Berlin, erhalten waren 2 sehr gut gemalte Oelbilder dieses Ehepaares (im Besitz meiner Schwester Gertrud Loewenthal, zuletzt in Amsterdam). Diese beiden Portraeits waren ausgestellt in der vom Jued.Museum in Berlin im November 1936 veranstalteten Ausstellung: "Unsere Ahnen" (s.Katalog S.10). Moritz Manheimer, der juengste der 3 Brueder, ist geboren am 1.Mai 1826 in Gommern, er war verheiratet mit Bertha, geb.Lehwess; auch dieses Ehepaar starb kinderlos. Ich habe beide

noch recht gut gekannt, sie bewohnten ein sehr schoenes Haus in Berlin, Tiergartenstr. 5a, waren sehr vermoegend, auch sehr wohltaetig, aber auch sehr sparsam. Sie errichteten mehrere Stiftungen, u.a. das Alter-Versorgungsheim der jued.Gemeinde in Berlin, Oranienburgerstrasse, neben der Neuen Synagoge, ferner die Moritz und Bertha Manheimer-Stiftung, 1920 zum Zwecke der Errichtung eines Kinder- und Saeuglingsheimes fuer alle Konfessionen (s.Philo-Lexikon S.696). Ich erinnere mich noch sehr genau folgender charakteristischer Eigenschaft dieses Ehepaares: wenn man Tante Bertha im Altersheim in der Oranienburgerstr. besuchte, wo sie taeglich vormittags zu treffen war, fuhr sie mit einer Pferdedroschke nach Hause, klopfte, wenn die Taxameter-Uhr 1 Mark anzeigte - was gewoehnlich etwas jenseits des Brandenburger Tores zu geschehen pflegte - ans Fenster, bezahlte, ohne einen Pfennig Trinkgeld zu geben, und ging das Stueck durch den Tiergarten zu Fuss nach Hause. Onkel Moritz trug eine Perueecke. Sie wurden beide sehr alt, er 90, sie 81, feierten das Fest der goldenen und sogar der diamantenen Hochzeit (60 Jahre). Ueber die goldene Hochzeit, die ich als Student mitmachte, heisst es bei I.Loewe: "feierten das Fest der goldenen Hochzeit am 2.Dezember 1905 in Berlin. Zu Ehren dieser Feier wurde vom Vorstand der juedischen Gemeinde ein Festgottesdienst in der grossen Synagoge Oranienburgerstr. veranstaltet, bei welcher der erste Rabbiner der Jued.Gemeinde dem Jubelpaare die Glueckwuensche Ihrer Majestaeten des Kaisers und der Kaiserin ueberbrachte und die goldene Ehejubilaeumsmedaille ueberreichte". Im Jued.Lexikon Bd.III.S.1362 heisst es: "Manheimer, Moritz, Philanthrop, geb. 1826 in Gommern (Prov.Sachsen), gest. 1916 in Berlin. M. hat, zusammen mit seiner Frau Bertha, in seiner Geburtsstadt und in Berlin zahlreiche Stiftungen und Anstalten begruendet, so in Berlin das Hospital der jued.Gemeinde, eine Altersversorgungsanstalt, das Lehrlingsheim in Pankow, ferner die Moses Mendelssohn-Stiftung (fuer Preisausschreiben) bei der Bne Brith-Loge in Berlin und (fuer Bibelwissenschaft) an der Hochschule fuer die Wissenschaft des Judentums."

Die Tochter Emma des Ehepaares David Manheimer und Frau Henriette war verheiratet mit Simon Mosler aus Sohrau i.Oberschlesien. Aus dieser Ehe stammen 3 Kinder: Caecilie M., verh. mit Leopold Jacobi, Anna M., verh. mit Gustav Mosler und Louis Mosler, unverheiratet. Mit allen diesen eben Genannten und deren Kindern waren meine Eltern gut

befreundet, im Sommer besuchten sie uns haeufig in Coepenick. Im Hause von Gustav Mosler und Frau Anna in Berlin, Bellevuestr. 9 habe ich in meiner Jugend manchen Sonntag verlebt, sie bewohnten den 1.und 2.Stock, waehrend im Parterre die Schwester meiner Mutter, Caecilie Friedlaender, damals schon Witwe, Inhaberin der Juwelierfirma Gebrueder Friedlaender, Unter den Linden, wohnte. Dieses Haus, Bellevuestr. 9 ist historisch interessant; es gehoerte, bevor Moslers es kauften, Bethel Henry Strousberg (s.Joachim von Kuerenberg: Menzel S.172). Strousberg (eigentlich Baruch Hirsch oder Barthel Heinrich Strausberg) aus einer Schutzjudenfamilie in Neidenburg (Ostpreussen), geb. 20.XI.1823, gest.Berlin 31.V.1884, getauft, Grossindustrieller, baute zahlreiche Strecken des deutschen Eisenbahnnetzes, auch Bahnen im Ausland, Zusammenbruch in den Gruenderjahren (s.Philo-Lexikon S.699). Und im huebschen Buch von J.Kastan: Berlin wie es war. Berlin 1925 S.35 lesen wir: "Dr.Bethel Henry Strousberg hatte fuer Berlin eine ganze Reihe gewaltiger, dem oeffentlichem Wohl dienender Anlagen geplant und z.T. schon zur Ausfuehrung gebracht. Der in den 70er Jahren erfolgte Zusammenbruch der Strousbergschen Unternehmungen setzte all den weitausschauenden Zielen dieses merkwuerdigen Mannes, der eine seltsam geartete Mischung von einem Abenteurer und von einem neuzeitlichen Gross-Unternehmer in sich vereinigte, ein jaehes Ende". Gegenueber, Bellevuestr.Nr.13, wohnte Ferdinand Lassalle, bekannt als deutscher Politiker und durch seine Beziehungen zu Bismarck; er fiel im Duell.

VALENTIN MANHEIMER (1815 - 1889),
also meinen Grossvater muetterlicherseits, geboren am 13.Juli (nach anderer Angabe am 5.August) 1815 zu Gommern, habe ich nicht mehr gekannt, da er schon am 7.Februar 1889 starb, als ich erst 3 Jahre alt war. (s. Abb.6). Er muss ein aussergewoehnlich faehiger und tuechtiger Mann gewesen sein, der mit 21 Jahren nach Berlin kam und mit 25 Jahren die Firma V.Manheimer gruendete, die spaeter Weltruf erlangte; als einer der angesehensten und reichsten Kaufleute Berlins, ueberhaeuft mit allen Ehren und Orden der damaligen Zeit, starb er im Alter von 74 Jahren. Ich besitze ein Buch mit der Grabrede und Zeitungsausschnitten ueber seinen Tod, worin auch sein an Erfolgen wirklich ueberreiches Leben geschildert wird.

Nach I.Loewe kam er 1836 nach Berlin, etablierte sich im Jahre 1840 in Berlin, Oberwallstr.6 unter der Firma V.Manheimer, verlobte sich am 9. September 1843, heiratete am 14.April 1844, kaufte sich im Jahre 1862 Bellevuestr. 8 an und liess daselbst von dem beruehmten Architekten Hitzig (s.oben) ein prachtvolles Wohnhaus errichten, in welchem er und seine Frau bis zum Tode lebten. Zum Kommerzienrat ernannt 1873, zum Geheimen Kommerzienrat 1884. In meinem Besitz befindet sich der Ehering von Philippine Manheimer, der Sitte der damaligen Zeit entsprechend in Gestalt einer Schlange als Symbol der Ewigkeit. (Die roemische Goettin Aeternitas wird mit folgendem Attribut dargestellt: eine in den Schwanz sich beissende Schlange oder auch ein Ring, zur Andeutung, ein Ding bezeichnend, wie auch die Kugel, das weder Anfang noch Ende hat). In dem Ring ist eingraviert: "V.M. 9./9.43" (Verlobungsdatum s.oben). Valentin M. war urspruenglich (1837) mit seinen 2 Bruedern, den oben genannten David und Moritz M. unter der Firma Gebrueder Manheimer etabliert, sie nahmen als erste die konfektionsmaessige Anfertigung von Maenteln auf. Er trennte sich aber spaeter von ihnen und gruendete die eigene Firma V.Manheimer, welche er zu sehr bedeutender Entwicklung brachte. Aber auch David und Moritz M. erzielten bei der Fortfuehrung der Firma Gebr.Manheimer glaenzende Resultate. Moritz M., der ueberlebende der beiden Brueder, uebertrug das Geschaeft spaeter 2 Angestellten, die sich als sehr tuechtig bewaehrt hatten. Es waren dies die Brueder Bamberg; der eine von ihnen, Kommerzienrat Hermann Bamberg, fuehrte es spaeter allein weiter. Zwei Neffen von Hermann Bamberg, Hugo Loewenthal und Georg Bamberg, wurden dann in die Firma aufgenommen, beide heirateten Schwestern von mir, Gertrud und Marie, so dass also die Firma Gebr.Manheimer eine Zeitlang wieder gleichsam in die Familie zurueckkehrte.

Den Nachrufen aus Zeitungen aller moeglichen politischen Richtungen entnehme ich ueber das Wirken meines Grossvaters das Folgende:

"Was der Dahingeschiedene der Confection gewesen, was er fuer dieselbe geschaffen, dass er es gewesen, der unsere Branche zu ungeahnter Hoehe gebracht, dass er Berlin zum Centralpunkt des Handels der Confectionsbranche im Weltverkehr gemacht, dass er Tausenden von Arbeitern lohnende Beschaeftigung gewaehrt, ja vielen derselben sogar Wohlstand verschafft hat, dass aus seiner Schule viele hochangesehene Kaufleute hervor-

gegangen sind, die neben ihm die Fabrikation und den Export von Confectionswaaren in grossartiger Weise betreiben, waehrend sich viele andere, die sich seine ausgezeichneten kaufmaennischen Eigenschaften zum Vorbild genommen haben, in geachteter Lebensstellung befinden, beschreiben wir noch eingehend an anderer Stelle dieser Zeitung. Mit goldenen Lettern steht der Name Valentin Manheimer in der Geschichte der deutschen Confectionsindustrie auf ewige Zeiten eingegraben".

"Einer der bekanntesten und geachtesten Industriellen Berlins, der Geheime Kommerzienrat Herr Valentin Manheimer, der Begruender und langjaehrige Inhaber der heute unter der Leitung seiner Soehne stehenden Weltfirma V.Manheimer, ist in der verflossenen Nacht in seinem 74.Lebensjahre gestorben. V.Manheimer, der im Jahre 1835 nach Berlin gekommen war mit wenig mehr Mitteln in der Tasche, als fuer die Notdurft der naechsten Tage ausreichen mochte, etablierte hierselbst 1841 ein Modewaarengeschaeft, wendete sich aber bald als der Erste der Branche, nachdem er deren Lebensfaehigkeit mit scharfem Blick erkannt, mit seiner ganzen Kraft und Intelligenz der sogenannten Damen-Konfektion zu, die er durch seine rastlose Energie und durch die umsichtige Ausnuetzung aller ihr guenstigen Umstaende zu einer Spezialitaet ausbildete und emporbrachte, als welche sie nicht nur fuer Deutschland, sondern fuer das gesamte Ausland tonangebend wurde und den Weltmarkt beherrschte. Tausende von fleissigen Haenden verdanken in Berlin unmittelbar und mittelbar dem Streben des nun Heimgegangenen seit Jahrzehnten lohnende Arbeit, und schon dieser Umstand allein wuerde ihm ein dankbares Andenken sichern, ganz abgesehen von seiner steten Hilfsbereitschaft, mit der er die Not seiner Nebenmenschen tatkraeftig zu lindern suchte".

"Der Geh.Kommerzienrat Valentin Manheimer ist in der Nacht zu gestern nach kurzem Leiden in Alter von 74 Jahren gestorben. Mit ihm schied ein durch seine persoenlichen Eigenschaften wie durch seine geschaeftliche Taetigkeit gleich hervorragender Kaufmann aus dem Leben, der in einem Zeitraum von 40 Jahren fuer die deutsche Industrie Aussergewoehnliches geleistet hat. Er ist es, der die Damenkonfektionsbranche in Deutschland eingefuehrt und, durch die Organisation des Exports dieser Konfektion, dem deutschen Handel eine ausserordentliche Bedeutung auf diesem Gebiete verschafft hat. Er war es, der Berlin zum Zentralpunkt des Handels der Konfektionsbranche im Weltverkehr gemacht und Tausenden von Arbeitern lohnende Beschaeftigung gewaehrt hat. Aus seiner Schule sind alle diejenigen hervorgegangen, welche in den letzten Jahrzehnten neben ihm die Fabrikation und den Export von Konfektionswaaren kultiviert haben. Obwohl der stillen, bescheidenen Weise des Verstorbenen jede Geltendmachung seiner Verdienste nach aussen hin widerstrebte, so wurde er doch zum Mitglied des Aeltestenkollegiums der Berliner Kaufmannschaft gewaehlt, musste aber dieses Amt seiner Zeit wegen Geschaeftsueberbuerdung niederlegen. Als er sich zur Ruhe setzte, betaetigte er die stets von ihm geuebte Fuersorge fuer seine Arbeiter durch die Gruendung einer unter der Leitung des Magistrats stehenden Stiftung fuer invalide Arbeiter, welche unter dem Namen "V.Manheimer-Stiftung" ins Leben getreten ist. Nur kurze Zeit war es dem durch ein langes Leben rastlos taetigen Mann vergoennt, sich der Ruhe zu erfreuen. Seine kaufmaennischen Verdienste wie seine Herzensguete und seine Wohltaetigkeit sichern ihm ein ehrenvolles Andenken fuer alle Zeiten".

Die Firma V.Manheimer ging nach dem Tode meines Grossvaters in den Besitz seiner Soehne Gustav, Ferdinand und Alfred ueber. Gustav und Alfred schieden nach einigen Jahren aus, so dass Ferdinand Manheimer der Alleininhaber blieb. Nach seinem Tode (1905) fuehrte der Sohn von Ferdinand, Adolf Manheimer, das Unternehmen noch eine Zeitlang fort; aber nach dem I. Weltkrieg hoerte dann die Firma auf, zu existieren. Fuer mich verknuepfen sich frueheste Jugenderinnerungen an dieses Haus Oberwallstr., an seinen Portier (Schulz ?), einen stattlichen Mann in schoener Livree, der meine Mutter, wenn sie dort vorfuhr, freundschaftlich begruesste und ihr galant aus dem Wagen half. Sie liess dort ihre Kleider und Kostueme machen, oft nur neu herrichten und umaendern, da sie sehr sparsam war, und sprach bei diesen Besuchen mit ihren Bruedern und den alten Angestellten des Hauses, die sie ja von Jugend auf kannte. Auch spaeter noch, als Primaner und Student, habe ich meinen Bruder Kurt, der dort eine Zeitlang taetig war, oefter nach Geschaeftschluss abgeholt. Der Wunsch meiner Mutter war es, dass er in die Leitung des Geschaeftes eintreten sollte, waehrend ich nach juristischem Studium die Firma meines Vaters, Jacob & Valentin, uebernehmen sollte. Aber mein Bruder Kurt hat mit dem kaufmaennischem Scharfblick, der ihm eigen war und den er wohl von seinem Grossvater V.Manheimer geerbt hatte - er glich ihm uebrigens auch aeusserlich und im Charakter sehr - alsbald erkannt, dass da nichts mehr zu machen war. Und so zog er denn vor, in das vaeterliche Geschaeft einzutreten, zumal ich nach einigen schuechternen Versuchen der Jurisprudenz den Ruecken kehrte, um mich dem Studium der Medizin zu widmen. Das leerstehende Geschaeftshaus V.Manheimer habe ich noch manche Jahre bei gelegentlichen Aufenthalten in Berlin angeschaut und dabei an die Vergaenglichkeit der Welt gedacht. Eine Biographie meines Grossvaters Valentin Manheimer findet sich u.a. bei Martin Philippson: Neueste Geschichte des juedischen Volkes. Leipzig 1910. Bd.II.S.261.

Vor kurzem (1962) ist ein sehr huebsch ausgestattetes Buch erschienen: 125 Jahre Berliner Konfektion (Ernst Stanek Verlag Berlin). Hier wird das Jahr 1837 als Gruendungsjahr angesehen: "Seit jenem Tag im Jahre 1837, an dem der Magdeburger Buerger Valentin Manheimer am Werderschen Markt mit Hilfe eines Lotteriegewinnes von mehreren hundert Talern eine Werkstatt eroeffnete, in der zum ersten Male ueberhaupt Damenmaentel

auf Vorrat angefertigt wurden, hat die Berliner Konfektion einen weiten Weg zurueckgelegt." Das Wort "Konfektion" praegte V.Manheimer, es buergerte sich sofort ein.

In meinem Besitz befindet sich das Testament von Valentin Manheimer; daraus geht hervor, dass er bei seinem Tode ein fuer die damaligen Zeiten sehr grosses Vermoegen hinterlassen hat (nach Schaetzung 10 - 12 Millionen Mark!). Das Haus Bellevuestr. 8, erbaut von Hitzig, ging nach dem Tode meiner Grossmutter in den Besitz der Kinder ueber, die Tochter Klara, verh. mit Julius Martin Friedlaender, wohnte bis zum Tode darin, dann wurde es im April 1907 an den Geh.Kommerzienrat Ernst von Mendelssohn-Bartholdy fuer 1.800.000 Mark verkauft, den Kaufvertrag habe ich. Spaeter hat es dann die Firma A.Wertheim (Warenhaus) gekauft und fuer ihre Kunstabteilung umbauen lassen, zusammen mit dem Hause Bellevuestr. 7, in welchem einst Ferdinand Manheimer gewohnt hatte. Das Haus Bellevuestr. 11a bewohnte die Familie meines Onkels Isidor Loewe, in der gleichen Strasse № 14 wohnte Gustav Manheimer. Aus meiner fruehesten Jugendzeit erinnere ich mich noch recht gut des Hauses Bellevuestr.8; meine Grossmutter Pinchen, wie sie genannt wurde, pflegte jeden Sonntag abwechselnd einige ihrer zahlreichen Enkelkinder zum Mitgegessen einzuladen; ich weiss noch, dass sie die Suppe sehr heiss zu essen pflegte, was mir bis heute nicht moeglich ist, und dann ungeduldig wurde, wenn der naechste Gang nicht serviert werden konnte. Spaeter, als mein Onkel Julius Martin Fr. schon darin wohnte, war ich oft dort und habe mit ihm Schach gespielt. Im Garten hinter dem Hause, der zur Lennéstr. durchging, stand ein schoener Granitbrunnen. Ich habe als kostbaren Besitz zwei Tassen aus der Koenigl.Porzellan-Manufaktur Berlin aufbewahrt; die eine - etwa aus dem Jahre 1840 - stellt das Haus Oberwallstr. 6 dar, in welchem Valentin Manheimer bis zum Bau des Hauses Bellevuestr. 8 wohnte, das also gleichzeitig Geschaefts - und Wohnhaus war, und in welchem auch meine Mutter geboren ist. Die Tasse zeigt das Haus Oberwallstr. vor seinem Umbau, besonders interessant fuer Berlin und charakteristisch fuer die Bauart sind auch die beiden Neben-Gebaeude, die spaeter fuer das Geschaeftshaus hinzugekauft wurden. Das linksstehende Haus hat einen grossen Kran am Dach, um die Moebel etc. in die verschiedenen Stockwerke zu befoerdern. Die Tasse ist farbig und sehr fein in der Bemalung und Ausfuehrung. Das

Haus Oberwallstr.7 ist erwaehnt bei Heinrich von Kleist in seiner Beschreibung einer Weihnachtsausstellung, veranstaltet am 18.XII.1810 von der "Kunst- und Industriehandlung von Mad.Henriette Werkmeister, Oberwallstr. Nº 7" (s.Heinrich von Kleist. Saemtliche Werke. Insel Verlag.Leipzig 1910. Bd.V.S.226 u.Anmdazu S.414). Die andere Tasse dagegen, etwa aus dem Jahre 1870 stammend, ist in Form und Ausfuehrung viel groeber, einheitlich grau und stellt die Strassenfront des Hauses Bellevuestr. 8 dar.

Auf meinen Wunsch schrieb mir mein Bruder Ernst, der ja erheblich aelter war als ich und sich daher noch ganz gut an unseren Grossvater erinnert, ueber ihn etwa folgendes: "An bestimmten Tagen versammelten sich die Kinder und aelteren Enkelkinder im Hause Bellevuestr. Jedes Enkelkind bekam beim Fortgehen ein stets neu von der Muenze geholtes 1-Mark-Stueck in Silber. V.Manheimer stand in dem Rufe, ruecksichtslos, aber sehr wohltaetig zu sein. Er aergerte staendig seine Frau, maekelte immer an dem Essen auf dem Tisch herum und sagte: "Volkskueche, alles verbrannt!" Grossmama Minchen weinte, bekam einen Asthmaanfall". Wie ich aus Berichten meines Vaters weiss, redeten die Schwiegersoehne ihn respektvoll mit "Sie" an, waehrend er ihnen gegenueber das vertrauliche "Du" gebrauchte. Die erhaltenen Photos von Valentin Manheimer zeigen ein glatt rasiertes Gesicht, scharf blickende Augen und einen energischen Zug um den fest geschlossenen Mund. Wie ich schon oben sagte, sowohl seine Mutter als auch sein Enkel, mein Bruder Kurt, hatten grosse Aehnlichkeit in der Gesichtsbildung mit ihm. Ich habe einen Spazierstock meines Grossvaters geerbt mit einer aus Elfenbein schoen geschnitzten Kruecke. V.Manheimer liegt zusammen mit seiner Frau begraben im Erbbegraebnis auf dem juedischen Friedhof in Berlin Schoenhauser Allee. Bevor ich Deutschland verliess, habe ich die Graeber photographiert, ebenso wie das Grab seines Bruders David Manheimer und seiner Frau Friederike, die auch dort begraben sind.

ASZENDENZ von PHILIPPINE MANHEIMER, geb.BEHREND (1821 - 1893)

Ausser der von Isidor Loewe aufgestellten Familienchronik liegen mir vor: 1. Nachforschungen meines Neffen Hans Berberg, die in Berlin im Gesamtarchiv der Juden in Deutschland angestellt sind, und einige von ihm besorgte amtliche Bescheinigungen. 2. Die schon erwaehnte Aszendenz-Tafel des Herrn Simonis, auf die ich an gegebener Stelle zurueckkommen

werde. Fest steht auf Grund der amtlichen Bescheinigungen folgendes: Philippine Manheimer ist am 20.August 1821 (und nicht am 19., wie es in der Familienchronik von I.Loewe und auf dem Grabstein heisst) in Berlin, Klosterstr. 42 um 9 Uhr morgens geboren und am 3.April 1893 in ihrer Wohnung Bellevuestr. 8 gestorben. (s.Abb.7). Ihre Eltern waren: Behrend Joseph (Joseph Behrend) und Rosalie, geb.Minden. In der Trauungsliste der Berliner juedischen Gemeinde heisst es, "dass der Kaufmann Behrend Joseph, wohnhaft zu Berlin, Juedenstr.25, 31 Jahre alt, Sohn des Kaufmanns Joseph Isaac Stargard in Schwerin a.Warthe, am 22.August 1816 Rahle Minden, 24 Jahre alt, Tochter des Joseph David Minden, wohnhaft zu Berlin, Juedenstr. 37, in Berlin heiratete". Aus dieser Ehe war ausser Philippine noch eine Schwester da, und zwar die schon oben genannte Friederike, die den Bruder von Valentin M., David M. heiratete; die Ehe blieb kinderlos. Ausserdem war noch ein Sohn da, also ein Bruder von Philippine und Friederike, der eine Tochter, Frau Adele Gans, Paris, Rue de Jéna, gehabt haben soll (lt.Brief von Herrn Simonis). Mein Bruder Ernst wohnte zufaellig Anfang des Jahrhunderts in New York in der gleichen Pension mit ihm. Weiteres weiss ich ueber ihn nicht, auch nicht seinen Namen. Auffallend ist, dass in der Familienchronik von I.Loewe dieser Bruder nicht erwaehnt ist. Der Vater von Philippine und Friederike Manheimer war also Joseph Behrend, er ist lt. Chronik von I.Loewe am 15.Juli 1791 geboren, lt.der oben zitierten Trauungsliste muesste er 1785 geboren sein, und zwar wohl in Schwerin/Warthe, wo seine Eltern Joseph Isaac Stargardt und Scheindle, geb.Abraham lebten. Er ist am 4.Dezember 1878 in Berlin gestorben. Die Frau des Joseph Behrend, also die Mutter von Philippine Manheimer, ist Rahle (Rochel und spaeter Rosalie) geb. Minden, geboren am 30.Mai 1787 in Berlin (lt.Bescheinigung der Berliner juedischen Gemeinde). Es heisst dort woertlich: "Diese Rochel ist identisch mit Rahel, Tochter des Handelsmanns Joseph David, spaeter Joseph David Minden genannt, und seiner Ehefrau Roosel, geb. Jacob". Lt.Sterbeliste der Berliner jued.Gemeinde ist Rosalie Minden am 6.August 1845 in Berlin, Gertraudtenstr.24 um 6-1/2 Uhr morgens in einem Alter von 53 Jahren an Eiterung des Mastdarmes gestorben. Demnach hat ihr Mann, Joseph Behrend, sie um 33 Jahre ueberlebt. Rahle (Rosalie) Minden muss 1792 und nicht 1787 geboren sein; denn bei der Trauung 1816 (s. oben) war sie 24 Jahre alt, und als sie 1845 starb, 53 Jahre! Von Philip-

pine Manheimer selbst sowie ihren Eltern besitze ich Photographien, allerdings steht nicht ganz fest, ob die Dargestellten wirklich die Eltern von Philippine Manheimer sind. Danach muss Joseph Behrend in seinen juengeren Jahren ein huebscher, eleganter Mann gewesen sein. Von der Aszendenz des Vaters von Philippine M., also von Joseph Behrend, ist ausser dem oben Vermerkten nichts weiter bekannt, dagegen wissen wir mehr ueber die Vorfahren ihrer Mutter, Rosalie geb. Minden. Deren Vater, der Handelsmann Joseph David Minden, ist geboren am 20.Dezember 1746 in Berlin, er heiratete am 15.August 1776 in Berlin Roesel (Reisel) Jacob und starb in Berlin, Juedenstr. 37 am 29.November 1816 in einem Alter von 68 Jahren an Schlagfluss. Vor dem Emanzipationsedikt (11.Maerz 1812) hiess er Joseph Dobrisch oder Joseph David und nannte sich dann spaeter Joseph David Minden. Sein Vater hiess David Dobrisch. Roesel Minden, geb.Jacob starb am 9,Juni 1831 um 9 Uhr vorm. in Berlin, Kronengasse 22, in einem Alter von 75 Jahren an der Abzehrung. Demnach muss sie 1756 geboren sein.

Soweit sind die Angaben feststehend und sicher, da sie sich auf amtlichen Beweisstuecken gruenden. Nun hat obengenannter Herr Simonis eine lange, in einzelnen Zweigen bis 1430 hinaufreichende Aszendenztafel der zuletzt genannten Roesel Minden geb.Jacob aufgestellt, deren Richtigkeit aber nicht sicher bewiesen ist. Hans Bamberg schrieb mir ueber diese Aszendenztafel des Herrn Simonis folgendes am 21. Januar 1936: "Die Frau des Joseph David Minden ist Roesel, eine Tochter des Jacob. Sollte dieser den Zunamen Kronka gefuehrt haben, was noch nicht feststeht, so laesst sich dieser Zweig erheblich weiter fuehren". Und am 8.Februar 1937 schrieb er mir: "Die Abkunft der Frau Roesel Minden geb.Jacob ist noch nicht ganz geklaert. Der Archivar der jued.Gemeinde Berlin, Dr.Jacobsohn, will noch einmal die Richtigkeit der Angaben des Herrn Simonis, der den langen Stammbaum fabriziert hat, nachpruefen und mir gegebenenfalls eine Abschrift der Geburtsbeurkundung schicken". Leider hat diese Nachpruefung nicht mehr stattfinden koennen,da alle Beteiligten ausgewandert sind. Immerhin hat auch Hans Bamberg seinerseits selber einen Stammbaum der Roesel Jacob aufgestellt, der sich in Grossen und Ganzen mit dem des Herrn Simonis deckt, sodass man annehmen kann, dass er zutreffend und richtig ist. Die Quellen, aus denen Herr S. ge-

schoepft hat, sind - soweit sie Berliner Daten betreffen - das Gesamtarchiv der Juden in Deutschland (Archivar Dr.Jacobsohn), die Wiener Daten sind dem bekannten Werk von B.Wachstein: Inschriften des alten Judenfriedhofs zu Wien entnommen. Ueber die in der Aszendenztafel genannte Familie Jacob David Fraenkel Mirels-Neumann und seine Frau Rechel existiert (in anderem Zusammenhang) eine Deszendenztafel im Archiv der Ges. f.jued.Familienforschung (№ 121 Mark Brandenburg,S.191), danach ist der obengenannte Jacob David Fraenkel Mirels-Neumann 1657 in Berlin und nicht in Wien, wie es bei Simonis heisst, gestorben, sonst stimmen die Angaben ueberein. Aber richtig ist wohl sicher die Angabe bei Simonis, denn die Vertreibung der Juden aus Wien fand erst 1670 statt, sodass nicht Jacob David Fraenkel selber, sondern erst seine Kinder auswanderten. Er hatte 3 Kinder: 2 Soehne, Salomon und Benjamin, und 1 Tochter, Pessel, die mit Model-Ries, ebenfalls aus Wien, verheiratet war. Dieser, in der Aszendenztafel des Herrn Simonis unter № 2024 genannte Model Ries, genauer R. Mordechai Model-Ries Oettingen, gehoerte, ebenso wie seine beiden Schwaeger Salomon und Benjamin Fraenkel, zu den am 21.Mai 1670 aus Wien vertriebenen und vom Grossen Kurfuersten in der Mark Brandenburg privilegierten 50 Juden (s.oben). Er erhielt unter dem Nachfolger des Grossen Kurfuersten 1697 die Erlaubnis, ein eigenes Bethaus zu errichten. Dies aergerte den damals allmaechtigen Hofjuden Jost Liebmann und seine Frau, und sie ruhten nicht eher, bis auch sie die Erlaubnis hatten, fuer sich ein Bethaus zu errichten. In der Gemeinde konnte jeder waehlen, wohin er gehen wollte. Waehrend die Synagoge des Koppel Ries in der Haidereuthergasse lag, war die Synagoge des Jost Liebmann ganz in der Naehe, in der Spandauerstr., zwischen Spandauer Tor und Haidereuthergasse. Wegen dieser beiden Synagogen bildeten sich nun zwei Parteien, und es kam zu argen Streitigkeiten und grosser Feindschaft in der Gemeinde. (s.Jued.Familien Forschg.Jahrg.IV.№ 3 Heft 15.S.69). S.dazu auch Jued.Lexikon Bd.III.S. 1108 (Jost Liebmann) s.S. 1292 (Marcus Magnus). Ueber Model Ries s.auch ebenda Jahrg. 13.Heft 44.S.803. Sowohl Model Ries wie auch seine Frau Pessel (Tochter von Jakob David Neumann) sind in den "Denkwuerdigkeiten der Glueckel von Hameln" mehrfach erwaehnt, da sie zur engsten Verwandtschaft gehoerten (s. A.12 p.103, 147, 184, 185, 192. Auf p.328 Stammbaeume der ehemaligen Wiener, spaeteren Berliner Familien Ries, Mirels und Veit

schoepft hat, sind - soweit sie Berliner Daten betreffen - das Gesamtarchiv der Juden in Deutschland (Archivar Dr.Jacobsohn), die Wiener Daten sind dem bekannten Werk von B.Wachstein: Inschriften des alten Judenfriedhofs zu Wien entnommen. Ueber die in der Aszendenztafel genannte Familie Jacob David Fraenkel Mirels-Neumann und seine Frau Rechel existiert (in anderem Zusammenhang) eine Deszendenztafel im Archiv der Ges. f.jued.Familienforschung (№ 121 Mark Brandenburg,S.191), danach ist der obengenannte Jacob David Fraenkel Mirels-Neumann 1657 in Berlin und nicht in Wien, wie es bei Simonis heisst, gestorben, sonst stimmen die Angaben ueberein. Aber richtig ist wohl sicher die Angabe bei Simonis, denn die Vertreibung der Juden aus Wien fand erst 1670 statt, sodass nicht Jacob David Fraenkel selber, sondern erst seine Kinder auswanderten. Er hatte 3 Kinder: 2 Soehne, Salomon und Benjamin, und 1 Tochter, Pessel, die mit Model-Ries, ebenfalls aus Wien, verheiratet war. Dieser, in der Aszendenztafel des Herrn Simonis unter № 2024 genannte Model Ries, genauer R. Mordechai Model-Ries Oettingen, gehoerte, ebenso wie seine beiden Schwaeger Salomon und Benjamin Fraenkel, zu den am 21.Mai 1670 aus Wien vertriebenen und vom Grossen Kurfuersten in der Mark Brandenburg privilegierten 50 Juden (s.oben). Er erhielt unter dem Nachfolger des Grossen Kurfuersten 1697 die Erlaubnis, ein eigenes Bethaus zu errichten. Dies aergerte den damals allmaechtigen Hofjuden Jost Liebmann und seine Frau, und sie ruhten nicht eher, bis auch sie die Erlaubnis hatten, fuer sich ein Bethaus zu errichten. In der Gemeinde konnte jeder waehlen, wohin er gehen wollte. Waehrend die Synagoge des Koppel Ries in der Heidereuthergasse lag, war die Synagoge des Jost Liebmann ganz in der Naehe, in der Spandauerstr., zwischen Spandauer Tor und Heidereuthergasse. Wegen dieser beiden Synagogen bildeten sich nun zwei Parteien, und es kam zu argen Streitigkeiten und grosser Feindschaft in der Gemeinde. (s.Jued.Familien Forschg.Jahrg.IV.№ 3 Heft 15.S.69). S.dazu auch Jued.Lexikon Bd.III.S. 1108 (Jost Liebmann) s.S. 1292 (Marcus Magnus). Ueber Model Ries s.auch ebenda Jahrg. 13.Heft 44.S.803. Sowohl Model Ries wie auch seine Frau Pessel (Tochter von Jakob David Neumann) sind in den "Denkwuerdigkeiten der Glueckel von Hameln" mehrfach erwaehnt, da sie zur engsten Verwandtschaft gehoerten (s. A.12 p.103, 147, 184, 185, 192. Auf p.328 Stammbaeume der ehemaligen Wiener, spaeteren Berliner Familien Ries, Mirels und Veit

und ihr Zusammenhang.

Bei Simonis, ebenso bei Hans Bamberg heisst der Vater des Jacob David Fraenkel: Naphtali Hirsch Heller (Rabbiner in Fulda), bei Moritz Stern (Jued.Familien Forsch.A.3.№ 4.S.84) und im amtlichen Bericht des Rabbinats Fuerth uebereinstimmend Jacob Koppel Fraenkel. Das letztere ist richtig. Der Irrtum bei Simonis und bei Hans Bamberg leitet sich vielleicht daraus her, dass Jacob Koppel aus Wien als Schwiegervater statt als Vater angefuehrt wird. Jacob David Fraenkel war eine in der Geschichte des juedischen Volkes hervorragende Persoenlichkeit; denn er war Vorsteher der jued.Gemeinde in Wien, galt als sehr gelehrt und war, ebenso wie sein Vater, der "reichste Jude von Wien" Jacob Koppel Frankl, sehr vermoegend. Es ist also bei der Vertreibung der Juden aus Wien von den Kindern bzw. Enkelkindern des Jacob Koppel Fraenkel ein Teil nach Berlin ausgewandert (s.oben), ein Teil nach Fuerth. Und so treffen sich in einem Zweige die Stammbaeume meiner Familie und der Familie meiner Frau, naemlich bei dem gemeinsamen Vorfahren Jacob Koppel Fraenkel.

Von allgemeinem Interesse ist noch, dass ausser den Kindern des Jacob David Fraenkel auch noch die Tochter Sara seines Bruders Mordechai Mirels (Marx Fraenkl), die mit Nathan Veitel (Veitel Meyer) verheiratet war, nach Berlin auswanderte; von Interesse deswegen, weil dieses Ehepaar zu den Vorfahren des Begruenders des weltberuehmten Wolffschen Telegraphenbueros (W.T.B.) gehoerte, naemlich des Bernhard Wolff (gest.1879).

Meiner Grossmutter Philippine Maulbaimer erinnere ich mich noch ziemlich gut, besonders im Zusammenhang mit 2 Tatsachen: sie hatte einen Pferdewagen mit Kutscher, der Friedrich hiess. Wenn sie nun von ihrer Wohnung in der Bellevuestr. ueber den Potsdamer Platz fuhr, klopfte sie immer ans Fenster, um Friedrich zu ermahnen, ja langsam und vorsichtig zu fahren. Ferner weiss ich noch, dass es stets eine grosse Aufregung gab, wenn Grossmama uns im Sommer besuchte, sei es in Sadowa oder spaeter in Coepenick. Sie kam den ganzen Weg von ihrer Wohnung am Rande des Tiergartens durch die halbe Stadt ueber Treptow bis Sadowa (im Suedosten von Berlin) in ihrem Wagen, was immerhin eine halbe Tagestour war, in ihrem Alter eine ziemliche Anstregung. So lange sie lebte, bekam jedes Enkelkind zu seinem Geburtstag 100 Mark geschenkt; da ich, als sie starb, erst 7 Jahre alt war, hatte

ich als Student ueber ein Sparkassenbuch von ca.1000 Mark freie Verfuegung, den Rest hatte ich mir durch Nachhilfestunden oder sonstwie verdient. Zu ihrem 70.Geburtstage bekam jedes Enkelkind eine schoen ausgefuehrte Denkmuenze aus Dukatengold geschenkt, auf deren Vorderseite ihre Initialen (P.M.) sowie das Geburtsdatum graviert ist, auf der Rueckseite steht: "Zur Erinnerung an Grossmama". Diese Muenze wurde von den meisten Enkelkindern in Bargeld umgewandelt, sie war in der damaligen Zeit ca. 60 Goldmark wert, ich habe sie stets pietaetvoll in Ehren gehalten, habe sie meiner Frau an einer schoenen goldenen Kette zur Verlobung geschenkt, jetzt besitzt sie unsere Tochter Hedwig, der sie meine Frau bei ihrer Hochzeit mit Dr.Michael Lattey schenkte. Diese Erinnerungsmedaille duerfte wohl ein Unikum sein, denn ich glaube nicht, dass sehr viele Enkelkinder sie aus dem Chaos in Deutschland mit in die neue Heimat nehmen und so retten konnten vor den Nazibestien. Aus dem Nachlass meiner Grossmutter besitze ich noch einige silberne Loeffel und Bestecke mit ihren Initialen P.M., ferner ein sogenanntes "Cabaret" mit Holzgestell und Porzellanschalen, aus der 2.Haelfte des 19.Jahrhunderts stammend, mit Zeichnungen aus dem damals sehr populaeren Skizzenbuch von Henschel, (1821 - 1893), Berliner Strassentypen darstellend. Schliesslich befindet sich vielleicht noch im Familienbesitz ein riesengrosses, von Anton von Werner gemaltes Familienbild, auf welchem saemtliche Kinder und Enkelkinder des Ehepaares Valentin Manheimer dargestellt sind. Das Bild soll in den Besitz des jeweils aeltesten maennlichen Nachkommen aus jeder Generation uebergehen. Bei meiner Ausreise aus Deutschland gehoerte es meinem Vetter Victor Manheimer als dem aeltesten Enkelkind. Dieser hatte es unserer Cousine Vally Goldschmidt, geb.Manheimer zur Aufbewahrung ueberlassen, dort in Berlin in deren Wohnung habe ich es im Jahre 1937 noch gesehen.

Ueber die Kinder des Ehepaares Valentin & Philippine Manheimer, also die Geschwister meiner Mutter, kann ich mich kurz fassen; denn es existiert ja die von meinem Onkel I.Loewe im Jahre 1906 aufgestellte Familienchronik, die von Simonis bis zum Jahre 1935 fortgefuehrt wurde. In dieser Chronik sind alle Daten hinsichtlich Geburten, Hochzeiten und Todesfaellen enthalten. Valentin und Philippine M. hatten 8 Kinder, 3 Soehne und 5 Toechter; ich will hier nur einige erwaehnen und allgemeine Bemer-

kungen machon. Die Soehne Gustav und Alfred Manheimer, also meine Onkel, waren mit ihrem Bruder Ferdinand verfeindet, auch die Kinder aus den betreffenden Familien durften nicht miteinander verkehren, obgleich sie doch z.T. wenigstens in derselben kurzen Strasse (Bellevuestr.), manchmal direkt vis-à-vis wohnten, wie z.B. Ferdinand M. in der Bellevuestr.7 und Gustav M. in der Bellevuestr. 14. Gustav und Alfred traten 1903 bzw. 1904 aus der Firma V.Manheimer aus und lebten seitdem als Rentiere, einen Teil des Jahres in Paris. Ferdinand war sicher geistig hoeher stehend als seine Brueder, in seinem schoenen Hause verkehrten viele Kuenstler, wie z.B. der Pianist Eugen d'Albert, der Philosoph Max Dessoir, Sohn des beruehmten Schauspielers Ludwig Dessoir (eigentlich Leopold Dessauer). Ueber Betty Manheimer, die in 2.Ehe mit dem Musikhistoriker Werner Wolffheim verheiratet war, sowie ueber ihren aeltesten Sohn Victor Manheimer findet sich eine eingehende Schilderung bei Max Dessoir, Buch der Erinnerung. 2. Auflage Stuttgart 1947 p.144 ff.,namentlich ueber die letzten traurigen Schicksale beider in der Nazi-Zeit. Ferdinand's Frau Betty, geb.Jacoby, war sehr musikalisch, die 3 Soehne wurden wohl etwas zu sehr mit Kunst und Wissenschaft von Jugend an vollgepfropft und zu luxurioes erzogen, sodass sie spaeter im Leben ihren Platz nicht ausfuellen konnten und den an sie gestellten Anforderungen nicht gewachsen waren. Darauf ist es wohl auch zurueckzufuehren, dass die Weltfirma V.Manheimer schon ca. 40 Jahre nach dem Tode ihres Begruenders aufhoerte zu existieren.

Von den 5 Toechtern des Ehepaares Valentin und Philippine Manheirateten 2, naemlich Clara und Caecilie, 2 Brueder Friedlaender, Julius Martin und Theodor F. Von Julius Martin F. habe ich schon oben erzaehlt, ich erinnere mich seiner mit besonderer Verehrung, da er mit ruehrender Geduld mir die Anfangsgruende des Schachspiels beibrachte; er war in der Berliner Kaufmannswelt sehr angesehen, auch Stadtverordneter, Geh.Kommerzienrat etc. Meinen Onkel Theodor F. habe ich nicht mehr gekannt, da er schon 1893 starb, als ich erst 8 Jahre alt war. Er war Mitinhaber der weltbekannten Juwelierfirma Gebr.Friedlaender in Berlin, Unter den Linden. Die Familie Friedlaender war eine der aeltesten und angesehensten juedischen Familien Berlins. Der bekannte Kunsthistoriker Prof.Max I.Friedlaenlaender gehoerte auch zu diesem Zweig der Familie. Schliesslich ist noch die juengste Tochter Julie zu nennen, die mit dem Geh.Kommerzienrat Isidor

Loewe verheiratet war, dem Generaldirektor der weltbekannten Waffen-und Munitionsfabrik Ludwig Loewe & Co., Von ihm heisst es bei Carl Fuerstenberg, Die Lebensgeschichte eines deutschen Bankiers. Berlin 1931 S.127: "Kaufmaennisch noch begabter als Ludwig Loewe war vielleicht sein Bruder Isidor", es folgt dann einiges ueber seinen Lebenslauf. Und Fuerstenberg musste es wissen, war er doch einer der fuehrenden Bankiers Deutschlands (Geschaeftsinhaber der Berliner Handelsgesellschaft). In einer Auskunft, die im Jahre 1910 ein Berliner Rechtsanwalt erstattete, heisst es: "Der Geh.Komm.Rat Isidor Loewe ist unzweifelhaft einer der ersten Industriellen Deutschlands und einer der reichsten Leute Berlins, uebrigens persona gratissima bei Majestaet". Ich erinnere mich noch, dass in meinem Elternhause oefters von den Zusammenkuenften gesprochen wurde, die auf Veranlassung von Kaiser Wilhelm II. stattfanden, und an denen fuehrende Gelehrte, wie z.B. Prof.Slaby, Nernst,und Maenner aus der Industrie, wie mein Onkel Isidor Loewe teilnahmen. Ueber Ludwig Loewe heisst es im Jued.Lexikon Bd. III.S.1231 (dort auch ein Bild von ihm): "Grossindustrieller, geb. 1837 in Heiligenstadt, gest.1886 in Berlin, fortschrittlicher Politiker, 1863 Stadtverordneter in Berlin, seit 1876 Landtagsabgeordneter, seit 1878 Mitglied des Reichstags. In starkem seelischen Zusammenhang mit der Arbeiterbewegung gehoerte L.nach der Verkuendigung des Sozialistengesetzes 1878 neben Eduard Lasker zu den Persoenlichkeiten aus buergerlichem Lager, die ihre Sympathien dem verfolgten Proletariat zuwandten. Bei den parlamentarischen Debatten um die Bismarcksche Sozialpolitik 1884 stand L. mit Virchow an der Spitze einer freisinnigen Minderheit, die sich gegen die Ausbeutung der Arbeiter wendete. Seine volkstuemliche Beredsamkeit und Sachkenntnis errang ihm zahlreiche parlamentarische Erfolge. Bemerkenswert ist seine Jugendfreundschaft mit Lassalle, dessen Privatsekretaer er eine Zeitlang war.- In seinem Betrieb fuehrte L. die amerikanische Praezisionsmaschine ein, vermittelte in Deutschland die Kenntnis ihrer Konstruktion und wandelte seine Naehmaschinenfabrik in eine grosse Waffenfabrik um (Ludwig Loewe & Co.A.G.). Der Antisemitenfuehrer Ahlwardt warf L. im Reichstag die Lieferung minderwertger Flinten (daher das gefluegelte Wort "Judenflinten") an die Regierung vor; eine von einer Reichstagskommission durchgefuehrte Untersuchung ergab die voellige Haltlosigkeit dieser Verdaechtigungen. In den letzten Lebensjahren war L. Repraesentant der jue-

dischen Gemeinde Berlin". Und ueber Isidor Loewe heisst es ebendort S.1230: "Industrieller, Bruder von Ludwig L., geb. 1848 in Heiligenstadt, gest. 1910 in Berlin. L. trat 1875 in das bereits damals bedeutende Unternehmen seines Bruders ein und entwickelte es nach dessen Tode durch Ausbau der Werke und durch Angliederung an andere Waffen-und Pulverfabriken. Er begruendete ferner die Elektrizitaetsgesellschaft "Union", die den Bau elektrischer Bahnen (Hamburg, Bruessel usw.) aufnahm."
Bei der Firma Ludwig Loewe bzw.ihren Tochter-Unternehmungen ist es zum Glueck anders gegangen als bei der Firma V.Manheimer. Denn nach dem Tode von I.Loewe hat erst sein Schwiegersohn Oskar Oliven (Mann meiner Cousine Sophie Loewe), und dann spaeter meine Vettern Egon und Erich Loewe das Unternehmen weitergefuehrt, bis die Nazi-Bestien alles zerschlagen haben. Ebenso war es auch mit den Firmen Gebr.Friedlaender und Jacob & Valentin.

In dem Buch von Franz Kobler: Juden und Judentum in Deutschen Briefen aus drei Jahrhunderten. Wien 1935 ist auf S.319 ein Brief des Dichters Theodor Storm an seine Eltern abgedruckt, der hier woertlich wiedergegeben sei, da er recht interessant ist: "Heiligenstadt, 20.September 1863. Unser alter Hans ist nun fest entschlossen, Techniker zu werden. Dies definitive und rasche Angreifen der Sache verdanken wir einem neuerworbenen jungen Freunde, Herrn Ludwig Loewe in Berlin, Inhaber einer Maschinenfabrik, einem Juden, Sohn des hiesigen juedischen Lehrers, eines armen, kinderreichen, aber sehr braven Mannes. Dieser Sohn, er ist jetzt erst 25 Jahre alt - ist in geistiger, wie sittlicher Hinsicht, eine Art Seltenheit. Nachdem er hier aus Secunda abging, wurde er zum Kaufmann ausgebildet, und machte sich ganz durch eigenes Studium zum Techniker, derart, dass er jetzt ein wissenschaftlicher Werk ueber Technik herausgibt. Er ist von einer Noblesse und Feinheit des Wesens und der Erscheinung, dass selbst die mit starker Judenantipathie ausgestattete Frau von Wussow sich gaenzlich ueberwunden erklaerte, als sie einen Abend mit ihm bei uns zusammen war. Mit 19 Jahren stand er einer grossen Blechfabrik vor; ich meine in Frankfurt a.O. Nachdem er durch ein hoechst energisches Eingreifen die Fabrik und den Besitzer bei einem entstandenen Brande gerettet, musste, auf Anordnung des Kommandanten, ihm von den Wachen dieselben militaerischen Ehren gemacht werden, wie einem Offiziere, so lange er dort war. Bei seinem Fortgang brachten die 300

Arbeiter ihm einen Fackelzug,und als er am anderen Morgen in den Eisenbahnwagen stieg, meldete sich ein Unteroffizier im Auftrage des Kommandanten bei ihm, der ihn als Ehrenwache zur naechsten Station begleiten sollte. In Berlin, wo er seit zwei Monaten etabliert ist, bewegt er sich in den bedeutendsten Kreisen der liberalen Partei. Dabei ist er der Restaurateur und Chef des ganzen Berliner Turnwesens. - - - Daneben ist er Praesident einer Bezirksvorsteher-Versammlung, Mitglied Gott weiss welcher philosophischer Gesellschaften, mit einem Wort, ein selten begabtes Menschenkind. Ich habe diese Dinge nicht von ihm, denn er tritt mit Bescheidenheit eines Juenglings auf und spricht in dieser Weise nie von sich selbst".

Bevor wir von der Familie Valentin Manheimer Abschied nehmen, moegen noch einige allgemeine Bemerkungen gestattet sein. Wie aus dem Vorstehenden schon zur Genuege hervorgeht, lebten alle diese Familien in denkbar besten Vermoegensverhaeltnissen, fast alle waren mehrfache Millionaere. Und entsprechend war auch der gesamte Lebenszuschnitt und die Lebenshaltung dieser Verwandten in der Zeit, in welcher sich meine Jugend abspielte, d.h. um die Jahrhundertwende. Leider spielte die Bedeutung und Hochschaetzung des Geldes eine zu grosse Rolle, z.B. auch bei der Beurteilung und Wertschaetzung eines Menschen. Es wurde nicht in erster Linie nach der Persoenlichkeit des Einzel-Individuums gefragt, sondern nach seinen Vermoegensverhaeltnissen und denen seiner Familie. Von einer meiner Tanten kursierte bei uns der Ausspruch, dass sie diese oder jene Person von vornherein ablehnte, weil "bei ihr die Windeln nicht gerauscht haetten", d.h. nicht aus Seide gewesen seien. Von dieser Anbetung des Goldes war zum Glueck in meinem Elternhause nichts zu merken. Wir, d.h. die Familie Heinrich Valentin, (s.Abb.8), galten bei den Geschwistern meiner Mutter als Aussenseiter, als arme Verwandte, schon aus dem Grunde, weil wir nicht im Westen Berlins wohnten, sondern im Osten. In erster Linie ist diese Geringachtung des Geldes auf meinen Vater zurueckzufuehren, denn meine Mutter als echte Manheimer-Tochter neigte dazu, den Wert des Geldes zu ueberschaetzen, obgleich sie, was ihre eigene Person anbetrifft, Zeit ihres Lebens von einer geradezu ruehrenden Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit war.

Obgleich ein grosser Teil dieser meiner Verwandten der Religions-

zugehoerigkeit nach juedisch waren, habe ich kaum jemals in irgend einem dieser Haeuser etwas erlebt, was an diese Zugehoerigkeit erinnert haette; nirgends wurden die juedischen Festtage gefeiert, keiner meiner Vettern wurde konfirmiert, nirgends habe ich je irgend etwas von juedischem Kultus oder Ritus kennen gelernt. Auch die Physiognomien aller dieser vielen Menschen waren vollstaendig und hundertprozentig an ihre deutsche Umgebung akklimatisiert, ich entsinne mich nicht aus meiner nasheren oder weiteren Verwandtschaft irgend eines Gesichtes, das einen typisch juedischen Habitus gehabt haette. Vor mir liegt die Photographie der 6 juengsten Manheimer Kinder aus dem Jahre 1866; es duerfte dem Betrachter schwer fallen, etwas anderes in diesem Bilde zu sehen, als eine gut situierte Familie der damaligen Zeit. Und so war es auch in der Familie meines Vaters, die ja dem gleichen Berliner Milieu entstammte. Mit dem Gesagten will ich nur folgendes betonen: in dem Deutschland vor 1933, bevor also der Unhold Hitler an die Macht kam, insbesondere vor 1914, also vor dem I.Weltkriege, haben viele Juden bewiesen, dass sie in wenig mehr als 100 Jahren, die seit der Gleichberechtigung verflossen waren, durchaus imstande gewesen sind, sich zu assimilieren und tuechtige Staatsbuerger zu werden, die des allgemeinen Vertrauens ihrer Mitbuerger und der Wertschaetzung auch von hoechster Stelle wuerdig waren. In Ihrer Lebensfuehrung haben sie sich in keiner Weise von ihrer Mitwelt und ihrer Umgebung unterschieden. Und - was noch besonders wichtig ist - so gut wie alle, die es anging, Christen und Juden, waren mit dieser Ordnung der Dinge zufrieden, wenn auch natuerlich wie ueberall in der Welt und zu allen Zeiten, eine kleine Gruppe von Missguenstigen da war, die, wie z.B. der Hofprediger Stoecker, den Antisemitismus auf ihre Fahne schrieb.

Damit beschliesse ich diese Familiengeschichte, umgeben von den Geistern meiner Vorfahren, in Brasilien. Wie in den vorstehenden Seiten wiederholt zu lesen, naemlich dass diese unsere Vorfahren grundlos vertrieben wurden von Hof und Haus, so ist es auch uns geschehen, und mit uns Tausenden und Abertausenden. Die intensive Beschaeftigung mit der Familiengeschichte hat mir viel Freude gemacht und mir ueber manche truebe Stunde hinweggeholfen. Denn mitten aus einer segensreichen Taetigkeit

und aus einem gluecklichen Familienleben herausgerissen zu werden, um in einer vollkommen anderen Welt, ohne einen Pfennig Geld, sich eine neue Existenz schaffen zu muessen, ist ein schweres und hartes Schicksal. Aber man findet einen Trost darin zu wissen, dass es unseren Vorfahren nicht anders ergangen ist. Das gibt den Mut, auch unter den neuen Verhaeltnissen nicht zu verzweifeln, sondern im Gegenteil jetzt erst recht zu zeigen, dass die auf uns gekommene Erbmasse keine schlechte ist. Hier sind die Verse aus Goethe's Hermann und Dorothea am Platze:

"Denn geloest sind die Bande der Welt,
Wer knuepfet sie wieder
Als allein nur die Not, die hoechste,
Die uns bevorsteht.
- - - - - - - - - - - - - -
Aber es siege der Mut
In dem gesunden Geschlecht!"

Belo Horizonte (Minas Gerais)
Fundação Benjamin Guimarães,
Hospital da Baleia. 20. September 1945.
revidiert Januar 1963, in
Rio de Janeiro (Brasil).

Rio de Janeiro - Copacabana (Brasil)
Caixa Postal 392 - 07

(1)

Abb. 1

Jechiel Michel (ca. 1722 - ca. 1780)
nach dem Kupferstich von
Georg Friedrich Schmidt (1712 - 1775)

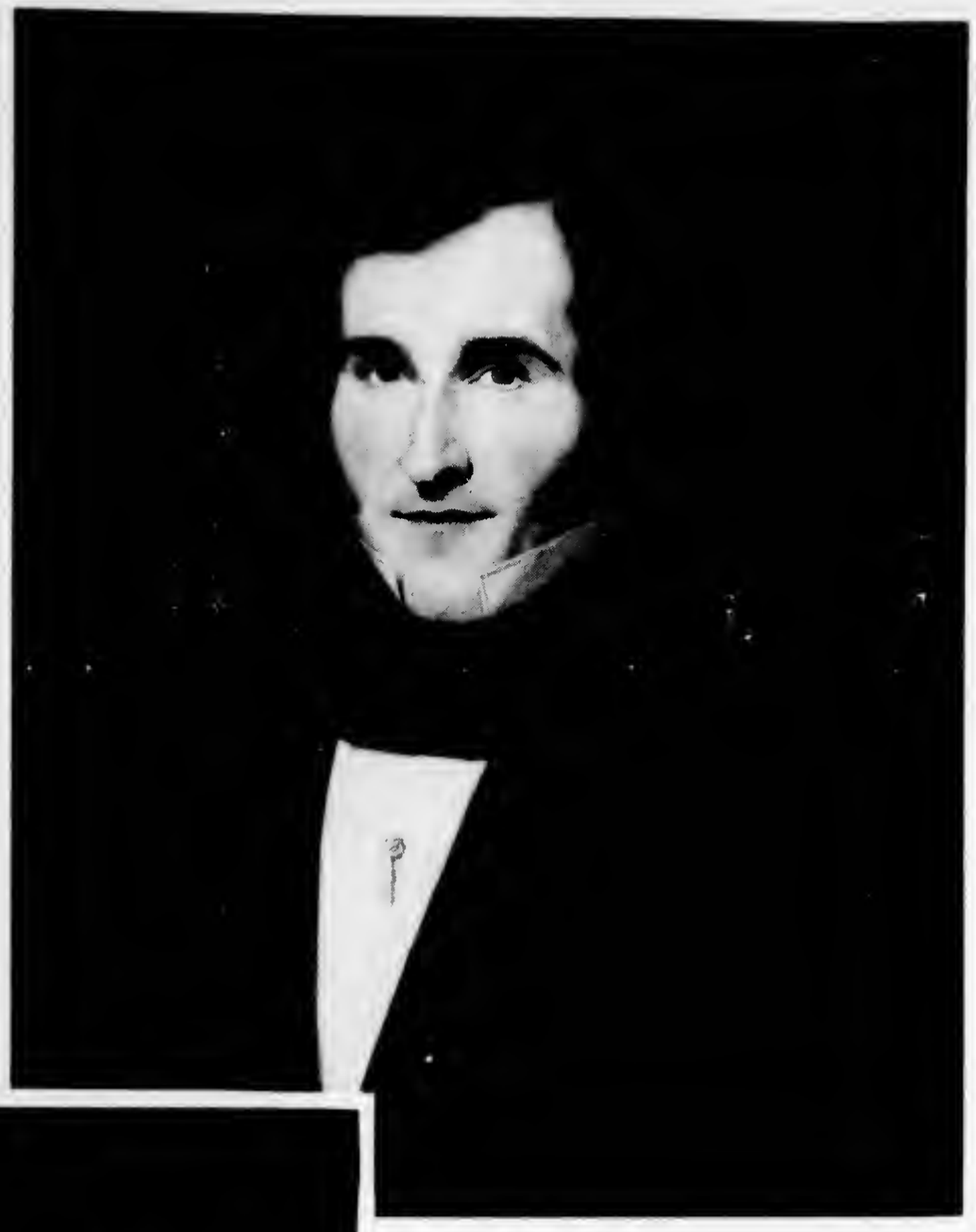


Abb. 2
Martin Valentin (1799 - 1856)

Abb. 3
Rosa Valentin, geb. Loewen (1812 - 1897)

Abb. 4
Sara Loewen, geb. Haym (1769 - 1839)

Abb. 5
Samuel Loewen (1750 - 1827)
47

Abb. 6
Valentin Manheimer (1815 - 1889)

Abb. 7
Philippine Manheimer, geb. Behrend
(1821 - 1893)

Abb. 8
Heinrich Valentin, (1841 - 1925) und **Helene Valentin, geb. Manheimer** (1850 - 1928)

Alteltern

- s. A.2
- s. A.3
- Elieser Liepmann Loevy in Potsdam gest. ca. 1752
- Vögelchen geb. ca. 1712 gest. ca. 1786 in Potsdam
- Hillel Hayum
- Joseph Isaac Stargardt in Schwerin an der Warthe
- Scheindel Abraham
- Joseph David Minden geb. 20.XII.1746 in Berlin gest. 29.XI.1816 in Berlin Jüdenstr. 37
- Roesel Jacob geb. 1756, gest. in Berlin, Kronengasse 22 am 9.VI.1831

verheiratet am 15.VIII.1776

Urgrosseltern

- Josua Falk (Michel Hirsch) geb. in Potsdam 1758 Beruf: Kaufmann Wohnort: Berlin gest. in Berlin am 23. I. 1805
- Roeschen Abraham verw. Joachim geb. in Berlin Januar 1767 gest. in Berlin am 3. VII. 1826
- Samuel Liepmann-Loewen geb. in Potsdam 1747 Beruf: Putz- und Galanteriewaren gest. in Berlin am 30. XI. 1827
- Sara Hayum (Haym) geb. in Mannheim 1769 gest. in Berlin, Friedrichstr. 76 am 24. VI. 1839
- David Manheimer geb. in Gommern bei Magdeburg am 8. IX. 1772 Beruf: jüdischer Kultusbeamter und Handelsmann gest. in Gommern am 2. VIII. 1852
- Henriette Falk (Wolff) geb. am 28. III. 1784 gest. am 15. X. 1855
- Joseph Behrend geb. in Schwerin an der Warthe am 14. VI. 1785 Beruf: Kaufmann Wohnort: Berlin gest. in Berlin am 4. XII. 1878
- Rosalie Minden geb. in Berlin am 30.V.1792 gest. in Berlin, Gertraudtenstr. 24 am 6. VIII. 1845

verheiratet am 7. XI. 1798

verheiratet 1795

verheiratet am 22. VIII. 1816.

Grosseltern

- Vatersvater Martin Valentin geb. in Berlin am 19. VIII. 1799 Beruf Banquier (Rentier) Wohnorte Berlin gest. in Berlin, Wilhelmstr. 101 am 24. II. 1856
- Vatersmutter Rosa Loewen geb. in Berlin, am 9. I. 1812 gest. in Berlin am 10. I. 1897 Schöneberger Ufer
- Muttersvater Valentin Manheimer geb. in Gommern bei Magdeburg am 5. VIII. 1815 Beruf Damen-Konfektion Wohnorte Berlin gest. in Berlin W, Bellevuestr. 8 am 7. II. 1889
- Muttersmutter Philippine Behrend geb. in Berlin, Klosterstr. 42 am 19. VIII. 1821 gest. in Berlin W, am 3. IV. 1893 Bellevuestr. 8

verheiratet am 29. VIII. 1830

verheiratet am 14. IV. 1844

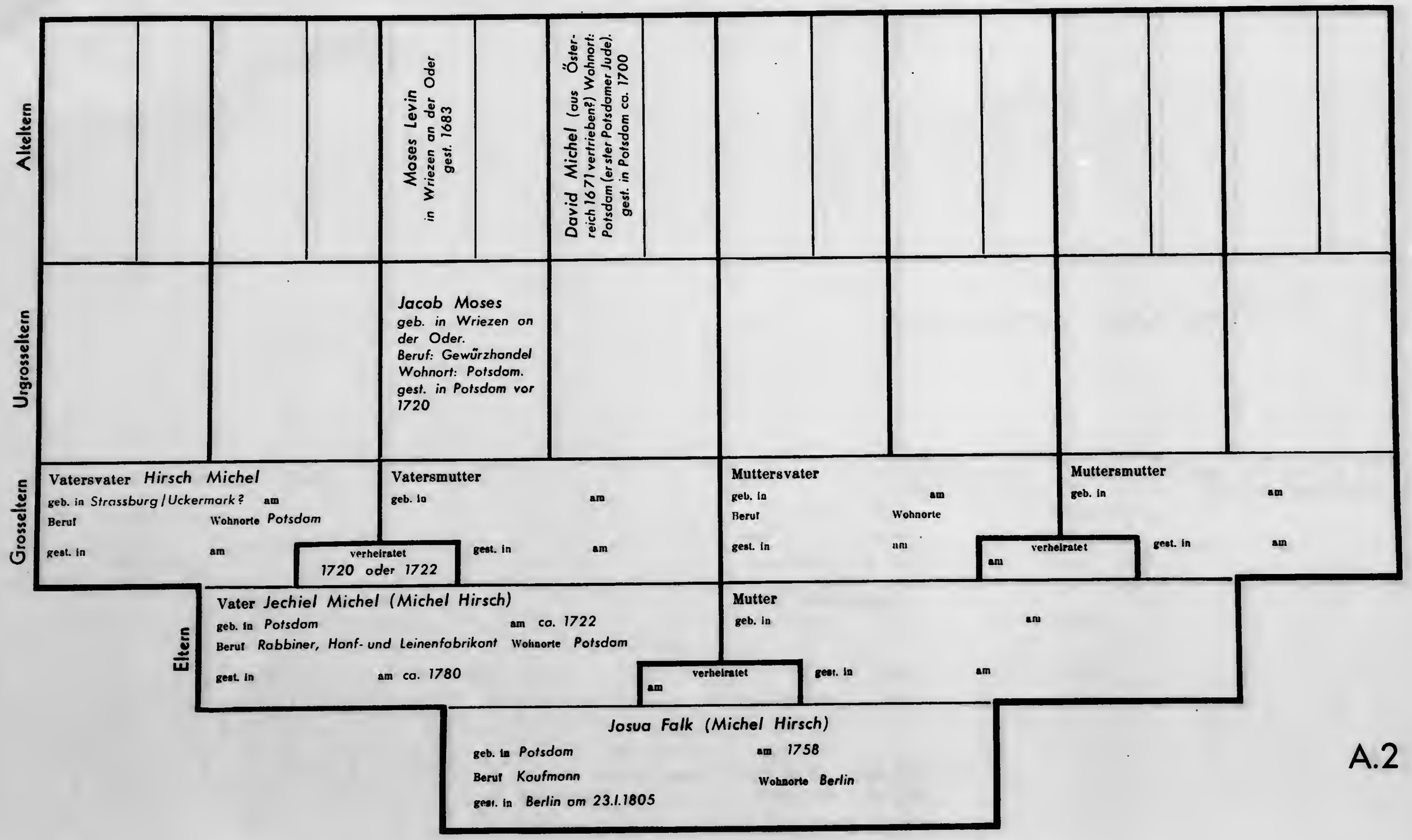
Eltern

- Vater Heinrich Valentin geb. in Berlin am 20. IX. 1841 Beruf Spediteur Wohnorte Berlin gest. in Berlin-Coepenick am 13. VI. 1925
- Mutter Helene Manheimer geb. in Berlin, Oberwallstr. 6 am 7. III. 1850 gest. in Berlin-Coepenick am 19. VI. 1928

verheiratet am 2. IV. 1871

- Bruno Valentin geb. in Berlin, Prenzlauerstr. 19 am 20. IX. 1885 Beruf Arzt Wohnorte Hannover seit 1938 Brasilien

A.1


Alteltern
Moses Levin
in Wriezen an der Oder
gest. 1683
David Michel (aus Österreich 1671 vertrieben?) Wohnort: Potsdam (erster Potsdamer Jude).
gest. in Potsdam ca. 1700
Urgrosseltern
Jacob Moses
geb. in Wriezen an der Oder.
Beruf: Gewürzhandel
Wohnort: Potsdam.
gest. in Potsdam vor 1720
Grosseltern
Vatersvater Hirsch Michel
geb. in Strassburg / Uckermark? am
Beruf Wohnorte Potsdam
gest. in am
verheiratet
1720 oder 1722
Vatersmutter
geb. in am
gest. in am
Muttersvater
geb. in am
Beruf Wohnorte
gest. in am
verheiratet
am
Muttersmutter
geb. in am
gest. in am
Eltern
Vater Jechiel Michel (Michel Hirsch)
geb. in Potsdam am ca. 1722
Beruf Rabbiner, Hanf- und Leinenfabrikant Wohnorte Potsdam
gest. in am ca. 1780
verheiratet
am
Mutter
geb. in am
gest. in am
Josua Falk (Michel Hirsch)
geb. in Potsdam am 1758
Beruf Kaufmann Wohnorte Berlin
gest. in Berlin am 23.1.1805

A.2

1 2 8

Alteltern

Urgrosseltern

Salomon Minden

Gottschalk Joel

Grosseltern

Vatersvater *Abraham Jacob (Pach)*
geb. in am
Beruf *Woppenstecher Hofjude* Wohnorte
gest. in *Strelitz (Mecklenburg)* am *1731*

verheiratet am

Vatersmutter
geb. in am
gest. in am

Muttersvater *Gumpel Salomon Minden. (Gumpert Salomon)*
geb. in *Berlin* am *1695*
Beruf Wohnorte
gest. in *Berlin* am *16. V. 1779*

verheiratet am *1723*

Muttersmutter *Rahel (in 1. Ehe verh. mit Levin Aaron Joel in Berlin)*
geb. in am
gest. in am

Eltern

Vater *Jacob Abraham*
geb. in *Strelitz (Mecklenburg)* am *1723*
Beruf *Kgl. preuss. Medailleur* Wohnorte *Potsdam, Berlin*
gest. in *Berlin* am *18. VI. 1800*

verheiratet am *1746*

Mutter *Beila Minden*
geb. in *Berlin* am *1728 ?*
gest. in *Berlin* am *27. IV. 1802.*

Roeschen Abraham
geb. in *Berlin* am *I. 1767*
in 1. Ehe verh. mit Joachim, in 2. Ehe mit Josua Falk
Wohnorte *Berlin* gest. in *Berlin* am *3. VII. 1826*

121

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

Vorwort	S. 1 - 3
Stellung und Lage der Juden in Deutschland & Oesterreich in der Zeit von ca. 1600 bis 1938	S. 3 - 18
Vorfahren von HEINRICH VALENTIN	
a) vaeterlicherseits	S. 18 - 44
b) muetterlicherseits	S. 44 - 61
c) Geschwister von HEINRICH VALENTIN	S. 61 - 63
Vorfahren von HELENE VALENTIN, geb. MANHEIMER	
a) vaeterlicherseits	S. 63 - 71
b) muetterlicherseits	S. 71 - 76
c) Geschwister von HELENE VALENTIN	S. 76 - 80
Schlusswort	S. 80 - 82

STAMMTAFELN

AR-C-1507
3818

VALENTIN, Familie. Collection
A. II.

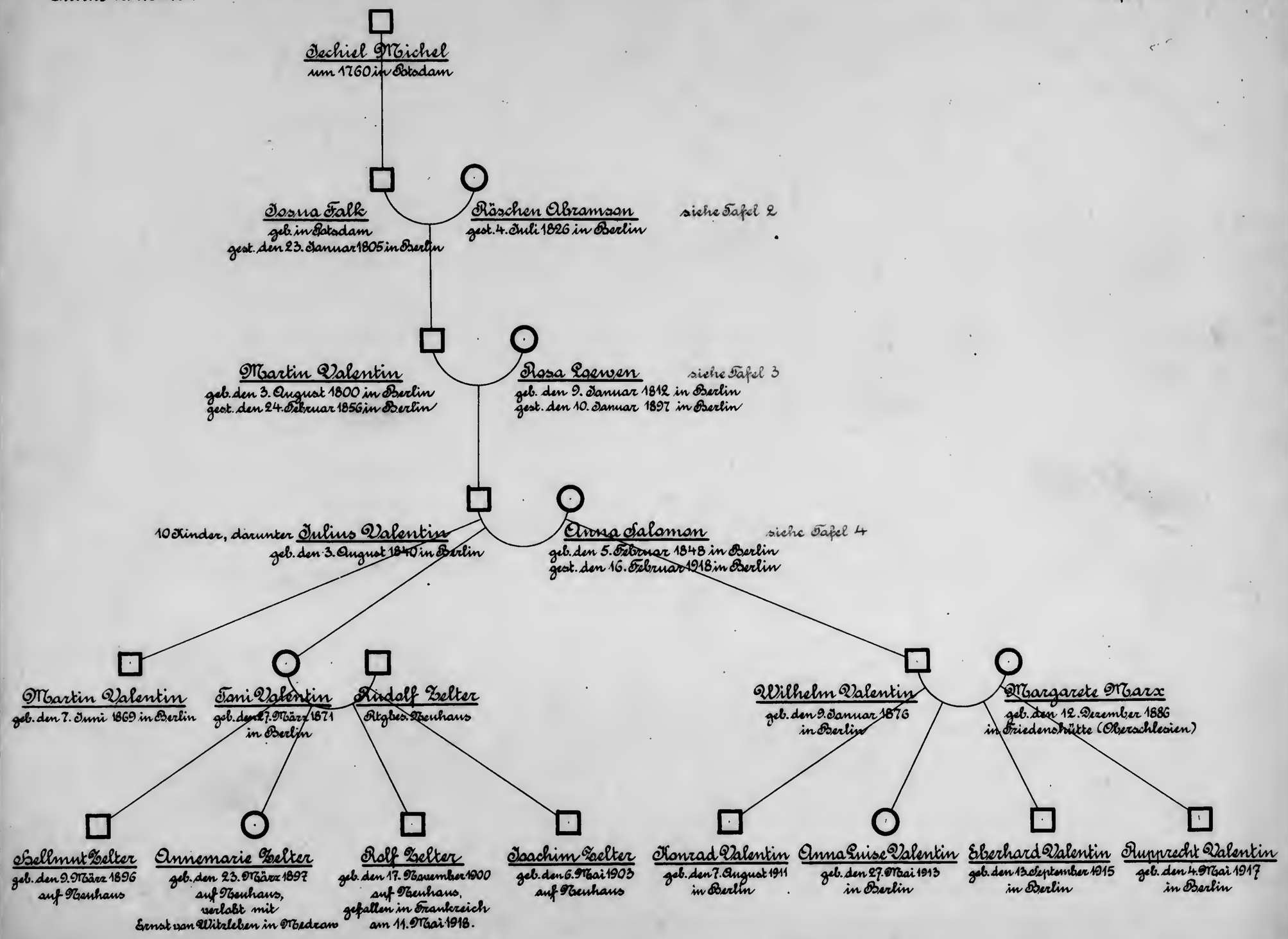
AR 3818

Valentin Family

A. II

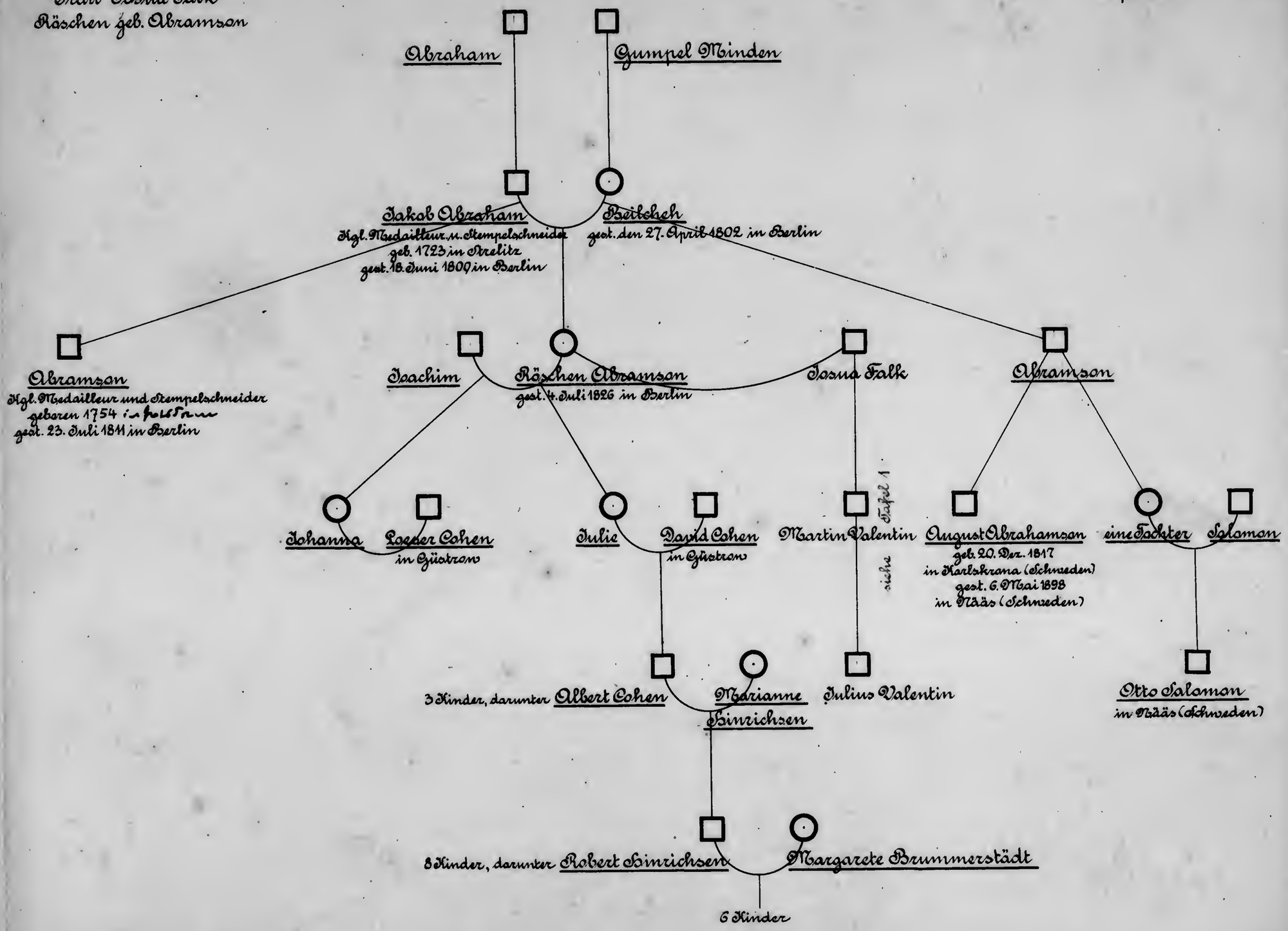
Julius Valentin

Tafel 1.



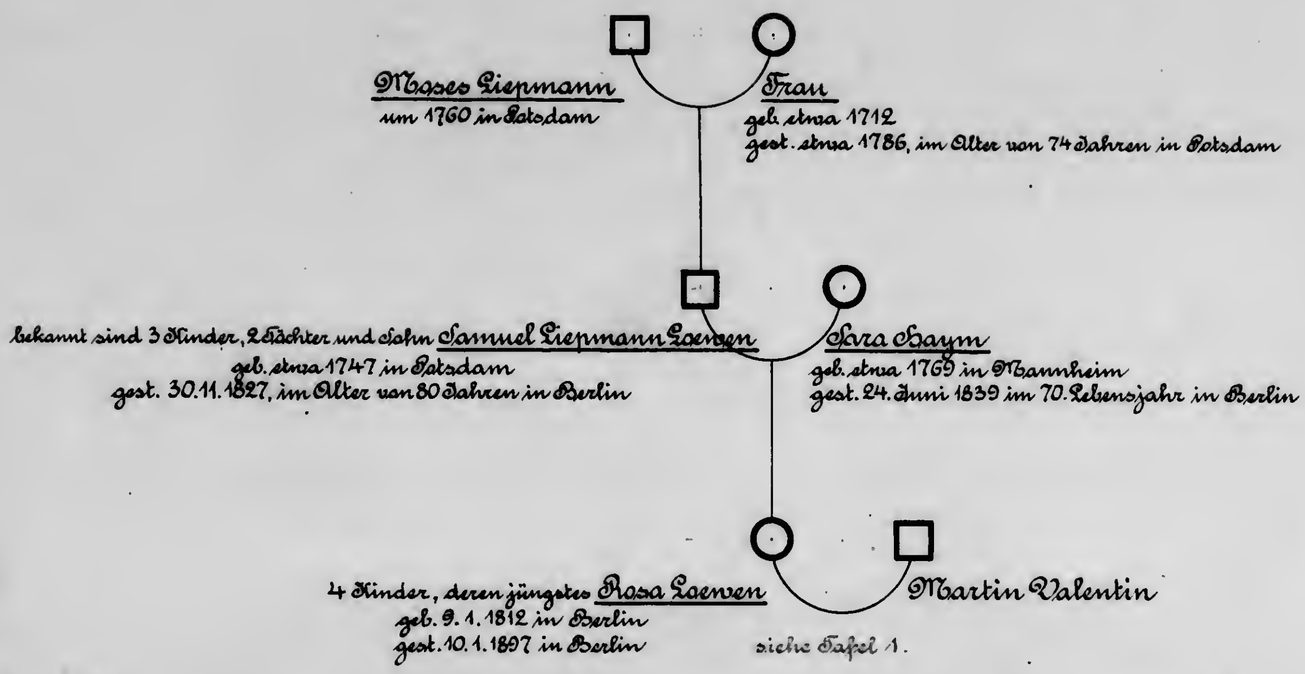
Frau Josua Falk
Röschen geb. Abramson

Tafel 2.



Frau Martin Valentin
Rosa geb. Loewen.

Tafel 3.



Die Ahnentafel soll außer den Daten alle Ortsangaben (Geburts-, Heirats- und Sterbeorte) und die Religionszugehörigkeit enthalten.

V. 16. XVII. 129.536 — Name: Abraham ha Levy — geb.: Oettingen ca. 1430 — gest.: — heir.: — Beruf:

17. Name: — geb.: — gest.:

18. Name: — geb.: — gest.: — heir.: — Beruf:

19. Name: — geb.: — gest.:

20. Name: — geb.: — gest.: — heir.: — Beruf:

21. Name: — geb.: — gest.:

22. Name: — geb.: — gest.: — heir.: — Beruf:

23. Name: — geb.: — gest.:

24. 129.544 — Name: Jechiel — geb. ca. 1450 aus Porto 22. — gest.: — heir.: — Beruf:

25. Name: — geb.: — gest.:

26. Name: — geb.: — gest.: — heir.: — Beruf:

27. Name: — geb.: — gest.:

28. Name: — geb.: — gest.: — heir.: — Beruf:

29. Name: — geb.: — gest.:

30. Name: — geb.: — gest.: — heir.: — Beruf:

Name: — geb.: — gest.:

IV. 8. XVI. Name: 64768 Israel ha Levy — geb.: — gest.: — heir.: — Beruf:

9. Name: — geb.: — gest.:

10. Name: — geb.: — gest.: — heir.: — Beruf:

11. Name: — geb.: — gest.:

12. Name: 64772 Elieser — geb.: — gest.: — heir.: — Beruf:

13. Name: — geb.: — gest.:

14. Name: — geb.: — gest.: — heir.: — Beruf:

15. Name: — geb.: — gest.:

III. 4. Name: — geb.: — gest.: — heir.: — Beruf:

5. Name: — geb.: — gest.:

6. Name: — geb.: — gest.: — heir.: — Beruf:

7. Name: — geb.: — gest.:

II. 2. Name: — geb.: — gest.: — heir.: — Beruf:

3. Name: — geb.: — gest.:

I. 1. Name: — geb.: — gest.: — heir.: — Beruf: — Ort und Tag der Ausfüllung:

Ahnentafel
Entwurf: Stadtarchiv Halle.
Druck und Verlag: Ostdeutsche Druckerei, Halle.

Nachdruck nicht gestattet

Die Ahnentafel soll außer den Daten alle Ortsangaben (Geburts-, Heirats- und Sterbeorte) und die Religionszugehörigkeit enthalten.

V. XVI. 16. 64768 Name: Israel ha Levy geb.: Oettingen ca. 1460 gest.: heir.: Beruf:	17. Name: geb.: gest.:	18. Name: geb.: gest.: heir.: Beruf:	19. Name: geb.: gest.:	20. 64772 Name: Elieser geb.: ca. 1480 gest.: heir.: Beruf:	21. Name: geb.: gest.:	22. Name: geb.: gest.: heir.: Beruf:	23. Name: geb.: gest.:	24. Name: geb.: gest.: heir.: Beruf:	25. Name: geb.: gest.:	26. Name: geb.: gest.: heir.: Beruf:	27. Name: geb.: gest.:	28. Name: geb.: gest.: heir.: Beruf:	29. Name: geb.: gest.:	30. Name: geb.: gest.: heir.: Beruf:	31. Name: geb.: gest.:

IV. 8. Name: 32.387. XV. Abraham ha Levy geb.: Oettingen ca. 1490 gest.: Wien 16. 9.1565 heir.: Beruf:	9. Name: geb.: gest.:	10. Name: 32386 Simeon Günzburg geb.: Günzburg 1506 gest. Burgau bei G 9.1. 1586(66) heir.: Beruf:	11. Name: geb.: gest.:	12. Name: geb.: gest.: heir.: Beruf:	13. Name: geb.: gest.:	14. Name: geb.: gest.: heir.: Beruf:	15. Name: geb.: gest.:

III. 4. Name: 16192 XIV Elias ha Levy geb.: Oettingen ca. 1520 gest.: Wien heir.: Beruf:	5. Name: 16193 Bonla Günzburg geb. Frankfurt (?)1530 gest.: Frankfurt a/M. (?)	6. Name: geb.: gest.: heir.: Beruf:	7. Name: geb.: gest.:

II. 2. Name: 8096. XIII. Mordechai Modl ha Levy Oettingen geb.: Wien ca. 1550 gest.: Wien vor 1626 heir.: Beruf: Dajan (Rab. Ass.)	3. Name: geb.: gest.:

I. 1. Name: 4048. XII David Tebli ha Levy Riess (Oettingen) geb.: gest.:	heir.: Beruf: Ort und Tag der Ausfüllung:	wen:

Ahnentafel
Entwurf: Stadtarchiv Halle.
Druck und Verlag:
Ostdeutsche Druckerei, Halle.

Nachdruck nicht gestatt

136

Die Ahnentafel soll außer den Daten alle Ortsangaben (Geburts-, Heirats- und Sterbeorte) und die Religionszugehörigkeit enthalten.

~~V.~~ 16. ~~XV.~~ 32400 Name: Ahron Heller-Wallerstein geb.: ca.1500 gest.: Fulda heir.: 1450-1500 Beruf: Rabbiner in Wallerstein	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28. 32412. Name: Moses Ahron (Munck) Theomim geb.: Prag gest.: vor 1609 heir.: Beruf:	29.	30.	31.
IV. ~~XIV.~~ 8. Name: 16200 Koppel Heller geb.: ca.1530 gest.: Fulda heir.: Beruf:	9. Name: geb.: gest.:	10. Name: geb.: gest.: heir.: Beruf:	11. Name: geb.: gest.:	12. Name: 16204 Abraham ha Levy Heller-Wallerstein geb.: ? 1530 gest.: 3.8. 1572 Wien 1582? heir.: Beruf:	13. Name: geb.: ? gest.:	14. Name: 16206. Meschulam Salman (Sallman Lämblein, Salomon Munck) Theomim geb.: 1550 gest.: Wien 22.8.1621 heir.: Beruf:	15. Name: geb.: gest.:								
III. ~~4.~~ Name: ~~XIII.~~ 8100 Naphtali Hirsch Heller geb.: ca.1560 gest.: heir.: Beruf: Rabbiner in Fulda	5. Name: geb.: gest.:			6. Name: 8102 Jacob Koppel ~~ha Levy~~ Fränkel ~~Heller Wallerstein~~ geb.: 1565 ? gest.: Wien 15. 9. 1612 heir.: Beruf:		7. Name: 8103. Mirl Mirjam Sara Theomim geb.: Wien ? 1575 ? gest.: Wien 21. 2. 1639									
II. ~~2.~~ Name: 4050. ~~XII.~~ Jakob David Fränkel-Neumark-Mierls geb.: gest.: heir.: Beruf:				3. Name: 4051. Rechla Heller - Wallerstein geb.: gest.:											
I. ~~1.~~ Name: 2025 ~~XI.~~ Pessel Fränkel-Neumark-Mierls geb.: gest.: heir.: Beruf: Ort und Tag der Ausfüllung:															

Ahnentafel
Entwurf: Stadtarchiv Halle.
Druck und Verlag: Ostdeutsche Druckerei, Halle.

Nachdruck nicht gestattet.

138

Die Ahnentafel soll außer den Daten alle Ortsangaben (Geburts-, Heirats- und Sterbeorte) und die Religionszugehörigkeit enthalten.

V. 16. XII. 4048. Name: David Tebl[illegible]l ha Levy. geb.: Wien ca.1580 Oettinger geſt.: Wien 1.7.1658 Riess heir.: Beruf:	17. Name: geb.: geſt.:	18. 4050. Name: Jakob David Fränkel- geb.: ca.1590 Neumark-Mierls geſt.: Wien 11.2.1657 in Wien heir.: Beruf: Gemeindevorst.in Wien	19. 4051. Name: Rechla Heller-Wallerstein geb.: Wien (?) 1600 geſt.: Wien 26.1.1664	20. Name: geb.: geſt.: heir.: Beruf:	21. Name: geb.: geſt.:	22. 4054. Name: Salman Auerbach-Fischhof geb.: geſt.: 1643 heir.: Beruf: Gemeindevorst.in Wien	23. 4055. Name: Mirjam Maor-Katan geb.: geſt.: Wien 29.7.1654	24. Name: geb.: geſt.: heir.: Beruf:	25. Name: geb.: geſt.:	26. Name: geb.: geſt.: heir.: Beruf:	27. Name: geb.: geſt.:	28. Name: geb.: geſt.: heir.: Beruf:	29. Name: geb.: geſt.:	30. Name: geb.: geſt.: heir.: Beruf:	31. Name: geb.: geſt.:

IV. 8. Name: 2024. XI. Model Riess geb.: Wien Ca.1610 geſt.: Berlin 1.9. 1675 heir.: Rabb.i.Schnaittach Beruf: Rabb.Ass.in Wien	9. Name: 2025. Pessel Fränkel - Neumark-Mierls geb.: Wien ca.1620 geſt.: Berlin 17.4. 1678	10. Name: 2026. Liepmann geb.: geſt.: heir.: Beruf: Rabb.Ass.in Wien	11. Name: 2027. geb.: geſt.:	12. Name: 2028. Model Riess geb.: geſt.: siehe Nr. 2024 heir.: Beruf:	13. Name: 2029 Pessel Fränkel geb.: geſt.: siehe Nr. 2025	14. Name: geb.: geſt.: heir.: Beruf:	15. Name: geb.: geſt.:

III. 4. Name: 1012. X. Koppel Riess geb.: geſt.: Berlin 5.4. 1709 heir.: Schutzjud.Pat.v.24.2. 1672 Beruf:	5. Name: 1013. Rösel Liepmann geb.: geſt.: Berlin 6.7. 1701	6. Name: 1014. Abraham Riess geb.: geſt.: Berlin 1687 heir.: Beruf:	7. Name: geb.: geſt.:

II. 2. Name: 506. IX. Liepmann R i e s s geb.: heir.: geſt.: Beruf:	3. Name: 507. Mirle R i e s s geb.: geſt.:

I. 1. Name: geb.: geſt.:	heir.: Beruf: Ort und Tag der Ausfüllung:	wen:

Ahnentafel
Entwurf: Stadtarchiv Halle.
Druck und Verlag: Ostdeutsche Druckerei, Halle.

Nachdruck nicht gestattet.

139

Die Ahnentafel soll außer den Daten alle Ortsangaben (Geburts-, Heirats- und Sterbeorte) und die Religionszugehörigkeit enthalten.

V. 16. IX.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24. 504. Benjamin Isaac Spiro geb.: Vorsteher d. jüd. Gemeinde Herford gest.: Berlin 1764 Beruf:	25. Vogel Meyer aus Hilda ∞ 10.III.1710 (s. Breiting)	26. 506. Name: Liepmann Riess geb.: 1697 gest.: Beruf:	27. 507. Name: Mirle Riess geb.: gest.:	28.	29.	30.	31.
IV. 8. Name: VIII. geb.: gest.: heir.: Beruf:	9. Name: geb.: gest.:	10. Name: geb.: gest.: heir.: Beruf:	11. Name: geb.: gest.:	12. Name: 252. David Isaac Spiro (David Beverungen) geb.: Herford gest.: Berlin 1764 heir.: Beruf: Schutzj.List.Berlin 1714: Nr.87, 1737: Nr.15	13. Name: 253. Schönchen Liepmann geb.: gest.:	14. Name: geb.: gest.: heir.: Beruf:	15. Name: geb.: gest.:						
III. 4. Name: 127. VII. Abraham Salomon geb.: gest.: Krojanke heir.: Beruf:	5. Name: geb.: gest.:	6. Name: 126. Liebmann David Spiro Herford geb.: gest.: Berlin 10. 1. 1762 heir.: Beruf: Bankier Schutzjud.List. Berlin 1750 Nr. 20	7. Name: geb.: gest.:										
II. 2. Name: 62. VI. Jacob Abraham Salomon Friedlaender (Jacob Kronke) geb.: gest.: Berlin 13.8.1796	heir.: Berlin 29.5.1763 Beruf:	3. Name: 63 125. Fradchen Liebmann Herford geb.: gest.: Berlin . 7. 1766											
I. 1. Name: V. 31. Roesel (Rachel) b. Jacob Kronke geb.: ~~1756~~ ? 1756 gest.: Berlin 9.6. 1831	heir.: ~~ihren~~ 15.VII.1736 in Berlin Beruf:	wen: Joseph David Minden geb. 20.II.1740 ∞ 24.II.1816 in Berlin Sohn des Liebmann David Spiro	Ahnentafel Entwurf: Stadtarchiv Halle. Druck und Verlag: Ostdeutsche Druckerei, Halle.										
Ort und Tag der Ausfüllung: Vadstena (Schweden) 16.2.1938													

Rosalie, verh. Behrend

Rudolf Simonis

Nachdruck nicht gestattet.

Benjamin Isaac Spiro Vogel Mehler VI 10.III. 1710 in Herford

Altelern

David Isaac Spiro gest. Berlin 1764 (David Beverungen)

Benjamin Isaac Schönchen Liepmann

Urgroßeltern

Liebmann David Spiro Herford Bankier gest. 10.I. 1762

Großeltern

Vatersvater Abraham Salomon
geb. in am
Beruf Wohnorte Krojanke (Posen)
gest. in am
verheiratet am

Vatersmutter Fradchen Liebmann Herford
geb. in am
gest. in Berlin am VII. 1766

Muttersvater
geb. in am
Beruf Wohnorte
gest. in am
verheiratet am

Muttersmutter
geb. in am
gest. in am

Eltern

Vater Jacob Abraham Salomon Friedländer, gen. (Jacob Kronke)
~~geb. in~~ hier. Berlin 29.II. 1763 am
Beruf Wohnorte
gest. in Berlin am 13.VIII. 1796
verheiratet am

Mutter
geb. in am
gest. in am

Einsender

Rösel Jacob
geb. in am 17~~66~~ ?
~~Beruf~~ Wohnorte Berlin
gest. 9.VI. 1831 in Berlin. Kronengasse 22.
verh. mit Joseph David Minden 15.VIII. 1776 in Berlin.

Einzusenden an:

Gesellschaft für jüd. Familienforschung
Berlin [redacted]
W 35, Lützowstrasse 60

Möglichst für jeden Vorfahren Geb und -Tag, Wohnorte, Sterbeort un angeben, sowie den genauen Beruf allgemeine Angaben wie Kaufmann

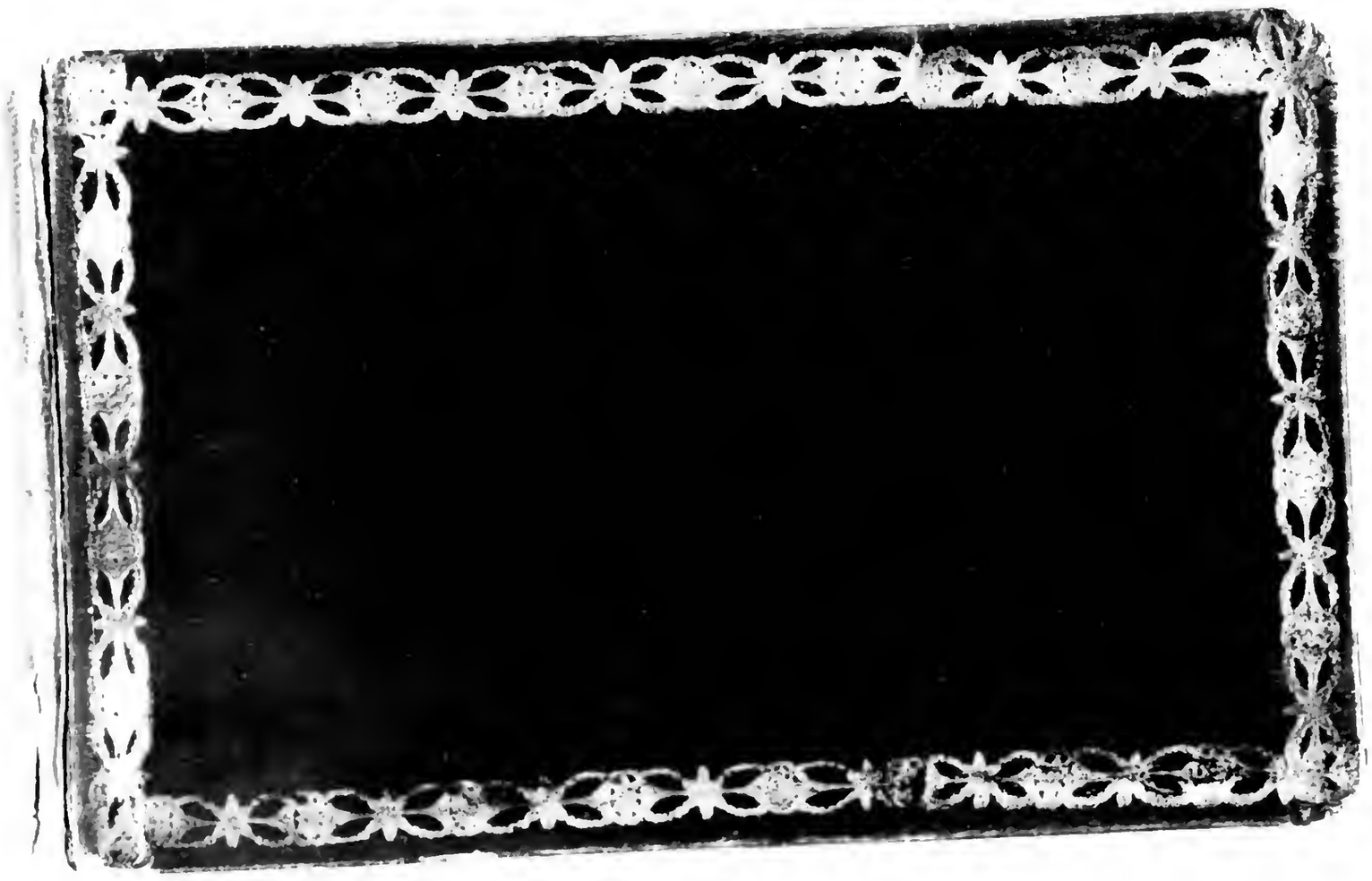
141

AR 3818

Valentin Family

A. IV. 1-2

"Poesiealben"



Dan 20th October
1826

Rosen, Tulpen, Nelken
Alle Blumen welken
Aber unser Freundschaft nicht
Lebewohl Vergißmeinnicht.

Betty Löwe.

Berlin d. 28ten Februar.
1824.

Fünf Worte nur für Dich,

Sei glücklich, denk an mich!

Dies wünscht Deine

Freundin

Ewa Wetzmann

Berlin den 5ten Dec.

1823.

Durchblätterst du einst der Erinnerung Zeilen
Begegnet auch dieser Dein prüfender Blick:
Dann laß' ihn zufrieden bei ihnen verweilen
Und denke der Freundinn, der treuen zurück.

Berlin d. 6ten Januar
1832.

Zum Andenken von
Deiner Dich aufrichtig
liebenden Cousine
Jenny Beschütz

Ne croyez pas avoir un mérite suprême
Pour avoir fait le bien de tout Votre pouvoir;
Le vrai sage est modeste et se dit à lui-même:
Celui qui fait le bien, ne fait que son devoir.

En lisant ces lignes sou-
venez Vous de Votre Ami
M. Besse.

Berlin le 28 is Mars 1824.

Reichthum, Glanz und äußre Würde, sind vergänglich und abhängig vom Zufall. Was aber immer und ewig das unzerstörbare Eigenthum unsres Geistes bleibt, was uns keine Macht entreißen kann, das ist der sichre Schatz den man in Herzen trägt – die Tugend.

Friederike Rubens.

12. 2. 32

Der Wunsch für Dich sei Glück

und Freude

Der Wunsch für mich

Vergißmeinnicht!

Johanna Langheinrich

Berlin

den 22ten Maerz

1824

In Stillen nie gestörten Freuden,
Durchwandle Deine Lebensbahn.
Ein Engel sei bei Deinen Leiden
Und Deinen ganzen Lebensplan.

Beim Durchlesen dieser
Zeilen, erinnere Dich
Deiner Pauline Mitscher

Den 11ten Dezember 1823.

Die Welt ist rund,
In ihr geht's bunt;
Man lernt sich kennen
Und muß sich trennen.

Von

Deiner Dich liebenden

Marie Lenke.

Berlin

d 5ten März 1824.

Wandle froh die Bahn Deines Lebens hinab; doch
findest Du nicht immer Freuden, sondern auch
Dornen auf Deinem Wege, so teile nicht die
Hand des Geschickes, sondern lächle. Auch dies ver-
süßt uns oft die bittersten Stunden!

Der Symbolum
gem. Edle hielte schwer
sich in sein Leben
[illegible]

Berlin den 6ten März
1824

Dies schon
zu freundschaftlichen
Andenken
Ida Baum

Das Blümchen, die Zufriedenheit,
Macht uns das Leben schön,
Und dieses soll stets unentweicht,
Auf Deinem Wege stehn!
Es dufte Dir am Morgen süß,
Sei Dir am Tage Lust,
Und an dem späten Abend schließ
Es sich an Deine Brust.

Berlin den 4ten December
1823

Zur Erinnerung an Deine Freundin
Bertha Baum

Frömmigkeit und Tugend
Sei Dein Schmuck in Deiner Jugend;
Durch sie kannst Du schön und rein
Dich einst Deines Alters freun!

Berlin
den 5ten December
1823.

Erinnere Dich oft und gern
Deiner aufrichtigen Freundinn
Emilie Langbecker

O! bienheureux celui qui peut de sa mémoire
Effacer pour jamais ce vain espoir de gloire
Dont l'inutile soin traverse nos plaisirs,
Et qui, loin retiré de la foule importune,
Vivant dans sa maison, content de sa fortune,
A selon son pouvoir mesuré ses désirs! (Racan)

Puissiez-vous trouver toujours dans votre propre
cœur et dans les jouissances paisibles de la vie
domestique tout le bonheur que je vous souhaite!

Berlin ce 7 Août 1832. Mlle Jeanrenaud.

Du bahst mich letzt aus Freundschaftstriebe
Daß ich mich in Dein Stambuch schriebe;
Drum will ich Dir zum Angedenken
Vier Regeln in Dein Stambuch schenken
Des Morgens, denk' an Deinen Gott
Des Mittags ich vergnügt Dein Brod,
Des Abends, denk' an Deinen Tod.
Des Nachts, verschlafe alle Noth.

Berlin den 1ten Märtz.
1824.

Bei Durchlesung dieser Zeilen
Erinnere Dich oft mit Liebe Deiner Freundin
M. Risch.

Rosa Laeven

geb. 9 Januar 1812

verheiratet

mit Martin Valentin

G. 10.

17 Eintragungen 1822–1834

Sei fromm, sei bescheiden,
Dies bewahret Dich vor Leiden.

Berlin
d. 9ten Januar
1822.

Erinnere Dich bei durch-
lesung dieses, Deiner Freun-
dinn
Minna Lode.

Kurz und gut mein.
Wunsch ist klein
Freudin du sollst
glücklich sein
Berlin den 9ten Heinrich Lode
Januar 1822

Heiter wie ein Frühlingsmorgen.
Schön und jugendlicher Pracht.
Sey dein Leben ohne Sorgen.
Schön wie eine Sommernacht.

Berlin den 9 April
1834

Zum Andenken an
Deiner dich liebende
Cousine Babet Heul

Rosen und Nelken, alle Blumen die welken,

Marmor zerbricht aber die Liebe der Freundschaft nicht.

Deine Dich liebende Freundin.

Berlin den 22ten Oktober.

1822.

Pauline von Bernuth.

Dein Leben fließe verborgen
Wie klare Bäche durch Blumen dahin
Dich kröne am Abend und Morgen
Der Liebe schönster Gewinn.

Berlin den 9ten April
1834.

Zum Andenken an Deine
Dich liebende Cousine
Bertha Meyer.

O, ringe nicht nach eitlen Kränzen!
Zu oft sind sie des Zufalls Spiel;
Nein! still zu schaffen, nicht zu glänzen,
Sei Deines Lebens schönstes Ziel!

Berlin
den 15ten July
1828.

Erinnere Dich bei diesen
Worten, mein gutes Rätchen
oft Deiner Dich innig liebenden
Betty Paetow.

Nach Wahrheit forschen, Schönheit lieben,
Gutes wollen, das Beste thun: das ist die
Bestimmung des Menschen.

Berlin
12ten April
1824.

Dies zur Erinnerung von
Deiner Dich herzlich liebenden
Auguste Wohlers.

Günstige Fluthen
Tragen die Guten
Fördern die Braven
Sicherfum Hafen,
Und, ein Harmonisch verklingendes Lied,
Schließt sich das Leben dem edlen Gemüth

Berlin d. 10ten
Januar 1828.

Zur freundschaftlichen
Erinnerung an J. Henriette
Krohn

Ein Verschen nach der Mode
Fällt mir sobald nicht ein,
Doch werd' ich bis zum Tode
Stets Deine Freundin seyn.

Deine treue Freundin
Ida Adler

Berlin den 28 Oktober 1822.

Blüh auf wie das Veilchen im Moose,
Verborgen doch edel und rein;
Und laß der üppigen Rose,
Den Stolz bewundert zu seyn:
Gönn ihr das üppige Weilchen,
Bald wird sie von Stürme geknickt,
Und das bescheidene Veilchen,
Von Engeln der Liebe gepflückt.

Berlin den 28 ten August
1822

Deine treue Freundin
Louise Spikermann

Auf dem unsicheren Meere des Lebens
sei Muth u Vorsicht dein Ruder, dein
Anker die Hoffnung, so schiffest du unge-
fährdet an den verborgenen Klippen
vorüber, u landest einst sicher in dem Hafen
der Ruhe.

Daß du recht bald die
Landung beginnen mögest
wünscht dir von Herzen.

Th: Wi: Krohn.

Berlin d 11ten
Januar 1828.

Freude ist das Loos der Jugend,
Unschuldsvoll genieße sie,
Weiche nicht vom Pfad der Tugend
Und beglücke Dich durch sie.

Berlin am 30ten August
1822.

Deine Dich liebende
Charlotte Jonas.

Wenn einen Kranz zu winden
Deiner Hand einst Rosen bricht,
Wirst du auch ein Blümchen finden
welches heißt!
Vergißmeinnicht.

Berlin den 12ten Juni 1825.

Deine treue Freundin
Ida Böltje.

Genieße stets der Jugendfreuden
Mit heiterem Gesicht
Und trifft dir ja ein kleines Leiden
So sei es kurz wie dies Gedicht

Berlin
den 2ten Juny
1828

Zur Freundschaftlichen Erinnerung deine dich herzlich liebende
Freundinn
Mathilde Bergemann

Es blühe nie vergebens,
Ein Blümchen auf der Flur;
Benutze die Zeit des Lebens,
Denn einmal lebt man nur! —

Zum freundschaftlichen An=
denken von Deiner Dich liebenden

Freundinn

Louise Koch.

Berlin den 8t Juli
1828.

Immer sanft und still und helle
Wie die reinste Silberquelle
Fließe, Freundinn bis ans Grab
Ungetrübt dein Leben ab!

Berlin den 8ten Juni.
1828.

Dies ist der Wunsch
deiner Freundinn.

Amalie Bergemann.

Du Dieu qui nous créa, la clémence infinie
Pour adoucir les maux de cette courte vie
A placé parmi nous deux êtres bienfaisants
De la terre à jamais aimables habitants
Sautiens dans les travaux, source de l'industrie
L'un est le doux sommeil, et l'autre est l'espérance

Que ces peu de lignes vous
rappelent quelque fois de
votre amie L. Gustine

B Le 17 oct-
1897

MICHEL, Jechiel, Rabbiner, und Vorfahren

AR-C·1508
3819

VALENTIN, Familie, Collection
B. VALENTIN, Familie
I.

AR 3819
Valentin Family
B I. I
Nos. 1-5

Valentin Family
- Generation

Notizen betr. Georg Friedrich SCHMIDT

B.I
Item 5

Für das Herrschaftsgut Radimau und Forstrevier
Wessel, Kreis Bielitz.

Endesgefertigter bestätigt das Blatt eine Dienstleistung
Nr. 1 laut Erlass Nr. 63 des Forstamtes Hr. Forstrath Lassar
wie folgt an:

1 Hirsch Wessel, gewissenhaft und sorgfältig beim
Heuen, Einsalzen und Salzen, sowie auch
sind eine Forstwache, den rechten und rechtl. Ch.
Schmeidl ad virum scribebat Bielitzi 1862.
Forstrath Lassar bestätigte diesen Bericht für Richtigkeit d. h.
genau, dem Thatsachen das Selbe gleiches.
Die Remuneration habe ein Ganz.
1 Weil das Erlasschreiben selbst selbst.
1 Ein Schreiben dasselbigen.
Die Beilagen des Einlagegesuches sind selbst.
den. Ein selbst bei Wessel 1 Fl. 8 kr.

[Handschrift Signund LASSAR]

Karten-Brief.

Der Rand ist beim Oeffnen abzutrennen.

An

Herrn Julius Valentin

Berlin

Rauch Str. 7

VIII. 1 3819

Berlin 10 September 1899

Lieber Julius!

Gestern habe ich mich Herrn Dr. Hunter präsentirt. Derselbe hat mich sehr freundlich empfangen, mir Alles erklärt, dass er meine Lieder nur nicht begleiten könne, möchte er mir Klavierstücke mitgeben. Er hofft heute der Musik die Krankheit besser erkennen zu können. Ich soll mich am Freitag wieder vorstellen. Vorläufig klagen ich mich noch so sehr, besonders die Nase, dass man morgen als einen Trinkmarken vorhanden sollte, dass mir meine Lieder kaum Genuss macht. Auf die Consultation bin ich wieder.

Mit besten Grüssen Dein
Paul

Brief von Paul Valentin

zu VIII 1 (3819)

Brief von Paul Valentin (1842-1917) an seinen Bruder Julius Valentin ,geb.1840

Von philatelischem Interesse ist die Marke (Berliner Paketfahrt Aktien-Gesellschaft !)

Schmidt's Werke
herausgeg. v. L. D. Jacoby
Berlin 1815.

T. 98. No 144 Hirsch Michel [11]

Kupferst. Brustbild v. vorn, in Profil, nach r. gewandt. Auf s. Kopf e. hohe Pelzmütze, d. Rock vorne lang mit Pelz bis an s. Ohren. Er hält s. Hände unter s. Leib zusammen, d. mit e. Pelz-Überrock bekleidet ist. Links unter s. Kopf Text: G. K. Schmidt ad vivum fecibat. Berolini. 1762. Unter s. Schrift: „Hirsch Michel" darunter Isaac Onis durch Aaron Monseca. 8.

Anm. [11] Dieser, s. 2 anderen Namen in s. Unterschrift siehe Blatt sind aus den „geistlichen Briefen des Marquis d'Argens" entlehnt. Der Künstler wollte damit s. Verfasser e. Aufmerksamkeit bezeugen.

Meyer, Richard M.: d. Anatomen-
bildnis. Basel 1939.

p. 131 Georg Friedrich
Schmidt (1712–1775)
Biographie u. ihm, Bild v.
Merkel T.

p. 132 Abraham Abramson
(Potsdam 1754 – 1811 Berlin)
Medaille v. Johann Gottlieb
Walter (Anatom).

ad.

Lettres Juives
(Anonym erschienen)
Amsterdam 1736
Verfasser: Jean Baptiste de
Boyer, Marquis d'Argens.

Die meisten Briefe sind über-
schrieben: „Aaron Monsera
à Isaac Onis".

D 1

Berlin, den 13. Dez. 1905.

Verehrtester!

Verbindlichsten Dank für die Uebersendung des Abdruckes von einer galvanischen Vergoldung nach der Original-Radierung von G.F. Schmidt.

Gestatten Sie mir die Mitteilung, die sich aus den Jacobyschen Verzeichnissen der G.F. Schmidtschen Arbeiten, Berlin, 1815, ergiebt:

Hirsch Michel (Anmerkung:) dieser und die zum anderen Namen in der Unterschrift des Blattes, sind aus den: „Jüdischen Trinken des Marquis d'Argens" entlehnt.
Der Künstler wollte hiermit den Verfasser seine Hochachtung bezeigen.

Unter die Inschrift:
„Hirsch Michel" gravirt von Isaac Anis durch Aaron Monceca.

Vielleicht sind diese Mitteilungen von einiger Bedeutung für Ihre weiteren Forschungen.
Für die gütige Frau und für Sie die herzlichsten Grüsse!

In steter Ergebenheit
W. Grohmann.

Jacoby L. D. | Schmidt's Marken.
Berlin 1815 |

Gö: 8° Art. plast.
VIII, 3895

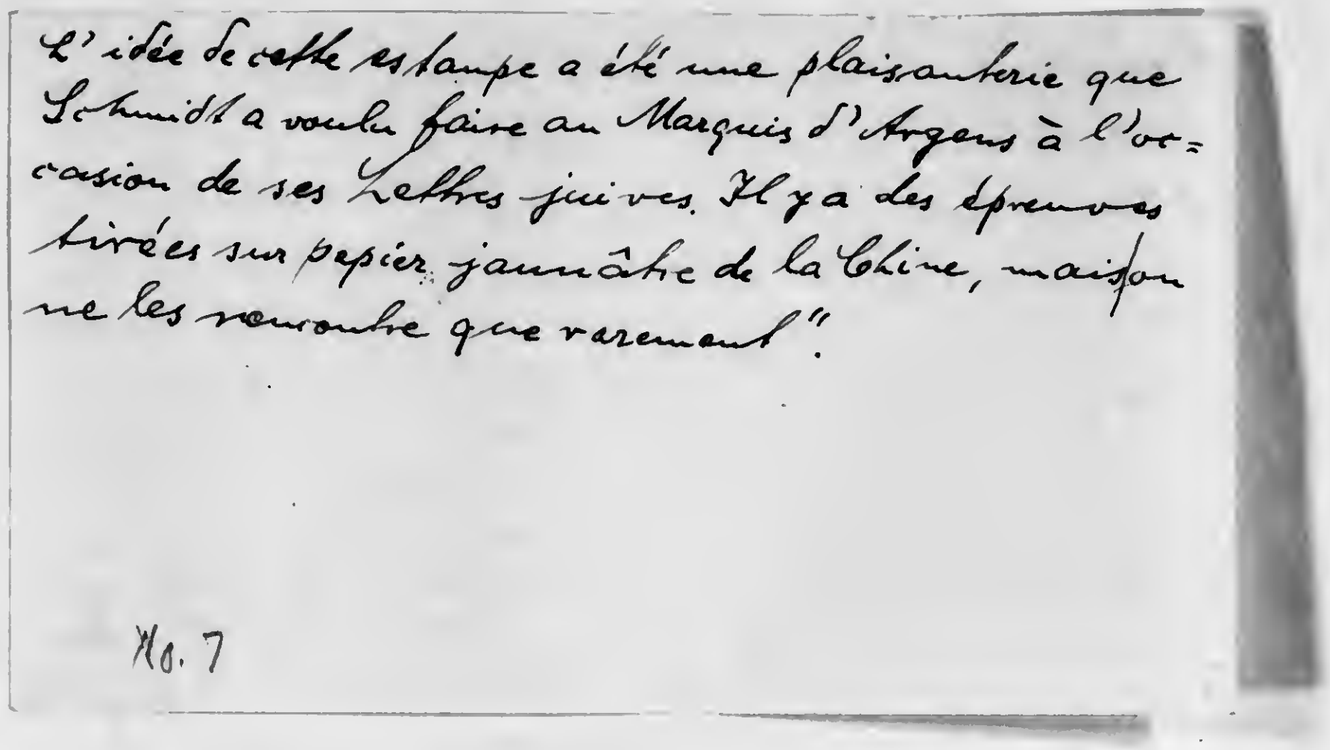
p. 98: „ N°: 144 Hirsch Michel (Anm: Diese + die andern Namen in d. Unterschrift dieses Blattes, sind auf den „jüdischen Briefen des Marquis d'Argens" unterschrieben. Der Künstler wollte sicherlich den Verfasser eine Aufmerksamkeit bezeigen). Kopf des Juden mit stattlichem Spitzbart, en Profil, nach rechts gewandt. Auf d. Kopfe ein hohe Pelzmütze, der Rock kragt bis, mit bis an d. Ohren hochgestellt. Hände über der Brust zusammen, die mit d. Pelz-Ärmeln bekleidet sind.

Titelkupfer z. Kopfs Verf: G. F. Schmidt ad vivum
faciebat. Berolin. 1762. Kupfer z. Inschrift:
„Hirsch Michel", praesentiert an Isaac Onis
Sänf Aaron Monsora. 8. "

No. 6

Catalogue Raisonné de l'Oeuvre de feu George Frederic Schmidt. London 1789 Gö: Art. plast. VIII, 3890

p. 85: „N°. 144. Le portrait du juif Hirsch Michel. Ce vénérable vieillard est représenté debout jusqu'aux genoux, ayant le corps dirigé vers la droite de l'estampe. La tête couverte d'un haut bonnet de fourrure, est vue un peu plus que de profil. La barbe touffue et frisée, lui monte jusqu'aux oreilles. Il est vêtu d'une robe de chambre doublée de fourrure, avec les mains jointes sur le ventre. On lit entre le bord gauche de l'estampe et la tête: G. F. Schmidt. ad vivum faciebat. Berolin. 1762. et en bas: Hirsch Michel praesentibus an Isaac Onis dyrsch Aaron Monreca. La hauteur est de 6 p. 4 l. et la l. de 4 p. 4 l.



L'idée de cette estampe a été une plaisanterie que Schmidt a voulu faire au Marquis d'Argens à l'occasion de ses Lettres juives. Il y a des épreuves tirées sur papier jaunâtre de la Chine, mais on ne les rencontre que rarement".

No. 7

Arnhold, Erna: Goethes Berliner Beziehungen
Gotha 1925
S.25: Georg Friedr. Schmidt (1712-1775), den Goethe so schätzte, dass er eine italienische Biographie über ihn ins Deutsche übertrug. Es war eine seiner letzten Arbeiten. Er hatte sie Zelter geschickt, der ein Verwandter Schmidts war. Sie wurde der erst mit Goethes Nachlass gedruckt."
S.221 3. Zeile von unten: Vallentin genannt.

Geiger, Ludwig: Berlin 1688–1840. Geschichte d. geistigen Lebens der preußischen Hauptstadt. Bd. I. 2 Lfg.
Berlin 1892.

Lfg. I. S. 84 seit 1671 Juden wieder in Brandenburg! S. 85 Hofjuden

S. 219 ff Regierungszeit Friedr. Wilhelm I.
S. 380 ff Mendelssohn u. s. Juden
S. 381 General-Privilegium v. 1750: Zulassung in ordentliche u. außerordentliche Schutzjuden.
S. 382 Münzjude Ephraim
S. 383 ff Frankin Hetzig u. seine 16 Kinder
S. 385 Generalfiskal d'Arnières
S. 484 Marquis d'Argens (1704–1771)

P. 694 G. F. Schmidt (1712–1775) Kupferstecher
in s. Ann. Literatur über ihn

Lv. II. P. 192 Salons v. Frauen v. Francia (Hzg.)
P. 201 Schadow, Darbes, Porträts von F. D. "
P. 394. 11. März 1812 Gleichstellung
Juden gegen v. Juden nach v. Befreiungs-Kriegen.

No. 9

S. 1.

Georg Fr. Schmidt: Jechiel Michel.
Kupferstich (alter Abzug der
Originalplatte); ausserdem
2 Abzüge einer Kupferplatte,
die Julius Valentin s. Zt. für
sich herstellen liess; bei diesen
fehlt die Unterschrift, die im
Original vorhanden.

Chronik

der Familie

Valentin Manheimer

FAMILIE

VALENTIN MANHEIMER

Zusammengestellt zum 13. Januar 1906 von J. LOEWE.

201

Geheimer Kommerzienrat Valentin Manheimer und Frau Philippine geb. Behrend

VALENTIN MANHEIMER

geboren am 13. Juli 1815 zu Gommern, Prov. Sachsen
nach Berlin gekommen im Jahre 1836
konditionierte bei H. C. Platzmann, Magdeburg
etabliert im Jahre 1840 Oberwallstr. 6 in Berlin
unter der Firma V. Manheimer
verlobt am 9. September 1843
verheiratet am 14. April 1844
kaufte sich im Jahre 1862 Bellevuestr. 8 an und ließ daselbst von dem berühmten Architekten Hitzig ein prachtvolles Wohnhaus errichten, in welchem er und seine Frau bis zum Tode lebten.
zum Kommerzienrat ernannt: 1873
zum Geheimen Kommerzienrat ernannt: 1884
gestorben am 7. Februar 1889 in Berlin

PHILIPPINE MANHEIMER

geboren am 19. August 1821 in Berlin
gestorben am 3. April 1893 in Berlin

202

VALENTIN und PHILIPPINE MANHEIMER

NOTIZEN.

Eltern von Valentin Manheimer

David Manheimer

Henriette Manheimer geb. Falk

wohnhaft in Gommern, Provinz Sachsen

DAVID MANHEIMER

geboren am 8. September 1772 in Gommern
gestorben am 2. März 1852 in Gommern

HENRIETTE MANHEIMER

geboren am 28. März 1784
gestorben am 15. Oktober 1855 in Gommern

203

Eltern von VALENTIN MANHEIMER

NOTIZEN.

Eltern von Philippine Manheimer

Joseph Behrend (Behrend Joseph)
Rosalie Behrend geb. Minden

JOSEPH BEHREND

geboren am 15. Juli 1791
gestorben am 4. Dezember 1878 in Berlin

ROSALIE BEHREND

geboren 1781
gestorben 1845 in Berlin

Eltern von PHILIPPINE MANHEIMER

NOTIZEN.

Geschwister von Valentin Manheimer

DAVID MANHEIMER (siehe Seite 6)

MORITZ MANHEIMER (siehe Seite 7)

EMMA MANHEIMER, verehelichte MOSLER (siehe Seite 8)

205

Geschwister von VALENTIN MANHEIMER

NOTIZEN.

David Manheimer und Frau Friederike geb. Behrend

DAVID MANHEIMER

geboren am 14. September 1818 zu Gommern, Prov. Sachsen
gestorben am 15. August 1882 zu Berlin

FRIEDERIKE MANHEIMER
Schwester von Philippine Manheimer

geboren am 14. September 1826 zu Berlin
gestorben am 17. September 1880 zu Berlin

206

DAVID und FRIEDERIKE MANHEIMER

NOTIZEN.

Moritz Manheimer und Frau Bertha geb. Lehwess

MORITZ MANHEIMER

geboren am 1. Mai 1826 zu Gommern, Prov. Sachsen
verlobt am 5. Februar 1855
verheiratet am 2. Dezember 1855
Ehrenbürger seiner Heimatsstadt Gommern
gestorben am 26. III. 1916

BERTHA MANHEIMER

geboren am 21. März 1837 zu Berlin
gestorben am 28. IV. 1918

feierten das Fest der goldenen Hochzeit am 2. Dezember 1905 in Berlin. Zu Ehren dieser Feier wurde vom Vorstande der Jüdischen Gemeinde ein Festgottesdienst in der großen Synagoge Oranienburgerstrasse veranstaltet, bei welcher der erste Rabbiner der Jüdischen Gemeinde dem Jubelpaare die Glückwünsche Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin überbrachte und die goldene Ehejubiläumsmedaille überreichte.

Feierten das Fest der diamantenen Hochzeit am 2. XII. 1915 in derselben Art wie das der goldenen.

207

MORITZ und BERTHA MANHEIMER

NOTIZEN.

Simon Mosler und Frau Emma geb. Manheimer

SIMON MOSLER

geboren am 1. Januar 1821 zu Sohrau i. Oberschl.
verheiratet am 8. August 1849 in Berlin
gestorben am 3. Mai 1893 in Berlin

EMMA MOSLER geb. MANHEIMER

geboren am 28. August 1829 zu Gommern, Prov. Sachsen
gestorben am 29. Mai 1895 in Berlin

Kinder:

CÄCILIE MOSLER vermählt mit LEOPOLD JACOBI
ANNA MOSLER vermählt mit GUSTAV MOSLER ausgewandert mit Sohn Ludwig nach Tel Aviv Beide dort kurz nacheinander 1944 gestorben
LOUIS MOSLER

208

SIMON und EMMA MOSLER

NOTIZEN.

Kinder von Valentin Manheimer

GUSTAV MANHEIMER (siehe Seite 11)

CLARA MANHEIMER verehelichte FRIEDLÄNDER (siehe Seite 12)

CÄCILIE MANHEIMER verehelichte FRIEDLÄNDER (siehe Seite 13)

HELENE MANHEIMER verehelichte VALENTIN (siehe Seite 14)

FERDINAND MANHEIMER (siehe Seite 15)

NATALIE MANHEIMER verehelichte LATZ (siehe Seite 16)

JULIE MANHEIMER verehelichte LOEWE (siehe Seite 17)

ALFRED MANHEIMER (siehe Seite 18)

209

Kinder von VALENTIN MANHEIMER

NOTIZEN.

Enkel von Valentin Manheimer

Kinder von GUSTAV MANHEIMER

ADELE MANHEIMER
verehelichte GUTMANN

VALLY MANHEIMER
verehelichte GOLDSCHMIDT

ELLA MANHEIMER
verehelichte Schiff

Tochter von CLARA FRIEDLÄNDER geb. MANHEIMER

TONI FRIEDLÄNDER verehelichte HEYMAN

Kinder von CÄCILIE FRIEDLÄNDER geb. MANHEIMER

BERTHA FRIEDLÄNDER
verehelichte LEHFELD

ALICE FRIEDLÄNDER
verehelichte KIRCHHEIM

ELSE FRIEDLÄNDER
verehelichte HERZ

KATIE FRIEDLÄNDER
verehelichte Schaps

Kinder von HELENE VALENTIN geb. MANHEIMER

FELIX VALENTIN

FRITZ VALENTIN

ERNST VALENTIN

GERTRUD VALENTIN
verehelichte LOEWENTHAL

WALTER VALENTIN

MARIE VALENTIN
verehelichte BAMBERG

DOROTHEA VALENTIN
verehelichte FLÖRSHEIM

BRUNO VALENTIN

CURT VALENTIN

ILSE VALENTIN
verehelichte von Sivers

Kinder von FERDINAND MANHEIMER

Dr. VICTOR MANHEIMER

Referendar OSKAR MANHEIMER

ADOLPH MANHEIMER

ROSE MANHEIMER
verehelichte Oskalin

Kinder von NATALIE LATZ geb. MANHEIMER

MARTHA LATZ
verehelichte MESCHELSOHN

Dr. RICHARD LATZ

Dr. BENNO ERNST LATZ

Kinder von JULIE LOEWE geb. MANHEIMER

SOPHIE LOEWE
verehelichte OLIVEN

LUDWIG LOEWE

ERICH LOEWE

HELLMUTH LOEWE

EGON LOEWE

Kinder von ALFRED MANHEIMER

EDMUND MANHEIMER

KURT MANHEIMER

ERNA MANHEIMER
verehelichte Schönlank

210

Enkel von VALENTIN MANHEIMER

NOTIZEN.

Kommerzienrat Gustav Manheimer und Frau Eugenie geb. Nachmann

GUSTAV MANHEIMER

geboren am 6. März 1845 zu Berlin
erzogen in Berlin
Lehrzeit bei Witting, Braunschweig
Aufenthalt im Auslande: Paris
etabliert im Jahre 1871
verheiratet am 5. Juli 1874
zum Kommerzienrat ernannt 1899
aus der Firma ausgeschieden: 1. Januar 1903
gestorben am 6. IV. 1915

EUGENIE MANHEIMER

geboren am 27. Juli 1856 zu Frankfurt a. M.
gestorben am 11. VIII. 1919 in Würzburg

Kinder:

ADELE, verehelichte GUTMANN (Seite 19)
VALLY, verehelichte GOLDSCHMIDT (Seite 20)
ELLA, geb. 3. Oktober 1882, verehelichte Schiff

211

GUSTAV und EUGENIE MANHEIMER

NOTIZEN.

Eugen Schiff und Frau Ella, geborene Manheimer
geboren am 17. II. 1877 in Eberingen
eingetreten bei der Firma Arons & Walter, Berlin, am 1. I. 1912
verheiratet am 5. V. 1913

geschieden am

Fanny Lilly Schiff geboren am 24. I. 1914
Hans Schiff geboren am 20. IV. 1915
Ilse Lotte Alice Schiff geboren am 29. VI. 1916

Kommerzienrat Julius Martin Friedländer und Frau Clara geb. Manheimer

JULIUS MARTIN FRIEDLÄNDER

geboren am 13. März 1837 zu Berlin
erzogen in Berlin (Werdersches Gymnasium)
Lehrzeit 1853—1857 bei Tannenbaum, Pariser & Co., Luckenwalde
Aufenthalt im Auslande: Belgien 1858—1859, Schweden 1861—1862
etabliert 1. Oktober 1862 in Berlin unter der Firma
Jul. Mart. Friedländer
verheiratet am 14. Mai 1865
Handelsrichter seit 1885
Kommerzienrat seit 20. Dezember 1895
Stadtverordneter seit 2. Januar 1896
Repräsentant der jüdischen Gemeinde seit 1897
Geheimrat einige Tage vor seinem am 26. III. 1907 erfolgten Tode in Berlin

CLARA FRIEDLÄNDER

geboren am 24. September 1846 zu Berlin
gestorben 1. II. 1919 in Berlin

Kinder:

TONI verehelichte HEYMAN (Seite 22)

213

JULIUS MARTIN und CLARA FRIEDLÄNDER

NOTIZEN.

Hofjuwelier Theodor Friedländer und Frau Cäcilie geb. Manheimer

THEODOR FRIEDLÄNDER

geboren am 17. April 1841
erzogen in Berlin (Französisches Gymnasium)
Lehrzeit in Hamburg bei der Firma R. D. Warburg
trat 1862 in die Firma Gebrüder Friedländer in Berlin als Teilhaber ein
verheiratet am 22. November 1868
24. Juni 1874 vom Kronprinzen, späteren Kaiser Friedrich zum Hofjuwelier ernannt, vorher schon in den sechziger Jahren von der Prinzeß Luise von Preußen
gestorben den 22. September 1893 in Berlin

CÄCILIE FRIEDLÄNDER

geboren am 29. Januar 1848
gestorben am 27. I. 1927

Kinder:

BERTHA verehelichte LEHFELD (Seite 22)
ELSE verehelichte HERZ (Seite 23)
ALICE verehelichte KIRCHHEIM (Seite 24)
KATIE geboren am 14. August 1881, verehelichte Schaps

214

THEODOR und CÄCILIE FRIEDLÄNDER

NOTIZEN.

gestorben Februar 1940 in USA.
Dr. Herbert A. Schaps und Frau Katie geborene Friedländer
geboren am 6. IV. 1877 in Breslau, geboren am 14. VIII. 1881
besuchte dort ein humanistisches Gymnasium, studierte Jura in Heidelberg,
war mehrere Jahre in England und Amerika
Verheiratet am 14. X. 1906
Mitglied des Union-Clubs April 1919.
Trat im April 1915 als Kriegsfreiwilliger in das Heer ein, machte den Feldzug im
Osten und im Westen bis zum Ende mit, wurde Offizier im 1. Garde-Fuss Art. Reg.
erhielt das E.K. II. und das Hanseaten-Kreuz
Henry Theodor Schaps geboren am 14. XI. 1907 in Lankenberg b/Krefeld

Kaufmann Heinrich Valentin und Frau Helene geb. Manheimer

HEINRICH VALENTIN

geboren am 20. November 1841 zu Berlin
erzogen in Berlin
Aufenthalt im Auslande: 1862—65 in England und Frankreich
etabliert 1877
Tätigkeit Spediteur (Firma Jacob & Valentin)
verheiratet am 2. April 1871
feierte das Fest der goldenen Hochzeit am 2. IV. 1921
gestorben am 13. VI. 1925

HELENE VALENTIN

geboren am 7. März 1850
gestorben am 19. VI. 1928

Kinder:

FELIX VALENTIN (Seite 25)
Dr. FRITZ VALENTIN, Arzt, geboren am 26. Februar 1873 in Berlin
gestorben 6. Oktober 1903 in Berlin
ERNST VALENTIN geboren am 18. September 1874 in Berlin
GERTRUD VALENTIN verehelichte LOEWENTHAL (Seite 26)
WALTER VALENTIN geboren am 19. September 1880 in Berlin gest. 1.8. 1948 in Brasilien
MARIE VALENTIN verehelichte BAMBERG (Seite 27)
DOROTHEA VALENTIN verehelichte FLÖRSHEIM (Seite 28)
BRUNO VALENTIN geboren am 20. September 1885 in Berlin S. 32
KURT VALENTIN geboren am 27. Juli 1887 in Berlin S. 33
ILSE VALENTIN geboren am 31. Juli 1889 in Berlin
verehelichte von Sucro

215

HEINRICH und HELENE VALENTIN

NOTIZEN.

Erich von Lucro und Frau Ilse geborene Valentin
geboren am 11.IX. 1875 geboren am 31.VII. 1889 in Berlin
verheiratet am 18. XII. 1914
gestorben am 23. VI. 1958

Ernst Valentin und Frau Charlotte geborene
geboren am 18.IX. 1874 geboren am 2.IX. 1887
verheiratet am 16V. 1917
wurde im Oktober 1919 zum Geh. Regierungsrat ernannt
wanderte 1940 nach Sao Paulo, Brasilien, aus
gestorben am 19. IV. 1950 in Sao Paulo

Kommerzienrat Ferdinand Manheimer und Frau Betty geb. Jacoby

FERDINAND MANHEIMER

geboren am 6. Juni 1851
Mitinhaber, dann alleiniger Inhaber der Firma V. Manheimer
verheiratet am 4. März 1877
zum Kommerzienrat ernannt
gestorben am 17. März 1905 zu Berlin

BETTY MANHEIMER

geboren am 3. Januar 1859

verheiratet am 10.IV. 1907 mit Dr. Werner Wolfheim
gestorben völlig vereinsamt 1942 in Berlin

Kinder:

Dr. VICTOR MANHEIMER geboren am 7. Dezember 1877, Selbstmord 28.XI. 42
OSKAR MANHEIMER (Seite 31) gestorben am 22.IX. 1912
ADOLF MANHEIMER geboren am 10. Mai 1882 (Y. 40)
ROSE MANHEIMER geboren am 8. März 1887 (Y. 41)
verehelichte Tiktin

FERDINAND und BETTY MANHEIMER

NOTIZEN.

Kaufmann Emil Latz und Frau Natalie geb. Manheimer

EMIL LATZ

geboren am 30. November 1842 zu Berlin
erzogen in Berlin (Französisches Gymnasium)
trat 1867 in das Geschäft des Vaters und Großvaters in Berlin ein (Firma: Benno Latz, Getreide- und Bankgeschäft)
verheiratet am 2. Juni 1872
Handelsrichter von 1886 — 1902
lebte als Rentier seit 1894
gestorben: 3. Januar 1904 in Berlin

NATALIE LATZ

geboren am 7. Februar 1853 zu Berlin
verheiratet am II. 1910 mit Rudolf Freiherr von Velnagel, Stuttgart, Geh. Kommerzienrat Mitinhaber des Bankhauses Stahl & Federer
gestorben am 20. II. 1929 gestorben 26. II. 1918 in Stuttgart

Kinder:

MARTHA LATZ verehelichte MESCHELSOHN (Seite 29)
Dr. RICHARD LATZ geboren am 23. Februar 1875
Dr. BENNO ERNST LATZ geboren am 2. August 1878

217

EMIL und NATALIE LATZ

NOTIZEN.

Dr. Richard Latz und Frau Traut geborene Diener

Benno Latz und Frau Anita geborene Moercks
geboren am
getraut am

Dr. med.
verheiratet am

Gottfried Latz geboren am
Dorothea Latz geboren am

Geheimer Kommerzienrat Isidor Loewe und Frau Julie geb. Manheimer

ISIDOR LOEWE

geboren am 24. November 1848 zu Heiligenstadt (Eichsfeld)
erzogen in Heiligenstadt
besuchte daselbst das katholische Gymnasium
kam nach Berlin am 15. April 1865
Lehrzeit bei D. J. Lehmann, blieb daselbst bis 15. Februar 1868, von 1868 - 1872 bei F. W. Krause & Co Bankgeschäft. Aufenthalt in Amerika 1869 — 1870, vielfach geschäftliche Reisen in Rußland, Rumänien, England, Belgien, Frankreich, Vereinigte Staaten von Amerika, vom 1. April 1872 bis 1. September 1875 Direktor der Posener Sprit-Aktiengesellschaft in Posen, vom 1. September 1875 bis 1. Januar 1878 Prokurist und dann Vorstandsmitglied der Ludw. Loewe & Co., Aktiengesellschaft, seit 1897 Generaldirektor derselben
verlobt am 24. November 1878
verheiratet am 6. April 1879
zum Kommerzienrat ernannt am 9. Februar 1898
zum Ältesten der Kaufmannschaft gewählt 1. Januar 1898 — 31. Dezember 1902
zum Mitglied der Handelskammer gewählt bei Gründung derselben, 14. April 1902
mit dem rothen Adlerorden IV. Klasse durch Se. Majestät den Kaiser persönlich dekoriert, gelegentlich des Besuches der Fabrik Huttenstr. 17—20 — seitens des Kaisers, der Kaiserin, des Kronprinzen, des Prinzen und der Prinzessin Heinrich am 13. Februar 1903
zum Geheimen Kommerzienrat ernannt am 1. Oktober 1904
in den Preußischen Landes-Eisenbahnrat gewählt am 30. Mai 1905
gestorben am 27. VIII. 1910 in Berlin

JULIE LOEWE

geboren am 13. Januar 1856 zu Berlin
verheiratet am 1. VIII. 1913 mit Graf Arco, geschieden am
gestorben am 7. IX. 1929 in Berlin

Kinder:

SOPHIE ALICE LOEWE verehelichte OLIVEN (siehe Seite 30)
ARTHUR LUDWIG VALENTIN LOEWE geboren am 30. Mai 1889 gestorben am 20. VIII. 1911
ERICH VALENTIN LOEWE geboren am 11. Oktober 1890 (S. 34)
OTTO HELMUTH GÜNTHER LOEWE geboren am 27. August 1892
gestorben am 16. August 1893
EGON THEODOR LOEWE geboren am 12. Januar 1896

218

ISIDOR und JULIE LOEWE

NOTIZEN.

Egon Theodor Loewe, geboren am 12. I. 1896

meldete sich nach Absolvierung des Wilhelms-Gymnasiums in Berlin im Jahre 1915 freiwillig zum Militär

studierte nach Beendigung des Krieges in München Chemie, machte sein Doktorexamen im Jahre 1923 und trat am 1. VIII. 1924 in die Firma Ludw. Loewe & Co. A. G. ein.

wanderte 1937 nach London aus, wurde 1939 nach Kriegsausbruch interniert und nach Australien gebracht, nach Freilassung im Jahre 1941 zu Erich nach Mexiko übergesiedelt

Heiratete im Oktober 1947

Kaufmann Alfred Manheimer und Frau Margarethe geb. Meyer

ALFRED MANHEIMER

geboren am 2. August 1859 zu Berlin
erzogen in Berlin
Lehrzeit in Roubaix bei S. W. Castor und in Brüssel
bei Hirsch & Co.
Aufenthalt im Auslande: London (außer der Lehrzeit wie oben)
trat am 1. Oktober 1885 als Inhaber in die Firma
V. Manheimer ein, aus der er am 1. Januar 1904
wieder ausschied
lebt seitdem als Rentier
verheiratet am 4. Oktober 1885
gestorben am 18. IX. 1911 in Wiesbaden

MARGARETHE MANHEIMER

geboren am 4. November 1865 zu Berlin

Kinder:

EDMUND MANHEIMER geboren am 1. Oktober 1887
KURT MANHEIMER geboren am 14. Oktober 1888
ERNA MANHEIMER geboren am 23. August 1893
verehelichte Schönlank am
gestorben am III. 1923

219

ALFRED und MARGARETE MANHEIMER

NOTIZEN.

Bankdirektor Felix Gutmann und Frau Adele geb. Manheimer

FELIX GUTMANN

geboren am 28. Juli 1858 in Leipzig
erzogen in Dresden (Besuch einer Realschule, Absolvierung der öffentlichen Handelsschule der Kaufmannschaft)
Lehrzeit bei der Dresdner Bank in Dresden
Tätigkeit: Bankier
seit 1. Dezember 1897 stellvertretender Direktor der Dresdner Bank in Berlin
verheiratet am 8. Mai 1898

ADELE GUTMANN

geboren am 4. Mai 1875 in Berlin
gestorben am 17. September 1898 in Berlin

FELIX und ADELE GUTMANN

NOTIZEN.

Fabrikant Friedrich Wilhelm Goldschmidt und Frau Vally geb. Manheimer

---

FRIEDRICH WILHELM GOLDSCHMIDT

geboren am 28. November 1875 in Berlin
erzogen in Berlin (Falk Realgymnasium)
Lehrzeit 1892 — 1894 bei Gebr. Veit & Co in Berlin
etabliert am 1. Oktober 1902 unter der Firma Fritz J. Rüger, Pianomechanik-Fabrik in Berlin
verheiratet am 30. Januar 1903
Privatier seit 1907

VALLY GOLDSCHMIDT

geboren am 31. Oktober 1876 in Berlin

Kinder:

HERBERT JULIUS GOLDSCHMIDT geboren am 12. Januar 1904
Friedrich Wilhelm Goldschmidt, geboren am 9. IX. 1906

221

FRIEDRICH WILHELM und VALLY GOLDSCHMIDT

NOTIZEN.

Bankier Wilhelm Heyman und Frau Toni geb. Friedländer

WILHELM HEYMAN

geboren am 18. Juni 1850 zu Diez a. d. Lahn
erzogen Frankfurt a. M. (Realgymnasium Musterschule)
Lehrzeit bei Gebrüder Schuster in Frankfurt a. M.
etabliert seit 1. Juli 1884
verheiratet am 8. Januar 1893

TONI HEYMAN

geboren am 24. Juni 1873 in Berlin

Kinder:

BERNHARD V. HEYMAN geboren am 30. März 1894
WERNER HEYMAN geboren am 1. Juni 1895
gestorben am 15. V. 1914 in Berlin

223

WILHELM und TONI HEYMAN

NOTIZEN.

Bernhard V. Heymann und Frau Minnie geborene Stern
geboren am 30.III.1894 geboren am

verheiratet am

Justizrat Dr. Robert Lehfeld und Frau Bertha geb. Friedländer

ROBERT LEHFELD

geboren am 28. Mai 1857 zu Breslau
Erziehung und Bildungsgang: Abiturientenexamen auf dem Magdalenen-Gymnasium zu Breslau März 1875, studierte in Heidelberg, Leipzig, Jena, Breslau
Referendar seit 14. Juni 1878
Doktor der Rechte seit 28. Mai 1880
als Rechtsanwalt etabliert am 1. April 1889 in Berlin
verheiratet am 3. April 1890
zum Justizrat ernannt am 5. August 1905
gestorben am 30. IV. 1918 in Berlin

BERTHA LEHFELD

geboren am 23. August 1869
1937 mit Theodora und Paul Berliner nach Washington ausgewandert
gestorben 6. Februar 1957 in Washington

Kinder:

HANS ERICH VALENTIN LEHFELD geboren am 16. März 1891
gestorben am 6. Juni 1905
LEONIE LEHFELD geboren am 4. November 1892 verehelichte Piccard geschieden
THEODORA LEHFELD geboren am 7. Mai 1894 2. Ehe mit Frank Ross
verehelichte Berliner (Paul)
2 Söhne

224

ROBERT und BERTHA LEHFELD

NOTIZEN.

Paul Berliner und Frau Theodora geborene Lehfeld
geboren am 7. V. 1894

2 Söhne

1938 nach Washington ausgewandert

Hofjuwelier Hermann Herz und Frau Else geb. Friedländer

HERMANN HERZ

geboren am 11. Februar 1863 in Wiesbaden
erzogen in Wiesbaden (Ober-Realschule)
Lehrzeit in Frankfurt a. Main
Aufenthalt im Auslande: England, Spanien und Portugal
Tätigkeit: Lederwaren-Fabrikation, Schiffsmakler und Speditionsbranche, Exportbranche und seit 1890 Juwelen und Silberwarenbranche
selbständig seit 19. Oktober 1893 (Firma Gebrüder Friedländer)
Hofjuwelier seit 15. Januar 1894
verheiratet am 21. Januar 1894
gestorben am 9. IV. 1923 in Berlin

ELSE HERZ

geboren am 20. Dezember 1874
gestorben am 1936 in Berlin

Kinder:

THEODOR WILHELM HERZ geboren am 10. Mai 1899
GÜNTHER WALDEMAR HERZ geboren am 27. Juni 1903
WALTHER EGON VALENTIN HERZ geboren am 29. August 1904
Nora Herz geboren am 8. V. 1906

HERMANN und ELSE HERZ

NOTIZEN.

Kaufmann Paul Kirchheim und Frau Alice geb. Friedländer

PAUL KIRCHHEIM

geboren 18. Oktober 1875 in Leipzig
erzogen in Berlin

verheiratet am 14. Juni 1903
gestorben am 6. III. 1924 in Berlin (Selbstmord)

ALICE KIRCHHEIM

geboren am 5. Januar 1878 in Berlin
gestorben September 1939 in Berlin (Selbstmord)

Kinder:

GEORG HERMANN THEODOR KIRCHHEIM
geboren am 3. April 1904

WALTER MORITZ KIRCHHEIM
geboren am 18. Mai 1905

Charlotte Theodora Sofie Kirchheim geboren am 17. IV. 1917

226

PAUL und ALICE KIRCHHEIM

NOTIZEN.

Kaufmann Felix Valentin und Frau Martha Fanny geb. Goldschmidt

---

FELIX VALENTIN

geboren am 25. Februar 1872
erzogen in Berlin / Neubrandenburg i. M. (Gymnasium)
Aufenthalt im Auslande: London, Antwerpen
selbständig seit 1. Januar 1901 (Firma Jacob & Valentin, Speditionsgeschäft)
verheiratet am 10. Oktober 1897
geschieden 1907
Selbstmord 1943(?) in Berlin nach Tod der 2. Frau

MARTHA FANNY VALENTIN

geboren am 4. Oktober 1877
gestorben am 9. IV. 1931 in Berlin (Selbstmord)

Kinder:

GÜNTHER EMIL VALENTIN geboren am 31. Januar 1899
HERBERT EUGEN MARTIN VALENTIN
geboren am 1. März 1902 zu Berlin
in Polen vergast

227

FELIX und MARTHA FANNY VALENTIN

NOTIZEN.

Günther Emil Valentin verheiratet am 18. XI. 33
mit Gertrud, geb. Fehrmann
" 9. X. 1897 in Hirschbach/Sa.

1938 nach Paris ausgewandert

Kaufmann Hugo Loewenthal und Frau Gertrud geb. Valentin

HUGO LOEWENTHAL

geboren am 23. Dezember 1868 in Stendal
erzogen in Gardelegen (Gymnasium)
Lehrzeit in Magdeburg bei Schollmeyer & Böhme, Konfektion
Aufenthalt im Auslande: London, Italien, Schweiz
etabliert 1898 als Mitinhaber der Firma Gebr. Manheimer in Berlin
verheiratet am 4. April 1899
1938 nach Amsterdam ausgewandert
1943 auf Transport zum Vergasen nach Polen gestorben

GERTRUD LOEWENTHAL

geboren am 4. Dezember 1878 in Berlin
~~Anfang~~ 1943 Selbstmord im Konzentrationslager Westerbork/Holland
30. Juni

Kinder:

HILDEGARD LOEWENTHAL geboren am 20. Januar 1900 verehelichte Cohn (S. 35)
TONI LOEWENTHAL geboren am 4. Mai 1905 verehelichte Mansfeld (S. 36)
Heinrich Max Loewenthal geboren am 5. XI. 1906, 1943 in Polen vergast
Helene Louise Loewenthal geboren am 22. IV. 1910

228

HUGO und GERTRUD LOEWENTHAL

NOTIZEN.

Helene Louise Loewenthal, geboren 22.IV. 1910 in Berlin

1938 nach Amsterdam ausgewandert
1939 Heirat mit Ale Lax, der 1942 starb
1942 - 1945 Konzentrationslager Auschwitz
Juni 1945 Rückkehr nach Amsterdam
April 1946 Geburt der Tochter Sylvia
Juni 1947 Übersiedlung nach U.S.A.
1949 verheiratet mit German

Kaufmann Georg Bamberg und Frau Marie geb. Valentin

GEORG BAMBERG

geboren am 10. Juli 1869 in Bernburg
erzogen in Bernburg, Gymnasium absolviert, dann Jura studiert, Kaufmann seit 1896
etabliert 1901 als Mitinhaber Firma Gebr. Manheimer in Berlin
verheiratet seit 26. Oktober 1902
1939 Auswanderung nach der Schweiz
1941 " " " Ecuador; gestorben am 15.IX. 1958 in Quito

MARIE BAMBERG

geboren am 10. April 1883

Kinder:

LOTTE BAMBERG geboren am 7. November 1903 verehelichte Stahl (S. 37)
KÄTHE BAMBERG geboren am 13. März 1905 verehelichte Levy (S. 38)
Hans Georg Bamberg geboren am 9. VII. 1907
Eva Bamberg geboren am 21. V. 1919

229

GEORG und MARIE BAMBERG

NOTIZEN.

Hans Georg Bamberg, geboren 9. VII. 1907
Anfang 1941 nach Cuba ausgewandert
1944 nach U S A

Eva Bamberg, geboren 21. V. 1919
1938 nach England ausgewandert
1945 Examen als Krankenschwester in London bestanden
1946 nach U S A

Dr. med. Ernst Flörsheim und Frau Dorothea geb. Valentin

ERNST FLÖRSHEIM

geboren am 20. September 1872 in Berlin
besuchte das Königstädtische Gymnasium in Berlin,
studierte Medizin in Berlin und Würzburg
als Arzt niedergelassen in Berlin seit 1. Oktober 1901
verheiratet am 23. Oktober 1904
machte den Krieg von Anfang bis Ende mit, wurde mit dem E.K. II. und der Rote-Kreuz-Ehrenmedaille ausgezeichnet, wanderte April 1938 nach Amsterdam aus, starb am 1. VII. 1944 im Konzentrations-lager Bergen-Belsen (verhungert!)

DOROTHEA FLÖRSHEIM

geboren am 4. August 1884
wurde 1945 befreit, zurück nach Amsterdam
seit Juli 1946 in New York

Kinder:

DOROTHEA FLÖRSHEIM geboren am 5. August 1905 (S. 50)
Ilse Flörsheim geboren am 3. V. 1907 verheiratete Cohn-Heilse (S. 39)
Eduard Ernst Flörsheim geboren am 25. XII. 1911 (siehe Rückseite)
Susanne Maria Dora geboren am 13. VIII. 1918

1937 nach London, dann weiter nach U. S. A. ausgewandert
am 29. IV. 1951 verheiratet mit Herbert Spaks

ERNST und DOROTHEA FLÖRSHEIM

NOTIZEN.

Eduard Ernst Flörsheim, geboren 25. XII. 1911
erzogen in Berlin (Französisches Gymnasium)
Abitur 1931
Lehrzeit bei Jakob und Valentin
1933 Auswanderung nach Paris
1935 Neapel
ab 1935 (Oktober) in Brasilien
verheiratet am 4. I. 1941 mit Esther Moura
geboren 6. IV. 22.

Ernesto Flavio Flörsheim, geboren 16. II. 1942 in Sao Paulo

Flavio Eduardo Flörsheim, geboren 20. VII. 1945 in Sao Paulo

Gerardo Enrique Flörsheim, geboren 26. VII 1949 in Sao Paulo

Kaufmann Carl Meschelsohn und Frau Martha geb. Latz

CARL MESCHELSOHN

geboren am 8. Juli 1860 in Berlin
erzogen in Berlin (Kölnisches Gymnasium)
Lehrzeit 1. April 1877 bis 31. März 1879 im Geschäft des Vaters
Aufenthalt im Auslande: Antwerpen
am 1. Januar 1889 als Teilhaber in die Firma A. Meschelsohn in Berlin eingetreten
verheiratet am 23. Oktober 1892
gestorben am III. 1916 in Berlin

MARTHA MESCHELSOHN

geboren am 18. November 1873 in Berlin

Kinder:

HELENE AMALIE MESCHELSOHN geboren am 21. September 1898 gestorben am
HILDE NATALIE MESCHELSOHN geboren am 12. März 1903
verehelichte Herz (geschieden)
verehelichte

231

CARL und MARTHA MESCHELSOHN

NOTIZEN.

Ingenieur Oskar Oliven und Frau Sophie Alice geb. Loewe

OSKAR OLIVEN

geboren am 1. April 1870 in Breslau
erzogen in Breslau (Gymnasium)
praktische Ausbildung als Präzisionsmechaniker in Göttingen, Studium der Elektrotechnik in Hannover, Ingenieur der Allgemeinen Elektrizitäts Gesellschaft in Breslau, Oberingenieur der Union Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin, Direktor der Anglo Argentine Tramways Co in Buenos Aires, seit 1904 Direktor der Aktiengesellschaft Ludw. Loewe & Co in Berlin
verheiratet am 26. Juni 1904
legte am 9. V. 1934 seinen Posten als Direktor der Gesfürel-Loewe A.G. nieder, siedelte am 18. XII. 1934 nach Zürich über, starb dort am 13. I. 1939

SOPHIE ALICE OLIVEN

geboren am 31. Januar 1880 in Berlin
gestorben in Zürich am 1. XII. 1944

Kinder:

HANS GERHARD OLIVEN geboren am 28. Oktober 1905
besuchte das Französische Gymnasium in Berlin bis zum Abitur, studierte in Hannover und Berlin, bestand im Jahre 1931 seine Prüfung als Diplom-Ingenieur, Ingenieur bei der Zefina, Brüssel, dann Aufenthalt in London, heiratete 194 Heidi geb.
lebt seit 194 in Beverley Hills

232

OSKAR und SOPHIE OLIVEN

NOTIZEN.

Oskar Manheimer und Frau Erna geb. Schade

OSKAR MANHEIMER

geboren am 26. Oktober 1878
studierte Rechtswissenschaft in
verheiratet am 5. Oktober 1905
gestorben am 22. IX. 1912

ERNA MANHEIMER

geboren am 7. Oktober 1885

heiratete am II. 1915 Rittergutsbesitzer Lux

233

OSKAR und ERNA MANHEIMER

NOTIZEN.

Bruno Valentin und Frau Martha geborene Hellmann

geboren am 20. IX. 1885 — geboren am 29. XI. 1890

verheiratet am 4. VI. 1911 in Würzburg

studierte Medizin in Würzburg und Berlin, habilitierte sich nach Beendigung des Krieges in Frankfurt/M., verliess in Heidelberg mit dem Titel Professor die Universität und übernahm im Jahre 1925 das Amt in Hannover/Kleefeld als leitender Arzt gleichzeitig mit der Landeskrüppelfürsorge für Hannover und Oldenburg 1939 nach Brasilien ausgewandert

Hedwig Valentin geboren am 2. II. 1913

Gerhard Valentin geboren am 23. I. 1915

Hedwig Valentin, geboren am 2. II. 1913

verheiratet in Rio de Janeiro mit Dr. med. Robert Michael Lattey
geboren 4. VII 1914 in Oxford,
Oberon College Oxford
graduated August 1939 in Alberta, Canada

verheiratet am 10. II. 41
1942 - 1945 medical officer in Bermuda
seit 1945 in Canada

BARBADOS

Elizabeth Lattey, geboren 30. III 42 in ~~Bermuda~~
Christine Lattey, geboren 17. VIII 1944 in Bermuda,
PETER LATTEY " 4. X 1946 in BIRCH HILLS, SASK.
STEVEN LATTEY " 17. VIII 1948 in VERNON, B. C.

Gerhard Valentin, geboren 23. I. 1915
1937 nach Brasilien
1943 verheiratet mit Cornelia Judy
VII. 1947 Sohn geboren, Thomas Valentin
14. XII. 1952 Sohn Johannes Andreas Valentin

Kurt Heinrich Valentin und Frau Margarete geborene Beermann
geboren am 27. VII. 1887 geboren am 9. II. 1892
gestorben am 15. VIII. 1957
in Johannesburg

verheiratet am 16. XI. 1916 in Berlin
Mit-Inhaber der Firma Jacob & Valentin
ausgewandert 1936 nach Johannesburg
gestorben 1940 in Johannesburg

Fritz Valentin geboren am 10. I. 1918

Renate Anne-Marie geboren am 8. II. 1923

Erich Valentin Löwe und Frau Vera geborene Levin

geboren am 11. X. 1890 — geboren am 10. IV. 1904 in Berlin

trat als Vizefeldwebel am 2. VIII. 1914 in das Heer ein, machte den Feldzug bis zum Ende mit, wurde zum Oberleutnant befördert, erhielt das E. K. II. und I. Kl. und das bayerische Verdienstkreuz

Verheiratet am 8. VIII. 1922

1936 nach Amsterdam ausgewandert
1941 nach Mexiko
1946 oder 1947 nach Los Angeles U S A

Eva Löwe geboren am 8. XI. 1925 in Berlin
heiratete am 7. IX. 1949 Henry George Mautner in Beverley Hills

Herbert Cohn und Frau Hildegard geborene Löwenthal
geboren am 16. V. 1899 geboren am 20. I. 1900
Arzt

verheiratet am 28. V. 1922
geschieden am

Regina Cohn geboren am 29. III. 1928 in Karlshorst

Hermann Mansfeld und Frau Toni geborene Loewenthal
geboren 21. VIII. 1897 geboren am 4. V. 1905

verheiratet am 7. II. 1926
geschieden 1939

Robert Jack Mansfeld 13. II. 1927 in Amsterdam
Renate Gertrud Mansfeld geboren am 30. XII. 1930 in Berlin

Felix Stahl und Frau Lotte geborene Bamberg
geboren am 15. XI 1891 geboren am 7. XI. 1903
gestorben XII 1941 in Quito

verheiratet am 6. V. 1924

1940 nach Ecuador (Quito - Guayaquil) ausgewandert

Lore Stahl geboren am 19. IX. 1925
Peter Benno Stahl geboren am 20. II. 1928
gestorben 1937

Lotte Bamberg in 2. Ehe verheiratet mit Felix Herzfeldt am XII 1942
geboren 7. XI. 1903
geboren 29. IX. 1891
in Deußen, Anhalt
Angestellter bei Dresdner Bank, Bln
(aus erster Ehe ein Sohn, Herbert, geb. 1929)
gestorben 1952 in Guayaquil

nach New York ausgewandert Ende 1952

LEOPOLD LEVY, Quito, 15.2.1952..... Wenn Briefschulden mit dem Tode bestraft wuerden, dann wuerde ich schon lange nicht mehr unter den Lebenden weilen, und eine besonders grausige Todesart haette ich erleiden muessen, weil ich einen lieben Brief vom 12.July 1950 mit fast zwei Jahren Verspaetung beantworte.

Aber Ihr wisst ja, dass Blut dicker ist als Wasser - wie unser alter Kaiser Wilhelm immer so gerne zu sagen pflegte - und in diesem Falle ist das Blut unsere Salia, die uns eng verbindet, und die uns Freunde sein laesst, auch wenn der Briefverkehr nicht immer in der wuenschenswertesten Art gepflogen wird. So bitte ich vielmals um Entschuldigung fuer mein langes Schweigen und will heute alles wieder wett machen.
Vorallem hoffe ich, dass unser Vorsitzender und die liebe Rosel, beim besten Wohle sind. Glaubt mir, ich denke noch immer an meinen Besuch in Regenstauf im alten Deutschland und hoere es noch in den Ohren klingen, als Rosel den Kindern zurief, kommt schnell, es ist ein " Saliaherr " da. Ja das sind unvergess-liche Zeiten und sie bringen immer wieder Waerme und Wohlgefuehl, wenn man sich daran erinnert.
So will ich denn mitteilen, dass wir alle gesund sind, feste im Leben stehen mit viel Arbeit und Erfolg und Freude an unseren Kindern. Unser Werner hat seine Studien in Stanford schon im November 1950 vorerst abgeschlossen mit dem . Sc. in Biochemie und hat seine Arbeit ueber Nuclei-acid gemacht (Nukleinsaeuren). Diese Arbeiten fuehrten zu der Entdeckung von einem neuen Bestand-teil dieser Nukleinsaeuren, und wurden auch in den Fachzeitungen veroeffentlicht. Werner wurde als Mitglied gewaehlt in die Ver-einigungen: PHI LAMBDA UPSILON und SIGAM XI und ist ausserdem Mitglied der American chemical Society un der AAAS.
Ferner machte Werner seinen Doktor in Biochemie hier und ist Universitaetsprofessor in Biochemie an der Universitaet Central in Quito und an der technischen Hochschule. Er hat sein eigenes Laboratorium eroeffnet " CENTRO QYIMICO, Laboratorio de investi-gacion aplicada " und befasst sich zur Zeit damit, die Pflanzen und Wurzeln des ecuat. Urwaldes zu analisieren, wobei er schon etwas sehr interesantes und neues gefunden hat. Zur Zeit stellt er die Laboratoriumsarbeiten auf groesserd industrielle Basis um und es wird sich mit einer der bedeutendsten amerikanischen che-mischen Grosskonzerne wohl bald eine Zusammenarbeit ergeben, da dieser Konzern sehr an Werners Arbeiten interessiert ist und erst kuerzlich einen Direktor hergeschickt hatte, um die Besprechungen einzuleiten.
Unser kleiner Ricardo, der 7 Jahre alt wurde, ist ein frischer Junge,der perfekt deutsch spricht und ausserdem spanisch und jetzt noch englisch dazu.
Wir konnten im vorigen Jahre die silberne Hochzeit begehen im Beisein unserer Eltern und gleichzeitig feierten meine Eltern die goldene Hochzeit, was ein seltenes Zusammentreffen ist.

bb.)

Leo Levy und Frau Kathe geborene Bamberg
geboren am 7. VIII. 1901 geboren am 13. III. 1905

Dr. jur.

Verheiratet am 28. XI. 1925
1932 nach St. Gallen/Schweiz ausgewandert
1941 nach Quito/Ecuador ausgewandert

Werner Levy geboren am 27. III. 1929 in Kaiserslautern 1947 Abitur als Bester der Klasse in Quito, Studium Chemie in Stanford/Cal.; Dr. Biochemie 1952
Ricardo Levy geboren am 1. 1945 in Quito

Mit grossem Interesse und inniger Freude lesen wir immer die Saliaberichte und danken hiermit ausdruecklich fuer die vorbildliche Organisation und das immer puenktliche Zusenden. Auch moechte ich mich hiermit fuer die grosse Aufmerksamkeit bedanken, der stets rechtzeitigen Gratulationen zu meinen Geburtstagen. Das ist wirklich eine liebe Einrichtung, fast zu viel des Guten, denn es macht doch sehr viel Arbeit.
Mein Schwiegervater Bamberg, nun im 83 zigsten, ist noch immer aussergewoehnlich ruestig und besucht uns jeden Tag um ein Plauderstuendchen zu verbringen. Auch er freut sich immer wieder mit den Salierberichten, studiert sie eingehend und dann wird bei einer Zigarre ueber alte Zeiten gesprochen und ueber die einzelnen Bb. und besonders ueber diejenigen, deren Briefe in dem Bericht abgedruckt sind.
Unser Leben hier geht im normalen Geleise weiter. Wir sind seit einem Jahr Ecuatorianer geworden, was auch zum Ausdruck bringt, dass wir hier zu bleiben gedenken. Unsere Pinselfabrik laeuft gut und unsere cosmetischen Laboratorien haben sich sehr gut eingefuehrt und unsere Marke LYONEL ist hier fuehrend. Wir machen eine grosse Propaganda taeglich in allen Zeitungen & Radios und haben grosse Leuchtschilder in den Staedten in deren Zentren aufgehaengt, eines ist 16 meter lang und 2 meter hoch. Wenn diese Dimensionen vielleicht nicht fuer USA etwas bedeuten, so waren sie doch hier in dem kleinen Lande eine Sensation.
Ueber Land und Leute hier habe ich schon frueher berichtet und es hat sich nicht viel geaendert, manches wird moderner, sodass sogar eine amerikanische Frau hier leben kann. Das Reisen ist bequemer geworden durch gute Fluglinien, die das ganze Land durchkreuzen und die sonst langen Reisezeiten erheblich abkuerzen.
Zur Zeit ist mal wieder eine oeconomische Krise, aber wo ist die nicht in der Welt ? Klimatisch interessant ist es , dass Quito in letzter Zeit viel kaelter geworden ist und wir unsere alten europaeischen warmen Kleider tragen. Wir haben im Gegensatz zu frueher viel mehr Regen und unsere liebe Sonne scheint spaerlicher als sonst, sehr zu unserem Leidwesen. Man koennte sagen, dass wir staendig in einem kuehlen bis kalten Herbstwetter leben, verglichen mit Europa. Daher vermissen wir nur eines, was es hier nicht zu kaufen gibt, reine wollene Unterwaesche.
Nun moechte ich auch noch meiner Schulden gedenken und lege einen Dollarscheck von $ 30.- bei fuer mein Konto. Ich waere daher auch dankbar, wenn ich eine kleine Abrechnung erhalten koennte, um mich dann wieder auf zukuenftige Zahlungen vorzubereiten.
Ich gruesse alle Bundesbrueder herzlichst, besonders meinen Jahrgang. Dem Vorsitzenden moechte ich noch meinen persoenlichen Dank aussprechen fuer seine so glaenzende Leitung der Verbindung und gleichzeitig die Hoffnung, dass er noch viele Jahre unser ERSTER bleiben moege.

Wilfried Cohn und Frau Ilse geborene Flörsheim
geboren am 21.V.1900 in Namslau geboren am 3.5.1907

besuchte das Gymnasium in Breslau, studierte in Würzburg Medizin, änderte seinen Namen in Cohn-Hulse, siedelte im Jahre 1934 nach Tunis über

Verheiratet am 23.III.1929
1933 nach Paris ausgewandert, 1934 nach Tunis, 1936 nach New York
1943 als Arzt in die amerikanische Armee eingetreten, Feldzug in Europa mitgemacht

Irene Cohn-Hulse geboren am 4.VII.1931 in Berlin
Matura 1949 in New York

27 IRENE HULSE TO BE WED

Alumna of Duke Is Engaged to John M. Ross Jr., Chemist

Announcement has been made by Dr. and Mrs. Wilfred C. Hulse of 110 West Ninety-sixth Street of the engagement of their daughter, Miss Irene Hulse, to John M. Ross Jr. of Metuchen, N. J., son of Mr. and Mrs. Ross of Rutherfordton, N. C.

The prospective bride, an alumna of Duke University, is attending the New York School of Social Work.

Adolf Mannheimer und Frau Martha geborene Koch
geboren am 10.V. 1882 geboren am 25.III. 1885
gestorben am

verheiratet am 29.X. 1908

Selbstmord am

verheiratet am III. 1923

Martha Valentine Mannheimer 15.IV. 1924
Oskar Ferdinand Mannheimer geboren am 30.VI. 1925

Wilhelm Tiklin und Frau Rose geborene Abarbanel gestorben 1942 in USA

geboren am

Dr. jur.

verheiratet am

geboren am 8. III. 1887

gestorben 1942 in USA

Lore Tiklin geboren am 11. II. 1910

Wolfgang Tiklin geboren am 25. VII. 1911

Dorothea Flosheim geboren 5. VIII. 1905 in Berlin
erzogen in Berlin (Auguste-Victoria-Gymnasium)
Abitur im März 1925
Handelsschule Lette-Verein Mai 1925 - Februar 1926
Gerfürel-Ludw. Loewe März 1926 - Juli 1930
ausgewandert nach Buenos Aires 1938
9. IX. 1938 - 31. I. 1950 Tode

17. VII. 1941 per procura getraut mit Philip Willem de Haas
geboren 13. VII. 1906 in Amsterdam
1921 nach Java
1942-1945 japanische Gefangenschaft

vereinigten sich am 11. III. 1946
trennten sich am 30. IV. 1946, Scheidung (in Mexiko) ausgesprochen am 1. XI. 1946

1. XI. 1947 in zweiter Ehe verheiratet mit Pablo Enrique (Paul Heinz) Goldschmidt,
geboren 14. Febr. 1944 in Hannover
Vater Moritz Goldschmidt 28. XI. 1878 in Hannover
Mitinhaber des Bankhauses Heinrich Emden & Co. Hannover
wanderte 1938 nach Buenos Aires aus
Mutter Emmi Georg 13. VII. 1884 in Bochum
gestorben 25. I. 1945 in Buenos Aires

besuchte das Reform-Realgymnasium (Leibnizschule) in Hannover
Lehrzeit vom 1. Oktober 1930 - 31. 3. 1933 im Bankhaus Ephraim Meyer & Sohn, Hannover
Angestellter vom 1. 5. 1933 - 30. 11. 1937 im Bankhaus Gebr. Arnhold, Berlin
wanderte aus, kam nach Buenos Aires Juli 1938
Angestellter vom 2. 1. 1939 - 31. 10. 1942 bei Banco Holandés Unido Buenos Aires
etablierte sich als Contador (Buchprüfer) und Wirtschaftsberater am 1. 11. 1942
wurde im April 1947 als Contador no graduado vom Consejo Profesional de Ciencias Económicas zugelassen

244

Chronik

der Familie

Valentin Manheimer

98247

FAMILIE

VALENTIN MANHEIMER

Zusammengestellt zum 13. Januar 1906 von J. LOEWE.

Geheimer Kommerzienrat Valentin Manheimer und Frau Philippine geb. Behrend

---

VALENTIN MANHEIMER

5. VIII. St. Geburtsschein s. Amtsger. Gommern

geboren am 13. Juli 1815 zu Gommern, Prov. Sachsen
nach Berlin gekommen im Jahre 1836
konditionierte bei H. C. Platzmann, Magdeburg
etabliert im Jahre 1840 Oberwallstr. 6 in Berlin
unter der Firma V. Manheimer
verlobt am 9. September 1843
verheiratet am 14. April 1844
kaufte sich im Jahre 1862 Bellevuestr. 8 an und ließ daselbst von dem berühmten Architekten Hitzig ein prachtvolles Wohnhaus errichten, in welchem er und seine Frau bis zum Tode lebten.
zum Kommerzienrat ernannt: 1873
zum Geheimen Kommerzienrat ernannt: 1884
gestorben am 7. Februar 1889 in Berlin

PHILIPPINE MANHEIMER

geboren am 19. August 1821 in Berlin
gestorben am 3. April 1893 in Berlin

250

VALENTIN und PHILIPPINE MANHEIMER

NOTIZEN.

Eltern von Valentin Manheimer

David Manheimer jüd. (Kantor) Kultusbeamter

Henriette Manheimer geb. Falk (Wolf)

wohnhaft in Gommern, Provinz Sachsen

DAVID MANHEIMER

geboren am 8. September 1772 in Gommern
gestorben am 2. März 1852 in Gommern

HENRIETTE MANHEIMER

geboren am 28. März 1784
gestorben am 15. Oktober 1855 in Gommern

251

Eltern von VALENTIN MANHEIMER

NOTIZEN.

Eltern von Philippine Manheimer

Joseph Behrend (Behrend Joseph)
Rosalie Behrend geb. Minden

JOSEPH BEHREND

geboren am 15. Juli 1791
gestorben am 4. Dezember 1878 in Berlin

verheirat am 22. August 1816 in Berlin mit
(Rahle), ROSALIE BEHREND, geb. Minden
(Rossel) (Henriette)
Tochter von Joseph David Minden + Rossel geb. Jacob
geboren ~~1791~~ 30. Mai 1787 (1794?)
gestorben 1845 in Berlin am 6. August in Berlin

Eltern von PHILIPPINE MANHEIMER

NOTIZEN.

Geschwister von Valentin Manheimer

DAVID MANHEIMER (siehe Seite 6)

MORITZ MANHEIMER (siehe Seite 7)

EMMA MANHEIMER, verehelichte MOSLER (siehe Seite 8)

Geschwister von VALENTIN MANHEIMER

NOTIZEN.

David Manheimer und Frau Friederike geb. Behrend

DAVID MANHEIMER

geboren am 14. September 1818 zu Gommern, Prov. Sachsen
gestorben am 15. August 1882 zu Berlin

FRIEDERIKE MANHEIMER
Schwester von Philippine Manheimer

geboren am 14. September 1826 zu Berlin
gestorben am 17. September 1880 zu Berlin

DAVID und FRIEDERIKE MANHEIMER

NOTIZEN.

Moritz Manheimer und Frau Bertha geb. Lehwess

MORITZ MANHEIMER

geboren am 1. Mai 1826 zu Gommern, Prov. Sachsen
verlobt am 5. Februar 1855
verheiratet am 2. Dezember 1855
Ehrenbürger seiner Heimatsstadt Gommern

gest. 26. 3. 1916

BERTHA MANHEIMER

geboren am 21. März 1837 zu Berlin gest. 28. 4. 1918

feierten das Fest der goldenen Hochzeit am 2. Dezember 1905 in Berlin. Zu Ehren dieser Feier wurde vom Vorstande der Jüdischen Gemeinde ein Festgottesdienst in der großen Synagoge Oranienburgerstrasse veranstaltet, bei welcher der erste Rabbiner der Jüdischen Gemeinde dem Jubelpaare die Glückwünsche Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin überbrachte und die goldene Ehejubiläumsmedaille überreichte.

feierten die diamante Hochzeit am 2.XII. 1915

255

MORITZ und BERTHA MANHEIMER

NOTIZEN.

Simon Mosler und Frau Emma geb. Manheimer

SIMON MOSLER

geboren am 1. Januar 1821 zu Sohrau i. Oberschl.
verheiratet am 8. August 1849 in Berlin
gestorben am 3. Mai 1893 in Berlin

EMMA MOSLER geb. MANHEIMER

geboren am 28. August 1829 zu Gommern, Prov. Sachsen
gestorben am 29. Mai 1895 in Berlin

Kinder:

CÄCILIE MOSLER vermählt mit LEOPOLD JACOBI
ANNA MOSLER vermählt mit GUSTAV MOSLER
LOUIS MOSLER

256

SIMON und EMMA MOSLER

NOTIZEN.

Kinder von Valentin Manheimer

GUSTAV MANHEIMER (siehe Seite 11)

CLARA MANHEIMER verehelichte FRIEDLÄNDER (siehe Seite 12)

CÄCILIE MANHEIMER verehelichte FRIEDLÄNDER (siehe Seite 13)

HELENE MANHEIMER verehelichte VALENTIN (siehe Seite 14)

FERDINAND MANHEIMER (siehe Seite 15)

NATALIE MANHEIMER verehelichte LATZ (siehe Seite 16)

JULIE MANHEIMER verehelichte LOEWE (siehe Seite 17)

ALFRED MANHEIMER (siehe Seite 18)

257

Kinder von VALENTIN MANHEIMER

NOTIZEN.

Enkel von Valentin Manheimer

Kinder von GUSTAV MANHEIMER

ADELE MANHEIMER
verehelichte GUTMANN

VALLY MANHEIMER
verehelichte GOLDSCHMIDT

ELLA MANHEIMER

Tochter von CLARA FRIEDLÄNDER geb. MANHEIMER

TONI FRIEDLÄNDER verehelichte HEYMAN

Kinder von CÄCILIE FRIEDLÄNDER geb. MANHEIMER

BERTHA FRIEDLÄNDER
verehelichte LEHFELD

ALICE FRIEDLÄNDER
verehelichte KIRCHHEIM

ELSE FRIEDLÄNDER
verehelichte HERZ

KATIE FRIEDLÄNDER
verehelichte Schaps

Kinder von HELENE VALENTIN geb. MANHEIMER

FELIX VALENTIN

FRITZ VALENTIN

ERNST VALENTIN

GERTRUD VALENTIN
verehelichte LOEWENTHAL

WALTER VALENTIN

MARIE VALENTIN
verehelichte BAMBERG

DOROTHEA VALENTIN
verehelichte FLÖRSHEIM

BRUNO VALENTIN

CURT VALENTIN

ILSE VALENTIN
verehelichte v. Gwoz

Kinder von FERDINAND MANHEIMER

Dr. VICTOR MANHEIMER

Referendar OSKAR MANHEIMER

ADOLPH MANHEIMER

ROSE MANHEIMER
verehelichte Sikla

Kinder von NATALIE LATZ geb. MANHEIMER

MARTHA LATZ
verehelichte MESCHELSOHN

Dr. RICHARD LATZ

Dr. BENNO ERNST LATZ

Kinder von JULIE LOEWE geb. MANHEIMER

SOPHIE LOEWE
verehelichte OLIVEN

LUDWIG LOEWE

ERICH LOEWE

HELLMUTH LOEWE

EGON LOEWE

Kinder von ALFRED MANHEIMER

EDMUND MANHEIMER

KURT MANHEIMER

ERNA MANHEIMER

258

Enkel von VALENTIN MANHEIMER

NOTIZEN.

Kommerzienrat Gustav Manheimer und Frau Eugenie geb. Nachmann

---

GUSTAV MANHEIMER

geboren am 6. März 1845 zu Berlin
erzogen in Berlin
Lehrzeit bei Witting, Braunschweig
Aufenthalt im Auslande: Paris
etabliert im Jahre 1871
verheiratet am 5. Juli 1874
zum Kommerzienrat ernannt 1899
aus der Firma ausgeschieden: 1. Januar 1903
-gest. 6. III. 1915 Berlin.

EUGENIE MANHEIMER

geboren am 27. Juli 1856 zu Frankfurt a. M.
gest. 11. August 1919. Würzburg.

Kinder:

ADELE, verehelichte GUTMANN (Seite 19)
VALLY, verehelichte GOLDSCHMIDT (Seite 20)
ELLA, geb. 3. Oktober 1882 Berlin, verh. 1. geschieden mit Eugen Schiff, geb. 17. II. 1877 Meiningen.
Kinder: Fanny Lili, geb. 24. I. 1914 Berlin
Hans Bernhard, geb. 20. III. 1915 "
Ilse Lotte Alice " 29. III. 1916 "

259

GUSTAV und EUGENIE MANHEIMER

NOTIZEN.

Kommerzienrat Julius Martin Friedländer und Frau Clara geb. Manheimer

JULIUS MARTIN FRIEDLÄNDER

geboren am 13. März 1837 zu Berlin
erzogen in Berlin (Werdersches Gymnasium)
Lehrzeit 1853—1857 bei Tannenbaum, Pariser & Co., Luckenwalde
Aufenthalt im Auslande: Belgien 1858—1859, Schweden 1861—1862
etabliert 1. Oktober 1862 in Berlin unter der Firma
Jul. Mart. Friedländer
verheiratet am 14. Mai 1865
Handelsrichter seit 1885
Kommerzienrat seit 20. Dezember 1895 Geheimrat 3 Tage vor seinem Tode
Stadtverordneter seit 2. Januar 1896
Repräsentant der jüdischen Gemeinde seit 1897
gestorben 26.III. 1907 Berlin

CLARA FRIEDLÄNDER

geboren am 24. September 1846 zu Berlin
gest. Febr. 1919. " "

Kinder:

TONI verehelichte HEYMAN (Seite 21)

260

JULIUS MARTIN und CLARA FRIEDLÄNDER

NOTIZEN.

A. 9

Familienchronik

Valentin Manheimer

verfasst von Isidor Loewe

am 13. Januar 1906.

Druck 21/p

Hofjuwelier Theodor Friedländer und Frau Cäcilie geb. Manheimer

THEODOR FRIEDLÄNDER

geboren am 17. April 1841 Berlin
erzogen in Berlin (Französisches Gymnasium)
Lehrzeit in Hamburg bei der Firma R. D. Warburg
trat 1862 in die Firma Gebrüder Friedländer in Berlin als Teilhaber ein
verheiratet am 22. November 1868
24. Juni 1874 vom Kronprinzen, späteren Kaiser Friedrich zum Hofjuwelier ernannt, vorher schon in den sechziger Jahren von der Prinzeß Luise von Preußen
gestorben den 22. September 1893 in Berlin

CÄCILIE FRIEDLÄNDER

geboren am 29. Januar 1848 Berlin
gest. 27. I 1927 "

Kinder:

BERTHA verehelichte LEHFELD (Seite 22)
ELSE verehelichte HERZ (Seite 23)
ALICE verehelichte KIRCHHEIM (Seite 24)
KATIE geboren am 14. August 1881 Seite 32
verehelichte Dr. Schapps.

261

Etwas Briefe nachsehen Sept. 38
Tod Georg Bamberg

August 53 Hochzeit
Sohn von Toni Löwenthal in Kanada

52 Fritz Valentin geheiratet

XII 39 Dorus Georg + Frau Anita; 2. Sohn

September 38 Scheidung Toni Löwenthal

Januar 55 1. Kind Fritz - Elsa - Valentin

Nov. 38 Herbert Valentin 15 Jahre Gefängnis

Nov. 38 Toni Löwenthal - Alb Lax Stolt
Toni Abramfeld geschieden

13 p

Nov. 38. Toni holt Irma Sohn und Rose Stahl nach Holland

Oskar Oliven 13. I. 39 +

Löwenthals III 39 nach Holland

Bamberg III 39 nach Belgien

Georg Kirchheim II 39 geheiratet nach Brasilien gegangen

Geburtstag Herbert Schaps 3. XII in Borkum / Ehefrau

Irma Sohn – Michael Simmer Montreal

Erna Berliner geb. Marcuse gestorben 22.7.60 in London

Hochzeit Susanne Flörsheim - Herbert Goldschmidt 29. IV. 51

William John Ross geb. 12.12.60 New York
Eltern Irene + Jack Ross
Hulda

31. I. 62 Erich Loewe + Los Angeles Beverley Hills
Dannie Heineman New York

XII 61 Vera Loewe Los Angeles Beverley Hills

18.9.39. Alice Kirchheim + Veronal (in Berlin)

September 39 Ernst Valentin nach Rio ausgewandert

~~Scheidung~~ 40 Harald Henri - Koch, Ehefrau also

März 40: Herbert Schaps + nach Bruchoperation

Oktober oder Ende September 40
Kurt Valentin in Oranienburg +

Lotte Feller Stahl + Hälfte 40 alle Aus-Hund nach Südamerika via Japan

Kaufmann Heinrich Valentin und Frau Helene geb. Manheimer

HEINRICH VALENTIN

geboren am 20. ~~November~~ Sept. 1841 zu Berlin
erzogen in Berlin
Aufenthalt im Auslande: 1862—65 in England und Frankreich
etabliert 1877
Tätigkeit Spediteur (Firma Jacob & Valentin)
verheiratet am 2. April 1871 gold. Hochzeit 2. IV 1921.
gest. 13. Juni 1925 Berlin.

HELENE VALENTIN

geboren am 7. März 1850 Berlin.
gest. 19. Juni 1928 ".

Kinder:

FELIX VALENTIN (Seite 25)
Dr. FRITZ VALENTIN, Arzt, geboren am 26. Februar 1873 in Berlin
gestorben 6. Oktober 1903 in Berlin
ERNST VALENTIN geboren am 18. September 1874 in Berlin, ~~verh.~~ 11. V. 1917 mit Lotte Stein Kd, Gab 2 IV. 1888 Berlin.
GERTRUD VALENTIN verehelichte LOEWENTHAL (Seite 26)
WALTER VALENTIN geboren am 19. September 1880 in Berlin
MARIE VALENTIN verehelichte BAMBERG (Seite 27)
DOROTHEA VALENTIN verehelichte FLÖRSHEIM (Seite 28)
BRUNO VALENTIN geboren am 20. September 1885 in Berlin Seite 33
KURT VALENTIN geboren am 27. Juli 1887 in Berlin Seite ~~34~~
ILSE VALENTIN geboren am 31. Juli 1889 in Berlin Seite ~~35~~
verehelichte v. Suco

HEINRICH und HELENE VALENTIN

NOTIZEN.

Kommerzienrat Ferdinand Manheimer und Frau Betty geb. Jacoby

FERDINAND MANHEIMER

geboren am 6. Juni 1851 Berlin.
Mitinhaber, dann alleiniger Inhaber der Firma V. Manheimer
verheiratet am 4. März 1877
zum Kommerzienrat ernannt
gestorben am 17. März 1905 zu Berlin

BETTY MANHEIMER

geboren am 3. Januar 1859 Berlin.

Kinder:

Dr. VICTOR MANHEIMER geboren am 7. Dezember 1877 Berlin (Seite 31)
OSKAR MANHEIMER (Seite 31) gest. 22. 3. 1912
ADOLF MANHEIMER geboren am 10. Mai 1882 gest. ~~25. III~~ 19. 5. ~~1936~~ 1938 Berlin (Seite 31)
ROSE MANHEIMER geboren am 8. März 1887 Seite 37

264

FERDINAND und BETTY MANHEIMER

NOTIZEN.

Kaufmann Emil Latz und Frau Natalie geb. Manheimer

EMIL LATZ

geboren am 30. November 1842 zu Berlin
erzogen in Berlin (Französisches Gymnasium)
trat 1867 in das Geschäft des Vaters und Großvaters in Berlin ein (Firma: Benno Latz, Getreide- und Bankgeschäft)
verheiratet am 2. Juni 1872
Handelsrichter von 1886 — 1902
lebte als Rentier seit 1894
gestorben: 3. Januar 1904 in Berlin

NATALIE LATZ

geboren am 7. Februar 1853 zu Berlin
-gest. 20. 6. 1929 Berlin
in 2. Ehe verh. mit v. Vellnagel in Stuttgart.

Kinder:

MARTHA LATZ verehelichte MESCHELSOHN (Seite 29)
Dr. RICHARD LATZ geboren am 23. Februar 1875 Berlin (Seite 29).
Dr. BENNO ERNST LATZ geboren am 2. August 1878 Berlin (" ").

265

EMIL und NATALIE LATZ

NOTIZEN.

Geheimer Kommerzienrat Isidor Loewe und Frau Julie geb. Manheimer

---

ISIDOR LOEWE

geboren am 24. November 1848 zu Heiligenstadt (Eichsfeld)
erzogen in Heiligenstadt
besuchte daselbst das katholische Gymnasium
kam nach Berlin am 15. April 1865
Lehrzeit bei D. J. Lehmann, blieb daselbst bis 15. Februar 1868, von 1868 - 1872 bei F. W. Krause & Co Bankgeschäft. Aufenthalt in Amerika 1869 — 1870, vielfach geschäftliche Reisen in Rußland, Rumänien, England, Belgien, Frankreich, Vereinigte Staaten von Amerika, vom 1. April 1872 bis 1. September 1875 Direktor der Posener Sprit-Aktiengesellschaft in Posen, vom 1. September 1875 bis 1. Januar 1878 Prokurist und dann Vorstandsmitglied der Ludw. Loewe & Co., Aktiengesellschaft, seit 1897 Generaldirektor derselben
verlobt am 24. November 1878
verheiratet am 6. April 1879
zum Kommerzienrat ernannt am 9. Februar 1898
zum Ältesten der Kaufmannschaft gewählt 1. Januar 1898 — 31. Dezember 1902
zum Mitglied der Handelskammer gewählt bei Gründung derselben, 14. April 1902
mit dem rothen Adlerorden IV. Klasse durch Se. Majestät den Kaiser persönlich dekoriert, gelegentlich des Besuches der Fabrik Huttenstr. 17—20 — seitens des Kaisers, der Kaiserin, des Kronprinzen, des Prinzen und der Prinzessin Heinrich am 13. Februar 1903
zum Geheimen Kommerzienrat ernannt am 1. Oktober 1904
in den Preußischen Landes-Eisenbahnrat gewählt am 30. Mai 1905

gest. 27. VIII. 1910 Berlin

JULIE LOEWE

geboren am 13. Januar 1856 zu Berlin
gest. 7. Juni 1939 Berlin
in 2. Ehe verh. mit Graf v. Arco.

Kinder:

SOPHIE ALICE LOEWE verehelichte OLIVEN (siehe Seite 30)
ARTHUR LUDWIG VALENTIN LOEWE geboren am 30. Mai 1889 gest 20. VIII. 1911 Berl.
ERICH VALENTIN LOEWE geboren am 11. Oktober 1890
OTTO HELMUTH GÜNTHER LOEWE geboren am 27. August 1892 } Berlin.
gestorben am 16. August 1893 }
EGON THEODOR LOEWE geboren am 12. Januar 1896 Berlin.

verh. mit Vera Levin 17 geb. 10. 4. 1904 Berlin, Kind: Eva L. geb. 8. 11. 1925 Berlin

ISIDOR und JULIE LOEWE

NOTIZEN.

Kaufmann Alfred Manheimer und Frau Margarethe geb. Meyer

ALFRED MANHEIMER

geboren am 2. August 1859 zu Berlin
erzogen in Berlin
Lehrzeit in Roubaix bei S. W. Castor und in Brüssel
bei Hirsch & Co.
Aufenthalt im Auslande: London (außer der Lehrzeit wie oben)
trat am 1. Oktober 1885 als Inhaber in die Firma
V. Manheimer ein, aus der er am 1. Januar 1904
wieder ausschied
lebt seitdem als Rentier
verheiratet am 4. Oktober 1885
gest. 18. IX. 1911. Wiesbaden

MARGARETHE MANHEIMER

geboren am 4. November 1865 zu Berlin

Kinder:

EDMUND MANHEIMER geboren am 1. Oktober 1887
KURT MANHEIMER geboren am 14. Oktober 1888 } Berlin.
ERNA MANHEIMER geboren am 23. August 1893
verehelichte Schönlank gest. März 1923. Berlin (Suicid)
verh. mit Herta Magdan geb. 20. 5. 1893 Berlin. Der Sohn von Erna Manheimer, Franz Alfred Schönlank geb. 10. 4. 1919 in Berlin wurde von Kurt Manheimer adoptiert.

267

ALFRED und MARGARETE MANHEIMER

NOTIZEN.

Bankdirektor Felix Gutmann und Frau Adele geb. Manheimer

FELIX GUTMANN

geboren am 28. Juli 1858 in Leipzig
erzogen in Dresden (Besuch einer Realschule, Absolvierung der öffentlichen Handelsschule der Kaufmannschaft)
Lehrzeit bei der Dresdner Bank in Dresden
Tätigkeit: Bankier
seit 1. Dezember 1897 stellvertretender Direktor der Dresdner Bank in Berlin
verheiratet am 8. Mai 1898
gestorben 24. Dezember 1915 Berlin.

ADELE GUTMANN

geboren am 4. Mai 1875 in Berlin
gestorben am 17. September 1898 in Berlin

268

FELIX und ADELE GUTMANN

NOTIZEN.

Fabrikant Friedrich Wilhelm Goldschmidt und Frau Vally geb. Manheimer

FRIEDRICH WILHELM GOLDSCHMIDT

geboren am 28. November 1875 in Berlin
erzogen in Berlin (Falk Realgymnasium)
Lehrzeit 1892 — 1894 bei Gebr. Veit & Co in Berlin
etabliert am 1. Oktober 1902 unter der Firma Fritz J. Rüger, Pianomechanik-Fabrik in Berlin
verheiratet am 30. Januar 1903

VALLY GOLDSCHMIDT

geboren am 31. Oktober 1876 in Berlin

Kinder:

HERBERT JULIUS GOLDSCHMIDT geboren am 12. Januar 1904 Berlin
Friedrich W. Goldschmidt geb. 9. Sept. 1906 "
verheiratet mit Hilde Vogel geb. 11. III. 1909 Karlsruhe
Kinder: Friedrich Wilhelm Goldschmidt geb. 31. III 1929 "

269

FRIEDRICH WILHELM und VALLY GOLDSCHMIDT

NOTIZEN.

Bankier Wilhelm Heyman und Frau Toni geb. Friedländer

WILHELM HEYMAN

geboren am 18. Juni 1860 zu Diez a. d. Lahn
erzogen Frankfurt a. M. (Realgymnasium Musterschule)
Lehrzeit bei Gebrüder Schuster in Frankfurt a. M.
etabliert seit 1. Juli 1884
verheiratet am 8. Januar 1893
gestorben 23. IX. 1925 in Berlin

TONI HEYMAN

geboren am 24. Juni 1873 in Berlin

Kinder:

BERNHARD V. HEYMAN geboren am 30. März 1894 Berlin
WERNER HEYMAN geboren am 1. Juni 1895 gest. 15. V. 1914
verheiratet 5. V. 1921 mit Wilhelmine Stern, geb. 9. VII. 1898 Münchengladbach. Kinder: Hans Martin Julius Heyman, geb. 20. III. 1923 Berlin. Lieselotte Lina Sophie Heyman, geb. ?

270

WILHELM und TONI HEYMAN

NOTIZEN.

Justizrat Dr. Robert Lehfeld und Frau Bertha geb. Friedländer

---

ROBERT LEHFELD

geboren am 28. Mai 1857 zu Breslau
Erziehung und Bildungsgang: Abiturientenexamen auf dem Magdalenen-Gymnasium zu Breslau März 1875, studierte in Heidelberg, Leipzig, Jena, Breslau
Referendar seit 14. Juni 1878
Doktor der Rechte seit 28. Mai 1880
als Rechtsanwalt etabliert am 1. April 1889 in Berlin
verheiratet am 3. April 1890
zum Justizrat ernannt am 5. August 1905 gest. 30. IV. 1918 Berlin

BERTHA LEHFELD

geboren am 23. August 1869 Berlin

Kinder:

HANS ERICH VALENTIN LEHFELD geboren am 16. März 1891 Berlin
gestorben am 6. Juni 1905 "
LEONIE LEHFELD geboren am 4. November 1892 verehelicht m. Picard, Ernst geb. 1. VII. 78 Berlin gest. 7. V. 30.
THEODORA LEHFELD geboren am 7. Mai 1894 verehl. mit Berliner, Paul geb. 7. II. 90 Hannover
Kinder: Hans Berliner, geb. 27. I. 1929 Berlin
Ernst " " 30. XII. 1931 "

271

ROBERT und BERTHA LEHFELD

NOTIZEN.

Hofjuwelier Hermann Herz und Frau Else geb. Friedländer

HERMANN HERZ

geboren am 11. Februar 1863 in Wiesbaden
erzogen in Wiesbaden (Ober-Realschule)
Lehrzeit in Frankfurt a. Main
Aufenthalt im Auslande: England, Spanien und Portugal
Tätigkeit: Lederwaren-Fabrikation, Schiffsmakler und Speditionsbranche, Exportbranche und seit 1890 Juwelen und Silberwarenbranche
selbständig seit 19. Oktober 1893 (Firma Gebrüder Friedländer)
Hofjuwelier seit 15. Januar 1894
verheiratet am 21. Januar 1894 gest. 2. v. 1933. Juli.

ELSE HERZ

geboren am 20. Dezember 1874 gest. März 1936

Kinder:

THEODOR WILHELM HERZ geboren am 10. Mai 1899 Berlin.
GÜNTHER WALDEMAR HERZ geboren am 27. Juni 1903 "
WALTHER EGON VALENTIN HERZ geboren am 29. August 1904 Berlin
Nora Herz geb. 8. Mai 1906 Berlin.
→ verheiratet mit Luise Hermann geb. 12. Mai 1906 Breslau.
Kind: Heinz Hermann Herz, geb. 12. Mai 1928
→ verheiratet mit Gladys Viehöfer, geb. 17. April 1905 London.
Kinder: Evelyn Herz, geb. 22. VII. 1930 Berlin.
Margrit " " 26. IX 1933 London.

272

HERMANN und ELSE HERZ

NOTIZEN.

Kaufmann Paul Kirchheim und Frau Alice geb. Friedländer

PAUL KIRCHHEIM

geboren 18. Oktober 1875 in Leipzig
erzogen in Berlin

verheiratet am 14. Juni 1903 -gest. 6. III. 1924

ALICE KIRCHHEIM

geboren am 5. Januar 1878 in Berlin

Kinder:

GEORG HERMANN THEODOR KIRCHHEIM
geboren am 3. April 1904

WALTER MORITZ KIRCHHEIM
geboren am 18. Mai 1905

Theodora Kirchheim geb. 17. IV. 1917.

273

PAUL und ALICE KIRCHHEIM

NOTIZEN.

Kaufmann Felix Valentin und Frau Martha Fanny geb. Goldschmidt

FELIX VALENTIN

geboren am 25. Februar 1872 Berlin.
erzogen in Berlin / Neubrandenburg i. M. (Gymnasium)
Aufenthalt im Auslande: London, Antwerpen
selbständig seit 1. Januar 1901 (Firma Jacob & Valentin, Speditionsgeschäft)
verheiratet am 10. Oktober 1897
+ geschieden, in 2. Ehe verh. mit Hermine Fischer

MARTHA FANNY VALENTIN

geboren am 4. Oktober 1877 gest. April 1931 (Suizid)

Kinder:

GÜNTHER EMIL VALENTIN geboren am 31. Januar 1899
HERBERT EUGEN MARTIN VALENTIN
geboren am 1. März 1902 zu Berlin

274

FELIX und MARTHA FANNY VALENTIN

NOTIZEN.

Kaufmann Hugo Loewenthal und Frau Gertrud geb. Valentin

HUGO LOEWENTHAL

geboren am 23. Dezember 1868 in Stendal
erzogen in Gardelegen (Gymnasium)
Lehrzeit in Magdeburg bei Schollmeyer & Böhme, Konfektion
Aufenthalt im Auslande: London, Italien, Schweiz
etabliert 1898 als Mitinhaber der Firma Gebr. Manheimer
in Berlin
verheiratet am 4. April 1899

GERTRUD LOEWENTHAL

geboren am 4. Dezember 1878 in Berlin
gestorben 30. Juni 1943 (Guirsd, Konzentrationslager)

Kinder:

HILDEGARD LOEWENTHAL geboren am 20. Januar 1900 Seite 71

TONI LOEWENTHAL geboren am 4. Mai 1905 Seite 71

Heinrich Max 5. 11. 1906 Berlin.

Helene Louise 22. IV. 1910 "

HUGO und GERTRUD LOEWENTHAL

NOTIZEN.

Kaufmann Georg Bamberg und Frau Marie geb. Valentin

GEORG BAMBERG

geboren am 10. Juli 1869 in Bernburg
erzogen in Bernburg, Gymnasium absolviert, dann Jura studiert, Kaufmann seit 1896
etabliert 1901 als Mitinhaber Firma Gebr. Manheimer in Berlin
verheiratet seit 26. Oktober 1902

MARIE BAMBERG

geboren am 10. April 1883 Berlin.

Kinder:

LOTTE BAMBERG geboren am 7. November 1903 Seite 43
KÄTHE BAMBERG geboren am 13. März 1905 Seite 44
Hans Georg geb. 9. Juli 1907
Eva geb. 21. Mai 1919

276

GEORG und MARIE BAMBERG

NOTIZEN.

Dr. med. Ernst Flörsheim und Frau Dorothea geb. Valentin

ERNST FLÖRSHEIM

geboren am 20. September 1872 in Berlin
besuchte das Königstädtische Gymnasium in Berlin,
studierte Medizin in Berlin und Würzburg
als Arzt niedergelassen in Berlin seit 1. Oktober 1901
verheiratet am 23. Oktober 1904

DOROTHEA FLÖRSHEIM

geboren am 4. August 1884 Berlin.

Kinder:

DOROTHEA FLÖRSHEIM geboren am 5. August 1905 Berlin
Ilse -geb. 5. Mai 1907 Seite 75
Eduard Ernst H. geb. 25. Dez. 1911 Berlin.
Susanne Marie Dorothe H. geb. 13. Aug. 1913 "

277

ERNST und DOROTHEA FLÖRSHEIM

NOTIZEN.

Kaufmann Carl Meschelsohn und Frau Martha geb. Latz

CARL MESCHELSOHN

geboren am 8. Juli 1860 in Berlin
erzogen in Berlin (Kölnisches Gymnasium)
Lehrzeit 1. April 1877 bis 31. März 1879 im Geschäft des Vaters
Aufenthalt im Auslande: Antwerpen
am 1. Januar 1889 als Teilhaber in die Firma A. Meschelsohn in Berlin eingetreten
verheiratet am 23. Oktober 1892 gest. 31. März 1916 Berlin.

MARTHA MESCHELSOHN

geboren am 18. November 1873 in Berlin
in 2. Ehe verh. mit Paul Möser geb. 4.7. 1860 Neisse.

Kinder:

HELENE AMALIE MESCHELSOHN geboren am 21. September 1898, † 20.4. 1920 Berlin.
HILDE NATALIE MESCHELSOHN geboren am 12. März 1903 Berlin, verh. & gesch. mit Konsky.

Pr. Richard Latz verh. & gesch. mit Traud Wiener, Kind: Joachim Latz, ~~verh.~~ " ~~gesch.~~ " in 2. Ehe verh. & gesch. mit Margarethe v. d. Osten, geb. 20.10.1885 Neustrelitz, Kinder aus dieser 2. Ehe: 1. Renata Latz geb. 21.9. 1913. Wiesbaden verh. 10.9. 1934 mit Pr. Franz Wolfes geb. 24.5. 1897 Hannover. 2. Holger Sussmann Latz geb. 20.8. 1920 Berlin.
Pr. Benno Latz verh. mit Anita Mark geb. 22.9. 1887 Hamburg, † 18.3. 1929 Wiesbaden. Kinder: Gottfried Wolfgang L. geb. 4.4. 1907 Bad Homburg, Marie Dorothea L. geb. 11.3. 1908 Charlottenburg, hellmut Emil Edmund L. 2.6. 1910 Charlottenburg, Hans Rudolf L. geb. 12.12. 1918 Bad Homburg.

278

CARL und MARTHA MESCHELSOHN

NOTIZEN.

Ingenieur Oskar Oliven und Frau Sophie Alice geb. Loewe

OSKAR OLIVEN

geboren am 1. April 1870 in Breslau
erzogen in Breslau (Gymnasium)
praktische Ausbildung als Präzisionsmechaniker in Göttingen, Studium der Elektrotechnik in Hannover, Ingenieur der Allgemeinen Elektrizitäts Gesellschaft in Breslau, Oberingenieur der Union Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin, Direktor der Anglo Argentine Tramways Co in Buenos Aires, seit 1904 Direktor der Aktiengesellschaft Ludw. Loewe & Co in Berlin
verheiratet am 26. Juni 1904

SOPHIE ALICE OLIVEN

geboren am 31. Januar 1880 in Berlin
gestorben am 1. Dezember 1944 in Zürich.

Kinder:

HANS GERHARD OLIVEN geboren am 28. Oktober 1905 Berlin.

279

OSKAR und SOPHIE OLIVEN

NOTIZEN.

Oskar Manheimer und Frau Erna geb. Schade

OSKAR MANHEIMER

geboren am 26. Oktober 1878
studierte Rechtswissenschaft in
verheiratet am 5. Oktober 1905 - gest. 22. IX. 1912.

ERNA MANHEIMER

geboren am 7. Oktober 1885 Eberswalde

Pr. Victor Manheimer verh. u. gesch. mit Hedwig Salomon geb. 30.5.1895 Berlin
Tochter: Ruth M., geb. 6.5.1919 Wiesbaden.

Adolf Manheimer verh. mit 1. Marta Koch, geb. 1887 Berlin, † 3.1.1920 "
2. mit Anne Riehl geb. 19.12.1892 Heidelberg.
Kinder: Marta M. geb. 10.4.1924 Berlin
Oskar M. " 30.6.1925 "

Rose Manheimer verh. 3.4.1909 mit Pr. Willy Tiktin geb. 22.5.1877 St. Petersburg. Kinder: Leonore Tiktin geb. 11.2.1910 Berlin. Wolfgang Tiktin geb. 25.7.1911 Berlin.

OSKAR und ERNA MANHEIMER

NOTIZEN.

zu S. 13.

Dr. Herbert Schaps u. Frau Hatti geb. Friedländer
geb. 6. IV. 1879 Breslau

Theodor Schaps, geb. 14. 11. 1907. Berlin.

281

Dr. Bruno Valentin u. Frau Martha geb. Kellmann

verheir. 4. II. 1911 geb. ~~20~~. 11. 1890 Würzburg

Kinder

Hedwig geb. 2. 2. 1913 in Berlin N. 65. Togostr. 76

Gerhard Fritz geb. 23. 1. 1915 in Würzburg; verheiratet am 13. IV. 1943 in Rio de Janeiro mit Judith Cornelia Kaiser, geb. 6. III. 1921 in Nürnberg

→ verheiratet 12. II. 1941 in Rio de Janeiro vor dem Engl. Konsulat mit Dr. Robert Michael Lattes, geb. 4. III.

Kinder: 1. Elisabeth Lattes, geb. 30. III. 1942 in Barbados
2. Christine " geb. 17. VIII. 1944 in Bermuda (St. Georges)

3

Fortsetzung s. S. 46 & 47

Kurt H. Valentin u. Frau Margarete geb. Biermann

† in Johannesburg (Südafrika) 19.X.1940. Angina pectoris

verheir. 16.XI. 1916 geb. 9.II. 1892 Berlin.

Kinder

Fritz Heinrich geb. 10.I. 1918 Berlin

Renate geb. 6.II. 1923 Berlin.

Erich v. Suvro u. Frau Ilse geb. Valenten

geverheir. 18. XII. 1914 Erich v. Suvro geb. 11. 2. 1875

Herman Mansfeld u. Frau Toni geb. Loewenthal

geb. 21. 8. 1887 in Arnheim — verh. 7. 2. 1926 zusammen

. Kinder

Robert Jack Mansfeld geb. 13. 2. 1927 in Amsterdam

Renate Sertrud Mansfeld Geb. 30. 12. 1930 in Berlin

42

Felix Stahl u. Frau Lotte geb. Bamberg

geb. 15. 10. 1891 verh. v. 5. 1934

† in 1942.

Kinder

Lore Stahl geb. 19. 9. 1925 Berlin.

Peter Stahl geb. 20. 2. 1928 ", † 1937 Berlin.

286

Dr. Leo Levy u. Frau Käthe geb. Bamberg

7. Aug. 1901 in Kaiserslautern verh 20. Nov 1925

Werner Levy geb. 27. März 1929 in Kaiserslautern

Dr. med. Wilfried Cohn Hülse a. Frau Ilse geb. Hirschheim

geb. 21.5.1900 in Namslau verheir. 23.III. 1929

Irene Cohn Hülse geb. 4.III. 1931 Berlin.

288

Dr Michael Lattey u. Frau Hedi geb. Valentin 2.II.1913
in Berlin
(Tochter von Bruno + Marta Valentin)

Elisabeth Dupréy geb. Lattey verh. mit Don Duprey

Peter Lattey
Christine Lattey
Steven Lattey

289

Gerhard Fritz Valentin geb. 23.7. 1915
in Würzburg
verheiratet mit Judith Cornelia Kaiser
geb. 6.11.
München

Thomas Martin Valentin geb. 21. Juni
in Rio de Janeiro

Andreas Johannes Valentin geb. 14. Dez.
in Rio de Janeiro

A III (2818)
1.6x

FALK, Josua - Röschen geb. ABRAMSON

AR-C·1508
3819

VALENTIN, Familie, Collection
B. VALENTIN, Familie
2. II.
Nos. 1-4

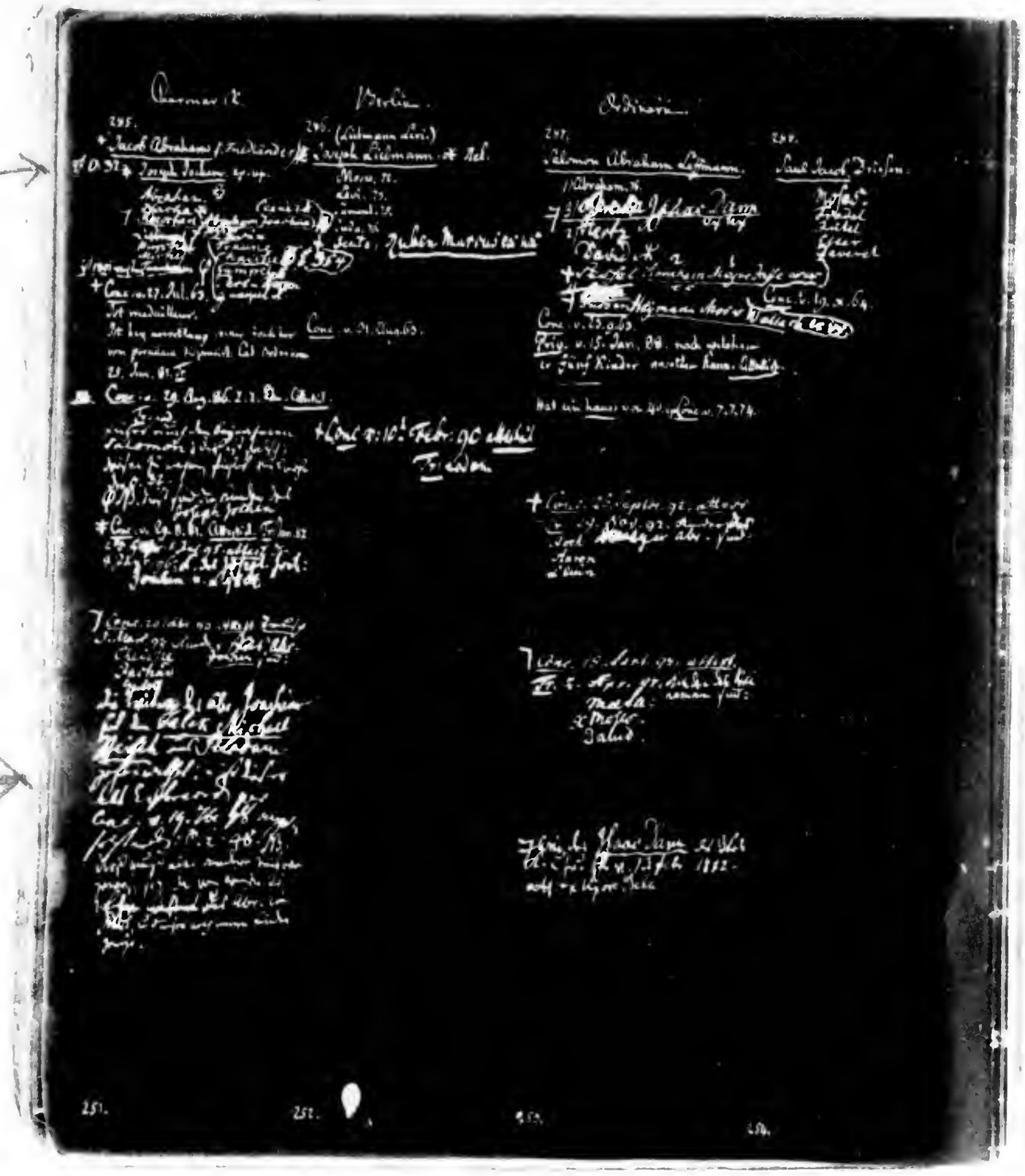
~~W. M.~~ 6. 2.

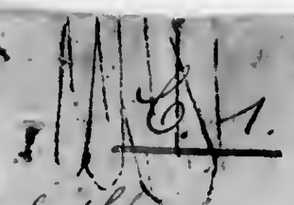
Auszug aus der Judenliste des Generalfiskal d'Aumières. Berlin. Geh. Staatsarchiv.

Falk Michael Hirsch s. seinen Bruder Gehrendt Hirsch betr.

3 Blatt.

No 48 Falk Michael H.
No 285 s. Frau, Witwe des Joseph Joachim s. Tochter des Jacob Abraham.





Geh. Staatsarchiv Berlin 1798:
„Verheirathung der Juden Witwe Abraham Joachim allhier mit dem Schutzjuden Sohn Falk Michael Hirsch aus Potsdam"

20 Blatt.

p. 2 u. 14: Witwe Abr. J. in der Berliner Judenliste v. 1796 unter № 323 mit 3 Kindern aufgeführt.

p. 17: Falk M. H. etwa 1788 von Potsdam nach Berlin gezogen, geb. in „als Sohn des vormaligen Rabbiners, Hand- & Leinenfabrikanten Michael Hirsch.

p. 18. die Braut bringt c. Lotteriekosten mit in die Ehe.

Berlin
Juden Passen
Fur 1021 bis 358.

Acta
Wegen Naturalisirung eines Juden Hirsch
von Abraham Joachims alhier mit dem
Vorsitzenden Juden Falk Michael Hirsch
von Potsdam.

de Ao. 1796.

Pr. Br. R. 2.
2 Mühlenregistraturen

4 Lit. 50

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster
König,
Allergnädigster König und Herr!

pr. d. 10. April 98

ad Acta.

Die Supp[licantin] ist in der Berl. Juden Famillien Liste de 1796 sub No. 323 mit 3 Kindern namens Chaye, Abraham, Gutel aufgeführt

Refer. zum Gen. [illegible] Depart. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Petito [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Regiment [illegible] [illegible]
Berlin den 27. April 1798
[illegible]

Ew. Königl. Majestät werden aus dem angebogenen Attest der Ober Landes und Aeltesten der hiesigen Judenschaft allergnädigst zu ersehen geruhen, daß mein Ehemann der Schutz-Jude Abraham Joachim mit Tode abgegangen, und daß ich mich anderweitig mit dem Schutz-Juden Sohn Falcka Michael Hirsch aus Potsdam ehelich verlobet habe, und als Extraordinarius zur zweiten Ehe zu schreiten gesonnen bin. Das [illegible] überreiche ich [illegible] anliegend ad B das Attest des Ober Land Rabbiners, ad C das Attest des Magistrats zu Potsdam und ad D den [illegible] der Ehe-[illegible], mit der allerunterthänigsten Bitte,

zu meiner Verheyratung mit dem obengedachten Schutz-Juden Sohn Falcka Michael Hirsch als Extraordinarius allhier die Allerhöchste Concession allergnädigst zu ertheilen, und das [illegible] das Nöthige [illegible] zu veranlassen, Die ich ersterbe

24

Berlin 10. April 1798.

1040

Ew. Königl. Majestät
allerunterthänigste
[illegible] Berlin [illegible]

Von Gottes Gnaden Friedrich Wilhelm König von Preußen etc.

Unsern gnädigen Gruß zuvor, Würdige, Hochgelahrte, liebe Getreue! Auf Euren Bericht vom 27ten April a.c. ist über das Gesuch der Dillen des verstorbenen hiesigen ordinairen Schutzjuden Abraham Joachim [illegible], zu ihrer [illegible] Verheirathung mit dem Schutzjuden Sohn Falck Michel Hirsch, aus Potsdam, und zur Ansetzung des letztern als Extraordinarius ohne die [illegible] Concession ertheilet werden möge,

das Gutachten des [illegible] von Hoff erfordert worden, und Wir [illegible] Euch [illegible] in der abschriftlichen Anlage vom 13ten bey zur Befolgung dessen [illegible] monitt, zu beachten. Sind Euch mit Gnaden gewogen. Gegeben Berlin den 18ten July 1798.

Auf Seiner Königlichen Majestät allergnädigsten Special Befehl.

[signature] [signature]

Exped.

pr. 25 Jul 98.

C. Adler.

[illegible] [illegible] Reglement de 1750 [illegible] Art. V. n. 9. [illegible] [illegible] [illegible] 30 [illegible] [illegible] 301 [illegible] Reglement [illegible]

An die [illegible] Cammer

betreffend die nachsuchende Verheirathung der Dillen Abraham Joachim [illegible] mit dem Falck Michel Hirsch aus Potsdam.

[illegible] Departement.

Berlin Juden [illegible] 1024. 9. 8

Allerunterthänigst p. p.

Ew. Kön. haben gnädigst dem General-Fiscalat mittelst allerhöchsten Rescripts vom 15ten May d. J. laut des hierüber unterm 27ten April c. ausgefertigten Gutachtens Bericht darüber abgefordert, ob der Kaufmann Abraham Joachim Jacobs zu Tarp wiederrechtlicher Verfahrungsweise mit dem Schutz-Juden Falck Michel Hirsch aus Petersum und zu Entrichtung des dem Letztern als Extraordinarius allfinor die ordentliche Contribution ertheilt worden müsse,

in Ehrfurcht, die Anlagen ober originaliter mit dem Allerunterthänigsten Anheimstellen zurückzubitten, Ew. Kön. gutachtlich zu vernehmen, ob Allerhöchstdieselben geruhen wollen, diesen allerunterthänigsten Vorschlag gnädigst zu genehmigen.

Ew. Kön. ist bekannt, wie es mit der Judenschaft in Schleswig-Holstein überhaupt und insonderheit mit den Juden Reglements vom 17ten April 1750 pp. V. IIIe C. beschaffen ist, und wie wenig diese Gesetze, welche die Anzahl der Juden-Familien einschränken, in Ansehung der Kinder unter Ehe gemacht, welches die Beibringung eines Attests von den Vorsteheren der Juden-Gemeine erfordert, beobachtet worden.

Die Originalien werden hierbei gehorsamst allerunterthänigst remittirt und ist unterthänigst

Ew. Kön.

Copia
d 17ten July
1798

pr Hoff

+ Nihil minus

[illegible]

§ 13. Ex

Num 15–17

Cons 10ber 1798

14.

Von Gottes Gnaden Friederich Wilhelm König von Preußen,

Unsern gnädigen Gruß zuvor, Veste und Hochgelahrte Räthe liebe Getreue. Da der Wittwe des verstorbenen hiesigen ordinairen Schutz-Juden Abraham Joachim die in Abschrift anliegende Concession zu ihrer anderweiten Verheirathung mit dem Schutz-Juden Sohn Falck Michael Hirsch, aus Potsdam, und zur Ansetzung des letztern als Extraordinarius unterm dato ertheilt worden ist; so wird solches auf den Grund Edicts vom 10ten May [illegible] mit Remission der Anlagen des vorherigen vom 27ten Aprill a.c. hierdurch nachrichtlich bekannt gemacht. Sind Euch mit Gnaden gewogen. Gegeben, Berlin den 19ten September 1798.

Auf Seiner Königl. Majestät allergnädigsten Special Befehl.

[illegible]

Pr. den 2. Oct. 98.

[illegible]

Zustandenast zur Controlle
zur Annotation
et hoc facto, Notificatur Oberlandesältesten und Aeltesten der hies. Judenschaft [illegible] communicato Rescripto in Abschrift.
Berlin den 11. Octbr 1798.
Ebers

factum

S.

An die Kurmärkische Kammer
betreffend die Wittwe Abraham Joachim anderweiten Verheirathung mit dem Schutzjuden Sohn Falck Michael Hirsch aus Potsdam
Churmärkisches Departement.

[illegible] 1026. 958

Copia

Wir Friedrich von Gottes Gnaden König von Preußen.

Thun allen unterthänigsten Fleiß Sr. Millden Sal vorstehen.

Nachdem Ihr Unterthänigst Ansuchen Unsern Schutz-Juden Abraham Joachim, gnädigst Sal, Durch Ihr Sich mit dem Schutz-Juden Falck Michael Hirsch aus Potsdam, zu verheyrathen, erbeten, Sagtemahlen Unserm Interesse nicht zuwider ist, Sich als Extraordinarius allhier zu etabliren; So haben Wir Allergnädigst Ihren Gesuch, bei den von Ihro Königlichen Majestät Unserm Herrn Vater Seeligen Andenkens, und Uns, mit der General-Juden-Reglement de 1750., Art. V. N. 9., den ordinairen Schutz-Juden Mitteln die nachgesuchte Verheyrathung zugestanden hat, in Gnaden deferiret, und reciret demnach Unsern Schutz-Juden Mitteln Abraham Joachim, Zu Ihrer nachgesuchten Verheyrathung mit dem Falck Michael Hirschs, aus Potsdam, und zur Etablirung Ihro Sagtemahlen als Extraordinarius allhier, die nachgesuchte Concession mit Vorbehalt des Rechts für die Kinder ersten Ehe Verheyrathung vorhalt. Wornach Sie Königliche Commun und Ihro sämtliche Magistrat sich zu achten, und den Falck Michael Hirsch, wenn es sich gebührlichen wird fall zu schützen haben. Signatum Berlin den 19ten Septbr 1798.

L.S.

Concession
für Ihr Mitten aus nachstehenden
sämtlichen ordinairen Schutz Juden
Abraham Joachim.

A.

Demnach die Wittwe des verstorbenen hiesigen Ordinairen Schutz Juden Abraham Joachim, welche in der Familien Liste pro 1797. sub No. 322. mit ihren 3. Kindern verzeichnet steht, sich anderweitig mit dem Schutz-Juden Posse Falcka Michel Hirsch aus Potsdam ehelich verehlichet hat, und mit demselben als Extraordinarius zum Verziehen hier zu schreiben gesonnen ist, auch deshalb seine Prestanda zum gemeinschaftlichen Casse schuldig ist; Solches meinen auf Verlangen hiermit gehorsamst attestiret.

Berlin den 30ten Martii 1798.

Die Ober Vorsteher und Aeltesten der hiesigen Judenschaft

Ullmann Elias Veit — Salomon Abraham. — Salomon Veit

Ullmann Ephraim Veitel,

Attest

über die Wittwe des verstorbenen

hiesigen Ordinairen Schutz Juden

Abraham Joachim

B.

Für gegenwärtige Ehefrau den Wittwer Herr
fürsorgen Herrn Juden Abraham Joachim Nathan
Rosetchen weilche sich mit dem Herrn Juden Herr
Tales Michael Meyer aus Potsdam verehelichen
soll, allhier in Hannover geschlossenen, dass
diese Verbindung nach Inhalt der Ritual-Ge-
setzen nicht anzugehen scheint; Inhalts sich
in gegenwärtiger Attest eigenhändig unterschrie-
ben und besiegelt, so geschehen Hannover d. 6ten April

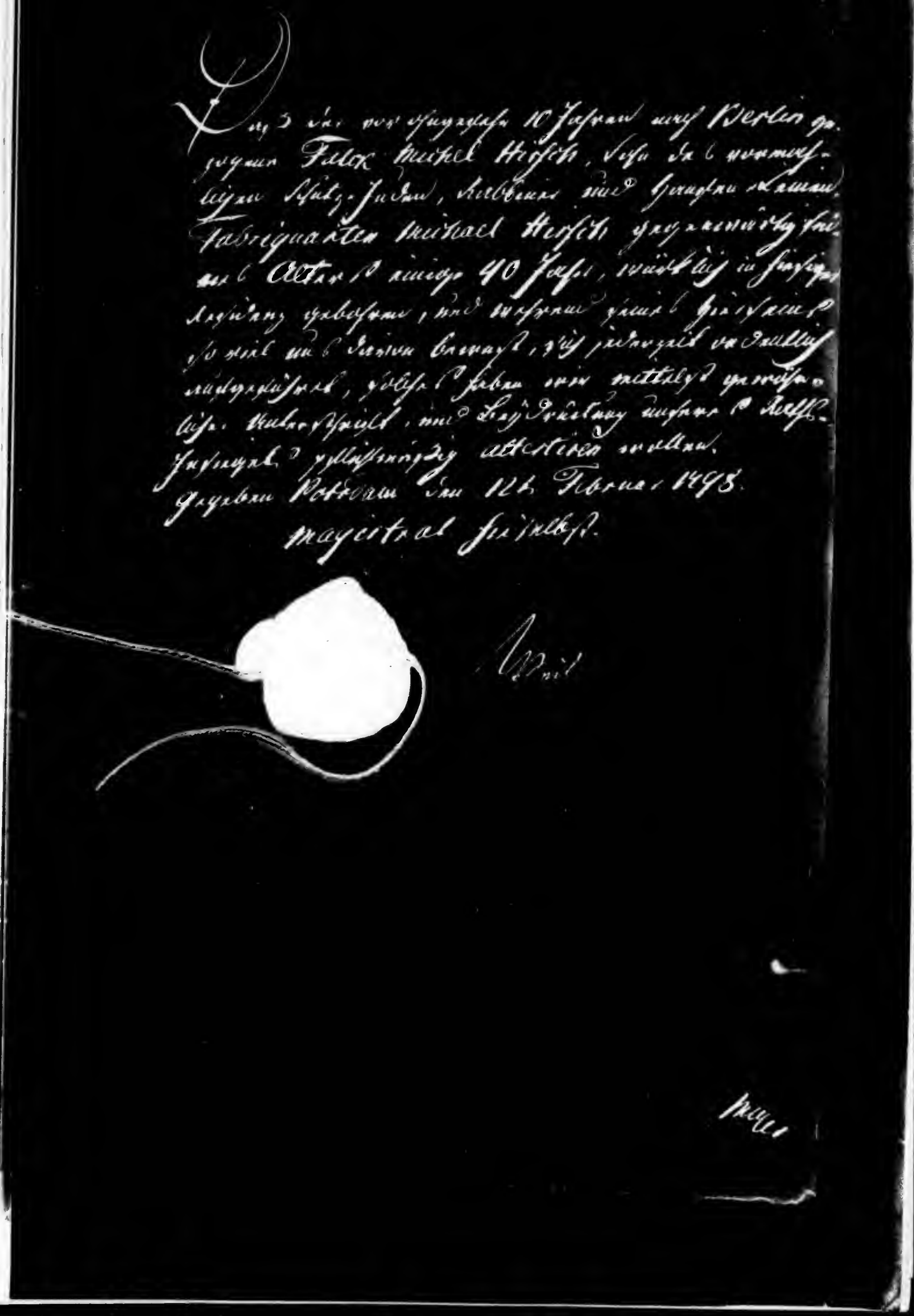
Dr. Hes. Land. Rabbiner

Moses Israel Löbel

C

Vorgelegt gegen eingelegte
Leben Attestat für Falco
Michel Hirsch

Hr Mendel Magnervisian



SHERBROOKE

Extract

aus

den Lehnsbriefen

Ehelaatbrief FALK, Josua –
Röschen, geb. ABRAMSON
1798

Hebrew Marriage Contract of Joshua Falk (died 1805 Berlin), son of Rabbi Jechiel Michel of Potsdam, and Roeschen Abramson (died 1826 Berlin), daughter of Jacob Abraham, medailleur (coiner of medals) of Frederick II(the Great),King of Prussia.
Dated: 28 Cheshvan 5559 (Nov. 7,1798)

1798

Ehevertrag

Am Mittwoch,d.28.des Monats Cheschwan im Jahre 5559 nach Erschaffung der Welt (= 7.Nov.1798) nach der Zählung,die hier in der Stadt Berlin üblich ist, (bezeugen wir),dass Herr Josua mit dem Zunamen Falk,Sohn des Rabbi Jechiel, der auch genannt wird Michel,zu der Wittwe Frau Röschen,Tochter des Jakob, gesagt hat:Sei mir zur Frau nach dem Gesetze Moses' und Israels ! Ich werde für Dich arbeiten,Dich in Ehren halten,Dich ernähren und versorgen nach der Weise der jüdischen Männer,die für ihre Frauen arbeiten,sie in Ehren halten, ernähren und versorgen in Redlichkeit.Auch werde ich Dir das Geld geben,das Dir als Wittwe zukommt:100 Sus,nach Vorschrift der Alten,ebenso Deine Kost, Kleidung,und was Du brauchst,und das eheliche Zusammensein wie üblich.

Die Wittwe Frau Röschen,Tochter des Jakob,hat ihre Einwilligung dazu erklärt,sie wolle ihm eine Ehefrau sein.Das Eigentum der Wittwe Frau Röschen und die Mitgift,die sie ihm eingebracht hat an Silber,an Gold und an Schmucksachen,sowie auch die Benutzung der Gewänder,der Wohnung und des Ehebettes, alles hat Josua mit dem Zunamen Falk,der Bräutigam,für 50 Silberlinge übernommen,und der Bräutigam fügt noch vom Seinigen 50 andere Silberlinge hinzu, alles in allem:100 Silberlinge.

Und so spricht Josua mit dem Zunamen Falk,der Bräutigam:Die Bürgschaft für den Ehekontrakt und die Mitgift und die Mehrzulage derselben übernehme ich für mich und für meine Erben mit der Bedingung,dass sie bezahlt werden vom besten und schönsten,der Besitztümer und des Eigentums,das ich unter dem Himmel habe oder erst erwerben werde.Bewegliche und unbewegliche Güter sollen bürgen und Sicherheitspfänder sein,um von ihnen zu bezahlen obige Verschreibung und die gemachte Mehrzulage,selbst von dem Mantel auf meiner Schulter,bei meinem Leben oder nach meinem Tode von heute ab und weiter.

Und die Gewähr für die Verschreibung (der gesetzlichen Morgengabe),das Heiratsgut und die Mehrzulage hat übernommen Josua mit dem Zunamen Falk,der Bräutigam,nach der Art aller (anderen) Verschreibungen und Mehrzulagsurkunden,wie sie üblich sind bei den Töchtern Israels und nach Anordnung unserer Weisen,gesegneten Andenkens,abgefasst wurden,nicht als Scheinzusage und nicht wie nur ein Urkundenformular.Wir haben die Zeremonie des Besitzerwerbes gesetzlich vollzogen zwischen Josua mit dem ~~Namen~~ Zunamen Falk,Sohn des Rabbiners Jechiel mit dem Zunamen Michel,und der Wittwe Röschen,Tochter des Jakob. Alles ist fest und rechtskräftig !

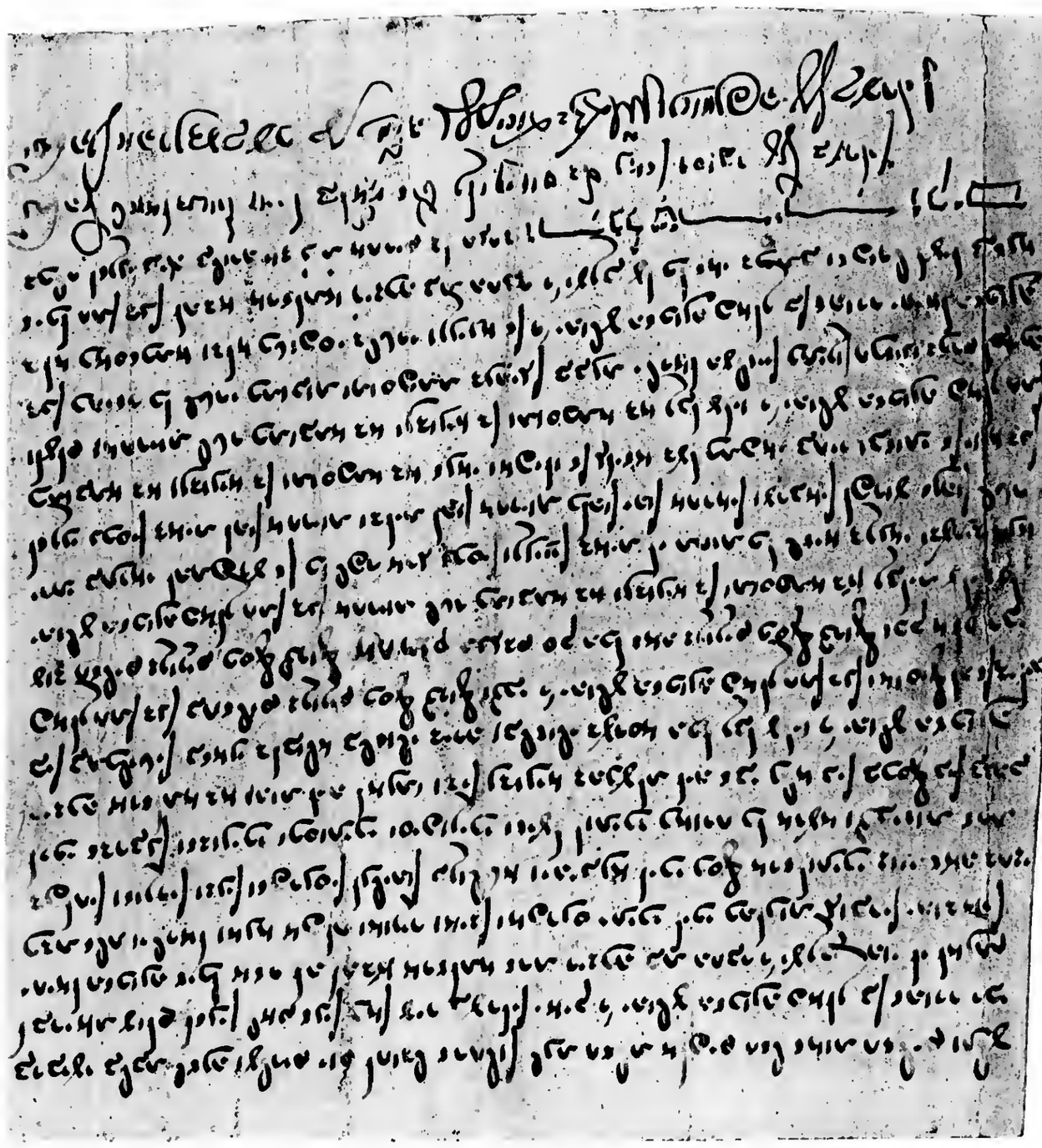
Ehevertrag § 1.

Am Mittwoch, d. 28. des Monats Cheschwan im Jahre 5559 nach Erschaffung der Welt [= 7. Nov. 1798 n. Chr.] nach der Zählung, die hier in der Stadt Berlin üblich ist, (bezeugen wir), dass Herr Josua mit dem Zunamen Falk, Sohn des Rabbi Ezechiel, der auch genannt wird Michel, zu der Witwe Frau Röschen, Tochter des ~~Rabbi~~ Jakob, gesagt hat: Sei mir zur Frau nach dem Gesetze Moses und Israels! Ich werde für Dich arbeiten, Dich in Ehren halten, Dich ernähren und versorgen nach der Weise der jüdischen Männer, die für ihre Frauen arbeiten, sie in Ehren halten, ernähren und versorgen in Redlichkeit. Auch werde ich Dir das Geld geben, das Dir als Witwe zukommt: 100 Sus, nach Vorschrift der Alten, ebenso Deine Kost, Kleidung, und was Du brauchst, und das eheliche Zusammensein, wie üblich.
Die Witwe Frau Röschen, Tochter des ~~Rabbi~~ Jakob, hat ihre Einwilligung dazu erklärt, sie wolle ihm eine Ehefrau sein. Das Eigentum der Witwe Frau Röschen und die Mitgift, die sie ihm eingebracht hat ~~sowohl~~ an Silber, an Gold und an Schmucksachen, sowie auch die Bekleidung der Gewänder, der Wohnung und des Ehebettes, aller hat ~~Rabbi~~ Josua

mit dem Zunamen Falk, der Bräutigam, für 50
Silberlinge übernommen, und dt Bräutigam fügt
noch vom Seinigen 50 andere Silberlinge hinzu,
alles in allem: 100 Silberlinge.
Und so spricht ~~Rudi~~ Josua mit dem Zunamen
Falk, der Bräutigam: Die Bürgschaft für den
Ehekontrakt und die Mitgift und die
Mehrzulage derselben übernehme ich für mich
und für meine Erben mit der Bedingung,
dass sie bezahlt werden vom besten und
schönsten der Besitztümer und des Eigentums,
das ich unter dem Himmel habe, die ich schon
erworben habe dt erst erwerben werde.
Bewegliche und unbewegliche Güter sollen bürgen
und Sicherheitspfänder sein, um von ihnen zu
bezahlen obige Verschreibung und die gemachte
Mehrzulage, selbst von dem Mantel auf meiner
Schulter, bei meinem Leben dt nach meinem
Tode von heute ab und weiter.
Und die Gewähr für die Verschreibung ... (der
gesetzlichen Morgengabe), das Hkiratsgut

und die Mehrzulage hat übernommen ~~Rabbi~~
Josua mit dem Zunamen Falk, der
Bräutigam, nach der Art alle (andern) Verschreibungen
und Mehrzulagsurkunden, wie sie üblich sind
bei den Töchtern Israels und nach Anordnung
unserer Weisen, gesegneten Andenkens, abgefasst
wurden, nicht als Scheinzusage und nicht wie
nur eine Urkundenformular.
Wir haben die Zeremonie des Besitzerwerbes
gesetzlich vollzogen zwischen Rabbi Josua mit dem
Zunamen Falk, Sohn des Rabbiners Ezechiel, mit
dem Zunamen Michel, und der Witwe Röschen,
Tochter des Rabbi Jakob.

Alles ist fest und rechtskräftig!



II. 2. 3 (381)

1226 fo. II

Gesamtarchiv
der Juden in Deutschland

Berlin N 4, den 26. Januar 1937
Oranienburger Str. 28

Tagebuch-Nr. 382/37

J. 1.

Bescheinigung.

Wir bescheinigen hiermit auf Grund der Sterbeliste der Berliner Jüdischen Gemeinde für die Jahre 1818-1837, Blatt 69, dass die Wittwe Rooschen V a l e n t i n geb. Abraham, wohnhaft zu Berlin, Königsstr.38, am 3.July 1826 um 1 Uhr morgens in einem Alter von 58 Jahren in Berlin auf dem Wollankschen Weinberge an Entkräftung gestorben ist, majorenne Kinder hinterlassend.

Gesamtarchiv der Juden in Deutschland * Berlin *

Gesamtarchiv
der Juden in Deutschland

326

VALENTIN, Martin - Rosa geb. LOEWEN

AR - C. 1508
3819

VALENTIN, Familie, Collection
B. VALENTIN, Familie
III.
Nos. 1 - 11

Nos. 12-24 (Photos)
* All Photos Have Been Removed and Digitized - Available Electronically In-House

AR 3819
B. III. 3. Nos. 1-11
Valentin Family

Hier ist v. Jochum:

№ 62 Jacob Abraham Salomon Friedländer

ist nicht der Mann v. 63 (Frachten Liebmann

Herford), sondern der Vater, gehört also v. Rich

hierher. Der Mann von 63 ist № 124:

Abraham Salomon.

№ 63 muß also die № 125 erhalten!

aber wer war d. Frau von № 62??

bei Hans Bamberg richtig!

Isaac: bei ~~Hans Bamberg~~ Jac. Schönthen. Liebmann (№ 253)
~~D. Benjamin Isaac~~ № 504 verheirathet mit Jacob David Isaac Spier

verte!

Egon Loewe

1935 oder 36 Auswanderung London
1939 Internierung und Verschickung nach Australien

1942 Freilassung nach Mexico zu Erich L

1947 September Verheiratung mit Eva verw. Selldorff und Übersiedlung nach N Y

Eva Loewe geb Mangold
in Stockerau 1908 ging früh nach Paris
Heiratet dortselbst Paul Selldorff
1939 nach New York
1942 Tochter Sibyl geboren
1945 Tod Paul Selldorff

1948 Gerhard Oliven und Frau nach USA eingewandert aus Mexico

1948 Oktober-Abschied Berlins, Alban von Emma verw. Loeser, geb. Mayer, gestorben

1949 Erich Loewe zieht nach Los Angeles

1949 Verlobung Eva Loewe in Calif (Los Angeles)
September Heirat Eva Loewe – MAUTNER Henry

1954 Alban Kind Eva Loewe verehelichte Mautner Tochter ~~Alanka~~ Monica

Egon Loewe

1956 oder 7 Bertha Lehfeldt † 93 etwa alt
1958 September Georg Bamberger †

Sueros

19.9.1940 + Karl Valentin Johannesburg
4. August 1948 + Gattin Valentin Rio?
15. August 1957 + Grete Beermann - Valentin
23. Mai 1958 + Erich von Lucero
29. Mai 1964 Margarete Ellen Ross
New York
anfang 1960 Sohn für Erika Valentin

Irene Cohn Henke
John Miller Ross jr. } 26.VI.54
geboren 26.VI.1926 in Rutherfordton, North Carolina
ROTHERFORDTON

Mutter Dallage (?) Ross
Vater John Miller Ross

College in Berea (?) Bachelor of Chemistry
bei der Navy getient
Beruf: Textile Chemist

Graduation 49
Irene ~~Abitur~~ 1950
Duke University in Durham North Carolina
studiert Psychologie für
Social Worker
(Titel: Master of Social Work)

Mai 1947: Gerhard Valentin } Sohn
Trude

Anno 1964 etwa Nov – Jan 1965
Heni Baum Grossmutter von Heller Silvia

1949 Verlobung Eva Bamberg
Heni Valentin nur einige Monate verheiratet

1950 November? Verlobung Suse
1950 19.III Ernst Valentin + São Paulo
1951 Februar Hochzeit Suse
1954 26. Juni Hochzeit Irene Cohn Hülse mit John Ross
1954 30 od 31. Juli Lillian Spatz
1957 Juni Grete Valentin + in Johannesburg
1958 September Kind Irene Ross (David?)

Dora am 14.11.45 zurückgekommen nach Amsterdam
Ernst am 1.7.44 in Bergen-Belsen gestorben,
verhungert
Dora u. Ernst am 10.10.1943 aus der Wohnung, Lieferpers. 121 (2) /
in Amsterdam abgeholt
(nach Doras Angabe nach der Befreiung)
9.4.45: 72 Menschen (mit Dora) in einen
Viehwagen gesperrt von Bergen-Belsen nach
Auschwitz, dann Dragasen, am 23.4. von den
Russen aus dem Zug befreit.
(Angabe von Dora ein Jahr später)

Jeni Löwenthal hat Tochter Silvia Anfang März 46
in Holland

Eva Bamberg heiratet ... van Raken III 54
Koch am Irrenhaus in
Poughkeepsie

John Ross 26.6.26, evangelisch, in Rutherford, North
Carolina
Irene Hulse. Ross Heirat am 26.6.54
Lillian Esther Spahr, Newton Centre bei Boston Mass.
30.7.1954

Fritz Valentin, London Anfang II 55
Tochter

27.XI, 41

Victor Abankeimer sagt Tante Sof Grete sei gestorben mit 74 Jahren
1942 ~~nach Detelbork~~ Dezember
Selbstmord
seine Mutter Betty Wolfheim sei 83 Jahre
(damals in Berlin)
+ 1942 in Berlin
oktober

Hugo Loewenthal 1943 (auf Transport ins KZ Belsec)
gestorben

Heinz Loewenthal angeblich vergast

Ernst Flörsheim + 1.7. 1944 in Bergen-Belsen

Dora Flörsheim am 14.7. 1945 in Holland angekommen

Rose Eikhin geb. Abankeimer + 1942

Felix Stahl + Anfang 1942 in Emden

Lotte Hamberg-Stahl = Neufeld geheiratet Nov. 42
in Shanghai Emden

Trude Loewenthal Selbstmord in Detelbork 30.6.43

1941 Theodora Kirchhein verheiratet

1940 Stahls in Dezember nach Guayaquil

1.8.1948 † Walter Valentin, Brasilien

Hochzeit Irene Hulse 26.6.1954
John McRoss

1955 20.I. Elaine Marguerite Valentin
Tochter von Fritz Valentin und Mary
geb. ...

1954 ? Roberta Mansfeld geheiratet

1957 Februar Bertha Lehfeld in
Washington

S. 7 nachzutragen:

S. 10 nachzutragen: Ella Manheimer verehelichte Schiff
Katie Friedländer verehelichte Schaps
Ilse Valentin verehelichte von Sukrow
Rose Manheimer verehelichte Tiktin
Erna Manheimer verehelichte Schönlank

S. 11 nachzutragen: Gustav Manheimer gestorben am 6. Apr. 1915
Eugenie Manheimer gestorben am 11. Aug. 1919 zu Berlin
Ella, verehelichte Schiff (Seite 32)

S. 12 nachzutragen: zum Geheimen Kommerzienrat ernannt 12. März 1907
gestorben: 26. März 1907 zu Berlin
Clara Friedländer gestorben am 1. Febr. 1919 zu Berlin

S. 13. nachzutragen: Katie, verehelichte Schaps. (Seite 33.)

S. 14. nachzutragen: Ernst Valentin zum Leutnant befördert sich während des Weltkrieges 1914-1918 im Felde bewährt, wurde im Okt. 1919 zum Geh. Regierungsrat ernannt.
Bruno Valentin (Seite 34.)
Kurt Valentin (Seite 35.)
Ilse Valentin, verehelichte von Sukrow (Seite 36)

Walter Valentin machte den ganzen Feldzug 1914-1918
mit, wurde zum Offizier befördert, u. mit d. E. K. II. Kl.
ausgezeichnet.

S. 15 nachzutragen: Betty Mannheimer starb am 10. Apr. 07
Dr. Werner Wolfheim
Dr. Victor Mannheimer (Seite 37)
Adolf Mannheimer (Seite 38)
Rose Mannheimer, verehel. Ticklin (Seite 39)

S. 16. nachzutragen: Natalie Latz starb am Febr. 1910 Rudolf
v. Bellnagel, Chef. Hofrat, Mitinhaber d. Bankhauses
Haff u. Führer, gestorben am 26. Nov. 18 zu Stuttgart
Dr. Richard Latz (Seite 40)
Dr. Benno Latz (Seite 41)

S. 17 nachzutragen: Isidor Loewe gestorb. am 27. Aug. 1910 zu Berlin
Julie Loewe starb am 1. Juli 1913 Graf Wilhelm v. Arco.
Ludwig Loewe gestorben am 20. Aug. 1911 zu Berlin
Erich Loewe trat als Vizefeldwebel am 2. Aug. 1914 in das Heer
ein, machte den ganzen Krieg von Anfang bis zu Ende
mit, wurde zum Leutnant u. Oberleutnant befördert, und
mit dem E. K. I. u. II. Kl. u. d. bayr. Verdienstkreuz ausgezeichnet.
Egon Loewe trat am 20. Juni 15. als Kriegsfreiwilliger bei
den Kaiserhusaren ein, wurde mit d. E. K. II Kl. ausgezeichnet.

S. 18. nachzutragen: Alfred Mannheimer, gest. am 14. Sept. 1911 in Wiesbaden.
Edmund Mannheimer

Kurt Mannheimer (Seite 42)
Erna Mannheimer, verehel. Schönlank (Seite 43)

S. 19 nachzutragen: Felix Gutmann gestorben am zu Berlin

S. 20 Ferdinand Wilhelm Goldschmidt ausgetreten aus d. Firma
Rüger am im Jahre 1907

Friedrich Wilhelm Goldschmidt geboren am 9. Sept. 1906

S. 21 Werner Heyman gest. am 15. Mai 1914 zu Berlin

S. 22. nachzutragen: Robert Lehfeld gest. am 30. Apr. 1918 zu Bissingen
Leonie Lehfeld, verwitwete Pickardt (Seite 44)

S. 23. nachzutragen: Hermann Herz zum Commerzienrat ernannt im Aug. 1908
Nora Philippine Herz geboren am 8. Mai 1906.

S. 24 nachzutragen: Theodora Sophie Charlotte Kirchheim
geboren am 17. Apr. 1917

S. 25 nachzutragen: Felix Valentin gestorben im Jahre 1907
Günther Emil Valentin

S. 26 nachzutragen: Heinrich Loewenthal geb. am 5. Nov. 1906
Helene Loewenthal geboren am 22. Apr. 1910.

S. 27 nachzutragen: Hans Bamberg geb. am 9. Juli 1907
Eva Bamberg geb. am 21. Mai 1919.

S. 28 Ernst Flörsheim machte als Stabsarzt im Weltkrieg
1914-1918 mit, wurde mit dem E. K. II. Kl. u. d. Rot. Kreuz
Medaille ausgezeichnet.
Ilse Flörsheim geb. am 3. Mai 1907
Eduard Flörsheim geb. am 25. Dez. 1911
Susanne Flörsheim geb. am 13. Aug. 1918.

S. 29. nachzutragen: Carl Meschelsohn gest. im März 1916
zu Berlin.

S. 31. nachzutragen: Oskar Mannheimer gest. am 22. Sept. 1912
Erna Mannheimer verwitwete sich im Febr. 1915 mit
Herrn Rittergutsbesitzer Lux.

S. 32 Bankier Eugen Schiff u. Frau Ella geb. Mannheimer

Eugen Schiff
geboren am 17. Febr. 1877 in Königsberg
eingetreten bei der Firma Arnold Wolff in Berlin am 1. Jan. 19[illegible]
verheiratet am 5. Mai 1913.

Ella Schiff
geboren am 3. Oktober 1882

Kinder:

Fanny Lili Schiff geboren am 24. Januar 1914.
Hans Bernhard Schiff geboren am 20. Mai 1915
Ilse Lotte Alice Schiff geboren am 29. Juni 1916

S. 33. Dr. ~~phil~~ Herbert Schaps und Frau Katie geb. Friedländer

Herbert Schaps
geboren am 6. April 1877 zu Breslau
besuchte daselbst das humanistische Gymnasium
studierte Jura in Heidelberg
war unserer Jäger im Inglbund u. Ausweis
verheiratet am 14. Oktober 1906
Mitglied d. Union Lübeck April 1919
trat Apr. 15 als Kriegsfreiwilliger in das Heer ein, u. machte den
ganzen Feldzug im Osten u. i. Westen bis zu seiner mit Auszeichnung
z. Offizier im 1. Garde-Fuß Art. Reg. beförderte und im d. E. K. II. Kl.
u. d. Hausorden ~~Orden~~ v. Hohenzollern ausgezeichnet.
Lebt in Lauenburg b. Lübeck Fr. Elbtorm.

Katie Schaps
geboren am 14. Aug. 1882

Kinder:

Henry Theodor Schaps geboren am 14. Nov. 1907 z. Lauenburg b. Lübeck

S. 34. Dr. med. Bruno Valentin u. Frau Martha geb. Hellmann

Bruno Valentin
geboren am 20. September 1885 zu Berlin
besuchte das Königstädtische Gymnasium in Berlin
studierte Medizin in Berlin u. Würzburg
als Arzt ausgebildet in Würzburg
gibt die Universität Frankfurt a. M. tätig
verheiratet am 4. Juni 1911
Machte den Feldzug 1914-1918 als Kabbarzt mit, u. wurde
mit dem E. K. I. Kl. ausgezeichnet.
Martha Valentin geborene [illegible]

Kinder:

Hedwig Valentin, geboren am 2. Febr. 1913
Gerhard Valentin geboren am 23. ~~Febr.~~ Jan. 1915.

S. 35. Kurt Valentin u. Frau Margarethe geb. Beermann

Kurt Valentin
geb. am 27. Juli 1887 zu Berlin
besuchte d. Königstädtische Gymnasium in Berlin

TW A III (3818)

Preussische Staatsangehörigkeit

VALENTIN, Martin

1813

1799

Gesamtarchiv der Juden in Deutschland

Tagebuch-Nr. 1559/36

Es wird gebeten, vorstehende Tagebuch-Nr.
bei Beantwortung dieses Schreibens anzugeben.

Berlin N 24, den 17. April 1936
Oranienburger Str. 28
Fernruf: D 2 Weidendamm 5921 (Jüdische Gemeinde)
Postscheck-Konto: Berlin 532 86

F. 5.

B e s c h e i n i g u n g.

Wir bescheinigen hiermit auf Grund des Alten Familienregisters der Berliner Jüdischen Gemeinde 1778 ff., S.390, dass dem Falack Michel Hirsch am 19. August 1799 ein Sohn namens Michel in Berlin geboren wurde.

Dieser Michel ist personengleich mit Martin V a l e n t i n, der in der Berliner Staatsbürgerliste 1812 unter Buchstabe V, Nr. 12a/29 als Sohn der Wittwe Roeschen Valentin geb. Abraham aufgeführt ist.

Gesamtarchiv
der Juden in Deutschland

V. 12. ℔

Nachdem ~~der Inhaber dieses den~~ Jüdischen Martin Valentin zu ~~Berlin~~ ~~Charlottenburg~~ ~~Potsdam~~ vor der Polizei-Obrigkeit seines Wohnorts erklärt hat, daß er den Namen

= Valentin ~

als Familien-Namen ferner beibehalten will, so wird in Gemäßheit des §. 4. der Verordnung vom 11ten März 1812 hierdurch bezeuget, daß der Martin Valentin ~ ~ ~ und seine Nachkommen als Königliche Preußische Einländer und Staatsbürger angenommen und überall zu achten sind.

Potsdam, den 20. ten August 1813.

Königliche Kurmärksche Regierung.

Abdruck
dieser Ausfertigung
für den Martin Valentin
P.M.O. ausgefertigt

343

Certificate issued by the provincial government at Potsdam, legalizing family name Valentin and conveying Prussian citizenship on Martin Valentin under the Emancipation Ediot of 1812. Document is dated August 30,1813.

B. 8.

Ehegelöbnis-Vertrag zwischen
Martin Valentin & Rosa Loewen.

Berlin, 21. IV. 1830.

Actum Berlin den 21 April 1830.

Vor dem Unterschriebenen erschienen

1, der Kaufmann Herr Martin Valentin

2, die Demoiselle Rosa Loewen, ihr Ehestand

3, ihres Herrn Vaters der Kaufmann Herr Heinrich

Lassar.

4, die Wittwe Löwen Sara geborne Heyn

die Komparenten ad 1 und 3. sind dem Unterschriebenen bekannt.

die Komparenten ad 2 und 4. wurden aus den dem Unterschriebenen als persönlich bekannten Comparenten ad 3. recognoscirt.

Der Kaufmann Valentin und die Demoiselle Löwen wollen einen Ehegelübnis Vertrag errichten.

Zu diesem Akte sind sämmtliche Comparenten fähig.

Minderjährig, denn die Comparenten ad 1. 3. 4. sind majorenn, die Comparentin ad 2 ist 18 Jahre alt und alle sind auf sonst in Absicht dieses Geschäfts fähig.

Nachdem mündliche Abredung der Comparenten über Ehegelübnis Vertrag und Beobachtung der Genehmigung des Königl. Kammergerichts Hochlöblichen Collegii mir folgt aufgenommen worden.

91.

Der Kaufmann Herr Martin Valentin und die Demoiselle Rosa Löwen verlauben sich Heirathung

Freundlich

feierlich und wollen die Ehe durch Trauung nach jüdischem Ritus noch in diesem Jahre vollziehen.

§2.

Der Wohnsitz der Eheleute soll Berlin sein.

§3.

Die Mutter Löwen, Sara geborne Heyn verpflichtet sich, ihrer Tochter bei ihrer Verheirathung eine standesmäßige Ausstattung zu geben.

§4.

Herr Valentin hat seinem Patrimonial Gerichte Niederschönhausen ein Testament deponirt und sich darin die Befugniß vorbehalten Nachzettel zu machen. Von dieser Befugniß Gebrauch machend, legirt derselbe hierdurch seiner Braut, der Demoiselle Rosa Loewen für den Fall daß er vor der Hochzeit stirbt, die Summe von 5000 rl schreibe Fünf Tausend Thaler in Courant.

Weiter haben die Komparenten nichts zu bestimmen und soll es namentlich wegen der Erbfolge bei den in der Mark Brandenburg geltenden gesetzlichen Bestimmungen verbleiben.

Die Komparenten haben darauf angetragen,

diese Verhandlung einmal auszufertigen.

Vorgelesen, genehmigt unterschrieben.

Rosa Loewen, Martin Valentin, Sara Loewen, Heinrich Lassar.

a. u. s.

Bergling

Actum Berlin den 21.April 1830.

Vor dem Unterschriebenen erschienen:

1) Der Buchhalter Herr Martin Valentin
2) Die Demoiselle Rosa Loewen,im Beistande
3) ihres Vormundes des Buchhalter Herrn Heinrich Lashar.
4) Die Witwe Löwen Sara geborene Heyn.

Die Komparenten ad 1 und 3 sind dem Unterschreibenden an Person bekannt.

Die Komparenten ad 2 und 4 werden von dem dem Unterschriebenen von Person bekannten Comparenten ad 3 recognoscirt.

Der Buchhalter Valentin und die Demoiselle Löwen wollen einen Ehegelöbniss Vertrag abschliessen.Zu diesem Acte sind sämmtliche Comparenten dispositionsfähig,denn die Comparenten ad 1,3 u.4 sind majorenn,die Comparentin ad 2 ist 18 Jahre alt und alle sind auch sonst im dispositionsfähigen Zustande.

Nach dem mündlichen Vortrage der Comparenten ist der Ehegelöbniss-Vertrag mit Vorbehalt der Genehmigung des Königl.Kurmärkischen Pupillen Collegii wie folgt aufgenommen worden.

§ 1.

Der Buchhalter Herr Martin Valentin und die Demoiselle Rosa Löwen verloben sich hierdurch feierlich und wollen die Ehe durch Trauung nach jüdischem Ritus noch in diesem Jahre vollziehen.

§ 2.

Der Wohnsitz der Eheleute soll Berlin sein.

§ 3.

Die Witwe Löwen,Sara geborene Heyn verpflichtet sich,ihrer Tochter bei ihrer Verheirathung eine standesgemässe Ausstattung zu geben.

§ 4.

Herr Valentin hat beim Patrimonial Gericht Niederschönhausen ein Testament deponiert und sich darin die Befugniss vorbehalten,Nachzettel zu machen.Von dieser Befugniss Gebrauch machend,legirt derselbe hierdurch seiner Braut,der Demoiselle Rosa Loewen für den Fall,dass er vor der Hochzeit stirbt,die Summe von 5000 schreibe Fünf Tausend Thaler in Courant.

Weiter haben die Komparenten nichts zu bestimmen und soll es namentlich wegen der Erbfolge bei den in der Mark Brandenburg geltenden gesetzlichen Bestimmungen verbleiben.Die Komparenten haben dahin angetragen,diesen Vertrag einmal auszufertigen.Vorgelesen,genehmigt,unterschrieben:

Rosa Loewen,Martin Valentin,Sara Loewen,Heinrich Lashar.

a. u. o. Bergling

FIRST III

29.8.1830

Gesamtarchiv der Juden in Deutschland

Tagebuch-Nr. 1558/36

Es wird gebeten, vorstehende Tagebuch-Nr.
bei Beantwortung dieses Schreibens anzugeben.

Berlin N 24, den 17. 4. 1936
Oranienburger Str. 28
Fernruf: D 2 Weidendamm 5921 (Jüdische Gemeinde)
Postscheck-Konto: Berlin 532 86

F. 6.

B e s c h e i n i g u n g .

Wir bescheinigen hiermit auf Grund der Trauungsliste der Berliner Jüdischen Gemeinde, 1812-1837, S. 172, dass Martin V a l e n t i n , Buchhalter, Spandauerstr. 17, 31 Jahr alt, Sohn von Valentin Hirsch, in Berlin verstorben, am 29. August 1830 Röschen Loewen, Friedrichstr. 76, 18 Jahr alt, Tochter von Samuel Liepmann Loewen, verstorben, in Berlin geheiratet hat.

Gesamtarchiv
der Juden in Deutschland

Bürgerbrief VALENTIN, Martin

Berlin 1841

Martin Valentin's (1800-1856) Citizenship Certificate issued by the Lord Mayor of the capital city of Berlin, September 20,1841. The oath of allegiance is sworn invoking "the God of Israel."

Bürger-Brief

Wir Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Rath der Königlich Preußischen Haupt- und Residenzstadt Berlin, erklären hiermit, daß Wir den

Eigenthümer Herrn Martin Valentin

auf sein geziemendes Ansuchen, und nach beigebrachter Qualification zum Bürger angenommen, ihn auch derer, einem hiesigen Bürger zustehenden Rechte und Wohlthaten theilhaftig machen wollen.

Da nun derselbe, zur Versicherung seiner Treue und seines Gehorsams, nachstehenden Eid geleistet hat:

Ich Martin Valentin
schwöre bei יהוה, dem Gott Israels, daß Seiner Königlichen Majestät von Preußen, meinem Allergnädigsten Herrn, ich unterthänig, treu und gehorsam sein, meinen Vorgesetzten willige Folge leisten, meine Pflichten als Bürger gewissenhaft erfüllen und zum Wohl des Staats und der Gemeine, zu der ich gehöre, nach allen meinen Kräften mitwirken will.

Wenn ich falsch schwöre, so müssen mich alle die Strafen treffen, welche mir in der geschehenen Verwarnung angedeutet worden sind. Amen!

so ist ihm dieser Bürgerbrief ertheilet worden. Urkundlich unter unserm Stadt-Insiegel. So geschehen

Berlin, den Zwanzigsten Dezember 1841

Ein Tausend Acht Hundert Ein und Vierzig

Reinicke

Haase Bernard

J. B. B. fol. 85.

Francziger
Stadt-Secret.

352

Kinder von
Martin Valentin & Rosa
geb. Loewen:

1. Bertha verh. Domblatt
2. Elisabeth " Lion
3. Franziska " Blumenthal
4. Felix (jung †)
5. Clara, verh. Abel
6. Julius, verh. m. Anna Salomon
7. Heinrich
8. Paul

Erinnerndes Familienbuch

für jeden

Hausstand.

Enthaltend:

Erinnerungs-Tabellen für Geburten, Einsegnungen, Hochzeitsfeier und Sterbefälle.

Mit ausgesuchten Bibelstellen versehen.

Von

M. Heinemann,

Uebersetzer des Koheleth ꝛc.

Motto: Erinnerung fördert Denken, und zum Denken sind wir da.

D. V.

Berlin, 1835.

Auf Kosten des Herausgebers.

Preis ohne Umschlag 3 Sgr.

354

Vorwort.

Fast in jedem Familienkreise wechseln Ereignisse mancherlei Art mit einander ab, und dieser stete Wechsel von Leben und Tod, Freude und Trauer bestätigt die Wahrheit, daß alles Irdische vergänglich sey. Die Erinnerung daran bringt eine eigenthümliche Wirkung auf das Gemüth hervor und man verweilt gern bei derselben, wenn sie auch oft Fälle in die Gegenwart ruft, die für die Empfindung schmerzhaft waren. Besondern Einfluß erregt sie aber, wenn durch heilige Bibelstellen der Geist geweckt und das Herz fromm gestimmt wird: dieß gibt der Erinnerung an das Vergangene ihren eigentlichen Werth und ihre Bedeutung. Aus diesem Grunde also wird man es der Sache angemessen finden, daß den hier angelegten Gedächtnißtafeln, welche die Ereignisse, zur spätern Erinnerung aufnehmen sollen, passende Schriftverse gegenübergesetzt wurden.

Die, mit dem Worte: „Bemerkung" rubricirten Columnen sind für Zusätze und außerordentliche, mit den Ereignissen selbst in Verbindung stehende, Fälle bestimmt; dahin gehören z. B. für die Geburten: der Name der Hebamme ꝛc.; für die Einsegnungen: durch welchen Religions-Lehrer sie vollführt wurden; für die Hochzeiten: die vorangegangene Verlobung und der Name des trauenden Predigers, und für die Sterbefälle: der Name der Krankheit und des Arztes, der den Verstorbenen behandelte.

Berlin, Juni 1835.

M. Heinemann.

355

Geburten.

Motto: „Wer lebt, wer lebt, der danket Dir, wie ich heute; der Vater gibt den Söhnen Kunde von Deiner Treue."
Jesaias.

1. Im Keime schon sahen Deine Augen mich, in Deinem Buche alle aufgezeichnet, sind die Tage, für mich bestimmt, als keiner noch derselben war! Psalm, 139.
2. Denn Du entzogst mich meiner Mutter Schooß; an ihren Brüsten warst Du meine Zuversicht! Ps. 22.
3. Ich fiel auf Dich aus Mutterleib; ich entkam ihm, und Du warst mein Gott! Ps. 22.
4. Auf Dich verließ ich mich von der Geburt an! Ps. 71.
5. Leben und Huld verlieh'st Du mir, und Deine Hut bewahrte meinen Odem! Hiob, 10.
6. Denn wer mich findet, findet Leben und erlangt des Herrn Wohlgefallen! Sprüche, 8.
7. Quell des Lebens ist Ehrfurcht vor Gott, zu entgehen den Fallstricken des Todes. Spr. 14.
8. Tod und Leben hängt von der Zunge ab; die sie lieben, genießen ihre Frucht. Spr. 18.
9. Um Leben bat er Dich — das gabst Du ihm; langes Leben für Menschenalter! Ps. 21.
10. Weiß' ich's doch wohl, daß sie dabei des Glücks weiter nicht empfinden, als daß ein Jeder sich freue und in seinem Leben Gutes wirke. Pred. 3.
11. Denn, wer noch mit den Lebenden verbunden ist — bei dem ist Vertrauen! Pred. 9.
12. Mein Antheil ist der Herr — darum hoffe ich auf ihn! Kl. 3.

Geburts-Tafel.

Jahr und Monat.	Datum.	Geschlecht.	Vor- und Zuname.	Bemerkungen.
1794. April	28	Knabe	Johannes	28 Februar
1796. [illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	Julie, [illegible]	[illegible]
1831. Juni	30	Tochter	Bertha, Donnerstag Mittag.	
1832. Nov	19	Tochter	Siegfried, Montag Abend 7½	
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
1833. Dec	30	Tochter	Elise, Sonntag früh 3 Uhr	
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
1836. Jan	9	Tochter	Franziska, Donnerstag früh 12 Uhr	
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
1838. Mai	16	Tochter	Elise, Donnerstag Abend 11½	1
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Jahr und Monat.	Datum.	Geschlecht.	Vor- und Zuname.	Bemerkungen.
1812, Jan	9.	Fem.	Rosa geb. Loewen.	
1839 Mai	5	Tochter	Clara, 2 J.	
1840 Aug	3	Tochter	Julius "	
1841 Sept	21	Tochter	Henriette 20	
1842, Aug	20	Tochter	Paul 21	
1856 Febr	9	Knabe	Robert Dornblatt	Dienstag Abend 7 Uhr
1857 May	15	"	Martin Dornblatt	Donnerstag Nachts 3/4 12
1858 Mai	16	"	Ernst Dornblatt	Sonntag
1859. September	27.	Tochter	Anna, Sara Dornblatt	Dienstag Mittag 1 1/2 Uhr.
1860. September	3.	Tochter	Felix, Reinhold Lion	Montag früh 8 1/4 Uhr.
1860. November	15.	Knabe	Max Dornblatt	Donnerstag Mittag 1 1/2 Uhr.
		Tochter	Margarethe Dornblatt	Donnerstag Mittag 2 Uhr.
1861. Januar	28.	Tochter	Louise Rosa Blumenthal	Montag um 4 1/2 Uhr.
1864. ~~November~~		~~Knabe~~		

Einsegnungen.

Motto: „Weihe den Knaben ein, nach seiner Fähigkeit; auch wenn er alt wird, weicht er nicht davon.“

Salomo.

1. Wie kann der Jüngling würdig seinen Pfad betreten? wenn er sich nach Deinem Worte richtet! Ps. 119.
2. Mein Sohn, wenn Dein Herz weise worden, so freue auch ich mich im Herzen! Spr. 23.
3. Ehrfurcht vor dem Ewigen ist alles Wissens Anfang; Thoren nur verachten Weisheit und Sitte. Spr. 1.
4. Der Thor verachtet des Vaters Zucht; wer Zurechtweisung beachtet, wird klug! Spr. 18.
5. Ein weiser Sohn erfreuet den Vater; ein thörichter Mensch verschmähet seine Mutter. Spr. 15.
6. Wahrheit kaufe — und verkauf' sie nie; Weisheit und Zucht und Verstand. Spr. 23.
7. Innig frohlockt des Gerechten Vater; wer einen Weisen erzeugt, freuet sich seiner. Spr. 23.
8. Mein Sohn, vergiß nicht meine Lehre — und meine Gebote bewahre Dein Herz! Spr. 3.
9. Der Weisheit Weg lehre ich Dich — führ' auf gerade Bahn Dich. Spr. 4.
10. Der verständige Sohn sammelt im Sommer; der verächtliche verschläft die Erndte! Spr. 10.
11. Fürchte den Ewigen mein Sohn, und den König — mit Aufrührern laß' Dich nie ein! Spr. 24.
12. Ich schwöre — und will's erfüllen, zu halten die Rechte Deiner Tugend! Ps. 119.

Einsegnungs-Tafel.

Jahr und Monat.	Datum.	Geschlecht.	Vor- und Zuname.	Bemerkungen.
April 1871	9.	Knabe	Robert Dornblatt	
April 1872	28	~~Knabe~~	Martin Dornblatt	
April 1874	16.	Mädch.	Anna Dornblatt	
April 1877	15.	Mädch.	Grethe Dornblatt	
do.	"	Knabe	Mar. ~~Dornblatt~~	
" "	"	"	Adèr Lion	
" "	"	"	Martin Lion	
März 1883	25	Mädch.	Clara Dornblatt	

Jahr und Monat.	Datum.	Geschlecht.	Vor- und Zuname.	Bemerkungen.
1861, Nov.	28	Enkel	Martin, Siegfried Lion	Donnerstag Mittag 1½ Uhr
1862 März	28	Enkel	Martha, Gertrud Abel	Freitag Abend 8 Uhr.
1863. Februar	25.	Enkel	Martin, Heinrich Abel.	Mittwoch Mittag 2 Uhr.
1863 April	27.	Enkel	Paul, Moritz Blumenthal	Montag Abend 9¾ Uhr
1864 September	1.	Enkel	Hedwig Abel	Donnerstag Mittag 11¼ Uhr
1865 August	24.	Enkel	Elsbeth Abel	Mittwoch Nachts 2 Uhr
1866 October	2.	Enkel	Clara, Marie Dornblatt.	Dienstag Morgen 1866
1867 Mai	19.	Enkel	Felix Abel	Sonnabend Nacht 11¾ Uhr
1869. Juni	7.	Enkel	Martin J. Valentin	Montag Abend 7¾ Uhr
1871. März	27.	Enkel	Toni J. Valentin	Montag Morgens 5 Uhr.
1871 ~~August~~ July.	24	Enkel	Fanny Charlotte Abel	Montag Morgens 10 Uhr.

Jahr und Monat	Datum	Geschlecht	Vor u. Zuname	Bemerkung
1872.	25.	Februar.	Felix H. Valentin	Sonntag früh 12¾ Uhr
1873.	26.	Februar	Fritz H. Valentin	Mittwoch früh 5 Uhr
1874.	18.	Septem:	Ernst H. Valentin	Morgens 8 Uhr
1875.	21	Decem:	Gertrud Marie H. Valen	Morgens 7. Uhr Dienstag
1876.	9	Januar	Wilhelm Julius Valen	Morgens Sonntag 3¾ Uhr
1878.	4.	Decemb.	Gertrud H. Valent	Morgens 6 7¾ Mittwoch.
1880.	19.	September	Walter H. Valentin	Sonntag Morgens 11 Uhr
1882.	15.	Juni	Käte Schönlank Urenkel	Donnerstag Nachts 11¾ Uhr.
1883.	10	April	Marie Rose H. Valen	Dienstag Nachmittag 4 Uhr
1884.	4	August	Dora, Fridrich Valent	
1885	20	September	Bruno H. Valen	
April	5.	Pauls	Frau Henriette	
März	12.	Sohn	Max P. Valentin	
Januar	21.	Sohn	Paul P. Valentin	
Juni	9	"	Hans P. Valentin	
September	3	"	Martin P. Valentin	
December	31.	"	Felix P. Valentin	
1879 Februar	10	"	Kurt P. Valentin	
1885 Mai	12	"	Peter P. Valentin	
1886. März	10		Anna, Charlotte Wörtel	Mittwoch 5 Uhr Nachmittags
1887. July	27.		Kurt Heinrich Valentin.	
1888. Dec.	5	Tochter	Eva	Paul Valentin
1889 July	31.		Tochter Ilse	Heinrich Valentin ¾ 6 Uhr Morgens.
1891 Juli	30		Tochter Frieda (Urenkelin)	Albert & Hedwig Sonnenthal
1892 Febr. 11 2¾ U. H. M.			Fritz Edmund Altenberg (Urenkel)	

1893	10	August	Urenkelin Toni Sonnenthal	Tochter v. Albert & Hedwig Sonnenthal
1894	28	März	Urenkelin Erna Blairon	Tochter v. Constant & Marta Blairon
			Urenkelin Lili Sonnenthal	Tochter v. Albert & Hedwig Sonnenthal
1895	16	März	Urenkelin Elsa Dornblatt	Tochter v. Max & Dina Dornblatt in Chicago.
1896	9	März	Urenkel Hellmut Zelter	Sohn v. Rudolf & Toni Zelter
1897	23	Maerz	Annemarie Zelter	
	7	Januar	Rudolf Zelter	

Hochzeitsfeier.

Motto: „Haus und Vermögen sind Verlassenschaft der Eltern; von Gott aber erhält man eine verständige Frau."
Salomo.

1. Und Gott der Herr sprach: „es ist nicht gut, daß der Mensch allein bleibe, ich will ihm eine Gehülfin schaffen, die um ihn sey." Pentateuch, 1. B.
2. Es verlasse darum der Mann seinen Vater und seine Mutter und hange seiner Frau an. Pentateuch, 1. B.
3. Und ich will Dich mir verloben auf immer — für die Tugend — für den Glauben und Du sollst den Ewigen kennen! Hosea, 2.
4. Höre Tochter und schau — und gönne mir Dein Ohr; vergiß Dein Volk und Deines Vaters Haus! Ps. 45.
5. Der Frauen Weisheit bauet das Haus — Thorheit zerstört mit eigen Händen es. Spr. 14.
6. Wer ein Weib gefunden — hat Gutes erlangt und ist des Herrn Gunst würdig worden. Spr. 18.
7. Ein frommes Weib ist des Mannes Krone. Spr. 12.
8. Anmuth ist trügerisch, Schönheit vergänglich — ein gottesfürchtig Weib aber wird gelobt. Spr. 31.
9. Dein Weib — wie traubenreicher Stock an Deines Hauses Seite; wie Oelbaum-Sprossen Deine Kinder um Deinen Tisch herum! Ps. 128.
10. Genieße das Leben mit der Frau, die Du liebst! — Pred. 9.
11. Und Du wirst sehen, daß Deine Nachkommenschaft groß sey — und Deine Sprößlinge, dem Kraut des Feldes gleich. Hiob, 5.
12. Der Herr segne die Frau, die in Dein Haus gekommen, wie Rahel und Lea, die beide das Haus Israel gegründet! Ruth, 4.

Hochzeits-Tafel.

Jahr und Monat.	Datum.	Name des Bräutigams, dessen Geburtsort und Alter.	Name der Braut, deren Geburtsort und Alter.	Bemerkungen.
1850, Aug.	29	Martin Valentin 30 Jahr	Rosa Loewen 18 Jahr	
1855 Febr.	18	Albert Dannstadt	Bertha Valentin	
1859 Juni	26	Adolf Lion	Elise Valentin.	
1860 Febr	19.	Otto Blumenthal	Franziska Valentin.	
1861 Juni	4	Eduard Abel	Clara Valentin	
1868 Sept.	15	Julius Valentin 28 Jahr	Anna Valentin geb. Baumann 20 Jahr	
1871. April	2.	Heinrich Valentin 29 Jahr	Valentin Valentin geb. Mannheimer 2 Jahr	

361

Jahr und Monat.	Datum.	Name des Bräutigams, dessen Geburtsort und Alter.	Name der Braut, deren Geburtsort und Alter.	Bemerkungen.
1881 Juni	12.	Oskar Schönlank Max Hörtel	Louise Blumenthal Minna Dornblatt	
1885 17. Juni				
1890 September	13.	Albert Sonnenthal.	Hedwig Abel.	
1891 Januar	18.	Constant Blairon	Marta Abel	
Mai	10.	Edmund Altenberg	Margarete Dornblatt	
1893		Martin Dornblatt	Martha Isenbiehl	
1895 März	24.	Rudolf Keller	Toni Valentin	

Sterbefälle.

Motto: „Besser ein Ruf, als köstlich Oel, und der Tag des Todes, als der Tag der Geburt!"

Prediger.

1. Im Schweiße Deines Angesichts sollst Du Brod genießen, bis Du wieder zurückgekehrt sein wirst zur Erde, aus welcher Du genommen. Pentateuch, 1. B.
2. Nackt kam ich aus Mutter Leibe, und nackend kehr' ich heim. Hiob, 1.
3. Besser ist es, in's Trauerhaus zu gehen, als dem Gastgebot zu folgen. Pred. 7.
4. Ein Mensch in Würden, vernunftlos — fährt hin, wie dummes Vieh. Ps. 49.
5. Das Andenken des Gerechten gereicht zum Seegen. Spr. 10.
6. Er ist eingedenk, daß wir Staub nur sind! Ps. 103.
7. Von gestern her sind wir und wissen nichts — ein Schatten nur sind auf Erden unsere Tage! Hiob, 8.
8. Du wirst in's Grab im Greisenalter wandern, wie weggeführet wird zur Zeit der Garbenhaufen. Hiob, 5.
9. Bedenke doch, daß Du wie Thon mich geformt, und in Staub lässest wiederkehren! Hiob, 10.
10. Wie sollt' ein Mensch vor Gott gerecht, wie rein seyn eines Weibes Sohn? Hiob, 25.
11. Alles wandelt nach einem Orte hin; alles entstand aus Staub, alles kehrt zum Staub' zurück. Pred. 3.
12. Was nur Odem hat, lobe Gott — Halleluja! Ps. 150.

Sterbe-Tafel.

Jahr und Monat.	Datum.	Stunde.	Geschlecht.	Name und Verwandtschaftsgrad des Verstorbenen und dessen Alter.	Bemerkungen.
1805			M	[illegible] Vater, 65	Im Letzten von Marie Valentin [illegible] 1800 geboren u. 1856 gestorben sind
Cal	2				
1826 Juli	3	10 Uhr		[illegible] Mutter	
	10	Morgens			
1934. Mai	30	Früh		Siegfried, [illegible] Kind	
[illegible]	11	abends			
1856. Febr	24	8 Uhr		[illegible] Blumenthal Vater Marie Valentin	10
18 Februar		Abends			
1867. Mai	28	6 3/4 Uhr Morgens		[illegible] geborene Fischl. Felix.	

3 b 2

Jahr und Monat.	Datum.	Stunde.	Geschlecht.	Name und Verwandtschaftsgrad des Verstorbenen und dessen Alter.	Bemerkungen.
1868. Februar	28.			Ehefrau Berthe Loewen.	
1868. September	17.			Sohn der Keller Loewen.	
1871. ~~September~~ ~~Februar.~~ Januar	20	12¼ Abds		Ehefrau Fanny Lasker.	
1872. October	31.			Ehefrau Johanna Cohen	
1874. Juni	5	Abds 9/4 9		Ehefrau Adolf Lion	
1875. Februar	13.	mitt. 1½		Bruder Leopold Lowen.	
1877. July	14.	Abds 7½		Marie Valentin Kinder	
November 1877.	19.	Morgs		Paul Blumenthal jüngster Sohn.	
Mai 1881.	9			Leb. Ehefrau Julie Cohen.	
Septbr. 1884.	21.			Ehemann Kurt Valentin	
1892 Juni 1893 August	8	ab. 10½ m.		Frau Sonnenthal Ehefrau,	

1895		
Juni	10	Abramsohn Sofie Hoerdel
Okt.	24	Hyman Josef Albert Dornblatt
1896		
Okt	31	Cohen Dina Domblatt geb. Levy i. Chicago
1897		
Jan	10	Hon. 1/4 Ak, Unsere geliebte Mutter Anna Rosa Abrahamson geb. Loewen,

Verzeichniss der wichtigsten Geburtstage der Familie
Abel und der ihr verwandten Familien. Voll. Lev. Pl. 1.

Januar

d. 6. Natalie Lion.
d. 7. Dr. Adolf Lion.
d. 9. Rosa Valentin geb. Blumenthal 1812
~~d. 12. Adolf Sachs (Breslau)~~ 1836
d. 21. Gisela Loewenthal 1848
~~d. 27. Conrad Blumenthal~~
f 28 Louise Blumenthal 1867
d. 13 Julie Mannheimer
d. 29 Cäcilie Friedländer

März

d. 17. Adolfs Taufzeitung 1845
~~d. 24. Julius Valentin~~
27. Toni Valentin
f 28 Abel sind Martha, Gertrud 186
d. 7 Marie Helene Valentin
geb. Mannheimer
d. 6 Gustav Mannheimer

May

d. 5. Clara Valentin. 1839.
d. 15. Martin u. Ernst Dornblatt 1856
d. 19. Siegmund Caspar 1837.
d. 26. Felix Valentin 1838.
d. 29. Hilda Loewenthal.
d. 31. Fräulein Kleinert
f 12 Frau Abel (Mutter)
f 16 Felix Abel
f 5 Frau Adolf Adolfs

July

Charlotte Abel
24 Clara Lewin
geb. Abel.
8. Doctor Ernst Kuhn.
d. 13 Peter Mannheimer.
d. 1. Ad. Levenstein
~~d. 5 Cäcilie Lion~~ 1864.
XXX
d. 6. Dornblatts Verlobungstag.
d. 13. Lina Adolfs.
d. 10. Adele Kuhn d. 20. Heinrich Valentin 1841.
f 3. Felix Lion 1860.
f. 27. Anna Dornblatt. 1859.

Februar

d. 7. Loewens Taufzeitung.
d. 7. Robert Dornblatt 1856
d. 18. Dornblatts Taufzeitung 1855
d. 19. Blumenthals Taufzeitung 18
d. 21. Friederike Blumenthal
f 12 Ida Abel
f 25 Heinrich Abel 1863.
f 27. Girau
f 28 Bertha Loewin
5. Anna Valentin geb. Salomon geb 1848.
25 Felix Valentin Fritz Natalie geb 1874.

April

d. 8. Leopold Loewen.
d. 16 Albert Dornblatt.
~~d. 30 Dr. Lade.~~
f 27. Paul, Moritz Blumenthal 1863.
5. Fetichen Valentin

Juni

d. 26. Lions Taufzeitung 1859.
d. 30. Bertha Dornblatt 1831.
2. Abels Kasper 1861
d. 7. Julius unsers Sohn 1864.
Martin
d. 7. Ernst Ferdinand Mannheimer

September

d. 3. Julius Valentin 1840
d. 5. Albert Cohen (Güstrow)
f 21. Paul Valentin 1842.
f 12 Eduard Abel 1836 19. Früher Kaufmann
f 11 Rosa Cohen (Güstrow) 20. Berlin Friedländer
f 24 Elsbeth Abel 1865.
24 Minna Sophie Salomon.

October

d. 14 Blumenthals Verlobungstag.
~~d. 21. Madame Loewe~~ XXX
f 2. Clara Marie Dornblatt (1866)
~~d. 19 Friedrich Mannheimer~~
~~d. 23. Berthchen Friedländer~~

September.

d. 17. Bertha Lasman.
d. 20. Heinrich Valentin 1841
d 29. Robert Cohen (Güstrow)
9 1 Hedwig Abel 1864.
15. Tochter d. Julius Valentin
18 Ernst Valentin & Anna Salomon.

November.

d. 2. Fanny Lasser.
d 3. Claras Marlobiusstr.
d. 15 Papa ~~Lasser~~ Abel G.
d. 15. Mass. d. Margarethe Gubenstr. 1860
d 28 Martin Lion 1861
" 23 Tettchen Salomon
" 20 Vater Heinrich Salomon L. 1801.
" 20 Heinrich Marlobiusstr.

December

d. 14. Betty Lasser.
d. 22. Otto Blumenthal.
d. 29. Elise Lion, Großmutter d. Mrs. Labiauerstr. 1833.
d. 28 Franziska Abel
d. Felix Cohen Güstrow
d. 21. Mary Valentin Pauls Familie.

12 L. Mary Max
5. April Pauls Sohn
3. September Martin
21. Januar Paul
31. Dezember Felix
9. Juni Hans. 1874.

16 L. December Marie Gub.

25 L. April Marlobiusstr. n. Marie 1871

III 7 (3819

15 Sgz. Klangel sind eingeübt.

B. 9.

Im Namen Seiner Majestät, Adolphe Wilhelm Carl Heinrich, Herzog zu Nassau, Herzog von Engern und Westphalen, Graf zu Katzenelnbogen, Dietz, Vianden und Diedenburg, Herr zu Wiesbaden, Idstein, Merenberg, Wehrheim, Limburg, Cronberg, Eppstein, Königstein, Münzenberg und Wiesbaden-Biebrich, Erbmarschall von Nassau, Souverain Herzog von Luxemburg, Fürst von Oranien, Prinz von Nassau, Souverain Herr von Naarden, Grand-Croix des Ordens der Eichenkrone, Ritter des Militär-Ordens vom heiligen Georg, des Ordens der Treue, des Ordens der Ehrenlegion, des Ordens der Ehrenkrone, des Ordens der Stephanskrone, des Ordens der Krone von Eisen, des Ordens der Krone von Würtemberg, des Ordens der Treue von Hessen, des Ordens der Rautenkrone, des Ordens der Treue von Hessen-Homburg, des Ordens der Wendischen Krone, des Ordens der Krone von Preußen, des Ordens der Krone von Hannover, des Ordens der Krone von Baiern, des Ordens der Krone von Sachsen, des Ordens der Krone von Belgien, des Ordens der Krone von Italien, des Ordens der Krone von Rumänien, des Ordens der Krone von Portugal, des Ordens der Krone von Spanien, des Ordens der Krone von Griechenland, des Ordens der Krone von Dänemark, des Ordens der Krone von Schweden, des Ordens der Krone von Norwegen, des Ordens der Krone von Russland, des Ordens der Krone von Türkei, des Ordens der Krone von Persien, des Ordens der Krone von Japan, des Ordens der Krone von China, des Ordens der Krone von Siam, des Ordens der Krone von Abessinien, des Ordens der Krone von Mexiko, des Ordens der Krone von Brasilien, des Ordens der Krone von Chile, des Ordens der Krone von Peru, des Ordens der Krone von Bolivien, des Ordens der Krone von Ecuador, des Ordens der Krone von Venezuela, des Ordens der Krone von Neugranada, des Ordens der Krone von Costa Rica, des Ordens der Krone von Nicaragua, des Ordens der Krone von Honduras, des Ordens der Krone von Salvador, des Ordens der Krone von Guatemala, des Ordens der Krone von Haiti, des Ordens der Krone von Jamaika, des Ordens der Krone von Trinidad, des Ordens der Krone von Barbados, des Ordens der Krone von Grenada, des Ordens der Krone von St. Vincent, des Ordens der Krone von St. Lucia, des Ordens der Krone von Dominica, des Ordens der Krone von Antigua, des Ordens der Krone von St. Kitts, des Ordens der Krone von Nevis, des Ordens der Krone von Montserrat, des Ordens der Krone von Anguilla, des Ordens der Krone von Tortola, des Ordens der Krone von Virgin Gorda, des Ordens der Krone von Anegada, des Ordens der Krone von Jost Van Dyke, des Ordens der Krone von Saba, des Ordens der Krone von St. Eustatius, des Ordens der Krone von St. Martin, des Ordens der Krone von St. Barthélemy, des Ordens der Krone von Guadeloupe, des Ordens der Krone von Martinique, des Ordens der Krone von Dominica, des Ordens der Krone von Antigua, des Ordens der Krone von St. Kitts, des Ordens der Krone von Nevis, des Ordens der Krone von Montserrat, des Ordens der Krone von Anguilla, des Ordens der Krone von Tortola, des Ordens der Krone von Virgin Gorda, des Ordens der Krone von Anegada, des Ordens der Krone von Jost Van Dyke, des Ordens der Krone von Saba, des Ordens der Krone von St. Eustatius, des Ordens der Krone von St. Martin, des Ordens der Krone von St. Barthélemy, des Ordens der Krone von Guadeloupe, des Ordens der Krone von Martinique,

Mein Testament!

§. 1.

Zu meinen Erben ernenne ich:

A. meine geliebte Ehefrau, Rosa geborene Loewe,

B. meine mit der Ehe mit derselben erzeugten, den Kindern, als:

1.	Bertha	geboren am	30. Juni	1831.
2.	Elisabeth	"	29. December	1833.
3.	Franziska	"	9. Januar	1836.
4.	Felix	"	26. Mai	1838.
5.	Clara	"	5. Mai	1839.
6.	Julius	"	3. Augl.	1840.
7.	Heinrich	"	20. Septbr.	1841.
8.	Paul	"	21. Augl.	1842.

C. diejenigen Kinder, welche ich mit der Ehe mit meiner gedachten Ehefrau noch erzeugen möchte,

und

Ausfertigung

1759.

und zwar dergestalt, daß meiner Ehefrau das gesetzliche, dem überlebenden Ehegatten in der Mark Brandenburg gebührende statutarische Erbrecht verbleibt und meine gedachten Kinder, dasjenige Vermögen, welches nach Abzug der sogenannten statutarischen Portion übrig bleibt, zu gleichen Rechten und Antheilen erben. – Stirbt meine geliebte Ehefrau vor mir, oder würde sie sich, wider Vermuthen, als Nichterbin erklären, so sind meine ad B. und C. gedachten Kinder meine Universalerben zu gleichen Rechten. Den etwa vor mir verstorbenden substituire ich deren eheliche Descendenz den Stämmen nach.

§. 2.

Ich vermache als Legate:

1. meiner Schwester, der Ehegenossinn des Bildhauer Loeser Cohen zu Güstrow, Johanna, die Zinsen von einem Kapital von Dreitausend Rthr. Courant, welches aus meinem Nachlaß besonders, nach näherer Vorschrift des §. 5. dieses Testaments sicher zinsbar untergebracht werden soll. Diese

Zin-

Zinsen sollen der Legataria so lange sie lebt, halbjährlich und zwar von meinem Todestage ab, gegen deren alleinige Quittung und ohne daß ihr Ehemann letztere mit vollzieht oder genehmigt, ausgezahlt werden. Stirbt die Legataria im Laufe des halben Jahres, bevor sie die halbjährigen Zinsen empfangen hat, so sollen die bis zu ihrem Todestage fällig gewordenen, ihren Erben ausgezahlt werden. Den Ehemann schließe ich von dem Nießbrauch und von der Verwaltung dieses Zinsgenusses aus; es soll derselbe zu dem vorbehaltenen Vermögen der Legataria gehören.

2. Den drei Kindern meiner Schwester Julie verehelicht an den Kaufmann David Cohen in Güstrow, nämlich: Rosalie, Pauline und Albert, vermache ich einem Jeden Tausend Thaler Courant. Diese Dreitausend Thaler sollen sobald als möglich nach meinem Tode ebenfalls nach näherer Vorschrift §. 5. dieses Testaments, sicher gegen Zinsen ausgeliehen, und die Zinsen so lange, bis die Zahlung des Legats erfolgt, aufgesammelt und zum Capital geschlagen, und wiederum zinsbar untergebracht wer-

den

ten. Die Zahlung jedes dieser drei Legate am Kapital und Zinsen erfolgt, sobald die Legataria oder der Legatar die Majorennität erreicht hat, oder bei der Verheirathung derselben, wenn diese vor der erreichten Majorennität erfolgt.

Cissat 3. Der Köchin Bine Hirsch, jetzt in Diensten des Herrn Moritz Samson hierselbst, bei dem ich früher gewohnt habe, Fünfzig Thaler Courant.

Cissat 4. Der Gesellschaft zur Unterstützung der Wittwen und Waisen verstorbenen Mitglieder der: „Gesellschaft der Freunde," hierselbst, vermache ich Funfzig Thaler Courant.

5. desgleichen dem Sohne meines Anverwandten, des Commissionair Joseph Hirsch, hierselbst, dem Handel /: Hermann :/ Hirsch, Fünfhundert Thaler Courant, mit der näheren Bestimmung, daß dieses Kapital nach §. 5. meines Testaments zinsbar untergebracht und dem Legatar nach erlangter Großjährigkeit, nebst den bis zu diesem Zeitpunkt aufzusammelnden Zinsen, welche so viel als möglich als Kapital

wie-

wieder auszuleihen sind, ausgezahlt werden sollen. Ich vermache ferner:

Cissat 6. meiner Cousine, der Ehefrau des Kaufmanns Samuel Arend hierselbst Rahel geborenen Berend, die Zinsen eines Kapitals von Zwei Tausend Rthr. Ct. welches nach §. 5. dieses Testaments zinsbar belegt werden soll.

Diese Zinsen sollen der Legataria so lange sie lebt, von meinem Todestage ab, in vierteljährigen Raten ausbezahlt werden. Die Zinsen des laufenden Quartals, welche die Legataria noch nicht erhoben hat, fallen deren Erbanzl.

7. Den Geschwistern Bella und Julie Lehndorff welche früher hierselbst eine Schul-Anstalt gehabt haben, einer jeden Hundert Thaler Ct.

8. der Wadzek-Anstalt hierselbst Funfzig Rthr. Ct.

9. Dem zur Zeit in der Oranienburgerstraße hierselbst befindlichen Krankenverpflegungs-Anstalt der Judenschaft hierselbst, Hundert Rthr. Courant.

10. Der jetzt in der Oranienburgerstraße hierselbst befindlichen Alterversorgungsanstalt /: auch Hospital genannt :/ der Judenschaft, Hundert Rthr.

11.

erled. 11. Sämmtlichen zur Zeit meines Todes in meinen Diensten stehenden Domestiquen, zusammen Hundert Rthr. Courant zu gleichen Theilen.

erled. 12. Dem jetzigen Portier im Friebeschen Erbenhause am Opernplatz hierselbst, Ernst Krüger, Zwanzig Thaler Court.

13. Dem Sohne meines Freundes und Schwagers Adolph Lasker, dem Sigismund Lasker, Fünfhundert Thaler Courant, als einen besonderen Beweis meiner Liebe und Anhänglichkeit für seinen Vater. Diese Fünf Hundert Rthr. sollen 2 Monat nach meinem Tode spätestens dem Legatar und Falls derselbe noch minorenn wäre, seinem Vater für den Sohn ausgezahlt werden.

erled. 14. Dem Sohne meines verstorbenen Freundes Heinrich Lasker, dem Leopold Lasker, vermache ich die Brillante Tuchnadel, die ich gewöhnlich trage, als einen besonderen Beweis meiner Liebe und Anhänglichkeit für seinen verstorbenen Vater.

15. An meinem Begräbnißtage sollen Fünfhundert Rthr. Ct. an arme jüdische Glaubensgenossen, welche einen moralisch guten Lebenswandel führen, vertheilt werden. Die Vertheilung überlasse ich lediglich dem Ermessen meines Freundes Adolph Lasker, und wenn dieser die Vertheilung nicht übernehmen könnte oder wollte, dem ersten der §. 5. ernannten Testaments-Executoren und wenn dieser verhindert wäre, dem darauf folgenden. Ich wünsche, daß besonders verschämte Arme und solche Personen, die durch unverschuldete Unglücksfälle herunter gekommen sind, bedacht werden, ohne jedoch irgend Jemand ein Recht auf diese Unterstützung einzuräumen. Die Vertheilung kann übrigens auch nach meinem Begräbnißtage erfolgen, wenn bis dahin die Wahl hülfsbedürftiger Personen zweckmäßig nicht getroffen werden konnte. Zur Erreichung dieses Zweckes wäre es demnach wohl wünschenswerth, wenn mein Freund A. Lasker oder dessen Stellvertreter den Präses der zeitigen Armen Commission der Judenschaft mit hinzuziehen möchte.

Die Legate ad No. 3. 4. 7. 8. 9. 10. 11. und 12 sollen vier Wochen nach meinem Tode ausgezahlt werden

den Zinsen bis zum Zahlungstage können die Legatarien nicht verlangen.

§. 3.

Die von sämmtlichen Legaten zu entrichtende Erbschaftsstempelsteuer soll aus meinem Nachlasse bezahlt werden und daher den Legatarien nicht zur Last fallen. Stirbt ein Legatar vor dem in dem §. 2. bestimmten Zahlungstage, so wird das Legat nicht auf seine Erben vererbt, fällt vielmehr an meine Erben zurück.

§. 4.

Meine geliebte Ehefrau ist für den Fall, daß sie mich beerbt, damit einverstanden, daß die Legate und die Erbschaftsstempelsteuer, in so weit als dadurch der gesetzliche Pflichttheil meiner Kinder verletzt sein würde, wenn die Zahlung jener Legate und der Stempel-Steuer von denselben, aus dem den Kindern als Erben zufallenden Theil des nach meinem Tode zur Theilung unter meine Erben gelangenden Vermögens geleistet würde, aus dem ihr, meiner Ehefrau, zufallenden Theil des gedachten Vermögens, mithin aus der ihr

ihr hinterlassenen statutarischen Erbportion, berichtigt werden. Sie hat Kenntniß von dem Inhalt des gegenwärtigen Testaments erhalten, und wird in der gesetzlich vorgeschriebenen Form die Verpflichtung übernehmen, die Legate nebst der Stempelsteuer aus ihrem gesetzlichen Erbtheil zu entrichten, mithin darin willigen, daß ihr statutarisches Erbrecht in so weit geschmälert wird.–

Meine liebe Ehefrau ist zugleich unterrichtet daß ich bei Lebzeiten jedem meiner Kinder ein Kapital geschenkt und dieselben dafür in meinem Hauptbuche creditirt habe. Würde meine Ehefrau vor mir versterben, oder wider Vermuthen als Nichterbin sich erklären, so sind meine Kinder gehalten, die vorstehend von mir ausgesetzten Legate zu entrichten.

§. 5.

Zu Testaments-Executoren und zugleich zu Vormünder meiner minorennen Kinder ernenne ich:

1. den Banquier Herrn M. Borchardt jun.
2. " " " Wilhelm Riess
3. " " " Joseph Fürst
4. " " " Herrmann Samuel Helfft.

und

und zwar dergestalt, daß nur drei derselben und zwar nach der vorstehenden Folge-Ordnung fungiren und der vierte als Substitut erst in dem Falle nach der vorstehenden Folge-Ordnung eintritt, wenn einer der dem Substituten in der obigen Reihenfolge vorstehenden Executoren und Vormünder die Executorie und Vormundschaft nicht annehmen will oder kann, oder dieselbe zu beendigen verhindert ist. Sollten von den vier ernannten Personen, zwei vor dem Antritt oder vor der Beendigung der Executorie und Vormundschaft versterben, so will ich, daß die beiden Lebenden allein fungiren, mithin beide die Executorie und Vormundschaft allein übernehmen. Ich hoffe zuversichtlich, daß diese ehrenwerthen Männer, deren wohlwollende Gesinnungen mir bekannt sind, des Wohles meiner Familie, welches ich mit Vertrauen in ihre Hände lege, väterlich sich werden annehmen, und daher die hiermit an sie gerichtete angelegentliche Bitte nicht werden abschlagen wollen, sich der Executorie und Vormundschaft zu unterziehen.

Die-

Diesen Testaments-Executoren und Vormündern lege ich die Befugniß bei:

1. die Feherstellung meines Nachlasses, dessen Versiegelung ich jedenfalls verbiete, nach ihrem besten Ermessen zu bewirken;
2. meinen Nachlaß zu reguliren und namentlich diejenigen Kapitalien zinsbar zu belegen, und zu verwalten, deren Zinsen ich im §. 2. meines gegenwärtigen Testaments als Legate vermacht habe.

Die Testaments-Executoren verfahren bei der Verwaltung und zinsbaren Unterbringung der gedachten Kapitalien nach ihrem besten Ermessen, Wissen und Gewissen, bestimmen den Zinssatz, den sie so günstig als möglich bedingen werden, und sind nicht schuldig die Legatarien über die Belegung zu befragen, oder dieselben bei der Belegung zuzuziehen. Die Legatarien müssen lediglich mit demjenigen Zinssatz sich begnügen, welchen die Testaments-Executoren bedungen haben, und können in dieser Hinsicht keine Rechenschaft verlangen, müssen ferner auch den Testaments-Executoren unbedingt Glauben schenken, falls dieselben schriftlich ver-

si-

sehen, daß sie zu dieser oder jener Zeit Zinsen nicht zu erhalten gewesen, oder sonst ausgeschlossen sind. – Ich befreie die gedachten Personen von jeder Cautionsbestellung, sowie von der obervormundschaftlichen Aufsicht, namentlich von den §. 422 bis 678. Tit. 18 Th. II des Landrechts vorgeschriebenen Einschränkungen. Als Vormünder meiner minorennen Kinder und als Verwalter der Capitalien, deren Zinsen ich §. 2. legirt habe, ermächtige ich sie, Geld, Documente und Vermögensobjecte überhaupt zu erheben, und darüber rechtsgültig zu quittiren, Eintragungen aller Gattungen in die Hypothekenbücher und Löschungen in denselben nachzusuchen und zu bewilligen; Cessionen zu ertheilen; Vergleiche zu schließen, Verzicht zu leisten; streitige Rechte einem schiedsrichterlichen Urtheil, selbst mit Verzicht auf Rechtsmittel, zu unterwerfen; Prozesse zu führen, Klägers und Verklagten Rolle zu vertreten, gerichtliche Urtheile zu empfangen, Arreste nachzusuchen und aufzuheben, überhaupt Alles zu thun und zu verhandeln, was die Gerichte oder deren Organe von einer

ob-

obwaltenden Partei zu verlangen berechtigt sind; Eide zu deferiren, referiren, und sie geschworen anzunehmen; Sachwalter zu bestellen, Kaufgelder zu creditiren, Verträge aller Art zu schließen, das Vermögen der Curanden nach ihrer besten Einsicht zu verwalten, überhaupt die Curanden überall selbstständig zu vertreten. Bei Verschiedenheit der Meinungen entscheidet die Stimmenmehrheit, und wenn der Fall eintreten sollte, daß nur zwei Vormünder fungiren, so mögen sie die Meinung eines Dritten einholen und diese befolgen. Ob sie in Betracht der Möglichkeit, daß die zu meinem Nachlaß gehörigen Documente und besonders die geldwerthen Papiere sicherer bei der obervormundschaftlichen Behörde als in ihrem Privat-Verschluß aufbewahrt sein könnten, diese Documente und Papiere bei jener Behörde deponiren zu wollen, überlasse ich lediglich ihrem Ermessen. Wenn sie die Deposition beschlossen haben, sollen sie dennoch befugt sein, zu jeder Zeit die Deposita zurückzuverlangen und anderweitigen Gewahrsam zu nehmen.

Ich

Testament
mit 3 Zeugen, und 2 Zeugen Siegeln
versehen.
10,904.
Trier, den 29 Mai 1843.
Sieke.

Heute erschien bei mir Notarius aus 6½
Mai 1843. Martin Valentin.
Notarius des Kreises Herrn Martin Va-
lentin, welcher denselben durch vorgelesene in sei-
ner Wohnung, Brunnenhüttengasse No. 68.
den rechtzeitigen absterben des letzten
Herrn Testators überzeugen soll. 6te ist das-
selbe in seiner Gegenwart mit diesem
Amtssiegel versehen, und von
drei Zeugen und dem Testatorsiegel ge-
siegelt beigetragen, mit dem dazu
erforderlichen Protokoll beschaft.
Trier, den 29 Mai 1843.
Sieke. Notarius.

ersetzen den Himmel die mir Herren eine-
zigen in Besitz nahmen !!!
Trier, den sechsten Mai 1843.
L. S. Martin Valentin.

* * *

Testament
mit 3 Zeugen, und 2 Zeugen Siegeln
versehen.
10,904.
Trier, den 29 Mai 1843.
Sieke.

Heute erschien bei mir Notarius aus 6½
Mai 1843. Martin Valentin.
Notarius des Kreises Herrn Martin Va-
lentin, welcher denselben durch vorgelesene in sei-
ner Wohnung, Brunnenhüttengasse No. 68.
den rechtzeitigen absterben des letzten
Herrn Testators überzeugen soll. 6te ist das-
selbe in seiner Gegenwart mit diesem
Amtssiegel versehen, und von
drei Zeugen und dem Testatorsiegel ge-
siegelt beigetragen, mit dem dazu
erforderlichen Protokoll beschaft.
Trier, den 29 Mai 1843.
Sieke. Notarius.

Ich überzeuge, dass ich die Liebe meiner
einzigen Kinder Brüder Schwester Ver-
wandt und der übrigen Menschen.
den unwandelbaren Sinn, welche ich ge-
nieße habe.

Fol. 6

Ich widerrufe hiermit ausdrücklich alle
und jede früheren letztwilligen Verfügun-
gen, namentlich das Testament, welches
ich im Jahre 1831 bei dem Kreisnotari-
at. Gerichts des Erbgerichts-Bezirks
Niederschönhausen deponirt habe, hie-
mit zu demselben ausdrücklich Codicille.
Ich beginne mit der ersten, nämlich
Codicille, wenn sie von mir ganz und un-
terschrieben, oder auch nur von mir in
Gegenwart dreier mitunterschriebenen
Zeugen, mit meinem Namen Unterschrift
versehen, oder neben welchen oder
gewöhnlich beigedrückt und von einem
Notarius abgelesen, als das gegenwär-
ge Testament errichtet sind, sollen dieselben
Kraft und Wirkung haben, als wenn
sie in dem gegenwärtigen Testamente.

Mayen

Verhandelt
Berlin, den 29 Mai 1843.
Nachmittags 4 Uhr.

Einem mündlichen Antrage zufolge hatten sich die unterzeichneten für diesen Monat zur Auf- und Annahme letztwilliger Verordnungen ausdrücklich ernannten Deputirten des hiesigen Stadt-Gerichts zur oben bemerkten Zeit nach dem Hause Oranienburgerstraße No. 68 begeben, um daselbst in der Wohnung des Kaufmanns Herrn Valentin von demselben ein Testament verschlossen anzunehmen.

Es wurde dort in einem zwei Treppen hoch nach der Straße hinaus belegenen 2 fenstrigen Wohnzimmer angetroffen:

1. der Kaufmann Herr Martin Valentin
2. dessen Ehegattin, Rosa geborene Loewen, Letztere im Beistande des Herrn Justiz-Raths Marchand, welcher zugleich die Valentinschen Eheleute recognoscirte.

Herr Valentin genehmigte und wiederholte das in seinem Auftrage angebrachte Gesuch um Annahme seines bereits abgefaßten Testaments. Er ist, wie die

Un-

Unterredung mit ihm überzeugend ergab, im vollkommenen Gebrauch seiner Geisteskräfte und überreichte den Deputirten ein Paquet in Octavformat welches dreimal mit einem Privatsiegel verschlossen ist, und die Aufschrift führt:

Hierin befindet sich mein Testament vom 6ten Mai 1843. Martin Valentin,

und erklärte:

Das überreichte Paquet enthält, wie auch die Aufschrift ergiebt, mein Testament, welches ich mir von einem Sachverständigen habe anfertigen lassen; ich habe solches selbst geschrieben, auch am Schlusse eigenhändig unterschrieben, und die Aufschrift ist gleichfalls von meiner Handschrift, demnächst habe ich solches in den Umschlag, worin es sich jetzt befindet, durch dreimalige Aufdrückung meines Pettschafts eingeschlossen.

Der Inhalt dieses Testaments ist überall meiner Willensmeinung gemäß und es sind die gesetzlichen Vorschriften wegen Einsetzung bestimmter Erben und der Notherben darin beobachtet.

Ich bitte:

Die

dieses Testament zum gerichtlichen Gewahrsam anzunehmen und mir darüber einen Recognitionsschein zu ertheilen, worin ich das Verbot der Siegelung, welche ich hiermit ausdrücklich untersage, aufzunehmen bitte.

Es ist das überreichte Testament angenommen und folgender Annahme-Vermerk darauf gesetzt worden:

Testament des Kaufmanns Herrn Martin Valentin, welches derselbe heute verschlossen in seiner Wohnung, Oranienburgerstraße No. 68. den unterzeichneten Deputirten des hiesigen Stadt-Gerichts übergeben hat. Es ist dasselbe in seiner Gegenwart mit diesem Annahme-Vermerk versehen, und den drei Privatsiegeln das Gerichtssiegel zweimal beigedrückt worden, wie das darüber aufgenommene Protokoll besagt.

Berlin den 29ten Mai 1843.

Kempf. Thiel.

Hiernächst wurde den drei Privatsiegeln womit dasselbe verschlossen ist, das Gerichts-

Sie-

Siegel zweimal beigedrückt.

Darauf erklärte die Ehegattin des Herrn Valentin, Frau Rosa geborne Loewen, gegen deren Dispositionsfähigkeit durchaus kein Bedenken obwaltet, Folgendes:

Der Inhalt des von meinem Ehemann überreichten Testaments ist mir genau bekannt, und er hat dasselbe in meiner Gegenwart eingesiegelt. Es sind darin jetzt an Legaten 5170 rt. Court. Kapital und außerdem mehrere Renten von einem Kapitals-Betrage von Fünftausend Thalern ausgesetzt. Ich genehmige diese Bestimmungen nicht nur hiermit ausdrücklich, sondern gestatte auch, daß mein Mann die Legate durch nachträgliche Bestimmungen bis zu einem Betrage von 7000 rt. schreibe Siebentausend Thaler Courant erhöhe, während sie jetzt nur 5170 rt. Capital betragen. Mein Mann hat in dem überreichten Testamente bestimmt, daß sowohl die Renten von dem Capitals-Betrage von 5000 rt. als die Legate der 5170 rt. Kapital aus der mir gebührenden statutarischen Portion entnommen und berichtigt werden sollen. Dies ge-

neh-

nehmige ich hierdurch nicht nur ausdrücklich, sondern bewillige auch, daß der von ihm etwa bis zu einer Summe von 7000 rt zu erhöhende Capitals-Betrag der Legate ausschließlich aus meiner statutarischen Portion entnommen, daraus auch der Erbschaftsstempel, welcher von den Legaten und den Renten gezahlt werden muß, berichtigt werde.
Herr Valentin acceptirte die vorstehende Erklärung seiner Ehegattin.
Der Madame Valentin ist von dem Deputirten und ihrem Rechtsbeistande eröffnet worden, daß eine Ehefrau in der Mark die Hälfte des gemeinschaftlichen schuldenfreien Vermögens als Erbportion verlangen könne, wenn der eine Ehegatte verstorben sei. Aus der von ihr abgegebenen Erklärung gehe hervor, daß diese Erbportion in der von ihr angegebenen Art geschmälert werde, indem sonst die Legate vorweg aus dem Nachlasse berichtigt werden müßten, jedoch in der Art, daß die Hälfte der ganzen Masse ihr verbleiben müsse.

Bei

Bei der von ihr abgegebenen Erklärung könne sie von jenem Rechte keinen Gebrauch mehr machen, auch dieselbe einseitig ohne Genehmigung ihres Ehemannes nicht mehr widerrufen.
Madame Valentin hat sich den Folgen ihrer hier abgegebenen Erklärung unterworfen.
Es ist hierauf diese Verhandlung den Comparenten vorgelesen, von ihnen durchgängig genehmigt und unterschrieben worden.

Martin Valentin.
Rosa Valentin geb. Loewen.
Carl Wilhelm Marchand.
als Recognoscent der Valentinschen Ehegenossen und als Rechtsbeistand der Frau
Valentin.

a. u. s.
Kempf. Thiele.

\# \# \#

Nachtrag zu meinem am 29. Mai 1843. bei dem Königlichen Stadt-Gericht allhier deponirten Testamente.

I. Ich verordne zu §. 2 folgendes:
ad. 1. Meiner Schwester, der Ehegenossinn des Loeser Cohen zu Güstrow mit Namen

So.

Johanne Sara Ida Zirlow aus Ninow bei Pritzwalk aus 3000 Thlr. gerichtlicher Taxe ihres Ehemanns Tischlers. — Sie soll in das Zirlow aus Ninow Eingebrachte aus 500 Thlr. gerichtlicher Taxe bestehende sämmtliche Effekten mit Ausnahme der Gegenstände, welche zu dem Handel und Gewerbe ihres Ehemanns gehören, als Eingebrachtes in die Gemeinschaft der Ehe.

ad 2. Einen jeden der drei Kinder seiner Ehefrau Julie verwittwete gewesene Cohen aus deren Ehe mit dem David Cohen in Güstrow eine Tochter aus 1000 Thlr. zusammen 3000 Thlr. gerichtlicher Taxe bestehenden Nachlaß, und zwar jede Tochter 1000 Thlr. gerichtlicher Taxe mit Ausnahme ihrer Tochter Rosalie Cohen 1500 Thlr. gerichtlicher Taxe bestehenden Eingebrachten Effekten, ferner seine Tochter Pauline Cohen 1500 Thlr. gerichtlicher Taxe bestehende Eingebrachte Effekten, und seine Tochter Albertine Cohen 1000 Thlr. gerichtlicher Taxe bestehenden Eingebrachten Effekten. Im Uebrigen bleibt es bei der in Gegenwärtigem Vertrage getroffenen Bestimmung.

ad 3. Die Ehefrau Rose Hirsch ist majorenn, und ihr ausgesetzte Tagen stellt mag.

ad 4. Laut der Ehepakten zur Verlautbarung der Wittwe und Minorennen gewesenen Ehefrau des Handelsmanns Hirsch ausgesetzte Tagen sind auf, wie sonst der selbe bereits ein Gehorsam genommen.

ad 5. Laut dem Handel p. Hermann p. Hirsch, der gegenwärtig Hildesheimerstrasse No 4 wohnt, und in der Gütergemeinschaft Hanna Liebermann & Auerbach verstorbene, ausgesetzte Tagen bleibt in der bestimmten Weise bestehen.

ad 6. Die Ehefrau des Kaufmanns L. Arend früher selbst Rosa geb. Berend ist majorenn, ihre Tagen stellt jetzt mag.

ad 7. ad 8. ad 9. und ad 10. weise mir Tagen resp: für die Ehefrauen Lehndorff, die Wadzeck'schen Ehefrau, die Krankenunterstützungs-Ehefrau und die Altersversorgungs-Ehefrau der Judenschaft hierselbst bleiben bestehen.

ad 11. und ad 12. den minorennen und dem majorennen verstorbenen Victor ausgesetzten Tagen stellen mag; ist namentlich dem minorennen Salvator Johann Carl

Au-

ad 3

August Müller aus Weichsel bei Groß Glogau,
wegen rückstellung zum Zweck meines Studiums aus
in meinem Dienste sein sollte, ein Capital
von 100 Thlr. gerichtlich Hypothek Ursula Nr. 61.
ad 13. Auch dem Raymund Lassar ausgestellte
Capital von 500 Thlr soll cassirt werden, da sol-
ches der Mutter damit zurückgegeben ist, einen
Theil seiner Brautschuldigkeit ausgemacht
worüber Quittung beigebracht worden ist, die
soll dies Capital gelöscht werden.
ad 14. Das von Leopold Lassar ausgestellte Ca-
pital habe ich hiermit cassirt.
ad 15. Das Capital bleibt in der ausgegebenen
Art bestehen, ich bemerke nur, daß mein
Schwager Adolph Lassar be-
reits verstorben ist, und die Auszahlung
des rückständigen Capitalzinses nur einem der
von mir weiter unten zu bestellenden
Testaments-Executoren in der ausgegebe-
nen Weise übergehen soll. Die Auszahlung soll
jedoch nur der Art erfolgen, daß nur
diejenigen Zinsen, welche drei Ca-
pitalien, nie jedem mindestens 10 Thlr.
p. Jahr Ursula erhalten.
Zu dem obigen ad 1. rücksichtlichen Capitale für
minor

meine Schwester Johanne Cohen bestim-
me ich was folgendes:
Ich nehme an, daß das daselbst ausgestellte
Capital von 5000 Thlr nur Rente von jähr-
lich mindestens 200 Thlr bieten wird; für
den Fall, daß der Rentenfuß zu irgend einer Zeit während der Laufzeit mei-
ner gedachten Schwester in einem Jahre we-
niger als 200 Thlr soll betragen, so soll mei-
ne Schwester an der Rente von 200 Thlr fol-
genden Beitrag zuzahlen, damit eine
solche Verringerung soll jedoch mei-
ne Schwester in Hinsicht schädlichen der La-
ge von 950 Thlr zurückschießen sollen, da ich
auch für meine Frau mittlerweile 29 Mai
1843. gerichtlich abgegebenen Erklärung me-
nes auch Ausstellung der ausgestellten Ca-
pitalien der Beitrag von 950 Thlr auch ihr stelle,
damit sie hierin ausgenommen Vorstehe bei-
ad 1. Ich vermache zu S. 3. meines Testaments, daß
wenn ein Capital von der Zeit verfällt,
wo ihm das Capital ausgezahlt werden soll,
dasselbe nicht auf meine Erben fallen, sondern
auf die Kinder meiner Schwester Julie
verehelichten Cohen übergehen soll.

111

III Ich verordne zu §. 5 meines gedachten und deponirten Testaments folgendes:

In diesem §. habe ich Executoren meines Testaments und Vormünder meiner minorennen Kinder ernannt. Einer derselben ist bereits verstorben, demnach will ich überhaupt eine Aenderung in den Personen treffen, und bestelle statt der in meinem Testamente aufgeführten Personen, deren Ernennung ich hiermit zurücknehme, hierdurch zu Executoren meines Testaments und Vormündern meiner minorennen Kinder die Herren:

1. den Banquier Moritz Borchardt jun: /. Französische Straße No. 32.
2. Banquier Herrmann Samuel Helfft /. Monbijou Platz No. 11.
3. Dr. juris Julius Rubo, Charlottenstraße No. 48./.

und als Substituten derselben, für den Fall, daß einer oder mehrere der Ernannten die Executorie und Vormundschaft nicht sollte annehmen können oder wollen, oder dieselbe zu beendigen verhindert werden, der Reihe nach die Herren:

1. Dr. juris Heinrich Lamson /. Dorotheenstraße No. 13./.
2. Rittmeister a. D. Baron Franz von Thielmann /. Behrenstraße 67./.
3. Kaufmann Jacob Koenig /. Mohrenstr. No. 6./.
4. Dr. med. Heinrich Lode /. Neue Friedrichsstraße No. 35./.

Sollten von vorstehend ernannten 7 Personen 5. vor dem Antritt oder vor der Beendigung der Executorie und Vormundschaft verstorben, oder den ihnen übertragenen Auftrag nicht annehmen, oder wieder aufgeben, so will ich, daß die beiden übrig bleibenden allein fungiren. In dem Falle, daß nur zwei Vormünder für meine minorennen Kinder sein werden, sollen dieselben gehalten sein, die Documente über das Vermögen ihrer Kuranden bei der obervormundschaftlichen Behörde zu deponiren, oder noch einen dritten Mann nach ihrer Wahl zur gemeinschaftlichen Aufbewahrung mit zuzuziehen.

Den von mir ernannten Testamentsexecutoren und Vormündern lege ich hiermit noch-

wusswels eben die Lasty wisse bei, welche ich
vorstehend in meinem niederzulegenden Testa-
mente rechtlich stehen und Bestätigung die-
ses schriftlich wusswels in Hinsicht auf die
in diesem Rechtsorgan ernannten Personen
ich bestimme für mich schriftlich zum der eben
erwähnten Rechtsakt ernennlich von
den S. 422 – 678. Lit. 18. Th. II. des allg.
Landrechts vorgeschriebenen Rechtshandlungen
als in diesem Rechtsorgan zu Kommissarien
und Assessoren Herrn Advokaten ernennen
Personen stehen wie in meinem eigenen
eigne Krankheitszustände die Verrichtung
Verfassung gänzlich von ihnen übertra-
gene Amt anzunehmen.
Nachdem ich vorgedachte Kommissarien zu
Testaments Errichtung und Kommissarien
ernannt, und dieselben das Amt un-
parteiisch zu führen ich mich hierdurch
und mein einer gnädigen Berge bestrebt,
und ich, so wahr mir Gott helfe, das ge-
schehen Abstammung bin, durch alle die-
se heiligen Stunden mir gegenwärtig sind,
und ich Abschmallen weiterhin Christen
in mich gnädigen Namen zu Ende war,

das

Testamentsakt d. d. 29. Dec. 1857
Valentin

1. Testatsakt d. d. zum Codicill 1862.
Valentin.

Testatsakt d. d. zum 21 Aug. 1866.
Valentin.

das letzten wartens. Ihn besonders kann ich
nicht umhin zu versichern, wie ich schon
oft, und erst neu Einigen Gelegenheit gel-
ten, die Stelle und Amtsstelle zu bekommen,
mit welcher mein Freund Dr. Rubo von
Mitcommissarius einen Einwurf seiner
Zeit gemacht. Ich erwarte r darauf
schriftlich:

IV. Dass vom Herrn Dr. Julius Rubo während der
Dauer der Vormundschaft meinen minder-
jährigen Kinder und die Lungen zu erhalten mit
verwendet, die mein jüngstes Kind Elise
von 24 Jahr Jahren vollendet sollen mit 100
jährlich Hundert Thaler pr. Ct. jährlich bis
mein mittlers Kind Felix von 24 Jahren voll-
endet sollen mit 75. schreibe fünf und siebzig
Thaler pr. Ct. jährlich und bis mein jüngstes
Kind Paul von 24 Jahren vollendet sollen mit
50. schreiben fünfzig Thaler jährlich und zwar
vom Nachlasse, wie Honorare von Vormündern
bezogen werden sollen. Ich bitte meinen Freund,
Dr. Rubo, deshalben nicht zu weigern, mögen
es übernehmen sein, durch die besondere
Zuneigung, welche er gegen meine meinen
jüngsten und Kinder von Kindheit

mir

widmet, mir durch Annahme vorgedachten Honorars ein großer Liebesdienst erwiesen werden wird, wenn ich auch fest überzeugt bin, daß sein Eifer und seine Sorgfalt hierdurch nicht vermehrt werden können. Im Uebrigen bleiben die Bestimmungen meines Testaments, soweit ich sie in diesem Nachtrag nicht aufgehoben habe, in Kraft.

Berlin, am dreizehnten Januar 1800

Drei und Fünfzig.

(L. S.) Martin Valentin.

* * *

Couvert.

mit zwei Privat- und einem Gerichts-Siegel versehen

17,343.

praes. den 14ten Januar 1853.

Voigt.

Einliegend Nachtrag vom heutigen Tage zu meinem am 29. Mai 1843. beim Königlichen Stadt-Gerichte hierselbst deponirten Testament.

Berlin, den 13. Januar 1853.

Martin Valentin.

Dies

Dies Paquet hat Herr Particulier Martin Valentin heute mit zwei Privatsiegel-Abdrücken verschlossen laut besonderen Protokolls den unterschriebenen Testaments-Deputirten als einen Nachtrag zu seinem am 29. Mai 1843. bei dem Königlichen Stadt-Gericht hieselbst deponirten Testamente überreicht. Berlin, den 13. Januar 1853.

Spaethen. Kroening.

* * *

Verhandelt

Berlin, den dreizehnten Januar

Eintausend Achthundert Drei und Fünfzig.

Nachmittags 4 3/4 Uhr.

Die unterzeichneten, zur Auf- und Annahme letztwilliger Verordnungen für das laufende Quartal ausdrücklich ernannten Deputirten des Königlichen Stadt-Gerichts hieselbst begaben sich heute in Folge mündlicher Aufforderung nach der Wohnung des Herrn Particulier Valentin, Spandauer Straße No. 81. und trafen daselbst in einer im Vordergebäude eine Treppe hoch vom Eingange linker Hand belegenen Stube den Testator, Herrn Martin Valentin an

mal.

welcher zwar anscheinend krank auf dem Sopha lag, jedoch wie die mit ihm geführte Unterredung überzeugend ergab, im vollständigen Besitz seiner Geisteskräfte sich befand. Derselbe ist dem Deputirten von Person nicht bekannt, wird aber durch den wohlbekannten Stadt-Gerichts-Rath Brose recognoscirt, wie dieser hier sofort unterschriftlich bezeugt hat.

v. g. u.

Brose.

als Recognoscent

Herr Valentin hat, um Annahme eines Nachtrages zu einem früher errichteten Testamente und erklärte auf näheres Befragen:

Es ist mein ernster, freier und wohlüberlegter Wille, heute einen bereits schriftlich abgefaßten Nachtrag zu meinem am 29 Mai 1843 bei dem Königlichen Stadt-Gericht hierselbst unter dem No 10,904 im Testaments-Archive niedergelegten Testament verschlossen zur gerichtlichen Verwahrung zu übergeben, und bin ich übrigens in der freien Verfügung über meinen

der

dereinstigen Nachlaß weder durch Erbverträge noch sonst in irgend einer Weise beschränkt.

Derselbe überreichte hierbei ein, mit einem Privatsiegel zweimal verschlossenes, mit folgender Aufschrift versehenes Paquet:

Einliegend Nachtrag vom heutigen Tage zu meinem am 29. Mai 1843 beim Königlichen Stadt-Gericht hieselbst deponirten Testament.

Berlin, den 13. Januar 1853.

Martin Valentin.

und erklärte ferner:

Das überreichte Paquet enthält einen Nachtrag zu meinem oben gedachten, bei dem Königlichen Stadt-Gericht hierselbst unter dem 29. Mai 1843 niedergelegten Testamente, welchen ich zwar nicht selbst geschrieben, jedoch eigenhändig unterschrieben habe. In demselben befinden sich nur Dispositionen in Ansehung der von mir angeordneten Vormundschaft, sowie die Erhöhung mehrerer ausgesetzten Legate. Die Siegelung des Nachlasses habe ich bereits in meinem Testamente verboten. Ich bitte:

um

um Annahme dieses Nachtrages zu meinem Testamente, zu welchem ein Stempel nicht verbraucht ist, zur gerichtlichen Verwahrung und Ertheilung eines Recognitionsscheins.

Das überreichte Paquet ist hierauf angenommen, in Gegenwart des Testators noch einmal mit dem Gerichtssiegel verschlossen, und mit folgender Aufschrift versehen worden:

Dies Paquet hat Herr Particulier Martin Valentin heute mit zwei Privatsiegel-Abdrücken verschlossen laut besondern Protokolls den unterschriebenen Testaments-Deputirten als einen Nachtrag zu seinem am 29ten Mai 1843. bei dem Königlichen Stadt-Gerichte hieselbst deponirten Testamente überreicht.

Berlin, den 13ten Januar 1853.

Spaethen. Kroening.

Die Verhandlung ist hierauf dem Herrn Testator vorgelesen, von ihm genehmigt, und wie nachsteht, vollzogen worden.

Martin Valentin.

a. u. s.

Spaethen. Kroening

Ver-

Verhandelt

Berlin, den 29 Februar 1856.

auf dem Königlichen Stadtgericht.

Vor dem unterschriebenen Monats-Richter erschienen heute an der Gerichtsstelle:

1. Herr Kaufmann Hermann Samuel Helfft, Monbijou-Platz No. 11.
2. Herr Dr. jur. Julius Kubo, Charlottenstraße 48. vom April ab, Potsdamerstraße No. 139.
3. Herr Kaufmann Albert Dornblatt, Schloß-Freiheit No. 4. wohnhaft,

in geschäfts- und verfügungsfähigem Zustande und baten:

um Publication des beim hiesigen Königlichen Stadt-Gerichte am 30 Mai 1843 deponirten Testaments und des daselbst am 13ten Februar 1853. zu dem Testamente eingereichten Nachtrags des Kaufmanns Martin Valentin.

Die Recognitionsscheine vom 30 Mai 1843. und 13. Januar 1853. sowie der Todtenschein, nach welchem der Particulier Martin Valentin am 24 Februar 1856 verstorben ist, sind beigebracht.

Dem

Dem Antrage stand kein Bedenken entgegen. Es wurde deshalb den unbekannten und abwesenden Erbinteressenten der persönlich bekannte Herr Rechts-Anwalt Goldbeck zum Mandatar von Amtswegen zugeordnet, und das vorgedachte Testament, sowie der bezeichnete Nachtrag aus dem Archiv abgelangt. Das Testament ist mit drei Privat- und zwei Gerichtssiegeln verschlossen, mit der No. 10,904. dem Präsentatum vom 29 Mai 1843. und folgender Aufschrift versehen:

Hierin befindet sich mein Testament vom 6ten Mai 1843.

Martin Valentin.

worunter sich die gewöhnliche Annahme-Registratur befindet.

Der Nachtrag ist mit zwei Privat- und einem Gerichtssiegel verschlossen, ~~mit~~ der No. 17,343. dem Präsentatum vom 14ten Januar 1853. und folgender Aufschrift versehen:

Einliegend Nachtrag vom heutigen Tage zu meinem am 29 Mai 1843. beim Königlichen Stadt-Gericht hierselbst

de-

deponirten Testament.

Berlin, den 13ten Januar 1853.

Martin Valentin,

worunter sich gleichfalls die gewöhnliche Annahme-Registratur befindet.

Die Herren Comparenten ad 1 bis 3. und der Offizial-Mandatar der unbekannten und abwesenden Erbinteressenten erkannten auf Vorlegung des Testamentes sowohl als des Nachtrages die beide Schriftstücke verschließenden Siegel als unverletzt an, welchemnächst die Umschläge mit Schonung der Siegel geöffnet, und aus denselben das Testament vom 6ten Mai 1843. und der Nachtrag vom 13ten Januar 1853. hervorgezogen und durch Vorlesung vorschriftsmäßig publicirt wurde, nachdem die Herren Comparenten ad 1 bis 3. die unter denselben befindlichen Unterschriften als die eigenhändigen des Kaufmanns Martin Valentin anerkannt hatten und Herr Rechts-Anwalt Goldbeck erklärt hatte, daß ihm die Unterschrift unbekannt sei.

Herr Rechts-Anwalt Goldbeck beantragte hierauf:

eine

eine Ausfertigung des Testamentes an die hiesige Vormundschafts-Abtheilung des Königlichen Stadt-Gerichts und eine vidimirte Abschrift desselben an die Erbschaftsstempel-Verwaltung gelangen zu lassen.

Die Herren Comparenten ad 1–3. baten: das Testament außerdem noch zweimal auszufertigen und die eine Ausfertigung der Frau Wittwe Valentin, Wilhelmsstraße No. 101, die andere aber den ernannten Vormündern und Testaments-Executoren zu Händen des Herrn Kaufmanns Hermann Hefft, Monbijou-Platz No. 11. gelangen zu lassen.

Außerdem verpflichteten sich die Herren Comparenten ad 1–3. die im Testamente und dessen Nachtrag aufgeführten Legatarien von dem sie betreffenden Inhalte in Kenntniß zu setzen, und daß dies geschehen, binnen 6 Wochen nachzuweisen. Dieselben versicherten, daß sich außergerichtliche Codicille im Nachlasse des Verstorbenen bis jetzt nicht vorgefunden

hätten

hätten.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben

Goldbeck. Hermann Samuel Hefft.

Rubo. Albert Dornblatt.

Verhandelt wie oben.

Sachs. von Foeden Ref.

Berlin, den [illegible] März 1856.

Königl. Stadt-Gericht Abtheilung für Civilsachen.

[illegible]

Wentzel

Abschrift

Nachlass Hermann Vahlert

Z. 10.

Inventarium

des

Nachlasses

des am 24. Februar 1856 in Berlin verstorbenen
Kaufmannes Martin Valentin

verfertigt
den 24. Mai 1856.
von dem Stadtgerichts Sekretair
Inspector Günzel im Auftrage
des Justizraths Gall als Man-
datars der Wittwe Valentin

388

Vorvermerk.

Der am 24. Februar dieses Jahres hierselbst verstorbene Kaufmann Martin Valentin hat zu seinen gesetzlichen Erben hinterlassen

I, seine Ehefrau Rosa geborne Loewen und

II, acht, in der Ehe mit derselben erzeugte Kinder, namentlich

1, Bertha, verehelichte Kaufmann Dornblatt geboren am 30. Juni 1831.
2, Elisabeth, geboren am 29. December 1833.
3, Franziska, geboren am 9 Januar 1836.
4, Felix, geboren am 26 Mai 1838.
5, Clara, geboren am 5 Mai 1839.
6, Julius geboren am 3. August 1840.
7, Heinrich, geboren am 20. September 1841.
8, Paul, geboren am 21. August 1842.
Geschwister Valentin.

Unter ausdrücklichem Widerruf und Wiederaufhebung aller und jeder früheren letztwilligen Verfügungen, namentlich seines im Jahre

1831.

1831 bei dem damaligen Patrimonialgericht des Erbzachtsvorwerks Nieder-Schoenhausen niedergelegten Testaments und der dazu gehörigen Codicille, ist von dem Erblasser in seinen bei dem hiesigen Königl. Stadtgericht niedergelegten beiden letztwilligen Verordnungen, dem Testamente vom 6. Mai 1843 und dem Nachtrage zu demselben vom 13. Januar 1853, publicirt am 29. Februar d. J. über seinen Nachlaß anderweit dahin verfügt worden

Er hat

A, zu Erben seines Nachlasses berufen, seine zu I und II genannte Ehefrau, seine jetzige Wittwe und seine mit derselben erzeugten Kinder dergestalt, daß seiner Ehefrau das gesetzliche, dem überlebenden Ehegatten in der Mark Brandenburg gebührende statutarische Erbrecht verbleiben und seine Kinder dasjenige Vermögen, welches nach Abzug der sogenannten statutarischen Erbportion übrig bleibe, zu gleichen Rechten und Antheilen erben sollen. Sterbe seine Ehefrau vor ihm, oder sollte sie sich wider Vermuthen als Nichterbin

er-

erbin erklären, so seien seine Kinder, seine Universalerben zu gleichen Rechten und substituire er den etwa vor ihm versterbenden, deren eheliche Descendenz den Stämmen nach. /: §1. des Testaments :/

B. an Vermächtnissen ausgesetzt

1, seiner Schwester Johanna, verehelichten Bildhauer Loeser Cohen zu Güstrow, den lebenslänglichen Zinsgenuß eines Capitals von 5000 rtlr Court, zahlbar vom Todestage ab, in halbjährlichen Raten gegen ihre alleinige Quittung, indem der Ehemann von dem Nießbrauche und der Verwaltung dieses Zinsgenusses ausgeschlossen sein solle. Sterbe die Legataria im Laufe des halben Jahres, bevor sie die halbjährigen Zinsen empfangen habe, so sollen die bis zu ihrem Todestage fällig gewordenen, ihren Erben ausgezahlt werden

/: § 2 No 1. des Testaments und Nachtrag zu I No 1 :/

2, den drei Kindern seiner Schwester Julie verehelichten Kaufmann David Cohen in

Güs-

Güstrow, Rosalie, Pauline und Albert zusammen 4000 rt. Court und zwar
a, der Rosalie Cohen 1500 rtlr.
b, der Pauline Cohen 1500 rtlr. und
c, dem Albert Cohen 1000 rtlr.
zahlbar nebst den aufzusammelnden, wieder zu Capital zuschlagenden und zinsbar unterzubringenden Zinsen, bei der Majorennität des Legatars oder der Verheirathung desselben, wenn diese vor der Majorennität erfolgt.
/: § 2 No. 2 des Testaments und Nachtrag zu I No. 2 :/

3, dem Sohne seines Anverwandten, des Commissionairs Joseph Hirsch, dem Handel /: Hermann :/ Hirsch hieselbst 500 rtlr., zahlbar nebst den aufkommenden und soviel als möglich als Capital wieder auszuleihenden Zinsen, bei der Großjährigkeit des Legatars /: § 2 No. 5 des Testaments :/

4, den Geschwistern Bella und Julie Lehndorff, welche früher hieselbst eine Schulanstalt gehabt haben, einer jeden 100 rtlr. Court
/: § 2. No. 7. des Testaments :/

5,

5, der Wadzeckanstalt hieselbst 50 rtlr. Courant
/: § 2 No. 8. des Testaments :/

6, der (im Jahre 1843) in der Oranienburgerstraße hieselbst befindlichen Krankenverpflegungs-Anstalt der Judenschaft hieselbst 100 rtlr. Court
/: § 2. No. 9 des Testaments :/

7, der (im Jahre 1843) in der Oranienburgerstraße hieselbst befindlichen Alterversorgungsanstalt (auch Hospital genannt) der Judenschaft, 100 rtlr. Court.
/: § 2 No. 10 des Testaments :/

8, dem Sohne seines Schwagers Adolph Lassar, dem Siegismund Lassar 500 rtlr. Courant, zahlbar beim Eintritt seiner Großjährigkeit. Sollte derselbe früher versterben, so falle dies Legat ganz weg.
/: § 2 No. 13 des Testaments und Nachtrag zu I No. 13. :/

9, zur Vertheilung an, oder auch nach seinem Begräbnißtage, an arme jüdische Glaubensgenossen, welche einen moralisch guten Lebenswandel führen, insbesondere an verschämte Arme und solche Personen, die durch unverschuldete Unglücksfälle herunter gekommen seien

500 rt.

500 rtlr Court in der Art, daß jeder der bezeichneten Armen, mindestens 10 rtlr erhalten solle

/: § 2. № 15 des Testaments und Nachtrag zu I № 15. :/

10, seinem Bedienten Johann Carl Anton August Müller aus Weisholz bei Groß Glogau, wenn derselbe zur Zeit seines Todes noch in seinem Dienste sein sollte, 100 rtlr Court.

/: Nachtrag zu I № 11 und 12. :/

C, die Auszahlung der oben zu B. № 4 bis 7 und 10 aufgeführten Legate, vier Wochen nach seinem Tode angeordnet

/: § 2 in fine des Testaments :/

D, verordnet, daß die von sämmtlichen Legaten zu erlegende Erbschaftsstempelsteuer nicht von den Legatarien, sondern aus seinem Nachlasse zu entrichten sei und die im § 3 des Testaments enthaltene Bestimmung, wonach, wenn ein Legatar vor der Zeit, wo ihm das Legat auszuzahlen sei, versterbe, an seine des Testators Erben zurückfalle, – aufgehoben und dahin abgeändert, daß in einem solchen Falle das Legat nicht auf seine des Testators Erben,

sondern

sondern auf die Kinder seiner Schwester Julie verehelichten Cohen übergehen solle.

/: § 3 des Testaments und Nachtrag zu II :/

E, zu Exekutoren seiner letztwilligen Verordnungen und zu befreiten Vormündern seiner minorennen Kinder ernannt

1, den Banquier Moritz Borchardt jun:
2, den Banquier Hermann Samuel Helfft,
3, den Dr. jur: Julius Rubo.

und als Substituten derselben für den Fall, daß einer oder mehrere der Ernannten die Exekutorie und Vormundschaft nicht sollte annehmen können oder wollen, oder dieselbe zu beendigen behindert werden, der Reihe nach

1, den Dr. jur: Heinrich Samson
2, den Rittmeister a. D. Baron Franz von Thielmann
3, den Kaufmann Jacob Koenig.
4, den Dr. med: Heinrich Lode.

mit der Maaßgabe, daß nur drei der ernannten 7 Personen, nach der Folgeordnung und wenn von ihnen 5 vor dem Antritt oder vor Beendigung der Exekutorie und Vormundschaft ver-

ster-

sterben, oder den ihnen übertragenen Auftrag nicht annehmen oder wiederaufgeben sollten, die beiden übrigbleibenden allein fungiren.

In dem Falle, daß nur zwei Vormünder vorhanden sein sollten, sollen dieselben gehalten sein, die Documente über das Vermögen ihrer Curanden bei der obervormundschaftlichen Behörde zu deponiren oder noch einen dritten Mann, nach ihrer Wahl, zur gemeinschaftlichen Aufbewahrung zu zuziehen. Sollten sie die Deposition beschlossen haben, so sollen sie dennoch befugt sein, die Deposita zu jeder Zeit zurück zu verlangen und wiederum in ihre Gewahrsam zu nehmen

/: § 5 des Testaments und Nachtrag zu III :/

F, den Testamentsexekutoren resp: deren Substituten unter Ertheilung der erforderlichen General- und Spezial-Vollmacht die Befugniß beigelegt.

1, die Sicherstellung seines Nachlaßes – dessen Versiegelung er verboten – nach ihrem besten Ermessen zu bewirken und

2,

2, den Nachlaß zu reguliren und namentlich auch diejenigen Capitalien zinsbar zu belegen und zu verwalten, deren Zinsen er im § 2 des Testaments als Legate er vermacht habe und dabei bestimmt, daß die Legatare sich lediglich sowohl mit den von den Exekutoren bedungenen als den eingegangenen Zinsen zu begnügen hätten

/: § 5 des Testaments :/

G, dem Dr. Julius Rubo für seine Mühwaltung während der Dauer der Vormundschaft und solange dieser dieselbe mit verwalte, ein Honorar ausgesetzt und zwar bis dahin, wo das zweite Kind Elisabeth (Elise) das 24te Jahr vollendet habe, 100 rtlr jährlich, von da ab bis dahin, wo das vierte Kind Felix das 24. Jahr vollendet habe 75 rtlr jährlich und von da ab bis dahin, wo das jüngste Kind Paul das 24. Jahr vollendet habe, 50 rtlr jährlich

/: Nachtrag zu IV :/

und

H, mit seiner Ehefrau Rosa gebornen Loewen das Abkommen getroffen, daß diese für den Fall, daß sie ihn beerbe, die von ihm ausge-

setzten

setzten Legate, desgleichen die davon zu entrichtende Stempelsteuer, aus dem ihr zufallenden gesetzlichen Erbtheil entrichte und hat sich die verehelichte Valentin sowohl zur Bezahlung der Renten von dem Capitalsbetrage der 5000 rtlr, als der Legate und zwar der letzteren in Höhe von 7000 rtlr aus der ihr gebührenden statutarischen Erbportion in rechtsgültiger Weise verpflichtet

/: Vertrag in der Verhandlung vom 29sten Mai 1843. :/

Gegenwärtig verwalten die Exekutorie und Curatel der Banquier Hermann Samuel Helfft, der Dr. jur. Julius Rubo und der Dr. jur. Heinrich Samson.

Der Mobiliarnachlaß ist inventarisirt und von den vereideten Taxatoren, dem Juwelier Pringal, dem Hofuhrmacher Hedrich und der Wittwe Siecke abgeschätzt

Dem Taxverzeichniß, den vorgefundenen Documenten und dem sogenannten Hauptbuche zufolge, hat sich an Gesammtnachlaß, einschließlich des eigenthümlichen Vermögens der Wittwe

ergeben

Laufende No.		rtlr	sgr	d
	ergeben			
	Tit. I An Immobilien und liegenden Gründen			
1,	ein hieselbst in der Wilhelmsstraße sub No. 101 belegenes, im stadtgerichtlichen Hypothekenbuche von der Friedrichsstadt Band 10 No. 690 verzeichnetes Wohnhaus nebst Zubehör, welches der Erblasser von dem Vorbesitzer Geheimen Archivrath Carl Bernhard Wilhelm Koehne, mittelst notariellen Vertrags vom 5ten Februar 1855 für erkauft hat, und ist der Besitztitel für ihn berichtigt ad decretum vom 12. Maerz 1855.	36,300	.	.
	Die Gebäude sind bei der Feuer Societät laut Attest vom 8. October 1831 zu 20,100 rtlr versichert			
	Der Erwerbspreis wird als Werth des Grundstücks angenommen und war deshalb hier auszuwerfen			
		Summa per se		
	Tit. II An Activis und ausstehenden Forderungen			
	A. Lettres au porteur, zum Courswerth am Todestage den 24. Februar c. berechnet			

1,

Laufende No.

		Gulden	Kr.	ß
1.	in Prag 36 Stück Stadt-Schuldscheinen a 3½% Zinsen			
	Lit F. № 163.211 à ——— 100 fl.			
	" G. " 31.811 " ——— 50 fl.			
	" H. " 11.367. 71. 72. 73. 32.343. 45244 und 53.611 zusammen 7 Stk à 25 Gulden ——— 175 fl.			
	in Summe 325 fl.			
	zum Course von 86%	279	15	
	Davon Zinsen a 3½% seit 1 Januar bis 24. Februar à aus 1/5 Monat	1	21	2
2.	in Prag 36 Anlehen vom Jahre 1854 a 4½% Zinsen			
	Lit D. № 3399 bis 3447. 49 Stk à 100 fl. — 4900 fl.			
	" C № 2330 bis 2354. 25 Stk à 200 fl. — 5000 fl.			
	" B. № 1479 bis 1498. 20 Stk à 500 fl. — 10.000 fl.			
	in Summa 19.900 fl.			
	zum Course von 101%	20099		
	Davon Zinsen a 4½% seit 1. October pr. bis 24. Februar à aus 4/5 Monat	358	6	
3.	in Prag 36 Prämien-Anlehen vom Jahre 1855 a 3½% Zinsen			
	Serie 69 № 6801 bis 5 und Serie 70 № 6901 bis 5 } zusammen 10 Stück à 100 fl. — 1000 fl.			
	zum Course von 112%	1120		
	Latus	21.858 fl.	12 kr.	2 ß

Laufende No.

		Gulden	Kr.	ß
	Transport	21858	12	2
	Davon Zinsen a 3½% seit 1 April pr. bis 24. Februar à aus 10/5 Monat	31	15	
4.	in Ung. und Croatischen Landes-Anlehen a 4% Zinsen			
	Lit B. № 293. 294. 295. 296 und 360 5 Stk a 500 fl. — 2500 fl.			
	Lit A № 1008 und 9. 2 Stk à 1000 fl. — 2000 fl.			
	in Summe 4500 fl.			
	zum Course von 96%	4320		
	Davon Zinsen a 4% seit 1 October pr. bis 24. Februar à aus 4/5 Monat	72		
5.	in Ober-Donau-Bank-Obligationen a 4½% Zinsen			
	Lit. C № 1506 bis 45. — 40 Stk à 200 fl. 8000 fl.			
	" D. № 1561 bis 1600 — 40 Stk à 100 fl. 4000 fl.			
	in Sa. 12000 fl.			
	zum Course von 99%	11880		
	Davon Zinsen a 4½% seit 1 Januar bis 24. Februar à aus 1/5 Monat	81		
6.	in Oesterr.-Ungarischen-Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen a 4½% Zinsen			
	№ 2516 bis 40, " 2558 bis 80 und " 2589 und 90 } 50 Stk à 200 fl. — 10.000 fl.			
	zum Course von 98¾%	9875		
	Latus	48.117 fl.	27 kr.	2 ß

Laufende №		Rthlr	Sgr	Pf
	Transport	48117	27	2.
	Davon Zinsen a 4½% seit 1. Januar bis 24. Februar c. auf 1⅘ Monat	67	15	.
7	in Düsseldorf-Elberfelder-Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen a 4% Zinsen № 9091 bis 9100. – 10 Stk a 100 Rthlr – 1000 Rthlr – zum Course von 91%	910	.	.
	Davon Zinsen a 4% seit 1 Januar bis 24. Februar c. auf 1⅘ Monat	6	.	.
8.	in einem Westpreuß. Pfandbrief a 3½% Zinsen № 6 auf Zajazkowo, Culmer Kreises – 25 Rthlr – zum Course von 87⅜%	21	25	4.
	Davon Zinsen seit 24. December pr. bis 24. Februar c. auf 2 Monat a 3½%	.	4	4.
9	in einer Actie der Berliner-Kassen-Vereins-Bank № 342 – 1000 Rthlr – zum Course von 115%	1150	.	.
	(: Die Dividende pro 1855 ist von dem Erblasser erhoben :) Davon zu vergütigende Zinsen auf die Dividende pro 1856, pro 1 Januar bis 24. Februar c. auf 1⅘ Monat a 4%	6	.	.
	Latus	50,279 Rthlr	11.	10

10

Laufende №		Rthlr	Sgr	Pf
	Transport	50,279	11	10
10,	in Preuß. Bankantheilscheinen № 1711. 8685 und 8686 3 Stk a 1000 Rthlr – 3000 Rthlr – zum Course von 130½%	3915	.	.
	Davon a, Dividende pro 2tes Semester 1855	135	.	.
	b, usancemäßig zu vergütigende Zinsen pro 1. Januar bis 24. Februar c. auf 1⅘ Monat	18	.	.
11,	in Aachen-Düsseldorffer-Eisenbahn-Actien a 3½% Zinsen № 7106 bis 99. – 94 Stück № 7750 bis 80. – 31 Stück zusammen 125 Stück a 200 Rthlr – 25000 Rthlr – zum Course von 91%	22750	.	.
	Davon Zinsen a 3½% seit 1 Januar bis 24. Februar c. auf 1⅘ Monat	131	7	6.
12,	in Stargardt-Posener Eisenbahn-Actien a 3½% Zinsen № 2580. 3863. 7718. 7719. 7720. 11549 bis 11551. 14271 17261 bis 17310. 17881 bis 96 17898 bis 17900. 18121 bis 18140. 22141 bis 22148. 22150. 22621. 22622. 24031 bis 34. 28340 bis 45. 29563. 29991 bis 95. 40190. 40191. 93. 94. 95 und 96. 40199 bis 40210. 42184. 42952 und 53. 43308. 44852 bis 56.			
	Latus	77,228 Rthlr	19.	4

№

396

Laufende №		rtlr	sgr	d
	Transport	77228	19	4.
	№ 44858 bis 44871. 44873. 44874 und 75. 44877 bis 81. 44883 bis 44900. zusammen 192 Stück a 100 rtl — 19200 rtl			
113½ 104	zum Course von 97¼ %	18672.	.	.
	Davon Zinsen a 3½ % seit 1 Januar bis 24. Februar c. auf 1⅘ Monat	100	24	.
13.	in Russisch-Englischer Anleihe vom Jahre 1822. a 5 % Zinsen.			
	63648. 69008. 69177. 74139. 89470. / 9457. 14806. 14975. 19921. 34785.			
	90664. 94244. 67660. / 35979. 39559. 42842 zusammen 8 Stück a 148 £ — 1184 £.			
	57675. 60992. 61190. 61231. / 3487. 6801. 6999. 7040.			
	61608. 61669. 61800. 62020. / 7417. 7478. 7609. 7829.			
	62436. 73244. 78423. 86749. / 8245. 19026. 23738. 32064.			
	88749. 93235. 93532. 93747. / 34064. 38550. 38847. 39062.			
	69519. 88884. / 41701. 34199 zusammen 18 Stück a 111 £ — 1998 £.			
	in Summa 3182 £.			
134	a 103¼ % — 3285 £ 8 Sh 3 d			
	a 6¾ rtl	22176.	16	10.
	Latus	118,178 rtl	.	2 d

Davon

Laufende №		rtlr	sgr	d
	Transport	118,178	.	2 d
	Davon /: 3182 £ = 21478½ rtlr :/ Zinsen a 5 % seit 1 September pr. bis 24. Februar c. auf 5⅘ Monat	519	1	11.
14.	in Russisch-Hopeschen Certificaten 4te Serie a 5 % Zinsen.			
	№ 3169. 3173. 3175. 6133. 16677. 5 Stück a 500 Rbl — 2500 Rbl			
98	zum Course von 93 % — 2325 Rbl			
	93 Rbl = 100 rtlr	2500	.	.
	Davon /: 2500 Rbl = 2688 rtlr 5 sgr 2 d :/ Zinsen a 5 % seit 1 November pr. bis 24. Februar c. auf 3⅘ Monat	42	16	10.
15.	in Polnischen Schatz-Obligationen a 4 % Zinsen			
	№ 102826. 27 und 28. 104907. 106028. 107531. bis 33. 109215 und 16. 110651. 110837. 110838. 110951 111907 und 8. 113794 bis 98 und 113800. 22 Stück a 100 Rbl — 2200 Rbl			
	№ 20996. 21332. 22602. 23268. 23482. 23723. 35 und 38. 23880. 24556. 31270. 31272. 32935 und 36. 34101. 34102. 34104 bis 9. 34286. 35597. 36334. 36337. 36339. 36341 und 42. 38406 und 7. 38577. 38720. 40321. 46529. 46571. 47231. 47237. 49539 bis 49551. 49553 bis 49560. 49562 bis 65. 51240 und 41. 53489.			
	Latus 2200 Rbl	121,239 rtl	18 sgr	11 d

№

397

Laufende No.		rtlr	sgr	d
	Transport	121,239	18	11.
	Transport 2200 Rbl			
	No. 54335. und 89951			
	68 Stück a 150 Rbl — 10200 Rbl			
	No. 3177. 5899. 5942. 12397.			
	12579 und 80. 13604 15610.			
	16273 bis 16283. 17442.			
	143956. 144468. 144596 und 97.			
	145129. 147182. 150078 und 79.			
	150307. 159461 und 62. 159925.			
	160051. 160288. 160298 und 99			
	160824 und 25 und 161285.			
	39 Stück a 500 Rbl — 19500 Rbl			
	in Summa 31,900 Rbl.			
81.	zum Course von 80% — 25520 Rbl			
	93 Rbl = 100 rtlr	27440	25	10
	Davon f. 31,900 Rbl = 34,301 rtlr 2 sgr 3 d. f. Zinsen			
	a 4% seit 1. October pr. bis 24. Februar c. auf			
	4 4/5 Monat	548	24	6.
16.	in Oesterreichischen Metalliques a 5% Zinsen			
	No. 51542 bis 51			
	10 Stück a 1000 fl — 10,000 fl.			
77	zum Course von 82% — 8200 fl			
	150 fl = 100 rtlr	5466	20	.
	Davon f. 10,000 fl = 6666 rtlr 20 sgr f. Zinsen a 5%			
	seit 1 November pr. bis 24sten Februar c. auf			
	3 4/5 Monat 158 1/3 fl oder — 105 rtlr 16 sgr 8 d.			
	zum Course von 90%	95	.	.
	Latus	154,790 rtlr	29.	3 d.

Laufende No.		rtlr	sgr	d
	Transport	154,790	29.	3 d.
17.	107 Stück Polnische 500 fl Loose zu 4% Zinsen			
	2937 / 293697. 2912 / 291133. 2900 / 289989. 2852 / 285180. 2852 / 285179.			
	2852 / 285178. 2852 / 285177. 2852 / 285176. 2852 / 285157. bis 2852 / 285168.			
	2852 / 285151. bis 2852 / 285156. 2715 / 271431. 2621 / 262078. 2619 / 261814.			
	2306 / 230511. 2450 / 244950. 2450 / 244915. 2292 / 229158. 2292 / 229157.			
	2292 / 229148. 2289 / 228891. 2281 / 228092. 2173 / 217210. 2126 / 212564.			
	2126 / 212563. 2126 / 212548. 2126 / 212531. 1892 / 189177. 1835 / 183445.			
	1609 / 160862. 1526 / 152587. 1523 / 152210. 1477 / 147684. 1442 / 144105.			
	1417 / 141667. 490 / 49000. 490 / 48999. 490 / 48952. 1427 / 142637.			
	1427 / 142636. 1427 / 142635. 1427 / 142601. bis 1427 / 142634. 1361 / 136088.			
	1007 / 100688 bis 1007 / 100692. 1007 / 100670 bis 1007 / 100678. 350 / 34904. und			
	285 / 28496. zusammen 107 Stück zum Course von			
	85 1/2 rtlr das Stück	9148	15	.
	Zinsen von 53500 fl seit 1 Januar bis 24sten			
	Februar c. auf 1 4/5 Monat a 4% — 321 fl.			
	600 fl = 95 rtlr	50	24	9.
18.	13 Stück Berliner Feuer Versicherungs Actien			
	a 4% Zinsen			
	No. 2. 102 bis 106. 404. 405. 756 bis 758.			
	Latus	163,990 rtlr	9	-

No.

398

Laufende No.

		Thlr.	Sgr.	Pf.
	Transport	163990 Thlr.	9.	—
	№ 812 über 813 jede über 1000 Thlr Nennwerth			
	I. Auf jede Actie sind baar eingeschossen 200 Thlr			
	und über — 800 Thlr			
	ist ein Talonsschein ausgestellt.			
	zum Course von 300 Thlr pro Stück —	3900	—	—
	Zinsen à 4 % von dem Einschusse auf 13 Stück			
	à 200 Thlr also von 2600 Thlr seit 1 Januar			
	bis 24. Februar c. auf 1 Monat —	15	18	—
	II. Die Dividende pro 1855 ist von der Collegen			
	erhoben.			
19.	4 Stück Leipziger 35 fl Loose			
	Serie 2237 № 111847 bis 50			
	zum Course von 27½ Thlr pro Stück —	110	—	—
	Francium			
20.	15 Stück Hamburger Anlehns-Scheine			

Serie				
	3 / 108.	311 / 15517.	330 / 16451.	1116 / 55754.
	1117 / 55820.	1354 / 67675.	1355 / 67725.	1357 / 67825.
	1358 / 67875.	1359 / 67925.	1360 / 67975.	1361 / 68025.
	1854 / 92675	1879 / 93925.	1881 / 94011.	zusammen

15 Stück à 100 Mk Bco.
zum Course von 67½ Thlr pro Stück — 1012 15 —

21. bei der Berliner Bankkasse laufs Darlehns-Schein No. 96707 Capital 73 24 1

Latus 73 24 1 169028 12 —

Zinsen

Laufende No.

		Thlr.	Sgr.	Pf.
	Transport 73 24 1	169028	12	—
	Zinsen — 4. 29. —			8
	in Summa	78	23	1

B. Diverse Wechsel- und Darlehns-Forderungen

22. Rest eines Schuldscheins bei der Handlung Gebrüder Helff hierselbst von — 11500 — —
valuta mit 4 % verzinslich wird.
Deren Zinsen seit 1 Januar bis 24. Februar c. auf 1¾ Monat — 69 — —

23. von G. Gerlachy laut Wechselprima vom 18. Mai 1849 zum Darlehn von 15 — —
wovon bezahlt sind 3 — —
im Restbetrage von 12 — —

24. laut Wechsel d. dato Gera 5. Februar 1856 auf C. D. Wanding zu Leipzig 1500 — —
gestellt mit 1 Mai 1856 in Leipzig.

25. von Schuldschein bei der Handlung Stieglitz & Co. in St. Petersburg laufs Conto Corrent. vom 31. December 1855 435 Rbl. 152 12 —
100 Rbl = 104 Thlr
Deren Zinsen à 4 % seit 31 December c. 12. Januar c. bis 24. Februar c. auf 1¾ Monat 2 3 4

26. von Schuldschein bei der Handlung Simon Jacobi & Co. in St. Petersburg laufs Conto —

Latus 182,64 2 Thlr 10 Sgr 5 Pf 8

Cur. 2

Lau-
fende
№

		Thlr.	Sgr.	Pf.
	Transport	182612.	10.	5.
	Current vom 31. December pr. 9830 Thlr. 92 Sgr. 100 Thlr. = 104 Rtl.	10224.	4.	
	Davon Zinsen a 5% seit 31. December pr. bis 24. Februar c. auf 1/6 Monat	59	19	3.
27.	Vom Gutshaben bei der Handlung Stieglitz & Co in St. Petersburg von 4937 Thlr. 5 Sgr. mit dasselbe Diskonto auf 5% für Assignationen & Assignationen vom 8. Januar c. 100 Thlr. = 104 Rtl.	5135.		
28.	Von Hermann Hirsch hierselbst, seiner Ehefrau Forderung von	50.		

C. Hypothekarische Forderungen

29.	Aus dem Hause des Gastwirths Heudtlass Lange Str. № 12. hiesiger in Hypothekenbuche des Königl. Kammergerichts Vol. 1 Fag: 37 № 4, jetzt im Hypothekenbuche von Berlin Vol. 16 № 1227 verzeichnet, hafte Rubr. III № 18 eingetragene	15000.		
	zu 5% Zinsen. Davon Zinsen seit 1 Januar bis 24. Februar c. auf 1/6 Monat	112	15.	
	Latus	213,222	28	8;

30

Lau-
fende
№

		Thlr.	Sgr.	Pf.
	Transport	213,222	28	8;
30.	Aus dem Hause des Kaufmann Hannemann Königs Str. № 59. in Berlin Vol. II № 112 verzeichnet stehen eingetragen	15000.		
	zu 4% Zinsen. Davon Zinsen seit 1 Januar bis 24. Februar c. auf 1/6 Monat	90.		
31.	Aus dem Hause des Hüttenbesitzer Friedrich Wilhelm Schultze Dresdner Str. № 26, im Hypothekenbuche von Alt Cölln Vol. 2. № 134 verzeichnet, stehen eingetragen Rubr. III № 3	10000.		
	zu 4½% Zinsen, welche laut besonderer Accepte vom 28. April 1854 auf 5% erhöht sind. Davon Zinsen a 5% seit 1 Januar bis 24. Februar c. auf 1/6 Monat	75.		
32.	Aus dem Hause des Kaufmann Wilhelm Wolff Dorotheen Str. № 7, im Hypothekenbuche von Berlin Vol. 5 № 371 verzeichnet, stehen Rubr. III № 5 und 7 eingetragen	3000.		
	Latus	241,388	28	8;

zu

Laufende No.		rtlr	sgr	d
	Transport	241,388	28	8.
	zu 4½ % Zinsen			
	Davon Zinsen seit 1 Januar bis 24sten Februar c. auf 1⅘ Monat	20	7.	6.
33.	auf demselben Grundstück stehen Rubr. III No. 6 und 8 eingetragen	7000	.	.
	zu 4½ % Zinsen, welche auf 5 % erhöht worden sind			
	Davon Zinsen a 5 % seit 1 Januar bis 24. Februar c. auf 1⅘ Monat	52	15	.
34.	auf dem Hause des Tischlermeisters Strehblow, Neue Jacobsstraße No. 12, im stadtgerichtlichen Hypothekenbuche von der Luisenstadt Vol. 3. No. 185 verzeichnet, stehen Rubr. III No. 3. eingetragen	3000	.	.
	zu 4 % Zinsen.			
	Davon Zinsen seit 1 Januar bis 24. Februar c. auf 1⅘ Monat	18	.	.
	D. Miethszins von den Miethern im Hause Wilhelmsstraße 101 pro 1. Januar bis 24. Februar c. auf 1⅘ Monat.			
35.	für die Wohnung der Generalin von Oppen pro ¼ Jahr 98½ rt	59	3	.
	Latus	251,538 rt	24.	2.

36.

Laufende No.		rtlr	sgr	d
	Transport	251538	24	2.
36.	für die Wohnung des Ober-Staatsanwalts Oppenhoff pro ¼ Jahr 76½ rt	45	27	.
37.	für die Wohnung des Prinzlichen Dieners Dorn pro ¼ Jahr 16½ rtlr	9	27	.
38.	für die Wohnung des Schankwirths Schaar pro ¼ Jahr 25 rt	15	.	.
	E. Inexigible und unsichere Forderungen.			
		rtlr	sgr	d
39.	an Mine Wichert	8	.	.
40.	an die jüdische Reform-Gemeinde hieselbst	300	.	.
	Erblasser hat den Werth dieser Forderung in dem sogenannten Hauptbuche auf 1 rtlr angegeben			
41.	an S. Arendt aus einem Wechsel vom 1. Juli 1831	100	.	.
	Schuldner ist verstorben, und die Forderung uneinziehbar.			
42.	an den z. D. Cohen in Güstrow aus einem Wechsel d. d. Berlin den 8. Mai 1835	2000	.	.
	Im sogenannten Hauptbuche Pag.			
	Latus	2408	.	.
		251,609 rt	18.	2.

165.

401

Laufende №		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
	Transport	2408	.	.	251,609	18	2.
	165. ist dieser Schuldschein samt einer Zinsen auf ——— 3880 Rthlr. ausgegeben, für Warschauer Lubienen Fabrikler mit ——— 80 Rthlr. ranmarkt						
43	an Alexander Flesch aus dem Schuldscheine vom 28. November 1852 ——— 25 Rthlr. . . wieder bezahlt hier ——— 10 Rthlr. . .						
	im Kassabetrag	15	.	.			
44	an Hanon Rosenfeld aus dem Schuldscheine vom 31. December 1836 ———	25	.	.			
45	eine Actie des privilegirten Han. delt-Vereins bei Berlin № 42 über	100	.	.			
46	mehrere Zinsenzahlungen von Schuldverschreibungen des vormaligen Königreichs Westphalen						
	die Forderungen zu 39, 41, 43, 44 und 46 sind ganz zweifelhaft und die Forderungen zu 40, 42 und 45 sicht nichtig						
	Summa	2548 Rthlr.	.	.	251,609 Rthlr.	18	2.

Tit. III

Laufende №		Rthlr.	Sgr.	Pf.
	Tit. III An baaren Gelde			
	Hierzu sind zu rechnen vorgefunden			
1	125 Stück Friedrichsd'or zu Courant gerechnet	703	10	.
2	in Courant ———	252	7	5.
	Summa	960 Rthlr.	17	5.
	Tit. IV An gold-, silbernen und nutzbaren Medaillen und fremden Münzen			
1	33 Dukaten mit verschiedenen Münzen	54	.	.
	Summa per se			
	Tit. V An Juwelen und Kleinodien			
1	1 Solitair-Diamantnadel ———	40	.	.
2	2 Paar do. do. ———	80	.	.
3	1 Ring mit Solitair ———	16	.	.
4	3 goldene Ketten } ———	30	.	.
5	1 Paar Ohrgehänge }			
6	2 goldene Petschafte ———	3	.	.
7	1 Paar Ringelchen ———	1	.	.
8	goldene und silberne Klammerketten ———	2	.	.
9	2 goldene Trauringe ———	5	.	.
10	1 Paar Brosche mit Nadel ———	5	.	.
	Summa	182 Rthlr.	.	.

Tit. VI

Lauf. fende №		Taxe Rth Sgr Pf
	Tit. VI. An Uhren Schlaguhren und andere kleinere kostbare reine Uhrgehäuse Pendulen	
1.	1 Stutzuhr in Pariser Façon mit Barbeglas und Ankerhaken	25 . .
2.	1 zweiräderige goldene Uhr	27 . .
3.	1 einräderige Cylinderuhr mit 4 Rubinen besetzt	24 . .
4.	1 goldene flache Uhr mit silbernem Zifferblatt	18 . .
5.	2 silberne einräderige Uhren	3 . .
	Summa	97 Rth . .
	Tit. VII. An Gold- und Silbergeschirr	
1.	24 Paar Messer und Gabel mit silbernen Heften	46 . .
2.	1 silberne Pizzandella 12½ Lth	7 8.
3. 4.	13 paar Eßlöffel und 1 paar Gemüselöffel	32 20.
5.	28 Theelöffel	21 . .
6.	8 Leuchter	75 .
7.	1 silberne Zuckerschale	10 10.
8.	2 paar Zuckerkasten	35 . .
	Latus	227 Rth 8. .

Lauf. fende №		Taxe Rth Sgr Pf
	Transport	227 8 .
9.	1 silberne Streuschale mit Glas	15 . .
10.	2 paar paar mit Glas	
11.	1 paar Streuständer mit Handhabe	25 .
12.	1 paar kleine Zuckerschale	10 15.
13.	2 paar Präsentirlöffel mit Hebezeug	5 15.
14.	1 paar Zuckerzange	
15.	1 „ Obstmesser	
16.	1 „ Präsentirlöffel	5 10.
17.	1 „ Vorlegelöffel	
18.	1 „ Mostrichlöffel	4 2 6.
	Summa	292 Rth 20. 6
	Tit. VIII An Porzellan	
1.	1 Porzellan Lehmann-Vase mit Vergoldung	2 . .
2.	1 kleine paar	1 . .
3.	1 weiße Porzellan-Vase, schadhaft	. 5 .
4.	2 marmorirte Zuckerdosen	. 25.
5.	1 Vase von Schäffer-Berlin	. 5 .
6.	2 Dreifußpaar von Gußeisen und Marmor	1 . .
7.	2 Aschbecher	. 1 .
8.	1 Weinkühler	. 15.
	Latus	5 21.

Laufende №		Taxe rtl.	sgr.	d.
	Transport	5	21	.
9,	2 Porzellan-Spucknäpfe mit Goldrand	.	10	.
10,	1 dergl. dergl.	.	5	.
11,	1 Theeservice von englischem Steingut mit Gold bestehend aus Kaffeekanne, Theekanne, Sahnentopf, Spülnapf, 12 Tassen und Zuckerdose, zusammen werth	6	.	.
12	6 kleine Eiertassen von Meißener Porzellan	1	.	.
13.	1 Steingut-Theekanne und Milchtopf	.	5	.
14.	21 Paar Porzellan-Tassen mit Vergoldung und Malerei	4	.	.
15,	18 flache Porzellan-Teller	2	.	.
16,	4 tiefe Teller von Gesundheitsgeschirr	.	10	.
17,	1 Porzellan-Kaffeebrett	.	15	.
18,	2 Kuchenkörbe mit Vergoldung und Malerei und 1 Löffelkelle	1	10	.
19	1 Mostrichtopf			
20.	1 Eierbecher			
21	1 Zuckerdose	.	10	.
22	1 Lothmaaß			
23.	2 Salzfäßchen			
	Latus	21	26	.

24,

Laufende №		Taxe rtl.	sgr.	d.
	Transport	21	26	.
24,	3 Bratenschüsseln	2	15	.
25	1 Gemüseschüssel			
26	1 Cabaret	1	.	.
27,	1 Fanciere mit Löffel			
28,	1 Nachtlampe mit Goldrand	1	.	.
29.	1 Theekanne			
30,	4 Einsätze zu einem Cabaret	.	10	.
31,	6 Paar weiße Porzellan-Tassen	.	15	.
32,	2 kleine Cabarets zu kalten Speisen	.	20	.
33,	1 kleine Terrine mit Untersatz ohne Deckel	.	5	.
34,	2 dtzd flache Teller theilweise schadhaft	2	.	.
35,	12 tiefe Teller von Gesundheitsgeschirr	.	25	.
36,	4 verschiedene schadhafte Suppenterrinen	1	15	.
37,	2 Gemüseschüsseln von Gesundheitsgeschirr und Steingut	.	15	.
38,	4 Fanciere, theilweise schadhaft	1	15	.
39.	1 Butterbüchse und	.	8	.
40,	7 kleine Teller			
41,	4 runde Assietten verschiedener Größe	.	10	.
42	2 achteckige Assietten	.	12	.
43,	4 Theekannen verschiedener Größe	.	25	.
44,	11 Paar diverse Tassen, schadhaft	.	11	.
	Latus	36	17	.

45,

404

Laufende №		Preis Rthlr	Sgr	Pf
	Transport	36	17	.
45.	6 kleine Vasen		1	.
46.	11 Kaffeetassen, schlesische Fayence		25	.
47.	1 Salzmaß	1		.
48.	2 Flamm-Formen			
49.	1 Fayence Schale			
50.	1 Schmutzst		10	.
51.	1 Bülmaß			
52.	1 Schüssel		8	.
53.	1 kleine Mange			
54.	1 Bückmaß		3	.
55.	2 kleine Leuchter von Fayence		6	.
	Summa	39	13	.

Tit IX der Gläser

1.	2 Wassertonnen von Rubinglas	2		.
2.	1 gläserner Schmutzteller		5	.
3.	1 Saturmanzeiger in Glasgefäß	1		.
4.	3 Blumenvasen von Rubinglas	4		.
5.	1 geschliffene Blumenvase		15	.
6.	11 kleine Liqueurgläser		10	.
7.	22 englische Weingläser	2	20	.
8.	12 Beryll Weingläser	1	18	.
	Latus	12	8	.

9.

Laufende №		Preis Rthlr	Sgr	Pf
	Transport	12	8	.
9.	11 geschliffene Glasteller	1	14	.
10.	1 Milchtopf		15	.
11.	1 Wasserglas			
12.	2 Trinkschalen mit Untersatz	3		.
13.	8 geschliffene Wassergläser verschiedener Art	1	15	.
14.	1 gegossener Leuchter		15	.
15.	17 Likörmanschetten		10	.
16.	3 Lesemanngläser		10	.
17.	2 Kümmelflaschen		15	.
18.	1 Schabüssel			
19.	2 Zuckerschalen, davon eine mit Deckel		20	.
20.	1 Salzfaß		1	.
21.	2 Glasteller mit Gitter	1		.
22.	1 Schabüssel und mehrere alte Flaschen		5	.
23.	9 verschiedene Wein- und Wassergläser		15	.
24.	6 kleine Glasteller		10	.
25.	1 Partie alter Gläser und Flaschen		5	.
26.	4 Wasserflaschen		10	.
27.	circa 100 leere Wein- Salatöl-Flaschen und Krüken		15	.
	Summa	24	3	3

Tit X

Laufende No.		Taxe rtlr	sgr	d
	Tit X An Zinn, Kupfer, Metall, Messing, Blech und Eisen			
1.	6 lackirte Flaschenuntersätze mit Bronzerand	.	20	.
2,	4 plattirte dergl.	.	10	.
3,	1 neusilberne Tischglocke	.	5	.
4,	1 messingene Berzelius-Lampe	1	.	.
5.	3 lackirte Brotkörbe	.	10	.
6,	2 blecherne Büchsen zu Kaffee und Zucker	.	6	.
7,	1 Tranchirmesser und 1 Gabel mit schwarzen Griffen	.	15	.
8,	1 Butter- und 1 Käsemesser	.	5	.
9,	12 Paar Dessert-Messer und Gabeln mit Elfenbein-Griffen	2	15	.
10,	12 Paar Messer und Gabeln mit schwarzen Griffen	1	15	.
11,	3 eiserne Plätteisen mit Bolzen und Rosten	2	15	.
12	2 blecherne Kasten	.	15	.
13	2 kupferne Waschkessel verschiedener Größe	6	.	.
14,	4 dergleichen Kasserolen mit Deckel	5	.	.
15,	1 dergl. Wasserkelle	.	15	.
16,	1 dergl. Theekessel	2	.	.
17,	1 kleiner Messingkessel	.	12	.
	Latus	24 rtlr	8 sgr	– d

18,

Laufende No.		Taxe rtlr	sgr	d
	Transport	24	8	.
18,	1 messingener Mörser nebst Keule	1	.	.
19,	1 dergl. Wiegeschaale nebst Gewichten	1	10	.
20,	1 tombachner Theekessel	1	.	.
21,	3 messingene Schiebelampen	3	.	.
22,	4 alte lackirte Lampen	1	10	.
23,	1 Wandlampe }	.	15	.
24,	1 Hängelampe }			
25,	3 blecherne Durchschläge }	.	10	.
26,	1 dergl. Brühsieb }			
27,	5 Mehlspeiseformen }	.	25	.
28,	2 Buddingformen mit Dämpfer }			
29	3 kleine Blechkasserolen }	.	5	.
30,	1 Kaffeetrichter }			
31	6 Löffel }			
32,	1 Trichter }			
33,	2 lackirte Eimer mit Deckel	1	.	.
34,	1 Wasserkelle }	.	13	.
35	1 Maaß }			
36	1 Bratpfanne }			
37	3 Töpfe von Zink	.	15	.
38,	17 eiserne Töpfe, Tiegel und Pfannen	2	.	.
39,	1 Wiegemesser }	.	10	.
40,	1 Hackemesser }			
41	1 Kaffeemühle	.	10	.
	Latus	38 rtlr	11 sgr	.

42,

406

Laufende No.		Taxe rthlr	sgr	d
	Transport	38	11	.
42.	6 Blechdeckel	.	5	.
43	1 Eisenblechpfanne			
44.	1 Fleischgabel	.	10	.
45	1 Schaumlöffel			
46.	6 Paar alte Messer und Gabeln			
47.	7 Kaffeebretter verschiedener Größe	1	5	.
48.	1 Stechbecken von Zinn	1	10	.
49.	1 Wärmflasche von dergl.			
50.	1 Nachtlampe	.	5	.
51	1 Küchenlampe			
52	1 zinnernes Waschbecken	.	20	.
53.	1 dergl. Nachtgeschirr			
54.	1 Feuerzange	.	5	.
55.	1 Feuerschippe			
56	1 Müllschippe			
57.	1 blecherne Wachsstockbüchse	.	1	.
	Summa	42 rthlr	12 sgr	d

Tit: XI. An Leinenzeug und Betten

1,	12 alte leinene Oberhemden	6	.	.
2,	12 dergl. Nachthemden	7	15	.
3,	12 dergl. Frauenhemden	9	.	.
4,	6 dergl. Frauen-Nachthemden	3	.	.
	Latus	25 rthlr	15 sgr	d

5,

Laufende No.		Taxe rthlr	sgr	d
	Transport	25	15	.
5,	1 Domestiquen Bett bestehend aus			
	a, 1 Seegrasmatratze			
	b, 2 Unterbetten			
	c, 1 Deckbett und	9	.	.
	d, 1 Kopfkissen			
6	1 Domestiquenbett, bestehend aus			
	a, 1 Seegrasmatratze			
	b, 1 Unterbett			
	c, 2 Pfühlen	7	15	.
	d, 1 Deckbette und			
	e, 2 Kopfkissen			
7.	1 Domestiquen-Bett bestehend aus			
	a, 1 Seegrasmatratze			
	b, 1 Pferdehaarmatratze			
	c, 1 Unterbette	12	.	.
	d, 1 Deckbette und			
	e, 1 Kopfkissen			
8,	1 herrschaftliches Bett bestehend aus			
	a, 1 Seegrasmatratze			
	b, 1 Pferdehaarmatratze			
	c, 1 Pferdehaarkissen mit Leder			
	d, 1 Unterbette			
	e, 1 Deckbette			
	f 1 Federkissen			
	Latus	54 rthlr	.	.

sämmt-

Laufende №		Taxe Rthlr	Sgr	Pf
	Transport	54	.	.
	sämmtlich mit roth und weißgestreiftem Inlett	20	.	.
9.	1 dergleichen herrschaftliches Bett	16	.	.
10.	1 dergleichen dergl. bestehend aus			
	a, 1 Seegrasmatratze			
	b, 1 Pferdehaarmatratze			
	c, 1 Fußkissen			
	d, 1 Unterbette			
	e, 1 Kopfkissen			
	mit roth und weißgestreiftem Inlett	12	.	.
11.	4 weiße Sanspeine-Bettdecken	6	.	.
12.	2 dergleichen alte d°	.	10	.
13.	2 rothe baumwollene d°	2	15	.
14.	30 gute Küchenhandtücher	2	.	.
15.	24 alte dergleichen	1	.	.
16.	17 gute leinene Wischtücher	.	25	.
17.	10 alte dergl. dergl.	.	10	.
18.	12 Staubtücher	.	5	.
19.	1 Damast-Tischtuch und 9 Servietten	4	.	.
20.	1 dergl. und 10 dergl.	4	10	.
21.	1 dergl. und 11 dergl.	5	.	.
22.	1 dergl. und 15 dergl.	7	15	.
	Latus	136 Rthlr	.	.

23.

Laufende №		Taxe Rthlr	Sgr	Pf
	Transport	136	.	.
23.	1 Damast-Tischtuch und 12 Servietten	4	.	.
24.	1 dergleichen und 12 dergl.	5	.	.
25.	2 dergl.	3	.	.
26.	18 Theeservietten	1	15	.
27.	1 Dtzd verschiedene Servietten	1	.	.
28.	12 Gesinde-Handtücher	1	15	.
29.	30 feine Stubenhandtücher	6	.	.
30.	8 dergl. mit Sternen	1	2	.
31.	12 gestreifte dergl.	1	4	.
32.	12 grobe dergl.	1	.	.
33.	12 gute leinene Taschentücher	3	.	.
34.	8 dergl. dergl.	1	.	.
35.	4 ächte Battist-Taschentücher	2	.	.
36.	20 seidene Taschentücher zum Theil schadhaft	5	.	.
37.	7 baumwollene Frauen-Nachtjacken	4	.	.
38.	10 leinene Nachtmützen	1	.	.
39.	3 Paar baumwollene Frauenhosen	1	.	.
40.	14 Paar dergl. Frauenstrümpfe	2	.	.
41.	7 Paar dergl. Mannsstrümpfe	.	28	.
42.	9 Paar wollene dergl.	.	25	.
43.	4 baumwollene Bademäntel	2	.	.
	Latus	183 Rthlr	29 Sgr	.

44.

408

Laufende No.		Rthlr.	Sgr.	Pf.
	Transport	183	29	.
44.	7 baumwollene Mannesjacken	3	15	.
45.	2 wollene feine Mannes-Unterjacken	1	.	.
46	1 seidene dergl.	1	.	.
47.	1 Paar feine wollene Mannes-Unterhosen	.	15	.
48.	4 halbe baumwollene Herren Nachttücher	.	5	.
49.	2 Paar Parchent- und 2 Paar leinene Mannes-Unterhosen	1	.	.
50	3 Rolltücher	.	20	.
51.	8 weiße vollständige herrschaftliche Bettbezüge nebst 16 Kopfkissenbezügen und 8 Laken	30	.	.
52.	11 Deckbettbezüge, 5 Kopfkissenbezüge und 5 Laken	11	.	.
53	8 Domestiquen-Bettbezüge	8	10	.
54.	1 rothe baumwollene Thee-Servietten	.	15	.
55.	2 leinene Damast-Thee-Servietten	2	20	.
56.	1 Dutzend neue graue Küchen-Handtücher	1	10	.
57.	mehrere alte leinene Läufer und Decken	.	15	.
	Summa	246 Rthlr.	4 Sgr.	– Pf.

Tit XII.

Laufende No.		Rthlr.	Sgr.	Pf.
	Tit: XII An Mobeln und Hausgeräth			
1.	1 altes elsenes Schreibpult	1	.	.
2.	1 kiehnener Aufsatz	.	5	.
3.	1 birkener Kleidersekretair	3	.	.
4.	1 kiehnenes Schlafsopha mit Drillichbezug	2	15	.
5.	1 Spiegel in Mahagoni-Rahmen	1	.	.
6.	1 birkener Waschtisch mit Zubehör	2	.	.
7.	1 kleiner runder Nachttisch	.	3	.
8.	1 elsener Tisch mit Wachsleinewand	.	5	.
9	1 baumwollene Gardine und 1 Wetter-Rouleau	1	.	.
10.	3 zuckerkistene Rohrstühle	1	.	.
11.	1 kleines Nolenspinde	.	15	.
12.	1 altes elsenes Aufsatzspindchen	.	5	.
13.	11 Schildereien in Goldleisten-Rahmen	.	15	.
14.	1 kiehnener Schwarzzeugkasten	1	.	.
15.	1 Handluchhalter	.	2	.
16.	1 großes altes eichenes Kleiderspinde	3	.	.
17.	1 kiehnener Kasten	.	20	.
18.	2 dergleichen Klapptische	.	20	.
19.	1 Partie alter wachsleinener Stubendecken	2	.	.
	Latus	20 Rthlr.	15	.

20,

409

Laf. fand. №		Rbl	Kop
	Transport	20	15.
20.	1 altar nisrunar Lerabsan	.	15.
21.	1 Fanstartritt	.	15.
22.	1 gnaß mellanar Läufar	1	.
23.	1 alta Klappbärka	.	10.
24.	2 alta Asserallanzan	.	10.
25.	1 Gjelbäcka	.	5.
26.	1 Parlia altar Lerattar ünr Klanzan	.	15.
27.	1 grapa Kjörgbärka	.	5.
28.	1 altar Reisebäffar	.	5.
29.	2 alta Fanstartäffan ünr 3 Kattünar Rönlanäz	.	10.
30.	1 Lattstirm	.	15.
31.	1 kirkan Kindarkattstalla	.	25.
32.	1 Parlia altar mellanar Kubanbrikar	1	.
33.	1 Mattar Rönlanäz ünr 2 Marzünsan	7	.
34.	1 alta Kjölkäsla	.	2.
35.	1 Lada-Azzarat	1	5.
36.	1 alta Reisekasse	.	5.
37.	1 Kaffekörf	.	5.
38.	1 Fnällanzar	.	5.
39.	1 Fintaimar zu Affa ünr 2 Klagstrimar	.	5.
40.	1 Fjarkamm ünr 1 Kaffamülla	.	5.
41.	1 altar Fanstarkörf	.	3.
	Latus	36	.

Laf. fand. №		Rbl	Kop
	Transport	36	.
42.	1 kirsnar Waschkassal	3	.
43.	1 kirsnar Lrätsch	.	5.
44.	1 Parlia altar Gardinstraltar ünr Kar-landsanzan	.	10.
45.	1 Lrakfsnaida	.	5.
46.	1 altar Bläkkisch	.	5.
47.	1 Waschfat	.	3.
48.	1 karsnar Kjöttisch	.	5.
49.	1 Parlia Mankälstär	.	5.
50.	1 Kaffsnarkisse	.	5.
51.	1 Klavirgjärar	.	15.
52.	1 kirsnar Kjölkasta	.	10.
53.	2 mellanar Lazzar ünr Stär-Läufar	1	.
54.	1 masgrin Waschtrilla mit Marmarsk	3	.
55.	1 Fanstartritt mit Kasta	.	10.
56.	4 klainar masgrin Ansatzbäffar	1	.
57.	1 Chaise longue mit Karsfarvstar	8	.
58.	2 Lädarkäffar ünr ainar Hjälmmarrulla	1	.
59.	2 Karsfarkäffar	.	10.
60.	2 alta garnitar Mönsalin-Fanstargardinar mit Tilbahör	2	.
61.	3 gröna gamalda Kattün-Rönlanäz	2	.
62.	1 kirsnar Ansatzbäff	.	5.
63.	3 Waschkärar ünr 1 Sarkkorb	.	25.
64.	4 alta Kjölkistar	.	8.
	Latus	61	6

410

Laufende №		Taxe Rthlr	Sgr	Pf
	Transport	61	6	.
65,	1 holzbronzene Krone	.	5	.
66,	1 Rollstühl	4	.	.
67,	1 kattune Steppdecke	.	15	.
68,	1 gehäkelte Decke	1	.	.
69,	1 rothe baumwollene Bettdecke	.	10	.
70,	1 mahagoni Sopha mit Eisengestell und braunwollenem Damastbezug	12	.	.
71,	6 mahagoni Rohrstühle	8	.	.
72,	1 dergleichen Kommode nebst Spiegel	15	.	.
73,	1 dergl. Kleidersekretair	9	.	.
74,	1 kleines dergl. Spiegelspindchen	4	15	.
75	1 mahagoni Sophatisch mit Wachsdecke	5	.	.
76	1 gehäkelte Tischdecke	2	.	.
77	1 mahagoni Spieltisch	3	.	.
78,	1 kleine dergl. Etagère	1	20	.
79,	1 Bronze-Krone mit Glasbehang	15	.	.
80,	1 Fußkissen und 1 Polster-Fußbank	.	20	.
81,	1 Plüsch-Sophateppich	4	.	.
82	1 Pelzdecke mit Stickerei	1	15	.
83,	1 kleine gestickte Decke	1	.	.
84,	1 Holzkorb mit Stickerei	1	.	.
85,	1 Ofenvorsetzer mit Zubehör von Gußeisen	1	15	.
86,	1 Moderateur-Lampe	3	.	.
	Latus	155 Rthlr	1 Sgr	.

87,

Laufende №		Taxe Rthlr	Sgr	Pf
	Transp.	155	1	.
87,	2 brochirte Mousselin-Fenstergardinen mit Zubehör	4	.	.
88,	2 Wetter-Rouleaux	1	.	.
89	1 Nachtuhr	1	5	.
90,	1 mahagoni Nähetisch	3	.	.
91,	1 alter birkener Schreibsekretair	2	.	.
92,	1 bunte Kattun-Gardine nebst Zubehör	1	.	.
93,	1 Wetter-Rouleau	.	15	.
94,	1 großes kiehnenes Wäschspind	6	.	.
95	1 dergl. Kleiderspind	5	.	.
96,	1 Tisch mit Wachsleinewand	.	15	.
97	1 Toiletten-Spiegel	.	5	.
98,	1 Stufentritt	.	5	.
99,	2 rothe baumwollene Fenstergardinen	.	15	.
100,	2 kiehnene Bettstellen	2	.	.
101,	2 zuckerkistene Rohrstühle und 1 Bretterstuhl	.	15	.
102,	1 Nachtstuhl mit Zinkeimer	.	20	.
103,	1 kleiner mahagoni Tisch	.	15	.
104,	1 Bank und 1 Kleiderriechel	.	25	.
105,	1 Schirmständer von Gußeisen	.	20	.
106,	1 mahagoni Waschtoilette mit Zubehör	7	15	.
107.	1 birkener Tisch mit Wachsdecke	.	25	.
108,	1 elsener Nachttisch	1	.	.
	Latus	194 Rthlr	16 Sgr	1

109,

411

Laufende №		Preis M	Pfg.	₰
	Transport	191	16	.
109	1 silberner Gabelleuchter	7	.	.
110	1 messingner Bassa mit Pfauenfeder-Kolben und wollenem Zeuge	12	.	.
111	1 messingner Leuchter	7	.	.
112	1 bronzirter Kronleuchter	2	15	.
113	2 Talglichtscheeren	.	15	.
114	3 messingne Rauchfässer	1	20	.
115	1 bronzirter Tischlampenleuchter mit Zubehör	.	25	.
116	1 Wachs-Kerzenhalter	.	15	.
117	1 Kaffeegießer und 1 kleiner Spuckgießer	.	5	.
118	1 silberner Schreibfeder	.	10	.
119	1 messingner Leuchter	10	.	.
120	1 kleiner porzellainer Gießer mit Glas-Ofen	7	.	.
121	1 Waschbecken	.	20	.
122	1 gemahlen messingner Kronleuchter für 24 Personen mit Wachskerzen	14	.	.
123	1 messingner Schreibapparatur	12	.	.
124	1 porzellainen Cylinder-Lampen mit Aufsatz	25	.	.
125	1 Lampenöl in messingner Kasserolle	14	.	.
	Latus	309	21	.

Laufende №		Preis M	Pfg.	₰
	Transport	309	21	.
126	1 Spiegel in messingner Kasserolle	5	15	.
127	1 messingner Tischbesen	4	20	.
128	1 [illegible] [illegible]	2	10	.
129	1 Lampenöl von Marienzell	1	.	.
130	1 Garten-Klingelschnur	.	25	.
131	2 messingne Talglichtballen mit Fürtheben	8	.	.
132	1 zinkbronzirter Leuchter mit Glasschale	3	15	.
133	1 Bronzeschale mit Klingelzug	3	.	.
134	1 messingner Bassa mit altem wollenen Zeuge	8	.	.
135	4 Lampenteppiche mit Leinewand-Zeug	1	.	.
136	2 bunte Kattun-Lampenleuchter mit Zubehör	4	15	.
137	2 Wachs-Kerzenhalter	2	.	.
138	1 messingner Lichtputzkasten	.	10	.
139	1 porzellainer Spuckkasten	.	15	.
140	2 Mundvorrathe-Lampen	3	.	.
141	1 Wachs-Kerzenhalter	1	.	.
142	1 Nachtschale mit Leder und Kattun bezogen	5	.	.
143	1 Nachtschale mit Kattun bezogen und hölzernem Gestell	3	.	.
144	1 Spuckschale mit Leder bezogen	7	.	.
	Latus	373	26	₰

Laufende №		Taxe Rthlr	Sgr	Pf
	Transport	373	26	.
145,	1 mahagoni Kommode mit Wachstuchdecke	4	.	.
146,	1 altes kiehnenes Repositorium mit Kasten	.	5	.
147,	1 alte wollene Stubendecke	2	.	.
148,	1 hölzerne Fußbank und 1 Fußkissen	.	5	.
149	1 grüne Kattungardine mit Zubehör	2	.	.
150	1 Barometer	.	25	.
151,	6 alte mahagoni Rohrstühle	5	.	.
152	1 Deckkorb und 1 Messerkorb	.	10	.
153	1 alter Holzkorbstuhl und 1 kiehnener Waschtisch	.	5	.
154,	1 alter mahagoni Tisch mit Wachstuchdecke	1	.	.
155,	1 Spiegel in birkenem Rahmen	.	10	.
156	6 alte mahagoni Rohrstühle	2	15	.
157,	2 grünbaumwollene Fenstergardinen	1	.	.
158,	4 kurze Mousselin-Dergl.	.	2	.
159	1 birkene Bettstelle mit Tischplatte und Gardinen	2	15	.
160,	1 alter Stuhl, 1 Schlüsselspind und 1 Messerbrett	.	5	.
161	1 eiserner Spucknapf	.	2	.
162,	1 Küchenspind mit Glasthür	2	15	.
163,	2 Topfspinden und 1 Küchentisch	1	5	.
164,	1 Spül- 1 Wasserbank und 3 Schemel	.	10	.
	Latus	400 Rthlr	5 Sgr	Pf

165,

Laufende №		Taxe Rthlr	Sgr	Pf
	Transport	400.	5	.
165,	7 Küchenbretter, 2 Reibekäulen und 1 Nudelholz	.	15	.
166,	1 Brett mit Kellen und Quirlen und 1 Zeugrahmen	.	5	.
167,	verschiedenes irrdenes und steinernes Küchengeschirr	.	10	.
168,	1 kleiner Spiegel in birkenem Rahmen	.	10	.
169,	1 Wasserständer mit eisernen Bänden	.	20	.
170,	2 hölzerne Brühsiebe, 1 Kohlenkasten und 1 Holzkorb	.	10	.
171,	1 Tassenwanne und 1 Eimer mit eisernen Bänden	.	5	.
172,	4 Handkörbe und 1 Marktkorb	.	20	.
173,	1 Fliegenspinde	.	5	.
174,	mehrere alte Bretter und Stangen	.	5	.
175,	1 alter Kartoffelkorb und 1 Kaffeebrett	.	5	.
176,	1 Messerkorb, 1 alter Stuhl und 1 Fußbürste	.	10	.
177,	Haarbesen, Schrubber, Handfeger Kleider- und Schuhbürsten	.	20	.
178,	1 buntwollene Tischdecke	2	.	.
179,	zu zwei Fenster neue gestickte Tüllgardinen	10	.	.
180,	1 lederne Geldtasche mit Messingbiegel	.	15	.
	Latus	417 Rthlr	10 Sgr	Pf

181,

413

Laufende Nro.		Preis Rthlr.	Sgr.	Pf.
	Transport	117	10	
181.	1 Mittelbett nebst Zubehör		25	
182.	2 Waschleinen nebst Klammern		1	
183.	5 wollene Knaben-Anzüge	1	15	
184.	4 wollene Mädchen-Kleidungsstücke		15	
185.	1 Partie alter kurzer unvollständiger Garderobe		20	
186.	1 kleines damascirtes Küchenhandtuch		1	
187.	1 Partie alter Baumwollen-Abschnitte		15	
188.	1 Schüssel- und 1 Waschbecken		10	
189.	3 Holzkörbe und 1 Kinze		10	
190.	2 Kleiderkörbe		6	
191.	1 Leuchter und 1 Lichtputzer		2	
192.	2 Waschbürsten 1 Zeug und 1 Lichtputz		1	
193.	1 Pfannenstiel 1 Wanne und 3 Eimer		10	
194.	2 Handbeile und 2 Messinge		5	
195.	1 Waschtrog, 1 Waschtrauge und 1 Hülsenfaß		10	
196.	1 Spinnstamm, 1 Haspel 1 Besen und 1 Hacke		10	
197.	alte Lumpen, mehrere alte wollene und baumwollene und gestrickte Kleidungsstücke		10	
	Summa	122	21	3

Tit. XIII. Der Kleidungsstücke

1.	1 wollene Herren Shawl-Tuch		15	
	Latus pro se			

2.

Laufende Nro.		Preis Rthlr.	Sgr.	Pf.
	Transport	15		
2.	1 weiß Crêpe de Chine Tuch	4	15	
3.	1 schwarzes Kaschmirtuch schadhaft	2		
4.	1 schwarze Damast-Mantille	1		
5.	1 schwarz seidene Oberrock	3		
6.	1 braunseidenes Kleid	9		
7.	1 braunes Lambert-Kleid	3		
8.	1 grünes Lüstre-Kleid		5	
9.	6 Morgenhauben	3		
10.	2 wollene Mantelschürzen	2		
11.	1 Partie Putz- und seidene Taschen		20	
12.	1 grauer Wollstoff-Mantel	8		
13.	1 Plaid-Tuch	2		
14.	1 braunkarrirter seidener Oberrock	2		
15.	1 gelbes Kaschmirkleid	2	20	
16.	1 schwarzseidener Damen-Unterziehr mit grauwollenem Futter	4		
17.	1 Paar Wollstrümpfe	1	5	
18.	1 leinener Putz-Brustlatz	2		
19.	1 schwarzer Putz-Spitzenkragen	1		
20.	1 alter Damen-Sommermantel von Tuch	2	10	
21.	12 verschiedene Unterröcke	5		
22.	2 Vorstöße und 1 Brustschutz	1		
23.	circa 6 Ellen Points in mehreren Resten	10		
24.	12 verschiedene Kragen	4		
	Latus	88	15	

25.

Laufende №		Thlr.	Sgr.	Pf.
	Transport	88	15	.
25	12 Paar Garnirne	3	.	.
26	1 Pomansspiren	1	.	.
27	6 Paar Pfund und Halbpfund	2	.	.
28	6 Paar Handpfund	.	20	.
29	3 marpfirnen Mastan und 1 Hopfentrayn	1	10	.
30	1 Mulde von Leinen	3	.	.
31	2 Schürzleibar	.	10	.
	Summa	99	25	-

Tit: XIV. An Wagen und Geschirr

Nihil.

Tit: XV. An Pferden

Nihil.

Tit: XVI. An allerhand Werkzeug zum Gebrauch

1	3 Reindlpfe mit eingemachten Gurken und Pflaumen	3	.	.
2	14 kleine Einmachgläser mit Kirschen	1	10	.
3	3 Marglasen mit Himbeeren	.	15	.
4	4 Marglasen mit Aepfeln von Birnen und Pflaumen	.	15	.
5	circa 1 Metze getrocknete Heidelbeeren	.	3	.
6	1 Park mit Salz	1	.	.
	Latus	6	13	-

Laufende №		Thlr.	Sgr.	Pf.
	Transport	6	13	.
7	circa 3 Lb. Stearin-Lichte	.	15	.
8	. 18 Lb. Zucker	1	20	.
9	. 1 Lb. Kaffee, Schmalz und marpfirnen Kleinigkeiten	.	15	.
10	circa 2 Pfund Kartoffeln	1	.	.
11	„ 6 Lb. Reis	.	10	.
12	. 1/4 Hundert Leinen-Holz	9	.	.
13	. 4 Bonnen Handbesen	2	.	.
14	1 Paar Korb	.	15	.
15	9 Flaschen Pfefferwein	2	7	6
	Summa	24	5	6

Tit: XVII. An Verband und Wundzeug zum Verbinden und Handel

Nihil.

Tit: XVIII. An Gemälden, Zeichnungen Kupferstichen, mathematischen und mechanischen Instrumenten

1	1 Oelgemälde in Goldrahmen	5	.	.
2	6 Lithographien und Kupferstiche in Goldrahmen	5	.	.
3	18 Marglasen Marglasen in Goldleistenrahmen	3	.	.
	Latus	13	.	.

415

Laf. Summa No

Datz

		M	Pf.	₰
	Transport	13	„	.
4	1 Spanglaser in Goldrahmen	1	„	.
5	1 Opernglas	4	„	.
6	1 Fernrohr in mahagoni Gehäuse	60	„	.
	Summa	78	„	.

Tit: XIX An Einsatz und Mannschaften

1	1 Partie Opernstöcke		„	10 .
2	mehrere Gabel- und andere Einsatzbestecke, zum Theil Metall-			
	leder	2	„	.
	Summa	2	„	10 .

Tit: XX. An Einrichtungen und Documenten

1	Das über den Besitz des Tit: I verzeichneten Grundstücks, Wilhelmsstraße No 101 sprechende Document, Ausfertigung des notariellen Kaufcontracts vom 5. Februar 1855 nebst dem über die für den Erbkauf erfolgte Ertheilung des Besitztitels, ertheilten Hypothekenschein vom 17. März 1855.			
2	die, über die im Tit: II zu 1 bis 46			

Laf.

Land Summa No

		M	Pf.	₰
	nachgesuchten Aktiva und verschiedenen Forderungen ersichtlichen Bescheinigungen, als Staatsschuldscheinen, Obligationen, Rentenbriefen, Actien, Wechsel, Privatschuldscheinen, Vertretungen.			
3	einer Quittung des Kaufmanns Albert Dornblatt d.d. vom 20. Februar 1855. über von dem Erbkäufer empfangene 10,000 M. Witzgeld			
4	2 Schriften betreffend einen dem Erbkäufer gehörigen Raum in der Mauer gegen Lit C. No 12 im Werthe von		50	„ .
	Summa pers.			

Tit: XXI An Passivis und Schulden

1	Hypothekenschulden	91	11	6.
2	Für Bauarbeiter	128	26	6.
3	Für Wärterinnen	45	„	.
4	Für Aerzten, Lostrum	250	„	.
5	Für den Lohnschreiber	110	„	.
6	Für Grundsteuer bis 1. April c.	27	15	.
7	Für Schneiderlohn vom 15. Februar bis März c.	12	„	.
	Latus	664	23	6

416

Laufende No.

		Rtl.	Sgr.	Pf.
	Transport	664	23	.
8.	Vom Einsassen Bernheim Zahlung pro 1854 und 1855	150	.	.
9.	Vom Zahnarzt Dr. Albrecht	11	10	.
10.	Vom z Loewen	5	2	9.
11.	Vom Kaufmann Gerson	14	28	6.
12.	Vom Kaufmann Ascher und Bade	35	.	.
13.	Vom Kaufmann Dornblatt	41	20	9
14.	Vom Schneider	5	25.	
15.	Vom Schneider	3	15.	
16.	Vom Schuster	5	10.	
17.	Vom Lazarus	6	10.	
18.	Vom Stadtgerichtl. Boten für Publication und Aufbewahrung der Lastenzulagen Verordnungen	15	18.	
19.	Vom Rentier Goldbeck Zahlung	2	.	.
20.	Vom Notar Justizrath Winther für 3 Depotmantelabschriften, einen Schein und Mangel	9	20.	
21.	Vom Regierungs Sekretair Pringal, Hedrich und der Wittwe Siecke Zahlung für Abschrift. zahlg. des Mobiliarnachlasses	10	20.	
	Verschiedene Gebührenforderungen			
22.	Des Zacharias Landy in Wesel Sal.			
	Latus	981	23.	

Do.

Laufende No.

		Rtl.	Sgr.	Pf.
	Transport	981	23	
	do Cours Lire		14	22 8.
23.	Der Geschwister Rosa und Pauline Cohen in Gistrow 102 Rtl. Zins 5 Rtl. 7 Sgr. 6 Pf. in Summa	107	7	6.
24.	Der Lehrerin L. Triebessen Erben Lösungsgelder und Zinsen a, 16200 Rtl. b, 1671 Rtl. 18 Sgr. 11 Pf. in Summa	17871	18	11.
25.	Der selben Erben, die ihnen gehörige von der Handlung Stieglitz et Co in Petersburg einzuziehende, Tit. II zu 27 aufgeführte Dividenden Forderung von 4937 Rbl 50 Kop. =	5135	.	.
26.	Des Dr. Klaatsch, die auf dem Grundstück des Arbeiters Wilhelm Strasse 101, Rubr. III. des No 1 und 5 des Stadtgerichtlichen Hypothekenbuchs von der Stadt No 690 verzeichneten zu 4% Zinsen Davon Zinsen seit 1. Januar bis 24. Februar c. 7 auf 1/8 Monat	3000	.	.
		48	.	.
	Summa	32158 Rtl.	13 Sgr.	1 Pf.

Recapi

Recapitulatio

			netto	Rb	ß
Tit. I.	An Immobilien zu		36300	.	.
„ II.	„ Activis	creatgilt und inscriptas 2548 Rb	251,609	18	2.
„ III.	„ baarem Gelde		960	17	5.
„ IV.	„ goldenen silbernen Medaillen und geltenden Münzen		54	.	.
„ V.	„ Juwelen und Kleinodien		182	.	.
„ VI.	„ Uhren zu		97	.	.
„ VII.	„ Gold und Silbergeschirr		292	20	6
„ VIII.	„ Porzellan		39	13	.
„ IX.	„ Gläsern		24	3	.
„ X.	„ Zinn, Kupfer, Metall zu		42	12	.
„ XI.	„ Leinenzeug und Betten		246	4	.
„ XII.	„ Möbeln und Hausgeräth		428	21	.
„ XIII.	„ Kleidungsstücken		99	25	.
„ XIV. und XV.	Reste				
„ XVIII.	Reste				
„ XVII.	An allerhand Werken zum Gebrauch		24	5	6
	Latus		290400 Rb	19 Rb	7 ß

Tit XVIII

			netto	Rb	ß
	Transport		290,400.	19	7 ß
Tit. XVIII	An Gemälden zu	creatgilt und inscriptas Transp. 2548 Rb	78	.	.
„ XIX	„ Uhren		2	10	.
„ XX	„ Documenten		50	.	.
	Summa Summarum	2548 Rb	290,530 Rb	29	7 ß
	Uhren ad.				
Tit XXI	An Passivis und Schulden		32,158.	12	1.
verbleibt	Summa des Nachlasses	2548 Rb	258,371 Rb	17 Rb	6 ß

1. Anmerklich des sogenannten Häuslichen Fol 50 und 51. sub der Erblasser einem jeden seiner acht Kinder Bertha, Elise, Franziska, Felix Clara, Julius Heinrich und Paul, von sämmtlichen am 29. December 1841, dem jüngsten, am 21. August 1842 gebornen Kinde Paul, am 28. ejusd. m. ein Capital von 10,000 Rb

passirt, diesen Laden Fol. 50 und 51 ibm resp. am 29. Dec. 1841 und 28. Aug. 1842 creditirt und am 31. December 1852 an Zinsen davon a 4% 6ei den 7 übrigen Kindern pro

Latus per se

1/3

418

	rtlr	sgr	d
Transport	10,000 rt	.	.
1. Januar 1842/53 bei dem jüngsten Kinde pro 21 August 1842/53 für 11 Jahre gutgeschrieben	4400	.	.
Demnach besaß jedes Kind am 1ten Januar 1853 an Capital und Zinsen	14,400 rt	.	.
und sämmtliche Kinder zusammen	115,200 rt	.	.
Der Erblaßer kaufte für sie am 31. December 1852			
a, Aachen-Düsseldorfer Eisenbahn-Actien im Nennwerthe von 24,000 rt a 92 % für 22080 rt			
b, Stargardt-Posener Eisenbahn-Actien im Nennwerthe von 14,400 rtlr a 92 % für 13248 rt			
und debitirte den Kaufpreis dafür mit	35328	.	.
Demnächst übertrug er den am 1ten Januar 1853 verbleibenden Saldo von	79872 rt	.	.
auf Conto-Kinder von Martin Valentin			

14,400

Latus per se

tin

	rtlr	sgr	d
Transport	79872	.	.
tin. Fol: 167 und stellte ihn dort ins Credit.			
Er kaufte ferner für die Kinder			
c, am 31. December 1853 1000 rt Aachen-Düsseldorfer Eisenbahn-Actien à 85 % für 850 rtlr			
und			
d, am 1. Januar 1855 Stargardt-Posener Eisenbahn-Actien 5100 rtlr a 82 % für 4182 rtlr			
und debitirte den Kindern diese Beträge am 31 December 1853 resp. 1 Januar 1855 mit	5032	.	.
blieb Saldo	74,840 rt	.	.
Hierzu schrieb er ihnen gut an Zinsen			
1, von den ad a und b erwähnten Actien, pro 1853	1344	.	.
2, von 80,000 rtlr Saldo am 1. Januar 1853, pro 1853 a 4½ %	3600	.	.
3, von den ad a, b und c erwähnten Actien pro 1854	1379	.	.
4, von 83966 rtlr Saldo am 1 Januar 1854, pro 1854 a 4½ %	3780	.	.
und belief sich somit der Saldo am			

1ten

419

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
1/Jan. Januar 1855 laut	84,943	.	.
Ex Zinsen Januar pro 1. Januar bis 24. Februar c. von ad a, b, c und d verzeichneten Actien pro 1855	1557	15	.
6, für verkaufte 300 Rthlr. Posen-Warthebrücher Eisenbahn-Actien	299	15	.
Per Saldo der Rentenbank gutgeschriebener Saldo (exclusive Zinsen vom Saldo vom 1. Januar 1855) pro 1. Januar 1856 laut	86800	.	.

Für den Fall der Einziehung der Rentenbank-Scheine zur Kasse bestehend zu verschiedenen Posten verschiedener Nummern, verweisen wir auf die einzelnen Actien-Posten der

Rthlr.	258372	17	6

als Eigenthum der Rentenbank in Abgang kommen.

1, die für die Rentenbank gekauften im Nachlasse verbliebenen Actien, nämlich

a, Aachen-Düsseldorfer Actien 25,000 Thlr., Lit. II zu 11.- im vorherigen Course-Werthe

Latus per se

von

Transport

	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
				258,372	17	6
von	22750	.	.			
nebst Zinsen pro 1. Januar bis 24. Februar c.	131	7	.			
b, Posen-Warthebrücker Actien 19500 Thlr.						
abzüglich der verkauften 300 Thlr.						
19200 Thlr., Lit. II zu 12 im vorherigen Januar Course-Werthe von	18672	.	.			
nebst Zinsen pro 1 Januar bis 24. Februar c.	100	24	.			
2, von Zinsen von 84,943 Thlr. Saldo vom 1. Januar 1855, pro 1. Januar 1855/56 a 4½ %	3822	13	.			
3, der Betrag des Saldo vom 1/Jan. Januar dieses Jahres von	86800	.	.			
nebst Zinsen davon pro 1 Januar bis 24. Februar c. auf 1/5 Monat a 4½ %	585	27	.			
in Summa	132,862	11	.			
und als dann auf Nachlass-Masse bleiben	125,510	6	6			

Rosa Valentin
geb. Loewen

Berlin d. 1. May

RECHNUNG

der

Königl: Berliner Porzellan-Manufaktur.

Im Betreff der Verpackung ist zu bemerken, dass auf
nur mögliche Aufmerksamkeit und Sorgfalt darauf ver
wendet ist. Der Empfänger kann sich also wegen feh
lender Stücke oder vorkommenden Bruches nur an den
Ueberbringer halten, und wird Seitens der Königl. Ma
nufactur in keinem Falle Ersatz geleistet.

für Hrn. Valentin

Stücken Zahl.	Zahlbar in Preußischem Courant, der Thaler zu 30 Silbergroschen	à Stück.	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
24	Englisch: Teller tief	17½	15	22½	6			
12	" dito flach	10½	4	2½	"			
24	" dito " 1	16½	14	12	"			
24	" Compotteller	12½	10	7	6			
2	" Schüsseln rund 1	1.18½	3	6	"			
2	" dito " 2	1.12½	3	"	"			
2	" dito " 3	1.6½	2	25	"			
2	" dito oval 2	1.20½	3	10	"			
2	" dito " 4	1.5	3	10	"			
2	" dito " 5	1.7½	3	15	"			
4	" Compotier o. D.	26½	3	15	"			
4	" dito " 1	1.15½	6	"	"			
2	" Seifenbüchsen mit 2	1.10½	2	20	"			
1	" Terrinen ohne Deckel 1	"	3	15	"			
1	" dito " 2	"	3	15	"			
1	" dito Untertheil 1 zu 2	"	2	7½	"			
2	" Spülnäpfe mit Deckel	1.17½	3	5	"			
2	" Blattreibeschüsseln mit Deckel	1.11½	3	22½	"			
2	" Salzgefäße mit Löffel	2½	"	5	"			
4	Französisch Schüsseln rund	3.10	13	10	"			
4	dito Vorlegbestecke	1/2	2	20	"			
		Thlr.	182	23	6			
			39.	21.				
			222	14	6.			

Empfangen Berlin den 1. May 1844 für obige Porzellan
Schlonka. bezahlt. Lüpfing.

421

Numbers 12-24 (Photos)

***All Photos Have Been Removed and Digitized-- They Are Available Electronically In-House, via the Online Catalogue**

Briefe

VALENTIN, Martin, Esa

1829 - 1893

Martin Valentin.

1/2. 93.

Frau Rosa Valentin.

Ich ergreife die mir
von Ihr mein liebes Clemchen
die herzlichsten Glückwünsche zu
senden.

B. 14.

1829

3 Mitstreiterkreuze Martin Valentin
2 Verdienstkreuze Pfarrer Lausen Martin Valentin
15. 4. 1829.

Als Verlobte empfehlen sich

Rosa Loewen

Martin Valentin

B. 12.

9.1.1845

Beiliegend übersende Ihnen Julius Valentin
ein paar Exemplare seiner Inaugural-Dissertation

Julius Valentin.

Ostindische Tommy und Lazar!

Meine beiden Ostindischen Namen
zu Ihnen Abend und Freitag Mor-
gen Sindurch machen und Sonntag
Mittag abfahren, verbindet sich mir
mein Herr
" Rosa und Martin Valenten
" Bertha und Leopold Loewen,
welche zu dir, und zu dem inbegriffen
solidarisch sich mit Sonntag Mit-
tag zu Ihnen Lüften zu begeben
Mir zu viel lange, lange Ihnen
Freundschaft anbringen. Bitte ich

zu

dass ich Ihnen, der freundliche Empfang
von, Ihnen Sie gütig halten wird. —

Sie wissen Herrn, warum Sie
(Mann gekommen, bekannt Sämtliche
Lehrer, und wird die Einstellung
dem von einigen Schülern,
so wie von einem — Examen,
Herr, der den Namen sagen will,
in Augenschein genommen. —

Mündlich noch, wie man zu
sagen pflegt, sind ich nicht sagen,
dass ich mich schriftlich hätte mal so viel
glücklich wende, als ich hier gesprochen
habe. — Dem geneigten Empfang

Ihr.
Martin.
9 Januar 15.

No. 2

Ihm

Hochgeb. Herrn Rittmeister
Ihm P. No. 35, 2. Kürassier, links.
mein 9. Januar 1845.

2 Exemplare
mit Adressen Pfarrer
Martin Valentin
in [illegible]
Bertha.

R. 11.

RSt. 1852

Schönhausen 11 Aug 51

Liebe Verlobte!

Mit vielen Dank habe ich mir Deinen
Brief vom 11ten d. Deine glückliche Ankunft
in Berlin bestätigt, bemerke ich
mich Deine Adresse bald als möglich
möglich zu haben wünsche. — Aus Ihren
Hamburg sind von Deinen Verwandten
Besuch und Englischen Briefen
die mir Helgoland kommen, bemerke
dass Ihr gar nicht glauben kann, wie ab
man einen festen Gegenstand zu Dein
Denken Sandkamen fassen soll. — Hätte nur
Freund Franklin noch Prinzipien, Dein
Bild mir anschaulich für Dein Standkamen
Aufenthalt, wird es schon leicht sein, den Deinen
großen Lebensabschnitt einen festen & festen
Gegenstand für Dich zu finden. —

Adieu

[illegible] Gott. Lob, daß [illegible] Lage [illegible]
[illegible] Besserung [illegible] gegangen ist, auf [illegible] Kommen
sind [illegible] Eltern [illegible] Martin
W. B. Bitte ich Dich [illegible], diese Nr. mit
Inhalt mit an Bruderherz [illegible] zu wollen,
damit alle auf Adressen mit Namen,
jetzt wieder Lauth, und schreib, Berlin
Preußen und [illegible] zu, und nicht Linke
in der Mitte, so kann der Brief, wie auch der
Landkarte [illegible] Empfang [illegible] muß.

Lieber Gatte, ich [illegible] an die Französische
Grenze, mein liebes Kind!

Herzlichen [illegible] viele Dank für die Lange,
[illegible] und Liebe, mit welcher Du meinen Brief,
der [illegible] und Sendung der Stern
der [illegible] Reise vervollkommnet hat,
Mensch, ich war bald Glas geworden
Ihre Güte, mich ergreift mein Dank, wenn
auf

mich nur in kleinem Maaße anzüdeuten
oder vergelten zu können!
Lieber Fränkel! Ist Ihr Augenübel völlig
geheilt? Trotz dem ich mich deshalb bei
meiner Schwester erkundigte, habe ich keine
Auskunft von ihr erhalten. —
Wie ist Ihrem lieben Weibchen die Reise
bekommen? Grüßen Sie das herzige
Kind, nicht minder Ihre lieben Schwestern
und Ihren Meister, Cohen (dessen jetziger
Titel ist mir nicht bekannt). —
Nun, lieber Freund, wünsche ich daß
Ihnen die Reise wohl bekommen möge,
und bitte ich in Zukunft in freundlichem
Andenken zu behalten Ihren ergebenen
Martin Valentin

(Herrn Walter empfehle ich mich freundschaftlichst)

Schwinhausen 9 Aug 52

Liebe Mutter!

Dein Päckchen mit Buch war 3 W. fort Mutter
Christine Ebner, daß Du so lange keine Nachricht
gehabt, ist selbst sehr natürlich nicht fort.
gestalten wir doch Sonntag Abend. Abend
so mein gewöhnlich ist, und Dich dann
mehr in Anspruch nehmen, so mußt Du das gerade
selbst dann schreiben, wenn es gerade so
Bieber wartest dann bin ich Tafel mach Abg
zu schicken, Lebe Dir Ihr abgemacht sein Selbst
Antwort Brief als wir Tagblatt nach Einfassung
des Dinges mußten zu Adr Mart. Frankf
in Gr. Hof zum Erbprinz Carl u. Dich gratulieren
selbst, schmeckt Dich nicht mehr Getränke zu
stehen. Ist wurde nicht mehr geschickt wegen?
Schmeckt der Brief so schnell als sie
geschrieben wird und nicht früher, wo Du
abgegangen bin, so müssen wir auf ein
Wunder warten, Dinge zu unternehmen.
Du alles Liebe, da mir Fürst zur Antwort

Fr 11

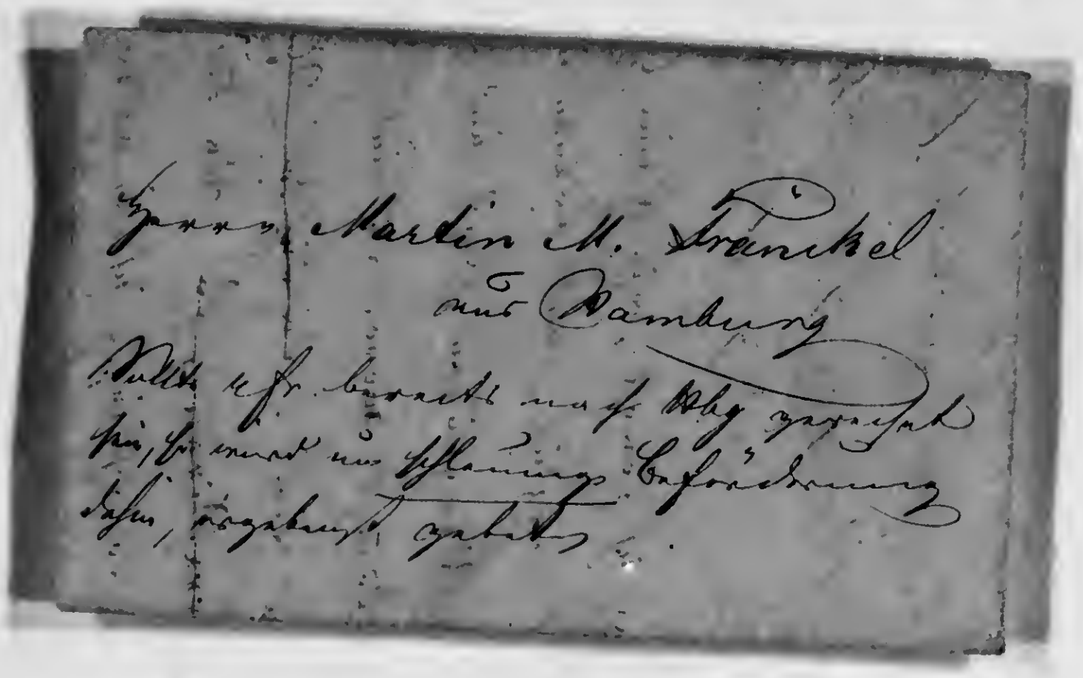
je mehr, alles in so lange Weise nicht wieder
in Worten ist, dann ist gewiß nicht Lust.
Für Ihre Gratulation danke ich Ihr
in aller Eile und wünsche ihr Ihr
liebes Herz.

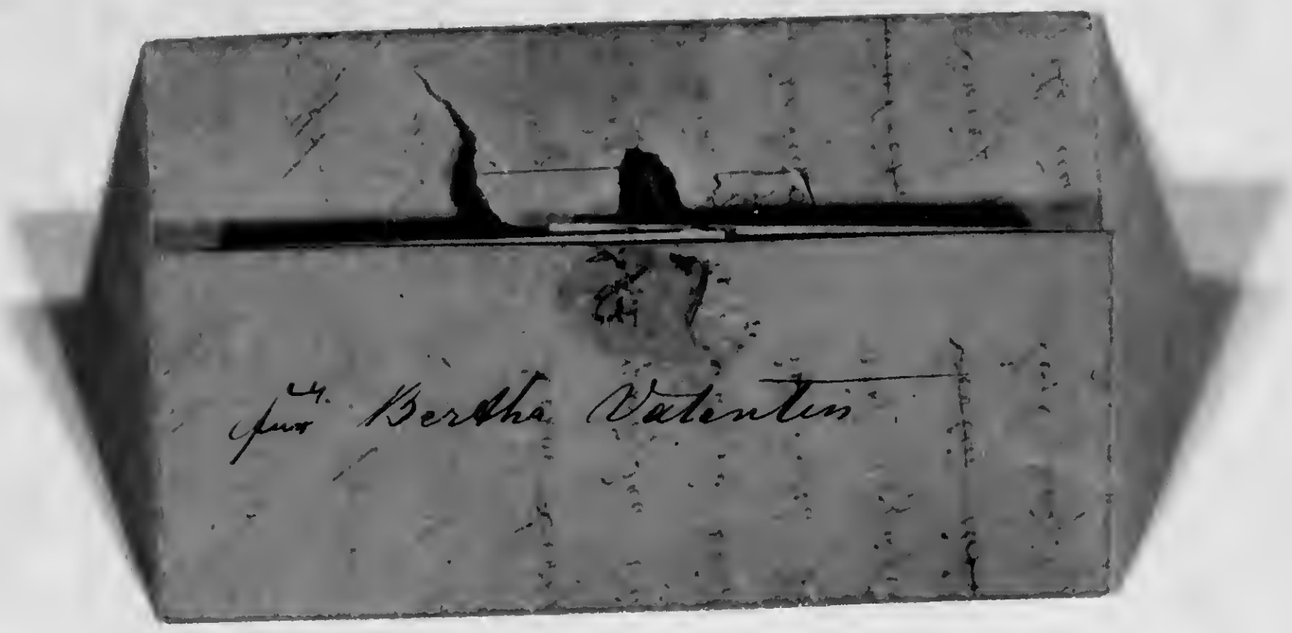
Herzliche Grüße und Küsse, Ihnen Ihr
mir lieben Freund Clemens, Ihr
die so viel Vergnügen verschafft.
Ihre liebenswürdige Elisabeth mit Kuß

Liebe Lotte, ich komme, wie Deine Gesinnung
grüßen Dich herzlich, und freuen uns schon
Dir so viel Vergnügen sagen und so viel Freude
zu sehen bekämen, wovon Dir uns sonstwie wohl
wie wegstehen wird. ~~Da dich das Vergnügen uns~~
~~Lotte interessiren sagen~~ Da die Lotte zur
Post muß, so schließe ich in aller Eile unter
Empfehlung Herrn & Dr. Frankel & Clemens
und verbleibe wie immer Deine Dich liebende
Tante.

Mutter R. –

Ihre Schwester hat Gelbkatz recht, aber
auch gar keine Ursache mit ihr zu schämen
wird. Die Mannigfaltigkeit von Mutter anzusehen
ist aber auch vollauf Lesz. Lasse Lotte grüßen
mit der Bitte um Lösung Mutter v. Magdeburg.

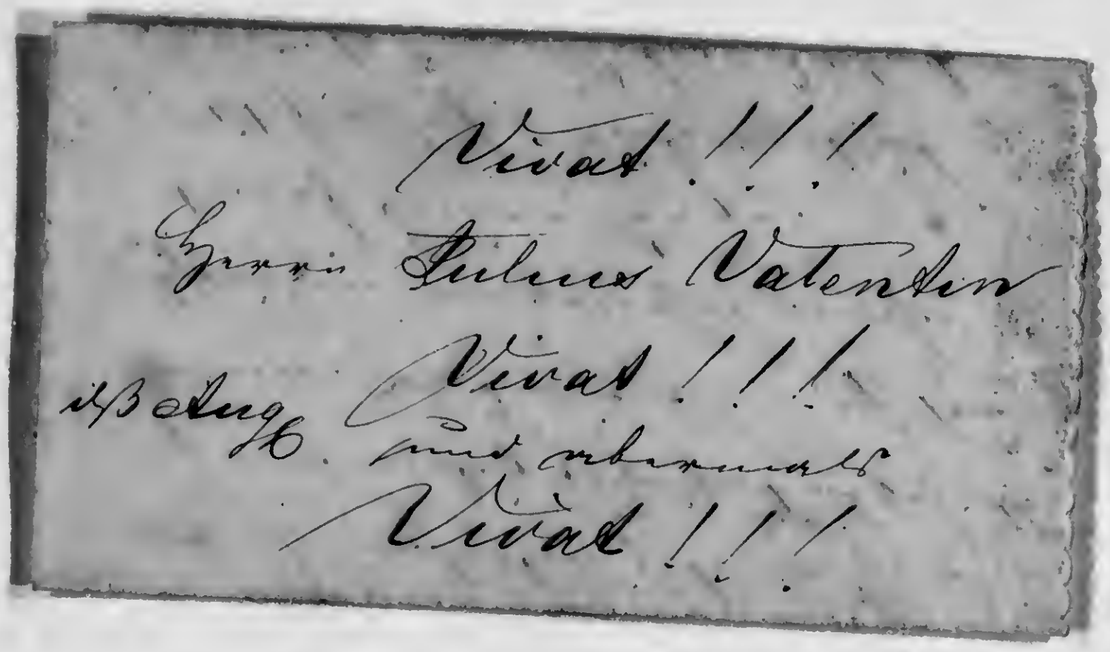

Herrn Martin M. Frankel
aus Hamburg

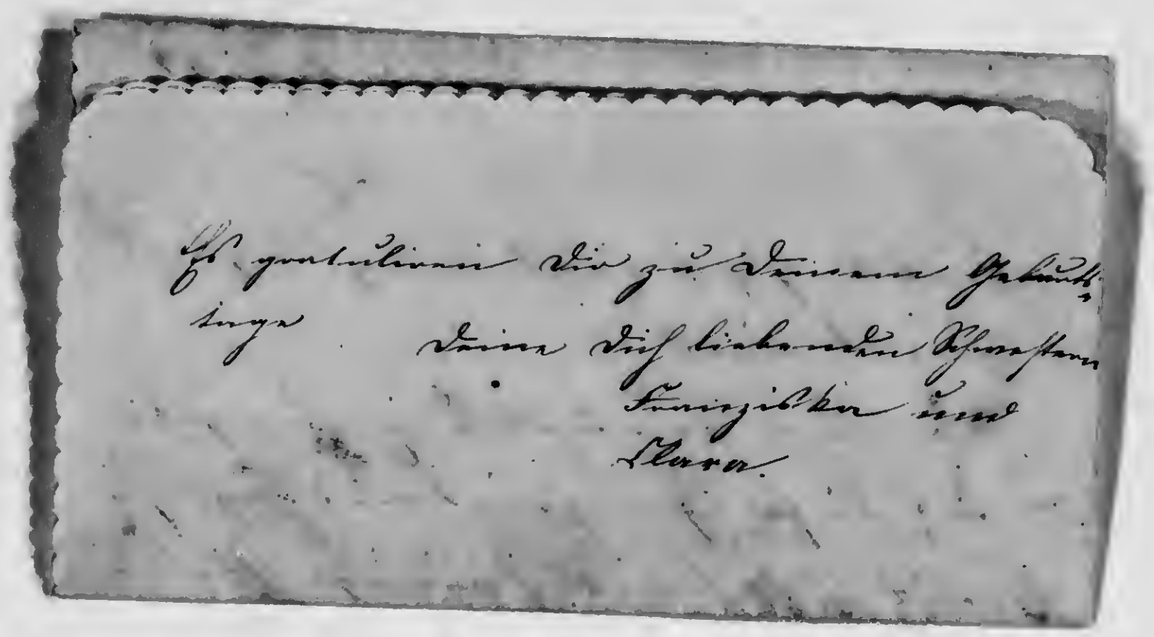

Miss Bertha Valentine

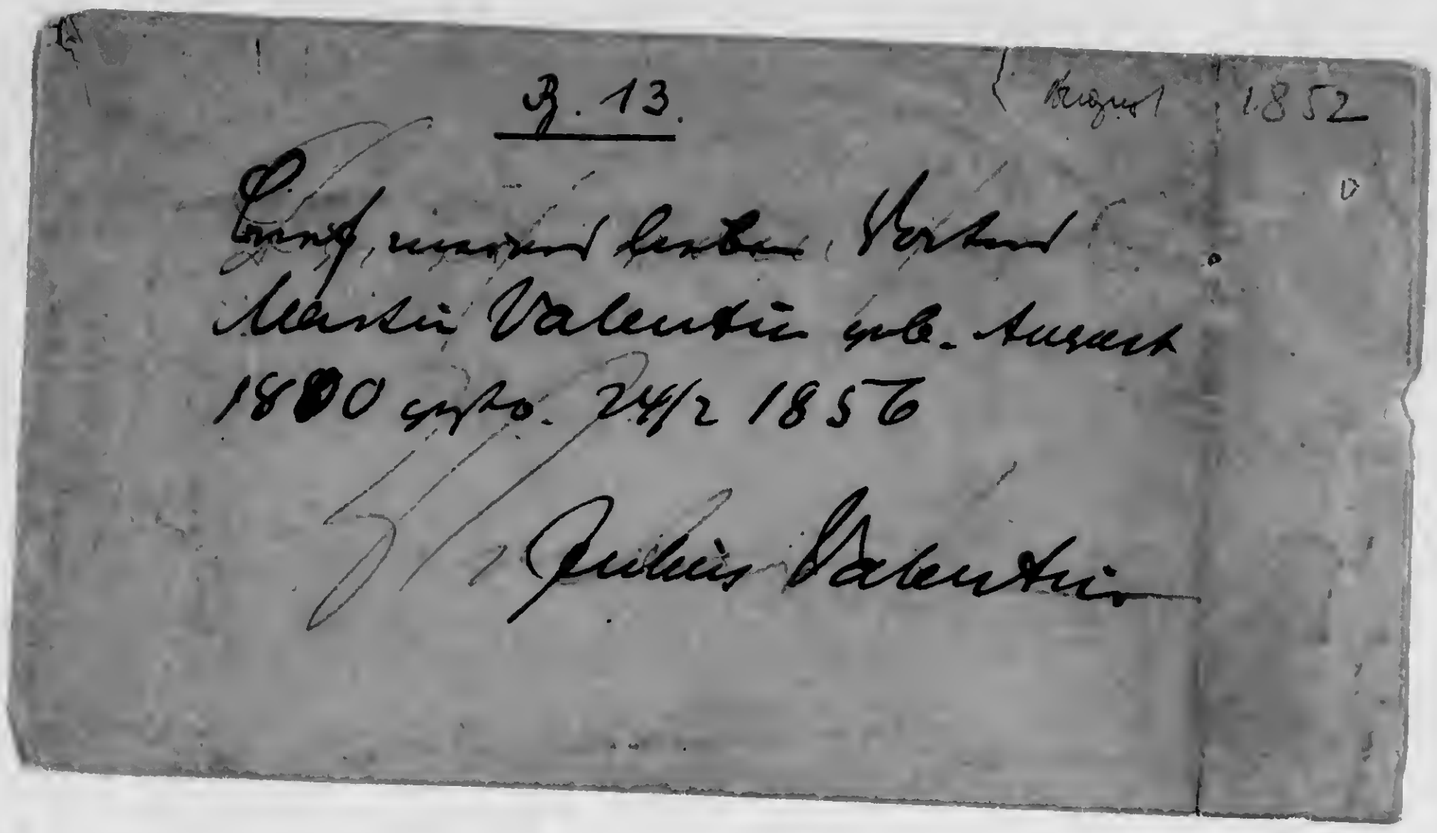
Geliebter Sohn!

Zu Deinem heutigen Geburtstage, wo wünsche ich Dir wieder zu einem Jahre viel Glück. Möge sich Dein Lebenszweck stets zieren, Freude an Übungen und an Spielen, aber vor allem bestehen, daß Du die Jahre bis 13 Jahre begingest, und daß in diesem Alter wenn von einem Knaben, in Wissen und Können mehr verlangt, als Du zu leisten im Stande bist. Du wirst, gelieb, der Welt, wie ich sagte, anfangen zu, sehen, wie Dein Alter mit Deinen Kenntnissen, selber nicht in Einklang

zu,


Vivat !!!
Herrn Julius Valentin
Vivat !!!
Vivat !!!


Es gratuliren die zu deinem Geburts-
tage
deine dich liebenden Schwestern
Emmychen und
Clara.

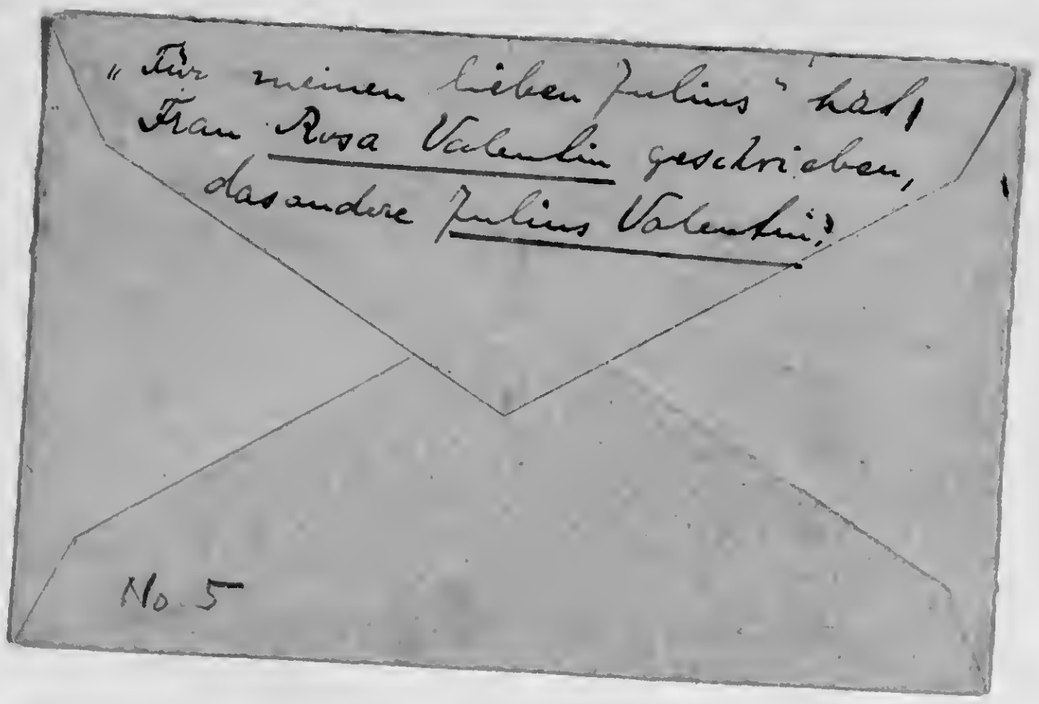

3.13.
August 1852
Julius Valentin
1800 gest. 24/2 1856
Julius Valentin

B. 21.

Aug. 1887
5. 2. 1893

Für meinen lieben Julius

Von seiner geliebten Mutter Frau
Rosa Valentin geb Lacroix.
geb. 19 Januar 1812 geb. 10 Januar 1897
verk!


„Für meinen lieben Julius" hat
Frau Rosa Valentin geschrieben,
das andere Julius Valentin.
No. 5

Die Sendung für dich August 186[illegible]
Mein lieber Felicien!

Da in meinem Testament die Namen bestimmt sind, die ich als meine Erben ansehe, so sind Du mehr als meine nächsten Anverwandten und bezüglich die meine lieben Eltern, sind mir ganz meine Vermögens Umstände unbekannt, daß Du mir schreiben, ob ich mich, oder gar nichts mehr zu senden. Thue also was Du kannst.

Gott gebe Dir Freude an Deinen Kinder, die Dir hoffentlich noch viel gesundheit, wie so Dein getreuer lieber Onkel.

Gott segne Euch. V.

VALENTIN, Felix

AR-C.1508
3819

VALENTIN, Familie, Collection
B. VALENTIN, Familie
IV.

AR 3819
B. 4. IV
No. 1

EIN HALBER THALER SGR.

Reise-Paß,
gültig auf
Ein Jahr
Paß-Journal
№ 4,046.
Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf.
Stempel und Gebühren.

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Wir Wilhelm

von Gottes Gnaden Prinz von Preußen, Regent,

Ersuchen hiermit, unter dem Versprechen einer vollkommenen Erwiederung, alle Militair- und Civil-Behörden auswärtiger Staaten, Unsern sämmtlichen Militair- und Civil-Behörden aber befehlen Wir ausdrücklich, auf Vorzeigung dieses:

den Handelsmann Felix Valentin,

gebürtig aus Berlin,
wohnhaft in —,
welcher, in seinem Ausgange, —
von hier über Calais und Calais
nach England

reiset, und durch sein ihm ertheiltes Paß-Attest als unverdächtig legitimirt ist, frei und ungehindert reisen, und von dort hierher zurückreisen, auch nöthigen Falls ihm Schutz und Beistand angedeihen zu lassen.

Gegeben Berlin, den dreißigsten September 1800 Neun und Fünfzig.

Signalement
des Paß-Inhabers

Alter 29 Jahre
Größe 5 Fuß 3 Zoll
Haar schwarz
Augenbraunen schwarz
Augen blau
Nase länglich
Mund länglich
Kinn rund
Gesicht oval
Statur mittel

Unterschrift des Paß-Inhabers: Felix Valentin

Besondere Kennzeichen:
—

Auf Allerhöchsten Special-Befehl.

DES INNERN * KÖN: PREUSS: MINISTERIUM

Der Minister des Innern.
In Vertretung.
Lilien.

254

Z. 15.

Reispass für
Felix Valentin 1838-1867

30. XII. 1859.

VALENTIN, Julius

AR - C.1508
3819

VALENTIN, Familie, Collection
B. VALENTIN, Familie
V.

AR 3819

B. 4. V

Nos. 1-2

Valentin Family

VALENTIN, Julien

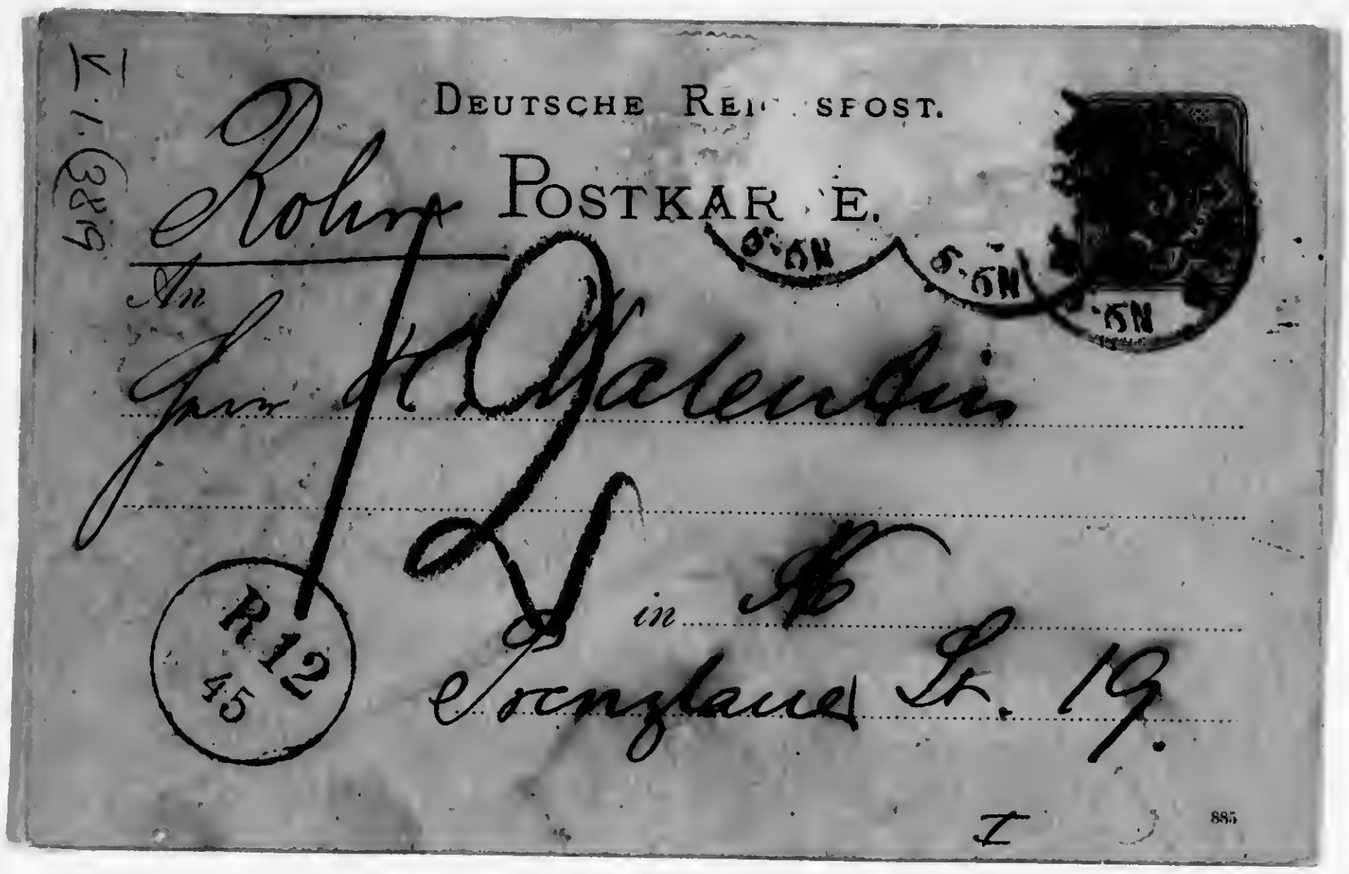
1870 –

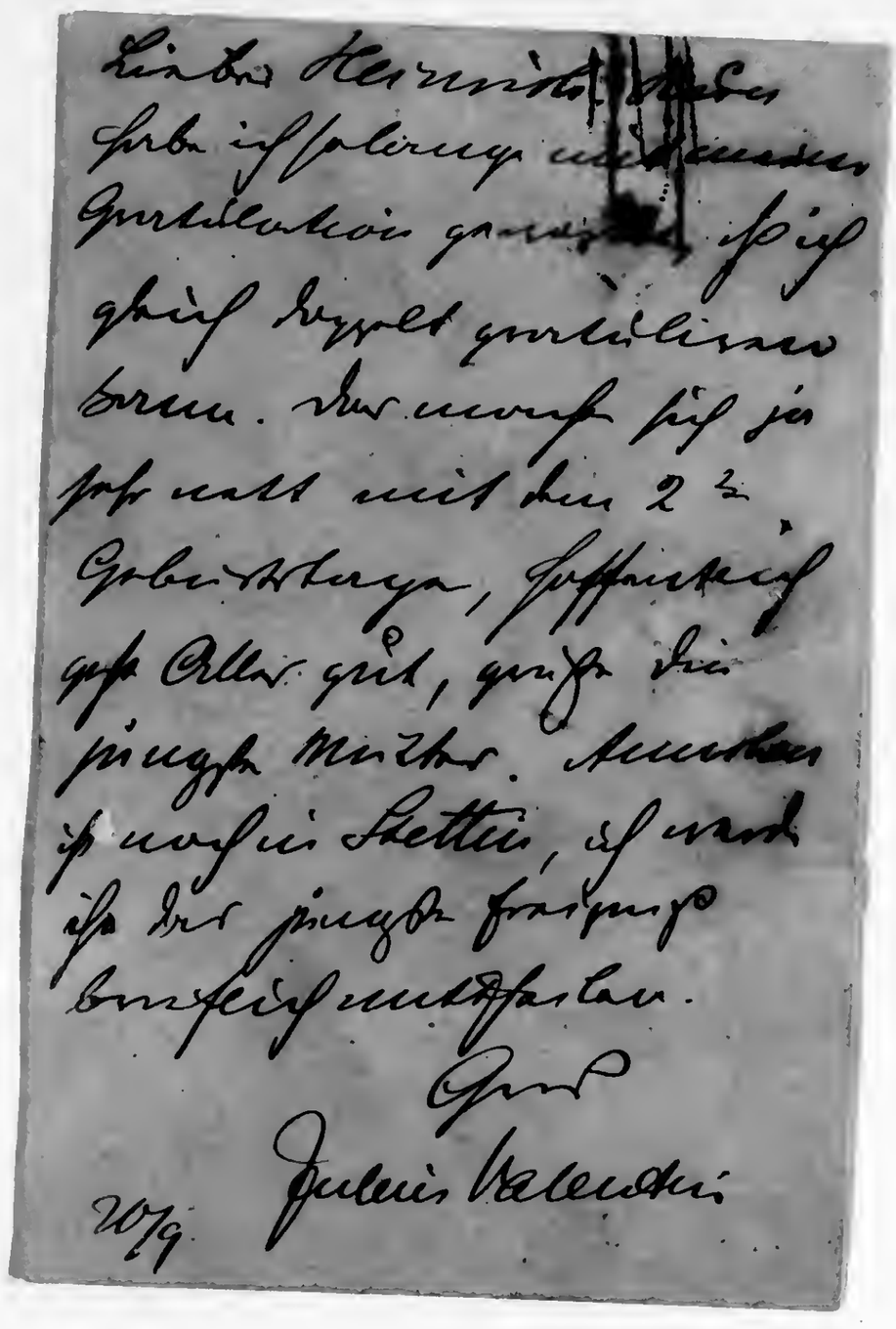
Karte meines Onkels Julius Valentin (Bruder von Heinrich V.,meinem Vater)zu dessen Ge= burtstag & zu meiner Geburt;beide fallen auf den 20.September.Ich bin geboren 1885 zu Ber= lin,Prenzlauerstrasse 19,dem damaligem Ge= schäftshaus der Speditionsfirma Jacob & Valen= tin (später Berlin O.27,Holzmarkstrasse 65). Am 1.Januar 1936 wurde die Firma unter dem Zwange der Nazi-Gesetze von meinem Bruder Kurt V. & dessen Sozius Hugo Jacob an arische

Herren verkauft.Mein Bruder Kurt ist im No=
vember 1936 nach Johannesburg (Südafrika)
ausgewandert und dort gestorben.

Bruno Valentin

~ V, 3819


Deutsche Reichspost.
Postkarte.
Rohr
An
Herr Valentin
in Aachen
Lothringerstr. 19.
R12
45
885



Liebes Herrnitschen
Habe ich Ihnen
Gratulation gesandt, ich sie
Ihnen heyte gratuliren
kann. Der wunsch sie so
sehr alle mit den 2 ½
Geburtstagen, Hoffentlich
geht Alles gut, grüße die
junge Mutter. Neuestes
ist unsere Hochzeit, ich wird
ja der junge Ehestand
bereits ausprobiren.

Ihre
Julie Valentin

2/9.

VALENTIN, Martin, jr.

geb. 1869
Berlin

Sohn von Julius VALENTIN

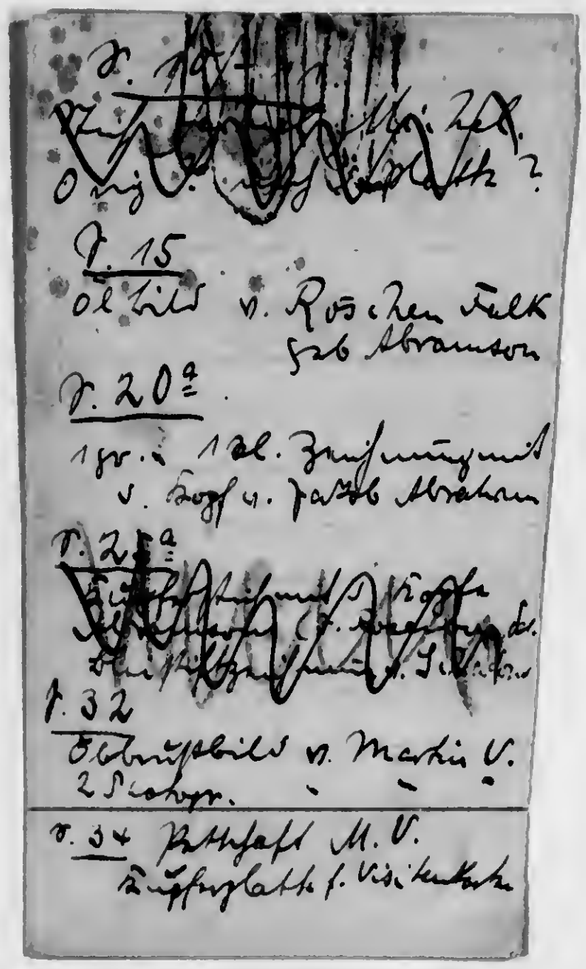
p 1, 2
p 7-45
+ 2p
p 46-147 fehlen

Familiengeschichte verfasst von
Martin Valentin jun. Februar 1919

x Nachtrag über Rosa Valentin
von Toni Zelter, geb. Valentin,
~~beides auch in Abschrift.~~

Dazu ein, von Martin Valentin
angefertigtes Verzeichnis der vorhan-
denen Familienbilder.

..


T. 15
T. 20a
T. 32
T. 34

Nr. 42
Brustbild v. Samuel
Liepmann - Loewen
Phot. in goldrahmen
sitzend mit Hund in 1/4 pan
Nr. 43
Oelbrustbild v. Pam Löwen
Aquarellbrustbild
Nr. 45 in goldrahmen
Miniaturbild Rosa L.
1 Jahr alt (m. Zinkplatte)
Oelbrustbild Rosa V.
Photogr.

B. 53.

Familie Julius Valentin.

Wohl dem, der seiner Väter gern gedenkt! Die Erinnerung schwindet aber schneller, als der Lebende glaubt, wenn sie nicht festgehalten wird. Hoffentlich wird diese Zusammenstellung fortgesetzt.

Berlin im Februar 1919.

Martin Valentin.

Seite:

Hauptmann Julius Valentin - - - - - - - - - - - - - - - - - - 3
" Frau Josefine Falk, Rösler geb. Ulbrechtsen - - - - 4
" " Martin Valentin, Rose " Lorenzen - - - - - 5
" " Julius Valentin, Bruun " Carlsmose - - - - 6

Inspektor Michel - 7-11
Josefine Falk - 12-14
Frau Josefine Falk, Rösler geb. Ulbrechtsen - - - - - 15
Familie Ulbrechtsen - - - - - - - - - - - - - - - - - 16-27
Kgl. Watvillmeister u. Stangenschmied Jakob Ulbrechtsen - - 16-20a.
" " " Ulbrechtsen - - 21-25a.
Witwe Ulbrechtsen - - 26-27
Martin Valentin - 28-34
Familie Lorenzen - - - - - - - - - - - - - - - - - - - 35-43a.
Frau Martin Valentin, Rose geb. Lorenzen - - - - - 44-45
Julius Valentin - 46-85
Familie Carlsmose - - - - - - - - - - - - - - - - - - 86-116
Carlsmose in Konkurs - - - - 86-90 u. 94-95
Rechtsanwalt Major Hirsch - - - - - - 91-93
Ludwig Carlsmose - - - - - - - - - 96-106
Josefine Carlsmose geb. Lorenzen - - - - 107-109
Frau Julius Valentin, Bruun geb. Carlsmose - - - - - 117-147

J e c h i e l M i c h e l.

Dr. K a e l t e r widmet ihm in seiner Geschichte der jüdischen Gemeinde zu Potsdam, erschienen im Kommissionsverlag von Edmund Stein, Potsdam 1903 auf S.17, 31-33 und 58-61 längere Ausführungen.

Jechiel Michel war ein aus Polen stammender Gelehrter. Ort und Zeit seiner Geburt sind nicht bekannt. Von 1760-1777 war er Rabbiner in Potsdam, und zwar der erste Potsdamer Rabbiner. Im Jahre 1778 tritt an die Stelle der von der schweren charakteristischen Hand Michels unterzeichneten Gehaltsquittung über 5 RThlr. monatlich eine andere Unterschrift. Weshalb die Rabbinertätigkeit Michels in Potsdam um 1777 aufhörte, ob er damals gestorben oder von Potsdam verzogen ist, wissen wir nicht. Kein Leichenstein des Potsdamer Friedhofes zeigt eine Inschrift, die von ihm kündet. Auch ist nicht bekannt, mit wem er verheiratet war.

Kaelter nennt Jechiel Michel einen bedeutenden Mann, dem die Potsdamer Gemeinde viel verdanke. Mit praktischem Geschick habe er kräftvolle Energie verbunden, über die ganze Gelehrsamkeit des seines Ansehens sich bewussten Talmudgelehrten wie über das praktische Geschick und die Zähigkeit des Polen verfügt und sei eine Persönlichkeit gewesen, der hohe Achtung gebührte, wenn auch äusserlich der kleine Mann in der ~~halb~~ vielpolnischen Tracht im langen, mit Pelz verbrämten Rock und hohen Schaftstiefeln, den gleichfalls pelzbesetzten Stramel

Martin Valentin

Oelbild im Besitz von Martin Valentin.Hoher Kragen,sogenannter Vatermörder,schwarze Umleg Krawatte,Hemderknopf in Form eines Schlüssels.

geb.3 August 1800 in Berlin

gest.24.Februar 1856 in Berlin,Wilhelm st.101.

---

die Grossväter vo unseres Grossvaters M„rtin Valentin sind Spezialforschern bekannt.Von seinem Grossvater mütterlicherseits besitzen wir die von Friedrich dem Grossen unterzeichnete Bestallungsurkunde zum Königlichen Medailleur und Stempelschneider 6.Februarii 1753 und prächtige von angefertigte Medaillen.Dr.Thassilo Hoffmann arbeitet an einem Buch über ihn und einen Sohn dieses Grossvaters unseres Grossvaters,mit dem er sich an der Universität Greifswald als Dozent für Numismatik zu habilitieren hofft.

auf dem Haupt, eine wenig imposante Erscheinung geboten haben möge.

Auf Anregung Michels wurde das Haus von Moses Liepmann zu Potsdam an der Plantage No.1 (jetzt Wilhelmsplatz) zwecks Umwandlung in die erste Potsdamer Synagoge gekauft. Von der Kaufsumme von 2000 Thlr. wurde der Preis für den Synagogenplatz Moses Liepmanns vorsichtigerweise abgerechnet. Ausser Liepmann waren anscheinend nicht mehr als drei Gemeindemitglieder zur Bezahlung von Synagogenplätzen imstande. Die Kaufsumme wurde dann mühsam durch Darlehen aufgebracht, die Synagoge 1767 eingeweiht.

Zu Moses Liepmann trat Jechiel Michel ferner dadurch in Beziehung, dass er seinen Kindern talmudischen Unterricht gab, wodurch er zu seinem Jahresgehalt von 60 Rthlr. weitere 4 Rthlr. jährlich einnahm.

Der "angesehene" Moses Liepmann ist der Urgrossvater von Julius Valentin mütterlicherseits (S.). So sind also ein Urgrossvater väterlicherseits und ein Urgrossvater mütterlicherseits von Julius Valentin um das Jahr 1760 in Potsdam zusammengekommen.

Die Armut der Potsdamer Gemeinde veranlasste Michel zu Verboten gegen unnötigen Aufwand. Als solcher galt schon das Aufstellen einer Baumkuchenpyramide oder eines polnischen Pfefferkuchens auf einer Hochzeit, was Michel im Jahre 1766 untersagte. Auf Anregung Michels wurde ferner verboten, mehr als einen Dienstboten zu halten. Dieses Verbot ist die zwölfte

468

der 13 Bestimmungen eines Statutes, das die "vornehmen, edlen und angesehenen Bürger" der Potsdamer Gemeinde im Jahre 1766 festsetzten und das Kaelter auf S.29-32 in deutscher Uebertragung wiedergibt. Das Statut trifft Bestimmungen über die Verwaltung der Gemeinde, insbesondere in steuerlicher Hinsicht, und das Armenunterstützungswesen.

Mehr aber als durch seine, wenn auch noch so segensreiche Tätigkeit lebt Jechiel Michel dadurch weiter, dass ihn Georg Friedrich Schmidt in einer Radierung der Nachwelt überliefert hat. (s.das Bild auf S.).

Dr. Kaelter ist der erste Beschreiber der Radierung, der sich auch mit Jechiel Michel beschäftigt hat. So weist er als erster darauf hin, dass das Bild den Jechiel Michel darstellt. Die Radierung wird in einer Reihe von Kunstverzeichnissen und Kunstschriften beschrieben. Nach allen Beschreibungen ist auf der linken Seite in Kopfhöhe der Figur eine lateinische Inschrift, die bis zu Kaelter dahin gelesen wurde: G.F.Schmidt, ad vivum fecit Berolini 1762. G.F.Schmidt hat das nach einem Lebenden gemacht, Berlin, 1762. Die meisten Radierungen, so auch die Abzüge einer im Besitze von Julius Valentin befindlichen galvanischen Hochätzung nach der Originalradierung haben nur diese seitliche Inschrift. Einige Radierungen haben aber ausser dieser seitlichen Inschrift noch eine Unterschrift, die verschieden lautet, manchmal Hirsch Michel, 1762, nach einer Beschreibung Hirsch Michel der Jude von Potsdam, mitunter wieder, wie auf dem Stich in der Kunstsammlung der Berliner

Jüdischen Gemeinde Oranienburgerstr.29: Hirsch Michel präsentiert an Isaak Onis durch Aaron Moncoca.

Kaelter führt aus, die seitliche Inschrift "ad vivum fecit" und die allerdings nur einmal erwähnte Unterschrift "der Jude von Potsdam" machten es wahrscheinlich, dass ein Lebender , und zwar ein durch Stellung und Erscheinung über den Kreis seiner Umgebung hinausragender Jude gemeint sei und in der Potsdamer Gemeinde von 1762 käme für die Bezeichnung der Jude von Potsdam nur ein einziger, nämlich Jechiel Michel in Betracht. Hiermit stände allerdings die gelegentliche Unterschrift Hirsch Michel in Widerspruch. Unter den um das Jahr 1762 in Potsdam befindlichen Juden sei überhaupt kein Hirsch Michel gewesen. Ungeachtet dieses Bedenkens glaubt aber Kaelter, strikt nachgewiesen zu haben, dass die Figur kein anderer als Jechiel Michel sei, indem er die seitliche lateinische Inschrift wie folgt liest: J.F.Schmidt ad vivum Jeciel Berolini 1762. Nach dem lebenden Jeciel (Jechiel) Michel hat Schmidt die Radierung gemacht. In der Tat zeigt die seitliche Inschrift diesen Wortlaut sowohl auf den Unterschriftslosen Bildern Julius Valentins, wie auf dem mit Unterschrift versehenen Stich in der Kunstsammlung der Berliner Jüdischen Gemeinde.

Nach der Kaelter'schen Erklärung besteht aber zwischen der seitlichen Inschrift Jeciel und der gelegentlichen Unterschrift Hirsch Michel ein Widerspruch. Eine Mitteilung des verehrten Freundes, Kupferstechers Wilhelm Grohmann (1835 bis 1918) bringt Aufklärung. Grohmann macht auf eine Kaelter

nicht bekannte Anmerkung in dem Jacoby'schen Verzeichnis der G.F.Schmidt'schen Arbeiten Berlin 1815 aufmerksam, wo die Unterschrift: Hirsch Michel präsentiert an Isaak Onis durch Aaron Monoseca wie folgt erklärt wird: „Hirsch Michel: dieser und die zwei andern Namen in der Unterschrift des Blattes sind aus den jüdischen Briefen des Marquis d'~~argent~~ Argens entlehnt. Der Künstler wollte hiermit dem Verfasser eine Aufmerksamkeit bezeigen."

Aehnlich Nagler im Künstlerlexikon unter No.63 der G.F.Schmidt'schen Arbeiten.

Die nur gelegentlich vorkommende Unterschrift Hirsch Michel war also für die Radierung bestimmt, die vom Künstler dem Marquis d'~~argent~~ Argens, (einem Freunde Friedrichs des Grossen) ist. Wir dürfen hiernach mit noch grösserem Recht als Kaelter annehmen, dass die Schmidt'sche Radierung den Jechiel Michel darstellt.

Der königliche Hofkupferstecher G.F.Schmidt ist ein Verwandter des Goethefreundes Zelter, mit dessen Urenkel Rudolf Zelter die Tochter Julius Valentins Toni verheiratet ist. G.F.Schmidt war ein Bruder der ~~Grossvater~~ Grossmutter des Goethe-Zelter mütterlicherseits. Der Goethe Zelter ähnelte seinem Grossonkel und war sehr stolz auf ihn (Briefe Zelters an Goethe No. 804, 816 und 817 des Briefwechsels in der Riemer'schen Ausgabe, Brief Goethes an Zelter No.815).

Jechiel Michel hatte einen Sohn

J o s u a F a l k ,

geboren zu Potsdam, Datum nicht bekannt, gestorben zu Berlin den 23.Januar 1805.

Erhalten ist eine hölzerne Tabackpfeife mit einem geschnitzten Falken, die Josua Falk gehört haben soll. Ferner der auf Pergamentpapier geschriebene Ehevertrag zwischen Josua Falk und seiner späteren Frau Röschen, der in der seit dem Talmud üblichen Form abgefasst ist und in deutscher Uebertragung lautet:*)

> Am Mittwoch den 28.des Monats Cheschwan im Jahre 5559 nach Erschaffung der Welt (7.November 1798) nach der Zählung, die hier in der Stadt Berlin üblich ist, (bezeugen wir) , dass Herr Josua mit dem Zunamen Falk Sohn des Rabbiners Jechiel, der auch genannt wird Michel, zu der Witwe Frau Röschen, Tochter des Jacob, gesagt hat: sei mir zur Frau nach dem Gesetze Moses und Israels Ich werde für dich arbeiten, dich in Ehren halten, dich ernähren und versorgen nach der Weise der jüdischen Männer, die für ihre Frauen arbeiten, sie in Ehren halten, ernähren und versorgen in Redlichkeit. Auch werde ich dir das Geld geben, das dir als Witwe zukommt: 100 Sus nach Vorschrift der Alten, ebenso deine Kost, Kleidung und was du brauchst und das eheliche Zusammens-ein, wie

*) diese und die folgenden Uebertragungen aus dem Hebräischen sind von dem bei der Bücherei der Berliner Jüd.Gemeinde, Oranien-

üblich. Die Witwe Frau Röschen, Tochter des Jacob, hat ihre Einwilligung dazu erklärt, sie wolle ihm eine Ehefrau sein. Das Eigentum der Witwe Frau Röschen und die Mitgift, die sie ihm eingebracht hat an Silber, an Gold und an Schmucksachen, sowie auch die Benutzung der Gewänder, der Wohnung und des Ehebettes, alles hat // Josua mit dem Zunamen Falk, der Bräutigam, für 50 Silber- / linge übernommen, und der Bräutigam fügt noch vom Seini- | gen 50 andere Silberlinge hinzu, alles in allem 100 Sil- | berlinge. Und so spricht Josua mit dem Zunamen Falk, der Bräutigam: die Bürgschaft für den Ehekontrakt und die Mitgift und die Mehrzulage derselben übernehme ich für mich und für meine Erben mit der Bedingung, dass sie bezahlt werden vom besten und schönsten der Besitztümer und des Eigentums, das ich unter dem Himmel habe, die ich schon erworben habe oder erst erwerben werde. Bewegliche und unbewegliche Güter sollen bürgen und Sicherheitspfänder sein, um von ihnen zu bezahlen obige Verschreibung und die gemachte Mehrzulage, selbst von dem Mantel auf meiner Schulter, bei meinem Leben oder nach meinem Tode von heute ab und weiter.

Und die Gewähr für die Verschreibung, das Heiratsgut und die Mehrzulage hat übernommen Josua mit dem Zunamen Falk, der Bräutigam, nach der Art aller Verschreibungen und Mehrzulagsurkunden, wie sie üblich sind bei den Töchtern Israels und nach Anordnung unserer

*) burgerstr.28 beschäftigten Dr.Pessen // gefertigt.

Weisen, gesegneten Andenkens, abgefasst wurden, nicht als Scheinzusage und wie nur ein Urkundenformular.

Wir haben die Zeremonie des Besitzerwerbes gesetzlich vollzogen zwischen Josua mit dem Zunamen Falk, Sohn des Rabbiners Jechiel mit dem Zunamen Michel, und der Witwe Röschen, Tochter des Jacob.

Alles ist fest und rechtskräftig!

Das Obige bestätigen : Samuel Daniel Weil der Sohn des Claunimaus, ein beglaubigter Mann und Schreiber, Ahrndeber, Sohn des Kasriel zu Berlin.

Josua Falk ist beerdigt auf dem Friedhof in der Gr.Hamburgerstrasse Reihe 40 Stein 2. / jetzt Reihe 40 No. 1933. Die Grabinschrift lautet in deutscher Uebertragung:

Hier ruht ein biederer, rechtschaffener Mann. In Handel und Wandel bewährte er Treue. Es ist Herr Falk, Sohn des gelehrten Herrn Michel des Rabbiners z u Potsdam. Er starb am Mittwoch den 23.Schewat (23.Jan. 1805) und wurde beerdigt am folgenden Tage, am Donnerstag den 24.Schewat 5565 (24.Jan.1805). Seine Seele sei aufgenommen in den Bund ewigen Lebens!

Der Lutsiza von Jakob Valentin: Der Ehevertrag zwischen Josua Falk und Röschen.

Samuel Falk.

Josua Falk war verheiratet mit:

R ö s c h e n geb. Abramson

gestorben in Berlin am 4.Juli 1826.

~~In einer Ausgabe von Nathan der Weise aus dem Jahre 1779 ist ihr Mädchenname eingeschrieben.~~

Röschen war zweimal verheiratet. Aus ihrer ersten Ehe mit Joachim stammen Hinrichsens in Güstrow, aus ihrer zweiten Ehe mit Josua Falk, Valentins. Auch ihren zweiten Mann Falk hat Röschen um noch 21 Jahre überlebt. ~~Ein Bildnis Röschens von Valentin befindet sich im Besitz der Familie.~~ Sie liegt auf dem Friedhof in der Grossen Hamburger Strasse, Jetzt Reihe 29 No. 2251. Reihe 29 Stein 1. Die Grabinschrift lautet in deutscher Uebertragung:

> Hier ruht eine biedere Frau, als gottesfürchtig ward sie gerühmt. Aus dem Munde ihres Mannes und dem Munde ihrer Sprösslinge wird ihr Andenken nicht weichen für und für. Der ihr Wesen widerspiegelnde Name war Röschen, Tochter des Herrn Jakob, des Wappenstechers, Ehefrau des Herrn Falk aus Potsdam. Sie starb am Montag und wurde begraben am Dienstag den 29.Siwan 5586 (4.Juli 1826). Ihre Seele sei aufgenommen in den Bund des ewigen Lebens!

Im Besitz von Julius Valentin ist ein Ölgemälde Röschens von Moritz Daniel Oppenheim aus dem Jahre 1779, mit eingeschriebenem Namen „Röschen Abramson".

Ein Ölporträt von Röschen, das von seinem Sohne Moritz Valentin auf seinen Sohn Julius Valentin übergegangen ist.

475

Röschen ~~Fokis~~ Folk's Verwandtschaft: ihr Grossvater Abraham, ihre Eltern, der königliche Medailleur und Stempelschneider Jakob Abraham und Frau Beilcheh, ihr Bruder, der königliche Medailleur und Stempelschneider, Hofwappenstecher Abramson, ihr Neffe August Abrahamson.

Von Röschens Grossvater Abraham kennen wir nur den Namen.
Röschens Vater war der
königliche Medailleur und Stempelschneider Jakob Abraham
(Auch Jakob Abram).
Geboren 1723 in Strelitz, gestorben 18.Juni 1800 in Berlin. Russischer Abstammung.[1] Lernte in Polnisch-Lissa das Wappenstechen und Steinschneiden. War rund 50 Jahre Münzgraveur der preussischen Regierung. Wurde 1752 bei der Münze in Stettin als Stempelschneider angestellt, als sie 1757 einging, bei der Münze in Königsberg, später bei der Münze in Berlin, wo er an der Spandauer Brücke wohnte.[2]

---

1) Thieme Becker Künstler-Lexikon.

2) Friedrich Nicolai, Beschreibung der königlichen Residenzstädte Berlin und Potsdam. Berlin 1786.
" Naglers allgemeines neues Künstler-Lexikon. München 1835.
Dr.Julius Meyer, Allgemeines Künstler-Lexikon. Leipzig 1872.

476

Ranke Bureau, Rankestraße 23

"Er zeichnete sich durch trefflich gearbeitete Schaumünzen aus, ohne selbst zeichnen, erfinden und modellieren zu können. Sein eigener Geschmack diente ihm, den immer fortschreitenden Anforderungen auch in diesem Zweige der bildenden Kunst Genüge zu leisten."3)

„Er begann als gewöhnlicher Wappenstecher und brachte es, ohne zeichnen zu können, doch zu Arbeiten, so gut sie in der damals mangelhaften Stempelschneidekunst überhaupt zustande kamen."4)

Jakob Abraham signierte A.J.A.

---

3) Nagler a.a.O.

4) Meyer a.a.O.

477

Instruktion,

Für den Königlichen Medailleur und Stempelschneider Jakob Abraham, was derselbe bei der Königlichen Müntze in Stettin zu thun schuldig und verbunden ist.

1). Hat er die ihm aufgegebenen Stempel getreulich zu verfertigen, und wo solches nicht mit der gehörigen Akuratesse geschehen, muss er solche entweder korrigieren, oder falls solches nicht thunlich, andere verfertigen.

2). Hat er vor allen Dingen dahin zu sehen, dass es dem Münzmeister niemahlen an Stempeln fehle, sondern von jeder Gattung welche in Vorraht seyn mögen.

3). Merket er, dass die Stempel nicht gehörig geschmiedet, so hat er solches sogleich dem Müntzmeister anzuzeigen und Anleitung zu geben, wie solches korrigieret werden können und müssen.

4). Muss er vor Niemanden anders, als allein vor die Königliche Müntze dergleichen als bei der Müntze gebraucht werden verfertigen, auch niemanden einen davon verabfolgen lassen, wann er nicht gewiss überzeuget, dass er zur Müntze gehöret, oder welcher schriftliche Ordre dazu vom Müntzmeister aufzuweiseen hat.

5). Ueberhaupt ist er verbunden, alles dasjenige was er siehet oder höret, das der Müntze zum Schaden und Nachteil gereichet, oder verbessert werden könnte, getreulich dem Geheimen Finantz-Raht Grauman, dem dasigen Müntz-Director oder in Ermangelung dessen dem Müntz-Contoir anzuzeigen, damit solches möglichst korrigieret und beobachtet werden möge.

Dagegen und vor solche von ihm zu leistende Dienste

6). Seiner Königlichen Majestät demselben eine Besoldung jährlich von

Ranke Bureau, Rankestraße 23

478

400 Reichsthaler und zwar quartaliter mit 100 Thaler aus der Königlichen Müntzkasse auszahlen lassen werde.

Nachdem nun Seine Königliche Majestät obstehende Instruktion für den Medailler und Stempelschneider Jakob Abraham allergnädigst approbieret haben, so befehlen Sie den sich danach in allen Stücken auf das Genaueste und Eigentlichste zu achten.

Berlin den 6.Februarii 1753.

F.

Instruction

für den Medailler und Stempelschneider

Jakob Abraham, was derselbe bei der

Königlichen in Stettin zu thun schuldig und verbunden ist.

Die Instruktion ist mit dem Eigenhändigen Friedrich des Grossen unterzeichnet.

~~Von dieser Instruktion sind zwei Abdrücke im Besitze von Julius~~ Valentin. Der ~~eine~~ Abdruck ist mit dem ~~Eigenhändigen~~ F. Friedrichs des Grossen untezzeichnet. Auf der Rückseite ist mit hebräischen Buchstaben vermerkt: Instruction von Seiner Majestät dem König über die Stettiner Münze. Der zweite Abdruck ohne Datum ist eine Art ~~Konzept und namens des Königs vom Münzdirektor unterzeichnet.~~

Aus der Beilage zur Vossischen Zeitung Abendausgabe Donnarstag 23.September 1886 No.444:

Heute früh ist bei dem Abbruch der alten Münze auf dem Werderschen Markt in einer Nische des starken Fundaments eine auf die Grundsteinlegung bezügliche, etwa 2 Fuss im Quadrat haltende und ein Zoll dicke Porzellanplatte und ein kleiner Kasten mit Münzen und sonstigen aus dieser Zeitepoche herrührenden Urkunden gefundan worden. Die Inschrift auf der Porzellanplatte

479

lautet wörtlich: Friedrich Wilhelm III, König von Preussen, beschloss in dem ersten Jahre seiner Regierung, dass auf der Stelle des Friedrichs Werderschen Rathauses, welches vor 4 Jahren abgebrannt ist und darum übrig ~~wurde~~ worden, ein neues Gebäude zum Nutzen und zur Zierde der Stadt errichtet werde. Der König bestimmte dasselbe zu Werkstätten der Münze und zur Aufbewahrung der Mineralien, Modelle, Bücher, Karten und Risse, welche das Bergwerks- und Hüttendepartement sammelt. Heinrich Gentz, königlicher Professor und Hofbauinspektor, entwarf die Zeichnungen und Anschläge zu diesem Gebäude und hielt bei Legung des Grundsteins den 10.November 1798 die feierliche Einweihungsrede vor den nachstehenden Personen: es folgen eine Reihe von Namen, unter ihnen Jakob Abraham, Medailleur und Stempelschneider.

Jakob Abraham ist auf dem Friedhof in der Grossen Hamburger Strasse Reihe 28 Stein 19 begraben. Die Grabinschrift lautet in deutscher Uebertragung:

> Hier ruht ein redlicher, rechtschaffener Mann. Alle seine Tage
> wandelte er den rechten Weg. Seinen Beruf übte er in Treue aus.
> Am Morgen und am Abend fand er sich im Bethause ein,
> Herr Jakob, der Wappenstecher, Sohn des Herrn Abraham.
> Er starb und wurde bestattet am Mittwoch den 25.Siwan 5560
> (18.Juni 1800)
> Seine Seele sei aufgenommen in den Bund ewigen Lebens!

~~Im Schutze von Jakob Abraham~~

Im Besitze von Julius Valentin sind:

1 gr. und 1 kl. Zeichnung mit dem Kopfe von Jakob Abraham.

2 gleichlautende Instruktionen für den Medailleur und Stempelschneider Jakob Abraham bei der Münze in Stettin, deren Wortlaut oben wiedergegeben ist. Der eine Abdruck ist mit dem eigenhändigen F Friedrichs des Grossen unterzeichnet, auf der Rückseite ist mit hebräischen Buchstaben vermerkt: Instruktion von Seiner Majestät dem König über die Stettiner Münze. Der zweite Abdruck ohne Datum ist eine Art Konzept und namens des Königs vom Münzdirektor unterzeichnet.

Medaillen , von Jakob Abraham angefertigt.

Neben Jakob Abraham ruht seine Frau Beilcheh, gest.den 27.April 1802. Die Grabinschrift lautet in deutscher Uebertragung:

Hier ruht
eine geachtete und betagte Frau, die bescheidene Frau Beilcheh, Tochter des gelehrten Herrn Gumpel Minden sel.And., Witwe des Herrn Jakob, des Wappenstechers sel.And. Sie starb und wurde bestattet am Dienstag d.25.Nissan 5562 (27.April 1802).
Ihre Seele sei aufgenommen in den Bund ewigen Lebens!

==========

Ein Sohn des königlichen Medailleurs und Stempelschneiders Jakob Abraham, also ein Bruder von Röschen Falk, war der königliche Medailleur und Stempelschneider, Hofwappenstecher

Abramson

ausserordentliches Mitglied der Akademie der Künste zu Berlin, der Academia delle Scienze zu Florenz, der Akademie in Kopenhagen und anderer Akademien.

Der Name wird auch geschrieben Abraham Abrahamsohn oder Abraham Abrahamson oder Abraham Abramson.
Geboren 1754, gest.d.23.Juli 1811 in Berlin.
In mehren Künstlerlexikons wird als Geburtsort Potsdam angeführt, desgleichen bei Kaelter in seiner Geschichte der jüdischen Gemeinde zu Potsdam. Aus Kaelter ist ersichtlich, weshalb Potsdam für den Geburtsort gehalten wird, und dass dies irrig ist. Kaelter schreibt S.16, die Potsdamer Gemeinde habe zu Beginn der 1740er Jahre 10 Familien gezählt, unter ihnen Jakob ~~b~~en Abraham. In ihm sei - nach Kaelter - mit aller Wahrscheinlichkeit der Vater des 1754 geborenen "hochberühmten" königlichen Medailleurs Abraham Abrahamsohn zu erblicken. Auf S.78 ~~hält es Kaelter dann für gewiss,~~

Ranke Bureau, Re...

nimmt Kaelter dann schlechthin an, dass der Potsdamer Jakob ben Abraham der Vater Abramsons ist, folgert hieraus, dass Abramson in Potsdam geboren sei und führt ihn unter Ziff. 2 seiner Potsdamer Ehrenreihe als gebürtigen Potsdamer auf. Ebenda auf S. 78 sagt aber Kaelter ganz richtig, dass auch der Vater Abramsons königl. Medailleur und Stempelschneider gewesen ist, und wir wissen, dass der Medailleur Jakob Abraham von 1752 - 1757 bei der Münze in Stettin war. Der Potsdamer Jakob ben Abraham ist also ein anderer, als der Medailleur Jakob Abraham. Potsdam ist nicht Geburtsort. Wahrscheinlich ist Abramson in Stettin geboren.

Ein Bildnis Abramsons ist zu Anfang von Bd. 86 von Krünitz-Flörke ökonomisch-technologische Enzyklopädie Berlin 1802.

Siehe auch die zwei Bilder hier S.

Nachstehend Auszüge aus Künstlerlexicons:

" Der Künstler hat die Kunst bei seinem Vater, dem geschickten königl. Medailleur Jakob Abraham erlernt. Er gesteht gerne bei jeder Gelegenheit, dass er seinem verdienstvollen Vater viel zu danken habe."[1] Die im Besitze von Julius Valentin befindliche Denkmünze auf

ist von Vater und Sohn signiert, von beiden also gemeinsam gefertigt. Im Jahre 1786 jedenfalls wohnte Abramson noch bei seinem Vater.[2]

---

1) Miscellaneen artistischen Inhalts von Johann Georg Mensel, Erfurt 1780.

2) Beschreibung der königl.Residenzstädte Berlin und Potsdam, Berlin 1786 bei Friedrich Nicolai.

Ein Kritiker aus dem Jahre 1780 gesteht zu, dass sich Herr Abramson viel Mühe gibt, um in seiner Kunst weitere Schritte zu tun; er studiert fleissig die alten Künstler, übt sich noch täglich im Zeichnen und dergl. mehr.[3]

Von 1788 - 1792 bildete er sich auf Reisen in seiner Kunst aus. Nach Rückkehr im Jahre 1792 wurde er von Friedrich Wilhelm II. zum königl. Medailleur und Stempelschneider, sowie zum ausserordentl. Mitglied der Akademie der Künste ernannt.

Die Kunstkritiker meinen, dass diese Kunstreise einen Wendepunkt seiner künstlerischen Entwicklung bedeute. Bis dahin habe er nur nach fremder Angabe und Zeichnung gearbeitet, erst seitdem seien seine Gepräge auch grösstenteils von ihm selber erfunden.[4] Doch ist die Denkmünze, die als seine hervorragendste Arbeit gilt, die Münze mit der Büste Friedrichs des Grossen, schon vor seiner Reise, im Jahre 1785 gefertigt.

Noch einige allgemeine Urteile:

"Seine Ideen sind meist glücklich, sinnreich, treffend und in Anordnung und Ausführung gehört er zu denen, die den einfachen und reinen Geschmack beförderten."[5]

"Er stand seiner Zeit als einer der besten Meister seines Faches sehr in Ansehen. Er übertraf bald seinen Vater. Insbesondere sind die Darstellungen Chodowiecki's auf ihn von Einfluss gewesen.

---

3) Miscellaneen a.a.O.

4) Meyer , Allgemeines Künstlerlexicon ,Leipzig 1872.

5) Nagler, Neues allgem. Künstlerlexicon, München 1835.

Er suchte der Natur näher zu kommen und die Ausartungen des Zopfstils zu vermeiden; daher auch die Bildnisseite seiner Münzen das Beste, während der Revers immer eine dürftige und frostige allegorische Erfindung zeigt. Auch in der Zeichnung geht er auf grössere Einfachheit als seine Vorgänger aus, lässt aber die freiere Hand früherer Meister vermissen."[6]

Abramson war auch literarisch tätig; er verfasste eine Schrift "Versuch über den Geschmack auf Medaillen und Münzen 1801". Er signierte AA, AB , A/S.

---

6) Meyer a.a.O.

486

Abramson ruht auf dem Friedhof Grosse Hamburger Strasse in Reihe 34, Stein 3. Die Grabschrift lautet in deutscher Uebertragung:

" Hier ruht Herr Abraham, Sohn des Herrn Jakob, Wappenstecher sel. And. Er starb am Dienstag, den 2.Aw. 5571 (23.Juli 1811). und wurde begraben am Mittwoch den 3.Aw. 5571 (24. Juli 1811).

Ein Mann, geschickt in seinem Werke, selbst vor Könige konnte er sich stellen.[7] Als Meister und Künstler war er tätig und stach alle Arten von Petschaften, Siegeln und Emblemen. Wegen seiner grossen Kenntnisse in verschiedenen Wissenschaften, die in sein Fach schlugen, wurde er geehrt durch Ernennung zum Mitglied der Kunstgesellschaft in unserer Stadt, in Florenz und Kopenhagen, sowie anderer hoher Gesellschaften für Kunst und Schönheit.

Sein Werk fand Gunst bei unseren Königen und Fürsten. Darum setzten sie ihn ein zum Graveur von Münzen und allen königl. Wappen. Und weil er drei Königen in Treue diente und kein Makel an ihn gefunden ward, erlangte er ihr Wohlgefallen,und sie ehrten ihn durch Ernennung zum königl. Hofwappenstecher.

Seine Seele sei aufgenommen in den Bund ewigen Lebens! "

---

7) Anlehnung an Spr. Salm. 22_{29}. Siehst Du einen Mann, geübt in seiner Kunst, - vor Könige stelle er sich, aber er stelle sich nicht vor Niedrige.

487

Im Besitze von Julius Valentin sind:

1 Kupferstich mit dem Kopfe Abramsons mit der Unterzeichnung

Abramson
geb. 1754

J.Rosenberg del. 1802 S. Halle sculps.

Die Reproduktion einer Bleistiftezeichnung von Johann Gottfried Schadow , die auch im Katalog der Schadow-Ausstellung in der Königl. Akademie der Künste vom 27. Januar - 7. März 1909 (Katalog verlegtbei Bruno Cassirer) mit der Unterschrift: "Kaffeevisite Zeichnung" wiedergegeben ist. Ueber den dargestellten Personen stehen ihre Namen, von links nach rechts: Lotte Schadow, Madam Abramson, Herr Abramson, Madam Schlegel,Herr Schlegel, Madam Schadow. 1794.

Schlegel war ebenfalls bei der Münze tätig.

---

von Abramson gefertigte Medaillen.

Ein Brudersohn des Medailleurs Abramson ist

<u>August Abrahamsom</u>

geboren von aus Deutschland eingewanderten Eltern am 20. Dez. 1817 in Karlskrona (Schweden), gestorben am 6. Mai 1898 in Nääs (Schweden).

Abrahamson erwarb als Kaufmann Vermögen, kaufte das Landgut Nääs und setzte sich dort zur Ruhe. Nach dem Tode seiner Frau widmete er sich Wohltätigkeitsbestrebungen und legte 1872 auf Nääs eine Handfertigkeitsschule erst für Knaben, dann für Mädchen an. Der Stifter musste die Kinder anfangs noch dafür entschädigen, dass sie seine Schule besuchten. Diese Kinderschulen gingen 1888 ein. Aus ihnen war aber inzwischen - seit 1875 - das berühmt gewordene Handarbeitsseminar zur Ausbildung von Handfertigkeitslehrern entstanden, zu dem jetzt Lehrer aus allen Weltteilen kommen, und von wo aus sich die der schwedische Handarbeitsmethode über die Welt verbreitet (2.Beil. zur Voss.Ztg. vom 9.Mai 1898 , Abendausg. No.214). Der Schwestersohn des Stifters, Otto Salomon, ist Direktor der Anstalt in Nääs. Ihm ist auch vom Staate die Aufsicht über die nach und nach im Distrikt entstandenen Kinderhandfertigkeitsschulen übertragen.

Die Kinder, Knaben wie Mädchen, werden im Tischlern, Drechseln, Buchbindern, Schnitzen, Sattlern, Weben, Spinnen, Stricken, Nähen, Kochen, Metall- Bürsten- Stroharbeiten usw. unterwiesen. Der Zweck ist nicht, Handwerker heranzubilden, wenngleich manche das Erlernte beruflich verwertet haben, wie Frau Horsböll in Kopenhagen, die nach praktischer Beschäftigung mit

489

Holzarbeiten eine erfolgreiche Künstlerin in Tischlerarbeiten wurde. Vielmehr soll die handwerkliche Beschäftigung die Kinder ganz allgemein zu praktischen Menschen ~~ausbilden~~ erziehen. Auch auf körperliche ~~Betätigung~~ Ausbildung und Abhärtung wird Wert gelegt, was bekanntlich auch den Charakter stählt. Der wissenschaftliche Schulunterricht bleibt trotzdem die Hauptsache. Handwerkliche Tätigkeit und Körperübungen gehen nebenher und bilden ein heilsames Gegengewicht. (Vgl. den Aufsatz von Zepler "Nääs, die Heimstätte der pädagogischen Handarbeit" in "Ueber Land und Meer" 1906 No. 26, S. 624 ff.) wo es heisst: " Die Abneigung deutscher Lehrer ist ziemlich unver-
" ständlich und durch die Erfahrungen und Ergebnisse im
" Ausland (Schweden, England, Amerika und vor allem
" Frankreich) sind die immer wieder vorgebrachten Ein-
" wände glänzend widerlegt. Ich wünschte nur, recht viele,
" die ein warmes Herz für unsere heranwachsende Jugend
" und gesunden Verstand und Eigenurteil haben, möchten
" nach Nääs gehen, an die Quelle des Slöjd (der schwe-
" dische Name für Handfertigkeitsunterricht), um ihn
" dort zu studieren".

Man kann sich nur dem Wunsche anschliessen, dass alle , die mit der Erziehung der deutschen Jugend zu tun haben, nach Nääs gehen mögen.

Nach Mitteilung von Herrn Otto Salomon hat sein Onkel eine grössere Anzahl Medaillen des Medailleurs Abramson gesammelt und sich auch einige Familienbilder verschafft, die sich auf seiner Besitzung in Nääs befinden.

Der Name Israel nicht!

Jacob Abraham Salomon
Friedländer Israelit
(evang. Simonis) am 29. V. 1763
+ 1. Tochter Rösel am 15. VIII. 1776
also mit 13 Jahren!!

Anmerkung: Name Rösel Jacob
geboren?

Josua und Röschen Falk hatten einen Sohn

Martin Valentin,

geb. 3. August 1800 in Berlin, gest. 24.Februar 1856 um 8 Uhr morg. in Berlin, Wilhelmstr. 101.

M.V. hat in einem Familienbüchlein, das von seiner Witwe und seinen Kindern Julius V. und Frau weitergeführt ist, die Geburten, Hochzeiten und Sterbefälle der Familie eingetragen. In der Sterbetafel ist mit der charakteristischen Handschrift M.V's vermerkt: an erster Stelle:

1805 (darunter in hebräisch) 23,Schewat (= 23. Jan.) seel. Vater (hinter seel.Vater stehen zwei hebräische Zeichen. Es sind die gleichen, die auf dem Grabstein von Josua Falk den Namen Falk bedeuten).

An zweiter Stelle:

1826 Juli 3. 1 Uhr morgens (darunter in hebräisch) 28. Siwan (= 3. Juli) seel. Mutter.

Der 23. Januar 1805 und der 3. Juli 1826 sind nach den Grabinschriften die Todestage von Josua und Röschen Falk.

Erhalten ist das "Attest" der damals für Berlin zuständigen königl. kurmärkischen Regierung zu Potsdam vom 30. August 1813 "Ueber das Staatsbürgerrecht für den Martin Valentin." Nachdem, wie es dort heisst, der für den minorenen Martin Valentin zu Berlin bestellte Vormund vor der Polizeiobrigkeit seines Wohnorts erklärt hat, dass er den Namen

Valentin

als Familiennamen ferner beibehalten will, so wird in Gemässheit

des § 4 der Verordnung vom 11. März 1812 hierdurch bezeuget, dass der Martin Valentin und seine Nachkommen als Königliche Preussische Einländer und Staatsbürger angenommen und überall zu achten sind.

Das Attest ist ein Vordruck, in dem nur die Namen handschriftlich eingetragen sind.

Erhalten ist ferner der Bürgerbrief der Stadt Berlin für den "Eigentümer Herrn Martin Valentin" vom 20. Sept. 1841.

Mit 14 Jahren kam Martin V. als Lehrling in das Bankhaus Friebe. Er unterstützte und erhielt alsbald seine verwitwete Mutter. In diesem Bankgeschäfte stieg er immer weiter auf und genoss das volle Vertrauen Friebes, der ihn zu seinem alleinigen Testamentsvollstrecker machte.

Am 15. April 1829 verlobte sich M.V. mit Rosa Loewen und schloss am 24. April 1830 mit ihr einen Ehegelöbnisvertrag, in dem sich beide feierlich verloben, die Mutter der Braut dieser standesgemässe Ausstattung zusagt, und M.V. der Demoiselle Rosa Loewen für den Fall, dass er vor der Hochzeit stirbt, 5000 Thaler vermacht. Die Hochzeit war am 29. August 1830. M.V. war 30, Rosa Loewen 18 Jahre alt.

Neun Jahre vor seinem Tode erkrankte M.V. an Rückenmark und war jahrelang an das Zimmer gefesselt.

Der Gesamtwert seines Nachlasses wird in dem Nachlassinventar auf die damals sehr bedeutende Summe von über 258371 Thaler angegeben.

Unter seinen Berufsgenossen, in Bankierkreisen, war M.V. sehr geachtet und wurde oft um Rat gefragt. Die von ihm geführten "Papiere betr. die Angelegenheiten der Z.Friebe'schen Erben", wie ein Buch mit Durchschlägen von ihm geschriebener Briefe zeigen scharfen Verstand, juristische Kenntnisse und auch in der Handschrift peinliche Genauigkeit. Diese Genauigkeit verlangte er streng auch von seinen Kindern in Ausdruck, Aussprache, Sauberkeit der Schrift, bis ins kleinste gehender Ordnungbbei Abfassung von Briefen usw. Die gute Erziehung seiner acht am Leben gebliebenen Kinder machte ihm während seiner Krankheit grosse Sorge.

Als Kaufmann damaliger Zeit trug er einen kurzen Backenbart. Schnurrbart war für einen soliden Bürger verpönt. Den späteren Mann seiner ältesten bildschönen Tochter wollte er schon deshalb nicht zum Schwiegersohn haben, weil er einen Schnurrbart trug. Nach aussen hin aufzufallen, war ihm verhasst. Frau und Kinder durften nur die einfachsten Kleidungsstücke tragen. Den sehnlichen Wunsch seiner Frau, ein blaues Kleid zu bekommen, erfüllte er nicht, weil er diese Farbe für auffallend hielt. Der Maler des Bildes von Roda Valentin kannte diesen ihren heissen Wunsch und hat sie, um ihr eine Freude zu machen, auf dem Bilde mit einem blauen Kleide versehen, das sie in Wirklichkeit nicht besass.- In seiner Krankheit wurde M.V. geraten, sich einen Wagen zum Spazierenfahren anzuschaffen. Er lehnte dies ab, um seinen Kindern nicht ein so luxuriöses Beispiel zu geben. Doch erwarb er, um dem Rat des Arztes, mehr in frischer

Luft zu sein, nachzukommen, das Grundstück Wilhelmstrasse 101, das einen prächtigen grossen Garten hatte, der an die Gärten des Prinzen Albrecht und des Kriegsministeriums angrenzte. Hier wohnte die Familie in einem geräumigen Hause im Garten, also abseits der Strasse und unauffällig. Der Kaufpreis für das 1855 erworbene Grundstück betrug 36300 Thaler. Vorbesitzer war der Geheime Archivrat Koehne. Die Bekannten verstanden es nicht, dass man so weit ausserhalb wohnen könne. Es galt schon für unternehmend, in den entfernten "Unter den Linden" zu wohnen. Vordem wohnte die Familie Spandauerstr. 81, I Treppe, Ecke Neue Friedrichstr., noch vorher Monbijouplatz 4, I Treppe und Oranienburgerstr. 68, II Treppen.

Letztwillig ernannte Testamentsexekutoren und Vormünder waren: der Bankier Hermann Samuel Helfft, Dr. iur. Julius Rubo, Dr. iur. Heinrich Samson.

Von Dr. Julius Rubo heisst es in dem Testamente M.V's:

"wie ich schon oft, und erst vor kurzem Gelegenheit hatte, die Mühe und Umsicht zu bewundern, mit welcher mein Freund Dr. Rubo , der Mitverwaltung einer Kuratel seine Zeit gewidmet."

Der Sohn von Dr. Julius Rubo, der Amtsgerichtsrat Prof. Dr. Ernst Traugott Rubo, war mit dem

Sohn von Martin Valentin, Julius Valentin und dessen Frau befreundet und hat Julius Valentin zum Vormunde seiner Kinder ernannt,des jetzigen Regierungsrats Julius Rubo und seiner Schwester Emma. Die Familien sind ~~jetzt~~ nunmehr in der dritten Generation befreundet.

Das Bankgeschäft Friede war in der Behrenstr. neben der Katholischen Hedwigskirche, an der Stelle, wo jetzt die Dresdner Bank ist.Friebe hatte nur Töchter.Die Tochter Bertha heiratete den Dragoner Rittmeister Freiherrn von Thielmann, dessen Sohn der Staatssekretär a.D. Freiherr von Thielmann ist, die älteste Tochter den Gutbesitzer von Batocki, der seinem Namen den Namen Friebe anfügte. Sein Sohn,Exc.v.Batocki-Friebe,z.Zt.Oberpräsident von Ostpreussen,war in der Kriegszeit "Lebensmitteldiktator". ~~Martin Valentin ist begraben~~

Im Besitze von Julius Valentin sind:

1 Oelbrustbild von Martin Valentin

2 Photographien von ihm, und zwar eine grössere im Rahmen, eine kleinere ohne Rahmen.

1 Schreibheft mit "Selbstübungen" von Martin Valentin von 1813.

Das Attest der Königlichen Kurmärkischen Regierung zu Potsdam über das Staatsbürgerrecht für M.V. vom 30.Aug.1813.

496

Der Bürgerbrief der Stadt Berlin vom 20. Sept. 1841.

Heinemann: Erinnerndes Familienbuch für jeden Hausstand, enthaltend Erinnerungstabellen für Geburten usw.

3 Visitenkarten Martin Valentin.

2 Kärtchen: Als Verlobte empfehlen sich ~~Sie~~ Rosa Loewen
Martin Valentin.

Eheverlöbnisvertrag zwischen M.V. und Rosa Loewen, Berlin 21. April 1830.

2 rosa Bänder , bedruckt mit einem Gedichte von Rudolf Lehwesz zur Vermählungsfeier von M.V. mit Rosa Loewen am 29. Aug. 1830.

[ein Kärtchen in Lichtform mit Lettern, sowie ein weiteres Kärtchen in Lichtform mit Lesezeichen.]

1 Aktenstück : Papiere , betr. die Angelegenheiten der Z.Friebeschen Erben.

1 Heft mit Durchschlägen von Briefen M.V's (namentlich an Schwestern und Schwäger in Güstrow und die Friebeschen Erben)

1 Brief M.V's vom 9. Januar 1845 an Schwager und Schägerin Lassar,

2 Briefe M.V's , Schönhausen 14. Aug. 1851 und 9.Aug. 1852 an seine älteste Tochter Bertha.

1 Geburtstagsbrief von M.V. an seinen Sohn Julius vom 3. Aug. 1852: (Papa Valentin.)

~~Geliebter~~ Julius,

zu Deinem heutigen Geburtstage wünsche ich Dir von ganzem Herzen viel Glück. Mögest Du Deine Lebenszeit stets gesund, sowohl an Körper als an Gemüt verbringen, aber vor allem bedenken, dass Du heute das 13. ~~Lebens~~jahr beginnest, und dass in diesem Alter man von einem Knaben, im Wissen und Lernen mehr verlangt, als Du zu leisten imstande bist. Du wirst, geliebter Sohn, wie ich hoffe, anfangen, einzusehen,

1 Brief von F. Martin Meyer (damals erster Bankier Berlins) an Martin Valentin vom 31.Dezember 1830.

Brille, Feder und Tabakdose, von M.V. benutzt.

Das Testament M.V.'s vom 6. Mai 1843 mit Nachtrag vom 13. Januar 1853.

Das Nachlassinventar vom 24. Mai 1865.

Julius Valentin hat seinem Sohne Martin Valentin überlassen:

1 Petschaft, M.V.
1 Kupferplatte zur Herstellung von Visitenkarten "Martin Valentin",
Das preuss. Allgemeine Landrecht,

die vorher dem Grossvater Martin Valentin gehörten.

Familie Loewen

Wie bei Martin Valentin finden wir auch bei seiner Frau Rosa geb. Loewen die Vorfahren im Mannesstamme in Potsdam. Der Grossvater von Rosa Loewen war Moses Liepmann. Sein Sohn fügte den Namen Loewen hinzu, nannte sich auch wohl nur Loewen. Dessen Kinder nannten sich nur Loewen. Die Familie besteht noch im Mannesstamme.

Von dem Grossvater

Moses Liepmann in Potsdam um 1760

hörten wir schon unter Jechiel Michel als von einem angesehenen Mitgliede der Potsdamer Gemeinde. Nachforschungen in Potsdam würden wahrscheinlich Näheres auch über seine Vorfahren ergeben. Von seiner Frau wissen wir aus der Lebensbeschreibung ihres Sohnes (weiter unten) nur, dass sie 74jährig in Potsdam gestorben ist.

Von Moses Liepmann kennen wir zwei Töchter als Stammmütter der Familien Lehwesz, Kunheim, Eschwege, Meyer, Itzig, sowie einen Sohn

Samuel Liepmann Loewen,

geboren in Potsdam, gest. (Am 30. November) 1827 in Berlin, im Alter von 80 Jahren.

Im Jahre 1824 schrieb er, 77 Jahre alt, auf 22 grossen eng beschriebenen Seiten seine Lebensgeschichte seit seinem 16. Jahre. Danach verlor er seinen Vater , als er noch in zartem Alter war. Er hätte gern Medizin studiert, die Mutter gab es aber nicht zu. Im Alter von 14 Jahren sandte ihn sein Verwandter, Daniel Itzig in Berlin, nach

Hamburg, damit er dort die Handlung lerne-Daniel Itzig war eine namhafte Persönlichkeit in Berlin. Abramson hat im Jahre 1793 eine Münze geprägt, die seinen charakteristischen Kopf mit der Umschrift Daniel Itzig zeigt; die Münze ist im Besitze von Julius Valentin.-Nach kaum einjähriger Tätigkeit Loewens bei der Handlung in Hamburg falliert diese, und L. schreibt an seine Verwandten, er habe die Handlung verkehrt gelernt, das Bankerottmachen zuerst, was eigentlich das letzte zu sein pflege. L. kommt in ein anderes Geschäft in Hamburg; er denkt dankbar an Dr. Richard und den gelehrten Dr. Gumpertz, die ihn mit Büchern versahen und ihm Einleitung in verschiedene Wissenschaften gaben, und an Prof. Disch in Altona, der den Hume übersetzt hatte und dem jungen L. Unterricht im englischen erteilte. Jeden Morgen um 4 Uhr ging L. zu Prof. Disch in Altona und war dann rechtzeitig auf dem Kontor in Hamburg. In Hamburg blieb er etwa 4 Jahre, arbeitete ohne Salair und erhielt ~~etwa~~ 50 Thaler insgesamt als Geschenk.

18 Jahre alt ging L. nach Berlin; er wohnte im Hause von D.Itzig und wurde dort liebreich gehalten. Er glaubt, Itzig habe schon damals im Sinne gehabt, ihm seine Tochter zur Frau zu geben; er, L., habe französisch und englisch gesprochen, sei ziemlich gebildet gewesen und habe für nicht ungeschickt gegolten. Bald ~~konnte~~ kann er seine Geschicklichkeit beweisen. Friedrich der Grosse will das

Salzmonopol einführen. Auf Empfehlung von D.Itzig wird L. zum Minister Holst berufen, der ihn beauftragt, alles vom Ausland eingeführte Salz in Königsberg,Elbing, Memel , Libau unter der Hand aufzukaufen. Dem jungen L. erscheint dieser Auftrag zu wichtig und er scheut sich, mit dem Könige zu tun zu haben, erklärt also dem Minister, ich bin noch zu jung und kann dumme Streiche machen. Der Minister erwidert,weil er besorge, dumme Streiche zu machen, werde er keinen anderen wählen. L. erledigt seinen Auftrag zu voller Zufriedenheit, kehrt nach Berlin zurück und wird widerum im Itzig'schen Hause aufgenommen und besonders sehr favorisiert. Bald darauf kauft L. ~~widerum~~ auf Rechnung des Königs an verschiedenen Plätzen Silber auf, aus dem er in Königsberg Rubel schlagen lässt, die über Danzig nach Warschau gehen. Auch dieser Auftrag, "der in das grösste Geheim traktiert werden musste", führte er zur Zufriedenheit aus. ~~Widerum~~ Nach Berlin zurückgekehrt, bat er Itzig, der das Generalprivilegium, also auch die Freiheit, mit Schieffel und Metze zu handeln ~~hatte~~, ihn in Königsberg, das ihm gefallen hatte, auf dieses Privilegium hin zu etablieren. Dies geschieht. L. kommt in Königsberg gut vorwärts. Er findet Bekanntschaft mit den ersten christlichen Häusern; die damaligen Königsberger Juden nennt er ungebildete Menschen, mit denen, wenige ausgenommen, nicht umzugehen war, Pollacken in deutschen Kleidern, schmutzig mit langen Bärten.— Als L. wieder einmal

501

auf einige Wochen in Berlin ist, gibt man ihm schon deutlicher zu verstehen, dass er die Tochter Itzig's zur Frau bekommen solle. Die Tochter und er bestimmen schon die Stuben, die sie beziehen wollen. Dann läuft aber ein Geschäft schlecht ab, das L. mit D.Itzig'schem Gelde zusammen mit dem Baurat Itzig und auf dessen Anraten in Danzig unternommen hatte. 6 - 8000 Thaler gehen verloren. D.Itzig meint, L.hätte das Unternehmen nicht zugeben sollen, und L. fällt in Ungnade. Um die Tochter bewirbt sich ein gelehrter und reicher Mann aus Wien. Es kränkt L. schwer, dass ihn D. Itzig auch noch um Rat fragt, wie er über die Partie denke, und er gibt ihm eine höhnische Antwort, die ihm die Gunst Itzigs ganz entzieht. Hierbei erfahren wir, dass Itzig den Wiener Freier 2500 Thaler Mitgift zugedacht hat. Der Freier aus Wien kommt dann nach Berlin, bleibt vierzehn Tage, verlobt sich mit der Tochter, schreibt ihr aber, nach ~~Rückkehr in Wien~~ seiner Zurückgekehrt, ich bin Ihr Diener in Wien, aber nicht in Berlin, dahin ziehe ich nicht,und die Partie geht zurück.- L. erklärt, er wolle nach England. Dies gibt D.Itzig aber doch nicht zu und veranlasst ihn, wieder nach Königsberg zu gehen und dort wieder auf Itzig's Namen zu handeln. Bald erfährt L., dass die Tochter mit einem anderen verlobt, also für ihn verloren ist. In Königsberg treibt L. wieder Geschäfte mit Scheffel und Metze, versucht aber noch manches andere. Einige Jahre hat er mit Münzmeister Goesche und Hauptmann Staltenfoth eine Wachsfabrik, die er aber als

ertraglos aufgegeben wird, dann eine Tuchhandlung. Auf Rechnung englischer Häuser betreibt er einen erfolgreichen Handel mit Schweineborsten nach England und Holland, die vor der Absendung verarbeitet werden. Die auf England anders, als die auf Holland. L. beklagt sich häufig über den Neid anderer gegen ihn. Seine Gegner in Königsberg hätten ihm zwar wenig anhaben können, da er bei Uebernahme des Salzgeschäfts eine Schrift erhalten hatte, dass sich niemand um sein Geschäft zu kümmern habe und er vor allen Vorfällen zu schützen sei; diese Schrift hatte er, da sie ihm nicht abgefordert war, ~~bei~~behalten und machte damit bei der Kammer wie beim Magistrat in Königsberg Eindruck. Sein Auslandshandel erweckte aber, wie er sagt, solchen Neid, dass ihm die Grössten der Kammer rieten, den Handel aufzugeben und, da er doch gern in Königsberg bleiben wolle, dort Student zu werden. L. studiert nun fleissig unter Kant und hört auch Medizinkollegia. Seine Zeugnisse von Kant und Prof. Metzger sind im Besitze der Familie Loewen. Sie lauten:

" Der studiosus H.Sam. Löwen hat sich auf mein anrathen dem studio Medico gewidmet. Er ist ein fähiger Kopf, mit den nöthig Vorkenntnissen, neml. Sprachen, ein gebildeten Geschmack, reifen Beurtheilungskraft, mehr als es unter den Studierenden seiner Nation gewöhnlich ist, versehen, in seine Führung und benehmen untadelhaft, fleissig in sein Colegia, und hat meines Wissens, noch nie seine Zeit mit Müssiggang zugebracht. Dieses Zeugniss habe ihh ihm dem Studioso Sam. Löwen in rücksicht auf das höchst intolerante und unbillige begehr der jüd. Aeltesten, ihm sein Matricul abzunehmen, desto weniger versagen

können, da dieses begehren ein Eingriff in die Rechte der Universitaet und in die Rechte der Menschheit ist, und ich es für meine Pflicht halte, die Zuhörer der Medicinische Facultät, welche grösstentheils die würdigste Mitbürger der academie sind, gegenüber despotische Behandlung zu vertheidigen.

Koenigb. d.8.A.1785
Metzger. "

" Dass der stud. m. Sam. Löwen aus Potsdam gebürtig in diesem Sommer halben Jahr das Collegium der Philosph. geographie bei mir fleissig frequentirt habe, bezeige hierdurch.

Kberg. d. 5.A.85
Kant. "

Nach 3 Semestern Studium erkrankt L's Mutter und verlangt nach ihm. Sein Professor Metzger war zwar sehr böse, dass er vom Studium abging und wollte, er solle bleiben und Doktor der Medizin werden. Er liess sich aber nicht zurückhalten, die Liebe zur Mutter war stärker, gab das Studium auf und reiste nach Potsdam zur Mutter, die dort nach einem halben Jahre 74jährig starb. Nach so langer Abwesenheit wollte L. nicht wieder nach Königsberg zurück, ging nach Berlin und fing dort einen Handel mit Galanteriewaren an, verschaffte sich auch Kenntnis in Juwelen. Sein Warenvorrat konnte er in einem einzigen Spinde in seiner Stube unterbringen. Er machte aber Bekanntschaften, rentiert so ziemlich, vergrössert das Geschäft und lässt aus Königsberg Haushälterin und Bedienten mit seinen Sachen und zwei Hunden nach Berlin kommen. Der Krieg am Rhein brach aus ~~1793~~

"Die ganze Welt reiste dorthin",auch L, nachdem er die Handlung einem Angestellten übergeben hatte, den er für treu hielt, der dann aber in eigene Tasche wirtschaftete. L.geht nicht weiter darauf ein, "es bringt ihm das Blut zu sehr in Wallung". In Frankfurt a.M. weiss er sich durch savoir faire, wie er sich zum Ruhm nachsagen kann, Geld zu verdienen und lernt dort seine spätere Frau kennen.

" Ihr seht Kinder, wie mirs bald gut, bald schlecht gegangen ist, ich wünsche nun, dass Ihr die Lehre aus diesen wenigen Zeilen schliessen möchtet, dass man beständig den graden Weg gehen solle, sich Freunde zu verschaffen suchen und seinen Umgang beständig mit grösseren Leuten als man ist zu umgeben suchen, hauptsächlich sich Kenntnis zu erwerben suchen. Und wenn dereinstens Euch verheiratet, sucht Euch eine Frau aus, die natürlichen Verstand hat und seht nicht darauf, ob sie nach jetziger Mode erzogen, selten, dass man mit diesen eine glückliche Ehe hat. Besonders aber seht nach dem Charakter. Solange aber Ihr Euch nicht verheiratet und der Handlung vorsteht, (Putzwaren und Galanteriegeschäft), mit Vernunft vorsteht, werdet Ihr und die liebe

"Wenn Ihr, meine lieben Kinder, aus dieser Beschreibung etwas Vorteilhaftes für mich herausfinden könnt, soll es mir herzlich lieb sein. So viel könnt Ihr glauben, nur durch mein Betragen und dass ich nur den graden Weg gegangen, habe ich bis jetzt meine 77 Jahre vollbringen können. .....

Mutter Euer Brot haben, Ihr müsst Euch Brüder aber vertragen und dem anderen nachgeben, denn nur durch Einigkeit kann man das Ganze erhalten, daher haben die Holländer auf ihre Dukaten einen Mann mit sieben Garben, die zusammeggebunden, gesetzt. Das will so viel sagen, solange die sieben Provinzen zusammenhalten, wird ihnen keiner was anhaben können. Der Erfolg hat gezeigt, wie recht die Alten gehabt.

Lessing sagt in einer Schrift, ich glaube, in Nathan der Weise: " Nur muss der Knorr den Knubben (hübsch)vertragen" (Nathan der Weise 2.Akt, V.Auftritt).

Also auf Vertragen kommt alles an und dieses erhält man nur durch Nachgeben..

Mit diesen Worten schliessen die Aufzeichnungen, in denen sich L. häufiger beklagt, dass ihm das Schreiben doch schon recht sauer werde.

Im Besitze von Julius Valentin sind:

1.) 1 Brustbild von Samuel Liepmann-Loewen, Aquarellkopie. Das Orignal ist von dem namhaften Maler Darbès gemalt und im Besitze der Familie Loewen.
2.) 1 Phot. in Goldrahmen, sitzend mit Buch in der Hand.
3.) Selbstgeschriebener Lebenslauf von Samuel Liepmann-Loewen auf 6 grossen Foliobogen.

Samuel Liepmann Loewen ist auf dem Friedhof in der Schönhauser Allee 23/25 (No. 39 Feld A Reihe 2) begraben. Die Grabinschrift lautet:

Vorderseite (deutsch) Samuel Liepmann Loewen gest. 30 Nov. 5588.

Rückseite (deutsch in hebräischen Buchstaben) Hier ruht Herr Samuel Liepmann Loewen gest.(unleserl.Buchstaben) am Vorabend des Heiligen Sabbath 11.Kislew 5588.
Seine trauernde Witwe und Kinder widmen ihm diesen Denkstein.

506

Samuel Liepmann-Loewen war verheiratet mit

Frau Samuel Liepmann-Loewen Sara, geb.Heym

geboren in Mannheim ~~1769~~ 1770 oder 1769.

gestorben 24.Juni 1839 in Berlin, Friedrichstr. N°76 am Hegelplatz.

Der Name ist ursprünglich Hayum, später Heym.

Sie wurde die schöne Sara genannt.

Sie ist auf dem Friedhof in der Schönhauser Allee No.1530 Feld A Reihe 2 begraben. Die Grabinschrift lautet:

Vorderseite (deutsch) Sara Loewen geb.Heym aus Mannheim,
gest.24.Juni 5599.

Rückseite (deutsch in hebräischen Buchstaben)
Hier ruht in Frieden Sara Loewen geb.Heym
gest.im 70.Jahre 12 Tamus 5599.

Trauernde Kinder setzten ihr diesen Denkstein.

Im Besitze von Julius Valentin sind:

1 Oelbrustbild von Sara Loewen in Königin Luise-Tracht.

1 Aquarellbrustbild von Sara Loewen in Königin Luise-Tracht von Darbes, Pendant zum Bilde ihres Mannes. Künstlerisch wertvolles Originalbild, vordem im Besitze von Hiller Loewen, einem Sohne von Sara Loewen. Nach Naglers Künstlerlexikon war Darbes von Geburt Däne; er kam 1785 nach Berlin und starb hier als Professor und Mitglied der Akademie. "Darbes genoss den Ruf eines vorzüglichen Portraitmalers. Seine Bildnisse zeichnen sich durch sprechende Aehnlichkeit aus."

1 Schreiben auf Pergamentpapier:

"der Demoiselle Hayum danke ich für das mit deren Schreiben vom 2.Januar richtig bey mir eingegangene Pettschaft. Es ist ganz zu meiner Zufriedenheit ausgefallen, weshalb die dafür angerechneten Zwanzig Stück Carolins auch gern in der Anlage erfolgen.

Berlin
den 25.Januar 1794 Friedrich Wilhelm

(Siegel)

An die Demoiselle Sara Hayum in Mannheim."

Faksimile

Die Unterschrift ist eigenhändig.

1 Testament der verwitweten Frau Sara Loewen geb.Heym vom 10.Sept.1834.

Samuel und Rosa Liepmann Loewen hatten vier Kinder. Das jüngste Kind war Rosa, spätere

Frau Martin Valentin, Rosa geb. Loewen

geboren am 9. Januar 1812 in Berlin,
gestorben am 10. Januar 1897 um 1 1/4 Uhr nachm. in Berlin.

Sie wurde geboren, als ihr Vater schon betagt war, wurde 86 Jahre alt und hat zehn Kindern das Leben geschenkt. Ein preussischer Prinz (Louis Ferdinand?) kniff das sehr hübsche 16jährige Mädchen in dem väterlichen Putzgeschäft in die Wange, was sie mit einer Ohrfeige erwiderte. Die Mutter sprang entsetzt dazwischen.

Sie wurde eine hübsche, milde, gütige, häusliche Frau mit wunderschönen kleinen Händen und Füssen, die sich wenig aus Gesellschaften machte. Mit mehr Weltklugheit und Ehrgeiz hätte sie ihre vier Töchter besser verheiratet, als es geschehen ist. Als liebe Grossmutter, mit freundlich liebem Gesicht lebt sie in der Erinnerung.

Grabinschrift: Ihr ganzes Leben war Liebe.

5 10

Im Besitze von Julius Valentin sind:

1 Miniaturbild der etwa 1 Jahr alten Röschen Loewen mit einer Tischglocke in der Hand.

1 Oelbrustbild von Rosa Valentin, Pendant zu dem Bilde von Martin Valentin, im blauen Kleide, aus dem Jahre 1833. Rosa V. war damals guter Hoffnung. So lieblich das Bild ist, behauptete doch ihre Schwägerin, so hässlich hätte Rosa nie ausgesehen.

1 eingerahmte Photographie, auf die Julius Valentin geschrieben hat: Frau Rosa Valentin mit ihren Kindern aufgenommen etwa im Jahre 1847.

2 grüne goldgestickte Strumpfbänder; auf das eine ist R.L., auf das andere A.-L.H. gestickt. Die Bänder sind eingewickelt in einen Brief der Amme Louise Herzogin vom 9.Januar 1813 an ihr teuerstes Kind. Sie sind wahrscheinlich das Jahrgeschenk der Amme, und die Buchstaben A. - L.H. bedeuten vermutlich Amme Louise Herzogin.

1 grünes Band mit aufgedrucktem Gedicht "Zum Geburtstage der kleinen Rosa Loewen von W.M. Berlin 9.Januar 1814"

1 kleiner Elfenbeinfächer.

1 Album mit Sprüchen von Schulfreundinnen.

1 Theaterstück zu Rosa Valentin's 70.Geburtstage, 9.Januar 1882, von Anna Valentin verfasst und ihren Kindern Martin, Toni, Willy aufgeführt.

1 Glaskrone mit grossen geschwungenen Armen, die aus dem Hause der Eltern von Rosa Valentin stammt.

1 Stobwasser-Tablett.

1 Brief von Rosa Valentin "Für meinen lieben Julius und nur für ihn bestimmt" von Aug.1887.

Rosa Valentin geb. Löwen geb. in Berlin 9.1.1811 gest. in Berlin 10.1.1897.

Von unserer lieben Grossmama Röschen muss ich durchaus etwas mehr erzählen, als die Chronik bisher berichtet und ihr, auch im Sinne unseres lieben Vaters, ein liebevolles Andenken sichern.

Wir älteren Enkel erinnern uns gut an das schöne Oelbild, das dies sehr junge schöne Frau darstellt. Es zeigt das feine Oval des Gesichtes mit auffallend grossen runden veilchenblauen Augen, fein geschwungenen Augenbrauen, einer fein geformten Nase. Der Teint war berühmt, er soll dem Umstand zuzuschreiben sein, dass Grossmama lebenslang Mandelkleie benutzte! Der schön geschwungene Hals ist mit einer dreifachen goldenen Kette geschmückt. Die dunklen Haare sind zu einem mächtigen Gebäude getürmt, an beiden Seiten zu kunstvollen Schleifen gewunden, die die Ohren bedecken, der dritte und grösseste Teil als hohe Krone gebaut. Grossmama hat mir auf meine Frage erzählt, dass diese kunstvolle Frisur jedesmal für mehrere Gelegenheiten vorhalten musste, um sie zu erhalten, schlief sie nachts auf einer Art Holzgestell! Die kornblaue Bidermeiertaille hat riesengrosse Puffärmel. Sehr merkwürdig ist es, dass dies Kleid nur geborgt war, um darin gemalt zu werden! Grossmamas sehnlicher Wunsch ein kornblaues Kleid zu besitzen, kam nicht zur Erfüllung, ihr Mann hielt es für zu auffallend! es wurde schon an anderer Stelle betont, wie ängstlich er war, irgendwie als zu luxuriös zu erscheinen.

Auch von der schönen Wohnung in der Wilhelmstr. wurde erzählt, sie war mit dem grossen Garten herrlich für die Familie mit 8 lebenden Kindern. Bald kam schwere Zeit durch die unheilbare Krankheit des Vaters, die ihn für 9 lange Jahre an den Rollstuhl fesselte. Unendlich schwere Jahre für die zarte Frau. Schwer, die sorgfältige Erziehung der Kinder durchzuführen, wie sie der hochkultivirte Vater für sie erwünschte. Schwer, ihn darunter leiden zu sehen, dass seinen Wünschen nicht vollentsprochen werden konnte. Liebevolle Mahnbriefe an seine Kinder zeugen von seiner Sorge für sie.

Rosa Valentin 2)

Geschwächt durch die Krankheitsjahre des Mannes blieb die Witwe zurück. Man verschwieg ihr, dass das Vermögen immer mehr zusammenschmolz. Ein späteres schweres Nervenleiden, das sich in Weinkrämpfen äusserte, ist sicher auf diese aufreibenden Jahre zurückzuführen.

Clara Jassmann, seit 1870 über 30 Jahre in unserem Hause gewesen, erzählte mir noch kürzlich (1933) aus ihren Erinnerungen:

„ Grossmama Valentin war eine schöne vornehme Dame und so gütig und liebenswürdig zu allen! ich sehe sie noch im schwarzen Gesellschaftskleid mit langer Schleppe, im Haar nach damaliger Mode einen Federputz, sie sah sehr gut und vornehm aus. Nach der Geburt der Kinder kam sie täglich in die Chausseestr. sie sorgte für alles! zuletzt kam sie jedesmal zu uns und fragte sehr freundlich: bitte sagen Sie mir, fehlt noch irgend etwas?"

Ich selbst erinnere Grossmama in einer behaglichen Wohnung „am Carlsbad", auf einer gemeinsamen Reise nach Ilmenau, später in der Wohnung Luckenwalderstr. und zuletzt am Schöneberger Ufer nahe der Potsdamer Brücke. Die Wohnung lag in der erst. Etage, sie hatte einen grossen Balkon. Dort habe ich sie mit den treuen Mädchen Bianka und Luise photographiert. Papa und ich zeigten uns auch einmal zu Pferde. Sie sinnte nachher: „es muss ja jetzt so Sitte sein, Trude reitet ja auch." daraus klang, wie fremd und unweiblich ihr wohl das Reiten der jungen Mädchen erschien!

Kinder und Enkel besuchten die liebe alte Dame und erzählten von dem ihr fern gewordenen Leben. Sie hat uns noch in der Rauchstr. besucht, also nach 1884, in den letzten Lebensjahren kam sie wohl kaum mehr aus dem Hause.
Es waren vielfach Leidensjahre, als meine Eltern 1893 in München die Silberhochzeit feierten, schien das Lebenslicht zu erlöschen, sodass die geplante Italienreise aufgegeben wurde. Sie erholte sich noch einmal und starb dann 1897 einen Tag nach ihrem 86. Geburtstag. Sie ruht an der Seite des solange vorausgegangenen Gatten. Wir erinnern uns gern der alten Dame im schneeweissen Häubchen, das unter dem Kinn gebunden war. Aus der Rüche sah der ergraute Scheitel und an den Seiten die über die Ohren gesteckten Zöpfe hervor. Die gütigen Augen blickten noch ebenso veilchenblau und sanft, wie auf dem Jugendbilde!

VALENTIN, Heinrich - Helene geb. MANHEIMER

AR - C.1508
3819

VALENTIN, Familie, Collection
B. VALENTIN, Familie
VI.

Nos. 23 - 35 (Photos)
Have Been Removed
From this Folder and Can Be
Accessed Digitally In-House
Through the Online Catalogue

AR 3819
B. 4. VI
Nos 1-22

Valentin Family

Anl. 2

Berlin den 4ten März 1871.

EIN HALBER THALER 15 GR.

Der Inhalt der hierseitigen Civilstands-Register der Juden ist

folgender: Der Handelsmann Martin Valentin und dessen Ehefrau geb. Levien, am 20. September 1841, im Thorn, am zwanzigsten September tausend achthundert ein und vierzig zu Thorn geboren.

KGL. PR. POLIZEI PRAESIDIUM ZU BERLIN

Königliches Polizei-Präsidium I Abth.

i. V.

Hammond.

Mosse
Valentin 24/2 1856. +

Helene Mosse 7/3. 1850 vol. I Fol. 29.

Geburtsschein

437 b I. P. 53.

3

L

515

No. 2

Zeugniss
für
H. Rabenstein
Schüler der 6 Klasse,
auf Monat Mai 1849.

Betragen
sehr gut

Fleiss
sehr

Häusliche Arbeiten
ziemlich befleissigt

Aufmerksamkeit
Ziemlich
Aufführung
Mal.

J. Mangoldt

No. 2

Zeugniß
für
[illegible]
[illegible] von 6 Wochen,
vom Monat [illegible] 1819.

Lehrherrn
[illegible]

Stand
[illegible]

Häusliche Verhältnisse
[illegible]

Confession
[illegible]

Moralität
[illegible]

[illegible]

VI 2 C3819)

duplicate neg # 8300/

517

Zeugniß
für
G. Wolmerstein
Schüler der 2 Klasse.
auf Monat Jan. 1853

Betragen
gut

Fleiß
recht gut

Häusliche Arbeiten.
gut

Versäumt
Stunden
Entschuldigt
Mal

Thomasgrund

VI 3C38104)

Nr. 14

Zeugniß

für

G. Schweitzer

Schüler der 2 Klasse.

auf Monat Juni 1853

Betragen

gut

Fleiß

noch gut.

Häusliche Arbeiten

gut

Aufmerksamkeit

Thätigkeit

Verhalten

Monatsvorsteher

duplicate neg. NO. 83000

Zeugniß No. 1
für
[illegible]
Schüler der 1 Klasse,
auf Monat Juni 1854

Betragen
[illegible]

Fleiß
[illegible]

Häusliche Arbeiten
in der Handschrift
[illegible]

Versäumt
Stunden
Verspätet
Mal

[illegible]

No 1

Zeugniß
für
H. Bulawski
Schüler der Schule,
auf 1 Monat Ferien-Urlaub

Lehrer
Schulz

Klasse
Versetzungszeugniß

Häusliche Arbeiten
in der Handschrift
genügend

Betragen
Klasse
Versetzt
Nicht versetzt

Schulz

VI 4 C 3819)

duplicate neg. number, 83002

521

Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.

Zeugniß

Klasse III a. Oct. h

für den Gymnasiasten Valentin von Michaelis bis Weihnachten 1855.

№ Zwei. (Zwei.)

Sittliches Betragen.	Aufmerksamkeit in der Klasse.	Häuslicher Fleiß.	Fortschritte.
Sein Betragen gab auch während seiner Haltung zu keinen Klagen.	Meist aufmerksam. — — In der Mathematik ungenügend.	Sein Fleiß in den Lateinischen, Griechischen und Deutschen Aufgaben war ungenügend; selbst in der Mathematik ist er eben zu ungenügend in den übrigen Objekten	Sein Fortschritte im Griechischen Lateinischen und Deutschen auch in der Mathematik, sind gut und ungenügend, Fortschritte in den Geschichte und Geographie.

Gefehlt 4 Stunden.

Valentin.

Berlin, den 10. November 1855.

Direktor, Professoren und Lehrer des Königlichen Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums.

Ranke. Dr. Gräfer

Friedrich-Wilhelms-Gymnasium. **Zeugniß**

Klasse IIIa. Coel. 2

für den Gymnasiasten Valentin von Michaelis bis Weihnachten 1855.

№ Zwei. A: (zur Aufm.)

Sittliches Betragen.	Aufmerksamkeit in der Klasse.	Häuslicher Fleiß.	Fortschritte.
Im Ganzen gut, nur ist noch mehr Haltung zu wünschen.	Meist vorhanden. — — In der Mathematik bewiesen.	Im Ganzen bewiesen im Lateinischen, Griechischen und Deutschen, auch im Französischen; fehlte nicht in der Mathematik, ist aber zu verstärken in den übrigen Objekten.	Zeigen sich im Griechischen, Lateinischen und Deutschen auch in der Mathematik; gute im Französischen, als schwache in der Geschichte und Geographie.

Dup. neg. # 83004

Fehlte 4 Stunden.

Valentin.

Direktor, Professoren und Lehrer des Königlichen Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums.

Ranke. Dr. Geisler

Berlin, den 10. December 1855.

VI-5C3819)

523

Friedrich-Wilhelms-Gymnasium. **Zeugniß**

Klasse III a. Coel. 2.

für den Gymnasiasten Valentin von Neujahr bis Ostern 1856

№ Zwei. A. (zur Aufm.)

Sittliches Betragen.	Aufmerksamkeit in der Klasse.	Häuslicher Fleiß.	Fortschritte.
Gut; in der letzteren Zeit nicht ganz tadelfrei.	Meist vorhanden.	Fehlte nicht, ist aber zu verstärken. — — Im Französischen befriedigend.	Zeigen sich. — — Im Französischen und Turnen gute.

Fehlte 1 Tag und 2 Stunden.

R. Valentin.

Direktor, Professoren und Lehrer des Königlichen Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums.

Ranke. Dr. Geisler

Berlin, den 14. März 1856.

524

Friedrich-Wilhelms-Gymnasium. **Zeugniß**

Klasse III a. Coel. 2.

für den Gymnasiasten Valentin von Neujahr bis Ostern 1856

№ Zwei. A: (zur Aufm.).

Sittliches Betragen.	Aufmerksamkeit in der Klasse.	Häuslicher Fleiß.	Fortschritte.
Gut; in der letzteren Zeit nicht ganz tadelfrei.	Meist vorhanden.	Fehlte nicht, ist aber zu verstärken. — — Im Französischen befriedigend.	Zeigen sich. — — Im Französischen und Turnen gute.

Fehlte 1 Tag und 2 Stunden.

R. Valentin.

Direktor, Professoren und Lehrer des Königlichen Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums.

Ranke. Dr. Geisler

Berlin, den 14. März 1856.

duplicate neg. # 83005

VI (6) 3819

525

Nr. 22/1. 61.
Nr. 144

Einem Königl. Hochlöbl. Brandenburgischen 3. Inf. Garde. Regiments

Verfügung ist mir, unterfertigtem Listen angehörig, zu-
gegangen.
Auf meinen Antrag wurde mir die Ehre bewilligt, zum
1. April in Ihr Hochlöbliches Regiment einzutreten. Einge-
denk dessen Anforderungen werden es mir jedoch zur Pflicht-
lichkeit zu diesem Termin eine Reise anzutreten, wenn
sollte meine angehörige Person dort nicht, meinen Dienst-
zeit zu verpflichten, und mir Ihr gütiges Einverständ-
niß hierzu mitzutheilen.
Der gnädigsten Berücksichtigung meiner angehörigen Listen-
entgegensehend, verharre ich

Einem Hochlöbl. Königl. Brandenburgischen
ergebenster
Heinrich Valentin
Wilhelmstrasse 101.

Berlin, den 17. Januar 1861.

Nr. m.: mit dem Ersuchen mitzutheilen, daß Sie in der Liste
der zum 1. April c. eintretenden Freiwilligen gestrichen sind, und wird Ihnen anheimgegeben, bis,
spätestens Eintritts zum 1. October c., nächstgültig wie-
den 1. April zu melden.

Berlin den 22 Januar 1861.

Der Regiments Commandeur

157/2d

Recommandirt.

Recommandirt.

An

Ein Hochlöbl. Königl. Secretariat
des II. Garde Regiments

hierselbst

Friedrichstrasse 107.

fl 2

21 BERLIN STADTPOST 21 1

VI. 7 (3819)

525

Anl. 3

Führungs-Attest

Von dem Einjährig Freiwilligen Valentin 3ten Schwadron
des Königlichen 1ten Garde-Dragoner-Regiments.

Charge.	Vor- und Zuname.	Vaterland und Geburtsort.	Klassifikation.	Militair-Verhältniß.
Gefreiter	Emil Valentin	Berlin	gut	Einj.

Berlin, den 14ten Februar 1862.

Rittmeister und Schwadrons-Chef.

16

VI. 8 (3819)

528

Ist in dem Heirathsb. Register des unterzeichneten Gerichts, und zwar in dem der Juden, Vol. V Blatt 3 folgender Vermerk eingetragen steht:

Für der Verhandlung vom 30ten März 1871 Vol. VIII Blatt 189 bis 198 der Akten, die Losglaubigung der Heirathen der Juden betreffend, haben der Kaufmann Heinrich Valentin 29 Jahr alt, hier wohnhaft, und die Helene Mannheimer / Manheimer / 21 Jahr alt, hier wohnhaft, Tochter des Kaufmann Valentin Mannheimer / Manheimer / und seiner Ehefrau, Philippine geborne Behrend / welche für den jüdischen Glaubensgenossen gehören, erklärt, daß sie fortan als ehelich mit einander verbunden sich betrachten wollen.

Eingetragen Berlin am Tage wie oben

Maerz Sintavis,
Gerichts-Assessor und Gerichts-Actuarius

Elsner von Gronow Gaedke

Rigistrator. Protokollführer.

wird hierdurch amtlich bescheinigt.

Berlin am 30ten Maerz 1871

Königliches Stadt-Gericht, Abtheilung für Civil-Sachen, Commission für Civilstands-Sachen.

Elsner von Gronow

(15 Sgr Stempel sind bezahlt).

KOENIGL. PREUSS. STADT GERICHT * BERLIN *

Heirathsb. Attest.

R.S.
Formular No: 42.

K. No: 2321

529

Anl. 5.

Führungs-Attest

Von dem Königlichen Kriminalgericht 3ter Senat
des Königlichen II. Garde-Dragoner Regiments.

Dienstgrad	Vor- und Zunamen	Vaterland und Geburtsort	Alter	Zeit der Anstellung
Gefreiter	Heinrich Valentin	Berlin	25	Berlin

Berlin, den 14ten Februar 1862.

Rittmeister und Schwadrons-Chef

VI 8 (3819)

Dup. neg. number 83006

530

Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs

ist die von Allerhöchstdemselben
gestiftete Kriegs-Denkmünze von Stahl am Nicht-Combattanten-Bande

der Frau Valentin, geborenen Mannheimer hier,

selbst,

in Anerkennung der freiwilligen Leistungen bei der Pflege Verwundeter und Kranker während des siegreichen Feldzuges **1870—1871** verliehen, worüber gegenwärtiges Zeugniß ertheilt wird.

Berlin, den 2ten August 1872.

Königliche General-Ordens-Kommission.

Loos

Lith. Anst. v. F. Schwabe, Berlin.

531

Duplicate neg. file 83007

4 10 (3819)

Mit Gott für Kaiser und König Vaterland

Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs

ist die von Allerhöchstdemselben
gestiftete Kriegs-Denkmünze von Stahl am Nicht-Combattanten-Bande

der Frau Valentin, gebornen Mannheimer hier-
selbst,

in Anerkennung der freiwilligen Leistungen bei der Pflege Verwundeter und Kranker während des siegreichen Feldzuges 1870—1871 verliehen, worüber gegenwärtiges Zeugniß ertheilt wird.

Berlin, den 2ten September 1872.

Königliche General-Ordens-Kommission.

Löw

PFLICHTTREUE IM KRIEGE 1870-1871.

532

Zum 30. November 1878

Mark: Marschschritt um Marlobourghburg!
Mark: Du bist Mark unsre junge Lung?
Jawohl! Frag' ich schon Hildebrand Lied sagen,
Das Klingsporn Schild Lied zu Lied schlug,
gesungen.

Zwar in der Ordnung ist nicht ganz,
daß Hanny weit gen mal y pense.
Dann müssen schon zwei Tage
gefeiert
Und schon unser Fahnentuch ein ein an
dem ersten Tag ausgespannt.
Die Zeit zwar fort, und sie nachjagen,
und nicht gefreien,
Wir aber bleiben, wie beim ersten Tor,
und stehn die Alten.
Trotz vieler Jungen, schwarzen Lämmern,
braunen Hunden
Wir bleiben, wie an dem ersten Tage lang
zusammen.

Wofern so mag der Klingsporn schon
kommen,
Mark ist und bringen lang, ob wieder sie
freudig willkommen.

Wir haben zu wissen, was Christus war
gewesen,
damit so ein Leben war in wirklig
Fassen. ———
Von Kindheit, wenn es dir nicht gar
zu schwer zu sagen,
Ich bemerk Gesundheit, Glück und Hoffen
weil in allen seinen Lebenstagen.
Und Klagen stand, bevor es über müden,
wusst, wie Schlummer,
Und wenn sein Auge war und für alle
Ich jederzeit Trost, jeden Kummer.

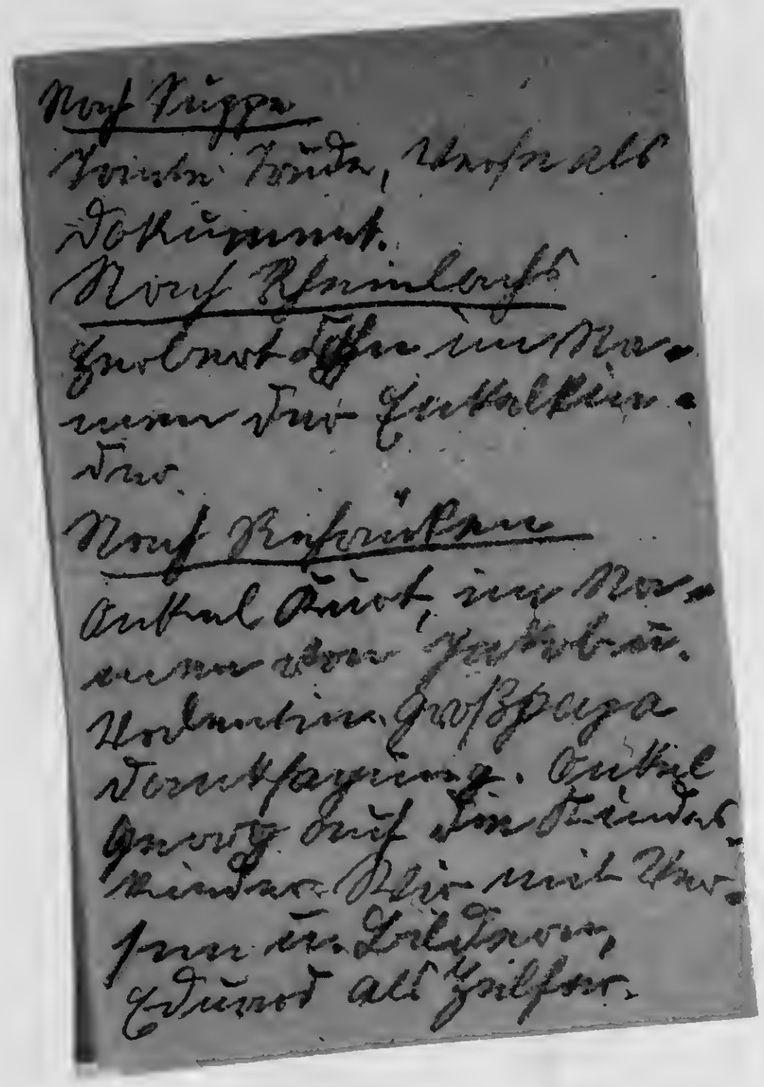
VALENTIN, Heinrich.

Helene

Goldene Hochzeit 1921

Menu anlässlich
der Goldenen Hoch-
zeitsfeier meiner
Eltern Heinrich &
Helene Valentin
-am 2. April 1921
in Berlin.

VI 13(3819)


Neuf Fuyga
Vinsin Fünta, Unfnall
Dothümmt.
Neuf Rheinlenf
Enolnut Ethe im Ne-
uenn Dur Fentalten-
Dne.
Neuf Rofenthau
Antral Aunt, im Ne-
uenn Dorn Jatobä.
Nordantin Gnofpaya
Dornthayenna. Antral
Gnoorg Auf Fin Stünda-
Mindan Flin mit Une-
Inn in Lolatnon,
Edünnot all Fulfon.

Speisenfolge

Bouillon mit Mark

Rheinlachs hollandaise

Rehrücken à la crême mit Gemüsen
Salat

Nußeis mit Johannisbeergelee
Vanille-Pistazien-Eis
Warme Kirschtorte mit Chaudeau

Käsegebäck

Gewidmet von Hugo und Trude.

VI 13 C3819

Duplicate photo file: neg. 83008
this page only

2. APRIL

1871 1921

Fräulein

Thea Flörsheim

539

Speisenfolge

Bouillon mit Mark

Rheinlachs hollandaise

Rehrücken à la crême mit Gemüsen
Salat

Nußeis mit Johannisbeergelee
Vanille-Pistazien-Eis
Warme Kirschtorte mit Chaudeau

Käsegebäck

Gewidmet von Hugo und Trude.

M. Kimmelstiel & Co., Berl[illegible]

540

Briefe VALENTIN, Heinrich -
Helene

1875 - 1928

29 Briefe u. Karten

DEUTSCHE REICHSPOST.

POSTKARTE.

5

An

Frau Helene Valentin

in Friedenau bei Berlin

Brunnen Strasse 43.

No. 1

Mein liebes Herzchen! Für gestern Abend will ich dir nun nachholen, daß ich glücklich und wohlbehalten hier angekommen bin und allen die besten Bestellungen ausgerichtet habe. Ich habe heute nichts zu thun, als dir das größte Geschäft, das ich je unternommen und fortan ich mich dagegen, daß ich mich von Leipzig zurückziehen bin. Ich werde wohl bis in den Nacht hinein zu arbeiten haben, denn jetzt ist es schon 10 Uhr vorbei und noch nicht die Hälfte gethan. Bettar gearbeitet, schlafen doch noch. Küsse die Kinder von mir, und gute Nacht ich noch Dir nächstes bei Freylich gegrüßt von ihnen Hannen

Dein

26. L. Es

DEUTSCHE REICHSPOST.

POSTKARTE.

An

Frau Helene Valentin

in Freienwalde a/O.

Brunnen Strasse 43

No. 2

Meine liebste Lenchen! Heute gestern früh
früh angekommen bin ich doppelt
erfreut früh mich ist mir leider nicht
dein sonniges Gesicht begrüßen; ich ist
12 Uhr vorbei & mein Fallen die Augen zu;
gute Abendlich Ida ich muß schnell Kaffeng
& mich waschen früh ausfahren. weil ich
muß mich fertig. Heinz Karl bei ich noch
nach 2 Uhr zu Hella gekommen. - Morgen
will ich möglichst warmig schreiben, dafür
bei meinen lange lang schreiben, heute
kann ich mich nicht. Tausend Grüße und Küsse
der und den geliebten Kindern von Euren

Pf

Pf 7 85.

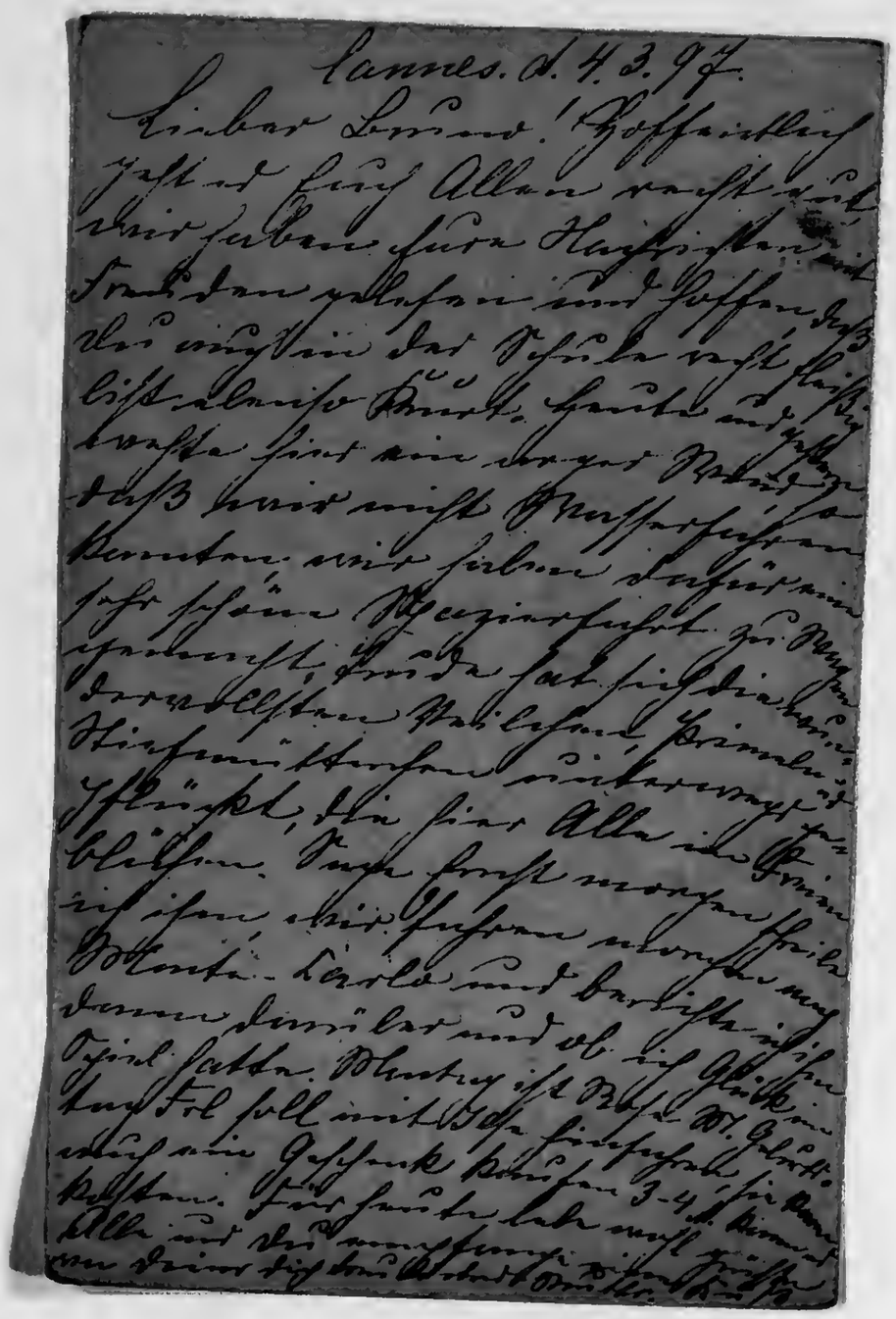
Königreich Bayern.
POSTKARTE.
An
Herrn Bruno Valentin
in Cöpenick bei Berlin
Amtsplatz 1.
COPENICK
92

Krossingen 17. V. 92

Mein liebes Fünga! Ich hoffe, dir befindest
dich ebenso wie dein Brüder Kurt, der
kleine Bengel macht mich, auf dass er dich
nie ihr Spiela gut hast, darum gewiss ich
weiss. Hier sind wir wieder bei frisch, wir
haben heute noch schon jetzt mit Heinrichs
für Frau und hoffen, dass keine Klagen über
Frau wieder kommen. - Sind sonstig ge-
sund, dich grüsst wie Kurt, grüsst dich
[illegible], Sophie, Selma, Anna und Frie-
[illegible]. - Auf baldiges, frohes Wiedersehen!

Euer Vater.

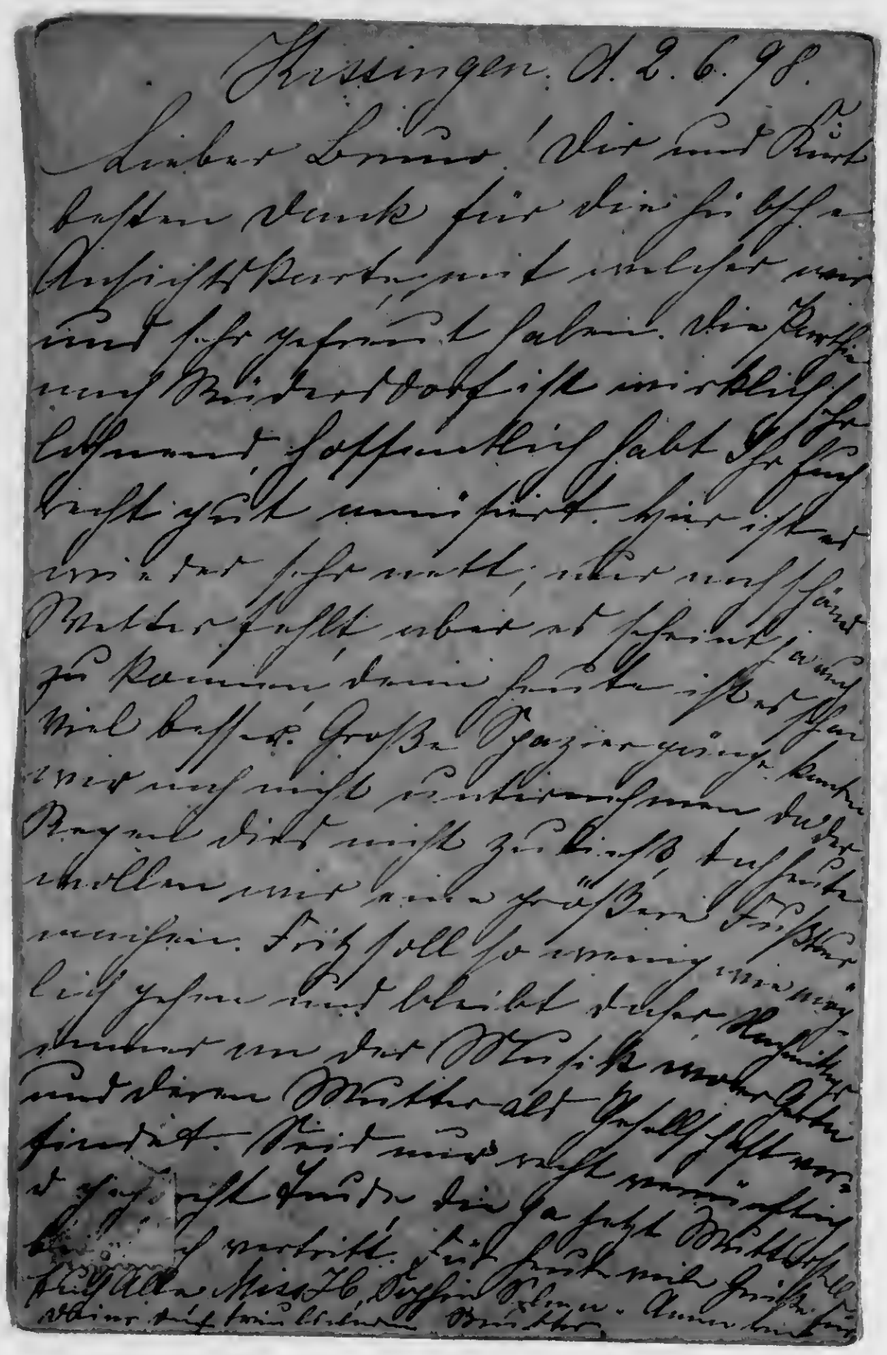
RÉPUBLIQUE FRANÇAISE
CARTE POSTALE
Ce côté est exclusivement réservé à l'adresse
Monsieur Bruno Valentin
Berlin O
Holzmarktstr. 65.



Cannes d. 4.2.97.

Liebes Lenchen! Hoffentlich
hast Du für Alles recht viel
Vergnügen für Karneval und
Fastnacht und hoffentlich
ist die ungeheure Hitze recht
bis dahin vorüber. Heute ist
bereits Dein Brief, Geld und
Karte hier und ich danke
Dir recht herzlich dafür.
Ich habe mich sehr gefreut
Dich schon wieder gesund
zu wissen, und da hat sich
Dir wohl Dein Verehrer
Hinkemeier wieder
gemeldet, ich wünsche
es Dir nicht, da sie Alle
bleiben. Ich freue mich
in 3 Wochen schon
Deine Karte und
dann bist Du
ja bald
auf Fol soll mit
schon
Geschenk
bestens
Alle
wie

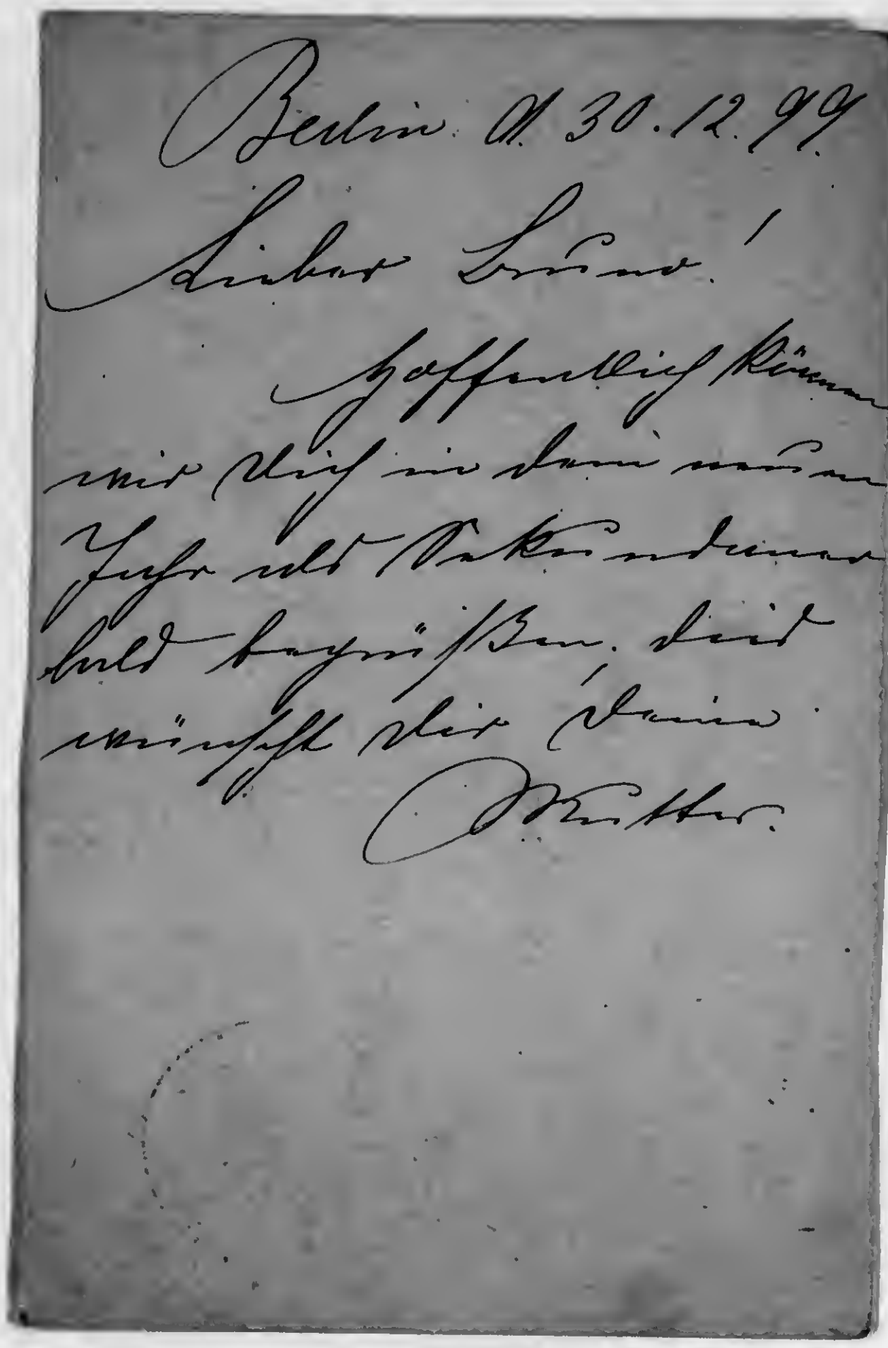
Königreich Bayern.
POSTKARTE.
An
Herrn Bruno Valentin
in Lichtenrade b. Berlin
No. 7
BAD-KISSINGEN
COPENICK
-3.6.98. 7-8V.
98



Reutlingen d. 2.6.98.

Lieber Lenné! Vielen und herzlichen
besten Dank für die so schöne
Ansichtskarte, mit welcher wir
uns sehr gefreut haben. Die Karte
mit Bild und Text ist wirklich
allerliebst. Hoffentlich habt Ihr
Euch gut amüsirt. Hier ist es
wie es halt so geht, aber manchmal
Abwechslung wäre sehr schön
für Pauline, denn sonst ist es
viel besser. Große Hoffnungen
wer uns nicht machen, denn
Papa will nicht zu viel versprechen
wollen, wir wollen "Bin Fritz"
machen. Fritz soll so wenig
wie möglich gehen und bleibt daher
immer an der Klinke und
sind dann Mutter alt. Gestern
sind wir nicht mehr
[illegible] Fritz die Haare
[illegible]
[illegible] Fritz ist schon mit seinen
[illegible] Anmerkung
[illegible]

Deutsche Reichspost
Postkarte
1900
An
Herrn Bruno Valentin
in Linz a.
Wohnung
(Straße und Hausnummer)
Holzmarktstr. 65
2
No 4



Berlin N. 30.12.99

Lieber Bruno!

Hoffentlich können wir Dich in den nächsten Tage mit Deiner Arbeit fertig sind begrüßen. Sind wünscht Dir Deine Mutter.

Deutsche Reichspost

Postkarte

An

Herrn Bruno Valentin

in Cöpenick b. Berlin

Wohnung (Straße und Hausnummer) Landjägerstr. 3

COPENICK 10.8.00. 7-8 N.

Helgoland. 8. August 1900

Mein liebes Bruno! Das Packet ist gestern Abend gut angekommen. Es ist alles wünschig. Der Rasiermesserstiel sieht mich heraus, Schädlichkeit gestern, denn wir haben heute das furchtbarste Wetter, ob wohl das gut, dass ich mir habe den Bart, ich ich mich bis Sonnabend den 18 d. M. an wohlen in Varzberg bleibt. Ich bin zu bringen, und die Weisheit übrigens, den ich bestallend benutzt. Wie geht es dir Alter, Du kannst mir gewiss schreiben auf meinen Namen! Und Lieber, Kinder und Hausfrau vom Kalenenhof bestand gegrüßt von deinem Vater.

Heinrich Valentin.

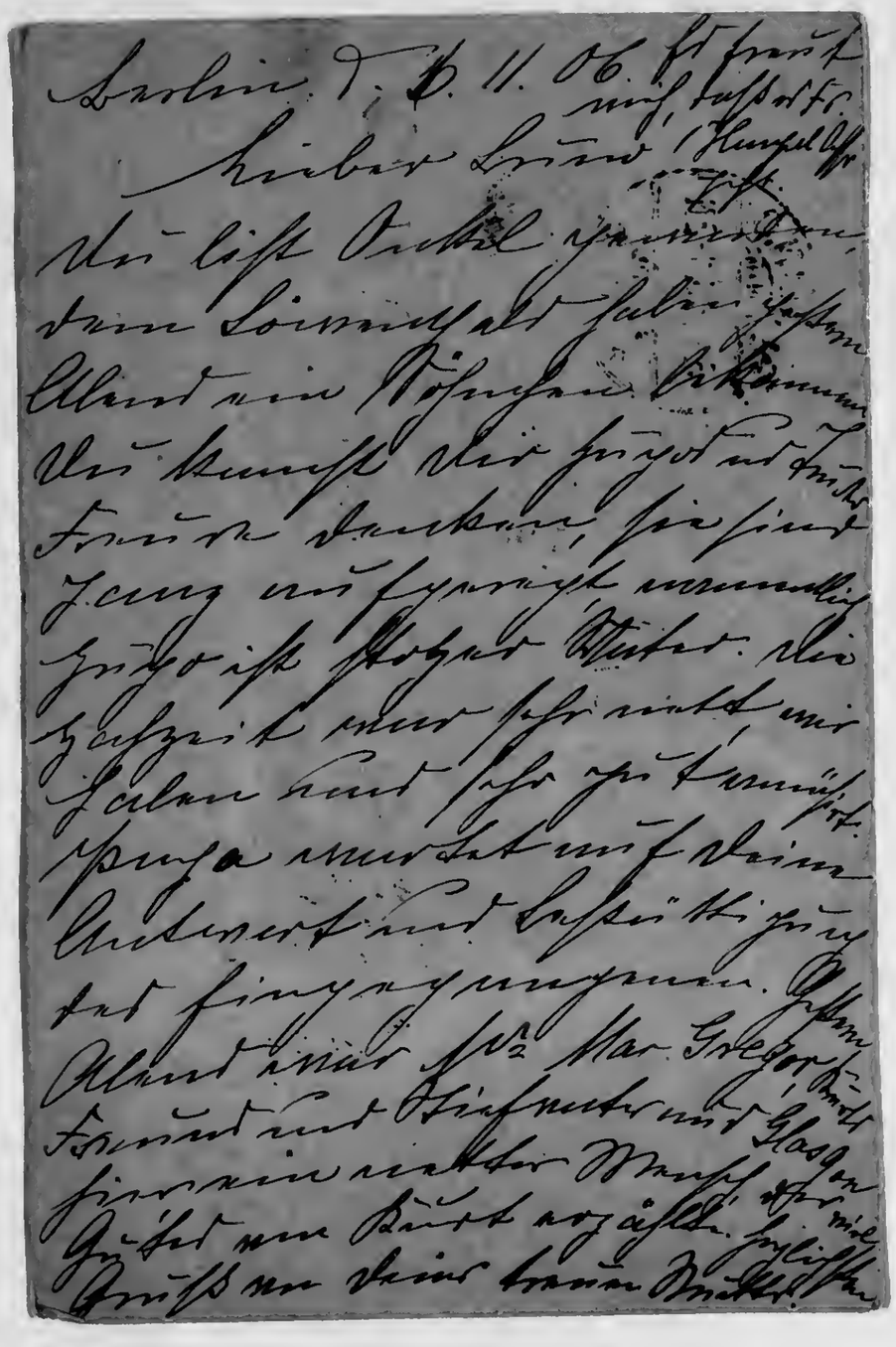
Berlin O.
Holzmarktstr. 65. 2.V.05

Lieber Bruno! Dein Sonntag Vorleser, gestern Ge-
sprächer Brief an Klauer ist heute eingetroffen.
Es freut mich, daß es dir doch so gefallen, ich
entsinne mich, daß du dich mal recht amüsiren
und die doch verhältnißmäßig Zeit dein ganzes Interesse
daran hinderung als die schönste ein Gedächtniß
behalten müßte. Daß aber einmal dich das Zusam-
sein mit Berg befreien müssen, denn ich das be-
greiflich, deinen Pflicht genügend erfüllt zu
haben, wird in deinem Herzen haben die Befrie-
digung Kaiser eingetreten sein..

Ich freue mir für dich 200 Mk. mit denen du
hoffe dann bis dann deine Klavierst Zeit fortsetzen mußt.

finde Ihr wende ich mich wiederum 200 K. für den
Kaufpreis Klavier. brauche sind so stark. Ich habe mich
keine anderen Verpflichtungen als die: monatlich die
Rate einen Theil von der Summe, wegen ich-
meiner finanziellen Zweideutigkeit - ein neuer Riss die
Wechsel machen, die sich Weihnachten entlarven
haben, finde ein das Geld. Gewissensbiss umgeben
und mache ein Gesicht dann mich dann Klavier
bei gute wichtigen Morgen. Nichtsein, und man für
seinen mich gütekommend oder als genommen oder
mich gentlemanlike anerkennt ist Feige. - Wir be,
finden uns sich wenigen Wochen im Zusammen,
als ich beschränkt über Kasse - neue Übersendung zu
Weihnachten - Freistimmig genommen. Sammelbuch über.
finden wir uns Cäpenick, hoffentlich bleibt
das Wetter günstig. - Herzlichen Gruß von deinem
treuen Bruder.

Postkarte
An
Herrn stud. med. Bruno Valentin
bei Adr. Frau Stumpel
in Würzburg
Wohnung
(Straße und Hausnummer)
Bleicher-Ring 4



Berlin d. 6. 11. 06. Ist heute
mit Postkarte.
Lieber Erich! Hurrah!
Du bist Onkel geworden,
dein Schwager hat seine Pflicht
allhier wie Pflichten bekommen.
Du kannst dir gratulieren und
Frau dankbar sein, sie sind
Jung und gesund, namentlich
Größe ist Hoyers Vater. Die
Geburt war sehr nicht wie
Lalan sagt sehr zu kämpfen.
Hanna wurde auf dem
Standesamt und Taufe ist heute
statt finden angesagt. Hoyers
Adam einer 5½ Mar Gregor
Freund und Kirchenvater und Glaser
sind nie nichts Neues, aber
Gretel war Bürste zu Hause. Mit
Briefe wie dein kann Mutter

Postkarte

An

Herrn stud. med. Bruno Valentin

in

Würzburg

Pleicher Ringt

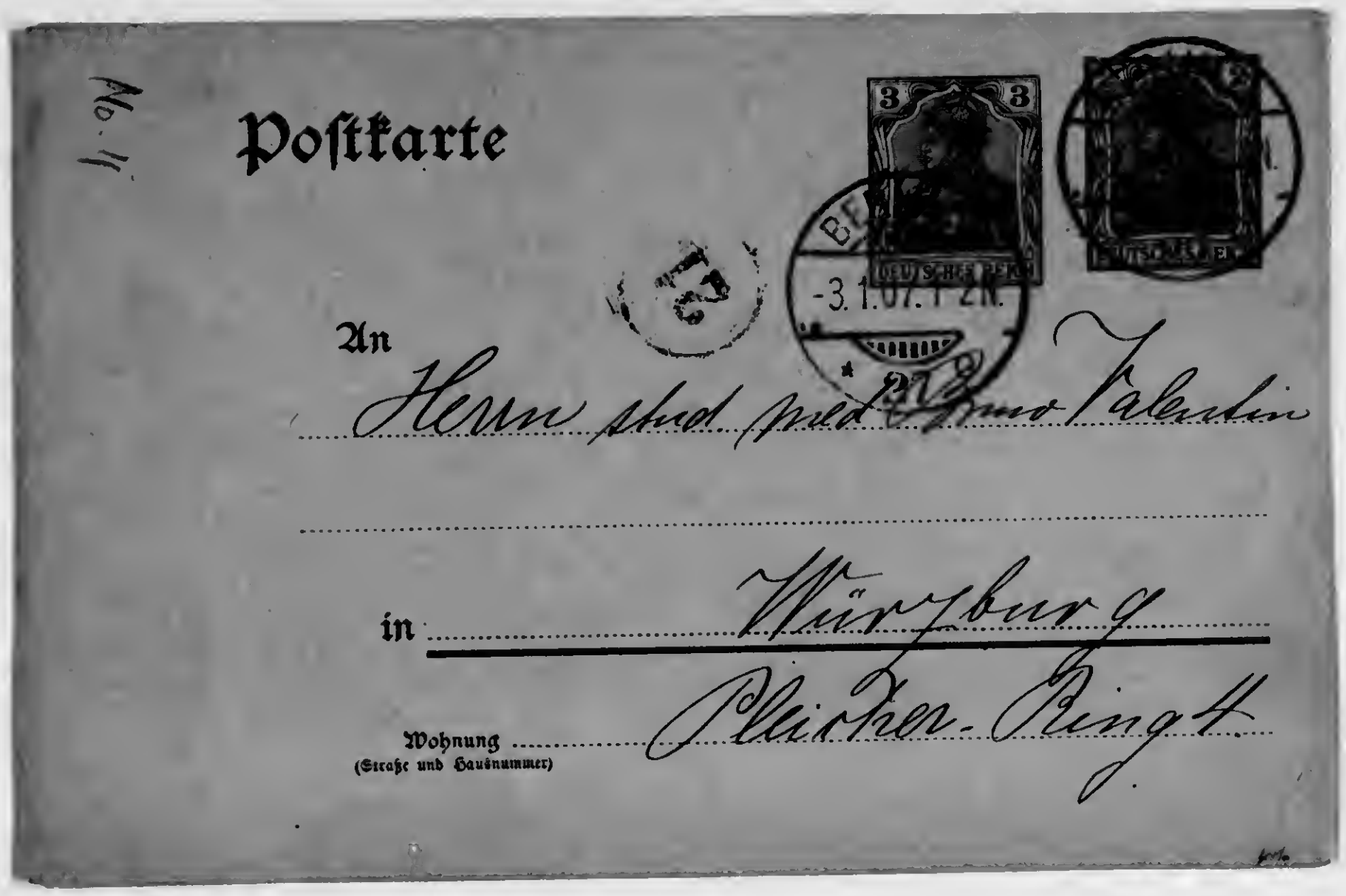
No. 10

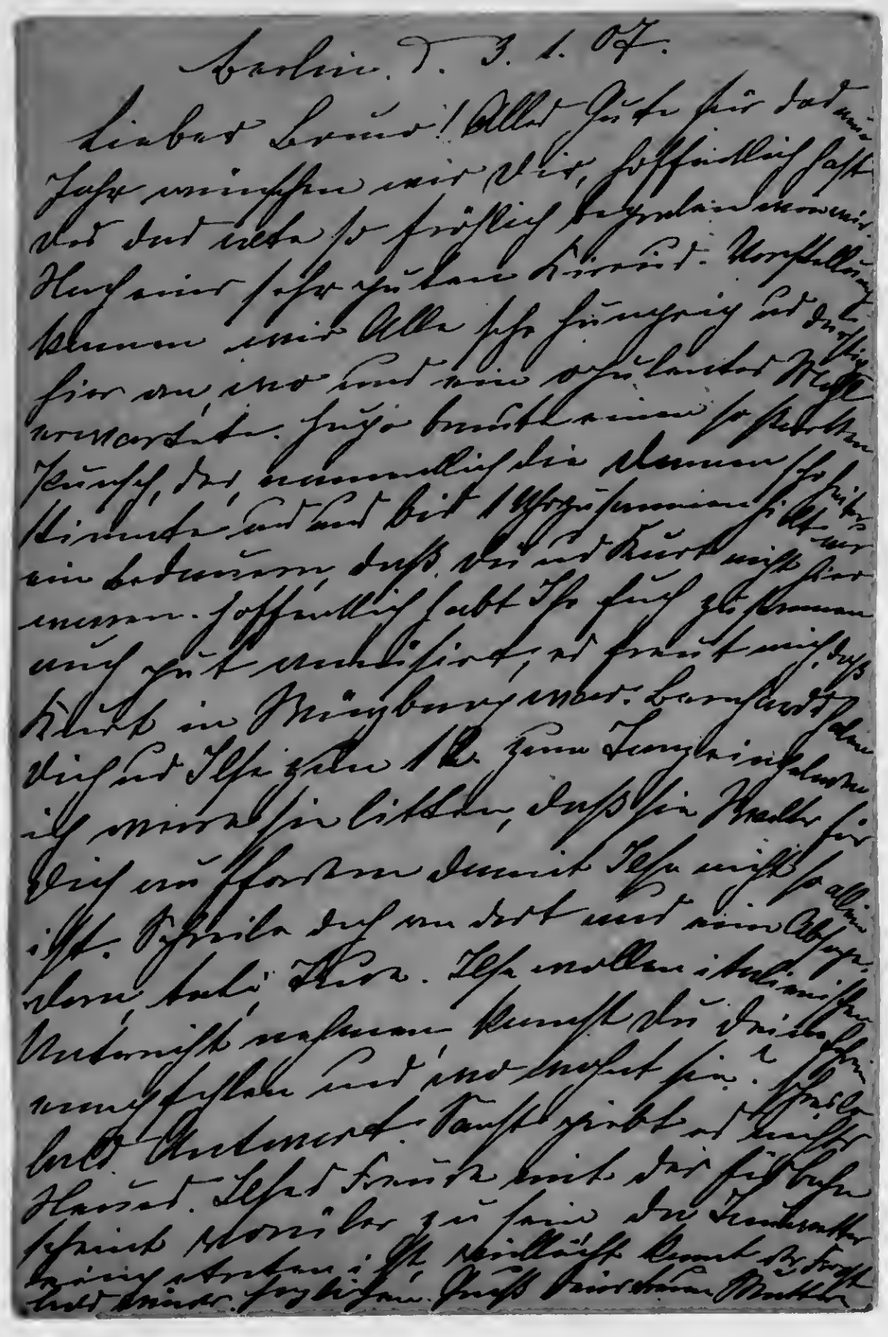
5 b 1

Berlin d. 15. 12. 06

Liebes Lenchen! Unser Fünfuhrbrief bist nun Briefmarkenblei-
ben du nächst Raum. Gestern Abend
hat Hermann Geschenke in
Hülle gehabt & Allen viel Ver-
gnügen. Ist für Briefmarken
die Alle zum Geburtstage wün-
schen und die gewiß Freude machen
sollen wünscht. Wenn du für
Gift besorgen mir dann auf
die Post. Deine Frankobrief-
marken fallen mit immer dicker
dort nicht mehr brauchen sollst.
Deine Briefe hingegen
wünschen sie. Schicke gleich
meinen die Marken, damit wir
sie absolut können. Mit
herzlichen Grüßen deine

Mutter.


No. 11
Postkarte
3
3
DEUTSCHES REICH
-3.1.07. 1 2 N.
An
Herrn stud. med. Hans Valentin
in
Würzburg
Wohnung
(Straße und Hausnummer)
Pleichen-Ring 4.



Berlin d. 3. 1. 07.

Liebste Freund! Allerbesten Dank für Deine
Karte, mit der Du mir Deine, hoffentlich fest
bald gute Besserung so freundlich bezeugt hast.
Hast mir sehr Freude damit bereitet. Vorgestern
Blumen und Alles ist prima gut angekommen
hier an und hat mir ausgezeichnet Freude
gemacht. Ja, ja manchmal ist es recht
traurig, daß wir uns nicht öfter sehen können
und gut wäre es auch, wenn Du mich
einmal besuchen könntest, wir haben uns
doch so viel zu erzählen und zu plaudern
und jetzt wo Du so fern bist, ist es mir
doppelt schwer. Ich bin in Bingen wieder
bis Ende Februar. Dann fahre ich
ich muß sie bitten, daß sie Karte für
die Ausstellung damit sie nicht allein
ist. Schreib doch an Dora und sage ihr
wann sie hier. Ich wollte ihr auch
Autonisch nehmen, damit sie die Bilder
umsonst sehen und ins Konzert gehen
kann. Dort gibt es keine
Hemd. Jetzt komme ich auf die Bücher
schick sie mir, aber zu sein, daß sie
ging stehen ist vielleicht kann sie
sind einer Zeitung. Auf Wiedersehen Mutter

Postkarte

DEUTSCHES REICH

An

Herrn stud. med. Bruno Valentin

Würzburg

Pleicher-Ring 4.

Wohnung
(Straße und Hausnummer)

W.U.ERZ.BURG

No. 12

Berlin d. 12. 1. 97.

Lieber Erich! Deine Karte
hat mir wirklich Freude gemacht, daß Du
mich nicht vergessen hast und mir so
schön schreibst, wie Du Dich freust, daß
Du ganz nahe vor der Arbeit, die
Du liebst, stehst. Hier vermissen sie Deine
Kräfte sehr, sie jammern, daß
Du weggehst und vor allem Deine
Mutter, natürlich denn Deine Abreise
hat mir Kummer gemacht. Alfred
Walter hat sich auch bei uns satt
und müde bei Brot und Butter und
Bier gegessen und getrunken und
schläft jetzt. Auch Dein Bruder Rudi
ist wieder ganz munter geworden
und Du kannst Dir denken, daß
Deine Mutter sich über Deine
Karte sehr gefreut hat. Sie
ist mir mit Dir sehr zufrieden
und hat Dich sehr gelobt. Du
bist ihr Trost und Stolz. Sie
hofft, daß Du ihr Kummer
machst. Für heute viele Grüße
von Deiner treuen Mutter.

19. 9. 08

Lieber Bruno!

Empfange heimlich meinen Glückwunsch, der übliche "förmlich" lasse ich fort, denn wortärmlich sind meine Wünsche für dich so ungeheuer und unbegrenzt, daß ich mich zu wortsparer benenne, wie sehr mir dein Glück und Gedeihen nahe geht. Die Lasten für dein Haupt haben sich, der voraussichtlich einen riesigen Abschnitt für dich bilden wird, zu geben, überlasse ich. Du (und wohl alle jungen Leute) sagst andern Ansichten und Anschauungen über manche Dinge, wie ich ganz mit manche Dinge in deinem Alter anders beurteilt habe als heute. Und manche Absicht, die unausführbar erscheinen habe, ja z. B. sei, daß meine Töchter von dem Ertrage, der ich in einem langen Leben habe zusammenbringen müssen, großen müssen selbst. Deswegen ist es nicht: du mußt selbst Lehrgeld zahlen und selbst für dagegen. ganz Fehler und Dummheiten büßen und bereuen. Aber die ernsten Lehre will ich dir doch erhalten: Manche Menschen Fehler in deinem Lebensplan kennen. ganz Leben nur einmal und lasse sie dich Lehrgeld, daß du nicht zahlen müssen (oder wenigstens) gezahlt hast) nimmer um dich von Mißverständnissen zu schützen. Du leidest glücklicherweise die Arbeit, die nicht selbst die Pflicht hat den Morgenmenschen und Befriedigung mir in Fremdgar Pflichterfüllung finden. - Hier habe ich doch - wieder Wissen - den Fehler gemacht fünf Leben zusammenzuhalten, allein: erneut nicht mehr, schenkt es mir einst, und der morgen Jammer und der harte Professor etc. hast du Zeit, die Fingertal - vielleicht über den mir- nen Akten lächelnd - zu finden zu lesen und - hoffentlich-

bei dir zu denken: Du, er macht sich, mir wenn er mir etwas Bewegg[illegible]. Wenn die so denkst, dann fort die Ruh über beunruhigt mich wichtig.-

Mit der Jagd ist nicht lob; es giebt (nicht nur bei uns) sehr wenig Füchse, auf Jagd überall nicht gut garantiren. Mein neuer Kassirer (Alt-Landsberg) ist nicht schlecht, aber fürchterlich aufgeschossen, meine Vorgänger hat alles französirt gekannt, er sitzt den Abend weiter in Kalkberge die Zeit und die jungen Damen dazu. Natürlich war Ernst mit mir in Alt-Landsberg, er ist aber meinent wegen dem Wagen geblieben, weil ihm das Laufen in den Kartoffeln zu anstrengend war; dann Wagen auch fast verunglückt, da er beide fast umgeschlagen war.

Herr Schulz; das Wetter ist wirklich sehr gestern so schön geworden, dass es reine Sünde ist, die Lampen zu haben statt sie draussen zu brennen, Abend und Morgens ist es schon barbarisch kalt.- Herzlichen Gruss

von deinem Werther.

No. 13

HÔTEL WINTER PALACE
MENTON
(A.M.)

15. I. 10

Lieber Bruno!

Herz ausgezeichnet als der Brief. Rauchverbot ist nur der Schreiber, aber weil sein muß ich Dir sage mir bei jedem Appell um meine Liste: Wie bringen die Herren ein bemittelter Letzter ab fertig, der Brief für Ihr Zimmer und Hyazinthen aufzubringen? Sein Glück, daß die anderen Jungen nicht pünktlich haben; sonst müßten sie sich zusammen: und Ernst Kein Hyazinthen gemeinsam Herz sonst Kameraden wir nicht hoch in Kleinode zusammen. gen. Also übrigens 500 M. mit dem Wünsche, daß Ihnen verbleiben, der den größten Teil seiner bekannten sich den Magen freundlich wandeln möge. Schreibe mir umgehend, daß Du den Brief nicht umsonst geschrieben hast.-

Und jetzt ab ländlich; Manner wie ich sind über die ersten großen Aufregungen weg nicht hinweg, sondern bleibt weg hier droben; Schnee Schnee, Hyazinthen Schnee, Lawinen weng Schnee Herz ab fabelhaften Klettern und der großartigen Natur. Dora ist mir sehr lieber, sieben Gepäckstücken. Also schreibt sehr wenig bemüht zu sein, und unsere Briefe wieder zu geben.-

Mit herzlichen Grüßen Dein Vater.

Wenn Du einen Doktor hast und das Geld nicht sein mit Hyazinthen wärst, so Belagerungsfest.

Heinrich Valentin.

Berlin C. 27, den 21. II. 10.

Verehrtes Fräulein oder liebe Lasker, wie ist Sie nur
lieber schon jetzt ganz und gar zu nennen berechtigt!
Ich denke, Herr Zorn und Felsen den Kopf entsprechen,
daß ich mir auf den warmen Brief wohl nicht ganz un-
befangenen Erschütterung einen gewissen spitzen
Mantel von Ihnen gewünscht hatte, daß mir Ihr ar-
mes Herz - offen gesagt - auf der Reise für be-
wichtigt, daß ich auf Ihren Gatten fast eifersüchtig,
Sie trotz Ihrer jugend wie Klugheit, schwankend stand,
ohne sind. Bruno ist ein prächtiger niedlicher Junge,
den uns den Urlaub von vorzüglichen Müt-
ter in wissenschaftlicher Hinsicht sein glänzendes
Zeugnis bewahrheitet, aber ob er neben seinen vor-
trefflichen noch als gewöhnlichen Tüchtigkeiten
eine praktische Manier werden wird. Da wundern
wir haben, und ich meine - morgen ich auf nicht zu
entscheiden. Nun schreiben Sie, daß Sie, liebe Lasker,
die feigenschaft trotz Ihrer Jugend besitzen, die Bruno
hoffentlich, wenn vorhanden, eher Ihrer Erziehung,
als mitgegeben wird.

Und nun schreiben ich Ihnen die Ihnen offenen Adressen
Nicht offenen Adressen sind noch sämtlich will ich Sie
als jüngste Lasker willkommen heißen. Sie war,
wie, sehr warmherzig ich Ihnen schon jetzt, in mehr mei-
ner Freund und treuer Helfer Freunde, die Sie wie sich
beizeiten schon viel Leute und sonder Gewandtheit rasch.

unsere und Ihnen ihre liebe Tochter und die ich ihre Tochter betrachten werden. Möge der Mann, der die Braut sich gegeben haben, die Hochzeitsfeier feiern bleiben, die Ihnen den himmel gnädigst sei, wie den die Tochter, glückselig haben werden, die Verbindung dazu ist, dass die Ihnen Vaterfreuden bleiben.-

Wir haben uns die weitere Bitte, dass wir - unsere Frau, ich und Ihr zukünftiger Sohn, gerne Hoc- gelegenheit unser zu besuchen, soll in Rüdesheim gegen sind Sie Hochzeitsfest und - vorher - die Ihre Mutter und Schwester kennen werden. Wenn Sie Ihrer einige Zeit in Rüdesheim unser Gast sein wollen, werden wir Gelegenheit haben, Sie und die uns unser Kennen zu lernen. Wenn Sie vorher uns Berlin kommen, so würden Sie uns liebe Tochter viel offenen Armen empfangen werden.-

Ihre Frau Mutter geht es hoffentlich vorläufig. mäßig gut. ich wünsche mich sehr freuen, recht bald Ihr Schreiben, dass Ihr Befinden vollkommen und dauernd hergestellt ist.-

Ich drücke - herzlich - einen innigen Kuss auf Ihre Stirn; und die auf die lieben Augen. Ihr Sohn sieht Ihnen nun als Ihren Mann sol. len Zärtlichkeiten auch zu bezeugen und Ihnen mit Recht sich darauf, dass Sie ihn bisher Ihr sich die Letzten Zeit abermal verändert werden sind.- Aber schaft auch bewusst Sie, liebes Kind, Ihren Einfluss über ihn zu haben.- Mit herzlichen Grüssen H. Facciolini

Meine liebste Schwiegertöchterchen! Auch ich heiße Dir zu Deinem Eingang in unsere Familie herzlich willkommen und freue mich, daß Du Deine Stelle bei uns gefunden hast, wo Du es schon immer freundlich hast ist es mir sehr lieb, daß Du mit meinem Sohn so viel Geduld und Liebe und Ernst mit uns den Ernst Ernennung bestellt, daß mit dem Du zu kommen Du hast lieb genommen haben und ich bin ganz sicher, daß Du Dich gewiß bei uns fühlen werden, denn unsere Kinder und Schwiegertöchter können sich Ihr Leben schaft zu machen. Wenn wir sehr, so hoffen wir Dir in Blei in Bissingen oder Ingelheim besuchen zu können und schließe ich Dir, bit daß in Gedanken in meine mitteilen

Roman ist an mein herz. Grüßen Sie Ihr
Frau Mutter, der ich baldige, dauernde Genesung
wünsche mit auch meine Empfehlungen an
Ihr Frau Schwester mit Besorgnis mit einem herz-
lichen Gruß an Ihr Helene Valentin.

Berlin d. 15/4. 1910.

H.V.

Meine liebe Bertha!

Du wirst Dir gewiß Alles für mich
schrecklich falsch Dir hast Du jetzt nicht
Ursache, denn ich bin froh daß ich
augenblicklich nur einmal darin finde
sitzen sein. Wenn meine Reise nicht
zu lange sind, so bin ich gewöhnlich
schon sämtliche Aufgaben um sie zu
haben, da sie daß nun allen Berthas
wissen unterrichtet sein wollen, da
ihre augenblicklich Alle zu haben sind
so fällt dort Briefschreiben fort, was
mir sehr lieb ist. Wenn Ernst sein ist, daß
er fünf Zeit hat daß sich seine liebe
Mutter wieder ganz wohl fühlt. Wenn
Teil der Besserung, dann sie fünf Wochen

Herbst der elegante modernen Villen
verschallen, sondern eine altmodisch gut
ganz einfache Art pflicht, daß sich Park
der Garten und das Haus, die Bäume
Bäume, die Hecke vor unseren Fenstern
über blickt, mussen und das ganze Leben
lich mit umgarnen. Wir freuen uns alle
dich Schönheiten über den Mitzbürgern
falt und über die freundlichen Tage, die uns
dir wohlen werden, besonders lieb
wir Heimat Mutter dann Sommerblumen
schon große Aufgabe für seine Gäste.
Mit tausend Grüßen von Herzen allen
Geschwistern für Ihnen liebe Mütter
und dich bin ich Ihnen für mich väterlich

Mütter
Helene Valentin.

No. 16

Heinrich Valentin.

Berlin O. 27, den 19.2.10.

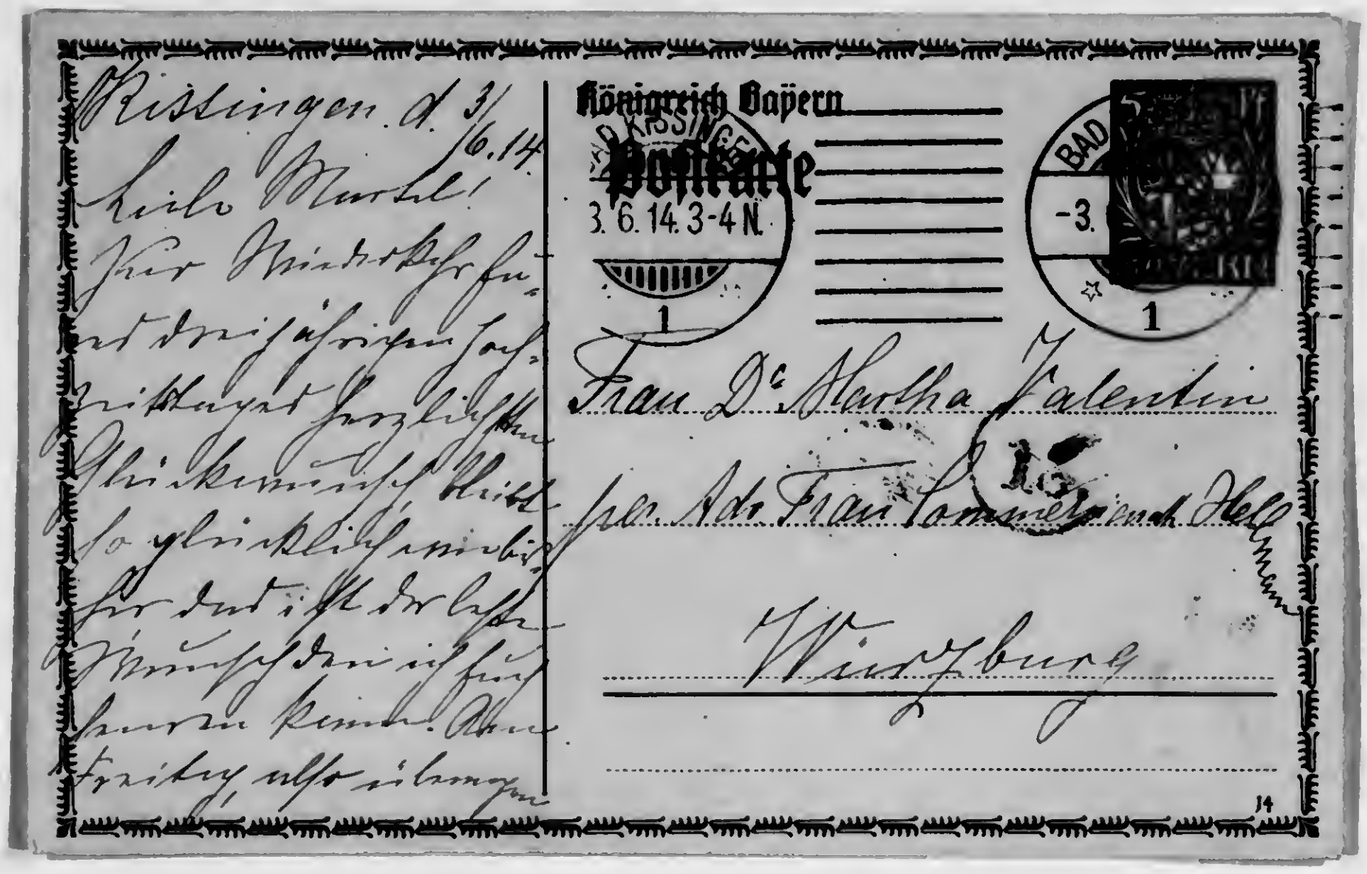
Liebes Bruno!

Meine Wünsche zu deinem Geburtstage sind diesmal besonders. Ich wünsche dir einen wissenschaftlichen Lebensplan, der wichtigsten Inhalt dir haben kann, wünsche dir zu deinem und deiner Lebensgefährtin wachsen und ungetrübtes Glück für. Ich brauche gerade dir- und mir ist glauben, auf Karten nicht- zu versuchen, die Pflicht allen voranzustellen auf zu der Pflicht, die deines den Menschen gegenüber übernommen, und Kräfte zum Glück der Anderen beizutragen. Dazu gehört ein ernster Reife voller und verständnisvoller Opferfreudigkeit auch über die Alltagsmenschen, tout comprendre c'est tout pardonner. Das ist viele wissen Moral zu predigen, sondern die Glück auf den Lebensweg wünschen und das kann ich herzlich recht herzlich herzen.

Wer seinen geistigen die Geburtstage zu feiert bei freudigen Wetter; der Zukunft auch. Herzlich Abend für den Alltagsmenschen.

seit meinem Abmarsch haben Horsheims und Marlissen und mein Fred sich wieder gefunden. In Berlin ist die Saison eröffnet, Sonnabend wie mir Fred Klein von Fred im Metropol Theater, wegen hatte ich mit 200 M. gespielt worauf. Ich sollen wir den Klein wieder Klüftigen Verlassen mit Tusch Marken mussen z.B. der Klappersteg ist ausgekommen, Hagen fragt den Postgaber. mann: Herr, Fred, was wünscht die Herrschaften? Fred: Ach, Herr, ja, warum Mensch nicht die viel Verpflichtende wegen, Liebes wie Abschaufen.

Ich werde meinen Geburtstag morgen auf meinen Art feiern indem ich mit Adelsberg fahre. Ich habe schon heftig Briefe geschossen, aber weil der dritte Brief ich mich ja nicht mehr zu schreiben, ich habe 2 Briefe, dabei meine Register, gefallt und 2 Briefe Kasack geschossen und nicht bekommen, ob ist ein Geschäft, möglichst beschaft wie Diana morgen meine Register als Geburtstag-Geschenk. - Also heute ich meinen väterlichen Brief, Martha nicht minder und Hedwig Hoffentlich meine Familienschaftliche Empfehlung. No 1)


Bissingen d. 3/6.14.
Liebe Martel!
Für Deine Glückwünsche
zu meinem 3jährigen Jubiläum
bestens herzlichen
Dank. Leider kann
ich Dir nicht
so gleichzeitig
für Deine lieben
Wünsche danken
denn Du
warst keine Ahnung
Freitag, also übermorgen
Königreich Bayern
Postkarte
3. 6. 14. 3-4 N.
BAD KISSINGEN
1
BAD
-3.
1
Frau Dr. Martha Valentin
jetzt Frau Samuel
Wirsberg
14

Heinrich Valentin Berlin O. 27, d. 19.I.16

Mein liebes gutes Herzenskind!

Ich erhalte Dir meinen herzlichen, tiefempfundenen Glückwunsch, den ich vor kurzem meinem Herzen durch Deinen Vater an Dich gesandt habe, der mich überraschte oder war Dir in der langweiligen Reisezeit, in der Du Dich bei Deinen ersten Haushaltungsversuch befunden hast, wenn Du überhaupt erwarten ist. Wenn Letzteres der Überraschung in Form kommt - so müssen ich Dir das nicht weiter übel. Kommt aber die Schuld Deinem Herzen in betracht, so würde mich das nicht erfreuen, denn fürs ist es - Deinen Vater - war für Deine Angelegenheit schon war 3/4 Jahren erledigt. Die Hauptsache ist für, Menschen gabenreichhaftig und herzlich zu machen, dass er sich bei die besonders Mühe gegeben haben wird, denen ich mich recht freuen. Ich wünsche und hoffe, dass Du in Deinem Herzlichen Hoffnungsvollen Leben Deinen Lebensgefährten, insbesondere Deiner lieben Mutter, die für Dich so sorgen bemüht ist, da für Dich Herzen hat mehr wie die fremdesten Leute, wenn, wie Du weißt, sich aber in traurigen Fällen

kennen möchte. Ich habe die Hoffnung noch auf, daß die Zeit kommen wird, wo es uns möglich, daß ich Ihre Bekanntschaft machen werde, wie Manchem, der bisher mehr Freude kennen wird, als wir.

Empfangen also meine herzlichen Wünsche für Ihr ferneres Wohlergehen und übermittle diese Wünsche auch Ihren Eltern und Ihrer guten Schwester zugleich mit den besten Grüßen meiner alten, aber wirklich nicht liebenswürdigen Großmutter.

d. 20. 1. 16.

Liebes Lenne, liebe Mutzl!

Euch zuerst meine Glückwünsche zu Ihrer Jahrestag Feier! Möge derselbe nur gute Früchte mit sich bringen und alle Wünsche sich erfüllen. Daß uns mit der Großmutter Liebe und Interesse für diese junge Generation beseelt, ist ja nicht viel sagen, wir wissen ja, daß sie mit der Erziehung Ihrer Mutter sich viel Mühe gegeben hat. Daß sie Euch nur gute Lehren mit auf den Lebensweg gibt, ist selbstverständlich und Ihr werdet sie gewiß befolgen. Ich habe

No. 19

20 Mark fünf 50 Mark für Gerhard 20 Mark
für Reinhold eine Zuschuß für den jüng-
sten welcher den Lug so ungerne verließ
wie er sich mit den Kindern von jungen
Jahren niemals für treu & jährlich. Mutter
& Großmutter.

Cöpenick 2. VIII. 19

V

Lieber Bruno!

Deinen Brief von 30. Juni sowie empfangen, und ich all die Bücher begrüßen muß, deine briefe aus Berlin von morgens sind bis jetzt nur zum geringen Teil eingetroffen. - Nach Berlin kann ich nicht fahren, weil es keine Wohnung gibt, deshalb und weil mein Verkehr nach Berlin verhältnismäßig länger dauern würde als nach Frankfurt. Heute ging die Anweisung Scheck Nr. 304293 über 5000 M. auf die Dresdner Bank. Auf diese Weise wirst du schneller über das Geld verfügen können als durch Überweisung. Die Bank sah mir den Scheck an die Dresdner Bank, Frankfurt M. geben, aber diese würde die Anweisung Kassen lagernd. die Gründe kannst du, falls du das Geld nicht auf sofort brauchst, nachsehen lassen bis auf besseren Zeiten. Nun bitte ich um sofortige Übersendung (Mark 5000.- in Worten Fünftausend Mark) habe ich heute von meinem Verlag - Fürstin Valentin - Leipzig erhalten, worüber, Quittung.

Von den Verkehrs-Lokalen (Markt und Marienplatz, Fürstenstraße, Untergrund, Straßenbahn, Omnibus etc, Verkehr einzige Hemmungen Straßen und Verkehr die Welt nicht stille,

Fortbildungsschulen, einige Kreise auch von Fabrikanten unterstützen. die Regierung gab aber stets Mittel u. möglich war wird versucht solche Schulen zu errichten, soweit ist das Interesse der Landbevölkerung noch nicht geweckt und Handarbeit gering geschätzt, andererseits befürchtet man sie vermehre das Proletariat. - Außer der Handfertigkeit, haben wir hier gleichfalls noch nicht, wie der Franzose spricht auch, es ist verschieden Geschick und so hoch, daß wir erstaunt sein können stehen. -

Mein Schluß, auf Manual Erziehung zu Arbeiten ist kein Gewinn. Letzten Gruß für 4.

Ihr Heber.

No 20

Copenick den 18.9.19

Liebes Bruno!

Zunächst meine besten Wünsche für dein weiteres Befinden und mich folgendes zu benachrichtigen. Wenn du mich in deinem werthen vorigen Briefe gebeten hast dir einige Photographien besorgen zu wollen, so bin ich leider nicht in der Lage dir diesen Wunsch zu erfüllen, da ich weder Photograph noch Photograph-Assistent, Photograph-Lehrling oder Photograph-Lehrer bin. Auch weiß ich nicht, daß hier eine Photographie-Handlung existirt, wo man solche Photographien kaufen könnte, ich müßte dir daher mit meinen Photographien gut dienen, welche ich selbst von meinen Lieben besitze, jedoch selbst du kannst mir solche nicht zusenden, da du keine Photographien von deinen Kindern besitzest, ergo: du siehst mir gleichfalls Manches und ich hoffe, du wirst es stets bleiben.-

Bis auf die immerwährenden Athem-Beschwerden, Herzklopfen - wenn man ist die Treppen hinaufgeht ist mir gut, auch habe ich die ewig nicht aufhörende Hitze ganz gut ertragen. Jetzt scheint aber der Sommer zu Ende zu gehen: Wenn sich jetzt nur der oder jener Tag die Hitze gelitten, ist aber jetzt [illegible]

ist für Kindesfest, Taufe, Hochzeit oder irgendeinen freudigen Anlass.

Gerhard lass ich sagen, dass er mir einen schönen Sommer sehr kommen soll, ich ihn wieder fast meine Zeit haben will, bis dahin müsst er mich schon entbehren. Ihr Gerhard- und Liesi, die ich recht bald von Kaiserau erwarte, mag, was gross natürliches, die ein Stall meinen natürlichen Gruss!

Mein liebes Kind! Nimm auch von deiner alten Mutter die herzlichsten Glückwünsche zu deinem Geburtstage, ich wünsche dir, dass dein Leben, all das Gute, was nur die Mutterliebe für ihre geliebten Kinder wünschen kann, bleibt weiter so glücklich, wie bisher, dann wirst du zufrieden sein. Heute ist die Sorge, die mich und Alle lasten, leichter ertragen können. Dass es bis Sonntag, zu deinem Geburtstage, so werden wird,

No. 21

ich kann nicht mehr so wie
sonst, daß wir Frauen und Kin-
der wie früher für sie Freude
schaffen und wollen nur wünschen
daß Ihnen die Künstlerin
wohl ganz in Erfüllung gehen.
Eben komme ich mit der Stadt,
ich war beim Zahnarzt dann ich
hatte noch Besorgungen die unbe-
dingt sind. Morgen d wird fest
es früh, wir bereiten gar den Hirn,
sonige Frühstunden und sind den
ganzen Tag im Freien. Gestern
früh hat es wieder tüchtig, ich
wünsche nur, daß der Winter
sich über den Januar hält, dann
der Aufenthalt im Garten ist
doch der größte Genuß für Groß- Klein.

Berlobten d. 20. September so freien
und ergebenst beehren sich hiermit
ihre Verlobung anzuzeigen

Anna Bröker.
Hinrich Hoyt.

Hinrichshof 30. Mth. 1st Feiertag.

Geschenke. Gruß an Heimchen
Scheringermühlen.

21. I. 20

Lieber Bruno!

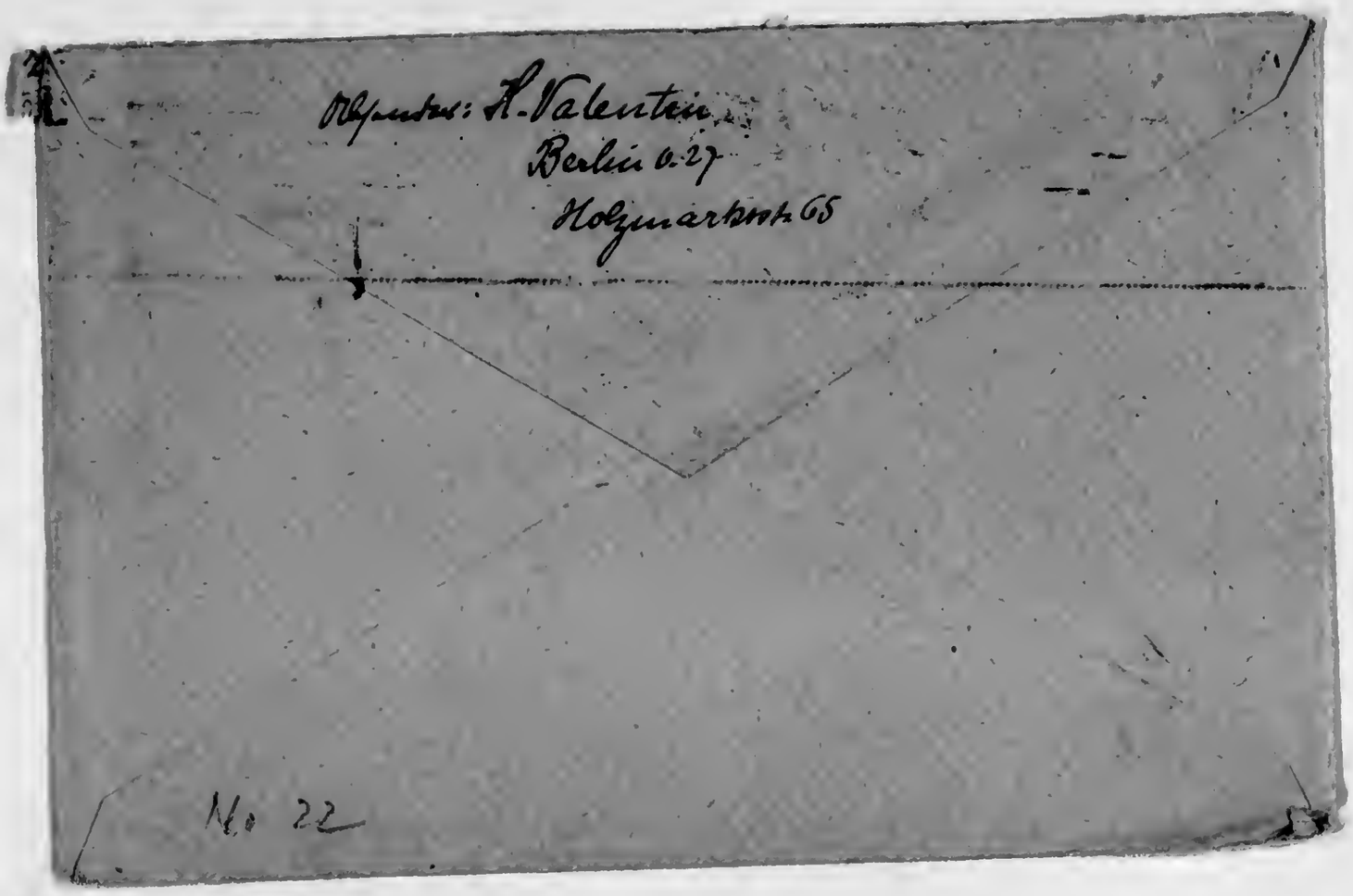
Deine Sorgen möchte ich haben! Ich begreife sehr wohl, daß die
neue Lage mancherlei Wünsche, zu denen ich augenblicklich in keiner Hin-
sicht Anlaß gebe, Verlegte an meinen Einkommen erhöhte und
mich Sorge für die Zukunft wach ist. Aber so schlimm ist es mit
mir noch nicht, daß ich auf die 5000 M. oder deren Zinsen Anspruch
erheben kann. Ich kann die nicht einmal Hinweise machen
über die schlechte Anlage Deines Geldes. Ich habe zwar keine spekulative
Natur sondern möchte deutsche Staatsanleihen und so lange diese die
Zinsen gaben und mir nicht zu viel vom Kapital fortgenommen
wurde, kann ich sehr wohl klagen, denn die Befürchtung, daß ich,
wenn ich mal meinen Kindern hinterlassen kann, denen sie die
Zeche bestimmt ist, nicht übervorteilen. Der Gegensatz zu deinen
unsicheren Zeiten haben die sicheren und ruhigen - haben wohl
vielleicht glänzende Zeiten.-

Ein feiner Geburtstagskind sage ich die besten Wünsche; es sollte
das der neuen Zeit lieber sein vorigen sechs Kriegen soll, allen-
falls. Und drum ist mir nicht allzusehr bange geworden.-

Ich muß schließen, weil meine Hand mich weiter verhindern
will 2/ weil ich Ihr wirklich habe an verschiedenen Orte
beschäftigen, die Euch Dienstag mit Kindern beglücken wollen. Ich
hoffe, so viel Platz, daß wir für die Sommer aufnehmen können, wir
wenn Ihr lassen. - Herzlichen Gruß wie, Karl, Heri und Lapenteur den
Geburtstagskind!

Dein Vater.

21 1 20.7-8N
27 g
Herrn Dr. Bruno Valentin
Frankfurt a/M
Liebig Str. 3.


Absender: H. Valentin
Berlin O. 27
Holzmarktstr. 65
No 22

Copenick den 18. 9. 20

Lieber Bruno!

Hab ich dir zu deinem Geburtstage meine
meist besten Gesundheit für dich und Hein-
lein ist die Hauptsache, dass du lange mir so
scheinen mögest den Glanz der Zeit zu sein,
der fast eine viele Hundert Tausend. Dein
Vorgen betreffen dich freigebenlich die Rein-
ser, du sorgst dich, dass du deine Augen
angreifen möchtest um mir einen Lust-
bestreitungen bereiten zu müssen. Aber denn
möchtest du, der du das Leben vor die fast
keinen Ausstoss messen, weil voraussichtl.
lich mein gar nicht fernen Zukunft das
Loch in deinem Handtal stopfen wird.
Und mein bessere Zukunft meint du nun
erlaben, fressen, schon Abfall mein ab schlag-
ter nicht erwarten können. Also, Kopf hoch, ge-
nießen froh, und die bekannten u. s. w. -
Mamer wird die aufopferliche Schreiben
über die Familien-Neuigkeiten, ich muss
schließen mit besten Grüßen und Mensch
für dich, Mark u. Kinder. Dein Vater.

Mein lieber lieber Junge!

Zuerst meinen besten Glückwunsch
und zwar solchen Glückwunsch wie er
nur ein treuer mütterlicher Sorgen kann
nun kann, also alles Gute & Liebe
für dich Marbel & die geliebten Kin-
der. Daß wir und alle bessere Zeiten
wünschen ist wohl selbstverständlich
Ich hoffe wenn wir sie hoffentlich
noch erleben, wir Alten dagegen
werden und wohl mit dem Letzten
abfinden müssen. Ich wünschte
blieb meinen Neujahrswünschen
der Vernunft wegen mit Brück
tragen. Indes schicke ich dir 100 Mk
& immer 50 zu deinem Geburtstag
& 50. für den Frankfurt & Leipz.
die fürchte Andenken an unsern
schönen Zimmer dir wohl, wir
wissen hier ist die Räumung nicht
vor dem 10. 23 der großen Kälte

Freue ich mich, daß ich nicht so viel zu sagen brauche. Morgen wird nun der große Tag für unser Gebürtstag gefeiert, nebenan 26. Personen, nur Kinder und Enkel, einen großen Strich durch die Rechnung hat uns Hilde berichtet, die an Scharlachfieber erkrankt ist, da die Eltern, ihre Kinderfrau, die Anstreicherin, sogar Lorenzchen nicht die unsere hier, sie hat immer so Husten, Hilde geht ganz früh, die Krankheit nimmt einen normalen Verlauf. Dank sind wir keine Ansteckungsherde in der Familie. Also lebt in Eins, Einmalig. Herr Bruder haben wir für Heiligen, es geht ihnen gut, das Geschäft ist wieder ganz rentabel. Das Obst ist ungewöhnlich gekommen, die Einen sind nicht gesund, manche Bäume, das Wachstum, dass ihre Früchte einen Zeitung immer wieder kommen, plötzlich fehlen Zug ist sogar schon dem Briefträger so voll, sie musste bringen, dass er meinte, sie wäre bis 1. Oktober begrüßt. Die Aussicht Oktober werden wir wohl hier bleiben, einmal das Unterbringen wieder sonntäglich warm ist, und wir die schönen Tage noch genießen, da die ganzen Tag im Freien sind. Für heute nur viele herzliche Grüße für Euch Alle, meine Lieben, zu einem Geburtstagskuß Deinen

Deine Mutter.

Herrn Dr. Bruno Valentin

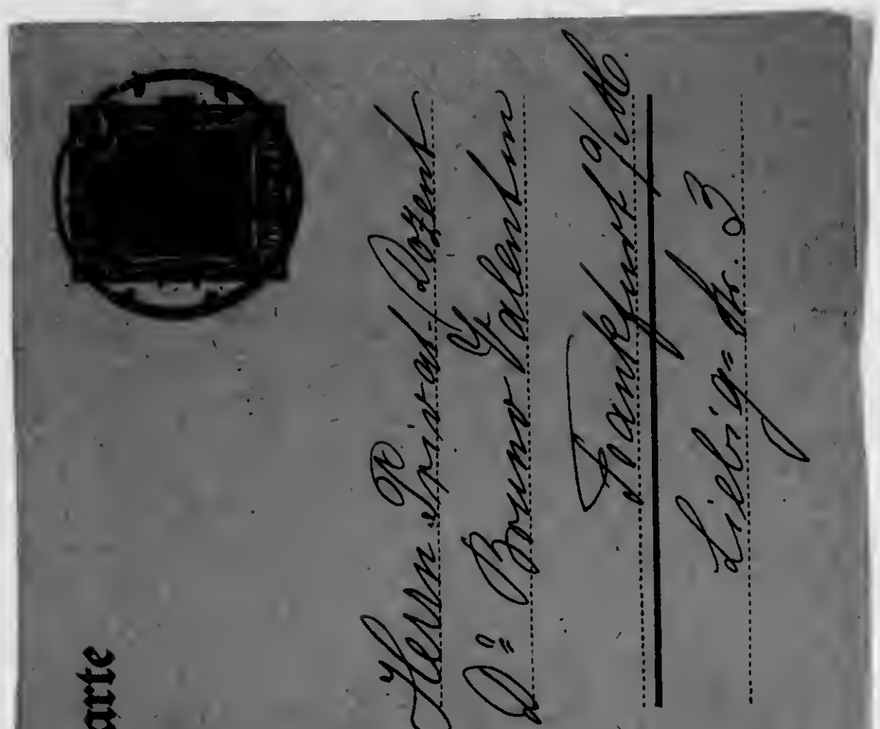
Frankfurt a/M.
Liebig Str. 3.

Absender: H. Valentin, Cöpenick.
No. 23

Berlin d. 11. 2. 21.

Lieber Lenne! Herzlichsten
Glückwünsche zu deinem Sohn,
Hans, wir haben uns sehr damit
gefreut und sind stolz, so klei-
ne fleißige Väschen zu haben.
Unsere dicken Patienten
geht es wieder ganz gut,
Inge kann wieder mit
mir Arbeit in die
Klinik, doch sie hofft, noch
Pausbacken mal uns Gesell-
schaft leisten zu können. Mit Hilfe
Hilfe ist dann
Schwestern schon ganz at-
traktiv. Auf Hansi hat seinem
Geistesfreund sich in Berlin
Jemmer hat er noch öfter Sehnsucht
in seinem [illegible] Heft. Die Ent-
wicklung der Kinder ist ein Wunder
unser. Grüße Mutter, die
lieben Kinder und sei du herzlich
von deiner Hanna Müller.

600

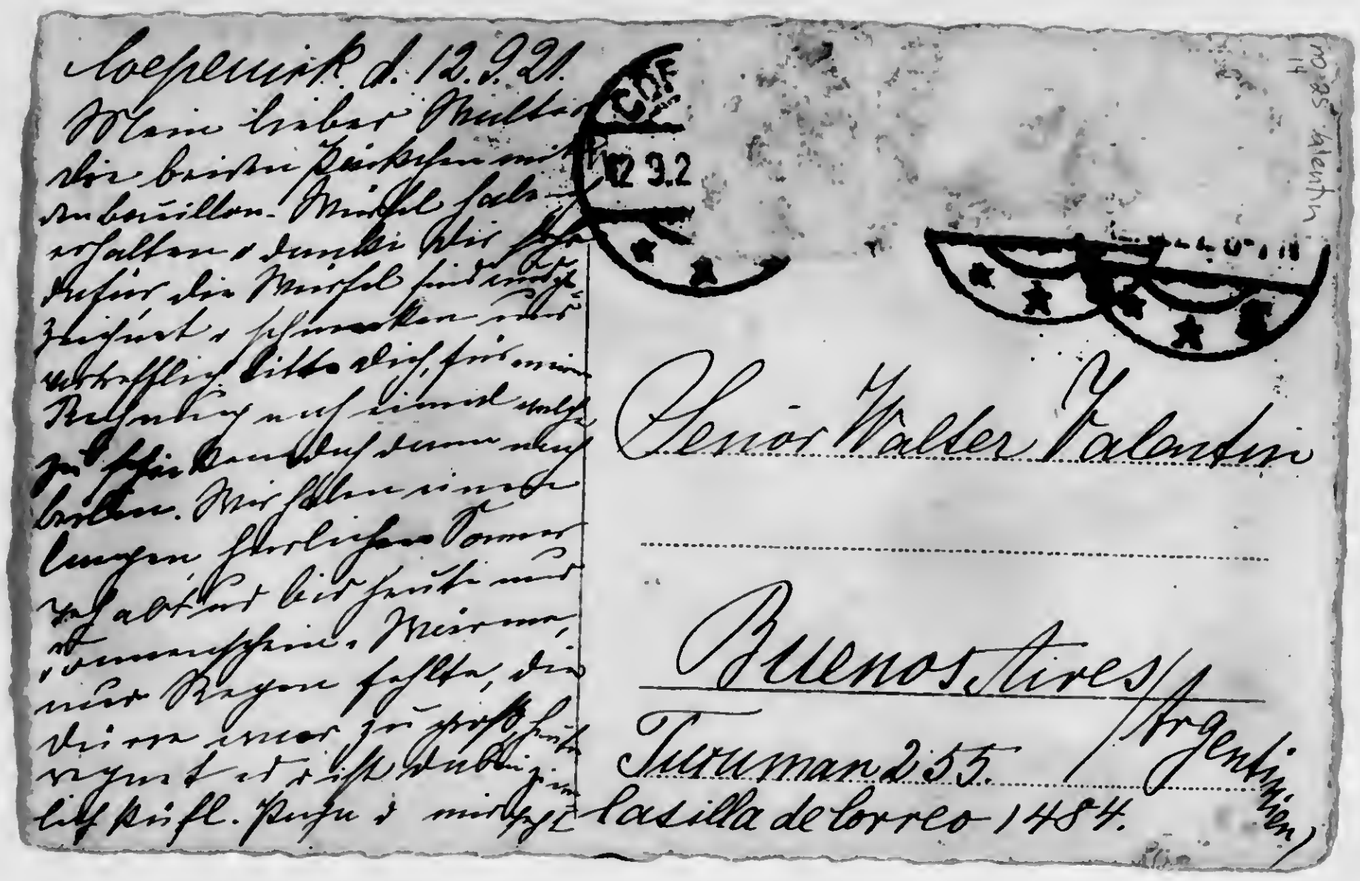


Postkarte

Herrn Privatdozent
Dr. Bruno Valentin
Frankfurt a/M.
Liebigstr. 3

Lieber Bruno! Ich gratuliere. Gott
wie bedauerlich hier wo wir über
Land! Alles wird dem Pfarrhaus der
guten Tage nicht vollkommen unsere
Wahlzeit ein Fragezeichen eingesetzt haben
auf die wieder grossen und schönen
so ausgeprägt, dass dann nicht
für Reichsbeamte abzugeben brauchte.
wir stark und feine beiden nebbich-
kinder englischen Gruss Ihr Vater.

No 24



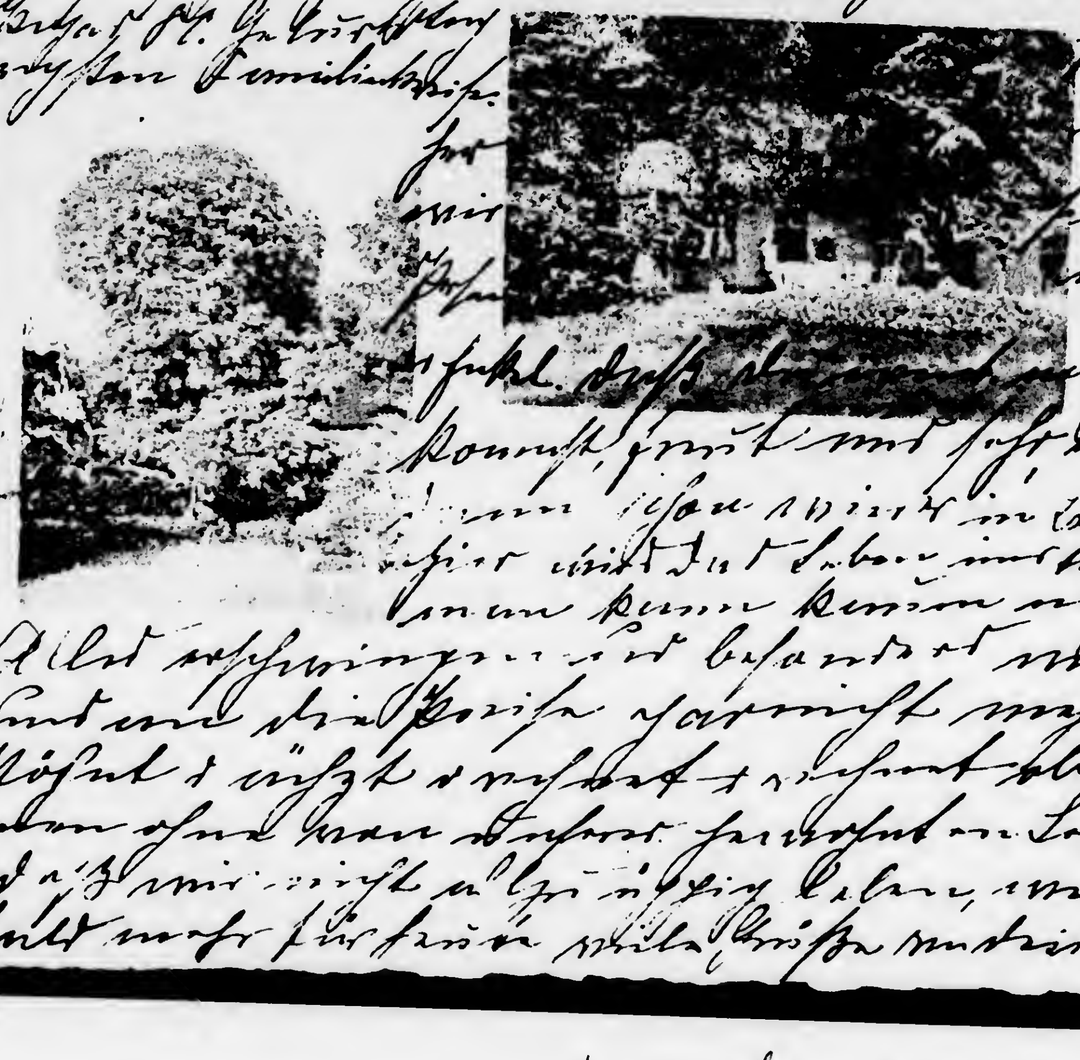
Loefflerik d. 12.9.21.

Mein lieber Walter
Ich bestätige Dir
den Empfang Deines
Briefes vom 12.8.21
und freue mich sehr
zu hören, daß Du
Dich wohl fühlst.
Ich habe Deine
Briefe vom 12.8.21
und 12.9.21
erhalten.
Ich bin sehr
froh, daß Du
Dich wohl fühlst.
Ich habe Deine
Briefe vom 12.8.21
und 12.9.21
erhalten.

Señor Walter Valentin

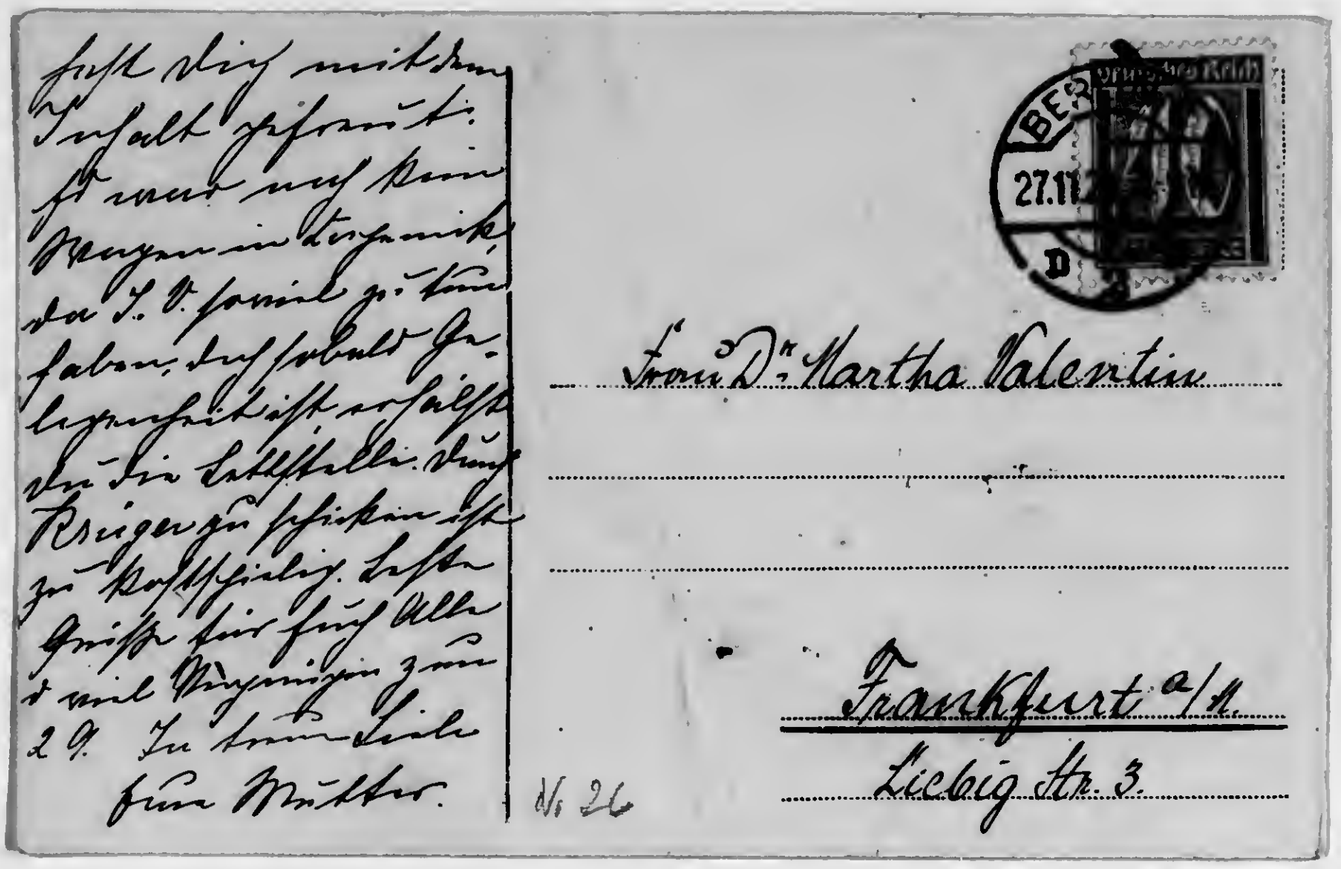
Buenos Aires
Tucuman 255.
Argentinien
Casilla de Correo 1484.

b02



duplicate neg no. 82999

604



fasse dich mit dem
Inhalt gefaßt.
Es wird uns sehr
Wenig in der Fremde,
da I. V. somit zu tun
haben, daß sobald Er-
lösung ist, alles
was die Schiffahrt Dinge
Reisegut schicken ist
zu Kostspielig. Lasse
Grüße für sich alle
d viel Wenige zum
29. Zu tun Liebe
Ihre Mütter.

No 26

Frau Dr. Martha Valentin

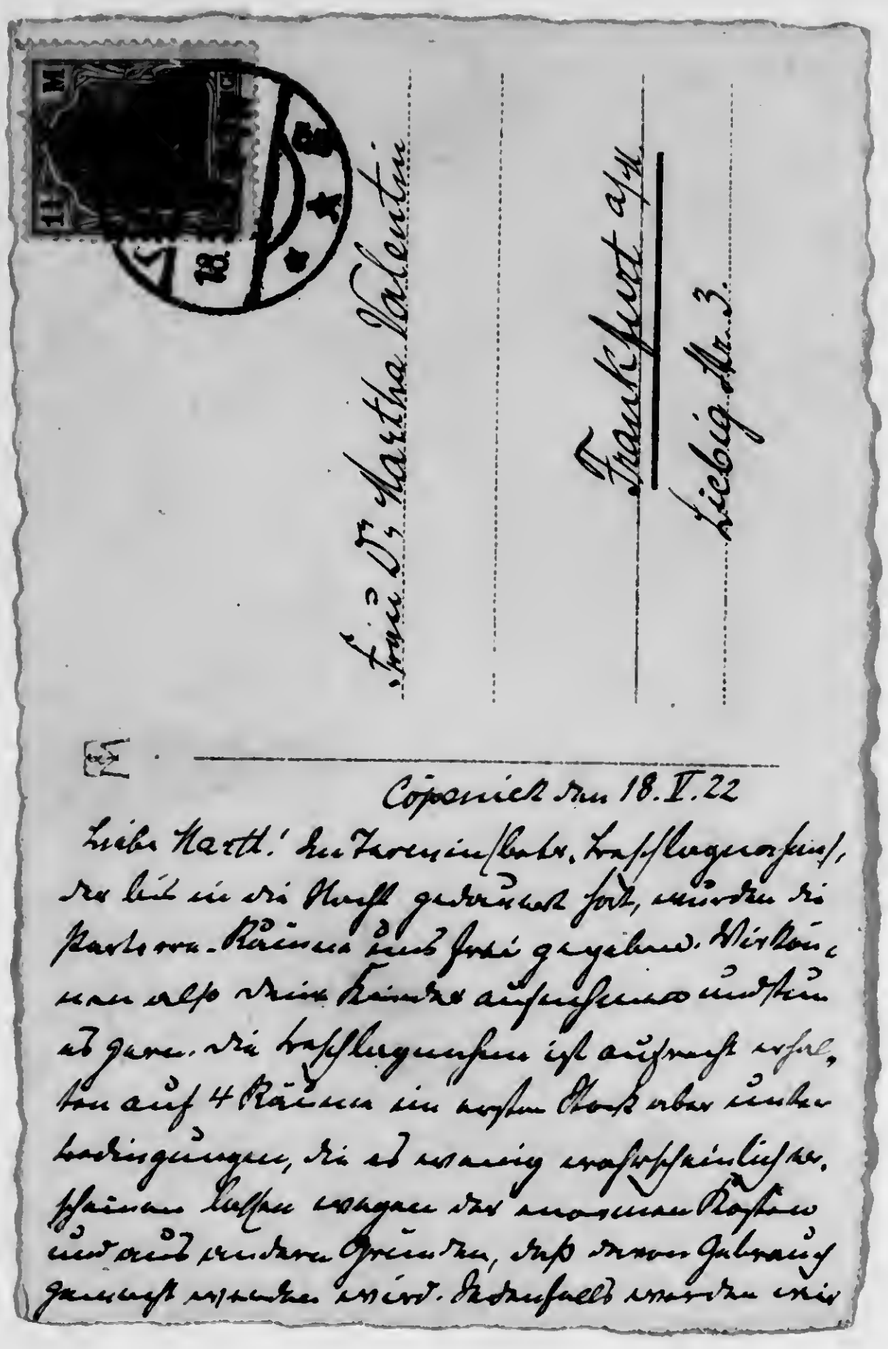
Frankfurt a/M.
Liebig Str. 3.

HEINRICH VALENTIN

BERLIN O. 27 27. XI. 21.
HOLZMARKTSTR. 65

Liebe Fassbens! Meine besten Wünsche für drei recht vergnügte folgende Lebensjahre; Gesundheit für Euch alle Lieben und Freunde um Euren Kindern und im übrigen Zufriedenheit wünscht noch besten Dank schreiben, wie alles Liebe müsst; wie sehr wir allab ein wenig Sonne Aufgabe dessen Fernsein Euren Aufenthalt auf Besserung. Mit herzlichen Grüßen für Dich, Bruno und beide Kinder drei alles Gutes.

Meine liebe Martel! Meine nochmals auch von mir meine innigsten Glückwünsche mit mögen dass mein Fest Euch noch Glück bringen. Die Liste ist das sicherlich schon in deinem Besitz, den


Frau Dr. Martha Valentin

Frankfurt a/M.

Liebig-Str. 3.

Copenick den 18. V. 22

Liebe Martl! Die Zeremonienbahn, Taschentuchgeschichte, wie bist du sie Abend gedrückt hast, würden sie Paris von Räumen und Hast gegeben. Wir können also dein Kommen ausgiebig würdigen ab jetzt. Die Taschentuchsache ist ausgemacht wohl, den auf 4 Räumen ein warmes Obdach aber ändert bedingungen, die ab warmig unabsehbarliche. Hoffnen Lassen wagen das warmen Kosten und auch andere Gründen, sich davon Gebrauch gemacht werden wird. Jedenfalls werden wir

b07

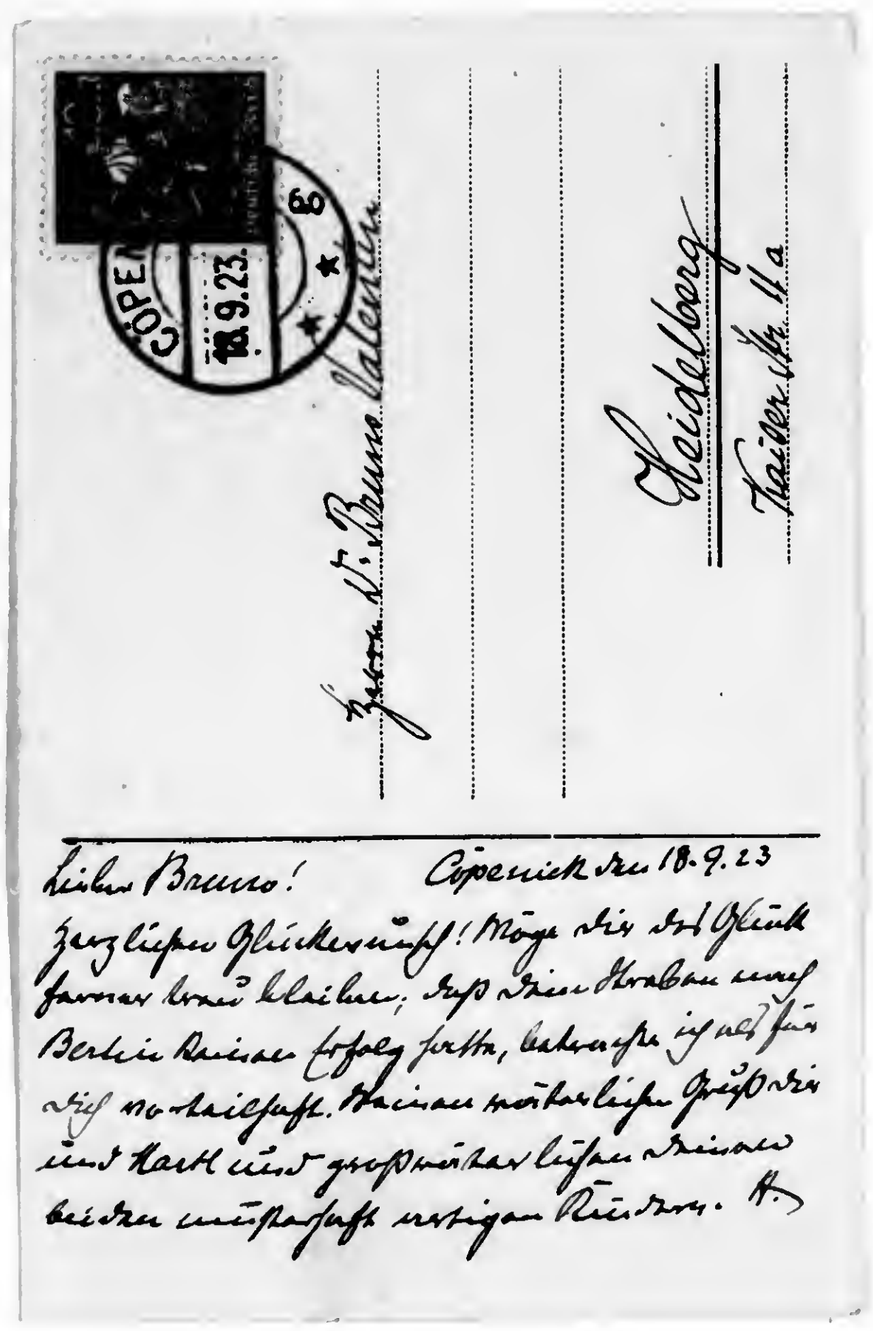
Nr. 27

verabschiedet wir uns in Ruhe gelassen wurden. Wir sind froh, daß die Reisestrapazen

waren auch nicht gering bemessen, und nun daß wenigstens für einige Zeit erspart bleiben wurden (hoffentlich)... Nun brauchst Du uns nicht zu schreiben, wann Du und die Kinder kommen wirst... Warum ist in die Stadt gegangen, ich wollte mich so schnell abgeben, bevor schlechtes Wetter das Reisen unmöglich. Herzlichen Gruß

Ihr Walter.

b08



Herrn Dr. Bruno Taterka

Heidelberg
Kaiserstr. 11a

Copernicus den 18.9.23

Lieber Bruno!

Herzlichen Glückwunsch! Möge die Stadt Heidelberg Dir Glück bringen, wie Dir Hrabar und Berlin Kaiser sowohl hatte, wünsche ich auch Dir viel Glück. Kaiser wünscht Dir viel Kraft und großwerden lassen Kaiser beiden wünschen wenigen Kindern. K.

HEINRICH VALENTIN

COEPENICK

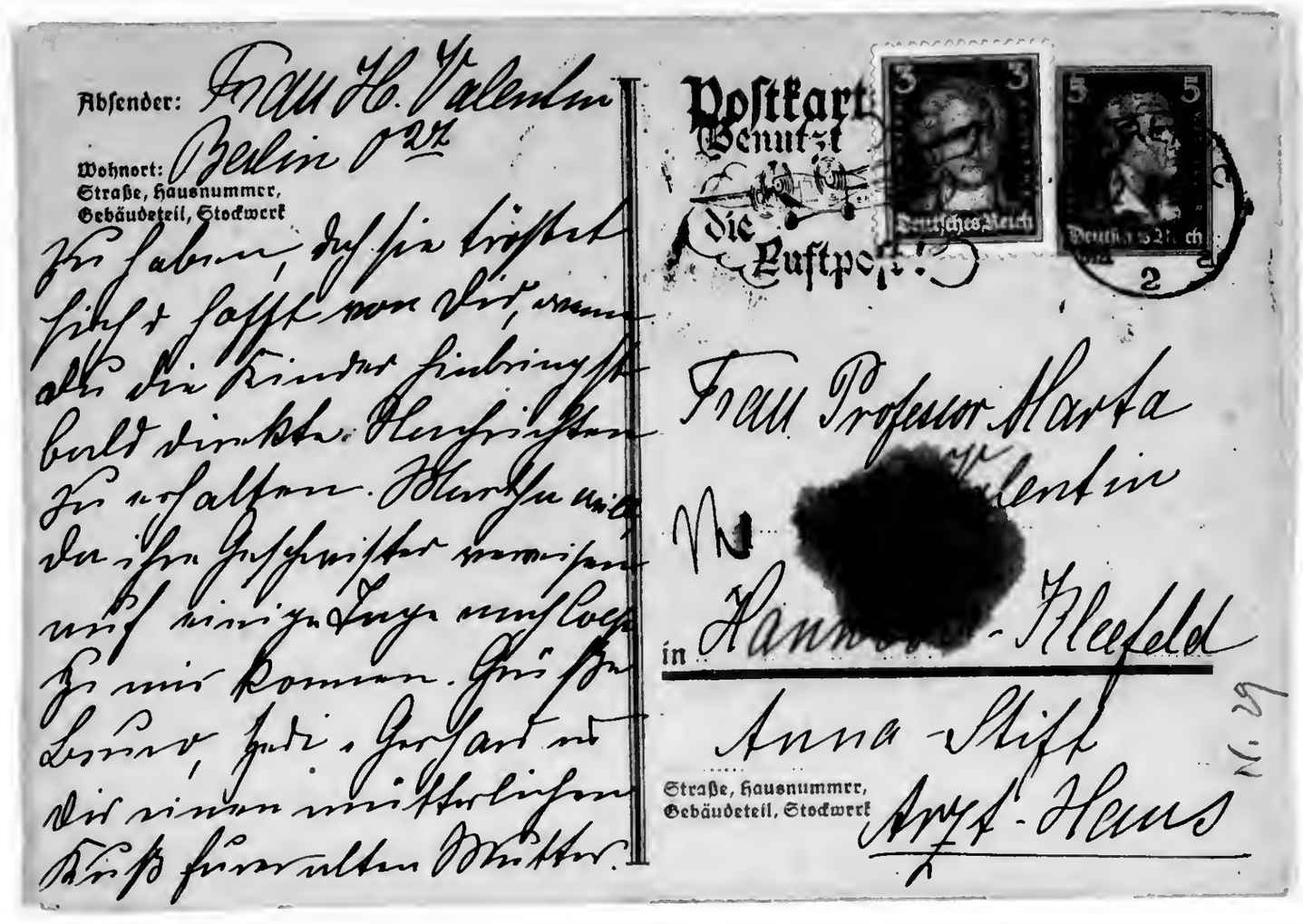
HELENENHOF.

Mein liebes liebes Herz! Nimm mich von mir
meinen herzlichsten Glückwunsch entgegen, wie
Herz leide ich heute in meinem Briefe an 20 Thir
Jahre, in Anbetracht der schweren, ernsten Zeit, die
Sie wie wir mit unserer Familie durchmachen
von Herzen bei Deinem Geburtstage gedenken. Ich
habe mich Deine Briefe mit Freuden gelesen
wir freuen uns mit den lieben Kindern
in ernsten Stunden wieder Herz zu Herzen. Könn
bleibt nicht mehr weiter über die schlechten Zeiten
Zeiten es ist ja nicht zu verdenken, dann wir
alten Leute können nicht wissen Alles finden. Also
nochmals alles Gute. Lieb & viele Grüße für Mutter Kinder
& Deinen Heinrich Deinen alten Mutter.

Balin d. 12. 6. 28.

Meine liebe Merkel!

Nun geht es endlich wieder vorwärts
d. h. zwar am Donnerstag, ist Fest-
tag, da geht der Doktor sicher schon, wann
er kommen wird. Vielleicht mittags,
fällt er nicht für einen Tag, der
eine, bleibe ich da, der Waiter
wird sich finden. Wenn die ich
gestern Abend war sie lustig und
schön. Heute war sie nicht so
hier. Freundlichkeit d. der Klinik
abends. Letzte Tour. Besuchen wir
wieder ab. Heute gibt es Lachen
der Großmutter, der Klaus hat
schon viel Dinge gemacht.
Mir scheint mit Schwarzen
Salzsäure Spritzen in Hautvergiftung



Absender: Frau H. Valentin

Wohnort: Berlin O 27
Straße, Hausnummer,
Gebäudeteil, Stockwerk

Ihr Lieben, daß ihr krank seid, hat sehr Sorge um Dich, wenn alle die Kinder hintereinander krank werden. Hoffentlich ist es nur Halsweh und der üble Husten, der ihn geschwächt hat, wird nicht lange anhalten. Hoffe, Du wirst Dich bald wieder erholen. Grüße Lenore, Gudi, Gerhard und Dir einen mütterlichen Kuß Deine alte Mutter.

Postkarte
Benutzt die Luftpost

Deutsches Reich

Frau Professor Marta
[redacted] Valentin
in Hannover-Kleefeld
Anna-Stift
Arzt-Haus

Straße, Hausnummer,
Gebäudeteil, Stockwerk

b 12

Abschrift.

Heinrich VALENTIN
Heinrich, Helene

2. 12. 1909

No.302. des Notariatsregisters für 1909.

50 ₰ Stempel sind s.Zt.in Marken verwendet.

Berlin,den 11.September 1925.

Schneider,Gerichtsschreiber.

Verhandelt,

zu Berlin,am 20.Dezember 1909.

Vor dem unterzeichneten,zu Berlin,Kochstrasse 27 wohnhaften Notar im Bezirke des Königlichen Kammergerichts

zu Berlin Justizrat Georg Hagemann und den beiden zu dieser Verhandlung zugezogenen Zeugen:

1.den Bureaubeamten Johannes Meinicke zu Berlin,Kochstrasse 27,

2.der verehelichten Frau Karoline Meinicke geborenen Aberle Ehefrau wohnhaft,

welche,ebenso wie der Notar,während der ganzen Verhandlung zugegen waren,erschienen heute von Person bekannt:

1.der Kaufmann Herr Heinrich Valentin zu Berlin,Holzmarktstrasse 65,

2.dessen Ehefrau Helene Valentin geb.Manheimer,ebendaselbst wohnhaft.

Dieselben erklärten ihr bereits schriftlich abgefasstes gemeinschaftliches Testament errichten zu wollen.Sie übergaben demnächst dem Notar die diesem Protokolle als Anlage beigefügte offene Schrift und erklärten mündlich:

dass diese Schrift ihren letzten Willen enthalte.

Die Erblasser gaben den Wert des Gegenstandes des Testamentes auf 2000000 Mark an-.

Dieses Protokoll ist den Erblassern in Gegenwart des

b 13

Notars und der Zeugen vorgelesen, von den Erblassern genehmigt und von ihnen eigenhändig, wie folgt, unterschrieben.

Heinrich Valentin

Helene Valentin geb. Manheimer

Johanna Meinicke

Karoline Meinicke geb. Aberle

Georg Kegermann,

Notar.

Gemeinschaftliches Testament.

Verhandelt

den Kaufmann Heinrich Valentin zu Berlin, Holzmarktstra-
sse 35 und seiner Ehefrau Helene Valentin geb. Manheimer

ebendaselbst.

Wir bestimmen für Todesfälle:

§ 1.

Wir widerrufen hiermit alle unsere früheren letztwilligen Verfügungen, insbesondere auch das beim Königlichen Amtsgericht I zu Berlin laut Auszug aus dem Verwahrungsbuch für letztwillige Verfügungen Hinterlegungsschein No. 857/03 niedergelegte gemeinschaftliche Testament vom 21. Oktober 1903.

§ 2.

Wir verbezeichnete Erben setzen uns gegenseitig zu Erben ein und bestimmen, dass der Überlebende von uns die freie und unbeschränkte Verfügung über das gesamte unbewegliche und bewegliche Vermögen des Erstverstorbenen erhalten soll. Nachdem Tode des Letztlebenden von uns soll unser gesamter Nachlass an unsere gemeinsamen Kinder fallen, nämlich:

1.dem Kaufmann Felix Valentin,

2.dem Ingenieur Ernst Valentin,

3.Frau Gertrud Löwenthal geb.Valentin,

4.dem Kaufmann Walther Valentin,

5.Frau Marie Bauberg geb.Valentin,

6.Frau Dora Flörsheim geb.Valentin,

7.Irene Valentin,

8.Hans Valentin,

9.Lilly Valentin

zu gleichen Teilen. Der Ueberlebende von uns soll berufen sein, über die Verwendung des Erbteils unserer Kinder Nacherben und unsere Kinder Nacherben sollen nur sein, wenn sie zum Zeitpunkt des Eintritts der Nacherbfolge von unserem Nachlaß etwas erhalten.

§ 5.

Der Ueberlebende von uns soll befugt sein, einseitig darüber letztwillig zu verfügen, ob und wieweit unsere Kinder die freie Verfügung über den auf ihn entfallenden Erbteil erlangen sollen, und ob die Zuwendung des Erbteils ganz oder teilweise für die Nachkommen des betreffenden Kindes sichergestellt werden sollen; überlebt uns der Ueberlebende von uns einseitig von Todeswegen über die Verfügung des Erbteils eines Kindes bestimmen können unbeschadet der Substanz dieses Erbteils, welche dem betreffenden Kinde verbleiben soll.

§ 6.

Ausgeschlossen von der Nacherbfolge bleiben unsere gemeinschaftlichen Haushaltungsgegenstände, welche der Ueberlebende

von uns zu unberechtigtem Eigentum erhält. Wenn der Ueberlebende von uns das vorgeschriebene Vermögensverzeichnis eingereicht, so soll dieses Verzeichnis auch dem Vormundschaftsgericht gegenüber maßgebend sein, und eine weitere Aufnahme des Inventars hiermit verboten sein.

§ 5.

Nach dem Tode der Letztlebenden teilen unsere vorgenannten Kinder unseren gemeinsamen Nachlaß nach den Grundsätzen der gesetzlichen Erbfolge, und zwar sollen diejenigen Kinder, welche bei unserem Ableben von uns nur Ausstattung oder Erziehung oder zu anderem Zweck Zuwendungen erhalten haben, auf diese Zuwendungen auf ihr Erbteil, soweit nicht von uns ausdrückliche Bestimmungen getroffen worden, dasjenige betreffenden Falles bei der Erbteilung nicht angerechnet werden sollen.

Die unseren Kindern zugewendeten Summen sind von mir, den Ehemännern, genau aufgezeichnet worden in meinen Schriftstücken, welches sich in meinem Schreibtisch befindet, und dessen Inhalt für die Anrechnung maßgebend sein soll.

Diejenigen Beträge, welche unseren Kindern aus den von mir, beziehungsweise uns, zu ihren Gunsten bei verschiedenen Gesellschaften geschlossenen Versicherungen zufallen, sind nur die Erbteile nicht anzurechnen.

§ 6.

Um allen dereinstigen Streitigkeiten vorzubeugen, sollen unsere Erben mit Stimmenmehrheit nach Stämmen drei männliche Testamentsvollstrecker erwählen, zu denen aber unsere Kinder oder ihre Erben nicht gehören sollen.

Die Testamentsvollstrecker sollen über die Realisierung

unseres Vermögens zu bestimmen haben, und unsere Erben haben sich deren Entscheidung unter allen Umständen zu fügen, sodass eine gerichtliche Einmischung ausgeschlossen ist.

§ 7.

Insoweit mein, des Thomas, Vermögen aus meinem Anteil an dem hierselbst unter der Firma Jacob & Valentin betriebenen Handelsgeschäfte und an dem Grundstück Holzmarktstrasse 65 hier besteht, sind die Bestimmungen des Gesellschaftsvertrages mit meinem Sohne massgebend.

§ 8.

Alles dasjenige, was unsere Töchter von uns erben, soll den Charakter des Vorbehaltsgutes haben.

§ 9.

Sämtliche unserer Kinder, welches diesem unserem letzten Willen entficht, verweisen wir auf den gesetzlichen Pflichtteil.

Berlin, den 20. Dezember 1909.

Heinrich Valentin

Helene Valentin geb. Hamburger.

---

3 M Stempel sind p.Zt. in Marken verwendet.

Berlin, den 11. September 1926.

Schneider, Gerichtsschreiber.

Errichtung eines Testaments durch Uebergabe einer geschlossenen Schrift.

No. 155
des Notariats-Registers
für 1912.

Verhandelt

vor dem unterzeichneten Notar im Bezirke des Königlichen Kammergerichts zu Berlin wohnhaft zu Berlin Mohrenstrasse

Justizrat Georg Isermann

zur Beurkundung zugezogen sowie der Notar

Herrn Justizrat Paul Lehn wohnhaft zu Berlin, Mohrenstrasse

welcher bevor wie der unterzeichnete Notar während der ganzen Verhandlung zugegen war, der heute von Person bekannt:

1. der Kaufmann Herr Heinrich Valentin zu Berlin, Holzmarkt-

2) dessen Ehefrau Selma Valentin geborene Manheimer, ebenda wohnhaft.

Über den zur Beurkundung zugezogenen Notar Justizrat Lehn ist der Urkunde in einer Urkundsverhandlung vom 1. Februar 1911 folgendes beigefügt:

"Testaments-Nachtrag des Kaufmanns Heinrich Valentin und seiner Ehefrau Selma Valentin geb. Manheimer zu Berlin",

und erklärten mündlich:

Die in dem übergebenen Briefumschlag befindliche Schrift enthält unseren letzten Willen, wir übergeben diese Schrift und bitten die Schriftstücke in amtliche Verwahrung zu bringen.

Die Erschienenen gaben den Wert des Gegenstandes des Testaments auf 200000 Mark an.

Das Protokoll ist in Gegenwart des unterzeichneten Notars und des zugezogenen zweiten Notars vorgelesen, von den Erblassern genehmigt und von ihnen eigenhändig, wie folgt

b 18

unterschrieben:

Heinrich Valentin

Helene Valentin geb.Wemheiner

Paul Salm,Notar.

Georg Hagemann,

Notar.

Ihr letzter Wille.

In Ergänzung unseres gemeinsamen Testaments vom 20.Dezember 1909,welches dem Königlichen Amtsgericht Berlin - Mitte am 31.Dezember 1909 zur Verwahrung übergeben worden ist,bestimmen wir folgendes:

I.

Unser Sohn Felix Valentin hat wegen Geisteskrankheit entmündigt.Sollte diese Entmündigung aufgehoben werden,so soll der auf ihn entfallende Erbteil nicht an ihn gelangen,sondern an seine beiden Kinder Günther und Norbert aus der Ehe mit Herta Goldschmidt,und zwar soll das Kapital unseren Enkeln zu gleichen Anteilen zufallen,und dieser Anteil ihnen erst nach Vollendung ihres 30 ten Lebensjahres ausgeantwortet werden.Falls der eine vor dem vollendeten 30 ten Lebensjahre versterben sollte,soll der überlebende von den beiden dessen Anteil erben.Bis zum 30 ten Lebensjahre sollen die Zinsen nach den Ermessen der Vermögensverwalter (siehe III) ganz oder teilweise für die genannten Enkel verwendet oder zum Kapital geschlagen werden.

II.

Von den Erbteil unserer Tochter Ilse Valentin soll diese

nur den Zinsgenuss erhalten, während das Kapital, sündelsicher in Fortpapieren oder Hypotheken angelegt, in der Verwaltung der weiter unten zu III benannten Vermögensverwalter verbleibt.

Die Zinsen sind vierteljährlich an unsere Tochter zu zahlen. Sollte unsere Tochter sich verheiraten, so sollen ihre Kinder hinsichtlich des von und an unsere Tochter Vererbten Nacherben ihrer Mutter werden. Stirbt unsere genannte Tochter ohne Leibeserben, so sollen ihre Geschwister oder deren Kinder sie nach Stämmen beerben.

III.

Während er hinsichtlich der Realisierung unseres Nachlasses bei dem Bestimmungen unsere vorgenannten Zum Testamentsvollstrecker [illegible] sein Benehmen behilflich zu sein.

Vermögensverwaltern hinsichtlich der Erbteile unseres Sohnes Felix und unserer Tochter Ilse.

a) unserem Schwiegersohn Georg Arnberg,

b) unserem Schwiegersohn Dr. Ernst Flörsheim,

c) unserem Sohn Dr. Bruno Valentin.

Sollte einer derselben dieses Amt nicht annehmen wollen oder können, so sollen die verbliebenen sich durch Option ergänzen. Kann eine Einigung dabei nicht erzielt werden, so soll das Königliche Amtsgericht Berlin-Mitte die noch fehlenden Testamentsvollstrecker bestimmen. Dies letztere soll auch geschehen, wenn etwa keiner der benannten Personen das Amt antritt. Die 3 genannten 3 Vermögensverwalter fassen ihre Beschlüsse, falls eine Einstimmigkeit nicht zu erzielen ist, nach Stimmenmehrheit. Dieselben sollen auch

620

[illegible] und II des
[illegible] ganz oder
teilweise auszuschlagen, [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] unsere
[illegible] 1948 Bür-
gerlichen Gesetzbuche als gesetzlicher Erbe
[illegible] Erbe antreten will, wird
[illegible]

[illegible] M. April 1952.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] 1/

[illegible]

[illegible]

Schneidemühl, den neunten Juni Ein Tausend
[illegible] hundert und fünfzehn.

Vor dem Notar Dr. Heinrich Valentin und Helene
[illegible] Urk.Nr. 110/57 durch
Justizrat Kegenbein hinterlegte "unser letzter Wille" über-
[illegible] bestimmt in Abteilung unse-
res Sohnes Felix, daß er auf diesen entfallende Erbteil
seinen Söhnen Günther und Herbert nach Vollendung des 30ten
Lebensjahres zu gleichen Teilen herauszahlt und daß die

Zinsen nach dem Ableben des Vermögensverwalters ganz oder teilweise für unseren gemeinschaftlichen Enkel verwendet oder zum Kapital geschlagen werden sollen.

In Abänderung bezw. Erweiterung dieser Bestimmung soll es dem Ermessen der Vermögens-Verwalter überlassen bleiben, ob sie die Zinsen des auf unseren Sohn Felix entfallenden Kapitals ganz oder teilweise unserem Sohne Felix zur Verfügung stellen wollen statt seinen beiden Kindern,

ob sie die Auszahlung des Kapitals oder eines Teils desselben abhängig machen von unserer Bestimmung vor 20./4.1912 erst später, als nach Vollendung des 30 ten Lebensjahres

so ist die Kinder des Felix Valentin verpflichten wollen an Felix auch solchen seinen Kinder das 30 te Lebensjahr vollendet haben nach dem Ableben der Vermögens-Verwalter den Kapitalstamm zu belassen.

Massgebend für die Entscheidungen der Vermögens-Verwalter sollen lediglich die Vermögens Verhältnisse unseres Sohnes Felix nach unserem Tode sein, wir wollen verhüten, dass Felix seinen Geschwistern zur Last fallen könnte.

Heinrich Valentin

Helene Valentin geb. Wertheimer.

Heinrich Valentin ist uns persönlich bekannt. (Perl.)

Berlin, den 11. September 1918.

Heinrich Valentin.

Schneider Gerichtsschreiber.

Anhang II.

Unser letzter Wille.

Berlin, den sechsten März neunzehnhundert neun hundert achtzehn.

b 2 2

Wir, die Eheunterzeichneten Heinrich Valentin und Helene Valentin, geb. Manhofer haben in dem unter No 110857 hinterlegten Testament vom Jahre 1912 unter II hinsichtlich unserer Tochter Ilse bestimmt, dass deren Erbanteil, falls unsere Tochter Ilse ohne Leibeserben sterben sollte, an ihre Geschwister oder deren Nachkommen nach Stämmen fallen soll. Inzwischen hat sich Ilse mit Erich von Suero verheiratet, die Ehe ist aber kinderlos geblieben.

In teilweiser Abänderung unserer Bestimmungen vom Jahre 1912 wollen, falls die Ehe Ilse-Erich kinderlos bleibt, der Erbanteil unserer Tochter Ilse erst nach dem Tode beider Eheleute-des Erich von Suero und der Ilse von Suero-an unsere übrigen Kinder oder deren Nachkommen zur Verteilung gelangen. Bis dahin sollen die Zinsen Ilse und wenn Ilse vor ihrem Ehemanne versterben sollte, an Erich von Suero bis zu dessen Lebensende gezahlt werden.

Sollten jedoch aus der Ehe noch Kinder hervorgehen, so soll es bei den Anordnungen unter II unseres Testaments vom Jahre 1912 verbleiben. Es soll jedoch den Vermögens-Verwaltern überlassen bleiben, ebenso wie wir in Hinsicht auf unsern Sohn Felix bestimmt haben, (Nachtrag III vom 9./3.1915)

Die Zinsen des Erbanteils unserer Tochter Ilse, falls Ilse vor ihrem Ehemanne versterben sollte, deren Kindern allein oder teilweise den Kindern und teilweise deren Vater Erich von Suero nach freiem Ermessen der Vermögens-Verwaltern zuzuwenden.

Heinrich Valentin. Helene Valentin geb. Manhofer.

623

Nachtrag V.

Berlin,den sechsten Juni tausendneunhundert und achtzehn.

Hinsichtlich unseres Sohnes Walter bestimmen wir,dass diesem zunächst nur die Zinsen des auf ihn entfallenden Erbanteils gezahlt werden sollen.Jedoch wollen wir es in das Ermessen des Vormundschaftsgerichts (Amtsvormundschaft) unseres gemeinsamen Testaments unter III) stellen,Walter von den ihm zustehenden Erbteil auf Antrag,jedoch frühestens bis zur Hälfte des Kapitals auszahlen oder diesen Vermögensbetrag anderweitig sicherstellen zu lassen.Auf die weitere Hilfe des Vormundschaftsgerichts Kapitalzahlung Walter die Zinsen zu vierteljährlichen Raten erheben,das Kapital aber nach Walters Tode seinen rechtmässigen Erben zufliessen.

~~Heinrich Valentin Helene Valentin geb.Neuheiser.~~

3 Mark Stempel sind als Gebührenberechnet.

(gez.)

Berlin,den 12.September 1925.

Schneider,Gerichtsschreiber.

Nachtrag VI.

zurückgezogen,siehe Nachtrag VI a d.d.1.IV.24.
in Sachen der Helene Heinrich.

Berlin,den neunten Oktober tausendneunhundertvierundzwanzig.

Der Kaufmann Heinz Heinrich hat,wenn die Gemeinte bei unserem Tode noch in unseren Diensten steht,10.000(Zehntausend) Mark und dem Hausmädchen Anna Bemerkung,wenn sie

624

bei unserem Tode noch in unseren Diensten steht 8000 (Achttausend) Mark aus der Erbmasse gezahlt werden.

Der Selma Rüdiger soll bis zu deren Ableben eine Rente von monatlich 200(Zwei Hundert) Mark praenumerando gezahlt wedon.Ob das einer solchen Rente entsprechende Kapital sicher zu stellen oder ob unsere Erben die Verpflichtung zur Zahlung dieser Rente übernehmen wollen, überlassen wir der Entscheidung unseren Erben.Ausserdem empfehlen wir Selma Rüdiger der Anteilnahme unserer Kinder,u insbesondere mögen unsere Erben,falls sie das Grundstück in Cöpenick verkaufen,der Selma Rüdiger die weitere mietefreie Benutzung ihrer Wohnung sichern oder, wenn dies nicht durchführbar ist,ihr in der Besorgung einer für sie mietefreien Unterkunft mit Rat und Tat beistehen.

Heinrich Valentin

Helene Valentin.

3 Mark Stempel sind als Gerichtsgebühr berechnet(verl.)

Berlin,den 12.September 1925.

Schneider,Gerichtsschreiber.

Nachtrag VII. Berlin den fünf und zwanzigsten Oktober eintausend neun hundert ein und zwanzig.

Die in der "unser letzter Wille" überschriebenen durch Justizrat Georg Kagerow aufgenommenen unter No 110867 am 26.4.1912 hinterlegten Verfügung unter II hinsichtlich unserer Tochter Ilse getroffenen Bestimmungen heben wir hiermit auf. Somit soll unsere Tochter Ilse verhe-

b 25

bei unserem Tode noch in unseren Diensten steht 8000 (Achttausend)Mark aus der Erbmasse gezahlt werden.

Der Selma Rüdiger soll bis zu deren Ableben eine Rente von monatlich 200(Zwei Hundert) Mark praenumerando gezahlt wedon.Ob das einer solchen Rente entsprechende Kapital sicher zu stellen oder ob unsere Erben die Verpflichtung zur Zahlung dieser Rente übernehmen wollen, überlassen wir der Entscheidung unserer Erben.Ausserdem empfehlen wir Selma Rüdiger der Anteilnahme unserer Kinder,u insbesondere mögen unsere Erben,falls sie das Grundstück in Cöpenick verkaufen,der Selma Rüdiger die weitere mietefreie Benutzung ihrer Wohnung sichern oder, wenn dies nicht durchführbar ist,ihr in der Bemrgung dann für die mietefreie Unterkunft mit Rat und Tat beistehen.

Heinrich Valentin

Helene Valentin.

3 Mark Stempel sind als Gerichtsgebühr berechnet(verl.)

Berlin,den 12.September 1925.

Schneider,Gerichtsschreiber.

Nachtrag VII. Berlin dem fünf und zwanzigsten Oktober

eintausend neun hundert ein und zwanzig.

Die in der "unser letzter Wille" überschriebenen durch Justizrat Georg Kagerow aufgenommenen unter No 110867 am 20.4.1912 hinterlegten Verfügung unter II hinsichtlich unserer Tochter Ilse getroffenen Bestimmungen heben wir hiermit auf. Somit soll unsere Tochter Ilse verhe-

lichte von Suero ihren Geschwistern (mit Ausnahme von Felix, für den die Bestimmungen der vorbezeichneten Verfügung auch weiter bestehen bleiben) hinsichtlich der freien Verfügung über ihren Erbanteil gleich gestellt sein.

Melche Valentin. Heinrich Valentin.

3 Mark Stempel sind als Gerichtsgebühr berechnet.

(vorl.)

Berlin, den 12. September 1925.

Schneider,
Gerichtsschreiber.

Nachtrag VII. Berlin den 1. und zweitgleten Oktober eintausendneunhundert sechs und zwanzig.

Die in der "unser Leuter Tille" überschriebenen durch Testament vom 20. Juni Hundert) getroffene Verfügung unter II hinsichtlich unserer Tochter Ilse getroffenen Bestimmungen haben wir hiermit auf. Soweit soll unsere Tochter Ilse verbe-

VI 15 3219

3.- M. Stempel sind als Gerichtsgebühr berechnet. Cöpenick, den 3. II. 1927.

4a. IV. 154.25 Beglaubigte Abschrift! Kanzleiangestellter

PREUSS. AMTSGERICHT CÖPENICK

Beglaubigte Abschrift !

Amtsgericht Berlin-Mitte Abt. 95. Berlin, den 4. September 1925.

Gegenwärtig: Rechnungsrat Barwich Justizinspektor als Rechtspfleger.

Es erschien heute im Termin n i e m a n d .

Die Hinterlegungsscheine über die unter No. 104181 und 110667 des Verwahrungsbuchs eingetragene Verfügung von Todes wegen befinden sich bei den Akten, ebenso die Sterbeurkunde, nach welcher der Erblasser Rentier Heinrich Valentin am 13. Juni 1925 verstorben ist. Die nach den Hinterlegungsscheinen am 21.12.1909 und 20.4.1912 zur besonderen amtlichen Verwahrung übergebenen gemeinschaftlichen Testamente des Kaufmanns Heinrich Valentin und Ehefrau geb. Manheimer waren aus der Verwahrung entnommen. Die Testamente waren je mit zwei Abdrücken des Amtssiegel des Notars Kagermann verschlossen. Es wurde festgestellt, dass die Verschlüsse unversehrt waren. Hierauf wurden die Testamente geöffnet und - einschliesslich der Protokolle über die Errichtung - verkündet. Ferner waren als Testamente fünf offene Schriften abgeliefert, das erstere-Nachtrag III-ist datiert: Berlin, den 9. Juni 1915, beginnt: „Wir die Endesunterzeichneten " und schliesst: „ Last fallen könnte."

Das zweite - Nachtrag IV-ist datiert: Berlin, den 6. März 1918 , beginnt: „Wir die Endesunterzeichneten und schliesst: der Vermögensverwalter zuzuwenden.". Dasselbe ist durchstrichen und trägt den Vermerk: „ Durch Nachtrag VII vom 25. Oktober 1921 zurückgezogen." Das dritte - Nachtrag V - ist datiert: Berlin, den 6. März 1918 beginnt: „Hinsichtlich unseres Sohnes " und schliesst: „ rechtmässigen Erben zu

627

fliessen". Dasselbe ist ebenfalls durchstrichen und trägt den Vermerk: „ zurückgezogen."
Das vierte - Nachtrag VI- ist datiert: Berlin, den 9.Oktober 1921 beginnt: „Die Köchin Helene Heinrich " beziehungsweise „ der Selma Rüdiger " (die ersten fünf Zeilen sind durchstrichen) und schliesst: " mit Rat und Tat beistehen."
Das fünfte - Nachtrag VII - ist datiert: Berlin, den 25.Oktober 1921, beginnt: „ Die in der " und schliesst: „gleichgestellt sein."

Sämtliche 5 Testamente wurden ebenfalls verkündet, obgleich sie wegen Verletzung der Formvorschrift des § 2267 B.G.B. ungültig sind.

Geschlossen :

Barwich.

Für die Richtigkeit der Abschrift, beglaubigt.

Berlin, den 11.September 1925.

(L.S.) gez. Unterschrift, Kanzleiangestellter als Gerichtsschreiber.

No. 302 des Notariatsregisters für 1909.

50.- ℳ Stempel sind s.Zt. in Marken verwendet.

Berlin, den 11.September 1925.

gez.Unterschrift,Gerichtsschreiber.

V e r h a n d e l t

zu Berlin, am 20. Dezember 1909.

Vor dem unterzeichneten, zu Berlin, Kochstrasse 27

wohnhaften Notar im Bezirke des Königlichen Kammergerichts zu Berlin

Justizrat Georg K a g e r m a n n

und den beiden zu dieser Verhandlung zugezogenen Zeugen:

1) dem Bürobeamten Johannes M e i n i c k e zu Berlin, Kochstrasse 27,
2) der verehelichten Frau Karoline Meinicke geborenen Aberle ebenda wohnhaft

welche, ebenso wie der Notar, während der ganzen Verhandlung zugegen waren, erschienen heute von Person bekannt:

1) der Kaufmann Herr Heinrich V a l e n t i n zu Berlin, Holzmarktstrasse 65,
2) dessen Ehefrau Helene Valentin geb. Manheimer ebendaselbst wohnhaft.

Dieselben erklärten ihr bereits schriftlich abgefasstes gemeinschaftliches Testament errichten zu wollen. Sie übergaben demnächst dem Notar die diesem Protokolle als Anlage beigefügte offene Schrift und erklärten mündlich:,

dass diese Schrift ihren letzten Willen enthalte.

Die Erblasser gaben den Wert des Gegenstandes des Testamentes auf 2.000.000 Mark an.-

Dieses Protokoll ist den Erblassern in Gegenwart des Notars und der Zeugen vorgelesen, von den Erblassern genehmigt und von ihnen eigenhändig, wie folgt, unterschrieben:

gez. Heinrich V a l e n t i n ,
" Helene Valentin geb. Manheimer,
" Johann Meinicke,
" Karoline Meinicke geb. Aberle,
" Georg Kagermann
Notar.

(Siegel).

---

b 2 8

Gemeinschaftliches Testament.

des Kaufmanns Heinrich V a l e n t i n zu Berlin, Holzmarktstrasse 65 und seiner Ehefrau Helene V a l e n t i n geb. Manheimer ebendaselbst.

Wir bestimmen von Todes wegen:

§ 1.

Wir widerrufen hiermit alle unsere früheren letztwilligen Verfügungen, insbesonders auch das beim Königlichen Amtsgericht I zu Berlin laut Auszug aus dem Verwahrungsbuch für letztwillige Verfügungen Hinterlegungsschein No. 85743 niedergelegte gemeinschaftliche Testament vom 21.Oktober 1903.

§ 2.

Wir vorbezeichneten Eheleute setzen uns gegenseitig zu Erben ein und bestimmen, dass der Überlebende von uns die freie und unbeschränkte Verfügung über das gesamte unbewegliche und bewegliche Vermögen des Erstversterbenden erhalten soll. Nach dem Tode des Letztlebenden von uns soll unser gesamter Nachlass an unsere gemeinsamen Kinder fallen nämlich:

1. den Kaufmann Felix V a l e n t i n ,
2. den Jngenieur Ernst V a l e n t i n ,
3. Frau Gertrud Löwenthal geb. Valentin,
4. den Kaufmann Walther V a l e n t i n ,
5. Frau Marie Bamberg geb. Valentin,
6. Frau Dora Flörsheim geb. Valentin
7. Bruno V a l e n t i n ,
8. Curt V a l e n t i n ;
9. Jlse V a l e n t i n .

und zwar zu gleichen Anteilen. Der Überlebende von uns soll somit Vorerbe des Erstversterbenden und unsere Kinder Nacherben sein, und zwar sollen sie nur auf dasjenige eingesetzt sein, was beim Eintritt der Nacherbfolge von unserem Nachlass übrig sein wird.

§ 3.

Der Überlebende von uns soll befugt sein, einseitig auch von Todes wegen darüber Bestimmungen zu treffen, ob einem unserer Kinder die freie Verfügung über den auf ihn entfallenden Erbteil entzogen werden soll, und ob die Zinsen des Erbteils ganz oder teilweise für die Nachkommen des betreffenden Kindes sichergestellt werden sollen; überhaupt soll der Überlebende von uns einseitig von Todes wegen über die Erträgnisse des Erbteils eines Kindes bestimmen können unbeschadet der Substanz dieses Erbteils, welche dem betreffenden Kinde verbleiben soll.

§ 4.

Ausgeschlossen von der Nacherbfolge bleiben unsere gesamten Haushaltungsgegenstände, welche der Überlebende von uns zu unbeschränktem Eigentum erhält. Wenn der Überlebende von uns das vorgeschriebene Vermögensverzeichnis einreicht, so soll dieses Verzeichnis auch dem Vormundschaftsgericht gegenüber massgebend sein, und eine weitere Aufnahme des Jnventars hiermit verboten sein.

§ 5.

Nach dem Tode des Letzlebenden teilen unsere vorgenannten Kinder unsern gemeinsamen Nachlass nach den Grundsätzen der gesetzlichen Erbfolge, und zwar sollen diejenigen Kinder, welche bei unsern Lebzeiten von uns zur Aus-

b 2 9

stattung oder Etablierung oder zu anderen Zwecken irgend welche Beträge erhalten haben, sich diese anrechnen auf ihr Erbteil, soweit nicht von uns ausdrücklich Bestimmungen getroffen werden, dass die betreffenden Summen bei der Erbteilung nicht angerechnet werden sollen.

Die unsern Kindern zugewendeten Summen sind von mir, dem Ehemanne, alle genau aufgezeichnet worden in einem Schriftstück, welches sich in meinem Schreibtisch befindet, und dessen Inhalt für die Anrechnung massgebend sein soll.

Diejenigen Beträge, welche unsern Kindern aus den von mir, Heinrich Valentin, zu ihren Gunsten bei verschiedenen Gesellschaften geschlossenen Versicherungen zufallen, sind auf die Erbteile nicht anzurechnen.

§ 6.

Um allen dereinstigen Streitigkeiten vorzubeugen, sollen unsere Erben mit Stimmenmehrheit nach Stämmen drei männliche Testamentsvollstrecker erwählen, zu denen aber unsere Kinder oder ihre Nacherben nicht gehören sollen. Die Testamentsvollstrecker sollen über die Realisierung unseres Vermögens zu bestimmen haben, und unsere Erben haben sich deren Entscheidung unter allen Umständen zu fügen, sodass eine gerichtliche Einmischung ausgeschlossen ist.

§ 7.

Insoweit mein, des Ehemannes, Vermögen aus meinem Anteil an dem hierselbst unter der Firma Jacob & Valentin betriebenen Handelsgeschäfte und an dem Grundstück Holzmarktstrasse 65 hier besteht, sind die Bestimmungen des Gesellschafts-Vertrages mit meinen Sozien massgebend.

§ 8.

Alles dasjenige, was unsere Töchter von uns erben, soll

den Charakter des Vorbehaltsguts haben.

§ 9.

Dasjenige unserer Kinder, welches diesen unsern letzten Willen anficht, verweisen wir hiermit auf den gesetzlichen Pflichtteil.

Berlin, den 20. Dezember 1909.

gez. Heinrich V a l e n t i n ,

" Helene Valentin geb. Manheimer.

U m s c h l a g .

50.— Mark in Marken entwertet.

20/12.09. No. 302.

Berlin. gez. Kagermann.

No. 104181.

Hierin befindet sich das gemeinschaftliche Testament des Kaufmanns Heinrich Valentin zu Berlin, Holzmarktstrasse 65 und seiner Ehefrau Helene Valentin geborenen Manheimer ebenda wohnhaft.

No. 302 des Notariats-Registers für 1909.

gez. Georg Kagermann

Notar

im Bezirke des Kgl. Kammergerichts.

Beglaubigt.

~~Kanzleiinspektor~~

~~als Gerichtsschreiber des Amtsgerichts.~~

630

Beglaubigte Abschrift !

3.-- Mk. Stempel s.Zt. in Marken verwendet.

Berlin, den 11. September 1925

gez. Schneider, Gerichtsschreiber.

Errichtung eines Testaments durch Übergabe einer geschlossenen Schrift !

No. 155 des Notariatsregisters für 1912.

V e r h a n d e l t

zu Berlin am 17ten April 1912.

Vor dem unterzeichneten Notar im Bezirke des Königlichen Kammergerichts zu Berlin wohnhaft zu Berlin, Mohrenstrasse 48

Justizrat Georg K a g e r m a n n

und dem zur Verhandlung zugezogenen zweiten Notar

Herrn Justizrat Paul L a h n

wohnhaft zu Berlin, Mohrenstrasse 48, welcher ebenso wie der amtierende Notar während der ganzen Verhandlung zugegen war, erschienen heute von Person bekannt:

1) der Kaufmann Herr Heinrich V a l e n t i n zu Berlin, Holzmarktstrasse 65 wohnhaft
2) dessen Ehefrau Helene V a l e n t i n geb. Manheimer ebenda wohnhaft.

Die Erschienenen übergaben dem Notar ein Paket in

einem

Briefumschlag mit der Aufschrift:

" Testaments-Nachtrag des Kaufmanns Heinrich Valentin und seiner Ehefrau Helene Valentin geb. Manheimer zu Berlin,"

und erklärten mündlich:

Die in dem übergebenen Briefumschlag befindliche Schrift enthält unseren letzten Willen, wir übergeben diese Schrift und bitten, das Schriftstück in amtliche Verwahrung zu bringen.

Die Erschienenen gaben den Wert des Gegenstandes des Testaments auf 200.000 Mark an.

Das Protokoll ist in Gegenwart des amtierenden Notars und des zugezogenen zweiten Notars vorgelesen, von den Erblassern genehmigt und von ihnen eigenhändig, wie folgt, unterschrieben:

gez. Heinrich V a l e n t i n ,
" Helene Valentin geb. Manheimer,
" Paul L a h n , Notar
" Georg Kagermann,
Notar.

Unser letzter Wille.

In Ergänzung unseres gemeinsamen Testaments vom 20.Dezember 1909, welches dem Königlichen Amtsgericht Berlin - Mitte am 21.Dezember 1909 zur Verwahrung übergeben worden ist, bestimmen wir folgendes:

I.

Unser Sohn Felix Valentin ist wegen Geisteskrankheit ent-

mündigt. Sollte diese Entmündigung aufgehoben werden, so soll der auf ihn entfallende Erbteil nicht an ihn gelangen, sondern an seine beiden Kinder Günther und Herbert aus der Ehe mit Marta Goldschmidt, und zwar soll das Kapital unseren Enkeln zu gleichen Anteilen zufallen, und dieser Anteil ihnen erst nach Vollendung ihres 30ten Lebensjahres ausgeantwortet werden. Falls der eine vor dem vollendeten 30ten Lebensjahre versterben sollte, soll der überlebende von den beiden dessen Anteil erben. Bis zum 30ten Lebensjahre sollen die Zinsen nach dem Ermessen der Vermögensverwalter (siehe III) ganz oder teilweise für die genannten Enkel verwendet oder zum Kapital geschlagen werden.

II.

Von dem Erbteil unserer Tochter Jlse Valentin soll diese nur den Zinsgenuss erhalten, während das Kapital, mündelsicher in Wertpapieren oder Hypotheken angelegt, in der Verwaltung der weiter unten zu III benannten Vermögensverwalter verbleibt. Die Zinsen sind vierteljährlich an unsere Tochter zu zahlen. Sollte unsere genannte Tochter sich verheiraten, so sollen ihre Kinder hinsichtlich des von uns an unsere Tochter Vererbten Nacherben ihrer Mutter werden. Stirbt unsere genannte Tochter ohne Leibeserben, so sollen ihre Geschwister oder deren Kinder sie nach Stämmen beerben.

III.

Während es hinsichtlich der Realisierung unseres Nachlasses bei den Bestimmungen unseres vorgenannten Testamentes zu § 6 sein Bewenden behält, ernennen wir zu

Vermögensverwaltern hinsichtlich der Erbanteile unseres Sohnes Felix und unserer Tochter Jlse

a) unseren Schwiegersohn Georg B a m b e r g ,
b) unseren Schwiegersohn Dr. Ernst F l ö r s h e i m ,
c) unseren Sohn Dr. Bruno V a l e n t i n .

Sollte einer derselben dieses Amt nicht annehmen wollen oder können, so sollen die verbliebenen sich durch Option ergänzen. Kann eine Einigung dabei nicht erzielt werden, so soll das Königliche Amtsgericht Berlin-Mitte die noch fehlenden Testamentsvollstrecker bestimmen. Dies letztere soll auch geschehen, wenn etwa keiner der Benannten das Amt antritt. Die genannten 3 Vermögensverwalter fassen ihre Beschlüsse, falls eine Einstimmigkeit nicht zu erzielen ist, nach Stimmenmehrheit. Dieselben sollen auch befugt sein, abweichend zu den Bestimmungen zu I und II das Kapital an die Enkel oder unsere Tochter Jlse ganz oder teilweise auszuhändigen, jedoch nur, wenn alle 3 Vermögensverwalter einstimmig dafür sind.

IV.

Dasjenige unserer Kinder oder Kindeskinder, welches unsere letztwilligen Verfügungen anficht oder gemäss § 1948 Bürgerlichen Gesetz-Buches die Erbschaft als eingesetzter Erbe ausschlagen und als gesetzlicher Erbe antreten will, wird hiermit auf den Pflichtteil verwiesen.

Berlin, den 17. April 1912
gez. Heinrich V a l e n t i n ,
" Helene Valentin geb. Manheimer.

---

b 32

Umschlag.

3.— Mark in Marken entwertet.
17.April 1912
No.155
Berlin. gez.Kagermann.

110667.

Hierin befindet sich der heute vor mir durch Übergabe einer geschlossenen Schrift errichtete Testaments-Nachtrag des Kaufmanns Herrn Heinrich Valentin zu Berlin, Holzmarktstrasse 65 wohnhaft und seiner Ehefrau Helene Valentin geb. Manheimer ebenda wohnhaft.
Der Wert des Testaments ist auf ℳ 200.000 angegeben.

No. 155 des Notariats-Registers für 1912.
Berlin, den 17.April 1912.

gez. Georg Kagermann
Notar
im Bezirke des Königl. Kammergerichts.

Die Übereinstimmung vorstehender Abschrift

Beglaubigt.

Kanzleiinspektor
als Gerichtsschreiber des Amtsgerichts.

VI. 16 (3819

Teofan und Helene Valentin

95 IV. 3811/09.
14.

Stempelfrei.

Zu den Urschriften sind 0,50 ℳ, bezw. 3.- ℳ (vorläufig), bezw. 3.- ℳ, bezw. 3.- ℳ, bezw. 3.- ℳ Stempel vorläufig als Gerichtsgebühr berechnet.

Berlin, den 3. September 1928.

PREUSS. AMTSGERICHT * BERLIN-MITTE *

Angestellter,
als Urkundsbeamter.

Abschrift.

Berlin den fünf und zwanzigsten November. Ein tausend neun hundert und neunzehn. Berlin den 25. November 1919.

Ich bestimme hiermit daß alle zu meiner Garderobe und Wäsche gehörigen Gegenstände, als Kleider, Spitzen, Pelzsachen, Tischzeug und andere Wäsche, ebenso meine Schmucksachen unter meine mich überlebenden Töchter zu gleichen Teilen geteilt werden. Sollten sich meine Tichter hinsichtlich der Verteilung nicht einigen können, so soll der derzeitige Wert meines Nachlasses an den vorgedachten Gegenständen durch Taxe festgestellt und in so viele gleichwertige Teile zerlegt werden als Töchter bei meinem Tode am Leben sind. Danach soll, sofern eine Einigung unter meine, mich überlebenden Tichter nicht über die Zuteilung der einzelnen Teile zu erreichen ist, das Loos entscheiden.

Das ganze Meißner Service als: Teller, Schüsseln, Saucieren, Brotkörbe, Salz u Pfeffergestelle sollen meine beiden Töchter Frau Marie Bamberg und Frau Jlse von Suero sich teilen, da die anderen Töhter ein Service bei ihrer Verheiratung erhalten hatten aber Marie Bamberg u Jlse von Suero nicht.

Eine Anfechtung der vorstehenden Bestimmungen oder eines Teils derselben

634

derselben, soll als Verzicht auf den Erbanteil an den vorgedachten Gegenständen anzusehen sein.

Helene V a l e n t i n geborene Manheimer

Ebenso bitte ich meine Söhne und Töhter für meine treue Angestellte, die so viele Jahre uns treu gedient hat, zu sorgen und ihr Möbel u sonstige Gegenstände zu einer eigenen Einrichtung zu geben u auch eine genügende Summe zu vermachen, daß sie sich eine neue Existenz gründen kann.

Helene V a l e n t i n geborene Manheimer.

Das Delfter Porzellan-Bild, das über dem Büffet in unserem Eßzimmer hängt vermache ich meinem Sohn Kurt.

Berlin d. 14. 3. 1926.

Helene V a l e n t i n geborene Manheimer.

Berlin den ein und zwanzigsten März neunzehnhundert acht und zwanzig. Berlin den 21. März 1928.

Meine Schmucksachen bestehen aus:

1) Eine Perlenkette, zweireihig. Die 1. Reihe 94 Perlen 2. Reihe 87 Perlen mit Brillant-Schloß. 1 Platinkette mit 2 Anhängern bestehend aus : 1 grauer Perle u 1 Smaragd. 4 Brochen: 1 Brosche Kopf auf Elfenbein gemalt mit Brillanten eingerahmt. 1 Brosche oval 1 Opal mit Brillanten umgeben. 1 Brosche oval Türkisen in der Mitte ein Brillant auch als Armband zu tragen dazu ein goldenes Armband, Brosche zum einschrauben. 1 Brosche mit Buchstaben V.P.M. 1 goldener Trauring von meinem lieben Manne 1 Ring mit Perle von Brillanten eingefaßt 1 Armband Uhr 1 goldene Damenuhr mit langer Kette.

Davon sollen meine Schwiegertöchter folgende Sachen erben: <u>Frau Martha Valentin</u>. Das Armband mit der türkisen Brosche, <u>Frau Marta Valentin</u> (Brunos Frau) die Brosche oval mit Brillanten in der Mitte ein Opal.

635

Frau Margarethe Valentin: 1 Brosche Kopf auf Elfenbein gemalt mit Brillanten umgeben.

Frau Lotte Valentin. Die Brosche mit Buchstaben

V.P.M. Helene V a l e n t i n geb. Manheimer.

Berlin den 1. ersten April neunzehn hundert acht und zwanzig 1928.

Kraft des mir zustehenden freien Verfügungsrechts über mein persönliches Eigentum bestimme ich hierdurch, daß alle zu meiner Garderobe und Wäsche gehörigen Gegenstände, wie Kleider, Spitzen, Pelzsachen, Tischzeug und andere Wäsche, insbesondere aber auch meine Schmucksachen, unter Berücksichtigung der endstehend im einzelnen aufgeführten Bestimmungen, zu gleichen Teilen unter meine mich überlebenden Töchter aufgeteilt werden.

Sollten sich meine Töchter hinsichtlich der Verteilung untereinander nicht einigen können, so soll ein von ihnen zu wählender Vertrauensmann, am besten einer ihrer Brüder, in Form einer internen Auktion, zu welcher lediglich meine mich überlebenden Töchter hinzuziehen sind, diese Gegenstände meine Tichter versteigern. Einigen sich meine Töchter auf die Person des Vertrauensmannes nicht, so soll der respektive die Testamentsvollstrecker den Vertrauensmann bestimmen.

Unabhängig von dieser Verfügung vermache ich mein gesamtes Meißner Service, bestehend aus Tellern, Schüsseln, Saucieren, Brotkörben, Salz und Pfeffergestellen u.s.w. meinen beiden Töchtern: Frau Marie Bamberg und Frau Jlse v. Suero zu gleichen Teilen oder aber, falls eine dieser beiden mich nicht überleben sollte, der Überlebenden von ihnen das gesamte Service, da meine beiden anderen Töchter ein Service bei ihrer Verheiratung erhalten hatten, aber Marie Bamberg und Jlse von Suero nicht.

Meine Schmucksachen bestehen aus:

1) einer zweireihigen Perlkette, von denen die erste Reihe 94 Perlen enthält die zweite Reihe enthält 87 Perlen mit Brillant-

636

schloß.

2) einer Platinkette mit zwei Anhängern bestehend aus einer grauen Perle und einem Smaragd.
3) einer Brosche, Kopf auf Elfenbein gemalt, mit Brillanten umgeben.
4) einer Brosche, ovaler Opal mit Brillanten umgeben.
5) einer Brosche, oval, Türkisen in der Mitte ein Brillant auch als Armband zu tragen, dazu ein goldenes Armband in das die Brosche hineingeschraubt werden kann.
6) einer Brosche mit Buchstaben V.P.M.
7) einem goldenen Trauring von meinem geliebten Mann.
8) einem Ring mit Perle, von Brillanten eingefaßt
9) einer Armbanduhr, Platin mit Brillanten.
10) einer goldenen Damenuhr mit langer Kette.

Wie bereits oben vermerkt, sollen diese Schmucksachen unter meine mich überlebenden Tichter geteilt respektive versteigert werden mit folgenden Einschränkungen:

Meine Schwiegertöchter, soweit sie mich überleben, erhalten von diesen Schmucksachen:

1) Frau Martha Valentin geborene Goldschmidt: Das Armband mit Türkisenbrosche (Nummer 5).
2) Frau Märta Valentin geborene Hellmann: Die Brosche mit ovalem Opal und Brillanten (Nummer 4)
3) Frau Margarete Valentin geborene Beermann einen Ring mit Perle von Brillanten eingefaßt (Nummer 8.)
4) Frau Charlotte Valentin geborene Andree: eine Brosche, Kopf auf Elfenbein gemalt, mit Brillanten eingerahmt (Nummer 3).

Ich bitte meine Kinder, für meine treue Angestellte Helene Heinrich, die viele Jahre uns treu gedient hat, und mir in einsamen Stunden stets eine fürsorgliche und hilfsbefreite Gefährtin war, zu sorgen, insbesondere ihr Möbel und sonstige Gegen-

ständo zu einer eigenen Einrichtung zu geben, und ihr entweder einen bestimmten Betrag zu vermachen, damit sie sich eine neue Existenz gründen kann, oder, falls dies nicht sein sollte, ihr zum mindesten so lange einen monatlichen Betrag zu zahlen und ihr eine Unterkunft zur Verfügung zu stellen, bis sie sich in Ruhe eine neue Existenz gesichert hat.

Im Übrigen bestimme ich ausdrücklich, daß eine Anfechtung der vorstehenden Bestimmungen oder eines Teiles derselben als Verzicht der anfechtenden meiner Tichter auf ihren Anteil an der Erbschaft meines privaten Eigentums zu gelten hat.

Berlin den ersten April neunzehn hundert acht und zwanzig.

Berlin den 1. April 1928.

Frau Helene V a l e n t i n geborene Mannheimer.

Meinem Sohne Kurt H. Valentin vermache ich den Delfterbild, welches über dem Büfet im Eßzimmer hängt für all seine Fürsorge und Liebe, die er mir stets erwiesen hat.

d. 1. April 1928.

Berlin den ersten April neunzehn hundert acht und zwanzig

---

b 38

Sollte ich vor meinem Tode sterben, so sind meine nachstehenden Bestimmungen hinfällig, da ich wünsche, daß meine irdische Lebensgeschichte wie ein Leben so auch mit meinem Tode alle meine Rechte und Ansprüche die wohlgesinnte Ruhe nimmt.-

Sollte ich meine Tage überleben, so bitte ich, meinen Testamente nach meinem Ableben so schnell als möglich eine Testamentsvollstreckung zu übertragen.- Bei der Testamentsvollstreckung ist mein Bruder, Gabelsberger, soweit solche nicht zu vermeiden sind- abzuhalten.-

Die Todes-Anzeige bitte ich erst nach erfolgter Beerdigung zu erlassen und- darum bitte ich besonders- Kranzspenden zu unterlassen sowie die Anzeigen, die Beerdigungen, mir Kranzspenden zu widmen, dafür zu Wohltätigkeiten, daß besonders gegen meinen bei Lebzeiten ausgeübten Ansichten Handlungen unterbleiben.-

Heinrich Falkenhain

Bestimmungen, die Heinrich Valentin
bei seinem Tode hinterlassen hat.

Tiefgefühlte, dankende Worte finden Ihre
lieben Zeilen von Berlin mir bereitet haben,
bitte ich, noch meine Erkenntlichkeit für
meinen Geburtstag zu sagen. —

Heinrich Valentin

Auch ich bitte meine sämtlichen
lieben Verwandten so für meinen,
wie er mein geliebter Mann
bestimmt & gewünscht hat.

Loepenick d. 13. September 1925.

Helene Valentin.

Meinen Kindern, Schwiegerkindern
& Enkelkindern mein bestes, herzlichen
Dank für all die Liebe & Fürsorge,
die sie mir in der schwersten Zeit
meines Lebens, nach dem Tode mei-
nes geliebten Mannes, haben zu Teil
werden lassen.

Helene Valentin.

!.

641

Sollte ich vor meiner Frau sterben, so sind
meine nachstehenden Bestimmungen hinfällig da
ich wünsche, daß meine treue Lebensgefährtin
wie im Leben so nach meinem Tode mit
meine Wünsche und Absichten die weitgehende
Rücksicht nimmt. – Sollte ich meine Frau
überleben, so bitte ich meinen Bruder mit
meinem Ableben so schnell als möglich nach
der Leichenhalle zu überführen. – Bei der Ein-
äscherung ist von Reden Gebrauch sowie Pomp
nicht zu vermeiden und abzulehnen.
Die Todes-Anzeige bitte ich umgehend an

benedictionem sui relaxare und – derohalben bitte
ich besonders Hochgeb. sie unterlassen dasjenige, die barbierstuben mir Hochgeb.
sie widrum, deshalb sie verständigen, daß
derselbige gegen mir bei Lebzeiten
gehabten Dienste verstossen würde.

Heinrich Valentin.

Diejenige Angehörige und Verwandte, die
bei meinem Tode von Berlin abwesend sind,
bitte ich erste nachgehender Einsendung von
meinem Ableben in Kenntniß zu setzen.

Heinrich Valentin.

Cöpenick
den vier und zwanzigsten
Juni neunzehnhundert und
zwanzig.

J.J. Helene Valentin geb. Hamheimer,
Ihrem m/J. Wirz neunhundert
achthundert fünfzig zu Berlin
mehrfach formrichtig, letztwillig das
mein Leichentuch in einem Be-
mahrsiegel eingeschlossen mit
Inhalt

Helene Valentin.

3 M. - Pf. in Marken entwer

Cöpenick, den 25. Juni 19..

Zollamt I.

A. 44

644

Postkarte mit Trauerrand
Für Offerte.
Helene Valentin.
d. 15. Juli 1925.

645

D= Valentin
4. Armeekorps

Telegramm Nr. .....
Aufgenommen
den 13/6 1925
um 11 Uhr 12 Min. vorm. / nachm.
von Hf
durch Bf

Telegraphie des Deutschen Reichs.
Leitung Nr. .....
Amt Herf.-Kleefeld

Befördert den ...../.....
um ..... vorm. / nachm.
in Ltg. ..... an .....
durch .....

Telegramm aus Berlin 9/10 W. den 13/6 um 7 Uhr 50 Min. vorm.

Heyer fordern gestorben

Hermann

13. VI. 1925

C. 187.

b 4 b

Hierdurch erfüllen wir die traurige Pflicht mitzuteilen, daß am 10. Juni unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau

Helene Valentin

geb. Manheimer

nach kurzer Krankheit sanft entschlafen ist.

Im Namen der Hinterbliebenen

Dr. Ernst Valentin.

Berlin,

Die Einäscherung hat dem Wunsche der Verstorbenen entsprechend bereits in aller Stille stattgefunden.

1911. 1928

Gestmd ↑ an Broader
[LOEWENTHAL] Bruno VALENTIN

I.

Erinnerungen an meine Eltern.

Meine Mutter ist geboren am 7. März 1830 im Hause Oberwallstr. 7 wo ihr Vater seit 1840 ein Tapetengeschäft betrieb. Ihre Eltern bewohnten die ersten Räume des Hauses und hatten nicht sehr große Ansprüche, und in den vorderen Räumen, d. auf ebener Parterre befand sich das Geschäft, welches anfänglich nur ein Detailgeschäft war. Es soll nach den Aussagen meiner Mutter das einzige Geschäft in Berlin gewesen sein, in welchem die Frauen sorfältig Umfänge, Manschetten etc. zu kaufen bekommen. Nach langen Verhandlungen mit der Mirbie und Nabenhorst Nr. 6. gelang es endlich dem Vater, dieses Häuschen zu erwerben, dann die alten Räume waren längst zu klein geworden, außerdem war die Existenz des Geschäftes Platzmiethe auf 8 Groschen angesetzt. Das war mehr eine aufregende Zeit für die Kinder, als die Handwerker Räume, und erst das Hausbauschaub für das Geschäft, das Wohnhaus fortgeschafft wurde, und die Familie selbst die vorderen Räume bezog. Das bald ganzigste auf dieses

II.

Haus nicht mehr, da der Vater durch Krankheit u. Leichtsinn sein Geschäft bald zu seinster Lebzeit zerfallen ließ. Und als meine Mutter dreizehn Jahre alt war, siedelte die Familie in das ferdinandische Haus Bellevuestr. 8. über, u. in der Oberwallstr. entstand das ganzjährige Geschäft. Der Vater besaß sich Pferd u. Wagen zu, um den für damalige Verhältnisse sehr weiten Weg ins Geschäft nicht mit der Pferdebahn zurücklegen zu müssen. Am Nachmittag konnte auch die Mutter den Wagen benützen, und ab war sie für die Kinder ein Festtag, wenn sie mit ihnen durften. Hat es mich gegen mein sehr Familien in den Westen, u. die Mansfeldsche waren bald im Mittelpunkt der feinen, jüdischen Kreise. Kein wunder, daß der Vater als Kluger Mann bald sehr einsah, daß es ihm an Bildung fehlte, u. ob meinten keine Kosten gescheut, den Kindern den besten Unterricht angedeihen zu lassen. Manch Jüngend verlief mir außerdem die Kinder sollen alles, wenn auch die Mutter sehr streng

VII. 31. 10000. GD.

b 50

war, wirklich genau, fast ängstig, sie konnte sich nicht an die grossen Verhältnisse gewöhnen. Sie Tagelang hatte sie meinen Mütter nun sie gewünscht, u. es war gut, dass sie sich später meistens in ganz kleinen Verhältnissen schicken konnte. Manna war ihr Lieblingstochter ihres Vaters, den es manchmal schmerzte, den Vater, wenn er schlecht gelaunt war abzuschminken und zu beruhigen. Ihre ältere Schwester Cäcilia, die eine sehr hübsche Mädchen, aber auch so war, bekümmerte sie wollkommen. Darüber ärgerte sich der Vater, der Hyazinth häufig Tage lang, ihre Hilfsbereitschaft für die Geschwister sehr schätzte. Auch die Schwester Natalie soll sehr stattlich gewachsen und hübsch gewesen sein, so dass Manna von ihren älteren Geschwistern, ganz in den Schatten gestellt wurde. Alle zusammen Mädchen ging sie ungern in Gesellschaft, ob zu oft Streit mit ihrer Mutter, wenn sie absagen wollte. Sie merkte, dass sie unangenehm war, das niedrig sie schien, dass kann es auch, dass sie selber zu Hause blieb, ihren Vater vorlas, oder sich mit den jüngeren Geschwistern beschäftigte, die sehr an ihr hingen.

VII. 31. 10000. GD.

IV.

Die beste Freundin von Pfarrer Läuferlin war Anna Salomon, welche sich mit Julius Talentin verlobte. Julius und Heinrich Valentin waren von allen jungen Männern der guten jüdischen Gesellschaft ~~sehr~~ die elegantesten Herren, u. auch bester Familie. Die Hochzeit wurde groß gefeiert, u. Hyazinth bekam Heinrich zum Tischherrn. Mein Vater hatte keine Ahnung Hyazinth nicht vorher, wohl aber hatte Mama schon schon oft beobachtet u. bewundert, wenn sie in der Leuiestr. an ihrem Haus vorbei gingen war. Seine zukünftige Schwägerin hatte zu ihm gesagt, du bekommst die Pfarrerstochter meine besten Freundin zur Tischdame, sie ist nicht hübsch, aber sie hat geistreiche u. weiche Manieren, sie wird dir gefallen, sind Hab Acht sie auf. Mein Vater konnte sich kaum fassen, als er sehen, elegante Heinrich um ihre Hand anhielt. Das junge Paar bezog eine schöne Wohnung in der Linkestr. aber leider, mußten sie Hyazinth bald verlassen,

b 52

I

Die Ehen meiner Eltern waren beide recht gute Familien, und lebten in solidem Wohlstand. Trotzdem verlief seine Jugendzeit nicht sehr angenehm, u. gemütlich freudlos, denn sein Vater war gelähmt u. in seiner Krankheit sehr reizbar. Haja war der jüngste von 7 Kindern, (Einer mehr, Paul war jünger!) und war 13 Jahre alt, als sein Vater starb. An seinem Vater hatte er nur wenig Freude, er sah ihn oft tagelang nicht. Als in den letzten Lebensjahren die Krankheit des Vaters eine Lebensweise unmöglich machte, mußte sich die Familie monatelang in Charlottenburg, Charlottenburger Chaussee eine Pensionswohnung nehmen, in welcher der Patient seine Familie 3 Jahre lang im Frühling besuchte. Zu meines Vaters größtem Leidwesen mußte er in Berlin bei seinem Lehrer in Pension bleiben, und konnte nur Sonn u. Feiertags herauskommen. So war für ihn stets der traurigste Tag des Jahres, wenn die Seinen mit den Schwestern wieder Zossen, u. er mit seinen beiden Brüdern zurückbleiben mußte. Am Bahnhof nach Schluß wandte sich jedem zum Abschied zu, von wo aus einmal stündlich der sogenannte Dornwagen nach Charlottenburg abfuhr, da

II.

VII. 31. 10000. GD.

ich auf Samstag Nachmittag wieder in die Stadt brachte.
Hajas Vater war ein sehr gebildeter, musikalischer Mann, und
soll klavierspielerisch Haiga gespielt haben. Diese Begabung hatte
auch mein Vater von ihm geerbt, der schon frühzeitig guten
Unterricht erhalten. Ich erinnere mich noch aus meiner
Jugendzeit, dass Haja einmal wöchentlich Quartett und
Trio Abends hatte, das später nicht mehr selbst gespielt
hat, wo häufig ein guter Sänger ging, der ihn oft begleitet hat.
Langerhans vor Ort, u. zu dem Lehrer musikabenden
unter Joachim. Es war für mich ein Genuss mit Haja
in ein Konzert zu gehen, er hatte ein fabelhaftes musika-
lisches Gedächtnis und kannte jede Note. Er erzählte mir,
dass er eigentlich Musikgeschichte studieren wollte, dass
seine Verwandten und auch sein Vormund Geheimrat
Dr. Ruben Bubo davon ab, u. so ergriff er das Bankfach.
Herr Dr. R. der übrigens gutherzig u. mildtätig war, stammt
der Witz: Menei: Man esse nicht übermässig
und trinke stets mit.

Postscheck-Konto: Berlin 20172
Telefon: A 6 Merkur 2997/2998
Telegramm-Adresse: "Solidität"

654

III.

die nächsten Jahre verlebte er wohl recht angenehm. Sein Liebstes Hobby war ausgezeichnet bekommen, d. nun ging er wohl mit seinem Geld nicht gerade sparsam um, lebte seinen Neigungen, hörte viel Musik, d. spielte auch selbst ~~und mit seinen Bekannten~~ besuchte Theater. Auf diesen er einige Jahre in London d. in Paris zu. Irgendwann hatte sich seine Geschwister alle verheiratet d. nun lebte er mit seiner Mutter zusammen, bis er sich verheiratete. Zuerst hatte er an der Louise eine gleichkluge Frau, doch schon nach 2 Jahr. Ehe verlor er durch falsche Spekulation den größten Teil seines Geldes. Die elegante Wohnung mußte aufgegeben werden, d. das junge Paar war ganz unfähig sich ganz einzurichten. Nun kamen meiner Mutter ihre guten häuslichen Eigenschaften gut zu Statten, sie Ordnung zu halten, zu klagen, sparsam zu sein. Sie zog mit ihrem Mann in den Osten, ~~hier richteten sie~~ das Haushalt mußte sehr sparsam eingerichtet werden, als dann Preußisch wurde Frankfurt a. Oder gründete, wo er für sich Wenig nötig, gute Talente mitbrachte, die

Telefon: A 6 Merkur 2997/2998
Telegramm-Adresse: „Solidität“
VII. 31. 10000. GD.

IV. ist 50 Jahre lang ausschließlich u. treu gedient hat. Auf unserer gestern Tafel will ich Ihnen ein Jahr später, als Talmi zu uns kam, u. mit seinen Kräften sinnt u. List der familien Valentin mit. Fragen folgen. Oft hat mir Papa erzählt, wie fabelhaft sich Mama in diesen Jahren bewährt hat, ganz allein auf sich genommen, nie geklagt, dabei war es gewiß oft nicht leicht für sie, Entbehrungen aller Art auf sich zu nehmen, den Markt mit ihren Anzahlungen festzuhalten zu müssen. Dann noch fast in jedem Jahr ein Familienzuwachs, auch ich bin in der Magazinstr. geboren. Der Vater Mannheimer gab nach dem gekündigten Geschäftsbruch von Papa, noch einmal das nötige Geld dazu her, um so dem jungen Paar zu ermöglichen, eine neue Existenz aufzubauen. Gemeinsam mit Emil Jacob eröffnete die Speditionsfirma Jacob u. Valentin gegenüber das Geschäft befand sich in der Hafengasse u. bestand aus 6 Lagerräumen. Papa ging schon früh um 6 Uhr fort, ist oft erst spät in der Nacht zurück. Er schaffte sich eine Uhr an, die ihn dann begleitete. Mama hatte eine große

VII. 31. 10000. GD.

V.

Abneigung gegen Gemüse, u. war wirklich, wenn sich das Kind in der Wohnung aufhielt. Aber auch diese Abneigung fing in ihrem Blumen zu Liebe. Im Laufe des Jahres hatten sich so in den Fensterscheiben schon Gaben wie, daß für keine neuen Blumen mehr Platz war, ja ganz förmlich, ganz in ihre aufging. - Nach einigen arbeitsreichen Jahren, fanden sich in der Hauptstraße geräumte Räume, die größer waren für den Geschäfts Betrieb, auch gleichzeitig im Dachgeschoß eine passende Wohnung für die Familie boten. Jetzt nahm unser Vater auch allmälig seine ihm früher liebe gewordenen Passionen wieder auf. Er besuchte Konzerte wieder selbst wieder einmal wöchentlich einen geringen Theil Musikabende ein, in welchen nur klassische Musik gespielt wurde. Auch der Verkehr mit Blumes Familie wurde wieder aufgenommen wurde, denn nun standen sich, wie ehemals ihre Mütter eine Stütze an den Hausmitteln zur Verfügung. Verfasst waren unseren Vater die sogenannten Abschüttelungen in den großen Häusern wo nachher allen eingeladen wurde, hatte ging man zu Tisch

Spät kam man nach Hause. Ihr ging nichts über ihre
gemütliche Häuslichkeit, u. wie Mama zu Gesellschaften
u. Gesellschaften. Als ich 6 Jahre alt war, siedelten wir
nach der Holzmarktstr. über. Das Geschäft hatte sich sehr
ausgedehnt, der Wohlstand nahm zu, unser Vater richtete
sich nun sein Leben weiter nach seinem Geschmack ein.
Er hielt sein Reitpferd, jagte nun Jagd, manchmal
jährlich 1–2 mal. Mama sorgte u. schaffte im
im Haushalt, u. entfaltete hervorragende Eigenschaften.
der Haushalt ging nun an Umfang, sie vergrößerte sich
den ihrem Personal, war ihnen aber stets eine gerechte
u. sorgsame Herrin. Nichts entging ihr, jedes Stäubchen
entdeckte sie; ~~sie selbst half im Hause~~ sie hatte
jedes Zimmer in der Wohnung. Einen so mustergültig
geführten Haushalt bei der Anzahl der Personen u. der
Zimmer findet man wohl selten. Erst später, als ich selbst
schon einen Haushalt hatte, merkte ich erst, wie meine
Mutter über in allem über war. Sie blieb immer Dame,
selbst beim Rangieren war sie u. verstand sie, mit Kinder

sinnstehen sie mehr, als wir sie liebten. Ich kann mich nicht
erinnern, dass sie je für die Kleinen eine Zärtlichkeit übrig
hatte, sie war eine Frau, die ihre Pflichten aufs peinlichste
erfüllte, aber Liebe hatte sie nur für ihren Mann. In späteren
Jahren wurde sie auch weicher. Man sagt, Kinder u. Narren
sprechen die Wahrheit, meine Hilde sagte von ihr: Gross-
mama ist gut, aber streng. Oft war Mama eigentlich,
dass Haga die Zügel schießen, namentlich die Fensterfrage.
Sie beherrschte sie und auf der Reise, wir bekamen die
Reinlichkeit vom strengsten Regiment, andererseits wurden
wurden wir so einfach gekleidet, dass ich einmal einen
Ball nicht besuchen wollte, weil ich kein passendes Kleid
hatte. Zu Tische kamen war Haga sehr streng, konnte
auch nie mit ihnen zu einem Einverstehen, vertrauens-
vollen Verkehr kommen. Er sagte einmal, er wollte die
Jungen sehr kurz halten, damit sie besser ihren Lebens-
weg gehen könnten, u. nicht solche Enttäuschungen
durchzumachen hätten, wie er. Ob er damit recht getan

hat, i verlasse ich meinen Leistern, zu nachsehen
Wie unser Vater und Leistern den Leistern vorzog, so ich
ist ab auch mit den Lukalkindern, die Jungen interessiert
ich nicht sind, aber die Lukaltöchter liebte er sehr, meine
Töchter nimmen sich ihres Großpapas nicht beste. die
Großmama flößte ihnen großen Respekt ein, sie getrau
den sich nicht, etwas, was ihnen nicht schmeckte auf ihren
Teller zu lassen, lieber warfen sie es heimlich unter den Tisch,
wo es sicher irgend ein Hund auffraß. für die Lukal.
Kinder war der Vaterhof ein Eldorado, Helenenhof
ein Paradies, und sie verbrachten die Ferien am
liebsten dort. Da viel Besuch sich auch einstellte, alle wurden
verköstigt und verpflegt. Mama war überhaupt allen
Dingen gewachsen, Ruhe und Freude alles nötig sie auf
ihren Wahlspruch: das Vierundvierzigste mit Würde tragen.
Wenn ich jetzt zurückblicke so komme ich zu dem Schl.

Glück, von dem Leben meiner Eltern zu sagen: Es war ein selten glückliches, reiches, begnadetes Leben, wie es wenigen Menschen beschieden ist.

VII. 31. 10000. GD.

bb1

18. 2.

Liebes Lieschen

Deinen Wunsch habe ich entsprochen, und schicke Dir meine Erinnerungen an unsere Eltern niedergeschrieben. Die Blätter sollen Dir nur als Unterlage dienen, für das, was Du selbst in Worten festhalten willst. Ich habe immer, wenn ich Zeit u. Lust dazu hatte, einige Sätze hinzugefügt, wie mir gerade die Gedanken kamen ohne Zeit u. Sorgfalt darauf zu verwenden, daher ist alles etwas flüchtig aufgefallen. Später schicke mir bitte mal die Blätter zurück, da ich sie vielleicht noch aufheben möchte. Meine

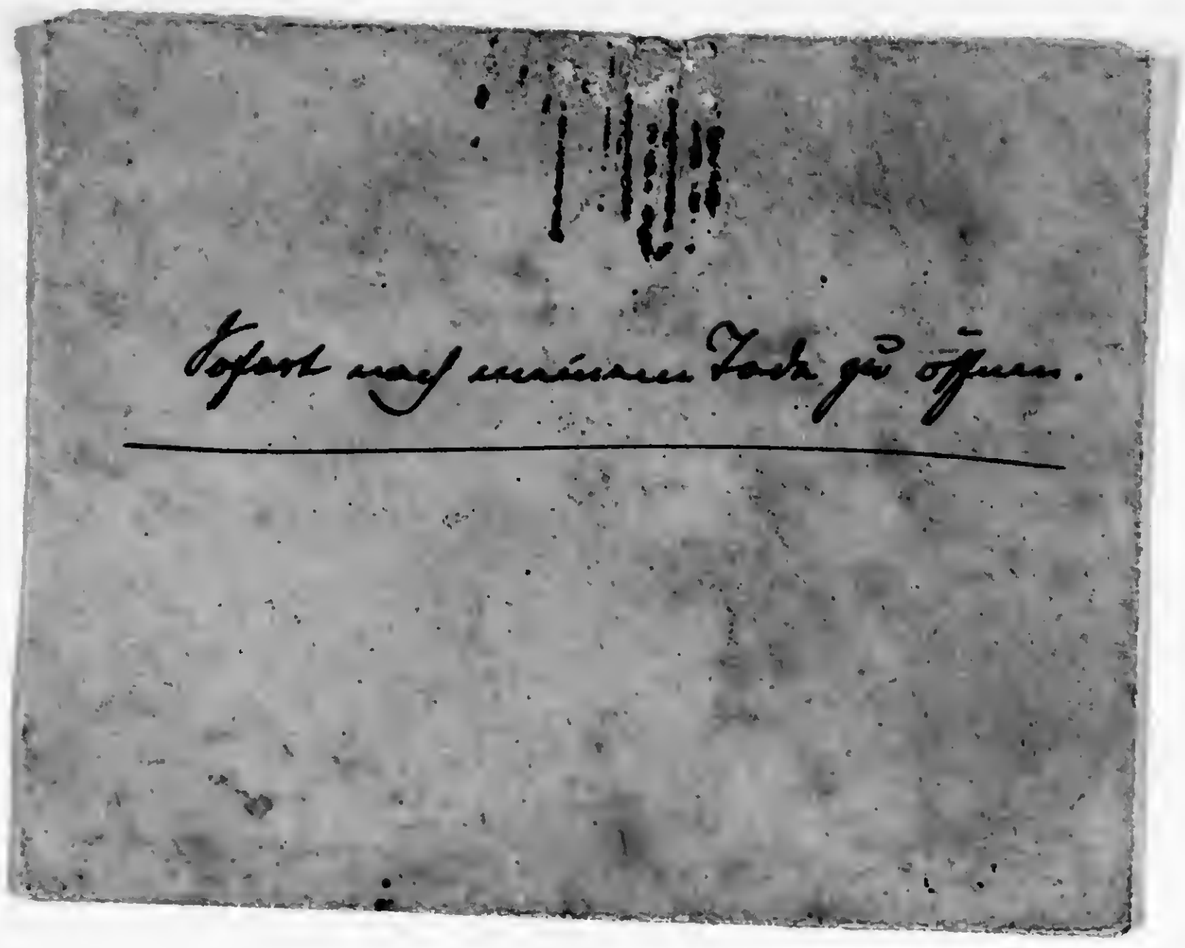
Liebste an die Gesellschafter ein Scherf-
lein dazu beizutragen bleibt erfolg-
los. Nun wäre es natürlich sehr nett,
wenn du deine Erinnerungen an
die Eltern auch festhalten würdest,
es wäre ja auch gleichzeitig für deine
Kinder eine Lebensbeschreibung an sich.
Ich fände auch noch persönlicher schrei-
ben können, doch fände es auch für
dich wenig Interesse gehabt.

Es tut Hugo u. mir sehr leid,
dass Sie nicht das Fest schön hier
mit uns, lieber Lorenz, deinen Fäig-
keit aufgeben müsst. Also Ihnen
weiterhin mit Ihrer Arbeit,

ob sich ja alles nicht so Hofhandlung
geht ab Dir u. Marschal gut, u. sahl Ihr
gute Nachrichten von Euren Kindern.
Papa bittet Marschal wir sind gerade
dabei, ihm köstliche Lebensmittel zu
verschaffen, bis jetzt hatte er die Leichte
aufgesessen.

Indem ich dir u. Marschal
noch herzliche Grüsse sende, auch
von Hilda, Heinz u. Lani

bin ich deine Schwester
Gertrud.



bb5

Jacob & Valentin Spedition
Berlin O.27. Holzmarktstrasse 65

Die Original-Photographien aus dem Nachlass von Kurt Valentin liegen in Johannesburg (Süd-Afrika) bei der Tochter von Kurt V.,Mrs. Renate Goldstone, 113 Westcliff Drive,Westcliff.

bbb

Bruno

Photos und Negative von Berlin O.27.Holzmarktstrasse 65

Items 23-35 (Photos)

All Photographs Have Been Removed From This Folder and Can Be Found in Digital Form In-House, via the Online Catalogue

Fa. JACOB & VALENTIN

AR - C.1508
3819

VALENTIN, Familie, Collection
B. VALENTIN, Familie
VII.

Nos. 3-24 (Photos)

All Photographs Have Been Removed and are Available in Digital Format via the Online Catalogue

AR 3819
B.4. VII
Nos. 1-2, 25

Valentin Family

Abonn.-No. .....

Zettel No. .....

L.K. Berlin, den 12. Februar 1910.

Familie Valentin, Berlin, Holzmarktstrasse 65.

Special-Bericht.

Das Haupt des bei der vorliegenden Anfrage in Betracht kommenden Zweiges der Familie Valentin ist der Kaufmann Heinrich Valentin, Mitbegründer und noch Inhaber der in weiten Kreisen rühmlichst bekannten Speditionsfirma Jacob & Valentin in der Holzmarktstrasse 65.

Die Firma Jacob & Valentin wurde im Jahre 1877 von Emil Jacob, welcher in späterer Zeit den Titel eines Geh. Commerzienrats

Nota

Auskunft ..... M. 50,00

Spesen ..... „ .....

..... „ .....

M. 50,00

Herrn .....

Privatim.

☛ Mit der Annahme dieser Auskunft erklärt sich Emp... persönlich und streng vertraulich gegeben sind, und dass das Bureau für ... Weiterverbreitung der Auskunft ist der Empfänger derselben für jeden dem ... des Empfängers ohne jeden Ersatz-Anspruch hinfällig.

5. 5. 09. 5.

b 70

Fortsetzung.

Valentin, Berlin.

Geh. Commerzienrate erhielt und Heinrich Valentin begründet. Im Jahre 1899 wurde der Sohn von Heinrich Valentin, Felix mit Vornamen, als Teilhaber aufgenommen ,jedoch im Jahre 1906 entmündigt und von der Zeichnung der Firma ausgeschlossen. Als Pfleger wurde der Commerzienrat Georg Bamberg in Firma Gebr. Manheimer bestellt. Schon vorher und zwar am 1. Januar desselben Jahres war Hugo Jacob , ein Neffe des Geh. Commerzienrate Emil Jacob, als Teilhaber aufgenommen worden.

Gegenstand des Unternehmens in Firma Jacob & Valentin ist der Betrieb eines Speditionsgeschäftes in dem derselben gehörigen Grundstück Holzmarktstrasse 65. Dasselbe hat im Laufe der Jahre seit der Begründung derart an Umfang gewonnen, dass die Firma heute in der Geschäftswelt wohl bekannt ist und eine angesehene und bevorzugte Position einnimmt. Ausser dem Hauptgeschäft in Berlin bestehen Filialen in Hamburg, London und Bremen.

Früher

671

Fortsetzung.

Valentin, Berlin.

Früher wurde auch eine Zweigniederlassung in New-York unterhalten, doch gab man dieselbe wieder auf. Man übertreibt gewiss nicht, wenn man die Firma Jacob & Valentin heute als eine der grössten in der Speditionsbranche nicht nur in Berlin, sondern auf dem ganzen Continent bezeichnet. In der Hauptsache führen die geschäftlichen Verbindungen derselben nach England und Amerika.

Umfanglich hat sich der Betrieb insbesondere im Laufe des letzten Jahrzehnts ganz bedeutend entwickelt, besonders seit dem Eintritt des Hugo Jacob, welcher sich dem Geschäft mit seiner ganzen Kraft widmet, während dessen Onkel, Geh. Commerzienrat Jacob, in nicht geringem Masse durch die Ehrenämter,welche er bekleidet, in Anspruch genommen ist.

Die Gewinne,welche in dem Unternehmen erzielt werden, erreichen eine sehr bedeutende Höhe. Wie man uns von anscheinend bestens informierter Seite versichert,

betrug

b 72

Fortsetzung.

Valentin, Berlin.

betrug der Nutzen im ersten Jahre, als die Pflicht der Selbstdeklaration zur Einkommensteuer aufkam, bereits M. 180.000.- netto. In der Zwischenzeit sind die Erträge ganz wesentlich gestiegen und man schätzt heute den Reinverdienst der Firma auf nicht weniger als M. 400.000.- p.a.

Selbstverständlich partizipieren die beiden jüngeren Inhaber nicht in gleicher Höhe an dem Gewinn wie die Begründer des Geschäfts. Genaue ziffermässige Daten nach dieser letzteren Richtung hin sind indessen ohne Verletzung der Diskretion nicht zu erlangen. Das eine steht nur fest, dass die Hauptinteressenten Heinrich Valentin und Geh. Commerzienrat Jacob sind, während Hugo Jacob und Felix Valentin nur geringe Anteile haben.

Wenn wir im Anschluss an vorstehende Ausführungen über den Entwickelungsgang und den gegenwärtigen Stand des Unternehmens in Firma Jacob & Valentin eine Schätzung des Vermögens von Heinrich Valentin knüpfen

sollen

Fortsetzung.

Valentin, Berlin.

sollen, so kann zweifellos als Tatsache hingestellt werden, dass Heinrich Valentin im Laufe der Jahre ganz bedeutende finanzielle Fortschritte gemacht hat. Man wird sich wohl nicht allzu weit von der Wahrheit entfernen, wenn man seinen Kapitalbesitz auf 2½-3 Millionen Mark normiert. Es ist des ferneren noch bedeutender und wertvoller Grundbesitz vorhanden. Heinrich Valentin ist für seine Person Eigentümer ausgedehnter Terrains in Köpenick, welches seiner Zeit sehr billig erworben wurde und bei einem evtl. Verkauf einen beträchtlichen Gewinn ergeben dürften.

Um nunmehr auf den Verwandtenkreis des Heinrich Valentin des näheren einzugehen, so sei zunächst bemerkt, dass derselbe einer hochachtbaren und in Berlin seit Generationen ansässigen Familie entstammt.

Ein Bruder ist der Kgl. Commerzienrat Julius Valentin, Rauchstrasse 7. Derselbe hatte sich im Anfang

der

b 74

Fortsetzung.

Valentin, Berlin.

der 1870er Jahre in Gemeinschaft mit Emil Rathenau, dem jetzigen Geh. Commerzienrat und Generaldirektor der Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft, unter der Firma Valentin & Rathenau mit einer Maschinenfabrik in Martinickenfelde etabliert und führte dieses Unternehmen in der Association eine Reihe von Jahren hindurch, worauf dasselbe an eine Actien-Gesellschaft überging. Im Jahre 1897 erwarb er das unter der eingetragenen Firma H. Rosenthal, Groseebeerenstrasse 71 bestehende Röhrengeschäft und hat dieses in wenigen Jahren zu ausserordentlich hoher Blüte zu bringen gewusst, nachdem er insbesondere in der Person des Kaufmanns Ernst Freund einen ungemein tüchtigen Partner gefunden hatte. Julius Valentin gilt heute als mehrfacher Thalermillionär. Er ist übrigens seiner Zeit zusammen mit seiner Gattin und seinen Kindern zum Christentum übergetreten, ein Umstand, der ihn seiner weiteren Familie entfremdet hat. Insbesondere bestehen

zwischen

Fortsetzung.

Valentin, Berlin.

zwischen ihm und seinem Bruder Heinrich von der Firma Jacob & Valentin so gut wie gar keine Beziehungen mehr. Aus seiner Ehe besitzt Geh. Commerzienrat Valentin drei Kinder, zwei Söhne und eine Tochter. Letztere, Toni mit Vornamen, ist mit dem Rittergutsbesitzer Zelter auf Neuhaus bei Stettin verheiratet und befindet sich in glänzenden Verhältnissen.

Ausser dem vorerwähnten Bruder besass Heinrich Valentin nur noch zwei Schwestern.

Eine derselben war Bertha Dornblatt geb. Valentin, welche in den letzten Jahren ihres Lebens als Privatiere in der Gleditschstrasse 40 zu Schöneberg wohnte. Sie ist übrigens erst vor wenigen Jahren aus dem Leben geschieden.

Die zweite Schwester hat ebenfalls bereits das Zeitliche gesegnet. Sie war verheiratet mit Otto Blumenthal, der eine Dekaturanstalt betrieben. Auch dieser

ist

b 7 b

Fortsetzung.

Valentin,Berlin.

ist schon längst verstorben. Eine Tochter aus der Blumenthalschen Ehe ist verheiratet mit Oscar Schönlank, vereidetem Messer von gewebten Waren, Lankwitzstrasse 13,welcher in der Hauptsache doch wohl als Rentier lebt und seiner Zeit die Dekaturanstalt seines Schwiegervaters übernommen hatte. Gegenwärtig befindet sich das Geschäft von Otto Blumenthal im Besitz eines gewissen Alfred Steinberg,welcher gleichfalls vereideter Messer für gewebte Waren ist.

Verheiratet ist Heinrich Valentin mit Helene geb. Manheimer,einer Tochter von Valentin Manheimer,dem Begründer der bekannten Damenconfectionsfirma V. Manheimer in der Oberwallstrasse.

Die Familie Manheimer ist gleich der Familie Valentin in Berlin alteingesessen und geniesst das beste bürgerliche Renommee. Valentin Manheimer,welcher seiner Zeit auch den Titel eines Geh. Commerzienrats erhielt,

war

Fortsetzung.

Valentin, Berlin.

war ursprünglich mit 2 Brüdern, Moritz und David Manheimer, unter der Firma Gebr. Manheimer etabliert, trennte sich aber in späterer Zeit von ihnen und setzte eine eigene Firma V. Manheimer auf, welche er zu bedeutender Entwickelung zu bringen verstand, so dass das Haus heute in der Branche eine allererste Position einnimmt. Aber auch Moritz und David Manheimer erzielten bei der Fortführung der Firma Gebr. Manheimer glänzende Resultate. Der letztgenannte war mit einer geborenen Mosler verheiratet und ist ebenso wie seine Frau schon vor längerer Zeit verstorben. Moritz Manheimer führte das Unternehmen eine Zeitlang als Alleininhaber und übertrug es alsdann zwei Angestellten, die sich als sehr tüchtig bewährt hatten. Es waren dies die Brüder Bamberg. Der eine von ihnen, Hermann, ist noch heute Mitinhaber des Unternehmens; er führt seit einigen Jahren den Titel eines Commerzienrats. Moritz Manheimer wohnt in seinem Hause Tiergartenstr.5a.

Hier nicht.

Er

678

Fortsetzung.

Valentin , Berlin.

Er ist eine in weiten Kreisen angesehne Persönlichkeit und vor allem durch seine vielfach bewiesene Wohltätigkeit bekannt geworden.

Der Geh. Commerzienrat Valentin Manheimer setzte sich später zur Ruhe und seine Mitinhaberschaft in der Firma V. Manheimer wurde am 1. Februar 1886 gelöscht. Vor etwa 20 Jahren segnete er das Zeitliche unter Hinterlassung eines ganz bedeutenden Vermögens. Die Hinterlassenschaft dürfte nicht weniger als 10-12 Millionen Mark betragen haben und ging in den Besitz der Witwe Frau Philipine Manheimer und der Kinder aus dieser Ehe über. Frau Geheimrat Manheimer überlebte ihren Gatten nur um etwa 3 Jahre, so dass also das gesamte Vermögen inzwischen als Erbe auf die Kinder übergegangen ist.

Stimmt nicht!

Was die Entwickelung der Inhaberverhältnisse in Firma V. Manheimer anlangt, so nahm Geh. Commerzienrat Valentin Manheimer am 1. Januar 1874 seinen ältesten

Sohn

b 79

Fortsetzung.

Valentin, Berlin.

Sohn, Gustav Manheimer, als Teilhaber auf. Am 1. Januar 1877 wurde sein Bruder Ferdinand Manheimer als Mitinhaber aufgenommen. Am 18. September 1893 wurde dann ein anderer Bruder Alfred Mitinhaber desselben Unternehmens. Nach dem Tode des Vaters blieben die 3 Söhne Inhaber der Firma. Dieses Verhältnis blieb lange Zeit hindurch bestehen, bis am 14. Mai 1903 Gustav Manheimer austrat. Ferdinand Manheimer schied gleichfalls nicht lange darauf durch Tod aus. Es haben dann noch mancherlei Veränderungen Platz gegriffen, bis schliesslich die Firma V. Manheimer die Form einer Commandit-Gesellschaft annahm. Persönlich haftender Gesellschafter derselben sind Adolf Manheimer, ein Sohn des verstorbenen Commerzienrats Ferdinand Manheimer, und ein gewisser Ludwig Rosenthal. Auf den gegenwärtigen Stand des Unternehmens in Firma V. Manheimer näher an dieser Stelle einzugehen, erübrigt sich wohl . Wir können nur wiederholen, dass die Firma nach wie vor eine

sehr

b 80

Fortsetzung.

Valentin,Berlin.

sehr geachtete und angesehene Position einnimmt. Freilich soll die Rentabilität nachgelassen haben, allerdings verlautet auch wiederum, dass in neuerer Zeit abermals ein Aufschwung eingetreten wäre.

Von den Kindern des verstorbenen Geh.Commerzienrate Valentin Manheimer ist der älteste,Gustav, bereits genannt worden. Seit seinem im Jahre 1903 erfolgten Austritt aus der Firma V. Manheimer lebt er als Rentier.Vor mehreren Jahren hat er den Titel eines Commerzienrats erhalten. Seine finanzielle Position ist eine ausserordentlich günstige und man schätzt seinen gegenwärtigen Besitz auf 4½-5 Millionen Mark. Insbesondere soll er an Löwe Actien und Actien der Berliner Strassenbahn viel Geld verdient haben. Aus seiner verflossenen Ehe mit Eugenie geb. Nachmann aus Frankfurt a/M. waren drei Töchter vorhanden. Die Älteste von ihnen, Adele, ist im Alter von 23-24 Jahren nach 6 monatlicher Ehe plötzlich

infolge

b 8 1

Fortsetzung.

Valentin, Berlin.

infolge innerer Verblutung,welche durch eine Fehlgeburt hervorgerufen war, verstorben. Ihr Ehegatte war Felix Guttmann, Direktor der Dresdner Bank. Von den beiden anderen Töchtern ist Walli die Gattin des Kaufmanns Friedrich Wilhelm Goldschmidt, des einzigen Sohnes des verstorbenen Mitbegründers der Firma Mühsam & Goldschmidt. Es ist dies eine wohlhabende Familie. Geh. Commerzienrat Gustav Manheimer wohnt seit Jahren Bellevuestrasse 14 und hat dort ein grösseres Quartier inne.

Ein anderer Sohn von Valentin Manheimer, der Commerzienrat Ferdinand Manheimer, ist nicht mehr am Leben. Als Mitinhaber der Firma V. Manheimer ist er bereits an anderer Stelle erwähnt worden. Er galt als ein hervorragend befähigter und tüchtiger Kaufmann und die Leitung der Geschäfte der Firma lag jahrelang in der Hauptsache wohl in seinen Händen. Ferdinand Manheimer litt dem Vernehmen nach an nervösen Magenbeschwerden und nahm deshalb

in

b 8 2

Fortsetzung.

Valentin,Berlin.

in grossen Mengen Schlafmittel. Sein Ableben erfolgte plötzlich. Er war mit Betty geb. Jacoby, dem Mitglied einer sehr wohlhabenden Familie,verheiratet. Dieselbe hat sich nicht sehr lange Zeit nach dem Tode ihres Gatten mit dem Assessor a.D. Dr. jur. Wolffheim verheiratet. Eine Zeitlang war sie nach dem Tode ihres ersten Mannes mit ihren 4 Kindern Inhaberin der Firma V. Manheimer, später ist aber eine Aenderung nach dieser Richtung hin eingetreten. Ein Sohn von Ferdinand Manheimer, Adolf mit Vornamen, wurde bei Umwandlung des Unternehmens,wie schon erwähnt, persönlich haftender Gesellschafter der Firma, während zwei weitere Söhne, Dr. phil. Victor und Referendar Oscar Manheimer, dem Unternehmen als Commanditisten mit je M. 780.000.- beitraten. Dr. phil. Victor Manheimer ist unverheiratet. Er wohnte früher als Privatgelehrter in München und hat jetzt sein Domizil in Berlin, Fasanenstrasse 66. Oscar ist bereits verheiratet und hat eine

Tochter

b 83

Fortsetzung.

Valentin, Berlin.

Tochter des Apothekers Schape zur Frau. Er wohnt Kurfürstendamm 48/49. Das vierte Kind des verstorbenen Commerzienrats Ferdinand Manheimer, Rosa mit Vornamen, heiratete vor nicht langer Zeit den Rechtsanwalt Tiktin in Berlin.

Ein weiterer Sohn ist Alfred Manheimer. Derselbe schied am 1. Juni 1904 aus der Firma V. Manheimer nach einem vorangegangenen Streit mit seinem Bruder Ferdinand aus und lebt seitdem als Rentier, Lützowplatz 4. Im übrigen ist er, wie man hört, mit der hiesigen Bankfirma Arons & Walter, Charlottenstrasse 56, liiert. Er ist mit einer geborenen Meyer verheiratet. Von seinen beiden Söhnen hat sich der eine Edmund dem Studium der Medizin gewidmet.

Von den 5 Töchtern des Valentin Manheimer ist eine die Gattin von Heinrich Valentin.

Eine andere, Julie mit Vornamen, ist mit Geh. Commerzienrat

684

Fortsetzung.

Valentin, Berlin .

Commerzienrat Isidor Löwe verheiratet, dem Generaldirektor der Actien-Gesellschaft Ludwig Löwe & Co. Eine Tochter aus dieser Ehe, Sophie, verheiratete sich mit dem Direktor Oscar Oliven. Ausserdem hat Geheimrat Löwe noch einige Söhne.

Eine dritte Tochter ist die Witwe Cäcilie Friedländer. Der Gatte derselben, Theodor Friedländer, war Mitinhaber der bekannten Juwelenfirma Gebr. Friedländer gewesen. Von den 4 Töchtern aus dieser Ehe ist eine namens Bertha die Gattin des Justizrats Dr. Lehfeldt. Eine zweite Tochter, Elsa, ist mit Hermann Herz i/Fa. Gebr. Friedländer verheiratet, während eine dritte Tochter, Alice, Paul Kirchheim i/Fa. Eisner & Kirchheim zum Manne hat. Die jüngste Tochter, Kati, verheiratete sich vor wenigen Jahren mit dem Gutsbesitzer Herbert Schape.

Die vierte Tochter namens Klara ist die Witwe des Geh. Commerzienrats Julius Martin Friedländer, Begründers

Fortsetzung.

Valentin,Berlin.

ders der gleichnamigen Firma,welche in der Kleiderstoffbranche eine angesehene Stellung einnimmt. Geheimrat Friedländer war ein Bruder des vorerwähnten Theodor Friedländer. Die einzige Tochter aus dieser Ehe, Toni, ist die Gattin des Bankiers Wilhelm Heyman i/Fa. Gebr. Heyman, Mohrenstrasse 54/55.

Die letzte Tochter endlich, Natalie, welche seit längeren Jahren schwerhörig ist, war mit Emil Latz verheiratet gewesen,welcher unter der Firma Benno Latz ein Getreidegeschäft betrieb und in den letzten Jahren seines Lebens als Rentier lebte. Ein Sohn der Witwe Latz ist der Regierungsassessor Richard Latz,welcher sich vor nicht langer Zeit mit der Tochter des Justizrats Wiener verheiratete. Ein anderer Sohn, Benno, ist Arzt. Er betrieb geraume Zeit hindurch mit Dr. Pariser in Homburg ein Sanatorium, trennte sich aber vor mehreren Jahren von ihm und praktiziert jetzt in der Carmerstrasse hierselbst.

Verheiratet

Fortsetzung.

Valentin,Berlin.

Verheiratet ist er mit einer Tochter der Witwe Marx in Grunewald.Die einzige Tochter der Frau Natalie Latz,Marta mit Vornamen,ist die Gattin von Carl Meschelsohn in Firma A. Meschelsohn, Juwelen-Engros , Export und Diamantschleiferei, Behrenstrasse 1.

Zu der Familie Manheimer gehören dann ausserdem noch zahlreiche entferntere Anverwandte,welche sich im allgemeinen einer gewissen Wohlhabenheit erfreuen.

Um nunmehr auf Heinrich Valentin und seine engere Familie des Näheren zurückzukommen, so lebt dieselbe, wie nicht anders zu erwarten, auf sehr gutem Fusse. Der Verkehr,welcher gepflegt wird, erstreckt sich auf die angesehensten Kreise des Berliner Platzes. Demgemäss hat auch die Familie zahlreiche und auch ziemlich kostspielige gesellschaftliche Verpflichtungen. Heinrich Valentin persönlich ist ein Mann von liebenswürdigem Wesen und besten Umgangsformen und Allüren. Im Geschäft

hat

b 8 7

Fortsetzung.

Valentin, Berlin.

hat er ausserordentliche Tüchtigkeit bewiesen. Er ist ein kluger, umsichtiger und weitschauender Kaufmann. Heinrich Valentin hat seiner Zeit seiner militärischen Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger bei den Garde-Dragonern genügt. Er steht heute im Alter von ca. 68 Jahren und erfreut sich trotz Jahrzehnte langer angestrengter geschäftlicher Wirksamkeit noch einer ganz guten Gesundheit und körperlichen als auch geistigen Rüstigkeit und Frische. Er hält auf guten Verkehr, lässt auch sich und seiner Familie nichts abgehen. Alljährlich unternimmt er mit seinen Angehörigen eine Erholungsreise. Der Grundbesitz in Köpenick wird übrigens von der Familie als Sommersitz benutzt.

Frau Valentin steht gleichfalls bereits in den 60er Jahren und ist gesundheitlich gleich ihrem Gatten noch bestens auf dem Posten. Sie ist eine Dame von hoher Bildung und besten Charaktereigenschaften, eine treue Lebensgefährtin

b 88

Fortsetzung.

Valentin, Berlin.

Lebensgefährtin und eine liebevolle und fürsorgliche Mutter, welche ihre Kinder glänzend erzogen hat.

10, s. Text! ~~Fortsetzung~~

Aus der Ehe des Heinrich Valentin und seiner Gattin Helene geb. Manheimer sind 9 Kinder hervorgegangen.

Die älteste Tochter, Gertrud mit Vornamen, ist mit dem Kaufmann Hugo Löwenthal verheiratet, welcher aus Stendal stammt und dem Vernehmen nach aus einer wohlhabenden Familie hervorgegangen ist. Er ist ein Neffe des Commerzienrats Hermann Bamberg, welcher schon an anderer Stelle erwähnt wurde, und ist seiner Zeit von diesem als Mitinhaber in die Firma Gebr. Manheimer, welcher er auch heute noch angehört, aufgenommen worden. Der Löwenthalschen Ehe sind bisher 3 Kinder entsprossen.

Eine zweite Tochter, Marie, ist mit Georg Bamberg verheiratet, der gleichfalls ein Neffe des obenerwähnten Commerzienrats Hermann Bamberg ist. Auch Georg

Bamberg

b 8 9

Fortsetzung.

Valentin,Berlin.

Bamberg gehört der Firma Gebr. Manheimer als Mitinhaber an. Er stammt dem Vernehmen nach aus Bernburg aus gutsituierter Familie und ist ein Sohn von Adolf Bamberg. Auch hier sind 3 Kinder vorhanden.

Eine weitere Tochter, Dora, heiratete den praktischen Arzt Dr. Ernst Flörsheim, Kurfürstenstrasse 85, Sohn einer Witwe. Das Ehepaar besitzt bereits 2 Kinder.

Bemerkt sei an dieser Stelle, dass die verheirateten Töchter von Heinrich Valentin sicherem Vernehmen nach Mitgiften in Höhe von je M. 150.000,- erhalten haben. Ausserdem soll jede derselben seiten der Mutter noch mit einigen 1000 Thalern unterstützt worden sein.

Die jüngste Tochter, Jlse, ist noch unverheiratet. Sie dürfte bei der vorliegenden Anfrage im Vordergrund des Interesses stehen, weshalb wir auf sie weiter unten ausführlich zurückkommen werden.

Von den Söhnen Valentins ist Felix Valentin

als

690

Fortsetzung.

Valentin,Berlin.

als Mitinhaber der Firma Jacob & Valentin bereits erwähnt worden. Er trat vor Jahren in die Firma ein, darf dieselbe indessen, wie bereits eingangs der Darstellung ausgeführt wurde, nicht zeichnen. Verheiratet ist Felix Valentin indessen mit einer geb, Goldschmidt,Tochter des verstorbenen Goldschmidt von der Firma R. Eisenmann,Spritfabrik,Mühlenstrasse 6/7. Die Witwe des letzteren,eine geborene Joseph, befindet sich noch am Leben. Ergänzend hinzugefügt sei noch, dass eine Schwester der Frau Felix Valentin mit einem Kaufmann Weissmann von der Firma Weissmann & Diehn, Damenmäntelfabrikation, Kronenstrasse 45, verheiratet ist. Felix Valentin soll ein leichtes nervöses Leiden haben. Er ist zweifellos ein Mann von achtbarer und anständiger Gesinnung und nach jeder Richtung hin makellos, hat doch aber wohl sich nach mancher Richtung hin engagiert, was weder den Beifall seiner Eltern, noch auch der Familie seiner Frau gefunden hat. Es wurde

deswegen

691

Fortsetzung.

Valentin,Berlin.

deswegen die Scheidung der Ehe eingeleitet und Felix als der schuldige Teil verurteilt. Es liegt dies noch nicht lange Zeit zurück. Die geschiedene Frau von Felix Valentin unterhält übrigens nach wie vor gute Beziehungen zu ihren Schwiegereltern und wohnt auch heute noch in dem Hause Holzmarktstrasse 65. Felix Valentin ist ein sehr gebildeter Mensch und insbesondere ein enragierter Verehrer der Kunst in jeglicher Form.

Der Sohn Ernst ist Ingenieur geworden und war längere Zeit bei Siemens & Halske als solcher tätig.

falsch!

Ein weiterer Sohn, Walter, war eine Zeitlang bei V. Manheimer tätig, hielt sich alsdann im Ausland auf und hat jetzt eine Position in dem Geschäft seines Vaters gefunden.

Der Sohn Bruno erwählte einen akademischen Beruf und zwar widmete er sich dem Studium der Medizin.Er hat kürzlich erst sein Staatsexamen gemacht. Der junge

Mann

Fortsetzung.

Valentin, Berlin.

Mann hat auch bereits seiner Militärpflicht genügt und zwar diente er bei den Garde Dragonern. Auch der vorgenannte Walter war Soldat gewesen.

Der jüngste Sohn ist Kurt. Derselbe ist ebenfalls im Geschäft der Firma Jacob & Valentin mit tätig, nachdem er vorher durch längeren Aufenthalt im Auslande sich gründliche kaufmännische Kenntnisse sich angeeignet hatte.

Ein Sohn von Heinrich Valentin, Fritz mit Vornamen, ist bereits verstorben. Er war Arzt gewesen und hat sich bei einer Sektion eine Blutvergiftung zugezogen, deren Folgen er erlegen ist. Insbesondere ist bei ihm als Folge jener Blutvergiftung ein Nierenleiden eingetreten, von dem er sich nicht mehr erholen konnte. Es sei gleich an dieser Stelle bemerkt, dass gleiche oder ähnliche Erkrankungen in der Familie absolut nicht vorgekommen sind. Es handelt sich hier lediglich um einen Unglücksfall

Fortsetzung.

Valentin, Berlin.

glückefall. Die Familie als solche gilt als durchaus gesund und man versichert uns allgemein, dass Krankheiten,welche auf eine Heredität schliessen lassen könnten, selbst in der weiteren Verzweigung derselben nicht in die Erscheinung getreten sind. Ebensowenig ist die Familie von Leiden wie Krebs,Schwindsucht, Epilepsie und geistigen Anomalien heimgesucht worden.

Was nun Fräulein Ilse Valentin anlangt, die einzige noch ledige Tochter von Heinrich Valentin, so ist dieselbe ihrer äusseren Erscheinung nach eine Dame von guter Mittelgrösse, schlank gebaut , normal und gerade gewachsen und blond. Sie kann zweifellos als eine hübsche und einnehmende weibliche Erscheinung bezeichnet werden. Dass auf ihre Erziehung ebenso wie bei ihren Geschwistern von den Eltern die denkbar grösste Sorgfalt verwendet wurde, ist wohl selbstverständlich. Fräulein Ilse ist denn auch eine feingebildete junge Dame von besten Allüren und

Umgangeformen

b 9 5

Fortsetzung.

Valentin,Berlin.

Umgangsformen,welche jedem Haus nur zur Zierde gereichen kann. Sie dürfte allen nach dieser Richtung hin an sie herantretenden Anforderungen in vollem Umfange gewachsen sein. Fräulein Ilse besuchte eine höhere Töchterschule, ist auch privatim unterwiesen worden und erhielt Unterricht in modernen Sprachen sowie in Musik. Auch die praktische Seite der Erziehung ist nicht vernachlässigt worden und die Mutter der jungen Dame hat es sich nicht nehmen lassen,dieselbe auch in der Haushaltsführung zu unterweisen. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, dass Fräulein Ilse auch auf diesen Gebiete genügende Erfahrungen hat sammeln können, so dass sie zweifellos im Stande sein wird, auch einen grösseren Haushalt mit Umsicht und Sachkenntnis zu leiten. Was ihr Wesen und ihre Charaktereigenschaften anlangt, so hört man gleichfalls nur wohlwollende und günstige Urteile. Sie ist umgänglich und zeigt sich entgegenkommend, wie sie überhaupt ein

konziliantes

Fortsetzung.

Valentin, Berlin.

konziliantes und liebenswürdiges Wesen an den Tag legt. Ihr Temperament ist eher ruhig als lebhaft. Fräulein Ilse unterhält ebenso wie ihre sämtlichen Angehörigen und speciell ihr Vater und ihre Geschwister guten Verkehr und ist in dem betreffenden Kreisen wegen ihres bescheidenen und lieben Auftretens gern gesehen und gelitten. Die finanziellen Verhältnisse des Hauses gestatten es der jungen Dame auch, sich sport-lichen Vergnügungen zu widmen. Insbesondere soll sie eine gewisse Vorliebe für den Reitsport an den Tag legen. Im übrigen aber ist sie, wenn sie auch von Jugend auf an einen gewissen Komfort gewöhnt ist, in ihren Lebensansprüchen durchaus bescheiden und mässig und weit davon entfernt, übertriebene Hoffnungen und Erwartungen zu hegen. Ihr Gesundheitszustand ist, soweit man dies als Laie beurteilen kann, einwandfrei. Die junge Dame befindet sich in einer normalen körperlichen als auch geistigen Verfas-

sung

697

Fortsetzung.

Valentin,Berlin.

sung. Für eine eheliche Verbindung kann sie nach der obigen Darstellung wohl ohne weiteres empfohlen werden,

Wenn wir nunmehr der Frage der Mitgift nähertreten wollen, so ist dieselbe wohl nicht schwer zu beantworten. Kreise, welche der Familie nahestehen, äussern sich dahin, dass Heinrich Valentin seiner Tochter Ilse ebenso viel bewilligen wird wie seinen verheirateten Töchtern. Es liegt kein Grund vor, dass er seine jüngste Tochter benachteiligen sollte. Im übrigen kann man den Worten des alten Herrn, sollte er in der angedeuteten Richtung hin irgend welche Versprechungen machen, in vollem Umfange Glauben schenken. Er wird halten, was er verspricht und zur gegebenen Zeit dürfte an der in Aussicht gestellten Mitgift auch nicht ein Heller fehlen.

SALAMONSKI & COMP. BERLIN

b 98

ACHT G. GROSCHEN

V. 12. ⅔

Nachdem ~~der Inhaber dieses der~~ hiesige Jüdische Martin Valentin~ zu ~~seiner bestellten Vormund~~ vor der Polizei-Obrigkeit seines Wohnorts erklärt hat, daß er den Namen~

= Valentin~

als Familien-Namen ferner beibehalten will, so wird in Gemäßheit des §. 4. der Verordnung vom 11ten März 1812 hierdurch bezeuget, daß der Mar-tin~ Valentin~ ~ ~ und seine Nachkommen als Königliche Preußische Einländer und Staatsbürger angenommen und überall zu achten sind.

Potsdam, den 20. ten August 1813.

Königliche Kurmärksche Regierung.

Abschrift
über die Ausfertigung
für den Martin Valentin
P. 7410. August

699

FRITZ WEINBERG
RECHTSANWALT
AMT CH. 11375

CHARLOTTENBURG,
MOMMSENSTR. 66

1. Feb. 1910.

Meine liebe Julie!

Valentin ist für die Offenbachplatz die wichtigste Person, obwohl sie aber die größte Rolle übernimmt, ist sie nur selten auf der Bühne. Die Familie Valentin ist typisch als wohlhabig zu bezeichnen. Vicé-V. ist, wie die Handlung, die Tochter des ersten Ehe Hr. von Karl Valentin, [illegible] des Seniorchefs der Firma Valentin. Er ist [illegible] verheiratet, hat jedoch, wie ich schon, aber 2 Kinder. Von ihm [illegible] ist die rein die Vicé-Direktion Kommerzienrat Victor Löwe, typisch für [illegible] jüdische Großbürgertum der reichen [illegible] Berlins, [illegible] Person [illegible] die [illegible] ist die Frau [illegible]

Kommerzienrat Julius Martin Steinhart, einer
der ältesten Vorstandsmitglieder unserer Gesellschaft.
Von ihm, der Mannheim nun 2 Jahrzehnte,
seine Entwicklung fördernd, begleitet hat, dürfen
wir hier absehen. Aber wir können nicht
scheiden von dem Manne, der unserer Gesellschaft
fast 40 Jahre lang seine Arbeitskraft
und sein Wissen zur Verfügung gestellt hat,
ohne ihm wenigstens einen kurzen Nachruf
zu widmen.
Am 2. Juli 1819 als Sohn des Kaufmanns
Julius Martin Steinhart in Mannheim
geboren, trat er nach Absolvierung des
Gymnasiums seiner Vaterstadt in das
väterliche Geschäft ein, das damals
[illegible] Ruf genoß. Er
hatte sich [illegible] Aufgabe gestellt,
[illegible] Valentin [illegible]
[illegible] Offizin. [illegible]
Valentin [illegible]
Am 2. [illegible] Valentin [illegible] Mannheim
[illegible] Lust [illegible] Leben [illegible]
[illegible] Lust [illegible]
[illegible] Lust [illegible]

VII 2 (3819

Fritz Weinberg
Rechtsanwalt
Amt Ch. 11375

Charlottenburg,
mommsenstr. 66

5

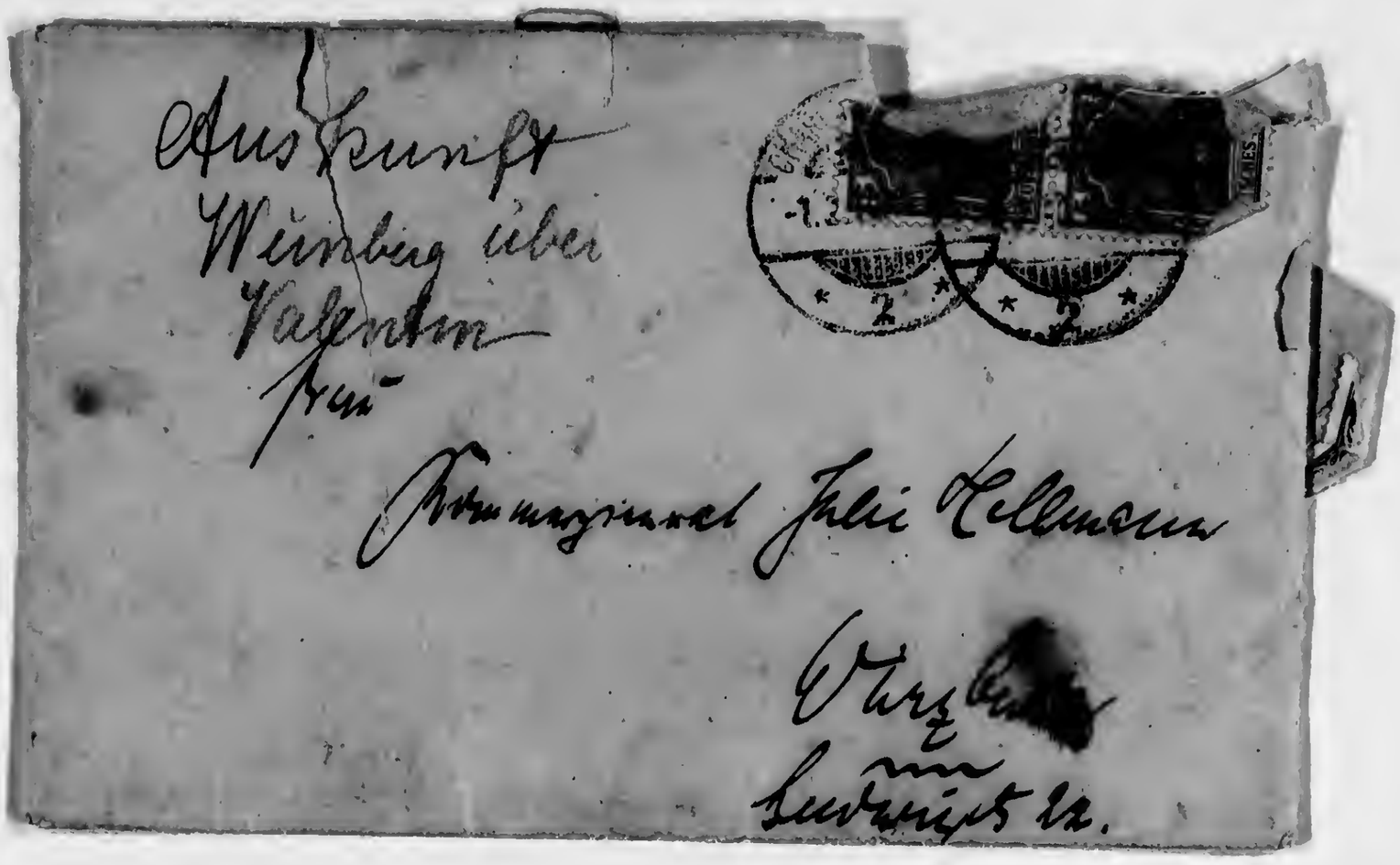
1) [illegible]

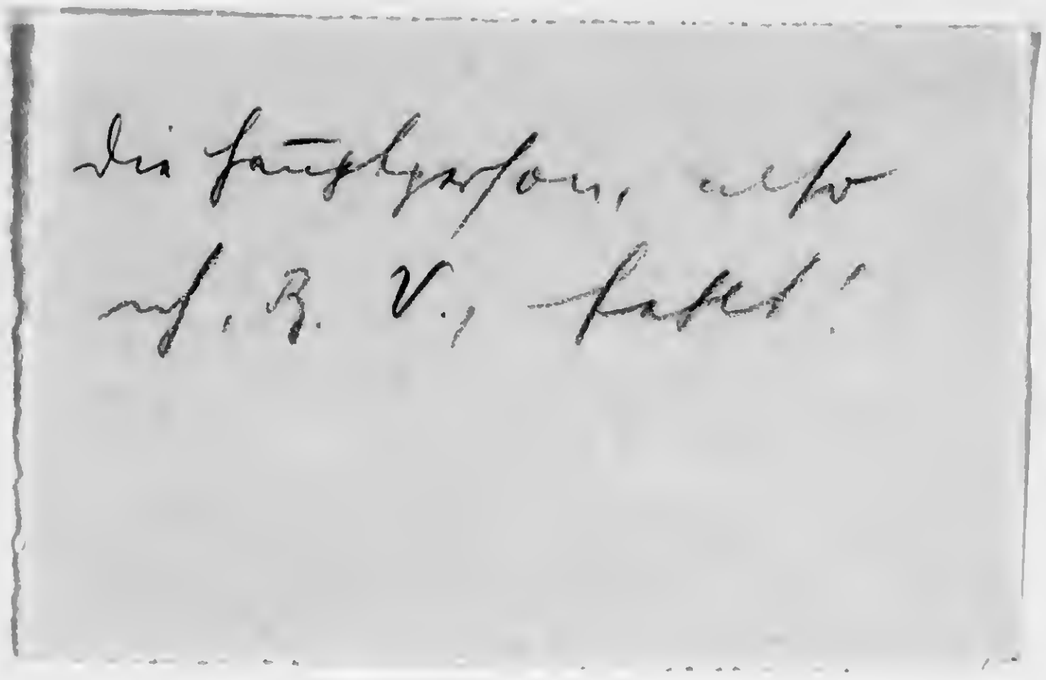
2) [illegible]

3) [illegible]

4) [illegible]

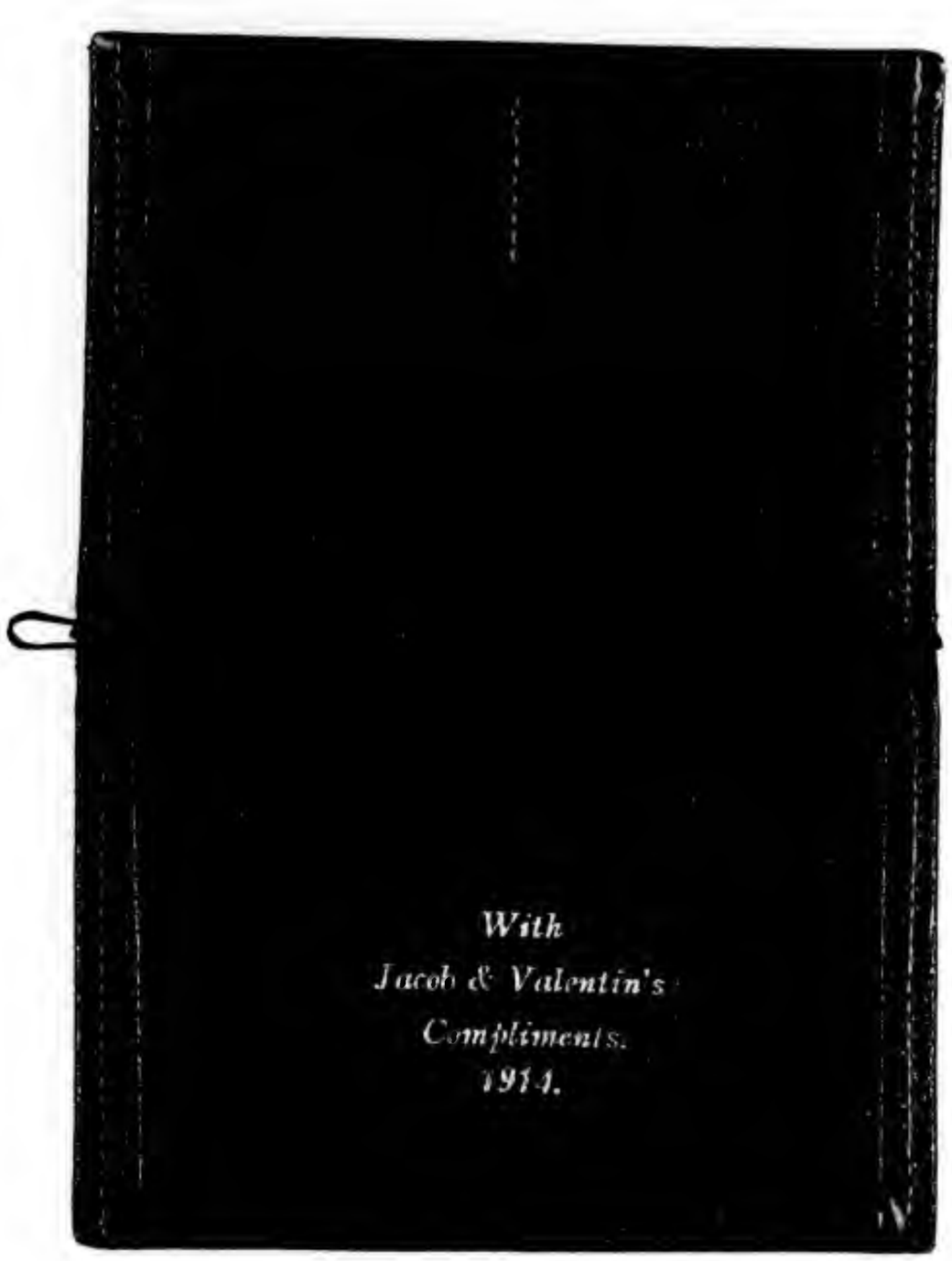
5) [illegible]


Auskunft
Weinberg über
Valentin
Frau
Hermann Julie Kellermann
Wurz
Ludwigs 12.


die Familienpersonen, welche
auf d. B. V., sind!

Items 3-24 (Photos)

All Photographs Have Been Removed From This Folder and Can Be Found in Digital Form In-House, via the Online Catalogue



With
Jacob & Valentin's
Compliments.
1914.

VII. 25
3819

VALENTIN, Paul

AR-C.1508
3819

VALENTIN, Familie, Collection
B. VALENTIN, Familie
VIII.

AR 3819
B. 4. VIII
No. 1
Valentin Family

No. 2 (Photo)
Availabe via the
Online Catalogue
in Digital Format

VORFAHREN MICHEL, Jechiel

Jechiel Michel Hirsch Potsdam (1722? - 1777?).

Hirsch Michel Strassburg (Uckermark?) Potsdam.

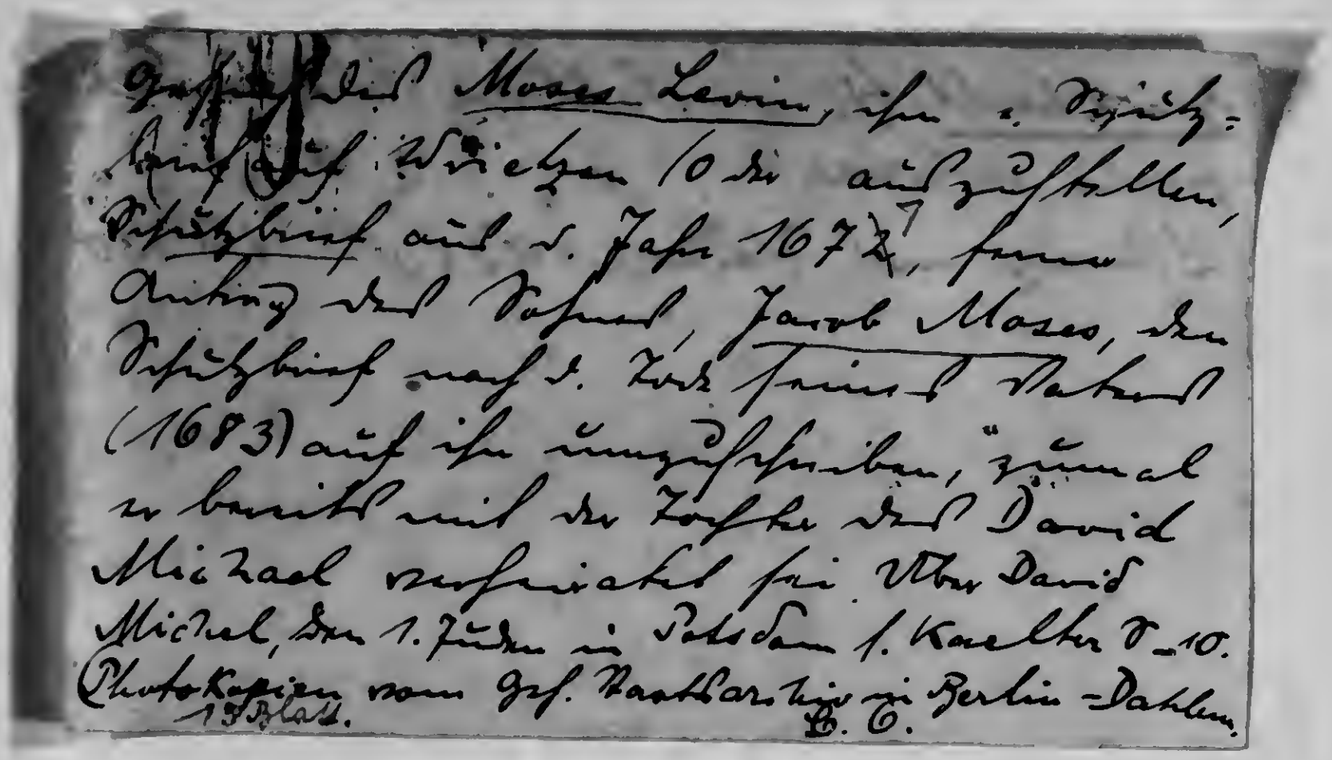
Jacob Moses geb. Wriezen (Oder) gest. Potsdam vor 1720.

Moses Levin Wriezen (Oder) gest. 1683.

David Michel. Potsdam, gest. etwa 1700.

III

B. I.
Nos 1-5



Grabstein des Moses Levin, ehe. 1. Vorsteher
der Berliner Gemeinde, † 1672, samt
Anfang des Textes, Jacob Moses, der
Vorschrift nach d. Verf. seines Vaters
(1683) auf ihn umgeschrieben, zumal
er bereits mit der Tochter des David
Michael verheiratet war. Über David
Michael, den 1. Juden in Potsdam, Kaulbach V–10.
Photokopien vom Hess. Staatsarchiv in Berlin-Dahlem.
19 Platt. E. C.

Kemikhaus
aus Bamlij /

Durchlauchtigster Großmächtigster
Gnädigster Herr,

Ew. Königl. M. Mein zu Allerunterthänigst schuldigster Pflicht
nicht mißbilligen, daß ich gestalt meiner
geringen Person wie ohne Landes zu verharren,
also in Unterthänigst gehorsamen Respect nicht
finde, Ew. Königl. M. mein Leiden vorzutragen ge-
drungen, dass ich Ihro zu füßen mit Prosternirung H.
Vichtalein, mich ohne Scheue Ihnen stellen, sahe mich
also meiner mittel, dessen ich gelebet, ich sahe ei-
nige Bauersleute gehen, die ich aber Ihro gnädigen
Commun, die ich meiner gnädigen sah. also schlagen,
Pferde, die guten Leuthe wurden, die einige nehe
also sind Elende Leben die ein gebracht.
Dass dieses sahe ich mich meiner Unthat Angeklagt
ich mich Ihro in Ostrowsko Leben angeben,
mich Ihnen meinen Elenden Zustand, wie ich mich
ungnaden gebracht, ich denselben gebeten, Ihr
möchten mich, dass Ihro aufstehung meines Leben
mich Ihnen in die Hand gehen, damit ich mich
Ihnen, ich sahe die Leuthe Ihnen, ich Ihnen
Ihro füßen zu Ew. Königl. M. Ihnen Ihnen, sahen
also solle mich damit entschuldigen, dass ich aber
Ihro gnädigen Herrschaft. N. Leuthen Ihnen, die
nicht meiner Elenden güter ich nicht
mehr mich gesehen Leuthen werden, nachgehe gehet
Ihnen Ihnen
Ihnen ich;

18 Marck 1672.

Lehn- und Schutzbrief
für den jüden Moyses Levin
und seine familie zu Wri-
sen an der Oder.

Wir Friedrich Wilhelm von gottes gnaden Marggraf
zu Brandenb. Churfürst ꝛc. Urkunden hiemit
vor männiglich, demnach es die billigkeit erfor-
dert, wir Moyses Levin jüden in unsern Schutz gnädigst
zu nehmen gnädigst resolviret, und
demselben und seinen familien zu wohnen
und handel und wandel sich treiben gnädigst verwilligen,
Thun auch solches hiemit und Krafft dieses dergestalt
und also, daß obgedachter Moyses Levin mit seinem weib
und familie allen unsern Ordnungen sich gehorsamlich
verhalten, handel und wandel in Ansehung der Kirchen
Unsers Orts gemäß Ungeschewet treiben, auch gleich
den übrigen jüden, allen denen in Städten und
andern orten in unsern Landen sich
aufhalten, ingleichen auf offentlichen Jahr und wochen-
märckten seine waaren feil haben möge, Jedoch daß
er und die seinige sich aller Verbotenen Handlungen
und Wucherey, derer gedachten jüden, enthalte, in
handel und wandel niemand die Unbilligkeit
erzeige, noch sonderlich und insonderheit die seinige
dazu anhalte, mit seinen gesinde und waaren
sich, wie auch mit dem Zoll die Ordnung halte,
dergestalt in allen und jeden nicht gemeinet sey und
bleibe. Die Fälle aber und dergleichen Sa-
chen so gleich unter unsern Unterthanen ohne einige
Verschiedenheit entsteht, und sich zutragen, daß
sich alle dieselbige sich gleich wohl, sowol
wenn sie [illegible] im Lande Niedergelassen, be-
geben. Dargegen sich er
auch in gebührlicher jährlicher abgab gegen
der übrigen Landsassen aber sonsten in der
Billigkeit uns mit der Magistrat der Stadt
an Wasser zu Vergleichen, in weltlich aber allen
und jeden Gerichts Zwang gemeinet: In Civil-sa-
chen vor dem Ordinari Bürgermeister Gerichte,
in Criminalsachen aber vor unsern Cammergericht be-
langet alles in die Churf. Gnädigste Hände.

R. 8 Bogen 91. Druckbogen

718

Ich Thiess Peters zu Sprakenhalb, nehmer
Hand und gelitts Vorsatz, in Gedächt
nüsse Gott Almächtig und Barmhertzig
auch Seine Unendtzliche Lehr, Wirckungen
Willkühr und gütlichen zugesagnet zu ander
ohne hinzu, Sonder der Billigkeit nach
in Ubung Christ. Vorhabens.
Thun auch jemand den Ubung und einen andern
Leute gebrauchen, selbe Ihr Ihn die Kunst
Bücher, Peter zu gebrauchen Ihr, nicht allein
Ihr selber Sonder auch die Leute abspenstig zu
machen, und sie lehr, der und ihre ehrlose
die Kunst Bücher, in theil Ihr benommen
Sonder Peter sie in seine Hände die Bücher
und und zu Ihrem nutzen kommen, sie
Bücher nicht Ihr Ihnen, sondern die Com
Bücher Ihr gehören
Vor allen Ihr aber Pater und die seine
Ihr selber Blasphemien und Lästerung Ubung
Gott und Ihr. Christ und einen Ubung
Christl. glauben Ihr Ihre Kunst entsetzt
Ihr und allen Stücken und Punkt gleichlich
Ihr. Urkund. Ich mit eigen gedruckt
und Schrift eigenhändig C. Worte
den 8 Martii 1577

Thiess

Copia des Beleid- und Schutz-Briefes,

Wir Friedrich Wilhelm &c.

Urkunden hiemit gegen Männiglich, denen es zu wissen nöthig, dass Uns Moses Levin, Juden, um Unsere Churfürstl. Gnade, Schutz und Schirm angeruffen, und Uns unterthänigst gebeten, Ihn und seine Familie zu Unsern und Unserer Churlande Unterthanen anzunehmen, und Ihm solche Freiheit, Handel und Wandel zu treiben, Gnädigst zu ertheilen. Wann Wir auch solchem Gesuch und Bitte dieses Orts gnädigst deferiret, und Uns Moses Levin mit seinem Weib und Familie allergnädigst Unserm Schutz und Gnade Unterthanen Handel und Wandel im Cleveschen und Mörsischen Unserm Edicto gemäß ungehindert treiben, auch gleich denen Christlichen Juden, offenen Laden und Buden Gabel, seine Waaren im Kleinen verhandlen, oder auch selbe ausschneiden, — Jahrlichen auf ordentlichen Jahr- und Wochen-Märkten seine Waaren feil haben mögen; Jedoch soll Er und die Seinigen sich alles verbotenen Handels und Verkaufs, sonderlich gestohlener Sachen müßigen. In Handel und Wandel Niemand zur unbilligkeit beleidigen, oder beschweren, mit seinen Gelddern nicht wucher treiben, sondern mit den Zinss sich begnügen lassen, so der Landesbrauch mit sich

Königl. Cämerschen Königs Policey-ordnung zugelassen, Ihro
te denn auch mit Ihnen wegen nebenster gestehenden Taxen
dem Krügen gemäs gehalten werden soll. Die Zölle,
Accise, und doppelte Maße, soll er ohne andern Unterschie,
den ohn einige Verwandelung entrichten, Von dem
Leibzoll aber, welchen sonst alle Ausländer und Fremden geben
müssen, soll Er, weil Er sich im Lande niederlassen, befreyet
sein. Dargegen soll Er Uns an Statt Gelds jährlich
Sechs Taler geben; Wegen der übrigen Lan-
des Oberen aber soll Er sich der Billigkeit nach, mit
dem Magistrat zu Elbing an den Orten zu vergleichen, wo
widrigen aber von Uns gnädigste Verordnung zu gewar-
ten. Dem Civil-Sachen soll Er vor dem Krie-
gischen Krieges-Rath daselbst, dem Criminal-Sachen
aber vor Unserm Cammer-Gerichte Bürgen stellen
und zu stehen schuldig sein, Dem übrigen soll Er
sich allerdings Ehrbar, gerecht und Bürgerlich verhalten,
insonderheit nichts von gutten Münz-Sorten aus dem
Lande führen, auch keine verbotene Waren, weder
gar Silberne oder Güldene Sagamenten an andere

ächte bringen, sondern der Billigkeit nach nin Unsere Münze
antworten. Wann auch Jemand von Unsern, oder
auch andern Leuten gestohlenem Silber bey Ihm zu Münze
brächte, soll Er gehalten sein, nicht allein das Silber sondern
auch die Leute also fort anzuhalten, und Ihrer Ihm, der es
Ihm etwa zu Münzen bringet nimmehr zu gedenken.
Denner soll Ihm um seinen Lohn zu schlagen, und was er
zu seiner Notdurft von dem geschlagenen nicht bedürftig, solch
es zu verantworten zugelassen sein. Die aber diesen
aber soll Er und die seinigen sich alles Blasphemirens und
Lästerns Unsers Herrn und Seligmachers Jesu Christi
oder auch Unsers Christlichen Glaubens bey Harter Strafe
enthalten und sich in allen Stücken und überall Christlich
verhalten. Urkündlich haben Wir diesen Gelaits-
und Schirm-Brief eigenhändig unterschrieben, und mit Unserm
Gnaden-Siegel bekräftigen lassen. So geschehen Wesel den
15ten März Ao. 1677.

Friedrich Wilhelm

L. S.

5 jan. 1678. Decretum auf Moses Levin Jud. Supplic:

Mandatum dem Obrist Zeugmeister, oder, da derselbe
da Hochfürstl. Person, Ihr vor sich selbst, als der gestalten sachen
nothwendig Wesen, [illegible] + selbige, als er billig
selbe, ob sie vor sich selbst, oder als einige seiner Hochfürstl.
gehören. Signatum Cölln d. 5. January 1678.

+ und Ihr. Hochfürstl. Gnaden v. andern Vn. ordig

Durchlauchtigster Chur-Fürst!

Gnädigster Herr,

Nachdeme Euer Chur-Fürstliche Durchlauchtigkeit, meinen Vatter Moses Levin, Juden zu Wreschen an der O-
der, und seine familie Gnädigst mit Dero Chur-Fürstlich-
en Schutz und Schirm angenommen, dahero Ich nachgesetz-
te Copia mit nehme. Nachdem Er nun gestorben, und
mir seinen Sohne und Erben, die Handlung fortzutreiben
obliegen will: Als hat die Nothwendigkeit erfordert Eure
Durch mein Unterthänigstem Gehorsam mich anzumelden
und respectuose zu bitten; Es geruhen Euer Chur-
Fürstl: Durchlauchtigkeit Gnädigst, die solchem auf mei-
nen verstorbenen Vatter und seine familie gerichtete
Schutz und Schirm Briefe, mich seinen Sohn zu erhalten
und Mächtigst zu schützen, damit ich frey werde, Ih-
nen selben, nach allen und jeden darinnen befind-
lichen Puncten, Clausuln, dem klaren Buchstaben und
Inhalt gemäß, gleichwie mein Vatter al-
so auch ich die Nahrung und wenigen Handel, bei Ih-

sie schuldig sich, desto sichere- und gehorsamste bezeigen könne. Massen auch die darinnen ausgesetzte praestanda zu leisten, sonderlich aber die ACht Thaler Schutzgeld forthin unterthänigst zu erlegen, und sonst alles, wegen mich so zu verhalten schuldig bin, das Euer Hochfürstlichen Durchl. Gnädigst-gemeinter Verfassung, von mir als einem rechtschaffenen und nützlichen Bürger, sintemahl ich allhier die Zeit meiner Verheyrathung und wegen meines Gewerbes ohnehin wohnhaft bin, ein unterthänigster Gehorsam erfüllet werde. Und getröste mich Gnädigster Verordnung, Verharrend

Seiner Hoch-Fürstlichen Durchlauchtigkeit

unterthänigst-gehorsamster

Jacob Moses. Bürger zu
Worms an der Lohr

19 Oct 1683.

Decret —

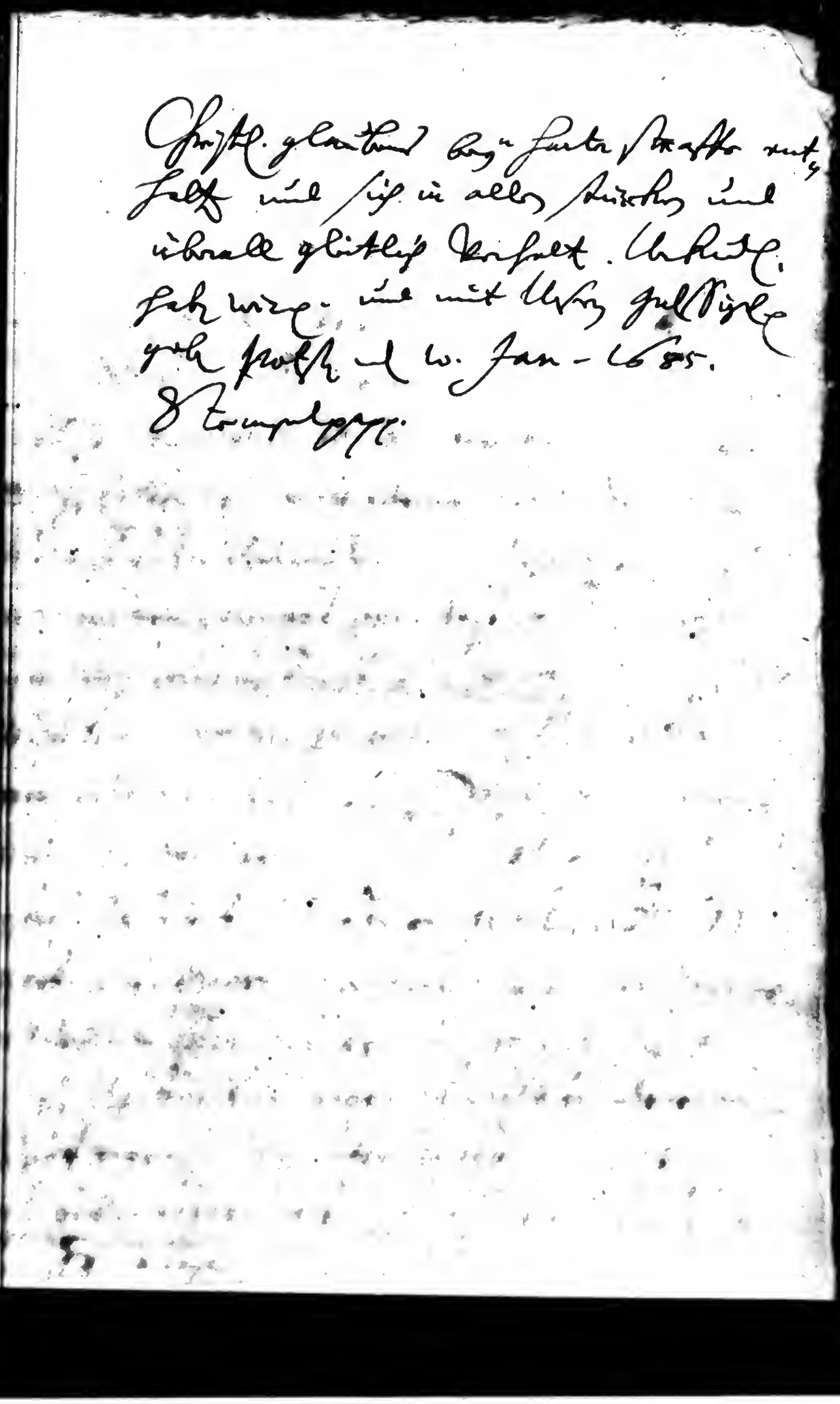
Auf Moses, Levi Ver-
stehung Juden zu Oberi
Zehn an Sachsen Witti,
berg, Supplic-

Wie denen Churf. Hl.
zu Brandenburg. Unsers
gnädigsten Herrn die
aufhalt der Jüdisch
Familien, fürnehmlich
in dem Herzog Städte,
nicht multipliciret
haben wollen, Als hat
die Supplicantin ihres
Verstehens Mannes
gleichfalls nicht zu
gewarten, sondern
und ihres nicht, dem
selbe auf ihren Bitt
Jacob Moses gnug —
thut verwilligen sollen Wollen
Signatum Dresden, den
19. octob. 1683.

R. & Lade. 91.

Wir Friedrich Wilhelm, von gottes gnad
Marggraf u. Churfürst zu Brandenburg etc. etc.
Urkunden hiermit, daß wir den Ehrb. Jacob Mosel
zu Wreschen an Wald unsers Vaters Churfürstl.
Gn. abstorben, in Unsere gnad, schutz, und
schirm aufgenommen, p. Ihm volle Macht, und
Gewalt zu Wreschen an Wald zu wohnen, u. daselbst
handel u. wandel zu treiben, gleich Unsern,
Ihm aus gnaden hiermit u. Kraft dieses
Brieffes, daß obgedachter Jacob Mosel
mit seinem Weib und Kindern allen andern
Unsern Schutz und gebiet haben, handel u.
wandel in Kauffen und Verkauffen, Ihnen
Victus genugsame Nahrung treiben, und
gleich denen Unsern Bürgern und andern Einwohnern
und Bürgern, seine Waaren in Unsern
Landen und Gebieten ungehindert
ingleich auf Unsern Jahr u. Wochenmärkten
u. wo sonsten sie selbe hinführen
sollen u. die seinige sich allen Verkehrungen
Kauffen und Verkauffen, sonderlich Ge-
bäuen sich unterhalten, in Handel u. wandel
niemand zu Unbilligkeit Anlaß geben
bestehen, mit seinen Gütern nicht weiter
treiben, sondern mit Ehrb. sich Regung halten,
p. d. Judenschaft in der Churf. Lande
Polizeyordnung sich gemäß, wie es dann
auch mit den von andern orten gebürtigen
sich denen Rechten gemäß gehalten werden
soll; die Zölle, Accise und Impost
noth, soll er gleichfalls andern Unterthanen

Dieses Privilegium ist
hier von praesentirt worden
Berlin den 2 Jan. 1714
Ludwig Rüdiger

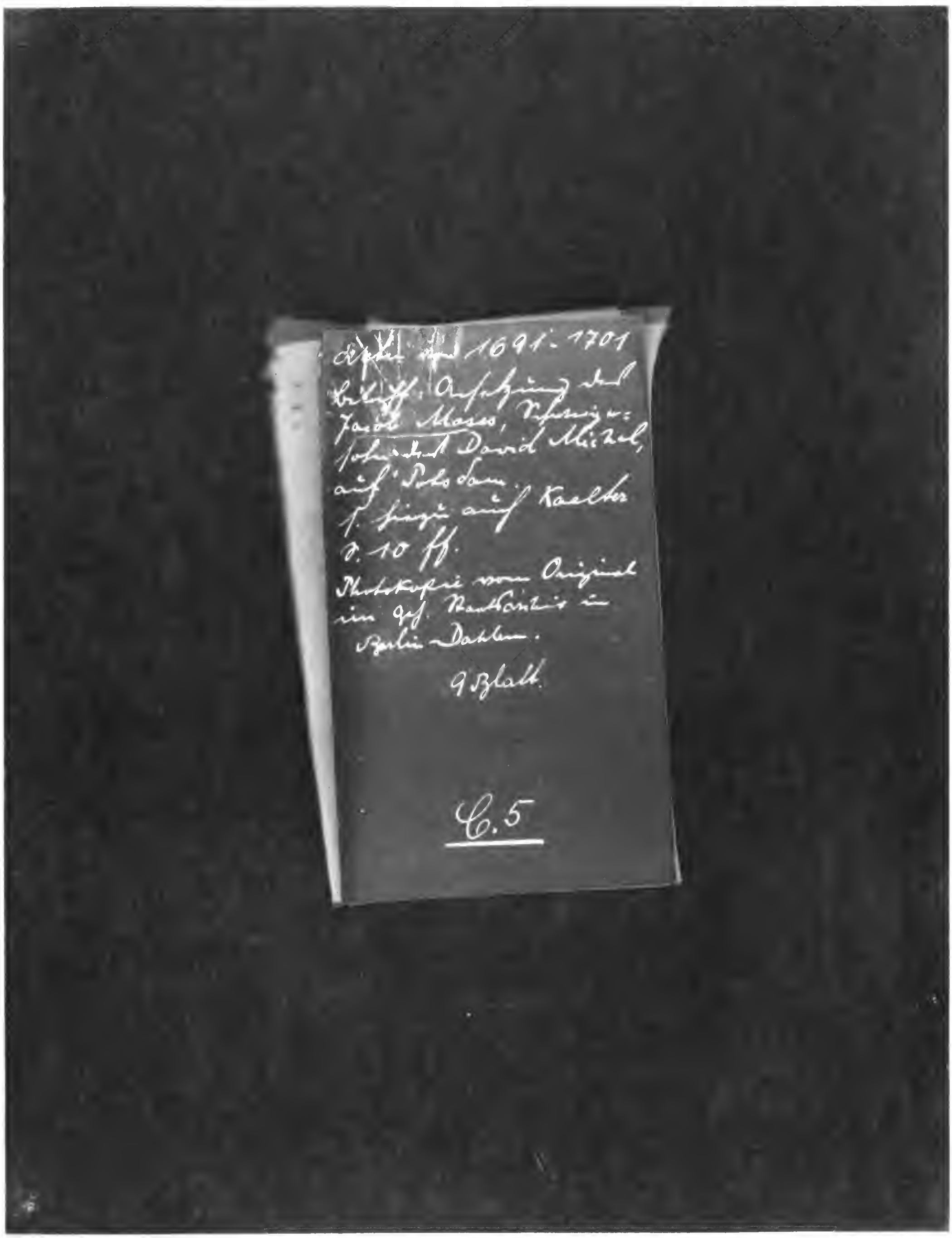


19 Jan. 1685.

Mk.

Für die Kirche meines alten

Demnach bey Vr. Churf. Dl. zu Brandb.
Ufsen, Jacob Schmid Inde Dl. Vorfahrs an d
der unterth. anhängig gethan, ihm an Stat seiner
Verstorbenen Vetter Jacob Schmid allen
gleichl. u. pflichtmäß. Unterth., d. Churf. Dl.
aber Deines neuen Pfarrherrn nicht aufsetzen
lassen wollen, als concedire Dir ihm Vermit
dass er sonsten daselbst wohnen, aber
nach Verfließung derselben, sich wieder unterth.
angeben, indessen auf d. gewöhnliche Pfarrhall
jährlich mit 8. Thl. abtrag, und sich übrall
gleichmäßig, gleich andern Vogtsitz Inl
Pfarrherrn in allen und ein Stücken Verhalt
zen. Urkundl. unter c. gnäd. Churf.
d. 19. Jan. 685. v. Meyer
12 Gr. Stempel.


1691-1701
Beschw. Aufsetzung der
Jacob Moses, Reuven
Johannes David Michael,
auf Pinkus
Kaelber
Abschrift von Original
im Ges. Staatsarchiv
Berlin-Dahlem.
9 Blatt
C. 5

27. Octob. 1691
Jacob Moses Juden Schutzbrief.

Fiduciat N. 3 der abkommt Pfingste-
ter David Michel nicht mehr Landes
verwiesen werden, und in solcher

Demnach Ihr Fürstl. Gn. Herr Landgraf Ludwig zu Hessen,
Jacob Moses Vogelbeck Fürstl. Gn. abhero unterthänig ein-
kommen lassen, und mehr sein Petitum, Dass Ihr
Fürstl. Gn. Vogelbeck Ihro Gnädigst ertheilen,
mögten, mit unterthänig bitten, seines Stands und gelübten
nicht Passiren einzig Dr. Lehn, Vermög er auch ein
attestat unter der Hand Herrn Pfarrer
präsentirt, darinnen derselbe sich erkläret, wann Y.
Fürstl. Gn. ihm aldar Vogelbeck wollen, dass sie selbst
unterthänigst Dr. sind seindt;
Als haben Ihro Fürstl. Gn. F. gnädigst
Nachdem dieses Suchen gut befunden, Ertheilt Ihro
den obbesagt Jacob Moses nicht seinen Weib und Kinder
in der Fürstl. Hess. und gelobten Limit und Hochheit auf,
und anmassen, dergestalt, dass er in Hessen wohnen,
Handel und Wandel, denen Fürstl. Edict gemäss treiben
auf Fürstl. jährwärts seine waaren feil haben möge,
und alles Verbieten Aufstand und Verhinderung,
Ihro Fürstl. Gn. Unterthanen, in
Handel und Wandel, keines weges
verhindern, sondern gestalten dass denen Juden
nach, gehalten werden; die Juden aber sich
gegen Ihro Fürstl. Gn. Unterthanen ohne einige
Insolentien verhalten, Von den Christen aber, welche
sonderbahre Insolentien Ihro entweder mögten
begehen, weil sie sich im Land niederlassen,
wären, dergleichen gegen jährlich acht Pf. Schutzgeld
geben. In Civil sachen vor die Regierung Schöppen-
stuhl in Helmstedt, in Criminal sachen vor
Ihro Churfürstl. Gn. Hochlöbl. Hof-Gericht
zu Cassel ihre Justiz suchen, und Ihro Fürstl.
Gn. und denen Ihrigen Gehorsam
leisten, auch sonsten Ihro Fürstl. Gn. Landes
Ordnung nachkommen, und sich
dem, an andern Fürstl. Hessischen Regiments Orten

K. 21. n: 211. 90

[illegible] auf der Christk. auf andern hie
gestalten Bilder zu Münster gehauen werden, soll
er allein anfahen, sondern auf Gold und Silber
all auf dem Land so zu Münster dienet, acht-
mahl gehalten [illegible], und in dem sich derselben ge-
brauchen. Also soll er nicht zu gut
Münzfort und dem Landsherrn, auf seine Un-
kosten suchen, Niemanden silbern und gülden
Pagamenta zu ander Ort hin, sondern der
billigkeit nach in die Churf. Münze Handlen.
Für allen dingen aber soll er und die seine sich aller
blasphemien und Lästerung Gottes und s.
Lieben Heiligen, als auch Unser Churf. Gnä-
digen Herrschaft enthalten, und sich in allen
Sachen so ehrlich gleichlich, fromm, und freidlich
Verhalten. Urkundt. unter Unser. eigenhändig
beigedruckten und aufgedr. grossen Secret
d. 22. Oct. 1591.

Christoph

Ob er nicht dann geschehen
werden, dass der alten Münze nicht
mehr Schaden treiben soll, sondern
vielmehr Nutz an statt schaden
Vorgenommen schaden.

Jacob Moritz Schultz der Zeit Aldermann der Gemeinde Adelstaedt, bittet sein Gesuch und Anmeldung die seit seiner wiederkehr, selbst, und seines Weibes, Maria Catharina Schmidtin, der Verstorbenen Mutter und Miterbin ab intestato, in dem Hause, darin sie gestorben, die Handlung weiter treiben will, wobey unser hiesiger Magistrat vermöge beygelegter attestirten Zeugnüs, die Gutheit dem Petenten attestiret, seinen nicht gedrungenen Schutzbrief auf Zeit Lebens zu transferiren.

Dat. Berlin d. 21. Aug. 1711.

Vermöge Sr. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg publicirten Edicti hat der Jacob Moritz Schultz wegen der erhaltenen Gerichtsbarkeit in Feldstraud zu besitzen und zu genießen, weil er sich von allen Pflichten an den alten Gerichtsherrn gänzlich losgekauft, nach dem Reglement die verordnete Jura mit drey Thlr an die Churfürstl. General-Marin-Cassa allhier zur Gnüge entrichtet. Signatum Cölln an der Spree/ den 18ten Jan. Anno 1692.

15. Febr. 1692.

Decreta N. 37.
auf David Nikolai Schöttländ
in Lettauen Supplic.

Es Ihr. Kön. Maj. Churfl. Sächs. Hof-
Gericht dem Schöttländ. gebittlichst, so sie dem
Supplicant Herrn Jacob Mayer
ertheilt, den Beweis, die declaria
aber gäntzlich, daß die beyderseits
Handel Scheuung, ü. nicht eher abscheulich
treiben sollen, und in Falle der Herr
Victa sich selbst nicht finden wollen,
soll der Schöttländ wieder entsetzet
werden, wornach Sich sie zu achten.
Signat. Dresden d. 15. Feb. 1692.

Pergenhan

K. 21. n: 211. P. Felf....

Decretum. n. 9.

Christ Jacob Schoppes, Hasselhuns
in Holstein Supplicat.

Ob Supp. Hr. zu Brandenb. Hy seine
Leibeigene Unterthanen Bauermann und Brandenb
zu Holstein ziehen will, Hierumb ist gnadig, der
Supplicanten, Inan sie sich Beneficien
nachen beschwert, dass sie auf Holstein
Verschrieben ist, Ihr fernern privile-
gia zu gebrauchen zu stehen, sondern aber
keiner unterschriebenen Leuthe daselbst
zu dulden, sondern dieselbe also,
Ihrer Herrschaft zu stellen.

Sig. Celle den 30 Dec: 1695.

R. Z1 n: z11. P. Holstein.

Nawab Mujtaba
Ghulam Hussain

Decretum. N: 24.

Den 14. Junij 1701.

Anstatt der Ehrsamen Hans Jacob Michel
und Jacob Thoma.

Auf des Jacob Michels Supplicat.

Ist R. K. M. in Gnaden, daß Ihme
Lastey wo Bey Dero unterm 15 Februarij
Ihr Ersuchen des Supplicanten Gross-
vatter, David Michell und dessen
Geschwisterigen, Hans Jacob Rotes, ver-
storbenen Declaration und Verordnung
Lehenweis, dergestalt daß so lang
ihr Ehemann David Michell, oder
da der alters halber nicht mehr lebte,
dessen Sohn, der Supplicant, als
der Lehen Inhaber, wegen sein alters
noch unerwachsen Kinder, sich
verehelichen würde, Er sich den allerseits
vollenzuhaltenden gehorsam zu erstatten.
Gegeben den 24 Junij 1701.

Fiat in Lr. M. Decretum mit: Mehrerm auf
Jacob Rotes Supplicat.

* des Besitzers halber

K. K. N. M. Secretarius.

743

Vnd d' Rhs; Jud Jacob Moyses
dz Schyrsind Decret Vnn 15 Febru
vj Thyr und Seinem mitgaltnen
Declaration Vnnsthirg, Vo sollte
Se wohl nun / Rhyr Vnd dinst /
so soll also so wohl gt sein
als d' Jud Jacob Mirsch Landy
Thirg, sonder petitorio decretirt
werde: dz d' Landthirg Mit
Vo dz Se einhelm Es Feld
Thor wegen dieser hirsch Land
Thirg und d' Rentschalt in gehörten
Vorgangnen Declaration allen
Fall und Thirgschalt Cum
dz dz so wohl der alt
Jud Israel Mirsch / oder
Se sie alleine selben / sonder
mit einst sollten / sein Sohn
Jacob Mirsch †, Ri Salomon mit
Ihnen ic. pact. Thirgen Ab
und Schorgen den Land Calend
Emil und Trochil Burgeiter
ein solle / und im fall

† weil die selbe
eigene Land
sonder Thirg
mit Jud

Jacob Mayer Schlich will Ihnen
will Ihnen Schriftzüge einen
aufschreiben und Sohn

W. Schreiber

Inn 22 April. 1701.

Decretum. N.º 24.

Auf Jacob Meyers Supplicatum
Jn Sachen Supplicati.
E. E. M. in Ansehung der Qualität der Sache
Dasselbe denen Magistrat zu Hof
denen hiermit in gnaden, denen sup
plicanten bey seinem privilegio
zu schützen, und nicht zugestatten
dass denenselben ein anderes Jud,
Jhnen sich setzen möge. Sig Hollen
den 22 April 1701.

Die Decret wider
Supplicaten angewandt
Jhnen zu bewenden und
Beyde Theile
respective
sein Arth.

Inn 22 April. 1701.

Hinrich Michael auf Pobl:
dann 1720
J. 36 Hinrich Michael auf
Strassburg" (i. s. Untermarsch)
6. 3
Geh. Staatsarchiv Berlin
10 Bände.

d. 28. April. 1720.

Fürstl. N. 24.

Friedrich Wilhelm

Ludwig

Wir befehlen Euch
hiermit in gnäd. Ge-
dachtnüß Unsers
Vorigen Euch In Un-
serm Namen zu
Regierung Unsers
Fürstenthums Hanau
Lichtenberg, neue Ver-
fügung Euer
Euch Eure Obliegen-
heiten, Pflichten, Ver-
richtungen, Gebühr Ge-
horsambs, Euch Bürg-
lichen Jacob Moses
Schreiben gnädigst, ungn
Euch
Dessen zu Hirsch
Michels auf Pforz Dem
Euch pflichtmäßigen
Gnaden mit Ernst
halten, und Gelebe
Unserm Befehl

+ Vorgleichung

K. U. n. 211. P.
Potsdam.

den 30. Sept. 1722.

1722

Juditen

N. 24

Decretum

Auf den Juden-Orths Jacob Moses aus Pobdam Supplicando

Auf seiner Seite

E. K. M. Unsere Allergnädigster Herr haben Dero/ Dir. pto. zu gnädigst willigst Vor den Supplicanten Jacob Mosen bestimmte Madems privilegium Allergnädigst Confirmiret auch Demselben Hirsch Michelen Franckfurter Burgers Sohn Concediret, Wovon Mannigl. Ihnen zu wissen nöthig, Damit Sie sich, zu mussen, Hirsch Michel 50 Rt. pro receptione Zahlen und übrigen praestanda nöthig abführen, Die

Fauch Potsdam d. K.

1. 21. n. 211. Pl. Potsdam.

auf überall so Obrig-
keit als Unsere Landes-
Ordnung gemäß
zu respectiren gnädigst
befohlen. 30 Sept. 1722
ad gtas.

Schlegenbach

Die supplicata in
sofern sie Unsere
Landes-Ordnung
und Privilegia streitet
wird abgewiesen.

Vermöge Sr. Königl. Majestät in Preuß-
sen, allergnädigsten Verordnung hat Hirsch
Michel wegen der erhaltenen
Confirmation deßen ihm ertheilte
Privilegii, Bürger Recht
und Schutz Brief Vor Jacob Moses
auf Potsdam

die verordnete Jura mit Fünfzehen Thlr
an die Königl. Recruten-Casse allhier entrichtet. Signa-
tum Berlin, den 5 Oct.
Anno 1722
15 Thlr ad a. ta

Expedirt vom Kons. collegio
auf Supplicanten seines Sohns
Vater Privilegium transferirt
wird, [redacted] 50 xr pro recepisse
und abtragung seines andern Pfandes
Berlin d. 29. Oct. 1722

Allerdurchlauchtigster Großmächtigster
König

Allergnädigster König und Herr

Ihro Königl. Majesté haben auf allerunterthänigst
Vorstellen allergnädigst geruhen
wollen, zu consentiren, daß ich durch
Gottes Hülffe mein altes Hauß nach
beyfolgenden abriß sub lit. A. auf-
A./ bauen, und daß meine tochter sich
an Joseph Micheln aus Braunsberg
als zunft welcher sie bereits 8 Jahr
braut gewesen, verheyrathen,
und als des ersten Kind nach dem
allergnädigsten Reglement auf meines
Vaters privilegio als dann ein freyes
Hauß bewohnen, Handel und Wandel
treiben möge.

Ich habe mich auch nach möglichkeit be-
strebet, daß binnen gesetzter Zeit
mein Hauß auf Ihro Königl. Majesté
allerhöchsten befehl zur Perfection
gebracht werden soll, allein es
ist der Mauer Meister Hauschilt
B. nach der anlage B. mir die Mate-
rialien

C/ riahen Liquidirten, Deutschen Ordens Lager C. zu obligiret, Actum in S. Marien Closter zu Clingen, 15 Februarii Deutschen Reichs Ritterschaft zu Fulda, Herr Maria Reinhard von Greb zu Rommersheim, Ritterschaftlich Volmarischen Quartiers Ritterschaftlicher Deputirter zum Königl. Majte. allerunterthänigst Memorial, Ob Sie nahmens resolvirender Ritterschaft den Ihro Königl. Majte. allerunterthänigst vorgelegten Materialien Ihro Ordre, die Ihro Königl. Majte. Ritterschaft, das Maria des heiligen Martini Stift in Fulda, mit Ihren Gerechtsamen betreffend, abzufassen zu lassen, Ihro Königl. Majte. allerunterthänigst Vorstellung thun, und Sie Ihro Königl. Majte. mit der Ihro Ritterschaftlich gnädigst anbefohlenen Deputation allerunterthänigst bitten, Sie Ihro Königl. Majte. allergnädigst geruhen wollten, Ihro Ritterschaft bey Ihren Privilegien, Freyheiten und Gerechtsamen, auch Ihro Ritterschaftlichen Privilegium Fori und Appellationum, wie auch Ihro Ritterschaftlichen Reglement zu schützen, und handhaben,

Ich

Jacob Moser Burgers,
Schuhmacher in Kehlheim,
bitte allerunterthänigst
und allerpflichtschuldigst Or-
dre zu der Stadt Rath
zu Kehlheim, daß von ihr
aus denen darzu gehörigen
die Zu diesem Feuers
brunstigen Bau Materia-
lien verabfolgen lassen,
mögen, damit sie nicht durch
gehen, und selbes in
S. Maysen stehen haben
mögen, alsintuspfl
einsend meine Leisten ihr Provinzium
und dasselbe Stadt die Privilegia Zu
genießen haben soll

756

Supplicat

Friedrich Wilhelm
Romy

Wir verfehlen Euch Hochwürdig nit gnd. Dienstmeiglich Fürbitt, Ihr wollen Dero Jüd, Hirsch Michel, auch verlesne seiner Frauen Vatter Jacob Moses Privilegium auch Porbdam transferiren, auch Ihro in copia hierbeigeschlossen Verordnung vom 30. Sept. 1722. pro receptione Salz soll, dem Ihme hierüber gnädigst nochmahlen Ihr Consens. Solches wir Ihro Hochwürdig Gnaden zu Dienst gehorsamst Ersuchen.

F.

Decis 8. 12 ad Mand.

Trier d. 12 Jun. 1724.

Schlippenbach

Ad Dis Hochgr. Herrn Churf. und Dom: Canonicum.

Jude Hirsch Michael wird mehrmahlen seiner Freund Herrn Dr. Jud Jacob Moses Dr. privilegium wird Bobdam transferirt pro receptione Salz

R. 21. n. 211. P.
Fehlstand

No. 4.
Joh. Friedr. Arnhio Berlin 1721.
Akten, den Gewürzhandel des
Wilwe des Jacob Moses betr.
8 Blatt.

d. 5 Sept. 1721.
wegen der Juden zu Potsdam,
in Ansehung unter den Schutz-
Brief Ihro Königl. Majt.
sub spatio

Friedrich Wilhelm
König in Preß. p.

Wir haben Unsern, wegen
der Juden Vorsteher in
Unsern unter Unsern
District befindlichen Städten
abgestatteten allerun-
terthänigsten Bericht wohl
vernommen, und unter-
stehen Uns in allergnä-
digster Zuversicht, Ihr
die Juden zu Berlin
Isaac Salomon und
Bendix Levin, mit Al-
lerhöchst Ihro ertheilten
Verordnung, weil Sie
Unser Schutz Briefe haben,
und Landsmänner
sollen.

F. Wegen der Gemein-
schaft der Mitleben
der Jacob Moses zu
Potsdam, welchen dieselbe
F wegen Deren angeben ad d. 18. — der Concession gemäß
nicht stören soll, sind
Wir nöthig befunden,
nunzusuchen, wenn
solche bestehe, ob Ihr

d. 16. Sept: dem Gericht Diener.

Jemmy Handel ihr gar
nicht zu verbieten, ob
solcher Handel gemeinden
schädlich, ob christliche Ge-
meine Glieder allda vor-
handen und wie viel?

Levin Isaac und Ester
soll mag geschehen, wenn
aber, wenn er ob Hermann
der vorstehenden Schutzbrief
zu entsetzen angefallen
werden; Auch ihnen
die einen jüdischen gleichen Na-
men der seine Tochter Ihm
David Oesterreich sollt,
nicht angenommen, sondern der-
selbe von den jüdisch ältesten
angezeigt werden, so
notificirt Mir die selbst
schriftl, und fest die
Oesterreich anzuweisen sich
zu erklären, welche von
seinen Vorsprechern Tochter
er, als rechte Kind bezeichnen
wollte! die andere Tochter
soll ferner mit ihrem Na-
men nennen.

Imgleichen sey Ihr
Simon Gabriels Wittib Ihr
Beelitz anzudeuten sich

des Wolff Israel Docirn,
gestalt dessen Attest, weil
derselbe sonst kein bescheidter
Landsmann wäre, auch beschrieben
würde, ingleichen sey.

Ihre unterthänigste Bitte
sie Teupitz, Israel Jacob
und seine Söhne gleichfalls
mit zu privilegiren, nicht weniger der Jude
Ephraim Jacob, ohnerachtet
derselbe nur interims Con-
cession de ao 1708. erhalten,
mögten sothane ihm die Zeit
seines Hierseyns und mit
Dimittirung dieser ihren
Angehörigen jüdischen Glaubens
freye.

Ich setze diesen allen
gehorsamst nochmahls gehorsamst
mit wie es geschehen,
ehrerbietigst Heil dem for-
derlichsten zu berichten.
Schönd. Berlin den 5.
Sept. 1724
ad Mand.

Schleppenbach

An
den Herrn Justiz
Leyser.

Königs Commun Acta und
Relation vom 26. Jun: 1720. d. Herr
Rath Teyssern Adresse eben zu-
schicket.

Neesekow.

Isaac Salomon und Bendix Levin müs-
sen sich erklären, ob jeder 100. Rthl Zahlen und
die Einwohner derer mit Holtz und die
Bäcker mit Leder versehen wollen, so sollen
sie alß Zünftige Leute in Vorschlag
gebracht werden: Allein, weil Herr Rath
Kahl noch einen Tüchtigen und mehr benöth-
tigten Juden zu Hand hätte, so solte dieser
vor jenen einen den Vorzug haben.

Potsdam.

Ueber den Gewürtz-Handel der Mittlern
des Jacob Mosis, welchen dieselbe der Conces-
on gemäß nicht treiben solle, hätte Herr Rath
wedahl sich näher zu erklären, worin solcher
bestehe? Ob der Gewürtzhandel Ihr gar nicht
Zuträglich alley? Ob solcher Handel jemanden
schädlich? Ob Christ Gewürtz-Händler alda
vorhanden? Und wie viel?

Levi Isaac aus Polen mißt. mag, daß
man so zu Vermay, das Ihr gebrent Silber-Gelt
geben, und wie Ihre Ritter-Kast einz Je-
den gleichen Nahmen, der nicht Castor Von
David Oesterzeich hatt, nicht mug geben
sondern denselbe den Ersten Eltesten an-
gezeigt. werden, so wurde Ihm diese Noti-
ficirt, und habe Oesterreich sig Zu-
Castorz, welche den seinen Verglichenen
Castorz zu ab Christ Und behalten, wollt.
die andere Castor müste sonnag mit Ih-
ren Mannen räumen.

Beelith:

Simon Gäbriels Ritter müste sig
Castorz, welche von Ihren Verschu vachsetz Cas-
torz die ab Christ Und behalten wollt
die andern Castor mit Ihren Mannen
müsten fort.

Adriel aus Castor Gräber da nächs
sitzen sollt, wozu die Ritter Ihren Zuwig
sen Simon Meyer Vorgeschlagen, so sollt
Ihre Ritter-Kast seine Meynung Zu ersuchen.

Allein aber der Schweyer Hr. Ad Cadtz-Gräbter
Cänte angenommen werden, so müste Er Mons
sein das mündständige Schutz-Geld ohne Ausschlag
bezahlen.

Mittenwalde.

Nebst Vbrigen Amts Hasl dahin fällt, das Bey
da Schweyer-Hütte der Isaac Jacobs gedüldet wer
den Cäntz, so müste der nur ~~Schmaschinen~~
~~Schutzbrief schaffen~~, und dafür 100 tal. rthl
gemeldter sofort erlegen, und darüber das
vorstehende Schutz-Geld bezahlen.

Der allda noch unterzeichnete Jude muß
so sofort weggeschaffet werden.

Zossen.

Der benandte Israel allhier, Cänte nicht ge
düldet werden, da Cänte da Der Wolff Israel
docirt, das dessen Abtrib unentbehrlich, etwa
der Ursachen halber das Sein benandter bey
diesen Aemtern da sey.

Teupitz

Der unterzeichnete Jude Israel Jacob
aus Posen, müsse weggeschaffet werden;

Kupferstich MICHEL, Technik
von Georg Friedrich Schmidt

Jechiel Michael, meiner eine Zeitlang gewesen, war der erste Rabbiner in Potsdam von 1760-1797. Er stiftete 2 Bruder, meine in Potsdam begründeten Familien, und meinen Vater mit seinem Bruder geboren 1805. Seine Brüder waren verschwägert mit der Familie der berühmten Banquiersfamilie Israel Abraham, jüdisch und von seinen Kindern, starb in Berlin 1826 (es begraben auf dem alten Begräbnis in der Hamburgerstrasse. Sein der Sohn „Berlin schon Falk und Jechiel Abraham ist ein Neffe meiner Mutter - Mathilde Israel geb. 3 August 1800 gestorben 14 Januar 1856 in Berlin. Sie hatten mehrere Kinder, meine Brüder und Schwestern Jechiel geb 9 Januar 1812 gestorben 10 Januar 1892

VALENTIN, Ernst, Mario, Dorothea, Bruno, Kurt, Ilse Ruprecht, Klein, Anna.

AR- C.1508
3819

VALENTIN, Familie, Collection
B. VALENTIN, Familie
IX. – XVI.

*All photos have been Removed and are Available Digitally In-House, via the Online Catalogue

AR 3819
B. IX — XVI
Valentin Family

IX. VALENTIN, Ernst

Sohn von Heinrich

18.9.1814 – 19.4.1950
Berlin São Paulo

CABO SUBMARINO

The Western Telegraph Company, Limited

FILIADA A

Cable and Wireless Limited.

N. 144 143

RIO DE JANEIRO
19 ABR. 1950
AGÊNCIA COPACABANA
Avenida Atlântica, 416

CIRCUITO:	EMPREGADO:	HORA DO RECEBIMENTO	
		0651	

N. B. — As emprezas telegráficas não aceitam responsabilidade alguma por motivo do serviço da telegrafia (Convenção Telegráfica Internacional)

A primeira linha deste telegrama contém as seguintes informações, na ordem indicada.

Número do telegrama.
Estação de procedencia.
Número de palavras
Data original.
Hora da apresentação

POC 144/EN278 SPAULO 16 19 1520 =

VALENTIN RUA POMPIO LOUREIRO 38 CASA 5 RIO =

= ERNST SOEBEN GESTORBEN BEERDIGUNG MORGEN 14 UHR = L

EDUARD +

19. April 50.

COLL 38 5 14

Nachruf.

In Sao Paulo, Brasilien, starb im Alter von 76 Jahren der frühere Geheime Regierungsrat im deutschen Reichsverkehrs-Ministerium Dr. *Ernst Valentin*, ein gebürtiger Berliner und früherer Herausgeber der Zeitschrift "Werkzeugmaschine". Wilhelm von Opel hatte ihn einst als "einen der ersten Automobil-Pioniere" bezeichnet.

Als Automobil- und Werkzeugmaschineningenieur hatte er in jungen Jahren leitende Stellen in Deutschland, Russland und China innegehabt und früh die U.S.A. zu Studienzwecken bereist. Seine grösste Verwaltungstat war sein Erfolg als Reichsdemobilmachungskommissar für das deutsche Automobilwesen nach dem ersten Weltkriege. Er wirkte als beratender Ingenieur mit den führenden Automobilfabrikanten der ganzen Welt bis er unter dem Naziregime Deutschland verliess, um in Brasilien zu arbeiten; Alter und Krankheit zwangen ihn dann seine Aktivität mehr und mehr einzuschränken.

Geheimrat Dr. Valentin, der sich nicht nur hohe Verdienste um die technische und organisatorische Entwicklung des Kraftfahrwesens erwarb, sondern auch einen eigenen Verlag für technische Zeitschriften und Bücher gründete und zu bedeutendem Ansehen brachte, verstarb in Sao Paulo im 76. Lebensjahre.

ADAC.
Motorwelt
offizielles Organ des Allgemeinen
Deutschen Automobil-Clubs E. V.
3. Jahrgang. Heft No 10. Oktober 1950
p. 16.

X. VALENTIN, Marie
Tochter von Heinrich
10.4.1883 –
Berlin
verh. Georg BAMBERG
10.7.1864 –
Bernburg

Berlin-Charl. 20/1. 86.
Dorotheen 102.

Lieber Bruno!

Anbei meine Arbeit, welche ich Dir versprochen habe mit Vergnügen, bis zum 1. April den Abschluß gewonnen hat. Ich habe mich bemüht, Dir auch die Pilze interessant gemacht zu haben. Bei Deinen Augen und Deinem Fleiße wirst Du hoffentlich manches Neue gefunden haben.

Ich bin jetzt auf unter die Künstler-Fotografen gegangen und war am letzten Sonnabend mit einem Freund von Hans im Photographischen Atelier. Ohne diesen Sachkundigen Leiter ist es nicht gewagt und "verkauft" gewesen. Es kommt mich also auf einen Preis Abzüge bis incl. 3 Quartformat den Photographen Rabbiner machen. Diese Rabbiner werden übrigens jedenfalls auf "Hans und Deinen" subskribiert. Einstweilen auf Unterschriften. Ich habe ein Original im Atelier gesehen aus dem Jahr 1691. Der älteste Sohn dieses Photographen ist der IX. Generation subskribiert war ein strenger Gläubiger Christ und hatte in Konstantinopel, wo auch sein Vater wohnte und klagte gegen Ihn wegen seines Glaubens auf Lebenslänglich und Absetzung.

Ich habe im Photographischen Atelier Photographien

wie ungefähr 25 Aktenstücken in Abschrift gegeben,
darunter auch vom Schlossarchiv und dgl. bekommen
Sie aber erst in ca. 5 Wochen. Pfullers arbeiten die
Texte ab, sind, und sie für eine Monographie haben
kann man auch etwas gegen die Fristüberschreitung, noch
gegen die vereinbarten Preise etwas einwenden.

Ich glaube, daß diese Schriftstücke wesentlich zur
Lösung meiner Sammlung beitragen werden.
Noch weiter zurück wird man schwerlich gelangen,
da die Funde gut mit den ersten Urkunden und
der Chronik bei Tschudi (1575?) übereinstimmen
stimmen, aber frühere Urkunden
endlich Material sind nicht vorhanden sein
dürften.

Inzwischen Grüße von Haus zu Haus
Ihr Schreyer &
Georg.

Viele Grüße von Euer Mieze

I 1 (3819)

XI VALENTIN, Dorothea
Tochter von Heinrich
4.8.1884 –
Berlin

Verh. Ernst FLOERSHEIM
20.9.1872 – 1.7.1944
Berlin Bergen-Belsen

Tochter Ilse FLOERSHEIM
5.5.1907 –

Verh. Wilfred HULSE

A-dam 16. I. 39.

Hl.

Liebe Marie, lieber Bruno!

Vielen Dank für Eure Nachricht aus Cambridge, wo Ihr hoffentlich Eure Erholung ziegreich abgeschlossen habt. Ich schreibe Euch kaum. nächst, um den neu eröffneten Briefverkehr nicht gar zu schnell wieder einschlafen zu lassen. Ferner, um Euch mitzuteilen, dass wir am 1. II verhuizen oder moven nach A-dam Z. Raphaëlstr 31 c/o Sachs, wo wir über ein richtiges Wohn-Schreib-Exzimmer verfügen, ausser den beiden Schlafgemächern, dem Clo und der Badestube. Wir sind die einzigen Gäste, brauchen also nicht immer mit fremden Leuten unsere Mahlzeiten einzunehmen. Endlich möchte ich Bruno nur fragen nach der Rückgabe der Fl. Dahin beantworten, das ist mir ist glaube, schon mündlich betont habe, dass diese Kleine Betrag wirklich Keine Eile hat. Öfter brauche ich es wohl nicht zu sagen. Uns geht es gut. Erwin ist über Eure Ankunft in Reise unterrichtet. Er war erst vor Kurzem dort, so dass es nicht wundernehmen ist, ob er diesen Ausflug wieder so bald unternehmen kann. Aber er wird dann einen Vertreter, wohl Otto Hinrichsen zum Schiff schicken. Um Eure schöne Reise beneide ich Euch. Kinnten

35.- fl. an Erwin
9 Sept 1939 an Frau

777

wir doch erst diesen, aus den Fugen geratenen Erdteil den Rücken kehren!

Grüsst mir Herr. Ernst selbst grüsst herzlichst E.

Wo Ihr Leiden,
hat Ihr Trug aufgehalten und noch?
Wo weilt Ihr in London?
Barnbergs Herzen müsste blutig um Ihretwillen
zu Tode. Heimweh plagen oder die wirre
Arbeit, worüber wohl bald Gras wachsen.
Wenn Frost fallen wir nicht gehört. Also scheint
heute wieder Kälte. Wenn Gruss kam wie
voller Brief aus Paris.
Sie und ist alles für heute.
Gerippe Hand verbunden, für Trug
wie Gruss Fest und alles Gute
Ihrer.

XI 1 (3819)

Aus Brief vom 13. Juli 1943 geschrieben von Ernst Flörsheim einige Wochen, ehe er abgeholt wurde.

Trude hat sich das Leben genommen, sie starb am 30. Juni. Wir waren ganz erschüttert. Wir hörten es hier von Fremden und hatten selbst keine Ahnung. Jetzt hat uns Hugo geschrieben. Aber wie und was hat er nicht hinzugefügt. Nur die nackte Tatsache. Der alte Mann tut uns doch schrecklich leid. Er ist noch hier im Lande, Heinz auch, aber was xxxxx aus ihnen weiter wird, weiss ich nicht. Auf jeden Fall stehen wir vorläufig noch mit ihnen in Briefwechsel. Trude muss in höchster Verzweilfung gehandelt haben, so hören wir hier von anderen. Von Leni indirekt war gerade noch Nachricht gekommen, die man ihnen nachschicken konnte. Du hattest auch an dort geschrieben, um wegen des Visums zu wissen, aber unterdessen ist ja alles überholt. Trude war also nur 10 Tage fort und konnte nicht mehr weiter. Wir hätten natürlich gern mehr gewusst, aber werden es wohl kaum noch erfahren. Ein tragisches Ende.

(Trude war "fort" in dem Konzentrationslager Westerbork, von wo aus, nachdem dort alles registriert und konfisziert worden war, die Verteilung in die diversen Todeslager (Vlucht, Bergen-Belsen,Auschwitz) geschah).
(Leni war damals schon in "Schlesien" sprich Auschwitz, und die indirekte Nachricht von ihr kam über ihren Freund Günther Joel aus Berlin)

Aus Brief von Jule Lewin an Bruno Valentin vom 7.8.44

Die Tragödie Loewenthal habe ich von Anfang an miterlebt und habe es doch nicht verhindern können; trotzdem mir Gertrud Medikamente ausgeliefert und versprochen hatte, nichts zu untermehmen. Sie hat in sehr starker Depression gehandelt. Mann und Sohn sind getrennt und deportiert worden; ich konnte trotz meines Einflusses es nicht verhindern.

Am 1. Juli 1944 verstarb in seinem 72. Lebensjahr im Lager Bergen-Belsen an Entkräftung mein geliebt. Mann, unser guter Vater, Schwiegervater u. Grossvater, der Nervenarzt

Dr. ERNST FLÖRSHEIM

(fr. Berlin u. Amsterdam)

Dora Flörsheim geb. Valentin, 60 W. 94th St., N.Y.C.

Philipp de Haas u. Frau Thea, geb. Flörsheim, 184 Balcarce, Buenos Aires, Argt.

Dr. Wilfred C. Hulse u. Frau Ilse geb. Flörsheim, 66 W. 95th St., N.Y.C.

Eduardo E. Florsheim u. Frau Esther geb. Moura, Caixa Postal 99a, Sao Paulo, Brazil

Susanne Florsheim, 23 Ware St., Cambridge 38, Mass.

Irene Hulse

Ernesto Francesco Florsheim

Flavio Eduardo Florsheim

MEHLER

MOGE GOD GEDENKEN ONZE DODEN, DE MARTELAREN,
DIE STIERVEN IN DE JAREN DER VERVOLGING
EN VIER DRAF HIERAAN KENT TOT OP DEZE DAG
1940–1945

TER HERINNERING AAN
L. LEVISSON
OPRICHTER DER LIBERAAL JOODSCHE GEMEENTEN IN NEDERLAND
GEB. TE DEN HAAG 8 MAART 1878 —— OVERL. ALBLASSERDAM 10 DEC. 1940

In Memoriam Wilfred C. Hulse

Es gibt Menschen, die, von einer ungeheuren explosiven Kraft erfüllt, sich auf das Leben stürzen und es in allen seinen Formen und Erscheinungen einzufangen und zu meistern suchen. Sie sind unermüdlich darin. Jede Minute Schlaf oder Ruhe scheinen für sie verschwendet. Nicht, dass sie menschliche Beziehungen missachten. Sie haben viel übrig für Frau und Kinder und auch für Gebiete schöpferischen Seins, die nicht unerfüllbar zu ihrem eigenen Arbeitsbereich gehören. Sie sind auch in diesen Distrikten ihres Daseins intensiv.

Solche Menschen drängen mit einer ungeheuren Kraft vorwärts, weiten ihre Tätigkeiten immer mehr aus, stürmen immer neuen Zielen zu. Von einer inneren ungeheuren Dynamik getrieben, sind sie keineswegs immer sehr einfach und, Persönlichkeiten von strotzender Kraft die sie sind, geistig und physisch, erregen sie vielfach Neid und Gegnerschaft der Langsameren, der Schwächeren, der hinter solchem Tempo Zurückbleibenden. Mit anderen Worten: sie haben viele Kämpfe zu bestehen und der Sprung von Stufe zu Stufe auf der Leiter des Erfolges muss immer hart erstritten werden. Aber sie schaffen es. Und wenn sie beinahe ganz oben sind, beinahe an der Spitze der Leiter, die in den Himmel ihrer Ziele stösst, werden sie von einem jähen Schicksal gefällt. Es ist, als ob der Neid der Götter über soviel glückliches Schaffen eines Menschenkindes sie endlich, tödlich erreicht hat.

Solch ein Mann war Wilfred C. Hulse, der aus einem Konzert in der Carnegie Hall kommend, und noch eine kurze Stunde des Gesprächs im Russian Tea Room, den er sehr gern besuchte, geniessend, bei dessen Verlassen jäh umsank. Der Tod hatte wenige Sekunden gebraucht, um den Strich unter die Rechnung dieses Lebens zu ziehen.

Dr. Wilfred C. Hulse, Arzt, Wissenschaftler, Psychoanalytiker ersten Ranges und mit tausend Fäden der Sozialfürsorge dieser Stadt verbunden, ist für den Aufbau und den New World Club ein Mann von grosser Bedeutung gewesen. Er hat nicht nur im Club, dessen zeitweiliger Präsident er war, jahrelang produktiv an dessen Ausweitung zu einem sozialen Organ der Hitler-Immigration entscheidend mitgewirkt, sondern auch in Zeiten, da der Aufbau noch ein kleines, unscheinbares Mitteilungsblatt war, wesentlich dazu beigetragen, dass sich aus ihm ein Organ entwickeln konnte, das über parochiale Interessen einer kleinen Gruppe hinaus zum Repräsentanten einer ganzen Generation der deutschsprachigen Einwanderung in die Vereinigten Staaten wurde.

Hulse hat von vornherein gewusst, was der Aufbau werden konnte, wenn er seine Ziele weit und hoch steckte, und er hat glücklicherweise in dem damaligen German Jewish Club auch Helfer gefunden, die mit ihm in der gleichen Richtung dachten. Der Schreiber dieser Zeilen verdankt es Dr. Wilfred C. Hulse, dass er nunmehr seit über 22 Jahren den Aufbau leiten kann. Denn es geschah auf Hulses Veranlassung, dass er ein halbes Jahr nach seiner Einwanderung von der Westküste nach New York zu-

Sie schon...

grossen Teil des Landes beherrscht? Ein Bruder des Erzbischofs, der sein Amt für Nord- und Süd-Vietnam erhalten hat, ist Leiter der Katholischen Kirche in Süd Vietnam. Ein zweiter Bruder, Ngo Dinh Diem, ist der Präsident von Süd Vietnam, ein dritter, M. Nhu, kontrolliert alle Arbeiterverbände in Süd Vietnam und seine Frau hat (laut einer Bemerkung des Erzbischofs zu dem Korrespondenten der "Baltimore Sun") "ihre Finger in kaufmännischen und industriellen Organisationen des Landes".

*

. . . dass die Verwaltung des Peace Corps plant, künftighin verheiratete Aerzte in Uebersee zu verwenden, selbst wenn, wie bisher verlangt wurde, ihre Ehefrauen keine speziellen Fähigkeiten für den Ueberseedienst besitzen?

SALE
20%—40%
DISCOUNT
on All Winter
• SUITS
• TOPCOATS
• OVERCOATS
G. & M. Clothiers for Men
Inh. S. GUTMAN
1 UNION SQUARE WEST
(14th St.), 1 flight up - AL 5-7452
OPEN DAILY TILL 6 P.M.
THURSDAY TILL 7 P.M.

DELEX
HOCHKONZENTRIERT
MUNDWASSER
Die beliebte Europäische Qualität
AT DRUG STORES

Am 9. Januar 1962 verschied mitten aus einem arbeitsreichen Leben unerwartet unser lieber Mann, Vater, Grossvater, Bruder und Schwiegersohn

Dr. med. WILFRED C. HULSE

in seinem 61. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

ILSE C. HULSE, geb. Flörsheim
JOHN und IRENE ROSS
DAVID und WILLIAM
Dr. HEINZ G. und HELEN COHN
Dr. HANS H. und LEONA COHN
DORA FLÖRSHEIM

350 Central Park West
New York 25, N.Y.

In grosser Trauer und Erschütterung teilen wir hiermit das unerwartete Ableben des langjährigen Mitglieds unseres Board of Directors und zeitweiligen Präsidenten des New World Club

Dr. WILFRED C. HULSE

allen Klubmitgliedern und Freunden mit.

Dr. Wilfred C. Hulse ist in den Jahrzehnten seiner Zusammenarbeit mit uns immer eine treibende und schöpferische Kraft gewesen. Seine starke Persönlichkeit hat der Entwicklung, der Arbeit und den Zielen des Klubs in vielfacher Hinsicht seinen Stempel aufgedrückt. Unausgesetzt bemüht der Idee zu dienen, aus der der New World Club geboren wurde — nämlich der Eingliederung der Hitler-Flüchtlinge in dieses Land — hat sich der Verstorbene unermüdlich und erfolgreich für diese Ziele eingesetzt.

Mit Wilfred C. Hulse ist ein Mann, immer voll von Ideen und beflügelt von einer kompromisslosen Ueberzeugung, dahingegangen. Aber die grosse Arbeit, die er für den New World Club, die gesamte Immigration seit 1933 und nicht zuletzt als ein ständiger Berater und Wegweiser für den "Aufbau" geleistet hat, wird weiter auf viele Jahre hinaus ihre Früchte tragen und von seinem Wirken zeugen.

LUDWIG LOWENSTEIN
Präsident, New World Club

5188 9 IX

ALFRED PRAGER
Vorsitzender, "Aufbau"-Komitee

MANFRED GEORGE
Chefredakteur, "Aufbau"

The Board of Directors and the staff of United Help, Inc., were saddened by the untimely passing of

Dr. WILFRED C. HULSE

He served United Help since its inception as Secretary of its Board and Chairman of its Individual Aid and Scholarship Committees. He was held in high esteem for his distinguished contributions and his devotion to the aims of the agency. His counsel will be sorely missed.

HANS J. FRANK, President
KURT G. HERZ, Executive Director

We deeply mourn the sudden and untimely death of our colleague and friend

Dr. WILFRED C. HULSE

He served as a member of our Board of Directors since the inception of our Federation and always participated actively in our manifold tasks and our work.

His eminent gifts of mind and soul made him a constant source of inspiration and encouragement for all of us.

AMERICAN FEDERATION OF JEWS FROM CENTRAL EUROPE
Dr. Max Gruenewald, President
Dr. Herman Muller, Executive Vice Pres.

The Council for the Protection of the Rights and Interests of Nazi Victims in the Former Berlin Medical Profession records with deepest regret the untimely death of

Dr. WILFRED C. HULSE

member of our Executive Council.

His memory will be cherished with great respect and gratitude.

FREDERICK S. ARON, Chairman
FRITZ W. ARNOLD, Legal Advisor

In tiefster Trauer zeigen wir hiermit das plötzliche Hinscheiden unseres langjährigen und hochverehrten Präsidenten

Dr. WILFRED C. HULSE

an.

Der Verstorbene hat — mit einer kurzen Unterbrechung während der Kriegsjahre — von der Gründung bis zu seinem Tode die Geschicke der Blue Card geleitet. Er war unser treuester, dynamischster und nie ermüdender Mitarbeiter. Ihm ist es zu verdanken, dass sich unser Hilfswerk von kleinen Anfängen zu der geachteten Stellung, die es heute im Kreise unserer Gemeinschaft einnimmt, entwickelt hat.

Seinen warmherzigen und weisen Rat und seine tatkräftige Förderung unserer guten Sache werden wir schmerzlich vermissen. Das Andenken an ihn aber wird uns stets ein mahnender Ansporn sein, das Werk der Blue Card in seinem Sinne weiterzuführen.

THE BLUE CARD, INC.

Rabbiner Dr. Leo Baerwald
Chairman of the Board of Directors

Alfred Moser
Executive Secretary

Gedenkfeier für Wilfred C. Hulse

Der Bedeutung von Dr. Wilfred C. Hulse, der im Januar dieses Jahres mitten aus einem arbeitsreichen Leben schied, ist in diesem Blatte bereits eingehend gedacht worden. Eine in der veranstaltete Zusammenkunft, seinem Andenken gewidmet, stellte eindrucksvoll das Leben und Wirken dieser vielseitig und tiefgründig gewesenen Persönlichkeit, gesehen von der Warte der Berufskollegen, dar.

Seine Tätigkeit als Arzt, als Psychiater, seine wissenschaftlichen Leistungen, seine vielen Veröffentlichungen in der Fachliteratur, seine bahnbrechende Pioniertätigkeit auf dem Gebiete der Gruppenpsychotherapie im besonderen wie seine internationale Bedeutung und seine mannigfaltigen sozialen Funktionen und Leistungen wurden von verschiedenen Rednern dargestellt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die eindrucksvolle Ansprache von *S. R. Slavson*, dem Präsident-Emeritus der *American Group Psychotherapy Association*, der in bewegten Worten unterstrich, welch persönlichen Verlust er durch das Ableben von Dr. Hulse erlitten habe, ohne den er nicht mehr in der Lage sei, gewisse Arbeitsprojekte durchzuführen, bei denen er auf die Mitarbeit des so unerwartet früh Verschiedenen gerechnet hatte.

Der Präsident der *World Federation of Mental Health*, Dr. *George S. Stevenson*, würdigte das Wirken des Verstorbene im Rahmen dieser Weltorganisation. *Dr. Harold Leopold* sprach als Freund des Dahingeschiedenen.

Die Leitung des Abends lag in den Händen von *Asya Kadis*, der Präsidentin der *Eastern Group Psychotherapy Society*. Sie schloss die Kundgebung mit der Zitierung der von *Ruth Cohn-Woltman* stammenden Gedenkworte: *"There were children in pain. / There were men and women without a country / and old people lacking medical care. / There were tortured minds. / There were also people who wanted to help. / Yet did not get together to do so. / 'Something has to be done about it' / you said. / And you always did."*

12.I.62

Dr. W. C. HULSE

Am Dienstag abend wurde unser langjähriger Freund und Mitarbeiter *Dr. Wilfred C. Hulse* plötzlich dahingerafft. Dr. Hulse hatte an dem Abend ein Konzert in der Carnegie Hall besucht und erlitt kurz danach eine Herzattacke, die den sofortigen Tod zur Folge hatte. Die Beerdigung findet am Donnerstag, 11. Januar, 11.45 a. m., in der Riverside Memorial Chapel (Amsterdam Avenue, Cor. 76th Street) statt. Es wird gebeten, etwaige Blumenspenden durch Zuwendungen an die Blue Card abzulösen.

Dr. Wilfred C. Hulse gehörte zu den Männern, die den "Aufbau" von Anfang an mitschufen, war gleichzeitig langjähriges Vorstandsmitglied des New World Club und zeitweilig dessen Präsident; er war auch viele Jahre Vorsitzender des "Aufbau"-Komitees. Er hat sich unvergessliche Verdienste um unser Blatt und den New World Club erworben. Er war weiterhin einer der Schöpfer der "Blue Card" und machte sie zu dem, was sie heute ist; seit über einer Dekade war er deren Präsident.

Wir werden über Dr. Wilfred C. Hulse, den Arzt, Wissenschaftler, unermüdlichen Helfer der Immigration seit 1933, Freund und Vorbild eines immer schöpferischen Menschen im nächsten "Aufbau" eine ausführliche Würdigung bringen.

78b

XII. VALENTIN, Bruno

Sohn von Heinrich

20.9.1885 – 15.10.1969

Berlin Hannover

Professor Bruno Valentin, ein in Bras
lebender deutscher Wissenschaftler, ist mit
Großen Verdienstkreuz ausgezeichnet wor
das ihm in der deutschen Botschaft in Ri
Janeiro überreicht wurde. Valentin, der
Berlin stammt, [illegible] achtzig J
alt geworden. ([illegible]

20. 11. 65

Hannoversche Allgemeine Zeitu

Verdienstkreuz für Prof. Valentin

m in Brasilien lebenden früheren Leitenden A
Annastiftes Hannover, Prof. Dr. med. Br
entin, ist in der deutschen Botschaft in Rio
iro das ihm vom Bundespräsidenten verlieh
Be Verdienstkreuz überreicht worden. Profe
entin, der im September das 80. Lebensjahr
lete und trotz seines hohen Alters noch wi
aftlich tätig ist, wirkte am Annastift von 192
. Später mußte er Deutschland aus rassi
ünden verlassen. Sein Wirken zum Wohle
rperbehinderten ist noch heute unvergessen.

Dienstag, 23. November 1965

Leibnizschule für
Düsseldorfer Kommandeben
27-29 II.

Dora + Seise

Ullstein. Klein-Haparash:
Die Welle

Boll: Dr. Mourke (?)

„Aufbau", New York
26. November 1965

stoffindustrien ist sowohl durch die Gefahr der Inflation als auch durch den vergrösserten Rüstungsbedarf verursacht worden. Die Folgeerscheinung für die gesamte Wirtschaft behalten wir einer späteren Erörterung vor.

Der Verfasser dieses Berichts ist ein "representative" der Börsenfirma Hirsch u. Co.

Chronik einer Berliner jüdischen Familie

Der jetzt 80jährige Orthopäde Professor Dr. Bruno Valentin, Rio de Janeiro (früher Frankfurt a.M., Heidelberg und Hannover), hat für seine Nachkommen auf etwa 80 vervielfältigten Seiten die "Geschichte der Familien Valentin-Loewen und Manheimer-Behrend" in erzählender Form niedergelegt. Die beiden ersteren sind die Familien des Vaters, die beiden letzteren die auf Mutters Seite. Er schöpft dabei aus seinem Privatarchiv wie aus seiner Erinnerung, aber auch aus jüdischen Nachschlagewerken und vor allem auf Berlin- und Potsdam-Material; denn beide Familien, jedenfalls soweit sie zurückverfolgt sind, haben ihren Ursprung im wesentlichen in Berlin.

Auch der aussenstehende Leser dieser privaten Arbeit findet interessante Hinweise und stösst auf aufschlussreiche Zusammenhänge. So auf den Münzmeister Friedrichs des Grossen, Veitel Heine Ephraim (1775 in Berlin gestorben), auf Daniel Itzig (1723—1799), den Hofbankier Friedrich Wilhelms II., auf die 1865 in Berlin gegründete Firma Valentin & Rathenau (Inhaber: Julius Valentin und Emil Rathenau, später Begründer der A.E.G.), die Waffen- und Munitionsfabrik Ludwig Loewe & Co., die Moritz- und Bertha-Manheimer-Stiftung (1920) zur Errichtung eines interkonfessionellen Kinder- und Säuglingsheims in Berlin, schliesslich auf den Kunsthistoriker Professor Max I. Friedländer, mit dessen Familie die Manheimers verwandt waren.

e.g.l.

Leopold Kuenstler sandte folgenden Nachruf der juedischen Wochenzeitung, Duesseldorf ein: Prof. Dr. Bruno Valentin, der am 15. Oktober 1969 im Alter von 84 Jahren in Hannover gestorbene Orthopaede, ist auch durch seine noch in der Emigration in Brasilien begonnene und 1963 abgeschlossene"Geschichte der Familien Valentin-Loewen und Manheimer-Behrend" bekannt geworden. Hier hat er,aus seinem Privatarchiv wie aus seiner Erinnerung, aber auch aus anderen Quellen schpepfend, in erzaehlender Form ueber die Familien vaeterlicherseits und muetterlicherseits berichtet. Der Autor war ein Enkel von Valentin Manheimer (Gommern

(1815 - Berlin 1889), dem Begruender der Berliner Konfektion1837 und spaeteren Geheimen Kommerzienrat. Prof. Valentin, geborener Berliner, war vor seiner Auswanderung (1936) als praktizierender und lehrender Arzt in Frankfurt am Main, Heidelberg und Hannover taetig. Er hat auch in der Krueppelfuersorge eine Rolle gespielt. Noch in Rio de Janeiro erhielt er das Grosse Bundesverdienstkreuz. Seine letzten Lebensjahre verbrachte er in Hannover.
"der Aufbau" schrieb:Im Alter von 84 Jahren starb in Hannover Pyof. Dr. med.Bruno Valentin, der sich als Orthopaede weit ueber Deutschland hinaus einen Namen gemacht hatte. Der geb. Berliner habilitierte mit seiner Arbeit ueber Skelettveraenderungen bei Geburtslaehmungen und begann seine chirugische Ausbildung unter Moritz Borchardt und Enderlin in Heidelberg. 1924 wurde er Chfarzt der orthopaedischen Heil- und Lehranstalt Hannover und zugleich Landesarzt der Behinderungsfuersorge in der Provinz Hannover. Mit grosser Sorgfalt und geradezu vaeterlicher Fuersorge nahm er sich der aerztlichen Betreuung verkrueppelter Kinder an und baute zugleich ein grosses, wichtiges, wissenschaftliches Werk auf, das sich im wesentlichen mit der Konstitionsforschungder Missbildungen beschaeftigte. 1936 war er gezwunen, Deutschland zu verlassen. Rio de Janeiro war ihm 30 Jahre lang zweite Heimat, bis er im April 1967 nach hannover z zurueckkehrte. 1960 erschien von ihm ein umfassendes Werk ueber die Geschichte der Orthopaedie, 1966"Die Geschichte der Fusspflege. ...."

Durch das Hinscheiden seines Vaters Karl R. am 21.1.70 wurde unser Bb. Fritz Rosenthal in tiefe Trauer versetzt.
Der Aufbau widmete ihm folgenden Nachruf: Am 21. Januar starb Justizrat Dr. Karl Rosenthal, gebuertiger Muerberger, der zuletzt

XIII. VALENTIN, Karl

Sohn von Heinrich

19.9.

27.7.1887 – 1940

Berlin Johannesburg

VALENTIN, Fritz

Sohn von Karl

geb. 10.11.1918 Berlin

Prof. F. R. M. Valentin,
University of Natal,
Durban,
South Africa.

25/8/57.

erl. 22. IX. 57

Lieber Bruno,

Ich muß Dir leider die traurige Mitteilung machen, daß meine Mutter am 15. gestorben ist. Sie war einige Zeit lang in einem Sanatorium, es schien ihr dann aber viel besser zu gehen und sie war schon beinahe zwei Wochen lang wieder zu Hause gewesen, obwohl sie da noch meistens im Bett geblieben war. Dann starb sie plötzlich früh am morgen im Schlaf an einer Herzthrombose. Man mußte so etwas natürlich seit 2 Jahren ersten Thrombose immer für möglich halten, aber es war doch ein Schock zu plötzlich Abschied nehmen zu müssen.

Ich war ein paar Tage lang in Johannesburg, mußte aber wieder zurück kommen, obwohl ich öfter wieder hinfahren werde, um Hanka während der nächsten Tage etwas zu helfen.

Deiner Familie und mir geht es gut und ich hoffe das gleiche für die Deinige.

Beste Grüße, Dein

Fritz Valentin.

20 Muthaiga Place,
Glenwood,
Durban,
South Africa.

16/12/60.

Dear Bruno,

Many thanks for your letter of the 8th September - it was nice to hear from you again.

Entschuldige - ich bin so an das Englisch gewöhnt. Ich hoffe daß es Dir gut geht und daß Du den Sommer nicht zu heiß findest. Es tut mir nur leid, daß Brasilien zwar nicht zeitlich, aber geldlich noch so weit von uns weg ist, da ich gerne euch alle dort schon einmal besucht hätte. Na, vielleicht macht es sich noch einmal.

Was Dein Familienarchiv anbetrifft, kann ich leider wenig helfen, da in unseren verschiedenen Umzügen viele von den alten Papieren etc. nicht mitgekommen sind. Es muß aber eine überaus interessante Arbeit sein.

Mir und meiner Familie geht es gut. Meine Tochter Claire geht nächstes Jahr zur Schule and mein Sohn Peter fängt gerade zu laufen an.

Mit besten Wünschen für Weihnachten und das neue Jahr,

Dein

Fritz

XIV. VALENTIN, Ilse
Tochter von Heinrich
31.7.1889 –
Berlin

verh. Erich von SUCRO
1875 – 1918

24. Mai 58.

Lieber Bruno.

Heute ist Pfingsten in Baden Baden ganz plötzlich an einer Lungenentzündung gestorben. Morgen kommt Tonja, darüber bin ich froh.

Deine Elfstraufe.

Elke

LUFTPOSTLEICHTBRIEF 6178 / 11 X
AEROGRAMM

Herrn Prof. Dr.
Bruno Kalcuth
Agencia Copacabana
Caixa Postal 392
Rio de Janeiro
Brasilien

MIT LUFTPOST
PAR AVION
BY AIR MAIL

3. Falz

2. Falz

Absender: D. r. Lucio
Stuttgart N.
Rhenusstraße 9,

Wenn der Brief Einlagen enthält, wird er nur durch gewöhnliche Post befördert

XV · VALENTIN, Ruprecht

1917 –

Prof.Dr.Bruno Valentin Rio de Janeiro-Copacabana (Brasil)
Caixa Postal 392 - ZC 07

den 20.12.1964

Lieber Herr Valentin !

Eigentlich müsste ich Sie mit "Du" und "Neffe" anreden,denn für den Sohn eines Vetters gibt es wohl im Deutschen keine andere Bezeichnung.Mit Ihrer Weihnachtkarte habe ich mich sehr gefreut;hatten Sie meine Adresse von Ihrer Mutter ? Von ihr habe ich lange nichts gehört,wie mag es ihr gehen ? Ihren Vetter Zelter habe ich vor einigen Jahren in Bad Oldesloe besucht;ich hatte ihm vor meiner Auswanderung im Jahre 1938 viele Familienbilder etc. geschickt,da ich sie nicht mitnehmen konnte.Ihre Tante Toni Zelter hatte sie mir etwa 1933 zu treuen Händen übergeben.Leider ist alles dieses Material in Neuhaus zurückgeblieben und wohl von den Russen beim Einmarsch vernichtet worden,wie mir Herr Zelter sagte.Ich hatte aber rechtzeitig mir Photokopien von diesen und anderen Bildern etc. machen lassen.Es ist Ihnen vielleicht bekannt,dass Martin Valentin (Ihr Onkel) den ersten Entwurf einer Familiengeschichte verfasst hat;auch ich habe mich stets für die Geschichte der Familien VALENTIN - LOEWEN interessiert,und so habe ich schon als Student im Hause Ihrer Grosseltern in der Rauchstr. alles eingesehen,was Julius Valentin gesammelt hatte,später habe ich dann eifrig mit Martin ausgetauscht,was jeder Neues gefunden hatte. Vor einer Reihe von Jahren habe ich dann eine Familiengeschichte meiner beiden Eltern geschrieben,die ich jetzt habe drucken lassen,unter Verwendung von Photographien,die ich auch von der Familie LOEWEN erhalten hatte:diese Familie,die Sie wohl nicht mehr kennen,haben

ein sehr gut geordnetes Familien-Archiv.Zu Ihrer Orientierung:die Mutter Ihres Grossvaters Julius V. war eine geborene Loewen.

In den nächsten Tagen soll ich die ersten Exemplare der jetzt gedruckten Familiengeschichte erhalten;darin habe ich auch Ihren Grossvater Julius V. und seine ersten geschäftlichen Betätigungen mit seinem Schulfreund Emil Rathenau sowie Ihren Vater und seinen Bruder Martin V. erwähnt.

Wenn Sie Interesse an dieser Familiengeschichte haben,schreiben Sie mir bald,wieviel Exemplare Sie ev.haben wollen,ich habe nur beschränkte Anzahl drucken lassen,aber schon jetzt melden sich nicht nur Verwandte,von denen ich lange nichts gehört habe,sondern auch Organisationen,wie z.B. das Leo-Baeck-Institut in New York,die mich sehr dringend bitten,Ihnen Exemplare zu überlassen.

Nochmals:ich habe mich gefreut,von Ihnen ein Lebenszichen zu erhalten und hoffe,dass wir auch weiterhin in Konnex bleiben werden.

Ich schlage vor,dass Sie mich vom jetzt ab einfach "Onkel" titulieren, denn nah genug verwandt sind wir ja.

Mit besten Grüssen

Ihr

P.S. Schreiben Sie mir doch gelegentlich etwas über Ihre Mutter,Ihre Geschwister und über die Nachkommen von Zelter.

RUPRECHT W. VALENTIN

1000 BERLIN 61
GROSSBEERENSTRASSE 71
RUF: 18 02 01

5.1.1965
erh. 8.I 65

Lieber Onkel Bruno !

Ich habe mich so sehr über Deinen Brief vom 20.12. gefreut. Noch mehr aber , daß ich nun endlich wieder einen "Onkel " habe. Gerne bin ich wieder Neffe. Ganz schnell erst mal"Familie". Meine geliebte Mutter verstarb vor einem Jahr (29.12.63.) in Palma de Mallorca. Ich hatte, wenn ich mich nicht irre auch eine Anzeige nach Rio geschickt. Natürlich kann sie verloren gegangen sein. Ich flog auf ein Telegramm hin am 18.12. nach Palma, traf sie dort sehr leidend an. Zwei Tage später kam meine Nichte Eleonor Klein aus London und meine Neffe Bruce Valentin aus St.Gallen (Sohn von Eberhard V.). Meine Schwester Anna-Luise Klein kam einige Tage später aus Johannesbur Mein ältester Bruder Konrad konnte dann noch nur zur Beerdigung kommen. Mama starb so wie sie gelebt hat. Eine große Dame,in vollem Gottver= trauen. Sie wußte, daß sie sterben würde (es war ein zu spät erkannter Darmverschluß) und machte in aller Gelassenheit ihre Vorbereitungen. Sie ist in Palma beerdigt. Ich habe aber die Absicht, die Leiche eines Tages nach Berlin zu überführen und sie dort auf dem Dahlemer Friedhof neben ihrem Mann und ihrer sehr geliebten Mutter (Anna Marx) zur Ruhe zu legen.
Familienbilder. Es ist wirklich ein Jammer. daß das alles kaput ist. Du hattest der Mama aber noch Photos gegeben. Diese habe ich nochmals abphotographieren lassen bezw. vergrößern und habe diese mit Namen und Daten an meine Geschwister geschickt. Rosa Loewen war die Dame im blauen Kleide, was sie angeblich, so sagt es die Fama , nie besessen hat, da ihr Mann die Farbe unschicklich fand. Meine Nichte Anne-Talbott ,Konrads älteste Tochter , ist ihr sehr ähnlich. Sie hat jetzt am 29.12. geheiratet. Ich besitze noch eine Miniatur von Ännchen und Julius Valentin aber schon im vorgerückten Alter. Die Miniatur des Paares als Brautleute müßte mein Bruder Konrad haben. Das Petschaft (Holz mit Messingplatte) von Martin Valentin (Mann von Rosa) hat mein Bruder Eberhard. So hat jeder etwas.Die FamilieLoewen habe ich leider nie kennengelernt. Im Berliner Telefonbuch ist keine verzeichnet. Meine Geschwister sind ~~alle~~, wie Du vielleicht weißt ,alle verheiratet. Konrad W.Valentin -Phyllis Ivin .Eine Tochter Anne Talbott,ein Sohn Randolph. 1304 Berkley Avenue, Florence, South Carolina.USA. Ist Verkäufer bei Volkswagen in Florence. Anna Luise Valentin - Hanns Richard Klein, Tochter, Eleonor, Meine Lieblingsnichte. 18Jahre. 42, 6TH AVE, PARKTOWN-NORTH, JOHANNESBURG
Geschiedtes Kind. Eberhard W.Valentin - Peggy Schmidt. 2 Söhne Bruce 16 Jahre ,Robert 6 Jahre. Ist Personaldirektor bei Volkswagen

801

RUPRECHT W. VALENTIN

1000 BERLIN 61
GROSSBEERENSTRASSE 71
RUF: 18 02 01

Volkswagen of Amerika in Englewood, New Jersey. Anschrift: 4306, Greenbush Road, Blauvelt, N.Y. USA.
Ich bin Junggeselle geblieben. Man muß sich ja um die anderen kümmern können.
Zelter: Hellmut Zelter - Ilse Behrends, leben in Bad Oldesloe.Sohn Karl-Friedrich. Hat geheiratet Antje. . . ? Zwei Töchter noch sehr klein. Ist irgendetwas Bedeutendes bei Ford in Köln/Rhein. 1 Tochter Dr. Med.
Joachim Zelter - Grete . . .?/Söhne Burckhard und Rudolf. Burckhardt studiert in Berlin Flugzeugbau. Rudolf verheiratet , eine Tochter. Kenne sie nicht. Joachim ist vor zwei Jahren an einem Unfall verstorben. Annemarie von Witzleben geb.Zelter. Schon sehr lange geschieden, lebt in München und ist mit fast allen verkracht. Hat einen Freund von Gonthardt (Pferdemaler ?)
Dieses ist eine Familiengeschichte im Telegrammstiel. Ich habe noch einige Briefe von Anna Valentin, die mir jetzt im Erbwege zugekommen sind, habe aber bis jetzt noch nicht die Zeit gehabt sie zu lesen oderzu ordnen. Wenn es möglich ist, wäre ich für eine Ausgabe Deiner Familengeschichte sehr dankbar. Ich würde sie dann reihum an meine Geschwister weitergeben. Von Rathenau weiß ich nur, daß J.V. und E.R. zusammen in einem Haus in der Chausseestr. gewohnt haben. Dieses war eins der ersten privaten Häuser, die Elektrizität und Zentralheizung hatten. Frau R. die keine Schönheit gewesen seien soll und A.V. unterhielten sich jeden Morgen auf der Hintertreppe (bischen tratschen) wobei Frau R. immer ein weißes Atlas Morgenkleid getragen haben soll. Die Freundschaft zwischen J.V. und E.R. zerbrach, als R. sich auch die Valentinschen Anteile der AEG unter den Nagel riß. (Kann ich natürlich nie beweisen, aber so sagt man.)
Nun ist es aber genug für heute. Bitte sei nicht böse, wenn ich selten schreibe. Arbeit von 7 Uhr früh bis 6 Uhr Abends und dann noch Anderes dazu die Geschwister und die Verwaltung der Anteile in Madrid und das Haus in Palma. Für Beschäftigung ist gesorgt.

Viele herzliche Grüße

Dein

Ruprecht

RUPRECHT W. VALENTIN

1000 BERLIN 61
GROSSBEERENSTRASSE 71
RUF: 18 02 01

15.1.1965.

Lieber Onkel Bruno , genannt Onkel Professor !

Vielen Dank für Deinen Brief vom 8.1.65.
Bei mir wird das auch nur ein ganz kurzer Brief.
Geld, DM 12,- wird heute oder am Montag an die Bank überwiesen.
Weitere Exemplare : Ich werde das Exemplar, was Du mir geschickt hast, lesen und dann an meine Geschwister weitergeben. Es müßte dann bei meinem ältesten Bruder Konrad in USA bleiben. Für mich werde ich höchstens einige Auszüge machen, um diese Sachen dann mit der Familiengeschichte Kollmann - Marx (meine Mutter) zusammenzubringnen, damit dort ein Übergang besteht. In Berlin leben zwei Kusinen meiner Mutter, die ganz gut mit der Marx'schen Geschichte beschlagen sind und die die Ahnen nur so herunterrasseln können. Mit denen will ich mich , wenn es die Zeit mal erlaubt, zusammensetzen und die ganze Sache in großen Zügen aufschreiben. Es ist ja immerhin ganz interessant.
Jetzt muß ich gleich zum Geburtstage von Frl.Helene Bachmann (72) Bachi war schon in der Firma zu Zeiten von Julius Valentin, war dann die Privatsekretärin meines Vaters und seiner verschiedenen Nachfolger. Sie hat immer treu zu unserer Familie gehalten und lebt jetzt im wohlverdienten Ruhestand. Seit Kriegsende lebte sie möbelliert und hat nun, seit einem halben Jahr eine eigene Wohnung wieder und " empfängt ". Auch sie soll die Familiengeschichte lesen. Wenn es mir gelingt, so wird sie einige Anekdoten über Julius und seine Kinder aufschreiben , die ich dann weitergeben werde. Hoffentlich wird was draus. Am 29.1. Kommen Hellmut Zelter und seine Frau zu Besuch zur "Grünen Woche " . Irgendwann muß ich noch meine Wohnung saubermachen, sonst sieht es zu schlampig aus.

In diesem Sinne , alles Gute

Ruprecht

Prof.Dr.Bruno Valentin Rio de Janeiro-Copacabana (Brasil)
Caixa Postal 392 - ZC 07

Lieber neugeborener Neffe Ruprecht ! den 8.Januar 1965

Dein Brief hat mir,dem Familiennarr,eine sehr grosse Freude bereitet;brachte er mir doch Nachricht von vielen Mitgliedern des ehrenwerten Stammes Valentin,die ich z.T. wohl dem Namen nach kannte,aber von anderen hatte ich keine Kenntnis.Heute nur so viel:als Weihnachtsgeschenk hat mir unser Sohn die seit langem von mir verfasste Familiengeschichte im Druck (hektographiert) gegeben.Ich sende Dir mit Schiffspost als Drucksache ein Exemplar und bitte Dich,DM 12.00 auf mein Konto 34 056 bei der Dresdner Bank Hannover zu überweisen;das ist der Herstellungspreis.

Ferner:bitte wende Dich an die in Deinem Brief genannten Nachkommen von Julius V.,da ich ja keine Adressen habe;vielleicht wollen einige ein Exemplar der Familiengeschichte haben.Ich habe aber nur eine beschränkte Zahl Exemplare drucken lassen,und schon jetzt bekomme ich so viel Anforderungen von Verwandten und vor allem von Behörden usw. (z.B.Leo Baeck-Institute,Warburg-Institut etc.),dass die Auflage bald erschöpft sein wird.Also bitte gib mir bald Nachricht,wieviel Exemplare von Deinen Leuten gewünscht werden.

Ich komme später ausführlich auf Deinen Brief zurück,heute nur so viel:Deine Mutter habe ich sehr geschätzt,wir haben uns zufällig vor Jahren in Madrid getroffen und verstanden uns gleich sehr gut,insbesondere auch meine Frau;ich habe dann auch Briefe mit ihr gewechselt, sie war in Johannesburg mit einer Schwägerin von mir befreundet.

Alles Gute (in Eile) und nochmals Dank für Brief !

Lieber Ruprecht !

den 27.Dezember 1965

Vielen Dank für Deinen Brief sowie für die darin enthaltenen Familien-Nachrichten,die mich immer interessieren.In Oldesloe wäre ich gerne dabei,bitte grüsse alle Anwesenden.

Im Oktober 66 findet in Berlin (West) ein Internationaler Medizinhistoriker-Kongress statt;ich habe vor,daran teizunehmen;so ergibt sich vielleicht die Glegenheit,uns kennenzulernen und über eine ehrenwerte Familie Valentin uns zu unterhalten.

Vor kurzem hat man mir in der hiesigen Deutschen Botschaft das Grosse Bundes-Verdienst-Kreuz um den Hals gehängt,es war eine schöne Feier.Ich habe mich doch sehr über die Anerkennung gefreut.Dass man auch sonst meiner anlässlich des 80.Geburtstages gedacht hat,mag Dir der beiliegende Zettel beweisen.

Alles Gute auch von uns für 1966 von Deinem

P.S. Von der Affaire Deiner Konkurrenz "Mannesmann do Brasil",die hier viel Stauf aufgewirbelt hat und noch nicht zu Ende ist,wirst Du sicher gehört haben.

XVI. KLEIN, Anna

Mrs. Anna Klein. Johannesburg (South Africa).42, 6th Avenue
Parktown-North

den 7.Februar 1965

Sehr verehrte Nichte !

So darf ich Sie wohl nennen.Ihr Onkel Rupert, der Ihnen inzwischen vielleicht auch schon geschrieben hat,teilte mir Ihre Adresse mit,und eben erhalte ich einen Brief von meiner Schwester Ilse von Sucro,worin sie schreibt,dass sie Sie besucht hat,um dort die in Ihrem Besitz befindlichen Familienbilder anzusehen.Ich habe vor langer Zeit schon eine Familiengeschichte verfasst,die ich jetzt habe drucken lassen (VALENTIN und MANHEIMER,meine Eltern).Zusammen mit Martin V. und Toni Zelter habe ich s.Zt. das Material dazu gesammelt und es später durch eigene Archiv-Studien vervollständigt.Ihrer Mutter habe ich Abzüge der in meinem Besitz befindlichen Photographien geschickt.Nun schreibt mir meine Schwester Ilse,dass Sie auch noch andere Familienbilder besitzen,und so wäre ich Ihnen sehr dankbar,wenn Sie mir mitteilen würden,was Sie haben.Wenn Sie an der Familiengeschichte interessiert sind, schreiben Sie mir bald,denn ich habe nur eine beschränkte Anzahl drucken lassen.Der Herstellungspreis beträgt $ 3.00 oder DM 12.00 oder £ 1.5.-; den Betrag können Sie auf mein Konto № 34 056 bei der Dresdner Bank Hannover überweisen lassen.

Mit besten Onkel-Grüssen Ihr

42, 6: Avenue.
Parktown North.

Johannesburg.

7-3-65.
erh. 13.III.65

Sehr verehrter Onkel!

Ich habe mich riesig über Ihren Brief vom 7. Februar gefreut und finde es herrlich einen Onkel zu haben. Leider habe ich Ihre Schreiben sehr enttäuschen müssen wegen Familienbildern, denn ich habe ja auch nur diejenigen, die sie ja schon meiner Mutter schickten. Mein Bruder, nicht Onkel, Ruprecht schrieb mir schon über die Familiengeschichte, die Sie drucken lassen wollen. Natürlich bin ich sehr interessiert eine Kopie zu erwerben

und werde im Laufe der kommenden Woche die benötigten £ 1.5.0 an Ihr Bank-Konto überweisen lassen. Leider traf ich Ihre Schwester diesesmal nur an einem Abend, fand sie aber genau so frisch und interessant wie bei ihrem letzten Besuch. Zu schade, dass Sie selber nicht auch rasch einmal herkommen können; was mich wirklich sehr freuen würde, wäre eine Photographie von Ihnen, lieber Onkel. Vielleicht wäre es Ihnen möglich mir diese Aufnahme mit der Familiengeschichte zu schicken — so hätte ich Geschichte und Autor zusammen.

Nochmals tausend Dank für Ihre so gütig gewährten, und darum besonders

809

verbleiben Grüsse.

Mit den besten und sehr herzlichen Wünsche - Grüssen und Wünschen, bleib ich

Ihre

Anna Klein.

Mit besten Grüssen Dein Onkel

Deinen Bruder Rupert aufsuchen.
Ich komme ich auch nach Berlin und werde bei dieser Gelegenheit

den 13.März 1965

Liebe Nichte Anna !

Zunächst schlage ich vor,dass wir "Du" zueinander sagen,wie ich es auch mit Deinem Bruder Rupert (den ich irrtümlich in meinem Schreiben vom 7.Februar als Deinen Onkel bezeichnet hatte) verabredet habe.Ich danke Dir sehr für Deinen netten Brief,mit dem ich mich sehr gefreut habe,denn ich bin doch - wie Du wohl schon gemerkt haben wirst - ein Familiennarr.Mit Deiner Mutter haben wir uns sehr gut verstanden,namentlich meine Frau mit ihr. - Mit gewöhnmicher Post sende ich Dir als Drucksache die Familiengeschichte;du wirst darin sehen,dass ich ehrend Deiner Grosseltern und Deines Onkels Martin,Deiner Tante Toni Zelter und auch Deines Vaters gedacht habe.Existiert eigentlich das Haus in der Rauchstrasse noch ? Dort war ich oft als Student.

Deinem Wunsch entsprechend sende ich Dir wenn auch nicht eine Photographie sondern einen Artikel,der anlässlich meines 70.Geburtstages erschienen ist,da kannst Dir wenisgstens eine Vorstellung machen,wie Dein neuer Onkel aussieht,und was er so im Leben alles getrieben hat, bis die Nazis ihn vertrieben haben.

Ende April fahre ich (mit dem Schiff,für mich die schönste Erholung) nach Europa,um an verschiedenen Kongressen teilzunehmen;wahrschein-

218

XVII 3 (3819)

Liebe Mitzi, Anna !

Anbei zwei "Du" von mir, sag ich vor, zwei zugeflogene Kanarienvögel, die ich es auch mit Deinem Bruder Rupert (den ich trotz allem sehr gern habe) vorerst meinem Schwiegervater vom 7. Februar als Deinen Onkel bezeichnet hatte. Ich denke Dir sehr oft Deinen neffen Fritz, mit dem ich mich trotz Deiner Abneigung gegen ihn doch - wie du wohl schon gemerkt haben sehr gut verstehe, ein Familienmensch. Mit Deiner Mutter habe ich mir auch sehr gut verstanden, namentlich meine Frau mit ihr. - Mit gewöhnlichster Post sende ich Dir als Drucksache die Familiengeschichte; ich wirst dann sehen, dass Hans in der Kanzlei sehr noch 7 Dorf war ich oft als Zeuge. Deinem Manne entsprechend sende ich Dir wenn auch nicht eine Photographie sondern einen Artikel, der anlässlich meines 50. Geburtstages in Kassel Dir wenigstens eine Vorstellung machen, wie sich Dein neuer Onkel aussieht, nur sah er da mit leben alles gefärbten psf, da Kassel und verfärbten haben.

Ende März hatte ich (mit dem Schiff, ich bin doch die sechnsate Photographie Kongressen festlandenen Kongressen an verschiedenen Kongressen an Europa, dass Land)

42, 6: Avenue.
Parktown North.
Johannesburg.
2/4/65.

rcd. 8. IV. 65

Lieber Onkel Bruno!

Tausend Dank für Deinen lieben Brief vom 13. März. Über den "Du" Onkel habe ich mich riesig gefreut und mache, wie Du siehst, gleich Gebrauch davon. Vielen Dank auch für den biographischen Artikel mit Bildchen von Dir; danach besteht eine grosse Familienähnlichkeit zwischen Dir und meinem Vater; dass Du aber so eine Berühmtheit bist habe ich garnicht gewusst und werde

Dich doch bei besonderen Gelegenheiten mit "Excellenz und Sie" anreden. Auf die Familiengeschichte freue ich mich schon sehr. Nein, das Haus in der Rauchstrasse existiert nicht — es wurde in einem Bombenangriff vollkommen zerstört. Glaube, dass Du nicht auch nach Südafrika zu einem Kongress kommst. Unsere hiesigen Orthopäden sollen sehr gut sein. Habe ich immer gehört, und benützen die neuesten amerikanischen und europäischen Methoden. Wie gescheit, dass Du per Schiff nach Europa reist und nicht wie Deine Schwester ausschliesslich das Flugzeug benützt. Meine Tochter Eleanor ist von

kürzeren die kleine Strecke von Durban nach Cape Town gefahren, und zwar das erstemal in ihren 19 Jahren per Schiff. Sie ist seitdem begeisterter Seefahrer.
Ich quatsche hier so vor mich hin, als ob ich Dich seit Jahren kenne — es muss halt doch was um die Familie sein.

Recht gute Reise und vor allem viel Spass zwischen den Kongressen wünscht

Deine
Nichte Anne.

Liebe Nichte Anna !

den 8.April 1965

mit Deinem Brief vom 2.d.M. habe ich mich recht sehr gefreut;damit Du nun noch mehr Gelegenheit hast,mich mit "Exzellenz und Sie" anzureden,sende ich Dir beiliegend 2 Photokopien von Zeitungsaus= schnitten,aus welchen Du ersehen magst,wie man mich in den letzten Jahren in Deutschland geehrt hat.

Wie gerne würde ich einmal nach Süd-Afrika fahren,zumal ich manches Schiff der Royal Interocean Lines von gelegentlichen Fahrten nach Buenos Aires kenne,aber für Vorträge reicht mein Englisch nicht.Auf der Shhule (humanistisches Gymnasium) habe ich zwar Griechisch und Latein gelernt - was ich jetzt bei meinen medizinhistorischen Studien gut gebrauchen kann - aber ausser Französisch keine lebende Sprache.Aber vielleicht tauche ich trotzdem eines Tages dort auf.

Nochmals Dank für Deinen netten Brief und viele Grüsse

Dein alter,neu erstandener Onkel

P.S. Inzwischen ist wohl auch die Familiengeschichte bei Dir eingetrof= fen;ich bin neugierig,was Du dazu sagst.

(1X) 2 1X

816

LEO BAECK INSTITUTE

ARCHIVE

Leo Baeck Institute Archives
AR-C 1508/3819 Valentin Familie
AR-C 1509/3820 Loewen Familie
AR-C 1510/3821 Abraham Familie
AR 3822
AR 3829
Box 2

Loc: B 33/4
1 Collection(s); 0 Folder(s); .5 Feet. Inv-ID# 2051

LOEWEN, Samuel Liepman - Sara
geb. HAYUM

AR- C.1509
3820

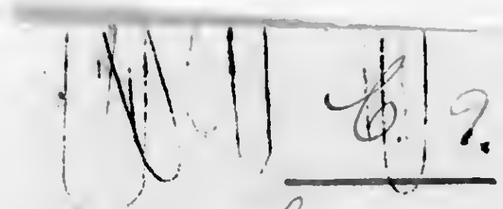
B 33/4

VALENTIN, Familie, Collection
C. LOEWEN, Famille
I.

C. I
Valentin Family
Nos 1-17

AR 3819

* Some Photos in this Folder
Have Been Removed
and Digitized. They are Available
In-House, via the Online Catalogue.



1774

Juden Liste Potsdam 1774, Auszug.
Geh. Staatsarchiv Berlin.

Liebmann Levi mit 2 Söhnen,

№ 19 Samuel (Liepmann-Löwen)

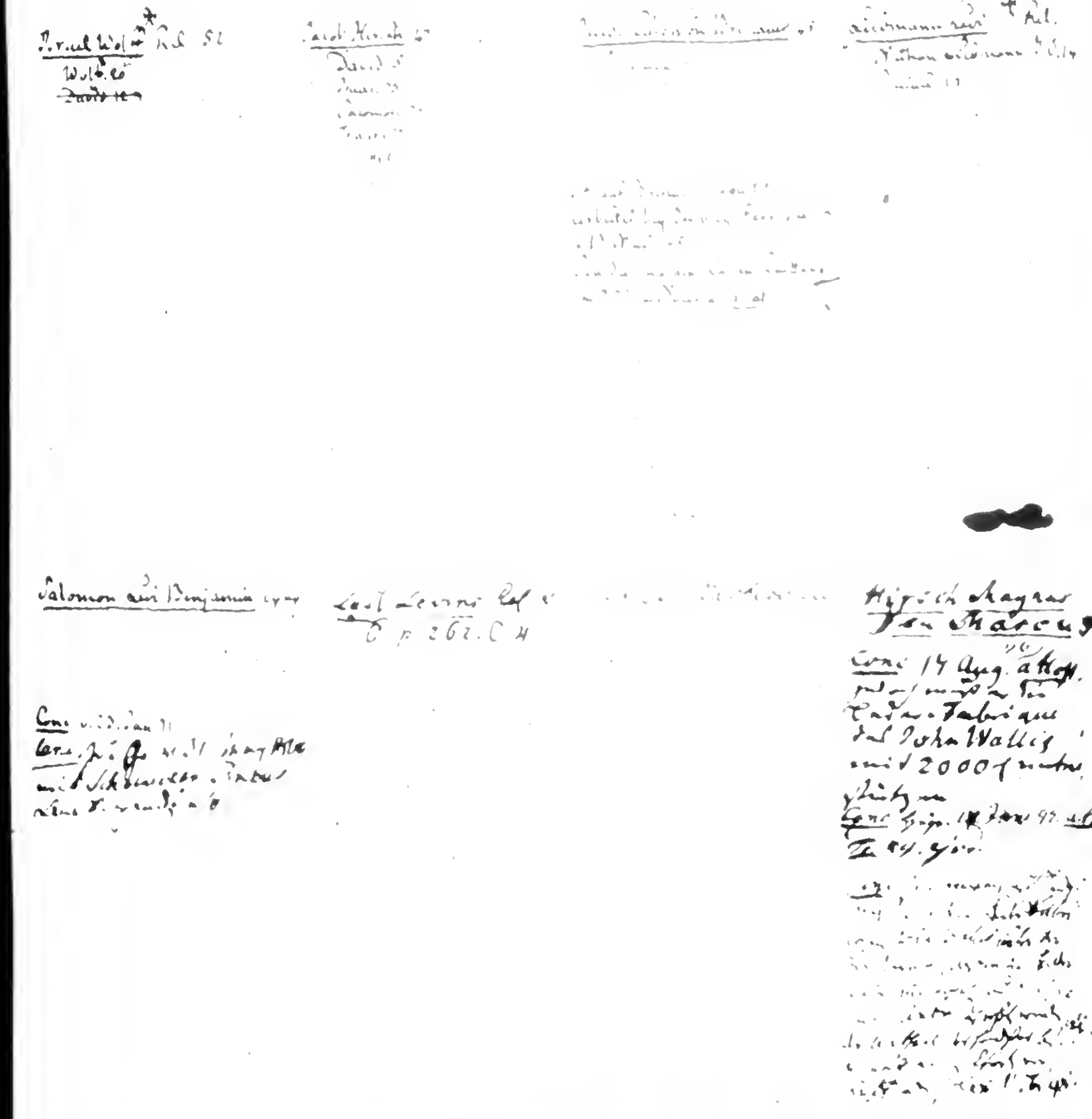
dazu gleiche Liste Königsberg (Ostpreussen)
unter № 19 Samuel Liebmann Löwen

aufgeführt.

(beide Auszüge Sop, zelt).

Cüstrin.	Potsdam.	Extraordinarii.		
Israel Wolff. * Rl. 52. Wolff. 20. ~~David. 16.~~	Jacob Hirsch. 47. David. 5. Isaac. 15. Salomon. 25. Traune. 27. Gäckel Gattin Sohn.	Jacob Salomon Breslauer. 48. Salomon. 6. Ist auf Breslau verheirat. Arbeitet bey der Bley-Fabrique. R. v. 13. Mart. 65. Soll die chargm. Cassen Leistung im 7.73. prodiciren. cessat.	Lüdmann Lévi. * Rl. Nathan Lüdmann. d. 6. 14. Samuel. 19.	
Salomon Lévi Benjamin. 1747. Conc. v. 23. Jan. 71. Conc. pro Oct. 71. Haag Alte mit Scheuerlen Tabac Lévi S. privil. a/o.	Lesb Levins Rel. v. O. p. 262. C. 4	Moses Mathias Rel.	Hirsch Aaron Jac Marcus Conc. 17. Aug. 96. Fabrique del Joh. Wallis mit 2000 Rthr. Strafe. Conc. Prin. 18 Jan. 97. alles Tabac.	

Lemmarii. Adam. Stramitium



821

Ost. Preussen. | Koenigsberg. | Extraordinarii.

17. (Salomon† David Lévi) Hertz Wulff Friedberg. 27. Jacob. Abraham. | Seligmann Abraham Rel.* Sara* Hades. | Joel Lévi† Rel.* Gerson. Genta.* | Jacob Moses** Rel.** C.O. 44. 45.

Pr. 33. Conc. v. 1.7.72. Recep. v. 29. Jan. 72. Der Salomon David hatt. eine Concession, und cedirt solche seiner niece Debra Jacob David, welche hierauf für sich und ihren künftigen (in concessione ingenannten mann) die Concession am 29. Jan. 72 d. 1.7. 72. erhielt. Der praetium 3 Doukt. ist gekauft u. expedirt.

Pr. 15. 16.

Pr. 2. 60.

Pr. 12. 72.

21. Lévi David Franckel. Michael. Hirsch. Hellmann. Joseph. Eidel. Güttel. Jackel. Rosett.

Jacob Lewin Rel. 76.* Braunche. 76. Moses. 77.

Ephraim Moses Heilbuth* 2 K.

Samuel Liebmann Lewen.

Pr. 26. 54. Conc. 24. Apr. 74. Franck. May. 74. Ordinarius 21. Oct. 90. vid n. 69.

Hat Keine concession, und ist blau? Commissionair des Ephraim. mem. 76. Camera soll berichten. Pr. vell. Jul. 76... Hat die commission niedrgelegt, u. ist zu ... assessor in vorschlag gebracht. mem. 77. Conc. als assessor v. 28. Aug. 77. Hat keinen translocirt. 78. mem. Pr. 9. 78. N. pr. vig. | in simili des Rég. mem. 26. Camera soll berichtet. et pr. mem. 77. soll als commis tolerirt worden R.v. 10. 9. 77. mem. ...

Pr. 31. 18. Conc. v. 24. Apr. 66. hier den handel treiben zu dürffen. Ist aus Berlin. Fiat. d. die tabelle pro Camera soll berichten. Pr. v. 8. Jul. 77. Camera zeigt an das er mit seiner gantzen familie nach Berlin zu kommen sey.

19.

Ost. Preussen	Koenigsberg.	Extraordinarii.	
17. (Salomon David) [redacted]. Hertz Wulff Friedberg. 97. Jacob. [redacted].	Seligmann Abraham .... Rel. * Sara * Hadas.	Joel alias .... Rel. * Gerson Gentz *	Jacob Moses ** Rel. *" C C 24 25.

Pr. 22.
Conc. v. 1.7.72
Revers v. 29. Jan. 72.
Der Salomon David hat. um Conc
sion, und erhält solche seiner mitv
Sohn Jacob David, welch. hiemit
für sich und ihre Nachkom (in
concessione expressa) und die
Concession vom 29 Jan. 72 d.d. K.
erhielt. Der gemeldte [redacted] Jacob
gekauft & expedirt.

Pr. 15.16.

Pr. 2.60

Pr. 12.72.

21.
[redacted] David Franckel.
(Michael.
[redacted]ah.
[redacted]ellmann.
Joseph.
[redacted]ckel.
[redacted]el.
[redacted]ckel.
Daniel.

Jacob [redacted]ewin[redacted]. Sö. *
Braunsche. 76.
Mose. 77.

Pr. 20.50.
Conc. 24. Apr. 74.
Franzsh. May. 74.
Ordinarius 21. Oct. 90. vid n. 69.

Ephraim Moses Meilbuth *
2 K.

Samuel Liebmann [redacted]owen.

Hat Keine concession, und [redacted]blan
Commissionair der Gebrüder [redacted]mon. K. [redacted] in simili der Relig. mon. 76.
Camera .. allerhöchsten .. Cabinets Schr. 76. .. Camera allerhöchsten .. ut per.
Hat die commission niedergelegt, a. vid. [redacted] mon. 77. Soll die commis tolerirt
einen in vorstehg. gebracht. mon 77. werden R.v 10.9.77. mon. ultat.
Conc. de eodem d. 28. Aug. 77.
Hat Keine translation mon Pr 9.78.
1/2 pro. exp.

Pr. 31.18.
Conc. v. 24. Apr. 66. hier das handel
treiben [redacted] Dörfern.
[redacted] aus Berlin.
[redacted] [redacted] Camera .. allerhöchsten .. R.v d. Schl. 77. Camera zeigt
an daß er mit seiner gantzen fa-
milie nach Berlin [redacted] exmittirt sey.

Der studiosus H. Sam. Löwen hat sich auf mein anrathen dem studio Medico gewidmet. Er ist ein fähiger Kopf, mit dem nöthig Vorkenntnissen, nemd. Sprachen, ein gebildeten Geschmack, reifen Beurtheilungskraft, mehr als es unter den Studirenden seiner Nation gewöhnlich ist, versehen, in seine Führung und benehmen untadelhaft, fleisig in sein Colegin, und hat meines Wissens, noch nie seine Zeit mit Müssiggang zugebracht. Dieses Zeugniss habe ich ihm dem studioso Löwen in rücksicht auf das höchst unbillige und unbillige begehr der jüd. Aeltesten, ihm sein Matricul abzunehmen, desto weniger versagen können, da dieses begehren ein Eingriff in die Rechte der Universitaet und in die Rechte des Menschheit ist, und ich es für meine Pflicht halte, die Zuhörer der Medicinische Facultät, welche grösstentheils die würdigste Mitbürger der academie sind, gegen über despotische Behandlungen zu vertheidigen.

Koenigb. d. 8 A. 1785

Metzger.

Daß der stud. m. Sam. Löwen aus Potsdam gebürtig in diesem Sommer halben Jahr das Collegium der Phisogr geographie bei mir fleisig frequentirt habe, bezeige hierdurch.

Kberg. d. 5 A. 85.

Kant.

I 2 (382)

Der Demoiselle Herzum danke ich für das mit Ihrem Schreiben vom 2. Januar mir zu meinem Geburtstage übersandte Gedicht. Es ist ganz zu meiner Zufriedenheit ausgefallen, weshalb die dafür ausgesetzten Zwanzig Stück Louisdor auch gern in der Anlage erfolgen.

Berlin
den 25ten Januar
1794.

Friedrich Wilhelm

An die Demoiselle Marie Herzum in Mannheim.

82b

LOEWEN, Samuel - HAYUM
Sara

Elevenhag 1795

1795

Ehevertrag zwischen Schmuel Lipmann und Zortel Hillel

Am fünften Tage der Woche (Donnerstag) den 18.Ijar de Jahres 5555 nach Erschaffung der Welt,entsprechend der Zählung,die wir zählen,hier in Schwetzingen,hat Reb Schmuel,Sohn des gelehrten Reb Elieser Lipmann,der Jungfrau Zortel,Tochter des Reb Hillel,gesagt:Sei mir angetraut nach dem Gesetz Moses' und Israels,und ich werde Dich achten und lieben und ernähren und verpflegen,entsprechend den Gebräuchen jüdischer Männer in Kuschta (Konstantinopel),die ihre Frauen achten,lieben,ernähren und verpflegen,und ich gebe Dir eine Jungfern-Morgengabe,Geld im Betrage von 200 Susen (alte aramäische Währung),welche Dir nach der Thora zukommen;ebenso werde ich Dir Deine Nahrung, Kleidung und sonstige Bedürfnisse geben,nach Sitte der Welt,Dir,Frl. Zortel, die ich ehelichen will.Was die Mitgift betrifft,die sie von ihrem Vaterhaus mitbringt,sei es in Silber,in Gold,in Schmuck,in Kleidungsstücken und Hausgerät,beträgt sie 50 Pfd,zugunsten von Reb Schmuel,dem Bräutigam der obigen, und dazu soll gefügt werden in Geld 50 Pfd.,im ganzen also 100 Pfd Geld.Und darauf gibt Reb Schmuel der Bräutigam der Obigen,einen Verpflichtungsschein in Form einer Ktuba,in der er sich verpflichtet zu Lebzeiten und nach dem Tode mit Hilfe des Ktuba-Geldes in jeder Hinsicht für sie zu sorgen,wie es verlangt wird von unseren Weisen.

Unterschriften:

Schmuel ben Rabbi Lipmann Hachoson

Seckel ben Rabbi Simon als Zeuge

Jakob ben Leib als Zeuge.

Übersetzung der Ktuba (Dokument) über die Trauung
von R. Schmuel ben R. Lipmann mit Zortel bat R. Hillel.

Am fünften Tage der Woche (Donnerstag) den 18. Ijar des Jahres 5555 nach Erschaffung der Welt, entsprechend der Zählung die wir zählen, hier in Schwetzingen, hat Reb Schmuel, Sohn des gelehrten Reb Elieser Lipmann, der Jungfrau Zortel, Tochter des Reb Hillel, gesagt: Sei mir angetraut nach dem Gesetz Moses' und Israels, und ich werde Dich achten und lieben und ernähren und verpflegen, entsprechend den Gebräuchen jüdischer Männer in Kuschta (Konstantinopel), die ihre Frauen achten, lieben, ernähren und verpflegen, und ich gebe Dir eine Jungfern-Morgengabe, Geld im Betrage von 200 Susen (alte aramäische Währung), welche Dir nach der Thora zukommen; ebenso werde ich Dir Deine Nahrung, Kleidung und sonstige Bedürfmisse geben, nach Sitte der Welt, Dir, Frl. Zortel, die ich ehelichen will. Was die Mitgift betrifft, die sie von ihrem Vaterhaus mitbringt, sei es in Silber, in Gold, in Schmuck, in Kleidungsstücken und Hausgerät, beträgt sie 50 Pfd, zugunsten von Reb Schmuel, dem Bräutigam der obigen, und dazu soll gefügt werden in Geld 50 Pfd, im ganzen also 100 Pfd Geld. Und darauf gibt Reb Schmuel der Bräutigam der Obigen, einen Verpflichtungsschein in Form einer Ktuba, in der er sich verpflichtet zu Lebzeiten und nach dem Tode mit Hilfe des Ktuba-Geldes in jeder Hinsicht für sie zu sorgen, wie es verlangt wird von unseren Weisen. (Sinngemäss:) Reb Schmuel, der Bräutigam, wird diese Ktuba nicht benutzen zur Deckung von anderen Schulden.- Er versichert nochmal der Jungfer Zortel, Tochter des Reb Hillel, alles Obige unbedingt einzuhalten.

Unterschriften:

Schmuel ben Rabbi Lipmann
Choson

Seckel ben Reb Simon (?) . . . .
Jaakob ben Leib.

G. 6.

Traubrief des Rabbi S o h e m u e l ben Rabbi Lipmann.

Donnerstag den 18. des Monats Jjar imJahre 5555 nach Erschaffung der Welt(1795) famd hier in Schwetzingen die Trauung des Rabbi Schemuel, Sohn des Elieser Lipmann, mit Zortel, Tochter des Rabbi Hillel, nach dem Gesetze Moses und Jsraels statt. X)

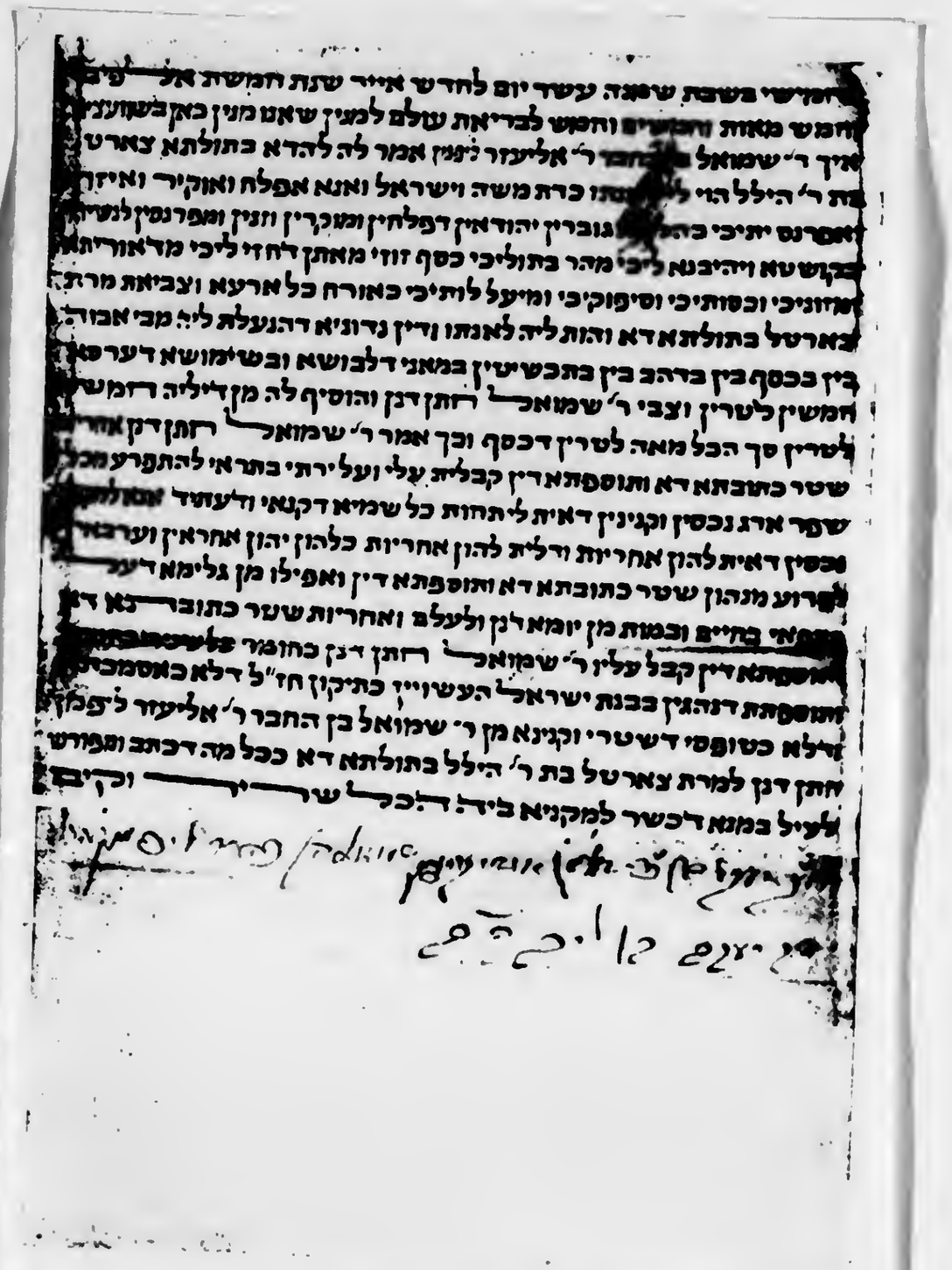
Damit hat er alle Pflichten eines jüdischen Ehemanns gegen seine Gattin übernommen: sie zu achten und zu lieben, zu verpflegen, standesgemäss zu unterhalten, und ihr alles zu gewähren, was ihr gebührt.

Die Braut hat mit der Annahme des Traurings eingewilligt, seine Ehefrau zu werden, ihm Liebe und Treue angelobt und damit auch ihrerseits feierlich bekundet, gewissenhaft alle Pflichten einer jüdischen Ehefrau gegen ihn erfüllen zu wollen.

Also haben beide ihren Ehebund vor Gott nach Vorschrift der jüdischen Religion geschlossen, um als Gatten zusammen zu leben in Frieden ung Eintracht, ohne Falsch und Fehl, in guten wie in bösen Tagen, solange es dem Allmächtigen gefällt, sie gemeinschaftlich durch das Leben ziehen zu lassen.

Unterschrift:	Die Zeugen:
Schemuel ben Rabbi Lipmann Hachoson.	Seckel ben Rabbi Simon
	Jakob ben Leib

X) Es hat der genannte Bräutigam in Gegenwart zweier Zeugen seiner Braut den Trauring gegeben mit den Worten: Sei mir angeheiligt durch diesen Ring nach dem Gesetze Moses und Jsra



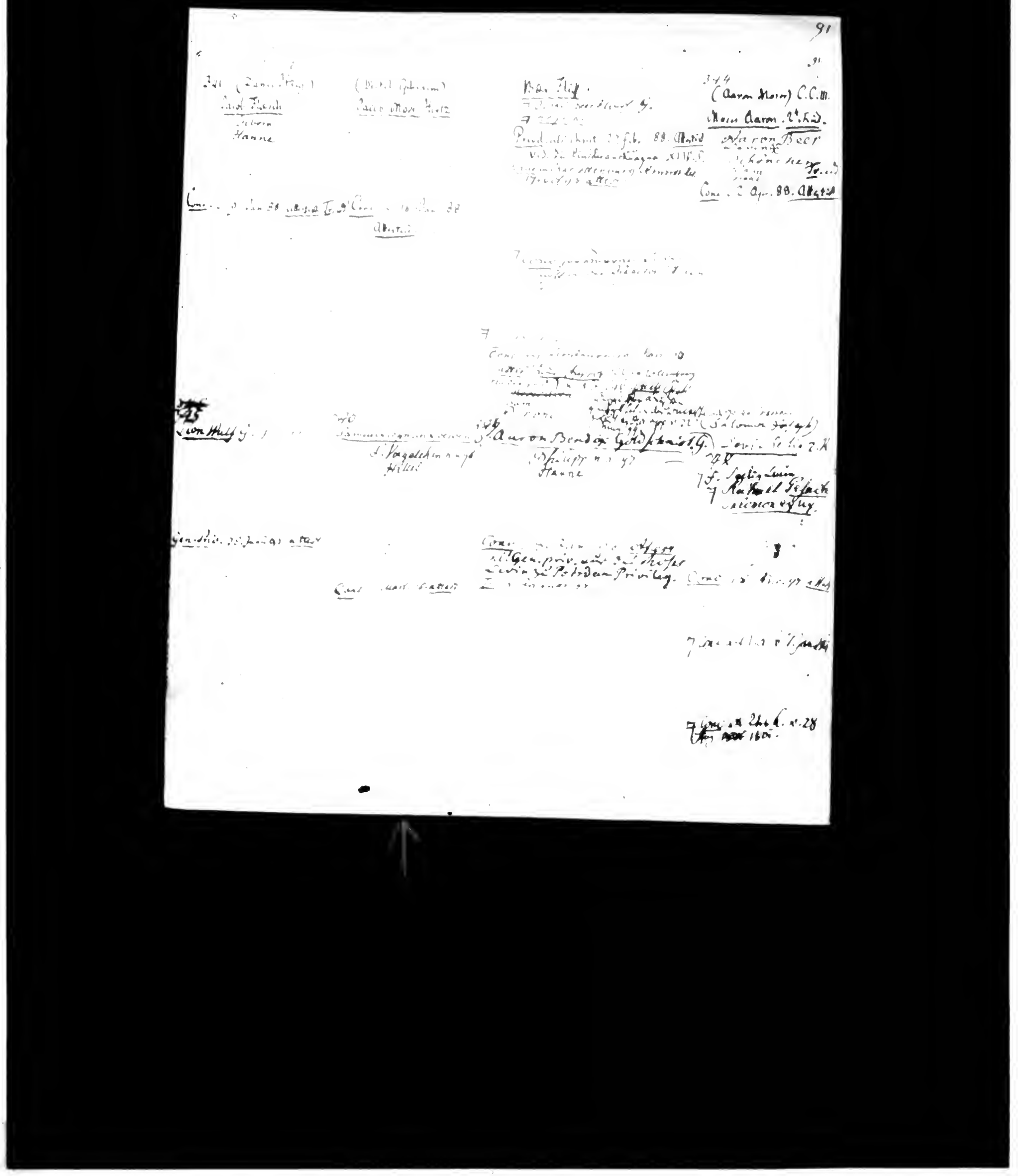
בחמישי בשבת שמנה עשר יום לחדש אייר שנת חמשת אלפים
וחמש מאות וחמשים וחמש לבריאת עולם למנין שאנו מנין כאן בשוועצינו
איך ר׳ שמואל בן החבר ר׳ אליעזר ליפמן אמר לה להדא בתולתא צארט
בת ר׳ הילל הוי ליה לאנתו כדת משה וישראל ואנא אפלח ואוקיר ואיזון
ואפרנס יתיכי כהלכת גוברין יהודאין דפלחין ומוקרין וזנין ומפרנסין לנשיהון
בקושטא ויהיבנא ליכי מהר בתוליכי כסף זוזי מאתן דחזי ליכי מדאוריתא
ומזוניכי וכסותיכי וסיפוקיכי ומיעל לותיכי כאורח כל ארעא וצביאת מרת
צארטל בתולתא דא והות ליה לאנתו ודין נדוניא דהנעלת ליה מבי אבוה
בין בכסף בין בדהב בין בתכשיטין במאני דלבושא ובשימושא דערסא
חמשין לטרין וצבי ר׳ שמואל חתן דנן והוסיף לה מן דיליה חמשין
לטרין סך הכל מאה לטרין דכסף וכך אמר ר׳ שמואל חתן דנן אחריות
שטר כתובתא דא ותוספתא דין קבלית עלי ועל ירתי בתראי להתפרע מכל
שפר ארג נכסין וקנינין דאית ליתחות כל שמיא דקנאי ודעתיד אנא למקנא
נכסין דאית להון אחריות ודלית להון אחריות כלהון יהון אחראין וערבאין
לפרוע מנהון שטר כתובתא דא ותוספתא דין ואפילו מן גלימא דעל
בתפאי בחיים ובמות מן יומא דנן ולעלם ואחריות שטר כתובתא דא
ותוספתא דין קבל עליו ר׳ שמואל חתן דנן כחומר [illegible]
ותוספתת דנהגין בבנת ישראל העשויין כתיקון חז״ל דלא כאסמכתא
ודלא כטופסי דשטרי וקנינא מן ר׳ שמואל בן החבר ר׳ אליעזר ליפמן
חתן דנן למרת צארטל בת ר׳ הילל בתולתא דא ככל מה דכתב ומפורש
לעיל במנא דכשר למקניא ביה הכל שריר וקים

C. 10. 1798

Juden Liste. Geh. Staatsarchiv Berlin.

Samuel Liepmann Löwen mit seinen beiden ältesten Kindern Voegelchen geb. 1798 x Hillel

(doppels)



91.

91.

341. (Danic Itzig.)
Jacob Flesch.
Debora
Hanne

(Dietel Ephraim)
Jacob Moses Hertz

B. der Fliess.
Isaac Beer Fliess. G.
Heijmañ

Privil. als christ. 27. febr. 88. Aktenst.
vid. die einberäumlungen. XLIV. S.
Maur in Charlottenburg ausgestellt
17. Oct. 93. attest

344
(Aaron Moses) C.C.M.
Moses Aaron. 2. Kind.
Aaron Beer
Schönchen
Jung
Fr. v. J.

Conc. v. 2. Apr. 88. Aktenst

Conc. v. 9. Jan. 88. Aktenst. Fr. J. Conc. v. 16. Jan. 88.
Aktenst.

Conc. für einzigen Sohn
in den Director. Akten
Fr.

Fr. 18. Sept. 94.
Cons. auf Lebenszeit 19. März. 96
attest. Fr. Regier. zu Charlottenburg
wieder vid. 8. Nov. 96. attest. Stadt
Memoiren
Sam
Benone

Lion Hirsch G. 17. 0. 111

340
Samuel Liepman Loewen
d. Vogelchen n. a. 98.
Hillel.

339
Aaron Bendix Goldschmidt G.
Philipp n. a. 97.
Hanne

(Salomon Joseph)
Jovin Selig 2. K.
338
T. Seligmann
G. Rachell Gerlach
Salomon ejus.

Gen. Priv. 25. Jan. 93. attest

Conc. 31. Jan. 96. Attest.
n. d. Gen. Priv. und d. Inhalt
Levin zu Potsdam Privileg.
III. 5. Januar 93.

Conc. 18. Apr. 97. attest

Cons. 11. März. 95. attest

Conc. attest. d. 7. Jan. 97

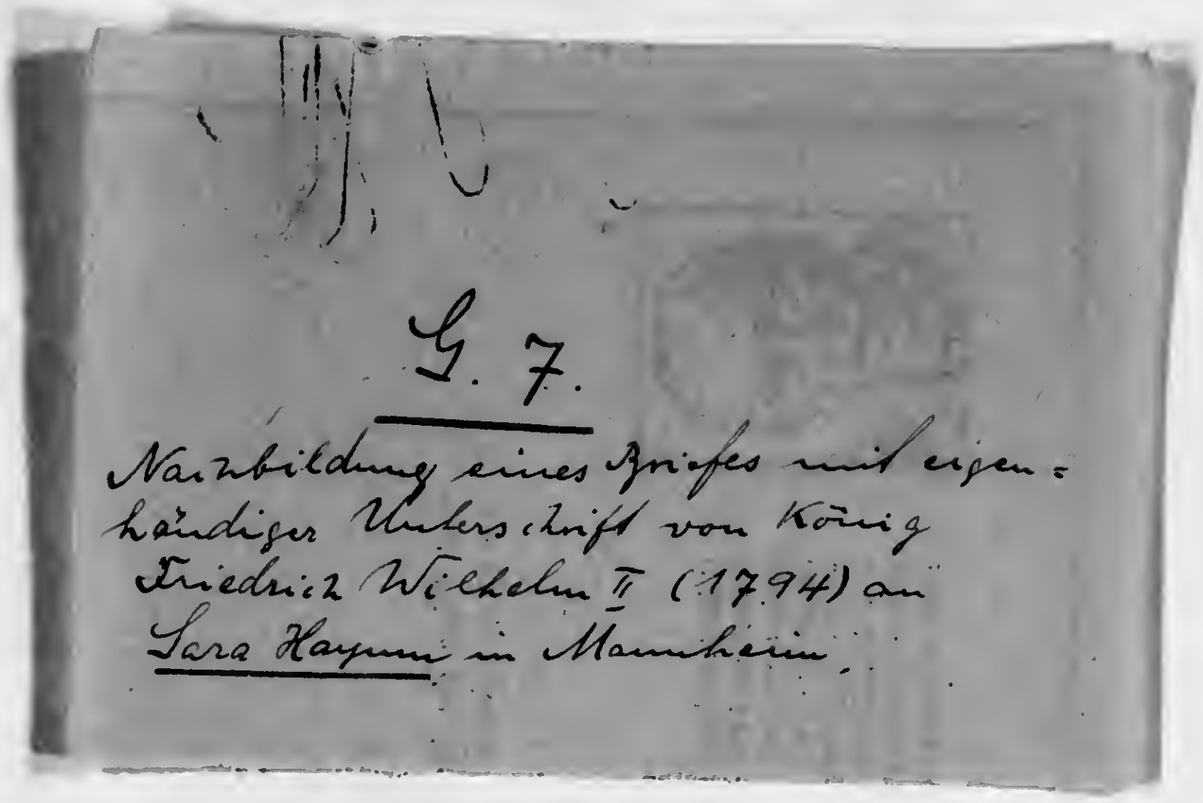
Conc. attest. d. 24. Nov. 98.
Aug. 1801.

Zünft-Liste v. 1802
№ 38 Samuel Liep-
mann-Löwen.

C. 11.

83b

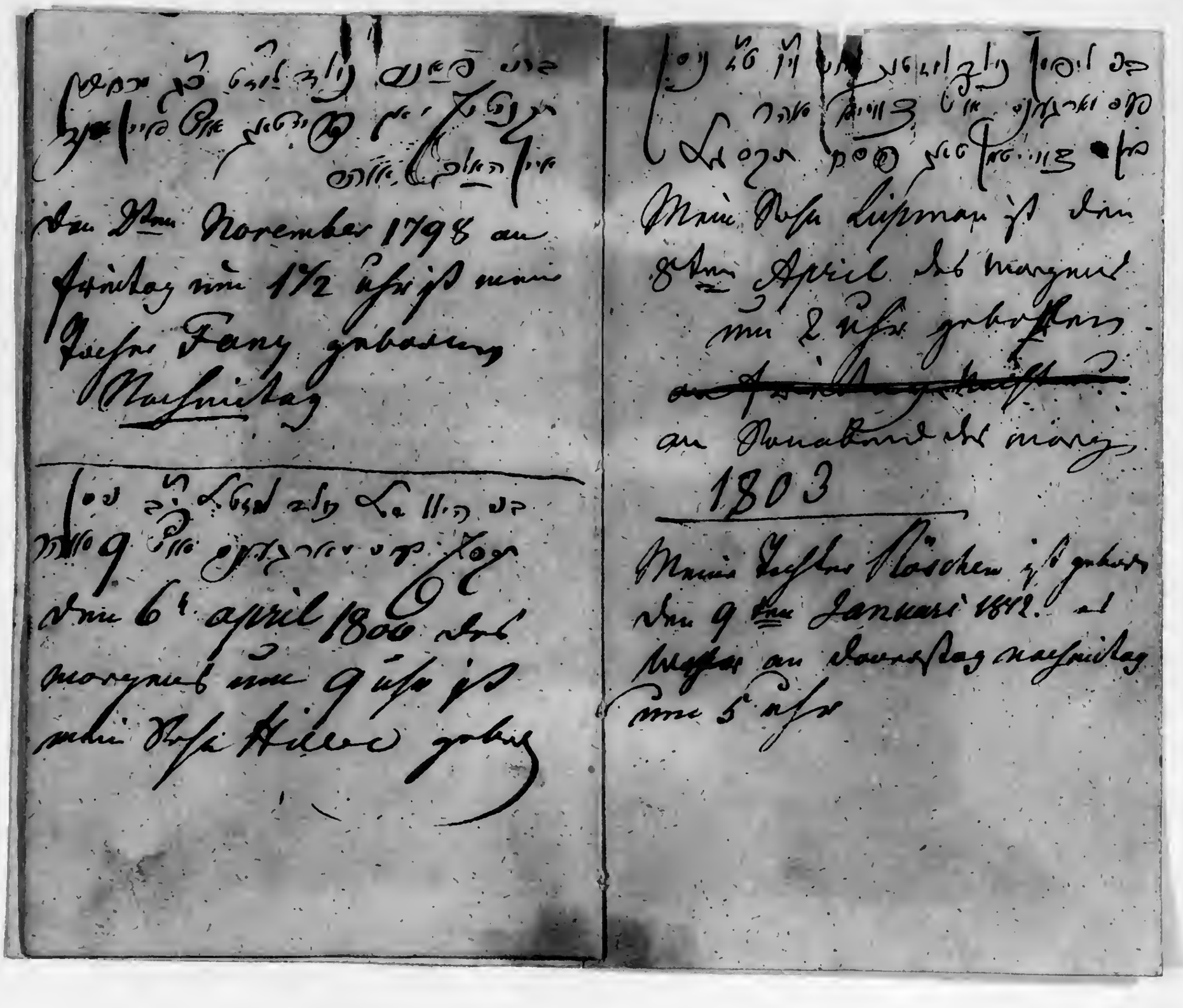
No.	Ordinarii			
380	Jacob Nathan mußte wegen Unfähigkeit General Privilegium		Joseph Jesu	unmündig
381	Joachim Magnus Jesu		Magnus	
382	Hirsch Nathan Kinder mit Nathan Levi zu Rathenow Privileg: als Ord: Kind:		Gentle Liese	Jesu
383	Joseph Abraham mit seinen sub pto minorennen 8 Kindern excl: des David Hoppel und Teitel unterm 21ten Aug 1787. ein ordinaires Schutz Privilegium und zu nennen Königs, Prinz und Cabler erhalten.		Heymann Hirsch Ephraim David Hoppel Teitel. Ester. Edel.	
384	Lesser			
385	Wulff Cassel mit seinen Kindern Abraham Joseph Wulff Privilegium als Ord: Kind ertheilt.		Abraham Lude Liese Edel Chaiche	Jesu Tochter
386	Joseph Jonas		Israel Jesu Simche Hanne Röchel	Tochter
387	Elias Jonas		Philipp Hirsch Jonas	Jesu
388	Marius Jacob hat ein ordinaires Schutz Privilegium erhalten.	Herz Marius	Herz Heymann Sara Malche Edel Anna	Jesu Tochter
389	Samuel Liebmann hat ein ordinaires Schutz Privileg erhalten		Hillel Jesu Jägelchen	Tochter

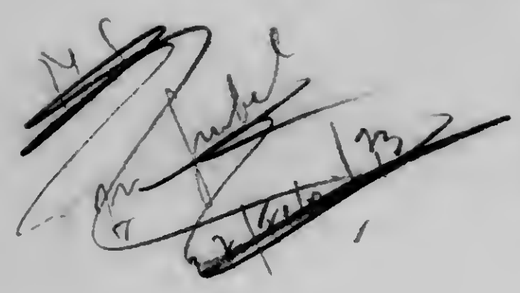


G. 7.

Nachbildung eines Briefes mit eigenhändiger Unterschrift von König Friedrich Wilhelm II (1794) an Sara Hayum in Mannheim.

Samuel Liepman-Loewen's handwritten record of the birth of his children. The last entry refers to his daughter Roeschen, born January 9, 1812.





LOEWEN, Samuel Liepmann

Staatsangehörigkeit 1813

ACHT G. GROSCHEN

L. 135.

Nachdem der Inhaber dieses der jüdische Kaufmann Samuel Liepmann Loewen
zu Berlin vor der Polizei-Obrigkeit seines Wohnorts erklärt
hat, daß er den Namen

— Loewen —

als Familien-Namen ferner beibehalten will, so wird in Gemäßheit des §. 4.
der Verordnung vom 11ten März 1812 hierdurch bezeuget, daß der Samuel
Liepmann Loewen — und seine Nachkommen
als Königliche Preußische Einländer und Staatsbürger angenommen und überall
zu achten sind.

Potsdam, den 4 ten März 1813.

Königliche Kurmärksche Regierung.

Attest
über das Unterbringen
des Samuel Liepmann Loewen

P 643 f.

842

LOEWEN, Samuel

Lebensgeschichte 1824

This Item (9) is Located on Microfilm Reel MM 104

Samuel Liepman-Loewen, banker,
(1747 Potsdam - 1827 Berlin):
Memoirs handwritten in 1824
describing his education and
career as a banker.

29.11.1827

Gesamtarchiv
der Juden in Deutschland

Berlin N 4, den 26. Januar 1937
Oranienburger Str. 28

Tagebuch-Nr. 383/37

F. 7.

B e s c h e i n i g u n g.

Wir bescheinigen hiermit auf Grund der Sterbeliste der Berliner Jüdischen Gemeinde für die Jahre 1818-1837, Blatt 81, dass der Kaufmann Samuel Liepman L o e w e n, wohnhaft zu Berlin, alte Friedrichstr.76, am 29. November 1827 um 11 Uhr abends in einem Alter von 77 Jahren in Berlin am Schlagfluss verstorben ist, Wittwe und minorenne Kinder hinterlassend.

Gesamtarchiv
der Juden in Deutschland
Jacobson

Item 11

Z. 19.

Testament der Witwe des
Samuel Liepmann-Löwen,
Sara, geb. Hayum. gest. 24. II. 1839
in Berlin.

Brl

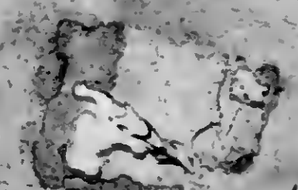
An

die verehelichte Lassar, Fanny

geborne Loewen

Neue Friedrichsstr. No. 37

B. 418 — 524 Aug



Terminirt 1834

LOEWEN Sora

1 4 4 8

Lem

EIN HALBER THALER 15 GR.

No. 2296a

Das Königliche Stadtgericht hiesiger Residenzien
Deputation No. II. bescheinigt, daß die am 24ten
Juny 1839. in Berlin verstorbene Wittwe des
Kaufmann Samuel Liepmann Loewen, Sara
geborene Heyn hinterlassen Geschwister
und zwar die Geschwister Nieder Schwenhausen
die nachstehende Letztwillige Verordnung vorschrift-
lich niedergelegt mit der Weisung gerichtlich
gehörig verfahren:

/: Original Zwölf Siegel :/

Verhandelt Berlin den 10ten September 1834.
Vor dem unterschriebenen Gerichte erschien
die Wittwe Kaufmann Sara Loewen
geborene Heyn, dem Vor- und Zunamen nach
bekannt und erklärte, sie finde sich veranlaßt
ihr am 23ten Juny 1828. errichtetes Testament
durch gegenwärtiges Testament zu ändern
und in der Art, wie nachstehend zu verfügen,
sie wende den ihnen vorgelegten Recogni-
tions Schein vorlesen und bitte, ihr das

Letztwillige

Schriftgutachten

B 418 — 524 Aug.

848

alle Instrument zu unterschreiben.

Es wird der Eingerichten sein Testament
nachstehend gerade gegeben, so zu vollziehen
Gemeinschaft und erklärte sich bereit über dessen
Errichtung durch ihre Unterschrift unter diesen
Protokolle zu zeugen. Hierauf hat sich Ko-
gerichtlich, Hofgerichts Rath, mit seinem ernannten
Testamente, daher anzufangen:

Ich ernenne meine vier Kinder

1. Fanny, verehelichte Lasser
2. Hiller Loewen
3. Leopold Loewen
4. Rose verehelichte Valentin

zu meinen vier gleichen Universal Erben, jedoch mit fol-
gender Maßgabe. Meine Töchter haben bey ihrer Ver-
heurathung einen jede zweihundert Gulden Conven-
tions Münze an mich zu ihrer Ausstattung verabfolgen
lassen, wenn ich ab intestato verstürbe, so sol-
len diese gehalten seyn würden. Sie sind nicht verbun-
den mehr anzurechnen. Meine Töchter haben dagegen mich
mich gepflegt und in meinem Geschäft mit eine mehr-
ren Antheil verdienen, wofür ich aber eine

Zu-

zu besondere Erkenntlichkeit noch, noch meinen Tode sein
ihr Andenken zu sichern. Ich vermache diese, dass
nach meinem Ableben meine bisher gemeinschaftlichen Häu-
ser zu Hirschberg unter Nr. 44 und Gebäude unter Nr.
Gasthof nebst sämtlichen Scheunen, Stallungen, Ueber-
stehen und anklebenden Verbindungen, Zugehör oder
auch die Passiva derselben sie ganzlichen Rechten allein
erhalten und noch meine Silber bestehet aus zwölf Messer
und Gabeln, zwölf Esslöffeln und zwölf Kleinen Löffeln
erhalten, allen übrigen mein mir zu Hirschberg
Vermögen aber unter meine vier Kinder zu gleichen
Theilen vertheilt werden soll. Meine Töchter werden hier-
durch keinen weiteren in Erbschaft Theil verlangt werden, der
neuen ihnen bei zur Ausstattung Gegebenen in Rechnung
gestellt wird, sie mögen als den ihnen gebührenden Erb-
theil erhalten. Ich kann noch einer ihrer Rechtschaffenheit und
guten Eltern, meine Verordnungen in Ehren zu halten
und diese als billige Maßregel zu verehren, erwarten
dass sie gegen dieses Testament keine Einwendungen
machen werden. Sollten sie dasselbe doch anfechten wollen
Executor dieses Testaments verstehen, so soll ihnen
mit Hinzeichnung des auf meinen Haus-

halts-

lungs büchern sich ergebenden Werthes ihrer Ausstattung ihr Pflicht erbtheil ausgemittelt und sie damit abgefunden werden, alles Uebrige aber meinen Söhnen verbleiben.

Meinen Söhnen mache ich zur Pflicht, nach meinem Ableben meiner Schwester, der verehlichten Moritz Geul in Grünstadt bey Mannheim Einhundert Thaler in Courant und meiner Nichte Babette Geul, der Tochter meiner Schwester, ebendaselbst, auch Einhundert Thaler in Courant als Legate auszuzahlen. Diese Legate sollen zum vierten Theil sechs Monate nach meinem Tode und der Ueberrest von sechs zu sechs Monaten ausgezahlt werden. Außerdem überlasse ich meinen vier Kindern, diesen Legatarien nach ihrem Belieben aus meinen zu hinterlassenden Kleidern und Leibwäsche Geschenke zu machen und werden meine Töchter am besten beurtheilen können, was ihnen von diesen nützlich und angenehm seyn möchte.

Ich wünsche, daß meine beyden Söhne gleich nach meinem Ableben einen Societäts Contract mit einander errichten mögen und in demselben

eine

eine Gemeinschaft ihres Gewerbes und der daraus zu entnehmenden Vortheile feststellen, in diesem zuvörderst eine bestimmte Zeit ihrer Gemeinschaft und alsdann ein Kündigungsrecht derselben stipuliren, dabey aber festsetzen mögen, daß derjenige von ihnen, der dem andern die Sozietät kündigt, aus der Firma auszuscheiden und dem andern zu überlassen verpflichtet seyn soll. Sollten sich wider Erwarten Streitigkeiten unter ihnen ereignen, welche sie nicht allein brüderlich unter sich ausgleichen könnten, so wünsche ich, daß sie dergleichen schiedsrichterlich durch ihre Schwäger Lassar und Valentin schlichten lassen.

Weiter habe ich von Todeswegen nichts zu verfügen und trage dahin an:

Das Testament in Verwahrung zu nehmen und wir darüber einen Recognitionsschein zu ertheilen, in welchem ich das Verbot der Versiegelung meines Nachlasses mit aufzunehmen bitte.

Dies Protokoll ist der Comparentin vorgelesen, von ihr genehmigt und unterschrieben, nachdem

Frau

Frau Comparentin noch verordnet hatte, daß im Fall der Auflösung der unter ihnen stattfindenden Societät derjenige ihrer Söhne, welcher die Societät kündigt und ausscheidet, sein Guthaben aus der Handlung nicht früher als nach Ablauf eines Jahres nach vollendeter Kündigungsfrist zu fordern berechtigt seyn soll

Sara Loewen geborne Heym.

a u s.

Troschel. Stein

vereideter Protokollführer

# # #

Couvert

mit zwey Gerichtssiegeln

Dies Testament hat die Frau Wittwe Loewen, Sara geborne Heym heute dem unterschriebenen Gericht zu Protokoll und in Verwahrung gegeben.

Berlin den 10ten Septbr. 1834.

Griebenowsches Patrimonialgericht des Vorwerks Nieder Schoenhausen.

Troschel Stein

# # #

Orig:

(: Orig: ohne Stempel :)

Geschehen Berlin den 10ten September 1834.

Die Frau Wittwe Loewen, Sara geborne Heym hat heute dem unterschriebenen Gericht ihr Testament zu Protokoll und in Verwahrung gegeben. Dasselbe ist in ihrer Gegenwart in einen Umschlag gelegt, zweimal mit dem Gerichtssiegel, da sie kein Privatpettschaft mit zur Stelle gebracht, versiegelt und mit der Aufschrift versehen:

Dies Testament hat die Frau Wittwe Loewen, Sara geborne Heym, heute dem unterschriebenen Gericht zu Protokoll und in Verwahrung gegeben.

Berlin den 10ten September 1834.

Griebenowsches Patrimonialgericht des Vorwerks Nieder Schoenhausen.

Troschel Stein

welches zu registriren gewesen.

a u s.

Troschel Stein

# # #

Orig:

/: Orig. ohne Stempel :/

Verhandelt Berlin den 28 July 1839.

Vor dem unterschriebenen Gericht erschienen heute die Gebrüder Hiller und Leopold Loewen und die Frau Rose, verehelichte Valentin geborne Loewen, überreichten einen Todtenschein über das am 24. Juny d. J. erfolgte Ableben ihrer Mutter, der Wittwe Loewen, Sara geborne Heym, desgleichen den derselben über ihr am 10ten September 1834. vor diesem Gericht errichtetes Testament ertheilten Recognitionsschein und trugen dahin an:

ihnen dies Testament zu publiciren, mit dem Bemerken, daß ihre ältere Schwester, Fanny verehel. Lassar mit zu erscheinen verhindert sey.

Es ward den Komparenten dies Testament verschlossen vorgezeigt, sie agnoscirten dessen Siegel als unverletzt, worauf es eröffnet und durch Vorlesung publizirt ward.

Comparenten trugen dahin an:

dies

dies Testament, retenta copia vidimata an das Königl: Stadtgericht zu schicken und dasselbe zu ersuchen, dasselbe für die drei Comparenten zusammen einmal auszufertigen und dem Herrn Hiller Loewen, Friedrichsstraße No: 76. insinuiren zu lassen, der verehelichten Lassar, neue Friedrichsstraße No. 37. eine Ausfertigung zu ertheilen und den beyden Legatarien vidimirte Extracte zuzustellen.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben.

Hiller Loewen.

Leopold Loewen.

Rosa Valentin geborne Loewen.

a u s.

Troschel

Urkundlich unter des Königl: Stadtgerichts hiesiger Residenzien Inn[illegible]e und Unterschrift.

Berli[illegible] August 1839.

[illegible]

Strenge

24. 6. 12

Gesamtarchiv
der Juden in Deutschland

Berlin N 4, den 26. Januar 19 37
Oranienburger Str. 28

Tagebuch-Nr. 384/37

F. 8.

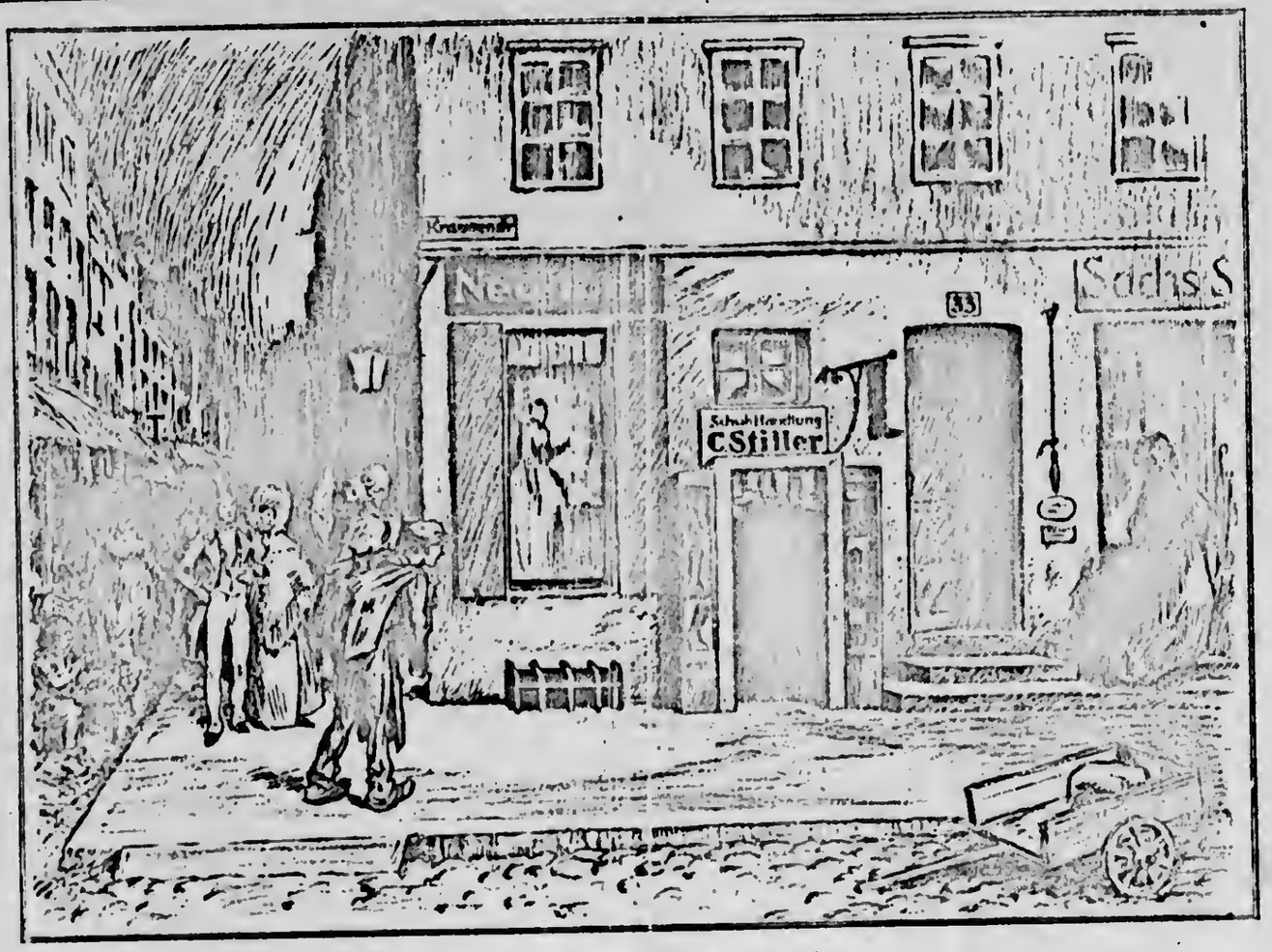
B e s c h e i n i g u n g.

Wir bescheinigen hiermit auf Grund der Sterbeliste der Berliner Jüdischen Gemeinde für die Jahre 1837-1847, Blatt 35, Nr.350, dass Sara L o e w e n geb. Heym, Wittwe des Kaufmanns Samuel Liepman Loewen, wohnhaft zu Berlin, Friedrichsstrasse No.76, am 24. Juny 1839 um 8 Uhr abends in einem Alter von 69 Jahren in Berlin am Herzübel verstorben ist, majorenne Kinder hinterlassend.

Gesamtarchiv der Juden in Deutschland * Berlin *

Gesamtarchiv
der Juden in Deutschland
Davidsohn

1931 40. Woche	September/Oktober			31 Tage
30 **Mittwoch** S $\frac{5^{17}}{17^{49}}$ M $\frac{18^{39}}{10^{09}}$	1 **Donnerstag** S $\frac{5^{20}}{17^{46}}$ M $\frac{18^{48}}{11^{10}}$	2 **Freitag** S $\frac{6^{01}}{17^{37}}$ M $\frac{19^{16}}{12^{36}}$	3 **Sonnabend** S $\frac{6^{02}}{17^{38}}$ M $\frac{20^{00}}{13^{46}}$	



Stammhaus der Firma C. Stiller

Die Anfänge des Berliner Schuhwarenhauses C. Stiller entwickelten sich 1867 in einem Keller in der Krausenstraße 35

Rübrettich taugt, auch Fleisch vom Rind,
Gans und das Wildbret nützlich sind.
Bad' warm, laß Blut, iß Hüner, Tauben,
Versuch's Obst, meid den Most und Trauben.
Weinmonat, aus Thurneyssers Berliner Kalender, 1579.

Hatte Madame Dutitre etwa einmal gehört, aus welchem intimsten Stück seiner abgelegten Garderobe der alte originelle Herzog von Koburg für die Hofdamen seiner Gemahlin heimlich mit Paradiesvögeln geschmückte Turbans oder Toques zu Weihnachtsgeschenken anfertigen ließ? Genug, sie kommt eines Tages zu der elegantesten Putzmacherin Berlins und breitet vor deren entsetzten Augen solch ein samtenes Erbstück vom seligen Dutitre aus und besteht mit der wunderbaren Beharrlichkeit eines echten Originals darauf, Madame Loewen soll ihr daraus einen Winterhut anfertigen und mit Straußenfedern garnieren — bis die Putzmacherin, um die gute Kundschaft nicht zu verlieren, die delikate Aufgabe annimmt und ausführt. Ganz Berlin mußte dies Hutmonstrum bewundern und seine Entstehungsgeschichte anhören. Sogar „Majestäteken" ward es nicht geschenkt, aus dem gerührten Witwenmunde zu vernehmen, wie Madame Dutitre ihren Seligen ehrte.

Karoline Bauer, Aus meinem Bühnenleben, 1876.

855

Foto LOEWEN, Samuel
und Sara geb. Hayum

LOEWEN, Samuel

ca 1747 — 30.11.1827

Tilsit Berlin

Foto von Gemälde (Aquarell von I.F.Darbes) 2 Ex.

Beschreibung auf Rückseite

wegen Größe separat

in brown envelope No. 5
of his collection

LOEWEN, Sara

geb. Heyen (Hayam)

ca 1764 – 24. 6. 1839

Mannheim Berlin

† No von Gemälde (Aquarell von J.F. DARBES)

Beschreibung auf Rückseite

wegen Größe separat

in hoher envelope No. 5

of this collection

zu p 51

J.F. D a r b e s erwaehnt in Brief von Goethe am 4.Dezember 1785.
Ss.Goethe-Briefe herausgegeben von Philipp Stein Band III p.72 Berlin 1902

über Darbes 1.

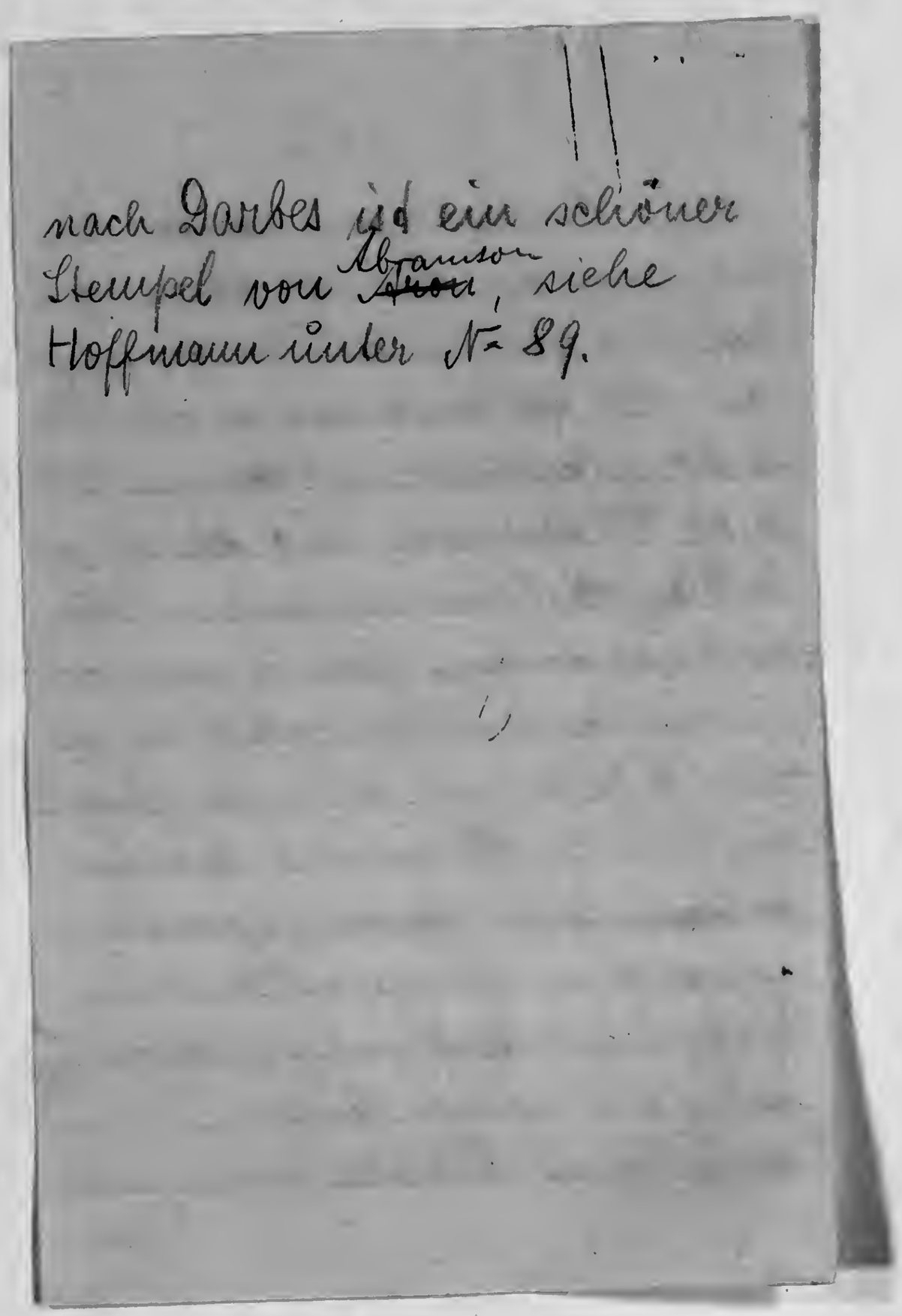
Ulrich Thieme
Allg. Lexikon der bildenden
Künstler. Leipzig 1913
Bd. VIII.

8 b 0

Noch zu verwerthen!

Gehöft Friedrich Wilhelm Adamus Lau-
enburg, hier Büro und Lokal, Stall-
gebäude in gutbaulichen Zustande und gro-
ßem 1785 Morgen Garten, also an die Ge-
höfte und Gebäude der Ackerwirthe 1810
im 63ten Lokationsjahre stehe. Adamus an,
und die Stadt hinter morgenländischen Gär-
ten belegen. Seine Gebäude zusammen
sind massive Fachwerkbau und der
dem Lokalbau als, dessen an das Wasch-
haus - das Hypothekenamt, Lokalbau
bei Mühlenbesitzer Böhm, sehr glücklich
und günstig im Lokal wohnt. Den schönen
Gebäude des Büro und das Büro in
gab an selbst Gutsherr Böhm.

Einige sonnen Lokalitäten mündlich gestellt
Lau.
1.



nach Darbes ist ein schöner
Stempel von Abamson, siehe
Hoffmann unter N= 89.

8 b 3

+ Biermann: Deutsches Barock u.
Rokoko. Leipzig 1914
Bd. II. S. IX:

Darbes (D'Arbes), Joseph Friedrich August, geb. 1747 in Hamburg, gest. 1810 in Berlin. Sein Vater war Operettenkomponist in Hamburg u. seit 1748 Gemäldehändler in Kopenhagen, wo Darbes 1759 die akadem. Zeichenschule besuchte. Von hier aus unternahm er Studienreisen durch Deutschland, Holland u. Frankreich. Seit 1773 lebte er über ein Jahrzehnt in Kurland u. Russland, wo er u. a. die Zarin Katharina II. malte. 1785 u. 1786 ist Darbes in Berlin, wo er sich schließlich niederließ u. 1796 Professor an d. Akademie d. Künste wurde. Hier hat er mehrfach den König Friedrich Wilhelm II. u. d. Königin gemalt u. sich besonderen Ruhm als Ölmaler, Pastellist u. Miniaturist erworben. (Näheres s. Raspe, Thieme-Becker VIII).

„Johanna Schopenhauer: Jugend=
leben & Wanderbilder.
Danzig 1922
S. 133

„Einst sagte ich an d. Mittags=
tafel meinem verehrten Gastfreun=
de, er ganz einfach gekleidet
sagen, kleinen Mann ihr zur
Seite sitzen. Sally flüsterte mir
den Namen mir zu; I war
damals sehr berühmter Porträt=
maler Darbes, der auf der Reise
von Petersburg nach Berlin seine
Freundin, auf Wahl ehemaligen
Pflegling, besuchte. Vor lauter
Erstaunt wagte ich nicht kaum
mich zu regen, ich hatte gehört
oder gelesen, daß Frau von Sev Recke
in einer ihrer Schriften ihn den
Verlaumder nannte — —"

Vase von Pedrozzi aus der kgl. Berliner Porzellan-Manufaktur aus dem Jahre 1765, die Samuel Loewen kaufen musste,um den Heiratskonsenz zu erhalten.(Opferung der Iphigenie).

Photographiert 1932 im Schlossmuseum in Berlin,früher Kunstgewerbe-Museum,an welches Gustav Loewen i.J. 1891 die Vase verkaufte.

I 17 (222)

867

Samuel Liepmann-Loewen
(1750-1827 in Berlin).
Nach einem Miniaturbild (Pastell)
in meinem Besitz (ca.1795).

/

Rosa Valentin, geb. Loewen
(1812-1897 in Berlin)

/

Heinrich Valentin (1841-1925)
in Berlin

/

Bruno Valentin

1 16 22 2 5

869

Negative of
Portrait of
Samuel Lipmann-Loewen

870

LOEWEN, Familie II.-VI.

AR-C.1509
3820

VALENTIN, Familie, Collection
C. LOEWEN, Familie
II.-VI.

AR 3820
Valentin Family
C. II-VI

II. LOEWEN, Leopold-Bertha
1803-1874 geb. LEFFMANN
1818-1868

* Photos Removed,
Available Digitally In-House
via the Online Catalogue

III. LASSAR, Sigmund

1837-

Nos. 4-5 Removed,
Available Digitally In-House
via the Online Catalogue

Seite 14/15

Ihnen A. Joel
Esdras Edwin Dinken selbst
Adam Levi Cohen selbst
mit dem Schmuck von
Jerusalem Bezalel
Jerusalem

Israel Israel die Firma
mit Herr Daniel Joel &
Sohn an, und damit als
ein Theil Ihrer Firma
Theodosia, Sohn Israel
und Moses Joel.

Jerg Wesemaier

Jakob Lebensborn, Bäcker, Lebensborn,
Adelheid, Hardenberg, Elberfeld,
geschieden 1800, verheiratet mit
Braisch, Gustav, Maler, Düsseldorf, Minden,
geschieden 1804.

Minden.

I. Hermann Lebensborn, Kaufmann, Adelheid,
Jacobson, am Bürgerlichen Lebensborn,
geboren am 1757 in Potsdam
gestorben 1811 in Emerich,
verheiratet mit ?
Diana Abrahamsen, Witwe Dirk, Lebensborn,
verwitwet Lebensborn, Witwe Jacobs.

II. Hermann, geschieden 1896, Maschinist,
verheiratet in zweiter Ehe mit
Josefine

Düsseldorf

Josefine, geb. , gest. , Maschinistin,
verheiratet mit Hermann, Lebensborn.
Julia geb. gest. Maschinistin,
Hermann Lebensborn.
verheiratet mit

Adelheid, geb. verheiratet mit
gab Ehescheidung
Armand Minden. ?

2) Rosa geb. gest.
3) Caroline geb. gest.
verheiratet in zweiter Ehe mit
Walter Jacobs:
Hanna Walentin.

Aus den Kirchenbüchern:

Lebensborn

|

Jacob Wiegandsohn † 18.6.1800
verheiratet mit Beilstein, Tochter des
Gutsbesitzers Jürgens Wiesenthal † 1802

Rösch † 1926
verheiratet mit Jacobs in
Krefeld, in zweiter Ehe mit
Anna Falk, Tochter
Maria Valentin.

Lebensborn
(Lebensborn von
Hl. Ehe Wiegandsohn
Hamburg) † 1754
† 1811

Jacobs Michael

|

Falk † 23. 1. 1805
verheiratet mit Rösch, Tochter des
Gutsbesitzers Falk

|

Maria Valentin

Ehrenbaumsland
Friedrich Wilhelm
Heinrich Louis Adolph, Bankdirektor in
Solothurn, * 1760 † 1797, wurde als
der absolut einzige Sohn sein Vaters
sein Nachfolger und
Nachkommen sind zwei Söhne, die
die in Solothurn hervorragende Familien
sind wie

Lohse

Adolph Christian 1805,
verheiratet mit Rosine geb. 1816,
Tochter von Jakob Ehrenbaum.

Adrian Lohse
Pfarrer in Glarus
geb. 3 Januar 1800, gest. 24 Februar 1856
verheiratet mit Rosa
geb. 9 Januar 1814 gest. 10 Januar 1892
Tochter von Heinrich Ehrenbaum-Ehr,
wurde

bereits verheiratet

10 Kinder

1. Emanuel, geb. 1831, verheiratet
mit Adelheid Immenhalb

7 Kinder

2. Elisa, geb. 1833, verheiratet mit
Dr. Adolf Frau

7 Kinder

3. Hermann Adolf, geb. 1836, gest. 1904
verheiratet mit Ida Heimann,
Basel

2 Kinder

4. Felix, geb. 1838, gest. 1862.
5. Rosine, geb. 1839 verheiratet
mit Eduard Ideal

6 Kinder

6. Julius, geb. 1840, verheiratet
mit Rosa, geb. Salzmann

3 Kinder

7. Heinrich, geb. 1841, verheiratet
mit Adelheid, geb. Hesselmann

4 Kinder

8. Adolf, geb. 1842, verheiratet mit
Emmenhalb, geb. Hagnauer

6 Kinder

9. Siegfried geb. 10. Ludwig " 1844 } jüngere
verheiratet mit Florkeu

Adam Esser
Schlosser, geb. 1848, gest. 1893, verh.
durch mit Wilhelmine geb. Hesse zu
Bonn 1874

2 Kinder

I. Margarethe Anna geb. 1883
II. Adolf Heinrich " 1886

4. Moritz, Gebürtig aus Elsaltendorf, als Kind mit seinen
Eltern, alle Kinder mit geboren
5. Rose geb. 1818, gest. 1892, verh.
mit Wilhelm Falkenstein geb.
1800 gest. 1856.

10 Kinder
(Siehe diese in der mütterlichen Eltern-
reihe)

Johann Wilhelm Esser
Bauer, Ackerer und Landwirt, evang. getauft
am [illegible] (?)

Zu Vermögen sind 3 Kinder

I. Christine (wahrscheinlich verheiratete
de Haan) Elisabeth Esser, verh. mit Peter
Johann Engelbert
II. Wilhelmine Sophie Esser.
Erbberechtigt sind allein diese, denn
durch Urkunde Eheschließung sind die
Eltern mütterlicher Seite Friedrich Wil-
helm Esser, Wagner, Elsig, Ei-
nen.
III. Samuel Engelbert, der diesen
ehemals [illegible] und dem ehelichen
Kinder [illegible], geb. gest.
1822, Handelsmann mit Elsen, geb.
Klein aus Pfalzfeld geb.
gestorben 1889.

5 Kinder

1. Wilhelm, geb. 1798 gest. 1871, Maler,
heimlich mit Wilhelmine Esser geb.
1788, gest. 1849.

3 Kinder

I. Louise geb. 1830 gest. 1892
II. Elise " 1834 " 1837
III. Wilhelmine geb. 1837
2. Adolf, geb. 1800 gest. 1868.
3. Wilhelmine (Adelgold) geboren 1803,
gest. 1874, Handelsmann mit Louise
geb. Rheinstein, geb. 1818, gest. 1868.

Eingewanderte

Ehrist. Kobelt Handelsmann in Bern,
seine Ehefrau Ida geb. Hess von
seinen Kindern Emil Kobelt.

Ferner sind v. Töchter

1. Emma, geb. [illegible] 1839, mündig.
Adolf und Bernhard Eingewanderte,
Emma, geb. [illegible] 1842.

Ehrist. Kaufmann sind Einwanderer.
2. Mannheimerische Bürgerrechtsbriefe,
alle unmündige Kinder dabei.

2 Kinder

F. Kistler geb. [illegible]
v. Berlepsch, geb. [illegible] gest. Mannheimer,
Gatte Erlenbach als Einwanderer

Schlatt

Johannes, geb. im 1845, Mannheimer
Bürgerrecht in Schwanden

2 Kinder

F. Heinrich, Mannheimerische Bürgerin
Ehemal Berlepsch.

3 Kinder

F. Hofer

III 1 (3820

Hier ein Blatt hängen!

G. 8.

Aufzeichnungen über die Vorfahren von Samuel Liepmann-Löwen & seine Frau Sara, geb. Haymm.

Von Sigmund Lassar:

Urgrossvater

Heymm , lebte vermutlich in Mannheim. Daten über ihn sowie über seine Frau unbekannt. Bekannt sind zwei Töchter.

I.) Sara, verheiratet mit Samuel Liepmann-Loewen.

II.) verheiratete Gayl in Grünstadt bei Mannheim, alles weitere unbekannt.

2 Kinder.

1.) Michael,

2.) Babette, verheiratete Fränkel in Grünstadt.

Tochter

Johanna geb. um 1845, verwitwete Moritz Rosenhaupt in Nürnberg.

2 Kinder.

1.) Frieda, verheiratete Kohn in Schmalkalden.

3 Kinder.

2.) Josef.

Die Witwe Sara Loewen geb. Heym vermacht in ihrem Testament vom 10. Sept. 1834 ihren Söhnen zur Pflicht:

"nach meinem Ableben meiner Schwester, der verehelichten Moritz Geul in Grünstadt bei Mannheim 100 Thaler in Kurant und meiner Nichte Babette Geul, der Tochter meiner Schwester ebenda auch 100 Thaler in Kurant als Legate auszuzahlen."

Siegmund Lassar schreibt: Die süddeutschen Seitenverwandten von unserer Grossmutter her, also die Frau Rosenhaupt in Nürnberg und deren Kinder, mit denen ich in gelegentlichem Briefwechsel stehe, besitzen weder Bilder, noch können sie mir irgendwelche Daten geben.

880

Berlin, 8 November 1905.

Lieber Julius!

Die [illegible] des [illegible] wirst Du vorgefunden haben. Die Kosten für die recht mühevolle und zeitraubende Durchforschung der Grabsteine, Entzifferung, Abschrift und Übersetzung der Inschriften schätzt der [illegible] auf etwa 50 M; ich habe ihn also noch nicht gebeten, mir Rechnung für diese Arbeit zu ausstellen, möchte vielmehr Dir die Entscheidung darüber vorbehalten, ob sie unter diesen Bedingungen vorgenommen werden soll.

[illegible] auf Wunsch von [illegible] ein Verzeichnis [illegible] sämmtlicher mir bekannter [illegible] bildnisse, sowie Mittheilung alles dessen, was ich darüber weiß, ferner eine [illegible], die auch im [illegible] Monat [illegible], das in den [illegible] des mir übersandten [illegible], wozu sie noch durch viele

Verfügung betreffend Beerdigung der
Leiche der Ehefrau Mathilde Edmund
1. Eine Todtenbahre, bestehend aus Trageholz
Leinwand, Matten und Strohsack
Nr. 3. Zwei Todtenkränze, sogenannte Kranz
bilder, eine Probe der Todtenkleider
4. Eine Mineralienbild der Verstorbenen
Eine Ehefrau eine Kinder Kranzbild;
5. Eine Todtenbild, bestehend aus Todtenkleid
6. Eine Todtenbild, bestehend aus
Todtenhemd
(Todtenhemd ist dünn und einfach und eine Todtenkleid
ist eine Kleidung und eine Kleidung)
Eine Ehefrau eine Einwand Todtenkleid;
7. Ein Kleinkindbild der Verstorbenen
und Todtenkleid eine Kleidung
Todtenkleid, dass der zweiten Ehefrau der verstorbenen
Jahre des 18[illegible] Jahrhunderts Hemd und Kleid

III. 3 (3820

IV. LOEWEN, Franz
1883- 1942

Item #2 Removed -
Available digitally In-House
via the Online Catalogue

Ludwig Lassmann | Johann Valentin | Moritz Lassmann

Jacob Lassmann | Veronika Johann & Lassmann | Johann Ludwig Lassmann

Ludwig Lassmann

Franz Lassmann | Franz Valentin | Richard Valentin
Eigentümer 1923 | | Professor in Gmünd
Schloß in Gmünd.
Langegasse 65.

G. 5.

Verzeichnis, angefertigt von Martin V. jun. über Dokumente, die sich auf d. Familie Löwen beziehen u. sich im Besitz von Franz Löwen - U.S.A. befinden.

Der Besitz von Franz Lassmann:

die die Namen: Julen Vorn Grojian in Mariahaim
verpfandet mit pfandbrief „Friedrich Wilhelm"
Lemnos Schreiben Linz 25. Januar 1794:

Der Namen: Julen Vorn Grojian in Frankfurt für Ihr mit
Ihrem Schreiben vom 2. Januar völlig bei mir einge-
gangenen Pfandbrief Ihr voll ganz zu meiner Befriedigung
verpfanden, worüber die Pfand- ausgefertigten
gezeugt Stück Dokument mit ganz in der Anlage verfügen:
von Vorn Grojian ~~pfandbrief~~ Original mit Coupons
mit Verpfändung.

---

mit Verpfändung.

mit V. Schreiben an jüdischen, mitgeteilt Vorn in
Prof. Ihr Brief.

Brief „von Pfandbrief Abteilung Mr Vorn"

„Ihnen Komm ich von Gmünd auf mein Zeichen
mitteilen wieder Linz von Fr. Lassmann in Fr. Pfand ab.
schreiben von ihnen übergeben, wenn Sie die gute Zeichen
wollen mit für mich Komm + Linz Namen schreiben
mündlich zu sagen, so Namen Linz gern wird,
wegen meinem Schreiben bin will zu Namen
Komm

von Radik
Linz in Januar Lok. 1790

Der Besitzer von Franz Lowenau promov.:
Die von mir gesperrten Schrift in Deutschem Stil von Lehmann
Besitz von Samuel Lowenau. Der Original Brief ist.

—

Urkunde von Samuel Lowenau Besitz Schreiben
Berlin 1774, wohl hier gegeben, über Anmeldung,
Besitz Schreiben von ihm. Sein Vorleben, die öffentlichen Zeugnisse Urkunden.
Unser Einsender
Auf ein Urkunde von Samuel „von Gnaden Sein. Majestät
welche sie bis mit Mat. Rinteln marschirt" mit eigenhändiger
Unterschrift „Gothergeschrieben Lowenau" in Minden
wohl 1774"

—

die Immatrikulation Urkunde der
in Rinteln Academicorum receptus est
Vir nobilissimus

Samuel Levin (offenbar verschiedene Namen Loewen)
Polsdam. March. gente Judaeus.
Rinteinscripsit Vorgelesen 22. September 1784.

—

Urkunde mit Vignette:
... Musarum Sacris in Academia Re-
giomontana
more recepto initiatus est
vir Nobilissimus
Samuel Loeven
Polsdamio-Marchicus, gente Judaeus
quod Quod Publico Vor Testimonio, et Approbato Facultatis
Philosophicae Lys X Sigillo
etc. ...
Regiomonti A. R. S. 1784
Die 22. Septembr.

[Also offenbar die Urkunden Urkunde der stud. in die Philosophische Facultät, während die erste Urkunde der publica Vorlesung Immatrikulation Urkunde ist.]

—

Besitz v. Franz L. Jena

Original gegeben mit Vignette: Immatrikulation der
Samuel Loewen Potsdamensis Studiosus Medicinae
Berlin vom 9. Oktober 1786 in der Collegium Regium
Medicum-Chirurgicum Berolinense [Urkunde der
Repetitore].

—

von dem Daniel Itzig Schutzbriefe Berlin den 20. Februar
1788.

Wenn mich der schwarze Tod!
Umklammert Lohn meinen guten Leichnam
Wenn Gold meine Mörder der Hölle Sklaven und größten
? in gleichen Worten machen wird.
„Der Kleinste: Kniffchen! und der größte: Unheil!

—

Wenn, der es wissen wollen!
Welche unselige Missgestaltung
Hat den Wanderer von Kindheit gepeinigt?
Welcher hässliche Zwerg
Hat Leben sich und Wonne
Der Mannigfaltigkeit Reiz der einzigen Kreatur
Der Kommunikation zu gemeinsamen Zweck gemacht?
Wessen unsagbaren Zorn gemacht?

—

Über die trennende Kluft
Streckt meine Hände ihm flehend auf dem Pfade der Liebe
Streckt ihm volle scheue Empfindung
Voller Wonne der heiligen Regung
Weniger gierig die Hände gesandt!

—

Beispiel von Wagnerischen Schmalz die Einfälle
Wie französischer Lotse - Bestimmt den Weg der Verfassung.
Doppelt festlich strömt dieser Weg seine Fülle
Wenn sie, gütig empfangen mir wiederkehrt,
Wandrin die Wonne des Abends der Umgebung
Über der trennende Kluft hin neigt.

—

Gram: wenn der Leib auf den Linnen Tod
Ist wie Fieberglut von Glück der gesellige Lebens-
weis sind seine Leidenschaft und glücklich Tod Einbruch.
Einbruch bricht die Fülle
Kinderhand spielt die mit Wissen -

Wohlan mit der gelben Rose!
Weiß ausschließlich dem liebenden Freunde die Hand!
Ruf! ich habe dem ausgeschlossenen Groll
die verwundende Verbindung verwischt!
Drücken Sie gefällig den Siegel der Freundschaft darauf —

Lauson.

Der hochwohlgeb: Bürgerschaft.
Herrn Samuel Heinz
Pfleger der jüdischen Franzschule
zu Lissa.
in Schlesien.

Original
Inquisition für den Juden Samuel Liepmann
"Löwen, die mit ordinairen Klug Juden wegen zu
absolviren
Königl: Preußisch Regierung
Lissa den 11. Martii. 1795.

Kgl. privilegirte Lissaische Zeitung von Montag d. 16. Jahlenden
Monat vom 16. Januar 1806:
" Der jetzt Kommandirende Generalmajor v. L. aber
Westpreußen, welcher mit dem rühmlichen
Wohlwollen Sr. Majestät und gerechten Forderung, für seine
allerbilligsten Grundsätze. Seine Freigebigkeit ist auch seinen
Verdienst bei Westpreußen.
T. Lauson, Polnisch und Militär-Commissarius von
Lissa, in der Jüdenstraße N: 39.

Brief von Joseph Helling 22. Dez. 1806 von Lauson
an Schwiegersohn Löw für seel. Lausonsohn Samuel mit
Liebe gute, wunderschöne Perlen i. 3 Lebensmonate Kinder"

Brief von Jacob von Lauson vom 22. Nov. 1805 ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ wobei ich gegen Zahlung erhalte
von Lauson, den ich noch schuldig bin gelben Lowen

Wiederherstellung seiner Ehre. " Von Liebe von meiner
Familie und von Lauson Christine Cohn ich beschuldigt, und
alles versuchen sie mir anzuhängen. Wie sehr so gänzlich in
Ihrem Urtheil, gegen mich und Christine Lauson, und so
will ich Ihnen mit Ihnen und Lauson Christine
Ihr Gehorsam mit Ihr Lösung entgegen sehen, daß
wir unsere beschuldigten Verleumder strafen
sagen. - Doch Ruhe ist Ihnen und Ihr Lohn, wenn der
verdienen schreien wir nicht —

Wenn ich Ihnen behilflich Dienste sein, wende sich an
Ihren Knecht zu verfügen. Inzwischen bin mich Ihnen treue
verbleiben an Familie und verbleiben bis der Lebens
langen Verbindungen, mit welchen ich zu sagen
die Ehre habe Ihr ergebenen Diener

Joh. von Lauson

Gleichlautender Brief von Madame Loewe Friedrich in Jagen
in Lissa in Lauson Friedrich 76 Ehe Jagen

Mittwochberg Lissa d. Sept 1816. Der Seeger verwandelt
von Loewen in seinem Hause Friedrich 76 in
der unteren Etage bei Eingang im Hofe rechter
Hand; seine Stube e./2. parterre in der I Etage der
Logis der Ober Buchhandel Abel Hamstein. Loewen
Zahlt für seine Forderung jährlich 330 Z.

Brief mit Siegel / Wappen 7. Januar 1846, in dem sie
~~Gesellschafterin~~ bekannt, daß sie Herr J. Loewen für die
seine Forderung in den Jahren 1842-1845 zurückgezahlt
Preß a Mk Tausend 1227 Z. 24 Sgr. 11 Pf.

Bürgerliche Lehrerschaft vor mehr verschiedenen Personen

über Kgl. Preußischen Lotto, Schatz wird Jacob v. Gottschalk. 1850
Kaufmann in Lissa Mark ausgezahlt.

Neue Verlust und Einkäufe
Kassel und Westphalen bis 1800.

Neu Westphalen 1798. Verloren.
Stück Kassel 1800. "
" " " "
" " " " Ephraim
" " 1801 " Heim Bf Gensdarmes
" " 1801 "
" " "
" " "
" " "
" " "

Ehrenf v. Wolfskeel von seine Reise Liste in Westphalen
Leb 47. 1801 — Talerbund (170 Stk.) Verl in Wien, in
neue ~~Kasse~~ Kasse erhalten. — — Leider in Braunschweig
gemachte Zeichnung — — bei meinem Abmarsch in Braunschweig
bei Königen eingeschrieben.
Liste der neugefangenen Kassen: Wolfskeel

11. goldenen Uhr
Leibmantel
1 Uhrkette mit Schlüssel
2 Taschentücher Shirt und Futteral
1. seine engl. Hosen
1 Paar weiße Strümpfe
11. goldenen Uhrschlüssel
1. Paar Pantoffeln
2. Hüte
1. Reisemantel
1. Schlafmütze
1. Morgenrock
1. Reisen Koffer
1. goldenen Ring
2 Taschentücher

Ephraim goldenen Kleinen v. Wolfskeel.

1806. in Verlust 50 Friedrichsd'or für goldenen Uhr
Talerpaar verlorene goldenen Ring, der wiedergefunden
auf Ehrenmal.

Ephraim Westphalen ~~Ehrenfeld~~ Offenbach seine Wiedergefundene
Freigegeben (Reise in Westphalen verloren Reisegepäck).
Und seinen treuen Offenbach Schlafrock wieder
geschenkt.

Von Herr Ernst. Ehr. Schenk. jetzt
Cafe Nationale.

Aufgefundene Gepäck auf Reise Liste Eingetragen,
Der mit Ephraim nicht verwandt, und Kassen gehö-
renden Orden in Einzug.

1811 Westphalen. Verloren Verlorene. Seine Verlust
1798 " " "
noch seine Reise Gegenstände Verlust. Ehrenmal
Wenn Verlust, Freiheit Gut Schaden wieder.

Die Bewegung der mit Königlichen Westphalen
Hofe verwandten, Herr Lassen Frau beschäftigte.
(Namen zu den Unterschriften in Umgebung der
Fr. Orden, auf der verordneten Liste, wie Kgl.
gendarmes. — ~~Ehrenmal~~ Ehrenmal in Stadtplatz.

Verhaftet Name Lassen, für Zeit V. Kgl. Ehrenl.
von Lübeck Hoffnung Kgl. Westph. V. Orden in Westphalen.

Verhaftet Name Lassen geb. Georgi aus Orden
nach Größe Zusammensetzung. mit Königin Lieblingsstück, Ehrenl.
Ehrenl, Ringel Lokum, wenigstens, Orden Ehrenmal,
Ehrenl

884

[illegible] mit gegenüberstehenden [illegible] zeigenden Linien, [illegible]
die offenen Lücken.

Zweite Liste Rosenfeld.

Der gegenwärtigen 40. Jahre umfasst

Fortsetzung der Liste und Lücken zu ergänzen
die Jahre 1781 - 1785, für (- divergente - gegenwärtigen
1800.

Vollständig noch vorgelegen Lücken, Namen und
Personalien L., Worten unbekannt, ohne Kenntnis,
Wohnort L. i. Ihre Kenntnis.

N. Lorenz (Israel) Valentin Lord Original Eigentlich
gebt. bei Lorenz d. Frank Lorenz Wirklich Hochbetagt
Jechiel Michael
Lieb. Lorenz Lorenz
J. F. Schmidt ad vivum
Jechiel Berolini 1762
unter Ihre Lieb.

Hirsch Michel. presentirt der Isaac-Ovis durch
Aaron Monreal

---

auf Rückseite vollständig von Lorenz und Maj Monreal:

Hirsch (Jechiel) Michel, wohnhaft und Kolmar (Posen), war
Vorl. Rabbiner in Posen von 1760 - 1777. Er hatte 2 Töchter
: eine in Posen. Eigentum Tochter s. i. Ihre Valentin. -/-
Der Ihr Wohnort mit Rosa L. nachweisbar 8. Töchter -
8. Posen.

IV 1 (3820

Will oder Lord L. einen Brief Karl Lichen, schreibt er
Folgendes darüber findet.

Brief Jerusalem Wien 22. Oktober Jahr nicht Lord

" Ich Carla, sowohl Ihr liebster Lorenz, welcher Ihnen, wollen
Ihr Lieb Frau mir abhandenen Lord, willig nachkommen. Ich habe
noch keine bestimmte Nachricht über Frankfurter Herr
Lehrer Jungen noch, noch über sein jetziges Befinden Carla, so
wieder mir sehr, noch vollends weil ich weiß, er wolle
wahrscheinlich, dass er meinen Angelegenheiten wichtige
Lasten verschiedene Lord. Ich habe Ihnen meine Adresse, und er
wird er selbst wohl will Ihnen, dass er mir etwas
oder, sondern bis sonst von mir in Briefen Carla,
mir Ihnen gleich 50. Pfennig für zu ergeben. Sie können
sich wohl vorstellen, lieber Lorenz, dass Ihnen mein
solche Abgabe mir nicht vorgefallen wird, die Mittel, sie durch
seine verdienstreiche zu erhalten, mir will sogleich zu Gebot
stehen Ihnen sie zu ~~empfangen~~ Ihnen ~~empfangen~~ Ihnen
von die Höhe Meinung zu Ihnen, dass ich eine Zeitung
Ihnen. Sie Frankfurter ist wirklich von mir
vorgegangen (Ihnen wohl Lieber ich keine Freundschaft über
so weiß ich wirklich nicht die Lösung meiner Verhältnisse
wissen in Ihnen auf Michel denken, über zu Ihnen. Die
wenden mir in mir so gesagt und verabredeten
Freundlichkeit, Ihr Lieben und Ihr Lebensweise mit
vorgegangen. Gegen Ihnen verspricht, dass, wie die Ihr
vorkommen wird, ich mich ~~nicht~~ nicht, wohin
vor aber ein schöner Morgen, entgegen wurde. Ich
selbe Ihr ~~ist~~ wirklich, jetzt mir ~~mir~~ gleichgültig, für Ihnen
bekannt ist, zu sagen, dass, ungeachtet dass Ihnen
entgegen ~~ungeachtet~~ ungeachtet Ihnen, so über oder Ihnen
Freund voller Ungeduld wurden soll. Ihr mich mir
mir sind besser, mich zu besuchen, und mir Ihnen
gemacht zu besser. Sie können Ihr Ihnen mich Ihnen
Ihr oder jeder Ihnen zu. Sonst ~~ist~~ mir
Abschrift, somit mich für Sie mich wohl Ihnen,

und verfolgen [illegible]. Ueber [illegible] habe, muß ich [illegible]
[illegible] gegen die [illegible] verwerfe ich von Herzen
mich noch mehr vor [illegible] jeden [illegible], eine gehörte
mit billiger Belehrung. – Vielleicht [illegible] wissen wünsche,
worüber ich [illegible], stehen Sie [illegible] von Ihrer Löwen,
in jetzigen Stelle [illegible] Sie gütig [illegible] wünsche,
[illegible], mit der Versicherung der [illegible]

Ihrer [illegible]

Jena

Ihr Brief vom 28. Sept. 1823
Mein Hochgeehrter Freund!

– – –

hier ist [illegible]
Karte.

Gleich [illegible]
Jahrgang von 1788.
(Logarithmen).

Adr

An
den Studenten Herrn L. Loewen Wohlgeboren in Halle
Hinter der [illegible] Thor No. 76.
Nach Halle [illegible]

Siegel: Der Herr von Laura von Loewen
Geheimerath.
Ihr gehorsamster Diener.

Frau von Eckardt bittet den Herrn v. Loewen, ihr
womöglich noch heute, oder doch morgen früh die
Ehre zu erzeigen, [illegible] mit ihr zu
[illegible] zu sprechen.

Brief [illegible] vom 12 Oktober 1825 von Herrn L. Loewen
Fürstl. [illegible] No. 76 Halle:
unterschrieben: Ihr ergebenen Diener
Eckardt

IV (320)
[illegible] Bruder bis [illegible] Loewen [illegible]

Herr Studios L. Loewen. Löwen hat sich mir
" vorgestellt. Herr Studio Medicus gemeinsam ist ein
" fähiger Kopf mit [illegible] Kenntnissen [illegible]
" [illegible] – Sprachen, [illegible] Fachwerke, [illegible]
" Lernbegierde, mehr aber [illegible] unter Herr Studio.
" [illegible] Fleiß, Aufmerksamkeit, Fassung und Denken [illegible], in seinen
" Collegio, und [illegible] meinen [illegible] mit
" Zufriedenheit gehabt. Dieser junge Mann
" [illegible] Herr Studiosus Herr. Löwen [illegible]
" [illegible] Collegia [illegible] Physik [illegible]
" [illegible] Logik [illegible] Metaphysik [illegible]
" [illegible] Ethik [illegible] Naturrecht [illegible]
" [illegible] Ich [illegible] in die Classe der [illegible]
" [illegible] in die Classe der Mathematik [illegible]
" meinen Theil [illegible], die Fähigkeit der Beurtheilung
" Fertigkeit, welche [illegible] die [illegible]
" Lehre der academie sind, genau [illegible]
" [illegible] Belehrung zu [illegible].

Königsb. d. 8. A. 1785
Wachsmuth

" Fleiß des Stud. L. Herr. Löwen der Philosophie gelobt
" in diesem Sommer-Halbjahr drei Collegia der
" Physiologie geographie bei mir gehört [illegible]
" [illegible] unterschrieben, [illegible].

Königs d. 5. A. 85.
Kant

Der [illegible] Herr Wachsmuth [illegible] in Halle [illegible]
Löwen ist [illegible] mir [illegible] bekannt, [illegible]
[illegible] die auf die Person des Herrn Löwen [illegible]
Ostpreußischen Prof. Albert Wolfgang [illegible]
der von Wachsmuth, wie [illegible] von [illegible], auf die Person
von Wachsmuth [illegible], [illegible] in [illegible] Gesellschaft [illegible]
(wobei [illegible] von Professor L. [illegible] [illegible]) Leider
bekannt ist [illegible] mir [illegible] [illegible], das [illegible]
Kant ist [illegible] Professor, der [illegible] von Wachsmuth. [illegible]
[illegible] Urtheil vor, zu [illegible], [illegible] von Original für [illegible]

841

vollständigen der St., wo Metzger u. Kant tatsächlich sein ... beurkundetes Zeugnis ausgestellt haben. Ob das Original erhalten ist, wer es besitzt, ist nicht bekannt.

Original

Auf Ansuchen des Studiosi Medicinae Samuel Loewen wird, welchem derselbe die Privat Zeugnisse seiner Academischen Lehrer beygebracht hat, hiermit attestirt, dass Er während seines Aufenthalts auf hiesiger Universitaet, nicht nur denen Studiis philosophicis fleissig obgelegen, sondern auch der medicinischen Wissenschaft sich vorzüglich gewidmet, und sich in seinen academischen Lehr-Jahren nicht nur nichts zu Schulden kommen lassen, sondern vielmehr zur Zufriedenheit des Academischen Senats jederzeit durch eine gesittete und gute Führung sich ausgezeichnet hat. Königsberg in Preussen den 24. Okt. 1786

Rector et Senatus der Universität zu Königsberg.

Siegel. C. Reccard.

Original

„Die hiesige medicinische Facultät bezeugt hiermit pflichtmässig, dass der Herr Studiosus Medicinae Loewen, seitdem er sich auf hiesiger Universität den Wissenschaften, und besonders dem Studio Medico gewidmet, nicht allein die nöthigen philosophischen Vorlesungen nämlich Logik, Naturphysik, Rationale Theologie, physische Geographie und Anthropologie bey Herrn Prof. Kant und allgemeine Encyclopädie bey Herrn Prof. Kraus, sondern auch nachstehende zur Arzneywissenschaft näher gehörige Lectionen z. B. Mineralogie, Botanik und Chymie bey Herrn Prof. Hagen, und Anatomie, Physiologie etc. auch medicinische ~~Litt~~ Literatur, ~~Literatur~~ gleichfalls bey Herrn Prof. Metzger, mit vielem Fleiss und Aufmerksamkeit, zur Zufriedenheit seiner Lehrer, besucht, und sich durch seine Bescheidenheit und stille Führung beliebt gemacht hat.

Im Namen der Facultät urkundlich solches

Königsberg den 9. Octobris 1786 Siegel J. R. Dr. Johann Metzger [des jüngeren] u. Prof. ... Decanus.

Ist so vom Ende der Zeile ... vielleicht Liber ...? Ist eigenhändig von Metzger geschrieben.

IV 1 (2820)

V. LOEWEN, Heinz

1886 -

Nos. 22-23 Removed:
Available digitally In-House
via the Online Catalogue

LOEWEN, Heinz

Haifa 9.IV.62

Lieber Bruno!

prl. 7.V.62

Ich war hocherfreut, als mir Erwin L. kürzlich schrieb, dass Du an einer Geschichte unserer Familien arbeitest. Ich wollte schon lange Deine Adresse haben, hatte aber keine Ahnung, dass Du mit Rochester in Verbindung bist. Eben erhielt ich nun die Adresse auf dem kleinen Umweg über Garbier, Ohio. Erwin schrieb, dass Du um meine Adresse gebeten hast, und so erwarte ich täglich Nachricht von Dir, und hätte Spass, wenn ich Dir jetzt zuvor käme.

Wo soll ich anfangen? Das Letzte, was ich von Dir gehört hatte, war Dein Treffen mit Erwin im Zug vor 25 Jahren. Dass Du emeritiert bist, konnte ich mir denken - wenn ich mich recht erinnere, bist Du im Alter zwischen Franz und mir, und ich werde im Sommer 76. Ich bin seit 7 Jahren pensioniert und habe mich zum Zegoogel entwickelt - im Winter hier, im Sommer in Heidelberg, wo ich ein bisschen Chemie u. Biologie studiere, letztere meine grosse Liebe.

Was Loewenina anlangt, so habe ich hier die Ketubah, die kalligraphisch in hebräisch geschriebene Ehearkunde von Samuel a. Sarina. Leute hier haben das hebräisch mit Interesse bemerkt, weil diese Dokumente jetzt hier in aramäisch geschrieben werden. Das Schriftstück ist datiert vom 18. Tjar 5555 (welch schöne Zahl; gleich Mai 1795) und enthält den Namen unseres Urgrossvater Elieser Liepmann (Mann von Voigelchen Liepmann). Den ganzen übersetzten Text schicke ich Dir gern ein andermal. Ich bin ein bisschen wackelig auf den Beinen. Ich hatte - heut vor 8 Wochen - einen leichten Herzanfall, habe den grössten Teil der Zeit fest gelegen, mich aber sonst sehr gut erholt.

894

Erwähnen wollte ich noch, ob Dir bekannt war, dass Farina in den Memoiren einer Berliner Schauspielerin als „die eleganteste Putzmacherin Berlins" erwähnt ist. Ferner wird Dich vielleicht interessieren, dass ich ein altes Kästchen mit (Abdrücken von) Siegeln von Farina besitze. – Weisst Du, wie Samuel mit den Itzigs verwandt war? (Eine Abschrift von Samuels Lebenserinnerungen besitze ich.)

Nachdem nun die Verbindung hergestellt ist, hoffe ich bald von Dir zu hören. Was hat sich alles ereignet, als wir uns das letztemal, wahrscheinlich in Köpenick!, sahen!

Mit den herzlichsten Grüssen, auch im Namen meiner Frau,

Dein

Heinz L.

V 1 (3820

Wir werden bis gegen Ende April hier in Haifa sein.

895

den 7.Mai 1962

Lieber Heinz ! Mit Deinem Brief habe ich mich sehr gefreut; ich konnte Dir nicht schreiben - wie Du erwartet hast - denn Dein Neffe hat mir bisher noch nicht au meinen Brief vom 19.Februar,in welchem ich ihn um Deine Adresse bat,geantwortet.Obgleich Du schreibst,dass Du nur bis Ende April in Haifa bist,hoffe ich doch,dass Dir mein Brief nachgesandt wird, denn eine andere Adresse - etwa in Heidelberg - hast Du nicht angegeben. Ich bin übrigens fast jedesmal,wenn ich in Europa bin,in H.,da ich ja dort dem Lehrkörper angehörte und noch heute in der mediz.Fakultät gute Bekannte habe.Ich arbeite immer noch fleissig,habe im vorigen Jahr bei Thieme ein Buch herausgegeben:"Geschichte der Orthopädie",das jetzt in eng= lischer Uebersetzung herauskommen soll. Wir haben 2 Kinder:eine Tochter,in Kanada mit einem englischen Arzt verheiratet (4 Kinder) und einen Sohn, hier in Rio lebend,verheiratet,2 Söhne,der eine sehr gute Stellung als Direktor einer amerikanischen Firma hat.Gesundheitlich geht es meiner Frau und mir,abgesehen von den üblichen Altersbeschwerden gut.

Loeweniana:von der Ketuba von Samuel und Serina Loewen habe ich eine deutsche Abschrift,lass mir doch bitte gelegentlich eine Photokopie des hebräischen Originals machen.Von eine bekannten Berliner Schauspielerin, die den Laden von Mme.Loewen erwähnt,ist mir niehts bekannt,dagegen heitts es bei Werner Engelbrecht:Die Berlinerin in Scherz,Satire und Anekdote Berlin 1954 S.46:"Madame Dutitre)das Urbild der resoluten,parktisch den= kenden Berlinerin) wollte ihren beiden Töchtern,die sich neue Hüte hatten machen lassen,nicht nachstehen und ging zur Madame Loewen,der damals berühm= testen Modistin von Berlin.". - Wie Loewen mit Itzig verwandt war,habe ich trotz vielen Bemühungen nicht herausbringen können. - Habt Ihr denn all das Material,das über die Familie L. in Eurem Besitz war,geteilt ? Weil doch Dein Neffe einen Teil hat und Du einen Teil ?das ist doch schade,ich finde,man sollte ein Familienarchiv anlegen,das keinem gehört und allen zugängig ist, so habe ich es gemacht,denn ich habe vor meiner Auswanderung im Geheimen Staatsarchiv in Berlin noch sehr viel Kopien von Urkunden etc. gesammelt. Nun mal zunächst genug für heute.Alles Gute und viele Grüsse Dein

896

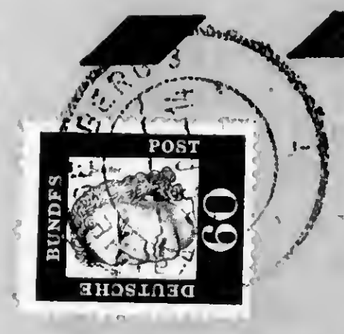
Heidelberg, 10. VI. 62.

erh. 18. VI. 62

Lieber Bruno !

Hab schönsten Dank für Deinen Brief vom 7. V. Er erreichte mich noch in Haifa - mein Arzt wollte mich nicht früher reisen lassen. So sind wir am 29. V. von Tel Aviv nach München geflogen (5 Stunden nonstop), haben dort übernachtet und sind am 30. mittags hier eingetroffen. So war die Reise überhaupt keine Anstrengung - abgesehen davon, dass ich im allgemeinen sehr gut reise. Im Hotel in der Nähe des Flugplatzes T A habe ich lebhaft an Dich gedacht, denn es war dort eine grosse Reisegesellschaft aus Brasilien.
Dass Du dem Lehrkörper der hiesigen Universität angehörst, hast war mir völlig neu - da haben wir ja Chance, Dich gelegentlich mal hier zu sehen - besteht zur Zeit irgend eine greifbare Aussicht? Schick mir mal ein Bild von Dir, damit ich Dich erkennen kann, wenn Du hier vor unsrer Tür stehst !
Die K'tuba von Samuel habe ich mitgebracht, bin aber noch nicht dazu gekommen, eine Photokopie machen zu lassen. Wird bald nachgeholt. Die Übersetzung ist wahrscheinlich Abschrift von einem Original, dass ich vor Jahren habe machen lassen. Wieso das hebr. Original sich bei mir befindet, weiss ich nicht - vielleicht noch von damals, als ich die Übersetzung machen liess. S. Ich werde es später an Erwin schicken, damit es sich bei den übrigen Sachen befindet, wo es hingehört.
Bei meinen Notizen hier fand ich auch die Stelle, wo Sarina als „eleganteste Putzmacherin Berlins" erwähnt ist: Karoline Bauer, Aus meinem Bühnenleben, 1876. Wenn ich mich recht erinnere, fand ich ausgerechnet diese Stelle auf einem Kalenderblatt zitiert, auch vor vielen Jahren. Weisst Du, wo sich das Original von Samuels Aufzeichnungen befindet ? Und was hast Du im Geheimen Staatsarchiv unsre bescheidene Familie betreffend gefunden? Über Samuels Tätigkeit in Königsberg? Bei mir befand sich nichts ausser der K'tuba, alles andere ist bei Erwin.
11. VI. Hier wurde ich durch Besuch unterbrochen, Freunde aus Haifa (mein Anwalt, dessen Schwester mit meiner Frau zur Schule gegangen ist), die teils zur Arbeit, teils zum Vergnügen eben in Europa sind. - Dass ich es nicht vergesse: wie klein die Welt sich wieder mal erweist: am Tag, nachdem ich Deinen Brief erhalten hatte, besuchte uns ein Ingenieur mit Frau, der mein Kollege beim Elektrizitätswerk gewesen war. (Jetzt auch in Pension.) Ich erwähnte, dass ich gerade einen Brief aus Rio erhalten hatte, und auch Dein Name wurde erwähnt - worauf die Dame fragte: aus Hannover ? auf meine Bejahung: dann ist seine Frau eine geborene Hellmann aus Würzburg, Nichte (?) von Prof. Hellmann, der am Technion unterichtet hat, und mit mir verwandt. Die Dame ist Hansi Rüdenberg, geb. Rosenfelder aus Nürnberg. Das ist nicht ganz so überraschend wie Deine Begegnung mit Erwin seiner Zeit in der Eisenbahn, aber auch ein nicht alltägliches Zusammentreffen.
Ich beschäftige mich seit längerer Zeit mit dem Problem der Kausalität, das für mein Gefühl eigentlich gar kein Problem ist, sondern von Philosophen dazu gemacht worden ist, und merkwürdigerweise auch von Physikern, von denen man glauben sollte, dass sie es besser wissen sollten. Hat doch selbst Planck gesagt: ein Ereignis ist dann kausal bedingt, wenn es mit Sicherheit vorausgesagt werden kann, während doch die Kausalität die

Bedingung für die Voraussagbarkeit ist. Im Rahmen meiner Studien, wenn ich es so nennen darf, habe ich mich viel mit Philosophen zu beschäftigen gehabt, was ich bisher peinlich vermieden habe, und wie ich je länger je mehr finde, mit Recht. (Der Philosoph, der mich in Berlin s. Zt. zu prüfen hatte - er war neu hingekommen, und ich war sein erstes "Opfer" dort - hat mir mit gutem Grund die Note verdorben. Ich will dabei aber nicht verschweigen, dass die Art, wie er mich geprüft hat, durchaus fair war !
Das mag für heut genügen. Erwähnen will ich noch, dass wir hier eine sehr hübsche Wohnung haben, dass ich etliche Kollegs gehört habe, jetzt aber darauf verzichten muss, weil ich mich noch ein paar Monate schonen soll.



LUFTPOSTLEICHTBRIEF
AEROGRAMM

Prof. Dr. Bruno Valentin

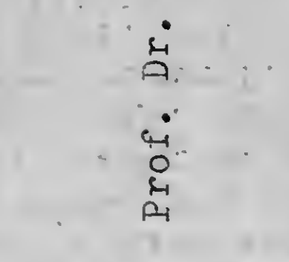
Agencia Copacabana Caixa post. 392

Rio de Janeiro-Copacabana

Brasilien

MIT LUFTPOST
PAR AVION
BY AIR MAIL

Absender: Loewen
Mozartstr. 17
Hdlbg.



Der Luftpostleichtbrief ist dann nach den Vorschriften des Weltpostvertrages keine Einlagen enthalten.

Ein andermal erzähle ich, wie es mir mit einem "Familienforscher" in Haifa gegangen ist, der glaubte, unsern Stammbaum noch um zwei Generationen verlängern zu können.

Mit herzlichen Grüssen auch von meiner Frau an Dich und die Deine

Dein

Heinz

18.VI.62

Für Deinen Brief vom 10.d.M.;ich beneide Dich,dass Du in dem schönen Heidelberg bist.Aber ich hoffe auch im Laufe des Sommers wenigstens einige Tage dort in der Bibliothek arbeiten zu können,denn wir wollen,wenn alles klappt,in etwa 4 Wochen von hier abfahren,aber bisher ist unsere Wohnung uncht vermietet,und das ist conditio sine qua non.

Auf Grund Deines Briefes habe ich den Akt "Loewen" herausgesucht und kann Dir folgendes mitteilen:das Original von Samuel L.'s Lebensbeschreibung befindet sich in meinem Besitz,es ist auf gutem Pergament sehr gut leserlich geschrieben und tadellos erhalten.Hast Du eine Abschrift davon ? Ebenso besitze ich eine Original-Kopie des Testaments von Samuel L.,für seine Tochter,meine Grossmutter bestimmt.Schleisslich habe ich eine entzückende Pasell-Minitur von ihm,die ich s.Zt. in Berlin gekaufthabe (aus dem Besitz von Lassar,dem Vetter Deines Vatsrs). Aus den Akten des GeheimStaats-Archiv habe ich mir s.Zt.Photo-Kopien verschafft,u.a. von der Eintragung in die Juden-Liste Potsdam 1774.Danach hiess der Vater von Samuel L. Liebmann Levi,er hatte 2 Söhne.Ueber Samuel L.' Tätigkeit in Königsberg ist sowohl in seiner Autobiographie manches enthalten,wie auch bei dem Neffen,denn ich habe Abschriften der dort befindlichen Zeugnisse von Kant etc.

Ausser einer ausführlichen Familiengeschichte,die vor lsngen Jahren Verfasst habe,habe ich jetzt einen Auszum daraus angefertigt,der gedruckt werden soll,falls sich genügend zahlende Interessenten finden.

Das Zusammentreffen einer Verwandten meiner Frau erinnert mich daran,wie ich s.Zt. Deinen Bruder Franz zufällig in Heidelberg traf, als er bei Maquet arbeitete:als ich aus der Chirurgischen Klinik herauskam,sah ich ihn an der Haltestelle der Strassenbahn stehen und redete ihn an,seitdem waren wir viel zusammen.

Von Deinem Neffen,den ich im Februar gebeten hatte,mir einige Photokopien zu schicken,habe ich leider bis heute nichts gehört;vielleicht kannst Du ihn gelegentlich daran erinnern,dass er mir schreibt.

In der Hoffnung,dass es mit dem Wiedersehen in H. klappen wird, verbleibe ich mit besten Grüssen,auch an Deine Frau

Dein

Heidelberg, 2. VII. 62

erh. 12. VII. 62

Lieber Bruno !

Na das wäre ja fein, wenn wir Euch diesen Sommer hier in H. begrüssen könnten. Wie steht es denn inzwischen damit - besteht schon Aussicht die Wohnung zu vermieten ? Wir haben uns dazu noch nie entschlossen, weil wir zu oft gehört haben, dass Leute davon mehr Ärger und Verdruss als Nutzen, ja oft sogar Schaden gehabt haben. Ihr habt scheints bessere Erfahrungen gemacht. - Ich meine mich dunkel zu erinnern, wie Du als Junge ausgesehen hast, und das ist ein ganzes Weilchen her. Sehr brav von Dir, dass Du mir trotz des Riesenkrachs auf der Strasse geschrieben hast.

Photokopie von Schmuels Heiratsurkunde halte ich einstweilen mal hier für Dich bereit, ebenso eine Photographie von der grossen Berliner Vase von Pedrozzi, 1765, die Schmuel kaufen musste, um den Heiratsconsenz zu erhalten. Ich habe sie seinerzeit 1932 im Kunstgewerbemuseum im Schloss in Bln aufgenommen und habe die Negative hier. Der Leiter der Abteilung meinte seinerzeit, sie stammte aus königl. Besitz, sie stand in der Tat zwischen zwei solchen, nicht ganz so reich ausgeführten. Wäre es zuviel gebeten, mir wenn möglich einige Blätter von Schmuels Lebensbeschreibung mitzubringen? ich würde sie brennend gern mal sehen. Ein "Familienforscher"in Haifa, dem ich meine Abschrift davon zur Einsicht überliess, behauptete z.B., der Messely, bei dem Sch. in der Lehre war, müsste Wessely heissen. Mit dieser Abschrift ging es sonderbar (wie neulich erwähnt). Als ich sie nach etlicher Zeit zurückverlangte, konnte er sie durchaus nicht finden. Endlich schickte er sie: sie hatte im Korb für eilige Sachen gelegen, und gerade dort hatte er sie nicht gesucht!

Woher weisst Du, dass Liebmann Levi, den Du auf der Judenliste von 1774 gefunden hast, der Vater von Sch. war ? Mir scheinen 2 Gründe dagegen zu sprechen. Erstens steht in der Trauungsurkunde, deutlich, dass der Vater Elieser Liepmann hiess. Zweitens scheint es mir merkwürdig, dass er auf einer Liste von 1774 erscheinen sollte, denn damals muss Sch's Vater lange tot gewesen sein. Sch beginnt seine Biographie mit seinem 14ten Jahr, das muss 1761 gewesen sein, und erwähnt, dass sein Vater "in seiner zarten Jugend gestorben" wäre, also eher vor 1755 als später. Bei den Akten bei Erwin befindet sich ein Brief von einem Bruder an Sch von 1823 aus Glogau, nach einem Besuch in Bln. Er unterschrieb sich Haine (oder Haines?) - das ist alles, was ich von ihm weiss.

900

Auch ich habe von meinem Neffen Erwin Kange nichts gehört und werde ihm demnächst einen kleinen Rippenstoss geben. Er erwähnte seiner Zeit Deinen Brief, und dass er sich daraufhin die alten Akten wieder angesehen hätte - das war alles. Vielleicht kann ich ihn zum Schreiben bewegen, wenn ich sage, dass er an Dich und mich gemeinsam schreiben kann? Falls Ihr nicht kommen solltet, würde ich dann Sachen, die er für Dich schickt, weiterleiten.
Deine Grossmutter war das einzige Glied der älteren Generation, das ich noch kennen gelernt habe. Zumal erinnere ich mich an ihren Black-and-tan-Terrier Tiny - ich hatte von je ein besseres Gedächtnis für Tiere als für Menschen. Ich hätte Biologie studieren sollen. Nun, ich hole das hier in kleinem Masstab nach. In Haifa habe ich mich statt dessen mit Kakteen getröstet, die dort vorzüglich gedeihen - semiarid und so gut wie frostfrei.
Was soll Dein Auszug aus der Familiengeschichte kosten, wenn er gedruckt wird ?
Damit genug für heute. In der Hoffnung, Dich bald hier zu sehen, und mit besten Grüssen von Haus zu Haus,

Dein

Heinz

Wir besassen ein Ölbild von Lek's Mutter, Kogelchen Liepmann, das ich aber bei d. Familie in Amer. nicht mehr gefunden habe

LUFTPOSTLEICHTBRIEF
AEROGRAMM

Ilmo. Sr.
Prof. Dr. B. Valentin
Caixa Postal 392
Agencia Copacabana
Rio de Janeiro - Copacabana
Brasil

MIT LUFTPOST
PAR AVION
BY AIR MAIL

Absender: Loewen
Mozartstr. 17
Heidelberg

Der Luftpostleichtbrief kann nach allen Schriften des Weltpostvertrages keine Einlagen enthalten.

901

den 12.Juli 1962

Tel. 4-14-46

Lieber Heinz ! Heidelberg Mozartstrasse 17

Vielen Dank für Deinen Brief vom 2.d.M.,den ich in al=ler Eile beantworten will,denn am 19.soll mein Schiff abfahren,und da gibt es noch eine Menge zu erledigen.Das Wichtigste zuerst:wir werden in der zweiten Hälfte des August in Heidelberg sein;sobald ich den ge=nauen Termin weiss,schreibe ich Dir.Das gibt ein Wiedersehen nach über 50 Jahren !

Dank auch für die Kopie der Heiratsurkunde sowie für die der Berliner Vase von Pedrozzi .

Nun zu Liebmann Levi:nach 1933 hat auf meine Veranlassung ein Neffe von mir (Jurist) Nachforschungen beim Geh.Staats-Archiv in Berlin über unsere Vorfahren angestellt und hat mir Photokopien der betr.Judenlisten machen lassen.In der Juden-Liste 1774 von Potsdam ist nun Liebmann Levi (als gestorben) angegeben mit 2 Söhnen:Nathan L. und Samuel.Hinter Sa=muel steht "19",d.h. Hinweis auf Blatt 19,von dem ich ebenfalls eine Kopie besitze.Dieses Blatt 19 ist die Liste der Königsberger Juden,und hier steht "Samuel Liebmann Loewen";das stimmt genau,denn damals befand sich unser Vorfahr in Königsberg.Ich habe leider keine Zeit mehr,um noch den Briefwechsel und die Aufzeichnungen meines Neffen herauszusuchen,da alles schon verpackt ist.Aber das Obige genügt ja vorläufig,in Heidelberg mehr darüber !

Schrieb ich Dir schon,dass ich Photographien von Leopold und Berta Loewen (geb.Leffmann) habe,die Du wahrscheinlich auch besitzst.Wenn nicht, stehen Sie Dir gerne zur Verfügung,da es ja Deine Grosseltern sind,die für mich ohne Interesse sind.

Messely ist ein Schreibfehler meines Vetters Martin Valentin,der s.Zt. die Kopie anfertigte,es muss natürlichheissen Wessely.Du hast doch eine Kopie der Lebensbeschreibung,warum willst Du da noch das Original einse=hen ? Es mitzubringen ist zu riskant,denn ich reise sehr viel herum,halte in der Chesoslowakei Vorträge,besuche viele Kongresse,arbeite in Biblio=theken etc.

Nun zum Schluss eine Bitte:ich erhielt schon vor geraumer Zeit die beifolgende Kritik meines Buches;wärst Du wohl so liebenswürdig,mir eine deutsche Uebersetzung anzufertigen ? Ich hole sie mir dann in Heidelber

ab.Bis dahin alles Gute und auf ein schönes Wiedersehen !

D ein

z.Zt. 34 Göttingen.Nansen-Haus. Postfach 444.Merkelstrasse 4

20.11.62

Lieber Vetter,liebe Base ! (oder umgekehrt)

Dank für die Karte.Als Drucksache sende ich Dir ein Buch,das Dich interessieren wird,da es eine Verwandte von uns behandelt,obgleich wir ja beide nicht wissen,wie wir mit Itzig verwandt sind.Aber abgesehen von dem verwandschaftlichen Interesse sind in dem ausgezeichneten Buch die Verhältnisse der Juden in Deutschland und Oesterreich um 1800 sehr gut dargestellt.Nach der Lektüre schicke es mir bitte nach Rio an die oben angegebene Adresse.

Ich fahre am 1.November nach London,um dort noch etwas im British Museum zu arbeiten,denn dort ist die schönste Bibliothek der Welt,dann gehtes Mitte November mit dem Schiff zurück nach Brasilien.

Alles Gute Euch beiden und auf ein frohes Wiedersehen im nächsten Jahr

Euer Vetter

Heidelberg, 24. X. 62
Mozartstr. 17

Chers Valentins !

Da Ihr ängstlich vor uns geheim haltet, wie lange Ihr noch in Germanien zu bleiben gedenkt, muss ich Euch gleich schreiben, damit Ihr den Brief noch in G. erhaltet. Habt herzlichen Dank für das interessante Buch, das wir alsbald in Angriff genommen haben, damit wir es Euch beizeiten nach Rio schicken können. Wann wollt Ihr denn dort sein? if I may ask such a personel question. Ich möchte es auch Erwin L. mitteilen, für den Fall, dass er sich doch entschliesst die gewünschten Photokopien zu schicken. Ich habe ihn schon vor einiger Zeit daran erinnert.
Die beiden Artikel von Leibbrand (Napoleon Cognac ist mein Leibbramd) habe ich mit grossem Interesse gelesen - Israel ist in der Tat ein hochinteressantes und auch schönes Land (besonders, wenn man nicht dauernd dort leben muss.) Wir denken also am 27 XI nach München zu fahren und von dort am 29. XI. nach Israel zu fliegen.
Hast Du, Bruno, Dir die Bibliographie in dem Buch (Fanny A.) angesehen ? Es könnte sein, dass sich dabei die eine oder andere Quelle befindet, bei der man wegen der Verwandtschaft Itzig - Liepman nachforschen könnte. Ich nehme an, dass Du es hauptsächlich deswegen gekauft hast. Es kommt ja wohl nur, wie gesagt, in Frage, dass ein Itzig eine Liepmann, oder ein Liepmann eine Itzig geheiratet hat. Es käme allerdings noch eine dritte Möglichkeit in betracht, dass ein Itzig und ein Liepman zwei Schwestern aus einer dritten Familie geheiratet hätten. Das würde die Sache sehr erschweren, da der Mädchenname von Samuels Mutter Vogelchen L. nicht bekannt ist.

Sonst gibts nichts Neues. Wir wünschen Euch weiter eine schöne Zeit und gute Reise und Heimkehr. Inzwischen freuen wir uns wie Ihr auf ein hoffentlich ausgibigeres Wiedersehen nächstes Jahr - wenn die Erde bis dahin zufällig noch stehen sollte.

Mit den herzlichsten Grüssen

Euer

Heinz.

Was soll ich sagen: sehr schade!

Herzlichst Eure Hexe

D

Haifa, 6. I. 63

rel. 15. II. 63

Liebe Martha, lieber Bruno !

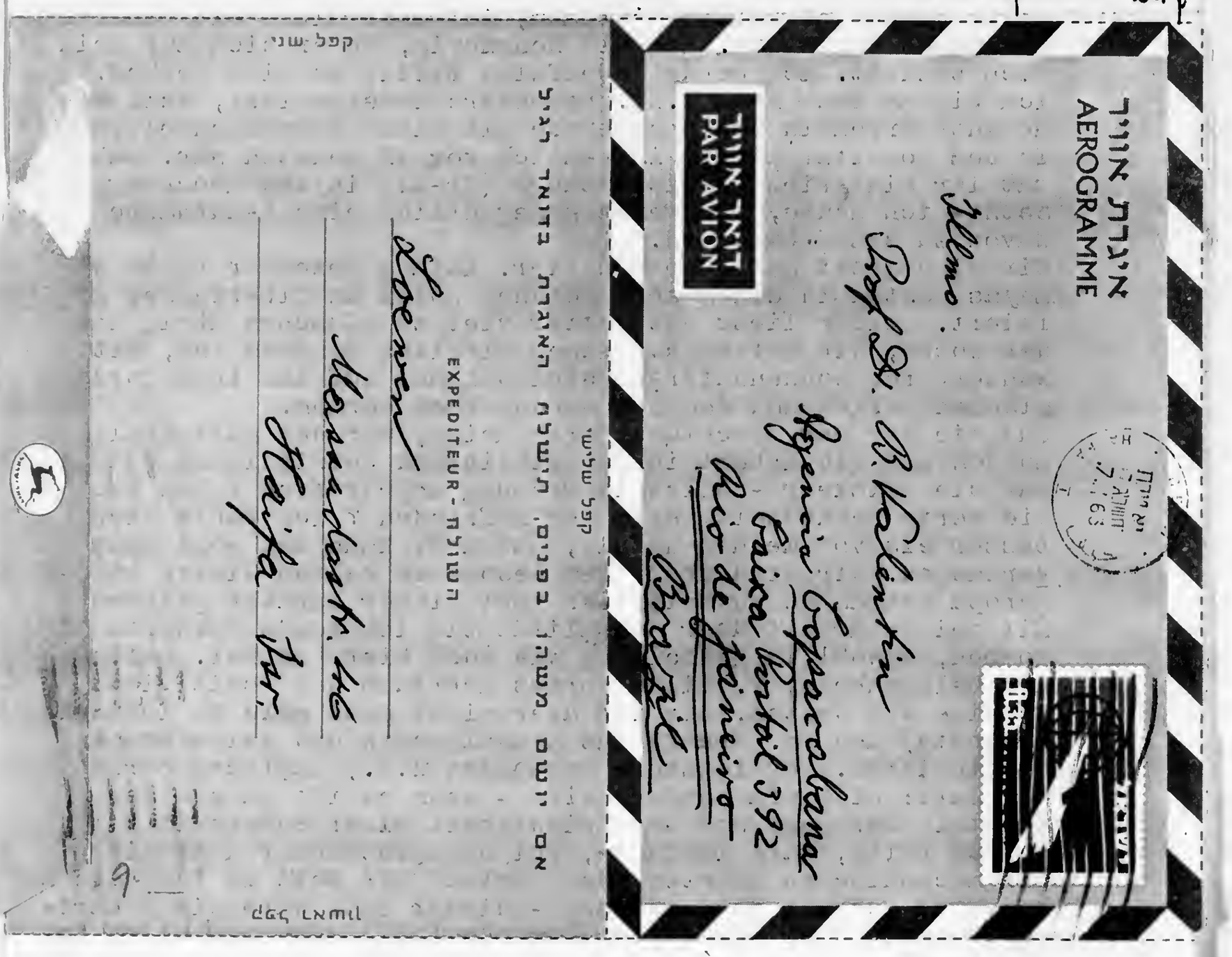
Ich hoffe, Eure Grosstante Fanny von A. ist wohlbehalten bei Euch eingetroffen. Habt Ihr von Erwin L. inzwischen Nachricht gehabt ? Er erwähnte in einem Brief vom 2. XII., dass Ihr seinen zweiten Brief über die missing papers niemals bestätigt habt - aber vielleicht habt Ihr ihn erst bei Eurer Rückkehr vorgefunden ? Ich würde mich für alle Beteiligten freuen, wenn die Sachen endlich in Deinen Händen wären, Bruno. - Morgen Abend will ich zu einem Vortrag eines hiesigen Chirurgen über die Behandlung von Knochenbrüchen einst und jetzt gehen (er heisst Leffmann, ist aber nicht mit "unsern" Leffmanns verwandt). Ich bin neugierig, ob er sich auf Dein Buch bezieht. Ich werde jedenfalls heftig an Dich denken. Ich bin an dem Thema z.Zt. besonders interessiert, weil eine gute Freundin von uns gerade mit einem Oberschenkelbruch in dem Hospital liegt, in dem ich vor 11 Monaten war. Man hat ihr eine riesige Eisenstange (Cr-Ni) in den Knochen gesetzt- ich denke, ich werde gegegentlich eine X-Aufnahme davon zu sehen bekommen.
Wir sind jetzt gut 5 Wochen hier. Anfang Dezember haben wir Leyas 70sten in einem sehr schönen Hotel am Tiberiassee gefeiert. Leider liess das Wetter viel zu wünschen übrig in der Woche, wir hatten nur einen wirklich schönen Tag, mit wunderbarer Sonnenuntergangsbeleuchtung auf den transjordanischen Bergen und dem schneebedeckten Hermon.
Und wie war der Abschluss Eurer Reise, war der Aufenthalt in London und die Arbeit in der Bibliothek befriedigend ? Wie war die Heimkehr - alles in Ordnung angetroffen ? Was macht die werte Gesundheit, seid Ihr zufrieden ? Ich fühle mich besser als vor meinem Anfall, und mehr kann man wohl kaum verlangen. Wir sind froh, dem besonders kalten Winter in Europa entgangen zu sein; Ihr habt sicher darüber gelesen. Mit meiner Arbeit über Kausalität bin ich schön vorwärts gekommen, sowohl in Heidelberg wie auch hier. In Hei. hatte ich Gelegenheit, v. Mises Kurzes Lehrbuch des Positivismus (einige 400 Seiten, die ich aber nicht ganz zu lesen brauchte) und Ph. Franks Das Kausalgesetz und seine Grenzen zu studieren. Der letztere behauptet z.B., Laplaces berühmter Satz: ein umfassender Geist - wenn es ihn gäbe - der Kenntnis der Lage und Geschwindigkeit aller Punkte im Universum hätte, wäre imstande, bei entsprechender Kenntnis der mechanischen Gesetze, den Zustand der Welt in Vergangenheit und Zukunft zu berechnen - dieser Satz wäre die schärfste Formulierung des Kausalgesetzes ! Wie kann man einen irrealen Konditionalsatz als scharfe Formulierung eines Gesetzes bezeichnen ! Der Satz hat das oder ein Kausalgesetz zur Voraussetzung, aber stillschweigend, nicht formuliert ! So hat man seinen Kummer, und dies ist nicht der einzige. Erstaunlich ist z.B. auch, wie ~~sich~~ fast alle Autoren, die ich gelesen habe, sich auf Hume beziehen, ihn aber ganz falsch zitieren, oder vielmehr unvollständig, indem sie wesentliche Teile seiner Ansichten fortlassen. Man hat den Eindruck, sie hätten ihn garnicht gelesen, und beziehen sich auf irgend eine Quelle zweiter Hand.
In der Annahme, dass Euch das vielleicht garnicht interessiert, will ich mal Schluss machen. Ich werde mich sehr freuen, bald, viel und Gutes von Euch zu hören, und schliesse mit herzlichsten Grüssen und einem kräftigen Prost Neujahr!

Euer Heinz.

906

Meine lieben Leutchen!

Eigentlich müsste ich Euch mir meiner Sympathie versichern. Das wäre das Wesentlichste. Von hier gibt es nichts Besonderes zu berichten. Schönes Wetter, nette Freunde, wenig Abwechslung. Wir haben sehr ruhig. - In Heidelberg habe ich noch vor meiner Reise den Schandfleck auf



meinen Lippe entfernen lassen. Es war recht schmerzhaft, sehen, da es gestichelt werden musste. So ist doch wohl der Fachausdruck.

Schreibt Ihr mal? Alles Gute zu 1963

Herzlichst Eure Lotte.

9

den 15.Febuar 1963

Caixa Postal 392 - 07

//////////////////////////

Ihr Lieben !

Dank für den langen Brief vom 6.Januar,der ja sehr erfreulich klang,namentlich inbezug auf Gesundheit und Kausalgesetz.Das Buch,d.h. die Grosstante Fanny,ist wohlbehalten hier eingetroffen.Von Erwin erhielt ich gestern einen Brief mit den von mir s.Zt. erbetenen Photokopien; er schrieb,dass ein Brief von ihm mit noch anderen Beilagen verloren gegangen sei,schade;seine Frau hat vor einiger Zeit einen Oberschenkel gebrochen,es scheint aber alles o.k. zu sein. - Nachträglich herzlichen Glückwunsch zu Leyas 70.,wir wollen uns vornehmen,den 80. zusammen zu feiern, aber vorher wollen wir uns recht oft in Heidelberg treffen,damit die nach über 50 Jahren neu geschlossene Freundschaft nicht wieder abreisst.

Ansonsten gibt es nichts Besonderes zu berichten,der Sommer hat stark eingesetzt,aber jetzt ist es wieder sehr erträglich.

Gruss Euch beiden,namentlich der so verschönerten Kusine Euer

Haifa, 18. II. 63

rcl. 30. VI. 63

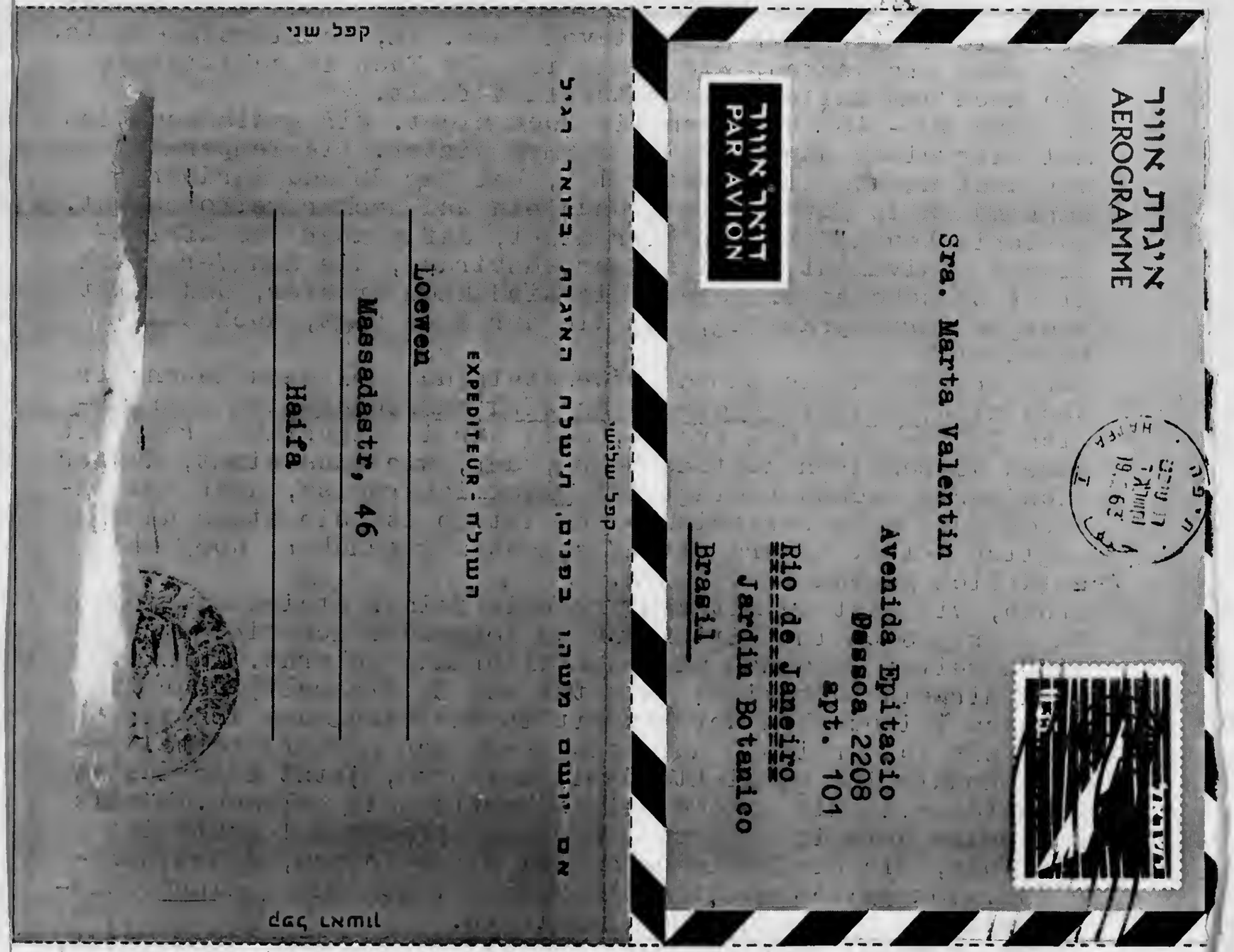
Liebe Valentins !

Euer Weihnachtsgruss und der hochinteressante Bericht über die dortige Silvesterfeier haben uns richtig erreicht, wemm auch einigermassen verspätet. Habt herzlichen Dank. Den Bericht habe ich hier schon verschiedenen Freunden vorgelesen, und noch jeder war sehr angetan sowohl von der Form wie vom Inhalt. Dagegen kommt man sich hier vor wie im innersten Europa. (Tatsächlich ist man hier schon recht im Orient.)
Ich hoffe, Ihr habt unsern Brief von Ende XII (oder wars schon Anfang Januar ?) inzwischen erhalten - und dies kreuzt sich nicht mit einer Antwort von Euch. Na, schlimmstsn Falls. Ich kann mir denken, wie behaglich Ihr Euch im schlampigen Rio nach dem kalten Norddeutschland fühlt.
Um Eure 30 - 40° beneiden wir Euch nicht. Wir geniessen dies mal hier einen ungewöhnlich warmen Winter. Die Temperatur war auch nachts nicht unter 10°, bei Tag 20° und darüber, während es in Europa Stein und Bein und Neckar gefroren hat. Kolibris beobachten wir hier nicht, dafür aber das afrikanische Äquivalent, Honigsauger(sunbirds), die den Vergleich nicht zu scheuen brauchen. Sie sind kaum grösser, und nicht weniger farbenprächtig, und wie der Name sagt, auch Süssschnäbel.
Eure Grüsse an die Damen Loewenstein und Hellmann haben wir noch nicht weiter gegeben - es wird wahrscheinlich schriftlich geschehen. Leya krebst, seit wir in Tiberias waren, mit einem depressiven Zustand herum, der, wie mans nimmt, äusserlich durch nichts bedingt ist glücklicherweise, aber dem dadurch auch schwerer beizukommen ist. So ist sie etwas unbeweglich selbst unsern alten Bekannten gegenüber, noch mehr natürlich gegenüber Fremden.
Bruno, wie bist Du mit dem Ergebnis Deiner Studien zufrieden? War der Besuch im British Museum lohnend ? Ich bin ganz schön weiter gekommen und habe allerhand gelernt. Kürzlich fiel mir ein Büchlein (Aus Natur und Geisteswelt) über die grossen Philosophen der Neuzeit in die Hand, das ich mir 1909 zur Vorbereitung auf mein Dr-Examen gekauft hatte. Damals konnte ich garnichts damit anfangen, jetzt habe ich es grösstenteils mit Interesse und Verständnis gelesen. Damals war meine Note in Philosophie dementsprechend ! Heute ist die Note, die die Philosophen bei mir bekommen, dementsprechend. Von beidem hängt nicht viel ab. Ich mach meinen Stiebel weiter, und jenne auch den ihren.
Meine Zeit ist hier aufgeteilt etwa in Einholen, Kausalität, meine Unkräuter, jetzt meist einheimische Pflanzen, die jetzt, in der hiesigen Vegetationsperiode, nacheinander zum Blühen kommen. Cyclamen, Anemonen, Narzissen, Ranunkeln, Iris etc. Bei dem warmen, trocknen Wetter verlangen sie ganz viel Wasser, und dazu auch Zeit, machen aber auch viel Freude. Mit der Flora Brasiliens können wir natürlich nicht entfernt konkurrieren. Ausserdem hatte ich eine ganze Menge Krankenbesuche zu machen, Eine sehr gute Freundin von uns hat sich im Dezember den linken Oberschenkel gebrochen und liegt noch im Hospital. Der Bruch war nicht kompliziert, aber es gab verschiedenen Komplikationen anderer Art, nicht schön. Ich selbst war eine zeitlang in zahnärztlicher Behandlung, und ich konnte die Besuche auf dem Rückweg machen, aber es brauchte doch eine Menge Zeit.
Damit genug für heute, und schon ist der Bogen zu Ende.

Lasst bitte bald von Euch hören. Wir bleiben mindestens bis gegen Ende März hier. Mit den herzlichsten Grüssen

Euer

Heinz



Vielen Dank herzlichst für die hochinteressante Schilderung! - Ich habe nichts dagegen zu bieten, zumal in meiner derzeitigen schlechten Verfassung, die mir zum Halse heraushängt.

Allen herzlichst Eure Helga

11

Brief von Jacobsen !

Haifa, 20. IV. 63

pl. 30. VI. 63

Liebe Valentins !

Eben fällt mir Euer Brief vom Februar in die Hand. Ich glaube mich zwar bestimmt zu erinnern, dass ich Euch um die Zeit geschrieben habe, aber da wir inzwischen nichts von Euch gehört haben, schreibe ich auf alle Fälle mal, damit die Verbindung nicht abreisst oder wiederhergestellt wird. Am 23. ds. gehts wieder nach Heidelberg, wo wir bald von Euch zu hören hoffen, und nur gutes. Wir sind froh, diesem strengen Winter in Europa entgangen zu sein - hier war es ungewöhnlich milde, allerdings das fünfte Jahr mit Unterbilanz an Regen. Inzwischen hat in Europa der Frühling begonnen, und Ihr habt den Sommer hinter Euch - Ihr werdet froh sein.
Wir haben uns diesmal hier besonders ruhig gehalten, und so ist nichts weiter zu berichten. Mit unsrer Gesundhait können wir zufrieden sein, das ist ja immer das Wesentliche.
Habt Ihr für dieses Jahr wieder Europa - Pläne, sehen wir uns vielleicht ? Wenn ja, lasst es uns möglichst zeitig wissen. Wir denken daran, Verwandte und Freunde in Amsterdam und London zu besuchen, möchten Euch aber natürlich keinesfalls verfehlen.
So verbleibe ich in der Hoffnung, bald von Euch zu hören, mit den herzlichsten Grüssen

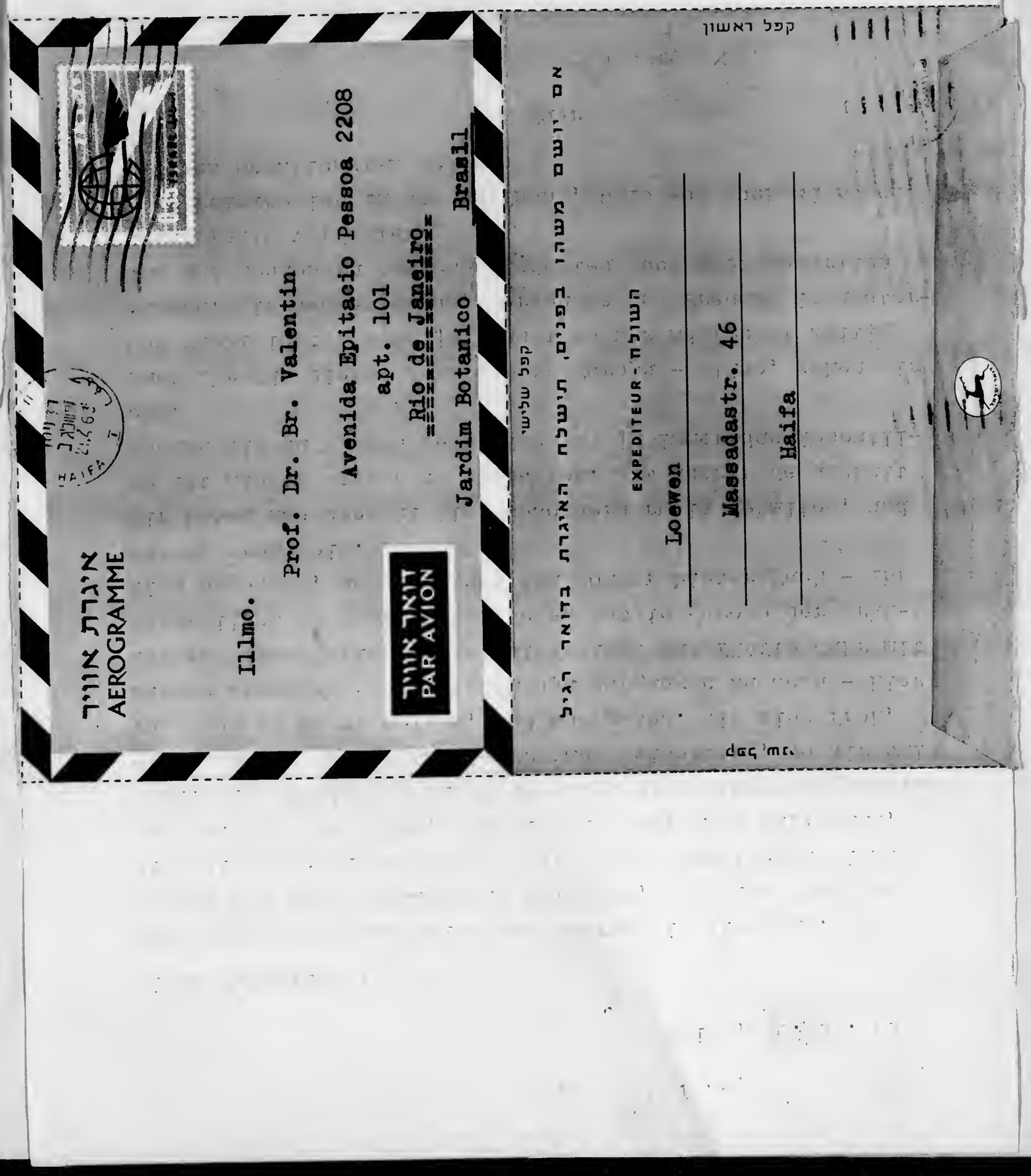
Euer

Heinz L.

Liebe Martha, lieber Benno!

Wir sind nun schon bei den Reisevorbereitungen, u. das Wegsein stimmt mich jetzt ein bischen traurig. Freuen tue ich mich eigentlich nur auf das schöne wiedersehen.

Juliana. Ja vielleicht macht sich Alt Heidel-
gers Charme wieder fühlbar, wenn wir erst
dort sind. – Ich wünschte mir sehr sehr
bald wiederseben zu dürfen! Sei lieb u.
schreib bald. Herzlichst Ihre Anja



Haifa, 21. VI. 63
Mozartstr. 17

Liebe Valentins! prl. 30. VII. 63

Warum hört man nichts von Euch? Wir hatten Euch von Haifa geschrieben, bevor wir hierher gingen. Nun sind wir schon 2 Monate hier & habt Ihr uns nicht mehr lieb? und wenn ja, warum ??

Anbei die korrekte Uebersetzung der Ktuba von Samuel & Sarina L — ich war so glücklich in Haifa einen guten Bekannten zu haben, der genug aramäisch versteht. Die alte Uebersetzg grenzte schon an Fälschung!

Uns geht's gut, wir haben gerade Besuch von Schwager & Schwägerin aus Jamaica. Ich nehme an, wenn Ihr dies Jahr nach Europa kämt, hättet Ihr geschrieben.

Mit herzlichen Grüßen
beiden
Lang
Loewens

den 30.Juni 63. Ihr Lieben ! Jetzt komme ich,denn ich habe diesen Brief meiner besseren Hälfte bis heute zurückbehalten,nicht aus Nachlässigkeit,sondern weil ich dem guten Heinz eine Freude bereitten wollte;ich warte nämlich mit Ungeduld von Tag zu Tag auf ein Buch, das ich mir vom Verleger De Gruyter & Co.Berlin bestellt habe:JACOB= SON,Jacob:Die Judenbürgerbücher der Stadt Berlin.Veröffentlichungen der Berliner Historischen Kommission Bd.IV.Es enthält sicher eine Menge interessanten Materiales für uns;ich kenne den Verfasser von seiner früheren Tätigkeit als Archivar der Jüdischen Gemeinde in Berlin.So wirst Du,Heinz,also früher als ich ev.in der dortigen Univ.Bibliothek Gelegenheit haben,das Werk einzusehen. - Ich habe zu danken für 3 (!) Briefe,einen aus Haifa vom 18.II,der sich mit meinem vom 15.II.gekreuzt hat,einen 2.vom 20.April & schliesslich der vom 21.d.M. mit der Uebersetzung der Ktuba;Dank und nochmals Dank für

alles ! Ich habe den Zeilen meiner Herrin nur hinzuzufügen,dass sie sich wieder ganz von der Grippe erholt hat,wir also z.Zt. nichts zu klagen haben,worüber man schreiben könnte.Wetter nach wie vor herrlich,also was will man mehr ? Ich werde nicht nach Buenos Aires fahren,spare das Geld lieber für einen Europa-Trip, da habe ich mehr davon (Bibliotheken,Kongresse etc.).

Nun seid Ihr im Bilde und versteht das lange Schweigen,ver= geltet nicht Gleiches mit Gleichem ! Noch etwas:die von mir vor langen Jahren verfasste Familiengeschichte wird jetzt gedruckt, ich werde nicht versäumen,Euch alsbald nach Erscheinen ein Ex= emplar zu senden. Gruss in alter Treue Euer

14

den 6.August 1963 Caixa Postal 392 - 07

//////////////////////////

Ihr Lieben ! Habt Dank für Euren Brief,der ja nur Angenehmes und Gutes berichtete,und das ist schon etwas sehr Wichtiges in unserem Alter.

Vor einigen Tagen habe ich nun endlich das mit Ungeduld erwartete Buch erhalten,von welchem ich in meinem letzten Brief schrieb.Für Dich,lieber Heinz,kommen folgende Seiten bzw. Nummern in Frage,die unsere bzw.Deine Familie betreffen;denn ich nehme an,dass die Univ.-Bibliothek Heidelberg, wenn sie es nicht selber hat,es Dir durch Fernleihe beschaffen kann: p.5 ff. sowie p.51 ff. Es handelt sich um den bedeutenden Samuel Itzig und seine Kinder etc. Wir sind mit ihm verwandt,ich weiss aber leider nicht wie. Ich erzählte Dir wohl schon,dass unser gemeinsamer Vorfahr Samuel Liepmann-Loewen eine Lebensbeschreibung hinterlassen hat (Original besitze ich),worin es heisst,dass er in Berlin bei seinem Verwandten Daniel Itzig wohnte,er war dann auch mehrere Jahre für ihn tätig.Ich werde in den nächsten Tagen an den Verfasser des Buches schreiben,vielleicht kann er Auskunft geben.
Nº 277 ist ein Liepmann erwähnt,wohl sicher ein Verwandter (Bruder ?) des oben genannten Samuel Liepmann.Nº 336 & Anm. Leffmann,der wohl in Deine Familie gehört.Nº 387 & Anm.Samuel Liepmann Loewen,also unser gemeinsamer Urgrossvater angeführt,Nº 1792 Hiller Loewen,Sohn des eben Genannten.Nº 1994 Leffmann,wohl in Deine Familie gehörig.Nº 2027 Liepmann Loewen,heiratet 7.2.1841 Bertha Leffmann,gest,nach 1868 als Leopold Loewen,also etwas für Dich !

Das Buch ist von hervorragender Gründlichkeit und Exaktheit,wie man es selten findet,ich lese immer wieder darin,weil es - auch abgesehen von unseren persönlichen Interessen - hochinteressant ist,ich hoffe,dass Du das gleiche Vergnügen bei der Lektüre und dem Studium haben wirst !

Soweit mein Anteil an dem Schreiben,das Euch hoffentlich bei guter Gesundheit antrifft.Gruas Euch beiden Euer

Heidelberg, 27. IX. 63

Liebe Marta !

Das war ja eine Überraschung, eine Karte von Dir aus Canada ! Ich habe gleich im Atlas nachgesehen, wo Vernon liegt: rund 80° westlich und 70° nördlich von Rio, und nicht an den großen Flugstraßen der Welt. Kein Wunder, dass der Flug 28 Stunden gedauert hat. Viel wunderbarer, daß Du so schnell dort warst. Deine Karte war 15 Tage unterwegs, so antworte ich gleich, damit der Brief Dich noch sicher dort erreicht. Denn, daß ich es nur gestehe, es liegt kein lieber Brief von uns in Rio, aber ohne Deine Karte hätte ich dieser Tage dorthin geschrieben, und der Brief wäre dort so kalt geworden, wie es das dortige Klima erlaubt.

Wie alt sind denn die canadischen Enkel jetzt ? Wir haben uns in den letzten 7 Jahren nicht so sehr verändert - aber Kinder ! Es ist ja jammerschade, wenn man die Entwickelung nicht aus der Nähe verfolgen kann - schön, dass Du wenigstens so eine unerwartete Gelegenheit hast, wenigstens mal hereinzuschauen. Ich denke mir, daß dieser Kontakt sich auch in der kommenden Korrespondenz auswirken wird. - Schade, daß Wien so weit weg von hier, und gar nicht am Weg liegt, sonst hätte Bruno mal hier herein kucken können - so wage ich nicht darauf zu hoffen. Bestehen Eure Europa Pläne für nächstes Jahr weiter ? Ich hoffe es.

Dies ist nun auch Antwort auf Euren Brief vom August. Das Jacobsonsche Buch konnte ich mir noch nicht beschaffen, ich war zu sehr mit dem Studium zur Kausalität beschäftigt. Letzthin schien es mir nötig nachzulesen, was Kant dazu gesagt hat, und das war keine leichte Aufgabe, ganz interessant, aber nicht mehr.

Wir leben hier sehr ruhig, Leya konnte sich zu keiner Reise entschliessen, ja nicht einmal für ein paar Tage hier auf den Kohlhof zu gehen.

Wir hatten hier auch einen sehr schönen Nachsommer, aber mit Canada können wir wohl doch nicht konkurrieren, der Indian Summer ist ja weltberühmt, und die Gegend dort muss doch herrlich sein. Wir waren hier wohl ein paarmal auf dem Schloß, aber sonst gehen wir nur hier in der Nachbarschaft spazieren, was gewöhnlich noch mit einem Spaziersitz auf dem Werderplatz endet.

Und nun leb wohl, gruss mir Deine Tochter, die ich als meine niece twice, but very far removed betrachtete, und ihre Familie. Dir und Bruno alles Herzliche !

Euer Heinz.

LUFTPOSTLEICHTBRIEF
AEROGRAMM

MIT LUFTPOST
PAR AVION
BY AIRMAIL

BUNDES DEUTSCHE POST 60

Raum für weitere Mitteilungen

Dritter Falz

Zweiter Falz

Der Luftpostleichtbrief darf nach den Vorschriften der Weltpostvereine keine Anlagen enthalten

Absender

Erster Falz

Seiten zusammenfalten, den unteren Teil des Briefes hochklappen und mit der Klappe verschließen

Raum für weitere Mitteilungen

(2)

Heidelberg, 16. XI. 63

Liebe Valentins !

Dieser Tage hörten wir von einer Bekannten, die auch Verwandte in Rio hat, daß dort nicht alles zum Besten steht - stimmt das ? Wir haben lange nichts von Euch gehört, und da wir bald wieder nach Haifa gehen, soll dies dazu dienen die Verbindung aufgecht zu erhalten. Wir fahren am 3.XII. (in 4 1/4 Stdn) nach München und fliegen am 4. (in 3 3/4 Stdn) nach Israel.

Ist mein Brief vom 27. IX. in Vernon B.C., Antwort auf Martas überraschende Karte, nicht angekommen ? Und wie war es in Wien ? Wir hatten einen überwiegend schönen, angenehmen Sommer und Herbst, haben uns ganz ruhig hier in unsrer schönen Wohnung gehalten, und das ist uns sehr gut bekommen. Ihr habt ja jetzt Frühling, aber es sieht so aus, als ob in Brasilien und besonders in Brasilia nicht alle Blütenträume reiften. Ich hoffe, daß bei Euch persönlich alles in Ordnung ist, bitte gebt bald Bescheid. Ich habe inzwischen wieder allerhand Interessantes, aber wenig Befriedigendes zur Kausalität gelesen. Ausser der Tatsache, daß auch berühmte Philosophen - sagen wir - merkwürdige Ansichten , nein, nicht würdig des Merkens, sondern sonderbare, geäussert haben, habe ich nicht viel daraus gelernt. Zuletzt war mir Wittgensteins Tractatus Logico-philosophicus in die Hand gefallen, der sehr grossen Einfluss in der modernen Phil. gehabt hat. In puncto Kausalität sagt er u. a. in seinem lapidaren Stil: Der Glaube an den Kausalnexus ist der Aberglaube. Aus dem Zusammenhang geht hervor, daß er hier nur von logischem Nexus spricht; aber das hat Hume schon vor 200 Jahren, allerdings weniger lapidar, festgestellt, und dies war nötig geworden, weil frühere Phil--phen geglaubt hatten, man müsste Wirkungen aus ihren Ursachen logisch ableiten können. Das wäre, cum grano salis, als ob man die Nachkommen logisch aus den Vorfahren ableiten könnte.

Was machen Deine Studien, Bruno ? Wie steht es mit Euren europäischen Plänen für nächstes Jahr, kann man sich schon mal darauf freuen ?

Für heut lebt wohl mit seasonal greetings.

Herzlichst immer

Euer

Heinz

Auch haben wir Euch am 29. VII. geschrieben.

Allerherzlichste Grüße von Eurer Helga

wl. 3. I. 64

920

Raum für weitere Mitteilungen

LUFTPOSTLEICHTBRIEF
AEROGRAMM

Illmo
Prof. Sra B. Valentin
Jardim Botânico
Av. Epitácio Pessôa 2208
Rio de Janeiro
Brasilien

MIT LUFTPOST
PAR AVION
BY AIRMAIL

Seiten zusammenfalten, den unteren Teil des Briefes hochschlagen und mit der Klappe verschließen

Raum für weitere Mitteilungen

Dritter Falz

Dritter Falz

Der Luftpostleichtbrief darf nach den Vorschriften des Weltpostvertrages keine Einlagen enthalten.

Absender:
Loewen
Mozartstr. 17
(69) Hdlbg

Erster Falz

Zweiter Falz

N

N

den 3.Januar 1964 Caixa Postal 392 - ZC 07

Ihr Lieben !

Auf Euch passt das Lied "Bald gras ich am Neckar,bald gras ich am Rhein" (sc.Israel);wir haben so lange nicht geschrieben,obwohl 2 Briefe von Euch vorliegen,weil es in dem letzten heisst,dass Ihr am 4.12 nach Haifa übersiedelt.Von uns wäre folgendes auch für Euch wichtiges an Zukunftsplänen zu berichten:ich bin in Wien beim internationalen Ortho=päden-Kongress aufgefordert worden,Anfang Mai in Hannover einen Festvor=trag zu halten bei einer Tagung des Vereins,den ich s.Zt. gegründet habe So werden also in etwa 3 Monaten die Ranzen wieder einmal gepackt.Nun erhebt sich die Frage:wo werdet Ihr ab Anfang Mai sein ? Denn das Pro=gramm für diese Reise,die ja nicht nur nach Hannover sein wird,richtet sich nach Eurer Auskunft und muss rechtzeitig vorbereitet werden !
À propos Kausalnexus:in Deinem letzten Brief schriebst Du:"Der Glaube an den Kausalnexus ist der Aberglaube".Goethe sagt:"Der Aberglaube ist die Poesie des Lebens".Passt das in Deine Philosopie ? Alles weitere überlasse ich Marta zur Beantwortung und grüsse Euch in alter Treue als Euer Euch wohlgesinnter Vetter

Haifa, 19. I. 64
ank. 21.III.64

Liebe Valentins !

Der Verein in Hannover soll lange leben und gesund sein, weil er uns die Aussicht verschafft, Euch im Laufe dieses Jahres wiederzusehen. Wir gedenken spätestens in der zweiten Hälfte April nach Heidelberg zurückzukehren, hoffen unterwegs uns ein paar Tage bei Freunden in Bern aufzuhalten, gedenken aber den ganzen Mai in Hei. zu sein. Lasst auf alle Fälle gleich hören, wenn Ihr Eure Pläne fertig geschmiedet habt, damit es ja gut klappt.

Daß in Brasilien nicht alles so geht wie es sollte, habe ich hier gemerkt. Ich habe ein paar City of S. Paulo shares, die haben dies Jahr keine Dividende gezahlt.(Ich habe keine Ahnung mehr, wann und wieso ich die Papiere gekauft habe, so lange ist es her; auch ist es fast ein Wunder, daß ich sie noch habe, denn seinerzeit mussten fast alle ausländischen Wertpapiere abgegeben werden, als der junge Staat Devisen brauchte.)

Der Dichter mag sagen, der Aberglaube ist die Poesie des Lebens. Mir scheint, daß er mindestens ebensosehr eine Geißel sein kann, zumal für primitive Menschen; z.B. der Hexenglaube! — Wir leben hier weiter sehr ruhig, sehen viel von unsern Freunden, und geniessen das Klima, soweit es dazu Gelegenheit gibt. Die letzten Tage waren sehr nass und recht kühl, und mit 2 elektrischen Öfen sind wir heut nicht über 15° im Zimmer gekommen. Hoffentlich kommt die Sonne bald wieder raus. — Ich habe kürzlich den "Stellvertreter" von Hochhut gelesen, für meinen Begriff ein ganz ausserordentliches Werk, nicht nur wegen des Gegenstands, sondern auch wegen der Sprache und des dramatischen Aufbaus. Sehr aufregend, naturgemäß, ich wollte es erst nicht lesen, als Freunde es und gaben, aber war dann so gefesselt, nachdem ich mal begonnen hatte, daß ich es schnell mit einem seltenen Gemisch von Abscheu und Genuß durchgelesen habe.

Wie schön, daß es nun heissen kann, bald mehr mündlich.

Inzwischen seid herzlichst gegrüsst

von Eurem altneuen Vetter im Altneuland

Heinz.

3.I.
Euer Brief kam erst am 14. d.J.

923

Liebe Leutchen! Welch schöne Nachricht! Nun wollen wir alle vier uns große Mühe geben weiter gesund u. munter zu bleiben, damit das Wiedersehen eine reine Freude sein kann.

Lebt wohl und seid herzlichst gegrüßt von Eurer

Leya

19

924

Prof.Dr.Bruno Valentin.Rio de Janeiro-Copacabana.Caixa Postal 392 - ZC 07

den 21.März 1964

Ihr lieben Israeli ! Dank für Euern Brief vom 19.Januar;nachdem die Pläne für die Reise jetzt festgelegt sind,sei Euch folgendes mitgeteilt:ich werde am 8.April von hier fortfahren,während Marta,die schon ssekrnk wird,wenn sie mich aufs Schiff bringt,fliegen wird.Zunächst bleiben wir in Hannover und Göttingen,dann geht es in langsamer Fahrt nach Prag und Olmütz;dort werde ich vor der Medizinischen Fakultät am 8.& 9.Juni Vorträge halten,dann nach Wien und München.Wann wir ev.in Heidelberg auftauchen werden,kann ich heute noch nicht sagen.Falls Ihr uns etwas mitzuteilen habt,bitte folgende Adresse zu benutzen:c/o Prof.Dr.Georg Gruber. 34 Göttingen.Planckstrasse 8. Dort sind wir bis etwa 29.Mai erreichbar.

Auf gesundes Wiedersehen in alter Treue Euer

Brief an Jacobson v. 22. XII. 63
von Heinz Löwen!

7.) Samuel hat den Namen Loewen schon 1786 (?) geführt, als er sich in Königsberg immatrikulieren liess.

8.) Die Ketuba von Samuel-a. Sara ist nicht hebräisch sondern aramäisch.

Brief von Jacobson v. 18. II. 64
an Heinz Lowe!

Der Geburtstag von Sara Loewen 19. 6. 1775 scheint mir fraglich; dann wäre sie bei d. Heirat im Mai 1795 noch nicht 14! gewesen, während Samuel bereits 45 war; sie soll tatsächlich 75 gewesen sein. Wenn ich in Amerika prüfen! Der Sohn hiess Hiller, der Vater Hillel!

Brief v. Jacobson v. 25. VIII. 63
an Heinz Löwen!

Der am 23.8.1765 verstor-
bene (in Potsdam?) kann
nicht der Vater von S.L.
Loewen gewesen sein, Samuel
ist 1747 geboren und hat
nach seinem Lebenslauf seinen
Vater „in zarter Jugend“, sicher
längst vor seinem 14. Jahr
verloren! ~~Also~~ Eher könnte
der am 29.3.1757 verstorbene
Samuels Vater gewesen (??). Im
übrigen hiess Samuels Vater
nach dem Traubrief nicht
Liepmann Levi, sondern
Elieser Liepmann! Ich glaube,
der Sohn wird den Namen seines
Vaters richtig genannt haben. Auch
hiess Samuels Mutter nicht Vogelchen
Levi, sondern V. Liepmann!

VI. LOEWEN, Erwin 6

Erwin G. Loewen
56 Westwood Drive
East Rochester, N.Y.
U.S.A.

Feb.3 1962
rl. 19. II. 62

Dear Uncle Bruno,

The time between intention and deed in writing this letter has been all too long. Please forgive me. I remember quite clearly our last meeting 25 years ago on the train from Hoek van Holland to Hannover- it was, after all, the most unusual coincidence in my life. I also recall my surprise at finding so charming and pretty a wife waiting for you at the station. So I will now do my best to tell you what is on hand by way of documents handed down through the Loewen family.

Perhaps first a word about our family. Joan and I will be married 10 years this September, and we have two children: Oliver,8 and Heidi who is nearly 6. Will see what we have by way of pictures we could send. There are two rather old color pictures taken when Heini and Leya visited us in our previous house in Rhode Island 1956. For the last year and a half we have been living in this very comfortable house in East Rochester which we like very much. I have been working at Bausch & Lomb since July 1960 as head of the Engineering department responsible for industrial measuring instruments and diffraction gratings, a very interesting job.

Schmul and Sarah,now remounted in more suitable narrow gold frames, look down on us benignly every time we go up the stairs. Most people here find it nothing short of incredible that we not only have a set of 100% genuine ancestors hanging up, but also concrete evidence of what Schmul did in the form of the old clock. Despite a series of trials and tribulations the clock still runs and keeps time surprisingly well,reminding us of every quarter hour passed.

Here is a list fo what seem the most important items:

A1: 1931 calender page refering to Madame Loewen's millinary shop and her encounter with the Duchess of Koburg.
A2: Report made out by Metzger and countersigned by Kant,in 1785, attesting to Sam.Loewen's attendance at lectures in Konigsberg.
A3: Final report signed by Dr.Metzger and Prof.Decany,October 1786
A4: Certificate from the Rector of Konigsberg,dated Oct.24 1786.
A5: Engraving of Isaac Daniel Itzig
A6: Playlet on occasion of a wedding,winter 1774.
A7: Transcript of Schmul and Sarah's wedding certificate, 1795 (Traubrief)
A8: Konigl,privilegierte Berlinische Zeiting,Jan.21 1800
A9: Ditto Dec.16 1806,has 6 line notice of Madame Loewen's establishment in Jaegerstrasse 33.
A10:Berlinische Nachrichten,March 23 1813
A11:Lebenslauf of Samual Liepmann Loewen (13 pages)
A12: Biograph,notes of Moses Liepmann,Samual Liepmann Loewen(in some detail), Sarah Loewen,Rosa Valentin. 14 pages. Due to B.Valentin.
A13:Certificate for Samual Loewen from Collegii Gegii Medico-Chirurgici,1797
A14:Matriculation certificate,Samual Loewen,Academia Regiomontanae, Dec.22 1784
A15:Letter from S.Loewen to Daniel Itzig,Mar.20 1788
A16:March 11 1795-Schutz Privilegium document. Only traces of seal left.
A17:Seven personal letters I cannot identify
A18: Rent contract between S.Loewen and a Mr.Seeger,1816,several extentions up to 1822.
B1: Wechsel und Document des Grafen v.Tilly
B2: Nine page account book 1802-5
B3: Folder marked: Unterschriebene Rechnungen, 1798-1805
B4: Nine loose loan documents
B5: Folder: Loewen /v.Massow
B6: Folder of loan letters Graf Hertzberg and others

929

C1: Militair Sachen und Lehrbrief- Leopold Loewen
C2: Societats Contract Hiller Loewen, includes Burgerbrief Hiller Loewen, Burgerbrief Samual Loewen(1814),Abgang's Zeugnis,Gymnasium,Gustav Loewen,L.Loewen birth certificate Dec.2 1841, Declaration of assumption of the name Loewen by Samual,March 4 1813. Black ink profile,probably of Sarah. Imprint of a royal seal in sealing wax. Letter correcting Liepmann's police birth registration from Liebherr, Dec.18 1841. A legal document dated Sept.10 1834,apparently a will,listing the 4 children Fanny,Hiller,Leopold,Rose.
C3: Note from Friedrich Wilhelm,Jan.25 1794 to Sara,acknowleging a seal.
C4: Sketch in Black and red pencil of an elaborate oval seal.
C5: 26 imprints of various seals
C6: 31 imprints of various seals,in red,cream,brown and black wax.
D1: Hochzeitsfestschrift for wedding of Gustav Loewen and Mathile Behr, July 16 1882.
E1: Legal document,evidently business agreement between Hiller and Liepmann Loewen,Aug.23 1844
F1: Photograph of Gustav and Mathilde Loewen
F2: Photograph of Hiller (?)Loewen
F3: Inheritance papers Hiller Loewen
F4: Copy of Miniature owned by Valentins of S.Loewen
F5: Misc.papers of Leopold Loewen,icl.Berliner Intelligenz-Blatt of July 20 1840,containing an engagement notice between Leopold Loewen and Bertha Leffmann
F6: Marriage contract Leopold and Bertha, Jan.31 1841
F7: Membership Certificate Leopold Loewen,Gesellshaft der Freaunde,1836
F8: Collection of Business letters of Leopold Loewen
F9: Group Photograph,not identified,except that it inclused Leopold Loewen.

This lists just about everything we have. If there is anything there of speçial interest to you I can have copies made. I am planning to take color photographs of Sara's sample seals. In fact here are a set of 3 you may add to your collection.

My best to you, Martha, and the whole family.

Yours

Ernie

V' 1 (3820

930

den 19.Februar 1962

Lieber Erwin !

Sehr herzlichen Dank für Deinen Brief vom 3.d.M.,mit dem ich mich sehr gefreut habe;insbesondere danke ich Dir für die 3 Photokopien der Siegel-Sammlung,die ich dem Familienarchiv einverleiben werde.Du schreibst von einem Besuch von "Heini and Leya" bei Euch;ist damit Heinz,der Bruder Deines Vaters,gemeint ? Von ihm habe ich nie mehr etwas gehört,wo lebt er jetzt ?

Da Du Dich in so liebenswürdiger Weise angeboten hast,mir ev. Kopien von einem oder dem anderen der in Deiner Liste angezeigten Dokumente anfertigen zu lassen,so mache ich gerne davon Gebrauch und möchte Dich bitten,mir von den folgenden 4 je eine Kopie zu schicken:
A1:1931 calender page refering to Madame Loewen's millinary shop;A8:Königl. privileg.Zeitung Jan.1800;A9:dito;C2:Declaration of assumption of the name Loewen by Samuel,March 3,1813.

Ich kann Dir ohne Schwierigkeiten die Unkosten durch eine Bank in New York ersetzen lassen.In meinem Archiv befinden sich,wie ich eben feststelle, 2 Photos des Ehepaares Leopold Loewen und seiner Frau Bertha,geb.Leffmann; aber sicher hast Du diese auch,denn sonst hätte ich sie wohl s.Zt. Deinem Vater gegeben,da sie ja für mich keinen so grossen Wert haben.

Das hübsche Bild von Sarah Loewen,geb.Hayum,von welchem Du wohl eine Kopie hast,ist leider verloren gegangen;da ich es bei meiner Auswanderung nicht mitnehmen konnte,habe ich es damals nach Pommern zu Zelters geschickt. Der Sohn von Toni Zelter,meiner Kusine,hat es aber bei seiner Flucht vor den Russen zurücklassen müssen,wie er mir vor einigen Jahren,als ich ihn in Deutschland besuchte,erzählte.

Wie ich Deiner Mutter schon schrieb,soll jetzt eine von mir verfasste Familiengeschichte gedruckt werden;wenn es so weit ist,werde ich Dir gerne ein Exemplar senden.

931

2Eb

Ich hoffe,dass ich noch in diesem Jahr nach New York komme und mich dann an den schönen Bildern,Siegeln und anderen Reliquien in Deinem Hause erfreuen kann.

Bis dahin verbleibe ich mit besten Grüssen auch an Deine Frau

Dein

den 10.Juni (Pfingsten)
1962

Lieber Erwin !

Ob Du wohl meinen Brief erhalten hast vom 19.Februar ? Ich bat Dich darin,mir von diversen Dokumenten etc. Photokopien anfertigen zu lassen. Inzwischen tat mir auch Heinz L. aus Israel geschrieben,dem Du wohl meine Adresse mitgeteilt hattest.Da nun die Drucklekung der von mir verfassen Familiengeschichte greifbare Gestalt annimmt,möchte ich meine Bitte wiederholen,damit ich die in Deinem Besitz befindlichen Dokumente noch darin verwerten kann.

Wit besten Grüssen

Dein

June 18

Dear Uncle Bruno,

rec'd. 3.I.63

Just got your note of June 10 and hope that in the mean time you will have received all the items you had requested. They were sent at least two weeks ago.

All the best

Yours

Ilsa

EAST ROCHESTER
JUN 19
4-PM.
1962
N.Y.
11¢
AIR MAIL
f. Dr. Bruno Valentin
o de Janeiro- Copacabana
ncia Copacabana- Caixa Postal 392
RASIL
OGRAMME • PAR AVION
SECOND FOLD

den 3.Januar 1963

Caixa Postal 392 - 07

//////////////////////

Lieber Erwin !

Ich habe noch zu danken für Deinen Brief vom 18. Juni v.J.;kurz nach Empfang desselben bin ich zu einer längeren Europa-Reise gestartet,von welcher ich erst vor kurzem zurückgekehrt bin.Du wirst vielleicht erfahren haben,dass ich in Heidelberg (oder besser wir) Heinz mit Frau getroffen haben;wir haben uns sehr miteinander gefreut und die Jugend-Freundschaft erneuert.

Leider muss ich Dir mitteilen,dass ich die s.Zt. von mir erbetenen Photokopien aus Deinem Archiv (s.meinen Brief vom 19.Februar v.J.),die Du mir in Deinem Brief vom Juni angekündigt hattest,niemals erhalten habe.Es ist sehr bedauerlich und so muss ich Dich bitten,mir nochmals das gewünschte Material zu senden,denn die ~~gedruckte~~ Familiengeschichte soll jetzt endlich zum Druck gegeben werden.So wäre ich Dir dankbar, wenn Du mir bald alles schicken würdest.Ich betone nochmals,dass ich ohne Schwierigkeiten Dir die Unkosten ersetzen kann.

Mit allen guten Wünschen für ein gesegnetes Neues Jahr und besten Grüssen bin ich

Dein

P.S.Meine Brief-Anschrift hat sich etwas geändert;sie lautet jetzt: Rio de Janeiro (Brasil).Caixa Postal 392 - 07

perl. 14.II.63

Dear Uncle Bruno:

Sad indeed that my letter last Summer got lost, containing not only the dearly replaced copies (new ones enclosed) but the two old newspapers. I hope their loss is not too significant, but I never could find much of interest in them.

I'm so glad that your visit to Heidelberg was such a success from all sides. It was a real highlight for Heini and Lega.

We could have made good use of your advice a few weeks ago. Joan fell while skating in our backyard, 2 days after Christmas, and ended up with a severe fracture of the femur, stopping just short of the hip joint. She now has a Smith-Peterson pin and plate holding things in place, without cast. She is home now, fortunately, after 3 weeks in the hospital. X-rays in 2 weeks should help decide on the date she can start using a wheelchair. She is quite cheerful and resigned to make the most out of unaccustomed rest and idleness. We have enough help to keep the household going quite well.

All the best to you and Martha.

Yours

Ernst

den 14.Februar 1963

Caixa Postal 392 - 07

//////////////////////////

Lieber Erwin !

Mit Deinem Brief vom ? (kein Datum) hast Du mir zwar eine grosse Freude gemacht durch die Beilagen,aber der Rest,d.h. die Femurfraktur hat mir recht leid getan.Hoffentlich ist,wenn dieser Brief Euch erreicht,das Schlimmste vorbei.

Zu schade,dass Dein Brief vom ? mit den Zeitungsbeilagen etc. ver=loren gegangen ist;waren es Originale ?

Meine Familiengeschichte wird jetzt hektographiert;der Teil,welcher die Familie Loewen betrifft,wird Dich interessieren.Wenn es so weit ist,schreibe ich Dir nochmals.

Mit nochmaligem Dank und vielen Grüssen von Haus zu Haus

Dein

Erwin Loewen. 56 Westwood Drive.East Rochester, N.Y. U.S.A.

den 30.Januar 1965

Lieber Neffe Erwin !

Wir haben lange nicht miteinander korrespondiert. Heute schreibe ich Dir - was Du vielleicht schon von Deiner Tante weisst-= dass die Familiengeschichte VALENTIN - LOEWEN jetzt im Druck vorliegt. Dein lieber Onkel Heinz hat sie noch in derersten Korrektur gesehen und mir einige Verbesserungen mitgeteilt.Wenn es Dich interessiert,sie zu besitzen,so schreibe mir;der Herstellungspreis pro Exemplar beträgt $ 3.-.Den Betrag bitte ich auf mein Konto bei der Dresdner Bank Hannover Nº 34 056 zu überweisen.

Für heute nur in Eile viele Grüsse an Deine Mutter,Tante Leya und Deine Familie und alles Gute für 1965

Dein Onkel

Erwin Loewen. 56 Westwood Drive.East Rochester, N.Y. U.S.A.

den 30.Januar 1965

Lieber Neffe Erwin !

Wir haben lange nicht miteinander korrespondiert. Heute schreibe ich Dir - was Du vielleicht schon von Deiner Tante weisst-= dass die Familiengeschichte VALENTIN - LOEWEN jetzt im Druck vorliegt. Dein lieber Onkel Heinz hat sie noch in derersten Korrektur gesehen und mir einige Verbesserungen mitgeteilt.Wenn es Dich interessiert,sie zu besitzen,so schreibe mir;der Herstellungspreis pro Exemplar beträgt $ 3.-.Den Betrag bitte ich auf mein Konto bei der Dresdner Bank Hannover № 34 056 zu überweisen.

Für heute nur in Eile viele Grüsse an Deine Mutter,Tante Leya und Deine Familie und alles Gute für 1965

Dein Onkel

CONTINUATION SHEET BLUE STAR LINE LTD

Hannover,den 23.Mai 1965

Lieber Erwin !

Ich bestätige bestens dankend den Empfang Deines Schreibens vom 25.April,das mein Sohn mir hier= her nachgesandt hat;auch hat meine Bank mir bereits den Eingang der von Dir einbezahlten DM 12.- bestätigt.

Ich bin - wie Du ja aus dem Briefkopf ersiehst,auf einer Europa-Reise und komme erst im Oktober nach Rio zurück.Ich habe hier kein Exemplar der Familiengeschich= te,werde aber sofort meinem Sohn schreiben,dass er an Deine Adresse eines schickt.

Die Frau von Heinz ist vielleicht schon zurück von Ihrer Amerika-Reise;so hoffe ich,sie in Heidelberg be= grüssen zu können.

Mit vielen Grüssen an Deine Mutter und alle,die mich kennen

Dein Onkel

56 WESTWOOD DRIVE
EAST ROCHESTER, NEW YORK

April 25 1965

ph. Hannover 23.V.65

Dear Uncle Bruno,

I trust it is not too late to thank you for your note of January 30. It must be a source of great satisfaction to see your long labour of love, the Valentin-Loewen family history, finally published. Needless to say I am really looking forward to having my copy, and Have just sent a $ 3.00 check to your account at the Dresdener Bank, Hannover,

My two children are just about at an age when they should take an interest in the history of their family, so this comes at a very good time.

All the best to you and your family

Your Nephew

John

ABRAHAM, Familie

AR-C.1510
3821

R 33/4

VALENTIN, Familie, Collection
D. ABRAHAM, Familie
I. - IV.

Valentin Family
AR 3821
D. I-IV

* Item III.2 is Not on Microfilm.
* Some Notes in Section IV. 3-9 are Missing

044

I. ABRAHAM, Jacob, Vorfahren

Ad Decretum Ephraim Jacob Junghen,
dass Dr. Berg, dass Er mit Interims-Conces-
on m[ense] ao 1708. verhaltes, wornach Seiner
dann die Freiheit sich zu verheurathen und den Ab-
verlust bewilget, dass andere der Abzug-
lichen Familie die übrigen Juden da[selbs]
lich wären.

Expedirt Worms d[en]
Berlin d. 2. Dec. 1721.
Kleppenbadt

Mag. Reg. am
d. 27. Aug. 1721.

46 J.

Geh. Staatsarchiv Berlin
Register aller Juden in den
preussischen Staaten.
Stadt Berlin. Extraordinärer
Schutzjude Gumpel Salomon
Minden gest. 1779.

Churmar.K.	Berlin.	Extraordinarii.	
1.† Israel Jacob. 1.K.	†Johan Simon Landsberg. 4.K.	†Israel Levi.* Israel Heyman s. Heyde, Hamm. Fol. 3 in Wilna der J. 331. Levi. v. für Hofmann 23 Febr 1800	†Gumpel Salomon Minden.*19 Rahel. Hat das recht die Rahel ab, ex. traord. anzusetzen: u. auch mit ihr den Jacob Joseph. C.27. an. gesetzt. Lazarus Jacharias Berlin. Levi. v. 18. Jun. 1800 Jacharias Lazarus Berlin
Wittwer. Hat ein haus von 30. Rt auf seinen Sohn Jacob Israel (72) verwiesen.			
5 Baruch Alias Wulff.* C.Ord. 106. Conc. v. 16. Aug. 48. Israel Naphtali Strumpfstricker. Conc. v. 22. May 1801.	6.† David Lazarus.† Goldschneider. Cohn. † Abraham Joseph. Kapitzer. Conc. v. 28.8.49 seinem vatter assistiren und nach dessen tode das metier fortsetzen zu dürfen.	7.† Moses Philipp Minden? Joseph.	8.† Moses alias Wallach.† Dod. Abraham Israel Conc. v. 10. Nov. 1800 Barmonwalde. Conc. für Cöln a. d. Rehr 1802.

1779

Gesamtarchiv
der Juden in Deutschland

Berlin N 4, den 27. Januar 1937
Oranienburger Str. 28

Tagebuch-Nr. 402/37

F. 4.

B e s c h e i n i g u n g.

Wir bescheinigen hiermit auf Grund des Namens-, Trau- und Sterberegisters der Berliner Jüdischen Gemeinde 1751 ff., S.73a, dass Gumpel M i n d e n am 16.5.1779 in Berlin gestorben ist. Wie sich aus der Bearbeitung der Grabsteininschriften der alten Friedhofs in der Grossen Hamburgerstrasse (Landshuth Nr.1325) ergibt, ist Gumpel Minden identisch mit Gumpel, Sohn des Salomon Minden. In den staatlichen Registern heisst Gumpel Salomon Minden kurz Gumpel Salomon.

Gesamtarchiv
der Juden in Deutschland

949

1800

Gesamtarchiv
der Juden in Deutschland

Berlin N 4, den 27. Januar 1937
Oranienburger Str. 28

Tagebuch-Nr. 400/37

F. 3.

Bescheinigung.

Wir bescheinigen hiermit auf Grund des Namens-, Trau- und Sterberegisters der Berliner Jüdischen Gemeinde 1751 ff., S.89, dass Jacob Pach am 18.6.1800 in Berlin gestorben ist. Wie aus der handschriftlichen Bearbeitung der Grabsteininschriften des alten jüdischen Friedhofs in der Grossen Hamburgerstrasse (Landshuth Nr.1751) hervorgeht, ist Jacob Pach identisch mit Jacob, Sohn des Abraham Pach aus Strelitz.

Gesamtarchiv der Juden in Deutschland * Berlin *

Gesamtarchiv
der Juden in Deutschland
Dawidsohn

950

1802

Gesamtarchiv
der Juden in Deutschland

Berlin N 4, den 27. Januar 1937
Oranienburger Str. 28

Tagebuch-Nr. 401/37

F. 2.

B e s c h e i n i g u n g.

Wir bescheinigen hiermit auf Grund des Namens-, Trau- und Sterberegisters der Berliner Jüdischen Gemeinde 1751 ff., S.90a, dass die Witwe des Jacob Pach am 27.4.1802 in Berlin gestorben ist. Wie aus der Bearbeitung der Grabsteininschriften des alten jüdischen Friedhofs in der Grossen Hamburgerstrasse (Landshuth Nr.1752) hervorgeht, war der Name der Frau des Jacob Pach (Jacob, Sohn des Abraham Pach aus Strelitz) Bilka.

Gesamtarchiv der Juden in Deutschland * Berlin *

Gesamtarchiv
der Juden in Deutschland

Dr. Lamm

951

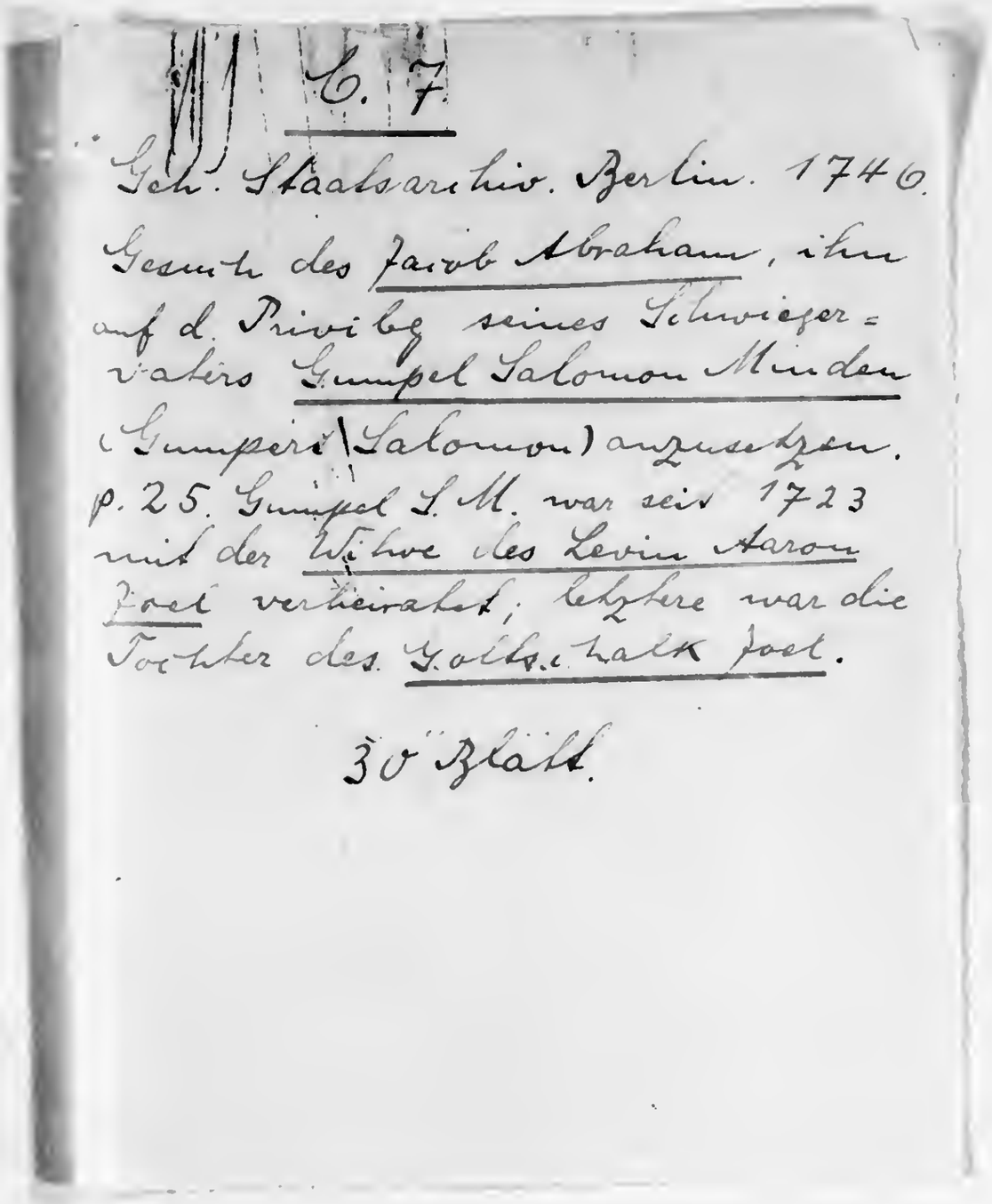
II. ABRAHAM, Jacob

1723 - 1800

ABRAHAM, Jacob

1746

Bell 1-30


M. 7.

Geh. Staatsarchiv. Berlin. 1746.

Gesuch des Jacob Abraham, ihm
auf d. Privileg seines Schwieger=
vaters Gumpel Salomon Minden
(Gumpert Salomon) anzusetzen.
p. 25. Gumpel S. M. war seit 1723
mit der Witwe des Levin Aaron
Fosel verheiratet; letztere war die
Tochter des Goldschalk Fosel.

30 Blatt.

Anno 1746.

Den 17. July 1746,
sind den Königs. Hall. Rat-
bauer zum Bogdanno als
Commissario loci
Ed Supplic. Jacob Abrahams
zum Samuel Salomon
Mindens Privilegium als
zu bestätigtes Kind ausgefolget

Königsberg

N. 24.

Von Gottes Gnaden Wir
Friedrich König
von Preussen, Marggraf zu Brandenburg
Churfürst etc. etc. etc.
Thun kund und fügen hiermit allen denen
Hochlöblichen Königlichen Collegiis
Hochgebietenden Befehlshabern
Gouverneurs, Commendanten, Obristen
Ober- und Land-Amtleuten, Bürgermeistern
Richtern, Rathmännern, Schultzen
Schöppen, Vorstehern der Gemeinden
Beamten, Unterthanen und Getreuen
Unsern gnädigsten Willen und Meinung
Demnach Unsere Getreue Juden Jacob Abraham und Samuel Salo-
mon Mindens Privilegium,
als zu bestätigtes Kind, indem
Wir solches hiermit stabiliren und bestätigen
Dergestalt und also, dass
sie, ihre Kinder und Erben
Ihre Profession
zum Bogdanno zum Kaufhandel
und zum Schlachten und Juden-
Schule selbst zu halten, so wollen
Wir hiermit allergnädigst
Königlich befohlen haben
über
das Supplic. Umstände der Sup-
plicanten und Ihre
nächste nähere Verwandten
und Gutachten, ob dasjenige
Gesuch deferiret werden
könne, nochmahls Pflichtmässig
Berlin den 17ten July 1746.

Ad Mand.

Jannin

R. 21. n. 211. P.
Pabstrow

Den 17ten Jul. 1746.

Recd. den 15. jul. 1746
Zum Bericht und Gutachten an die dortige Commissar:
Regierung Rauchbauer. den 16. dito
Sonnin

Allerdurchlauchtigster Großmächtigster
König
Allergnädigster König und Herr,

Ew. Königl. Mayt. haben Dero Generalité, sowohl Dero Stabs und andern Officiers, auch hier sowohl einheimb Civil-Bedienten, Collegiis und Magistraten sowie auch Dero Land-unterthanen allergnädigst anbefohlen, daß wenn Sie in Holstein oder meinen Fürstenthümern, Landen und Leuthen zu reisen vorhaben, sie sich Dero Königl. Mayt. Paß und Consens ausbitten, und ohne solchen sich nicht unterstehen sollen, Dero Königl. Mayt. Ordre zu transgrediren, sondern sich gehorsamst darnach zu achten, Ich habe demnach nicht ermangeln wollen, Ew. Königl. Mayt. allergnädigst zu ersuchen, Mir Dero Königl. Mayt. Paß und Consens auf 6 Wochen vor meine Reise nach Holstein gnädigst zu ertheilen, damit ich Dero Königl. Mayt. Ordre nachleben möge, Ich werde mich auch in allen Stücken so aufführen, daß Ew. Königl. Mayt. Ordre nicht werde zu nahe getreten werden, Ich habe auch Dero Königl. Mayt. Ordre nicht eher als nach Dero Königl. Mayt. Paß und Consens Ankunft, meine Reise nach Holstein anzutreten, Ich ersterbe in tiefster Devotion

Ew. Königl. Mayt.

Meines Allergnädigsten Königs und Herrn

Berlin den 15ten Julii 1746.

Unterthänigst gehorsamster
Knyphausen

956

[illegible] wolle, weil ich mich aber nicht meiner profession
[illegible] in solchem Land besser als hier nehren
[illegible] Land, Ich habe mich dasselbst Erwiesl. [illegible]
[illegible] Land, und solche Freiheiten nachgesucht
[illegible] Kein gravirender Land. Wo dieses Ihro Königl. Maj.
[illegible] allergnädigst ist, dieselben indolem ich als
[illegible] Carolsthal gnädigst zu concediren geruhen
[illegible] daß ich mich als Freiheits Banquier und Stempel
Stahl Graveur alda etabliren und die Freiheit
[illegible] genießen möge, allermaßen die Commissarii loci
[illegible] und Rathsherren darüber Ihr unterthänigstes
Vorhaben bestätigen

Ihro Königl: Maj:

Berlin
d: 12 Julii
1740.

Mieg Tribunal: ad Lan: Leg:
M: Rth:

allerunterthänigster
Knecht.
Jacob Abraham) aus
Rotterdam.

Supplicant

Jacob Abrahan dal Soldan.

praes: den 17. Sept: 1746.

Allerdurchlauchtigster Großmächtigster
König
Allergnädigster König und Herr

Auf eingelaufenen anliegenden
Bericht expediatur den
Bevollmächtigte. den 22. Sept: 1746.
Fermin

Ew. Königl. Mayst. stelle allerunterthänigst anheim, ob
Dieselbe meines Sohnes Bella von Jemgum Kind beyzu-
messen anstehen zu mögen meine unter dem 28ten Novemb
1743 Concessionem in blanco zu ertheilen, auf welche
dann ich selbige an den Professeur Hasse und Rain
Graveur in Potsdam Jacob Abraham schriftliche Ver-
fassung und besorge alß in originali ad acta be-
findlichen Attestati seiner hiesigen Hochlöbl. Juden
Commission de 25ten Junii a.p. darüber, des Bene-
ficiums mit ihrem Bräutigam benöthigt gelt 2050 Rthlr.
zu stehen bringen, alß dann nach dem General-
Privilegio de Anno 1730 zu Bestellung der Caution
der Jemgumer Kinder erforderte Vermögen von 2000 Rthl.
und nicht weniger besitze, dero gehorsamste Cancelley
unterm 17ten Jul. a.p. mein mehro meines Eidams
Ephraim gewesener Factor Benjamin Jacob Abraham in Lei-

959

Concession zu setzen zugn bestellen allergnädigst
genehmen wollen, da nun bey Ihr. Königl. Majt. meine
unterthänigst Petitorum solche allerunterthänigst
angestellet, selbe allergnädigst zu gestatten, das
sie auf die sub meinem Privilegio erhaltene aller-
gnädigste Concession all meine jüngste Kind sich
in Colberg etablirn, und daselbst seine
erlernete Profession Bader und Bein Graveur
profession exerciren mögen, aber deshalb von
Ihr. Königl. Majt. Krieges Rath und Commissario
loci Herrn Neubauer allergnädigst requirirte
berichtl und gütl acten, auch Gerichtlich attestirt
und allergehorsamst mir gesand seyn worden,
so habe solche mit ad acta declarirn wollen,
das ich wieder meine Petitorum Posit gehor-
mist nie zu wenden habe, Nul mehr bitte,
allerunterthänigst Ihr. Königl. Majt. wollen
dieses petita zu deferirn, und allergnädigst
zu confirmirn geruhen, das dieselbe Kraft meiner
darüber Bella als auf mein Privilegium anzu-
befehlen jüngst Kind gegen Erlegung eines
von Hundert Kind gegen Erlegung eines
von Hundert des Rest des jüngsten Kindes
gravirenden Ein Hundert ~~Thlr~~ Reichsthaler Geldes
die ich noch nicht bezahlt habe, oder sofort

960

zu errichten bereit bin, hier in Potsdam
etablirte, oder der Schützer gnädigster
und die erlernte Profession daselbst treiben möge, auch
ob sonsten die behörige ordres an die Kriegs
Casse zum Empfang der 100 Rthlr. ergehen zu
lassen. ersuchen wir sie in Unsern Gnaden
verbleiben.

Sr. Königl. Majt.

Berlin
den 14t. Septbr. 1746.

Joh. Conrad Kütke
Comm. Rath. etc:

allerunterthänigster Knecht
Jumpert Salomon
Schütz und Namen Juden allhier

961

Resc. d. 19. Sept: 1746.

Potsdam den 8ten September 1746.

Allerdurchlauchtigster Großmächtigster König
Allergnädigster König und Herr!

Ew. Königl. Maj. Unterthänigst gehorsamster Knecht
Jacob Abraham

Ew. Königl. Majestät allerunterthänigst Supplicirt: Demselben sich unterthänigst gehorsamst zu Füssen legen, und Ew. Königl. Majestät allergnädigst Privilegium ad exercendum Commercium Mindense, so Ew. Königl. Majestät etablirte negotie, auch Ihro Königl. Majestät, meine Gnädigste Herren, Profession in Potsdam zu treiben, und zu suchen um Gnädigst Confirmation zu erlangen.

Ew. Königl. Majestät

unterthänigst gehorsamster Diener

Jacob Abraham

Berlin

acta

962

Verfolg vom 12ten ejusd: communicirten
gn: Befehl, und mein Gutachten und Bericht
über die von dem Supplicanten Jacob Abraham
Wimpfinden Loßin zu Berlin gesuchte
u. bittliche Vorstellung allerunterthänigst.

Wann ich dem über diese Vorstellung
Communication des exhibiti und der von
Ihro Königl. Majestät Allergnädigst mir
ertheilten Ordre, mir gnädigst allegirten acten
genau Inhalt Verordnung mit dem hiesigen
Magistrat darüber conferirt
habe; Als hat derselbe von dem Supplicanten
vorgebrachte Umstände, und seine
diesfalls, Jacob Abraham sey bereits seit
einiger Zeit bey seinem Aufenthalt hiesiger
und andern Orten, eine sehr gute publique
Lage in Basse und Bossirung gehabt, wovon
sich auch vorgefunden, daß er selbst
Meister gut machen, gegründet sind.
Da es nun hiesiger Orts an dergleichen
Artisten sehr fehlet, warum der Supplicants
sich Profession, Basse und Brin. Graveur
sich allhier etabliren, und die Stadt mit einer
allergnädigsten Concession begnadigen
möchte; So finde ich mich dem Magi-
strat hiebey zu nicht Verantwortlichen, daß
es also Endlich von Ihro Königl. Majestät
Gnade dependiren, ob Ihro Königl. Majestät
den Supplicirenden Jacob Abraham zu
Profession Basse und Brin. mit Basse Gravur

...

964

Copia.

(L.)

Von Gottes Gnaden Wir Friderich 3 November 1783.
etc. Thun Kund, Demnach Unsere Commission allergnädigst ertheilten
und Rescripto dem Hirschgrn Ober Rabbi Gumpel
Salomon allergnädigst Anzu Befehlen geruhet,
dessen Sohn Bela Gumpertz mit der Kind, mit
dem Nahmen Ludwig zu Jacob Abraham auch
sein Privilegium wegen Verfertigung der Spielkarten,
und Verschleiß derselben Commission zu verlängern, und
auf sein Lebens Zeit zu ertheilen, Als Bittet dessen Sohn
mit dem Nahmen Ludwig Gumpertz auch zum Ober
Rabbi der Juden in Hirschgrn Vorgeschlagen
der 2000 Rthlr. Einkauf bezahlen, Und dann
mit Nahmen Gumpel Salomon selbsten dato vor der Commission
2050. Rthlr. baar erlegt, und der Befehl
der eigenhändigen Unterschrift der verstorbenen
Bela Gumperts und Jacob Abrahams sich, damit
dieselben bey unserer der Gnädigsten unterthänigsten
Supplicantin zu Folge bis zu seiner Beförderung
Hofgerichtlich deponirt bleibt, sich ungleich
begnügen, Als ist obgedachten Gumpel
Salomon auf dessen Verlangen dieses gn.
gnädigst Attestatum unter dem Königl. Com
missions. Siegel in forma probante expedi,
ret worden. Berlin d. 25
Juni. 1784.

(L. S.)

Königl. Preußisch. Ober Collegium der Justiz,
Policey, und Cammer Sachen und Commissarien.
Freytag. Ulrich.

ad Relationem des Königl. Hofgl.
Neubauer sub dato Konitz
d. 9ten September. 1786.

Jul. 1745. pag. 2 17 Jul

Ao 28 Nov. 1743.
Gumpel Salomon
Juden Schutz
Hoffer Bela als
ein Kind.

Immediat

N. 24.

Nachdem Seiner Königl.
Maj.tt in Pohl., Unserm
allergnädigsten Herrn der
hiesige Schutz Jude, Gumpert
Salomon, allerunterthänigst sup-
plicando zu vernehmen
gegeben, massen selbe zu willen
seine jüngste Tochter, Bela,
nach Maasgebung des General
Juden Reglements mit in
seine Privilegium zu nehmen
und dieselbe nebst ihrem künft-
tigen Ehemann, Jacob Abraham,
als jüngstes Kind, bey sich zu
behalten, mit allerunterthänig-
ster Bitte, Seine Königl. M.
wollten ihm solches in Gnaden
zu verstatten geruhen. Und
wenn allerhöchst Dieselbe
solchem Suchen nicht abge-
neigt sind, so wird der hie-
sige Juden Commissarius
mündlich gute Attestat
in Gnaden deferiren. Als
wonedirum und verstatten
allerhöchst. Seine Königl.
Maj.tt allerunterth. Gumpert
Salomon seinem und Recht
Kinde, dass er gleichfalls ihre
jüngste Tochter Bela
und ihren künftigen Ehemann
gegen Erlegung der gewöhnl.
100. Rthr. Recepten. und

abgethan d 20. 8ber 1744
W.

Arch
Vol 9.
Vt

R. 21. n. 207. B. 2.

notificiret der hiesigen Juden Commission.

andern Juram, mit in sein Privilegium nehmen und bey sich rechten und etabliren möge, jedoch damit der Zahl seiner Juden Familien nicht überschritten werde. Imgleichen und als Juden Aeltesten und Schutzgen Juden in seinem Lande bey seinen nehmen und Leben selten gerichtlich Inquisition Juden Taxen und neue Familie nehmen, imgleichen die Onera publica richtig abtragen, nicht weniger über der Contravention bey der Juden Commission über — rechtliche Verordnungen über 2000 Rthl. Dorien, und übrigens dem renovirten General Juden Reglement genau sich in allen Punkten gehorsahm finden und gleichfalls bezeugen sollen. Wornach sich Mannigl. in specie mehr besagte Juden Commission zu richten. Insonderheit allen gehorsamst zu setzen und seinen mit Nachdruck zu halten hat. Signat: Berlin d. 28. Nov: 1743.

ad Mand: Borck

967

A.

Die Cantzellay hat den Rescriptum des Beantwortens, in der concessa Sach abzufassen, und ex Siat beyliegen an den Rabbiner wie gebeten de 17 Jul 1745

Bloch

9 b 8

Rel. 1745. ps. 2 17 Jul.

1745

Allerdurchlauchtigster Großmächtigster

König,

Allergnädigster Herr König und Herr.

Ihro Königl. Majest. haben allergnädigst anbefohlen, daß Dieselbe unterm 28ten Novembr. 1743. allergnädigst zu concediren geruhet meiner Tochter Bela verehel. Frau Königin Ihro Majestät von Hungarn und Böheim Privilegium bey meiner allerunterthänigsten Einsendung Dero Originalien sub. A. beygelegenden Attestat unter gehorsamster Beylage seiner Excellence de 25ten Junij c. ist von selbigem Daniel Ihro Excellenz meiner Tochter und Ihren bräutigam Jacob Abraham, dero ... Leibliche Vermögens von 2000 Rthlr. Dero zu ... Heurathen Dienlich und Verfügt, mithin die Secreten Juras mit 100 Rthlr. Dero zu Entrichten, die Concession aber in blanco expedirt ist zu ... merken ist dem tempore ohne unsere meine Königl. Hungarn Behörige Dehors nicht genugsam. So.

A

969

Bitte allerunterthänigst, sie wolle den Cantzeley-
Secretair Jacob Abraham in die Concession wegen
des privilegirten Ordre an den Rabiner und Aeltes-
ten der Juden Gemeine zu Cassel ergehen lassen.
in tiefster Veneration ersterbe.

Ew. Königl. Maytt.

Berlin,
den 12ten July
1745.

allerunterthänigster
Gehorsamster
Knecht
Jumpert Salomon
Israel und Mann seine Eigen.

Johann Conrad Kircke
Can. Defens. etc.

Nachdem Königl. Majestät unser Allergnädigster Herr
1743 an die Jüdische Commission allergnädigst Vergnügen
gnommen Geschrieben dahin gnädigen Befehl Juden Gum
pel Salomon allergnädigst Ihro gegen dem ersten
Juden Sechster Bela Gumpels als Eltes Kind, mit
ihrem Ehelichen Bräutigam Jacob Abraham auf
sein Privilegium allhier Haußen Jüdischen, einen
daselbst der der Commission Jüdischen Consent haben
erwirken, die Hochgedachte seine Tochter mit seinem Jüdi
schen Eidam Abraham Jacob Aufnahme als Ihren Kind
ersterbliche Vermögen der 1000 Thaler Jüdischen zusammen
Zwey hundert Thaler Gumpel Salomon
Hochgedachten Vermögen selber dato der der Commission
250 Thaler Jüdischen und die solche Ihrer eigenthümlichen
liche Vermögen Hochgedachten Bela Gumpel und Jacob
Abrahamsohn, dergestalten hey einnehmen als einen gerich
lichen richtigen Akt Folge, daß Jüdischen Hochgedachten
seiner Hochgedachten dependent bleibet, gnädigst be
willigt. Als Hochgedachten Gumpel Salomon
dessen Ehren Fürlegung Ihro gerichtlich Actum
Königl. Commission Siegel in Forma probante expediret
Berlin d. 25ten Junij 1745.

Königl. Preuß. Jüdische Regierung der Jüdischen Sachen verordnete Räthe
und Commissarii
Friedag

971

Supplicant bittet unterthänigst, ihr wolle der Cancelley zu Demendiren dz sie ihm supplicanten Schutzbrief Jacob Abraham in die Concession nit zu nehmen, als die zu. wöchentliche Orde an den Rabbiner und ältesten wegen der Trauung aufbiethung sich begeben.

Gumpert Salomon
Schutz und Nahmen Jud
alhier

Ew. Königl. Mayst. [illegible]
Dieselbe mir meine ehm. 22ten Januar
allerunterthänigst zu concediren geru
älteste Tochter Elisabeth Sibylle mit ihrem
Maritum, Matheo Jochim, P
privilegirten auf meine Privile

Wan Ihr Supplicantin 2te Tochter Bela
Ihr Vermögen Vorjetzo Raa, Concedatur,
more solito. Haus der Declaratia Ihr
general Ihr privilegij. Pr 20 Nov. 1743

Ulrich

Gmuck

Rapport. Vom 13 Xbr. 1738

Allerdurchlauchtigster Großmächtigster

König.

Allergnädigster König und Herr.

Ew. Königl. Mayst. werde allerunterthänigst rapp.
Dieselbe mir unterm 22ten January 1738.
allergnädigst zu committiren geruhet, meine
älteste Tochter Elisabeth mit meinem gewesenen
Marstallum, Martin Joachim practicir-
privilegium
standig auf mein Privilegium als
rechtes Kind hey meinen alsdan jetzigen zu
verbleiben, ist selbe unterm 9ten April 1739
ad A.
nächsthin unter Quittung die 9ten April 1739
die Recruten Jura mit 50 Rthlr. richtig
abgetragen, meine Unterthänigste Gehorsam-
ste Danksagung für seine mir erwiesene Marstands
promotion unterthänigst und sich gehorsambst
beflissen mit gebührender Treue
gegen seine Person zu verharren, ergebenst

974

B.

[illegible] Allerdato [illegible] Commiss.
[illegible] de 19ten Sept. sub B. [illegible] der dasigen
mit Herrn Marcus Jochem Voigten,
[illegible] Schmiedte als Jetzigen Erbsten
Rein Hinter Pahlenmeyer meine Wesen
stehe, so Ihr mit Königl. Mayt.
allergnädigst Approbirung zu ver-
fertigen, welche nebst ihren künftigen
Ehemann gleichfalls gleichstandig
Vor Jetzo und Kindeskinder Privilegium
alsher darüber an zu stehen. Es
stehen sich auf beyde Contrahirende
Parthey[en] Vor- und gute Renommée
um meine sämtliche Erben Schuldfrey
erworben, ohne Vergnügige Königl.
Mayt. allergnädigste Permission zu
Vor Jetzo und Kindeskinder zu mögen
habe sie neu formirte Schlüsse Vor-
stehen bis Dato bedrucken gebracht,
und kann ich dieselbe recht

sie nun uns so importantere partheyen
thun, dessen dann Ihr Königl. Majst.
allerunterthänigst bitte, Sie gnädigst allergnädigst zu concediren und meinen
sämmtl. Consistorio Bela nebst Ihren Nachkömmlingen
sie mann praestitis praestandis auf immer
Privilegium wie sämmtl. Land Rabbinen
ausfertigen mögen, und deshalb die be-
nöthigte Ordres an die Justiz Commission
die ältesten und alle Rabbiner vorgefor-
dert werden, wegen die Einholung der
Submission ertheilen.

Ew. Königl. Majst.

Berlin
den 23ten Octobris
1743.

allerunterthänigst treugehorsamst
Gumpertz Salomon
Schutz und Hofjud
en Cleve

Johan Conrad Kuelke
Can. Def. Secr.

976

A

Vermöge Sr. Königl. Majt. in Preußen allerg.
gnädigsten Verordnung wegen des Reglement
sol der Jude Gumpertz Salomon von
hier Cosser Füssel und dessen Ehemann
Marcus Joachim wegen der erhaltenen
Concession dieselbe als wesentl. Inh.
auf sein Privilegium welches sie zu
setzen Cant Concession dato 22ten Januarij
1738 die Verordnete Herauf Fünffzig
Rthr. an die Königl. Recrouten Casse
welches mit beschl. Signatum Berlin
den 9ten April 1739.

Daniels.

50 Rthlr
in Biel mehrigen Münz Sorten
ad. M. pag. 17.

Demnach anhalten Ihro Hochfürstl. Durchl. Unsere Schutz Juden Gumpel Sa-
lomons, wegen Einrichtung Ihrer Synagogue und Absterbung alten Ge-
bäudes, worin solche bishero in anno 1723 mit Ihro Hochfürstl. Durchl.
gnädigster Schutz Juden Levin Aaron Joels Wittwe, Gott-
schalck Joels Tochter, nach Inhalt die für Conservation der
Schutz Gerechtigkeit auf Ihro Königl. Majestät Reflexion die da-
für gnädigst Allerhöchst ertheilt, durch Ihro Hochfürstl. Durchl. und Ihro Hochfürstl.
Hohe Collegia Ihnen auf und angenommene
Schutz Juden auf solcher Zeit an auf beständig dafür gnädigst, bis dero nächst
ins in anno 1737. alt neu Hochfürstl. Schutz und Stadt Juden Buch,
der in diesem Jahre solcher Gestalt und wie gnädigst Ihro Hochfürstl. Durchl.
gnädigst entworfen. Allein dann auch dieselbe den Ihrigen, mit ge-
dachter seiner Hochzeit und respective 2 Kinderen, Bey- und mit-
lieferen Inventirt, die alte Tochter Hippora an dem Hochfürst-
lichen Schutz Juden Marcus Jochem, nach vorher darüber er-
haltener Königl. allergnädigster Concession, de dato Berlin
22ten Junii 1738 darüber ratificirt und allhier bestätigt, wie
denn 2ten noch einige Tochter Bela alhier in Berlin noch leb-
haft ist. Als Ihro Hochfürstl. Durchl. diese sub Attestatum auf
Anhalten und Bitte Ihro Hochfürstl. Durchl. Unsere Gumpel Salomons
gnädigst allergnädigst in Forma probante expediren und mit
dero Königl. Commission Siegel unter Ihro Hochfürstl. Durchl.
zu fertigen. Berlin den 19ten Octobr. 1743.

Königl. Preuß. Hochfürstl. Regierung der Fürstenthümer Sachsen
Anhalt-Bernburg Hochfürstl. Commission

Fretag

978

Supplicant bittet allerunterthänigst Ihn allergnädigst zu Concediren
daß Er gegen Erlegung
Einer gnädigen 100 ℔
zur Reinden Casse seine
2te nutzige Tochter Bela
ne bey diesem Neünstigen
Ehemann all Jenig Ihr Kind
auf sein Privilegium bij
sich etabliren möge.

Jumpert Salomon
Schütz und Nam für mich

086

Pots. 27. Sept. 1746.

Concession

für den hinsigen Schutz Juden Lumpert Salomon, seine Tochter Zella und Schwiegersohn Emanuel Jacob Abraham, gegen Erlegung 100 Rthlr. zum Recrut Casse und zu gehörig Kind zu Potsdamm zu etabliren:

W.

R. 21. n. 711.
Potsdam

Concession
vor den hinsigen Schutz Juden
Lumpert Salomon, seine Tochter
Zella und Schwiegersohn Emanuel Jacob Abraham, gegen
Erlegung 100 Rthlr. zum Recrut
Casse und zu gehörig Kind zu
Potsdamm zu etabliren:

W.

Potsdam d. 27. Sept. 1746.

Concession
vor den hinsigen Schutz Juden
Lumpert Salomon, seine Tochter
Zella und Schwiegersohn Emanuel Jacob Abraham, gegen
Erlegung 100 Rthlr. zum Recrut
Casse und zu gehörig Kind zu
Potsdamm zu etabliren:

W.

R. 21. n. 711.
Potsdam

n. 24.

Vermög Allg. Pr. Königl.
Majestät im Fürstth. Hildesheim allen
gnädigst verordneten Juden, so
Schutz Juden Lumpert Salomon
allerunterthänigst bey Sr.
Königl. Majestät, Unserm gnädigsten Herrn
unterm 28. Novbris 1743 con-
cedirt worden, seine Tochter
Zella und deren Verlobten
den Silberschmied Anton Ernst Ahrens
Graveur Jacob Abraham, da sie
den nach dem General Juden
Reglement vorgeschriebenen Er-
wiesen besitzen und gehörig
bescheinigt, auch sein Vorhaben
Ihro Königl. Majestät allerunterthänigst
gehorsamst angezeigt, Allergnädigst
Sr. Königl. Majestät allerunterthänigst
Bitte vorhabender Concession, Ihnen
Allergnädigst zu willfahren, in qua-
litet der zu erzeugenden Kinder
etabliren zu wollen, und Potsdam
zu Ihrer Wohnung Sr. Königl. Majestät
allergnädigst, auch denen von denen Königl.

Rath und Commissario Loci Neubau
den Fall vorfordersam und
abzustattsam Bericht, wovorzu
sich vorgibt, daß die Inschrift
des Jacob Abrahams des Stadt
Lohdamm allerdings nützlich
Vorgenommen, solchemnach Gesuch
zu Gnaden deferirt und statt
gegeben;

Als transferirt Gesuch Dinstalben
die denselben Felle und Ihrem
Einsassigen Gemahl, mit sogen
dasigen Jacob Abraham und des
sinsigen Schutz Juden Gumpert
Salomons privilegium wohlhilfe
Concession des zubeygelegten Inder,
dem sind, nachsthdamm, concedirend und
erlaubend nichts [illegible] dieses vorhabenden Gumpert
Salomon dieses seinen Vorsatz
und Einsassigen Schutzbrief vorsehen
in völliger qualität daselbsten zu
etabliren, und allenfalls daß
die selben als zugehörige Kind
dort wohnend, [illegible]
[illegible], auch gehörig
geschützt werden sollen, jedoch
dergestalt und also, daß der
Gumpert Salomon zu vorderst
100 [illegible]. zur Recruten Casse,
so er bishero noch nicht bezahlt
hat, so fort erlegend, im übri-
gen aber nebst Einsassig und
Schutzbriefs, respective sämmt-

Handel und Handelsgerechtigkeit,
Verwehrgleichtes jüdischen Treiben,
Einsassigkeit die Lichtfinz
Stecher, und Stein Graveur
Kunst betreffend, [illegible]
[illegible]

An die Hochlöbl. Fürstl. Land
General Fiscal Reglements
müßte überall gehorsam
und pflichtschuldig behorsamen,
Species die Onera publica
abtragen sollen; Wogegen
mündlich besonders
die Commissarius und Magi
stratus loci, nicht abzuwenden
vorhin Fürstl. Hochlöbl. Land
schaft zu erstatten, und die
Impetranten gnädig
lich zu schützen und zu main
tenieren gebeten. Datum den
27.t Septbris 1746
ad Mand.

* * *

An den Commissarium und
Magistratum loci:

Friedrich König
Unsere Gnade zuvor. Wir melden uns
Fürstl. allergnädigst be
kannt, daß auf unsern des
Commissarii loci, allerunterth.
gehorsamst erstatteten Bericht,
die den Fürstl. Hochlöbl. und dem
hinterlassenen Erben Jacob
Abraham, auf ihren respective
Leibleben, und Lebenslänge
Pachten, das hinter dem Lebenhof
den Tempert Salomons Privile
giirte, ertheilte Concession der
Lebenhaltung Kinder, von hier
nach Potsdam transferiret,
und daselbsten sich dorthin

[illegible] Hundert und Hundert

[illegible]

etabliren, und die sibyllinen
Steine und Stein Graveur Kunst
zu [illegible] transferiret werden, wie solche Er und
der Damm selbst vorhaben
in Ihr Haus ynhandenen
[illegible] Concession vorfallen, Ruhig ihr
also und Vorzeigung des Original, nicht weniger der
Leistung über die zum Recru-
ten Casse zu verlangende Sum-
die Impetrantin zu führen
Gebat. Sind Berlin den 27ten
Septbris 1746
ad Mand.

* * *

An Das General Directorium

Ihro Königl. General Directorio vorzutragen wir nicht
desselben Verlangen gemäß
in dienstlicher Reflexion zu
vermelden, daß Ihro Hin-
zum Besitz stehen Sumpert Sa-
lomon transferiret worden
sein [illegible] Zelle und da-
rum Einsitzen Hermann
Jacob Abraham zu nun Sol-
zum darum gewordenen
Recrut Quorum zu Potsdam
als Er sind zu etabliren, al-
lerg beyfügen vorzüglich anlangen
daß wenigst der Immig. ein Loci
Königl. Stadt Neubauers sein Ha-
sendand gefunden worden. Berlin
d. 27ten Septbris 1746 Grumm

983

ABRAHAM, Jacob

6-2.1753

Z. 3.

Instruction für Jacob Abraham für Stettin.

Eigenhändige Unterschrift Friedrichs des Grossen vom 6. Februar 1753.

Instruction

für den Königl. Medailleur, und Kongl. Schneider Jacob Abraham
und denselben bei der Königl. Münze in Berlin zu thun schuldig und
verbunden ist.

1.) Soll er die ihm anvertrauten Kongl. Stempel gehörig in acht nehmen, und vor selbige mit der gehörigen Attention sorgen, wenn selbige entweder verlegt, oder sonsten schadhaft werden, solche sofort dem Münz-Meister anzeigen, und selbige nicht ohne Vorwissen desselben ändern.

2.) Soll er vor allen Dingen darauf sehen, daß kein Münz-Meister mehr Kongl. Stempel, als ihm vom Münz-Meister verabfolget worden, in Händen haben möge.

3.) Muß er, sobald die Kongl. Stempel nicht gebraucht werden, solche sofort, sogleich dem Münz-Meister wieder zustellen, und überliefern, auch selbige corrigiren lassen, wie, wenn und wo es ihm befohlen wird.

4.) Muß er vor Niemanden, als allein, vor die Königl. Münze Stempel schneiden, auch keinen, vor die Königl. Münze gehörigen Stempeln machen, noch sonsten einige Arbeit, ohne Vorwissen des Münz-Meisters annehmen, noch auch vor die Münze gehörige Stempel, ohne Vorwissen des Münz-Meisters einigen Fremden Stempel machen.

5.) Allemahl wenn er Stempel schneiden, oder sonsten eine Arbeit vor die Münze thun soll, soll er den Münz-Meister um Rath fragen, und ohne dessen Vorwissen keine Arbeit vornehmen, auch Niemanden, als dem Münz-Meister selbst, oder dem Münz-Director Graumann, den Stempel zeigen, auch keine Abdrücke davon geben, noch auch corrigiren lassen.

6.) Seiner Königl. Majestät allergnädigsten Befehlung gemäß.

986

Vier Hundert Reiche Thaler sind zum Quartalicher mit Ein Hun-
dert Rthlr aus der Königl. Münz. Casse auszahlen zu lassen anbe-
fohlen.

Nachdem nun Ihr Königl. Majesta Ihr allergnädigstes Intention, daß
dem Medailleur und Graveur Ihro Jacob Abraham, allergnädigst
angewiesene Jahrgehalt, so lange Sie dem Hof dasselbige allein
Nutzen nützlich gravieren und ausarbeiten können. Berlin den
6ten Februarii 1753.

Friedrich

Instruction
vor den Medailleur und Graveur
Ihro Jacob Abraham, wie
derselbe bei der Königl. Münze
zu Berlin sich verhalten soll.

Instruction

für den Königl. Medailleur, und Lanzel-Schneider Jacob Abraham
wie dasselbe bei der Königl. Münze in Stettin zu thun schuldig und
verbunden ist.

1.) Hat er die ihm ausgegebenen Lanzel gutmüthig zu verschonen,
und wo selbe mit der gehörigen accuratesse geschehen,
müsse er selbe nochmahls corrigiren, oder, falls selbe nicht thunlich
anderes anzuschaffen.

2.) Hat er von allen Dingen dem zu sagen, damit der Münz-
Meister mindestens an Lanzeln schlen, sodann von jeder Gattung
welche in Vorrath sein mögen.

3.) Manquirt er, daß die Lanzel nicht gehörig geschmiedet, so hat
er selbiges sogleich dem Münz-Meister anzuzeigen, und Anleitung
zu geben, wie selbige corrigirt werden können, und müssen.

4.) Muß er vor Niemanden wieder, als allein, vor die Königl.
Münze stehen als bei der Münze gebräuchlich worden vorzu-
stehen, auch niemanden einen Lanzel verkaufen dürfen, wenn er
nicht gemiß überzeugt, daß er zur Münze gehöret, oder welcher
schriftliche Ordre dazu vom Münz-Meister vorzuzeigen hat.

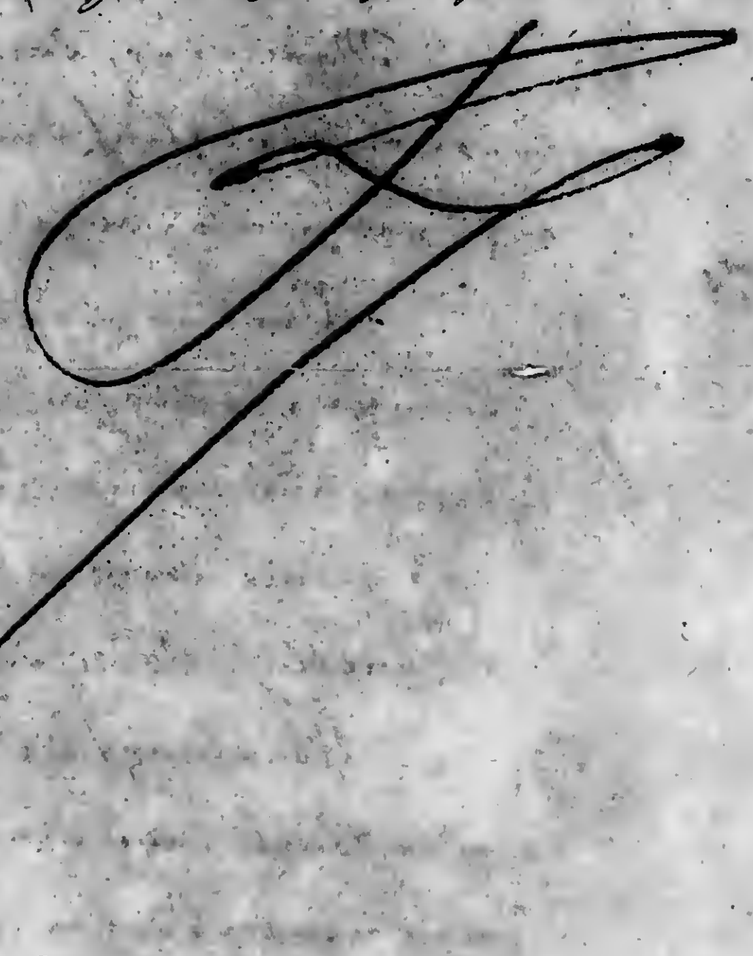
5.) Überhaupt ist er verbunden, alles dasjenige was er sonst
vor Hand, das der Münze zum Besten und Vortheil gereichet,
oder nachtheilig werden könte, gutmüthig dem Geheimen Finanz-
Rath Grauman, dem dasigen Münz-Director oder in Ermangelung
dessen, dem Münz-Contoir anzuzeigen, damit selbes möglichst
corrigiret und verbessert werden möge.

Ingegen und vor welche von ihr zu leistende Dienste.

6.) Seiner Königl. Majestät demselben einen Besoldung jährlich von

Vier Hundert Reichs-Thaler und einen Quartaliter mit Ein Hundert Rthlr aus der Königl: Münz-Casse auszahlen lassen werden.

Nachdem nun Ihr: Königl: Majestät abgefaßte Instruction, für den Medailleur und Graveur, Schneider Jacob Abraham allergn: Dero Approbation haben, so beschließen Sie den sich darnach in allen Stücken aufs genaueste und richtigste zu achten. Berlin den 6ten Februarii 1753.



Instruction
für den Medailleur und Graveur,
Schneider Jacob Abraham, wornach
derselbe bei der Königl: in Berlin
zu stehen-schuldig und verbunden
ist.

990

verbunden gewesen. Im *Staats-*
;t manch' vergilbtes Pergament
en Tagen. In den Menschen
rinnerung an die große Ver-
erhalten, ihre bodenständige
ınd zu fördern, wird auch in
gste Anliegen der „Ostfriesi-
in.

*

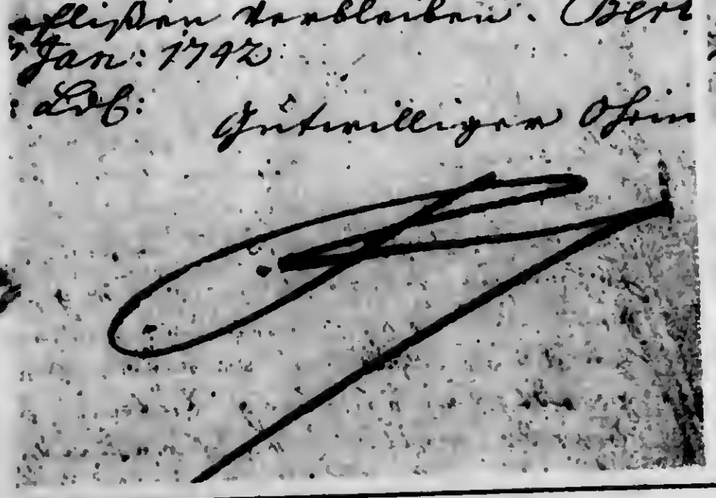
n der Burg in Hinte sind die
Unterbringung eines Teiles
iesischen Landesmuseums ge-
im Herbst 1952 dürften die
chichtlichen Ausstellung er-
inen Räumen in *Emden* be-
ıe Landesmuseum eine Aus-
ischer Malerei vor.

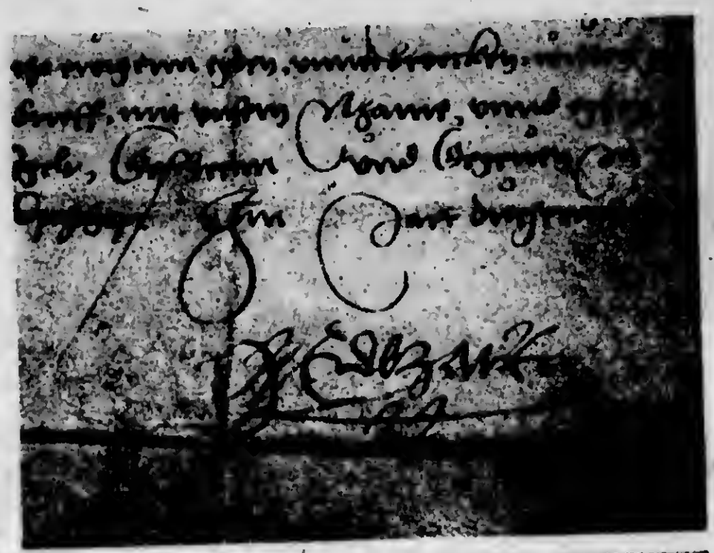
ıtswürdig

er ihm 1744 zugefallenen
ıerrühren?
ıllend sind die ostfriesischen
ıe des Objekts bringt es
daß man Männchen und
cheiden kann. Oder wissen
ɔe, Dieke, Ede, Eike, Jabb
ınliche oder weibliche Vo
, das Zöger
: alle genannten Vorna
nl Jungen wie Mädchen
igentümlich ist auch die Ge-
stfriesen, durch die Schrei-
s ihre kirchliche Zugehörig-
gehört ein Jan der refor-
mierten Kirche an, während Jann sich den Lutheranern zurechnet.

Endlich sei noch auf die *patronymische* Namensgebung der Friesen hingewiesen, nach der z. B. der Sohn des Jan Gerdes den Namen Gerd Janßen erhielt und die Häufigkeit der Namen Janßen oder Gerdes in Ostfriesland bewirkte. Das Kommando des Feldwebels „Janßen VI vortreten!" war in ostfriesischen Kompanien keine Seltenheit. Durch das Beibehalten der patronymischen Namensgebung nach dem Festwerden der Familiennamen entstanden die sog. *Zwischennamen*, d. h. die Kinder erhalten neben Vor- und Familiennamen noch den Rufnamen des Vaters in der Form des zweiten Falles (Genitivs). Trägt der Vater z. B. den Namen Dirk Kruse, so könnte sein Sohn Uffe Dirks Kruse und seine Tochter Antje Dirks Kruse heißen. Von landfremden Beamten werden diese Zwischennamen gelegentlich nicht recht „standesamtswürdig" angesehen; doch der Ostfriese hat auch in dieser sinnvollen Eigenart eine althergebrachte Sitte treu und hartnäckig in allen Zeitläuften zu bewahren gewußt.

Joseph König-Aurich





Im Staatsarchiv zu Aurich liegt manch vergilbtes Pergament aus guten und bösen Tagen. Mancher Namenszug von geschichtlicher Bedeutung gibt Zeugnis von den weltweiten Bindungen dieses kleinen Landes. Wir finden dort die Schriftzüge Edzards des Großen, Graf von Ostfriesland (1494—1528), die Unterschrift der Elisabeth I. von England und vom Alten Fritz, der 1744 die Herrschaft Ostfrieslands übernahm.

Aufnahmen: (3) Archiv

88. Friedrich d. Große (1740-86, reg.) GMFU
Medaille 1782 von Abramson zur Genesung
Friedrichs d. Gr.
Vs. Bb. mit Inschrift: Fridericus Borussorum Rex.
Rs. Hygieia im Kampf mit dem Todesengel.
Inschrift Diu Laetus inter sit populo. 1782.
(Silber, 42 mm)

G o e t h e (1822): Zu einer Handschrift
Friedrichs des Grossen.

"Das Blatt, wo seine Hand geruht,
Die einst der Welt geboten,
Ist herzustellen fromm und gut.
Preis ihm, dem grossen Toten ! "

Instruction

für den Medailleur Jacob Abraham wie derselbe sich
der Königl. Müntze in Berlin zu seiner Schuldigkeit verhalten hat.

1) Hat er die ihm anvertrauten Stempel gewissenhaft zu stempfen
sleißig, und da solche nicht mit der gehörigen Accuratesse
gemachen, muß er solche nochmahls corrigiren, oder falls solches
nicht thunlich neuen stempfen.

2) Hat er der alten Dienern sich zu enthalten, als auch dem Münz-
Minister niemahlen die Stempel selbst, sondern den jeden-
falls einen in Vorrath fertig zu liefern.

3) Merckt er, daß die Stempel nicht gehörig gemischet, so hat
er solches sogleich dem Münz-Minister anzuzeigen, und Anlei-
tung zu geben, wie solche corrigiret werden können und müssen.

4) Müssen der niemand anders als der die Königl. Müntze ver-
gleichen als welche die der Müntzen gebräuchliche stempfen
eines niemand mehr als denen Angehörigen lassen, welchen
nicht gnädigst übertragen ist, daß sie zur Müntze gehören oder
welches schriftliche Ordre sie von dem Münz-Minister vorzeigen
können.

5) Obverpflicht ist er anbei noch dasjenige was er sonsten wo-
fern dieß der Müntze zum Besten und Aufnehmen gereichet,
oder Anbefehl einigen Theils, gedachtem dem Münz-Director
anzeigen, damit solches bestmöglichst corrigiret und beobachtet
werden möge.

Dagegen und da er solche obige Stücke alle
S. Königl. Mayst. demselben mit treuer Sorgfalt
vier Hundert Reichs-Thaler, und zwey Quartaliter mit 6
Hundert Rthlr. aus der Königl. Müntz-Casse zahlen lassen wird

D. 2 ~~+ D. 3~~.

D. 2. Jacob Abraham, Bleistiftzeichnung
etwa 1780

~~D. 3. Abramson. Kupferstich in
2 Exemplaren.~~

D. 2 ~~D. 3~~.

D. 2. Jacob Abraham, Bleistiftzeichnung
etwa 1780

~~D. 3. Abramson. Kupferstich in
2 Exemplaren.~~

Abraham Lincoln

Bücherschatz über den Zeichenunterricht in Deutschland von J. C. T.

: Jacob Uebersetzung mit
Ausführlichen Anmerkungen 1800.

Schriftliche Anfrage, Antwortschreiben mit Rätselheft.
Nach Verfasser Absendung einer Sammlung von Beispielen
Vorlagen Blätter um 1780.

D. 2.

II 4 (2221)

1000

Martin hat bis Seite 45 verbessert, auf dieser
Seite lag dieser Zettel. Weiterhin habe ich nach
seinen schriftlichen Angaben manches nachgetragen.

Toni Zitter geb: Valentin

1933.

~~Die ersten 45 Seiten~~
August 1933. zu seinem Manuskript aus
Prof. Bruno V. Hannover geschickt.

III- ABRAMSON, Abaham

1754-1811

3821/III

Transferred to Art collection

1002

Copy of Johann Gottfried Schadow's crayon- and pencil drawing "Kaffeevisite" (coffee hour), Berlin 1794. The drawing depicts the Abramson couple, the wife and daughter of the artist Johann Gottfried Schadow (1764-1850), and the poet and Shakespeare translator August Wilhelm Schlegel(1767-1845) and his wife.

Mr. Shadow Madam Abrams
Geo. Abrams Madam Schlegel Geo. Schlegel
Madam Shadow Davids
1794.

O. III. 1

1004

IV. ABRAHAM - ABRAMSON

G. 1.

Einkommen über Abraham u. Thamosa.

1006

Familien = Erinnerungen
gesammelt für meinen geliebten Mann
zur Silberhochzeit
am 15ten September
1893

Anna Valentin

zur Aufbewahrung in dem zum
gleichen Tage gestifteten Andenkenschrank
mit 28 Münzen.

Eingetragen von unserer
lieben Tochter Toni.

Abram Jacob geboren zu Stettin 1723, gestorben
zu Berlin 1800 war über 50 Jahre lang Münzgraveur
der preussischen Regierung, lernte in Polnisch Lissa
das Wappenstechen und Steinschneiden und
wurde dann als Stempelschneider bei der Münze
zu Stettin, später zu Königsberg und nachher
zu Berlin selbst angestellt. Er zeichnete
sich durch sorglich gearbeitete Schaumünzen aus,
ohne selbst zeichnen, erfinden und modelliren
zu können. Sein eigener Geschmack diente
ihm, den immer fortschreitenden Anforderungen
auch in diesem Zweige der bildenden Kunst
Genüge zu leisten. Die Medaillen auf Friedrich II
im siebenjährigen Kriege gehören zu seinen
vorzüglichsten Arbeiten.

(Neues allgemeines Künstler-Lexicon.
Bearbeitet von Dr. G. K. Nagler. München 1835)

Herr Jacob Abraham, kgl. Medailleur und
Stempelschneider bei der alten Münze, zu Stettin
1723 geboren. Er lernte in Polnisch Lissa das
Wappenstechen und Steinschneiden, 1752 ward
er bei der Stettinischen Münze als Stempelschneider
angesetzt, und als sie 1757 einging, bei der
Münze zu Königsberg in Preussen. Er hat viele
Denkmünzen bei vorfallenden Gelegenheiten
gemacht, z. B. eine auf den bewährten
Schauspieler Bockmann. Er wohnt an
der Spandauer Brücke.

(Beschreibung der königlichen Residenzstädte
Berlin und Potsdam. Berlin 1786
bei Friedrich Nicolai.)

1007

Jacob Abraham (auf Abram.) AVA geboren zu Strelitz 1723, gestorben zu Berlin 17 Juni 1800, Medailleur und Steinschneider, arbeitete 50 Jahre an den Münzstätten zu Stettin (1752) Königsberg (1757) und Berlin. Er begann als gewöhnlicher Wappenstecher und brachte es, ohne zeichnen zu können, doch zu Arbeiten, so gut sie in der damals mangelhaften Stempelschneidekunst überhaupt zu Stande kamen. Unter seinen Denkmünzen sind als die besseren zu nennen diejenigen auf die Siege Friedrichs des Grossen im siebenjährigen Kriege, insbesondere den bei Torgau erfochtenen, nach Ramler's Erfindung und Meil's Zeichnung; die Medaillen mit dem Bildnisse des Fürsten von Potemkin und der Festung Otschakow: Otschakovia Expugnata, zum Jubelfeste der französischen Gemeinde zu Berlin am 10 Juni 1772 nach dem Entwurfe von D. Chodowiecki; mit dem Bildnisse von Sigmund van der Heyde, den Vertheidiger von Colberg 1760.

(Allgemeines Künstler-Lexicon von Dr. Julius Meyer Leipzig 1872)

Abrahamsohn.

Vater und Sohn.

Artificumque manus inter ac operumque laborem miratur.

Virgil.

Dem nachstehenden Artikel, als dem ersten in der alphabetischen Reihenfolge geht eine äusserst weitschweifige allgemeine Einleitung im Geschmack der Zeit und ohne allen Zusammenhang mit dem Folgenden voraus. Dann heisst es:

Dies vorausgesandt, wollen wir denn die berlinischen Künstler die Musterung passiren lassen, darunter gehört denn auch der Königliche Medailleur Abrahamsohn, jüdischer Religion. Von diesem und seinem Sohn haben wir verschiedene Denkmünzen, Sinnbilder und Abbildungen von Gelehrten, wodurch sie ihre Talente in ein glänzendes Licht gesetzt. Hierher gehören die Medaillen auf Lessing, Ramler, Spalding, Sulzer u. s. w., die in feinem Silber geprägt sind, die wohlgetroffenen Bildnisse dieser Gelehrten und anpassende Sinnbilder auf ihre Verdienste enthalten; auch verschiedene Denkmünzen auf feierliche Begebenheiten zur Aufmunterung der Jugend, zum Andenken des Herzogs Leopold, der zu Frankfurt in den Fluthen den Rettertod der Menschheit starb, besitzen wir ebenfalls von diesen Künstlern. Unter ihre neusten Arbeiten gehört eine Gedächtnissmünze auf die Feier des Jubiläums der französischen Kolonie zu Berlin und eine allegorische Medaille auf den Tod des jüdischen

Philosophen Moses Mendelsohn und auf das neue Gesetzbuch. Sie verriethen einen mannichfaltigen Fleiss und Bekanntschaft mit dem Gegenstand, den sie dargestellen sich vorgenommen hatten, jedoch wird der prognose Leichtsinn des Sohnes seinem Entwurfe öfters nachteilig, der sonst unter des Vaters Anführung herrliche Früchte tragen könnte.

(Büsten berlinischer Gelehrten und Künstler mit Revisen 1787.)

Abramson.

Mittheilungen über einzelne Arbeiten.

Der Königliche Medailleur Herr Abramson in Berlin hat eine Schaumünze zur Aufmunterung der Jugend von zwei verschiedenen Grössen, die eine zu 5/8 Loth à 1 Rthlr., die andere von 5/16 Loth zu 12 Gr. angefertiget.

Auf der Vorderseite sind Kinder, die sich in verschiedenen Künsten und Wissenschaften beschäftigen und welchen aus einem Füllhorn Kränze und Geld zufallen, mit der Umschrift: Der Himmel segnet den Fleiss; im Abschnitt: 1781. Auf der Rückseite befindet sich in einem Lorber- und Eichenkranz diese Inschrift: Tugend belohnt sich selbst; im Abschnitt: Reines Zeugniss.

Es wäre zu wünschen, dass solches auf Schulen und in anderen Erziehungsanstalten eingeführet würde, indem ein Kind mehrentheils eher durch eine Münze als durch ein Buch aufgemuntert wird.

(Miscellaneen artistischen Inhalts von Joh. Georg Mensel Erfurt 1785.)

Auf Lessing's Tod ist eine sehr schöne Schaumünze erschienen. Die Vorderseite zeiget diesen merkwürdigen deutschen Gelehrten in einem römisch gekleideten Bildniss und der Umschrift: Gotthold Ephraim Lessing natus 1729. Auf der Rückseite erblickt man eine Urne, auf welcher eine unverlöschene Lampe stehet; zur Linken die Wahrheit in einer trauernden Stellung und auf eine umgekehrte Fackel sich stützend, zur Rechten die Natur mit verhülltem Haupt und die Umschrift: Veritas amissum luget, annulum natura. Auf dem Piedestal liest man den Titel von Lessings letztem Meisterwerk: Nathan der Weise, und im Abschnitt: Denatus 1781.

Diese in aller Absicht sehr vortreffliche Medaille, welche dem unvergesslichen Andenken eines unsterblichen deutschen Gelehrten gewidmet ist, kostet beim Verfertiger, dem kgl. Medailleur Abramson, wie auch bei Pomery schon das Stück 2 Loth fein Silber wiegend, 3 Reichsthaler.

(Miscellaneen artistischen Inhalts von J. J. Mansel Erfurt 1781)

Aus einem encyklopädischen Artikel über Medaillen:

Von den vielen, nach der Zeit geprägten Medaillen führe ich der Kürze wegen nur den prächtigen Medaillon an, welchen der Königliche Medailleur Herr Abramson auf königlichen Befehl auf den 18 Januar 1801, als den hundertjährigen Krönungstag ausgearbeitet hat. Die Vorderseite stellt die portraitmässigen Bildnisse der fünf ersten preussischen Könige in einer Reihe vor, mit der Umschrift: Borussens glückliche Regierung. Auf der Rückseite sieht Borussia auf einem Kissel, auf dessen Rückseite der preussische Adler steht. In der Linken hat sie einen Herkulesstab, in der Rechten eine Wageschale. Vor ihr ist ein Altar, worauf ein Pflugeisen, ein aufgeschlagenes Gesetzbuch und darüber ein Degen liegt. Am Rande steht: Jedem das Seine. Unter dem Abschnitt: 100 Jahr. Feyer. Tag den 18 Jan. 1801. (Die Figur 5045 stellt diesen Medaillon in natürlicher Größe vor.)

(Krünitz - Flörkische ökonomisch-technologische Encyklopädie. Band 86. Berlin 1802. Vor diesem Bande befindet sich ein Bildniss Abramsons.)

Abramson (Abraham) Königlich Preussischer Medailleur und Stempelschneider, wie auch seit 1792 ausserordentliches Mitglied der Königlichen Academie der Künste und mechanischen Wissenschaften zu Berlin, auch Mitglied der Academia delle Scienze zu Florenz und einiger anderen Academien: Geboren zu Potsdam 1754 (die Angaben von 1749 und 1752 sind unrichtig)

Das Mechanische der Kunst lernte er bei seinem 1780 (sehr unrichtig, muss heissen 1800) verstorbenen Vater, dem Münzmedailleur Isaak Abraham zu Berlin, der in dieser Qualität dem Preussischen Hause über 50 Jahre gedient hat. Ehe er seine Künstlerreise im Jahre 1788 [illegible] Ende des Jahres 1792 antrat, arbeitete er nur nach aufgegebenen Zeichnungen und Erfindungen Der Gelehrten, seitdem aber findet man in seinen Arbeiten grösstenTheils ihre eignen Ideen sowohl in Anordnung der Inschrift als der Ausführung. Folgendes Verzeichniss seiner Medaillen ist grösstenTheils von ihm selbst aufgesetzt:

(Folgt genaue Beschreibung und Angabe der Inschriften folgender Medaillen:)

1) auf Moses Mendelssohn.
2) auf Johann George Sulzer
3) auf Wilhelm Ramler
4) auf Johann Joachim Spalding
5) auf Leonhard Euler
6) auf Christoph Martin Wieland.

1011

7) auf Andreas Sigismund Marggraf.
8) auf Formey
9) auf F. H. U. Martini.
10) Daniel Bernoulli
11) auf Gotthold Ephraim Lessing
12) auf Emanuel Kant
13) auf Christian Felix Weisse.
14) auf die Vermählung des Königs von England Georg III mit der Prinzessin Caroline von Mecklenburg.
15) auf Seiner Majestät des Königs Acquisition von Westpreussen.
16) auf die Ankunft des Grossfürsten (Paul Petrowitsch) zu Berlin.)
17) auf den Prinzen Heinrich (Bruder Friedrich d. Gr.)
18) auf des Königs von Preussen Verschönerung der Städte durch neue Gebäude und besonders durch Erbauung der Königlichen Bibliothek zu Berlin.
19) auf die Auszierung der katholischen Kirche zu Berlin von Galiari.
20) den Ober-Consistorialrath Burg zu Breslau
21) auf den Frieden zu Teschen.
22) auf den Herzog Ferdinand von Braunschweig
23) auf den Ausmarsch beider Armeen zu Berlin 1778.
24) auf das Absterben der hochseligen verwittweten Prinzessin von Preussen (Wittwe des Prinzen August Wilhem v. Preussen)
25) auf das 71te Geburtsfest des Königs
26) auf das 67te Geburtsfest der Königin

27) auf den Tod des Herrn Herzog Leopold v. Br
28) auf denselben: Eine Maurer-Denkmünze Von obigen Münzen wiegt jedes Stück 2 Lot fein Silber und kostet 3 Rthlr. Pr. Cour.
29) über den Entwurf eines Preussischen neuen Gesetzbuchs (Wiegt 8 Lth. fein Silber und kostet 10 Rthlr 8 L.
30) auf denselben Gegenstand eine kleinere (4 Lth. 5 Rthlr.)
31) auf den Seidenbau
32) auf den Teutschen Fürstenbund, welche zugleich die Sterbemedaille auf König Friedrich II ist. (1786)
33) auf den Regierungsantritt König Friedrich Wilhelms II
34) auf die Krönung des Russischen Kaisers Alexander I zu Moskau 1801 (wofür er eine Belohnung von 200 Ducaten empfin
35) auf den verstorbenen Schauspieler Fleck zu Berlin
36) auf Dr. Gall.

Folgende Denkmünzen sind nicht bei ihm zu finden, indem nur die Eigenthümer der dazu bestellten Stempel dar zu disponieren haben.

1) auf das fünfjährige Jubiläum des academischen Gymnasium zu Mitau 1779.
2) auf die Rückreise des Großfürsten 1782.
3) auf die Eroberung der Krim 1783.
4) ein kurländischer Albertua-Thaler
5) ein dergleichen Ducaten
6) auf das Jubiläum des B. und Superintendenten Gebhardi zu Stralsund.

1012

7) Aufmunterungs-Denkmünze für das Erziehungs Institut zu Weimar.
8) Jubel-Münze auf den Domdechanten Spiegel zu Halberstadt.
9) Ehe-Jubel Münze auf den Senator Kast zu Riga
10) auf die Genesung der Prinzessin Heinrich v. Preussen.
11) auf die Assecurance-Compagnie zu Hamburg
12) auf dem Herzog Leopold v. Braunschweig 1782.
13) dieselbe, kleiner
14) die Maurer-Denkmünzen auf das Jubelfest des Herrn Generalchirurgus Theden zu Berlin.

Aufmunterungs-Münzen:

1.) Vorderseite: ein Genius des weiblichen Fleisses, Umschrift: Den Preis verdient die Fleissige; Rückseite Inschrift: die nützende mit zieren den Künsten verbindet. 1 Lth fein Silber 1 Rthlr. 12 Gr.
2) Vorderseite ein aufgeschlagenes Buch, über welches mit einer Rosenguirlande ein Schwert und ein Handlungsstab zusammen gebunden sind. Rückseite ein Eichen- und ein Lorbeerkranz. 1 Lth. 1 Rthlr. 12 Gr.
3) Vorderseite Kinder, die sich in Wissenschaften üben: Rückseite Inschrift: Tugend belohnt sich selbst. 1782. 9/10 Lth 1 Rthlr.
4) dieselbe, kleiner 2/3 Lth. 12 Gr.
5) Vorderseite ein Kind, welches einen Ulmbaum begießt, der mit Weinreben umwunden ist. Rückseite, ein Kind beschneidet den Auswuchs 9/10 Lth. 1 Rthlr.
6) Vorderseite ein Tempel, der bis in die Wolken reicht, Rückseite die Wohlthätigkeit 9/10 Lth. 1 Rthlr.
7) Vorderseite ein Kind, welches die mit Mühe gesammelten Früchte unter den Palmbaum legt; Rückseite Inschrift: Belohnung des Fleißes 9/10 Lth. 1 Rthlr.

(Teutsches Künstlerlexicon von Joh. Georg Meusel Lemgo 1808)

Herr Abraham Abramson, Sohn des Vorigen, Königlicher Medailleur und Stempelschneider geboren 1752. Man hat von ihm verschiedene silberne Denkmünzen auf wichtige Vorfälle, als: des Königs Besitzergreifung von Westpreussen, des Großfürsten Ankunft zu Berlin, die Erbauung des Bibliothekgebäudes und der katholischen Kirche, Ausmarsch der Armeen 1778, den Teschenschen Frieden, das Geburtsfest des Königs, Herzog Leopolds Tod, die neue Preussische Gesetzgebung, die Unterstützung des Seidenbaus u. s. w. Ferner auf Prinz Heinrich, Herzog Ferdinand zu Braunschweig u. A. Ingleichen eine Folge silberner Denkmünzen auf deutsche Gelehrte, von welchen bisher folgende fertig geworden: Sulzer, Ramler, Moses Mendelssohn, Spalding, Euler, Markgraf, Wieland, Lessing, Kant, Weiße, Formey, Martini, Bernoulli. Auf allen diesen Münzen ist das Sinnreiche der

1013

Erfindungen und der Inschriften sehr bemerkungswerth. Er wohnt bei seinem Vater. (Er hat ein Verzeichniss der von ihm verfertigten Medaillen, welche noch bei ihm zu bekommen sind, drucken lassen)

(Beschreibung der Königlichen Residenzstädte Berlin und Potsdam. Berlin 1786 bei Friedrich Nicolai.)

Nachricht von dem königlichen Medailleur Abramson in Berlin.

Dieser Künstler ist im Jahr 1754 zu Potsdam gebohren und hat die Kunst bei seinem Vater, dem geschickten königlichen Medailleur Jacob Abraham erlernt, er gesteht gerne bei jeder Gelegenheit, daß er seinem verdienstvollen Vater viel zu danken habe.

Folgende Gelehrten-Suite hat er bis jetzt auf seine Kosten geliefert, und er gedenkt auch damit fortzufahren, sobald er mehr Muße haben wird: Moses Mendelssohn, Sulzer, Ramler, Spalding, Euler, Wieland, Marggraf, Martini, Formey, Bernoulli; Klopstock ist noch in Arbeit und wird mit Lessing zugleich heraus gegeben werden.

Gelegenheits-Medaillen, die sowohl bei Herrn Abramson bestellt, als auf seine Kosten verfertigt, sind folgende:

Auf den Prinzen Heinrich von Preussen.
auf denselben Benesung
auf die Ankunft des Großfürsten von
auf die neue königliche Berl. Russland.
bibliothek eine große Medaille
auf eben dieselbe Kleiner
auf den Ausmarsch der Truppen im Jahre 1778
auf den Frieden zu Teschen 1779
Für die Assecuranz-compagnie zu Hamburg
auf den Herzog von Curland.

1014

auf den Schauspieler Brockmann
Jetzt hat er für den Herzog von Kurland
Albert - Thaler und Ducaten anzufertigen
Übrigens giebt sich Herr Abramson viel
Mühe, um in seiner Kunst weitere
Schritte zu thun; er studirt fleissig die
alten Künstler, übt sich noch täglich
im Zeichnen u. dgl. m.

(Miscellaneen artistischen Inhalts
von Joh. Georg Meusel Erfurt 1789)

Abramson (Abrahamson) Abraham, Sohn
des Obigen, königlich preussischer Münzmeister,
geboren zu Potsdam 1754 gestorben 1811. In
seinen Jünglingsjahren arbeitete er nach
Aufgaben von Gelehrten. In den Jahren 1788
bis 1792 bildete er sich auf Reisen zum
geschickten Künstler aus, und in letzteren
Jahren wurde er zum königlichen preussischen
Medailleur, auch zum Mitglied mehrerer Aca-
demien ernannt.

Seine Ideen sind meist glücklich,
sinnreich, treffend und in Anordnung und
Ausführung gehört er zu denen, die den
einfachen und reinen Geschmack beförderten.
Unter einer grossen Anzahl von Medaillen,
die er auf Lebensbegebenheiten und als Aufmun-
terungsmünzen prägte, hat ihm eine
Folge von Denkmünzen auf berühmte
Gelehrte den meisten Ruhm erworben.
Zu diesen gehören Mendelsohn, Sulzer,
Ramler, Spalding, Euler, Marggraf, Formey,
Martini, Bernoulli, Lessing, Kant, Wieland,
Weisse, Burg, Gall, Gebhardi, Spiegel und
Thedon. Ein ausführliches Verzeichniss von
57 seiner bis 1807 gefertigten Denkmünzen
findet sich bei Meusel. Besonders zu
nennen sind noch die Medaillen
auf den Teschner Frieden

1015

auf den Tod des in der Oder ertrunkenen Herzogs Leopold von Braunschweig, auf die Zusammenkunft der Monarchen zu Tilsit, die Schaumünzen auf das den Juden im damaligen Königreich Westphalen ertheilte Bürgerrecht, Gegenstück zu der früheren auf Kaiser Alexander, als derselbe die Juden von dem sie bis dahin drückenden Joch befreite; Denkmünze auf die Rückkehr des Königs und der Königin von Preussen 1808, und 1810 eine auf den Tod der Königin.

(Neues allgemeines Künstler-Lexicon. Bearbeitet von Dr. G. Nagler. München 1835)

Abraham Abramson A A B $\frac{A}{S}$, Sohn des Jacob Abraham, Medailleur und königlich preußischer Münzmeister geboren zu Potsdam 1754 (1752?) gestorben 1811 zu Berlin, stand seiner Zeit als einer der besten Meister seines Fachs sehr in Ansehen. Er übertraf bald seinen Vater, mit dem er übrigens eine Zeitlang gemeinschaftlich gearbeitet zu haben scheint, da eine Denkmünze auf den Schauspieler Brockmann als ein Werk des Vaters und des Sohnes angeführt wird. Insbesondere sind die Darstellungen Chodowiecki's auf ihn von gutem Einfluß gewesen. Er suchte der Natur näher zu kommen und die Ausartungen des Zopfstils zu vermeiden; daher auch die Bildnißseite seiner Münzen das Beste, während der Revers immer eine dürftige und frostige allegorische Erfindung zeigt. Auch in der Zeichnung geht er auf größere Einfachheit als seine Vorgänger aus, läßt aber die freiere Hand früherer Meister vermissen. Bis zu seinem Kunstreise, welche er 1788 bis Ende 1792 unternahm, arbeitete er übrigens nur nach fremder Angabe und Zeichnung; erst seitdem sind seine Gepräge auch größtentheils von ihm selbst erfunden.

1016

Von seinen zahlreichen Medaillen sind folgende hervorzuheben: auf die Preisrüstung der preussischen Truppen 1778, auf den Teschener Frieden 1779, auf den Tod des in der Oder ertrunkenen Herzog Leopold von Braunschweig, Frieden mit Russland 1762, Besitznahme des Netzedistrictes 1772, des Königs 71ter Geburtstag 1782, Einführung des Seidenbaues 1783, Zusammenkunft der Monarchen in Tilsit, die Rückkehr des kgl. Paares 1808, Tod der Königin Louise 1810, Ertheilung des Bürgerrechtes an die Juden im damaligen Königreich Westphalen, Befreiung der Juden vom russischen Joche unter Alexander. Die beiden letzteren sind sogenannte Geschichtsthaler. Vortrefflich ist auch die Medaille auf den Tod der Königin Marie Antoinette (In einer Folge von D. F. Loos: Lex dix victimes) Seine größtes Gepräge ist die Denkmünze mit der Büste Friedrichs des Großen auf einem die Sphinx erdrückenden Felsen, mit der Legende: Fredericus Legislator 1785. Außerdem fertigte A. eine Reihe von Medaillen mit Bildnissen berühmter Männer seiner Zeit, so von M. Mendelssohn, Kant, Lessing, Wieland, Ramler, Sulzer, Euler, Spalding, Bernoulli, Overbeck, Roloff, Marggraf, Formey, Martini, Gall, Burg, Gebhardi, Weiße, Spiegel, Theden u. s. w. Von ihm selber ist die Schrift: Versuch über den Geschmack auf Medaillen und Münzen 1801. Eine Anzahl seiner Medaillen ist von Dan. Berger gestochen.

(Allgemeines Künstler-Lexicon Dr. J. Meyer Leipzig 1872)

Denkmünzen
zur
Geschichte Sr. Majestät des
Königs von Preußen
Friedrich Wilhelm III V. 12. 4° von Abramson.

S. 2. No 4 Tafel I Das Bildniß des Kronprinzen und das der Prinzessin Louise von Mecklenburg A/S.

S. 3. No 9 Tafel I Fridericus Wilhelmus III Borussorum rex. Das Brustbild des Monarchen in Uniform und mit Ordensband. Rechts gewandt. A/S.

S. 4 No 11 Tafel II Friedrich Wilhelm III König von Preussen. Das Brustbild des Monarchen in Uniform und mit Ordensstern links gewandt.

S. 4 No 12 Tafel 10. Friedrich Wilhelm III Rex Acad. Art. Liberal. Protector. Das links gewandte Brustbild in Uniform und mit dem Ordensstern. A/S.

S. 4. No 13 Tafel IV Friedrich Wilhelm III Belohner des Fleisses. Das dem Beschauer links gewandte Brustbild in Uniform und mit dem Ordensstern A/S.

S. 6 No 19 Tafel II Friedr. Wilhelm III König von Preussen. Des Monarchen Brustbild in Uniform und mit dem Ordensstern, links gewandt, unten A/S Abramson.

S. 8 No 25 Tafel 3 Vord Preussens glückliche Regierung. Die Bildnisse der fünf Könige von (Preussen in) Preussen in Uniform neben

1017

einander gestellt und rechts gewandt.
Idee und Ausführung dieses Prachtstückes
Abramson.

S. 9 No 28 Tafel 5. Vorders. Alexander I Russ. Imp. —
Friedr. Wilh. III Bor. Rex. Beider Monarchen
gegen einander gestellte Brustbilder in
Uniform und das des Königs mit dem
Ordenstern geziert.

S. 9 No 29 Tafel 8 V: Friedr. Henr. Ludov. Bor. Pr. Friedr.
Magni Frater Aet LXXVI. Das dem Beschauer
rechts gewandte Bildniß des Prinzen.
Der Verfertiger dieser auf den Hintritt
des Prinzen Heinrich geprägten Denkmünze
(Abramson) hat sich nicht genannt.

S. 10 No 31 Tafel 6 V: Friedrich Wilhelm III König von Preussen
Des Königs Brustbild links gewandt in
Uniform mit Ordenssternen, mit umge-
schlagenen Hermelin-Mantel: unten
Huldigungs-Münze 1803 und die Buchstaben Abr.

S. 11 No 33 Tafel 4 V Louise Preussen's Schmuck. Der
Königin Louise Brustbild rechts gewandt

S. 12 No 36 Tafel 5 Vo: Aug. Ferdinand Pr. von Preuss u.
an. el. Louise Pr. v. Brandt. Schwedt. Das
Brustbild des Prinzen in Uniform mit
Orden, und das der Prinzessin neben
einander gestellt und links gewandt.
Denkmünze von Abramson auf die
Jubelfeier der goldenen Hochzeit des
Prinzen und der Prinzessin Ferdinand
von Preussen d. 27 Sept. 1805.

S. 13 No 37 Tafel 5 Vo Alexander I Rossorum
Imperator P. F. (Pius Felix) Des Kaisers
Brustbild in Uniform und mit Orden,
rechts gewandt, unten: Abramson.
„Zu Berlin im Monat October 1805."

S. 13 No 39 Tafel 4 Vo Friedr. Wilhelmus III Boross. Rex
Pater Patriae. Das rechts gewandte Brustbild
des Monarchen in Uniform und mit
Ordensband, mit umgeschlagenen
Hermelin-Mantel; unten Abramson.
Medaille zur Belohnung im Jahre 1805.

S. 15 No 45 Tafel 9 Vo Fr. Wilhelm, Kronpr. v. Pr. geb.
15 Oct. 1795. Das links gewandte Brustbild
des Kronprinzen in Uniform und mit
Orden; unten Abramson.

S. 15 No 46 Tafel 9 Vo Luise Preussen's Schmuck.
Das rechts gewandte Brustbild der Königin
mit Diadem. gest. zu Hohen-Zieritz den
19 Juli 1810 im 35 Jahre.

S. 14 No 43 Tafel 9 Vo Des Königs und der Königin
neben einander gestellte Bildnisse
rechts gewandt. Unten Abramson.

Ausgeschrieben aus Bolzenthal H. Berlin 1834
Verlag von A. Brüggemann.
durch Herrn Kupferstecher Grohmann.

1018

Betrifft Abraham und Abramson

G. 2.

Ueber Familie Valentin

Abraham. Abraham.

Abschriften aus Künstlerlexikons,
Nicolais Beschreibung der Residenzstädte Berlin
und Potsdam,

abgeschrieben von Lassar.

29.9.13.

Hohenzollern-Jahrbuch 1911

Die Münzverwaltung Friedrich des Grossen von Friedrich Freiherrn v.Schrötter Seite 990.Dagegen ist es höchst bezeichnend,dass mitten im siebenjährigen Kriege jene schönste und charakteristischste aller Kehrseiten Preussischer Münzen entstand:der zum Kampf gerüstete,die Waffen beschützende,die Waffen ergreifende, natürlich gehaltene Preussische Adler.-Ein Taler von 1761 zeigt dieses Bild zum ersten mal.Sehr wahrscheinlich ist es von dem Medailleur der Berliner Grossen Münze Abraham entworfen worden.Leider verschwand es mit dem Tode Friedrichs-in dem Jahre 1818 finden wir es noch einmal.Abraham war es auch,der seit 1764 die Matrizen für den Kopf für alle Münzstätten anfertigte.An seine Stelle trat dann der bekannte Daniel Friedrich Loos,dessen Befähigung aber die eines geschickten Handwerkers nur wenig überstieg.

Thieme-Becker Allgemeines Künstler Lexikon (Auszug)Abraham(Abram)Jakob:Medailleur und Steinschneider russischer Abstammung.geb.in Strelitz 1723 (oder 172: gest.in Berlin17 Juni 1800.Arbeitete über 50 Jahre an den Münzstätten zu Stetti: (1752)Königsberg(1757)und Berlin und brachte es,ohne zeichnen und modellieren zu können,doch zu Arbeiten,so gut sie in der damals mangelhaften Stempelschneidkunst überhaupt möglich waren.Als Steinschneider ist er nicht bedeutend gewesen und scheint auch nicht viel gearbeitet zu haben.

1020

29./.9. 13.

Hohenzollern - Jahrbuch 1911.

Die Münzverwaltung Friedrich des Grossen von Friedrich Freiherrn von Schrötter. Seite 990. Dagegen ist es höchst bezeichnend, dass mitten im siebenjährigen Kriege jene schönste und charakteristischste aller Kehrseiten preussischer Münzen entstand: der zum Kampf gerüstete, die Waffen beschützende, die Waffen ergreifende, natürlich gehaltene preussische Adler. - Ein Taler von 1761 zeigt dieses Bild zum erstenmal. Sehr wahrscheinlich ist es von dem Medailleur der Berliner Grossen Münze Abraham entworfen worden. Leider verschwand es mit dem Tode Friedrichs-in dem Jahre 1818 finden wir es noch einmal. Abraham war es auch, der seit 1764 die Matrizen für den Kopf für alle Münzstätten anfertigte. An seine Stelle trat dann der bekannte Daniel Friedrich Loos, dessen Befähigung aber die eines geschickten Handwerkers nur wenig überstieg.

1021

Abram Jacobi geboren zu Elberfeld 1793, gestorben zu Berlin 1800 über 50 Jahre alt. Seine Frau, geborene Levi, geschiedene Benjamin, Namens Sibylla Esther Lissa, die Tochter, geschiedene Blumenstein und Mündin seines ältesten Sohnes, lebt in Königsberg und wohnt zu Berlin selbst. Er zeichnete sich durch Klugheit, praktischen Scharfsinn, Ordnung, Pünktlichkeit und Sparsamkeit aus, war selbst seiner Bedürfnisse und Annehmlichkeiten sehr eingeschränkt, um seinen Kindern ein sorgenfreies Leben zu verschaffen. Die Wohltätigkeit der Einzelnen ist eine seiner Lieblingstugenden gewesen.

(Neuer allgemeiner Briefsteller. Enthaltend: Anleitung zu Briefen aller Art. Stuttgart. Fr. G. Ebleser. München 1835.)

Isaak Abraham, Bürgermeister, Ratsherr und Kämmerer der alten Münze zu Berlin, 1683 geboren. Er handelte in Silber, Gold und Münzsorten. 1737 wurde er bei der Erhebung der Münzgesellschaften ausgeschlossen, und starb 1754 in Berlin, bei der Münze zu Berlin in Pension. Er hat viele Denkmünzen bei verschiedenen Gelegenheiten gemacht, z. B. auf den verunglückten Schweizerischen Prozeß machen. Er wohnte in der Burgstraße.

(Beschreibung der Königlichen Residenzstädte Berlin und Cölln. Berlin 1786 bei Friedrich Nicolai.)

Jakob Abraham (auch Abram) A. I. A. geboren zu Elbe-
ling 1793, gestorben zu Berlin 14 Juni 1860. Architekt
und Bildhauer. Erhielt 1822 (1823) Prämie (1832) und Berlin.
Er begann als gewöhnlicher Steinhauer und besuchte
später gründlich und unbemittelt zu Rom, das er durch
so früh in die damaligen unregelmäßigen Verhältnisse
mühselig zu Stande kamen. Unter seinen Arbeiten sind
als die bekannten zu nennen: Die Einigung mit den Engeln
nicht der Grabstein einer jüdischen Familie, in Berlin
den der Prinzessin Wilhelmine, des Kanzlers Niebuhr und
Weib Jacobsen. Die Bildnisbüste und Denkmalbüste des Bild-
hauer Schadow in der Kirche Elisabeth Christine Schadow
Eingeborene, zum Gedächtniß der jüdischen Gemeinde zu
Berlin den 16 Juni 1827 und die Bildnisbüste des D. Chode-
wiecki, mit dem Bildnisse des Sigismund van der Heyde, dem
Wiederherstellung von Volkmann 1860.

(Selbstbiographie Künstler-Lexikon von Dr. Julius Meyer,
Leipzig 1872.)

Abrahamsohn. Vater und Sohn.

Artificumque manus inter se operumque laborem miratur. Virg.

Dem nachstehenden Artikel, als dem ersten in der alphabetischen Reihenfolge gab eine durchaus unschätzbare allgemeine Einleitung im Hinblick der Juden und ohne allen Zusammenhang mit dem Folgenden voraus. Man schrieb u.a.:

„Nicht vorzugsweise, wollen wir denn die berlinischen Künstler die Musterung passieren lassen, darunter gehört denn auch der künstliche Medailleur Abrahamsohn, jüdischer Religion. Von diesem und seinem Sohn haben wir verschiedene Medaillen, Sinnbilder und Abbildungen von Gelehrten, wodurch sie ihre Talente in ein glänzendes Licht gesetzt. Hierher gehören die Medaillen auf Lessing, Ramler, Spalding, Sulzer u.s.w. die in seinem Cabinet angezeigt sind, die wohlgetroffenen Bildnisse dieser Gelehrten und angemessene Sinnbilder auf ihre Rückseite enthalten. Auf verschiedene Medaillen auf feierliche Begebenheiten – zur Erinnerung der Jugend, zum Andenken des Herzogs Leopold, der zu Frankfurt in den Wellen den Heldentod der Menschheit starb, besitzen wir ebenfalls von diesen Künstlern. Unter ihren neuesten Arbeiten gehört eine Gedächtnißmünze auf die Feier des Jubiläums der französischen Colonie zu Berlin und eine allegorische Medaille auf den Tod des jüdischen Philosophen Moses Mendelssohn, und auf das neue Gesetzbuch. Sie verrathen einen ungewöhnlichen Fleiß und Bekanntschaft mit dem Gegenstande, den sie darzustellen sich vorgenommen hatten; jedoch wird der zu große Fleiß hier dem Ansehen seiner Kunstwerke öfters nachtheilig, das sich hinter der steifen Ausführung jene edle Einfachheit verstecken könnte.

(Skizzen berlinischer Gelehrten und Künstler mit Vignetten 1782.)

1025

Abraham, Abraham Königl. Preuß. Münzmeister, geb. zu Soldau 1754, gestorben 1811, ein Medailleur, der sich durch Kunstarbeiten seiner Hände und seinen Einsichten verdient gemacht hat.
(Allgemeines Künstler-Lexikon von G. Nagler; und Gründliche sämmtliche Königl. Preuß. Münzkunst, Berlin 1808.)

Abram, Jakob, geb. zu Ebersdorf 1733, gestorben zu Berlin 1800 nach über 50 Jahre langer Münzgehilfen- und geschickter Anfertigung, besonders in Abdrücken der Münzstempel & Stempelschneiden, wodurch er zum Münzgehilfen bei der Münze zu Stettin, später zu Königsberg, Kurmark zu Berlin befördert wurde. Er zeichnete sich durch Fleiß, Treue, Redlichkeit, Geschicklichkeit & Geschicklichkeit aus, dem sie, wenn sie sich durch Geschicklichkeit, Fleiß & Treue auszeichnen, Ehre machen.

Abramson, Abraham Abraham, Sohn des Königl. Preuß. Münzmeisters geb. zu Soldau 1754, gest. 1811. Er [illegible] Soldau. In dem Jahre 1788/92 bildete er sich als Stempelschneider zum Medailleur aus & in letzterem Jahre wurde er zum Königl. Preuß. Medailleur, 1793 zum Hofgraveur ernannt. Seine Arbeiten sind meisterhaft, sinnreich, charakteristisch & [illegible]

102.b

gehört wo zu denen, die den wirklichen Umfang der Geschichte
bereichert haben. Indem wir gleichen Anspruch auf Nachsicht
die wir auf Fehlbegriffe und Irrthümer machen, für
gewiß halten, soll unser Fleiß und Anstrengung doch durch
Gelegenheit den wichtigen Fächer nicht verderben. Für diesen Zweck
Mendelssohn, Sulzer, Basedow, Spalding, Euler, Hartknoch, Bar-
ney, Martini, Bernoulli, Lessing, Kant, Wieland, Reiske,
Burg, Gall, Gebhardi, Hegel & Sheden. Einen Fürstlichen
Unterstützung von 5f jährlich bis 1802 Empfangen
Anerkennungen sind bei Meusel, Denkwürdigkeiten
sind wie die Nachrichten und den Tellheimer Mündnen, und den
Tod der in den Orden verdienten Herzogs Leopold von
Braunschweig, und die Zusammenkunft der Monarchen zu
Tilsit, die Erinnerungen und der Tod der Königin die Bedeutungen
Königsberg Ehrenbreitstein mit Gold Einzug, Gegenstände
der Huldigung und Briefe Alexander, als Denkmäler die Gedan-
ken dem sinken der Tapferkeit Liebe Vaterlande. Anerkennung
zu viel die Rückkehr der Königin der Königin aus den
Preußen 1808 bis 1810 einen Brief den Tod der Königin.
(Kurze allgemeine Bücherkunde für d. gebildeten Stände von H. C.
L. Kegler. München 1835.)
Auf Erkundigungen über die Verdienste Gedenken Gedächtnis
der allgemeinen Bücherkunde von Dr. Bulau
Kegler. Leipzig 1835. Band I Seite 32 u. 33.)
Ein Gedenkblatt an Abraham von dem 86. Lebensjahr der
Königin-Flörke'schen Universitäts-Encyclopädie, Berlin
1805.

Ebenezer Abraham Akermann, Sohn des Pfarrers, Prä-
zeptors Akermann und Landschaftsmalers Gabriel Lory,
Neffe des Malers Lory und Enkel des Malers Abraham Lory,
wurde am 17. Januar 1808 in Bern geboren. Er besuchte
die Schule seiner Vaterstadt und das Gymnasium daselbst,
bezog 1828 die Akademie in Tübingen, um Theologie zu
studieren, und trat 1830 in das Predigerseminar daselbst.
Nachdem er 1831 die theologische Prüfung bestanden hatte,
wurde er Vikar in Bern, Langau, Leopoldskron bei Salz-
burg, Wien, Pfarrer in Langau, Leopoldskron und Grindel-
wald, wo er 1838 starb. Seine Gattin, Luise Elisabeth
Schnell, starb ihm schon 1837 nach. Ihre Kinder, Emma
Elisabeth, Anna Maria, Heinrich, Gabriel Ferdinand, Ebe-
nezer, Johanna u. a., hinterließen eine Reihe selbständiger Handzeichnungen
und Aquarelle, meist Landschaften, oft mit Staffage, Figuren
und Tiergruppen. Später, Hamler, Thomas Chandelaschen, Spalding, Ei-
lert Edelkort, Eberhard, Lessing, Brent, Edzeste, Horney, Martini,
Bernadelli. Auf allen diesen Blättern ist der Phantasie und
Erfindungsgabe und dem Empfindungsleben seine Hauptrichtung.
Auch bei seinem Porträt. (Er hat ein Hauptgeschäft durch seine
schönen Landschaften, Porträts, Aquarelle, welche auf der Höhe zu bewerten
waren und Preisen belohnt.)

(Anerkennung Der Königlichen Akademie der Künste in Berlin
und Goldschmidt. Berlin 1836 bei Friedrich Akermann.)

Anl. I

Abraham (Abraham) König[l] Preußischer Hofbuchhändler und Akademiedirektor, wurde 1794 ausgezeichnet durch Verleihung des Königlichen Adlerordens der Dritten Klasse mit der Schleife. Er war Mitglied der Akademie der Künste zu Berlin, und Mitglied der Akademia delle Scienze zu Bologna, und mehrerer andern Akademien. Geboren zu Berlin 1754 (die Angaben daß er 1749 und 1752 sind unrichtig).

Der Verstorbene hatte durch Erwerb des seinem Vater 1780 (nicht 1800, wie Lexikon 1800) verliehenen Adels, dem Prädikat von Ende, mit Zustimmung seiner Söhne Abraham, zu Berlin, und Heinrich zu Lübeck dem Preußischen Adel über 50 Jahre gedient. Er war seinem Bürgereide treu seit 1788 bis zu Ende des Krieges 1813 und hat, verbunden mit vielen und großen Opfern, große und Ehrenbezeugungen der Verlassenen Fürsten, wie Gnaden der jetzt regierenden Majestäten, sich erworben. Er war ein Freund der Künste und Wissenschaften, ein Beförderer der Armen, ein Vater seiner Familie, ein Freund seiner Freunde, ein Bürger seiner Stadt, ein Diener seines Königs.

Folgender Verlagskatalog seines Handlung ist gedruckten Bogen weder seiner selbst beigefügt.

(Hier folgen die Verzeichnisse und Angabe der Bogen, die Buchhandlung betreffend.)

1, nehmlich Abraham Ehrenfried Ende
2, " Johann George Sulzer
3, " Carl Wilhelm Ramler
4, " Johann Joachim Spalding
5, " Leonhard Euler
6, " Christoph Martin Wieland
7, " Andreas Riccimund Hofgeismar
8, " Formey
9, " J. H. G. Marmini
10, " Daniel Bernoulli
11, " Gotthold Ephraim Lessing
12, " Emanuel Bank
13, " Christian Felix Weisse
14, " die Verordnung des Königs von England Georg III mit dem Prinzessin Caroline von Braunschweig
15, " Einen Verzeichniß der Königs Verzeichnissen von Preußen

1029

16, Seine Königliche Hoheit der Großherzog (Paul Friedrich) zu Mecklenburg
17, " den Königlich Preußischen Geheimen Regierungsrath Dr. Friedrich
18, " den Königlich Preußischen Oberstlieutenant und Commandeur des 1. Bataillons (Graf Yorck von Wartenburg) Nr. 5 Herrn Grafen Yorck von Wartenburg
19, " Seine Königliche Majestät den Königlich Preußischen Major und Flügeladjutanten Herrn von Galbert
20, " den Königlich Preußischen Hauptmann und Compagnie-Chef Herrn von Brandis
21, " " Prinzen Friedrich zu Schaumburg-Lippe
22, " " Prinzen Ferdinand zu Braunschweig
23, " " Königlich Preußischen Generalmajor Herrn von Wedell
24, " den Königlich Preußischen Hauptmann und Compagnie-Chef Herrn von Zglinitzki (Graf von Wartenburg) Regiments Herrn von Stuckrad
25, " den Königlich Preußischen Hauptmann Herrn
26, " " Königlich Preußischen Premier-Lieutenant Herrn
27, " Seine Durchlaucht den Fürsten Franz zu Hohenlohe-Langenburg, Königlich Preußischen Generalmajor
28, " Königlich Preußischen Premier-Lieutenant Herrn Schmidt
Seine Königliche Majestät haben ferner Allergnädigst geruht, Sich Selbst 8 Thlr. Ihrer Gemahlin 4 Thlr. und Ihrer Kammerfrau 1 Thlr. 8 Sgr. zu
29, Seine Königliche Majestät haben Allergnädigst geruht, Sich Selbst 8 Thlr. Ihre Gemahlin 4 Thlr. und Ihre Kammerfrau 1 Thlr. 8 Sgr. zu
30, die Unterschriften der sämmtlichen anwesenden Mitglieder des Königlichen Staats-Ministeriums
31, " den Königlich Preußischen Geheimen Regierungsrath Herrn Schmidt
32, " " Königlich Preußischen Hofbaumeister, Professor Herrn Stüler
33, " den Königlich Preußischen Geheimen Regierungsrath Herrn Friedr. Wilhelm Nr. 1. (1786)
34, " den Königlich Preußischen Geheimen Regierungsrath Herrn Friedr. Wilhelm Nr. 2.
35, " den Königlich Preußischen Geheimen Regierungsrath Herrn Alexander I. zu Petersburg 1801 (welcher bei seiner Einführung seinen Namen in Nikolaus umgeändert)
36, " den Königlich Preußischen Geheimen Regierungsrath Herrn zu Berlin
St. Gallen.

Folgende Namensänderungen sind mir bei ihrer Eintragung, indem sie die Eigenthümer der Güter verschiedene Monate lang zu Mitgliedern haben:

1, durch den Königlichen Cabinetsrath und Geheimen Regierungsrath Herrn

für die Kirche 1829
2, " die Einsegnung der Confirmanden 1782
3, " " Einsegnung der Braut 1783
4, " die Einsegnung Abendmahl-Feier
5, " Anmeldung Trauung
6, " die Ertheilung der B. und Copulirung Gebühren zur Einsegnung
7, Confirmations-Einsegnung für die Copulirung &c.
für die Pfarrer
8, Trau- Taufe- Beerdigungs Ordnung für die Cantor Schule
9, Trau- Taufe- Beerdigungs Ordnung für den Organisten Dienst zu Kirch
10, " die Ertheilung der Trauung Scheine und Aufgebote
11, " Abkündigungs - Formulare zur Abkündigung
12, " die Trau Taufe Begräbniß und Communion Gebühren 1829.
13, Einsegnung, Abkündigung
14, die Abkündigungs Formulare und die Gebühren für Trauung Taufe Begräbniß Communion zu Kirch

Einsegnungs-Scheine.

1, Confirmanda, die Zeugniß der gehörigen Kenntniß, Confirmation, Trauung Taufe und Communion hat 1 Sgr. 1 Sgr. ein Silber 1 Thlr. 12 Sgr.
2, Confirmanda die Zeugniß der gehörigen Kenntniß, über Confirmation und Trauung Taufe und Communion hat die Abkündigung gehörig vollzogen sind. Confirmanda die Confirmation und die Trauung. 1 Sgr. 1 Thlr. 12 Sgr.
3, Confirmanda Bürgers Tochter die sich die Confirmation selbst Confirmanda Zeugniß der Confirmation Trauung Taufe &c. 9/10 Sgr. 1 Thlr.
4, Einsegnung, Abkündigung 2/3 Sgr. 1½ Sgr.
5, Confirmanda die Zeugniß, welches wegen Abkündigung ist. Confirmanda, die Zeugniß der Trauung den Confirmation 9/10 Sgr. 1 Thlr.
6, Confirmanda die Zeugniß, der Zeit in die Confirmation macht, Confirmanda die Zeugniß der Taufe &c. 9/10 Sgr. 1 Thlr.
7, Confirmanda die Zeugniß der Communion der mit Fleiß gehaltenen Confirmation oder der Confirmation Trauung &c. Confirmanda, Zeugniß, Confirmanda

Verkaufsurkunde über 9/10 Hl. 1 Hölzle
(Städtisches Grundbuchamt Abth. Lang ebendas. Lemgo 1808.)

Verzeichniß der dem Königlichen Kunstkabinet Abraham in Berlin.

Dieses Künstlers ist in der Zeit 1754 zu Berlin geboren und hat die Kunst in seinem Vaterl. dem königlichen Kunstkabinet Abraham erlernt, und zeichnet bei jeder Gelegenheit, daß er seinem Handwerke [illegible] kann Ehre machen will: ebenso Liebelbaum, Lutzer, Kamler, Schalding, Euler, Ellieland, Clarageat, Clarline, Tanney, Bernelli, Schaldach &c. mag in Berlin sind und sind mit Recht zu den geschickt. Künstlern, die jemal bei Ihm in Abraham Verfall, oder mit seine Schule manchmal sind, sind folgende:

Herr Ihm Einzige Kleinreit von Berlin
" Ihr Hofkünstl. Ihr Hofkünstler von Berlin
" Ihr Hofkünstl. Ihr Hofkünstler von Berlin
" Ihr unter Königl. Bibliothek, Ihr großer Kunstkabinet
Ihm Ihr Hofkünstler
" Ihr Hofkünstler Ihr Hofkünstler von Berlin
" Ihr Hofkünstler Ihr Hofkünstler von Berlin
" Ihr Hofkünstler Ihr Hofkünstler von Berlin
Herr Ihr Hofkünstler Ihr Hofkünstler von Berlin
" Ihr Hofkünstler Ihr Hofkünstler von Berlin
Herr Ihr Hofkünstler Ihr Hofkünstler von Berlin
Jakob Jost ist für den Hofkünstler von Berlin Abraham Jost
und Künstler anzuzeichnen.

Anmerkung. Es ist für Ihm Abraham nicht Pflicht, ihm in seinem Hofkünstler Schule zu sein, er kündigt klar, [illegible] Ihr alten Künstler, und sich selbst Künstler ist Ihr Hofkünstler &c.

Künstlermann verstorbenen Hofkünstler von Ehr. Georg Abraham (Enkel 1780.)

IV

Abramson (Abrahamson) Abraham, Sohn des Obigen, königlich preussischer Münzmeister, geboren zu Potsdam 1754, gestorben 1811. In seinen Jünglingsjahren arbeitete er noch [illegible] von Gehülfen. In den Jahren 1788 bis 1792 bildete er sich auf Reisen zum geschickten Künstler aus, und in letzterem Jahre wurde er zum königlich preussischen Medailleur, auch zum Mitglied mehrerer Akademien ernannt.

Seine Köpfe sind meist glücklich, sinnreich, kraftvoll und in Anordnung und Ausführung gehört er zu denen, die den einfachen und reinen Geschmack bewunderten. Unter einer grossen Anzahl von Medaillen, die er auf Zeitbegebenheiten und als Erinnerungsmünzen arbeitete, hat ihm eine Folge von Denkmünzen auf berühmte Gelehrte den meisten Ruhm erworben. Zu diesen gehören Mendelssohn, Sulzer, Ramler, Spalding, Euler, Marggraf, Formey, Merian, Bernoulli, Lessing, Kant, Wieland, Weisse, Burg, Gall, Gebhardi, Spiegel und Theden. Ein ausführliches Verzeichniss von 52 Stücken bis 1802 gearbeiteten Denkmünzen findet sich bei Meusel. Besonders zu nennen sind noch die Medaillen auf den Baseler Frieden, auf den Tod des in der Oder ertrunkenen Herzogs Leopold von Braunschweig, auf die Zusammenkunft der Monarchen zu Tilsit, die Ehrenmünze auf das den Juden im ehemaligen Königreich Westphalen ertheilte Bürgerrecht, Gegenstück zu der Schaumünze auf Kaiser Alexander, als derselbe die Juden [illegible] die bis dahin dem [illegible] der Jagd befreite; Denkmünze auf die Rückkehr des Königs und der Königin aus Ostpreussen 1808, und 1810 eine auf den Tod der Königin.

(Neues Allgemeines Künstler-Lexicon. Bearbeitet von Dr. G. K. Nagler. München 1835.)

Abraham Abramson, A.A., B. 15, Sohn des Jakob Abraham, Kaufmanns und Königlich preußischen Hofjuweliers geboren zu Potsdam 1754 (1753?) gestorben 1811 zu Berlin, stand während seiner Zeit an seinem Orte den besten Künstlern seines Faches in nichts nach. Er widmete sich bald seinem Berufe, weil Anlage und mündliche Lehre ihn zu einem tüchtigen Künstler heranbildeten. Seine Arbeiten sind sehr gesucht, da seine Kunstgenossen selten so schöne, solide und geschmackvolle Arbeiten liefern. Seine Fassungen sind sehr elegant und einfach. Er pflegte die Steine nicht zu überladen, sondern ihnen durch Einfachheit ihren Glanz zu lassen. Seine Arbeiten sind sehr gesucht, weil sie sich durch Solidität auszeichnen. Er war ein Mann von großer Rechtlichkeit und Biederkeit, und seine Kunden wußten seine Ehrlichkeit zu schätzen. Er starb am 17. Dezember 1811, und wurde am 20. Dezember auf dem Begräbnißplatze der Jerusalemer Gemeinde vor dem Hallischen Thore beerdigt. Seine Grabstätte ist mit einem Grabstein bezeichnet, welcher die Inschrift trägt: Hier ruhet in Gott unser theurer Vater, Großvater und Bruder, der Hochbetagte Herr Abraham Abramson, geboren zu Potsdam 1754, gestorben zu Berlin 1811. Sein Andenken wird bei uns unvergeßlich sein. Seine Kinder und Enkel.

Auch seine beiden Brüder sind bekannte Künstler. Isaak, geboren 1758, kam von Potsdam nach Berlin, wurde 1779 Bürger und Goldarbeiter, 1787 Hofjuwelier, 1791 Mitglied der Akademie der Künste, 1793 Ehrenmitglied der Akademie der Künste, 1797 Mitglied der Akademie der Künste, 1803 Ehrenmitglied der Akademie der Künste, 1804 Mitglied der Akademie der Künste, 1808 Hofjuwelier in Cassel, 1810 Entlassung und Übersiedelung nach Berlin, Fortsetzung des Geschäftes in Gemeinschaft mit seinem Sohne, Ernennung zum Hofjuwelier Sr. Majestät des Kaisers Alexander. Die Arbeiten sind sehr gediegen. Besonders ist auf die Medaille auf den Tod der Königin Marie Antoinette (von einem Bilde von P.C. Lebrun: Elle est vivante.) Auf der Vorderseite ist die Hinrichtung und der Kopf Ludwig XVI. Rückseite: Friedrich Wilhelm 1785.

Einsendung zum Briefe Abraham von Humboldt,
betreffend Selbstbiographien berühmter Männer, seinen Bruder, so wie
Moses Mendelssohn, Ebert, Lessing, Wieland, Reimarus, Sulzer,
Euler, Spalding, D. Bernoulli, Meierotto, Rodolf, Klausewitz, Bar-
ney, Claudius, Gall, Burg, Gebhard, Ehrhart, Spiegel, Thaden u.
s. w.

Diese Sammlung ist in Arbeit.

Einsendungen über Selbstbiographien und Bildnisse von Männern 1807.

Einen Auszug seiner Handschrift siehe von Dan. Berger aufbewahrt.

(Selbstbiographien und Briefe - Auszüge von Hr. Gedike übergeben
Berlin 1794.)

Mittheilungen über einzelne Medaillen

Der Königliche Medailleur Herr Abramson in Berlin hat eine Schaumünze zur Aufmunterung der Jugend in zwei verschiedenen Größen, die eine zu 5/8 Loth à 1 Rthlr. die andere von 5/16 Loth zu 12 gr. verfertigt.

Auf der Vorderseite sind Kinder, die sich in verschiedenen Künsten und Wissenschaften beschäftigen und welchen aus einem Füllhorne Münze und Geld zufallen, mit der Umschrift: Dem Fleisse segnet das Glück; im Abschnitt: 1781. Auf der Rückseite befindet sich in einem Lorbeer- und Eichenkranze diese Aufschrift: Tugend belohnt sich selbst; im Abschnitt: Guter Jugend.

Es wäre zu wünschen, daß solche auf Schulen und in andern Erziehungsanstalten eingeführt würde, indem ein Kindesgemüthe eher durch eine Münze als durch ein Buch aufgemuntert wird.

(Miscellaneen artistischen Inhalts von Joh. Georg Meusel Erfurt 1781.)

Auf Lessing's Tod ist eine sehr schöne Schaumünze erschienen. Die Vorderseite zeigt diesen unvergeßlichen deutschen Gelehrten in einem römisch gekleideten Brustbild und der Umschrift: Gotthold Ephraim Lessing natus 1729. Auf der Rückseite erblickt man eine Urne, auf welcher eine umgestürzte Krone steht; zur Linken die Philosophie in einer trauernden Stellung und auf eine umgekehrte Fackel sich stützend; zur Rechten die Natur mit verhülltem Gesicht und die Umschrift: Veritas amicum luget, aemulum natura. Auf dem Fußgestell liest man den Titel von Lessing's letztem Meisterwerk: Nathan der Weise, und im Abschnitte: Denatus 1781.

Diese in aller Absicht sehr vortreffliche Medaille, welche dem unvergeßlichen Andenken eines unsterblichen deutschen Gelehrten gewidmet ist, kostet beim Verfertiger, dem Königlichen Medailleur Abramson, die auf fein Bronze, das Stück 2 Loth schwer in Silber wiegend, 3 Reichsthaler.

(Ebendaselbst.)

und einem ausführlichen Artikel über Medaillen:
Von den ältern, auf den Tod gemünzten Medaillen führe ich der Kürze wegen nur die gewichtigere Medaille an, welche der Königliche Medailleur Herr Abramson auf Königlichen Befehl auf den 18 Januar 1801, als den hundertjährigen Krönungstag ausgearbeitet hat. Die Vorderseite stellt die gekrönten Brustbilder der fünf ersten Preussischen Könige in einer Reihe dar, mit der Umschrift: Preussens glückliche Regierung. Auf der Rückseite sitzt Borussia auf einem Sessel, auf dessen Rücklehne der Preussische Adler steht. In der Rechten hat sie einen Lorbeerkranz, in der Linken eine Weltkugel. Vor ihr ist ein Altar, worauf ein Füllhorn, ein aufgeschlagenes Gesetzbuch und daneben ein Degen liegt. Am Rande steht: Jubelfeier des Preuss. Throns. Unter dem Abschnitt: 100 Jahr: Krönungs-Tag d. 18 Jan. 1801. (Die Figur 5045 stellt diese Medaille in natürlicher Grösse dar.)
(Krünitz-Flörkische Oekonomisch-technologische Encyklopädie. Band 86. Berlin 1802. Vor diesem Bande befindet sich ein Bildniss Abramsons.)

Thomas Jacobi Schmiedsen, Bürgermeister, Friedrich Heinrich
und Thomas Johannsen beyde des engeren Rathes,
zu Eckernförde 1723 ordnen. Ferner ist Sol-
cher Ordnung des Bürgermeisters und Stadtmeis-
ters. 1752 noch die beyden des Stadtbuchhalters Bür-
gen also Stadtgerichtsmitglieder angesetzt und also sind
1757 einstweilen beyde Bürgermeister zu Bürgermeistern
in Rotation. Es sind wieder Veränderungen beym
Stadtgerichte gekommen, nämlich z. E. wenn
der beyzusitzende Bürgermeister, der Stadtmeis-
ter. Es werden die Bürgermeister.

(Siehe Verzeichniß der Bürgermeister, Rathsherren
Stadt Rentier und Soldaten. 1736).

Unter Friedrich Wilhelm, König. Preußen & Schwanenorden
soll bei der alten Münze zu Berlin 1733 Ducaten geschlagen haben. Er kommt
in Berlin. Liste der Münzmeister & Münzwardeine. 1733
werden bei der Berliner Münze als Schwanenorden
angeführt, und als Jahr 1734 wenigstens bei der Münze zu Ber-
lin. Henry in Preußen. Er soll viele Ducaten bei der
Berliner Münze geschlagen haben; z. B. einen mit dem Kopf
Friedrich Wilhelm. Er wohnte in der Spandauerstraße.

Unter Wilhelm Ferdinand, Sohn des vorigen, König. Preußl.
Leib & Schwanenritter, Hauptmann 1733. Man hat von ihm
Münzen Silbermünzen und Goldmünzen mit Wappen, als:
des Königs Brustbildmünze mit Kopf, Großsiegel,
Krone Umschrift im Abschnitt, die Erbmünze des Großherzogthums
und der Herzoglichen Linie, Brustbild des Königs, Krone, Ge-
setzes Tod die neuen Preußischen Gesetze gültig, die Entwerthung
des Thalers ist. Münzen mit Krone, Wappen, Krone,
Kürassier zu Pferde mit Reichsapfel in der Hand, Einzelnen neue Silber-
neue Ducaten und Preußische Goldstücke, neue wichtige Münzen sol-
gende Inschriften: Friedrich, Fürst, Herr, Herzog, Wilhelm Friedrich Sohn,
Hedwig, Erbe, Herr Kirch, Minden, Ravensberg, Bürd, Preußen, Ber-
ens, Wappen, Krone, Schwanenorden. Auf allen diesen Münzen ist der
Schwanenorden mit Einfassungen der Buchstaben sehr charakteristisch,
wichtig. Er wohnte bei seinem Vater. (Es sind eine Anzahl Preuß-
scher neuer ächter wichtigen Münzen, welche wohl neu ächt zu sein
scheinen, aber Bedenken lassen.)

Nicolai, Ferdinand, Bruder des König. Prinzen Heinrich Enkel und
Friedrich Wilhelm II. Sohn Ehe. III Enkel.

ABRAHAM - ABRAMSON

VARIA

Journal No. 7.

vol.

Kupferstiche in Lauber in Lorbeer
Monumente der Zeichen - Kunst.

No 53. der deutschen Augsburgischen
Bibliothek 1793 von Lebensgröße.

Höhe Blätter. 53 mm. 63 gr.

Inschrift unter dem Bild. 7 Zeilen deutsch
Text. Länge gedruckt in einer Columne Breite
Journal Bogen. beträgt L XX. [also 70]. mal
so viele dem Text Lebensgröße

Buchstaben sind mit Tinte. Linien einmal abwechs
ein einem Lorbeer, dem andern ein Text mehr.

Verleger in 3 Zeilen:

Nicolaus Filius
Mahler Majoris
in Augsburg Lessing 1793.

Künstler des Monuments: Bene Merenti.

~~der Fortsetzung Lessing a Franzos~~

bei Bruns auf No 9658 (in 2 Linien).
" Weller. 13995.

Paris 28. 10. 1905

Als ich jetzt in Paris bin kann ich Ihren freundlichen Brief nicht beantworten, will aber mittheilen, dass meine Mutter nicht eine Schwester des Bruffaltechers Abrahamsohn sondern Tochter seines Bruders ist

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr ganz ergebener
Otto Stinnes

Expédié par
M
Demt à
Rue
L'inscription du nom et de l'adresse de l'expéditeur est facultative.
No
RÉPUBLIQUE FRANÇAISE
CARTE POSTALE
Ce côté est exclusivement réservé à l'adresse.
PARIS-26
R. DE DUNKERQUE
M Julius Valentin
7 Rauchstrasse
Berlin
Bestellt vom Postamte 10 30.10.05
527
L'Allemand
IV X 3421

Jemielia Herz.
Ihr Leben u. ihre Zeit.
Herausgegeben v. Paul
Landsberg.
Weimar 1913.

p. 5 Medaillen Abraham
p. 20 Historische Repräsentanten
T. 35 d. jüdischen Gemeinde: Cohen,
Ephraim, Herz, Meyer
p. 20. 21 Töchter d. Gemeinde
Daniel Herz
p. 104 " " "

KISCH, Bruno: Medical Coins and Medals.
CIBA Symposia Vol. 9 Nº 10 (1948) p. 809

Abbildung einer Silbermünze von Abramson
"made at the suggestion of the Medical Depart=
ment of Prussia in 1805. It was distributed as
an award, especially to physicians who had
rendered meritorious service to vaccination".

Aufbau v. 4. Sept. 64.

Wir zeigen hier die Moses Mendelssohn-Medaille, die auf der Vorderseite das Portrait und auf der Rückseite einen Totenschädel mit einem Schmetterling und die Inschrift "Phaedon" darstellt. Die Inschrift auf der Vorderseite I. Abraham und F (lius) zeigt, dass Vater und Sohn auch diese Medaille gemeinsam geschaffen haben.

Medailleure des Königs

Leo Baeck-Institut erhält Medaillensammlung

Als die Kollektion seltener Judaica von Michael Zagayski kürzlich bei Parke-Bernet in New York versteigert wurde, wurde es dem hiesigen Leo Baeck-Institut durch die Grosszügigkeit eines Freundes ermöglicht, die seltene und wohl grösste Sammlung von Medaillen der beiden königlichen Medailleure und Stempelschneider, Jacob Abraham und Abraham Abrahamson, zu ersteigern.

Die Sammlung besteht aus 73 Medaillen, die in Silber, Zinn oder Kupfer ausgeführt sind, und die Porträts bedeutender Staatsmänner, Philosophen, Dichter, Bankiers usw. darstellen. Unter ihnen befinden sich auch die Porträtmedaillen des grossen Emanzipators und Philosophen Moses Mendelssohn, des berühmten Arztes, Physikers und Philosophen Marcus Herz und des Oberältesten der preussischen Judenschaft und Bankiers, Daniel Itzig.

Jacob Abraham, der nach einer Darstellung im Jahre 1723 als Sohn des Schutzjuden Abraham Jacob in Mecklenburg-Strelitz, nach einer anderen in Polnisch-Lissa geboren und erst mit vier Jahren mit seinen Eltern nach Mecklenburg gekommen sein soll, erlernte das Gravieren und Stempelschneiden in Lissa. Schon 1750 soll er in Berlin für die Königliche Münze Stempel angefertigt haben. Zwei Jahre später befand er sich in fester Stellung an der neuen Münze in Berlin. Anfang 1753 wurde er als königlicher Medailleur und Stempelschneider an die von Friedrich dem Grossen errichtete Münzstätte zu Stettin versetzt. Die wechselnden Schicksale des Siebenjährigen Krieges machten häufige Verlegungen der Münze notwendig. So konnte Jacob Abraham erst nach Wanderungen über Stettin, Königsberg, Danzig und Dresden schliesslich in Berlin, wo die Königlich Münze endgültig errichtet wurde, Fuss fassen. In jenen Jahren wurde er auch beauftragt, Medaillen zur Verherrlichung der Siege Friedrichs des Grossen zu schneiden.

1047

All Photographs Have Been Removed From This Folder for Digitization

MANHEIMER, Valentin - Thilippine
seb. BEHREND

AR-C.1511
3822

VALENTIN, Familie, Collection
E. MANHEIMER, Familie
II.

B33/4

AR 3822
E. II
Valentin Family

* Item E.2.II.7
("Trauerrede")
is Not on Microfilm

(1)

Archiv
Original see:
E. II. No. 1

E. 7 ~~10~~.

F a m i l i e

V A L E N T I N M A N H E I M E R .

Zusammengestellt zum 13.Januar 1906
von I. Loewe.

Fortgeführt bis zum Jahre 1935
von R. Simonis.

Kurze Zeit, bevor ich im Jahre 1936 Deutschland verlassen habe, habe ich den 30 Jahre vorher von Isidor Loewe angefertigten Stammbaum der Familie VALENTIN MANHEIMER 's bis zur Jetztzeit fortgeführt.

Was gab mir die Veranlassung, mich gerade mit dieser Familie so eingehend zu beschäftigen ? Aus den Tagen meiner Kindheit erinnerte ich mich, von meiner Grossmutter väterlicherseits darüber gehört zu haben, dass zwischen unserer Familie und der Familie V. Manheimer verwandtschaftliche Beziehungen bestünden. Wie und auf welche Weise war mir natürlich nicht klar.

Ich bin nun den Dingen nachgegangen und habe folgendes feststellen können:

Die Verwandtschaft geht über die Eltern von Valentin Manheimer's Frau, Philippine geb. Behrend, die eine Kusine meiner Urgrossmutter, Pesse Beermann geb. Marcuse in Schwerin a.d.Warthe gewesen ist. Deutlicher gesagt: die Mutter von Pesse Marcuse, also meine Altmutter, Hanne Marcuse geb. Stargardt war eine Schwester von Joseph Behrend (Behrend Joseph), Philippine Manheimer's Vater. Ich konnte hierzu noch weiter ermitteln, dass diese beiden Geschwister noch einen Bruder Aron Joseph Stargardt gehabt haben. Auch die Namen der Eltern, also unsere gemeinsamen Ahnen habe ich feststellen können: Joseph Isaac Stargardt und Scheindel Abraham. Dieses Ehepaar hat bis ca.1790 in Strelitz gewohnt, wo um 1780 ihre Tochter Hanne, im Jahre 1777 oder 1785 ihr Sohn Aron geboren wurde.

Um 1790 scheint die Familie nach Schwerin a.d.Warthe abgewandert zu sein, wo am 15.7.1791 der Sohn Behrend das Licht der Welt erblickte.

Seit längerer Zeit bin ich bemüht, in Strelitz weitere Ermittelungen anzustellen, bisher leider ohne Erfolg. Gerade im Augenblick habe ich aufs Neue einen Herrn damit beauftragt, den Dingen nachzugehen, und werde gern darüber berichten, sobald etwas Positives ermittelt werden konnte.

Nebenbei möchte ich noch erwähnen, dass es mir gelungen ist, die Familie der Frau von Joseph Behrend, Rosalie Minden, in einzelnen Gliedern bis ins 15. Jahrhundert zurückzuverfolgen.

Interessenten stehe ich mit meinem Material gern zur Verfügung.

Vadstena (Schweden), im Mai 1938.

Rudolf S i m o n i s

(3)

F a m i l i e

V A L E N T I N M A N H E I M E R .

Manheimer, Valentin, geb.13.7.1815 Gommern, gest,7.2.1889 Berlin
verh.14.4.1844 mit

Behrend, Philippine, geb.19.8.1821 Berlin, gest.3.4.1893 Berlin

Kinder und Kindeskinder.

1.Manheimer, Gustav, geb.6.3.1843 Berlin, gest.7.4. 1915 Berlin
verh.5.7.1874 mit

Nachmann, Eugenie, geb.27.7.1856 Frankfurt a/M.,gest.11.8.1919 Würzburg

1.1. Manheimer, Adele, geb.4.5.1875 Berlin, gest.17.9.1898 Berlin
verh.8.5.1898 mit

Gutmann, Felix, geb. 28.7.1858 Leipzig,gest.24.12.1915 Berlin

12. Manheimer, Vally, geb.31.10.1876 Berlin
verh.30. 1.1903 mit

Goldschmidt, Friedrich Wilhelm,geb.28.11.1875

2.1. Goldschmidt, Herbert Julius, geb.12.1.1904 Berlin

2.2. Goldschmidt, Friedrich Wilhelm, geb.9.9.1906 Berlin
verh. mit

Vogel, Hilde, geb. 11.3.1909 Karlsruhe

2.2.1. Goldschmidt, Friedrich Wilhelm,geb.31.3.1929 Karlsruhe

1.3. Manheimer, Ella, geb.3.10.1882 Berlin
verh.und gesch. mit

Schiff, Eugen, geb. 17.2. 1877 Meiningen

1.3.1. Schiff, Fanny Lili, geb.24.1.1914 Berlin

1.3.2. Schiff, Hans Bernhard, geb.20.3.1915 Berlin

1.3.3. Schiff, Ilse Lotte Alice, geb.29.6.1916 Berlin

1052

2. Manheimer, Clara, geb. 24.9.1846 Berlin, gest. .2.1919 Berlin
verh.14. 5.1865 mit

Friedländer, Julius Martin, geb.13.3.1837 Berlin,gest. .3.1906 Berlin

2.1. Friedländer, Toni, geb.24.6.1873 Berlin
verh. 8.1.1893 mit

Heyman, Wilhelm , geb.18.6. 1850 Diez a.d.Lahn,gest.23.9.1925 Berlin

2.1.1. Heyman, Dr.Bernhard V.,geb.30.3.1894 Berlin
verh.5.5.1921

Stern, Wilhelmine, geb.9.7.1898 Münchengladbach

2.1.1.1. Heyman, Hans Martin Julius,geb.20.3.1923 Berl

2.1.1.2. Heyman, Lieselotte Lina Sophie,geb. ~~20.3.1923~~ Berlin

2.1.2. Heyman, Werner, geb.1.6.1895 Berlin,gest.15.5.1914 Berl

3. Manheimer, Cäcilie, geb.29.1.1848 Berlin,gest.28.1.1927 Berlin
verh.22.11.1868 mit

Friedländer, Theodor, geb.17.4.1841 Berlin,gest.22.9.1893 Berlin

3.1. Friedländer, Bertha, geb.23.8.1869 Berlin
verh. 3.4.1890 mit

Lehfeld, Dr.Robert, geb.28. 5.1857 Breslau,gest.29.5.1918 Berlin

3.1.1. Lehfeld,Hans Erich Valentin,geb.16.3.1891 Berlin, gest.6.6.1905 Berlin

3.1.2. Lehfeld,Leonie,geb. 4.11.1892 Berlin
verh. mit

Piccard,Ernst, geb.1.8.1878 Berlin,gest.7.5.1930 Berl.

3.1.3. Lehfeld,Theodora, geb.7.5.1894 Berlin
verh. mit

Berliner, Paul, geb.7.2.1890 Hannover

3.1.3.1. Berliner,Hans,geb.27.1.1929 Berlin

3.1.3.2. Berliner,Ernst,geb.30.12.1931 Berlin

3.2. Friedländer, Else, geb.20.12.1874 Berlin
verh.21. 1.1894 mit

Herz, Hermann, geb.11.2.1863 Wiesbaden,gest.9.4.1923 Berlin

3.2.1. Herz, Theodor Wilhelm,geb.10.5.1899 Berlin
verh. mit

Heymann,Luise, geb.12.5.1906 Breslau

3.2.1.1. Herz, Heino Hermann, geb.12.5.1928

3.2.2. Herz, Günther Waldemar,geb.27.6.1903 Berlin
verh.und gesch.

3.2.3. Herz, Walther Egon Valentin,geb.29.8.1904 Berlin
verh. mit

Viehöfer, Gladys, geb.17.4.1905 London

3.2.3.1. Herz, Evelyn, geb.22.12.1930 Berlin

3.2.3.2. Herz, Margrit,geb.26. 9.1933 London

3. 2.4. Herz, Nora Philippine, geb.8.5.1906 Berlin

3.3. Friedländer, Alice, geb.5.1.1878 Berlin
verh.14.6.1903 mit

Kirchheim, Paul, geb.18.10.1875 Leipzig,gest.6.3.1924 Berlin

3.3.1. Kirchheim, Georg Hermann Theodor,geb.3.4.1904 Berlin

3.3.2. Kirchheim, Walter Moritz,geb.18.5.1905 Berlin

3.3.3. Kirchheim, Theodora, geb.1[illegible].4.1917 Berlin

3.4. Friedländer, Katie, geb.14.8.1881 Berlin
verh. mit

Schaps, Dr.Herbert H., geb.6.4.1879 Breslau

3.4.1. Schaps, Theodor, geb.14.11.1907 Berlin

3/4. Manheimer, Helene, geb.7.3.1850 Berlin,gest.19.6.1928 Berlin
verh.2.4.1871 mit

Valentin, Heinrich, geb.20.9.1841 Berlin,gest.13.6.1925 Berlin

3/4.1. Valentin,Felix, geb.25.2.1872 Berlin
verh.10.10.1897 mit

Goldschmidt,Martha Fanny,geb.4.10.1877

3/4.1.1.Valentin,Günther Emil, geb.31.1.1899

3/4.1.2.Valentin,Herbert Eugen Martin, geb.1.3.1902 Berlin

3/4.2. Valentin,Dr.Fritz,geb.26.2.1873 Berlin,gest.6.10.1903 Berlin
~~verh.~~ ~~mit~~

~~Fischer, ?~~

3/4.3. Valentin,Ernst,geb.18.9.1874 Berlin
verh.11.5.1917 mit

André,Lotte, geb.2.9.1888 Berlin

3/4.4. Valentin,Gertrud,geb.4.12.1878 Berlin
verh.4. 4.1899 mit

Loewenthal, Hugo, geb.23.12.1868 Stendal

3/4.4.1.Loewenthal,Hildegard,geb.20.1.1900
verh.28.Mai.1922 mit

Cohn,Dr.Herbert, geb.16.5.1899 Berlin geschieden

3/4.4.1.1.Cohn, Regina, geb.29.III. 1928 Berlin

3/4.4.2.Loewenthal,Toni,geb.4.5.1905
verh.7.2.1926 mit geschieden

Mansfeld, Hermann,geb.31.VIII.1887 Amsterdam

3/4.4.2.1. Mansfeld,Robert J.,geb.13.2.1927 Amsterdam

3/4.4.2.2. Mansfeld,Renate, geb.30.11.1930 Berlin

3/4.4.3.Loewenthal,Heinrich,geb.5.11.1906 Berlin

3/4.4.4.Loewenthal,Helene, geb.22. 4.1910 Berlin

3/5.Valentin, Walter, geb.19.9.1880 Berlin

4/3.6. Valentin, Marie, geb. 10.4.1883 Berlin
verh. 26.10.1902 mit

Bamberg, Georg, geb. 10.7.1869 Bernburg

4/3.6.1. Bamberg, Lotte, geb. 7.11.1903 Berlin
verh. 6.5.1924 mit

Stahl, Felix, geb. 15.10.1891, † im 1942.

4/3.6.1.1. Stahl, Lore, geb. 19.9.1925 Berlin

4/3.6.1.2. Stahl, Peter Benno, geb. 20.2.1928 Berlin
m. 11.1937 Berlin.

4/3.6.2. Bamberg, Käthe, geb. 13.3.1905 Berlin
verh. 28.11.1925 mit

Levy, Dr. Leo, geb. 7.III.1901 Kaiserslautern

4/3.6.2.1. Levy, Wenner, geb. 17.II. 1929 Kaiserslautern

4/3.6.3. Bamberg, Hans Georg, geb. 9.7.1907

4/3.6.4. Bamberg, Eva, geb. 21.5.1919

4/3.7. Valentin, Dorothea, geb. 4.8.1884 Berlin
verh. 23.10.1904 mit

Flörsheim, Dr. Ernst, geb. 20.9.1872 Berlin

4/3.7.1. Flörsheim, Dorothea, geb. 5.8.1905 Berlin

4/3.7.2. Flörsheim, Ilse, geb. 3.5.1907 Berlin
verh. 23.3.1929 mit

Cohn-Hülse, Dr. Wilfried, geb. 21.5.1900 Namslau

4/3.7.2.1. Cohn-Hülse, Irene, geb. 4.7.1931 Berlin

4/3.7.3. Flörsheim, Eduard Ernst, geb. 25.12.1911 Berlin

4/3.7.4. Flörsheim, Susanne Marie Dora, geb. 13.8.1918 Berlin

4/3.8. Valentin, Prof. Bruno, geb. 20.9.1885 Berlin
verh. 4.6.1911 mit

Heilmann, Martha, geb. 29.11.1890 Würzburg

4/3.8.1. Valentin, Hedwig, geb. 2.2. 1913 in Berlin N.65. Tod

4/3.8.2. Valentin, Gerhard, geb. 23.1.1915 in Würzburg

4/3.9. Valentin, Kurt, geb. 27.7.1887 Berlin † in Johannesburg (Sü
verh. 16.11.1916 mit

Beermann, Margarete, geb. 9.2.1892 Berlin

4/3.9.1. Valentin, Fritz Heinrich, geb. 10.1.1918 Berlin

4/3.9.2. Valentin, Renate, geb. 8.2.1923 Berlin

6.1.1.Meschelsohn,Helene Amalie,geb.21.9.1898 Berlin,
gest.20.4.1920 Berlin

6.1.2.Meschelsohn,Hilde Natalie,geb.12.3.1903 Berlin
verh.u.gesch.mit

Konsky

6.2. Latz,Dr.Richard,geb.23.2.1875 Berlin
verh.u.gesch.1mit

Wiener,Traud

6.2.1. Latz,Joachim

verh.u.gesch.2.mit

v.d.Osten,Margarethe,geb.20.10.1885 Neustrelitz

6.2.2. Latz,Renata,geb.21.9.1913 Wiesbaden
verh.10.9.1934 mit

Wolfes,Dr.Franz,geb.24.5.1897 Hannover

6.2.3. Latz,Holger Bunsemann,geb.20.8.1920 Berlin

6.3. Latz,Dr.Benno Ernst,geb.2.8.1878 Berlin
verh. mit

Marx,Annita,geb.22.9.1877 Hamburg,gest.18.3.1929 Wiesbaden

6.3.1.Latz,Gottfried Wolfgang,geb.4.4.1907 Bad Homburg

6.3.2.Latz,Marie Dorothea,geb.11.3.1908 Charlottenburg

6.3.3.Latz,Hellmut Emil Edmund,geb.2.6.1910 Charlottenburg

6.3.4.Latz,Hans Rudolf,geb.12.12.1918 Bad Homburg

7. Manheimer, Julie,geb.13.1.1856,gest.7.6.1929 Berlin
1. verh.6.4.1879 mit

Loewe,Isidor, geb.24.11.1848 Heiligenstadt (Eichsfeld),
GEST.27.8.1910 Berlin

2. mit

von Arco, Graf

7.1.Loewe,Sophie Alice,geb.31.1.1880 Berlin
verh.26.6.1904 mit

Oliven,Oskar,geb.1.4.1870 Breslau

7.1.1.Oliven,Hans Gerhard,geb.28.10.1905 Berlin

7.2.Loewe,Arthur Ludwig Valentin,geb.30.5.1889 Berlin,gest.20.8.
1911 Paris

7.3.Loewe,Erich Valentin,geb.11.10.1890 Berlin, lebt in Mexiko ?
verh. mit

Levin,Vera,geb.10.4.1904 Berlin

7.3.1.Loewe,Eva,gbb.8.11.1925 Berlin

7.4.Loewe,Otto Helmuth Günther,geb.27.8.1892 Berlin,gest.16.8.1893 Berlin

7.5.Loewe,Dr.Egon Theodor,geb.12.1.1896 Berlin, lebt in Mexiko ?

8. Manheimer, Alfred,geb.2.8.1859 Berlin,gest.17.9.1911 Wiesbaden
verh.4.10.1885 mit

Meyer,Margarethe,geb.4.11.1865 Berlin

8.1.Manheimer,Dr.Edmund,geb.1.10.1887 Berlin

8.2.Manheimer,Kurt,geb.14.10.1888 Berlin
verh. mit

Mugdan,Herta,geb.20.5.1893 Berlin

8.3.Manheimer,Erna,geb.23.8.1893 Berlin,gest.13.3.1923 Berlin
verh. mit

Schönlank

8.3.1.Schönlank,Franz Alfred,geb.10.4.1919 Berlin
adoptiert von Manheimer,Kurt

Gesamtarchiv der [redacted] Juden in Deutschland
Fernruf: D 2 Weidendamm 5921 (Jüdische Gemeinde)
Postscheck-Konto: Berlin 532 86

Tagebuch-Nr. 427/37
Es wird gebeten, vorstehende Tagebuch - Nr. bei Beantwortung dieses Schreibens anzugeben.

Berlin N 24, den 28. Januar 1937
Oranienburger Str. 28

F. 9 - 21.

Herrn Dr. Hans B a m b e r g

Berlin-Charlottenburg
Kaiserdamm 102

Sehr geehrter Herr Doktor!

In Erledigung Ihres Schreibens vom 21.d.M. übersenden wir Ihnen in der Anlage sämtliche gewünschten Urkunden bis auf die Geburtsurkunde des Behrend Joseph, da Register aus Schwerin von 1785 nicht vorhanden sind. Die Gebühren für die Urkunden (8 aus deutschem und 5 aus hebräischem Text) in Höhe von M 18.- haben wir wie üblich durch Nachnahme erhoben.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Gesamtarchiv
der Juden in Deutschland

13 Anlagen

1059

F. 9.

Beglaubigte Abschrift,

aus dem Register
der im Bezirke der Königlichen Kreisgerichts=Kommission Gommern
vorgekommenen Todesfälle unter den Juden.

Laut Verhandlung vom 5. März 1852 / Fol.1 der Akten Todes=fälle betreffend / ist der jüdische Handelsmann David Mannheimer hierselbst am zweiten März Eintausendachthundertzweiundfünfzig Abends zehn Uhr in einem Alter von achtundsiebenzig Jahren sechs Monaten an der Lungenlähmung verstorben.

Eingetragen Gommern am siebenten März Eintausendachthundert=zweiundfünfzig.

gez.Unterschrift, Kr.Ger.Rath. — gez. Schulze, Kreisgerichtssekretair.

Die Übereinstimmung der vorstehenden Abschrift mit dem Register über die Todesfälle der Juden wird beglaubigt.

Gommern, den 21. August 1935.

Preuß. Amtsgericht Gommern

Justizinspektor,
als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle
des Amtsgerichts.

Gen.XI 1.

F. 10.

Geburtsschein.

Valentin M a n h e i m e r ,
ehelicher Sohn des David Manheimer und dessen Frau Henriette geborenen Wolf, ist in Gommern am 5. August 1815 - fünften August achtzehnhundertundfünfzehn - geboren.

Dies wird auf Grund der vom hiesigen Magistrat geführten, an das unterzeichnete Amtsgericht abgegebenen Seelenliste der jüdischen Gemeinde hierselbst, welche gleichzeitig die in gedachter Gemeinde vorgekommenen Geburten enthält, hiermit amtlich bescheinigt.

Gommern, den 25. April 1936.

Das Amtsgericht.

Amtsgerichtsrat.

10b1

Cc.

Sterbeurkunde.

F. 11.

Nr. 176

Berlin, am 7. Februar 18 89.

Vor dem unterzeichneten Standesbeamten erschien heute, der Persönlichkeit nach auf Grund des ärztlichen Totenscheins bekannt, der Kaufmann Ferdinand Manheimer

wohnhaft zu Berlin in der Leipzigerstrasse 2
und zeigte an, daß der Geheime Kommerzienrat Valentin Manheimer

73 Jahre 6 Monate alt, mosaischer Religion,
wohnhaft zu Berlin in der Bellevuestrasse 8
geboren zu Gommern Kreis Jerichow I , verheiratet mit Philippine geborenen Behrend

Sohn des jüdischen Kultusbeamten David Manheimer verstorben zu Gommern und dessen hierselbst verstorbenen Ehefrau Henriette geborenen Falk

zu Berlin in seiner Wohnung
am sieben ten Februar
des Jahres tausend achthundert achtzig und neun
vormittags um drei ein halb Uhr
verstorben sei. Der Anzeigende erklärte, dass er vom vorbezeichneten Sterbefall aus eigener Wissenschaft unterrichtet sei.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben
Ferdinand Manheimer

Der Standesbeamte.
In Vertretung Büsching.

Daß vorstehender Auszug mit dem Sterbe-Haupt-Register des Standesamts zu Berlin 3
gleichlautend ist, wird hiermit bestätigt.

Berlin, am 22. April 1936.

Der Standesbeamte.

Standesamt I Berlin (Siegel)

6r RM Gebühren bezahlt
Kass. Einnahme B. Nr. 4118
Berlin, am 22. 4 1936

1062

Cc.

Sterbeurkunde.

I. 12.

Nr. 406

Berlin, am 4. April 1893

Vor dem unterzeichneten Standesbeamten erschien heute, der Persönlichkeit nach durch ärztlichen Totenschein bekannt, der Kaufmann Isidor Loewe

wohnhaft zu Berlin, Bellevuestrasse 11 a

und zeigte an, daß die verwitwete Philippine Manheimer, geborene Behrend, Rentnerin

70 Jahre alt, mosaischer Religion,

wohnhaft zu Berlin, Bellevuestrasse 8

geboren zu Berlin, verheiratet gewesen mit dem verstorbenen Geheimen Commerzienrat Valentin Manheimer, zuletzt wohnhaft zu Berlin

Tochter des Kaufmann Joseph Behrend und dessen Ehefrau Henriette geborenen Minden, beide verstorben, zuletzt beide wohnhaft zu Berlin

zu Berlin in ihrer Wohnung und in des Anzeigenden Gegenwart

am dritten April

des Jahres tausend achthundert neunzig und drei

nachmittags um neun drei viertel Uhr

verstorben sei.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben

Isidor Loewe

Der Standesbeamte.

In Vertretung Herford.

Daß vorstehender Auszug mit dem Sterbe-Haupt-Register des Standesamts zu Berlin 3

gleichlautend ist, wird hiermit bestätigt.

Berlin, am 22. April 1936

Der Standesbeamte.

(Standesbeamter des Standes-Amts in Berlin)

– ,60 RM Gebühren bezahlt

Kass. Einnahme B. Nr. 1107

Berlin, am 22. 4. 1936

1063

Gesamtarchiv der Juden in Deutschland

Tagebuch-Nr. 1508/36
Es wird gebeten, vorstehende Tagebuch-Nr.
bei Beantwortung dieses Schreibens anzugeben.

Berlin N 24, den 10. IV. 1936
Oranienburger Str. 28
Fernruf: D 2 Weidendamm 5921 (Jüdische Gemeinde)
Postscheck-Konto: Berlin 532 86

F. 13.

B e s c h e i n i g u n g.

Wir bescheinigen hiermit auf Grund der Trauungsliste der Berliner Jüdischen Gemeinde für die Jahre 1837-1847 ,Seite 44, Nr. 431, dass der Kaufmann Valentin M a n n h e i m e r ,wohnhaft zu Berlin, Oberwallstr.Nr.6,28 Jahre alt,Sohn des Kantors David Manheimer,wohnhagt zu Gommern bei Magdeburg,mit der Philippine J o s e p h ,21 Jahr alt, Tochter des Kaufmanns Behrendt Joseph,wohnhaft zu Berlin,Gertraudtenstr. 24,am 14.(vierzehnten)April 1844 die Ehe einging.

Gesamtarchiv
der Juden in Deutschland
Daelm

1064

Gesamtarchiv der Juden in Deutschland

Tagebuch-Nr. 1507/36

Es wird gebeten, vorstehende Tagebuch-Nr.
bei Beantwortung dieses Schreibens anzugeben.

Berlin N 24, den 10. IV. 1936
Oranienburger Str. 28
Fernruf: D 2 Weidendamm 5921 (Jüdische Gemeinde)
Postscheck-Konto: Berlin 532 86

F. 14.

B e s c h e i n i g u n g .

Wir bescheinigen hiermit auf Grund der Geburtsliste der Berliner Jüdischen Gemeinde für die Jahre 1813-1823, dass Pine Behrendt J o s e p h als eheliches Kind des Behrendt Joseph und seiner Ehefrau Rahel geb. Minden, wohnhaft zu Berlin, Klosterstr. 42, am 20 August 1821 um 9 Uhr morgens zu Berlin geboren wurde.

Gesamtarchiv
der Juden in Deutschland

1065

Gesamtarchiv
der Juden in Deutschland

Berlin N 4, den 26. Januar 1937
Oranienburger Str. 28

Tagebuch-Nr. 388/37

F. 15.

B e s c h e i n i g u n g.

Wir bescheinigen hiermit auf Grund der Trauungsliste der Berliner Jüdischen Gemeinde für die Jahre 1813-1829, Blatt 14, dass der Kaufmann Behrend J o s e p h, wohnhaft zu Berlin, Jüden Strasse 25, 31 Jahre alt, Sohn des Kaufmanns Joseph Isaac Stargard in Schwerin a/W., am 22. August 1816 Rahle M i n d e n, 24 Jahre alt, Tochter des Joseph David Minden, wohnhaft zu Berlin, Jüdenstrasse 37, in Berlin heiratete.

Gesamtarchiv der Juden in Deutschland * Berlin *

Gesamtarchiv
der Juden in Deutschland

Baerwald

10bb

Gesamtarchiv
der Juden in Deutschland

Berlin N 4, den 26. Januar 1937
Oranienburger Str. 28

Tagebuch-Nr. 387/37

F. 16.

B e s c h e i n i g u n g.

Wir bescheinigen hiermit auf Grund der Sterbeliste der Berliner Jüdischen Gemeinde für die Jahre 1837-1847, Blatt 134, Nr.1337, dass Rochel J o s e p h geb. Minden, verehelichte Kaufmann Behrend Joseph, wohnhaft zu Berlin, Gertraudtenstr.24, am 6. August 1845 um 6½ Uhr morgens in einem Alter von 53 Jahren in Berlin an Eiterung des Mastdarms verstorben ist, Gatten, majorenne und minorenne Kinder hinterlassend.

Gesamtarchiv
der Juden in Deutschland

Gesamtarchiv der Juden in Deutschland * Berlin *

1067

Gesamtarchiv
der Juden in Deutschland

Berlin N 4, den 26. Januar 1937
Oranienburger Str. 28

Tagebuch-Nr. 386/37

F. 17.

B e s c h e i n i g u n g.

Wir bescheinigen hiermit auf Grund des Alten Familienregisters der Berliner Jüdischen Gemeinde 1778 ff., S.257, dass dem Joseph David am 30. Mai 1787 eine Tochter namens Rochl in Berlin geboren wurde.

Diese Rochel ist identisch mit Rahel, die in der Liste der von den Berliner Juden auf Grund des Emanzipationsedikts von 11.3. 1812 angenommenen Familiennamen unter Buchstabe M, Nr.33/65 als Tochter des Handelsmannes Joseph David, später Joseph David M i n d e n genannt, und seiner Ehefrau Roesel geb.Jacob aufgeführt wird.

Gesamtarchiv der Juden in Deutschland * Berlin *

Gesamtarchiv
der Juden in Deutschland
Jacobson

1068

Gesamtarchiv
der Juden in Deutschland

Berlin N 4, den 27. Januar 1937
Oranienburger Str. 28

Tagebuch-Nr. 399/37

F. 18.

Bescheinigung.

Wir bescheinigen hiermit auf Grund des Namens-, Trau- und Sterberegisters der Berliner Jüdischen Gemeinde 1751 ff., S.49, dass Joseph Dobrisch am 15.8.1776 in Berlin die Ehe einging. Joseph Dobrisch ist, wie aus demselben Register, S.22a, hervorgeht, identisch mit Joseph David. Seine Frau hiess Reisel.

Gesamtarchiv der Juden in Deutschland * Berlin *

Gesamtarchiv
der Juden in Deutschland
David

Gesamtarchiv
der Juden in Deutschland

Berlin N 4, den 27. Januar 1937
Oranienburger Str. 28

Tagebuch-Nr. 398/37

F. 19.

B e s c h e i n i g u n g.

Wir bescheinigen hiermit auf Grund des Beschneidungsregisters der Berliner Jüdischen Gemeinde 1715 ff., S.148, dass Joseph, Sohn des David Dobrisch, am 7. Tebeth 5507, das ist der 20.Dezember 1746, in Berlin geboren wurde. Joseph, Sohn des David Dobrisch, ist identisch mit Joseph M i n d e n, Sohn des David Dobrisch.

Gesamtarchiv
der Juden in Deutschland
Davidsohn

1070

Gesamtarchiv
der Juden in Deutschland

Berlin N 4, den 26. Januar 1937
Oranienburger Str. 28

Tagebuch-Nr. 389/37

F. 20.

B e s c h e i n i g u n g.

Wir bescheinigen hiermit auf Grund der Sterbeliste der Berliner Jüdischen Gemeinde für die Jahre 1813-1821, dass der Handelsmann Joseph David M i n d e n, wohnhaft zu Berlin, Jüdenstrasse No.37, am 29. November 1816 in einem Alter von 68 Jahren in Berlin am Schlagfluss verstorben ist, Frau und Kinder hinterlassend.

Gesamtarchiv der Juden in Deutschland * Berlin *

Gesamtarchiv
der Juden in Deutschland
Dawson

185 123

B. 22.

An

den Kaufmann Herrn Heinrich Valentin

hier

L. 1121/18

Holzmarkt 1/Nr. 65.

a

Beglaubigte Abschrift.

Original hat 1,50 Mark Stempel

Beglaubigte Abschrift.

1,50 Mark Stempel sind liquidirt.

Das Königliche Amtsgericht I Abtheilung 61 zu Berlin bekundet hiermit, daß der am 7ten Februar 1889 zu Berlin verstorbene

Geheime Commerzienrath Valentin Manheimer und dessen Ehefrau Philippine geborene Behrend

bei dem hiesigen Gerichte die nachstehenden letztwilligen Verordnungen errichtet haben, welche mit den dazu gehörigen Verhandlungen nebst Umschlag wörtlich also lauten:

Zum Original sind 1,50 Mark Stempel berechnet

Publicirt, den 13ten Februar 1889

Jordan

Königliches Amtsgericht I

Verhandelt

Berlin, den 8ten Februar 1883.

Vor den Unterschriebenen erschienen heute.

Abth. 61. D. 872 3/2

1.

1073

i der Kommanditgesellschaft Herr Valentin Mannheimer

2. dessen Ehefrau Philippine geborene Behrend beide hierselbst, Bellevuestraße No. 8 hierselbst wohnhaft, in geschäfts- und vollkommen voll- jährigen Alter stehend, welche sich, wie die mit ihnen gepflogene Unterredung übergnügend ergab, im ungestörten Besitz ihrer Geistesklarheit befanden und durch den persönlich bekannten Justizrath Herrn Dr. Horwitz recognoscirt wurden, mit dieser durch ihre Unterschrift bezeugt.

Vorgelesen, genehmigt, unterschrieben.

Dr. Horwitz

Die Mannheimer'schen Eheleute erklärten auf Befragen:

Wir wollen heut einen Erbvertrag mit einander errichten. In der freien Verfügung über unseren dereinstigen Nachlaß sind wir unter durch Erbverträge noch sonst in irgend einer Art beschränkt.

Nachdem der Frau Mannheimer auf ihren Antrag der Herr Justizrath Dr. Horwitz zum Rechtsbeistand zugeordnet war, erschienen der Kommanditist Herr Valentin Mannheimer und dessen Ehefrau Frau Philippine geborene Behrend heute und erklärten:

Erbvertrag

Herr Mannheimer erklärt:

§ 1

Für den Fall, daß ich vor meiner Ehefrau Philippine geborene Behrend sterbe, wenn, wie ich, mit der auf der nachfolgenden Paragraphen sich ergebenden Maßgaben zu meinen Erben:

I meine benannte Ehefrau

II meinen aus der Ehe mit derselben hervorgegangenen acht Kinder:

Vornamen:

1 Hertha

2. Klara, verehelichte Kaufmann Julius Friedlaender

3. Cäcilie, verehelichte Kaufmann Theodor Friedlaender

4 Ferdinand,

1074

5. Helene, verehelichte Kaufmann Valentin
6. Nathalie, verehelichte Kaufmann Latz
7. Julie, verehelichte Kaufmann Loewe und
8. Alfred

Einem jeden meiner Kinder substituire ich dessen eheliche Descendenz und, falls dasselbe ohne eheliche Descendenz verstorben sein sollte, die Geschwister desselben und die eheliche Descendenz vorverstorbener Geschwister nach Stämmen.

§ 2.

Meine Ehefrau erhält aus meinem Nachlasse vorweg alle zu demselben gehörigen Effecten im Sinne des Gesetzes A. L. R. Th. I Tit. 2. § 13 sowie diejenigen, zur Zeit meines Todes vorhandenen, zu meinem Privatvermögen gehörigen, in meiner Privatwohnung befindlichen baaren Gelder und Werthpapiere, soweit ich nicht über dieselben erweislich eine specielle anderweite Bestimmung getroffen habe, zu

ihrer

ihrer freien Verfügung

Außerdem erhält sie den lebenslänglichen Nießbrauch der Grundstücke:

a, Bellevuestraße No. 8 und
b, Oberwallstraße No. 7

gegen Uebernahme der Erhaltungskosten, Steuern und der Verzinsung der eingetragenen Hypotheken, sowie den Zinsgenuß nachstehend verzeichneter Hypotheken-Kapitalien:

1. von den, auf dem Hause Jerusalemerstraße No. 17 eingetragenen Mk 90,000
2. von den, auf dem Hause Oberwallstraße No. 6 eingetragenen Mk 45,000
3. von den, auf dem Hause Klosterstraße No. 79 eingetragenen Mk 75000
4. von den, auf dem Neißer'schen Grundstück haftenden Mk 20,000 insgesammt von — Mk 230000 Hypotheken Kapitalien.

Nach dem Ableben meiner Ehefrau fällt die Substanz der vorstehend bezeichneten Vermögensobjecte als freies Eigenthum an meine, im § 1 aufgeführten Erben.

Das

das Grundstück Oberwallstraße No. 7 soll wie bisher, so auch nach meinem Tode und bis zum dereinstigen Ableben meiner Ehefrau der Handlung v. Manheimer für den jährlichen Miethspreis von M 50000 miethsweise überlassen werden. So lange meine Ehefrau lebt, dürfen meine Erben das gedachte Grundstück weder verkaufen noch mit Hypotheken belasten.

Unter allen Umständen befreie ich meine Ehefrau von der Verpflichtung, das ihr eigenthümlich zugehörige Vermögen behufs der Theilung mit den Miterben in die Nachlaßmasse einzuwerfen. Insbesondere sollen ihr auch die ihrerseits bis jetzt in unsere Ehe baar eingebrachte Summe von Dreitausend Thalern und Alles, was sie fernerhin in unsere Ehe einbringen sollte, gleich nach meinem Tode zum unbeschränkten Eigenthum und zur freien Verfügung überlassen, beziehentlich herausgezahlt werden.

Sollten sich in meinem Nachlasse noch ander-

weite

weite als die von mir bezeichneten Hypothekenforderungen befinden, so soll der Mißbrauch an denselben sofern ich keine anderweite Disposition getroffen, gleichfalls meiner Ehefrau zustehen. An Stelle derjenigen Kapitalien, welche durch Kündigung flüssig geworden sind, treten diejenigen Hypothekenposten oder Werthe, welche dafür erworben werden.

§ 3.

In Betreff der Collationspflicht meiner Erben bestimme ich, was folgt:

Jedes meiner Kinder, mit Ausnahme meiner Tochter Helene und meines Sohnes Alfred, hat sich auf sein Erbtheil aus meinem Nachlasse diejenigen 60000 Thaler gleich 180000 Mark anrechnen zu lassen, welche dieselben bereits als Mitgift, an Aussteuer oder in anderer Weise vorweg erhalten haben. Meinem Sohne Alfred sind demgemäß behufs Gleichstellung mit seinen Geschwistern diese Mark 180000 vorweg zu gewähren und seinem

Kapital

1076

Kapital-Conto bei der Handlung V. Manheimer gutzubringen und mit jährlich 5% zu verzinsen.

Meine Tochter Helene hat als Mitgift die Summe von 30000 Thaler erhalten, sie hat ferner inhalts der notariellen Urkunde vom 24. Februar 1874 die Verpflichtung übernommen, sich auf ihr künftiges Erbtheil diejenigen 65000 Thaler anrechnen zu lassen, welche ihrem Ehemanne, meinem Schwiegersohne von mir gewährt worden sind, dergestalt, daß sie in die Erbmasse noch 35000 Thaler = 105000 Mark einzuwerfen, resp. sich auf ihren Erbentheil anrechnen zu lassen hat.

§ 4.

Derjenige Theil meines nachgelassenen Privatvermögens, welches bei der Kaiserlich Deutschen Reichsbank verwahrlich niedergelegt ist, und worüber sich die Depotscheine in meinem Nachlasse vorfinden werden, soll

nach

nach meinem Ableben realisirt und nach Maßgabe der, in den §§ 1–3 enthaltenen Festsetzungen, an meine Kinder zur Vertheilung gelangen.

§ 5.

Das von mir, in Gemeinschaft mit meinen Söhnen Gustav und Ferdinand geführte Handelsgeschäft in Firma

„V. Manheimer"

soll nach meinem Tode auf meine genannten Söhne und meinem jüngsten Sohn Alfred übergehen.

Ich bedinge hierbei ausdrücklich, daß in die bestehende Firma „V. Manheimer" kein Fremder als Socius eintreten darf, sondern Inhaber derselben nur meine Söhne, deren eheliche männliche Descendenten oder Schwiegersöhne und deren eheliche männliche Nachkommenschaft sein dürfen.

Mein Sohn Alfred soll nach meinem Ableben, als vollberechtigter Mitinhaber in die Firma eintreten, der Antheil am Reingewinn des Geschäfts

jedoch

Kapital-Conto bei der Handlung V. Manheimer gutzubringen und mit jährlich 5% zu verzinsen.

Meine Tochter Helene hat als Mitgift die Summe von 30000 Thaler erhalten, sie hat ferner inhalts der notariellen Urkunde vom 24. Februar 1874 die Verpflichtung übernommen, sich auf ihr künftiges Erbtheil diejenigen 65000 Thaler anrechnen zu lassen, welche ihrem Ehemanne, meinem Schwiegersohne von mir gewährt worden sind, dergestalt, daß sie in die Erbmasse noch 35000 Thaler = 105000 Mark einzuwerfen, resp. sich auf ihren Erbentheil anrechnen zu lassen hat.

§ 4.

Derjenige Theil meines nachgelassenen Privatvermögens, welches bei der Kaiserlich Deutschen Reichsbank verwahrlich niedergelegt ist, und worüber sich die Depotscheine in meinem Nachlasse vorfinden werden, soll

nach

nach meinem Ableben realisirt und nach Maßgabe der, in den §§ 1–3 enthaltenen Festsetzungen, an meine Kinder zur Vertheilung gelangen.

§ 5.

Das von mir, in Gemeinschaft mit meinen Söhnen Gustav und Ferdinand geführte Handelsgeschäft in Firma

„V. Manheimer"

soll nach meinem Tode auf meine genannten Söhne und meinem jüngsten Sohn Alfred übergehen.

Ich bedinge hierbei ausdrücklich, daß in die bestehende Firma „V. Manheimer" kein Fremder als Socius eintreten darf, sondern Inhaber derselben nur meine Söhne, deren eheliche männliche Descendenten oder Schwiegersöhne und deren eheliche männliche Nachkommenschaft sein dürfen.

Mein Sohn Alfred soll nach meinem Ableben, als vollberechtigter Mitinhaber in die Firma eintreten, der Antheil am Reingewinn des Geschäfts

jedoch

jedoch derart zur Verfügung gelangen, daß
derselbe bis zum 1ten Januar 1886: 2/24, von
da ab bis zum 1ten Januar 1890 4/24, und vom
1. Januar 1890 ab 9/24 vom Reingewinne des
Geschäfts erhält, während auf seine Söhne
beziehentlich je 4/24, 10/24 und 8/24 entfallen.
Nach vollendetem 30. Lebensjahre meines Sohnes
Alfred beziehentlich vom 1. Januar 1890 ab fällt
der Reingewinn des Handelsgeschäfts, also jedem
meiner vorgenannten drei Söhne gleichantheilig zu.

§ 6.

Das zu meinem Privateigenthume gehörige
Wohnhaus Nr. 7 belegene Grundstück
soll die Handlung B. Manheimer nach dem
Tode meiner Ehefrau für den Kaufpreis von
Mark 900000 eigenthümlich zu erwerben be-
rechtigt sein. — Die Inhaber der Handlung haben
spätestens drei Monaten nach stattgehabtem
Erbanfall den übrigen Erben resp. der Testaments-
vollstreckerin gegenüber zu erklären, ob sie
von diesem Annahmerecht Gebrauch machen wollen

oder

oder nicht. Erfolgt binnen dieser Frist keine
Annahme-Erklärung oder eine Ablehnung,
so verbleibt das Grundstück der Nachlaßmasse.

§ 7

Hinsichtlich meines Anspruchs an dem Vermö-
gen der Handlung B. Manheimer soll die
Auszahlung an meine Erben mit derjenigen
Rücksichtnahme erfolgen, welche einerseits das
Interesse des Geschäfts, andererseits die Billigkeit
des Ausspruchs meiner Erben erfordert.
Ich bestimme deshalb, daß meine Erben als In-
haber der Handlung das mir zustehende, zum
Nachlaß gehörige Geschäftsantheil bis zur Til-
gung desselben mit fünf Procent jährlichen
Vierteljahrsraten postnumerando zu verzinsen
und das Kapital selbst in gleichen Jahres-
raten, von
dem, auf meinen Todestag folgenden Vierteljahr,
Kosten angerechnet, abzutragen haben, wobei jeder
ein Viertel des ganzen Betrages.
Es soll ihnen jedoch frei stehen, größere
als die festgesetzte Minimalsumme zu ihre
Abtragung zu zahlen und zwar gegen vorherige

drei,

1079

dreimonatliche Kündigung.

Solange die gedachte Schuld nicht völlig getilgt ist, sollen die Geschäftsinhaber nicht berechtigt sein, aus dem Geschäft mehr als die Zinsen ihres in demselben steckenden Vermögens, und außerdem höchstens die Hälfte ihres Antheils an dem jährlichen Reingewinn zu entnehmen, mithin auch nicht ihren Antheil an der, zur Vertheilung unter die Erben gelangenden Quote meines im Geschäft steckenden nachgelassenen Vermögens.

Diese Anordnung soll dazu dienen, dem Geschäfte die zu einem erfolgreichen Betriebe erforderlichen Fonds zu sichern und den Miterben die nöthige Garantie für ihre Ansprüche zu gewähren.

Zur Vermeidung von Weiterungen bestimme ich, daß, falls mein Ableben in der ersten Hälfte des Jahres erfolgt, die letzte, falls dasselbe in der zweiten Jahreshälfte eintritt, die nächste Jahresinventur maßgebend sein soll.

§ 8

§ 8.

Zu Vollstreckern dieses meinen letzten Willens ernenne ich:

+ 1 Herrn Stadtrath Alexander Wolff,
2 Herrn Kaufmann Julius Jacoby, Bellevuestraße 6.
3. Herrn Geheimen Commerzienrath Salomon Lachmann, Thiergartenstraße No. 3

hierselbst,

Ich bevollmächtige dieselben, meinen Nachlaß in Besitz zu nehmen, meine ausstehenden Forderungen einzuziehen, über dieselben zu quittiren, Prozesse aller Art, in welcher Parteirolle es sei, einschließlich der Zwangsvollstreckung, Zwangsverwaltung und Zwangsversteigerung im Namen des Nachlasses zu führen, mit Gläubigern oder Schuldnern des Nachlasses Vergleiche abzuschließen, Gelder, Werthpapiere, Effecten und Dokumente, die zu meinem Nachlasse gehören, oder zu demselben eingehen, auch von den Hinterlegungsstellen in Empfang zu nehmen, darüber zu quittiren, Eintragungen, wie auch Löschungen

bei

bei den Grundbüchern zu beantragen oder zu bewilligen, Cessionen zu ertheilen oder anzunehmen, Vorrechte einzuräumen, Grundstücke, die zu meinem Nachlasse gehören oder für denselben gekauft worden sind zu verkaufen, und aufzulassen, Kaufgelder in Empfang zu nehmen und darüber zu quittiren oder crediren, Grundstücke auf welche für mich oder für meinen Nachlaß Hypotheken eingetragen sind, anzukaufen und die gerichtliche Auflassung entgegen zu nehmen, Prozeßbevollmächtigte zu ernennen, und überhaupt alles zu thun, was zur Verwaltung und zur Vertheilung meines Nachlasses nöthig oder nützlich ist.

Zugleich ermächtige ich dieselben, in einzelnen Rechtsgeschäften sich einander zu substituiren.

Sie entscheiden nach Stimmenmehrheit.

Sollten von den zu Testamentsvollstreckern Ernannten nur noch zwei vorhanden sein, welche das Amt annehmen oder fortführen wollen, so sollen dieselben unter Zuziehung meiner

Ehefrau

Ehefrau einen dritten als Mitvollstrecker meines letzten Willens erwählen. Scheidet von diesen dreien Einer aus, so sollen die alsdann verbleibenden Zwei gleichfalls unter Zuziehung meiner Ehefrau einen dritten zum Testamentsmitvollstrecker erwählen, und so soll es unter entsprechenden Umständen fernerhin stets in gleicher Weise geschehen. Den also fungirenden Testamentsvollstreckern lege ich dieselben Rechte bei, welche ich den ihrem Namen nach von mir aufgeführten Testamentsvollstreckern beigelegt habe.

§ 9.

Ich behalte mir das Recht vor, durch außergerichtliche Codicille über einen Capitalsbetrag von zusammen fünfundsiebenzigtausend (75000) Mark letztwillig frei zu verfügen und alle in diesem Erbvertrage enthaltenen Bestimmungen, insoweit dieselben nicht zu Gunsten meiner Ehefrau geschehen, abzuändern, wie auch zu ergänzen.

Die

Die etwa von mir errichteten Codizille sollen gültig sein, wenn sie von einem späteren als dem heutigen Tage datirt und auch nur von mir eigenhändig unterschrieben sind.

§ 10.

Sollte einer von den im § 1 No. I zu Erben Ernannten diese oder eine andere in rechtsgültiger Form von mir errichtete letztwillige Verordnung selbst oder durch andere nicht anerkennen und anfechten, so soll derselbe nur den gesetzlichen Pflichttheil erhalten.

§ 11.

Die Siegelung meines Nachlasses verbiete ich.

§ 12.

Demnächst erklärte Frau Manheimer, Philippine geborene Behrend nach dem ihr vom Richter und ihrem Rechtsbeistande eröffnet worden, daß nach hiesigem statutarischen Rechte ihr ein Wahlrecht dahin zustehe, entweder unter Einwerfung ihres eigenen Vermögens zu dem

Nachlasse

Nachlasse ihres Ehemannes, von der dadurch gebildeten Masse des beiderseitigen Vermögens die volle Hälfte als die ihr zukommende statutarische Erbportion zu verlangen, oder der Erbschaft in den Nachlaß ihres Ehemannes zu entsagen und ihr eigenes Vermögen zurückzunehmen, daß ihr auch dieses Wahlrecht durch eine einseitige Verfügung ihres Ehemannes nicht genommen werden könne; daß sie aber dieses Wahlrechts verlustig gehe, wenn sie sich vertragsweise verpflichte, sich mit demjenigen als ihrem Erbtheil zu begnügen, was ihr Ehemann ihr in seiner vorstehenden Verfügung als Erbtheil bestimmt habe.

Ich habe diese Belehrung sehr wohl verstanden, dennoch begnüge ich mich mit den Zuwendungen, welche mir mein Ehemann in Vorstehendem gemacht hat, ich acceptire dieselben und entsage allen Mehransprüchen, zu denen mich das Gesetz berechtigen könnte, weiß auch, daß diese Entsagung unwiderruflich ist.

Rücksichtlich meines Nachlasses bestimme ich

Für

für den Fall, daß ich vor meinem Ehemann sterbe, folgendes:

§ 13.

Zu meinen Erben ernenne ich mit nachstehenden Maßgaben

1. meinen Ehemann

2. meine im § 1 benannten acht Kinder

Einem jeden meiner Kinder substituire ich dessen eheliche Descendenz, und falls dasselbe ohne eheliche Descendenz verstorben sein sollte, die Geschwister desselben und die eheliche Descendenz vorverstorbener Geschwister nach Stämmen.

Mein Ehemann erhält den Besitz, die Verwaltung und den Nießbrauch meines Nachlasses auf Lebenszeit, meine vorstehend unter 2 bezeichneten Erben erhalten nach dem Tode meines Ehemannes die Substanz meines Nachlasses.

Die Siegelung des letzteren verbiete ich.

§ 14.

Ich, Philippine Manheimer geborene Behrend

behalte

behalte mir das Recht vor, über meinen eigenen Nachlaß auch durch außergerichtliche Codizille noch anderweitige Verfügungen zu treffen. Die etwa von mir errichteten Codicille sollen gültig sein, wenn dieselben von einem späteren als dem heutigen Tage datirt und von mir eigenhändig unterschrieben sind.

§ 15.

Jeder von meinen im § 13 N: 2 bezeichneten Erben, welcher meine letztwilligen Verfügungen selbst oder durch andere nicht anerkennt und anficht, erhält nur den gesetzlichen Pflichttheil.

§ 16.

Herr Commerzienrath Manheimer acceptirt die Erklärungen seiner Ehefrau, erklärt mit den ihm gemachten Zuwendungen sich einverstanden und entsagt allen Mehransprüchen

Es wird beantragt:

diesen Vertrag verschlossen zur gerichtlichen Verwahrung zu nehmen.

Vorgelesen

1083

Vorgelesen, genehmigt unterschrieben
Valentin Manheimer
Philippine Manheimer geb. Behrend
Dr. Horwitz
Verhandelt wie oben.

Jordan — Amtsgerichtsrath
Edert — Gerichtsschreiber

* * *

Umschlag
mit zwei Abdrücken des Gerichtssiegels und folgender Aufschrift versehen:

8723

Erbvertrag des Commerzienraths Valentin Manheimer und seiner Ehefrau Philippine geb. Behrend, von denselben heut zum gerichtlichen Protokoll erklärt.

Die Siegelung ist verboten.

Berlin, den 8ten Februar 1883

Jordan — Amtsgerichtsrath
Edert — Gerichtsschreiber

* * *

Zum Codizill sind 1,50 Mark Stempel berechnet

Publicirt

Publicirt, den 13. Februar 1889
Jordan

Codizill

Im § 6 des mit meiner Ehefrau unterm 8ten Februar 1883 bei dem Königlichen Amtsgericht I hierselbst, errichteten, ebendaselbst hinterlegten Erbvertrages, habe ich bestimmt, daß das zu meinem Privat-Eigenthum gehörige, Oberwallstraße N: 7 belegene, Grundstück von der Handlung V. Manheimer nach dem Tode meiner Ehefrau für den Kaufpreis von Mk 900000 eigenthümlich soll erworben werden können. Mit Rücksicht darauf, daß meinen drei Söhnen Gustav, Ferdinand und Alfred bereits durch die Ueberlassung des Handelsgeschäfts von der Firma V. Manheimer ein erheblicher Vortheil erwächst, und von dem Bestreben geleitet, im Uebrigen allen meinen Kindern in gleichem Maße gerecht zu werden, ändere ich die vorerwähnte Bestimmung meines Erbvertrages dahin ab:

Der Preis, für welchen die Firma V. Manheimer berechtigt ist, nach dem Tode meiner

Ehefrau

1084

Ehefrau das gedachte Grundstück käuflich zu erwerben, soll von meinen Testamentsvollstreckern festgesetzt werden: dieselben sollen nach ihrer Wahl einen geeigneten Sachverständigen behufs Ermittelung des wirklichen Werthes zuziehen, ohne jedoch an dessen Schätzung weiter gebunden zu sein, als es ihrer eigenen sachgemäßen Beurtheilung entspricht. Im Uebrigen bewendet es bei der im § 6 des Erbvertrages festgesetzten Fristbestimmung.

Berlin, d. 8ten Januar 1886

Valentin Manheimer

Geh. Commerzienrath

No. 12 Not. Regst. de 1886.

Stempel umstehend

Dr. Horwitz

Notar

Die vorstehende eigenhändige Namensunterschrift des hierselbst wohnhaften persönlich bekannten und geschäftsfähigen Königl. Geheimen Commerzienraths Herrn Valentin Manheimer wird hiermit beglaubigt.

Berlin, den 8. Januar 1886.

(L. S.) Dr. Heinrich Joseph Horwitz
Justizrath und Notar

Zum

Zum Codizill sind 1,50 Mk Stempel liquidirt

Publicirt, den 13ten Februar 1889

Jordan.

Codizill zu unserem Erbvertrage.

In Abänderung des § 8 des von uns errichteten Erbvertrages ernennen wir an Stelle des in erster Reihe genannten Herrn Stadtraths Alexander Wolff, Herrn Kaufmann Julius Cunow, Friedrichstraße 129 hierselbst, zum Vollstrecker unseres letzten Willens mit allen denjenigen Maßgaben, welche in unserem Erbvertrage, rücksichtlich der Testaments-Executorie enthalten sind.

Berlin, den 13ten July 1887

V. Manheimer

Philippine Manheimer

1,50 Mark Stempel sind kassirt

No. 290 Not. Reg. de 1887.

Vorstehende Unterschriften beglaubige ich hiermit, als die eigenhändigen des Herrn Geheimen Commerzienrath Valentin Manheimer und seiner Ehegattin Frau Philippine Manheimer

Manheimer geb. Behrend wohnhaft, mir von Person bekannt und geschäftsfähig.

Berlin, den 15ten July 1887.

Dr. Heinrich Joseph Horwitz
Justizrath und Notar

* * *

Zum Codizill sind 1,50 Mark Stempel liquidirt.

Publicirt, den 13ten Februar 1889

Jordan

Codicill

zu dem Erbvergleich, welchen ich mit meiner Ehefrau Philippe geb. Behrend unterm geschlossen habe, habe ich noch folgende Bestimmungen getroffen, nach meinem einstigen Tode sollen nachstehende Legate und Vermächtnisse in Kraft treten, die hierzu benöthigte Summe wird aus dem Erlös der Depotscheine der Reichsbank vorneweg in Abzug gebracht

1. Vorhandenes baares Geld erhält meine Ehefrau Philippine
2. fünf tausend Mark die Armen-Commission der jüd. Gemeinde.
3. fünf tausend Mark das Krankenhaus der jüd. Gemeinde.
4. fünf tausend Mark die Altersversorgungs-Anstalt Schönhauser-Allee.
5. fünf tausend Mk die Manheimer Stiftung für arme Schneider.
6. Drei Tausend Mk der Stadt Gommern zu einer Valentin u. Philippine Manheimer Stiftung. Diese Summe soll pupillarisch sicher angelegt werden, die Zinsen davon jährlich an meinem Todestage unter die Armen der Stadt vertheilt werden.
7. Eintausend Mark dem Mariannenhaus in Dt. Wilmersdorf.
8. Eintausend Mk dem Siechenhaus der jüdischen Gemeinde.
9. Zwei Tausend Mark der Gesellschaft zur Ausstattung armer Bräute.
10. Eintausend Mk der Holz- und Brodvertheil-Gesellschaft der jüd. Gemeinde.
11. Eintausend Mk dem Miethe Unterstützungs-

1086

Verein der jüd. Gemeinde.

12. Portier Schulz, wenn derselbe zur Zeit meines Todes noch im Hause Bellevuestraße 8 im Dienst sich befindet Zwei Hundert Mk.

13. dem Diener Pinte, wenn derselbe gleichfalls noch bei mir im Dienst ist Ein Hundert Mk

14. dem Barbier Stöhs Einhundert Mark

15. dem Friseur Levin fünfzig M.

16. der Kutscher Kraffscheck, für den Fall derselbe noch am Todestage bei mir noch thätig war, Ein Hundert M.

17. der Köchin Amalie Burtzlaff, wenn dieselbe bei meinem Tode sich noch bei mir im Dienst befindet Einhundert M.

18. der Hausmädchen, Minna Mirow wenn dieselbe sich gleichfalls bei meinem Tode noch bei mir im Dienst befindet fünfzig Mk

Meine Gattin Philippine bitte ich, an Moser Rosenbaum in Dresden, solange derselbe lebt, vierteljährlich Einhundert fünfzig M. zu schicken. Ebenso an Frau Sophie Cohn geb.

Eppen-

Eppenheim in Hommern, vierteljährlich Zwanzig M.

Ich bitte dringend, die Trauerzeit nicht über Neunzig Tage auszudehnen.

Berlin, den 22.ten Juni 1888

Valentin Manheimer

(: Ein Privatsiegelabdruck :)

\+ \+ \+

Umschlag

mit einem Privatsiegelabdruck und folgender Aufschrift versehen.

Mein letzter Wille

gleich nach meinem Tode zu öffnen.

Berlin, d. 22.te Juni 1888

V. Manheimer

\+ \+ \+

Königliches Amtsgericht I

Testaments Regist. No. 8723

No. 2.

Berlin, den 13ten Februar 1889

Es erschien

Herr Justizrath Horwitz, Mohrenstraße 7

wohnhaft

1087

wohnhaft
in geschäfts- und verfügungsfähigem Zustande und bat
um Eröffnung des bei dem diesseitigen Gerichte am 8ten Februar 1883 aufgenommenen Erbvertrages der Manheimer'schen Eheleute.

Der Auszug aus dem Verwahrungsbuche für letztwillige Verfügungen No. 8723 und die beglaubigte Abschrift der Sterbeurkunde, nach welcher der Erblasser am 7ten Februar 1889 verstorben ist, wurden überreicht.

Den unbekannten und abwesenden Erb-Interessen wurde der persönlich bekannte Herr Referendar Dr. Rosenthal zum Bevollmächtigten von Amtswegen zugeordnet, und die bezeichnete letztwillige Verfügung aus der Verwahrung abgelangt. Dieselbe ist mit zwei Gerichtssiegelabdrücken verschlossen, mit der No. 8723 und folgender Aufschrift versehen.

Erbvertrag

Erbvertrag des Commerzienraths Valentin Manheimer und seiner Ehefrau Philippine geb. Behrend von demselben heut zum gerichtlichen Protokoll erklärt.

Die Siegelung ist verboten

Berlin, den 8ten Februar 1883.

Jordan Edert.

Die Erschienenen erkannten auf Vorlegung des Erbvertrags die verschließenden Siegel als unverletzt an.

Darauf wurde der Umschlag mit Schonung der Siegel geöffnet und aus demselben der Erbvertrag vom 8ten Februar 1883 hervorgezogen und durch Vorlesung vorschriftsmäßig eröffnet, nachdem Herr Justizrath Horwitz die unter demselben befindlichen Unterschriften als die eigenhändigen der Contrahenten anerkannt hatte.

Herr Justizrath Horwitz überreichte:

1. ein Schriftstück mit der Unterschrift

Codicill

d. d. Berlin, d. 8. Januar 1886

mit

mit der Unterschrift

Valentin Manheimer

Geh. Commerzienrath

und einem Notariatsvermerk vom 8ten Januar 1886 unterzeichnet.

Dr. Heinrich Joseph Horwitz

2. ein Schriftstück mit der Ueberschrift

Codicill zu unserem Erbvertrage.

d. d. Berlin, den 13. Juli 1887

unterzeichnet:

V. Manheimer

Philippine Manheimer

mit dem Notariatsvermerk vom 15. Juli 1887 unterzeichnet.

Dr. Heinrich Joseph Horwitz

versehen.

3. ein mit einem Privatsiegelabdruck versehenes, bereits aufgeschnittenes Packet mit der Aufschrift:

Mein letzter Wille gleich nach meinem Tode zu öffnen.

Berlin, den 22.ten Juni 1888

V. Manheimer

in

in welchem sich ein Schriftstück mit der Ueberschrift.

Codicill

datirt. Berlin, den 22ten Juni 1888

unterschrieben

Valentin Manheimer

befindet.

Herr Justizrath Horwitz zeigte an, daß er den Nachzettel vom 13. Juli 1887 von dem Erblasser und dessen Ehefrau seiner Zeit zur Aufbewahrung erhalten habe, daß die beiden anderen Schriftstücke von ihm in Gegenwart der Familienmitglieder im Nachlaß vorgefunden seien, und das mit dem Privatsiegel verschlossen gewesene Packet, in welchem sich das Schriftstück vom 22ten Juni 1888 befand, in seiner Gegenwart geöffnet sei. Derselbe bemerkte, daß er über das Zustandekommen des Nachzettels vom 22. Juni 1888 keine Auskunft geben könne, daß dagegen der Nachzettel vom 13. Juli 1887 von ihm selbst, der vom 8ten Januar 1886 aber in seinem Bureau

ge-

1090

geschrieben seien und daß die letzten beiden Schriftstücke von dem Erblasser resp. dessen Ehefrau in seiner Gegenwart unterschrieben und danach von ihm beglaubigt seien.

Herr Justizrath Horwitz erklärte, daß die zu Erben berufenen Kinder sämmtlich am Leben und großjährig seien und versprach, beglaubigte Bescheinigungen über Mittheilung der letztwilligen Verfügungen an die Erbinteressenten und die Testaments-Executoren binnen 4 Wochen zu den Akten einzureichen.

Das Object wird auf über 60000 Mark angegeben.

Der Offizialmandatar beantragt:

beglaubigte Abschrift der letztwilligen Verfügungen dem Erbschaftssteuer Amte zu übersenden.

v. g. u.

Dr. Horwitz

Dr. Paul Rosenthal

Herr Justizrath Horwitz bat um eine Ausfertigung der letztwilligen Verfügungen

für

für die Wittwe Manheimer.

Verhandelt wie oben

Jordan

Amtsgerichtsrath

\+ \+ \+

Urkundlich

Berlin, den 13ten Februar 1889

Königliches Amtsgericht I Abtheilung 61

(L. S.) (gez.) Jordan

Ausfertigung

Daß vorstehende Abschrift mit dem mir vorliegenden Originale wörtlich übereinstimmt wird hiermit zum öffentlichen Glauben bescheinigt.

Berlin, den 20ten Februar 1889

(L. S.) Dr. Heinrich Joseph Horwitz

Justizrath und Notar

Original

1091

Original

Original

~~Beglaubigte Abschrift.~~

(Original hat M. 1,50 Stempel)

III Ausfertigung

Zur ersten und zweiten Ausfertigung sind je M. 1,50 Stempel verwendet.

der Notar
(gez.) Dr. Horwitz

No. 393 de 1890.

Verhandelt

Berlin, den fünfzehnten November Eintausendachthundertneunzig.

Vor mir

Dr. Heinrich Joseph Horwitz

Justizrath und Notar

im Departement des Königlichen Kammergerichts, Mohren-Straße No. 7 hierselbst wohnhaft, dem, wie derselbe versichert, keines der Verhältnisse entgegensteht, welche ihn nach §. §. 5 und 6 des Gesetzes vom 11. Juli 1845 an der Aufnahme dieser Verhandlung verhindern, erschienen dem Notar persönlich bekannt, geschäftsfähig und hierselbst wohnhaft:

1. Herr Kaufmann Julius Jacoby, Belle-

vuestraße

1092

vuestraße Sechs,

2. Herr Geheime Commerzienrath Salomon Lachmann, Thiergartenstraße Drei,

3. Herr Kaufmann Emil Latz, Potsdamerstraße Hundertzweiundzwanzig.

Die Herren Erschienenen zu Eins und Zwei erklärten was folgt.

Ausweislich der notariellen Verhandlung vom fünften April vorigen Jahres fungiren wir als Testamentsvollstrecker des am siebenten Februar vorigen Jahres hierselbst verstorbenen Geheimen Commerzienraths Valentin Manheimer, auf Grund des von dem Verstorbenen mit seiner Ehegattin Philippine geborenen Behrend unterm achten Februar Achtzehnhundertdreiundachtzig vor dem Königlichen Amtsgericht Eins hierselbst errichteten, am dreizehnten Februar vorigen Jahres publicirten Erbvertrages.

Der mit uns inhalts der gedachten Verhandlung gemeinsam fungirende Testamentsvollstrecker, Kaufmann Julius Cunow ist inhalts der beigefügten Sterbeurkunde am

dritten

dritten October dieses Jahres verstorben.

Auf Grund der Bestimmung des Paragraphen Acht des vorerwähnten Erbvertrages und nachdem wir uns mit der Wittwe des Erblassers verständigt haben, ist von uns der Erschienene zu Drei, Herr Kaufmann Emil Latz hierselbst als Testamentsvollstrecker an Stelle des verstorbenen Kaufmanns Julius Cunow berufen, was wir hiermit urkundlich feststellen wollen.

Der Erschienene zu Drei, Herr Emil Latz erklärte:

Ich habe die Wahl als Testamentsvollstrecker des verstorbenen Geheimen Commerzienraths Valentin Manheimer angenommen und meine Funktion als Testamentsvollstrecker angetreten.

Die Herren Erschienenen beantragten: einem Jeden von ihnen eine Ausfertigung dieser Verhandlung zu ertheilen.

Vorgelesen, genehmigt, unterschrieben.

Julius Jacoby. Salomon Lachmann.

Emil Latz

Der

1093

Der Unterzeichnete attestirt, daß vorstehende Verhandlung so, wie sie niedergeschrieben worden, stattgefunden hat, in seiner Gegenwart den Betheiligten laut vorgelesen, von ihnen überall genehmigt und eigenhändig unterschrieben worden ist.

Dr. Heinrich Joseph Horwitz

Notar

Sterbe-Urkunde

Nr. 1183

Berlin am 3.ten October 1890

Vor dem unterzeichneten Standesbeamten erschien heute, der Persönlichkeit nach durch Militairpaß anerkannt, der practische Arzt Doctor medicinae Benno Holz, wohnhaft zu Berlin Köpnickerstraße 143, und zeigte an, daß der Kaufmann Julius Cunow, 61 Jahre alt, mosaischer Religion, wohnhaft zu Berlin Matthäikirchstraße 23, geboren zu Krotoschin, Kreisstadt, verheirathet mit Ferdore geborenen Silber, Sohn des zu Krotoschin verstorbenen Lehrers Michael Emanuel Cunow und dessen zu Berlin verstorbenen Ehefrau Hanna geborenen Badt, zu Berlin Matthäikirchstraße 23 und in seiner des Anzeigenden Gegenwart am dritten October des Jahres tausend acht hundert neunzig, vormittags um drei drei viertel Uhr verstorben sei.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben.

Benno Holz

der Standesbeamte

In Vertretung: Behm.

Daß vorstehender Auszug mit dem Sterbe-Haupt-Register des Standesamts zu Berlin III gleichlautend ist, wird hiermit bestätigt.

Berlin, am 6ten October 1890.

(Siegel) Controlbuch No. 38.

(L. S.) Der Standesbeamte

Justinius

Vorstehende, in das Notariats-Register unter Nummer dreihundertdreiundneunzig Jahr Eintausendachthundertneunzig eingetragene Verhandlung wird hiermit für Herrn Kaufmann Emil Latz hier-

selbst

1094

selbst

zum dritten Male ausgefertigt.

Die erste Ausfertigung ist Herrn Kaufmann Julius Jacoby hierselbst und die zweite Ausfertigung Herrn Geheim-Commerzienrath Salomon Lachmann hierselbst ertheilt worden.

Berlin, den fünfzehnten November Eintausendachthundertneunzig.

(gez.) Dr. Heinrich Joseph Horwitz
(L.S.) Justizrath und Notar

Nota

Object: M. über 60000 M.
Gebühren: §§ 6/16 Ges. v. 11.,
Tarif v. 10. Mai 1851. M. 25,
§ 9. Ges. v. 8. 3. 80 „ ,
Stempel ..... „ 4,50
Copialien ..... „ 1,50
Sa. M. 31,-
der Notar (gez.) Dr. Horwitz

(Original hat M. 1,50 Stempel)

III Ausfertigung

Zur ersten und zweiten Ausfertigung sind je M. 1,50 Stempel verwendet

der Notar
(gez.) Dr. Horwitz

No. 394 de 1890.

Verhandelt

Berlin, den sechszehnten November Eintausendachthundertneunzig.

Vor

Vor mir

Dr. Heinrich Joseph Horwitz

Justizrath und Notar

im Departement des Königlichen Kammergerichts, Mohren-Straße No. 7 hierselbst wohnhaft, dem, wie derselbe versichert, keines der Verhältnisse entgegensteht, welche ihn nach §§. 5 und 6 des Gesetzes vom 11. Juli 1845 an der Aufnahme dieser Verhandlung verhindern, erschien dem Notar persönlich bekannt und geschäftsfähig:

die verwittwete Frau Geheime Commerzienrath Manheimer, Philippine geborene Behrend, Bellevuestraße Nummer Acht hierselbst wohnhaft.

Derselben wurde die unterm fünfzehnten dieses Monats von dem unterzeichneten Notar aufgenommene, in das diesjährige Register desselben unter der Nummer dreihundertdreiundneunzig eingetragene Verhandlung ihrem ganzen Inhalte nach vorgelesen, worauf dieselbe erklärte:

Ich

1095

Ich trete den, in der mir eben vorgelesenen Verhandlung von den Herren Julius Jacoby und Geheimen Commerzienrath Salomon Lachmann abgegebenen Erklärungen überall bei und genehmige auch meinerseits die Berufung des Herrn Emil Latz zum Testamentsvollstrecker meines verewigten Ehegatten an Stelle des bisher fungirenden, inzwischen verstorbenen Herrn Julius Cunow.

Ich beantrage:

diese Verhandlung drei mal auszufertigen und mit der zu Eingang erwähnten notariellen Verhandlung vom gestrigen Tage zu verbinden.

Vorgelesen, genehmigt, unterschrieben.

Philippine Manheimer geb. Behrend

Der Unterzeichnete attestirt, daß vorstehende Verhandlung so, wie sie niedergeschrieben worden, stattgefunden hat, in seiner Gegenwart der Betheiligten laut vorgelesen, von ihr überall genehmigt und eigenhändig unterschrieben worden ist.

Dr. Heinrich Joseph Horwitz
Notar

Vor-

Vorstehende, in das Notariats-Register unter Nummer dreihundertvierundneunzig Jahr Eintausendachthundertneunzig eingetragene Verhandlung wird hiermit

für Herrn Kaufmann Emil Latz hierselbst

zum dritten Male ausgefertigt.

Die erste Ausfertigung ist Herrn Kaufmann Julius Jacoby hierselbst und die zweite Ausfertigung Herrn Geheim. Commerzienrath Salomon Lachmann hierselbst ertheilt worden.

Berlin, den sechszehnten November Eintausendachthundertneunzig.

(L. S.) gez. Dr. Heinrich Joseph Horwitz
Justizrath und Notar

Nota

Object: ~~M.~~ über 60000 M.
Gebühren: §§ 6/18 Ges. v. 11.,
Tarif v. 10. Mai 1851. M. 12,50
§ 9. Ges. v. 8. 3. 80 „ ,
Stempel ..... „ 4,50
Copialien ..... „ –,90
Sa. M. 17,90

der Notar (gez.) Dr. Horwitz

Sterbe-Urkunde

1096

Sterbe-Urkunde

No. 406.

Berlin, am 4. April 1893.

Vor dem unterzeichneten Standesbeamten erschien heute, der Persönlichkeit nach durch ärztlichen Todtenschein anerkannt, der Kaufmann Isidor Loewe, wohnhaft zu Berlin Bellevuestraße 11a und zeigte an, daß die verwittwete Philippine Manheimer geborenen Behrend, Rentnerin, 70 Jahre alt, mosaischer Religion, wohnhaft zu Berlin Bellevuestraße 8 geboren zu Berlin, verheirathet gewesen mit dem verstorbenen Geheimen Commerzienrath Valentin Manheimer, zuletzt wohnhaft zu Berlin, Tochter des Kaufmanns Joseph Behrend und dessen Ehefrau Henriette geborenen Minden, beide verstorben, zuletzt beide wohnhaft zu Berlin, zu Berlin in ihrer Wohnung und in des Anzeigenden Gegenwart, am dritten April des Jahres tausend acht hundert neunzig und drei, nachmittags um neundrei viertel Uhr verstorben sei.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben.

Isidor Loewe

Der Standesbeamte.

In Vertretung. Herford.

Daß vorstehender Auszug mit dem Sterbe-Haupt-Register des Standesamts zu Berlin No. III gleichlautend ist, wird hiermit bestätigt.

Berlin, am 1. Juni 1893

Der Standesbeamte

(Siegel) (L.S.) In Vertretung: (gez.) Herford

Controlbuch No. 1.

Daß vorstehende Abschrift mit der mir vorliegenden beglaubigten Abschrift bezw. mit den mir vorliegenden Originalien wörtlich übereinstimmt, wird hiermit zum oeffentlichen Glauben bescheinigt.

Berlin, den 31. Juli 1893.

Dr. Heinrich Josef Nowicky

Justizrath und Notar

NOTAR I. BEZ. D. KÖN. PR. KAMMERGERICHTS DR. HEINRICH JOSEF NOWICKY

1097

B. 23. 1893

Landesbirkte Abschrift.

Zum Nachlasse des, am 7. Februar 1889 hierselbst verstorbenen Geheimen Commerzienraths Valentin Mannheimer gehört, das Ballenstraße No. 8 hierselbst belegene im Grundbuche des Königlichen Amtsgerichts I von den Umgebungen Band X No. 735 verzeichnete Grundstück.

Nachdem der, in dem Erbvertrage vom 8ten Februar 1883 der Wittwe des Erblassers eingeräumte lebenslängliche Nießbrauch an dem ges. Nachlaß-Grundstücke durch den, am 3. April d. J. erfolgten Tod der Nießbraucherin erloschen ist, sind die Eintragungen auf den Namen des Geheimen Commerzienraths Valentin Mannheimer'schen Erben in Uebereinstimmung mit den Bestimmungen des oben erwähnten Erbvertrages unbeschränkte Eigenthümer des Grundstücks Ballenstraße 8 geworden und zwar zu gleichen ideellen Antheilen.

Berlin.

Königliches

Dieselben haben den Uebergang des Eigenthums an sie bei dem zuständigen Grundbuchamte angezeigt und ihre Eintragung als gemeinschaftliche Eigenthümer auf Grund des Erbvertrages beantragt.

Dies vorangeschickt, vereinbaren die Unterzeichneten in ihrer Eigenschaft als Miterben und Miteigenthümer des mehrerwähnten Grundstücks hinsichtlich der Wahrnehmung ihrer Rechte in Beziehung auf das Eigenthum und die Verwaltung, was folgt:

§ 1

Vor Ablauf der nächsten fünf Jahre, das heißt vor dem 31. März 1800 acht und neunzig soll keinem der Miteigenthümer das Recht zustehen, die Theilung des Miteigenthums zu verlangen. Ein Jeder von ihnen verzichtet auf dieses Recht bis zum gedachten Endtermine sowohl für sich, wie für seine Erben beziehentlich Rechtsnachfolger. Eine Veräußerung seines ideellen Antheils soll dem einzelnen Miteigenthümer nur an einen Miteigenthümer gestattet sein.

§ 2.

§ 2.

Eine Abweichung von der vorstehenden (§ 1) Festsetzung in Betreff des früheren Verkaufes des Nachlaß-Grundstückes soll nur dann stattfinden dürfen, wenn von den acht Erbsträngen, beziehentlich deren Vertretern mindestens sechs ihre ausdrückliche Zustimmung dazu ertheilen.

§ 3.

Solange das Nachlaßgrundstück sich im ungetheilten Gesammteigenthum der Unterzeichneten, beziehentlich deren Erben befindet, soll dasselbe für die Gesammtheit der Besitzer für gemeinschaftliche Rechnung der Miteigenthümer verwaltet werden.

Zu diesem Behufe werden alle, den Miteigenthümern in ihrer Gesammtheit zustehenden Befugnisse einem Verwaltungscomité von drei Mitgliedern übertragen, welche aus der Zahl der männlichen Erben beziehentlich der Ehemänner der Erbinnen von der Gesammtheit der Erben alljährlich für die Dauer eines Jahres im Monat April eines jeden

Jahres

Jahres gewählt werden.

Gleichzeitig werden aus der Zahl der Erben, beziehentlich der Ehemänner der Erbinnen zu gleicher Weise zwei Stellvertreter gewählt, welche im Falle der Behinderung der in erster Reihe Gewählten, deren Functionen zu übernehmen haben.

Die Wahl erfolgt in einer, von dem zeitigen Bevollmächtigten (§ 5) einzuberufenden Versammlung sämmtlicher Interessenten mit absoluter Mehrheit der abgegebenen Stimmen.

Bei allen Abstimmungen hat jeder Erbstrang immer nur eine Stimme, mit Ausnahme des Falles, daß das Eigenthum eines Miterben (§ 1) auf einen andern übergegangen ist.

Erben beziehentlich Rechtsnachfolger eines Miteigenthümers können immer nur durch einen, und zwar männlichen Vertreter, die dem ursprünglichen Miteigenthümer zustehenden, beziehentlich in diesem Abkommen

kommen

kommen festgestellten Rechte bezüglich der Verwaltung etc. wahrnehmen lassen.

§ 4.

Das Verwaltungs-Comite ist befugt, in allen, die Nutzbarmachung und Verwaltung des gemeinschaftlichen Eigenthums an dem Nachlaßgrundstücke betreffenden Angelegenheiten endgültig und mit verbindlicher Kraft für sämmtliche Betheiligte zu beschließen. Insbesondere ist das Comité berechtigt, Miethsverträge zu kündigen, zu prolongiren, abzuschließen, Bestimmungen über Reparaturen zu treffen Dienstverträge und sonstige Contracte zu vereinbaren und überhaupt alles dasjenige zu thun und zu veranlassen, was nach seinem pflichtmäßigen Ermessen zum Nutzen der Gesammtheit dienlich und zum ordnungsmäßigen Betriebe eines Grundstücksverwaltung erforderlich ist.

Die Beschlüsse des Comité's werden von sämmtlichen drei Mitgliedern gemeinsam gefaßt; an Stelle eines behinderten Mitgliedes tritt ein Stellvertreter. Findet keine

Stim-

Stimmeneinhelligkeit statt, so entscheidet die Mehrheit der Stimmen.

§ 5.

In jeder ersten Sitzung des Geschäftsjahres wählt das Verwaltungscomité aus der Anzahl der Mitglieder desselben einen Bevollmächtigten, dem die Ausführung der Beschlüsse des Comité's obliegt und der die Gesammtheit der Miteigenthümer als deren Bevollmächtigter nach außen, sowohl Privaten, wie dem Gerichte und Verwaltungsbehörden gegenüber zu vertreten das Recht und die Pflicht hat.

Zu diesem Behufe wird demselben eine in urkundlicher Form abgefaßte, dem erwähnten Zwecke dienende besondere Vollmacht von sämmtlichen eingetragenen, beziehentlich im Grundbuche einzutragenden Miteigenthümern ausgestellt werden.

§ 6.

Die Wahl der Mitglieder des Comites der Stellvertreter derselben, wie die des Bevollmächtigten erfolgt auf je ein Jahr (§ 3)

Wieder

Wiederwahl ist statthaft.

§ 7.

Der Bevollmächtigte führt die Verwaltungsrechnung unter Controlle der übrigen Mitglieder des Comité's.

Er vereinnahmt die eingehenden Miethserträgnisse und bestreitet die laufenden, wie die sonst erforderlichen Ausgaben nach Maßgabe der Beschlüsse des Comité's.

Als Zahlstelle resp. behufs Abführung überflüssiger Bestände soll die Handlung V. Manheimer dienen.

Die Rechnungslegung des Bevollmächtigten hat beziehentlich bis zum 15. November und bis zum 15. Mai jeden Jahres für die beziehentlich bis zum 30. September und 31. März jeden Jahres vorhergehenden Semester zu erfolgen.

Die beiden übrigen Mitglieder des Comité's haben dem Bevollmächtigten die von demselben zu legende Halbjahres Rechnung abzunehmen und nach Richtig

befinden

befinden Decharge zu ertheilen.

Der Reinertrag der halbjährlichen Verwaltung gelangt demnächst unmittelbar nach der Ertheilung der Decharge gleichantheilig zur Vertheilung an die acht Erbberechtigten.

§ 8.

Falls nach Ablauf der im § 1 dieses Abkommens festgesetzten Frist das Nachlaßgrundstück sich noch im Gesammteigenthum der acht Erben befinden und eine Verlängerung dieses Vertrages von der Gesammtheit der Betheiligten nicht beschlossen werden sollte, so verpflichten sich die Unterzeichneten, von dem Antrage auf nothwendige Subhastation theilungshalber in jedem Falle Abstand zu nehmen. Sie werden vielmehr wenn die Nothwendigkeit eines meistbietenden Verkaufs in der Form einer allgemeinen Licitation nicht zu umgehen sein sollte, die Versteigerung durch einen Notar be-

wirken

wirken lassen.

§ 9.

In Ausführung der in der vorstehenden Vereinbarung getroffenen Festsetzungen hat, wie wir insgesammt hiermit anerkennen, die Wahl und die Constituirung des Verwaltungs-Comité's, sowie die Ernennung der Bevollmächtigten und zwar durchgehends für die Zeit bis zum 1. April nächsten Jahres bereits stattgefunden.

Danach sind Mitglieder des Verwaltungs-Comité's:

1. Herr Emil Latz
2. Herr Gustav Manheimer
3. Herr Isidor Loewe

Stellvertreter derselben:

1. Herr Ferdinand Manheimer
2. Herr Julius Martin Friedländer

Bevollmächtigter:

Herr Emil Latz

Dieselben erkennen ihrerseits an, daß sie

diese

diese Functionen mit den entsprechenden Rechten und Pflichten übernommen haben

Berlin, den 4. Juni 1893.

(gez.) Gustav Manheimer
(gez.) Clara Friedländer geb. Manheimer
(gez.) Julius Friedländer
(gez.) Caecilie Friedländer geb. Manheimer
(gez.) Theodor Friedländer
(gez.) Ferdinand Manheimer
(gez.) Helene Valentin geb. Manheimer
(gez.) Heinrich Valentin
(gez.) Natalie Latz geb. Manheimer
(gez.) Emil Latz
(gez.) Julie Loewe geb. Manheimer
(gez.) Isidor Loewe
(gez.) Alfred Manheimer

No. 90 Not. Reg. de 1893.
(Stempelmarke über M. 1,50.)

Die vorstehenden in meiner Gegenwart eigenhändig gefertigten Namensunterschriften:

1. des Kaufmanns Gustav Manheimer,
2. der Frau Kaufmann Clara Friedländer geborene Manheimer,
3. des Ehegatten derselben, des Kaufmanns Julius Friedländer,
4. der Frau Kaufmann Caecilie Friedländer geb. Manheimer,
5. des Ehegatten derselben, des Kaufmanns Theodor Friedländer,
6. des Kaufmanns Ferdinand Manheimer,
7. der Frau Kaufmann Helene Valentin geborene Manheimer,
8. des Ehegatten derselben, des Kaufmanns Heinrich Valentin,
9. der Frau Kaufmann Natalie Latz geborene Manheimer,
10. des Ehegatten derselben, des Kaufmanns Emil Latz,
11. der Frau Kaufmann Julie Loewe geborene Manheimer,
12. des Ehegatten derselben, des Kaufmanns Isidor Loewe,
13. des Kaufmanns Alfred Manheimer,

Sämmt.

sämmtlich persönlich bekannt, geschäftsfähig und hier-
selbst wohnhaft waren hiermit beglaubigt.

Berlin, den 4. Juni 1893.

(L. S.) (gez.) Dr. Heinrich Joseph Horwitz
Justizrath und Notar

Nota

Object: ~~M. 60 000~~ M. 60 000

Gebühren: §§ 6/20 Ges. v. 11.,		
Tarif v. 10. Mai 1851.	M.	50,—
§ 9. Ges. v. 8. 3. 80	„	,
Stempel	„	3,—
Copialien	„	2,60
	Sa. M.	55,60.

Der Notar
(gez.) Dr. Horwitz

Das vorstehende Abschrift mit dem mir vorliegen-
den Originale wortlich übereinstimmt, wird hier-
mit zum öffentlichen Glauben bescheinigt.

Berlin, den Juni 1893

II Y (3822)

1104

Abschrift.

Zur Urschrift sind eine Mark fünfzig Pfennig Stempel verwendet.

Der weitere Stempelbetrag von 17998 Mark 50 Pfennig ist nach erfolgter vormundschaftsgerichtlicher Genehmigung des Vertrages als Gerichtsgebühr zu berechnen. /Allgemeine Verfügung des Justizministers und des Finanzministers vom 29. Februar 1896 betreffend das gerichtliche Stempelwesen /Justiz- Ministerial-Blatt Seite 63 ff./ und Erlass vom 17. Juni 1900 /Justiz- Ministerial-Blatt Seite 505/.

Berlin, den 11. April 1907.

Der Notar

ges. v. Simson.

No. 120 des Notariatsregisters für 1907.

Verhandelt

Berlin, den 8. März 1907.

Vor mir, dem in Berlin Jägerstrasse Nummer 52 wohnhaften Notar im Bezirk des Königlichen Kammergerichts Geheimen Justizrat August Eduard von Simson erschienen heute

1. der Königliche Geheime Kommerzienrat Herr Isidor Loewe, wohnhaft zu Berlin, Bellevuestrasse Nummer 11a,

2. der Königliche Justizrat Herr Doktor der Rechte Robert

Robert Lehfeld, wohnhaft zu Berlin, Potsdamer Strasse Nummer134 b.,

3. der Königliche Geheime Kommerzienrat Herr Ernst von Mendelssohn - Bartholdy, wohnhaft zu Berlin, Jägerstrasse Nummer 53,

sämtlich mir, dem Notar, von Person bekannt und ohne Bedenken geschäftsfähig.

Herr Geheime Kommerzienrat Loewe, Erschienener zu 1, verhandelt, wie er bemerkt, in seiner Eigenschaft als Vormund der unten genannten minderjährigen Rose Manheimer und zugleich als Ehemann seiner gleichfalls unten genannten Ehegattin Frau Julie Loewe geborenen Manheimer.

Herr Justizrat Doctor Lehfeld, Erschienener zu 3, verhandelt, wie er bemerkt, in Vertretung der folgenden, ebenmässig unten aufgeführten Personen, nämlich

des Herrn Kaufmanns Kommerzienrats Gustav Manheimer in Berlin,

der Frau Kaufmann Kommerzienrat Klara Friedländer geborenen Manheimer in Berlin, und ihres Ehemannes, des Herrn Kommerzienrates Julius Martin Friedländer,

der verwitweten Frau Kaufmann Cäcilie Friedländer geborenen Manheimer in Berlin,

des

des Herrn Doktors der Philosophie Victor Manheimer in Strassburg in Elsass,

des Herrn Referendar Oscar Manheimer in Berlin,

des Herrn Kaufmanns Adolf Manheimer in Berlin,

der Frau Kaufmann Helene Valentin in Berlin und ihres Ehemannes, des Herrn Kaufmanns Heinrich Valentin,

der verwitweten Frau Kaufmann Nathalie Lass geborenen Manheimer in Berlin,

der Frau Kaufmann Geheimen Kommerzienrat Julie Loewe geborenen Manheimer in Berlin,

des Herrn Kaufmanns Alfred Manheimer in Berlin.

Er wird die Vollmachten der hier durch ihn Vertretenen nachträglich und jedenfalls bis zur Auflassung des in der gegenwärtigen Verhandlung verkauften Grundstücks beibringen.

Die Erschienenen, Herr Geheimer Kommerzienrat Loewe Namens seiner Pflegebefohlenen Fräulein Rose Manheimer und Herr Justizrat Doctor Lehfeld Namens derjenigen, deren Vollmacht er nach dem Obigen beibringen wird, errichteten hierauf den nachstehenden K a u f v e r t r a g :

§ 1.

Im Grundbuchs des Königlichen Amtsgerichts Berlin-Mitte von

den

den Umgebungen von Berlin Band 10 Blatt Nummer 735 sind als Eigentümer des dort verzeichneten, zu Berlin Bellevue Strasse Nummer 8 und Lenné Strasse Nummer 10 belegenen Grundstücks gegenwärtig eingetragen:

1. der Kaufmann Gustav Manheimer,

2. die Frau Kaufmann Klara Friedländer geborene Manheimer

3. die Frau Cäcilie Friedländer geborene Manheimer.

4. der Kaufmann Ferdinand Manheimer,

5. die Frau Kaufmann Helene Valentin geborene Manheimer,

6. die Frau Kaufmann Nathalie Lass geborene Manheimer,

7. die Frau Kaufmann Julie Loewe geborene Manheimer,

8. der Kaufmann Alfred Manheimer

zu ungeteilten Miterbenrechten.

Herr Kaufmann Kommerzienrat Ferdinand Manheimer /Bd4/ ist am 17. März 1905 verstorben. Sein Anteil an dem vorbeschriebenen Grundstück ist nach Inhalt der notariellen Erbauseinandersetzungs-Verhandlung de dato Berlin den 3.April 1906 /Register des Notars Friedrich Ernst No. 978 vom Jahr 1906/, welche Namens der minderjährigen Rose Manheimer vormundschaftsgerichtlich genehmigt worden, seinen vier Kindern, nämlich der vorgenannten Minorennen und ihren drei Brüdern, den Herren Doctor Victor Manheimer, Referendar Oscar Manheimer

heimer und Kaufmann Adolf Manheimer je zu einem Viertel übereignet worden.

§ 2.

Herr Justizrat Doctor Lehfeld in Vertretung des Herrn Kaufmanns Gustav Manheimer, der Frau Klara Friedländer geborenen Manheimer, der Frau Cäcilie Friedländer geborenen Manheimer, des Herrn Doktor Victor Manheimer, des Herrn Referendars Oscar Manheimer, des Herrn Kaufmann Adolf Manheimer, der Frau Helene Valentin geborenen Manheimer, der Frau Nathalie Latz geborenen Manheimer, der Frau Julie Loewe geborenen Manheimer und des Herrn Kaufmann Alfred Manheimer, - und Herr Geheimer Kommerzienrat Loewe, in Vertretung seiner Pflegebefohlenen Rose Manheimer, verkaufen das in § 1 bezeichnete Grundstück mit seinen gesetzlichen Zubehörungen, wie dasselbe steht und liegt, an den Herrn Geheimen Kommerzienrat Ernst von Mendelssohn-Bartholdy, Erschienenen zu 3.

§ 3.

Die Verkäufer schliessen die Gewährleistung für eine bestimmte Grösse und Beschaffenheit des verkauften Grundstücks, für die Beschaffenheit der darauf befindlichen Gebäude und für die Beschaffenheit des Baugrundes aus.

§ 4.

Die Verkäufer verpflichten sich - unter der Voraussetzung

der Erteilung der in § 8 vorbehaltenen vormundschaftsgerichtlichen Genehmigung dieses Vertrages -, das verkaufte Grundstück Zug um Zug gegen Empfang des in § 5 bedungenen Kaufpreises dem Käufer spätestens am 15. Juni 1907 aufzulassen, und der Käufer macht sich verbindlich, die Auflassung bei Leistung der bedungenen Zahlung spätestens in diesem Termin entgegenzunehmen.

§ 5.

Der Kaufpreis ist auf Eine Million achthundert Tausend Mark /1800000 Mk./ vereinbart und wird bei der Auflassung berichtigt. Erfolgt die Auflassung nach dem 1. April 1907, so sind den Verkäufern ausserdem für die Zeit vom 1.April 1907 bis zum Zahlungstage Zinsen nach dem Satze von vier vom Hundert für das Jahd zu vergüten.

§ 6.

Die Uebergabe erfolgt am Tage der Auflassung.

Alle Nutzungen des Grundstücks sowie die Abgaben und Lasten gehen mit dem 1. April 1907 auf den Käufer über.

§ 7.

Mit den in Kraft stehenden Mietsverträgen sowie mit der Eintragung in Abteilung II Nummer 2 des Grundbuchs ist der Käufer bekannt.

Die

Die Verkäufer gewährleisten die Freiheit des Grundstücks von anderen als den auf öffentlichem Rechte beruhenden dauernden Lasten und Einschränkungen des Eigentums, sowie von Hypotheken und Grundschulden.

§ 8.

Herr Geheimer Kommerzienrat Loewe behält für den hier beurkundeten Kaufvertrag die vormundschaftsgerichtliche Genehmigung Namens seiner Pflegebefohlenen Rose Manheimer vor.

§ 9.

Die Kosten und den Stempel des Kaufvertrages, die Kosten der Auflassung und der Eintragung des Eigentums des Käufers und die auf den Eigentumswechsel gelegte Umsatzsteuer trägt der Käufer.

Sollten indessen trotz erfolgter vormundschaftsgerichtlicher Genehmigung des Kaufvertrages und dadurch herbeigeführter Fälligkeit des Kaufstempels die Verkäufer wegen Nichterteilung der in dieser Verhandlung vorausgesetzten Vollmachten oder aus einem sonstigen Grunde nicht spätestens am 15.Jni 1907 in der Lage sein, die Auflassung an den Käufer zu bewirken, obschon dieser zur Entgegennahme der Auflassung und Zahlung des Kaufpreises sich bereit erklärt, so ist der Käufer berechtigt, durch eine einseitige den Herren Geheimen Kommer-

Kommerzienrat und Jusizrat Doctor Lehfeld gegenüber abzugebende Erklärung von diesem Kaufvertrage zurückzutreten und, wenn er von dem Rücktrittsrecht Gebrauch macht, von ihnen die Rückerstattung des verausgabten Stempelbetrages zu fordern.

Sodann erklärte Herr Geheime Kommerzienrat Loewe:

Ich bevollmächtige hierdurch den mitanwesenden Herrn Justizrat Dr. Lehfeld, in meiner Eigenschaft als Vormund des Fräulein Rose Manheimer sowohl als in meiner Eigenschaft als Ehemann der Frau Julie Loewe geborenen Manheimer, die Auflassung des oben verkauften Grundstücks beziehungsweise der Anteile meines Mändels und meiner Ehegattin an denselben an den Käufer zu bewirken, die Eintragung des letzteren als des Eigentümers zu beantragen, sowie andere Eintragungen oder Lösohungen im Grundbuche des bezeichneten Grundstücke zu bewilligen und zu beantragen, auch das Kaufgeld in Empfang zu nehmen und darüber zu quittiren. Der Herr Bevollmächtigte soll auch befugt sein, die Erklärungen welche er in Kraft der Vollmacht meiner Ehegattin abgeben wird, zugleich in meinem Namen zu genehmigen.

Endlich erklärte Herr Geheimer Kommerzienrat von Mendelssohn-Bartholdy:

Ich

Ich bevollmächtige hierdurch den Herrn Prokuristen Carl Steinbart, wohnhaft in Gross-Lichterfelde, für mich die Auflassung des oben erkauften Grundstücks von den Verkäufern entgegenzunehmen, meine Eintragung als Eigentümer zu beantragen, sowie andere Eintragungen oder Löschungen im Grundbuche des bezeichneten Grundstücks zu bewilligen und zu beantragen.

Es wird beantragt:

diese Verhandlung einmal für den Käufer, ein zweites und drittes Mal für die Verkäufer gemeinschaftlich auszufertigen, die zweite Ausfertigung dem Herrn Justizrat Dr. Lehfeld, die dritte Ausfertigung dem Herrn Geheimen Kommerzienrat Loewe zuzustellen.

Das vorstehende Protokoll ist den Herren Erschienenen in Gegenwart des Notars laut vorgelesen, von den Beteiligten genehmigt und von ihnen wie folgt eigenhändig unterzeichnet worden.

Isidor Loewe Robert Lehfeld

Ernst von Mendelssohn-Bartholdy.

! L.S. ! August Eduard von Simson.

Notar.

Bz. 23. x Bz. 24.

Nachtrag zu Bz. 22, das Haus
Bellevuestr. 8 betr.

2 Akten- Faszikel.

Akten betr. Grundstück
Zellermstr. 8, Berlin

I B. 21

Testament von Valentin Manheimer
u seiner Ehefrau Philippine geb. Behrends

gest. 7. II. 1889 in Berlin.

Valentin Msnnheinmer aus Gommern bei Magdeburg. Ehrenbuerger von Berlin zum 70. Geburtstag. Barfuss voh G. nach Magdeburg gewandert. Gestorben kurz nach seinem 70. Gebutag, im Jahre 84 etwa, etwa in Napoleons Zeiten geboren. Nach Berlin etwa 25/30. Eltern unbekannt. Betaetigte sich als Schneider, kam auf den Gedanken, die Keps auf Vorrat zu machen. In einem Hausflur (Oberwallstr.) fing er an. Stand in dem Ruf ruecksichtlos, aber wohltaetig zu sein. War immer sehr guter Jude. Sein Bruder David bedeutungslos. In spaeteren Jahren Wohltaeter derJuden in Berlin. Manieren eines Grandsegnieurs. Bestimmter Tag der Valentins Sonnabends. Jedes Kind bekam beim Weggehen ein immer neues Markstueck in die Hand. Aergerte staendig sein Frau, maekelte immer an dem Essen auf dem Tisch herum und sagte Volkskueche alles verbrannt etc. Pinchen heulte, bekam einen Asthma-anfall und musste ein Glas Wein trinken, was sie garnicht mochte. In New York hiess das Haus Benjamin & Caspari. Ernst wohnte in der gleichen Pension dort wie der verschollene Bruder von Grossmutter Pinchen. - Grosses Begraebnis mit Militaermusik etc. alles abgesperrt zum jued. Kirchhof Schoenhauserallee - Erbbegraebnis. Sein Aussehen aehnlich wie Kurt,bartlos. Pinchen unbedeutende Frau, sehr haeuslich un sparsam, litt an Asthma. Aeltester Ferdinand, Maezen Betti nach 25 jaehriger Ehe geschieden. 2. Gustav Lebemann, Verhaeltnis mit Schauspielerin. Beide im Geschaeft. 3. Alfred kleines Maennchen, bescheiden Spitzname Pitz. Stil des Hauses Bellevuestr. enorm. Jeden Sonnabend Katerabende sehr gut 1. Klasse.
Rosa Valentin. Sehr frueh Witwe. Heinrich Valentin 13 als Vater gestorben. Schoenheit, sass in der Luckenwaldstr. im Stuhl. Heinrich kam aus Paris als Lebemann zurueck, Pferde etc., sehr elegant. Ritt durch die Bellevuestrs. Heirat nicht wegen Schoenheit - Geld. Rosa sehr viele Kinder, bescheiden. H. u.H. Valentin zuerst sehr schlechte Jahre als Geld verloren. Ernst in der von der Heydstr. geb. spaeter Magazinstr. 4 Treppen hoch. Dann ging es

besser. Rungestr. Wassertorstr. H. musikalisch, spielte in Quartetten 1. Geige und auch Klavier. Aus juedischer Gemeinde ausgetreten wegen Krach. Kinder in der Schule müssten Religionsunterricht mitnehmen. Prenzlauerstr. Eigenes Holzmarktstr. Spedítionsgesch. mit Geld von M. gegruendet. Damlas noch so etwas unbekannt. In den Ferien Reise nach Warnemuende. Reise laenger als einen Tag. Kein Klosett im Zug, zum Fenster raus. Haas Sommerhaus in Hirschgarten gemietet nur ein Jahr. Sadowa-Wasserburg, verfallenes Haus 10 Jahre dort, dampferetc. Dann Koepenik. Ehe H.u.H. war sehr gut - ausser wenn Umzug von Holzmarktstr. nach Koepenik gab es immer Krach, wenn die Suppe nicht ganz heiss war. Sonst niemals. Liebte unanstaendige Witze. Helene sagte dann, sie verstuende sie garnicht. Stand auf oder sah dumm drein. Geniesser. H. sparsam krankhaft. Wenn mit Sophie auf den Markt zogen sie sich alte Tuecher um, um besser handeln zu koennen. Konnte alle Klassiker auswendig. Als Grossmutter Pinchen einmal einen neuen Hut hatte und Heinrich fragte wie er ihm gefiele, sagte er Sie sehen aus wie eine alte Hexe. Konnten sich nie recht vertragen.

7. Februar

1889.

An der Bahre

des Geh. Kommerzienraths Herrn

Valentin Manheimer,

geb. am 13. Juli 1815
gest. am 7. Februar 1889.

Trauerrede,

gehalten den 10. Februar 1889

von

Rabbiner Dr. S. Maybaum.

Berlin.

1119

אל אלהי הרוחות לכל בשר

Allmächtiger Gott der Geister in allem Fleische, Herr des Todes und des Lebens, der Du verwundest und wieder heilest und die Treue bewahrest denen, die im Grabe schlummern — laß Deinen Geist über uns kommen und Dein Wort in uns mächtig sein, daß wir den Gebeugten Deine Tröstung künden und den Weg des Heils und des ewigen Lebens aufzeigen denen, die auf Dich hoffen und Deiner Gnade harren hienieden und in der Ewigkeit! Amen!

Geliebte Leidtragende! Hochgeehrte Trauerversammlung!

Eine große, überaus zahlreiche Gemeinde von Trauergästen hat sich heute in diesen Räumen eingefunden, um in herzinniger Teilnahme mit den bekümmerten Leidtragenden, mit der gebeugten Gattin, mit den trauernden Kindern, Schwiegerkindern und Enkeln, mit den Ge-

schwistern und Verwandten um diese Bahre sich zu schaaren. War ja der Heimgegangene, wie nicht leicht ein Zweiter, durch zahlreiche Bande der Liebe und der Freundschaft mit dem Leben verknüpft, durch tausend Fäden innigster Dankbarkeit, hoher Achtung und Wertschätzung von gar Vielen festgehalten, so daß sein plötzlicher Tod allenthalben eine fühlbare, schmerzliche Lücke hinterlassen hat. Könnten wir jetzt in den ernsten Mienen der hier Versammelten lesen und die wehmütigen Empfindungen ihrer Seelen deuten, wir würden zweifellos der einstimmigen Klage begegnen, daß hier der Tod einen der tatkräftigsten, wackersten und lautersten Männer, einen der erfolgreichsten, auf allen Gebieten ihres Lebens und Wirkens glücklichsten Menschen aus unserer Mitte herausgeholt hat — einen jener Männer, die uns durch ihr Leben wie durch ihr Sterben an die Patriarchen der Schrift gemahnen, welche nach einem Leben, reich an Jahren, an Taten und Erfolgen von hinnen gehen, segnend und gesegnet, und als Vorbilder gottgefälligen Wirkens auf Erden fortleben im Herzen der Ihren und in dem Andenken der nachgeborenen Geschlechter.

In dieser Empfindung aber, ob sie auch anfangs wie eine Kundgebung des Schmerzes erscheinen mag, liegt ein gar reicher Trost beschlossen, den wir hier festhalten wollen, den Leidtragenden zur Erhebung und den zahlreichen Freunden zur liebenden Nacheiferung.

Geliebte! Was uns das Leben der Patriarchen so überaus anziehend und lehrreich macht, das ist nicht blos ihr glückliches erfolgreiches Wirken, nicht nur das lange und gesegnete Leben, nicht auch die zahlreiche Familie, in deren Mitte sie als das allverehrte und geliebte Haupt hervorragen — das sind nur die hellen, sonnigen Farben, die den Vordergrund des Bildes beleuchten, und die wir allerdings in unserem Gefühle für Gerechtigkeit nicht gern missen möchten. Das Anziehende und Lehrreiche aber liegt vielmehr in dem Hintergrunde des Bildes, in den kleinen und unscheinbaren Anfängen, von denen sie ausgegangen, in den Kämpfen und Widerwärtigkeiten, in denen sie ihre sittliche Kraft bewährt, in den Grundsätzen der Gerechtigkeit und der Menschenliebe, die sie allerwegen festgehalten. Wenn wir an den israelitischen Patriarchen denken, erinnern wir uns sofort zweier Aussprüche seines

Mundes, die uns echtes Patriarchenleben kennzeichnen, des einen Wortes: „Denn mit meinem Stabe bin ich über diesen Jordan gezogen, und nun bin ich zu zwei Lagern geworden“ und des anderen Wortes: ועתה בי צדקתי ביום מחר בי תבא על שברי לפניך „und es wird für mich zeugen meine Tugend an jenem Tage, an dem Du mustern wirst meinen Erwerb vor Dir.“

Hochgeehrte Trauerversammlung! Diese zwei Worte kennzeichnen auch Anfang und Ende des Patriarchenlebens, das hier abgeschlossen vor uns liegt. Was der Heimgegangene in seinem Berufsleben geleistet; wie er durch seine seltene geistige Begabung einen neuen Erwerbszweig geschaffen und zur Blüte gebracht; wie er dadurch Tausenden von Arbeitern eine neue Nahrungsquelle erschlossen und vielen Nachstrebenden die Bahn geebnet, die zu Wohlstand und Ehre führt; wie sich in solcher Weise an ihm bewährt hat das Wort des Spruchdichters: בברכת ישרים תרום קרת „Durch den Segen der Redlichen wird die Stadt gehoben“: Das ist Ihnen Allen wohlbekannt, wie es ja auch von Allen, von Hohen wie Niederen wiederholt anerkannt und noch vor wenigen Jahren, als der Verewigte sein siebenzigstes Wiegenfest feierte, in weiten Kreisen rühmlichst hervorgehoben wurde. Aber ob Ihnen auch das Andere ebenso wohlbekannt sein mag: es ist gleichwohl unsere Pflicht, hier nachdrücklich hervorzuheben, daß sich auch das andere Patriarchenwort an dem Verewigten bewährt hat, das Wort: „Es wird für mich zeugen meine Tugend an dem Tage, an dem Du mustern wirst meinen Ertrag vor Dir“.

Fürwahr, es gereicht uns hier zur innigsten Genugtuung, die Rechtlichkeit und die Herzensgüte des Heimgegangenen hervorheben zu können, seine väterliche Fürsorge für den Geringsten seiner Mitarbeiter, seine Freigebigkeit gegen Arme und Dürftige, die dankbare Gesinnung, die er seiner Vaterstadt bewahrte, seinen klugen und weisen Rat, mit dem er niemals kargte und seinen bescheidenen Sinn, den er sich trotz aller seiner glänzenden Erfolge bis zuletzt erhalten hat. Das ist die „Tugend“, die von dem Werte seines Charakters zeugt, heute, wo wir den Ertrag seines Lebens prüfend überschauen.

Allein, Ihr Geliebten, wüßten wir von dem Verewigten nichts weiter zu künden, als daß er erfolgreich

in seinem Berufsleben gewesen, wir könnten ihn heute gleichwohl nicht als glücklich preisen. Alles äußere Gelingen ist ja wie ein Trunk aus salziger Quelle, der nur neuen Durst wecket, und der ein Menschenherz nimmer zu befriedigen vermag. Nur wer in dem heiligen Frieden der Familie weilt, wer an der Seite eines treuen Weibes die reinste und höchste Lebensfreude genossen und von gut gearteten Kindern sein Lebenswerk fortführen sieht, nur der ist in Wahrheit glücklich zu nennen. Heil dem Verewigten, auch dieses Glück ist ihm zu Teil geworden! Er hat mit der trauten Lebensgefährtin, der Genossin seiner Kämpfe und Siege, eine Schaar blühender Kinder erzogen; er sah seine Töchter als Gattinen und Mütter beglückend und beglückt an der Seite wackerer Männer walten; er sah seine Söhne neue Familienhäuser gründen; er sah das dritte Geschlecht aus seinem gottgesegneten Stamme hervorsprießen und von blühenden Enkelkindern in Liebe und Ehrerbietung sich umworben; er fühlte sich in herzlicher Liebe mit dem einzigen Bruder und mit der trauten Schwester verbunden: so empfand er mit innigem, dankbarem Aufblick zu Gott den Patriarchensegen, der ihm für seine treue Lebensarbeit geworden, die tausendfältige Gnade des Höchsten, die sich an ihm noch in seiner letzten Lebensstunde bewährte. Denn sanft und milde nahte ihm der Tod, der eine Seele schmerzlos pflückte, um sie einzupflanzen in Edens seligen Gefilden.

Geliebte Leidtragende! Wo eine trauernde Familie an der Bahre eines solchen Gatten, Vaters und Bruders steht, da bedarf es nicht erst des tröstenden Zuspruchs, da ist der wahre Trost bereits gegeben. Nicht die Klage fürwahr ist an dieser Bahre am Platze, sondern der innige Dank gegen Gott, der das Leben Eures Trauten an ihm selbst wie an Euch so überaus reich gesegnet hat. Von allen Schätzen, die Euch der Traute hinterlassen haben mag, ist sein Lebensbild der köstlichste. In ihm liegt Trost, Erhebung und Aufrichtung, in ihm liegt die sicherste Führung, die zu Glück und Ehre hienieden, wie zu Heil und Segen in der Ewigkeit leitet. O, daß Ihr es stets in treuem Herzen traget: es wird sich an Euch, an Euren Kindern und Kindeskindern als ein Segen bewähren!

Amen!

ונשלחך בשלום „Und nun entlassen wir Dich in Frieden", Du Gesegneter des Ewigen! Den Weltenkönig in seiner ganzen Schöne werden nunmehr Deine Augen schauen: möchtest Du den Deinen zum Fürsprech werden vor Gott, dem Allbarmherzigen, daß er den Himmelstau seines Trostes in ihre Herzen gieße, daß der Geist der Eintracht und des Friedens, der bis allher alle Glieder Deiner Familie zusammenhielt, auch fürder in ihrer Mitte weile, daß Deine Tugend unter ihnen fortlebe und sich forterbe von Geschlecht zu Geschlecht!

Amen! Amen!

DRUCK VON H. S. HERMANN, BERLIN.

L. Mannheimer,

Kgl. Geheimer Commerzienrath, Ritter pp.,

geb. 13. Juli 1815. gest. 7. Februar 1889.

Eine tief erschütternde Trauerbotschaft hat uns überrascht. Der Geheime Commerzienrath Valentin Manheimer ist am 7. d. M. nach kurzem Krankenlager aus dem Leben geschieden. Noch einen Tag vorher in heiterster Stimmung, umgeben von seinen Familienangehörigen, denen er stets in unwandelbarer Liebe zugethan war, ereilte ihn der unerbittliche Tod plötzlich. „Es ist aus mit mir" waren seine letzten Worte, mit welchen er aus diesem Leben schied, das für ihn ein ehrenreiches, selten glückliches gewesen ist. Aber diese Ehren, dieses Glück sind selbstverdient gewesen, ein arbeitsames Leben hat sie ihm verschafft. „Arbeit ist des Bürgers Zierde, Segen ist der Mühe Preis" war sein Wahlspruch, nach dem er sich stets richtete. Hohes Pflichtgefühl war der Grundzug seines Wesens, dasselbe konnte aber nie die sonnige Lebensanschauung verkümmern, die er sich bis an seinen letzten Tag bewahrt hat. Diese Lebensauffassung war aber nur der Ausdruck eines harmonischen, in sich abgeklärten Charakters, der das Leben ernst nahm. Wie tief er von diesem Ernst des Lebens durchdrungen war, zeigt sein ganzer Lebenspfad, der alle Tugenden eines echten deutschen Mannes in sich vereinigte. Seltene Energie, andauernder Fleiß, ein richtiger Blick für alles Gute und Nützliche, seltene Menschenkenntniß zeichneten diesen edlen rechtschaffenen Mann aus, an dessen Bahre neben seiner Wittwe und seinen Kindern Tausende von Leidtragenden trauern, die in ihm außer bevorzugten Charactereigenschaften, edle Menschenfreundlichkeit verehren, die ihn auszeichnete. Seitdem sein Glücksstern aufgegangen,

leuchtete ihm eine glänzende Zukunft entgegen; selbst von den kleinen Leiden, welche das menschliche Leben sonst im Gefolge zu haben scheint, ist er verschont geblieben. Was der Dahingeschiedene der Confection gewesen, was er für dieselbe geschaffen, daß er es gewesen, der unsere Branche zu ungeahnter Höhe gebracht, daß er Berlin zum Centralpunkt des Handels der Confectionsbranche im Weltverkehr gemacht, daß er Tausenden von Arbeitern lohnende Beschäftigung gewährt, ja vielen derselben sogar Wohlstand verschafft hat, daß aus seiner Schule viele hochangesehene Kaufleute hevorgegangen sind, die neben ihm die Fabrikation und den Export von Confectionswaaren in großartiger Weise betreiben, während sich viele Andere, die sich seine ausgezeichneten kaufmännischen Eigenschaften zum Vorbild genommen haben, in geachteter Lebensstellung befinden, beschreiben wir noch eingehend an anderer Stelle dieser Zeitung. Dieser Nachruf ist nur dem Wirken eines edlen trefflichen Mannes gewidmet, dem, anspruchslos wie er stets in seinem Leben gewesen, der sein stilles Glück in Kreise der Seinen suchte und fand, jede Geltendmachung seiner Verdienste nach außen hin widerstrebte; um so reichlicher werden sie nach seinem Tode gewürdigt. **Mit goldenen Lettern steht der Name Valentin Manheimer in der Geschichte der deutschen Confectionsindustrie auf ewige Zeiten eingegraben.** Was er geschaffen, bleibt für uns Alle, die mit ihm groß geworden sind, ein weit hinaus leuchtendes Beispiel für alle Zukunft.

Ehre seinem Andenken!!

Heute früh verschied sanft nach kurzem Leiden mein inniggeliebter, theurer Gatte, unser guter Vater, Großvater und Bruder, der

Königliche Geheime Commerzienrath

V. Manheimer,

Ritter 2c.

im 74. Lebensjahre. Dies theilen statt jeder besonderen Meldung tiefbetrübt mit

Berlin, den 7. Februar 1889.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 10. Februar, Vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause, Bellevuestr. 8, aus statt.

Volks Zeitung 8 2

Nachruf.

Das unerwartete Hinscheiden unseres hochverehrten Chefs und Begründers unserer Firma,

des Königl. Geheimen Commerzienraths

V. Manheimer,

Ritter p. p.,

hat uns in tiefste Trauer versetzt.

Sein lauterer Charakter, sein humaner Verkehr mit uns, verbunden mit hohem Gerechtigkeitssinn, sein rastloses Streben bei strengster Pflichterfüllung werden uns Allen stets ein leuchtendes Vorbild bleiben. Wir werden seiner für alle Zeiten mit Dankbarkeit und Hochschätzung gedenken.

Das Personal der Firma

V. Manheimer.

Berliner Tageblatt 9. 2.

4211

Nachruf.

Am 7. d. M. entriß uns der Tod den Begründer und Chef des Hauses V. Manheimer, unsern allverehrten und unvergeßlichen Arbeitgeber,

den Königl. Geheimen Commerzienrath Herrn

V. Manheimer,

Ritter p. p.

Sein rechtschaffener Sinn und unantastbarer Charakter, seine unentwegte Pflichttreue und die herzlich freundliche Art, in der er stets sich uns gezeigt, machten die Thätigkeit für ihn zu einer innerlichst befriedigenden und freudig dargebrachten, sie ließen unsere Hochachtung und Anhänglichkeit an ihn wachsen mit der langen Reihe der Jahre, seit deren wir seinem Ehrenhause nahestehen. Dieses Gefühl aber bleibt für uns unvergänglich, weit bis über das Grab hinaus, und mit ihm wird auch das Bild des Entschlafenen dauernd in unseren Herzen fortleben.

Friede seiner Asche! Ehre seinem Andenken!

Berlin, den 10. Februar 1889.

Die Schneidermeister der Firma

V. Manheimer.

Vossische Zeitung 12 2

Nachruf!

Am 7. d. M. wurde der Geheime Commerzienrath

V. Manheimer

aus diesem Leben abberufen.

Durch sein liebenswerthes, humanes und gerechtes Wirken wird uns der Entschlafene in bleibender Erinnerung und sein Andenken unverlöschlich sein.

Die Posamentier-Meister des Hauses
V. Manheimer.

Vossische Zeitung 12 2

1131

Kommerzienrath V. Manheimer ist heute früh im Alter von 74 Jahren am Herzschlage gestorben. Die Geschäftslokalitäten wurden sofort geschlossen. Die Beerdigung findet wahrscheinlich am Sonntag statt.

Berliner Abendpost 7 2

† **Der Geheime Commerzienrath Valentin Manheimer,** Begründer der Firma V. Manheimer, ist gestern (Donnerstag) früh verstorben. Derselbe hat ein Alter von dreiundsiebenzig Jahren erreicht.

Staatsbürger Zeitung 8. 2

1133

* In seinem 74. Lebensjahre ist in der Nacht zum 7. Februar eines der hervorragendsten Mitglieder der Berliner Kaufmannschaft, Geh. Kommerzienrath B. Manheimer, gestorben. Er war der eigentliche Schöpfer der „Konfektions-Branche".

Tägliche Rundschau 8. 2

1134

† **Der Kaufmann Valentin Manheimer**, nebenbei Geheimer Kommerzienrat, einer der bedeutenden Konfektionäre Berlins, ist am Donnerstag Vormittag nach kurzem Krankenlager gestorben. Im Jahre 1835 war der damals stellenlose Handlungsgehilfe Manheimer aus der kleinen sächsischen Provinzialstadt Gommern nach Berlin gekommen, mit wenig mehr Mitteln in der Tasche, als für die Notdurft der nächsten Tage ausreichen mochte. Heute hat die von ihm gegründete Firma V. Manheimer einen Weltruf und im Laufe der Zeit eine Entwickelung genommen, welche sie nun zur ersten der ganzen Branche der Damenkonfektion gemacht hat.

Volks-Zeitung 8 2

Personalien. Heut Nacht verschied nach kurzem Leiden eines der hervorragendsten Mitglieder der hiesigen Kaufmannschaft, der Geheime Kommerzienrath V. Manheimer, der Begründer der Weltfirma gleichen Namens. Der Verstorbene war der eigentliche Schöpfer der Konfektions-Branche und hat durch rastlosen Fleiss, Energie und kaufmännische Umsicht nicht nur sein eigenes Geschäft aus bescheidenen Anfängen zu ungeahnter Ausdehnung gebracht, sondern auch unsern Platz zum Mittelpunkt des gesammten Weltverkehrs in dieser Branche gestaltet und dadurch einen Erwerbszweig geschaffen, welcher vielen Tausenden dauernde und lohnende Beschäftigung gewährt. Während einer Reihe von Jahren war der Verstorbene Mitglied des Aeltesten-Kollegiums der Berliner Kaufmannschaft, musste dies Ehrenamt aber wegen zunehmender Kränklichkeit niederlegen. Mit seinem vollendeten siebzigsten Lebensjahre trat er von seiner geschäftlichen Thätigkeit zurück, nachdem er vorher die Fürsorge für seine Arbeiter auch für die Zukunft dadurch bethätigte, dass er eine unter die Leitung des Magistrats gestellte Stiftung für invalide Arbeiter, die „V. Manheimer-Stiftung" errichtete.

National Zeitung 7. 2.

1136

— **Eines der hervorragendsten Mitglieder der Kaufmannschaft**, Geh. Kommerzienrath V. Manheimer, ist heute Nacht gestorben. Der Verstorbene war der eigentliche Schöpfer der Konfektions-Branche und hat durch rastlosen Fleiß, Energie und kaufmännische Umsicht nicht nur sein eigenes Geschäft aus bescheidenen Anfängen zu ungeahnter Ausdehnung gebracht, sondern auch unseren Platz zum Mittelpunkt des Weltverkehrs in dieser Branche gestaltet. Während einer Reihe von Jahren war der Verstorbene Mitglied des Aeltesten-Kollegiums der Berliner Kaufmannschaft, mußte dies Ehrenamt aber wegen zunehmender Kränklichkeit niederlegen. Mit seinem vollendeten siebzigsten Lebensjahre trat er von seiner geschäftlichen Thätigkeit zurück.

Die Post 8. 2

1137

L. Der Geheime Commercienrath Valentin Mannheimer, der Begründer der großen Confectionsfirma in der Oberwallstraße, ist gestern früh um 4 Uhr im Alter von 74 Jahren gestorben. Der Verewigte gehörte früher längere Zeit hindurch dem Aeltesten-Collegium der Kaufmannschaft als Vertreter seiner Branche an und war bekannt wegen seines Wohlthätigkeitssinnes, der sich namentlich bei Gelegenheit des 70. Geburtstages des Verewigten in hervorragender Weise bethätigte. Er hinterläßt eine Wittwe, 3 Söhne und 5 Töchter. Die Beisetzung erfolgt am Sonntag Vormittag 11 Uhr.

Lokal-Anzeiger 8 2.

1138

† V. Manheimer. Gestern Nacht verschied nach kurzem Leiden eines der hervorragendsten Mitglieder der hiesigen Kaufmannschaft, der Kommerzienrath V. Manheimer, der Begründer der Weltfirma gleichen Namens. Der Verstorbene war der Schöpfer der Konfektionsbranche und hat durch rastlosen Fleiß, Energie und kaufmännische Umsicht nicht nur sein eigenes Geschäft aus bescheidenen Anfängen zu ungeahnter Ausdehnung gebracht, sondern auch unseren Platz zum Mittelpunkt des Weltverkehrs in dieser Branche gestaltet und dadurch einen Erwerbszweig geschaffen, welcher vielen Tausenden dauernde und lohnende Beschäftigung gewährt. Während einer Reihe von Jahren war der Verstorbene Mitglied des Aeltesten-Kollegiums der Berliner Kaufmannschaft, mußte dies Ehrenamt aber wegen zunehmender Kränklichkeit niederlegen. Mit seinem vollendeten siebzigsten Lebensjahre trat er von seiner geschäftlichen Thätigkeit zurück, nachdem er vorher die stets von ihm geübte Fürsorge für seine Arbeiter auch für die Zukunft dadurch bethätigte, daß er eine unter die Leitung des Magistrats gestellte Stiftung für invalide Arbeiter, die „V. Manheimer-Stiftung" errichtete. Die ausgezeichneten Eigenschaften, welche den Verewigten zierten, vor Allem seine große Herzensgüte, sein einfacher, biederer Sinn, die Wohlthätigkeit, die er im Stillen übte, sichern ihm ein ehrenvolles Andenken in den Herzen Aller, die mit ihm, sei es in privatem, sei es in geschäftlichem Verkehr, gestanden haben.

Berliner Zeitung 8. 2.

1139

Einer der bekanntesten und geachtetsten Industriellen Berlins, der Geheime Kommerzienrath Herr Valentin Manheimer, der Begründer und langjährige Inhaber der heute unter der Leitung seiner Söhne stehenden Weltfirma V. Manheimer, ist in der verflossenen Nacht nach nur kurzem Krankenlager um 3½ Uhr in seinem 74. Lebensjahre am Schlagfluß gestorben. V. Manheimer, der am 13. Juli 1815 in Gommern (Regierungsbezirk Magdeburg) geboren ist und im Jahre 1835 nach Berlin gekommen war, etablirte hierselbst 1841 ein Modewaarengeschäft, wendete sich aber bald als der Erste der Branche, nachdem er deren Lebensfähigkeit mit scharfem Blick erkannt, mit seiner ganzen Kraft und Intelligenz der sogenannten Damen-Konfektion zu, die er durch seine rastlose Energie und durch die umsichtige Ausnützung aller ihr günstigen Umstände zu einer Spezialität ausbildete und emporbrachte, als welche sie nicht nur für Deutschland, sondern für das gesammte Ausland tonangebend wurde und den Weltmarkt beherrschte. Tausende von fleißigen Händen verdanken in Berlin unmittelbar und mittelbar dem Streben des nun Heimgegangenen seit Jahrzehnten lohnende Arbeit, und schon dieser Umstand allein würde ihm ein dankbares Andenken sichern, ganz abgesehen von seiner steten Hilfsbereitschaft, mit der er die Noth seiner Nebenmenschen thatkräftig zu lindern suchte. Während einer Reihe von Jahren war der Verstorbene Mitglied des Aeltesten-Kollegiums der Berliner Kaufmannschaft, mußte dies Ehrenamt aber wegen zunehmender Kränklichkeit niederlegen. Mit seinem vollendeten siebzigsten Lebensjahre trat er von seiner geschäftlichen Thätigkeit zurück, nachdem er vorher die stets von ihm geübte Fürsorge für seine Arbeiter auch für die Zukunft dadurch bethätigte, daß er eine unter die Leitung des Magistrats gestellte Stiftung für invalide Arbeiter, die „V. Manheimer-Stiftung" errichtete. Die ausgezeichneten Eigenschaften, welche den Verewigten zierten, vor Allem seine große Herzensgüte, sein einfacher, biederer Sinn, die Wohlthätigkeit, die er im Stillen übte, sichern ihm, wie gesagt, ein ehrenvolles Andenken in den Herzen Aller, die mit ihm, sei es in privatem, sei es in geschäftlichem Verkehr gestanden haben. Der Verblichene hinterläßt eine 68 Jahre alte Wittwe, drei Söhne, welche Inhaber des von ihm begründeten Geschäfts sind, und fünf Töchter. Sein Leichenbegängniß findet am nächsten Sonntag Vormittag 11 Uhr vom Trauerhause, Bellevuestraße 8, aus nach dem alten Friedhof der jüdischen Gemeinde in der Schönhauser Allee statt.

Berliner Tageblatt 7. 2.

1140

* **B. Mannheimer gestorben.** In der Nacht zum Donnerstag verschied nach kurzem Leiden eines der hervorragendsten Mitglieder der hiesigen Kaufmannschaft, der Geheime Kommerzienrath Valentin Manheimer, der Begründer der Weltfirma gleichen Namens. Der Verstorbene war der eigentliche Schöpfer der Konfektions-Branche und hat durch rastlosen Fleiß, Energie und kaufmännische Umsicht nicht nur sein eigenes Geschäft aus bescheidenen Anfängen zu ungeahnter Ausdehnung gebracht, sondern auch unseren Platz zum Mittelpunkt des gesammten Weltverkehrs in dieser Branche gestaltet und dadurch einen Erwerbszweig geschaffen, welcher vielen Tausenden dauernde und lohnende Beschäftigung gewährt. Im Jahre 1835 war der damals stellenlose Handlungsgehilfe Manheimer aus der kleinen sächsischen Provinzialstadt Gommern nach Berlin gekommen, mit wenig mehr Mitteln in der Tasche, als für die Nothdurft der nächsten Tage ausreichen mochte. Aber er war eine jener Naturen, auf die die Bezeichnung der „selbstgemachten" Männer im vollen Sinne des Wortes paßte. Erst nach seinem siebzigsten Geburtstage zog sich der Begründer der Weltfirma von der Geschäftsleitung zurück, die jetzt in den Händen seiner drei Söhne liegt. Der Verstorbene hat ein Alter von dreiundsiebzig Jahren erreicht. Während einer Reihe von Jahren war der Verstorbene Mitglied des Aeltesten-Kollegiums der Berliner Kaufmannschaft, mußte dies Ehrenamt aber wegen zunehmender Kränklichkeit niederlegen. Die Fürsorge für seine Arbeiter stellte er auch für die Zukunft dadurch sicher, daß er eine unter die Leitung des Magistrats gestellte Stiftung für invalide Arbeiter, „die B. Manheimer-Stiftung" errichtete. Noch am Sonntag hatte er in bestem Wohlbefinden und heiterster Stimmung seine zahlreichen An- und Zugehörigen zu einer Familientafel um sich versammelt und Niemand konnte das schnelle Ende des anscheinend noch so rüstigen Mannes ahnen. Er hinterläßt eine Wittwe, welche in jeder Beziehung die Arbeit seines Lebens getheilt hat, und außer den erwähnten drei Söhnen fünf verheirathete Töchter, sowie zahlreiche Enkel. Die ausgezeichneten Eigenschaften, welche den Verewigten zierten, vor Allem seine große Herzensgüte, sein einfacher, biederer Sinn, die Wohlthätigkeit, die er im Stillen übte, sichern ihm ein ehrenvolles Andenken in den Herzen Aller, die mit ihm, sei es in privatem, sei es in geschäftlichem Verkehr gestanden haben.

Kleines Journal 8. 2

Personalien. * Der Geh. Kommerzienrath Valentin Manheimer, der Begründer des Handlungshauses V. Manheimer und dessen Chef, bis er, im vorigen Jahre durch sein hohes Alter hierzu veranlaßt, die Leitung desselben seinen Söhnen und vieljährigen Mitarbeitern überließ, ist in der Nacht zu gestern nach kurzem Leiden im Alter von 74 Jahren gestorben. Mit ihm schied ein durch seine persönlichen Eigenschaften wie durch seine geschäftliche Thätigkeit gleich hervorragender Kaufmann aus dem Leben, der in einem Zeitraum von 40 Jahren für die deutsche Industrie Außergewöhnliches geleistet hat. Er ist es, der die Damenkonfektionsbranche in Deutschland eingeführt und, durch die Organisation des Exports dieser Konfektion, dem deutschen Handel eine außerordentliche Bedeutung auf diesem Gebiete verschafft hat. Er war es, der Berlin zum Zentralpunkt des Handels der Konfektionsbranche im Weltverkehr gemacht und Tausenden von Arbeitern lohnende Beschäftigung gewährt hat. Aus seiner Schule sind alle Diejenigen hervorgegangen, welche in den letzten Jahrzehnten neben ihm die Fabrikation und den Export von Konfektionswaaren kultivirt haben. Obwohl der stillen, bescheidenen Weise des Verstorbenen jede Geltendmachung seiner Verdienste nach außen hin widerstrebte, so wurde er doch zum Mitglied des Aeltestenkollegiums der Berliner Kaufmannschaft gewählt, mußte aber dies Amt seiner Zeit wegen Geschäftsüberbürdung niederlegen. Als er sich zur Ruhe setzte, bethätigte er die stets von ihm geübte Fürsorge für seine Arbeiter durch die Gründung einer unter der Leitung des Magistrats stehenden Stiftung für invalide Arbeiter, welche unter dem Namen „V. Manheimer-Stiftung" ins Leben getreten ist. Nur kurze Zeit war es dem durch ein langes Leben rastlos thätigen Mann vergönnt, sich der Muße zu erfreuen. Seine kaufmännische Verdienste wie seine Herzensgüte und seine Wohlthätigkeit sichern ihm ein ehrenvolles Andenken für alle Zeiten.

Nordd Allg. Zeitung 8.2

1142

× Der Geheime Kommerzienrath Manheimer wurde Sonntag Vormittag unter Theilnahme weitester Kreise zur letzten Ruhe auf dem jüdischen Begräbnißplatze in der Schönhauser Allee bestattet.

Deutsches Tageblatt 12. 2

— Die Beisetzung des Geh. Commerzienraths Valentin Manheimer hat am Sonntag unter großer Betheiligung vom Trauerhause Bellevuestraße 8 aus stattgefunden.

Lokal Anzeiger 12. 2.

1144

†kz **Die Trauerfeier für den verstorbenen Geheimen Kommerzienrat Valentin Manheimer,** welche am Sonntag Vormittag Bellevuestraße 8 stattfand, gestaltete sich zu einer überaus ehrenden Kundgebung für den verstorbenen Begründer der großen berliner Konfektionsfirma. Das größte Kontingent in der Trauerversammlung stellten die Inhaber der großen berliner Geschäftshäuser. Nach einleitendem Gesang des Synagogenchors hielt Rabbiner Dr. Maybaum die Gedächtnissrede. Dem stattlichen Trauerzug, den reitende Schutzleute eröffneten, ging ein Musikcorps voran. Die Mitglieder der Damenmäntelschneider, der Doubleweber und der Posamentier-Innung gingen mit ihren Fahnen im Zuge mit, und auch das zahlreiche männliche Personal der Firma folgte zu Fuß dem Leichenwagen. Die Beisetzung erfolgte auf dem Kirchhof in der Schönhauser Allee.

Volks Zeitung 12. 2

Die Trauerfeier für den Geheimen Kommerzienrat Valentin Manheimer, welche am Sonntag Vormittag in der Privatwohnung des Verewigten, Bellvuestraße 8, stattfand, gestaltete sich zu einer überaus ehrenden Kundgebung für den verstorbenen Begründer der großen Berliner Konfektionsfirma. Unter einer Fülle von Blumen und Kränzen, umgeben von hohen Palmen und Lorbern und bestrahlt von dem hellen Licht vielarmiger Kandelaber war der Sarg im großen Balkonsaal aufgebahrt. Hier fanden sich die Damen und Herren des Geschäftspersonals ein. Riesengroße Kränze und Palmenwedel mit prächtig duftenden Rosen- und Veilchen-Bouketts wurden vom Geschäftspersonal, von den Schneidermeistern, den Hausdienern und Arbeitern der Firma am Sarge niedergelegt. Auch von vielen andern Berliner Geschäftshäusern, ferner von den Lieferanten des Hauses, von vielen kaufmännischen Vereinen und zahlreichen bekannten Berliner Familien trafen reiche Kranzspenden ein. Die großen Räume des Trauerhauses vermochten die zahlreichen Leidtragenden nicht zu fassen, die dem bedeutenden Industriellen und unermüdlichen Wohlthäter die letzte Ehre erweisen wollten. Mitglieder des Aeltestenkollegiums der Berliner Kaufmannschaft, dem der Verewigte früher selbst angehört hatte, die Vorstände des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller und anderer kaufmännischer Körperschaften hatten sich ebenfalls am Sarge des Entschlafenen eingefunden. Nach einleitendem Gesang des Synagogenchors hielt Rabbiner Dr. Maybaum die Gedächtnisrede. Dem stattlichen Trauerzuge schlossen sich dann die Mitglieder der Damenmäntelschneider-, der Doubleweber- und der Passamentier-Innung mit ihren Fahnen an. Die Beisetzung erfolgte im Familien-Erbbegräbnis auf dem jüdischen Friedhof in der Schönhauser-Allee.

Freisinnige Zeitung 12.2

1146

Die Beisetzung des Kommerzienrathes B. Manheimer hat Sonntag Vormittag unter großer Betheiligung vom Trauerhause Bellevuestr. 8 aus stattgefunden. Der Sarg war in dem schwarz verhängten Saal des Erdgeschosses inmitten einer reichen Blumendekoration aufgebahrt. Die Fülle der Kränze war eine so große, daß der Katafalk selbst nur einen Theil hatte aufnehmen können, während die übrigen in den Vorderzimmern ausgelegt waren. Die Aeltesten der Kaufmannschaft waren in der Trauerversammlung durch den Vorsitzenden, Geh. Rath Frentzel, der Verein Berliner Kaufleute und Industrieller durch viele Mitglieder, die Stadt Berlin durch Stadtrath Kochhann und die Stadtvv. Liebermann Horwitz und Meyer vertreten. Vor dem Trauerhause hatte die Innung der Damenmäntelschneider mit der umflorten Fahne Aufstellung genommen. Der Synagogenchor leitete die Feier mit Gesang ein, dann schilderte Rabbiner Dr. Maybaum das Patriarchenleben des Heimgegangenen, während Justizrath Horwitz dem Freunde mit Worten des Abschieds einen Kranz widmete. Hierauf ordnete sich der Trauerzug. Denselben eröffnete die Innung der Damenmäntelschneider mit dem Musikkorps der Garde-Füsiliere, dann folgten die Angestellten des Hauses mit dem Musikkorps der Alexander, zu Seiten des Leichenwagens schritten Palmenträger, hinter dem Leichenwagen wurde der Kranz des Personals getragen; zahlreiche Leidtragende zu Fuß und eine lange Reihe Wagen beschlossen den Zug, der sich am Geschäftshaus in der Oberwallstraße vorbei nach dem Friedhof in der Schönhauser Allee begab.

Berliner Zeitung 12. 2.

1147

ρ Die Trauerfeier für den Geheimen Kommerzienrath V. Mauheimer, welche am Sonntag Vormittag in der Bellevuestraße 8 stattfand, gestaltete sich zu einer ehrenden Kundgebung für den verstorbenen Begründer der großen Berliner Konfektionsfirma. Unter einer Fülle von Blumen und Kränzen war der Sarg im großen Balkonsaal aufgebahrt. Hier fanden sich bereits eine Stunde vor Beginn der Trauerfeier die Damen und Herren des Geschäfts-Personals ein, um ihrem verewigten Chef den letzten Abschiedsgruß zu widmen. Riesengroße Kränze und Palmenwedel mit prächtig duftenden Rosen- und Veilchen-Bouquets wurden vom Geschäftspersonal, von den Schneidermeistern, den Hausdienern und den Arbeitern der Firma am Sarge niedergelegt. Auch von vielen anderen Berliner Geschäftshäusern, ferner von den Lieferanten des Hauses, von vielen kaufmännischen Vereinen und zahlreichen Berliner Familien trafen reiche Kranzspenden ein, die sich schließlich zu einem wahren Blumenhügel auf und neben dem Sarge aufthürmten. Die großen Räume des Trauerhauses vermochten die zahlreichen Leidtragenden nicht zu fassen, die dem bedeutenden Industriellen und unermüdlichen Wohlthäter die letzte Ehre erweisen wollten. Das größte Kontingent in der Trauerversammlung stellten die Inhaber der großen Berliner Geschäftshäuser, die mit der Firma Mauheimer in Verbindung stehen. Mitglieder des Aeltesten-Kollegiums der Berliner Kaufmannschaft, dem der Verewigte früher selbst angehört hatte, die Vorstände des Vereins Berliner Kaufleute und Industriellen und anderer kaufmännischer Körperschaften hatten sich ebenfalls am Sarge des Entschlafenen eingefunden. Nach einleitendem Gesang des Sängerchors hielt Dr. Maybaum die Gedächtnißrede, der wiederum Chorgesang folgte. Dem stattlichen Trauerzug, den reitende Schutzleute eröffneten, ging ein Musikkorps voran. Die Mitglieder der Damenmäntelschneider-, der Doubleweber- und der Posamentier-Innung gingen mit ihren Fahnen im Zug mit, und auch das zahlreiche männliche Personal der Firma folgte zu Fuß dem einfachen, schwarz verhangenen Leichenwagen. Zu beiden Seiten des letzteren gingen die Träger der prachtvollen Palmenwedel, und die lange Reihe der Wagen eröffneten diejenigen, in denen zahllose Kränze lagen. So bewegte sich der stattliche Trauerkondukt unter ernsten Klängen durch die Leipziger- bis zur Wilhelmstraße, dann über den Wilhelmsplatz die Mohrenstraße entlang bis zum Hansvoigteiplatz, durch die Oberwallstraße vorbei an den Geschäftshäusern der Firma V. Mauheimer und so fort bis nach dem Friedhof in der Schönhauser-Allee, wo nach den Gebeten die Beisetzung im Familien-Erbbegräbniß erfolgte.

National Zeitung N. 2

1148

* **Die Beisetzung des Geheimen Königl. Kommerzienrathes V. Mannheimer.** Unter Theilnahme vieler hundert Leidtragender ist gestern Vormittag der plötzlich verstorbene Geheime Kommerzienrath V. Mannheimer zur letzten Ruhe getragen worden. Schon eine Stunde vor Beginn der Trauerfeier, die im Sterbehause Bellevuestraße 8 abgehalten wurde, erschienen die Damen und Herren des Geschäftspersonals, alle tief schwarz gekleidet, die Herren Flor am Hut und um den Arm tragend. Der reichste Blätter- und Blumenschmuck bedeckte den Sarg. Die Kränze des nach Hunderten zählenden Personals trugen auf langen Schleifen die Widmungen und die Namen derer, von denen sie gespendet wurden. „Das Comptoirpersonal", „die Posamentiere der Firma V. Mannheimer", „die Schneider", „die Hausdiener", „das Arbeiterpersonal" — so lauteten die Inschriften. Aber nicht nur die Mitarbeiter der bedeutenden Firma, sondern auch die befreundeten und verwandten Geschäftshäuser der Berliner Konfektionsbranche, von deren Inhabern kaum ein einziger der Trauerfeier fernblieb, hatten Kränze übersandt, desgleichen die Lieferanten und die außer dem Hause für die Firma thätigen Handwerksmeister. Auch von kaufmännischen Vereinen wurde das Andenken des Verewigten durch Kranzspenden geehrt. Der Andrang zum Trauerhause war ein ganz gewaltiger. Unter den Leidtragenden befanden sich die Spitzen der Finanzwelt wie des Kaufmannsstandes. Der Vorstand der jüdischen Gemeinde, für welche der Entschlafene namhafte Geldspenden gestiftet hat, war in corpore erschienen. Die Finanzwelt war vertreten durch die Herren v. Bleichröder, J. Landau, Hugo Pringsheim, Generalkonsul Goldberger; die Konfektionsbranche, welche der Verewigte in Berlin zu so hoher Blüthe gebracht hat, hatte ebenfalls ihre hervorragendsten Vertreter entsandt. Nur der kleinste Theil konnte noch Zutritt zur Wohnung erlangen, wo vor dem Sarge die Wittwe mit ihren Söhnen und Töchtern, die übrigen Verwandten und die ersten Angestellten der Firma zunächst Platz nahmen. Der Sängerchor der neuen Synagoge, unter Musikdirektor Lewandowski's Leitung, eröffnete die Trauerfeier, worauf Herr Raddiner Dr. Maybaum die Gedächtnißrede hielt. Er rühmte vor Allem die große Umsicht des Verewigten und den nimmer ermüdenden Wohlthätigkeitssinn, der lange nach seinem Tode noch Segen stiften wird. Draußen hatten sich inzwischen viele Hunderte eingefunden und bald entwickelte sich der großartige Leichenzug. Die drei Gewerkschaften der Posamentiere, der Mäntelschneider und der Doubleweber Berlins waren mit ihren Fahnen und Musikkorps

aufgezogen. Auch das gesammte Geschäftspersonal schloß sich zu Fuß dem Zuge an, und auch an seiner Spitze schritten Musiker, die abwechselnd Beethoven'sche und Chopin'sche Trauermärsche spielten. Eine fast unabsehbare Reihe von Wagen beendete den Zug, der von reitenden Schutzleuten begleitet wurde und überall, wo er entlang kam, allgemeines Aufsehen erregte und Verkehrsstockungen zur Folge hatte. Durch die Leipzigerstraße ging es zunächst über den Wilhelmsplatz, die Mohrenstraße entlang bis zum Hauptvolgteiplatz, dann durch die Oberwallstraße, vorbei an den verschlossenen Geschäftshäusern der Firma V. Mannheimer. Die elektrischen Flammen brannten und die Glocken waren mit Flor umhüllt. Dann ging der Zug weiter über den Werderschen Markt, Schloßplatz, Hackeschen Markt durch die Rosenthaler- und Schönhauserstraße nach dem alten jüdischen Friedhof, wo die Beisetzung stattfand. Die breiten Wege der Leichenhalle bis zum Erbbegräbniß waren mit Kies und Tannenreisig bestreut. In der Trauerhalle sang noch einmal der Synagogenchor, Herr Rabbiner Dr. Mayhaum sprach noch einige Abschiedsworte, worauf die Söhne und Schwiegersöhne des Entschlafenen irdische Hülle dem offenen Grabe zutrugen. Während der Beisetzung intonirte die Kapelle des Garde-Füsilier-Regiments einen Trauermarsch. Am Grabe des Verblichenen trauern Viele, denen er ein steter Wohlthäter gewesen ist.

1150

Der Geheime Commercienrath Valentin Manheimer, der Begründer der großen weltbekannten Confectionsfirma, wurde heute Vormittag unter großartiger Theilnahme weitester Kreise zur letzten Ruhe bestattet. Im Sterbehause Bellevuestraße 8 fand die Trauerfeier statt. Schon eine Stunde vor Beginn derselben erschienen die Damen und Herren des großen Geschäftspersonals, Alle tief schwarz gekleidet, die Herren Flor am Hut und um den Arm tragend — ein langes an dem Sarge des Verblichenen vorüberziehendes Trauer-Defilé. Der reichste Blätter- und Blumenschmuck, der in diesen Tagen des Eises und Schnees nur herbeigeschafft werden konnte, umgab den Sarg. Prächtige Lorbeerbäume hoben sich mit ihrem saftigen Grün von den schwarz drapirten Wänden ab, ringsum breiteten sich zahllose Lorbeerkränze und Palmenwedel aus, wunderbare Rosen und Veilchensträuße hauchten berauschenden Duft. Die Kränze des nach Hunderten zählenden Personals trugen auf langen Schleifen die Widmungen und die Namen derer, von denen sie gespendet wurden. „Das Comptoirpersonal", „die Posamentiere der „Firma V. Mannheimer". „die Schneider", „die Hausdiener", „das Arbeiterpersonal" — so lauteten die Inschriften. Aber nicht nur die Mitarbeiter der bedeutenden Firma, sondern auch die befreundeten und verwandten Geschäftshäuser der berliner Confectionsbranche, von deren Inhabern kaum ein einziger der Trauerfeier fernblieb, hatten Kränze übersandt, desgleichen die Lieferanten und die außer dem Hause für die Firma thätigen Handwerksmeister. Auch von kaufmännischen Vereinen wurde das Andenken des Verewigten durch Kranzspenden geehrt. Einige Hundert Leidtragende hatten sich gegen elf Uhr in und vor dem Trauerhause eingefunden. Nur der kleinste Theil konnte noch Zutritt zur Wohnung erlangen, wo vor dem Sarge die Wittwe mit ihren Söhnen und Töchtern, die übrigen Verwandten und die ersten Angestellten der Firma zunächst Platz nahmen. Der Sängerchor der neuen Synagoge, unter Musikdirector Lewandowski's Leitung, eröffnete die Trauerfeier, worauf Herr Rabbiner Dr. Maybaum die Gedächtnißrede hielt. Er rühmte vor Allem die große Umsicht des Verewigten und den nimmer ermüdenden Wohlthätigkeitssinn, der lange nach seinem Tode noch Segen stiften wird.

Der Redner gedachte seiner erfolgreichen Thätigkeit und seiner mannigfachen gemeinnützigen Bestrebungen. Mit Trostworten an Alle, die in dem Verewigten das treusorgende Familien-Oberhaupt, den fürsorglichen Chef, den Freund, den Wohlthäter verloren, schloß der Geistliche seine warmempfundene Rede, der abermaliger Gesang folgte. Draußen hatten sich in inzwischen viele Hunderte eingefunden, um dem Sarge zu folgen, und bald entwickelte sich der großartige Leichenzug. Da er von Musikcorps begleitet war, hatte der Beginn des Zuges bis nach Schluß der Kirchen hinausgeschoben werden müssen. Die drei Gewerkschaften der Posamentiere, der Mäntelschneider und der Doubleweber Berlins waren in corpore aufgezogen; ihre Fahnen wurden an der Spitze getragen und Musikcorps befanden sich in ihrer Mitte. Auch das gesammte Geschäftspersonal schloß sich zu Fuß dem Zuge an, und auch an seiner Spitze schritten Musiker, die abwechselnd Beethoven'sche und und Chopin'sche Trauermärsche spielten. Eine fast unabsehbare Reihe von Wagen beendete den Zug, der von reitenden Schutzleuten begleitet wurde und überall, wo er entlang kam, allgemeines Aufsehen erregte und Verkehrsstockungen zur Folge hatte. Durch die Leipzigerstraße ging es zunächst über den Wilhelmsplatz, die Mohrenstraße entlang bis zum Hausvoigteiplatz, dann durch die Oberwallstraße, vorbei an den verschlossenen Geschäftshäusern der Firma B. Mannheimer, über den Werderschen Markt, Schloßplatz, Hacke'schen Markt durch die Rosenthaler und Schönhauser Straße nach dem alten jüdischen Friedhof, wo die Beisetzung stattfand. Manch armer Mann stand weinend am Grabe Dessen, der sein Wohlthäter gewesen.

Berl. Börsen Courier 10.2

Valentin Mannheimer, der Begründer des seinen Namen tragenden Welthauses ist heute Mittag unter erhebender Theilnahme Tausender zu Grabe getragen worden. Wenn es des Beweises noch bedurft hätte, daß der Heimgegangene wie selten Einer es verstanden hat, Achtung und Liebe in weitesten Kreisen zu erringen — wer den Trauerzug sah, der der sterblichen Hülle auf dem letzten Gange das Geleit gab, erblickte diesen Beweis vor sich und mußte ihn als solchen erkennen. Der Ueberführung der Leiche ging eine erhebende Trauerfeier in der Wohnung des Entschlafenen, in der Bellevuestraße 8 voraus. Der Sarg war im Saal des Erdgeschosses an derselben Stelle aufgebahrt, an der der Heimgegangene so oft einen Kreis treuer und lieber Freunde um sich gesehen, an der er noch vor 8 Tagen voll freudigen Lebensmuthes seine trauten Gäste begrüßt hatte. Die Ausschmückung des Raumes war von überwältigender Wirkung. Die Wände waren hinauf bis zu der reichgezierten Decke mit schwarzem Tuch ausgeschlagen. Den schwarzen Katafalk umgab ein Hain hochstämmiger Dracänen, herrlicher Iuca und buschiger Lorbeeren, den schlichten Sarg selbst aber deckten die Blumenspenden, die die trauernde Familie und der engere Freundeskreis als Opfer inniger Liebe, treuer Dankbarkeit niedergelegt. Was die Kunst des Gärtners, dem rauhen Winter zum Trotz hervorzuzaubern versteht, war verwendet, den Sarg und Katafalk in einen duftigen Blumenflor einzuhüllen. Auf dem Sarg lag die Spende, welche die drei Söhne „ihrem theuren, unvergeßlichen besten Vater in Liebe“ gewidmet hatten, ein Blumenarrangement gebildet aus Kamelien, blaßrosa Rosen und weißen Hyazinthen. Die Widmung war in goldenen Lettern auf schwarzer Schleife eingedruckt, weiße Schleifen trugen die Namen der drei Söhne. Auch die Liebeszeichen der Töchter war mit weißen Schleifen geziert. Am Fußende lag ein entzückendes Blumenkissen, den ganzen Schmuck des Sarges aber überragte ein Arrangement von breiten Livingstonien, Batanien und mächtigen Cykas-Wedeln, die zusammen gehalten wurden durch einen Tuff von halberschlossenen Camelien. Das Arrangement war hervorgegangen aus den Gärten seines intimsten Freundes, des Commerzienraths Spindler, der ihm so einen schönen Beweis der den Tod überdauernder Freundschaft gab. Die Kränze, welche dem geachteten Geschäftsmann, dem Vater seiner Angestellten galten, hatten im Trauersaale selbst nicht Platz gefunden, sie füllten zwei der vorderen Salons. Hier sah man den mit Palmen und köstlichen Blumen gezirten Riesenkranz, den das

Personal des Hauses „ihrem hochverehrten Chef in dankbarem Andenken an seine Gerechtigkeit und Humanität" gewidmet. Hier war auch das Palmenarrangement niedergelegt, mit dem die von der Firma beschäftigten Schneider dem Verstorbenen Liebe und Anerkennung gezollt, hier sah man endlich noch den Kranz, mit dem die Stickerinnen der Firma noch besonders ihrer Theilnahme Ausdruck gegeben hatten. Alle diese Häuser, welche mit der Firma in geschäftlicher Verbindung stehen, aber nicht die Häuser allein, auch deren Werkführer und übrige Angestellte hatten Kränze übersandt. Aus allen Theilen Deutschlands, vor Allem aus den Industriebezirken des Westens waren duftige Blumen eingegangen. Auch das Feierabendhaus in Steglitz und die vielen milden Stiftungen, denen der Verstorbene nahegestanden, hatten letzte Zeichen der Dankbarkeit gespendet Die Zahl der Leidtragenden war eine gewaltige. Die Aeltesten der Kaufmannschaft waren durch den Vorsitzenden Geh. Kom.-Rath Frentzel und viele Mitglieder vertreten. Wir sahen ferner Prof. Henoch, Prof. Magnus, Stadtrath Kochhann, Stadtverordneter Liebermann und andere Vertreter der Stadt, Generallieutenant v. Rosenberg, Vertreter der Gesellschaft der Freunde, der Geh. Justizrath Meyer, der Justizrath Horwitz u. A. Das Personal der Firma hatte im Flur Aufstellung genommen. Vor dem Trauerhaus stand die Innung der Damenmäntelschneider mit der umflorten Fahne. Nachdem der Synagogenchor „Es gleicht des Menschen Leben der Blume" gesungen hatte ergriff Rabbiner Dr. Maybaum das Wort zu einer eingehenden, tief ergreifenden Trauerrede, in der er das Andenken des edelen Verblichenen feierte und mit Worten des Gebetes schloß. Im Namen der Freunde widmete dann noch Justizrath Horwitz dem Heimgegangenen einen tief empfundenen Nachruf und legte einen blumendurchflochtenen Kranz am Sarge nieder; dann schloß Gesang die Feier im Hause. Als der Sarg hinaus getragen wurde, ertönten feierliche Trauerklänge und in Manches Auge sah man helle Thränen perlen. dann ordnete sich der imposante Zug. Denselben eröffnete ein Musikcorps, hinter dem die Schneider folgten, ein zweites Musikkorps schritt dem Geschäftspersonal voran. Zu Seiten des Leichenwagens gingen 10 Palmenträger, hinter demselben wurde der Kranz des Personals getragen. Zahlreiche Leidtragende zu Fuß und gegen 100 Wagen beschlossen den Zug, der sich durch die Leipziger-, Wilhelm- und Mohrenstraße, über den Hausvoigtei-Platz, am Manheimer'schen Geschäftshause vorbei nach dem Friedhof in der Schönhauser Allee begab, wo unter den üblichen Gebeten die Beisetzung erfolgte.

Neueste Nachrichten N. 2.

Geheimer Kommerzienrath Valentin Manheimer wurde gestern Mittag vom Trauerhause, Bellevuestraße 8, unter ungemein lebhafter Betheiligung aller Kreise der Bevölkerung zur letzten Ruhe geleitet. Die Aufbahrung des Sarges in dem schwarzdrapirten Saale war eine geradezu imposante. Und doch war es nur ein kleiner Theil der Kränze, Blumen und Palmen, die zum Schmuck des Sarges selbst hatten Verwendung finden können. Auf dem Sarg lag das aus Rosen, Kamelien und weißen Hyazinthen gebildete mächtige Blumenarrangement, welches, wie die Inschrift der schwarzen Atlasschleifen kundgab, „die drei Söhne ihrem theuren, unvergeßlichen, besten Vater in Liebe" gewidmet hatten. Zu Füßen des Sarges lagen ein duftiges Blumenkissen und die Kränze der Töchter, das Kopfende aber überwölbte ein wunderbares Arrangement von Palmen und duftigen Kamelien, das letzte Liebeszeichen, welches der Kommerzienrath Spindler dem Freunde gespendet hatte. Vom Sarge selbst war bei der Fülle der herrlichen Blumen nichts zu sehen, aber auch der breite Katafalk selbst war ganz verdeckt von den zahllosen Blumenspenden. Hohe Palmen und buschige Lorbeern umgaben die Aufbahrung, über welche die Kerzen der Lustres und silbernen Kandelaber ihr gedämpftes Licht warfen. Die Hunderte von Palmen und Kränzen, welche sonst dem Entschlafenen gewidmet waren, füllten zwei Salons der Wohnung. Ein fast betäubender Blüthenduft entströmte den hier ausgelegten Liebeszeichen. Vier Mann hatten an dem Riesenkranz zu tragen, welchen das Personal des Hauses „dem hochverehrten Chef in dankbarem Andenken an seine Gerechtigkeit und Humanität" widmete. Die Schneidermeister der Firma überbrachten einen aus seltenen Palmen gewundenen Kranz mit Atlasschleife; ebenso sandten die Stickerinnen und sonstige bei der Firma Manheimer beschäftigte Arbeiter und Arbeiterinnen, die Wohlthätigkeitsanstalten, dem Hause befreundete Firmen in Berlin und auswärts ꝛc. ꝛc. reiche, zum Theil prachtvolle Blumenspenden. Die Zahl der Leidtragenden war ganz gewaltig. Der Handelsstand wurde durch den Vorsitzenden der Aeltesten der Kaufmannschaft, Geh. Kommerzien-Rath Frentzel vertreten, dem sich viele Mitglieder der Korporation angeschlossen hatten; ferner waren die Professoren Henoch und Magnus, Generallieutenant v. Rosenberg, Stadtrath Kochhann, die Justizräthe Meyer und Horwitz, Gymnasialdirektor Friedländer u. A. erschienen. Das Personal des Hauses bildete vor dem Hause und im Flur Spalier.

Die Trauerfeier selbst gestaltete sich zu einer ungemein würdevollen. Hinter den Palmen des Trauersaales war der unter Musikdirektor Lewandowskis Leitung stehende Synagogenchor aufgestellt, der den Akt mit der Hymne „Es gleicht des Menschen Leben den Blumen" einleitete. Dann trat der Rabbiner Dr. Maybaum zu Seiten des Sarges, um dem Verstorbenen eine tiefempfundene Gedächtnißrede zu widmen:

„Eine hochansehnliche Trauerversammlung," so begann er, „hat sich um diesen Sarg geschaart, um dem so plötzlich Heimgegangenen ihre Werthschätzung und Achtung zu bezeugen. Könnten wir jetzt die wehmüthigen Empfindungen ihres Herzens deuten, wir würden zweifellos die einstimmige Klage hören, daß hier der Tod einen der thatkräftigsten und lautersten Männer aus unserer Mitte herausgerissen hat, einen jener Männer, die durch ihr Leben wie durch ihr Sterben an die Patriarchen der Vorzeit erinnern, die nach einem Leben reich an Jahren und Thaten von dannen gehen segnend und gesegnet, aber als Vorbild fortdauern im Herzen der Ihrigen. In dieser Empfindung liegt nicht nur die Kundgebung des Schmerzes, sondern auch ein großer Trost, den wir zur Erhebung und Aufrichtung festhalten wollen. Nicht die glücklichen Erfolge, nicht das gesegnete Leben, nicht die zahlreiche Familie, deren Mittelpunkt sie waren, macht uns das Leben unserer Patriarchen so anziehend und lehrreich, dies sind blos die glänzenden Farben, die den Vordergrund des Bildes beleuchten, das Anziehende und Lehrreiche liegt vielmehr im Hintergrunde, in den Grundsätzen der Liebe und Gerechtigkeit, in den Kämpfen und Widerwärtigkeiten, in denen sich ihre sittliche Kraft bewährt hat. Das Wort des Patriarchen: „Zeugen wird für mich meine Tugend an dem Tage, an dem Du mustern wirst meinen Ertrag vor Dir," kennzeichnet Anfang und Ende des patriarchalischen Lebens, das hier vor uns abgeschlossen liegt. Was der Heimgegangene in seinem Berufsleben geleistet, wie er durch seine Begabung einen ganz neuen Erwerbszweig geschaffen und zur Blüthe gebracht, wie er dadurch Tausenden von Arbeitern eine neue Nahrungsquelle erschlossen und vielen Nachstrebenden die Bahn geebnet, die zu Ehre und Wohlstand führt, — all das erinnert an das schöne Wort des Spruchdichters: „Durch den Segen der Redlichen wird der Wohlstand einer ganzen Stadt gehoben." Es gereicht uns zur innigsten Befriedigung, an dieser Bahre aus ganzem Herzen hervorheben zu dürfen die Gerechtigkeit und die Herzensgüte des heimgegangenen Genossen, seine väterliche Fürsorge für die Geringsten seiner Mitarbeiter, seine Mildthätigkeit gegen Arme und Dürftige, die dankbare Gesinnung, die er seiner Vaterstadt bewahrte, seinen klugen und weisen Rath, mit dem er niemals kargte, und den bescheidenen Sinn, den er sich trotz seiner glänzenden Erfolge bis zuletzt unverdorben erhalten. Aber alles äußerliche Gelingen ist wie ein Trunk aus salziger Quelle, der stets neuen Durst weckt und ein Menschenherz nimmer zu befriedigen vermag. Nur der ist glücklich, der in dem heiligen Frieden der Familie weilt, und auch dieses Glück ist dem Heimgegangenen voll und ganz zu Theil geworden." Redner schilderte sodann mit leuchtenden Farben das stille Glück, das der Entschlafene im Kreise der Seinen gefunden, den Patriarchensegen, der ihm zu Theil geworden, und sein ruhiges und sanftes Ende.

Nachdem dann der Chor „Was von Staub ist" gesungen hatte, nahm noch als Freund des Hauses Justizrath Dr. Horwitz das Wort, um den Gefühlen Derer Ausdruck zu geben, die das Glück genossen, dem Heimgegangenen persönlich näher gestanden zu haben. Als letztes Liebeszeichen legte er dann einen Kranz am Sarge nieder. In einem ergreifenden Schlußgesange tönte schließlich die ernste Feier aus.

Inzwischen hatte sich vor dem Hause der imposante Trauerzug geord-

net. Denselben eröffnete ein Musikkorps, dann folgte die Innung der Damenmäntelschneider mit dem umflorten Banner. Ihr hatten sich viele andere Berufsgenossen angeschlossen. Ein zweites Musikkorps schritt sodann dem Personal der Firma voran. Zu Seiten des Leichenwagens schritten palmentragend je fünf Herren des Personals einher. Hinter dem Wagen wurde von Angestellten des Hauses der Kranz des Personals getragen. Der Equipage des Verstorbenen folgten zunächst zahlreiche Leidtragende zu Fuß und alsdann gegen hundert Wagen. Der Zug bewegte sich die Leipziger-, Wilhelm- und Mohrenstraße entlang, über den Hausvoigteiplatz, am Geschäftshause des Verewigten vorbei nach dem Begräbnißplatze der jüdischen Gemeinde Schönhauser-Allee Nr. 23/25.

Hier langte der imposante Trauerkondukt gegen 1¼ Uhr an. Unter Vorantritt der Musikkorps wurde der Sarg auf dem in der Bethalle errichteten Katafalk niedergesetzt. Es umgaben ihn zahlreiche Kandelaber mit brennenden Kerzen, welche vor einem Wald von Lorbeerbäumen, Palmen und Topfgewächsen malerisch gruppirt waren. Die Bethalle war in ihrer ganzen Ausdehnung schwarz drapirt, auch die Säulen umgab dichter Trauerflor.

Nach Vortrag der Lewandowskischen Komposition zu Psalm 17, V. 9—11, durch den Synagogenchor ergriff Rabbiner Dr. Maybaum das Wort zu einer ergreifenden Leichenrede, in welcher er, an das Wort Hiobs: „Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen ꝛc." erinnernd, den Trost des Allmächtigen auf Die herabflehte, welche die Bahre des Heimgegangenen umstehen. Der Gesang Psalm 42, V. 11, beschloß die Feier in der Bethalle, die Musik stimmte einen feierlichen Choral an, und langsam bewegte sich der endlose Zug über die mit Tannenzweigen dicht bestreuten Pfade nach der Südseite des Begräbnißplatzes. Dort, gegenüber der Altersversorgungsanstalt der jüdischen Gemeinde (Moritz und Bertha Manheimer-Stiftung) liegen an der Grenzmauer die Erbbegräbnisse, darunter das überaus schlichte der Familie Manheimer, ein durch ein Eisengitter abgegrenzter Raum, dessen Hintergrund die schmucklose Façade eines in dorischem Stil gehaltenen Tempelgiebels bildet. Hier wurde die sterbliche Hülle des Verblichenen unter Gebet in die stille Gruft gesenkt. Der kleine Raum vermochte die große Zahl der gespendeten Kränze, Palmenzweige ꝛc. kaum zu fassen. Gegen zwei Uhr erst war die Beisetzungsfeierlichkeit beendet, und die Tausende der Leidtragenden verließen den stillen Friedhof, der wohl nur gelegentlich der Beisetzung der Abgeordneten Dr. Lasker und Ludwig Löwe ein gleich großes und glänzendes Trauergefolge gesehen hat.

Berliner Tageblatt 11. 2

— Die Trauerfeier, welche gestern Vormittag um 11 Uhr für den verstorbenen Geheimen Kommerzienrath Valentin Mannheimer im Trauerhause Bellevuestraße 8. stattfand, brachte all die Liebe und Achtung noch einmal zum Ausdruck, die der Entschlafene im Leben in so reichem Maße genossen hatte. Die Theilnahme entsprach ganz der hohen Bedeutung des Welthauses, das neben den 283 männlichen und den 167 weiblichen Angestellten über 5000 Handwerkern Beschäftigung giebt. Der Trauerakt vollzog sich in dem großen Saal des Parterregeschosses, in dem der Entschlafene so oft einen großen Kreis lieber Freunde um sich gesehen. Der Saal war der Bedeutung des ernsten Aktes entsprechend geschmückt. Von den Wänden hing Flor herab, das Tageslicht war durch schwere Gehänge gedämpft und nur die Kerzen der Krystallustre und der silbernen Kandelaber verbreiteten einen milden Lichterglanz über den Raum. Die Aufbahrung bot einen geradezu bezaubernden Anblick und doch hatte nur ein kleiner Theil der Blumen, Palmen und Kränze im Trauersaal selbst Platz gefunden, der weitaus größte Theil war in zwei der vorderen Salons ausgelegt. Es ist thatsächlich unmöglich, auch nur annähernd der Blumenpracht, die hier aufgehäuft war, gerecht zu werden. Ein herrlicher Duft erfüllte die Räume. Auf dem Sarg selbst lag ein aus Rosen, Kamellen, Hyazinthen und Veilchen gebildetes Gewinde, das mit schwarzen und weißen Schleifen geschmückt war. Auf den schwarzen Schleifen las man: „In Liebe gewidmet von seinen drei Söhnen", „Ihrem theuren, unvergeßlichen, besten Vater", die weißen Schleifen trugen die Namen der Söhne. Ueber dieser Spende erhob sich eine Zusammenstellung der kostbarsten Palmen. Aus einem Fächer von Cykaswedeln stiegen drei mächtige Livingstonien empor, zu Seiten sah man kostbare Latanien, die Mitte aber bildete ein Tuff von Lorbeer und Kamelien. Die herrliche Gabe war das letzte Zeichen der Liebe, welches Kommerzienrath Spindler seinem Freunde und Geistesgenossen gewidmet hatte. Am Fußende sah man ein Blumenkissen aus Kamellen und Maiblumen, eine Gabe der Firma Gustav Itzig und Friedländer. Auch die Firma David u. Co. hatte einen prächtigen Kranz gesandt. Von hervorragender Schönheit war der Kranz, den das Personal des Mannheimerschen Hauses „Dem hochverehrten Chef in dankbarem Andenken an seine Gerechtigkeit und Humanität" gespendet hatte. Die einzelnen Abtheilungen des Geschäfts hatten außerdem besondere Kränze niedergelegt.

Die Schneider, die vom Hause beschäftigt werden, überbrachten einen mächtigen Kranz, ausschließlich aus Palmen geflochten und mit einem Tuff weißer Blumen geschmückt, die Stickerinnen ehrten das Andenken des Heimgegangenen durch eine Kranzspende von seltener Pracht. Aus allen Theilen Deutschlands waren von den Firmen, mit denen das Mannheimer'sche Haus in Geschäftsverbindung steht, Spenden eingegangen, nicht minder hatten die humanitären Vereine und Stiftungen des Heimgegangenen dankbar gedacht. Besonders schön war der Kranz, den das Feierabendhaus in Steglitz überreichen ließ. Der Andrang der Leidtragenden war so gewaltig, daß in der Wohnung selbst nur wenige Platz fanden. Eine halbe Stunde bewegte sich in ununterbrochener Reihe der Zug derer durch den Trauersaal, welche der Familie persönlich die Theilnahme ausdrücken wollten. Im Raum selbst verblieben nur die nächsten Angehörigen und die erschienenen Deputationen. Von Mitgliedern der städtischen Behörden sahen wir Stadtrath Kochhann und die Stadtverordneten Horwitz, Meyer I. und Liebermann, die Aeltesten der Kaufleute wurden durch den Vorsitzenden Geh. Rath Frentzel vertreten. Der Verein Berliner Kaufleute und Industrieller, die Gesellschaft der Freunde und viele andere Korporationen waren durch Abordnungen vertreten. Die Innung der Damenmäntelschneider war mit umflorter Fahne erschienen. Wir sahen ferner die hervorragendsten Vertreter der Konfektionsbranche, sowie Männer aller Berufsstände, so den Generallieutenant von Rosenberg, die Professoren Hennoch und Magnus, Gymnasialdirektor Friedländer u. A. Der unter der Leitung des Dir. Lewandowski stehende Synagogenchor eröffnete die Feier mit dem Gesang: „Es gleicht das Menschenleben der Blume", dann nahm Rabbiner Dr. Maybaum das Wort, um in ergreifender Rede des Verstorbenen Leben, Wirken und Sterben mit dem der Patriarchen zu vergleichen: „Was der Heimgegangene in seinem Berufsleben geleistet, wie er durch seine seltene Begabung einen ganz neuen Erwerbszweig geschaffen und zur Blüthe gebracht, wie er dadurch Tausenden von Arbeitern eine neue Nahrungsquelle erschaffen und gar vielen Nachstrebenden die Bahn geebnet zu Ehre und Wohlstand, ist Ihnen allen bekannt, nicht minder die Gerechtigkeit und die Herzensgüte des Heimgegangenen, die väterliche Fürsorge für die geringsten seiner Mitarbeiter, seine Mildthätigkeit gegen Arme und Bedürftige, seine dankbare Gesinnung, die er seiner Vaterstadt bewahrte, sein klarer und weiser Rath, mit dem er niemals kargte, und der bescheidene Sinn, den er sich trotz aller glänzenden Erfolge erhalten." Der Seelsorger rühmte sodann das glückliche Familienleben, den Patriarchensegen, der ihm geworden, und den ruhigen und sanften Tod, der seinem Leben ein Ende gesetzt. „Mild ist ihm der Tod genaht und bat seine Seele schmerzlos gepflückt, um sie einzupflanzen in Edens heiligen Gefilden." Der Chor

ganz „erfüllt die Hymne „Was Staub, wird zu Staub.“ Dann trat Justizrath Horwitz an den Sarg: „Dieselben Räume, so begann er, welche den Verewigten seit einer langen Reihe von Jahren und aus mancherlei festlichen Anlässen als den Mittelpunkt eines gesellig belebten Kreises gesehen haben, dieselben Räume vereinigen uns heute zu einem letzten Abschied von unserm theuren Freunde. Was war es, das so weite Kreise von Personen aus allen Ständen, aus allen Kreisen der bürgerlichen Gesellschaft diesem Hause immer wieder näherte, es waren nicht äußerliche Anlässe, es war nicht die Gastlichkeit, die allerdings in diesen Räumen ihre schönste Heimstätte gefunden, es war die wahre Freundschaft, die uns, seine Freunde, die Seinen mit ihm verband. Nun sind wir hier zum letzten Mal versammelt, aber er ist nicht dahingeschieden in dem Sinne, daß wir ihn verloren haben, sondern wir erinnern uns des tiefsinnigen Wortes, das da lautet: Diejenige Zeit gehört uns ganz, die vorübergegangen und nichts haben wir sicherer geborgen, als das, was nicht mehr ist.“ „Wir alle aber,“ so schloß er, „wollen den Freundesbund festhalten und immer fester knüpfen, in diesem Sinne wollen wir sein Angedenken zu einer pietätvollen Stiftung machen, die unsere Generation und und noch viele überdauern soll.“ Ein ernster Trauergesang endete dann den Akt im Hause. In der Bellevuestraße hatte sich inzwischen der imposante Zug geordnet. Als der Sarg hinausgetragen und auf den Wagen gehoben wurde, stimmte die Musik den Chopin'schen Trauermarsch an, dann setzte sich der Zug langsam in Bewegung. Zuerst kam die Innung der Damenmäntelschneider mit dem Musikkorps des Garde-Füsilier-Regiments, dann folgten die 283 Angestellten des Hauses, denen die Regimentsmusik der „Alexander“ voranschritt. Zu Seiten des Leichenwagens gingen fünf Schneidermeister und fünf junge Kaufleute, hinter dem Wagen wurde von vier Angestellten des Hauses der Riesenkranz des Personals getragen. Eine große Zahl Leidtragender zu Fuß und eine unabsehbare Wagenreihe beschlossen den Zug, der sich unter den ernsten Klängen von Trauermärschen durch die Leipziger und Wilhelmstraße, über den Zietenplatz, durch die Mohrenstraße und am Geschäftshaus in der Oberwallstraße vorbei nach dem alten jüdischen Friedhof in der Schönhauser Allee begab, wo nach den rituellen Gebeten die Beisetzung erfolgte.

Vossische Zeitung 11. 2

1160

Personalien. * Der Geh. Kommerzienrath V. Manheimer, der Begründer der weltbekannten Konfektionsfirma, wurde gestern Vormittag unter großartiger Theilnahme weitester Kreise zur letzten Ruhe bestattet. Im Sterbehause, Bellevuestraße 8, fand die Trauerfeier statt. Schon eine Stunde vor Beginn derselben erschienen die Damen und Herren des Geschäftspersonals, Alle tief schwarz gekleidet, die Herren Flor am Hut und um den Arm tragend — ein langes an dem Sarge des Verblichenen vorüberziehendes Trauer-Defilé. Der reichste Blätter- und Blumenschmuck, der in diesen Tagen des Eises und Schnees nur herbeigeschafft werden konnte, umgab den Sarg. Prächtige Lorbeerbäume hoben sich mit ihrem saftigen Grün von den schwarz drapirten Wänden ab, ringsum breiteten sich zahllose Lorbeerkränze und Palmenwedel aus, wunderbare Rosen und Veilchen hauchten ihre Düfte. Die Kränze des Personals trugen auf langen Schleifen die Widmungen und die Namen Derer, von denen sie gespendet wurden. Aber nicht nur die Mitarbeiter der Firma, sondern auch die befreundeten und verwandten Geschäftshäuser, von deren Inhabern kaum ein einziger der Trauerfeier fernblieb, hatten Kränze übersandt, desgleichen die Lieferanten und die außer dem Hause für die Firma thätigen Handwerksmeister. Auch von kaufmännischen Vereinen wurde das Andenken des Verewigten durch Kranzspenden geehrt. Einige Hundert Leidtragende hatten sich gegen 11 Uhr in und vor dem Trauerhause eingefunden. Nur der kleinste Theil konnte noch Zutritt zur Wohnung erlangen, wo vor dem Sarge die Wittwe mit ihren Söhnen und Töchtern, die übrigen Verwandten und die ersten Angestellten der Firma zunächst Platz nahmen. Der Sängerchor der neuen Synagoge, unter Musikdirektor Lewandowski's Leitung, eröffnete die Trauerfeier, worauf Rabbiner Dr. Maybaum die Gedächtnißrede hielt. Nun entwickelte sich der groß-

artige Leichenzug. Da er von Musikkorps begleitet war, hatte der Beginn des Zuges bis nach Schluß der Kirchen hinausgeschoben werden müssen. Die drei Gewerkschaften der Posamentiere, der Mäntelschneider und der Doubleweber Berlins waren in corpore aufgezogen; ihre Fahnen wurden an der Spitze getragen und Musikorps befanden sich in ihrer Mitte. Auch das gesammte Geschäftspersonal schloß sich zu Fuß dem Zuge an; auch an seiner Spitze schritten Musiker. Eine fast unabsehbare Reihe von Wagen beendete den Zug, der von reitenden Schutzleuten begleitet wurde. Durch die Leipzigerstraße ging es zunächst über den Wilhelmsplatz, die Mohrenstraße entlang bis zum Hausvoigteiplatz, dann durch die Oberwallstraße, vorbei an den verschlossenen Geschäftshäusern der Firma V. Manheimer, über den Werderschen Markt, Schloßplatz, Hacke'schen Markt durch die Rosenthaler und Schönhauser-Straße nach dem alten jüdischen Friedhof, wo die Beisetzung stattfand.

Nordd Allgem. Zeitung 11. 2

1162

* Am Begräbnißtage des Geh. Kommerzienraths B. Manheimer sind auf dessen letztwillige Anordnung dem Oberbürgermeister v. Forckenbeck 5000 Mark zur Vertheilung an Arme ohne Unterschied der Konfession übergeben worden. Außerdem haben die Hinterbliebenen 5000 M. der jüdischen Gemeinde für Arme und 2000 M. für die Kassenbeamten der Gemeinde gespendet.

Tägliche Rundschau 12. 2

1163

— Das wohlthatige Berlin lagt von Jahr zu Jahr die Mittel der städtischen Verwaltung stärker anwachsen, welche dazu bestimmt sind, neben der gesetzlichen Armenpflege noch ein umfangreiches Unterstützungswerk auszuüben. In Folge des Rückganges des Zinsfußes sind freilich die für die Armen verwendbaren Erträgnisse der vorhandenen großen Fonds doch fühlbar eingeschränkt und es bedarf noch weiterer Bethätigung der Nächstenliebe, um diese Ausfälle wieder auszugleichen. Bei der städtischen Hauptstiftungskasse werden jetzt 24 wohlthätige Stiftungen und Fonds in Höhe von 11 277 974 Mk. verwaltet. Von diesen stand zu Rentenzahlungen, laufenden und außerordentlichen Unterstützungen eine Summe von 293 906 Mark im abgelaufenen Jahre zur Verfügung. Es konnten an 974 Personen laufende Renten und Unterstützungen von jährlich 24 bis 900 Mk. gezahlt werden, ferner an 1887 Personen außerordentliche Unterstützungen, an 632 Personen Legate zur Beschaffung von Brennmaterial, 18 Personen erhielten Nähmaschinen und 150 arme und würdige Personen wurden festlich bewirthet. — Zu dem Kapitalvermögen der Haupt-Stiftungskasse gehört auch das Haus Friedrichstr. 38. (bestimmt zu Wohnungen für Damen adligen oder höheren bürgerlichen Standes), ferner die Grundstücke Jerusalemer Str. 40., Melchiorstr. 16. und Köpnicker Str. 47a. Die Miethsüberschüsse aus diesen Häusern gelangen alljährlich zur Vertheilung an Arme. Es ist eine eigenthümliche Erscheinung, daß die ausschließlich zur Unterstützung der „verschämten Armen" bestimmten sog. Kollektengelder, welche innerhalb der einzelnen Armenkommissionsbezirke gesammelt werden, sich von Jahr zu Jahr vermindern. Im letzten Jahre sind nur noch 5900 Mk. zusammen gekommen. Unter den Vermächtnissen und Geschenken des letzten Jahres befindet sich eine Stiftung des jetzt verstorbenen Kommerzienraths Valentin Manheimer in Höhe von 15 000 Mk., ferner ein Legat der Frau Justizrath Garmatter, geb. Brüsemann, von 20 000 Mk. und eine Stiftung der Frau Rittergutsbesitzer Evers, geb. Baake, in Höhe von 63 000 Mk.

Vossische Zeitung 10 2

1164

LEO BAECK INSTITUTE

ARCHIVES

Collection:

Accession No.

AR-

"

Box No./Folder/Section

1 1 b b

Reader's Name:

Date:

Please Note:

Unless consecutively numbered, or in the same box, each item must be on a separate call slip.

No more than 5 items may be ordered at any one time.

MANHEIMER, Valentin - Filippine

Fotos

MANHEIMER, Thilippine

geb. Behrend

19.8.1821 – 3.4.1893

Foto von Fenaelde
als jüngere Frau

u.d

wegen Grösse separat

in brown envelope No.5
of this collection

1169

FOLDER E.2.III IS NOT ON MICROFILM. IT HAS BEEN REMOVED TO THE PHOTO COLLECTION.

MANHEIMER, Familie Korrespondenz Varia

AR-C.1511
3822

VALENTIN, Familie, Collection
E. MANHEIMER, Familie
IV.

B 33/4

AR 3822

E. IV

Valentin Family

1. GERICKE, Margot

FACHVERBAND
DER BERLINER DAMENOBERBEKLEIDUNGSINDUSTRIE E.V.

DIE GESCHÄFTSFÜHRUNG

1000 Berlin 33, den 12.11.1962
Podbielskiallee 42 (Dahlem) II/Fl.
Telefon: Sammelnummer 76 04 81

pol. 18. XII. 62
1. Rückseite!

Herrn
Prof. Dr. Bruno Valentin

Rio de Janeiro - Copacabana
Agencia Copacabana -
C. P. 392

Sehr geehrter Herr Professor!

Über die Redaktion der Zeitschrift "Die Zeit", in Hamburg, wird uns mitgeteilt, daß wir in Ihnen den Enkel des Gründers der Berliner Konfektion Valentin Manheimer begrüßen können.

Wir bedauern sehr, daß wir von Ihrer Existenz nicht früher erfahren haben. Es wäre uns eine Freude gewesen, Sie anläßlich unserer Jubiläumsfestlichkeiten hier in Berlin unter uns zu wissen.

Wir möchten Sie davon in Kenntnis setzen, daß die Urenkelin des Herrn Valentin Manheimer, Frau Margot Gericke, Hamburg, Papenhuder Str.5, als unser Ehrengast an all unseren Veranstaltungen teilgenommen hat. Auch Frau Gericke haben wir durch einen Zufall entdeckt. Auf dem von uns beigefügten Foto finden Sie sie links neben dem Vorsitzenden des Fachverbandes, Herrn Heinz Mohr; das andere Ehepaar ist der Regierende Bürgermeister von Berlin mit seiner Gattin. Das Foto wurde anläßlich eines Empfangs des Regierenden Bürgermeisters im Schloß Charlottenburg gemacht.

Anschließend erlauben wir uns, Ihnen die gewünschte Chronik "125 Jahre Berliner Konfektion" zur gefälligen Lektüre zu überreichen. Wir hoffen gern, Ihnen damit eine kleine Freude zu bereiten.

Mit vorzüglicher Hochachtung
FACHVERBAND DER BERLINER
DAMENOBERBEKLEIDUNGSINDUSTRIE E.V.
Die Geschäftsführung
i.A.

Anlagen

Verte!

1173

18.Dezember 1962.

Sehr geehrte Herren ! Ich danke Ihnen bestens für Ihren liebenswürdigen Brief sowie für die Photographie der Frau Gericke,an welche ich sofort geschrieben habe,um zu erfahren,von welchem der 8 Kinder des Ehepaares Valentin Manheimer sie abstammt,d.h. wie sie mit mir verwandt ist.

Ganz besonders aber danke ich Bhnen für das wunderschöne Buch "125 Jahre Berliner Konfektion",das mich sehr interessiert hat.Ich habe seit Jahrzehnten alles gesammelt,was sich auf meinen Grossvater V.M. bezieht und habe auch eine Familiengeschichte gescchrieben,die sich insbesondere auch auf die Aszendenz von V.M. bezieht.Ich erlaube mir daher,Ihnen einige Korrekturen Ihres schönen Buches zu notieren:sowohl im Vorwort (S.2) wie auch an anderen Stellen wird er als "Magdeburger Bürger" bezeichnet.Das ist nicht ganz richtig,denn er stammte aus Gommern bei Magdeburg,wo sein Vater Kantor (Jüdischer Kultusbeamter) war.Ferner:in allen amtlichen Schriftstücken wird stets Manheimer (d.h. mit einem m) geschrieben;in Ihrem Buch steht an mehreren Stellen Mannheimer,was falsch ist.Auf Seite 50 steht:"Manheimer hat sich erschossen";der nicht eingeweihte Leser muss annehmen,dass es sich um V.M. gehandelt hat;dieser ist aber bereits 1889 gestorben.Den Suicid hat sein Sohn Ferdinand Manheimer am 17.März 1905 oder auch dessen Sohn Adolf Manheimer am 3.Januar 1920 begangen,das weiss ich nicht genau.

Aber diese kleinen Schönheitsfehler sollen den Wert Ihres so vorzüglichen ausgestatteten Werkes nicht herabsetzen,sondern Ihnen bzw. dem Verfasser nur Hinweise für Ihr Archiv geben.

Zu bemerken wäre noch,dass mein Grossvater ausser der Firma V.Manheimer Oberwallstrasse 6 noch eine zweite Firma Gebrüder Manheimer in der Jerusalemer Strasse gründete,die eine Zeit lang seine Brüder David und Moritz Manheimer führten,bis sie in andere Hände überging.

So könnte ich Ihnen noch viel erzählen,vor allem von den schönen, von dem berühmten Architekten Hitzig 1862 erbauten Haus Bellevuestrasse 8, in welchem V.M. und seine Frau bis zu ihrem Tode wohnten und welches später Wertheim erwarb,um dort eine Kunstabteilung einzurichten.

Hochachtungsvoll

No.2

1174

den 18.Dezember 1962

Caixa Postal 392 - 07

//////////////////////

Frau
Margot Gericke
Papenhuderstrasse 5
H a m b u r g

Sehr geehrte Frau Gericke !

Sie werden sich wundern,von mir,Ihrem nicht sehr entfernten Verwandten,einen Brief zu erhalten.Der "Fachverband der Berliner Damenoberbekleidungsindustrie" Berlin schickte mir Ihr Foto,welches anlässlich eines Empfangs im Schloss Charlottenburg gemacht wurde.

Ich bin ein Enkel von Valentin Manheimer;meine Mutter Helene war die Tochter des Ehepaares V.M.,mein Vater Inhaber des weltbekannten Speditionsfirma Jacob & Valentin in Berlin O 27,Holzmarktstrasse 65.

Gerne hätte ich gewusst,von welchem der 7 Kinder von V.M. Sie abstammen ? Seit vielen Jahren habe ich alle mir zugängigen Unterlagen über die Abstammung des Ehepaares V.M. gesammelt (Fotos,Urkunden etc.) und habe auch eine Familiengeschichte geschrieben.Wenn Sie Interesse an Ihrer Aszendenz haben,schicke ich Ihnen gerne Auszüge oder Kopien davon.

Mit besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener Onkel (?)

Prof.Dr.Bruno Valentin

MARGOT RUTH GERICKE

HAMBURG 22
PAPENHUDER STRASSE 5
TELEFON 23 94 10

Hamburg, den 2. I. 1963

erl. 14. I. 63

Sehr geehrter Herr Prof. Volendin,

ich habe mich sehr über Ihre Zeilen gefreut
auch ich habe die Abschrift Ihres Briefes
an den Hauptverband der DOG abgeschickt, aber
leider habe ich noch nicht die Zeit und
auch Ruhe niederzuschreiben, denn mein Mann
ist leider seit längerer Zeit krank und
da habe ich auch viel zu tun, deswegen
bitte ich Sie auch nicht böse zu sein
wenn meine Zeilen heute nur kurz aus-
fallen.
jedenfalls freue ich mich sehr von meiner
Familie etwas mehr zu hören und auch
wohl einen Brief zu bekommen.
Ich bin die Tochter von [illegible]. aus zweiter
Ehe (Nachkömmling) denn mein Vater
war schon über 60 jahre als ich geboren.
leider kann ich mich nur wenig erinnern
an all die Verwandten meines Vaters,
ich weiß nur, daß ich immer hier
im gericht weinte und von der Verwandtschaft
eingeschlossen. Meine Tante Flora hat mir

1176

Von all den Angehörigen erzähle ich, die
woraus gekommen sind. Auch weiß ich
dass Tante Helene wohl 5 Kinder hatte
und ein Sohn auch im Gefängnis bei V.M.
war. Ich kann mich nicht mehr an
seinen Namen erinnern.
Mein Vater ist 1932 wegen Rassenschande
verurteilt worden und 1940 in Haft oder
Haftzeit verstorben so hat mir Leiber
nicht mehr bekommt, meine Tante Flori (82 J.)
ist 1942 mit dem 3. Alterstransport
nach Theresienstadt gekommen, sie war
mit A. Back verheiratet (Kaufhaus Hirth, Halle)
An die anderen Angehörigen meines Vaters
kann ich mich nicht mehr erinnern, viele
waren auch verstorben.
Vielleicht kann ich von Ihnen etwas
mehr erfahren und dadurch meinen
Erinnerungen etwas auffrischen.
Ich würde Ihnen sehr dankbar sein,
denn ich bin 38 Jahre und habe leider
keine Ahnung bei Ihnen lebt, oder die Erinne-
rung an meine Angehörigen, Ziel mir
ein Bissel von meinen Ahnen jüdischer
zurück, die ja mit Ihnen kurz waren.
Ich hoffe, dass Sie aus meinem Geschreibsel
etwas Ihnen gewonnen sind.
Ich freue mich schon von Ihnen zu hören

Mit vielen Grüßen
Ihr Michael Weinschenk
Michael Weinschenk Mozart R. [illegible]

1177

ar geehrte Frau Gericke ! 14.I.63 ////////////////////

Ich danke Ihnen bestens für Ihren Brief und die darin enthaltenen Angaben;leider haben Sie die Hauptsache,d.h. den Namen Ihres Vaters,so undeutlich und noch dazu abgekürzt geschrieben,dass ich nicht klug werden kann aus der angeblichen Verwandschaft.Denn in der Familie meines Grossvaters,d.h.den Kindern des Ehepaares Valentin Manheimer, gab es keinen Sohn mit dem Vornamen Jos.A. (so lese ich wenigstens,was S ie geschrieben haben),auch keine Tante "Flori",die mit R.Huth in Halle ver= heiratet war.

So möchte ich Sie bitten,mir nochmals genau den Namen Ihres Vaters und wenn möglich sein Geburtsdatum zu senden,ebenso alles,was Sie über Tante "Flori" wissen,d.h.was sie für eine geborene War,denn - wie gesagt - unter den Manheimer-Töchtern gab es keine dieses Namens.Ich habe alle meine Tan= ten und Onkel sehr gut gekannt und habe,wie ich Ihnen ja schon schrieb, nicht nur einen sehr genauen Stammbaum,sondern auch viele ~~Daten~~ Dokumente etc.

Mit besten Grüssen

Ihr

Margot R. Gericke

Hamburg 22, den 12.2.63
Papenhuder Str. 5

BERLIN HILTON

erh. 11.III.63

Sehr geehrter Herr Prof. Valentin !

Ich danke Ihnen herzlich für Ihre Zeilen und bitte um Entschuldigung, dass ich die Namen so undeutlich geschrieben habe. Ich freue mich sehr, dass Sie wenigstens mehr Unterlagen und Dokumente haben, als ich, schliesslich habe ich in Deutschland gelebt, auch während der Nazizeit leben müssen und bin wohl sehr viel jünger und habe eben nur die Urkunden, die mir leider geblieben sind.

Mein Vater hatte mehere Vornamen und zwar (Josef) Arthur Meyer Julius und ist im Juli 1863 geboren, meine Tante hatte auch mehere Vornamen, wurde Flori (Flora) gerufen und musste hier den Namen Sarah annehmen, sie ist im Nov. 1861 geboren, da ich alle Unterlagen im Banksafe haben, kann ich Ihnen im Moment nur diese Angaben geben. Wir sind alle Mannheimer. Sie werden uns sicher, da Sie ja viele Unterlagen besitzen besser in Ihre Verwandtschaft einreihen können.

Ausserdem möchte ich Ihnen sagen, dass meine Angehörigen ein Bankkonto von 500 000,- Reichsmark hinterlassen haben und mich als Erbin eingesetzt haben, sodass ich weder von Ihrer Verwandschaft noch von irgendwelchen anderen Behörden ~~xxxx~~ Ansprüche stellen würde. Auch leben wir hier in guten Verhältnissen und ich bin dankbar und froh darüber, also Sie dürfen mir glauben, dass ich mich freute, als Ihr Brief von meinen Angehörigen von Vatersseite etwas zu hören. Also keine anderen Interessen für mich waren, als nur von Verwandten zu hören.

Sollte mein Mann geschäftlich nach Rio fliegen, wie es bis jetzt vorgesehen war, dann würde ich ihn begleiten und dann könnten wir vielleicht persönlich über alles sprechen, was doch netter wär.

Für heute möchte ich nun meine Zeilen beenden, indem ich hoffe, dass ich mit den Daten Ihnen etwas geholfen habe und grüsse Sie recht herzlich Ihre

Margot R. Gericke

1179

Sehr geehrte Frau Gericke !

11.III.63

Gerade hatte ich Ihnen gestern einen Brief geschrieben,da kam heute Ihr aus dem vornehmen Hilton Hotel geschriebener für welchen ich Ihnen bestens danke.Nun klärt sich wohl alles auf,denn Ihr Vater schrieb sich nach Ihren Angaben MANNHEIMER (mit 2 N !),während mein Grossvater und die bekannte Konfektions-Firma MANNHEIMER)mit einem N !)sich schrieb.So bedaure ich zwar sehr,dass Sie nicht mit mir ver= wandt sind,werde Sie aber gerne als "Nichte" akzeptieren und Sie sowie Ihren Gatten hier in Rio begrüssen.Schreiben Sie rechtzeitig,wenn es so weit ist.bis dahin begrüsse ich Sie als Ihr "illegitimer Onkel"

1180

2. GORDON, Lore

Tochter von

Rose MANHEIMER

Mrs. L. GORDON

erh. 25. V 69

Great Chart Rectory,
Ashford,
Kent.
England.

Tel: Ashford 20371.

19. Mai 1969

Lieber Herr N. Valentin,

ich erhielt Ihre Adresse durch den "Berliner Tagesspiegel", nachdem mir Freunde von dort den Artikel, über die Berlins Konfektion, vom 16. Februar, geschickt hatten. Dieser Artikel hat mich sehr interessiert und bewegt: ich bin die Tochter von Rose Manheimer! Es bewegt mich nun sehr, an Sie als den Vetter meiner lieben verstorbenen Mutter, schreiben zu können, ich weiß, sie sehr sie sich darüber gefreut hätte. Sie hing besonders an Tante Helene und Onkel Heinrich, an Ihnen Allen, und den Erinnerungen an Cöpenick. Auch ich selbst habe davon noch lebhafte Eindrücke.

1182

In dem erwähnten Artikel wird diese "Geschichte der Familie Mannheimer" etc. zitiert. Natürlich interessiert mich diese Familiengeschichte ganz besonders, und ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir dazu verhelfen könnten, sie zu lesen, bzw. zu sagen, wo ich sie erhalten könnte - ist sie im Buchhandel aufzutreiben?

Ich bin Jahrgang 1910 und meine Vorfahren und Mitglieder der Familie teils aus Erzählungen meiner Mutter, teils aus eigner Erfahrung noch vertraut. Meine Großmutter Betty verstarb Ende 1942 in Berlin unter traurigen Umständen. Meine Mutter starb schon vorher, auch 1942, sehr schnell gefolgt von meinem Vater Willy Tikkin, beide in Neuyork. Mein Onkel Victor Mannheimer nahm sich in Amsterdam ein gleiches Leben. Alles, was ein Artikel über m. Onkel Adolf berichtet wird, hat mich auch bewegt: ich habe ihn noch kurz vor seinem Tod in Magdeburg besucht! - Seine Witwe lebt in Bln.-Wilmersdorf, die erwachsenen Kinder - Martha und Oskar Mannheimer leben in Westdeutschland. Oskar ist (auch ich) verheiratet. Ich habe meine Tante Henny Mannheimer 2 mal sehr kurz in Berlin gesprochen, es liegt auch schon zurück. Sie berichtete mir ein wenig über die weitere Familie

1183

aber im ganzen weiß ich sehr wenig.
Wenn man bedenkt, daß meine Mutter
eine von 32 oder 33 Vettern und Cousinen
war!

Nach all dem Schicksal niederen
Jahren ist es mir daher doppelt erfreut,
in Kontakt mit Ihnen zu kommen. Bitte
schreiben Sie mir doch zurück. Ich will
Ihnen auch gern noch weiteres mit-
teilen. Wir lebten (schmerzlich) Stunde
von London (verbrachten den Krieg und
mehrere Jahre absolut in London), mein Mann
Ernst Gordon stammt aus der Kurfürsten-
straße, unweit der Preußheimschen Wohnung.
Mein Sohn, John Gordon, hat in Oxford
Germanistik studiert, und arbeitet jetzt
dort an seiner Dr.-Arbeit. Er ist 23.
Mein Bruder Wolfgang ist in Amerika ver-
heiratet, verheiratet, mit 2 Kindern, Tomeo
und Susanne, beide erwachsen.

Wie ist es Ihnen wohl ergangen?
Hoffentlich leben Sie jetzt einigermaßen
wohl in Hannover! In der Hoffnung, von
Ihnen zu hören, und mit warmen Grüßen
für Sie und alle, die sich noch meiner lieben
Mutter und ihrer Familie erinnern,
bin ich mit den besten Wünschen

Ihre
Lore Gordon

1184

den 25.Mai 69
(Pfingstsonntag)

Liebe Grossnichte !

Eigentlich müsste ich böse und eingeschnappt sein, weil anstatt des unter so nahe Verwandten Du das "Herr" und "Sie" gebraucht hast in Deinem Brief;aber dieser war so nett und hat mich so gefreut,dass ich verzeihen will. Dein Brief hat schöne Jugenderinnerungen wachgerufen,denn Deine Mutter war unter den so zahlreichen Vettern und Kusinen diejenige,mit der ich mich am besten verstand und die ich am liebsten hatte;als Zeichen unserer Freundschaft hat sie mir einmal (ich mochte damals wohl etwa 16 Jahre alt sein) einen einfachen goldenen Ring geschenkt.Später,als ich dann Student wurde und von Berlin fortging (ich studierte in Würzburg),und besonders als sie sich verheiratete, habe ich den Kontakt mit ihr ganz verloren.

Nun zu Deinem Brief und seinen Veranlassungen:ich habe mich schon als Schüler und erst recht später mit der Familinengeschichte meiner Eltern befasst,wie Du aus dem Dir als Drucksache zugehenden Schriftstück ersehen wirst,habe viele Unterlagen,Bilder,Akten etc. gesammelt und habe s.Zt. in Brasilien alles das niedergeschrieben,einige hektographierte Exemplare habe ich an Bekannte,Verwandte und an das Leo Baeck-Institut in New York geschickt.Eine sehr rührige Journalistin hat davon Wind bekommen und mich vor etwa einem Jahr besucht,um das gesamte Material über meinen Grossvater Valentin Manheimer einzusehen und darauf aufbauend ein Buch geschrieben:Berlin Hausvogteiplatz.Musterschmidt Verlag Göttingen 1968,zu welchem ich auf ihren Wunsch ein Vorwort geschriebben habe.Verfasserin:Brunhilde Dähn.Auf einzelnen Tafeln sind Bilder aus meinem Besitz abgedruckt.Lass es Dir doch kommen,wenn es Dich interessiert.So könnte ich Dir noch viel über Deine engere Familie erzählen (insbesondere über Deine Grossmutter,über Deine Onkel Victor und Oskar Manheimer),manches kannst Du in der Dir übersandten Familiengeschichte nachlesen,aber ich hoffe,dass wir uns doch einmal,sei es in London, wohin ich ~~öfter~~ öfter zum Studium in der Bibliothek des British Museum komme,sei es hier bei uns in Hannover,sehen und dann ausführlich und gründlich in Ruhe alles besprechen können;bei dieser Gelegenheit kann ich Dir auch Bilder aus Köpenick,Photographien der verschiedenen Mitglieder der Familie Manheimer etc. zeigen.Dann erzähle ich ~~Ihnen~~ Dir auch von meinen und meiner Familie Schicksalen,für heute mag dieser Brief genügen.

Nochmals sehr herzlichen Dank für Deinen lieben Brief,der mich wirklich sehr gefreut hat;er war ein schöner Pfingstgruss !

Alle Liebe und viele Grüsse Dein alter (beinahe) Onkel

1185

30. Juni 69

Great Chart Rectory,
Ashford,
Kent.

Tel: Ashford 20371.

Mein lieber (Onkel) Bruno!

für Deinen lieben Brief danke ich Dir sehr herzlich. Heute nur zur Nachricht, dass ich auch Deine Familiengeschichte wohlb e halten bekommen habe, ich habe sie mit unbeschreiblichem Interesse gelesen... Die Schilderung der Schicksale der Valentins nicht minder bewegend - es rührt einen alles sehr vertraut an, besonders innerhalb des aufschlussreichen historischen Hintergrunds usw. Es wäre so manches im Gedankenaustausch hinzuzufügen. Hoffentlich gelingt uns dies, wie Du sagst, in London oder vielleicht mal in Hannover. Inzwischen notiere ich mir einiges.

Ganz meiner Absicht entgegen, Dir längst meinen innigen Dank zu senden, bin ich leider bisher nicht dazu gekommen - ich bin immer sehr eingespannt -, Dir zu schreiben. Aber in Gedanken unterhalte ich mich oft mit Dir!

Sei innig bedankt und gegrüsst

von stets Deiner

Lore

1187

den 1.Juli 69

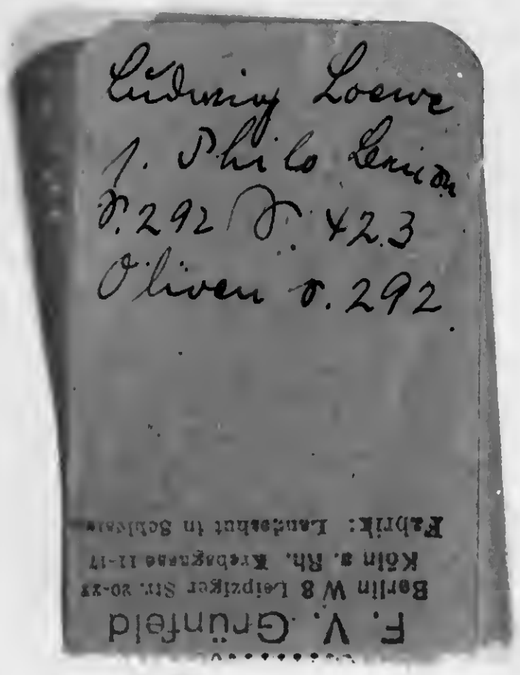
Liebe Grossnichte !

am 25.Mai,also vor mehr als 4 Wochen,habe ich Dir nicht nur einen aus=
führlichen Brief als Antwort auf Deinen vom 19.Mai geschrieben,sondern habe
Dir auch die von mir verfasste Familiengeschichte geschickt.Sollte beides
nicht angekommen sein ?

Bisher habe ich von Dir nichts gehörtlass also bald von Dir hören !

Besten Gruss Dein (beinahe) Onkel

3. LOEWE, Familie


F. V. Grünfeld
Berlin W 8 Leipziger Str. 20-22
Köln a. Rh. Krebsgasse 11-17
Fabrik: Landsberg in Schlesien
Ludwig Loewe
I. Philo Lenau
B. 292 B. 423
Oliven B. 292.

1190

zu p.70

Weiglin,Paul: Bilderbuch von Alt-Berlin.Berlin-Charlottenburg 1953.

p.214:"Andere grosse Werke in Berlin des alten Kaisers gruendeten Ludwig Loewe und Richard Pintsch.Loewe aus Heiligenstadt begann 1864 in Berlin ein Geschaeft zum Vertrieb von Arbeitsmaschinen.1870 richtete er eine Maschinenfabrik nach amerikanischem System ein:er lieferte Praezisionsarbeit bei Massenfabrikation.Sein Bruder Isidor trat 1875 in die Leitung der Fabrik ein & fing 1878 an,Waffen zu fabrizieren."

Der Grosse Brockhaus.15.Auflage Leipzig 1932

11.Band p.595:"Loewe-Gesfuerel A.-G.,Berlin,Unternehmen des Werkzeugmaschinenbaus & der Elektrofinanzierung.Die urspruengliche Firma Ludw.Loewe & Co. wurde 1869 als Kommanditgesellschaft auf Aktien gegruendet;Gruender war Ludwig Loewe (geb.Heiligenstadt 27.Nov.1837,gestorben Berlin 11.Sept. 1886);nach dessen Tod ging die Leitung an seinen Bruder Isidor Loewe (geb.Heiligenstadt 24.Nov.1848,gestorben Berlin 27.Aug.1910) ueber.1893 erfolgte die Umwandlung in eine A.-G.Das urspruengliche Taetigkeitsgebiet der Firma war die Herstellung von Waffen & Werkzeugmaschinen;sie wurde bereits 1873 zur Fabrikation des deutschen Militaergewehres mit herangezogen.1887 wurde die Waffenfabrik Mauser in Oberndorf a.N. erworben.Die Gewehrfabrikation wurde i.J. 1896 von der Stammfirma abgetrennt & in die neugegruendete Firma "Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken A.-G.,Berlin" eingebracht.Bei der Stammfirma verblieb die Herstellung von Werkzeugmaschinen,Werkzeugen,Maschinen fuer die Waffenfabrikationen,Eisen-,Metall- und Spritzguss;auf diesen Gebieten gehoerte sie zu den groessten Firmen Deutschlands.Daneben betaetigte sich sie in der Finanzierung der Elektrizitaetsindustrie.1892 wurden von ihr die "Union Elektrizitaets-Gesellschaft" 1894 die "Gesellschaft fuer elektrischen Unternehmungen (Gesfuerel)" gegruendet.Da in den Jahren nach der Waehrungsfestigung diese Finanzierungstaetigkeit fuer die Gesellschaft immer groessere Bedeutung gewann,wurde sie 1929 mit der "Gesellschaft fuer elektrische Unternehmungen" zu der neu-

en Firma Gesellschaft fuer elektrische Unternehmungen - Ludwig Loewe & Co. A.-G. zusammengeschlossen. In den ehemals zur Loewe A.-G. gehoerigen Betrieben wurden (1930) insgesamt 3400 Arbeiter & Angestellte beschaeftigt. Das Aktienkapital betraegt (1931) 100 010 000 RM.
Literatur: Ludwig Loewe & Co. A.-G. Berlin 1869-1929 (1930). "

Thema:

Vortragender:

No. 1

Kurt Zielenzieger : Juden in der deutschen Wirtschaft.Berlin 1930.
S.23 :"Im Jahre 1837 nehmen in Berlin als erste Gebrueder Manheimer die konfektionsmaessige Anfertigung von Maenteln auf". erl.
S.107 : "Das Werk,das Ludwig Loewe begruendet hat,ist gesichert (sc.nach seinem Tode).Leiter wird jetzt Ludwigs juengerer Bruder Isidor Loewe. . . .Ludwig Loewe ist der technische Fachmann,Isidor zeigt sich vor allem als Finazspezialist und Organisator.Unter ihm wird das Unternehmen zu einem Konzern von Weltruf ausgestaltet"/S.111:"Der Ehrendoktor-ingenieur der Technischen Hochschule Charlottenburg,der Isidor Loewe verliehen wird,ist eine Anerkennung seiner grossen Verdienste um die deutsche Industrie. . . .Als er am 27.August 1910 stirbt,hat sich der Machtbereich der von ihm ins Leben gerufenen Unternehmungen ueber die ganze Welt ausgedehnt"./S.129/ "Emil Rathenau besuchte mit seinen beiden Bruedern die Marggrafsche Knabenschule und dann das Gymnasium zum Grauen Kloster." S.131:"Gemeinsam mit seinem Jugendfreund Julius Valentin kauft Emil Rathenau im Jahre 1865 fuer 75 000 Taler die kleine Maschinenfabrik von M.Weber in der Chausseestrasse.Im gleichen Jahr verheiratet er sich mit Mathilde Nachmann,der Tochter eines wohlhabenden Frankfurter Bankiers.Auch Valentin heiratet,und die beiden Familien beziehen gemeinsam ein Wohnhaus,das sich auf dem Fabrikgelaende befindet. . . .Das Fabrikunternehmen in der Chausseestrasse erweist sich nach wenigen Jahren bereits als zu klein.Valentin und Rathenau kaufen deshalb ein Terrain in Martinikenfelde und errichten dort ein neue Fabrik nach modernen Grundsaetzen. . . . 1876 reist Emil Rathenau von Valentin begleitet nach Amerika zur Weltausstellung nach Philadelphia".
erl.

GRIFF IN DIE GESCHICHTE

Wenn man heute eine altmodische Waffenausstattung kennzeichnen will, sagt man wohl gern etwas ironisch, es handele sich um „Modell 71". Aber das Hinterladegewehr M 71, das 1872 — von Preußen ausgehend — in der deutschen Armee eingeführt wurde, war nach Reichweite und Feuergeschwindigkeit die modernste Infanteriewaffe ihrer Zeit. Und sein Konstrukteur, Paul Mauser, rechnet, was die Waffentechnik anbelangt, zu jenen Männern, die ein Zeitalter verwandelt haben; ob zum Heil oder zum Unheil zivilisierter Menschheit, braucht hier nicht erörtert zu werden.

Vor 50 Jahren, am 29. Mai 1914, ist Paul v. Mauser, dem der König von Württemberg den persönlichen Adel verliehen hatte, in seinem Heimatstädtchen Oberndorf am Neckar gestorben.

Eigentlich hatte ihm die Familientradition den Weg, den er gehen sollte, auf den Leib geschrieben. Paul Mauser, geboren 1838, und sein vier Jahre älterer Bruder Wilhelm waren die Söhne eines biederen württembergischen Büchsenmachermeisters, der in der Kgl. Württembergischen Gewehrfabrik in Oberndorf angestellt war. Die Familie war insgesamt mit 13 Kindern gesegnet. Im Hause ging es nach gut schwäbischer Sitte sparsam zu. Man verfertigte in Heimarbeit Munition, und der junge Paul Mauser wurde schon als Schulkind damit beschäftigt.

Mit 14 Jahren trat er als Lehrling in die Oberndorfer Gewehrfabrik ein, nachdem ihm der Vater über die Volksschule hinaus noch eine besondere Bildung im Rechnen und im geometrischen Zeichnen hatte geben lassen. Mit 19 Jahren kam ihm die große Inspiration. Bei einem Besuch auf der Burg Hohenzollern bei Sigmaringen sah er zum ersten Male ein preußisches Zündnadelgewehr, jenes Hinterladegewehr damals modernster Natur, das Nikolaus Dreyse konstruiert und das seit 1841 in der preußischen Armee Eingang gefunden hatte.

Seitdem ließ ihn, wie seinen älteren Bruder Wilhelm, die Idee nicht mehr los, neue, bessere Hinterladewaffen, Kanonen und Gewehre, zu erfinden. Aber sie hatten zunächst gar keinen Erfolg. Der Entwurf zu einem neuartigen Hinterladegeschütz blieb aus Kapitalmangel nur ein Entwurf.

Obwohl der damalige König von Württemberg den Versuchen wohlgeneigt war, verbot die seit 1867 bestehende Militärkonvention mit Preußen die eigenwillige Einführung neuer Waffen. Erst kurz vor dem Ausbruch des Deutsch-Französischen Krieges 1870/71 bezeigte man in Preußen Interesse für die Modelle der Gebrüder Mauser, die nach einem kurzen Intermezzo in Lüttich, dem Zentrum der belgischen Waffenproduktion (an dem die amerikanische Rüstungsfirma Remington nicht uninteressiert war), wieder in Oberndorf arbeiteten. Aber erst nachdem der 70er Krieg gewisse Mängel des Dreyseschen Zündnadelgewehrs enthüllt hatte, begann 1872 der Zug der Mauser-Waffen über die Welt, nachdem die deutsche Armee das M 71 eingeführt hatte.

Die Gebrüder Mauser gründen in Oberndorf ihre eigene Fabrik. Sie kaufen die bisher königliche Gewehrfabrik dazu. Sie gründen die Kommanditgesellschaft, später die Aktien-Gesellschaft Wilhelm und Paul Mauser, deren Aktienmehrheit freilich 1887 an die Firma Ludwig Loewe und Kompanie überging, die seit vielen Jahren, von antisemitischen Kreisen angefeindet, vom kgl. preußischen Kriegsministerium bevorzugt wurde. Wilhelm Mauser stirbt im Dreikaiserjahr 1888. Paul Mauser arbeitet weiter an der Vervollkommnung seiner Waffen und der dafür benötigten Werkzeugmaschinen. Noch zu Lebzeiten seines älteren Bruders wird 1884 das erste Magazin-Schnellfeuergewehr (M 71/84) in der deutschen Armee eingeführt. Paul Mauser konstruiert auch Selbstladepistolen.

Mauser-Waffen werden begehrte Artikel in der ganzen Welt, von der Türkei und Serbien bis nach Brasilien und Argentinien.

W. G.

1194

4. SEEGERS, Nora

Liebe Kusine !

den 7.Februar 1965

Deine Adresse verdanke ich meiner Schwester Ilse;ich erinnere mich Deiner und Deines Bruders Peter (was ist aus ihm geworden ?) noch recht gut.Heute schreibe ich Dir in folgender Angelegenheit:vor einigen Jahren habe ich eine Familiengeschichte meiner Eltern (VALENTIN und MANHEIMER) auf Grund des in langen Jahren von mir gesammelten Aktenmaterials verfasst und sie jetzt drucken lassen.Falls Du daran Interesse hast,schreibe mir bald,denn ich habe nur eine beschränkte Anzahl hektographieren lassen.Der Herstellungspreis beträgt DM 12.00,den Du auf mein Konto Nr 34 056 bei der Dresdner Bank Hannover einzahlen kannst. Schreibe mir einmal ausführlich,wie es Dir im Leben ergangen ist,auch das Schicksal Deiner Eltern sowie Deiner Geschwister,die ja - soweit ich mich erinnere - alle älter als Du waren.Ich fahre etwa im Mai mit dem Schiff nach drüben (stets mit er Hamburg-Süd) und werde nicht verfehlen,Dich alsbald nach meiner Ankunft anzurufen,damit wir die alten Beziehungen neu aufleben machen ! Das gibt ein Wiedersehen !

Viele Grüsse Dein Vetter

Frau E. Voegers. Hamburg 20
Hunnenstr. 9
Deutschland.

20, Hunnenstr. 9 II
14. II. 65
abl. 7. III. 65

Lieber Vetter Bruno!

Das war ja mal eine Donnerkarte (guten)! ein Brief mit so vielen ausländischen Marken (der Bürovorsteher mv. Johannes Kurz wird sich als eifriger Markensammler freuen!), verpaßt u. abgesandt vom Vetter Bruno V. - - Tante Helene, Hölzmarktstr., Köpenick, - „alles liegt so weit, so weit..“; aber alles tauchte sofort auf: die sparsame Tante, die mir einen Groschen schenkte - „du kannst III. Kl. fahren“ - für die Rückfahrt von Januar-br. bis Weihnachten (ich fuhr natürlich mit der grünen Karte!), „du kannst Dir mit deinem Jungen ein Bi teilen...“ (am Frühstückstisch in Köpenick) und der Einkauf von Hupfriedbäckern auf dem Markt von Köp., weil da 3 für'n Groschen gab, während beim Bäcker das Stück einen Zehner kostete. „Vom Geld allein geben ist noch keiner reich geworden“, sagte sie. Hatte sie nicht recht? Und als sie mir einen Abend - mein 8. Junge u. ich waren in den Ferien für einige Tage zu ihr nach K. eingeladen - beim Gutenachtsagen

1197

übers Gesicht strich und meinte: Du bist ein guter Kind; da wäre ich für sie durchs Feuer gegangen, trotz halbem Ei und drei Kupfzwiebäckern für'n Groschen! - Sicher Du, so habe ich sie in guter, lieber und - vorbildlicher Erinnerung. Außer Ihre sind mir deine Schwestern nur als ferne Schemen im Gedächtnis geblieben: eine von ihnen, Trudchen, glaube ich, hieß sie, hätte meine Mutter sehr, sehr gern als Frau m. ältesten Bruders Paul gesehen. Er war 22 Jahre alt, als ich geboren wurde, diente grade sein Jahr ab u. war als Soldat häufiger u. gerngesehener Gast bei Onk. Heinr. u. Tte. Tel. in Käp. Er heiratete 1906, hatte einen Sohn, eine Tochter u. noch einen Sohn: Kurt (im Russl. verm.) Arzt - Frau Hannmann in Bln. lebend verwitwet, eine Tochter, Renate, Frau des Arztes Dr. Heinze, 2 Enkelkinder) und Wolfgang, gefallen! - Seine anderen Brüder: Max, in Chile verstorben, Martin, an den Folgen eines Kriegsleidens kinderlos 1924 in Bln. verstorben, seine Witwe lebt noch, 85 jähr., in Bln.-Charl. - Felix, unverheiratet, 1945 in Bln. verst. und Peter, Febr. 1945 in Dachau verdorben, gestorben. Sein einziger, hochbegabter Sohn, Joachim,

fand vor ca 2 3/4 Jhrn., 42 jähr., bei einem von
ihm gestellerten Privatflugzeug dess. Fd. der
Witwe - Zahnärztin - siedelte nach München
über, wo sie studiert hat. - Und nun willst Du
von der Kleinen etwas wissen: 16. Nov. 1914 ge-
heiratet; 9. März 1916 geborenes Söhnchen starb im
August dess. Jahres in Bln. an Brechdurchfall, -
Mann im Ruß Land. Körbchen u. Bettchen u.
Wagen standen leer - bis 1918 mein 9 Pfd. schwe-
rer kleiner Kurt aller für sich beanspruchte.
Ach, Bruno, dieses Kind! Was an ihm liegt, hat
es mir noch nie Kummer, sondern nur
Freude gemacht; es ist aus dem kleinen viel
versprechenden Jungen ein feiner Kerl
geworden, ein ritterlich-, gerecht- u. gütig-
denkender Jurist, „einer unserer bekanntesten
Strafverteidiger", wie mir kürzlich ein Hamb.
Notar sagte. - Nach dem Abitur kam K. Kurt der
Arbeits-, dann der Heeresdienst (Fahrd.-Artillerie);
am 23. Sept. 39 rollten die Jungen ausklaren
werden, Ende Aug. war Krk. schon in Polen.
Dann Frankreich, dann Ruß l., dann wieder
im Westen bis zum bitterbösen Ende. Aber
er wurde mir heil wiedergegeben, - ich bin
täglich dafür dankbar, Bruno! - Ich vergaß:
1920 heirate m. Mann im Kabarett „Böse Buben"
in Bln.

1199

eine „Dame" kennen, derentwegen er uns verließ. Er begann das Herumgestolpere der Lehrer für uns, bis es wieder nötig wurde, daß auch Lehrerinnen, die verheiratet waren od. gewesen waren, nach einem Probejahren ein- u. später festangestellt wurden. Mit 250.- DM fing ich im Nov. erneut an, kam kaum nach Kriegsende aus kurzer Gefangenschaft zurück, landete in Hamb. an einer der ersten wiedereröffneten Universitäten u. hörte mich 1947 nach. Mo Tellerwäscher, Kinokartenabreißer u. ähnl. „Berufen" konnte er sein Studiengeld verdienen, bis ich hier wieder fest angestellt wurde; Lehrer waren Mangelware! Dann kamen Referendar-, Assessor- u. Doktorexamen (x. l.!) u. jetzt eine gutgehende Praxis mit 12 Angestellten: Buchhalterin, Bürovorsteher, 3 jgn. Assessoren, 3 Schreibkräften, 4 Lehrlingen. -- Leider habe ich Ihre Anschrift nicht; bitte sie doch, mir diese kurz mitzuteilen; ich schicke ihren Brief s. Zt. an meine Nichte Anka; ihr Vater, m. ältest. Bruder Paul also, starb kurz vor Kriegsbeginn. Anka ist mir sehr, sehr lieb! - Kl. u. ich haben nun in der Lüneburger Heide ein altes Heidehaus gekauft. es wird z. Zt. innen umgebaut u. soll im Frühj. fertig sein. Wir freuen uns doll darauf. - Kurt ist übrigens ein vorzügl. Reiter! - Erinnerst Du Dich auf mein „Pätchen" No. 2 m. Mutter? Sie starb 1911, Pätsch. 1917. - Dein Buch, weißt Du, ist mir mit den Familien Deiner Vorfahren, ziemL. fremd;

15. II. 65, Montag

Vor 2a 3 Jahren brachte ich hier
persönlich die Frau Margot Lericke,
geb. Auerbacher (Ver. geboren, und
der Kollektion irgendwie liiert),
welches 40 Jahre alt, kennen. Ich
glaube, sie sprach davon, daß sie
mit Sie korrespondiere. Ja!
Sein verst. Bruder kam ins mir zur
in Erinnerung, auch sie Töter
sind, durfte Frau wieder lieber
Frau sein. Flugstörungen, die mit
mit sie, Turbulenz (die Schaukel-
die Rede - die Radiostörungen - die
Lücken!). Ebenso erinnere ich,
wie man in Hamb. sagt: erinnert
der Bruder, der von der geb. Gold-
schmied geschieden war - sie nahm sich

Mär Mutt. u. Schwester das Leben (Was).
Und die Tanten - weiß der noch,
weiß der noch, weiß der noch!
Fr. Berta (Vorblatt), Fr. Lisa Thun
(Kiel), Fr. Trautchen (ja, wie heißt
sie weiter?) Baumental (wie wohnt
Fr. Bergmann. u. Leo a 3 runder
Tennistische mit Tischdecken &c.
Lilli u. wi. braucher Bier. über ga-
ren bei ihr, wenn er machen Turnen
kann). Die war doch sehr richtig
süß! Und Fr. Clara Adel, kurzsichtig
wie 85 mit der Tochter Else, die solche
Rappzähne hatte, und die ich ge-
dolle beneidete u. immer mal,
auch so zu kriegen.
Fischer! (heißt auf Hamburgisch
Adieu) schreib vor Mai noch mal,
sonst &c. H. B. V.
No. 3 Grüß Dich Fee!

Liebe Eva !

Geburtstag meiner Mutter, von der Du

den 7.März 1907

Mit Deinem so ausführlichen Brief hast Du mir eine grosse Freude bereitet,rief er doch schöne Jugend-Erinnerungen wach ! Aber traurig,was Du über die Schicksale Deiner näheren Familie schreibst,ähnlich ist es auhh in meiner,aber darüber in Ruhe mündlich in Hamburg.Der einzige Deiner Geschwister,an den ich mich erinnere,war Peter,und der ist ja so traurig umgekommen.Aber Deinen Sohn muss ich kennenlernen ! Die Adresse meiner Schwester Ilse ist:von Sucro. 757 Baden-Baden. Maria-Viktoriastr.12.Ich weiss aber nicht,ob sie schon wieder zu Hause ist,sie war in Südafrika zu Besuch bei der Tochter meines Bruders Kurt. - Die Lüneburger Heide kenne ich recht gut,denn ich war ja lange Jahre in Hannover tätig (s. Beilage). - Was übrigens die von mir verfasste Familiengeschichte anbetrifft,so handelt sie hauptsächlich von den Vorfahren der Familie Valentin,die ich in jahrelangen Forschungen ausgegraben habe,also von den Eltern Deines Vaters;die von Dir erwähnten Schwestern Deines Vaters sind darin auch - wenngleich nur kurz - erwähnt.Die Vorfahren meiner Mutter sind nur relativ kurz angeführt.So glaube ich,dass sie Dich interessieren wird;schreibe bald,ob Du sie haben willst,denn ich habe nur wenig Exemplare drucken lassen. - Die Frau Margot Gericke,geb.Mannheimer (mit zwei n) ist nicht mit mir verwandt,wie ich ihr geschrieben habe,sie hat

No. 7

sich da getrrt. - Die 2 Töchter Abel sowie deren Brüder (Else und Lotte, Else mit den Kartzahnen) haben hier gelebt;ich habe lange nichts von dieser Seite der Familie gehört,da sie nach São Paulo verzogen sind.Aber alle 3 Genannten müssen längst gestorben sein,da sie erheblich älter waren als ich,und ich werde im Herbst auch schon 80 (!),bin aber noch ganz gut beisammen.Letzthin bekam ich Besuch aus Deutschland jetzt Vorträge etc. Das Photo habe ich Ihnen seinerzeit geschickt.

Mit herzlichen Grüssen, sonst könnte ich noch stundenlang weiter schwatzen, verbleibe ich

Ihr ergebener

M. Bernau

PS. Alle Briefe und Karten werden mit Interesse gelesen, retourniere sie aber nicht.

PS. Alle Briefe und Karten werden mit Interesse gelesen, retourniere sie aber nicht.

Exemplare drucken lassen. - Die Firma Ostrog Gerlicke,Gesellschaft (mit eigenen Mitgliedern) hat da sie Leben mit Allgemein mehr Mehr und Mehr Exemplare drucken lassen. - Die Firma Ostrog Gerlicke,Gesellschaft (mit

5. SIMONIS, Rudolf

RUDOLF SIMONIS
Mitgl. d. Gesells. f. jüd. Familienforschung

Postscheckkonto: Berlin, 1724 55
Fernsprecher: H3 Rheingau 62 92

Berlin-Friedenau, den 30. Juli 1935
Odenwaldstrasse 19

M. 31. VII. 35
V.

Herrn
Professor Bruno V a l e n t i n
H a n n o v e r - Kleefeld

Annastift

Sehr geehrter Herr Professor !

Ich schreibe an Sie auf Veranlassung Ihrer Nichte Frl. Dorothe Flörsheim, um Ihnen folgendes mitzuteilen, das für Sie von Interesse sein dürfte.
Mit der Aufstellung der Descendenz der Familie Ihrer Grossmutter Philippine Manheimer geb. Behrend beschäftigt, bin ich z.Z dabei, den im Jahre 1906 von Isidor Loewe aufgestellten Stammbaum der Familie Manheimer bis in die Gegenwart fortzuführen.
Ich selbst komme mit der Familie Ihrer Grossmutter in der Weis zusammen, dass der Vater von Philippine M., Joseph Behrend oder, wie er ursprünglich hiess, Behrend Joseph, der Bruder war meiner Urgrossmutter Hanne Marcuse in Schwerin a/Warthe.
Hierzu noch folgendes. Nach Erinnerungen alter Familienmitglieder ist Hanne M., die aus Strelitz i.Meckl. stammen soll, nach der Geburt von Zwillingen (Geschwistern meiner Urgrossmutter) Ende der 20er Jahre des vorigen Jahrhunderts jung gestorben.
Die Kinder wurden von einem Bruder der Mutter aufgenommen, von Joseph Behrend, der erst etwa um 1835 nach Berlin zog, und zusammen mit seinen Töchtern Philippine und Friederike erzogen.
Hanne Marcuse und Behrend Joseph hatten noch einen Bruder Aro Joseph, der sich Stargardt nannte und dessen Enkel noch in Berlin lebt. Von den Eltern der 3 Geschwister weiss ich bis jetzt nur die Namen: Joseph Isaac Stargardt und Scheindel geb Abraham.

Stimmt nicht!

1206

Dieselben sind sicherlich in Schwerin a/W. verstorben. Um festzustellen, ob die Vermutung zutrifft, dass sie aus Mecklenburg stammen, vielleicht aus Stargard i.M., habe ich mich an den Landesrabbiner Dr. Silberstein in Rostock gewandt, der ein beonderer Kenner der Geschichte der mecklenburgischen Juden ist. Bisher hat er allerdings nichts feststellen können. Fest steht jedenfalls, dass Behrend Joseph 1792 bereits in Schwerin a/W. geboren ist. Meine Urgrossmutter scheint allerdings etwa 10 Jahre älter gewesen zu sein, sodass es immerhin möglich ist, dass die Eltern in den 80er Jahren des 18.Jahrhunderts von Mecklenburg nach Schwerin gezogen sind.

geb. 15. VII. 1791

Ist Ihnen über diese Dinge irgend etwas bekannt ? Wie ich höre, befassen Sie selbst, sehr verehrter Herr Professor, ebenfalls seit längerer Zeit mit Ihrer Familiengeschichte. Ich wäre Ihnen daher auch dankbar, wenn Sie mir noch folgende Fragen beantworten könnten. Haben Friederike und David Manheimer keine Kinder gehabt ? Wie hiess der Bruder von Friederike und Philippine, dessen Frau, sind Ihnen von den beiden Geburts- und Sterbedaten bekannt, ~~xxxx~~ und welche Daten über ihre Nachkommenschaft. Mir war die Adresse ihrrer Tochter Frau Adele Gans, Paris, Rue de Jéna, aufgegeben worden, jedoch habe ich auf wiederholte Anfragen keine Antwort erhalten. Ausserdem sollen noch 2 unverheiratete Kinder dagewesen sein, Alfred und Marie. Frau Gans soll auch 2 Kinder haben, von denen ein Sohn gestorben sein soll.
Ich würde mich freuen, sehr geehrter Herr Professor, bald von Ihnen zu hören, und empfehle mich inzwischen

mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr sehr ergebener

Max Chimes

RUDOLF SIMONIS
Mitgl. d. Gesellsch. f. jüd. Familienforschung

Anfertigung v. Stammbäumen u. Ahnentafeln
sowie Beschaffung amtlicher Urkunden.

Postscheckkonto: Berlin, 1724.55
Fernsprecher: 113 Rheingau 62 92

Vadstena (Sverige)
~~Berlin-Friedenau~~, den 21.Febr.38
~~Odenwaldstrasse 18~~

Östra Vallgatan 11 c/o Linné

E. 9.

Sehr geehrter Herr Professor !

In der Anlage überreiche ich Ihnen die Ascendenz der Roesel Jacob Kronke, der Frau von Joseph David Minden, und gestatte mir, hierzu folgende ergänzende Bemerkungen zu machen.
Roesel ist Ihre Urgrossmutter oder Altmutter und gehört in Ihrer eigenen Ascendenz zur V. Generation ~~xxxx~~. Wenn man von Ihnen angefangen die Reihe Ihrer direkten Ahnen laufend durchnummeriert, hat sie die Nummer 31. In jeder weiteren Generation verdoppeln sich die Zahlen, sodass man allmählich zu arithmetischen Grössen kommt. Ich glaubte, dieses in der Genealogie gebräuchliche System auch in vorliegendem Falle anwenden zu sollen, und hoffe, dass Sie sich damit einigermassen zurechfinden. Die einzelnen Blätter nehmen jeweilig auf einander Bezug, sodass z.B. das 2. Blatt mit Nr.506 und 507 des ersten Blattes beginnt.u.s.f. Alle Linien waren selbstverständlich nicht 500 Jahre zurückzuführen, wie das in dem einen Fall geglückt ist. Die mit "ca." angegebenen Geburtsjahre habe ich in der Hauptsache deswegen eingesetzt, um die einzelnen Generationen auseinanderzuhalten, man rechnet ja für jede Generation etwa 30 Jahre.
Betreffs der von Ihnen erbetenen Unterlagen, so kann ich Sie lediglich auf meine Quellen verweisen. Die Berliner Daten entstammen dem Gesamtarchiv der Juden in Deutschland, Berlin, und sind s.Zt. zusammen mit dem Archivar Dr. Jacobson aufgestellt worden. Die Wiener Daten sind dem bekannten Werk von B. Wachstein:"Inschriften des alten Judenfriedhofs zu Wien" entnommen.
Ich freue mich, dass ich Ihnen gefällig sein konnte, und teile Ihnen zum Schluss auf Ihre Anfrage noch mit, dass ich das Honorar für Herrn Rabbiner Dr. Ed. Duckesz, Altona, Sonninstr.17, in Höhe von RM 25.- für angemessen erachte. Wenn Sie der gleichen Ansicht sind, bitte ich um freundliche Benachrichtigung.

Mit vorzüglicher Hochachtung !

J. Rudolf Simonis

23.II.38

1208

6. MANHEIMER, Familie

VARIA

G. 8.

Abraham Halevy
Öttingen ca. 1430

Israel Halevy
Öttingen ca. 1460

Abraham Halevy
Öttingen-
Wien 16.9.1585 ✝

Elias Halevy aus
Öttingen
- Wien

Hosea Kohen Katan
Lo. 2. 1605

Hirsch Halevy
Posen
(Klosterjude 1595)

Schmuel Löb
Kaw Katan
Hzt. v. Wien
† 24.4.1635

Rebekka
Oppeler
† 18.2.1633
Wien

Hirsch Katan
Kaw Katan
Wien
✝ 29.7.1654

Salman Fürth-
Vorst. Wien 1643 Ansbach

Liepmann
Rfss. Wien

Röbel Liepmann
6.7.1701 Berlin ✝

Jedidja aus
Lucca
* 1480

Elieser * 1480

Simeon Günzburg
† 1506 Günzburg
9.1.1586 Augsburg G. Günzburg ✝

Bendix
Günzburg
* 7/11 1530

Kohen Riess
Wien - R. Schmiedstadt
Rbss. Wien ca. 1611
† 1.9.1695
Berlin

Koppel Riess
5.4.1709 Berlin ✝
(Sat. v. 24.2.1672

Liepmann
† 1697

Schönchen Liepmann

Hosea Aron
Theomim
(Chronik)
✝ Prag um 1609

Abraham Heller Wallerstein
† 3.8.1582 Wien

Jacob Koppel Heller Wallerstein
† 19.9.1612 Wien

Rechla Heller Wallerstein
Rahel
† 26.1.1667 Wien Berlin

Jacob David Vorst. Wien

Liepmann Meyer Wien
† 29.7.1654

Salman Fürth-
Vorst. Wien 1643 Ansbach

Liepmann
Rfss. Wien

Röbel Liepmann
6.7.1701 Berlin ✝

Aron Heller
R. Wallerstein 1450-1500
✝ in Fulda

Koppel Heller
ca. 1530 Fulda

Herschel Levi
Salman Theomim
† Wien 22.8.1611

Mirjam
† Wien
24.2.1639

Naftali Hirsch Heller
R. Fulda ca. 1560

Fränkel Nemmark Kiel
Wien
† 11.2.1657 Berlin

Pesel Fränkel-Nemmark-Kiel
Wien - ca. 1620
Berlin 17.4.1678 ✝

Abraham Riess
1687 in Berlin ✝

Kiel

Benjamin Isaac

David Isaac Spiro aus Herford
† 1764 Berlin (1714 : 87
1737 : 15)

Liebmann David Spiro Herford
Bankier † 10.1.1762
(1750 N=20)

Ratjen Liebmann Herford
† VII. 1766 Berlin

Abraham Salomon
aus Krojanke

Jacob Abraham Salomon Friedländer
gen. Kronker
† 13.8.1796 Berlin

Rosel Jacob verheiratet mit Joseph David Meyer,
Sohn d. Liebmann David Spiro
David Fabricius.

1210

i.

Max Dessoir: Buch der Erinnerung. 2. Aufl. Stuttgart 1947.

p.144 ff. "Wollte ich die Schicksale der Haeuser Manheimer und Wolffheim einlaesslich schildern, so beduerfte ich reichlich zugemessenen Papiers und der Feder eines Zola oder Galsworthy; da beides fehlt, so muss ich mich bescheiden. Es mag der Hinweis genuegen, dass im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts das grosse Konfektionshaus "V. Manheimer" von Ferdinand Manheimer klug und tatkraeftig geleitet wurde. Seine stattliche Wohnung, in der Bellevuestrasse gelegen, unterstand der Fuehrung seiner Gattin Betty, die eine gehobene Geselligkeit pflegte und insbesondere Musiker und Musikfreunde bei sich sah; drei Soehne und eine Tochter wuchsen dort auf. Als das Ehepaar die Silberhochzeit begehen konnte, wurde die Feier, um sie im kleinen Rahmen zu halten, ins Dresdner Hotel Bellevue verlegt und nur eine geringe Zahl von Verwandten & Freunden eingeladen. Manheimer war selbst an diesen Tagen ernst, schwer, wortkarg, sie, dreiundvierzig Jahre alt, schlank, hochgewachsen, huebsch, strahlte um so mehr Leben und Heiterkeit aus; die Huldigungen ihrer Kinder und Gaeste taten ihr sichtlich wohl. Nicht lange darauf wurde Ferdinand Manheimer eines Morgens tot im Bette vorgefunden; ob die Vergiftung durch ein Schlafmittel beabsichtigt gewesen war oder nicht, liess sich nicht feststellen. Zwei Jahre vergingen, dann heiratete Betty Manheimer von neuem, und zwar den Freund ihres aeltesten Sohnes Victor; er hiess Werner Wolffheim und war 18 Jahre juenger als sie; der Bund verwirklichte sich, wie leicht verstaendlich, unter den peinlichsten Hemmungen und Schwierigkeiten. Ehe ich ueber die neue Ehe berichte, muss ich wenigstens das Schicksal von Victor Manheimer beruehren, um eine Vorstellung von dem Zusammenbruch der alteingesessenen, angesehenen & reichen Kaufmannsfamilie zu vermitteln. Victor war das Gegenstueck eines Kaufmanns: ein Schoengeist, der mit seinem Gelde sorglos und ungeschickt umging. Er hatte deutsche Literatur studiert und ein viel geruehmtes Buch ueber Gryphius geschrieben, dann aber nur noch kleinere Aufsaetze und Besprechungen zustande gebracht; seine Lebensarbeit galt dem Aufbau einer Bibliothek, die ihresgleichen suchte und deren Katalog, mit wertvollen Nachweisen gesaettigt, die Bedeutung eines zweiten dicken Buches hatte. Als Victor Manheimer seine Buecher verkaufen und Deutschland verlassen musste, begab er sich nach Bozen, blieb aber in enger brieflicher Verbindung mit deutschen Gelehrten und Schriftstellern. Da seine Beziehungen auch nach anderen Laendern reichten & sein Selbstbewusstsein staendig wuchs, waehnte er sich im Mittelpunkt des geistigen Europa. Auf dem Collo alto hielt er Hof, hier empfing er gelegentlich Besucher & entwickelte weitgreifende, unerfuellbare Plaene. Aus Italien fluechtete er nach Holland. Die Besetzung durch die Deutschen schnitt ihn von allen Moeglichkeiten ab; er sah ein Faedchen Hoffnung in der Einbildung, dass er aus einem Ehebruch stammen koennte, und schloss jeden nach Berlin gerichteten Brief mit dem verzweifelten Rufe: "Mutter, wer war mein Vater?" Schliesslich machte er ein Ende.

Werner Wolffheim blieb aehnliches erspart, da er bereits im Jahre 1930 starb. Dem Berufe nach war er Assessor, der Neigung nach Musikforscher; durch die Heirat flossen ihm die Mittel zu, seiner Neigung in der edelsten Form zu leben. Seine Frau liess sich und ihm im Grunewald ein Haus bauen, das aussen durch zwei steinerne Woelfe als "Wolfsheim" gekennzeichnet und innen mit allen Bequemlichkeiten, sogar mit einem Fahrstuhl ausgestattet war, und dessen Mittelpunkt ein Bibliotheksraum bildete, wie er zweckdienlicher, schoener und behaglicher gar nicht gedacht werden kann. Da standen nicht nur an den Waenden und auf den Galerien Tausende von Buechern, sondern da lagen unter besonderem Schutze die seltensten Drucke und Handschriften; mehrere Tische und Stuehle, sorgsam vorher auf ihre Eignung ausgeprobt, luden zur Einzel- und Gemeinschaftsarbeit ein. Von dem Katalog laesst sich dasselbe wie von dem Manheimerschen sagen: er war eine wissenschaftliche Leistung. Woffheim wollte mit Kretzschmar zusammen die neue Ausgabe der Spittaschen Bach-Biographie uebernehmen, und wenn auch hieraus nichts wurde, so hatte er doch bei den Vorarbeiten so viel Neues gefunden, dass er die Bach-Forschung erheblich bereichern konnte. Vor allem jedoch unterstuetzte er alle Fachgenossen grosszuegig, verstaendnisvoll und selbstlos. Mir half er bei der Vorbereitung der 3 ersten Aesthetiker-Kongresse und bei der Leitung der

~~Gesellschaft fuer Aesthetik~~

1211

// Gesellschaft fuer Aesthetik und allgemeine Kunstwissenschaft" so wirksam, treu und freundschaftlich,dass ich ihm bei schicklicher Gelegenheit die Verse Simon Dachs einschrieb:
"Der Mensch hat nichts so eigen,
So wohl steht ihm nichts an,
Als dass er Treu erzeigen
Und Freundschaft halten kann."
Indem er Sachen & Menschen diente,die er dessen fuer wert hielt,sich selbst jedoch im Schatten liess,setzte er sich aufs deutlichste von der Art Manheimers ab.Auch aeusserlich waren sie Gegensaetze:Manheimer baumlang, breitschultrig,nordisch aussehend,Wolffheim knapp mittelgross,verfettet, unverkennbar juedisch.Waehrend Manheimer in den Angelegenheiten des praktischen Lebens fahrig herumstuemperte,erwies sich Wolffheim als rechts- und geschaeftskundig,welt- und lebensklug.

Ein gemeinsamer Freund sagte mir spaeter:Wolffheim hat seine Lebensklugheit auch damit erwiesen,dass er vor dem "Umbruch" die Erde verliess. Fuer seine Frau jedoch war dieser unerwartete Schlag,den um fast 20 Jahre juengeren Mann zu verlieren,nur schwer und langsam zu ueberwinden.Unkundig der geschaeftlichen Angelegenheiten,die alle in Werners Hand gelegen hatten,unkundig der Verhaeltnisse,in die sie als Juedin gezerrt wurde, aber mutig auch vor diesem neuen Leben,von vielen Seiten beraten,nicht immer uneigennuetzig,nicht immer gluecklich,stiess sie zunaechst bei Bekannten und Fernstehenden auf gelinde abwehrende Bewegungen;dann aber prasselten die Faustschlaege mitten ins Gesicht.Niemals mehr wartete ihrer des Morgens etwas Schoenes;sinnlos und leer stand der Tag vor ihr.Sie vermochte das Gefuehl,ganz und gar ausgeliefert zu sein,schlechterdings nicht zu ertragen;rastlos ersann sie sich Besorgungen,Besuche,Briefe und wurde zu einer Plage fuer ihre Freunde.Allzulange gab sie sich einer Selbstbezauberung hin,die ihr eine Ausnahmestellung vorspiegelte,eine Beeinflussbarkeit des Schicksals vorgaukelte,auf die keiner sonst zu hoffen wagte.Die vernutzte Wendung "Von Stufe zu Stufe" gewann fuer die wenigen Getreuen,die diesen Abstieg miterlebten,eine grauenhafte Wirklichkeit: erst musste sie lernen,hinter Mauern zu verkuemmern,dann geistig zu sterben,schliesslich koerperlich zu zerfallen."

No 2

12 12

Carl Fürstenberg: Die Lebens-
geschichte e. deutschen Bankiers.
Berlin Ullstein Verlag (1931).

p. 127: „Kaufmännisch noch be-
gabter als Ludwig Loewe war
vielleicht sein Bruder Hirsch –
folgt einiges über seinen Lebens-
lauf.

p. 170 Julius Valentin Pfeil-
schifter von Emil Rathenau, ihr
gemeinsame Tätigkeit a. Reise
nach Amerika (p. 172). usf.

Druffuss, L. Emil. Jüdische Namensgebung. Mitteil. d. Ges. f. jüdisch. Familien-Forschung Heft 2. S. 41 ff.

" : Die Zeit der Namengebung, die um 1800 allenthalben d. Juden aufgelegt wurden. ebenda Heft 9 S. 214.

Friedländer, Jakob. Der Name Falk bei d. Juden in Mark. Friedland. ebenda Heft 8. S. 184 ff.

Sachs, Lemmy. d. letzten Oberlandesrabbiner d. Mark Brandenburg u. ihre Vorfahren. ebenda H. 13, 14, 15 S. 13, 37, 67 ff.

Werwath, Friedrich. Familiennamen d. jüd. Gemeinde Berlin um 1812. ebenda H. 6 S. 135. ff.

Landshuth: d. ältesten Berliner Gräber Zit. bei Zelliger, Arthur: Mein Name kann. Berlin 1934 S. 21.

Jüdische Familien-Forschung.
Mitteilungen der Gesellsch. f. jüd.
Familien-Forschung.
Sonderdruck. [Aus: Archiv f. Archiv
Zeitschr.]

P. 446. No 142. Das älteste Berliner
Bürgerbuch (1453-1700). Enthält
auch jüdische Bürger. Von Fritz v.
Gebhardt 1927.

No 152. Namensänderungen der
Berliner Juden 1812-1814. Von
Prof. Heinrich Löwe 1927 in
„Berl. Gemeindeblatt".

No 155 D. Friedhof Schönhauser Allee
zu Berlin v. Jacobson u. Jentsch 1927
1927 im „Berliner Gemeindeblatt.

No. 4 wandern!

1215

zu Lotte Cassirer,geb. Jacobi:

Durieux,Tilla:Eine Tür steht offen.Erinner=
ungen.Berlin 1954. S.113:"Schliesslich muss
ich noch Hugos (Cassirer) Frau,Lotte,erwähnen,
das enfant terrible der ganzen Familie.Sie
w ar schlank,elegant,das Gesicht wäre hübsch
gewesen ohne die eng beieinander stehenden
Augen.Sie vereinigte den frechen amüsanten
Witz eines Lausejungen mit der Taktlosigkeit
einer im Reichtum aufgewachsenen Frau.Jeder,
der sie zum erstenmal sah,war eine Viertelstun
de lang entzückt,um sich in der nächsten zu ä
rgern."
Tilla Durieux war in einer ihrer drei
Ehen mit dem Kunsthändler Paul Cassirer ver=
heiratet.

verte !

Der älteste Bruder der Cassirer's war Prof. Richard C.,Nervenarzt,Ernst C.,der Philosoph, Paul & Hugo C. hatten die Kabelfabrik,der jüngste war Alfred.

No. 5

Stroisberg, Lottel Henry
(alias Laufs Hirsch) aus d.
Posenschen Familie in Neiden-
burg. Wohnt laut Bekanntm. 9
gegenüber d. No 13 wo Lassalle
wohnte.
1. Joachim v. Kürenberg: Mensel
S. 172.

IV 7 (3822)

1219

from: Mrs. Herbert SPATZ
52 Clinton Place
Newton Center, Mass. 02159

NOV. 19, 1972

1220

Helene Manheimer.

98 1828

Kinder u. Gerhard u. Hugo Loewenthal: Unser
Fritzlein Hildegard geb. d. 20. 1. 1900. Vormittag
Uhr d. 10 Uhr. Augsburgerstr. 48.
Unser Fritzlein Toni Loewenthal geb. d. 4. 5. 1904.
Donnerstag Mittag 2 Uhr. Augsburgerstr. 48.
Unser Fritzel Heinrich Loewenthal geb. d. 5. 11.
1906. Uhr d. 7. Uhr. Augsburgerstr. 48.
Kinder u. Marie. Georg Bamberg: Unser Fritzlein
Lotte Bamberg geb. d. 7. 11. 1903. Montag Abend 2 Uhr
Königgrätzerstr. 67. Unser Fritzlein
Käte Bamberg geb. d. 13. 3. Montag früh 9 Uhr
Königgrätzerstr.
Unser Fritzel: Hans Bamberg geb. d. 7. 1907.
Samstag Mittag 1 Uhr in Lobeseneck.
Kinder u. Dora u. Emil Flonsheim: Thea Flon
Geb. d. 5. 8. 1905. Vormittag früh 7½ Uhr. Kurfürst
Unser Fritzlein Ilse Flonsheim geb. d. 3. 5. 1906.
Donnerstag Mittag 2 Uhr. Kurfürstenstr.
Unser Fritzel Heinrich Flonsheim geb. d. 25/9. 19
Augsburgerstr. 18.

Unser Fritzlein Helene Loewenthal geb. 29/4
Vormittag 9 Uhr 12 Uhr Augsburgerstr. 48.
Unser Fritzlein Hedwig Falkenberg geb. 2/2 1913 Samstag
Unser Fritzel Gerhard Falkenberg geb. 23/1. 1915. Vormittag Königin
Unser Fritzel Fritz Heinrich Falkenberg geb. 10/1. Donnerstag Vormittag
Kleinlich 62

Unser Vetter Fritz [illegible] d. 26. 2. 1875. Gestorben
den 6. Oktober 1903. Montag früh 7½ Uhr in Berlin
Holzmarkstr. 65.

Mit Anstand lieb, u. viel, wird jeder Buch anbeten.
Mit Anstand schön u. viel, wird [illegible] schauen.
Mit Anstand wenig, u. wenn fort, bin ja [illegible].
Mit Anstand best du stark u. schön sein — schweigsam.

Zur gefälligen Erinnerung

an

Lust. d. 18. April 1866.

Dr. Popper.

Laibl. St. 44. I.

Unser Vetter Felix geborene Bamberg
den 25. Februar 1872 Morgens 3 Uhr
Unser Vetter Fritz geb. Dienstag d. 26. Febr.
1873. Morgens 6 Uhr. Linkestr. 44. I.
Unser Vetter Ernst geb. Donnerstag d. 18.
1874 Morgens 5½ Uhr. Carlsbad 2.

Unsere Tochter Marie geb. Donnerstag den 21 December 1875 Morgens 3½ Uhr gestorben Freitag den 14 Juli 1877 Abends 8 Uhr
Carlsbad
v. d. Heydt Str. 6 ~~Carlsbad~~ Berl

Unsere Tochter Gertrud geb. d. 4 December Dienstag Nacht um ½12 Uhr 1878. Magazin Str. 4.

Unser Sohn Walter geb. d. 19 September Sonntag früh 5¼ Uhr 1880. Magazin-Str. 16. III

Unsere Tochter Marie Rosa geb. d. 10 April 1883 Nachmittag 4 Uhr Dienstag Prenzlauer Str. 19 a I

Unsere Tochter Dora geb Montag d. 4. August 1884. Vormittags 11 Uhr. in Hirschgarten bei Cöpenick

Unser Sohn Bruno geb. Sonntag Vormittag 10 Uhr den 20. Sept. 1885. Prenzlauer Str. 19 a I

Unser Sohn Kurt geb. Mittwoch den 27. Juli 5¾ Uhr Nachmittag in Weißenburg bei Cöpenick. 1887.

Unsere Tochter Ilse geb. den 31. Juli 1889 Mittwoch früh ¾6 Uhr zu Weißenburg bei Cöpenick.

Unser Enkel Günther geb. d. 31. Jan. 1899 abends ¼7 Uhr Dienstag. Holzmarktstr. 65.

Unser Enkel Herbert Valentin, Sohn v. Felix W. geb. 1. März abends 10¼ Uhr 1902. in Berlin Holzmarktstr. 65.

Gebete, Hdschr, 8 p. am Ende

Gebetbuch

für

jüdische Reformgemeinden.

Erster Theil:

Allwöchentliche Gebete

und

häusliche Andacht.

Vierte revidirte Auflage.

Berlin.
Selbstverlag der jüdischen Reformgemeinde.
1864.

Inhalt.

		Seite
1.	Vorwort	V
2.	Zur Vorbereitung für den Gottesdienst	XIII
3.	Choräle zur Einleitung des Gottesdienstes	1
4.	Allwöchentliche Gebete	41
	Cyclus I.	41
	Cyclus II.	54
	Cyclus III.	66
	Cyclus IV.	79
	Cyclus V.	91
	Cyclus VI.	103
	Cyclus VII.	115
	Cyclus VIII.	127
	Cyclus IX.	139
5.	Schlußgesänge	152
6.	Formulare für besondere Familien-Ereigniffe	155
7.	Einzulegende Gebete	159
8.	Häusliche Andacht	167

Der Gottesdienst beginnt regelmäßig mit einem einleitenden Choral, welchem einer der verschiedenen Cyclen folgt, und endet mit einem Schlußgesang. Die Nummern des Chorals, des Cyclus und des Schlußgesanges sind jedesmal auf den Tafeln im Gotteshause verzeichnet.

Vorwort.

Indem wir eine revidirte Ausgabe unseres Gebetbuches den Mitgliedern unserer Genossenschaft übergeben, halten wir es für unsere Pflicht, die principiellen Gesichtspunkte kurz anzudeuten, von welchen bei dieser Revision ausgegangen wurde.

Zuerst war es die Art und Weise, wie der Gedanke der Auserwähltheit und des Priesterberufs Israels in unseren öffentlichen Gebeten bisher seinen Ausdruck fand, welche uns einer gründlichen, unserem Glaubensbewußtsein entsprechenden Umgestaltung zu bedürfen schien. Die Auserwähltheit Israels als eines heiligen Priestervolkes und göttlichen Eigenthums tritt in der heiligen Schrift als eine feststehende, geschichtliche Thatsache auf, während sie näher betrachtet doch nur als eine subjective Thatsache im Glaubensbewußtsein des jüdischen Volkes gelten kann. Das jüdische Volk, in dem Maße, als es sich geistig erleuchteter, sittlich gebildeter denn alle Völker des Heidenthums fühlte; in dem Maße, als es sich im Ausschließlichen Besitz einer geläuterten Gottesidee und einer sittlichen Lebensaufgabe, heilig zu sein, wie Gott heilig ist, wußte, und darum in der That und in der Wahrheit Gott näher stand und inniger mit ihm verbunden war, als die übrigen, die heidnischen Völker: in dem Maße konnte und mußte es sich selbst mit vollem Recht als das auserwählte Volk Gottes betrachten, mit dem Gott in ein engeres Bündniß getreten sei, und welches er durch einen priesterlichen Beruf ausgezeichnet habe. In diesem Sinne ist es auch für uns

noch immer eine Wahrheit, daß Israel ein auserwähltes Volk *war*, und daß dieses wohlbegründete Bewußtsein seiner Auserwähltheit in ihm zum Heil und zur Erleuchtung der Menschheit gewirkt. Dagegen hat diese Auserwähltheit als *objective* Thatsache mit allen ihren wichtigen Consequenzen für unsern Glauben ihre Wahrheit verloren. Der Begriff einer Stammesheiligkeit und eines an *diese* geknüpften besonderen Berufes, die Idee eines für alle Ewigkeit bedeutungsvollen engern Bündnisses zwischen Gott und Israel sind uns gänzlich fremd geworden. Die menschliche Eigenschaft und Würde, die Ebenbildlichkeit Gottes ist uns das ausschließliche Zeichen der Auserwähltheit. In dem Maße, als der Mensch diese Vorzüge geltend macht und durch Tugend und Rechtschaffenheit Zeugniß für sie giebt, betrachten wir ihn als einen auserwählten, Gott näher stehenden. In solchem Sinne wird in unseren Gebeten noch hie und da der Auserwähltheit Israels Erwähnung gethan, um uns hieran zu edler Menschlichkeit, sittlicher Heiligkeit und wahrer Bruderliebe zu ermuntern und uns, wenn auch nicht als Volk, doch als Menschen und eine aus Gleichgesinnten bestehende Gemeinde, durch das Bewußtsein eines vorzüglichen Lebenswandels auszuzeichnen. —

Mit dieser Auffassung der Auserwähltheit und Heiligkeit Israels hängt die des *Offenbarungsbegriffes* eng zusammen, dem in unseren Gebeten immer eine solche Fassung gegeben worden ist, wie sie mit unserem Glaubensbewußtsein in voller Wahrheit übereinstimmt, nämlich als eine die natürlichen Grenzen der menschlichen Befähigung nicht überschreitende und der ewigen Fortbildung fähige, göttliche Erleuchtung des Geistes unserer Väter. Wenn daher in den heiligen Büchern von einer vielen unserer Väter in übernatürlicher Weise — und von übernatürlichen Erscheinungen begleitet — gewordenen Offenbarung die Rede ist, so können wir dieselbe gemäß unserem Glaubensbewußtsein ganz wie die Auserwähltheit Israels nicht anders, denn als den lebendigen Ausdruck eines *subjectiven* Gefühls des Glaubens, der

unsere Väter in voller Kraft der inneren Wahrheit beseligte, auffassen, dessen objective Thatsächlichkeit wir jedoch für uns in Abrede nehmen müssen. Unsere Vorfahren und das jüdische Alterthum waren von der Ueberzeugung, daß Gott, von dessen heiligem Wesen und Willen sie die reinsten Vorstellungen in ihrem Herzen trugen, ihren Geist erleuchtet und ihm die höchsten Wahrheiten offenbart habe, so tief durchdrungen, daß sie von dem Akte der Offenbarung selbst nicht anders, als mit dem lebendigen Gefühle der *Unmittelbarkeit* sprechen konnten. In dem Maße, als diese Ueberzeugung mit größerer Lebendigkeit sie beherrschte, mußte sich das Gefühl der Unmittelbarkeit bei ihnen steigern. Die Zehn-Worte auf Sinai wurden nach der ausführlichen Schilderung der h. Schrift unter den größten Feierlichkeiten offenbart. Uns gilt dies als Zeugniß, daß unsere Väter ein Gefühl von der unendlich höheren Wichtigkeit dieser Grundpfeiler aller sittlichen Erkenntniß und Wahrheit in Vergleich mit allen übrigen Gesetzen und Vorschriften in gleicher Weise mit uns hatten. Nicht darum sind die Zehn-Gebote wichtiger und heiliger, weil sie mit größerer Feierlichkeit offenbart worden sind, sondern umgekehrt, sie sind deshalb mit größerer Feierlichkeit offenbart worden, weil sie dem Menschengeiste *an sich* wichtiger und heiliger sind. Die letzte Quelle des Urtheils über die größere oder geringere Wichtigkeit des Inhaltes einer Offenbarung ist und bleibt also der göttlich erleuchtete Menschengeist. — Die in der h. Schrift enthaltenen Wahrheiten werden daher von uns nicht darum als göttliche Wahrheiten anerkannt und verehrt, weil sie in der Schrift als göttliche uns empfohlen werden, sondern sind darum in der Schrift enthalten, weil sie von ihr, d. h. von dem Glaubensbewußtsein unserer Väter als göttliche anerkannt wurden. Die Uebereinstimmung unserer Gefühle und Erkenntnisse mit denen unserer ältesten Vorfahren bilden die geistige Verbindung, den geschichtlichen Zusammenhang zwischen uns und ihnen, und läßt uns einerseits das uns von ihnen überlieferte Heiligthum als ein *Erbe der Väter* anschauen und verehren, andererseits den Gott des Weltalls, den

Vater der Menschheit, den die Väter erkannten und liebten, den die Väter uns erkennen und lieben lehrten, den Gott der Väter, den Schild Abrahams, den Retter Jakobs nennen. Wenn daher in unseren Gebeten (vergl. 2. Heft S. 26. 84) ganze Stellen der heiligen Schrift angeführt werden, in welchen der unmittelbare, anscheinend übernatürliche Offenbarungsglaube unserer Vorfahren einen lebendigen, schwungreichen Ausdruck findet, so ist dieser Anführung eine unserer oben angedeuteten Auffassungsweise entsprechende Stellung gegeben worden, wonach einerseits dem warmen Lebensstrom der Ueberzeugung unserer Väter eine tiefe Einwirkung auf unser Andachtsgefühl gesichert, andererseits der Wahrheit unseres Glaubensbewußtseins nichts vergeben worden ist. Gern wollen wir im Dienste und im Interesse einer die Tiefen des Gemüths erregenden und bewegenden Andacht die Kraft der Poesie mit der der Wahrheit sich vermählen und sie durch ihre Verbindung desto erfolgreicher auf uns wirken lassen, nur darf dieses nicht auf Kosten der Wahrheit geschehen, nur darf die Poesie die Reinheit und Klarheit des Glaubensbewußtseins nicht verdunkeln, wenn nicht der unselige Widerspruch wie ein langer, trüber Schatten uns aus dem Gotteshause in's Leben begleiten und beim nüchtern gewordenen Geist Alles wieder verderben soll, was durch Poesie für das warm erregte Gefühl gewonnen worden ist.

Nächst diesem verdiente die Art und Weise, wie in den alten Gebeten das Verdienst unserer Väter zu unsern Gunsten bei Gott in Anspruch genommen wird, זכות אבות, unsere volle Beachtung. Der Gedanke, der freilich allem Anscheine nach auch in der Bibel seinen ungeschmälerten Ausdruck findet, daß ein Ueberschuß in dem Verdienst der Väter den verdienstlosen Kindern zu Gute geschrieben werde, und daß diese Zeiten der eigenen Verdienstlosigkeit jenen Ueberschuß für sich in Anspruch nehmen dürfen, dieser Gedanke hat für uns alle Kraft der Wahrheit verloren. Daß sowohl dieser Gedanke an sich mit dem Gedanken der Gerechtigkeit Gottes wie auch dessen biblische Darstellung (2. B. M. 20, 5. 6.) mit andern klaren

Aussprüchen der Bibel (Jecheskel 18, 20. ff.) im auffallendsten Widerspruch steht, ist bereits vom Talmud bemerkt worden, dessen Ausgleichungsversuche aber sämmtlich mißglückt sind. Man steht daher mit Abweisung dieses Gedankens eben so gut auf den Boden der Bibel, als mit dessen Anerkennung, wenn man nicht etwa mit der orthodoxen Einfalt diesen Boden als eine Freistatt für den Widerspruch erklären will. Allein in Wahrheit bleibt der Talmud nur an der Oberfläche dieses Gedankens stehen, ohne in dessen tiefern Inhalt einzudringen. Nicht soll und kann die Frömmigkeit der Väter und deren unverbrauchter Lohn den verdienstlosen Kindern zu Gute kommen — ein Gedanke, der mehr ein christlicher als ein jüdischer ist — sondern das Verdienst der Väter soll den Kindern zur Aufforderung und Ermunterung dienen, nach gleichem persönlichen Verdienst zu ringen. Wenn es in der Bibel heißt: Gott gedenke den Kindern die Schuld der Väter bis ins dritte und vierte Glied, und deren Verdienste bis ins tausendste Geschlecht, so liegt dieser orientalischen Ausdrucksweise der tiefere Sinn zu Grunde, daß das schlechte wie das gute Beispiel der Väter bei den Kindern lange nachwirke und daß die Wirksamkeit des guten dauernder und nachhaltiger sei als die des bösen. Wenn wir daher in unsern Gebeten von der Frömmigkeit der Väter vor Gott sprechen, so drücken wir hiermit nichts anderes als den Wunsch aus, daß diese Erinnerung für uns eine Ermunterung zum Guten sein und uns zur Nacheiferung dienen möge. Diesem Sinn entsprechend, sind die betreffenden Stellen im vorliegenden Gebetbuch modificirt worden. Vergl. 2. Hft. S. 22. 44. 65. 80. u. a. m.

In gleichem Sinn als wir in unsern Gebeten der göttlichen Erleuchtung der Väter und ihres frommen Wandels erwähnen, sprechen wir auch von der heiligen Kraft der göttlichen Gesetze und verstehen darunter theils die Sittlichkeitsgesetze, deren heiligende Kraft bei uns nicht geschwächt ist, drücken damit aber auch unsere Ehrfurcht gegen das Ceremonialgesetz aus, welches, wenn es auch für uns seine Anwendbarkeit verloren, doch auf die Väter eine heiligende Kraft

gung der Schale zu gewinnen, sich jener Symbole und Formen wie der ganzen Geschichte des Judenthums als Leuchte zu bedienen, um den ewigen Gedanken von den vergänglichen Formen zu unterscheiden, und nur noch denjenigen Formen einen relativen religiösen Werth zuerkennen, die für die Darstellung des Gedankens und Erweckung der Gefühle sich eignen. Der fleißige Leser dieser Gebete, dem die reformatorischen Bestrebungen der letzten Jahrzehnte nicht fremd sind, wird finden, daß die meisten Errungenschaften auf diesem Gebiete, die hohen Gedanken und Gefühle, die im Läuterungskampf auf dem Felde der Wissenschaft als die des echtjüdischen Geistes sich bewährten, hier zu einem schönen Bunde vereinigt worden sind. Wir machen namentlich auf solche Gebete aufmerksam, die Gedanken wie die der Heiligkeit Gottes und des Menschen, des Priesterberufes Israels, der geläuterten Messiasidee u. a. m., zu ihrem Inhalte haben.

Möge nun das innerlich geläuterte Gebetbuch fortfahren, den Geist der wahren Religiosität in unserer Gemeinde zu wecken und zu erhalten und bei unserer gesammten Glaubensgenossenschaft, mit der wir im Geiste und in der Liebe als eine einige und innige Gemeinde verbunden bleiben, ein wahres Zeugniß für die Reinheit unseres Strebens abzulegen.

Zur Vorbereitung für den Gottesdienst.

(In stiller Andacht.)

In Deines Tempels Räumen, o Gott versammeln wir uns, um zu Dir zu beten. Doch wie sollen wir zu Dir beten, Herr, daß Du es achtest; was sollen wir von Dir erflehen, o Gott, daß Du es gewährest? Wir flehen zu Dir um die Güter des Lebens. Doch Du gewährst in Deiner Gnade, bevor wir bitten; Du versagst in Deiner Weisheit trotz unseres Flehns.

Wir danken Dir und preisen Deinen Namen für die Wohlthaten, die Du uns erweisest; doch Du begehrst nicht unsern Dank, Alliebender, Du bedarfst nicht unsres Preises, Allmächtiger.

Wir bekennen vor Dir unsre Sünden, wir sprechen vor Dir unsre Vorsätze aus. Doch Du kennst, Allgegenwärtiger, all unser Thun, Du schaust, Allsehender, all unsre Gedanken.

Und doch, o Vater, nahen wir Dir, Deine Kinder, mit unserm Gebet; denn nicht um Deinetwillen, sondern um unsertwillen beten wir zu Dir.

Wir sprechen flehend vor Dir aus all unser Begehren und all unser Verlangen, nicht auf daß Du es vernimmst, um es zu gewähren; sondern auf daß wir an geweihter Stätte und in Deiner heiligen Gegenwart jedes Verlangen aus unserm Herzen bannen, das nicht würdig ist, zu Deinem erhabenen Thron emporgesendet zu werden; daß wir jedes Begehren aus unsrer Seele tilgen, das Du verwerfen mußt in Deiner heiligen Gerechtigkeit. Im Gebet zu Dir, o Gott, wollen wir

unser Gemüth reinigen von jedem unlautern Gelüste, das uns Neid und Mißgunst, das uns Habsucht und Ehrgeiz, oder das uns gar Haß und Zorn eingegeben. Im Gebet zu Dir wollen wir uns stärken, Nichts anderes zu verlangen und zu erstreben, als was Du gern gewährst denen, die nach Deinem Willen leben.

Und wenn wir Dir danken, Herr, für die Wohlthaten, die Du uns alltäglich erweisest, so wollen wir im Gebet unser Herz befreien von jener stolzen Vermessenheit, mit der wir uns unseres Glückes überheben, als wär' es unser eigenes Werk; wir wollen uns befestigen in dem Bewußtsein, daß wir Nichts sind ohne Dich; und wenn wir in Demuth Deiner Gnade gedenken, durch die wir sind und durch die wir leben, so wollen wir unsern Geist aufrichten im Preise Deines Namens, und die Herrlichkeit Deines göttlichen Wesens verkünden, auf daß unser Wille erstarke und erkräftigt werde durch das leuchtende Vorbild Deiner unendlichen Vollkommenheit.

Das Bekenntniß unsrer Vergehungen aber, laß es uns hier aussprechen, Herr, als ob wir es Dir ablegten, der Du ja Alles weißt, damit wir vor uns selbst Nichts verbergen mögen, was Dir offenbar ist; damit wir im Bewußtsein Deiner allwissenden Gegenwart nicht mit täuschenden Namen beschönigen unser Laster, und uns nicht rechtfertigen vor uns selbst, wenn wir uns nicht vor Dir gerechtigt wissen. Aus diesem Bekenntniß laß uns einen starken und wahrhaften Vorsatz der Besserung emporwachsen; und wenn wir ihn vor Dir aussprechen, damit Du ihn prüfest und damit Du ihn billigest, so werden wir an ihm festhalten in den Stürmen des Lebens, und Deine Stimme, Herr, wird uns mahnen, seiner zu gedenken, wenn uns Gefahr droht, sein nicht zu vergessen in Leichtfertigkeit oder in Leidenschaft.

So, o Gott, laß uns zu Dir beten. Wir flehn zu Dir, auf daß wir lernen, nur nach den wahrhaften und edlen Gütern des Lebens zu verlangen; wir danken Dir, um in Demuth unsrer Nichtigkeit zu gedenken; wir preisen Deinen Namen, um am Vorbild Deiner erhabenen Größe zu edler Entschließung zu erstarken; wir bekennen vor Dir, um unsrer Vergehungen selbst eingedenk zu sein, und wir legen unsre Vorsätze auf Deinen Altar nieder, damit sie uns selbst heilig und unverbrüchlich seien im bewegten Sturm des Lebens.

So laß uns beten, Herr, mit wahrhafter Zunge, mit reinem Sinn und mit redlichem Gemüth, auf daß wir erhoben und geläutert, auf daß wir erstarkt und gekräftigt, auf daß wir rein und heilig von dieser Stätte scheiden, zu der Du uns rufst nicht um Deinetwillen sondern um unsertwillen.

Choräle
zur Einleitung des Gottesdienstes.

1.

1. Herr, wer darf in Deinem Hause
Wohnen für und für?
Wer wird in den heil'gen Höhen
Weilen stets bei Dir?

2. Wer unwandelbar im Leben
Weicht vom Rechte nicht,
Wer mit vollem, reinem Herzen
Stets die Wahrheit spricht;

3. Wer mit seiner Zunge nimmer
Haß und Zwietracht sä't,
Wer nie Arges thut dem Nächsten,
Nie den Nächsten schmäht.

4. Wer das Laster haßt und fliehet,
Und die Tugend liebt,
Wer, was Andern er verheißen,
Treulich hält und übt;

5. Wer das thut, nur der wird wohnen,
Herr mein Gott bei Dir,
Wird in Deinen heil'gen Höhen
Weilen für und für.

2.

1. Voll Ehrfurcht tret' ich hin zur Stelle,
Die Deinem Dienst wir, Gott, geweiht;
Und ließ vor dieses Hauses Schwelle
Die Sorg' um meine Zeitlichkeit.
Frei von der Erde Lust und Schmerz
Erhebe sich zu Dir mein Herz.

2. Laß, Herr, mich heut die Andacht finden,
Die meine Seele Dir erschließt;
Die, aus des Herzens tiefsten Gründen,
Ein Strom aus lautrer Quelle fließt;
Auf der mein Geist sich, leicht beschwingt,
Empor in Deine Nähe ringt.

3. Laß uns, die wir dies Haus betreten,
Im stillen Wort, im Chorgesang
Mit Ernst und Weihe zu Dir beten,
Aus reinem wahren Herzensdrang.
Wer betet, was sein Herz ihn lehrt,
Der wird von Dir, o Gott, erhört.

3.

1. Wie lieblich ist's, Herr Zebaoth,
Die Wohnungen zu schauen,
Wo wir an Deiner Lehre, Gott,
Den frommen Sinn erbauen;
Wohin wir alle freudig gehn,
Wo, Herr, wir zu Dir rufen,
Wo wir voll Demuth vor Dir steh'n,
An Deines Thrones Stufen.

2. Hier, wo zu Andacht und Gebet
Ein heil'ger Ruf uns mahnet,
Wo seines Gottes Majestät
Der Mensch in Ehrfurcht ahnet.
Heil denen, die mit Freudigkeit
In Deinem Hause weilen,
Dein Lob verkündend jederzeit
Zu Deinen Pforten eilen.

3. Der Herr ist unser Schild und Licht,
Bei Ihm ist Huld und Gnade;
Die vor Ihm wandeln straucheln nicht
Auf dornenvollem Pfade.
Ja, Seligkeit ist unser Theil,
Uns ist nur Glück beschieden;
Herr Zebaoth, Du unser Heil,
Verleihest ew'gen Frieden.

4.

1. Erhöre, Herr, mein Wort,
Mit dem ich vor Dich trete!
Sieh' mild auf mich herab,
O Du, zu dem ich bete!
Neig' liebevoll Dein Ohr
Zu meiner Andacht Fleh'n,
Mein König und mein Gott,
Von Deines Thrones Höh'n!

2. Du bist des Segens Quell,
Von Dir kommt jede Gabe;
Dir dank' ich, was ich bin,
Und Alles, was ich habe.

Du bist der Weisheit Born,
Bei Dir ist Kraft und Rath,
Wenn wir Dir, Gott, vertrau'n,
Gelinget unsere That.

3. Dein Aug' erforschet mich,
Vor Dir ist Nichts verborgen;
Du weißt, was ich bedarf,
Und kennest meine Sorgen.
Drum laß mich ganz allein
Auf Deine Hülfe bau'n,
Und auch, wenn Du mich prüfst,
Dir kindlich fromm vertrau'n.

5.

1. In frommer Andacht soll mein Geist
Empor zu Dir sich schwingen,
Und Dir, den Erd' und Himmel preist,
Des Dankes Loblied bringen.
O, lehr mich thun, was Dir gefällt,
Und um mich her in Deiner Welt
Des Guten viel verbreiten.

2. Laß mich in wahrhaftem Gebet
Zu Dir die Stimm' erheben,
Du wirst, was ich von Dir erfleht,
Wenn's frommt, mir gnädig geben;
Tret' ich mit unbeflecktem Sinn,
O Gott und Vater, vor Dich hin,
Wird Dir mein Fleh'n gefallen.

6.

1. Auf! schwinge meine Seele
Zu deinem Gott dich himmelan!
Lobsing' Ihm und erzähle,
Was Seine Huld an dir gethan!
Verkünde Seine Treue,
Mit inn'gem Herzensdank;
Dem Hocherhab'nen weihe
Den frommen Lobgesang!
Ihn kindlich zu erheben,
Sei deine erste Pflicht!
Dem Herrn gehört dein Leben —
Vergiß es, Seele nicht!

2. Anbetung, Preis und Ehre
Sei Ihm, dem Gott der Huld und Macht!
Lobsingt Ihm, Engelchöre,
Ihm jauchze freudig Tag und Nacht!
Erhebt Ihn, Seine Werke
Verkünden Seinen Ruhm!
Preis't Ihn, den Gott der Stärke,
In Seinem Heiligthum!
Der Herr ist Gott! Ihn wähle
Zum Heile jede Zeit!
Lobsing' Ihm, meine Seele,
Jetzt und in Ewigkeit!

7.

1. Ich will, mein Gott und Vater! Dir lobsingen,
Und ewig Ehre Deinem Namen bringen.
Sei täglich, ewig sei von mir erhoben,
Dich will ich loben!

2. Daß Deiner Werke Ruhm umher erschalle,
Die Welt von Deinen Thaten wiederhalle,
Und Deiner Wahrheit, Deiner Huld lobsinge,
Und Preis Dir bringe.

3. Dein Walten, Gott! ist herrlich. Ewig währen
Dein Reich und Deine Macht, die wir verehren,
Und ewig werde von der Völker Zungen
Dein Lob gesungen.

8.

1. Wir loben Dich, Beherrscher aller Welt,
Und singen Dir des lauten Preises Lieder;
Erhabner, der Du thronst im Sternenzelt
Voll Demuth werfen wir uns vor Dir nieder.

2. Wer gleichet Dir, o Gott, an Herrlichkeit?
Wer gleichet Dir an Weisheit, Macht und Ehre?
Der Himmel ist Dein Thron und Licht Dein Kleid,
Dir dienen die unzähl'gen Sternenheere.

3. Und Sonn' und Mond, die Deine Macht erschuf,
Die Dich, den Vater aller Welten, preisen,
Gehorchen ewig Deinem Schöpferruf,
Und weichen nicht von ihren lichten Kreisen.

4. Doch auch zur Erde schaut Dein Vaterblick
Voll Liebe, voll Barmherzigkeit und Milde;
Du schenkest Allen Leben, Freud' und Glück,
Und Heil und Segen Deinem Ebenbilde.

9.

1. Zu Dir, den alle Welten loben,
O Gott, erheben wir das Herz.
Du hast uns hoch zu Dir erhoben,
Zogst von der Erd' uns himmelwärts.
In Deinem Bilde' hast Du uns geschaffen,
Daß wir uns kühn dem Erdenstaub entraffen.

2. Du leuchtest uns auf allen Wegen,
In Deinem Lichte seh'n wir Licht;
Dein Wort gewährt uns Trost und Segen,
Wir schau'n auf Dich und wanken nicht.
O selig, wer vor Dir hienieden wandelt,
Und stets nach Deinem heil'gen Willen handelt!

3. „Seid heilig," tönt's durch alle Zeiten,
„Wie ich, eu'r Schöpfer, heilig bin!"
Dies Wort soll uns hienieden leiten,
Es führ' uns, Heil'ger, zu Dir hin,
Und unermüdlich strebend laß uns ringen,
Zu Deinem Lichte uns emporzuschwingen.

10.

1. Der Odem heil'ger Andacht zieht
Begeisternd ein in mein Gemüth
An Gottgeweihter Stelle,
Wenn sich die Seele aufwärts schwingt,
Wenn sie zu Deinen Höhen dringt
Zu reinen Lichtes Helle.
Weltenvater!
Höh'res Leben,
Wonn' und Beben,
Lust und Trauer
Strömen in der Andacht Schauer!

2. Was auch die Welt an Wirrsal beut,
Mit Wahn und Irrthum mich bedräut:
Kehr' ich zu Dir zurücke,
Dann werd' ich frei, dann froh beglückt;
Dann fällt die Last, die mich bedrückt
Im Drängen der Geschicke!
Weltenvater!
Deine Liebe
Scheucht das Trübe,
Deine Gnade
Leitet mich die rechten Pfade.

11.

1. Du, meine Seele, schwinge
Dich auf zu Gottes Thron,
Aus meinem Mund erklinge
Des Dankes Jubelton,
Daß Er, der Herr der Gnade,
Durch Seines Dieners Mund,
Uns für des Lebens Pfade,
Gab Seine Lehre kund!

2. Ja, Vater, sei gepriesen,
Du dort im Himmelszelt,
Der solches Heil erwiesen
Durch Israel der Welt:
Du Helfer in Gefahren,
Du Schutz in Leid und Tod,
Auch ich will treu bewahren
Dein heiliges Gebot.

12.

1. Lobsinget unserm Gott,
Den Herren hoch erhebet,
Deß Name heilig ist,
Der ewig ist und lebet.
Kommt zum Gebet vor Ihm
In Seinem Heiligthum;
Denn Er der Herr ist groß,
Und ewig ist Sein Ruhm.

2. In Seines Tempels Raum
Vereint zur Andacht, hören
Wir Seines Rechts Gebot
Und Seines Glaubens Lehren,
Hier sammelt unser Geist
Zur Erdenpilgerschaft,
In trüben Stunden Muth,
Zu guten Thaten Kraft.

13.

1. Seele wohlauf! des Unendlichen Gnade zu loben,
Der dich zur Würde des ewigen Lebens erhoben.
Herrlich und groß
Ist schon hienieden dein Loos,
Größer und herrlicher droben.

2. Schwinge dich aufwärts, o Seele, mit jubelnder Freude!
Schmücke dich würdig mit reinem und festlichem Kleide!
Bleibe nicht fern,
Nahe dich jauchzend dem Herrn,
Daß sich dein Blick an Ihm weide.

3. Fühle, wie freundlich, wie gnädig, wie reich an Erbarmen,
Er dich stets leitet mit mächtig beschützenden Armen.
Wie Er dich liebt,
Wie Er dir Himmlisches giebt,
Daß du nicht mögest verarmen.

14.

1. Mein Gott, wenn aus des Herzens Grunde
Gebet und Fleh'n zu Dir sich hebt empor,
So weiß ich, daß zu meinem Munde
Von Deinen Höh'n Du gnädig neigst Dein Ohr.
Ich bin getrost; denn Dich, Gott, ruf' ich an,
Der helfen will, der hört und helfen kann.

2. Dein ist die Herrlichkeit und Ehre,
Dein ist der Ruhm, wenn Du Gebet erhörst,
Drum gieb, daß niemals ich begehre,
Was Du nicht selbst mich zu begehren lehrst.
Mein Wunsch sei stets Dein Lob hier in der Zeit,
Dein Lob auch dort in alle Ewigkeit.

3. So laß mich preisen, Vater, Deinen Namen
Und gnädig leuchte mir Dein Angesicht;
Sprich selbst zu meinem Fleh'n Dein Amen,
Ein wahrhaftes Gebet verwirfst Du nicht.
So ruf' ich denn zu Dir in Freud' und Noth,
Du bist der Herr, es ist kein andrer Gott.

15.

1. Was soll ich singen außer Dir,
Wenn ich auf Deiner Schöpfung Zier
Mit stillem Auge blicke?
Wenn mild die Sonne niederscheint,
Wenn Tief' und Höhe sich vereint,
Daß sich mein Herz erquicke:
Wenn mich Deine Vatergüte
In der Blüthe
In den Halmen
Ruft zu Dank- und Wonnepsalmen.

2. Dein Name Herr allein ist's werth,
Daß ihn der Mensch mit Liedern ehrt
Und ewiglich erhöhet.
Wohl dem, der frohen Herzens singt,
Und Dir ein reines Opfer bringt,
Das, Gott, vor Dir bestehet.
Lehr mich, Herr, Dich würdig preisen;
Heil'ge Weisen
Gieb dem Munde
Bis zur letzten Feierstunde.

16.

1. Auf, auf! den Herrn zu loben
Erwache mein Gemüth,
Bring' Deinem Vater droben
Ein dankerfülltes Lied!
Denn wer erhielt Dein Leben
In dieser dunkeln Nacht?
Der Herr, der mir's gegeben
Er' hat es auch bewacht.

3. Fühle, wie freundlich, wie gnädig, wie reich an Erbarmen,
Er dich stets leitet mit mächtig beschützenden Armen.
Wie Er dich liebt,
Wie Er dir Himmlisches giebt,
Daß du nicht mögest verarmen.

14.

1. Mein Gott, wenn aus des Herzens Grunde
Gebet und Fleh'n zu Dir sich hebt empor,
So weiß ich, daß zu meinem Munde
Von Deinen Höh'n Du gnädig neigst Dein Ohr.
Ich bin getrost; denn Dich, Gott, ruf' ich an,
Der helfen will, der hört und helfen kann.

2. Dein ist die Herrlichkeit und Ehre,
Dein ist der Ruhm, wenn Du Gebet erhörst,
Drum gieb, daß niemals ich begehre,
Was Du nicht selbst mich zu begehren lehrst.
Mein Wunsch sei stets Dein Lob hier in der Zeit,
Dein Lob auch dort in alle Ewigkeit.

3. So laß mich preisen, Vater, Deinen Namen
Und gnädig leuchte mir Dein Angesicht;
Sprich selbst zu meinem Fleh'n Dein Amen,
Ein wahrhaftes Gebet verwirfst Du nicht.
So ruf' ich denn zu Dir in Freud' und Noth,
Du bist der Herr, es ist kein andrer Gott.

15.

1. Was soll ich singen außer Dir,
Wenn ich auf Deiner Schöpfung Zier
Mit stillem Auge blicke?
Wenn mild die Sonne niederscheint,
Wenn Tief' und Höhe sich vereint,
Daß sich mein Herz erquicke:
Wenn mich Deine Vatergüte
In der Blüthe
In den Halmen
Ruft zu Dank- und Wonnepsalmen.

2. Dein Name Herr allein ist's werth,
Daß ihn der Mensch mit Liedern ehrt
Und ewiglich erhöhet.
Wohl dem, der frohen Herzens singt,
Und Dir ein reines Opfer bringt,
Das, Gott, vor Dir bestehet.
Lehr mich, Herr, Dich würdig preisen;
Heil'ge Weisen
Gieb dem Munde
Bis zur letzten Feierstunde.

16.

1. Auf, auf! den Herrn zu loben
Erwache mein Gemüth,
Bring' Deinem Vater droben
Ein dankerfülltes Lied!
Denn wer erhielt Dein Leben
In dieser dunkeln Nacht?
Der Herr, der mir's gegeben
Er' hat es auch bewacht.

2. Beschützer aller Welten
Wie dank ich würdig Dir?
Wie soll ich Dir vergelten,
Was Du gethan an mir?
Mein Opfer ist geringe —
Ein Dir ergeb'ner Sinn
Ist Alles, was ich bringe —
Nimm es in Gnaden hin.

17.

1. Ich suche Dich, o Herr, und finde
Dich in der Herrlichkeit der Welt,
Wenn in des stillen Thales Gründe
Der heitre Lichtstrahl niederfällt;
Wenn auch des Meeres tiefe Schlünde
Der milde Sonnenglanz erhellt —
Da, Vater, fühl' ich Deines Odems Wehen,
Wo Licht und Leben durch die Schöpfung gehen.

2. Dich find' ich, wo nur Menschen wohnen,
Die einig sind in Freud' und Leid,
Und Liebe sich mit Liebe lohnen,
Zu jeder edlen That bereit;
Nur Sünde hassen, Sünder schonen,
Wo Großmuth schwere Schuld verzeiht.
Dich find' ich in der Liebe sanftem Walten,
Wo treu die Herzen an einander halten.

3. Und auch der Seele stiller Frieden,
Den sich erfüllte Pflicht erringt,
Wenn wir der Sünde Reiz gemieden,
Wenn edles Werk uns wohlgelingt,
Zeugt Herr von Deiner Huld hienieden,
Die uns mit Seligkeit durchdringt,
Wenn wir gekämpft, gesiegt in dem Vertrauen,
Daß Deine Augen gnädig auf uns schauen.

18.

1. Unendlicher, der ist und war
Du, unsre Zuflucht immerdar,
Beherrscher aller Zeiten!
Eh' Berge wurden, Erd' und Welt,
Und Sterne an des Himmels Zelt,
Warst Du schon Ewigkeiten.
Quell des Lichtes,
Lebensbronnen!
Du schufst Sonnen,
Licht und Leben
Deinen Schöpfungen zu geben.

2. In Deiner Hand steht uns're Zeit;
Wir sterben wenn Dein Ruf gebeut:
„Sinkt in den Staub darnieder!"
Ein Tag sind vor Dir tausend Jahr',
Wie eine Nacht die gestern war;
Sie floh und kehrt nicht wieder.
Du, Herr, bleibest!
Wir entstehen
Und vergehen;
Auf Dein Werde
Wurden wir, und werden Erde!

3. Allein Du gabst zu unserm Heil,
Von Deinem Lichte uns ein Theil;
Und was uns auch geschehe —
Wenn uns des Glückes Hand erhebt
Wenn uns des Schmerzes Weh durchbebt —
Wir fühlen Deine Nähe.
Du, o Vater!
Giebst uns Stärke
Zu dem Werke,
Das auf Erden
Wir durch Dich vollenden werden.

22.

1. Du, Allvater, dessen Milde
Jeden Raum der Weltgefilde,
Wie das Licht der Sonnen füllt!
Zu Dir steigt aus allen Sphären
Opferduft, der von Altären
Dankerfüllter Herzen quillt.

2. Menschenvater, der mit Milde
Durch den Raum der Weltgefilde
Auch auf unf're Erde blickt —
O, in wessen Herzen glühte
Nicht Empfindung Deiner Güte,
Welche alle Welt beglückt!

3. Freude gabst Du allen Wesen;
Was zum Dasein ward erlesen,
Fühlet auch des Daseins Glück.
Alle soll Dein Wohlthun laben;
Jeder nimmt von Deinen Gaben,
Keines giebt Dir je zurück.

23.

1. Groß ist der Herr, wenn Er in Ungewittern,
Im Donner Seine Stimm' erhebt,
Und um Ihn her die Himmel zittern,
Und unter Ihm die Erde bebt.

2. Mild ist der Herr, wenn in des Morgens Strahle
Sein Glanz vor uns vorüber geht.
Und wenn die junge Flur im Thale
Sein sanfter Lebenshauch durchweht.

3. Groß ist der Herr! Sein Wink gebeut den Meeren;
Er ist's, der ihre Wogen bricht;
Sein starker Arm bewegt die Sphären,
Sie zögern und sie wanken nicht.

4. Mild ist der Herr, wenn in der Blüthen Fülle
Der Frühling unser Herz entzückt,
Und in des Abends Sternenfülle
Sein Auge segnend niederblickt.

5. Der Herr ist groß! Er herrscht in ew'gen Höhen,
Und alle Himmel sind sein Thron.
Der Herr ist mild! Er hört mein Flehen
Schaut gnädig auf den Erdensohn.

24.

1. Der Herr ist unser Hirt,
Und wir sind seine Heerde;
Zur Weide gab er uns
Die wundervolle Erde.
Und dürstet wo ein Herz,
Er weist es an die Quelle;
Es findet Labung dort
An Gott geweihter Stelle.

2. Durch Todesnacht und Graun
Wir unerschrocken gehen;
Sein Auge schützet uns,
Läßt uns nicht untergehen;
Sein Arm verschafft uns Sieg,
Bereitet Freud' und Segen;
Sein Schutz verläßt uns nie
Auf allen unsern Wegen.

3. So folgen Freud' und Luſt
Uns nach auf allen Wegen;
Es wächſt, wohin wir ſchau'n,
Des Himmels reicher Segen.
Er ſchmückt das Leben uns
Mit Gaben ſeiner Gnade,
Bis einſt wir ewig ruh'n
Nach langem Pilgerpfade.

25.

1. Nach Dir, o Herr, verlanget meine Seele,
Und meine Hoffnung ſteht allein bei Dir!
Du ſiehſt es, wenn ich ſtrauchle, wenn ich fehle;
Denn Dein allſehend Aug' iſt über mir.

2. O ſei mir gnädig, wende Dein Erbarmen
Zu mir, der ohne Dich verlaſſen iſt!
Umfaſſe mich mit Deinen Vaterarmen,
Der Du mein Tröſter, mein Erretter biſt!

3. Bewahre meine Seele vor dem Böſen,
Laß Dir gefällig meinen Wandel ſein!
Einſt wirſt Du mich von aller Noth erlöſen,
Und freudig geh' ich dann zum Himmel ein.

26.

1. Du Vater Deiner Menſchenkinder,
Der Du die Liebe ſelber biſt,
Du, deſſen Herz auch gegen Sünder
Noch gütig und voll Gnaden iſt:
Laß mich von ganzem Herzen Dein,
Laß mich's mit allen Kräften ſein.

2. O Weisheit Gottes, meine Seele
Kennt ohne Dich, was gut iſt, nicht;
Ach, daß ſie ſtets das Beſte wähle,
Gewähre Du ihr ſelbſt Dein Licht.
Deckſt Du, was täuſchen kann, mir auf,
So wandl' ich ſicher meinen Lauf.

3. Ja Du biſt Sonn' und Schild den Frommen,
Du Herr giebſt ihnen Gnad' und Ehr;
Und wer nur erſt zu Dir gekommen,
Dem fehlt das wahre Heil nicht mehr:
Was Du verheißeſt, ſtehet feſt,
Wohl dem, der ſich auf Dich verläßt.

27.

1. Groß iſt der Herr, die Berge zittern
Vor Seiner Gottes-Majeſtät;
Wenn Er in dunklen Ungewittern,
Der Heilige, vorüber geht.
Doch Liebe ſtrömt durch ſeine Hand
Aus finſtern Wolken auf das Land.

2. Vom Raum, wo ſich der Halm entfaltet,
Bis zu der letzten Sonn' hinaus
Herrſcht Sein Geſetz, als Vater waltet
Er durch das große Weltenhaus.
Mit Liebe waltet er und Kraft,
Der Leben giebt und Freude ſchafft.

3. Die kleinſte Seiner Kreaturen
Macht Seine Allmacht offenbar,
Verkündet Seiner Liebe Spuren
Und Seine Weisheit immerdar.
Ein jedes Gräschen lehret mich:
Gott ſchuf die Welt und liebet dich.

28.

1. Allmächt'ger, Deine Herrlichkeit
War vor dem Anfang aller Zeit
Und wird in Ewigkeit bestehen,
Wenn Welten untergehen.
Mit Wonne sättigt sich mein Geist,
So oft er Deinen Namen preist.
Wie köstlich ist mir's, Dir lobsingen,
Dir danken, Herr, Dir Ehre bringen
Und im Gebet zu Dir mich nahn.

2. Singt unserm Gotte, singt dem Herrn;
Denn Er erbarmt sich unser gern,
Führt uns mit Vaterlieb' und Gnade,
Auf unerforschtem Pfade
Durch dieses Lebens kurze Zeit
Zu Seines Himmels Herrlichkeit.
Er überschüttet uns mit Freuden
Und schickt zu unserm Heil uns Leiden.
Ihm Dank, Ihm Dank für Freud' und Schmerz.

29.

1. Ich weiß es, Gott, Du bist und lebst.
Wie Felsen steht mein Glaube;
Du lohnst die Tugend, Du erhebst
Sie mächtig aus dem Staube.
In Deinen Werken nah' und fern
Erkenn' und seh' ich Dich, den Herrn,
Den Schöpfer und Erhalter.

2. Erhaben über Welt und Zeit
Lebst Du, Gott, ohne Schranken
Von Ewigkeit zu Ewigkeit,
Mir schwinden die Gedanken.
Mein Geist erstaunt und sinnet nach
Er denkt und forscht und ist zu schwach,
Dein ew'ges Sein zu fassen.

3. Um Gottes Thron her strömt ein Licht,
Das Ihn vor uns verhüllet;
Ihn fassen alle Himmel nicht,
Obwohl er sie erfüllet.
Er bleibet ewig, wie Er war,
Verborgen und nur offenbar
In Seinen Wunderwerken.

30.

1. Dein ist die Größe, Dein die Macht;
Dich lobt der Tag, Dich preis't die Nacht;
Die Sterne künden Deinen Ruhm —
Doch inniger lobsingen Dir,
Die Dich bekennen, Gott, wie wir
In Deines Tempels Heiligthum.

2. Dich, Gott, bezeugt der Sterne Licht,
Das All von Deinem Dasein spricht,
Wohin auch unser Auge schaut —
Doch mehr zeugt Israels Geschick
Von Deinem milden Vaterblick
Und kündet Deine Allmacht laut.

3. Der Wurm im Staube ruft Dir Dank,
Der Vögel Chor im Lobgesang
Von Deiner Vaterliebe spricht —;
Doch daß Du durch der Zeiten Nacht
Beschützend über uns gewacht,
Zeigt heller Deiner Liebe Licht.

31.

1. Von Deinem Geiste sonder Fehle
Gabst Du, o Gott, uns einen Theil,
Du senktest sie, die reine Seele,
In uns zu unserm ew'gen Heil;
Du willst, daß wir im Erdenleben
Vor Sünd' und Schuld sie hüten treu,
Daß einst, zu Dir sich zu erheben,
Sie unbefleckt und würdig sei.

2. Mein Gott, in wilden Erdenstürmen
Verläßt uns oft der Tugend Kraft,
Wie sollen wir die Seele schirmen
Im Streit und Sturm der Leidenschaft?
Allgüt'ger! drum in Schmerzenslauten
Fleh'n wir: Du mögst uns gnädig sein,
Da wir den Schatz, den uns vertrauten,
Bewahrten nicht von Flecken rein.

3. O, Allbarmherz'ger, schenk' Erbarmen
Uns Menschenkindern sündig schwach,
Laß uns an Liebe nicht verarmen,
Halt Hoffnung uns im Herzen wach.
Daß wir verzagen nicht im Ringen
Für unsr'er Seele reinen Flug,
Um makellos sie Dir zu bringen
Bei unserm letzten Athemzug.

32.

1. Uns, o Vater, lehrtest Du,
Wie wir vor Dir wandeln sollen;
Schenk' uns Deine Kraft dazu,
Gib zum Wissen auch das Wollen,
Und zum Wollen das Vollbringen,
Herr, laß Alles wohlgelingen.

2. O, Du Geist der Herrlichkeit,
Wirke kräftig in uns Allen,
Jedes Herz sei Dir geweiht;
Schaff' zu Deinem Wohlgefallen,
Daß wir, reich an Deinen Gaben,
Weisheit, Tugend, Frieden haben.

33.

1. Schaff, Gott, ein reines Herz in mir,
Ein Herz voll Lieb' und Furcht zu Dir,
Ein Herz voll Demuth, Preis und Dank,
Ein frommes Herz mein Lebelang.

2. Schaff, Gott, mir einen klaren Geist,
Der mich vom Wahn und Irrthum reißt,
Ein Geist, der Deinem Licht entsprießt
Und mir der Wahrheit Quell erschließt.

3. Schaff, Gott, mir einen lautern Sinn,
Richt ihn zu Deinen Höhen hin,
Ein Sinn, der stets nach Edlem strebt,
Sich von der Erde Staub erhebt.

4. Schaff, Gott, in mir die rechte Kraft,
Die Gutes will und Gutes schafft,
Die Kraft, der keine That zu schwer
Für Menschenwohl, für Gottes Ehr'.

34.

1. Groß ist Gott! wohin ich sehe,
In Tiefen groß und in der Höhe,
In allen Seinen Werken groß.
Ihn, den Gott der Macht und Stärke
Die ganze Schöpfung preis't Ihn groß.
Die Himmel rufen laut:
Uns hat der Herr gebaut
Halleluja.
Auf jeder Flur
In der Natur
Erhebt Ihn jede Kreatur.

2. Schauet auf zur Sternenhalle,
O preiset Seine Allmacht Alle,
Die Ihr den ew'gen Vater kennt.
Wer regiert in jener Ferne?
Wer lenket die Millionen Sterne?
Wer ordnete das Firmament?
O Mensch, des Todes Raub,
Sink nieder in den Staub
Hallelujah.
Allmächtig hält
Der Herr der Welt
Das ganze große Sternenzelt.

35.

1. O Herr, mein Gott, ich bitte Dich,
Führ Du mich Deinen Weg,
Im Finstern leicht verirr' ich mich
Und weiß nicht Weg noch Steg.
Ich möchte gern zu Dir, zu Dir,
Sei Du, mein Gott, ein Führer mir,
Gib Du dem Geiste Kraft und Licht,
Dem Herzen feste Zuversicht.

2. Erleuchte Gott, mir den Verstand,
Mein Bestes einzusehen,
Und lehre mich, an Deiner Hand
Den Weg des Heils zu gehen;
Gieb Lust und Kraft zu jeder Pflicht,
Erhebung, wenn der Muth gebricht,
In Glück und Noth, in Freud' und Schmerz
Ein gläubig und vertrauend Herz.

36.

1. Laß, o Gott, auf meinem Wege
Deine Weisheit mit mir sein.
Wenn ich Furcht und Zweifel hege,
Deine Wahrheit mich erfreun.
Lenke kräftig meinen Sinn
Auf mein wahres Wohlsein hin.
Lehrst Du mich, was recht ist, wählen,
Werd' ich nie mein Heil verfehlen.

2. Stärke mich, wenn hier zur Sünde
Mein Gemüth versuchet wird,
Daß sie mich nicht überwinde.
Hab ich irgend mich verirrt,

O, so strafe selbst mein Herz,
Daß ich unter Reu und Schmerz
Mich vor Dir darüber beuge,
Und mein Herz zur Beff'rung neige.

37.

1. Von Dir, mein Gott, kommt Licht und Leben,
Der Du das Licht und Leben selber bist;
Mich hält noch Finsterniß umgeben,
Das Leben fehlt mir noch, das aus Dir ist.
Ach senk' in mich den Strahl der Wahrheit ein,
Belebe mich, so leb ich Dir allein.

2. Dein Wort zog aus den Finsternissen
Mit mächt'ger Kraft der Sonne Licht hervor.
Du sprachst — da ward's dem Nichts entrissen,
Und schwang sich klar aus tiefer Nacht empor.
Herr, laß Dein Wort in mir gleich mächtig sein,
Durchdring' mein Herz mit seinem lichten Schein.

3. So leite mich in Deiner Wahrheit
Den Lebensweg durch Irrthum und durch Nacht,
Erfülle meinen Geist mit Klarheit,
Laß mich erkennen Deines Willens Macht,
Sei meine Leuchte auf des Lebens Bahn
Und rette mich vor Irrthum, Fehl und Wahn.

38.

1. O, Gottes Geist, kehr' bei uns ein
Und laß uns Deine Wohnung sein,
Komm, Beistand unserer Seelen;
Erleucht' uns durch Dein göttlich Licht,
Entzieh' uns Deine Hilfe nicht
Und rett' uns, wenn wir fehlen.
Laß in uns sich Glaub' und Liebe,
Reine Triebe,
Dir zu Ehren,
Gott, erzeugen und sich mehren.

2. Laß Deiner Wahrheit mächtig Licht
Auch da, wo Einsicht noch gebricht,
In hellem Glanze scheinen.
Unwissende belehre Du,
Getrennte führ' einander zu,
Mach Sünder zu den Deinen.
Alle, Alle laß der Wahrheit
Lautre Klarheit
Froh erkennen
Dich, Gott, Herr und Vater nennen.

39.

1. Dir hab' ich mich ergeben,
Mein Gott im ganzen Leben,
Im Unglück, wie im Glück.
Dir dank' ich meine Freuden,
Dich preis' ich auch im Leiden
Bis zu dem letzten Augenblick.

2. Du bist's, der für mich wachte,
Noch eh' ich war und dachte,
Mich führte Deine Hand;
Du hast mich treu geleitet,
Auch da mein Glück bereitet,
Wo ich nur Schmerz und Leiden fand.

3. Was helfen meine Sorgen?
Ist mir mein Glück verborgen,
Dir, Herr, verbirgt sich's nicht.
Dir, Dir will ich vertrauen,
Auf Deine Liebe bauen,
Du, Vater, weißt, was mir gebricht.

40.

1. Was zagst Du? Gott regiert die Welt!
Und Gott weiß alle Dinge,
Selbst was der Mensch für kleinlich hält,
Ist Ihm nicht zu geringe.
Sein Auge sieht
In Dein Gemüth;
Die Bitte, die Du thatest,
Vernahm Er, eh' Du batest.

2. Was zagst Du? Gott regiert die Welt,
Und Gott ist der Allweise!
Einst weckt Dich, was Dir jetzt mißfällt,
Zu Seines Namens Preise.
Er führt gewiß
Durch Finsterniß,
Durch trübe Nacht der Leiden
Zum Lichte Seiner Freuden.

3. Drum, Gott, da Du die Welt regierst,
Wie könnt' ich je verzagen?
Ich folge Dir, wie Du mich führst,
Nichts soll mich niederschlagen.
Ich hoff' auf Dich;
Du segnest mich,
Wenn ich auf Dich nur schaue
Und freudig Dir vertraue.

41.

1. Berg und Thal und Blüth' und Blume
Dienen, Gott, nur Deinem Ruhme,
Selbst der Keim,
Der geheim
Ruht noch in der Erde Schooß.
Er beweist,
Wie Du sei'st
So allmächtig und so groß.

2. Und es sollt' im Menschenherzen,
Sei's in Freuden, sei's in Schmerzen,
Nicht Dein Bild,
Hehr und mild,
Wiederstrahlen treu und rein?
O, dann wär'
Dir zur Ehr'
Würdiger der todte Stein!

3. Doch Du gabst der freien Seele
Kraft und Einsicht, daß sie wähle
Edle Saat
Nur zur That,

Daß der Mensch auch sündenfrei,
Fort und fort,
Hier und dort,
Dein, o Vater, würdig sei.

4. Gott, Du Schöpfer aller Dinge,
Hilf uns, daß es uns gelinge,
Unversehrt,
Deiner werth
Stes zu sein, und bleib' uns nah' —
Du, den wir
Für und für
Preisen rings, Halleluja!

42.

1. Allen ist Ein Heil beschieden
Und Ein Erbtheil auserseh'n,
Darum lasset uns in Frieden
Brüder! mit einander gehn.
Aller Streit
Weiche weit
Von dem Weg zur Ewigkeit.

2. Scheele Seitenblicke taugen
Nicht für uns, für Andre nicht;
Habt nur euer Heil vor Augen,
Ueberlasset das Gericht
Dem allein,
Der in mein
Und in dein Herz schaut hinein.

3. Laßt uns trachten denn vor Allen,
Wie wir selber früh und spät
Unserm Herren wohlgefallen,
So verschwindet, so vergeht
Aller Neid,
Aller Streit,
Und mit ihm viel Herzeleid.

43.

1. Ach, Herr, mahne mich ans Ende!
Schreib es tief in meinen Sinn,
Daß ich, wohin ich mich wende,
Stets dem Grabe nahe bin.
Mahne mich, wie diese Welt
Einst in Todestrümmer fällt,
Daß ich meine Tage zähle
Und das rechte Ziel erwähle.

2. Weisheit ist es, Alles meiden
Was mit Reu' das Herz beschwert,
Und sich hüten vor den Freuden,
Die der Sünde Dienst gewährt.
Menschenruhm, der bald erbleicht,
Lust, die im Genuß entfleucht,
Nicht für wahre Güter achten,
Nein, nach Gottes Weisheit trachten.

44.

1. Vor Dir, o Gott, sind tausend Jahre
Ein Augenblick, der schnell entflohn.
Es reicht die Zeit, die wandelbare,
Nicht bis zu Deiner Hoheit Thron.
Erhaben über Raum und Zeit
Herrschst Du in der Unendlichkeit.

2. Doch wir, an Raum und Zeit gebunden,
Uns führt ihr rascher Lauf dahin,
Und mit dem Wechsel flücht'ger Stunden
Sehn wir auch unser Leben flieh'n;
Ein jeder Tag läßt uns're Bahn
Sich mehr dem Ziel des Leben nah'n.

3. Doch was mir das Geschick auch bringe,
Es kommt von Dir, ich bin bereit;
Wonach ich rastlos strebend ringe,
Du weißt wann's zu gewähren Zeit,
Laß Deinem Dienst, o Herr, mich weih'n,
Dann wird mein Thun zum Heil gedeih'n.

45.

1. Sieh, es schläft und schlummert nicht
Gottes Vatertreue,
Und er schenket Seine Huld
Täglich Dir aufs Neue.
Droh'n auch Stürme, droh'n Gefahren,
Kannst Du Hilfe nicht gewahren?
Zittre nicht!

Dem die Stürme dienen müssen,
Er wird dich zu halten wissen,
Wenn herein das Wetter bricht. —
Unser Hüter schlummert nicht.

2. Sieh, es schläft und schlummert nicht
Gottes Huld und Güte!
Ihm vertrau' dich freudig an,
Daß er dich behüte;
Der bis hieher dich beschützet,
Weiß und sendet was dir nützet.
Zage nicht!
Der dich rief ins Erdenleben,
Wird, was du bedarfst, dir geben.
Thue du nur deine Pflicht;
Unser Hüter schlummert nicht.

46.

1. Seele, was betrübst du dich,
Was ist dir so bang' in mir?
Fühlst du nicht des Vaters Nähe,
Der uns All' im Herzen trägt?
Lebt kein Gott dir in der Höhe,
Der da liebt, auch wenn er schlägt?
Aufwärts schau'!
Gott vertrau'!
Seele, was betrübst du dich!
Himmelwärts
Heb' das Herz!
Jede Thräne, die da fällt,
Zählt der Lenker Seiner Welt.

Seele, was betrübst du dich,
Was ist dir so bang' in mir?
Hat dich Alles denn verlassen,
Stehest du denn ganz allein?
Kannst du Nichts mit Lieb' umfassen,
Nennst du Nichts auf Erden dein?
Gott bleibt dir
Für und für.
Seele, Seele, zage nicht!
Fest und treu
Gott dich weih':
Seine Treue niemals trügt,
Seine Liebe nie versiegt.

47.

1. Herr, Dein Odem lebt in mir,
Herr, mein Geist er stammt von Dir,
Laß ihn unbefleckt und rein
Stets von mir behütet sein,
Mir zum Heile für und für.

2. Herr, wer kann vor Dir bestehn,
Wenn Du richtest sein Vergehn?
Aber wenn durch Deine Kraft
Sich mein Geist der Sünd' entrafft,
Wirst Du gnädig niedersehn.

3. Meiner Sünden Last ist schwer,
Und ich trage sie nicht mehr,
Doch Herr, Deiner Gnade Blick
Ruft zum Leben mich zurück,
Du verläßt mich nimmermehr.

48.

1. Aus dem Schooß der dunkeln Erde
Ruft, o Gott, Dein mächt'ges Werde
Einen Keim,
Der geheim
Seinem Saatkorn sich entringt;
Und erwacht
Aus der Nacht
Frei empor zum Lichte dringt.

2. Und Du sendest Deinen Segen,
Sonnenschein und milden Regen,
Daß zur Zeit
Er gedeiht
Und mit rechter Frucht sich füllt.
Rings umher
Deckt ein Meer
Reifer Saaten das Gefild'.

3. So empfängt aus Deinen Händen
Jeder seiner Nahrung Spenden,
Stets auf's Neu
Sorgst Du treu,
Herr, für uns mit Speis' und Trank.
Drum zu Dir
Senden wir
Preisend unsern Lobgesang.

49.

1. Wir sehn Ihn nicht,
Den Unerschaffenen, den Einen,
Durch den die Blumen blühn, die Sterne scheinen;
Doch tönt aus seinem ew'gen Licht
Dem Menschen, den Er liebend schuf,
Entgegen Seines Wortes Ruf:
„Ich bin der Herr, Dein Gott."

2. Wir können Ihn
In Seinen Werken nicht ergründen,
Noch das Geheimniß Seines Wesens finden.
Den schwachen Sterblichen erschien
Der hohen Kunde helle Spur
Durch Seines Geistes Stimme nur:
„Ich bin der Herr, Dein Gott."

3. O, immer sei
Uns dieser Zuruf theuer,
Er schwebe vor uns, wie ein leitend Feuer,
In unsres Lebens Wüstenei,
Wir werden, wenn am Ziel wir stehn,
Dann ganz das Wort erfüllet sehn:
„Ich bin der Herr, Dein Gott."

50.

1. Hör' Israel!
Gott, unser Gott, der ewig Eine,
Er offenbart in hehrem Glanzesscheine
Dir Seine Lehre rein und hell.
Sie war in Finsterniß dein Licht
Und deine Seele wankte nicht.
O höre Israel.

2. Einzig ist Er!
Du sollst an Gott den Einen glauben,
Von keinem Wahn laß deiner Seel' Ihn rauben;
Und nahet der Versuchung Heer,
Halt fest an Gott, an Ihm allein!
Er wird dein Schutz, dein Retter sein.
O höre Israel!

3. In Ewigkeit
Währt Gottes Liebe; Sein Erbarmen
Schlingt um das Weltall sich mit Vaterarmen,
Erhaben über Raum und Zeit!
So wahr' es fest auch bis zum Tod:
„Gott, unser Gott, ist einzig Gott.
O höre Israel!"

51.

1. Wer sprach es, daß die Erde,
Und daß der Himmel werde?
Wer schuf in blauer Ferne
Das große Heer der Sterne?

2. Und wer hat mir das Leben
Und diesen Leib gegeben?
Wer mir den Geist geschenket,
Der fühlt, erkennt und denket?

3. Du bist's, Gott, Deine Werke
Erzählen Deine Stärke,
Und künden Deine Güte
Dem fühlenden Gemüthe.

52.

1. Es lebt ein Gott! Sein großes Walten
Verkündet jede Creatur;
In allem Wechsel der Gestalten
Erkenn' ich Seines Wirkens Spur;
Das Weltall spricht's mit lautem Ruf:
Es lebt ein Gott, der es erschuf.

2. Es lebt ein Gott! Ob Stürme dräuen
Dem Pilger auf des Lebens Pfad —
Sein Wetter kommt nur zu erfreuen,
Und unter Stürmen reift die Saat.
Drum zieh' ich in der Zukunft Land
Vertrauend stets an Gottes Hand.

3. Es lebt ein Gott! Noch einst im Scheiden
Ist der Alliebende mir nah',
Den ich in tausend Lebensfreuden,
Und auch in meinem Leiden sah.
Im Tod blüht neues Leben mir;
Du lebst, mein Gott, ich leb' in Dir!

53.

1. Herr der Welt, Er hat regiert
Vor der Zeiten Anbeginn;
Seit die Schöpfung ward vollführt,
Wandelt sie nach Seinem Sinn.

2. Wenn das All in Nichts vergeht,
Seine Allmacht bleibt allein,
Wie Er war in Majestät,
Ist und wird Er ewig sein.

3. Anfang, End' ist in Ihm nicht;
Sein ist Macht und Herrlichkeit;
Er ist der Erlösung Licht,
Fels und Schutz in Prüfungszeit!

4. Wenn mein Mund Ihn flehend preist,
Ist Er Heil mir, Strahl des Lichts.
Ihm befehl' ich Leib und Geist. —
Gott mit mir, ich fürchte nichts!

54.

1. Ohn' Anfang bist Du, Herr, ohn' Ende,
Vor Dir verschwinden Raum und Zeit.
Kein Menschengeist, der Dich verstände
In seines Wesens Endlichkeit.
Dein Wort regiert die Welt allein;
Du warst, Du bist, wirst ewig sein.

2. Du warst, als noch in öder Weite
Das All, ein dunkles Chaos, lag.
Du sprichst, da trennen sich im Streite
Das Meer, die Erde, Nacht und Tag,
Der Himmel wölbt sich hell und rein:
Du warst, Du bist, wirst ewig sein.

3. Du hältst das All mit Deiner Liebe
Und strömest aus der Gnade Licht
Doch ob auch Erd' und Welt zerstiebe,
Du selber bist vergänglich nicht,
Du bist unendlich, Du allein:
Du warst, Du bist, wirst ewig sein.

Allwöchentliche Gebete.

Cyclus I.

Vorbeter.

Zu Dir, o Gott und Vater, will ich heute meinen Geist erheben, drum tret' ich ein in die Räume dieses Hauses, auf daß Du die Worte meines Gebets vernimmst, die ich in der versammelten Gemeinde zu Dir emporsende. Gieb mir den rechten Sinn, o Gott, und den rechten Geist, daß ich nicht mit meinen Lippen sondern mit meinem Herzen zu Dir rede; daß ich mit der Stimme meines Mundes die wahrhaften Regungen meines Gemüths vor Dir erschließe.

Dir geweihet ist der Raum, auf dem ich stehe; Dir geheiligt ist die Stunde, die mich in diesen Tempel ruft; vor Dir vereinigt sich die Gemeinde, die sich nach Deinem Namen nennt. Doch vor Dir, o Gott, gilt nicht Raum und Ort, nicht Zeit und Stunde, nicht Zahl und Menge; denn das ganze Weltall ist die Stätte Deines Waltens, die Ewigkeit durchdringest Du mit Deinem Dasein, und Deiner Schöpfungen Unendlichkeit umfassest Du mit Deiner Liebe.

Mich aber, Herr, ergreifet mächt'ge Ehrfurcht, wenn ich aus dem Geräusch der Welt in die stillen Räume dieses Hauses trete, das sich nur öffnet, um die Stimme der Betenden zu vernehmen; andachtsvoller Friede ziehet ein in mein Gemüth, wenn nach Tagen mühevoller Arbeit des Tages Morgen anbricht, der mir Rast und Freiheit gönnet, und mich in Deine Nähe ruft, o Gott, um meiner Seele Heil zu pflegen; und heilige Begeisterung weht mich an, wenn meiner Brüder Stimme in mein Ohr erklingt, einmüthig im Gebet

mit mir, um Deinen Namen, Ewiger, zu preisen. So lenke Du, o Gott, mein Herz zum wahrhaften Gebet, und nimm gnädig auf mein Flehn in dieser Stunde und an dieser Stätte.

Chor und Gemeinde.

Amen.

Vorbeter.

Der Herr des Weltalls. Er hat regiert, ehe noch ein Wesen geschaffen war; seit Alles vollbracht ist nach Seinem Willen, ist Er der mächtige Herrscher, und wenn dereinst das All vernichtet ist, wird Er allein regieren, der Allmächtige. Er ist — Er war — Er wird sein in Majestät. Er ist einzig, und kein Zweiter ist ihm gleich, ist Ihm ähnlich. Ohne Anfang, ohne Ende. Sein ist die Macht und die Herrlichkeit; Er ist mein Gott und lebendiger Erlöser, der Fels meiner Zuflucht in Zeit der Noth. Er ist mein Panier, Er ist mein Schutz, Er ist mein Heil, wenn ich Ihn anrufe. In Seine Hand befehl' ich meinen Geist, wenn ich schlafe, wenn ich wache; und wie den Geist so auch den Leib. — Gott ist mit mir, ich fürchte Nichts.

Gelobt sei Der, auf dessen Wort
Das Weltall ist entstanden.

Gelobt sei Der, der da spricht und hält,
Der verheißet und erfüllt.

Gelobt sei Der, der sich der Erde
Und aller Wesen väterlich erbarmt.

Gelobt sei Der, der ewig lebt
Und fromme Werke treu vergilt.

Gelobt sei Der, der errettet aus jeder Gefahr,
Unser Retter und Erlöser von Anbeginn.

Chor und Gemeinde.

Gelobt sei Er!

Vorbeter!

Dich preis't das All und lobsinget Dir, Dich erhebt das All und verkündet Deine Herrlichkeit, Schöpfer des All's.

Niemand ist gleich Dir, Niemand außer Dir. Du bist aller Wesen Herr, gepriesen durch den Mund jedes Sterblichen. Deine Liebe und Deine Majestät erfüllen das Weltall; Weisheit und Erkenntniß umgeben Deinen Thron; Recht und Gerechtigkeit folgen Deinen Wegen; Liebe und Erbarmen gehen vor Dir her.

Herr, der Du des Ostens Thore täglich öffnest und die Dunkel des Firmaments zerstreust, der Du der Sonne wie dem Mond gebeutst, daß sie der Welt und ihren Bewohnern leuchten; der Du in Deiner Liebe alltäglich erneuest die Wunderwerke der Schöpfung: Herr der Welt, den Mond und Sonnen preisen, und Dessen Größe der Sterne Heer besingt — Du schauest von den Höhen Deiner Majestät auch gnädig auf das geringste Deiner Geschöpfe, und so gedenke auch unser in Deiner unendlichen Liebe, und vernimm die Worte unsres Fleh'ns, mit denen wir zu Dir uns wenden, Vater des Weltalls!

Chor und Gemeinde.

Lobe den Herrn meine Seele und was in mir ist Seinen heiligen Namen. Hallelujah!

Vorbeter.

Mit unwandelbarer Liebe hast Du uns geliebt, Herr, unser Gott, und mit unerschöpflicher Gnade hast Du Dich unser angenommen. Unser Herr, unser Vater! wie Du unsern Vätern, die Dir vertrauten, das Gesetz des Lebens lehrtest, so sei auch uns gnädig und schenke uns Erkenntniß. Erleuchte unsern Sinn, auf daß wir erkennen und bekennen, auf daß wir lernen und lehren, auf daß wir bezeugen und bewahrheiten in Liebe, was Deine heilige Torah uns lehrt. Erleuchte unser Auge durch Deine Lehre, befestige unser Herz durch Deine Gebote und mache uns stark, um Dich zu lieben

und Dir zu gehorchen, auf daß wir nie zu Schanden werden. Denn Du hast uns zerstreut über alle Theile der Erde, auf daß wir Deinen heiligen Namen bekennen vor allen Völkern, deren Ohr ihn nie vernommen hatte. Und uns hast Du berufen von allen Zungen und Nationen und uns nahe geführt der Wahrheit Deines Wesens, um Dich zu preisen und als den Einzigen zu bekennen. Gepriesen seist Du Herr, der Du Israel berufen hast in Liebe, um Deinen Namen zu verherrlichen unter allen Erdensöhnen.

Chor und Gemeinde.

Amen.

Vorbeter.

Und so ist es an uns, Dir zu danken, Dich zu preisen und zu verherrlichen. Heil uns, wie schön ist unser Theil, wie glücklich unser Loos, wie beseligend unser Erbtheil. Heil uns, die wir ausrufen:

(Die Gemeinde erhebt sich.)

שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה אֶחָד׃

Chor.

שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה אֶחָד׃

Chor und Gemeinde.

שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה אֶחָד׃

Vorbeter.

בָּרוּךְ שֵׁם כְּבוֹד מַלְכוּתוֹ לְעוֹלָם וָעֶד׃

Chor und Gemeinde.

בָּרוּךְ שֵׁם כְּבוֹד מַלְכוּתוֹ לְעוֹלָם וָעֶד׃

Vorbeter.

Höre Israel: Gott, unser Gott, ist der einzige, ewige Gott! Gepriesen werde Sein Name, Sein Reich und Seine Herrlichkeit in Ewigkeit.

(Die Gemeinde nimmt ihre Plätze wieder ein.)

„Du sollst lieben den Ewigen, deinen Gott, mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzem Vermögen. Und es sollen diese Worte, die ich dir heut' befehle, in deinem Herzen verbleiben. Du sollst sie einschärfen deinen Kindern, und davon reden, wenn du sitzest in deinem Hause, wenn du gehest auf dem Wege, wenn du dich niederlegst und wenn du aufstehst. Trage sie zum Zeugniß auf deinen Händen und zum Andenken vor deinen Augen, und schreibe sie an die Pfosten deines Hauses und an deine Thore."

Dein Wort, o Gott, ist zu unserm Heil geoffenbart, daß es die Wahrheit uns lehre, im Guten uns befestige und in des Lebens Prüfungen uns tröste. Wahrlich, Deine Lehre bestehet ewig, wie für unsre Väter, so für uns und unsre Kinder, und alle unsre Nachkommen in Ewigkeit. Wahr bist Du und Dein Name, und Dein Reich ist ewig und unvergänglich. Du der Erste und der Letzte, und außer Dir ist kein Helfer und kein Erlöser. Du warst von jeher die Hilfe unsrer Vorfahren, Beschützer und Befreier ihrer Kinder in jedem Zeitalter. Du hast sie heimgesucht mit schweren Prüfungen, doch voll Erbarmen hast Du sie wieder aufgerichtet. Du hast sie zerstreut über den Erdball, doch erhieltest Du sie einig durch den Trost Deiner Verheißung, und durch den Glauben an Deine einstige Erlösung. Gelobt seist Du Gott, ewiger wahrhafter Erlöser!

Chor und Gemeinde.

Amen.

Vorbeter.

Erkenntniß, Herr, hast Du dem Menschen verliehen, auf daß er unterscheide zwischen Wahrheit und Irrthum, und mit Einsicht hast Du ihn begabt, damit er das Recht sondre vom Unrecht, und zwischen beiden wähle nach seiner Freiheit. Aber Du schauteſt auf unsre Verirrungen, mit denen wir dem Wahne preisgegeben sind und gedachteſt unserer Schwäche, die uns der Sünde zum Raube giebt. Drum sandteſt Du in

Deiner Gnade Deiner Lehre Wort zu uns hernieder, aus der wir der Wahrheit Wasser schöpfen, und die uns den Weg der Tugend zeiget. Und sie sollte eine Leuchte für den Irrenden, ein Stab und eine Stütze für den Strauchelnden sein.

Gott der Wahrheit! Es ist dieselbe nimmer erlöschende Flamme Deines ewigen Lichtes, aus welcher die Erkenntniß meines Geistes und aus der das Wort Deiner Lehre ausstrahlt. Es ist derselbe nimmer versiegende Quell Deiner unendlichen Liebe, aus dem das Verlangen meines Gemüthes und aus dem die heiligende Vorschrift Deines Gesetzes fließet. Laß mich nicht aufhören, o Gott, zu forschen in Deiner Lehre, laß mich nicht ermüden, tiefer und immer tiefer einzudringen in ihre erhabenen Wahrheiten, bis sie zum vollen und unverlierbaren Besitzthum meines Geistes geworden sind. Laß mich nicht aufhören zu wandeln in Deinen Wegen, bis ich es fühle und empfinde, daß ich das Verlangen meines Gemüthes in Wahrheit nur zu stillen vermag, wenn ich nach Deinem Willen handle und den Pfad der Tugend nicht verlasse, den Du mir vorgezeichnet hast. Laß mich in Deiner Lehre, Herr, das Licht meines Geistes und den Führer meiner Freiheit erkennen.

Gepriesen seist Du, Ewiger unser Gott, der Du uns Erkenntniß und Freiheit verliehen, gepriesen seist Du Gott, der Du uns die Lehre der Wahrheit und das Gesetz der Tugend gegeben hast.

Chor.

Von Dir, o Gott, von Dir allein kommt Wahrheit, und Du führst uns der Tugend Pfad.

Vorbeter.

Gelobt seist Du Ewiger, unser Gott und Gott unserer Väter, Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs. Großer Allmächtiger und Erhabener! allerhöchstes Wesen, Herr des Weltalls, der Allen Wohlthaten erzeigt; Du lässest uns eingedenk sein der Väter Frömmigkeit, und sendest den späten Enkeln die Erlösung in Liebe, zur Verherrlichung Deines Namens, der Du uns Schutz und Hülfe bist. Gelobt seist Du, Ewiger, Schutz Abrahams.

Du Mächtiger in Ewigkeit, Du erhältst die Lebenden in Gnade, und heilst die Kranken in Erbarmen; Du stützest die Fallenden, befreiest die Gefesselten und bewahrst Deine Treue den Seelen derer, die im Staube schlummern. Wer ist Dir gleich, Allmächtiger! wer Dir ähnlich, allgnädiger Vater! der Du aufnimmst die Lebenden in Gnade und die Seelen der Gestorbenen in Liebe. Gelobt sei'st Du, Ewiger, der Du die Hingeschiedenen zu neuem Leben rufst.

Chor und Gemeinde.

Amen.

Stilles Gebet,

für Leidtragende, die sich in der Trauerzeit um einen Dahingeschiedenen befinden.

Aus der Tiefe meiner Seele schaue ich auf zu Dir, o Herr, der Du nahe bist Allen, die betrübten Herzens sind. Es ist Deine Hand, die in unerforschlicher Weisheit den geliebten (die geliebte) ..... mir entnahm. Demüthig beuge ich mich Deinem heiligen Willen, Gott des Lebens. Du giebst und nimmst. Du bist's, der da tödtet und belebt. O laß mich in diesem Gedanken Trost finden, und Dich bekennen und Deine Weisheit verehren. Dein Name sei gepriesen und verherrlicht von Frohen und Betrübten, von Glücklichen und von Gebeugten von nun an und in Ewigkeit. Amen.

für diejenigen, die in der verflossenen Woche den Todestag eines Dahingeschiedenen (Jahrzeit) begangen haben.

Ich gedenke Dein mein theurer (meine theure) ... den (die) die Hand des allweisen Weltenlenkers allzufrühe von mir und von dieser Erde gerufen hat. Abermals ist ein Jahr dahingegangen über Dein Grab, aber ich habe der Liebe nicht vergessen, die Du mir erwiesen, und nicht der Freuden, die ich durch Dich genossen habe; und ich will Dein gedenken, so lang' ich selbst auf dieser Erde weile. Ich danke Dir, o Gott, der Du die Hingeschiedenen lebendig erhältst im Gedächtniß der Zurückgebliebenen.

(Die Trauer- und Kaddischgebete siehe S. 157, 158.)

Vorbeter.

Allweiser und allgnädiger Gott! Schaue auf die Trauernden und tröste sie, auf die Gebeugten und richte sie auf. Laß sie fest sein im Vertrauen zu Dir, der Du das Leben giebst in Deiner Gnade, und das Leben nimmst in Deiner Weisheit; und laß das Andenken an die Dahingeschiedenen zum Segen werden für Alle, denen sie theuer waren.

Chor und Gemeinde.

Amen.

Vorbeter.

Und so laßt uns Seinen Namen heiligen, wie ihn das Weltall preis't und Seiner Himmel Heer, und laßt uns zurufen Einer dem Andern:

(Die Gemeinde erhebt sich.)

Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth;
Die ganze Erd' ist voll Seiner Herrlichkeit.

Chor.

קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ יְהוָה צְבָאוֹת
מְלֹא כָל הָאָרֶץ כְּבוֹדוֹ׃

Chor und Gemeinde.

קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ יְהוָה צְבָאוֹת
מְלֹא כָל הָאָרֶץ כְּבוֹדוֹ׃

Vorbeter.

Gepriesen sei des Ewigen Herrlichkeit hier und in aller Welt.

Chor und Gemeinde.

בָּרוּךְ כְּבוֹד יְהוָה מִמְּקוֹמוֹ׃

Vorbeter.

Gott regieret ewiglich, Dein Gott, Zion, durch alle Zeiten. Hallelujah.

Chor und Gemeinde.

יִמְלֹךְ יְהוָה לְעוֹלָם אֱלֹהַיִךְ צִיּוֹן לְדֹר וָדֹר
הַלְלוּיָהּ׃

(Die Gemeinde nimmt ihre Plätze wieder ein.)

Vorbeter.

Wir danken Dir, Ewiger, unser Gott und Gott unserer Väter, Herr unseres Daseins und Schirm unseres Heils für alle Zeiten; wir danken Dir und verkünden Dir Preis für unser Leben, das in Deiner Hand ist, für unsere Seelen, die Dir befohlen sind, für die Wunder, die Du uns alltäglich erzeigst, für die Wohlthaten und Gnaden, die Du fort und fort uns erweisest.

Allgütiger, Dein Erbarmen ist unendlich, Allerhalter, Deine Gnade hört nie auf. Darum hoffen wir auf Dich in Ewigkeit; darum preisest Dich jeder Odem und Alles, was durch Deine Güte lebt, lobsingt Deinem Namen. Gepriesen seist Du Gott, Dein Name ist Allerbarmer, und Dir allein gebührt unser Dank.

Chor und Gemeinde.

Amen.

Vorbeter.

Gieb Frieden, Segen, Gnade und Erbarmen uns und Allen, die sich zu Dir bekennen. Segne uns, unser Vater, alle gemeinsam mit dem Lichte Deines Angesichts; denn im Lichte Deines Angesichts hast Du uns gegeben, Herr unser Gott, die Lehre des Lebens, die Liebe zur Tugend und zur Gerechtigkeit, Segen und Erbarmen, Leben und Frieden. Und möge es Dir gefallen, uns mit Deinem Frieden zu segnen zu jeder Zeit und Stunde. Gepriesen seist Du, Herr, der Du den Frieden sendest.

Chor.

Gepriesen seist Du Gott, Urquell des Friedens.

Chor und Gemeinde.

Amen.

Gemeinde in stiller Andacht.

Herr! sende Deinen Frieden, der seine schirmenden Fittige über das ganze Menschengeschlecht ausbreitet, auch zu mir hernieder. Laß ihn einziehen in mein Gemüth und nimmer aus demselben weichen, auf daß ich in Frieden sei mit mir selbst, in Frieden mit meinem Geschick und im Herzensfrieden mit Dir, mein Gott, aus dessen Hand ich es empfange. Laß Deinen Frieden weilen über meinem Hause, daß man nur Werke der Liebe in demselben schaue, nur Worte der Liebe in demselben vernehme, und auf daß sich nimmer die Zwietracht eindränge zwischen diejenigen, die Du für einander geschaffen hast. Denn nur wo Dein Friede weilt, da wohnt das Glück, und wo die Zwietracht einkehrt, da fliehen die Freuden des Lebens. O schenke und erhalte mir Frieden, Gott des Friedens! — Nimm in Wohlgefallen auf die Worte meines Mundes, die Regung meines Herzens komme vor Dich, Gott mein Schöpfer und Erlöser! Amen.

Vorbeter.

Nimm in Wohlgefallen auf die Worte meines Mundes, die Regung meines Herzens komme vor Dich, Gott mein Schöpfer und Erlöser! der Du den ewigen Frieden erhältst in den Himmelshöhen, erhalte auch den Frieden uns und Allen, die Deinen Namen anrufen. Amen.

Chor und Gemeinde.

Amen. — Hallelujah.

Aushebung der Torah.

(Die Gemeinde erhebt sich.)

Der Prediger hebt die Torah aus der Lade und spricht:

Ewig wird Deine Lehre, Herr, bestehen;
Sie ist des Lebens Baum
Für den, der sie erfasset;
Ihr Weg ist Seligkeit
Und Frieden ihre Pfade.

Chor und Gemeinde.

Ewig wird Deine Lehre, Herr, bestehen;
Sie ist des Lebens Baum,
Für den, der sie erfasset;
Ihr Weg ist Seligkeit,
Und Frieden ihre Pfade.

(Die Gemeinde nimmt ihre Plätze wieder ein.)

Vorlesung aus der Torah.

Chor und Gemeinde.

Lehre, Gott, uns Dein Wort verkünden
Und Deiner Wahrheit treu zu sein.
Lehr' uns begreifen Deines Wortes Wahrheit.
Lehr' uns erfüllen Dein heilig Gebot.

Predigt.

(Die Gemeinde erhebt sich, wenn der Prediger den Segen für die Gemeinde beginnt.)

Einhebung der Torah.

Der Vorbeter erhebt die Torah und spricht:

Gottes Lehre ist ohne Fehl und erhebt das Gemüth.
Gottes Zeugniß ist Wahrheit, wandelt Einfalt in Weisheit,
Gottes Gebote sind weise, erfreuen das Herz,
Gottes Lehren sind lauter und erleuchten das Auge.

Chor und Gemeinde.

Gottes Lehre ist ohne Fehl nud erhebet das Gemüth,
Gottes Zeugniß ist Wahrheit, wandelt Einfalt in Weisheit,
Gottes Gebote sind weise, erfreuen das Herz,
Gottes Lehren sind lauter und erleuchten das Auge.
(Die Gemeinde nimmt ihre Plätze wieder ein).

Vorbeter.

Der Ewige, unser Gott, möge mit uns sein, wie Er mit unsern Vätern war. Er verläßt uns nicht und weist uns nicht von sich; drum lasset uns Ihm unser Herz zuwenden, laßt uns in Seinen Wegen wandeln und Seiner Lehren und Vorschriften eingedenk sein, die Er unsern Vätern verkündet hat; auf daß Israel seinen Beruf erfülle und alle Völker es erkennen, daß der Ewige allein Gott ist, und außer Ihm Keiner.

Dich, Herr der Ehren, will ich preisen, Dich will ich anbeten Tag und Nacht, Dir will ich lobsingen in der Gemeinde Deiner Bekenner. Gepriesen seist Du Einziger, Einiger, der Du warst und bist und sein wirst, Ewiger, Gott Zebaoth, Allerheiliger! Du bist der Gott des Lebens, der ewig lebendige, der wahrhafte und unendliche Gott. Gepriesen sei Dein erhabener Name in Ewigkeit!

Mich aber, o Herr, führe auf den Weg der Gerechtigkeit, eb'ne vor mir deine Pfade, daß ich in Unschuld wandle, denn einsam und verlassen bin ich ohne Dich. Du, Gott, bist mein

Hüter, Du bist mein Erretter und leitest mich an meiner Rechten, Du wachest über meinen Ausgang und über meinen Eingang, Du wahrest mein Leben und meinen Frieden von jeher und in aller Zeit.

Meine Hilfe kommt von Gott, der Himmel und Erde geschaffen; auf Dich, o Gott, vertraue ich. Schaue hernieder von Deinen unerreichbaren Höhen, schaue hernieder auf Alle, die Dich in Wahrheit anbeten. Amen.

Schlußgesang.

Cyclus II.

Vorbeter.

Auf Deine Gnade, Herr, vertrauend tret' ich in Dein Haus. Anbetend steh' ich in dem Tempel Deiner Majestät, heilige Ehrfurcht erfüllet mich vor Dir. Ich liebe, Herr, die Stätte Deines Hauses, den Ort, wo der Odem Deiner Heiligkeit weht. Ich beuge mich und sink' ins Knie' und bete an Dich Gott, der mich geschaffen. — Und Du nimm gnädig auf mein Fleh'n in dieser Stunde, o Gott, in Deiner Gnaden Fülle. Erhöre mich, mein treuer Hort und Helfer!

Der Herr des Weltalls, Er hat regiert, ehe noch ein Wesen geschaffen war; seit Alles vollbracht ist nach Seinem Willen, ist Er der mächtige Herrscher, und wenn dereinst das All vernichtet ist, wird Er allein regieren, der Allmächtige, Er ist — Er war — Er wird sein in Majestät. Er ist einzig, und kein Zweiter ist ihm gleich, ist Ihm ähnlich. Ohne Anfang, ohne Ende. Sein ist die Macht und die Herrlichkeit. Er ist mein Gott und lebendiger Erlöser, der Fels meiner Zuflucht in Zeit der Noth. Er ist mein Panier, Er ist mein Schutz, Er ist mein Heil, wenn ich Ihn anrufe. In Seine Hand befehl' ich meinen Geist, wenn ich schlafe, wenn ich wache; und wie den Geist so auch den Leib. — Gott ist mit mir, ich fürchte Nichts.

Wenn Du, o Gott, mein eigen bist, was kann mir mangeln? wenn Du mich schützest, Herr, was kann ich fürchten? Du kennst mein Gehen und Du kennst mein Kommen, und meines Lebens Tage hast Du all' gezählt. Mein Wollen und mein Begehren ist Dir bekannt, mein Thun und mein Wirken Du siehst es, eh' ich es begonnen. Dein Auge, Vater, wachet über mir bei Tag und Nacht; Du wahrest meinen Fuß, daß

er nicht strauchelt und lenkst ihn sorgsam ab, wenn er dem Wege des Verderbens naht. Denn Du nur weißt es, Gott, was mir frommt und was mir nützet, und Du gewährst es mir in Deiner Gnaden Fülle. Du hältst die Wage meines Geschickes in gerechter Hand, und wägest treulich ab jede Thräne, die meinem Aug' entquillt und jeden Seufzer, der sich meiner Brust entringt; und Du willst nicht, daß die Wage des Leides niedersinke vor der Wage der Freuden. Denn Du bist mein Vater, Herr, und lässest Deine Liebe über mir walten in Ewigkeit. — In Deine Hand befehl' ich Geist und Leib — Gott ist mit mir, ich fürchte Nichts.

Chor und Gemeinde.

In Gottes Hand befehl' ich Geist und Leib; Gott ist mit mir, ich fürchte Nichts.

Vorbeter.

Herr aller Welten! Nicht nach dem Maße unseres Verdienstes, nein, nach dem Maße Deiner unendlichen Gnade flehen wir zu Dir. Was sind wir, und was ist unser Leben? was ist unsre Tugend und unsre Gerechtigkeit? was ist unsre Hilfe, unsre Kraft und unsre Stärke? Weß können wir uns rühmen vor Dir, Herr unser Gott und Gott unsrer Väter? Wahrlich, unsre Helden, sie sind nichts vor Dir, die Männer des Ruhms, als wären sie nie gewesen, die Verständigen ohne Einsicht und die Weisen ohne Vernunft; denn ihrer Thaten Menge ist eitel und ihres Lebens Tage sind nichtig vor Deinem Angesicht, und was wir sind, o Gott, sind wir durch Dich und durch Deinen göttlichen Beistand.

Denn Du, Vater des Weltalls, durch Deine Allmacht erhältst und erneu'st Du die unendliche Zahl Deiner Geschöpfe; Du hauchst den Athem des Lebens in die Thiere des Waldes und in die Vögel des Himmels, in die Fische des Meeres und in das Gewürm, das auf der Erde kriecht. Du lässest das Licht Deines Geistes leuchten in das Herz der Menschen, daß sie Dich erkennen, Dich loben und Dich anbeten, und daß sie Deine Kinder seien, wie Du bist Vater der Welt und der Vater aller Wesen.

Gemeinde in stiller Andacht.

Herr des Weltalls, meine Seele ist des Dankes voll, daß Du an jedem Tage und in jeder Stunde väterlich mein gedenkest unter der unzähligen Menge Deiner Geschöpfe. Du hast mich ausgezeichnet vor allen Wesen dieser Erde; Du hast mir Verstand und Einsicht verliehen, um das Gute vom Bösen, das Recht vom Unrecht zu unterscheiden; Du hast meinen Blick geöffnet, daß ich die Wunder Deiner Schöpfung erkenne und nach Dir forsche, der Du über dem Weltall thronest, Unendlicher. Laß mich Deiner Gnade würdig sein und lehre mich Deinem Willen gehorchen, auf daß sich Deine Liebe nicht von mir wende, so lange ich auf Erden wandle. Sei Du mein Schutz und mein Hort in Ewigkeit. Amen.

Vorbeter.

Herr des Weltalls. In ewigem, unwandelbarem Dasein warst Du vor der Zeiten Anbeginn; in ewigem unwandelbarem Dasein wirst Du bestehn, wenn der Zeiten Lauf vollendet ist. Du warst allein und Nichts war außer Dir. Doch Du begehrtest, Herr, in Deiner Liebe Fülle, Dasein zu spenden aus dem unerschöpflichen Lebensquell Deines heiligen Wesens. Du wolltest — und das Weltall ward, aus Deines Gedankens Kraft entsprungen. — Licht von Deinem Licht durchströmte die Räume der Unendlichkeit, des Himmels Blau wölbte sich über ungemessene Fernen und der Gestirne zahlloses Heer erhellte den Weltenraum. Sonne und Mond begannen ihren Wandellauf und der Erdball stand auf unerschütterlichen Säulen. Es sonderten Meer und Festland sich nach Deinem Willen, und Ströme folgten zwischen Bergen ihrem Lauf. Der Pflanzen unzählbare Menge sproßte empor aus der Erde Schooß, und lebendige Thiere mannigfacher Art bewegten sich auf der Oberfläche der Erde und in den Gewässern. — Und endlich ward der Mensch, das letzte der Geschöpfe, den Du voll Liebe schufst in Deinem Ebenbilde, den Du mit Geist von Deinem Geist erfülltest, auf daß er sehe Deiner Schöpfung Größe und stannend suche nach dem Gott, der sie geschaffen. — Sie suchten Dich, Herr, doch sie fanden Dich nicht, bis

Du selbst in Deiner Liebe Fülle Dich kund gabst dem Volke, das Du berufen, daß es Deinen heiligen Namen verkünde über den ganzen Erdkreis.

Schöpfer und Erhalter des Weltalls, Deine Wunder verkündet jeder Tag und Deine Allmacht giebt sich kund in jedem Augenblick; und voll schauernder Ehrfurcht richten wir unsern Blick in die Unendlichkeit Deiner Schöpfung, voll Demuth sinken wir nieder vor dem Thron Deiner Allmacht — wir, Deine Geschöpfe vor Dir unser Schöpfer, wir, Deine Kinder, vor Dir unser Vater, und voll Inbrunst, Herr, rufen wir unsern Brüdern zu:

(Die Gemeinde erhebt sich.)

שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה אֶחָד׃

Chor.

שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה אֶחָד׃

Chor und Gemeinde.

שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה אֶחָד׃

Vorbeter.

בָּרוּךְ שֵׁם כְּבוֹד מַלְכוּתוֹ לְעוֹלָם וָעֶד׃

Chor und Gemeinde.

בָּרוּךְ שֵׁם כְּבוֹד מַלְכוּתוֹ לְעוֹלָם וָעֶד׃

Vorbeter.

Höre Israel: Gott, unser Gott, ist der einzige, ewige Gott! Gepriesen werde Sein Name, Sein Reich und Seine Herrlichkeit in Ewigkeit.

(Die Gemeinde nimmt ihre Plätze wieder ein.)

„Du sollst lieben den Ewigen, deinen Gott, mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzem Vermögen. Und es sollen diese Worte, die ich dir heut' befehle, in deinem Herzen verbleiben. Du sollst sie einschärfen deinen Kindern, und davon reden, wenn du sitzest in deinem Hause, wenn du gehest auf dem Wege, wenn du dich niederlegst und wenn du aufstehst. Trage sie zum Zeugniß auf deinen Händen und zum Andenken vor deinen Augen, und schreibe sie an die Pfosten deines Hauses und an deine Thore."

Ewiger, unendlicher Gott! Du bist im Himmel und Du bist auf Erden, Du bist in den Höhen und Du bist in den Tiefen. Du bist der Erste und Du bist der Letzte und außer Dir, o Gott, ist Nichts. Mögen sie es erkennen und wissen alle Erdbewohner, daß Du Gott bist für alle Reiche und Völker der Erde, Du allein und Keiner außer Dir. Du hast den Himmel geschaffen und die Erde, das Meer und was es erfüllt; und wer ist unter allen Deinen Geschöpfen, von dem Höchsten bis zu dem Geringsten, der zu Dir spräche: Gott was thuest Du? — Himmlischer Vater, walte über uns in Deiner Gnade, und erfülle uns, was Du verheißen durch den Propheten: Ich, der Ewige, habe Dich gerufen nach meinem Recht; ich halte Dich und ich führe Dich, und ich mache Dich zum Bund der Völker und zu ihrem Lichte.

Chor.

Erhaben, o Herr, über alles Lob, über alle Herrlichkeit herrschest Du von Ewigkeit zu Ewigkeit. Hallelujah!

Vorbeter.

Gelobt seist Du Ewiger, unser Gott und Gott unserer Väter, Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs. Großer Allmächtiger und Erhabener! allerhöchstes Wesen, Herr des Weltalls, der Allen Wohlthaten erzeigt; Du lässest uns eingedenk sein der Väter Frömmigkeit, und sendest den späten Enkeln die Erlösung in Liebe, zur Verherrlichung Deines Namens, der Du uns Schutz und Hülfe bist. Gelobt seist Du, Ewiger, Schutz Abrahams.

Du Mächtiger in Ewigkeit, Du erhältst die Lebenden in Gnade, und heilst die Kranken in Erbarmen; Du stützest die Fallenden, befreiest die Gefesselten und bewahrst Deine Treue den Seelen derer, die im Staube schlummern. Wer ist Dir gleich, Allmächtiger! wer Dir ähnlich, allgnädiger Vater! der Du aufnimmst die Lebenden in Gnade und die Seelen der Gestorbenen in Liebe. Gelobt sei'st Du, Ewiger, der Du die Hingeschiedenen zu neuem Leben rufst.

Chor und Gemeinde.

Amen.

Stilles Gebet,

für Leidtragende, die sich in der Trauerzeit um einen Dahingeschiedenen befinden.

Gott und Vater, der Du das Leben aus dem Nichts hervorrufst, und der Du jedem Lebenden sein Ziel bestimmt, es hat Dir gefallen in Deiner Weisheit, meinen theuren (meine theure) . . . . von dieser Erde abzurufen, und in bittrem Schmerz zurückzulassen, mich und alle, die ihm (ihr) in treuer Liebe anhingen. Mein Schmerz, o Herr, ist gerecht, und Du zürnest mir nicht, wenn ich ihn ausschütte vor Deinem heiligen Thron. Doch vor Dir, o Gott, finde ich auch den wahren Trost; denn ich weiß es, daß Du mich nicht für immer von dem (der) Geliebten geschieden hast, und ich fühle es, daß die Bande der Liebe nicht zerrissen sind, wenn ich des (der) Verstorbenen gedenke in liebender Ehrfurcht, und wenn ich die Ehre seines (ihres) Namens wahre durch frommen Wandel und durch redliches Wirken. Was Du gegeben, Herr, hast Du genommen, Du wirst auch den Schmerz von mir nehmen, den Du mir auferlegt hast. Amen.

für diejenigen, die in der verflossenen Woche den Todestag eines Dahingeschiedenen (Jahrzeit) begangen haben.

Tage vergehen Herr, und Jahre verschwinden; aber das Andenken der Gerechten geht nicht unter. So mahnt mich dieser Tag und diese Stunde an den theuren (an die theure) . . . . . den (die) Du längst von dieser Erde abgerufen hast zum bessern Leben. Aber sein (ihr) Andenken lebt auch hier noch fort in dem Herzen derer, denen er (sie) angehörte, und in den guten und frommen Werken, die er (sie) hier vollbracht hat. Laß dieses Andenken nie erlöschen in meinem Gemüth und lehre mich, seinen (ihren) Namen zu ehren durch mein Wirken und durch meinen Wandel. Amen.

(Die Trauer- und Kaddischgebete siehe S. 157, 158.)

Vorbeter.

Allweiser und allgnädiger Gott! Schaue auf die Trauernden und tröste sie, auf die Gebeugten und richte sie auf. Laß sie fest sein im Vertrauen zu Dir, der Du das Leben giebst in Deiner Gnade, und das Leben nimmst in Deiner Weisheit; und laß das Andenken an die Dahingeschiedenen zum Segen werden für Alle, denen sie theuer waren.

Chor und Gemeinde.

Amen.

Vorbeter.

Und so laßt uns Seinen Namen heiligen, wie ihn das Weltall preis't und Seiner Himmel Heer, und laßt uns zurufen Einer dem Andern:

(Die Gemeinde erhebt sich.)

Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth;
Die ganze Erd' ist voll Seiner Herrlichkeit.

Chor.

קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ יְהוָה צְבָאוֹת
מְלֹא כָל הָאָרֶץ כְּבוֹדוֹ:

Chor und Gemeinde.

קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ יְהוָה צְבָאוֹת
מְלֹא כָל הָאָרֶץ כְּבוֹדוֹ:

Vorbeter.

Gepriesen sei des Ewigen Herrlichkeit hier und in aller Welt.

Chor und Gemeinde.

בָּרוּךְ כְּבוֹד יְהוָה מִמְּקוֹמוֹ:

Vorbeter.

Gott regieret ewiglich, Dein Gott, Zion, durch alle Zeiten. Hallelujah.

Chor und Gemeinde.

יִמְלֹךְ יְהוָה לְעוֹלָם אֱלֹהַיִךְ צִיּוֹן לְדֹר וָדֹר
הַלְלוּיָהּ:

(Die Gemeinde nimmt ihre Plätze wieder ein.)

Vorbeter.

Urbild aller Vollkommenheit, unerreichbarer, heiliger Gott! Ich möchte Dich preisen, und finde nicht Worte; ich möchte Deines Namens Ehre verkündigen, und meiner Seele versagt die Kraft, sich zu Dir zu erheben. Nicht Deine Allmacht will ich rühmen, nicht Deine Weisheit will ich lobsingen; ich will Deines Wesens Heiligkeit verherrlichen, vor der ich in Demuth niedersinke. —

Lauterer als das Licht der Sonne, reiner als der Morgenthau, fleckenloser als der Schnee waltest Du in heiliger Majestät über dem Weltall. Dein Empfinden ist Liebe, Dein Wollen ist Tugend, Dein Thun ist Gerechtigkeit. Die Sünde nahet nimmer Deinem Thron und das Unrecht fliehet Deine Nähe; der Haß entweicht vor Deiner Liebe Blick und der Zorn verbirgt sich vor Deiner Milde Strahl. Trieb und Begierden kennst Du nicht, Kampf und Zwiespalt regt sich nicht in Dir — Heilige Einheit ist Dein Wesen, wandelloser Friede Dein Besitz und schrankenlose Liebe Dein Thun. Hocherhaben über Deiner Welt, und über allen geschaffenen Wesen, unerreichbar ihren Kämpfen, ihren Mängeln und ihren Vergehungen schaffest Du ewig in unnahbarer, heiliger Majestät.

Und wenn ich emporschaue in ahnungsvoller Bewunderung zur unerreichbaren Vollkommenheit Deines Wesens, und ich blicke zurück auf meine Hinfälligkeit und auf meine Schwäche auf mein Thun und auf meinen Wandel, auf meine Vergehungen und auf meine Sünden — Dann ergreift mich Schaam und Wehmuth, bange Furcht erfüllt mein Herz und angstvoller

Chor und Gemeinde.

Ewig wird Deine Lehre, Herr, bestehen;
Sie ist des Lebens Baum,
Für den, der sie erfasset;
Ihr Weg ist Seligkeit,
Und Frieden ihre Pfade.

(Die Gemeinde nimmt ihre Plätze wieder ein.)

Vorlesung aus der Torah.

Chor und Gemeinde.

Lehre, Gott, uns Dein Wort verkünden
Und Deiner Wahrheit treu zu sein.
Lehr' uns begreifen Deines Wortes Wahrheit,
Lehr' uns erfüllen Dein heilig Gebot.

Predigt.

(Die Gemeinde erhebt sich, wenn der Prediger den Segen für die Gemeinde beginnt.)

Einhebung der Torah.

Der Vorbeter erhebt die Torah und spricht:

Gottes Lehre ist ohne Fehl und erhebt das Gemüth,
Gottes Zeugniß ist Wahrheit, wandelt Einfalt in Weisheit,
Gottes Gebote sind weise, erfreuen das Herz,
Gottes Lehren sind lauter und erleuchten das Auge.

Chor und Gemeinde.

Gottes Lehre ist ohne Fehl und erhebt das Gemüth,
Gottes Zeugniß ist Wahrheit, wandelt Einfalt in Weisheit,
Gottes Gebote sind weise, erfreuen das Herz,
Gottes Lehren sind lauter und erleuchten das Auge.

(Die Gemeinde nimmt ihre Plätze wieder ein.)

Vorbeter.

Es ziemt uns, zu preisen den Herrn des Weltalls, zu verherrlichen den Schöpfer der Welt, daß er uns befreit hat von der Finsterniß des Irrglaubens und uns gesendet hat das reine Licht der Offenbarung. Wir beugen uns vor Ihm,

dem König aller Könige, dem Allerheiligen, der die Himmel ausgespannt und die Erde gegründet. Er allein ist unser Gott, sonst Keiner. So heißt es in der heiligen Schrift: Erkenne und nimm es zu Herzen, daß der Ewige Gott ist im Himmel droben wie auf Erden hier, und sonst Keiner.

Darum hoffen wir, Gott, die Verherrlichung Deiner Majestät zu schauen, daß der Unglaube verschwinde von der Erde, und der Götzendienst aufhöre, daß die Weltordnung als Dein Reich offenbar werde, alle Kinder des Fleisches Deinen Namen anrufen und alle Frevler der Erde zu Dir sich wenden. Mögen alle Bewohner des Erdbodens erkennen und einsehen, daß vor Dir allein jedes Knie sich beugen, und jede Zunge zu Dir sich bekennen müsse. Vor Dir, Ewiger, unser Gott, werden sie dann hinknieen, niederfallen, um Deinem heiligen Namen die Ehre zu geben; sie werden Deine Macht anerkennen, und Du wirst der allliebende Herrscher sein für ewige Zeiten. Denn Dein ist das Reich in Ewigkeit. Wie es heißt in Deinem Wort: Gott wird König sein immer und ewig. Gott wird König sein über den ganzen Erdball, dereinst wird Gott allein erkannt werden und Sein Name allein!

Schlußgesang.

Cyclus III.

Vorbeter.

Herr, die Seele, die Du mir gegeben, ist rein und ohne Fehl. Du hast sie geschaffen und hast sie gebildet; Du hast sie mir eingehaucht, und Du behütest sie in mir. Du wirst sie einst zu Dir nehmen, um sie fortleben zu lassen in einer andern Welt. — So lange meine Seele in mir ist, bete ich Dich an, Herr, mein Gott, und Gott meiner Vorfahren, Herr aller Geschöpfe, Urkraft aller Seelen. Gepriesen seist Du Gott, der Du mir eine unsterbliche Seele gegeben hast.

Chor und Gemeinde.

Amen.

Vorbeter.

Vater des Weltalls, der Du in Deiner Gnaden Fülle den Menschen nach Deinem Ebenbilde geschaffen, der Du ihm Geist von Deinem Geiste verliehen, und einen Strahl von Deinem ewigen Lichte in seine Seele gesenkt hast. — Du schauest auf ihn, Du wachest über ihm, daß er sein göttlich Theil wahre und hüte in seinem Innern. — Aber auch uns selbst hast Du in Deiner Weisheit zu Hütern unserer Seele bestellt, das wir sie treulich wahren und sie rein erhalten von dem Staub der Erde, an der wir mit unserm Dasein haften; frei von den Flecken der Leidenschaft und der Sünde, die unsere Seele trübt; daß wir sie führen zur Quelle der Erkenntniß, aus der sie neuen und immer neuen Durst nach Deiner Wahrheit trinkt; daß wir sie stärken zu würdiger und

fester Entschließung, sie ermuthigen zur rechten That und sie ausrüsten mit Beharrlichkeit im Kampf mit den Widerwärtigkeiten des Lebens. Lehre uns, o Gott, Dein Antheil, das Du uns verliehen hast, in rechter Weise zu behüten, auf daß wir in Wahrheit nach Deinem Vorbilde wandeln, wie Du uns in Deinem Ebenbilde geschaffen hast.

Chor und Gemeinde.

Amen.

Vorbeter.

Allgnädiger Vater. Ich danke Dir und preise Deinen Namen, daß Du mir die Seele verliehen hast, einen Funken Deines göttlichen Geistes, auf daß ich mich erheben kann zu Deiner heiligen Nähe. Aber Du, o Gott, hast mir auch die Seele in die Schranke des Leibes eingeschlossen, von dem ihr göttliches Dasein verhüllt wird, und wie er zum irdischen Werkzeug meines Schauens und Erkennens, meines Schaffens und Wirkens werden soll nach Deinem Willen, so hast Du mir auch auferlegt, über ihn zu wachen und für den Bedarf zu sorgen, mit dem er am irdischen Dasein haftet.

Groß und mannigfach sind diese Bedürfnisse, schwer und dauernd sind die Mühen, die sie uns auferlegen; und siehe da, Tausende leuchen unter dieser Last durch's Leben, Sklaven ihres Leibes, dem sie wie einem strengen Herrscher dienen, bis er ins Grab gesenkt wird.

Vater des Weltalls, der Du aller Deiner Geschöpfe gedenkest, und auch den Wurm im Staube nicht vergißt um ihn zu nähren; erleichtre Du mit milder Hand die Last der Armuth und des Mangels, die auf so vielen Tausenden Deiner Menschensöhne ruht. Laß auch uns nicht fehlen, Herr, unser täglich Brod, laß uns nicht mangeln Kleidung und Obdach, verleih uns Kraft und Beistand, zu sorgen für diejenigen, die Du unserer Obhut anvertraut hast, und halte von uns und all den

Unsrigen die bittre Nothwendigkeit fern, Hilfe suchend, auszuschauen nach dem Mitleid unsrer Mitmenschen und die Hand auszustrecken nach ihren Gaben. Aber halte auch fern von uns, Gott und Vater, jedes niedere Verlangen, mit dem wir die Freuden des Lebens suchen in der Sinnenlust des Körpers; halte fern von uns das eitle Streben nach Glanz und Ueberfluß, mit dem wir immer neue Begierden wecken, um uns auf's Neue zu mühen für ihre Befriedigung; und wenn Du uns mehr gewährest, Herr, als wir bedürfen, so laß uns nicht auf neue Genüsse sinnen, die wir für uns bereiten, sondern laß uns der Bedürftigen und der Nothleidenden gedenken und ihnen von unserm Ueberfluß darreichen mit vollen Händen; laß uns ausschauen nach den Hilfsbedürftigen, daß wir sie suchen, um ihnen beizustehen. Gieb uns Kraft, o Herr, um zu erwerben, was wir bedürfen, und lehr' uns in rechter Weise zu verwenden, was wir erworben haben.

Chor und Gemeinde.

Herr, Deine Liebe reicht, so weit der Himmel ist;
Und Deine Gnade so weit die Wolken gehn. Hallelujah.

Vorbeter.

Mein Auge richt' ich zu den Höhen auf,
Von wannen soll mir Hilfe werden?
Meine Hilfe kommt von Gott,
Von Ihm, der Erd' und Himmel schuf.
Er lässet deinen Fuß nicht wanken,
Er schlummert nicht, der dich behütet,
Er schläft und schlummert nicht
Der Hüter Israels.
Gott ist dein Schutz, Gott ist dein Hort,
Er führet dich an deiner Rechten;
Nicht schaut am Tag die Sonne dein Verderben,
Nicht bringt das nächt'ge Mondlicht dir Gefahr;

Vor Unheil schützet dich des Ew'gen Hand,
Er wachet über deiner Seele Heil;
Dein Gehen und dein Kommen schützet Gott
Von nun an bis in Ewigkeit.

Chor und Gemeinde.

Hallelujah!

Vorbeter.

Mit unwandelbarer Liebe hast Du uns geliebt, und ewige Wahrheiten in Gesetz und Lehre uns offenbart; darum, durch alle Zeiten halten wir an Deinem Worte fest und freuen uns Deiner Lehre für und für. Denn sie ist das Leben und an ihr hangen wir in frohen und in trüben Tagen. So wende auch Deine Liebe nicht ab von uns in Ewigkeit. Gepriesen seist Du Ewiger, der Du uns in Liebe Deine Lehre verliehen hast.

Chor und Gemeinde.

Amen.

(Die Gemeinde erhebt sich.)

Vorbeter.

שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה אֶחָד׃

Chor.

שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה אֶחָד׃

Chor und Gemeinde.

שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה אֶחָד׃

Vorbeter.

בָּרוּךְ שֵׁם כְּבוֹד מַלְכוּתוֹ לְעוֹלָם וָעֶד׃

Chor und Gemeinde.

בָּרוּךְ שֵׁם כְּבוֹד מַלְכוּתוֹ לְעוֹלָם וָעֶד׃

Vorbeter.

Höre Israel: Gott, unser Gott, ist der einzige, ewige Gott! Gepriesen werde Sein Name, Sein Reich und Seine Herrlichkeit in Ewigkeit.

(Die Gemeinde nimmt ihre Plätze wieder ein.)

„Du sollst lieben den Ewigen, deinen Gott, mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzem Vermögen. Und es sollen diese Worte, die ich dir heut' befehle, in deinem Herzen verbleiben. Du sollst sie einschärfen deinen Kindern, und davon reden, wenn du sitzest in deinem Hause, wenn du gehest auf dem Wege, wenn du dich niederlegst und wenn du aufstehst. Trage sie zum Zeugniß auf deinen Händen und zum Andenken vor deinen Augen, und schreibe sie an die Pfosten deines Hauses und an deine Thore."

Wahr ist Dein Wort, und wahrhaft Deine Lehre, und uns hast Du erhalten und berufen, sie zu verkündigen und zu bezeugen. Wie einst vom Sklavenjoch Egypten's hast Du uns erlöst aus Noth und Drangsal durch alle Zeiten. Durch den Trost Deiner Verheißung hast Du uns aufrecht erhalten in den Stürmen finsterer Verfolgung, und uns geleitet bis auf diesen Tag, wo Gerechtigkeit und Liebe über uns walten. O, dehne das Zelt Deiner Liebe und Milde über Alle aus, die Dich bekennen, und verbreite das Reich Deiner Wahrheit und Deiner Erlösung über alle Erdenkinder, die Du geschaffen. Gelobt seist Du, Gott, ewiger, wahrhafter Erlöser.

Chor und Gemeinde.

Amen.

Vorbeter.

Unendlicher! Urquell des Lichtes, der Du der Wahrheit Anfang und der Wahrheit Ende bist, Du hast den Menschen in Deinem Ebenbilde geschaffen, und giebst Dich ihm kund ohne Unterlaß in den Wunderwerken der Schöpfung und in

den Thaten Deiner allwaltenden Liebe. Du hast Dein unbegreifliches Wesen und Deinen heiligen Willen unsern Vätern offenbart in der göttlichen Lehre, die Du ihnen gegeben, auf daß sie zum Erbtheil ihrer Söhne und Enkel und aller ihrer Nachkommen werde, zum Erbtheil der ganzen Menschheit, die sich verbrüdern soll zur Anbetung Deines einigen Namens.

Herr des Himmels und der Erde, Du lässest das Licht Deiner unerreichbaren Sonne niederstrahlen auf den dunkeln Erdball, auf daß sich aus seinem Schooß der Keim der jungen Saat entfalte; Du lässest das Licht Deiner Offenbarung leuchten in das Auge des Menschen, auf daß in seiner Seele der Keim der Erkenntniß aufgehe und wachse zum mächtigen Baume des Lebens; Du lässest die Stimme Deiner Lehre ertönen vor dem Ohr des Menschen, auf daß in seinem Gemüthe der Quell der Liebe sich öffne, und zum Strom der Tugend und der Gerechtigkeit werde. Ja, Herr, Du hast uns eine Lehre des Lebens gegeben, auf daß sie, die unvergängliche, ewig sich verjünge und erneue vor unserm Auge und in unserm Herzen; Du hast uns eine Lehre des Lebens gegeben, auf daß sie lebendig sei in uns, und unaufhörlich schaffe Werke der Liebe und der Wahrheit, zu denen sie uns aufruft.

Und zu Priestern Deiner Lehre hast Du uns berufen, Vater der Menschheit, auf daß wir sie schützen und wahren, auf daß wir sie pflegen und erhalten, und auf daß wir vor aller Welt von ihr Zeugniß geben, durch unser Thun und Wirken, durch unser Wollen und Streben. — Deiner Lehre Priester und Verkünder waren unsere Vorfahren, als sie im Lande der Verheißung ein einziges Reich aufrichteten, in dem sich die Herrschaft Deines Namens kund gab, und einen einigen Tempel, von dem das Licht Deiner Wahrheit weithin ausstrahlte über den ganzen Erdball. Deiner Lehre Priester und Verkünder waren unsere Väter, da Du sie zerstreut hattest über alle Länder; da sie Haß und Verfolgung trugen um Deines Namens willen, und in der tiefsten Erniedrigung nicht abließen von Deiner Wahrheit; da sie für den zerstörten

Tempel Altäre Deiner Verherrlichung aufrichteten, ein jeder in seinem Herzen und im Innern seines Hauses, und in schwerer Bedrängniß nicht wankten im Vertrauen zu Dir, der Du Glück und Unglück sendest in Deiner Weisheit. — Deiner Lehre Priester und Verkünder sind auch wir, von denen Du der Völker Haß und Verachtung abgewendet hast, auf daß wir unser Haupt aufrichten unter allen unsern Brüdern, und mit ihnen gemeinsam schaffen und wirken an dem Werk der Menschheit; auf daß wir Zeugniß geben durch unsere Thaten, daß Deine Lehre eine ewig lebendige sei für alle Zeiten und für alle Völker, und es bekunden durch Wort und Werk, daß Deine Wahrheit ein unvergängliches Licht ist, aufgerichtet von Dir, daß es der ganzen Menschheit leuchte, bis in die fernste Zukunft.

Gepriesen seist Du Gott, der Du Dich der Menschheit offenbart hast durch Israel.

Chor und Gemeinde.

Wir loben Gott den Herrn von jetzt an und in Ewigkeit. Hallelujah.

Vorbeter.

Gelobt seist Du Ewiger, unser Gott und Gott unserer Väter, Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs. Großer Allmächtiger und Erhabener! allerhöchstes Wesen, Herr des Weltalls, der Allen Wohlthaten erzeigt; Du lässest uns eingedenk sein der Väter Frömmigkeit, und sendest den späten Enkeln die Erlösung in Liebe, zur Verherrlichung Deines Namens, der Du uns Schutz und Hülfe bist. Gelobt seist Du, Ewiger, Schutz Abrahams.

Chor und Gemeinde.

Amen.

Du Mächtiger in Ewigkeit, Du erhältst die Lebenden in Gnade, und heilst die Kranken in Erbarmen; Du stützest die Fallenden, befreiest die Gefesselten und bewahrst Deine Treue den Seelen derer, die im Staube schlummern. Wer ist Dir gleich, Allmächtiger! wer Dir ähnlich, allgnädiger Vater! der Du aufnimmst die Lebenden in Gnade und die Seelen der Gestorbenen in Liebe. Gelobt seist Du, Ewiger, der Du die Hingeschiedenen zu neuem Leben rufst.

Chor und Gemeinde.

Amen.

Stilles Gebet,

für Leidtragende, die sich in der Trauerzeit um einen Dahingeschiedenen befinden.

Aus der Tiefe meiner Seele schaue ich auf zu Dir, o Herr, der Du nahe bist Allen, die betrübten Herzens sind. Es ist Deine Hand, die in unerforschlicher Weisheit den geliebten (die geliebte) ..... mir entnahm. Demüthig beuge ich mich Deinem heiligen Willen, Gott des Lebens. Du giebst und nimmst, Du bist's, der da tödtet und belebt. O laß mich in diesem Gedanken Trost finden, und Dich bekennen und Deine Weisheit verehren. Dein Name sei gepriesen und verherrlicht von Frohen und Betrübten, von Glücklichen und von Gebeugten von nun an und in Ewigkeit. Amen.

für diejenigen, die in der verflossenen Woche den Todestag eines Dahingeschiedenen (Jahrzeit) begangen haben.

Ich gedenke Dein mein theurer (meine theure) ... den (die) die Hand des allweisen Weltenlenkers allzufrühe von mir und von dieser Erde gerufen hat. Abermals ist ein Jahr dahingegangen über Dein Grab, aber ich habe der Liebe nicht vergessen, die Du mir erwiesen, und nicht der Freuden, die ich durch Dich genossen habe; und ich will Dein gedenken, so lang' ich selbst auf dieser Erde weile. Ich danke Dir, o Gott, der Du die Hingeschiedenen lebendig erhältst im Gedächtniß der Zurückgebliebenen.

(Die Trauer- und Kaddischgebete siehe S. 157, 158.)

Vorbeter.

Allweiser und allgnädiger Gott! Schaue auf die Trauernden und tröste sie, auf die Gebeugten und richte sie auf. Laß sie fest sein im Vertrauen zu Dir, der Du das Leben giebst in Deiner Gnade, und das Leben nimmst in Deiner Weisheit; und laß das Andenken an die Dahingeschiedenen zum Segen werden für Alle, denen sie theuer waren.

Chor und Gemeinde.

Amen.

Vorbeter.

Und so laßt uns Seinen Namen heiligen, wie ihn das Weltall preis't und Seiner Himmel Heer, und laßt uns zurufen Einer dem Andern:

(Die Gemeinde erhebt sich.)

Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth;
Die ganze Erd' ist voll Seiner Herrlichkeit.

Chor.

קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ יְהוָה צְבָאוֹת
מְלֹא כָל הָאָרֶץ כְּבוֹדוֹ׃

Chor und Gemeinde.

קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ יְהוָה צְבָאוֹת
מְלֹא כָל הָאָרֶץ כְּבוֹדוֹ׃

Vorbeter.

Gepriesen sei des Ewigen Herrlichkeit hier und in aller Welt.

Chor und Gemeinde.

בָּרוּךְ כְּבוֹד יְהוָה מִמְּקוֹמוֹ׃

Vorbeter.

Gott regieret ewiglich, Dein Gott, Zion, durch alle Zeiten. Hallelujah.

Chor und Gemeinde.

יִמְלֹךְ יְהוָה לְעוֹלָם אֱלֹהַיִךְ צִיּוֹן לְדֹר וָדֹר
הַלְלוּיָהּ׃

(Die Gemeinde nimmt ihre Plätze wieder ein.)

Vorbeter.

Heilig bist Du und erhaben ist Dein Name und außer Dir kein Richter, wie es heißt in der Schrift: erhaben ist Gott Zebaoth im Gericht und der Unendliche geheiligt durch Gerechtigkeit. Gelobt seiest Du, Ewiger, heiliger Gott!

So laß denn, o Gott unser Herr, Deine Liebe walten über alle Deine Werke und sende Deine Erkenntniß allen Sterblichen, daß sie sich vor Dir allein beugen, und alle Eine Gemeinde bilden, um Deinen Willen zu vollziehen mit vollem, ungetheiltem Herzen, und daß sie wie wir es erkennen, Herr, unser Gott, daß Dein ist die Herrschaft, die Macht in Deiner Hand, die Kraft in Deiner Rechten, und Dein Name erhaben über Alles, was Du geschaffen.

Und so verleihe, o Ewiger, Hoffnung denen, die Dich suchen, Muth und Zuversicht denen, die Deiner harren, Freude Deiner Erde und Seelenfrieden ihren Bewohnern, wenn Du das Licht Deiner Weisheit ausgießest über alle Staubgebornen. — Dann werden die Frommen es sehen und jubeln, die Redlichen frohlocken, die Gottseligen in Freuden jauchzen; das Laster aber verstummen und der Frevelmuth wie Nebel schwinden, wenn Du die Macht des Irrwahns vertilgest von der Erde, und allein regierest über Deine Werke, wie es heißt in Deiner heiligen Schrift: Gott regieret ewiglich, Dein Gott Zion, durch alle Zeiten. Hallelujah!

Chor und Gemeinde.

Gott regieret ewiglich, Dein Gott, Zion, durch alle Zeiten. Hallelujah!

Vorbeter.

Gieb Frieden, Segen, Gnade und Erbarmen uns und Allen, die sich zu Dir bekennen. Segne uns, unser Vater, alle gemeinsam mit dem Lichte Deines Angesichts; denn im Lichte Deines Angesichts hast Du uns gegeben, Herr unser Gott, die Lehre des Lebens, die Liebe zur Tugend und zur Gerechtigkeit, Segen und Erbarmen, Leben und Frieden. Und möge es Dir gefallen, uns mit Frieden zu segnen zu jeder Zeit und Stunde. Gepriesen seist Du, Herr, der Du den Frieden sendest.

Chor.

Gepriesen seist Du Gott, Urquell des Friedens.

Chor und Gemeinde.

Amen.

Gemeinde in stiller Andacht.

Aus der Tiefe meines Herzens rufe ich zu Dir, o Gott. Vernimm, o Ewiger, meine Stimme, und verleihe gnädiges Gehör den Worten meines Gebetes. Wenn Du der Sünden gedächtest, Gott, wer könnte vor Dir bestehen? Doch bei Dir ist Vergebung für die, so sich in Wahrheit zu Dir wenden. Auf Dich, o Herr, hoffe ich, auf Dich vertrauet mein Gemüth und auf Deine Verheißung will ich bauen. Meine Seele sehnet sich nach Dir, wie der Schlaflose nach des Tages Anbruch. Denn bei Dir, o Herr, ist Gnade und der Erlösung Fülle, und Du wirst mich erlösen von all' meiner Vergehung. — Nimm in Wohlgefallen auf die Worte meines Mundes, die Regung meines Herzens komme vor Dich, Gott mein Schöpfer und Erlöser! Amen.

Vorbeter.

Nimm in Wohlgefallen auf die Worte meines Mundes, die Regung meines Herzens komme vor Dich, Gott mein Schöpfer und Erlöser! der Du den ewigen Frieden erhältst in den Himmelshöhen, erhalte auch den Frieden uns und Allen, die Deinen Namen anrufen. Amen.

Chor und Gemeinde.

Amen. — Hallelujah.

Aushebung der Torah.

(Die Gemeinde erhebt sich.)

Der Prediger hebt die Torah aus der Lade und spricht:

Ewig wird Deine Lehre, Herr, bestehen;
Sie ist des Lebens Baum
Für den, der sie erfasset;
Ihr Weg ist Seligkeit
Und Frieden ihre Pfade.

Chor und Gemeinde.

Ewig wird Deine Lehre, Herr, bestehen;
Sie ist des Lebens Baum,
Für den, der sie erfasset;
Ihr Weg ist Seligkeit
Und Frieden ihre Pfade.

(Die Gemeinde nimmt ihre Plätze wieder ein.)

Vorlesung aus der Torah.

Chor und Gemeinde.

Lehre, Gott, uns Dein Wort verkünden
Und Deiner Wahrheit treu zu sein.
Lehr' uns begreifen Deines Wortes Wahrheit,
Lehr' uns erfüllen Dein heilig Gebot.

Predigt.

(Die Gemeinde erhebt sich, wenn der Prediger den Segen für die Gemeinde beginnt.)

Einhebung der Torah.

Der Vorbeter erhebt die Torah und spricht:

Gottes Lehre ist ohne Fehl und erhebt das Gemüth,
Gottes Zeugniß ist Wahrheit, wandelt Einfalt in Weisheit,
Gottes Gebote sind weise, erfreuen das Herz,
Gottes Lehren sind lauter und erleuchten das Auge.

Chor und Gemeinde.

Gottes Lehre ist ohne Fehl und erhebt das Gemüth,
Gottes Zeugniß ist Wahrheit, wandelt Einfalt in Weisheit,
Gottes Gebote sind weise, erfreuen das Herz,
Gottes Lehren sind lauter und erleuchten das Auge.

(Die Gemeinde nimmt ihre Plätze wieder ein.)

Vorbeter.

Erhoben und geheiliget werde der Name des Herrn in dem ganzen Weltall, das er geschaffen hat nach Seinem Wohlgefallen, und Seine Herrschaft werde Allen offenbar bald und in unsern Tagen. Des Ewigen Namen werde gepriesen zu allen Zeiten, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Heiliger, Unerreichbarer, der Du hocherhaben bist über Preis und Lobgesang; den des Menschen Wort nicht verherrlichen, den seine Zunge nicht rühmen kann — nimm in Erbarmen und Wohlgefallen auf die Worte unsres Gebets, mit denen wir unsres Herzens Regung vor Dir aussprechen. Nimm gnädig an das Flehn und das Gebet der Gemeinde, die sich zu Dir bekennt, daß ihrer Stimme Schall sich emporschwinge zu Deinen unerreichbaren Höhen; und von Deinen Höhen sende uns hernieder Leben und Frieden.

Unsere Hilfe kommt von Dir, der Du Himmel und Erde geschaffen, und wie Du Frieden schaffest in den Himmelshöhen, wirst Du auch Frieden bereiten uns und Allen, die Deinen Namen anrufen Amen.

Schlußgesang

Cyclus IV.

Vorbeter.

Gott und Vater! Heilige Andacht ziehet ein in mein Gemüth, wenn nach Tagen sorgenvollen Mühens mir ein Tag der Freiheit und des Friedens anbricht, der mich in diese Hallen rufet zum Gebet. — Du hast, o Gott, Deinen Menschensöhnen die Pflicht der Arbeit auferlegt, auf daß ein Jeder in seiner Weise und nach seiner Kraft mitwirke an dem großen Werk der Menschheit. Doch Du vergönnst ihm Rast nach emsigem Schaffen, auf daß er wache über seiner Seele Heil, und frei von der schweren Last des Lebens sein Gemüth zu Dir erhebe. Denn Du willst, daß auch der Mühselige eine Zeit der Ruhe, der Sorgenvolle eine Zeit der Hoffnung, und der Gebeugte eine Zeit des Friedens finde; Alle aber eine Stunde der Weihe und der Heiligung, in der sie hintreten vor Deinen erhabenen Thron, um den Staub der Erde abzuschütteln und ihre Seele aufzurichten zu Dir, o Gott, von dem sie geworden. — Lehre mich, Herr, diese Stunde des wahrhaften Friedens zu gewinnen durch unabläßiges Kämpfen wider meine Leidenschaften und Begierden; lehre mich diese Stunde der Heiligung würdigen durch Läuterung meines Gemüths von den Schlacken unwürdigen Begehrens, und laß mich wahrhafte Erhebung finden, wenn sich mir dies Haus der Andacht öffnet, und zum gemeinsamen Gebet mich ruft mit meinen Brüdern.

Chor und Gemeinde.

Amen.

Vorbeter.

Des Herrn ist die Welt
Und was sie erfüllt!
Auf Meere hat Er sie gegründet,
Auf Ströme hat Er sie gebaut. —
Wer darf zu Gottes Nähe sich erheben,
Wer kann bestehn vor Seiner Majestät?
Wer reiner That und lautern Herzens ist,
Wer nie zur Lüge sein Gemüth gewandt
Und nimmer sich dem Truge hingegeben. —
Ihm wird der Segen werden von dem Herrn
Und Recht und Gnade von dem Gott des Heils. —
So steh'n wir hier, o Gott, um Dich zu suchen,
Nach Dir allein forscht Israels Geschlecht;
Drum thut euch auf, der Ewigkeiten Pforten,
Es ziehet strahlend ein der Herr der Ehren. —
Sagt an und sprecht: Wer ist der Herr der Ehren?
Gott Zebaoth, Er ist der Herr der Ehren,
Gott Zebaoth, und Keiner außer Ihm.

Chor und Gemeinde.

Gott Zebaoth, und Keiner außer Ihm.

Vorbeter.

Die Seele alles Lebenden lobe Gott den Herrn, der Odem alles Fleisches erhebe und verherrliche stets Deinen Namen, Herr, und Dein Gedächtniß. Von Ewigkeit zu Ewigkeit bist Du, Gott, und außer Dir haben wir keinen Helfer, keinen Erlöser, der in jeder Noth und jedem Drangsal sich unser erbarmt, uns errettet, und ernährt, wie Du! Ewiger und Allmächtiger, der Du warst von Anbeginn und sein wirst nach dem Ende aller Dinge. Herr alles Geschaffenen, Meister alles Werdenden, der Du Deine Welt lenkest in Liebe und Deine Geschöpfe leitest mit Barmherzigkeit; der Du nicht schläfst und nicht schlummerst; der Du die Schlafenden weckest, die Schlummernden ermunterst und die Stummen redend machst, der Du die Gefesselten befreiest, die Gefallenen stützest,

und die Gebeugten aufrichtest — Dir allein gebühret unser Dank und unser Lobgesang.

Und wäre unser Mund auch der Lieder voll, wie von Tropfen das Weltmeer; und tönten unsere Zungen von Lobgesängen wie das Rauschen seiner Wellen, und verkündeten unsere Lippen seinen Ruhm soweit der Himmel reicht — nimmer vermöchten wir Dir, Herr, unser Gott, gebührend zu danken auch nur für Eine der unzähligen Wohlthaten, die Du unsern Vätern und uns erwiesen hast. Wie aus dem Sklavenjoch Egyptens Du uns erlöset, so hast Du uns durch Jahrtausende der Noth und Drangsal geschützt. In Hungersnoth hast Du uns gespeist, vom Schwerte uns gerettet, und von bösen und schweren Krankheiten uns befreit. Bis hieher hat Deine Barmherzigkeit uns erhalten und Deine Gnade uns nicht verlassen, und so verlaß uns nicht, o Gott, in Ewigkeit. Denn jedes Glied, an uns das Du geschaffen, Geist und Seele, die Du uns eingehaucht und die Zunge, die Du uns in den Mund gelegt, sie seien Deinem Dienst geweiht; sie sollen Dich loben und preisen und Deinen Namen verherrlichen und heiligen von nun an und in Ewigkeit. Amen.

Chor und Gemeinde.

Lobe den Herrn meine Seele und was in mir ist Seinen heiligen Namen. Hallelujah!

Vorbeter.

Mit unwandelbarer Liebe hast Du uns geliebt, Herr, unser Gott, und mit unerschöpflicher Gnade hast Du Dich unser angenommen. Unser Herr, unser Vater! wie Du unsern Vätern, die Dir vertrauten, das Gesetz des Lebens lehrtest, so sei auch uns gnädig und schenke uns Erkenntniß. Erleuchte unsern Sinn, auf daß wir erkennen und bekennen, auf daß wir lernen und lehren, auf daß wir bezeugen und bewahrheiten in Liebe, was Deine heilige Torah uns lehrt. Erleuchte unser Auge durch Deine Lehre, befestige unser Herz

durch Deine Gebote und mache uns stark, um Dich zu lieben und Dir zu gehorchen, auf daß wir nie zu Schanden werden. Denn Du hast uns zerstreut über alle Theile der Erde, auf daß wir Deinen heiligen Namen bekennen vor allen Völkern, deren Ohr ihn nie vernommen hatte. Und uns hast Du berufen von allen Zungen und Nationen und uns nahe geführt der Wahrheit Deines Wesens, um Dich zu preisen und als den Einzigen zu bekennen. Gepriesen seist Du Herr, der Du Israel berufen hast in Liebe, um Deinen Namen zu verherrlichen.

Chor und Gemeinde.

Amen.

Vorbeter.

Und so ist es an uns, Dir zu danken, Dich zu preisen und zu verherrlichen. Heil uns, wie schön ist unser Theil, wie glücklich unser Loos, wie beseligend unser Erbtheil. Heil uns, die wir ausrufen:

(Die Gemeinde erhebt sich.)

Vorbeter.

שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה אֶחָד׃

Chor.

שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה אֶחָד׃

Chor und Gemeinde.

שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה אֶחָד׃

Vorbeter.

בָּרוּךְ שֵׁם כְּבוֹד מַלְכוּתוֹ לְעוֹלָם וָעֶד׃

Chor und Gemeinde.

בָּרוּךְ שֵׁם כְּבוֹד מַלְכוּתוֹ לְעוֹלָם וָעֶד׃

Vorbeter.

Höre Israel: Gott, unser Gott, ist der einzige, ewige Gott! Gepriesen werde Sein Name, Sein Reich und Seine Herrlichkeit in Ewigkeit.

(Die Gemeinde nimmt ihre Plätze wieder ein.)

„Du sollst lieben den Ewigen, deinen Gott, mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzem Vermögen. Und es sollen diese Worte, die ich dir heut' befehle, in deinem Herzen verbleiben. Du sollst sie einschärfen deinen Kindern, und davon reden, wenn du sitzest in deinem Hause, wenn du gehest auf dem Wege, wenn du dich niederlegst und wenn du aufstehst. Trage sie zum Zeugniß auf deinen Händen und zum Andenken vor deinen Augen, und schreibe sie an die Pfosten deines Hauses und an deine Thore."

Du warst, bevor die Welt begonnen, Du bist, seitdem die Welt geschaffen. Du bist in dieser Welt, Du bist in jener Welt. Heilige Deinen Namen durch die, die Du Deinem Namen heiligtest; und heilige ihn in Deiner ganzen Welt. Gepriesen seist Du, Gott, der Du Deinen Namen heiligst unter allen Völkern.

Chor und Gemeinde.

Amen.

Vorbeter.

Gelobt seist Du Ewiger, unser Gott und Gott unserer Väter, Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs. Großer, Allmächtiger und Erhabener! allerhöchstes Wesen, Herr des Weltalls, der Allen Wohlthaten erzeigt; Du lässest uns eingedenk sein der Väter Frömmigkeit, und sendest den späten Enkeln die Erlösung in Liebe, zur Verherrlichung Deines Namens, der Du uns Schutz und Hilfe bist. Gelobt seist Du, Ewiger, Schutz Abrahams.

Du Mächtiger in Ewigkeit, Du erhältst die Lebenden in Gnade, und heilst die Kranken in Erbarmen; Du stützest die Fallenden, befreiest die Gefesselten und bewahrst Deine Treue den Seelen derer, die im Staube schlummern. Wer ist Dir gleich, Allmächtiger! wer Dir ähnlich, allgnädiger Vater! der Du aufnimmst die Lebenden in Gnade und die Seelen der Gestorbenen in Liebe. Gelobt sei'st Du, Ewiger, der Du die Hingeschiedenen zu neuem Leben rufst.

Chor und Gemeinde.

Amen.

Stilles Gebet,

für Leidtragende, die sich in der Trauerzeit um einen Dahingeschiedenen befinden.

Gott und Vater, der Du das Leben aus dem Nichts hervorrufst, und der Du jedem Lebenden sein Ziel bestimmt, es hat Dir gefallen in Deiner Weisheit, meinen theuren (meine theure) . . . . von dieser Erde abzurufen, und in bittrem Schmerz zurückzulassen, mich und alle, die ihm (ihr) in treuer Liebe anhingen. Mein Schmerz, o Herr, ist gerecht, und Du zürnest mir nicht, wenn ich ihn ausschütte vor Deinem heiligen Thron. Doch vor Dir, o Gott, finde ich auch den wahren Trost; denn ich weiß es, daß Du mich nicht für immer von dem (der) Geliebten geschieden hast, und ich fühle es, daß die Bande der Liebe nicht zerrissen sind, wenn ich des (der) Verstorbenen gedenke in liebender Ehrfurcht, und wenn ich die Ehre seines (ihres) Namens wahre durch frommen Wandel und durch redliches Wirken. Was Du gegeben, Herr, hast Du genommen, Du wirst auch den Schmerz von mir nehmen, den Du mir auferlegt hast. Amen.

für diejenigen, die in der verflossenen Woche den Todestag eines Dahingeschiedenen (Jahrzeit) begangen haben.

Tage vergehen Herr, und Jahre verschwinden; aber das Andenken der Gerechten geht nicht unter. So mahnt mich dieser Tag und diese Stunde an den theuren (an die theure) . . . . . den (die) Du längst von dieser Erde abgerufen hast zum bessern Leben. Aber sein (ihr) Andenken lebt auch hier noch fort in dem Herzen derer, denen er (sie) angehörte, und in den guten und frommen Werken, die er (sie) hier vollbracht hat. Laß dieses Andenken nie erlöschen in meinem Gemüth und lehre mich, seinen (ihren) Namen zu ehren durch mein Wirken und durch meinen Wandel. Amen.

(Die Trauer- und Kaddischgebete siehe S. 157, 158.)

Vorbeter.

Allweiser und allgnädiger Gott! Schaue auf die Trauernden und tröste sie, auf die Gebeugten und richte sie auf. Laß sie fest sein im Vertrauen zu Dir, der Du das Leben giebst in Deiner Gnade, und das Leben nimmst in Deiner Weisheit; und laß das Andenken an die Dahingeschiedenen zum Segen werden für Alle, denen sie theuer waren.

Chor und Gemeinde.

Amen.

Vorbeter.

Und so laßt uns Seinen Namen heiligen, wie ihn das Weltall preis't und Seiner Himmel Heer, und laßt uns zurufen Einer dem Andern:

(Die Gemeinde erhebt sich.)

Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth;
Die ganze Erd' ist voll Seiner Herrlichkeit.

Chor.

קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ יְהוָה צְבָאוֹת
מְלֹא כָל הָאָרֶץ כְּבוֹדוֹ׃

Chor und Gemeinde.

קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ יְהוָה צְבָאוֹת
מְלֹא כָל הָאָרֶץ כְּבוֹדוֹ׃

Vorbeter.

Gepriesen sei des Ewigen Herrlichkeit hier und in aller Welt.

Chor und Gemeinde.

בָּרוּךְ כְּבוֹד יְהוָה מִמְּקוֹמוֹ׃

Vorbeter.

Gott regieret ewiglich, Dein Gott, Zion, durch alle Zeiten. Hallelujah.

Chor und Gemeinde.

יִמְלֹךְ יְהוָה לְעוֹלָם אֱלֹהַיִךְ צִיּוֹן לְדֹר וָדֹר
הַלְלוּיָהּ:

(Die Gemeinde nimmt ihre Plätze wieder ein.)

Vorbeter.

Unendlicher, ewiger, einziger Gott! Ich schaue um mich her und blicke auf die zahllosen Wesen, die Dein Wille geschaffen, und im Kleinsten wie im Größten bewundre ich Deine Allmacht und Deine Weisheit. Ich sehe die Erde, mein Auge vermag ihre Grenzen nicht zu erspähen, und überall ist sie erfüllt und belebt von den Werken Deiner Hand, sie selbst ein Geschöpf Deiner Allmacht. Ich erhebe mein Auge zum Himmel, ich sehe den Mond und die Sonne in ungemessener Weite über mir, und der Sterne zahlloses Heer — Millionen und Millionen Welten! Aber all diese Sonnen und Sterne, all diese Welten sind nur Gebilde Deiner Hand gleich dem Sandkorn, das an meinem Fuße haftet; Du hast ihnen Form und Grenze bestimmt, und ihre Größe, selbst ihre Fernen, sind Nichts vor Dir, denn nur Du bist ohne Gestalt und Form — Du bist im kleinsten Deiner Geschöpfe, und überragst das Weltall mit Deinem allgegenwärtigen Dasein.

Und wie Dein unbegreifliches Wesen des Raums Unendlichkeit durchdringt, so ist Dein Dasein, Herr, ein Dasein aller Zeiten. Von Jahrtausenden der Vergangenheit erzählen uns die dunklen Kunden der Vorzeit, und zahllose Geschlechter der Menschen entstanden und verschwanden im Verlauf der Zeiten. Völker und Städte wuchsen und vergingen, aber Du bleibst immer Derselbe; denn Jahrtausende sind vor Dir gleich einem Augenblick, Millionen Jahre gleich einem Athemzug. Kein Anfang und kein Ende Deines Daseins, keine Jugend und kein Alter, kein Werden und kein Vergehen. Die Ewigkeit ist Dein Gewand, die Unendlichkeit ist Deines Wesens Hülle.

Und wer, o Gott, könnte neben Dir bestehen? der Du das All durchdringst mit Deiner Gegenwart, der Du die Ewigkeit umschlingst mit Deinem Dasein? Du bist einzig und Du bist allein, kein Gott ist neben Dir, kein Wesen außer Dir. Denn nur Du bist in Wahrheit, und alle Geschöpfe sind Nichts, als Deines Daseins Schatten. Du bist das Wesen aller Dinge; Du bist in allen geschaffenen Wesen, und Du bist der Eine in der unendlichen Zahl Deiner Geschöpfe. Du bist in ihrem Werden, Du bist in ihrem Vergehen, und bleibst unwandelbar im Lauf der Zeiten.

Unendlicher! ich begreife Dich nicht; Ewiger! ich erfasse Dich nicht; Einziger, ich ergründe Dich nicht! Doch ich schaue nach Dir, und ich weiß, daß Du mich erleuchtest; ich verlange nach Dir, und ich weiß, daß Du mich liebst; ich ringe nach Dir, und ich weiß, daß Du mich erhebst.

Erleuchte mich, Herr, mit Deinem Lichte, führe mich, Vater, in Deinen Wegen! Amen.

Chor.

Wer ist Dir gleich unter den Mächtigen, Ewiger?
In Heiligkeit Strahlender,
Ehrfurchtgebietender, Wunderbarer!
Der Herr wird König sein für und für. Hallelujah!

Vorbeter.

Gieb Frieden, Segen, Gnade und Erbarmen uns und Allen, die sich zu Dir bekennen. Segne uns, unser Vater, alle gemeinsam mit dem Lichte Deines Angesichts; denn im Lichte Deines Angesichts hast Du uns gegeben, Herr unser Gott, die Lehre des Lebens, die Liebe zur Tugend und zur Gerechtigkeit, Segen und Erbarmen, Leben und Frieden. Und möge es Dir gefallen, uns mit Frieden zu segnen in jeder Zeit und Stunde. Gepriesen seist Du, Herr, der Du den Frieden sendest.

Chor.

Gepriesen seist Du Gott, Urquell des Friedens.

Chor und Gemeinde.

Amen.

Gemeinde in stiller Andacht.

Herr! sende Deinen Frieden, der seine schirmenden Fittige über das ganze Menschengeschlecht ausbreitet, auch zu mir hernieder. Laß ihn einziehen in mein Gemüth und nimmer aus demselben weichen, auf daß ich in Frieden sei mit mir selbst, in Frieden mit meinem Geschick und im Herzensfrieden mit Dir, mein Gott, aus dessen Hand ich es empfange. Laß Deinen Frieden weilen über meinem Hause, daß man nur Werke der Liebe in demselben schaue, nur Worte der Liebe in demselben vernehme, und auf daß sich nimmer die Zwietracht eindränge zwischen diejenigen, die Du für einander geschaffen hast. Denn nur wo Dein Friede weilt, da wohnt das Glück, und wo die Zwietracht einkehrt, da fliehen die Freuden des Lebens. O schenke und erhalte mir Frieden, Gott des Friedens! — Nimm in Wohlgefallen auf die Worte meines Mundes, die Regung meines Herzens komme vor Dich, Gott mein Schöpfer und Erlöser! Amen.

Vorbeter.

Nimm in Wohlgefallen auf die Worte meines Mundes, die Regung meines Herzens komme vor Dich, Gott, mein Schöpfer und Erlöser! Der Du den ewigen Frieden erhältst in den Himmelshöhen, erhalte auch den Frieden uns und Allen, die Deinen Namen anrufen. Amen.

Chor und Gemeinde.

Amen. — Hallelujah!

Aushebung der Torah.

(Die Gemeinde erhebt sich.)

Der Prediger hebt die Torah aus der Lade und spricht:

Ewig wird Deine Lehre, Herr, bestehen;
Sie ist des Lebens Baum
Für den, der sie erfasset;
Ihr Weg ist Seligkeit
Und Frieden ihre Pfade.

Chor und Gemeinde.

Ewig wird Deine Lehre, Herr, bestehen;
Sie ist des Lebens Baum,
Für den, der sie erfasset;
Ihr Weg ist Seligkeit
Und Frieden ihre Pfade.

(Die Gemeinde nimmt ihre Plätze wieder ein.)

Vorlesung aus der Torah.

Chor und Gemeinde.

Lehre, Gott, uns Dein Wort verkünden
Und Deiner Wahrheit treu zu sein.
Lehr' uns begreifen Deines Wortes Wahrheit.
Lehr' uns erfüllen Dein heilig Gebot.

Predigt.

(Die Gemeinde erhebt sich, wenn der Prediger den Segen für die Gemeinde beginnt.)

Einhebung der Torah.

Der Vorbeter erhebt die Torah und spricht:

Gottes Lehre ist ohne Fehl und erhebt das Gemüth,
Gottes Zeugniß ist Wahrheit, wandelt Einfalt in Weisheit,
Gottes Gebote sind weise, erfreuen das Herz,
Gottes Lehren sind lauter und erleuchten das Auge.

Chor und Gemeinde.

Gottes Lehre ist ohne Fehl und erhebet das Gemüth,
Gottes Zeugniß ist Wahrheit, wandelt Einfalt in Weisheit,
Gottes Gebote sind weise, erfreuen das Herz,
Gottes Lehren sind lauter und erleuchten das Auge.
(Die Gemeinde nimmt ihre Plätze wieder ein).

Vorbeter.

Der Herr des Weltalls, Er hat regiert, ehe noch ein Wesen geschaffen war; seit Alles vollbracht ist nach Seinem Willen, ist Er der mächtige Herrscher, und wenn dereinst das All vernichtet ist, wird Er allein regieren, der Allmächtige. Er ist — Er war — Er wird sein in Majestät. Er ist einzig und kein Zweiter ist ihm gleich, ist Ihm ähnlich. Ohne Anfang, ohne Ende. Sein ist die Macht und die Herrlichkeit. Er ist mein Gott und lebendiger Erlöser, der Fels meiner Zuflucht in Zeit der Noth. Er ist mein Panier, Er ist mein Schutz, Er ist mein Heil, wenn ich Ihn anrufe. In Seine Hand befehl' ich meinen Geist, wenn ich schlafe, wenn ich wache; und wie den Geist so auch den Leib. — Gott ist mit mir, ich fürchte Nichts.

Schlußgesang.

Cyclus V.

Vorbeter.

Auf Deine Gnade, Herr, vertrauend tret' ich in Dein Haus. Anbetend steh' ich in dem Tempel Deiner Majestät, heilige Ehrfurcht erfüllet mich vor Dir. Ich liebe, Herr, die Stätte Deines Hauses, den Ort, wo der Odem Deiner Heiligkeit weht. Ich beuge mich und sink' ins Knie' und bete an Dich, Gott, der mich geschaffen. — Und Du nimm gnädig auf mein Fleh'n in dieser Stunde, o Gott, in Deiner Gnaden Fülle. Erhöre mich, mein treuer Hort und Helfer!

Allmächtiger Gott! Dich will ich preisen und Deinen Namen anrufen für und für! Anrufen Dich an jeglichem Tage und lobsingen Deinem Namen.

Groß ist der Ewige, unerforschlich Gottes Größe. Von Geschlecht zu Geschlecht geht der Ruhm Deiner Werke, die Verkündigung Deiner Allmacht. Wie groß und erhaben ist Deine Majestät, wie wunderbar Dein Walten! Laß mich sie verkündigen, Deine Kraft, die urgewaltige, und preisen Deine Herrlichkeit. Die Schöpfung ist ein Zeugniß Deiner Liebe, ein Denkmal Deiner Weisheit. Allgnädig, allbarmherzig ist Gott, langmüthig und von unendlicher Liebe. Gottes Güte wird Allen zu Theil und gegen alle Seine Werke übt Er Erbarmen aus.

Herr! all' Deine Schöpfung preiset Dich; die Werke Deiner Liebe sind Dein Ruhm! Sie begründen Dein Reich, verkünden Deine Größe!

Chor und Gemeinde.

Seine Werke verkünden uns Staubgebornen die Größe Seiner Majestät.

Dein Reich ist aller Ewigkeiten Reich, Deine Herrschaft währet für und für. Du, Herr, stützest die Strauchelnden und richtest auf die Gebeugten; auf Dich wenden sich die Augen der Menschen, und Du giebst ihnen ihr täglich Brot; Du öffnest Deine Hand und sättigest alles Lebende in der Fülle Deiner Liebe.

Gerecht ist Gott auf allen seinen Wegen, und Seine Liebe ruht auf allen Seinen Werken Nahe ist Gott Allen, die Ihn anrufen, die Ihn anrufen aus der Tiefe ihres Herzens; Er erhört das Gebet Seiner Frommen, Er erfüllt ihr Fleh'n und ist ihr Erretter; Er wendet sich schützend zu denen, die Ihn lieben, und vernichtet den Frevelmuth. Lobe Gott, mein Mund! lobe, was Leben hat, Seinen heiligen Namen.

Chor und Gemeinde.

Wir loben Gott den Herrn von jetzt an und in Ewigkeit. Hallelujah!

Vorbeter.

Herr des Weltalls. In ewigem, unwandelbarem Dasein warst Du vor der Zeiten Anbeginn; in ewigem unwandelbarem Dasein wirst Du bestehn, wenn der Zeiten Lauf vollendet ist. Du warst allein und Nichts war außer Dir. Doch Du begehrtest, Herr, in Deiner Liebe Fülle, Dasein zu spenden aus dem unerschöpflichen Lebensquell Deines heiligen Wesens. Du wolltest — und das Weltall ward, aus Deines Gedankens Kraft entsprungen. — Licht von Deinem Licht durchströmte die Räume der Unendlichkeit, des Himmels Blau wölbte sich über ungemessene Fernen und der Gestirne zahlloses Heer erhellte den Weltenraum. Sonne und Mond begannen ihren Wandellauf und der Erdball stand auf unerschütterlichen Säulen. Es sonderten Meer und Festland sich nach Deinem Willen, und Ströme folgten zwischen Bergen ihrem Lauf. Der Pflanzen unzählbare Menge sproßte empor aus der Erde Schooß, und lebendige Thiere mannigfacher Art bewegten sich auf der Oberfläche der Erde und in den Gewässern. — Und endlich ward der Mensch, das letzte der Geschöpfe, den Du voll Liebe schufst in Deinem Ebenbilde, den Du mit Geist von

Deinem Geist erfülltest, auf daß er sehe Deiner Schöpfung Größe und staunend suche nach dem Gott, der sie geschaffen. — Sie suchten Dich, Herr, doch sie fanden Dich nicht, bis Du selbst in Deiner Liebe Fülle Dich kund gabst dem Volke, das Du berufen, daß es Deinen heiligen Namen verkünde über den ganzen Erdkreis.

Schöpfer und Erhalter des Weltalls, Deine Wunder verkündet jeder Tag und Deine Allmacht giebt sich kund in jedem Augenblick; und voll schauernder Ehrfurcht richten wir unsern Blick in die Unendlichkeit Deiner Schöpfung, voll Demuth sinken wir nieder vor dem Thron Deiner Allmacht — wir, Deine Geschöpfe vor Dir unser Schöpfer, wir, Deine Kinder, vor Dir unser Vater, und voll Inbrunst, Herr, rufen wir unsern Brüdern zu:

(Die Gemeinde erhebt sich.)

Vorbeter.

שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה אֶחָד׃

Chor.

שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה אֶחָד׃

Chor und Gemeinde.

שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה אֶחָד׃

Vorbeter.

בָּרוּךְ שֵׁם כְּבוֹד מַלְכוּתוֹ לְעוֹלָם וָעֶד׃

Chor und Gemeinde.

בָּרוּךְ שֵׁם כְּבוֹד מַלְכוּתוֹ לְעוֹלָם וָעֶד׃

Vorbeter.

Höre Israel: Gott, unser Gott, ist der einzige, ewige Gott! Gepriesen werde Sein Name, Sein Reich und Seine Herrlichkeit in Ewigkeit.

(Die Gemeinde nimmt ihre Plätze wieder ein.)

„Du sollst lieben den Ewigen, deinen Gott, mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzem Vermögen. Und es sollen diese Worte, die ich dir heut' befehle, in deinem Herzen verbleiben. Du sollst sie einschärfen deinen Kindern und davon reden, wenn du sitzest in deinem Hause, wenn du gehest auf dem Wege, wenn du dich niederlegst und wenn du aufstehst. Trage sie zum Zeugniß auf deinen Händen und zum Andenken vor deinen Augen, und schreibe sie an die Pfosten deines Hauses und an deine Thore."

Du warst bevor die Welt begonnen, Du bist seitdem die Welt geschaffen. Du bist in dieser Welt, Du bist in jener Welt. Heilige Deinen Namen durch die, die Du Deinem Namen heiligtest; und heilige ihn in Deiner ganzen Welt. Gepriesen seist Du, Gott, der Du Deinen Namen heiligst unter allen Völkern.

Chor und Gemeinde.

Amen.

Vorbeter.

Alliebender, allwaltender Vater des Weltalls! Als Du Himmel und Erde, Sonnen und Sterne, Thiere und Pflanzen aus dem Nichts hervorgerufen durch Deinen allmächtigen Willen und zu Deinem Wohlgefallen, da sprachest Du in Deiner überschwenglichen Gnade: „Ich will den Menschen schaffen in meinem Ebenbilde, und will Geist von meinem Geist in seine Seele legen, auf daß er begreife die Wunderwerke der Schöpfung und sich an ihr erfreue." — Und es mehrte sich das Geschlecht der Menschen und gewann die Herrschaft über die Erde und ihre Geschöpfe, und genoß die Freuden, die sie ihnen boten. Aber sie fragten nicht nach Dem, der Alles das geschaffen, sie forschten nicht nach Dem, der ihnen Alles das verliehen hatte; und wenn sie nach dem Schöpfer und Lenker der Welt

suchten, so wendeten sie ihren Blick auf Wesen, die sich ihrem Auge zeigten: auf Sonne und Sterne, auf Feuer und Meer; ja sie schufen mißgestaltete Bilder aus Holz und Stein, und nannten sie Gott, um zu ihnen zu beten und sie zu verehren. — Du sahest es, Herr, wie Deine Menschheit im Finstern einherwandelte und dem Wahn, dem Schattenbilde des Truges folgte; Du sahest die Flamme Deines Lichtes sich verdunkeln und verzehren in ihrem Innern — und ließest Deiner Gnade Fülle mächtig sein über Deiner Menschheit, und sprachst: Ich will ihr Auge öffnen für das Licht der Wahrheit, auf daß sie mich erkennen und nach meinem Willen leben. — Und Du blicktest auf die Völker der Erde und ersahest Dir Eines unter ihnen, klein an Zahl und gering an Macht, und dies erwähltest Du in Deiner unerforschlichen Weisheit, daß es die Lehre Deiner Wahrheit empfange und sie in sich aufnehme, auf daß sie nimmer wieder verloren gehe für die Söhne der Menschheit.

Aber die Wahrheit, die Du Wenigen verkündet, sie sollte das ewige und unvergängliche Erbtheil ihrer Söhne und Enkel und der spätesten Geschlechter sein, auf daß sie dereinst der ganzen Menschheit zu eigen werde. — Als Moses, Dein erwählter Prophet, den unsichtbaren, den unendlichen Gott verkündigte; als er dem horchenden Volke zurief: Höre, Israel, Gott, unser Gott ist der einzige, ewige Gott: — da war Dein unbegreifliches Wesen für alle Welt und für alle Zeiten verkündigt. Als Du durch ihn geboteſt: Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig, der Ewige, euer Gott — da war der Weg zur Tugend und zur Glückseligkeit für immer dem Menschen vorgezeichnet. Und nur zu Priestern Deiner Lehre hattest Du Israel berufen, auf daß sie sie wahren und im Herzen tragen, auf daß sie durch Wort und That sollten von ihr Zeugniß geben.

Herr des Lichtes! Unsere Vorfahren haben die Flamme Deiner Wahrheit gehütet, als Finsterniß mächtig war rings um sie her; unsere Väter haben die Fackel Deines Lichtes nicht von sich geworfen, als sie zur verzehrenden Flamme

wurde über ihrem Haupte. Herr der Gnade! Laß auch uns fest halten treu und unerschütterlich an diesem Lichte, laß uns auch im Glück und Frieden nicht vergessen, daß wir es zu wahren haben mit der ganzen Kraft unseres Daseins, und daß unser Priesteramt nicht vollbracht ist, bis alle in gleicher Weise theilhaftig sind der Wahrheit, die Du vor Jahrtausenden unsern Vätern verkündet hast.

Chor.

Von Dir, o Gott, von Dir allein kommt Wahrheit;
Und Du führst uns der Tugend Pfad.

Vorbeter.

Gelobt seist Du Ewiger, unser Gott und Gott unserer Väter, Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs. Großer, Allmächtiger und Erhabener! allerhöchstes Wesen, Herr des Weltalls, der Allen Wohlthaten erzeigt; Du lässest uns eingedenk sein der Väter Frömmigkeit, und sendest den späten Enkeln die Erlösung in Liebe, zur Verherrlichung Deines Namens, der Du uns Schutz und Hilfe bist. Gelobt seist Du, Ewiger, Schutz Abrahams.

Chor und Gemeinde.

Amen.

Vorbeter.

Du Mächtiger in Ewigkeit, Du erhältst die Lebenden in Gnade, und heilst die Kranken in Erbarmen; Du stützest die Fallenden, befreiest die Gefesselten und bewahrst Deine Treue den Seelen derer, die im Staube schlummern. Wer ist Dir gleich, Allmächtiger! wer Dir ähnlich, allgnädiger Vater! der Du aufnimmst die Lebenden in Gnade und die Seelen der Gestorbenen in Liebe. Gelobt sei'st Du, Ewiger, der Du die Hingeschiedenen zu neuem Leben rufst.

Chor und Gemeinde.

Amen.

Stilles Gebet,

für Leidtragende, die sich in der Trauerzeit um einen Dahingeschiedenen befinden.

Aus der Tiefe meiner Seele schaue ich auf zu Dir, o Herr, der Du nahe bist Allen, die betrübten Herzens sind. Es ist Deine Hand, die in unerforschlicher Weisheit den geliebten (die geliebte) ..... mir entnahm. Demüthig beuge ich mich Deinem heiligen Willen, Gott des Lebens. Du giebst und nimmst. Du bist's, der da tödtet und belebt. O laß mich in diesem Gedanken Trost finden, und Dich bekennen und Deine Weisheit verehren. Dein Name sei gepriesen und verherrlicht von Frohen und Betrübten, von Glücklichen und von Gebeugten von nun an und in Ewigkeit. Amen.

für diejenigen, die in der verflossenen Woche den Todestag eines Dahingeschiedenen (Jahrzeit) begangen haben.

Ich gedenke Dein, mein theurer (meine theure) ... den (die) die Hand des allweisen Weltenlenkers allzufrühe von mir und von dieser Erde gerufen hat. Abermals ist ein Jahr dahingegangen über Dein Grab, aber ich habe der Liebe nicht vergessen, die Du mir erwiesen, und nicht der Freuden, die ich durch Dich genossen habe; und ich will Dein gedenken, so lang' ich selbst auf dieser Erde weile. Ich danke Dir, o Gott, der Du die Hingeschiedenen lebendig erhältst im Gedächtniß der Zurückgebliebenen.

(Die Trauer- und Kaddischgebete siehe S. 157, 158.)

Vorbeter.

Allweiser und allgnädiger Gott! Schaue auf die Trauernden und tröste sie, auf die Gebeugten und richte sie auf. Laß sie fest sein im Vertrauen zu Dir, der Du das Leben giebst in Deiner Gnade, und das Leben nimmst in Deiner Weisheit; und laß das Andenken an die Dahingeschiedenen zum Segen werden für Alle, denen sie theuer waren.

Chor und Gemeinde.

Amen.

Vorbeter.

Und so laßt uns Seinen Namen heiligen, wie ihn das Weltall preis't und Seiner Himmel Heer, und laßt uns zurufen Einer dem Andern:

(Die Gemeinde erhebt sich.)

Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth:
Die ganze Erd' ist voll Seiner Herrlichkeit.

Chor.

קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ יְהוָה צְבָאוֹת
מְלֹא כָל הָאָרֶץ כְּבוֹדוֹ:

Chor und Gemeinde.

קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ יְהוָה צְבָאוֹת
מְלֹא כָל הָאָרֶץ כְּבוֹדוֹ:

Vorbeter.

Gepriesen sei des Ewigen Herrlichkeit hier und in aller Welt.

Chor und Gemeinde.

בָּרוּךְ כְּבוֹד יְהוָה מִמְּקוֹמוֹ:

Vorbeter.

Gott regieret ewiglich, Dein Gott, Zion, durch alle Zeiten. Hallelujah.

Chor und Gemeinde.

יִמְלֹךְ יְהוָה לְעוֹלָם אֱלֹהַיִךְ צִיּוֹן לְדֹר וָדֹר
הַלְלוּיָהּ:

(Die Gemeinde nimmt ihre Plätze wieder ein.)

Vorbeter.

Wir danken Dir, Ewiger, unser Gott und Gott unserer Väter, Herr unseres Daseins und Schirm unseres Heils für alle Zeiten; wir danken Dir und verkünden Dir Preis für

unser Leben, das in Deiner Hand ist, für unsere Seelen, die Dir befohlen sind, für die Wunder, die Du uns alltäglich erzeigst, für die Wohlthaten und Gnaden, die Du fort und fort uns erweisest.

Allgütiger, Dein Erbarmen ist unendlich, Allerhalter, Deine Gnade hört nie auf. Darum hoffen wir auf Dich in Ewigkeit; darum preiset Dich jeder Odem und Alles, was durch Deine Güte lebt, lobsingt Deinem Namen. Gepriesen seist Du Gott, Dein Name ist Allerbarmer, und Dir allein gebühret unser Dank.

Chor.

Gepriesen sei'st Du, Gott, wie schön ist's, Deinen Namen zu verherrlichen.

Chor und Gemeinde.

Amen.

Gemeinde in stiller Andacht.

Höre auf mein Gebet, Ewiger, mein Gott! sei mir gnädig und erbarme Dich mein! Denn Du, Gott, achtest auf den Flehenden, Du nimmst in Wohlgefallen auf die Stimme seines Gebets, und von Deinem Angesicht kehret nimmer leer zurück, wer in Wahrheit sich zu Dir wendet. Der Du in Gnaden aufnimmst das Flehen Deiner Bekenner, nimm auch in Wohlgefallen auf die Worte meines Mundes, die Regung meines Herzens komme vor Dich, Gott, mein Schöpfer und Erlöser! Amen.

Vorbeter.

Nimm in Wohlgefallen auf die Worte meines Mundes, die Regung meines Herzens komme vor Dich, Gott, mein Schöpfer und Erlöser! Der Du den ewigen Frieden erhältst in den Himmelshöhen, erhalte auch den Frieden uns und Allen, die Deinen Namen anrufen. Amen.

Chor und Gemeinde.

Amen. — Hallelujah!

Aushebung der Torah.

(Die Gemeinde erhebt sich.)

Der Prediger hebt die Torah aus der Lade und spricht:

Ewig wird Deine Lehre, Herr, bestehen;
Sie ist des Lebens Baum
Für den, der sie erfasset;
Ihr Weg ist Seligkeit
Und Frieden ihre Pfade.

Chor und Gemeinde.

Ewig wird Deine Lehre, Herr, bestehen;
Sie ist des Lebens Baum,
Für den, der sie erfasset;
Ihr Weg ist Seligkeit
Und Frieden ihre Pfade.
(Die Gemeinde nimmt ihre Plätze wieder ein.)

Vorlesung aus der Torah.

Chor und Gemeinde.

Lehre, Gott, uns Dein Wort verkünden
Und Deiner Wahrheit treu zu sein.
Lehr' uns begreifen Deines Wortes Wahrheit.
Lehr' uns erfüllen Dein heilig Gebot.

Predigt.

(Die Gemeinde erhebt sich, wenn der Prediger den Segen für die Gemeinde beginnt.)

Einhebung der Torah.

Der Vorbeter erhebt die Torah und spricht:

Gottes Lehre ist ohne Fehl und erhebet das Gemüth,
Gottes Zeugniß ist Wahrheit, wandelt Einfalt in Weisheit,
Gottes Gebote sind weise, erfreuen das Herz,
Gottes Lehren sind lauter und erleuchten das Auge.

Chor und Gemeinde.

Gottes Lehre ist ohne Fehl und erhebet das Gemüth,
Gottes Zeugniß ist Wahrheit, wandelt Einfalt in Weisheit,
Gottes Gebote sind weise, erfreuen das Herz,
Gottes Lehren sind lauter und erleuchten das Auge.
(Die Gemeinde nimmt ihre Plätze wieder ein).

Vorbeter.

Gepriesen seist Du, Gott, und hochgebenedeit,
Du bist, und nimmer wurdest Du in Raum und Zeit.
Du nur bist einzig, Keiner neben Dir,
Unsichtbar und unendlich für und für;
Dein Sein umgränzt nicht Form und nicht Gestalt,
Kein Name nennet Deine heil'ge Allgewalt.
Du warst vor allen Wesen, Du schufst Stern' und Sonnen,
Der Erste Du, und nie hast Du begonnen.
Du bist der Herr der Welt, was war und ist
Verkündet laut, daß Du unendlich bist. —
Dem Menschen gabst Du Geist von Deinem Geist,
Daß er erkennend Deine Größe preist;
Und Mose lehrtest Wahrheit Du und Recht
Sie zu verkünd'gen Israels Geschlecht.
Durch ihn, den Du mit Deinem Licht erfüllt,
Hast Du der Wahrheit ew'ges Wort enthüllt;
Und diese Wahrheit soll für alle Zeiten
Unwandelbar uns durch das Leben leiten. —

Du weißt und kennst des Herzens tiefsten Sinn,
Und schaust der Zeiten Ziel von Anbeginn;
Dem Werk der Tugend schenkst Du reichen Lohn,
Doch Frevel muß vergeh'n vor Deinem Thron.
Erfüllen wirst Du, was Dein Wort verheißt,
Daß einst das Weltall Dich allein nur preist.
Durch Tod und Grab führst Du zur Ewigkeit,
Des Menschen Geist zu Deiner Herrlichkeit —
Gepriesen sei, der ewig ist und war,
Der Unsichtbare heut und immerdar.

Schlußgesang.

Cyclus VI.

Vorbeter.

Zu Dir, o Gott und Vater, will ich heute meinen Geist erheben, drum tret' ich ein in die Räume dieses Hauses, auf daß Du die Worte meines Gebets vernimmst, die ich in der versammelten Gemeinde zu Dir emporsende. Gieb mir den rechten Sinn, o Gott, und den rechten Geist, daß ich nicht mit meinen Lippen sondern mit meinem Herzen zu Dir rede; daß ich mit der Stimme meines Mundes die wahrhaften Regungen meines Gemüths vor Dir erschließe.

Dir geweihet ist der Raum, auf dem ich stehe; Dir geheiligt ist die Stunde, die mich in diesen Tempel ruft; vor Dir vereinigt sich die Gemeinde, die sich nach Deinem Namen nennt. Doch vor Dir, o Gott, gilt nicht Raum und Ort, nicht Zeit und Stunde, nicht Zahl und Menge; denn das ganze Weltall ist die Stätte Deines Waltens, die Ewigkeit durchdringest Du mit Deinem Dasein, und Deiner Schöpfungen Unendlichkeit umfassest Du mit Deiner Liebe.

Mich aber, Herr, ergreifet mächt'ge Ehrfurcht, wenn ich aus dem Geräusch der Welt in die stillen Räume dieses Hauses trete, das sich nur öffnet, um die Stimme der Betenden zu vernehmen; andachtsvoller Friede ziehet ein in mein Gemüth, wenn nach Tagen mühevoller Arbeit des Tages Morgen anbricht, der mir Rast und Freiheit gönnet, und mich in Deine Nähe ruft, o Gott, um meiner Seele Heil zu pflegen; und heilige Begeisterung weht mich an, wenn meiner Brüder Stimme in mein Ohr erklingt, einmüthig im Gebet mit mir, um Deinen Namen, Ewiger, zu preisen. So lenke

Du, o Gott, mein Herz zum wahrhaften Gebet, und nimm gnädig auf mein Flehn in dieser Stunde und an dieser Stätte.

Chor und Gemeinde.

Amen.

Vorbeter.

Preise, meine Seele, den Herrn und erhebe Seinen heiligen Namen! Gewaltig bist Du, Gott, und groß; Glanz und Majestät umgeben Dich. Du hüllst Dich in Licht, wie in Gewand und spannst die Himmel aus, wie einen Teppich, Du wölbest über Wasser Deinen Thron, machest Wolken zu Deinen Wagen und schreitest einher auf des Windes Flügeln; Sturm sind Deine Boten, des Blitzes Flammen Deine Diener. Du hast den Erdball auf sich selbst gegründet und er wanket nimmermehr; Du bedecktest die Tiefen wie ein Gewand, und Gewässer standen auf Bergeshöhen. Auf Dein Wort schwanden sie hin, auf Deinen Blick flohen sie, und Berge erheben sich, die Thäler senkten sich an dem Orte, den Du ihnen bestimmt. Jenen aber setztest Du Maaß und Ziel, das sie nicht überschreiten, auf daß sie nicht wiederkehren die Erde zu bedecken. Und zu den Bächen sendest Du die Quellen, die ungekannt zwischen Bergen fließen; aus ihnen trinkt des Waldes Thier, und löscht das Wild seinen Durst, und über ihnen nistet das Geflügel, läßt aus den Zweigen seine Stimme hören. — Du tränkest die Berge mit Deinen Quellen und sättigest das Land mit Deinen Früchten; Du lässest Kräuter wachsen für das Thier und Saaten nach des Menschen Arbeit, daß er Speise gewinne aus der Erde Schooß. Auch des Waldes Bäume finden Nahrung, die Cedern Libanons, die Du gepflanzt; in ihrem Laube baut der Vogel sein Nest, schlägt seine Wohnung auf in ihren Wipfeln; — der Berge Höhen weisest Du den Gemsen zu, und des Felsens Schutz dem scheuen Wild.

Du schufst den Mond für der Zeiten Wechsel, die Sonne, die ihr Gehn und Kommen kennt. Du sendest Finsterniß und es wird Nacht, lebendig regt sich des Waldes Gethier; nach Sättigung begehrt des Löwen Brut; von Dir, o Gott,

sind sie ihrer Nahrung gewärtig. Die Sonne kommt, sie gehen heim und lagern sich in ihre Höhlen. Nun aber geht der Mensch zum Tagewerk, zu seiner Arbeit bis es Abend wird.

Wie erhaben sind Deine Werke, Herr, alle hast Du sie mit Weisheit geschaffen, die ganze Erd' ist Deiner Wunder voll. Des ewigen Herrlichkeit währet für und für und Freude tönt ihm zu aus seiner Welt. Preise, meine Seele, den Herrn. Hallelujah.

Chor und Gemeinde.

Lobe den Herrn meine Seele und was in mir ist Seinen heiligen Namen. Hallelujah.

Gemeinde in stiller Andacht.

Vater des Weltalls, der Du mit unwandelbarer Liebe schaust auf alle Deine Geschöpfe, Du wirst auch meiner nicht vergessen, wenn ich in des Lebens Mühen und Sorgen zu Dir mich wende. Du wachest über das Thier des Waldes, über den Vogel in der Luft und über den Wurm im Staube, daß keinem die Nahrung fehle, deren er bedarf; Du wirst auch mir nicht mangeln lassen, was des Lebens Nothdurft von mir fordert. Nicht Reichthum will ich und nicht Ueberfluß Doch Speise und Trank, Kleidung und Obdach, laß sie mich finden durch Deine Gnade, und segne meiner Hände Werk, daß ich sie gewinne durch meine Arbeit jetzt und zu allen Zeiten. Laß, o Vater, die Armuth nicht einkehren in mein Haus, und halte fern von mir und Allen, die mir theuer sind, die bittere Nothwendigkeit, die Hand aufzuthun, um Gaben der Milde zu empfangen aus Menschenhänden. Der Du erhältst und ernährst Alles, was Du geschaffen hast, Du wirst auch mich nicht hilflos lassen in Deiner Gnaden Fülle. Amen.

Vorbeter.

Mit unwandelbarer Liebe hast Du uns geliebt, und ewige Wahrheiten in Gesetz und Lehre uns offenbart; darum,

Du, o Gott, mein Herz zum wahrhaften Gebet, und nimm gnädig auf mein Flehn in dieser Stunde und an dieser Stätte.

Chor und Gemeinde.

Amen.

Vorbeter.

Preise, meine Seele, den Herrn und erhebe Seinen heiligen Namen! Gewaltig bist Du, Gott, und groß; Glanz und Majestät umgeben Dich. Du hüllst Dich in Licht, wie in Gewand und spannst die Himmel aus, wie einen Teppich, Du wölbest über Wasser Deinen Thron, machest Wolken zu Deinen Wagen und schreitest einher auf des Windes Flügeln; Sturm sind Deine Boten, des Blitzes Flammen Deine Diener. Du hast den Erdball auf sich selbst gegründet und er wanket nimmermehr; Du bedecktest die Tiefen wie ein Gewand, und Gewässer standen auf Bergeshöhen. Auf Dein Wort schwanden sie hin, auf Deinen Blick flohen sie, und Berge erhoben sich, die Thäler senkten sich an dem Orte, den Du ihnen bestimmt. Jenen aber setztest Du Maaß und Ziel, das sie nicht überschreiten, auf daß sie nicht wiederkehren die Erde zu bedecken. Und zu den Bächen sendest Du die Quellen, die ungekannt zwischen Bergen fließen; aus ihnen trinkt des Waldes Thier, und löscht das Wild seinen Durst, und über ihnen nistet das Geflügel, läßt aus den Zweigen seine Stimme hören. — Du tränkest die Berge mit Deinen Quellen und sättigest das Land mit Deinen Früchten; Du lässest Kräuter wachsen für das Thier und Saaten nach des Menschen Arbeit, daß er Speise gewinne aus der Erde Schooß. Auch des Waldes Bäume finden Nahrung, die Cedern Libanons, die Du gepflanzt; in ihrem Laube baut der Vogel sein Nest, schlägt seine Wohnung auf in ihren Wipfeln; — der Berge Höhen weisest Du den Gemsen zu, und des Felsens Schutz dem scheuen Wild.

Du schufst den Mond für der Zeiten Wechsel, die Sonne, die ihr Gehn und Kommen kennt. Du sendest Finsterniß und es wird Nacht, lebendig regt sich des Waldes Gethier; nach Sättigung begehrt des Löwen Brut; von Dir, o Gott,

sind sie ihrer Nahrung gewärtig. Die Sonne kommt, sie gehen heim und lagern sich in ihre Höhlen. Nun aber geht der Mensch zum Tagewerk, zu seiner Arbeit bis es Abend wird.

Wie erhaben sind Deine Werke, Herr, alle hast Du sie mit Weisheit geschaffen, die ganze Erd' ist Deiner Wunder voll. Des ewigen Herrlichkeit währet für und für und Freude tönt ihm zu aus seiner Welt. Preise, meine Seele, den Herrn. Hallelujah.

Chor und Gemeinde.

Lobe den Herrn meine Seele und was in mir ist Seinen heiligen Namen. Hallelujah.

Gemeinde in stiller Andacht.

Vater des Weltalls, der Du mit unwandelbarer Liebe schaust auf alle Deine Geschöpfe, Du wirst auch meiner nicht vergessen, wenn ich in des Lebens Mühen und Sorgen zu Dir mich wende. Du wachest über das Thier des Waldes, über den Vogel in der Luft und über den Wurm im Staube, daß keinem die Nahrung fehle, deren er bedarf; Du wirst auch mir nicht mangeln lassen, was des Lebens Nothdurft von mir fordert. Nicht Reichthum will ich und nicht Ueberfluß Doch Speise und Trank, Kleidung und Obdach, laß sie mich finden durch Deine Gnade, und segne meiner Hände Werk, daß ich sie gewinne durch meine Arbeit jetzt und zu allen Zeiten. Laß, o Vater, die Armuth nicht einkehren in mein Haus, und halte fern von mir und Allen, die mir theuer sind, die bittere Nothwendigkeit, die Hand aufzuthun, um Gaben der Milde zu empfangen aus Menschenhänden. Der Du erhältst und ernährst Alles, was Du geschaffen hast, Du wirst auch mich nicht hilflos lassen in Deiner Gnaden Fülle. Amen.

Vorbeter.

Mit unwandelbarer Liebe hast Du uns geliebt, und ewige Wahrheiten in Gesetz und Lehre uns offenbart; darum,

durch alle Zeiten halten wir an Deinem Worte fest und freuen uns Deiner Lehre für und für. Denn sie ist das Leben und an ihr hangen wir in frohen und in trüben Tagen. So wende auch Deine Liebe nicht ab von uns in Ewigkeit. Gepriesen seist Du Ewiger, der Du uns in Liebe Deine Lehre verliehen hast.

Chor und Gemeinde.

Amen.

(Die Gemeinde erhebt sich.)

Vorbeter.

שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה אֶחָד׃

Chor.

שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה אֶחָד׃

Chor und Gemeinde.

שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה אֶחָד׃

Vorbeter.

בָּרוּךְ שֵׁם כְּבוֹד מַלְכוּתוֹ לְעוֹלָם וָעֶד׃

Chor und Gemeinde.

בָּרוּךְ שֵׁם כְּבוֹד מַלְכוּתוֹ לְעוֹלָם וָעֶד׃

Vorbeter.

Höre Israel: Gott, unser Gott, ist der einzige, ewige Gott! Gepriesen werde Sein Name, Sein Reich und Seine Herrlichkeit in Ewigkeit.

(Die Gemeinde nimmt ihre Plätze wieder ein.)

„Du sollst lieben den Ewigen, deinen Gott, mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzem Vermögen. Und es sollen diese Worte, die ich dir heut' befehle, in deinem Herzen verbleiben. Du sollst sie einschärfen deinen Kindern, und davon reden, wenn du sitzest in deinem Hause, wenn du gehest auf dem Wege, wenn du dich niederlegst und wenn du

aufstehst. Trage sie zum Zeugniß auf deinen Händen und zum Andenken vor deinen Augen, und schreibe sie an die Pfosten deines Hauses und an deine Thore."

Wahr ist Dein Wort, und wahrhaft Deine Lehre, und uns hast Du erhalten und berufen, sie zu verkündigen und zu bezeugen. Wie einst vom Sklavenjoch Egypten's hast Du uns erlöst aus Noth und Drangsal durch alle Zeiten. Durch den Trost Deiner Verheißung hast Du uns aufrecht erhalten in den Stürmen finsterer Verfolgung, und uns geleitet bis auf diesen Tag, wo Gerechtigkeit und Liebe über uns walten. O, dehne das Zelt Deiner Liebe und Milde über Alle aus, die Dich bekennen, und verbreite das Reich Deiner Wahrheit und Deiner Erlösung über alle Erdenkinder, die Du geschaffen. Gelobt seist Du, Gott, ewiger, wahrhafter Erlöser.

Chor und Gemeinde.

Die Gnade des Herrn währt von Ewigkeit zu Ewigkeit für die, so Ihn fürchten.

Vorbeter.

Gelobt seist Du Ewiger, unser Gott und Gott unserer Väter, Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs. Großer, Allmächtiger und Erhabener! allerhöchstes Wesen, Herr des Weltalls, der Allen Wohlthaten erzeigt; Du lässest uns eingedenk sein der Väter Frömmigkeit, und sendest den späten Enkeln die Erlösung in Liebe, zur Verherrlichung Deines Namens, der Du uns Schutz und Hilfe bist. Gelobt seist Du, Ewiger, Schutz Abrahams.

Chor und Gemeinde.

Amen.

Vorbeter.

Du Mächtiger in Ewigkeit, Du erhältst die Lebenden in Gnade, und heilst die Kranken in Erbarmen; Du stützest die Fallenden, befreiest die Gefesselten und bewahrst Deine Treue den Seelen derer, die im Staube schlummern. Wer ist Dir gleich, Allmächtiger! wer Dir ähnlich, Herr des Lebens und des Todes! Gelobt sei'st Du, Ewiger, der Du die Hingeschiedenen zu neuem Leben rufst.

Stilles Gebet,

für Leidtragende, die sich in der Trauerzeit um einen Dahingeschiedenen befinden.

Gott und Vater, der Du das Leben aus dem Nichts hervorrufst, und der Du jedem Lebenden sein Ziel bestimmt, es hat Dir gefallen in Deiner Weisheit, meinen theuren (meine theure) . . . . von dieser Erde abzurufen, und in bittrem Schmerz zurückzulassen, mich und alle, die ihm (ihr) in treuer Liebe anhingen. Mein Schmerz, o Herr, ist gerecht, und Du zürnest mir nicht, wenn ich ihn ausschütte vor Deinem heiligen Thron. Doch vor Dir, o Gott, finde ich auch den wahren Trost; denn ich weiß es, daß Du mich nicht für immer von dem (der) Geliebten geschieden hast, und ich fühle es, daß die Bande der Liebe nicht zerrissen sind, wenn ich des (der) Verstorbenen gedenke in liebender Ehrfurcht, und wenn ich die Ehre seines (ihres) Namens wahre durch frommen Wandel und durch redliches Wirken. Was Du gegeben, Herr, hast Du genommen, Du wirst auch den Schmerz von mir nehmen, den Du mir auferlegt hast. Amen.

für diejenigen, die in der verflossenen Woche den Todestag eines Dahingeschiedenen (Jahrzeit) begangen haben.

Tage vergehen Herr, und Jahre verschwinden; aber das Andenken der Gerechten geht nicht unter. So mahnt mich dieser Tag und diese Stunde an den theuren (an die theure) . . . . . den (die) Du längst von dieser Erde abgerufen hast zum bessern Leben. Aber sein (ihr) Andenken lebt auch hier noch fort in dem Herzen derer, denen er (sie) angehörte, und in den guten und frommen Werken, die er (sie) hier vollbracht hat. Laß dieses Andenken nie erlöschen in meinem Gemüth und lehre mich, seinen (ihren) Namen zu ehren durch mein Wirken und durch meinen Wandel. Amen.

(Die Trauer- und Kaddischgebete siehe S. 157, 158.)

Vorbeter.

Allweiser und allgnädiger Gott! Schaue auf die Trauernden und tröste sie, auf die Gebeugten und richte sie auf. Laß sie fest sein im Vertrauen zu Dir, der Du das Leben giebst in Deiner Gnade, und das Leben nimmst in Deiner Weisheit; und laß das Andenken an die Dahingeschiedenen zum Segen werden für Alle, denen sie theuer waren.

Chor und Gemeinde.

Amen.

Vorbeter.

Und so laßt uns Seinen Namen heiligen, wie ihn das Weltall preis't und Seiner Himmel Heer, und laßt uns zurufen Einer dem Andern:

(Die Gemeinde erhebt sich.)

Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth;
Die ganze Erd' ist voll Seiner Herrlichkeit.

Chor.

קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ יְהוָה צְבָאוֹת
מְלֹא כָל הָאָרֶץ כְּבוֹדוֹ׃

Chor und Gemeinde.

קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ יְהוָה צְבָאוֹת
מְלֹא כָל הָאָרֶץ כְּבוֹדוֹ׃

Vorbeter.

Gepriesen sei des Ewigen Herrlichkeit hier und in aller Welt.

Chor und Gemeinde.

בָּרוּךְ כְּבוֹד יְהוָה מִמְּקוֹמוֹ׃

Vorbeter.

Gott regieret ewiglich, Dein Gott, Zion, durch alle Zeiten. Hallelujah.

Chor und Gemeinde.

יִמְלֹךְ יְהוָה לְעוֹלָם אֱלֹהַיִךְ צִיּוֹן לְדֹר וָדֹר
הַלְלוּיָהּ:

(Die Gemeinde nimmt ihre Plätze wieder ein.)

Vorbeter.

Urbild aller Vollkommenheit, unerreichbarer, heiliger Gott! Ich möchte Dich preisen, und finde nicht Worte; ich möchte Deines Namens Ehre verkündigen, und meiner Seele versagt die Kraft, sich zu Dir zu erheben. Nicht Deine Allmacht will ich rühmen, nicht Deine Weisheit will ich lobsingen; ich will Deines Wesens Heiligkeit verherrlichen, vor der ich in Demuth niedersinke. —

Lauterer als das Licht der Sonne, reiner als der Morgenthau, fleckenloser als der Schnee waltest Du in heiliger Majestät über dem Weltall. Dein Empfinden ist Liebe, Dein Wollen ist Tugend, Dein Thun ist Gerechtigkeit. Die Sünde nahet nimmer Deinem Thron und das Unrecht fliehet Deine Nähe; der Haß entweicht vor Deiner Liebe Blick und der Zorn verbirgt sich vor Deiner Milde Strahl. Trieb und Begierden kennst Du nicht, Kampf und Zwiespalt regt sich nicht in Dir — Heilige Einheit ist Dein Wesen, wandelloser Friede Dein Besitz und schrankenlose Liebe Dein Thun. Hocherhaben über Deiner Welt, und über allen geschaffenen Wesen, unerreichbar ihren Kämpfen, ihren Mängeln und ihren Vergehungen schaffest Du ewig in unnahbarer, heiliger Majestät.

Und wenn ich emporschaue in ahnungsvoller Bewunderung zur unerreichbaren Vollkommenheit Deines Wesens, und ich blicke zurück auf meine Hinfälligkeit und auf meine Schwäche auf mein Thun und auf meinen Wandel, auf meine Vergehungen und auf meine Sünden — Dann ergreift mich Schaam und Wehmuth, bange Furcht erfüllt mein Herz und angstvoller

Zweifel ergreift mein Gemüth; und ich verberge mein Antlitz vor Dir, der Du aus Deinen erhabenen Höhen bis in die tiefsten Tiefen schauest.

Aber ich vernehme das Wort Deiner Gnade, mit dem Du uns zurufst in Deiner Lehre: „Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig, der Ewige Euer Gott.“ Und es wandelt sich meine Furcht in Hoffnung, meine Bangigkeit in Vertrauen, mein Zweifel in freudige Gewißheit, daß auch ich streben darf in treuer Nacheiferung nach Deiner Vollkommenheit. Ich weiß es, daß ich nach Deinem Ebenbilde geschaffen bin, und Du willst nicht, daß ich untergehe im Kampfe mit meinen Leidenschaften und Begierden, mit meinen Schwächen und Mängeln; ich weiß es, daß auch ich streben darf nach einem Leben des Friedens und der Liebe, nach Werken der Tugend und der Gerechtigkeit; daß auch mir Kraft gegeben ist, die Sünde abzuschütteln, die sich an meine Füße hängt, und die Macht der Begierden und Leidenschaften zu brechen, die in mir mächtig sind. Denn Du, o Herr, forderst Nichts von mir, wenn Du mir nicht auch die Kraft verliehen hast, es zu erfüllen, und Du hast mir geboten, daß ich heilig sei, wie Du heilig bist, Ewiger, unser Gott.

Chor.

Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig, der Ewige, Euer Gott.

Vorbeter.

Gieb Frieden, Segen, Gnade und Erbarmen uns und Allen, die sich zu Dir bekennen. Segne uns, unser Vater, alle gemeinsam mit dem Lichte Deines Angesichts; denn im Lichte Deines Angesichts hast Du uns gegeben, Herr unser Gott, die Lehre des Lebens, die Liebe zur Tugend und zur Gerechtigkeit, Segen und Erbarmen, Leben und Frieden. Und möge es Dir gefallen, uns mit Frieden zu segnen in jeder Zeit und Stunde. Gepriesen seist Du, Herr, der Du den Frieden sendest.

Chor.

Gepriesen seist Du Gott, Urquell des Friedens.

Chor und Gemeinde.

Amen.

Gemeinde in stiller Andacht.

Mein Gott, bewahre meine Zunge vor Bösem, meine Lippen vor Trug. Verleih' mir Sanftmuth gegen die, die mir übel wollen; pflanze Demuth in meine Seele und Gottvertrauen in mein Herz. Sei mein Hort, wenn ich in Schmerz verstumme, mein Trost, wenn meine Seele gebeugt ist. Laß mich wandeln in Deiner Wahrheit; leite mich, denn Du bist mein Gott und meine Hülfe, auf Dich hoffe ich alltäglich. Nimm in Wohlgefallen auf die Worte meines Mundes, die Regung meines Herzens komme vor Dich, Gott, mein Schöpfer und Erlöser! Amen.

Vorbeter.

Nimm in Wohlgefallen auf die Worte meines Mundes, die Regung meines Herzens komme vor Dich, Gott mein Schöpfer und Erlöser! der Du den ewigen Frieden erhältst in den Himmelshöhen, erhalte auch den Frieden uns und Allen, die Deinen Namen anrufen. Amen.

Chor und Gemeinde.

Amen. — Hallelujah.

Aushebung der Torah.

(Die Gemeinde erhebt sich.)

Der Prediger hebt die Torah aus der Lade und spricht:

Ewig wird Deine Lehre, Herr, bestehen;
Sie ist des Lebens Baum
Für den, der sie erfasset;
Ihr Weg ist Seligkeit
Und Frieden ihre Pfade.

Chor und Gemeinde.

Ewig wird Deine Lehre, Herr, bestehen;
Sie ist des Lebens Baum,
Für den, der sie erfasset;
Ihr Weg ist Seligkeit
Und Frieden ihre Pfade.

(Die Gemeinde nimmt ihre Plätze wieder ein.)

Vorlesung aus der Torah.

Chor und Gemeinde.

Lehre, Gott, uns Dein Wort verkünden
Und Deiner Wahrheit treu zu sein.
Lehr' uns begreifen Deines Wortes Wahrheit,
Lehr' uns erfüllen Dein heilig Gebot.

Predigt.

(Die Gemeinde erhebt sich, wenn der Prediger den Segen für die Gemeinde beginnt.)

Einhebung der Torah.

Der Vorbeter erhebt die Torah und spricht:

Gottes Lehre ist ohne Fehl und erhebt das Gemüth,
Gottes Zeugniß ist Wahrheit, wandelt Einfalt in Weisheit,
Gottes Gebote sind weise, erfreuen das Herz,
Gottes Lehren sind lauter und erleuchten das Auge.

Chor und Gemeinde.

Gottes Lehre ist ohne Fehl und erhebt das Gemüth,
Gottes Zeugniß ist Wahrheit, wandelt Einfalt in Weisheit,
Gottes Gebote sind weise, erfreuen das Herz,
Gottes Lehren sind lauter und erleuchten das Auge.

(Die Gemeinde nimmt ihre Plätze wieder ein.)

Vorbeter.

Es ziemt uns, zu preisen den Herrn des Weltalls, zu verherrlichen den Schöpfer der Welt, daß er uns befreit hat von der Finsterniß des Irrglaubens und uns gesendet hat das reine Licht der Offenbarung. Wir beugen uns vor Ihm, dem König aller Könige, dem Allerheiligen, der die Himmel ausgespannt und die Erde gegründet. Er allein ist unser Gott, sonst Keiner. So heißt es in der heiligen Schrift: Erkenne nun nimm es zu Herzen, daß der Ewige Gott ist im Himmel droben wie auf Erden hier, und sonst Keiner.

Darum hoffen wir, Gott, die Verherrlichung Deiner Majestät zu schauen, daß der Unglaube verschwinde von der Erde, und der Götzendienst aufhöre, daß die Weltordnung als Dein Reich offenbar werde, alle Kinder des Fleisches Deinen Namen anrufen und alle Frevler der Erde zu Dir sich wenden. Mögen alle Bewohner des Erdbodens erkennen und einsehen, daß vor Dir allein jedes Knie sich beugen, und jede Zunge zu Dir sich bekennen müsse. Vor Dir, Ewiger, unser Gott, werden sie dann hinknieen, niederfallen, um Deinem heiligen Namen die Ehre zu geben; sie werden Deine Macht anerkennen, und Du wirst der alliebende Herrscher sein für ewige Zeiten. Denn Dein ist das Reich in Ewigkeit. Wie es heißt in Deinem Wort: Gott wird König sein immer und ewig. Gott wird König sein über den ganzen Erdball, dereinst wird Gott allein erkannt werden und Sein Name allein!

Schlußgesang.

Cyclus VII.

Vorbeter.

Herr aller Welten! Nicht nach dem Maße unseres Verdienstes, nein, nach dem Maße Deiner unendlichen Gnade flehen wir zu Dir. Was sind wir, und was ist unser Leben? was ist unsre Tugend und unsre Gerechtigkeit? was ist unsre Hilfe, unsre Kraft und unsre Stärke? Weß können wir uns rühmen vor Dir, Herr unser Gott und Gott unsrer Väter? Wahrlich, unsre Helden, sie sind nichts vor Dir, die Männer des Ruhms, als wären sie nie gewesen, die Verständigen ohne Einsicht und die Weisen ohne Vernunft; denn ihrer Thaten Menge ist eitel und ihres Lebens Tage sind nichtig vor Deinem Angesicht, und was wir sind, o Gott, sind wir durch Dich und durch Deinen göttlichen Beistand.

Allmächtiger Schöpfer des Himmels und der Erde! Was ich bin, bin ich durch Dich, was ich vollbringe, Du hast es gethan. Mein Dasein und mein Leben, mein Leib und meine Seele, von Dir sind sie mir geworden, meine Einsicht und meine Erkenntniß kommt von Dir, mein Wollen und mein Thun, es ist Dein eigen. Thöricht ist der Mensch, der sich seiner Stärke rühmt, und albern wer sich mit seiner Klugheit brüstet; denn nur wer in Demuth wandelt ist weise. Es pocht der Mann auf seine Stärke, und ein Windhauch streckt ihn hin; es prangt das Weib mit ihrer Schönheit, und ein Tag führt sie hinweg; es baut der Reiche auf seine Schätze und der König auf seine Macht; doch es wendet das Geschick sich in einem Nu, und erniedrigt die Hohen und demüthigt die Gewaltigen. So banne, o Gott, den eitlen Stolz aus meinem Herzen, mit dem ich mich erhebe über meine Mitmenschen, vernichte den Hochmuth aus meinem Gemüthe, mit dem ich mich vor Dir meiner Werke rühme, und

laß mich erkennen, o Herr, in Demuth, daß Nichts mein eigen ist, als das Verlangen nach Dir und nach der Erfüllung Deines göttlichen Willens.

Gemeinde in stiller Andacht.

Schöpfer des Weltalls, Unendlicher, Unwandelbarer! Wenn ich staunend schaue auf die Größe Deiner Schöpfung, wenn ahnungsvoller Schauer mich ergreift in Bewunderung Deiner Allmacht, wie klein und wie geringe, Herr, erschein' ich vor mir selbst in meiner Ohnmacht; wie beuget sich mein Stolz vor Deiner Hoheit, wie demüthigt sich mein Herz vor Deiner Majestät. Doch mein Gemüth erstarkt, wenn ich auf die hohen Gaben schaue, die mir geworden sind durch Deine Gnade; mein Muth belebt sich neu, wenn ich der Werke gedenke, die ich vollbringen kann durch die Kraft, die Du mir verliehen. — O lehre mich, Herr, die Kräfte, mit denen Du mich ausgerüstet hast, in rechter Weise würdigen, und laß mich sie verwenden zu Deiner Ehre, zu meinem Heil und zum Wohl meiner Mitmenschen. Amen.

Vorbeter.

Herr, die Seele, die Du mir gegeben, ist rein und ohne Fehl. Du hast sie geschaffen und hast sie gebildet; Du hast sie mir eingehaucht, und Du behütest sie in mir. Du wirst sie einst zu Dir nehmen, um sie fortleben zu lassen in einer andern Welt. — So lange meine Seele in mir ist, bete ich Dich an, Herr, mein Gott, und Gott meiner Vorfahren, Herr aller Geschöpfe, Urkraft aller Seelen. Gepriesen seist Du Gott, der Du mir eine unsterbliche Seele gegeben hast.

Chor und Gemeinde.

Amen.

Vorbeter.

Rein, o Gott, und unbefleckt habe ich meine Seele aus Deiner Hand empfangen: denn sie ist ein Hauch von Deinem Odem, ein Strahl von Deinem Lichte. Du hast gewollt, daß der Mensch nicht dem Thiere des Waldes gleiche, das willenlos seinem dunklen Triebe folgt: Du hast ihn gelehrt, das Gute vom Bösen und das Wahre vom Falschen zu

unterscheiden, und hast ihn ausgestattet mit einem freien Willen, daß er selber wähle zwischen Recht und Unrecht.

Allmächtiger, allliebender Vater des Menschen! Du hast unser Auge geöffnet und es aufgerichtet, daß es nach oben schaue; und wenn wir sehen Deinen Himmel und das unzählbare Heer der Sterne, das ihn erfüllt; wenn wir die Sonne in ihrem Wandel, den Mond in seinem Wechsel sehn, und die Wunderwerke alle, die rings um uns her ausgebreitet sind — dann ruft uns unsere Seele zu: Es lebt ein Gott, der Alles dies geschaffen hat in Seiner Allmacht; es lebt ein Gott, der Alles dies erhält in Seiner Liebe.

Und der Odem Deiner Liebe, den Du uns eingehaucht, er durchdringt die Tiefen unsres Gemüthes und belebt das Innerste unsres Herzens. Du, Gott der Liebe, lässest den Säugling hilflos sein, damit er Liebe suche und Liebe finde bei denen, die ihm das Dasein gaben; Du knüpfest mit tausend Banden den Menschen an den Menschen, auf daß nicht Einer sein könne ohne den Andern, und Einer dem Andern freudig zu Hilfe eile, wo er seiner bedarf. Du legtest in unsere Brust die Freude über das Glück unseres Nächsten, Du senktest in unser Auge die Thräne des Mitleids über den Schmerz unseres Bruders, und Du verliehest unserm Ohr Verständniß, daß der Mensch versteht die Stimme des Menschen, auf daß er ihm antworte, wenn er zu ihm redet, und ihm beistehe, wenn er ihn anruft. Du senktest, Herr, den Strahl Deines Lichtes in den Geist des Menschen, daß er seinen Gott erkenne, Du hauchtest Deinen Odem in sein Gemüth, auf daß er seinen Nächsten liebe.

Rein, o Herr, habe ich meine Seele von Dir empfangen, rein laß mich sie Dir wiedergeben, wenn Du sie einst von hier abrufst.

Chor.

Herr, Deine Liebe reicht, so weit der Himmel ist
Und Deine Gnade so weit die Wolken gehn.

Chor und Gemeinde.

Hallelujah.

Vorbeter.

Und so ist es ay uns, Dir zu danken, Dich zu preisen und zu verherrlichen. Heil uns, wie schön ist unser Theil, wie glücklich unser Loos, wie beseligend unser Erbtheil. Heil uns, die wir ausrufen:

(Die Gemeinde erhebt sich.)

Vorbeter.

שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה אֶחָד׃

Chor.

שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה אֶחָד׃

Chor und Gemeinde.

שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה אֶחָד׃

Vorbeter.

בָּרוּךְ שֵׁם כְּבוֹד מַלְכוּתוֹ לְעוֹלָם וָעֶד׃

Chor und Gemeinde.

בָּרוּךְ שֵׁם כְּבוֹד מַלְכוּתוֹ לְעוֹלָם וָעֶד׃

Vorbeter.

Höre Israel: Gott, unser Gott, ist der einzige, ewige Gott! Gepriesen werde Sein Name, Sein Reich und Seine Herrlichkeit in Ewigkeit.

(Die Gemeinde nimmt ihre Plätze wieder ein.)

„Du sollst lieben den Ewigen, deinen Gott, mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzem Vermögen. Und es sollen diese Worte, die ich dir heut' befehle, in deinem Herzen verbleiben. Du sollst sie einschärfen deinen Kindern, und davon reden, wenn du sitzest in deinem Hause, wenn du gehest auf dem Wege, wenn du dich niederlegst und wenn du aufstehst. Trage sie zum Zeugniß auf deinen Händen und zum Andenken vor deinen Augen, und schreibe sie an die Pfosten deines Hauses und an deine Thore."

Dein Wort, o Gott, ist zu unserm Heil geoffenbart, daß es die Wahrheit uns lehre, im Guten uns befestige und in des Lebens Prüfungen uns tröste. Wahrlich, Deine Lehre bestehet ewig, wie für unsre Väter, so für uns und unsre Kinder, und alle unsre Nachkommen in Ewigkeit. Wahr bist Du und Dein Name, und Dein Reich ist ewig und unvergänglich. Du der Erste und der Letzte, und außer Dir ist kein Helfer und kein Erlöser. Du warst von jeher die Hilfe unsrer Vorfahren, Beschützer und Befreier ihrer Kinder in jedem Zeitalter. Du hast sie heimgesucht mit schweren Prüfungen, doch voll Erbarmen hast Du sie wieder aufgerichtet. Du hast sie zerstreut über den Erdball, doch erhieltest Du sie einig durch den Trost Deiner Verheißung und durch den Glauben an Deine einstige Erlösung. Gelobt seist Du Gott, ewiger wahrhafter Erlöser!

Chor und Gemeinde.

Amen.

Vorbeter.

Gelobt seist Du Ewiger, unser Gott und Gott unserer Väter, Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs. Großer, Allmächtiger und Erhabener! allerhöchstes Wesen, Herr des Weltalls, der Allen Wohlthaten erzeigt; Du lässest uns eingedenk sein der Väter Frömmigkeit, und sendest den späten Enkeln die Erlösung in Liebe, zur Verherrlichung Deines Namens, der Du uns Schutz und Hilfe bist. Gelobt seist Du, Ewiger, Schutz Abrahams.

Du Mächtiger in Ewigkeit, Du erhältst die Lebenden in Gnade, und heilst die Kranken in Erbarmen; Du stützest die Fallenden, befreiest die Gefesselten und bewahrst Deine Treue den Seelen derer, die im Staube schlummern. Wer ist Dir gleich, Allmächtiger, wer Dir ähnlich, allgnädiger Vater! der Du aufnimmst die Lebenden in Gnade und die Seelen

der Gestorbenen in Liebe. Gelobt sei'st Du, Ewiger, der Du die Hingeschiedenen zu neuem Leben rufst.

Chor und Gemeinde.

Amen.

Stilles Gebet,

für Leidtragende, die sich in der Trauerzeit um einen Dahingeschiedenen befinden.

Aus der Tiefe meiner Seele schaue ich auf zu Dir, o Herr, der Du nahe bist Allen, die betrübten Herzens sind. Es ist Deine Hand, die in unerforschlicher Weisheit den geliebten (die geliebte) ..... mir entnahm. Demüthig beuge ich mich Deinem heiligen Willen, Gott des Lebens. Du giebst und nimmst, Du bist's, der da tödtet und belebt. O laß mich in diesem Gedanken Trost finden, und Dich bekennen und Deine Weisheit verehren. Dein Name sei gepriesen und verherrlicht von Frohen und Betrübten, von Glücklichen und von Gebeugten von nun an und in Ewigkeit. Amen.

für diejenigen, die in der verflossenen Woche den Todestag eines Dahingeschiedenen (Jahrzeit) begangen haben.

Ich gedenke Dein, mein theurer (meine theure) ... den (die) die Hand des allweisen Weltenlenkers allzufrühe von mir und von dieser Erde gerufen hat. Abermals ist ein Jahr dahingegangen über Dein Grab, aber ich habe der Liebe nicht vergessen, die Du mir erwiesen, und nicht der Freuden, die ich durch Dich genossen habe; und ich will Dein gedenken, so lang' ich selbst auf dieser Erde weile. Ich danke Dir, o Gott, der Du die Hingeschiedenen lebendig erhältst im Gedächtniß der Zurückgebliebenen.

(Die Trauer- und Kaddischgebete siehe S. 157, 158.)

Vorbeter.

Allweiser und allgnädiger Gott! Schaue auf die Trauernden und tröste sie, auf die Gebeugten und richte sie auf. Laß sie fest sein im Vertrauen zu Dir, der Du das Leben giebst in Deiner Gnade, und das Leben nimmst in Deiner Weisheit;

und laß das Andenken an die Dahingeschiedenen zum Segen werden für Alle, denen sie theuer waren.

Chor und Gemeinde.

Amen.

Vorbeter.

Und so laßt uns Seinen Namen heiligen, wie ihn das Weltall preis't und Seiner Himmel Heer, und laßt uns zurufen Einer dem Andern:

(Die Gemeinde erhebt sich.)

Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth;
Die ganze Erd' ist voll Seiner Herrlichkeit.

Chor.

קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ יְהוָה צְבָאוֹת
מְלֹא כָל הָאָרֶץ כְּבוֹדוֹ׃

Chor und Gemeinde.

קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ יְהוָה צְבָאוֹת
מְלֹא כָל הָאָרֶץ כְּבוֹדוֹ׃

Vorbeter.

Gepriesen sei des Ewigen Herrlichkeit hier und in aller Welt.

Chor und Gemeinde.

בָּרוּךְ כְּבוֹד יְהוָה מִמְּקוֹמוֹ׃

Vorbeter.

Gott regieret ewiglich, Dein Gott, Zion, durch alle Zeiten. Hallelujah.

Chor und Gemeinde.

יִמְלֹךְ יְהוָה לְעוֹלָם אֱלֹהַיִךְ צִיּוֹן לְדֹר וָדֹר
הַלְלוּיָהּ׃

(Die Gemeinde nimmt ihre Plätze wieder ein.)

Vorbeter.

Heilig bist Du und erhaben ist Dein Name und außer Dir kein Richter, wie es heißt in der Schrift: erhaben ist Gott Zebaoth im Gericht und der Unendliche geheiligt durch Gerechtigkeit. Gelobt seiest Du, Ewiger, heiliger Gott!

So laß denn, o Gott unser Herr, Deine Liebe walten über alle Deine Werke und sende Deine Erkenntniß allen Sterblichen, daß sie sich vor Dir allein beugen, und alle Eine Gemeinde bilden, um Deinen Willen zu vollziehen mit vollem, ungetheiltem Herzen, und daß sie wie wir es erkennen, Herr, unser Gott, daß Dein ist die Herrschaft, die Macht in Deiner Hand, die Kraft in Deiner Rechten, und Dein Name erhaben über Alles, was Du geschaffen.

Und so verleihe, o Ewiger, Hoffnung denen, die Dich suchen, Muth und Zuversicht denen, die Deiner harren, Freude Deiner Erde und Seelenfrieden ihren Bewohnern, wenn Du das Licht Deiner Weisheit ausgießest über alle Staubgebornen. — Dann werden die Frommen es sehen und jubeln, die Redlichen frohlocken, die Gottseligen in Freuden jauchzen; das Laster aber verstummen und der Frevelmuth wie Nebel schwinden, wenn Du die Macht des Irrwahns vertilgest von der Erde, und allein regierest über Deine Werke, wie es heißt in Deiner heiligen Schrift: Gott regieret ewiglich, Dein Gott, Zion, durch alle Zeiten. Hallelujah!

Chor und Gemeinde.

Gott regieret ewiglich, Dein Gott, Zion, durch alle Zeiten. Hallelujah!

Vorbeter.

Wir danken Dir, Ewiger, unser Gott und Gott unserer Väter, Herr unseres Daseins und Schirm unseres Heils für alle Zeiten; wir danken Dir und verkünden Dir Preis für unser Leben, das in Deiner Hand ist, für unsere Seelen, die Dir befohlen sind, für die Wunder, die Du uns alltäglich erzeigst, für die Wohlthaten und Gnaden, die Du fort und fort uns erweisest.

Allgütiger, Dein Erbarmen ist unendlich, Allerhalter, Deine Gnade hört nie auf. Darum hoffen wir auf Dich in Ewigkeit; darum preiset Dich jeder Odem und Alles, was durch Deine Güte lebt, lobsingt Deinem Namen. Gepriesen seist Du Gott, Dein Name ist Allerbarmer, und Dir allein gebühret unser Dank.

Chor.

Gepriesen sei'st Du, Gott, wie schön ist's, Deinen Namen zu verherrlichen.

Chor und Gemeinde.

Amen.

Gemeinde in stiller Andacht.

Aus der Tiefe meines Herzens rufe ich zu Dir, o Gott. Vernimm, o Ewiger, meine Stimme, und verleihe gnädiges Gehör den Worten meines Gebetes. Wenn Du der Sünden gedächtest, Gott, wer könnte vor Dir bestehen? Doch bei Dir ist Vergebung für die, so sich in Wahrheit zu Dir wenden. Auf Dich, o Herr, hoffe ich, auf Dich vertrauet mein Gemüth und auf Deine Verheißung will ich bauen. Meine Seele sehnet sich nach Dir, wie der Schlaflose nach des Tages Anbruch. Denn bei Dir, o Herr, ist Gnade und der Erlösung Fülle, und Du wirst mich erlösen von all' meiner Vergehung. — Nimm in Wohlgefallen auf die Worte meines Mundes, die Regung meines Herzens komme vor Dich, Gott mein Schöpfer und Erlöser! Amen.

Vorbeter.

Nimm in Wohlgefallen auf die Worte meines Mundes, die Regung meines Herzens komme vor Dich, Gott, mein Schöpfer und Erlöser! Der Du den ewigen Frieden erhältst in den Himmelshöhen, erhalte auch den Frieden uns und Allen, die Deinen Namen anrufen. Amen.

Chor und Gemeinde.

Amen. — Hallelujah!

Aushebung der Torah.

(Die Gemeinde erhebt sich.)

Der Prediger hebt die Torah aus der Lade und spricht:

Ewig wird Deine Lehre, Herr, bestehen;
Sie ist des Lebens Baum
Für den, der sie erfasset;
Ihr Weg ist Seligkeit
Und Frieden ihre Pfade.

Chor und Gemeinde.

Ewig wird Deine Lehre, Herr, bestehen;
Sie ist des Lebens Baum,
Für den, der sie erfasset;
Ihr Weg ist Seligkeit
Und Frieden ihre Pfade.

(Die Gemeinde nimmt ihre Plätze wieder ein.)

Vorlesung aus der Torah.

Chor und Gemeinde.

Lehre, Gott, uns Dein Wort verkünden
Und Deiner Wahrheit treu zu sein.
Lehr' uns begreifen Deines Wortes Wahrheit.
Lehr' uns erfüllen Dein heilig Gebot.

Predigt.

(Die Gemeinde erhebt sich, wenn der Prediger den Segen für die Gemeinde beginnt.)

Einhebung der Torah.

Der Vorbeter erhebt die Torah und spricht:

Gottes Lehre ist ohne Fehl und erhebet das Gemüth,
Gottes Zeugniß ist Wahrheit, wandelt Einfalt in Weisheit,
Gottes Gebote sind weise, erfreuen das Herz,
Gottes Lehren sind lauter und erleuchten das Auge.

Chor und Gemeinde.

Gottes Lehre ist ohne Fehl und erhebet das Gemüth,
Gottes Zeugniß ist Wahrheit, wandelt Einfalt in Weisheit,
Gottes Gebote sind weise, erfreuen das Herz,
Gottes Lehren sind lauter und erleuchten das Auge.

(Die Gemeinde nimmt ihre Plätze wieder ein).

Vorbeter.

Der Ewige, unser Gott, möge mit uns sein, wie Er mit unsern Vätern war. Er verläßt uns nicht und weist uns nicht von sich; drum lasset uns Ihm unser Herz zuwenden, laßt uns in Seinen Wegen wandeln und Seiner Lehren und Vorschriften eingedenk sein, die Er unsern Vätern verkündet hat; auf daß Israel seinen Beruf erfülle und alle Völker es erkennen, daß der Ewige allein Gott ist, und außer Ihm Keiner.

Dich, Herr der Ehren, will ich preisen, Dich will ich anbeten Tag und Nacht, Dir will ich lobsingen in der Gemeinde Deiner Bekenner. Gepriesen seist Du Einziger, Einiger, der Du warst und bist und sein wirst, Ewiger, Gott Zebaoth, Allerheiliger! Du bist der Gott des Lebens, der ewig lebendige, der wahrhafte und unendliche Gott. Gepriesen sei Dein erhabener Name in Ewigkeit!

Mich aber, o Herr, führe auf den Weg der Gerechtigkeit, ebne vor mir deine Pfade, daß ich in Unschuld wandle, denn einsam und verlassen bin ich ohne Dich. Du, Gott, bist mein

Hüter, Du bist mein Erretter und leitest mich an meiner Rechten, Du wachest über meinen Ausgang und über meinen Eingang, Du wahrest mein Leben und meinen Frieden von jeher und in aller Zeit.

Meine Hilfe kommt von Gott, der Himmel und Erde geschaffen; auf Dich, o Gott, vertraue ich. Schaue hernieder von Deinen unerreichbaren Höhen, schaue hernieder auf Alle, die Dich in Wahrheit anbeten. Amen.

Schlußgesang.

Cyclus VIII.

Vorbeter.

Gott und Vater! Heilige Andacht ziehet ein in mein Gemüth, wenn nach Tagen sorgenvollen Mühens mir ein Tag der Freiheit und des Friedens anbricht, der mich in diese Hallen rufet zum Gebet. — Du hast, o Gott, Deinen Menschensöhnen die Pflicht der Arbeit auferlegt, auf daß ein Jeder in seiner Weise und nach seiner Kraft mitwirke an dem großen Werk der Menschheit. Doch Du vergönnst ihm Rast nach emsigem Schaffen, auf daß er wache über seiner Seele Heil, und frei von der schweren Last des Lebens sein Gemüth zu Dir erhebe. Denn Du willst, daß auch der Mühselige eine Zeit der Ruhe, der Sorgenvolle eine Zeit der Hoffnung, und der Gebeugte eine Zeit des Friedens finde; Alle aber eine Stunde der Weihe und der Heiligung, in der sie hintreten vor Deinen erhabenen Thron, um den Staub der Erde abzuschütteln und ihre Seele aufzurichten zu Dir, o Gott, von dem sie geworden. — Lehre mich, Herr, diese Stunde des wahrhaften Friedens zu gewinnen durch unabläßiges Kämpfen wider meine Leidenschaften und Begierden; lehre mich diese Stunde der Heiligung würdigen durch Läuterung meines Gemüths von den Schlacken unwürdigen Begehrens, und laß mich wahrhafte Erhebung finden, wenn sich mir dies Haus der Andacht öffnet, und zum gemeinsamen Gebet mich ruft mit meinen Brüdern.

Chor und Gemeinde.

Amen.

Vorbeter.

Gelobt sei Der, auf dessen Wort
Das Weltall ist entstanden.

Gelobt sei Der, der da spricht und hält,
Der verheißet und erfüllt.

Gelobt sei Der, der sich der Erde
Und aller Wesen väterlich erbarmt.

Gelobt sei Der, der ewig lebt
Und fromme Werke treu vergilt.

Gelobt sei Der, der errettet aus jeder Gefahr,
Unser Retter und Erlöser von Anbeginn.

Chor und Gemeinde.

Gelobt sei Er!

Vorbeter.

Lobet und preiset den allmächtigen Gott.

Chor und Gemeinde.

Lob und Preis sei Gott, dem Allmächtigen.

Vorbeter.

Gelobt seist Du, Ewiger, unser Gott, Herr der Welt, der Du geschaffen hast Licht und Finsterniß und den Frieden ausgegossen über das All.

Wie erhaben sind Deine Werke, o Herr, mit Weisheit hast Du sie alle geordnet, übervoll ist die Erde von Deinen Gütern. Du erleuchtest die Erde und ihre Bewohner durch Deine Allbarmherzigkeit, und täglich verjüngt Deine Güte die Wunder der Schöpfung. Darum stimmt das All Dein Loblied an, und verherrlicht in Preisgesängen Dich, ewiger lebendiger Gott. Gepriesen seist Du, Ewiger, Schöpfer des himmlischen Lichtes.

Chor und Gemeinde.

Amen.

Vorbeter.

Freuet euch, ihr Frommen des Herren, den Lippen des Gerechten ziemet Preis. Denn gerecht ist das Wort des Herrn und all Sein Thun ist Wahrheit. Er liebt Gerechtigkeit

und Recht, des Ewigen Güte erfüllet den Erdball. Auf Gottes Wort sind die Himmel geworden, durch Seines Wollens Macht der Gestirne Heer. Er thürmet wie Mauern die Meereswogen, und senket ein der Abgründe Tiefen. Es fürchte Gott alle Welt, es bete Ihn an jeder Erdbewohner. Denn Er spricht und es geschieht, Er will und es steht da. Er vernichtet der Völker Plan, vereitelt der Nationen Rath. Nur Gottes Rathschluß besteht ewig, Seines Geistes Wollen für und für. Vom Himmel schaut der Ewige und sieht auf alle Menschenkinder, von Seinem Höhensitz blickt Er auf alle Erdbewohner. Er, der ihre Herzen alle schuf, Er weiß auch all ihr Thun. — Nicht auf seine Heeresmacht vertraue der König, nicht auf seine Kraft baue der Held; denn trügerisch ist des Rosses Hilfe, und Heeresmacht rettet nicht in Gefahr. Aber Gottes Auge wachet über die, so Ihn fürchten, und die auf Seine Gnade bauen. Auf Gott allein hofft unser Herz; Er ist unser Schirm und Schild, an Ihm freuet sich unser Gemüth, auf Seinen heiligen Namen vertrauen wir. Laß Deine Gnade, Gott, über uns walten, wie wir Dir vertrauen.

Chor und Gemeinde.

Amen.

Vorbeter.

Mein Auge richt' ich zu den Höhen auf,
Von wannen soll mir Hilfe werden?
Meine Hilfe kommt von Gott,
Von Ihm, der Erd' und Himmel schuf.
Er lässet deinen Fuß nicht wanken,
Er schlummert nicht, der dich behütet,
Er schläft und schlummert nicht
Der Hüter Israels.
Gott ist dein Schutz, Gott ist dein Hort,
Er führet dich an deiner Rechten;
Nicht schaut am Tag die Sonne dein Verderben,
Nicht bringt das nächt'ge Mondlicht dir Gefahr;

Vor Unheil schützet dich des Ew'gen Hand,
Er wachet über deiner Seele Heil;
Dein Gehen und dein Kommen schützet Gott
Von nun an bis in Ewigkeit.

Chor und Gemeinde.

Hallelujah!

Vorbeter.

Und so ist es an uns, Dir zu danken, Dich zu preisen und zu verherrlichen. Heil uns, wie schön ist unser Theil, wie glücklich unser Loos, wie beseligend unser Erbtheil. Heil uns, die wir ausrufen:

(Die Gemeinde erhebt sich.)

Vorbeter.

שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה אֶחָד׃

Chor.

שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה אֶחָד׃

Chor und Gemeinde.

שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה אֶחָד׃

Vorbeter.

בָּרוּךְ שֵׁם כְּבוֹד מַלְכוּתוֹ לְעוֹלָם וָעֶד׃

Chor und Gemeinde.

בָּרוּךְ שֵׁם כְּבוֹד מַלְכוּתוֹ לְעוֹלָם וָעֶד׃

Vorbeter.

Höre Israel: Gott, unser Gott, ist der einzige, ewige Gott! Gepriesen werde Sein Name, Sein Reich und Seine Herrlichkeit in Ewigkeit.

(Die Gemeinde nimmt ihre Plätze wieder ein.)

„Du sollst lieben den Ewigen, deinen Gott, mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzem Vermögen. Und es sollen diese Worte, die ich dir heut' befehle, in deinem Herzen verbleiben. Du sollst sie einschärfen deinen Kindern, und davon reden, wenn du sitzest in deinem Hause, wenn du

gehest auf dem Wege, wenn du dich niederlegst und wenn du aufstehst. Trage sie zum Zeugniß auf deinen Händen und zum Andenken vor deinen Augen, und schreibe sie an die Pfosten deines Hauses und an deine Thore."

Wahr ist Dein Wort, und wahrhaft Deine Lehre, und uns hast Du erhalten und berufen, sie zu verkündigen und zu bezeugen. Wie einst vom Sklavenjoch Egypten's hast Du uns erlöst aus Noth und Drangsal durch alle Zeiten. Durch den Trost Deiner Verheißung hast Du uns aufrecht erhalten in den Stürmen finsterer Verfolgung, und uns geleitet bis auf diesen Tag, wo Gerechtigkeit und Liebe über uns walten. O, dehne das Zelt Deiner Milde und Liebe über Alle aus, die Dich bekennen, und verbreite das Reich Deiner Wahrheit und Deiner Erlösung über alle Erdenkinder, die Du geschaffen. Gelobt seist Du, Gott, ewiger, wahrhafter Erlöser.

Chor und Gemeinde.

Die Gnade des Herrn währt von Ewigkeit zu Ewigkeit für die, so Ihn fürchten.

Vorbeter.

Gelobt seist Du Ewiger, unser Gott und Gott unserer Väter, Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs. Großer, Allmächtiger und Erhabener! allerhöchstes Wesen, Herr des Weltalls, der Allen Wohlthaten erzeigt; Du lässest uns eingedenk sein der Väter Frömmigkeit, und sendest den späten Enkeln die Erlösung in Liebe, zur Verherrlichung Deines Namens, der Du uns Schutz und Hilfe bist. Gelobt seist Du, Ewiger, Schutz Abrahams.

Du Mächtiger in Ewigkeit, Du erhältst die Lebenden in Gnade und heilst die Kranken in Erbarmen; Du stützest die Fallenden, befreiest die Gefesselten und bewahrst Deine Treue den Seelen derer, die im Staube schlummern. Wer ist Dir gleich, Allmächtiger, wer Dir ähnlich, Herr des Lebens und des Todes! Gelobt sei'st Du, Ewiger, der Du die Hingeschiedenen zu neuem Leben rufst.

Chor und Gemeinde.

Amen.

Stilles Gebet,

für Leidtragende, die sich in der Trauerzeit um einen Dahingeschiedenen befinden.

Gott und Vater, der Du das Leben aus dem Nichts hervorrufst und der Du jedem Lebenden sein Ziel bestimmst, es hat Dir gefallen in Deiner Weisheit, meinen theuren (meine theure) . . . . von dieser Erde abzurufen, und in bittrem Schmerz zurückzulassen, mich und alle, die ihm (ihr) in treuer Liebe anhingen. Mein Schmerz, o Herr, ist gerecht, und Du zürnest mir nicht, wenn ich ihn ausschütte vor Deinem heiligen Thron. Doch vor Dir, o Gott, finde ich auch den wahren Trost; denn ich weiß es, daß Du mich nicht für immer von dem (der) Geliebten geschieden hast, und ich fühle es, daß die Bande der Liebe nicht zerrissen sind wenn ich des (der) Verstorbenen gedenke in liebender Ehrfurcht, und wenn ich die Ehre seines (ihres) Namens wahre durch frommen Wandel und durch redliches Wirken. Was Du gegeben, Herr, hast Du genommen, Du wirst auch den Schmerz von mir nehmen, den Du mir auferlegt hast. Amen.

für diejenigen, die in der verflossenen Woche den Todestag eines Dahingeschiedenen (Jahrzeit) begangen haben.

Tage vergehen, Herr, und Jahre verschwinden; aber das Andenken der Gerechten geht nicht unter. So mahnt mich dieser Tag und diese Stunde an den theuren (an die theure) . . . . . den (die) Du längst von dieser Erde abgerufen hast zum bessern Leben. Aber sein (ihr) Andenken lebt auch hier noch fort in dem Herzen derer, denen er (sie) angehörte, und in den guten und frommen Werken, die er (sie) hier vollbracht hat. Laß dieses Andenken nie erlöschen in meinem Gemüth und lehre mich, seinen (ihren) Namen zu ehren durch mein Wirken und durch meinen Wandel. Amen.

(Die Trauer- und Kaddischgebete siehe S. 157, 158.)

Vorbeter.

Allweiser und allgnädiger Gott! Schaue auf die Trauernden und tröste sie, auf die Gebeugten und richte sie auf. Laß sie fest sein im Vertrauen zu Dir, der Du das Leben giebst in Deiner Gnade, und das Leben nimmst in Deiner Weisheit; und laß das Andenken an die Dahingeschiedenen zum Segen werden für Alle, denen sie theuer waren.

Chor und Gemeinde.

Amen.

Vorbeter.

Und so laßt uns Seinen Namen heiligen, wie ihn das Weltall preis't und Seiner Himmel Heer, und laßt uns zurufen Einer dem Andern:

(Die Gemeinde erhebt sich.)

Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth;
Die ganze Erd' ist voll Seiner Herrlichkeit.

Chor.

קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ יְהוָה צְבָאוֹת
מְלֹא כָל הָאָרֶץ כְּבוֹדוֹ׃

Chor und Gemeinde.

קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ יְהוָה צְבָאוֹת
מְלֹא כָל הָאָרֶץ כְּבוֹדוֹ׃

Vorbeter.

Gepriesen sei des Ewigen Herrlichkeit hier und in aller Welt.

Chor und Gemeinde.

בָּרוּךְ כְּבוֹד יְהוָה מִמְּקוֹמוֹ׃

Vorbeter.

Gott regieret ewiglich, Dein Gott, Zion, durch alle Zeiten. Hallelujah.

Chor und Gemeinde.

יִמְלֹךְ יְהוָה לְעוֹלָם אֱלֹהַיִךְ צִיּוֹן לְדֹר וָדֹר
הַלְלוּיָהּ:

(Die Gemeinde nimmt ihre Plätze wieder ein.)

Vorbeter.

Unendlicher, ewiger, einziger Gott! Ich schaue um mich her und blicke auf die zahllosen Wesen, die Dein Wille geschaffen, und im Kleinsten wie im Größten bewundre ich Deine Allmacht und Deine Weisheit. Ich sehe die Erde, mein Auge vermag ihre Grenzen nicht zu erspähen, und überall ist sie erfüllt und belebt von den Werken Deiner Hand, sie selbst ein Geschöpf Deiner Allmacht. Ich erhebe mein Auge zum Himmel, ich sehe den Mond und die Sonne in ungemessener Weite über mir, und der Sterne zahlloses Heer — Millionen und Millionen Welten! Aber all diese Sonnen und Sterne, all diese Welten sind nur Gebilde Deiner Hand gleich dem Sandkorn, das an meinem Fuße haftet; Du hast ihnen Form und Grenze bestimmt, und ihre Größe, selbst ihre Fernen, sind Nichts vor Dir, denn nur Du bist ohne Gestalt und Form — Du bist im kleinsten Deiner Geschöpfe, und überragst das Weltall mit Deinem allgegenwärtigen Dasein.

Und wie Dein unbegreifliches Wesen des Raums Unendlichkeit durchdringt, so ist Dein Dasein, Herr, ein Dasein aller Zeiten. Von Jahrtausenden der Vergangenheit erzählen uns die dunklen Kunden der Vorzeit, und zahllose Geschlechter der Menschen entstanden und verschwanden im Verlauf der Zeiten. Völker und Städte wuchsen und vergingen, aber Du bleibst immer Derselbe; denn Jahrtausende sind vor Dir gleich einem Augenblick, Millionen Jahre gleich einem Athemzug. Kein Anfang und kein Ende Deines Daseins, keine Jugend und kein Alter, kein Werden und kein Vergehen. Die Ewigkeit ist Dein Gewand, die Unendlichkeit ist Deines Wesens Hülle.

Und wer, o Gott, könnte neben Dir bestehen? der Du das All durchdringst mit Deiner Gegenwart, der Du die Ewigkeit umschlingst mit Deinem Dasein? Du bist einzig und Du bist allein, kein Gott ist neben Dir, kein Wesen außer Dir. Denn nur Du bist in Wahrheit, und alle Geschöpfe sind Nichts, als Deines Daseins Schatten. Du bist das Wesen aller Dinge; Du bist in allen geschaffenen Wesen, und Du bist der Eine in der unendlichen Zahl Deiner Geschöpfe. Du bist in ihrem Werden, Du bist in ihrem Vergehen, und bleibst unwandelbar im Lauf der Zeiten.

Unendlicher! ich begreife Dich nicht; Ewiger! ich erfasse Dich nicht; Einziger, ich ergründe Dich nicht! Doch ich schaue nach Dir, und ich weiß, daß Du mich erleuchtest; ich verlange nach Dir, und ich weiß, daß Du mich liebst; ich ringe nach Dir, und ich weiß, daß Du mich erhebst.

Erleuchte mich, Herr, mit Deinem Lichte, führe mich, Vater, in Deinen Wegen! Amen.

Chor.

Wer ist Dir gleich unter den Mächtigen, Ewiger?
In Heiligkeit Strahlender,
Ehrfurchtgebietender, Wunderbarer!
Der Herr wird König sein für und für. Hallelujah!

Vorbeter.

Gieb Frieden, Segen, Gnade und Erbarmen uns und Allen, die sich zu Dir bekennen. Segne uns, unser Vater, alle gemeinsam mit dem Lichte Deines Angesichts; denn im Lichte Deines Angesichts hast Du uns gegeben, Herr unser Gott, die Lehre des Lebens, die Liebe zur Tugend und zur Gerechtigkeit, Segen und Erbarmen, Leben und Frieden. Und möge es Dir gefallen, uns mit Frieden zu segnen in jeder Zeit und Stunde. Gepriesen seist Du, Herr, der Du den Frieden sendest.

Chor.

Gepriesen seist Du Gott, Urquell des Friedens.

Chor und Gemeinde.

Amen.

Gemeinde in stiller Andacht.

Mein Gott, bewahre meine Zunge vor Bösem, meine Lippen vor Trug. Verleih' mir Sanftmuth gegen die, die mir übel wollen; pflanze Demuth in meine Seele und Gottvertrauen in mein Herz. Sei mein Hort, wenn ich in Schmerz verstumme, mein Trost, wenn meine Seele gebeugt ist. Laß mich wandeln in Deiner Wahrheit; leite mich, denn Du bist mein Gott und meine Hülfe, auf Dich hoffe ich alltäglich. Nimm in Wohlgefallen auf die Worte meines Mundes, die Regung meines Herzens komme vor Dich, Gott, mein Schöpfer und Erlöser! Amen.

Vorbeter.

Nimm in Wohlgefallen auf die Worte meines Mundes, die Regung meines Herzens komme vor Dich, Gott, mein Schöpfer und Erlöser! Der Du den ewigen Frieden erhältst in den Himmelshöhen, erhalte auch den Frieden uns und Allen, die Deinen Namen anrufen. Amen.

Chor und Gemeinde.

Amen. — Hallelujah!

Aushebung der Torah.

(Die Gemeinde erhebt sich.)

Der Prediger hebt die Torah aus der Lade und spricht:

Ewig wird Deine Lehre, Herr, bestehen;
Sie ist des Lebens Baum
Für den, der sie erfasset;
Ihr Weg ist Seligkeit
Und Frieden ihre Pfade.

Chor und Gemeinde.

Ewig wird Deine Lehre, Herr, bestehen;
Sie ist des Lebens Baum,
Für den, der sie erfasset;
Ihr Weg ist Seligkeit
Und Frieden ihre Pfade.

(Die Gemeinde nimmt ihre Plätze wieder ein.)

Vorlesung aus der Torah.

Chor und Gemeinde.

Lehre, Gott, uns Dein Wort verkünden
Und Deiner Wahrheit treu zu sein.
Lehr' uns begreifen Deines Wortes Wahrheit,
Lehr' uns erfüllen Dein heilig Gebot.

Predigt.

(Die Gemeinde erhebt sich, wenn der Prediger den Segen für die Gemeinde beginnt.)

Einhebung der Torah.

Der Vorbeter erhebt die Torah und spricht:

Gottes Lehre ist ohne Fehl und erhebt das Gemüth,
Gottes Zeugniß ist Wahrheit, wandelt Einfalt in Weisheit,
Gottes Gebote sind weise, erfreuen das Herz,
Gottes Lehren sind lauter und erleuchten das Auge.

Chor und Gemeinde.

Gottes Lehre ist ohne Fehl und erhebt das Gemüth,
Gottes Zeugniß ist Wahrheit; wandelt Einfalt in Weisheit,
Gottes Gebote sind weise, erfreuen das Herz,
Gottes Lehren sind lauter und erleuchten das Auge.

(Die Gemeinde nimmt ihre Plätze wieder ein.)

Vorbeter.

Der Herr des Weltalls, Er hat regiert, ehe noch ein Wesen geschaffen war; seit Alles vollbracht ist nach Seinem Willen, ist Er der mächtige Herrscher, und wenn dereinst das All vernichtet ist, wird Er allein regieren, der Allmächtige. Er ist — Er war — Er wird sein in Majestät. Er ist einzig und kein Zweiter ist ihm gleich, ist Ihm ähnlich. Ohne Anfang, ohne Ende. Sein ist die Macht und die Herrlichkeit. Er ist mein Gott und lebendiger Erlöser, der Fels meiner Zuflucht in Zeit der Noth. Er ist mein Panier, Er ist mein Schutz, Er ist mein Heil, wenn ich Ihn anrufe. In Seine Hand befehl' ich meinen Geist, wenn ich schlafe, wenn ich wache; und wie den Geist so auch den Leib. — Gott ist mit mir, ich fürchte Nichts.

Schlußgesang.

Cyclus IX.

Vorbeter.

Des Herrn ist die Welt
Und was sie erfüllt!
Auf Meere hat Er sie gegründet,
Auf Ströme hat Er sie gebaut. —
Wer darf zu Gottes Nähe sich erheben,
Wer kann bestehn vor Seiner Majestät?
Wer reiner That und lautern Herzens ist,
Wer nie zur Lüge sein Gemüth gewandt
Und nimmer sich dem Truge hingegeben. —
Ihm wird der Segen werden von dem Herrn
Und Recht und Gnade von dem Gott des Heils. —
So steh'n wir hier, o Gott, um Dich zu suchen,
Nach Dir allein forscht Israels Geschlecht;
Drum thut euch auf, der Ewigkeiten Pforten,
Es ziehet strahlend ein der Herr der Ehren. —
Sagt an und sprecht: Wer ist der Herr der Ehren?
Gott Zebaoth, Er ist der Herr der Ehren,
Gott Zebaoth, und Keiner außer Ihm.

Chor und Gemeinde.

Gott Zebaoth, und Keiner außer Ihm.

Vorbeter.

Die Seele alles Lebenden lobe Gott den Herrn, der Odem alles Fleisches erhebe und verherrliche stets Deinen Namen, Herr, und Dein Gedächtniß. Von Ewigkeit zu Ewigkeit bist Du, Gott, und außer Dir haben wir keinen Helfer, keinen Erlöser, der in jeder Noth und jedem Drangsal sich unser erbarmt, uns errettet, und ernährt, wie Du! Ewiger

und Allmächtiger, der Du warst von Anbeginn und sein wirst nach dem Ende aller Dinge. Herr alles Geschaffenen, Meister alles Werdenden, der Du Deine Welt lenkest in Liebe und Deine Geschöpfe leitest mit Barmherzigkeit; der Du nicht schläfst und nicht schlummerst; der Du die Schlafenden weckest, die Schlummernden ermunterst und die Stummen redend machst, der Du die Gefesselten befreiest, die Gefallenen stützest und die Gebeugten aufrichtest — Dir allein gebühret unser Dank und unser Lobgesang.

Und wäre unser Mund auch der Lieder voll, wie von Tropfen das Weltmeer; und tönten unsere Zungen von Lobgesängen wie das Rauschen seiner Wellen, und verkündeten unsere Lippen seinen Ruhm soweit der Himmel reicht — nimmer vermöchten wir Dir, Herr, unser Gott, gebührend zu danken auch nur für Eine der unzähligen Wohlthaten, die Du unsern Vätern und uns erwiesen hast. Wie aus dem Sklavenjoch Egyptens Du uns erlöset, so hast Du uns durch Jahrtausende der Noth und Drangsal geschützt. In Hungersnoth hast Du uns gespeist, vom Schwerte uns gerettet, und von bösen und schweren Krankheiten uns befreit. Bis hieher hat Deine Barmherzigkeit uns erhalten und Deine Gnade uns nicht verlassen, und so verlaß uns nicht, o Gott, in Ewigkeit. Denn jedes Glied an uns, das Du geschaffen, Geist und Seele, die Du uns eingehaucht und die Zunge, die Du uns in den Mund gelegt, sie seien Deinem Dienst geweiht; sie sollen Dich loben und preisen und Deinen Namen verherrlichen und heiligen von nun an und in Ewigkeit. Amen.

Chor und Gemeinde.

Lobe den Herrn meine Seele und was in mir ist Seinen heiligen Namen. Hallelujah!

Vorbeter.

Herr und Vater, der Du in überschwenglicher Gnade aller Deiner Geschöpfe gedenkst, Du hast auch mir bis heute gnädig gewährt, was ich bedarf; und so gewähre mir auch heut und alle Tage Speise und Trank, um Durst und Hunger

zu stillen, Kleidung und Obdach, um meinen Leib zu schützen vor Sturm und Unwetter. Du, Herr, hast den Menschen ausgezeichnet vor allen Wesen, indem Du ihn lehrtest, sich selbst zu mühen für seines Lebens Bedarf, Du hast ihm gnädig gewährt in liebreicher Fürsorge selbst zu wachen über das Wohlergehen derer, die Du ihm anvertraut hast. Und so verleihe auch mir, o Herr, Kraft und Beistand, treu zu sorgen für mich und all die Meinen, daß sie nicht in Noth und Mangel zu mir aufschauen, und vergeblich von mir fordern den Bedarf des Lebens. Schön ist's wohlzuthun dem Armen, und eine heilige Pflicht hast Du uns auferlegt, freudig ihm darzureichen von unserm Ueberfluß; aber bitter ist es, Wohlthaten empfangen, die das Mitleid bietet. Halte fern, o Gott, von mir und von Allen, die mir theuer sind, diese bittere Nothwendigkeit. Lehre unserm Herzen Zufriedenheit mit Wenigem, und laß uns nur begehren nach dem Bedürfniß und nicht nach dem Ueberfluß des Lebens; aber dieses Wenige gewähre uns, Herr, aus der Fülle Deiner Gnade, auf daß wir nicht in Schmerz hinschmachten und in Bekümmerniß gebeugt durch's Leben gehen, das Du uns gegeben hast zur Freude, und das wir verwenden sollen zu Deiner Ehre. Amen.

Gemeinde in stiller Andacht.

Ich blicke auf zu Dir, Quell des Lebens, und aus tiefstem Herzen dank' ich Dir, daß Du mich und Alle, die mir theuer sind, auf's Neue hast erwachen lassen zum Leben. Ich flehe zu Dir, allgnädiger Gott, daß Du mir das Leben erhaltest, auf daß ich nicht in Schmerz und Trauer zurücklasse, die Du mir zu Begleitern, zu Führern und Genossen meines Lebens gegeben hast. Erhalte mir am Leben alle die Theuren, an die Du mein Herz mit tausend Banden der Liebe gekettet hast, und laß mich, o Gott, nicht einsam und freudlos dastehn auf dieser Erde. Halte fern Schmerz und Krankheit von mir und all' den Meinen, und wenn Du sie sendest, laß sie nicht allzuschwer auf denen lasten, die von ihnen heimgesucht werden; und laß mich an jedem Morgen erwachen mit dem

Gefühl des erneuten Dankes für die Gnade, mit der Du über mich und über Alle waltest, die mir theuer sind. Amen.

Vorbeter.

Mit unwandelbarer Liebe hast Du uns geliebt, und ewige Wahrheiten in Gesetz und Lehre uns offenbart; darum, durch alle Zeiten halten wir an Deinem Worte fest und freuen uns Deiner Lehre für und für. Denn sie ist das Leben und an ihr hangen wir in frohen und in trüben Tagen. So wende auch Deine Liebe nicht ab von uns in Ewigkeit. Gepriesen seist Du Ewiger, der Du uns in Liebe Deine Lehre verliehen hast.

Chor und Gemeinde.

Amen.

(Die Gemeinde erhebt sich.)

Vorbeter.

שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה אֶחָד׃

Chor.

שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה אֶחָד׃

Chor und Gemeinde.

שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה אֶחָד׃

Vorbeter.

בָּרוּךְ שֵׁם כְּבוֹד מַלְכוּתוֹ לְעוֹלָם וָעֶד׃

Chor und Gemeinde.

בָּרוּךְ שֵׁם כְּבוֹד מַלְכוּתוֹ לְעוֹלָם וָעֶד׃

Vorbeter.

Höre Israel: Gott, unser Gott, ist der einzige, ewige Gott! Gepriesen werde Sein Name, Sein Reich und Seine Herrlichkeit in Ewigkeit.

(Die Gemeinde nimmt ihre Plätze wieder ein).

Wahr ist Dein Wort, und wahrhaft Deine Lehre, und uns hast Du erhalten und berufen, sie zu verkündigen und zu bezeugen. Wie einst vom Sklavenjoch Egypten's hast Du uns erlöst aus Noth und Drangsal durch alle Zeiten. Durch den Trost Deiner Verheißungen hast Du uns aufrecht erhalten in den Stürmen finsterer Verfolgung, und uns geleitet bis auf diesen Tag, wo Gerechtigkeit und Liebe über uns walten. O, dehne das Zelt Deiner Milde und Liebe über Alle aus, die Dich bekennen, und verbreite das Reich Deiner Wahrheit und Deiner Erlösung über alle Erdenkinder, die Du geschaffen. Gelobt seist Du, Gott, ewiger, wahrhafter Erlöser.

„Du sollst lieben den Ewigen, deinen Gott, mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzem Vermögen. Und es sollen diese Worte, die ich dir heut' befehle, in deinem Herzen verbleiben. Du sollst sie einschärfen deinen Kindern und davon reden, wenn du sitzest in deinem Hause, wenn du gehest auf dem Wege, wenn du dich niederlegst und wenn du aufstehst. Trage sie zum Zeugniß auf deinen Händen und zum Andenken vor deinen Augen, und schreibe sie an die Pfosten deines Hauses und an deine Thore."

Chor und Gemeinde.

Amen.

Vorbeter.

Unendlicher! Urquell des Lichtes, der Du der Wahrheit Anfang und der Wahrheit Ende bist, Du hast den Menschen in Deinem Ebenbilde geschaffen, und giebst Dich ihm kund ohne Unterlaß in den Wunderwerken der Schöpfung und in den Thaten Deiner allwaltenden Liebe. Du hast Dein unbegreifliches Wesen und Deinen heiligen Willen unsern Vätern offenbart in der göttlichen Lehre, die Du ihnen gegeben, auf daß sie zum Erbtheil ihrer Söhne und Enkel und aller ihrer Nachkommen werde, zum Erbtheil der ganzen Menschheit, die sich verbrüdern soll zur Anbetung Deines einigen Namens.

Herr des Himmels und der Erde, Du lässest das Licht Deiner unerreichbaren Sonne niederstrahlen auf den dunkeln Erdball, auf daß sich aus seinem Schooß der Keim der jungen Saat entfalte; Du lässest das Licht Deiner Offenbarung leuchten in das Auge des Menschen, auf daß in seiner Seele der Keim der Erkenntniß aufgehe und wachse zum mächtigen Baume des Lebens; Du lässest die Stimme Deiner Lehre ertönen vor dem Ohr des Menschen, auf daß in seinem Gemüthe der Quell der Liebe sich öffne, und zum Strom der Tugend und der Gerechtigkeit werde. Ja, Herr, Du hast uns eine Lehre des Lebens gegeben, auf daß sie, die unvergängliche, ewig sich verjünge und erneue vor unserm Auge und in unserm Herzen; Du hast uns eine Lehre des Lebens gegeben, auf daß sie lebendig sei in uns, und unaufhörlich schaffe Werke der Liebe und der Wahrheit, zu denen sie uns aufruft.

Und zu Priestern Deiner Lehre hast Du uns berufen, Vater der Menschheit, auf daß wir sie schützen und wahren, auf daß wir sie pflegen und erhalten, und auf daß wir vor aller Welt von ihr Zeugniß geben, durch unser Thun und Wirken, durch unser Wollen und Streben. — Deiner Lehre Priester und Verkünder waren unsere Vorfahren, als sie im Lande der Verheißung ein einiges Reich aufrichteten, in dem sich die Herrschaft Deines Namens kund gab, und einen einigen Tempel, von dem das Licht Deiner Wahrheit weithin ausstrahlte über den ganzen Erdball. Deiner Lehre Priester und Verkünder waren unsere Väter, da Du sie zerstreut hattest über alle Länder; da sie Haß und Verfolgung trugen um Deines Namens willen, und in der tiefsten Erniedrigung nicht abließen von Deiner Wahrheit; da sie für den zerstörten Tempel Altäre Deiner Verherrlichung aufrichteten, ein jeder in seinem Herzen und im Innern seines Hauses, und in schwerer Bedrängniß nicht wankten im Vertrauen zu Dir, der Du Glück und Unglück sendest in Deiner Weisheit. — Deiner Lehre Priester und Verkünder sind auch wir, von denen Du der Völker Haß und Verachtung abgewendet hast, auf daß wir

unser Haupt aufrichten unter allen unsern Brüdern, und mit ihnen gemeinsam schaffen und wirken an dem Werk der Menschheit; auf daß wir Zeugniß geben durch unsere Thaten, daß Deine Lehre eine ewig lebendige sei für alle Zeiten und für alle Völker, und es bekunden durch Wort und Werk, daß Deine Wahrheit ein unvergängliches Licht ist, aufgerichtet von Dir, daß es der ganzen Menschheit leuchte, bis in die fernste Zukunft.

Gepriesen seist Du Gott, der Du Dich der Menschheit offenbart hast durch Israel.

Chor.

Lobet den Herrn alle Länder,
Preiset Ihn alle Völker!
Denn Seine Gnad' und Wahrheit
Waltet über uns in Ewigkeit.
Hallelujah.

Vorbeter.

Gelobt seist Du Ewiger, unser Gott und Gott unserer Väter, Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs. Großer, Allmächtiger und Erhabener! allerhöchstes Wesen, Herr des Weltalls, der Allen Wohlthaten erzeigt; Du lässest uns eingedenk sein der Väter Frömmigkeit, und sendest den späten Enkeln die Erlösung in Liebe, zur Verherrlichung Deines Namens, der Du uns Schutz und Hilfe bist. Gelobt seiest Du, Ewiger, Schutz Abrahams.

Du Mächtiger in Ewigkeit, Du erhältst die Lebenden in Gnade und heilst die Kranken in Erbarmen; Du stützest die Fallenden, befreiest die Gefesselten und bewahrst Deine Treue den Seelen derer, die im Staube schlummern. Wer ist Dir gleich, Allmächtiger! wer Dir ähnlich, allgnädiger Vater! der Du aufnimmst die Lebenden in Gnade und die Seelen der Gestorbenen in Liebe. Gelobt sei'st Du, Ewiger, der Du die Hingeschiedenen zu neuem Leben rufst.

Chor und Gemeinde.

Amen.

Stilles Gebet,

für Leidtragende, die sich in der Trauerzeit um einen Dahingeschiedenen befinden.

Aus der Tiefe meiner Seele schaue ich auf zu Dir, o Herr, der Du nahe bist Allen, die betrübten Herzens sind. Es ist Deine Hand, die in unerforschlicher Weisheit den geliebten (die geliebte) ..... mir entnahm. Demüthig beuge ich mich Deinem heiligen Willen, Gott des Lebens. Du giebst und nimmst, Du bist's, der da tödtet und belebt. O laß mich in diesem Gedanken Trost finden, und Dich bekennen und Deine Weisheit verehren. Dein Name sei gepriesen und verherrlicht von Frohen und Betrübten, von Glücklichen und von Gebeugten von nun an und in Ewigkeit. Amen.

für diejenigen, die in der verflossenen Woche den Todestag eines Dahingeschiedenen (Jahrzeit) begangen haben.

Ich gedenke Dein, mein theurer (meine theure) ... den (die) die Hand des allweisen Weltenlenkers allzufrühe von mir und von dieser Erde gerufen hat. Abermals ist ein Jahr dahingegangen über Dein Grab, aber ich habe der Liebe nicht vergessen, die Du mir erwiesen, und nicht der Freuden, die ich durch Dich genossen habe; und ich will Dein gedenken, so lang' ich selbst auf dieser Erde weile. Ich danke Dir, o Gott, der Du die Hingeschiedenen lebendig erhältst im Gedächtniß der Zurückgebliebenen.

(Die Trauer- und Kaddischgebete siehe S. 157, 158.)

Vorbeter.

Allweiser und allgnädiger Gott! Schaue auf die Trauernden und tröste sie, auf die Gebeugten und richte sie auf. Laß sie fest sein im Vertrauen zu Dir, der Du das Leben giebst in Deiner Gnade und das Leben nimmst in Deiner Weisheit; und laß das Andenken an die Dahingeschiedenen zum Segen werden für Alle, denen sie theuer waren.

Chor und Gemeinde.

Amen.

Vorbeter.

Und so laßt uns Seinen Namen heiligen, wie ihn das Weltall preis't und Seiner Himmel Heer, und laßt uns zurufen Einer dem Andern:

(Die Gemeinde erhebt sich.)

Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth;
Die ganze Erd' ist voll Seiner Herrlichkeit.

Chor.

קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ יְהוָה צְבָאוֹת
מְלֹא כָל הָאָרֶץ כְּבוֹדוֹ׃

Chor und Gemeinde.

קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ יְהוָה צְבָאוֹת
מְלֹא כָל הָאָרֶץ כְּבוֹדוֹ׃

Vorbeter.

Gepriesen sei des Ewigen Herrlichkeit hier und in aller Welt.

Chor und Gemeinde.

בָּרוּךְ כְּבוֹד יְהוָה מִמְּקוֹמוֹ׃

Vorbeter.

Gott regieret ewiglich, Dein Gott, Zion, durch alle Zeiten. Hallelujah.

Chor und Gemeinde.

יִמְלֹךְ יְהוָה לְעוֹלָם אֱלֹהַיִךְ צִיּוֹן לְדֹר וָדֹר הַלְלוּיָהּ:

(Die Gemeinde nimmt ihre Plätze wieder ein.)

Vorbeter.

Gieb Frieden, Segen, Gnade und Erbarmen uns und Allen, die sich zu Dir bekennen. Segne uns, unser Vater, alle gemeinsam mit dem Lichte Deines Angesichts; denn im Lichte Deines Angesichts hast Du uns gegeben, Herr unser Gott, die Lehre des Lebens, die Liebe zur Tugend und zur Gerechtigkeit, Segen und Erbarmen, Leben und Frieden. Und möge es Dir gefallen, uns mit Frieden zu segnen zu jeder Zeit und Stunde. Gepriesen seist Du, Herr, der Du den Frieden sendest.

Chor.

Gepriesen seist Du Gott, Urquell des Friedens.

Chor und Gemeinde.

Amen.

Gemeinde in stiller Andacht.

Herr! sende Deinen Frieden, der seine schirmenden Fittige über das ganze Menschengeschlecht ausbreitet, auch zu mir hernieder. Laß ihn einziehen in mein Gemüth und nimmer aus demselben weichen, auf daß ich in Frieden sei mit mir selbst, in Frieden mit meinem Geschick und im Herzensfrieden mit Dir, mein Gott, aus dessen Hand ich es empfange. Laß Deinen Frieden weilen über meinem Hause, daß man nur Werke der Liebe in demselben schaue, nur Worte der Liebe in demselben vernehme, und auf daß sich nimmer die Zwietracht eindränge zwischen diejenigen, die Du für einander geschaffen hast. Denn nur wo Dein Friede weilt, da wohnt das Glück, und wo die Zwietracht einkehrt, da fliehen die Freuden des Lebens.

O schenke und erhalte mir Frieden, Gott des Friedens! — Nimm in Wohlgefallen auf die Worte meines Mundes, die Regung meines Herzens komme vor Dich, Gott mein Schöpfer und Erlöser! Amen.

Vorbeter.

Nimm in Wohlgefallen auf die Worte meines Mundes, die Regung meines Herzens komme vor Dich, Gott, mein Schöpfer und Erlöser! der Du den ewigen Frieden erhältst in den Himmelshöhen, erhalte auch den Frieden uns und Allen, die Deinen Namen anrufen. Amen.

Chor und Gemeinde.

Amen. — Hallelujah.

Aushebung der Torah.

(Die Gemeinde erhebt sich.)

Der Prediger hebt die Torah aus der Lade und spricht:

Ewig wird Deine Lehre, Herr, bestehen;
Sie ist des Lebens Baum
Für den, der sie erfasset;
Ihr Weg ist Seligkeit
Und Frieden ihre Pfade.

Chor und Gemeinde.

Ewig wird Deine Lehre, Herr, bestehen;
Sie ist des Lebens Baum,
Für den, der sie erfasset;
Ihr Weg ist Seligkeit
Und Frieden ihre Pfade.

(Die Gemeinde nimmt ihre Plätze wieder ein.)

Vorlesung aus der Torah.

Chor und Gemeinde.

Lehre, Gott, uns Dein Wort verkünden
Und Deiner Wahrheit treu zu sein.
Lehr' uns begreifen Deines Wortes Wahrheit.
Lehr' uns erfüllen Dein heilig Gebot.

Predigt.

(Die Gemeinde erhebt sich, wenn der Prediger den Segen für die Gemeinde beginnt.)

Einhebung der Torah.

Der Vorbeter erhebt die Torah und spricht:

Gottes Lehre ist ohne Fehl und erhebet das Gemüth,
Gottes Zeugniß ist Wahrheit, wandelt Einfalt in Weisheit,
Gottes Gebote sind weise, erfreuen das Herz,
Gottes Lehren sind lauter und erleuchten das Auge.

Chor und Gemeinde.

Gottes Lehre ist ohne Fehl und erhebet das Gemüth,
Gottes Zeugniß ist Wahrheit, wandelt Einfalt in Weisheit,
Gottes Gebote sind weise, erfreuen das Herz,
Gottes Lehren sind lauter und erleuchten das Auge.

Vorbeter.

Gepriesen seist Du, Gott, und hochgebenedeit,
Du bist, und nimmer wurdest Du in Raum und Zeit.
Du nur bist einzig, Keiner neben Dir,
Unsichtbar und unendlich für und für;

Dein Sein umgränzt nicht Form und nicht Gestalt,
Kein Name nennet Deine heil'ge Allgewalt.
Du warst vor allen Wesen, Du schufst Stern' und Sonnen,
Der Erste Du, und nie hast Du begonnen.
Du bist der Herr der Welt, was war und ist
Verkündet laut, daß Du unendlich bist. —
Dem Menschen gabst Du Geist von Deinem Geist,
Daß er erkennend Deine Größe preist;
Und Mose lehrtest Wahrheit Du und Recht
Sie zu verkünd'gen Israels Geschlecht.
Durch ihn, den Du mit Deinem Licht erfüllt,
Hast Du der Wahrheit ew'ges Wort enthüllt;
Und diese Wahrheit soll für alle Zeiten
Unwandelbar uns durch das Leben leiten. —
Du weißt und kennst des Herzens tiefsten Sinn,
Und schaust der Zeiten Ziel von Anbeginn;
Dem Werk der Tugend schenkst Du reichen Lohn,
Doch Frevel muß vergeh'n vor Deinem Thron.
Erfüllen wirst Du, was Dein Wort verheißt,
Daß einst das Weltall Dich allein nur preist.
Durch Tod und Grab führst Du zur Ewigkeit,
Des Menschen Geist zu Deiner Herrlichkeit —
Gepriesen sei, der ewig ist und war,
Der Unsichtbare heut und immerdar.

Schlußgesang.

Schlußgesänge.

1.

Gott wird König sein immer und ewig. Gott wird König sein über den ganzen Erdball; dereinst wird Gott allein erkannt werden, und sein Name allein!

2.

Hallelujah. Ich danke dem Herrn von ganzem Herzen im Rathe der Frommen und in der Gemeine. Hallelujah!

3.

Laßt uns singen die Gnade des Herrn,
Und Seine Weisheit verkündigen!

4.

Lobet den Herrn alle Länder,
Preiset Ihn alle Völker!
Denn Seine Gnad' und Wahrheit
Waltet über uns in Ewigkeit. Hallelujah.

5.

Wer ist Dir gleich unter den Mächtigen, Ewiger?
In Heiligkeit Strahlender,
Ehrfurchtgebietender, Wunderbarer!
Der Herr wird König sein für und für. Hallelujah!

6.

Herr, Deine Liebe reicht, so weit der Himmel ist,
Und Deine Gnade so weit die Wolken gehn.
Hallelujah!

7.

Erhaben, o Herr, über alles Lob,
Ueber alle Herrlichkeit herrschest Du
Von Ewigkeit zu Ewigkeit. Hallelujah!

8.

Lobe den Herrn meine Seele
Und was in mir ist Seinen heiligen Namen.
Hallelujah!

9.

In Gottes Hand befehl' ich meinen Geist. Gott ist mit mir, ich fürchte Nichts.

10.

Wir loben Gott den Herrn von jetzt an und in Ewigkeit. Hallelujah.

11.

Gott regiert ewiglich, Dein Gott, Zion, für alle Zeiten. Hallelujah!

12.

Die Gnade des Herrn währt von Ewigkeit zu Ewigkeit für die, so Ihn fürchten.

13.

Gepriesen seist Du, Gott, wie schön ist's, Deinen Namen zu verherrlichen.

14.

Der Ewige, Gott Zebaoth, ist Herr, und Sein Reich unendlich über Alles.

15.

Wie ein Vater sich erbarmet seiner Kinder, so erbarmt sich unser Gott, der Herr.

Formulare

für besondere Familien-Ereignisse.

Segen für ein neugebornes Kind.

Deinen besonderen Segen erflehen wir für unsern Genossen ..... und für dessen Ehefrau ..... geb. ..... die am ..... von ein ..... genesen ist, der (die) den Namen ..... empfangen hat. Nimm gnädig auf, o Gott, den Dank der Mutter, mit dem sie heut' in diese Stätte Deiner Anbetung eintritt, um Dich für den Beistand zu preisen, den Du ihr gnädig verliehen hast in der Stunde der Gefahr. Segne die Eltern und segne das Kind, auf daß es wachse und emporblühe zur Freude der Seinen, zum Heil seiner Mitmenschen und zu Deinem Wohlgefallen. Amen.

Segen für die Konfirmirten.

Deinen besonderen Segen erflehen wir Herr für .....
.....
die am ..... durch freies Bekenntniß in den Bund Deines Glaubens und in unsere Gemeinde eingetreten sind, nachdem sie in den Lehren und Vorschriften unserer Religion unterwiesen worden sind, und öffentlich davon Zeugniß gegeben, daß sie sie in Geist und Gemüth aufgenommen haben. Verleihe ihnen, o Gott, Deinen Beistand, daß sie unerschütterlich festhalten an den Wahrheiten Deiner Religion und nicht auf-

hören, den Vorschriften des Rechts und der Sittlichkeit zu folgen, die Du ihnen gegeben hast; auf daß sie nützliche Glieder der Menschheit, treue Bürger des Vaterlandes und würdige Genossen des Bundes werden, in den sie eingetreten sind. Segne ihr Leben und ihr Wirken mit Deinem Beistande. Sei Du ihr Führer, wenn sie irren, ihr Schutz, wenn sie Hilfe suchen und ihr Trost, wenn sie in Schmerz versinken, und laß die aufkeimende Knospe ihres Gemüths, das sie Dir darbringen, erblühen und gedeihen in schönster Fülle, auf daß es einst reiche und edle Früchte trage. Amen.

Segen für Neuvermählte.

Deinen besondern Segen erflehen wir für unsern Genossen ..... und für dessen Ehefrau ..... geb..... die am ..... sich zum heiligen Bunde der Ehe vereinigt haben. Schaue gnädig herab auf dieses Bündniß, das in Deinem Namen, Ewiger geschlossen ward. Laß die Liebe nie erkalten, mit der sie sich vereinigt, und die Treue nie wanken, die sie einander geschworen haben. Laß Deinen Frieden wohlgefällig weilen über ihrem Bunde, und laß das Haus, das sie Dir erbauen, ein Haus des Segens und des Glückes werden für sie und ihre Angehörigen. Amen.

Gebet für schwer Erkrankte.

Deinen göttlichen Beistand erflehen wir, Herr und Vater für ..... der (die) von schwerer Krankheit niedergeworfen an die Lagerstätte gefesselt ist. Du lenkest mit allweiser Vorsehung, o Gott, das Schicksal der Sterblichen. Du schlägst die Wunden und Du heil'st sie wieder. So halte Deine schirmende Hand auch über diesem (r) Leidenden ausgebreitet daß seiner (ihrer) Krankheit Macht gebrochen werde, und er (sie) zurückkehre zum Leben und zur Gesundheit. Blicke gnädig nieder auf die Angehörigen, die mit Inbrunst Deine Hilfe für ihn (sie) erflehen, und erhalte ihnen den (die) theure (n) ..... an dem (r) ihr Herz mit so inniger Liebe hanget. Amen.

Zum Gedächtniß eines im Laufe der Woche verstorbenen Genossen.

Wir gedenken heut in versammelter Gemeinde unseres Genossen ..... der am ..... durch den Tod von hier abgerufen wurde. Laß sein Andenken nicht erlöschen, Herr, in unsrer Gemeinde, auf daß sein Name stets geehrt und geachtet bleibe unter Allen, mit denen er sich treu verbrüdert hatte zur Erhebung Deines Namens. Denen aber, Herr, die er hier in Schmerz zurückgelassen hat, seinen ..... mögest Du Trost verleihen in ihrem Weh und Beistand in ihrer Verlassenheit. Amen.

Chor.

Der erhabene Name Gottes sei gepriesen von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Zur Tröstung Leidtragender.

Deinen Trost, o Herr, erflehen wir für unsere (n) Genossen ..... denen (m) am ..... ihr (sein) ..... durch den Tod entrissen wurde. In Schmerz gebeugt stehen die Schwergetroffenen vor Dir, um Linderung ihres Wehs zu finden an Deiner heiligen Stätte und in der versammelten Gemeinde ihrer Brüder. Herr, der Du Wunden schlägst und wieder heilst, der Du die Thränen trocknest von jedem Angesicht, senke den Balsam Deines Trostes in das Herz der Trauernden, daß sie versöhnt mit Deinen Fügungen Deinen Namen preisen und heiligen jetzt und in allen Zeiten. Amen.

Chor.

Der erhabene Name Gottes sei gepriesen von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Jahrzeit.

Gebet zum Andenken an den Todestag verstorbener Eltern und andrer Angehörigen.

(Einzuschalten nach dem stillen Gebet vor Kadosch.)

Vorbeter.

Wir gedenken heute vor Dir, o Gott, in versammelter Gemeinde des (der) heimgegangenen Vaters (Mutter u. s. w.) unseres Genossen (unserer Genossin) .... Namens .... und wahren mit dem (den) Zurückgebliebenen die Erinnerung an den Tag seines (ihres) Todes.

Demüthig blicken wir zu Dir empor und preisen Deinen Namen, Gott, mit dem uralten Gebete unserer Väter, das, als ein heiliges Denkmal ihrer frommen Ergebung in Deinen unerforschlichen Willen, auf uns sich vererbt hat.

In Seiner Größe und Herrlichkeit werde gepriesen der erhabene Name Gottes in der Welt, die Er geschaffen hat nach Seinem allmächtigen Willen. Es komme herbei und werde von aller Welt erkannt Sein Reich und Seine Herrschaft; und mögen wir Alle deß theilhaftig werden, die wir allesammt Kinder sind in dem Vaterhause Gottes. Der erhabene Name Gottes sei gepriesen von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Chor.

Der erhabene Name Gottes sei gepriesen von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Eingelegte Gebete.

I.

Zur Feier des Chanukkah-Festes.

Vorbeter.

Wunderbar, o Herr, hast Du Schutz gewährt den Bekennern Deines heiligen Namens in jenen Tagen eines glorreichen Kampfes, dessen wir dankerfüllt in dieser Stunde gedenken.

Längst geschwunden war die Macht, mit der Du Israel bekleidet, als Dein treuer Diener David es beherrschte; denn Zwietracht war eingekehrt in das Haus Jakob, bis es niedersank unter dem Schwert seiner mächtigen Feinde. Wohl kehrten sie zurück von den Gefilden Babylons nach Jerusalem, um auf den Höhen Zions Deinen Tempel wieder aufzurichten; aber wie gering war ihre Zahl, wie ohnmächtig ihre Kraft wider die gewaltigen Völker rings umher. Und als der weltbezwingende Macedonier sich alle Völker unterwarf; als seine Vasallen sich aufgeworfen hatten zu Königen Aegyptens und zu Königen Syriens, da wollten sie beide, daß ihnen auch Juda unterthan sei, das, ein Spielball ihrer Waffen, bald dem Einen gehorchen mußte, bald dem Andern. Nicht mehr um seine Freiheit wagte Israel zu kämpfen, nein, nur um des milderen Herrschers Unterthan zu sein, versuchte es der Tyrannei des syrischen Antiochus sich zu entziehen. Aber vergebens; denn Du hattest gebrochen die Macht des Volkes Israel und zu Boden getreten seine Kraft, daß es sich nicht wieder erheben sollte unter den Völkern der Erde.

Und als der Tyrann nun Herr war des ganzen Reiches, siehe, da läßt er die Zügel seines Zornes schießen, und furchtbare Rache will er nehmen an denen, die nicht freiwillig selbst ihre Ketten schmieden wollten. Es ist ihm nicht genug, daß die Stadt in Trümmern liegt, daß das Land gedüngt ist mit dem Blute seiner Bewohner — Dein Reich, o Gott, will der Uebermüthige zerstören, Deinen Glauben, Herr, will er vernichten von dem Erdball, und Du wehrtest ihm nicht, da er Deines Tempels Hallen verwüstete, da er auf den Altar Deiner Anbetung ein stummes Götzenbild trug, das er Zeus, den Gewaltigen nannte.

Du sahest es, Herr, und Du wehrtest ihm nicht, denn ein mächtigeres, unüberwindlicheres Reich, als Israel, einen herrlicheren Tempel, als auf dem Berge Zion hattest Du Dir errichtet im Herzen derer, die Dich in Wahrheit verehren. Und in diesen Tempel senktest Du die Lebensflamme Deines Glaubens, daß der Schwachen Kraft sich erhob, und der Gebeugten Muth sich aufrichtete, daß wehrlose Frauen zu Heldinnen wurden und zarte Kinder sich dem Tode hingaben, eh' daß sie Deinen heiligen Namen verleugneten, eh' sie das Knie vor dem todten Götzenbilde beugten.

Und siehe da, ein Greis, Matathias war sein Name, ergriff das Schwert für Deinen Glauben. Und die vor des Feindes Drohn geflüchtet waren, wie das scheue Reh, sie sammelten sich um ihn und um seinen Heldensohn Judas, den Makkabäer; Dein Name, Gott, ward ihr Panier, Deine Wahrheit ward ihr Führer, Dein Recht ward ihr Sieg; und zu Boden stürzten die Hunderttausende der übermüthigen Feinde vor dem Schwert der kleinen Heldenschaar, der Du Kraft verliehen zum Kampfe für die Wahrung Deines heiligen Namens wider die Macht des Irrwahns und des Götzendienstes. Und einen Tag der Freude hattest Du bereitet den Tiefgebeugten, als die siegreiche Heldenschaar wieder einzog in Jerusalems Mauern, und sie den Tempel Zions wieder Deinem Dienste weihten, Herr, und ihn Dir erhielten, bis Dein Wille ihn vernichtete für alle Zeiten.

Längst verloren sind die köstlichen Güter, um die unsre Väter so muthig kämpften; längst gefallen ist das Reich, dessen Macht sie wieder herstellten durch ihren Sieg; weithin zerstreut ist das Volk, dessen Freiheit sie errungen haben durch ihren Kampf, in Trümmer und Asche fiel die Stadt, in die sie einzogen in jubelndem Triumphe, und der Tempel Deiner Anbetung, den sie Dir wieder weiheten durch Dankgebet und Opfer, er schauet längst nicht mehr hernieder von den Höhen Zions.

Und doch, o Gott, gedenken wir in ungetrübter Freude jenes ruhmvollen Tages. Denn ein köstlicheres Gut, als des Reiches Macht und des Volkes Ruhm, als Jerusalems Glanz und des Tempels Herrlichkeit, ein köstlicheres Gut ist die Lehre Deiner ewigen Wahrheit, die Du für uns gerettet und in der Du uns erhalten hast durch Deinen Beistand in jenen Tagen des verhängnißvollen Kampfes. Sie allein ist nicht wieder verloren gegangen, sie allein wird bleiben bis zu den letzten Tagen der Menschheit.

Und so erfülle auch unser Herz, o Gott, mit der freudigen und unerschütterlichen Zuversicht, daß Deine heilige Lehre keiner Macht der Erde weichen wird; laß auch uns, o Herr, muthig ausharren im Kampfe für Deine Wahrheit, zu dem Du uns berufen, und laß uns die Erinnerung an die Thaten unserer Väter zum untrüglichen Zeugniß werden, daß im Dienste Deiner Wahrheit Nichts zu schwer ist zu vollbringen, wie klein auch die Zahl der Kämpfer, wie gering auch die Macht sei, mit der sie sich ausgerüstet; denn Dein Arm ist ihre Kraft, Dein Beistand ist ihr Sieg. — Amen.

Chor.

Weh' Israel, wie spottet Dein der Feind,
Und Völker spielen um Dein gutes Recht;
Bald wirst Du mit Aegyptens Reich vereint,
Bald nennt Dich sein des Syrers stolz Geschlecht.
Und wer im Kampf den Gegner überwunden,
Dem wirst auch Du, selbst willenlos, verbunden.

Und sieh, es streckt' die Hand nach Deinem Glauben
Der Syrer-König aus mit blinder Wuth,
Doch Deinen Gott kann keine Macht Dir rauben,
Für ihn zu kämpfen fühlst Du Heldenmuth;
Und wie unzählbar auch des Feindes Heere,
Der Sieg ist Dein, Du kämpfst für Gottes Ehre. —

Du hast, o Herr, uns jeder Macht entkleidet,
Und weithin durch die Welt Dein Volk zerstreut;
Allein die Macht, die nimmer von uns scheidet,
Sie ruht in Deiner Wahrheit alle Zeit.
Du wirst auch heut' uns, wie zu allen Zeiten,
Durch Glaubensmuth zum rechten Siege leiten.

II.

Zur Erinnerungsfeier an die Zerstörung Jerusalems.

Vorbeter.

Wir gedenken heut des Tages, an dem Jerusalem fiel durch die mächtige Hand des Feindes, an dem Juda aufhörte, ein Volk des Herrn zu sein, und seine Söhne und Töchter hinweggeführt und zerstreut wurden über alle Theile der Erde. Wir gedenken dieses Tages heut, nach fast zwei Jahrtausenden, und wir preisen Dich, o Gott, daß wir noch immer vereint sind, um zu verkündigen Deinen heiligen Namen, den Du unsern Vätern offenbart hast.

Wunderbar, o Herr, hast Du das Geschick des Volkes geleitet, das Du berufen hast, auf daß die Heiligkeit Deines unendlichen Daseins erkannt werde unter den Söhnen der Menschheit. Wehklagend zogen sie hin, die Verbannten, wehklagend über Jerusalem, das in Trümmern lag, über den Tempel, den die gierigen Flammen verzehrten, und über das

Volk, dessen Name verlöscht werden sollte unter den Nationen der Erde. Und sie klagten Jahr auf Jahr über des Tempels Fall, und sie sehnten sich ohne Unterlaß nach der heiligen Stadt. In den Tagen schwerer Bedrückung hofften sie fort und fort, daß Du sie wieder heimführest nach dem Lande der Verheißung, daß Du das Reich Juda wieder aufrichtest mächtiger denn zuvor, und Deinen Tempel aufbauest in Jerusalem, zur Ehre Deines Namens und zur Verherrlichung Deines Volkes.

Du hörtest ihre Klagen, und hast sie nicht gestillt, Du vernahmst ihr Flehen, und hast es nicht erhört, Du kanntest ihr Hoffen, und hast es nicht erfüllt. Aber nicht weil Du ihnen zürntest, hast Du sie zerstreut, sondern weil Du sie zu Deinem Dienst erkoren, hast Du sie hinausgesendet zu den Völkern der Erde; nicht weil Dein Strafgericht Jahrtausende währt, hast Du die späten Enkel fern gehalten von dem Lande ihrer Vorfahren, sondern weil überall Dein Werk vollbracht werden sollte, wohin Du sie berufen; nicht weil Du sie züchtigen wolltest für den Abfall von Deiner heiligen Lehre, mußten sie Verfolgungen und Bedrückungen tragen, sondern auf daß sie Zeugniß geben könnten von der unüberwindlichen Kraft Deiner Wahrheit, sollten sie auch unter schweren Leiden Deinen Namen bekennen im Angesicht ihrer Verächter.

Ein großes, ein heiliges Werk hast Du in unsere Hand gelegt, o Gott, denn Du hast gewollt, daß wir die Leuchte Deiner Erkenntniß schweigend durch die Welt tragen, bis die Zeit gekommen ist, daß sich der Völker Augen öffnen vor Deinem Lichte; Du hast gewollt, daß wir nicht fragen: Was hab' ich verschuldet, daß so schwere Last mich zu Boden beugt? sondern daß wir in Demuth tragen, was Du über uns verhängt hast, bis der Völker Haß verschwunden sei vor dem Sonnenblick der Liebe, die wir verkünden sollen in Deinem Namen.

Wir klagen nicht, o Gott, um den gefallenen Tempel, denn Du willst fortan Deinen Tempel aufrichten in dem Herzen aller Erdensöhne, Du willst ihn aufrichten auf der

Höhe des Erdballs, daß alle Völker sich vereinen, um zu Dir zu beten. Wir klagen nicht ob des Sturzes Jerusalems, Deiner heiligen Stadt; denn alle Städte, nach Denen Du uns gesendet hast, sie sollen Dir geheiligt werden durch die Anbetung Deines Namens. Wir klagen nicht, daß Du das Reich Israel zertrümmert, daß Du Juda vernichtet hast; denn Du hast Dein Auge auf das ganze Menschengeschlecht gerichtet, daß es Dein Eigenthum werde, wie es einst Israel war: und wir klagen nicht ob der Erniedrigung, der wir Preis gegeben wurden, denn wir wissen, daß wir sie um Deines Namens willen trugen. Und nun hast Du in Deiner Gnade die Last der Bedrückung, die unsere Väter darnieder beugte, von unsern Schultern genommen; hast uns hier auf dem Boden einer neuen Heimath das Vaterland wiedergegeben, das wir im Lande der Väter für immer verloren hatten, und Du hast uns vollen, unverkürzten Antheil gegeben an der Freiheit des großen und freien Volkes, dem wir angehören. Du, Herr, wirst das Reich Deiner Liebe immer mächtiger werden lassen auf Erden, daß wir mit allen unsern Brüdern uns ihrer erfreuen, und daß wir gemeinsam wirken für die Erfüllung des großen Werkes, zu dem Du Deine ganze Menschheit berufen hast.

Laß uns in Demuth ausharren, o Gott, im Dienste Deines Namens, bis alle Welt sich zu ihm bekannt und bis alle Menschensöhne Dich anbeten, den einzigen, den unendlichen Gott.

Chor.

Herr, Dein Tempel ist zerstört,
Herr, Dein Land, es ist verheert — —
Doch von Deinem Licht erhellt,
Blieb, zerstreut in alle Welt,
Israel, das Dich verehrt.

Israel, es stritt für Dich,
Israel, es litt für Dich — —
Siegend doch trug's Dein Panier!
Herr, noch stehen wir vor Dir
Treu und unerschütterlich.

Nicht mehr an geweihter Stell'
Strömt der Offenbarung Quell — —
Doch von tausend Stätten heut
Tönt, durch alle Welt zerstreut,
Unser Ruf: Hör' Israel!

III.

Gebet für eine gesegnete Ernte.

Schöpfer des Weltalls, Vater aller Wesen! Was Du geschaffen hast in Deiner Allmacht Fülle, Du ernährst und erhältst es in Deiner unendlichen Güte. Es findet der Löwe seine Nahrung und der Adler seinen Raub, Du spendest dem jungen Reh des Waldes Kräuter, und schüttest Samenkörner aus für des Vogels Brut; Du lässest die Ameise finden, was sie bedarf, und vergißt auch den Wurm im Staube nicht, daß er seinen Hunger stille. — Aber den Menschen hast Du berufen, daß er durch seine eigne Arbeit sorge für seine Nahrung, und im Schweiße seines Angesichts müht sich der Landmann, die nährende Frucht der Erde abzuringen. Ihrem Schooß vertraut er die Saat, die er sorgsam pflegt; aber von Deiner Hand allein kann er den Segen seiner Arbeit erwarten. Denn Du schaffest Frost und Wärme, Du sendest Thau und Regen, ein jedes zu seiner Zeit, daß sie den Boden befruchten, Blüthe und Frucht hervorrufen aus dem schwachen Keim, der in der Erde ruht. Aber in Deiner Hand ist auch der Sturm und der Hagel, die tödtende Kälte und die verzehrende Hitze, vor denen die blühende Ernte niedersinkt, und die Hoffnung von Millionen vernichtet wird; und vergeblich ist des Landmanns Fleiß, vergeblich sein Mühen und Sorgen, wenn Du nicht Segen spendest mit milder Hand.

Millionen, Herr, schauen auf Dich und erwarten aus Deiner Väterlichen Hand den Bedarf des Lebens. O halte

zurück Deine verheerenden Unwetter, und Deines Sonnenstrahls brennende Gluthen. Laß milden Regen befruchtend auf die Saaten träufeln, und sende die Wärme, nach der die reifende Frucht begehrt, daß dankerfüllt der Sämann hereinführe die reiche Fülle der gereiften Saaten, und auf daß ein jeder die Nahrung finde in vollem Maaße, deren er bedarf. Segne Gott und Vater die Erde mit Deiner Fruchtbarkeit und segne des Menschen Fleiß mit glücklichem Gedeihen. Amen.

Für häusliche Andacht.

I. Morgengebete.

1.

Ich danke Dir, allgnädiger Vater, daß Du des Schlafes Fessel von meinen Augenlidern gelöst und mich wieder erweckt hast zu einem neuen Morgen; daß Du die Schrecken und Gefahren der Nacht gnädig an mir vorübergeführt und mich wiedergegeben hast dem Leben und dem Wirken des lichten Tages.

Machtlos lag ich hingestreckt in den Armen des Schlafes, meine Sinne geschlossen und meine Glieder gelähmt, mein Geist verhüllt und mein Wille gebunden. Tausend Schrecken umschwebten mein Lager, ich sah sie nicht; zahllose Gefahren umkreisten meine Ruhestatt, ich wehrte ihnen nicht; doch Du, o Vater, wachtest schützend über meinem Haupte, und wahrtest mich vor jedem Unheil, das mir drohte. Denn Du schläfst und schlummerst nicht, o Gott, und Dein allsehendes Auge ist stets geöffnet über Deinen Menschensöhnen und über allen Geschöpfen Deiner Allmacht.

Und nun ich wieder erwacht bin, Herr, zum Leben dieses neuen Tages, siehe, da fühle ich meine Sinne erfrischt und meine Glieder gestärkt, meinen Geist belebt und meines Willens Kraft gemehrt durch Deine Gnade; und freudig geh' ich an mein Tagewerk, das Du mir auferlegt, o Gott, um es zu vollbringen zu meinem Heil, zum Wohl meiner Mitmenschen und zu Deiner Ehre. Laß Du, o Herr, Deinen Segen über diesem Tage weilen, auf daß ich ihn nach Deinem Willen vollende. Amen.

2.

Vorüber ist die Nacht, und der lichte Morgen eines neuen Tages ist aufgegangen über dem Erdball. Undurchdringliches Dunkel bedeckte die Erde, und lautloses Schweigen lag über ihr ausgebreitet. Des Waldes hohe Bäume hüllten sich in Nebel und des Feldes niedre Saat senkte ihr Haupt. Das Wild ruhte auf seinem Lager, der Vogel in seinem Nest, und gefesselt von dem mächtigen Arm des Schlafes lag der Mensch machtlos und unbewußt; und nur täuschende Traumgebilde wogten auf und nieder vor seiner Seele. Nur Du, o Gott und Vater, wachtest über den schlummernden Erdball, Dein allsehend Auge durchdrang die Decke der Finsterniß, und mit segnender Hand waltetest Du im Schweigen des Dunkels.

Du führtest ungesehn aus der Erde Schooß des Wachsthums nährende Säfte in die Wurzeln der Bäume und der Kräuter, und senktest von des Himmels Höhen des Thaus erfrischende Tropfen auf ihre Blätter nieder. Dem schlafenden Wild mehrtest Du seiner Sehnen Stärke, dem schlummernden Vogel seiner Flügel Schwung, und über des Menschen Lagerstätte wehte Dein schaffender Odem, daß Geist und Leib durch seinen Hauch erstarke.

Und nun, o Gott, da das Schöpfungswerk der Nacht vollendet ist, lässest Du Deine Sonne wieder emporsteigen aus des Meeres Tiefen, daß sie den Strahl ihres Lichtes über den Erdball sende, und alle Wesen des Erdenrundes wach rufe zum Leben des neuen Tages. Und wie das Morgenroth, das aus des Ostens Thor emporsteigt, Deinen Preis, o Gott, verkündet, so erklingt Dein Lob aus dem Rauschen der Bäume und aus dem Säuseln der Gräser; Dir zu danken erhebt sich des Waldes Thier freudig von seiner Lagerstätte, und schwingt sich der Vogel schmetternden Gesanges empor in die Lüfte.

Mir aber, Herr, den Du in Deinem Ebenbilde geschaffen, und den Du mit Geist von Deinem Geist ausgerüstet hast, um die Herrlichkeit Deines Weltalls zu erkennen, mir hast Du auch die Gabe der Sprache verliehen, auf daß ich in

verständlichen Worten Deinen Namen preise. Und so will ich denn des neuen Tages Werk beginnen, Deine Allmacht und Deine Liebe zu rühmen, Herr, mit der Du waltest über das ganze Weltall, und Dir zu danken, Vater, für die Gnade, mit der Du mein Dich annimmst im Schlafen und im Wachen, am Morgen und am Abend. Segne diese Stunde, o Gott, und diesen Tag mit Deiner Gnade, und lehre mich, ihn in rechter Weise zu vollbringen. Amen.

3.

Zu neuem Leben, Herr, bin ich erwacht, mit neuer Kraft gestärkt durch des Schlafes Wohlthat, den Du mir verliehen hast, und ein neuer Tag eröffnet sich vor mir durch Deine Gnade. Laß mich die Kräfte, Herr, mit denen Du mich ausgerüstet und die Du mir vermehrt hast, laß mich die Tage und Stunden, die Du mir noch verleihen willst, in rechter Weise verwenden, nach Deinem Willen und zu meinem Heil; laß mich die Aufgabe, die Du mir gestellt hast zu meinem eignen Wohl und zum Wohl meiner Mitmenschen, zu jeder Zeit erkennen und vor Augen halten, auf daß ich nicht raste und nicht ermüde, sie zu erfüllen und zu vollenden, und laß mir keinen Tag und keine Stunde des Lebens ungenützt vorübergehen für die Vervollkommnung meiner selbst, für das Wohl derer, die Du mir anvertraut, und für die Mitwirkung an dem Gemeinwohl meines Vaterlandes und der ganzen Menschheit.

Nicht mehr, o Gott, forderst Du von mir, als ich zu leisten vermag, nicht schwerere Last hast Du auf meine Schulter gelegt, als ich sie tragen kann. Darum laß sie mir heilig und unverbrüchlich sein, alle meine Pflichten, daß mir keine zu groß dünke, um sie zu erfüllen, keine zu gering, um ihrer zu gedenken, und daß kein Blick des Vorwurfs mich treffe von Denen, die Du mir anvertraut hast, um für sie zu sorgen und zu wirken.

Und Du, o Vater, sende Deinen Segen hernieder auf mein Werk, daß es mir gelinge, denn vergeblich ist des

Menschen Thun und Streben, wenn Du, o Gott, nicht seine Hilfe bist.

Segne diesen Tag, o Gott, mit Deiner Gnade und laß mich ihn freudig und zufrieden beschließen, wenn ich ihn würdig vollbracht habe. Amen.

4.

Sanft schlief ich, Gott und Vater, diese Nacht,
Und frisch und freudig bin ich nun erwacht.
Du bist mein Schutz, o Herr, so spät als früh,
Denn Du, Allseh'nder, schläfst und schlummerst nie.
Du schenkst mir gnädig einen neuen Tag,
Auf daß ich ihn auch recht verwenden mag,
Den Eltern folgsam und der Pflicht getreu,
Daß ich Dir, Gott, stets wohlgefällig sei.

5.

Sanft und sicher schlief ich diese Nacht,
Denn Du, o Gott, hast über mich gewacht;
Und Deine Hand war's, als der Morgen kam,
Die mir den Schlaf von meinen Augen nahm.
Ich danke Dir, o Herr, der Du mich liebst,
Zur rechten Zeit mir Schlaf und Wachen giebst;
Nun gieb auch, Gott, daß ich den neuen Tag
Nach Deinem Willen recht verwenden mag.
Daß ich zur Arbeit geh' mit ernstem Sinn,
Den Eltern folgsam, Allen liebreich bin,
Dann gönnst Du auch der Jugend Lust mir gern,
Unschuld'ge Freud' gefällt auch Gott dem Herrn.

6.

Du, o Vater, hast mich erweckt aus den Armen des süßen Schlafes, der meine Kräfte belebt und gestärkt hat; Du hast mich geschützt in dieser Nacht vor tausend Gefahren, die mir drohten und mich unverletzt wieder zugeführt Allen, die mir theuer sind. Ich danke Dir, Vater aller Menschen und Schützer aller Schwachen, daß Du auch meiner nicht vergessen und

treulich über meinen Schlaf gewacht hast. Ich danke Dir, daß Du mir neue Kraft verliehen hast für des Tages Arbeit. Und so stehe mir auch an diesem neuen Tage bei, mit Deinem Segen, laß ihn nicht fruchtlos und ungenutzt für mich vorübergehen und schütze mich mit Deiner Vatersorge. Amen.

7.

Die finstre Nacht ist nun vorüber, und ein neuer Tag ist angebrochen; denn Du, o Gott, hast Deine leuchtende Sonne aufgehen lassen über den Erdball. Alle lebenden Wesen, die Du geschaffen, gehen wieder an ihr Tagewerk, und auch mir, o Gott, hast Du neue Kraft verliehen, um meine Arbeit zu beginnen. Wenig ist's, was ich zu vollbringen habe; denn schwach sind bis jetzt noch meine Kräfte; aber laß auch für mich, o Vater, die Stunden dieses Tages nicht ungenutzt vorübergehen; laß mich treu und sorgsam sein in der Erfüllung meiner Pflichten, auf daß auch meine Kräfte immer mehr zunehmen, und daß ich immer fähiger werde, meinen Eltern und Erziehern zu genügen, für mich selbst zu sorgen und meinen Mitmenschen zu nützen. Segne, Herr, diesen Tag mit Deinem Beistand, und wenn er vollbracht ist, so laß mich ihn mit Zufriedenheit beschließen, wenn ich nichts versäumt von Allem, was mir obliegt. Amen.

8.

Die Nacht ist verschwunden, schön und prächtig ist der Morgen angebrochen, und Deine Sonne, die emporstieg über den Erdball, sie hat alle Wesen wach gerufen, die Du geschaffen, Vater des Weltalls. Erfrischt vom Morgenthau glänzen die Bäume des Waldes, die Blumen und Kräuter auf der weiten Ebene; gestärkt vom Schlaf der Nacht erhebt sich das Wild von seinem Lager, der Vogel aus seinem Nest und die Lerche steigt empor zum Himmel, um in schmetterndem Gesange das Lob des Weltenvaters zu verkünden. Nimm auch von mir, Allgütiger, den kindlichen Dank für die Gabe des neuen Morgens, und vernimm die Worte, mit denen ich Deinen Namen preise. Amen.

II. Tischgebete.

1.

Ich danke Dir, o Vater, für Speis' und Trank, die Du mir gnädig auch heute gewährt hast, wie in allen Tagen meines Lebens. Du sorgst, o Gott, in väterlicher Treue für alle Millionen Deiner Geschöpfe, Du vergissest nicht den Wurm im Staube, und Du gedenkst auch meiner in Deiner Gnade, daß ich nicht Noth und Mangel leide. Du hältst die Armuth fern von diesem Hause, daß ich nicht anflehen muß das Mitleid meines Nächsten und nicht ausstrecken meine Hand nach den Gaben des Erbarmens. Halte auch ferner, o Herr, Deine väterliche Hand über mir ausgebreitet, und sättige mich in Deiner Gnaden Fülle. Amen.

2.

Ich danke Dir, o Gott, für Speis' und Trank, mit denen Du mich auch heut gesättigt; ich danke Dir, der Du Nahrung schaffst für alle Deine Geschöpfe, und einen Jeden finden lässest, was er bedarf. Ich danke Dir, daß Du meiner Hände Werk gesegnet hast, daß ich durch meine Arbeit mir erwerbe den Bedarf des Lebens. Süß ist das Brod, das wir selbst erwerben, und bitter die köstliche Gabe, die wir als Almosen empfangen. Erhalte mir, o Gott, die Kraft, um durch mein eigenes Thun zu sorgen für mich und für Alle, die Du mir anvertraut, und laß mich nicht ermüden in emsiger Thätigkeit und in treuer Pflichterfüllung. Denn Du verlässest nicht diejenigen, die sich nicht selbst verlassen, und stehest väterlich bei Allen, die sich ernstlich mühen für den Bedarf des Lebens. Gepriesen seist Du, Gott, Vater und Ernäher. Amen.

3.

In reicher Fülle, o Herr, hast Du mich auch heute gespeist und mit Ueberfluß mich gesättigt. Mehr als ich verdiene, hast Du mir gegeben, mehr als ich bedarf, ist mir geworden. Aber wie viele meine Brüder darben neben mir, wie viele schauen vergebens aus nach Speis' und Trank, um ihren

Hunger zu stillen. Und ich, wie kann ich Dir danken für die väterliche Güte, mit der Du für mich sorgst, und mich vor Noth und Mangel schützest. O sei mir auch ferner gnädig, Vater und Ernährer; halte auch ferner Deine segnende Hand über mir ausgebreitet, und gieb mir vor Allem ein zufriedenes Herz, daß ich nicht nach Ueberfluß begehre, und auch nicht muthlos niedersinke, wenn mir der Mangel naht; daß ich in der Sättigung Fülle auch des darbenden Bruders nicht vergesse, sondern freudig mein Brot mit ihm theile. Du aber, Vater, sorgest in Liebe für alle Deine Geschöpfe, und wie Du die hungrigen Raben speisest, so wirst Du auch Deiner Menschensöhne keinen vergessen heut und in allen Tagen. Amen.

4.

Gesättigt steh ich auf von diesem Tische, und Du, o Vater, hast auch heute mir gegeben, was ich bedarf, um meinen Hunger zu stillen. Du gabst mir das Leben, Du erhältst es mir in Deiner Gnade und Du speisest mich alltäglich mit Deinem Ueberfluß; denn ohne Maaß und Grenze ist der Gaben Fülle, die Deine Allmacht schafft; und mit diesen Gaben sättigst Du alles Lebende in dem unendlichen Weltall. Ich danke Dir, o Gott, der Du mich ernährst und der Du für mich sorgst in väterlicher Treue.

5.

Für Speis' und Trank, die ich genossen, blick' ich dankend auf zu Dir, o Gott, der Du sie für mich geschaffen, und dankend fleh ich auch für die, durch die Du sie mir gegeben. Du gabst mir Vater und Mutter, die für mich sorgen in Deinem Namen, und sie mühen sich für mich in täglicher Arbeit, daß mir Nichts mangele. Segne sie, o Gott, mit reichem Lohn für ihre Liebe, und laß mich nie gesättigt aufstehen von ihrem Tisch ohne Dank für sie, die meine Ernährer sind, ohne Dank für Dich, der Du sie mir gegeben und der Du mich durch sie erhältst. Gelobt seist Du, Herr, Vater aller Wesen. Amen.

6.

Für Speis' und Trank, die Du mir gabst,
Wend' ich mich dankend, Herr, zu Dir,
Der Du den Wurm im Staube labst.
Du giebst mir mein alltäglich Brot
Und wahrst vor Mangel mich und Noth.

Und die mir als Ernährer treu
Die zarte Elternsorge weih'n,
Für sie laß täglich, Herr, aufs' Neu
Mein Herz von Dank erfüllet sein;
Und sende, Herr, den reichsten Lohn
Für sie herab von Deinem Thron.

Abendgebete.

1.

Ein Tag ist dahingegangen, und die Sonne, die am Morgen prächtig emporstieg, sie hat ihren Lauf vollendet und ist hinabgesunken, um andern Bewohnern des Erdballs zu leuchten. Du, o Vater, hast meiner nicht vergessen auch an diesem Tage; denn nichts hat mir gemangelt von Allem, was ich bedarf. Viele Stunden zählte der verflossene Tag, und eine jede, Herr, war ein Geschenk von Dir, auf daß ich sie verwende nach Deinem Willen und zu meinem Heil. O möchte keine dieser hingeschwundenen Stunden gegen mich Zeugniß ablegen vor Deinem erhabenen Thron; möchte keine That von mir geschehen sein, die Du verwirfst, keine unterlassen, die Du forderst. Könnte ich mit Zufriedenheit diesen Tag dahinsinken sehen in's Meer der Zeiten, und zu mir selber sagen: Er ist mir nicht verloren gewesen! Lehre mich, o Herr, die Zeit, die Du mir schenkst, in rechter Weise zu verwenden, laß keinen Tag des Lebens mir ungenutzt vorübergehen, und wenn ich die Ruhe der Nacht auf meiner Lagerstätte suche, so laß sie mir süß sein durch das Bewußtsein, daß ich mir sie verdient habe durch meine Arbeit. Amen.

2.

Die dunkle Nacht ist hereingebrochen über den Erdball. Tausend Gefahren birgt sie in ihrem Schooß für den sorglos schlummernden Menschen; doch Du, o Vater, wachst über sein Lager und wendest ab die drohenden Gefahren. Qualvoll ist die Nacht für den Unglücklichen, vor dessen ungeschlossenen Augen die Schreckgestalten des Grams und der Sorge emporsteigen, und für den Kranken, der auf seinem Schmerzenslager vergebens nach Ruhe sucht. Doch Du, o Gott, sendest Trost und Hoffnung dem Unglücklichen und Linderung dem Schmerz des Kranken, bis der Schlaf ihr Auge findet, das sich zu süßer Vergessenheit schließt. Kummervoll ist die Nacht für den reuevollen Sünder, vor dem aus dem Schatten der Finsterniß die mahnende Erinnerung seiner Thaten aufsteigt und ihn wachruft mit den Schrecken vor der nahenden Vergeltung. Doch Du, o Gott, lässest den Hoffnungsschimmer Deiner himmlischen Versöhnung in die Nacht seines Herzens leuchten, bis der Friede einkehrt in seine sturmbewegte Brust, und der Schlaf niedersinkt auf sein thränendes Auge. Aber am entsetzlichsten ist die Nacht für die verlorenen Menschensöhne, die ihre Lagerstätte fliehen, um in dem täuschenden Schutz des Dunkels Thaten der Finsterniß zu vollbringen; die auf den blutigen Pfaden des Verbrechens einherziehen, und ihre Hand frevelnd ausstrecken nach Gut und Leben ihres Bruders. Schütze sie, Herr, und ziehe ihren Fuß zurück von der furchtbaren Kluft des Verderbens, in die sie zu stürzen drohen; mache ihr Herz erbeben vor dem Ruf Deiner göttlichen Mahnung, daß sie abstehen von ihrem frevelnden Beginnen und reuig heimkehren zu ihrer Lagerstätte, bevor sie ihre Hand befleckt mit Raub und Mord.

Schütze auch mich, o Herr, in dieser Nacht vor den Gefahren, die mich umlagern; wende ab von mir Gram und Sorge, Schmerz und Krankheit; laß mir die Hoffnung auf Deine Vergebung nicht schwinden, wenn ich reuevoll gedenke des begangenen Fehls, und steh mir bei, o Vater, in der Stunde der Gefahr, wenn die schwere Versuchung über mich

hereinbricht und mich auf den Pfad des Frevels locket. Schütze mich und alle Deine Menschenkinder heut und in allen Tagen. Amen.

3.

Ein Tag ist dahingegangen über den Erdball und auch heut hast Du, o Gott, in väterlicher Treue gesorgt für alle Deine Geschöpfe, und Du hast auch den Wurm nicht vergessen, der im Staub nach Nahrung sucht. Du hast über alle Deine Menschensöhne gewacht mit unendlicher Liebe und auch über meinem Haupte ruhte Deine Vaterhand, mit der Du mir gnädig reichtest Deiner Gnaden Fülle. Mehr, als ich bedarf, o Herr, ist mir geworden, und mein Dank ist zu schwach für diese Güte. Vater, der Du mir so viel verleihest heut und alle Tage, nimm gnädig auf mein Gebet für meine Brüder, die in Noth und Kummer neben mir dahinschmachten. Viele, Herr, suchen ungesättigt den Schlaf, um ihre Noth zu vergessen, Viele flieht der tröstende Schlummer auf ihrer harten Lagerstätte; denn es quält sie die Sorge für den kommenden Morgen. Hilf Du ihnen, Herr, mit Deinem Beistand, tröste sie mit Deiner Hoffnung und sende ihnen den Balsam eines süßen Schlummers, daß sie erwachen mit Vertrauen zu Dir, und laß sie in dem Beistand ihrer Brüder die Hilfe finden, die Du ihnen verheißen. Amen.

4.

Unter Deinem Schutz, o Herr, ist wieder ein Tag dahingeschwunden. Du hast mich behütet und erhalten und mir gnädig gewährt, was ich bedarf. In Deinen Schutz, o Gott, begebe ich mich auch diese Nacht, die mit ihrem Dunkel hereingebrochen ist über den Erdball. Du, o Vater, wachst über die Schlummernden und Du schirmst die Schwachen. Du wirst auch über meine Lagerstatt Deinen Schutz ausbreiten, Tod und Gefahren von mir fern halten und mich aus den Armen des stärkenden Schlummers wiedererwecken zum Leben eines neuen Tages. In Deine Hand befehl' ich Geist und Leib; Gott ist mit mir, ich fürchte Nichts.

5.

Durch Deine Gnade Herr ist auf's Neue ein Tag mir vollendet, Du hast mich geleitet und geschützt, erhalten und ernährt an diesem wie an allen Tagen. Ich danke Dir für das Leben, das Du mir erhalten, für die Gesundheit, die Du mir gewährt hast, für Speis' und Trank, mit denen Du mich ernährt, für Kleidung und Obdach, mit denen Du mich vor Unwetter schütztest. Ich danke Dir, daß Du mich auch heute bewahrt hast vor Schmerz und Trübsal, vor Schmach und Frevel, daß Du Unheil und Verderben fern gehalten hast von diesem Hause und von all' den Meinen. Ich danke Dir, Herr, für all die unzähligen Wohlthaten, die ich auch heut aus Deiner Hand empfangen, und ich vertraue in kindlicher Zuversicht auf Dich, o Vater, auch in dieser Nacht, daß Du mich wiedererweckst zu einem neuen Morgen. Amen.

6.

Es senket sich die stille Nacht
Herab auf Gottes Erde,
Es schläft die Welt, doch schützend wacht
Gott, daß kein Schad ihr werde.

Und furchtlos geh' auch ich zur Ruh,
Dir, Herr, kann ich vertrauen,
Denn väterlich behütest Du
Mich vor Gefahr und Grauen.

Und wenn der neue Morgen mich
Erweckt zu neuem Leben,
Dann will ich preisend, Vater, Dich
Im Dankeslied erheben.

Für Kranke.

(Vater oder Mutter.)

Vater des Weltalls, Herr des Lebens und des Todes, schau hernieder auf das Schmerzenslager meines (r) geliebten ..... Mildre sein (ihr) Weh, lindre seinen (ihren)

Schmerz, heile seine (ihre) Krankheit, laß ihn (sie) nicht erliegen unter seinem (ihrem) Leid und laß ihn (sie) bald erstehen zu neuem Leben und zu neuer Kraft. Schau hernieder, Vater, in mein banges Kindesherz, das mit unendlicher Liebe an dem (der) Leidenden hanget; schau hernieder auf meine Hilflosigkeit und auf meine Schwäche, und erhalte mir die Stütze meines Lebens, die Leuchte meines Weges, den Führer meiner Jugend. Gott im Himmel, laß mich nicht zur Waise werden, und rette Du mit Deiner allmächtigen Hilfe das theure Leben, an dem das meine hangt mit der ganzen Kraft meines Daseins. Vater, ich flehe zu Dir. Vater, ich baue auf Dich. Vater, erhöre mich. Amen.

Für ein krankes Kind.

Vater des Weltalls, Herr des Lebens und des Todes, schau hernieder auf das Schmerzenslager meines geliebten Kindes. Mildre sein Weh, lindre seinen Schmerz, heile seine Krankheit, laß es nicht erliegen unter seinem Leid, und laß es bald erstehen zu neuem Leben und zu neuer Kraft. Schau hernieder auf mein banges Vater- (Mutter-) herz, das mit unendlicher Liebe an dem (r) Leidenden hanget, schau hernieder auf meinen Gram und auf meine Sorge, und erhalte mir die Hoffnung meines Lebens, den Quell meines Glückes, die Stütze meines Alters. Gott im Himmel, laß mich nicht einsam und verlassen werden, und rette Du mit Deiner göttlichen Hilfe das theure Leben, an dem das meine mit der ganzen Kraft meines Daseins hanget. Vater, ich flehe zu Dir, Vater, ich baue auf Dich, Vater, erhöre mich. Amen.

Gebet eines Kranken.

Ohnmächtig lieg ich hier, o Herr, auf meiner Lagerstätte, meine Tage und Nächte sind voll Schmerz, und meines Körpers Kräfte schwinden hin. Lenker des Weltalls, Du bestimmst das Schicksal jedes Menschen nach Deiner unerforschlichen Weisheit, Du bestimmst das Maaß seines Leids und seiner Freude, seines Glücks und seines Wehs, und Du hast auch

mir diese Krankheit gesendet nach Deinem unerforschlichen Rathschluß. Ich klage nicht, o Herr, über mein Leid; denn es kommt von Dir; aber ich hoffe auf Dich, denn bei Dir ist Hilfe. Schwach und vergeblich ist der Menschen Beistand; doch Du, o Gott, bist der Quell des Lebens, bei Dir ist Balsam für den Schmerz und Heilung für den Schmerz. Ich hoffe auf Dich, daß Du mich bald befreiest von meinem Weh und mich bald aufrichtest von meinem Lager, daß Du mir wieder zuführest durch Deine Gnade die Kraft, die ich verloren, und mich zurückgiebst den Meinen, die mit bangender Sorge auf mich schauen. Ich hoffe, Gott, zu Dir und Du wirst mich nicht verlassen. Amen.

2.

Ich klage nicht, o Herr, in meinem Weh, denn ich weiß, Du hast's gesendet; ich murre nicht, o Gott, über mein Geschick; denn Du lenkst das All in Deiner Weisheit und in Demuth beug' ich mich vor Deiner Allmacht. Ich klage nicht, doch ich hoffe zu Dir, daß Du mein Leben erhältst und meinen Schmerz linderst, daß Du meine Leidenszeit abkürzest und meine Kraft erneu'st, daß Du mich wieder aufrichtest von meinem Lager und mich wiedergiebst dem Leben und den theuren Meinen, die mit banger Sorge auf mich niederblicken.

Ich hoffe zu Dir, allein ich will nicht klagen, auch wenn Du es anders bestimmt hast in Deiner Weisheit. Und wenn Du sie mehrst die Tage meines Leidens, wenn Du erhöhst das Weh meiner Schmerzen, so rüste Du mich aus, o Vater, mit der Kraft des Duldens, auf daß ich still ertrage, was Du immer sendest. Und wenn es Dir gefallen hat, o Vater, mir schon hier meines Lebens Ziel zu setzen, und mich abzurufen von dem Dasein dieser Erde, so fleh' ich, Herr, zu Dir, laß mir die Stunde des Scheidens nicht eine Stunde der Verzweiflung, sondern eine Stunde des Friedens sein; laß mir zu Theil werden den Tod des Gerechten, läutere meine Seele von den Schlacken meiner Sündhaftigkeit, und senke in jener schweren Stunde in meine scheidende Seele die Gewißheit

eines andern Lebens, zu dem ich eingehe. Den Meinen aber, die ich hier trauernd zurücklasse, wirst Du, o Gott, Tröster sein und Helfer, denn Du stehest den Verlassenen und Hilflosen bei in Deiner Gnade. In Deine Hand befehl' ich mein Geschick, Du wirst es lenken nach Deinem göttlichen Willen. Amen.

Dankgebet eines Genesenden.

Ich danke Dir, mein Gott und Vater, der Du mich wieder erstehen lassen von schwerer Krankheit, der Du mich aufgerichtet vom Lager meiner Leiden, und mir wieder zuführst die geschwundenen Kräfte; ich danke Dir, der Du mir das Leben erhalten, der Du mich den Meinen wiedergegeben und mich neu gekräftigt hast für den Beruf des Lebens. Ohnmächtig und kraftlos lag ich dahingestreckt; Schmerz und Leid erfüllte meine Tag' und Nächte; sorgenvoll und trauernd standen sie um meine Lagerstatt, die mit ihrem Leben und mit ihrer Liebe an dem meinen hangen; mit zarter Sorge pflegten sie mich in meinen Leiden, mit kunstreicher Hilfe versuchten sie ihre Macht zu brechen. Allein ihr Mühen war vergebens, ihre Heilmittel ohne Kraft, und immer düsterer lagerte sich Gram und Sorge um ihr Auge, immer mehr schwand die Hoffnung aus meinem eigenen Herzen, immer näher, schien es, rückte mir die Hand des Todes. Da warst Du's, o Herr, der mich errettet, und der mich aus der drohenden Nacht des Todes empor trug zu dem lichten Tag des Lebens. Denn Du wolltest nicht, o Gott, daß ich schon so früh von diesem Leben scheide, daß ich so früh von dem Herzen meiner Angehörigen gerissen, daß alle meine Pläne und Hoffnungen für diese Erde schon jetzt vernichtet würden. O lehre mich, Dir zu danken, Herr und Vater, aus der Fülle meines Herzens für die theuren Güter des Lebens und der Gesundheit, die Du mir wiedergegeben hast. Laß mich jede Stunde des neugewonnenen Lebens nach Deinem Willen zubringen, jede Kraft, die Du mir neu verliehen, zu guten Thaten verwenden; lehre mich den Schatz der Gesundheit erkennen und wohl behüten, und

laß mich das Band der Liebe und des Friedens um so fester mit Allen knüpfen, zu denen ich neu zurückgekehrt bin durch Deine Gnade. Sei auch in Zukunft, Herr, mein Schutz, wie Du es bis heut gewesen bist. Amen.

Gebet eines Leidtragenden.

Nach dem Tode des Vaters (der Mutter).

Du hast's gewollt, o Gott, und Du hast's gethan! Gepriesen sei Dein heiliger Name in Ewigkeit. Die Stütze meines Lebens ist mir genommen, die Leuchte meines Weges ist erloschen, der Führer meine Jugend hat mich verlassen. Meine Seele ist tief gebeugt und mein Gemüth ist schwer betrübt. Allein ich klage nicht; denn Du hast's gewollt in Deiner Weisheit; ich verzweifle nicht; denn Du wirst mich trösten in Deiner Gnade, und Du wirst mir Kraft verleihen, in Demuth zu tragen das Leid, das Du mir gesendet. Doch Du zürnst mir nicht, o Herr, daß meine Thränen fließen für den (die) Hingeschiedene (n); denn meines Daseins Kraft ruhte in seinem (ihrem) Leben; mit liebevoller Ehrfurcht hing mein Herz an seinen (ihren) Blicken und an seinen (ihren) Worten; und nun ist sie gefällt von der kalten Hand des Todes die Stütze meiner Jugend, und eine tiefe Wunde bleibt zurück in meinem Herzen. Tröste mich, o Gott, in meinem Weh durch die Erinnerung an die unzähligen Wohlthaten, die er (sie) mir erwiesen, an die weisen Lehren, mit denen er (sie) mich ausgerüstet; und laß mich Balsam finden für meinen Schmerz in dem Bewußtsein, daß ich treulich gegen ihn (sie) erfüllt die Pflicht des kindlichen Gehorsams und der Ehrfurcht, die Du mir auferlegt, und erfülle mich mit der trostreichen Zuversicht, daß Dein Vaterauge wacht über all die Theuren, die mir geblieben sind, und daß Deine schützende Hand ausgebreitet ist über dieses Haus und über all die Meinen. Amen.

Nach dem Tode eines Kindes.

Du hast's gewollt, o Gott, und Du hast's gethan! Gepriesen sei Dein heiliger Name in Ewigkeit. Die Freude

meines Lebens ist mir genommen, der Quell meines Glückes ist mir versiegt, das Licht meiner Zukunft ist mir erlöscht. Meine Seele ist tief gebeugt und mein Gemüth ist schwer betrübt; allein ich klage nicht, denn Du hast's gewollt in Deiner Weisheit; ich verzweifle nicht, denn Du wirst mich trösten in Deiner Gnade, und Du wirst mir Kraft verleihen, in Demuth zu tragen das Leid, das Du mir gesendet. Doch Du zürnst mir nicht, o Herr, daß meine Thränen fließen über den früh Verschiedenen. Denn eine süße Hoffnung wuchs mit ihm empor in meinem Herzen, und ich habe die zarte Pflanze dieser Hoffnung gehütet und gepflegt mit treuer Vater- (Mutter-) sorge, daß sie zur Blüthe und zur Frucht gedeihe. Nun aber liegt sie da entwurzelt und entblättert von der kalten Hand des Todes, und eine tiefe Wunde bleibt zurück in meinem Herzen. Tröste mich, o Gott, in meinem Schmerz durch die Erinnerung an die Freuden, die mir der (die) Hingeschiedene bereitet, an die Mühen und Sorgen, die ich so freudig trug um seinet- (ihret-) willen; laß mich Balsam finden für meinen Schmerz in dem Bewußtsein, daß ich treulich die Pflicht der elterlichen Fürsorge gegen ihn (sie) erfüllt, die Du mir auferlegt, und erfülle mich mit der trostreichen Zuversicht, daß Dein Vaterauge wacht über all die Theuren, die mir geblieben, und daß Deine schützende Hand ausgebreitet ist über mein Haus und über all die Meinen. Amen.

Zum Jahrestage.

Am Grabe von Vater oder Mutter.

An der stillen und geweihten Stätte, wo Deine irdische Hülle ruht, mein theurer (meine theure) . . . . . steh' ich heut, nachdem abermals (nun) ein Jahr über Dein Grab dahingegangen ist. In wehmüthiger Erinnerung gedenke ich der Stunde Deines Todes, der Dich von meiner Seite riß, und mit unauslöschlichem Dankgefühl gedenke ich der Tage und der Jahre Deines Lebens, die Du meinem Wohl gewidmet hast. Ich gedenke der Mühen und Sorgen, die Du um mich getragen, und der zärtlichen Liebe, die Du mir geweiht, ich gedenke der

weisen Lehren, mit denen Du mich auf den Weg der Tugend und des Heils geführt, und ich schaue in dem edlen Bilde Deines eigenen Lebens ein Vorbild der Nacheiferung, dem ich allezeit nachzustreben habe. Ich werde Deiner nicht vergessen, mein geliebter (meine geliebte) . . . . . wie viele Jahre mir auch noch vergönnt sein mögen auf dieser Erde; ich werde es treu und heilig wahren Dein Bild, das ich in meinem Herzen trage. Und wenn Deine verklärte Seele von den Welten eines höheren Daseins auf mich niederschaut, so möge Dein Blick mit Wohlgefallen auf mir weilen, und Deine heiligende Nähe mich mahnend schützen, wenn ich dem Wege der Sünde und des Verderbens nahe. Gesegnet sei Dein Andenken, jetzt und in aller Zeit. Amen.

Betrachtende Gebete.

1. Die Liebe.

Vater der Liebe, der Du das Weltall schufst aus der Fülle Deiner Liebe, der Du alles Geschaffene erhältst durch die Kraft Deiner Liebe, Du hast dem Menschen, den Du in Deinem Ebenbilde geschaffen, Liebe geboten, als die erste der Pflichten, durch die er sein göttliches Antheil bekunde, das ihm geworden ist durch Deine Gnade; und wie Du der Vater aller Wesen bist, die Dein allmächtiger Wille in's Dasein rief, der Vater aller Menschen, die Du mit höheren Gaben der Erkenntniß und der Freiheit ausgerüstet, so wolltest Du, daß wir einen jeden unserer Mitmenschen als unsern Bruder erkennen, als unsern Bruder achten und lieben. —

Laß uns erkennen, Herr, und empfinden, daß wir nur durch Liebe uns erheben können zu Deiner heiligenden und beseligenden Nähe, daß wir nur durch sie uns emporringen zur Vollkommenheit unseres Wesens, zur Erfüllung unserer Aufgabe und zur Glückseligkeit unseres Lebens. Laß uns erkennen und empfinden, daß wir zur Liebe aufgerufen werden von Dir, der Du einen Strahl Deiner Liebe in unser Herz gesenkt hast, von unsern Mitmenschen, die unf'rer Liebe bedürfen und nach ihr verlangen, und von uns selbst, die wir beglücken und beglückt werden durch unsere Liebe. Mache uns stark, o Gott, durch Deinen Beistand, daß wir die Empfindung der Liebe nähren und pflegen in unserm Gemüthe, daß wir den Odem der Liebe kund geben in unsern Worten und daß wir das Begehren der Liebe erfüllen in unsern Thaten.

Nicht außer uns, o Gott, nicht in den finstern Tiefen einer andern Welt, nein in uns selbst, in unserm eig'nen Innern wohnt der Feind der Liebe. Ihn sollen wir bezwingen, ihn sollen wir vernichten, auf daß sie allein herrsche und gebiete in unserm Herzen. Laß diesen Feind, o Gott, laß die Selbstsucht mit ihren unersättlichen Begierden nicht mächtig werden über uns, laß uns nicht ermatten und nicht erliegen in immer erneutem Kampf wider ihre Verlockungen, und laß uns nicht zum Sclaven der Leidenschaft werden, die immer gewaltiger sich in uns erhebt, je mehr wir ihren Verlockungen folgen.

Du willst, o Gott, daß wir die Freuden des Lebens genießen, die Du in tausendfacher Weise für uns bereitet, Du willst, daß wir unsere Glückseligkeit finden im rechten Genusse des Lebens, das Du uns geschenkt hast; aber Du willst nicht, daß wir ohne Unterlaß nach Freuden und Genüssen jagen, mit denen wir nur der eigenen Lust genügen; Du willst nicht, daß wir nur unser gedenken in unserm Thun und Wirken, sondern daß wir die Freude unseres Lebens in den Freuden finden, die wir andern bereiten, daß wir daß Glück unseres Lebens suchen in dem Glück, das wir für Andere schaffen. Du willst, daß wir den Schmerz unseres Nächsten nicht vergessen in unserer Lust, und daß wir an das Weh unseres Bruders denken in unserer Freude. Du willst, daß wir wirken und schaffen, daß wir uns mühen und sorgen für Alle, die unser bedürfen und nach unserer Hilfe verlangen. Du willst und hast uns geboten in Deiner heiligen Schrift, daß wir unsern Nächsten lieben gleich uns selbst.

Alliebender Vater des Weltalls. Laß den Strahl Deiner Liebe, den Du in unser Herz gesenkt hast, zur mächtigen und belebenden Flamme werden, an der unser Wollen und Empfinden, unser Thun und Wirken sich zu immer höherer Vollkommenheit läutert. Breite die Herrschaft Deiner Liebe aus unter Deiner ganzen Menschheit, und laß ihre Segnungen Allen zu Theil werden, nicht minder denen, welche sie gewähren, als denen, welche sie empfangen. Amen.

2. Die Zufriedenheit.

Unendlich, Herr, ist die Zahl der Geschöpfe, die Dein Wille in's Dasein rief, unendlich ist die Fülle der Gaben, die Du einem Jeden verliehen hast, und vor Allen hast Du die Menschen ausgezeichnet, die Du in Deinem Ebenbilde geschaffen. Aber auch unter diesen hast Du Deine Gaben mannigfach vertheilt, dem Einen diese und dem Andern jene verliehen; denn Du wolltest in Deiner allwaltenden Weisheit, daß ein Jeder seines Bruders bedürfe in seiner Schwäche und seinem Bruder beistehe mit seiner Kraft, daß jeder sich seines Besitzthums freue um seiner Brüder willen, und daß er sich selbst erfreue an dem Besitzthum seines Bruders.

So wolltest Du's, o Gott, in Deiner Liebe, allein der Mensch, wie weit verirret sich oft sein Fuß von dem Wege, den Du ihm vorgezeichnet! Warum lenkt er sein sehend Auge ab von der Gaben Fülle, die ihm geworden sind durch Deine Gnade, und die er alltäglich empfängt aus Deinen Vaterhänden? Und warum schaut er begehrend nach den Gütern hin, die seinem Nächsten verliehen sind, und die Du ihm versagtest? Dich, o Herr, schmäht der Undankbare, der Dein Geschenk nicht ehrt; sich selber quält der Unverständige, der seinen Besitz mißachtet, und seinem Bruder grollt der Ungerechte, der nach dessen Antheil verlanget.

O wahre uns, Herr und Vater, vor des Neides Last und Pein, mit denen er das Gemüth danieder beugt, das sich ihm öffnet; denn einem giftigen Nebel gleich umhüllet er das Auge des Sehenden, und täuschende Truggebilde fremden Glückes tauchen unabläßig auf vor seinen Blicken. Er sieht die Freude nicht, die sich ihm naht, von Dir gesendet; denn was sie ihm bringt, weiß er nicht zu achten, und was sie seinem Nächsten spendet, das wähnt er sich geraubt. Er flieht sie, wenn sie ihm ruft, um seines Bruders Glück mit ihm zu genießen; er kennt sie nicht, wenn sie ihm selber seine Gaben bringt, und giftige Freude nur lacht in seinem Herzen, wenn den ein Unheil trifft, dem er des Schicksals Gunst mißgönnt.

Gott des Erbarmens, halte Deine väterliche Hand ausgebreitet über mich, daß mein Herz nicht erkranke durch den giftigen Stachel des Neides, der Brüder aufreizt wider ihren Bruder; und laß die schönste Deiner Gaben, die Zufriedenheit, nimmer weichen aus meinem Herzen. Und wenn Du Vieles mir versagt, was Andern zu eigen ist, so laß mich nicht vergessen, wie unendlich mehr Du mir gewährt. Und wenn es Dir gefällt, o Gott, mir Vieles von dem zu nehmen, was ich einst besaß, so laß mich erkennen, Herr, wie unendlich Vieles mir noch bleibt von Deinen Gaben. Lehre Du mich, Gott der Liebe, meinen Blick auf die zu richten, die man die Glücklichen nennt, nicht um mein Geschick mit dem ihrigen zu messen, sondern um ihre Freuden mit ihnen zu genießen, und laß mich nicht ermüden, mein Auge denen zuzuwenden, denen des Glückes Gaben versagt sind — nicht auf daß ich vor ihnen mein eigenes Schicksal preise, nein, auf daß ich das ihre lindere durch meinen Beistand. Lehre, Herr, mich die süßeste Freude schöpfen aus dem Geschick meines Nächsten, und laß mich sie in gleicher Weise finden in dem Mitgenuß seines Glückes und in der Linderung seines Weh's.

Ja, Herr des Lebens, Freuden hast Du uns bereitet, unzählbar wie die Sterne des Himmels. Aus der Freuden Quelle können wir schöpfen, wenn wir in das eigene Herz schauen, und der Freuden Fülle können wir genießen, wenn wir in das Herz des Nächsten blicken. Freude bringt uns das Glück unseres Bruders, das wir mit ihm theilen, Freude unseres Bruders Schmerz, den wir mit ihm tragen, und den wir von ihm abwenden. Lehr' uns sie erkennen, Herr, die Freuden die Du bietest, lehr' uns sie zu würdigen und zu genießen nach Deinem Willen, und wir werden nicht aufhören Dich zu preisen für die Fülle der Gnaden, die Du uns erweisest ohne Unterlaß.

3. Der Friede.

Herr und Vater! Wenn in des Tempels weiten Räumen sich die Söhne Israels aus allen Grenzen des Landes versammelten, und Deinen heiligen Namen zu preisen, dann sollten die priesterlichen Diener Deines Tempels ihre Hände über das ganze Volk ausbreiten, und Deinen Namen über dasselbe anrufen, auf daß Du es segnetest. Doch was sie für das Volk erflehen sollten, daß es ihm zu eigen werde, ein einziges war's von allen Gütern des Lebens, es war der Friede.

O lehre mich erkennen, Vater, und wohl beherzigen, daß dieses eine Gut das höchste ist, das wir gewinnen können, und daß sie alle, alle mein eigen sind, die Güter des Lebens, wenn ich dies eine mir errungen habe. Lehre mich ihn würdigen, Herr, den innern Frieden der Seele, der in stiller Majestät einzieht in unser Gemüth, wenn wir siegreich kämpften wider die Leidenschaften unseres Herzens, wenn wir des Neides und der Habsucht Macht gebrochen, die uns den eigenen Besitz mißachten und scheelen Blicks nach fremdem Gut ausschauen lehren; wenn wir des Hasses und des Zornes Regungen überwunden, vor denen unser Herz erstarrt gegen den Lebensodem der Liebe, und wenn wir aus den Schlingen des Zweifels uns befreit, der unser Auge verhüllt vor Deiner ewigen Wahrheit. Lehre mich ihn würdigen, Herr, den stillen innern Frieden der Seele, vor dessen reinem Lichtglanz alle irdischen Güter des Lebens in Nichts verschwinden. Lehre mich nach ihm allein zu ringen, auf daß durch die Fülle seines Segens kein anderes Gut mir fehle.

Und wenn ich voll ernsten Strebens ringe nach dem Frieden mit mir selbst, dann, o Gott, wirst Du mir auch nicht fehlen lassen den Frieden mit denen, die Du mir zu Genossen des Lebens gegeben hast. Denn köstlicher, als des Reichthums Fülle und als der Ehre Glanz ist der ungetrübte Friede des Hauses, der seine lichten Flügel schützend ausbreitet über alle seine Räume und über Alle, die darinnen wohnen; der die heiligen und unlösbaren Bande der Liebe schlinget um Mann

und Weib, um Eltern und Kinder, um Angehörige und Genossen, und unter dessen Schutz das Glück so gerne einkehrt und die Freude so gerne weilet. Lehre mich es achten und würdigen das Glück dieses Friedens, daß ich mit der ganzen Kraft meines Gemüthes danach ringe, daß ich es mit der vollen Sorge meines Herzens wahre und festhalte, auf daß keine meiner Thaten diesen Frieden breche, keines meiner Worte ihn erschüttre, keiner meiner Blicke ihm Gefahr bringe.

Und wenn ich hinaustrete aus der friedlichen Stille meines Hauses, hinaus in die weite vielbewegte Welt des Lebens, so laß auch hier o Gott Deinen Frieden mich geleiten. Viel und mannigfach sind die Bahnen des Lebens, auf denen der Eine hierhin und der Andere dorthin eilet; und wenn auf dem großen Lebenspfade, wenn auf der Bahn des Glückes und der Ehre die Menge eilend vorwärts strebt, und jeder der zurückbleibt, meint, er sei verdrängt von denen, die vorangeschritten; und jeder, der voraneilt, wähnt, er sei bedroht von denen, die nach ihm kommen — laß mich inmitten dieser mächtigen Lebenswoge den Frieden nicht verlieren, und rüstig vorwärts strebend, einem Jeden gönnen, was er besitzt und was er erstrebt. Laß mich freudig die Hand reichen den Schwachen, die zurückgeblieben, und ohne Kampf die Bahn öffnen den Starken, die voranschreiten; denn genug des Raumes ist für jeden, der treulich ausharrt auf dem Wege zu seinem Ziele.

Erhalte mir, o Herr, Deinen Frieden in der vielbewegten Welt des Lebens, auch wenn es zum Kampf uns ruft für die heiligen Güter des Rechtes und der Wahrheit, die Du uns anvertraut; denn im edlen Kampfe geht der Friede nicht verloren, wenn er nimmer entweiht wird durch die Waffen der Selbstsucht und der Eitelkeit, des Hasses und der Verläumdung; aber wo wir ihnen begegnen müssen, diesen ungezähmten Leidenschaften des Lebens, da laß uns nicht meinen, das heiße den Frieden wahren, wenn wir feige vor ihnen fliehen, und ihnen den Weg räumen, sondern muthig wollen wir ihnen widerstehen, bis ihre Macht gebrochen ist; und

nur dies Eine laß uns nicht vergessen, daß wir nur das Unrecht zu bekämpfen haben und nicht Richter sind über die Ungerechten, auf daß wir jederzeit in allen unsern Mitmenschen unsere Brüder erkennen und lieben, sie mögen auf gleichen, oder auf anderen Wegen, sie mögen vor uns oder hinter uns, mit uns oder gegen uns gehen.

---

4. Das Gottesbewußtsein.

Wo soll ich Dich suchen, Herr, daß ich Dich finde?

Ich wende meine Augen zu des Himmels Höhen, und ich weiß es, dort kann ich Dich finden; denn er ist erfüllt von Deiner Allmacht. Aber der Himmel, er ist so unendlich weit, daß mein Blick ermattet, ihn zu durchwandern; die Sterne, sie sind so unermeßlich fern, daß mein Auge ermüdet nach ihnen zu schauen. Und ich wende mein Auge zur Erde, und ich weiß es, da muß ich Dich finden, denn Du hast sie geschaffen und hast sie gebildet, und Deine Allweisheit giebt sich kund im kleinsten wie im größten Deiner Geschöpfe. Und ich frage die Berge, sie geben mir Antwort, ich rufe die Thäler und sie entgegnen meiner Stimme; ich wende mich zu den Meeren und sie reden zu mir in brausenden Wogen; ich horche auf die Bäche und sie flüstern mir zu in säuselnden Wellen. Sie alle reden von Deiner Größe, sie alle verkünden Deine Herrlichkeit — aber sie geben nicht Antwort auf meine Fragen, sie stehen mir nicht Rede auf meine Zweifel.

Und ich wende mich zu den Menschen, meinen Brüdern, und ich weiß es, da muß ich Dich finden, denn hier waltet Geist von Deinem Geiste, und das Reich Deiner unendlichen Liebe ist sichtbar aufgerichtet in ihrer Mitte. Der Säugling an der Mutter Brust giebt davon Zeugniß, und der Greis am Grabesrande giebt davon Kunde; der Jüngling in des Strebens Muth, Du hast ihn entflammt, und der Mann in seines Wirkens Kraft, Dir ist er geweiht. Und die Stimmen, die ich hier vernehme, sie sind meinem Ohr

verwandt, die Worte mit denen sie Dich bekennen, ich kann sie verstehn. — Und doch! es verwirrt sich mein Geist an ihren Worten, mein Sinn verdunkelt sich, wenn ich ihrer Stimme horche. Denn viel und mannigfach ist ihre Rede, und wenn ich diesen höre, vermag ich jenen nicht zu verstehen; denn viel und mannigfach ist ihre That, und wenn ich diesem folge, muß ich mich von jenem wenden.

Ich suche Dich, Herr! wo soll ich Dich finden? Du bist im Himmel und Du bist auf Erden, Du bist im Menschen und Du thronest unter ihnen, aber ich suche Dich hier und ich finde Dich nicht. Doch siehe, ich vernehme die Worte Deiner heiligen Schrift, in welcher es heißt: „Nahe ist Dir meine Wahrheit, denn sie ist in Deinem Munde und in Deinem Herzen.“ Und ich horche auf die Stimme meines Innern, und ich frage die Tiefen meines Gemüthes, auf daß mir Antwort werde. Hier werd' ich Dich finden, den Herrn meines Daseins; hier muß ich Dich schauen, den Quell meines Empfindens; hier muß ich Dich erkennen, das Licht meines Denkens. Und es thut sich auf das Buch Deiner Erkenntniß, das Du mit unverlöschlichen Zügen in mein Herz geschrieben hast, denn Deine Allmacht ist meine Kraft, Deine Weisheit ist meine Einsicht, Deine Liebe ist meine Tugend.

Und nun ich Dich gefunden, Herr, in meines Wesens Tiefen, nun ich Deine heiligende Nähe ahne in meinem eigenen Dasein, nun ist mir der Himmel nicht zu hoch, daß ich auch dort Dich suche, nun ist mir das Meer nicht zu tief, daß ich auch dort Dich finde; nun schaue ich Dich auch in der Sonne Licht, nun vernehme ich Dich in der Wellen Schall, und nun versteh ich meiner Brüder Stimme, wenn sie Deinen Namen nennen, und es verwirrt mich ihr Wort nicht mehr, wenn sie in fremden Zungen reden. Nun find' ich Dich, Herr, wohin ich mein Auge wende; nun vernehme ich Dich in jedes Tones Schall, denn Du erfüllst das Weltall mit Deinem Dasein und alles Geschaffene verkündet Deine Herrlichkeit.

---

5. Israels Geschick.

Unergründlich Herr ist Deine Weisheit, unerforschlich sind Deine Rathschläge, unbegreiflich Deine Schickungen. Du wachst über alle Deine Geschöpfe, Dein Auge ruht auf allen Menschenkindern, und von Deinen unerreichbaren Höhen zeigst und bahnst Du den Weg für die Söhne der Erde. In Deiner Hand ruht das Schicksal der Völker und Nationen, und Du kanntest und sahest von Anbeginn das Ziel, zu dem Du die Menschheit führen willst am Ende der Zeiten. — Und so laß o Gott uns Deine göttliche Bestimmung erkennen in dem Wege, den Du Israel geführt hast unter den Völkern der Erde, in den Schicksalen, die Du den Bekennern Deines Namens beschieden hast im Laufe der Jahrtausende, und laß uns fest und unerschütterlich sein im Vertrauen zu Dir und zu Deiner Weisheit, auf daß wir muthig vorwärts schauen auf den Weg, den Du vor uns und vor unsern Kindern ausbreitest für die Zeiten, die da kommen sollen.

Einem Einzigen, Herr, unter Tausenden, die im Finstern wandelten, ließest Du das Licht Deiner Erkenntniß aufgehen, einem Einzigen, der nach Tugend strebte und sich Deinem väterlichen Willen mit Zuversicht hingab. Eine Leuchte in der Wüste war unser Vater Abraham, eine Leuchte, die kein Auge sah und der kein Fuß eines Sterblichen folgte, und doch ist sie nimmer wieder erloschen; denn von Geschlecht zu Geschlecht ward sie vererbt und treu behütet, ein heiliges Besitzthum des Volkes, das Du erstehen ließest aus dem Schooß des Gerechten. — Wohl ward sie verdunkelt, wohl drohte sie für immer zu verlöschen, Deine Leuchte, als die Nachkommen Abrahams im Sklavenjoch Egyptens schmachteten; aber Du riefst sie aus der Knechtschaft zur Freiheit; und den Freigewordenen, die Deine Allmacht hatten sichtbar walten sehen, ihnen hast Du Dich auf's Neue verkündet; und heller, und reiner und weit hinstrahlender erhob sich die Fackel Deiner Erkenntniß, die Dein treuer Diener Moses vorantrug dem wandernden Volke nach dem Lande der Verheißung.

Da stand er hoch aufgerichtet auf dem Berge Zion der Tempel Deiner Verehrung, der Du Dich als den Einigen Unsichtbaren und Unendlichen verkündigt hast; da strömten die Söhne und Töchter Deines Volks zu seinen Hallen und flehten zu Dir und bekannten Deinen heiligen Namen. Hochaufgerichtet war die Leuchte Deiner Erkenntniß in Jerusalem und in Israel: aber finstere undurchdringliche Nacht lagerte um seine Grenzen, und kein Strahl Deines Lichtes reichte zu den Völkern rings umher.

Doch siehe da, es stürzet ein des erhabenen Tempels mächtiger Bau, nieder brechen die Säulen, die seine Kuppel tragen, und Deine Hand, o Gott, hat sie zertrümmert, Dein Arm hat sie zerschmettert und Jerusalems Mauern niedergebrochen. Wehklagend ziehen sie aus die Söhne Israels in die öde Ferne, und an den Bächen Babels saßen sie und weinten; und als sie noch einmal wiederkehrten zur Stätte Deines Tempels, um ihn auf's Neue aufzurichten, da ergriff sie auf's Neue Deine Rechte und streute sie hin über den ganzen Erdball, so weit die Sonne ihre Strahlen sendet.

Und nun? Haben wir so schwer gesündigt, Gott der Gnade, daß Du uns ganz verstoßen? sind wir so tief gesunken, Gott des Erbarmens, daß Du uns für immer verlassen willst? Denn es stieg der Hohn auf unsere Schultern, um unserer Schmach zu spotten; es trat des Hasses Fuß auf unsern Nacken, um sich an unserm Weh zu weiden, und die Verachtung lagerte um unsern Fuß, um uns in den Staub zu ziehen. Ja, schwer, o Gott, ruhte Deine Hand auf unserem Haupte; doch Du verläßt uns nicht, Du hast uns nie verlassen. Nein, Du hast uns berufen, Herr, um das Reich der Wahrheit und der Liebe zu gründen auf der ganzen Erde. Und darum hast Du uns zerstreut, daß die Funken Deines Lichtes hinfliegen über alle Völker, und des Wahnes Finsterniß verscheuchen aus den fernsten Winkeln des Erdballs. Darum hast Du uns der bitteren Verfolgung preisgegeben, daß der Hochmuth sich verzehre an unserer Demuth, daß der Haß sich vernichte an unserem Gottvertrauen, und daß der Unglaube sich zerstöre an

unserem Glauben. Und siehe da, es ist Liebe aufgegangen, wo Haß gesäet wurde, und Licht ist entsprossen, wo Nacht gelagert war; die Sonne der Erkenntniß erhebt sich über die Erde, und aufgerichtet stehen, die Deinen Namen tragen unter allen Völkern, und lauter und vernehmlicher ertönt Dein Preis zu dem Ohr der Menschensöhne.

Wunderbar, o Gott, sind Deine Wege, unbegreiflich sind die Fügungen Deiner Weisheit. Führe uns, o Herr, nach Deinem Willen, denn auf's Neue hast Du uns ergriffen, auf's Neue hast Du die Fackel des Lichts in unsere Hand gelegt, zeige Du uns den Weg, daß wir nicht irre gehen, ebne Du unseren Pfad, auf daß wir nicht straucheln und laß das Reich Deiner Erkenntniß immer mächtiger, das Reich Deiner Liebe immer segensreicher werden in der ganzen Menschheit. Amen. —

Druck von H. S. Hermann, Berlin, Stralauerstr. 24.

Gebetbuch

für

jüdische Reformgemeinden.

Zweiter Theil:

Die Festgebete.

Vierte Auflage.

Berlin.

Selbst-Verlag der jüdischen Reformgemeinde.

Im Buchhandel zu beziehen durch Carl Heymann.

1862.

Zur Vorbereitung für den Gottesdienst.

(In stiller Andacht.)

In Deines Tempels Räumen, o Gott, versammeln wir uns, um zu Dir zu beten. Doch wie sollen wir zu Dir beten, Herr, daß Du es achtest; was sollen wir von Dir erflehn, o Gott, daß Du es gewährest?

Wir flehn zu Dir, um die Güter des Lebens. Doch Du gewährst in Deiner Gnade, bevor wir bitten; Du versagst in Deiner Weisheit trotz unseres Flehns.

Wir danken Dir und preisen Deinen Namen für die Wohlthaten, die Du uns erweisest; doch Du begehrst nicht unsern Dank, Alliebender, Du bedarfst nicht unsres Preises, Allmächtiger.

Wir bekennen vor Dir unsere Sünden, wir sprechen vor Dir unsere Vorsätze aus. Doch Du kennst Allgegenwärtiger, all unser Thun, Du schaust, Allsehender, all unsre Gedanken.

Und doch, o Vater, nahen wir Dir, Deine Kinder, mit unserm Gebet; denn nicht um Deinetwillen, sondern um unsertwillen beten wir zu Dir.

Wir sprechen flehend vor Dir aus all unser Begehren und all unser Verlangen, nicht auf daß Du es vernimmst, um es zu gewähren; sondern auf daß wir an geweihter Stätte und in Deiner heiligen Gegenwart, jedes Verlangen aus unserm Herzen bannen, das nicht würdig ist, um zu Deinem erhabenen Thron empor gesendet zu werden; auf daß wir jedes Begehren aus unsrer Seele tilgen, das Du verwerfen mußt in Deiner heiligen Gerechtigkeit. Im Gebet zu Dir, o Gott, wollen wir unser Gemüth reinigen von jedem unlautern Gelüste, das uns Neid und Mißgunst, das uns Habsucht und Ehrgeiz oder das uns gar Haß und Zorn eingegeben. Im Gebet zu Dir wollen wir uns stärken, Nichts anderes zu verlangen und zu erstreben, als was Du gern gewährest denen, die nach Deinem Willen leben.

Und wenn wir Dir danken, Herr, für die Wohlthaten, die Du uns alltäglich erweisest, so wollen wir im Gebet unser

Herz befreien von jener stolzen Vermessenheit, mit der wir uns unseres Glückes überheben, als wär' es unser eigenes Werk und uns befestigen in dem Bewußtsein, daß wir Nichts sind ohne Dich. Und wenn wir in Demuth Deiner Gnade gedenken, durch die wir sind und durch die wir leben, so wollen wir unsern Geist aufrichten im Preise Deines Namens, und die Herrlichkeit Deines göttlichen Wesens verkünden, auf daß unser Wille erstarke und erkräftigt werde durch das leuchtende Vorbild Deiner unendlichen Vollkommenheit.

Das Bekenntniß unsrer Vergehungen aber, laß es uns hier aussprechen, Herr, als ob wir es Dir ablegten, der Du ja Alles weißt, damit wir vor uns selbst Nichts verbergen mögen, was Dir offenbar ist; damit wir, im Bewußtsein Deiner allwissenden Gegenwart, nicht mit täuschenden Namen beschönigen unsere Laster, und uns nicht rechtfertigen vor uns selbst, wenn wir uns nicht vor Dir gerechtfertigt wissen. Aus diesem Bekenntniß laß uns einen starken und wahrhaften Vorsatz der Besserung emporwachsen; und wenn wir ihn vor Dir aussprechen, damit Du ihn prüfst und damit Du ihn billigst, so werden wir an ihm festhalten in den Stürmen des Lebens, und Deine Stimme, Herr, wird uns mahnen seiner zu gedenken, wenn uns Gefahr droht, sein zu vergessen in Leichtfertigkeit oder in Leidenschaft.

So, o Gott, laß uns zu Dir beten. Wir flehn zu Dir, auf daß wir lernen, nur nach den wahrhaften und edlen Gütern des Lebens zu verlangen, wir danken Dir, um in Demuth unsrer Nichtigkeit zu gedenken; wir preisen Deinen Namen, um am Vorbild Deiner erhabenen Größe zu edler Entschließung zu erstarken; wir bekennen vor Dir, um unsrer eignen Vergehungen eingedenk zu sein, und wir legen unsre Vorsätze auf Deinen Altar nieder, damit sie uns selbst heilig und unverbrüchlich seien im bewegten Sturm des Lebens.

So laß uns beten, Herr, mit wahrhafter Zunge, mit reinem Sinn und mit redlichem Gemüth, auf daß wir erhoben und geläutert, auf daß wir erstarkt und gekräftigt, auf daß wir rein und heilig von dieser Stätte scheiden, zu der Du uns rufst, nicht um Deinetwillen, sondern um unsretwillen.

Gottesdienst
für
den Vorabend des Roschhaschanahfestes.

Chor.

Wie lieblich, ihr Kinder des Herrn, ist eure heilige Stätte,
Wie lieblich das Haus, der Andacht geweiht.
Auf, mein Gebet, steige zu Gott empor,
Daß Er gnädig mich erhöre;
Allgnädiger! sei mein Schutz, mein Heil.

Vorbeter.

Auf Deine Gnade, Herr, vertrauend, tret' ich in Dein Haus. Anbetend steh' ich in dem Tempel Deiner Majestät, heilige Ehrfurcht erfüllet mich vor Dir. Ich liebe, Herr, die Stätte Deines Hauses, den Ort, wo der Odem Deiner Heiligkeit weht. Ich beuge mich und sink' in's Knie und bete an Dich, Gott, der mich geschaffen. — Und Du, nimm gnädig auf mein Fleh'n in dieser Stunde, o Gott, in Deiner Gnaden Fülle. Erhöre mich, mein treuer Hort und Helfer.

Chor.

Auf, mein Gebet, steige zu Gott empor,
Daß er gnädig mich erhöre;
Allgnädiger! sei mein Schutz, mein Heil.

Vorbeter.

Allmächtiger Gott! Dich will ich preisen und Deinen Namen anrufen für und für! Anrufen Dich an jeglichem Tage und lobsingen Deinem Namen.

Groß ist der Ewige, unerforschlich Gottes Größe. Von Geschlecht zu Geschlecht geht der Ruhm Deiner Werke, die Verkündigung Deiner Allmacht. Wie groß und erhaben ist Deine Majestät, wie wunderbar Dein Walten! Laß mich sie verkünden Deine Kraft, die urgewaltige, und preisen Deine Herrlichkeit. Die Schöpfung ist ein Zeugniß Deiner Liebe, ein Denkmal Deiner Weisheit. Allgnädig, allbarmherzig ist Gott, langmüthig und von unendlicher Liebe. Gottes Güte wird Allen zu Theil und gegen alle Seine Werke übt Er Erbarmen aus.

Herr! all Deine Schöpfung preiset Dich! die Werke Deiner Liebe sind Dein Ruhm; sie begründen Dein Reich, verkünden Deine Größe!

Chor.

Seine Werke verkünden uns Staubgebornen die Größe Seiner Majestät.

Vorbeter.

Dein Reich ist aller Ewigkeiten Reich, Deine Herrschaft währet für und für. Du, Herr stützest die Strauchelnden und richtest auf die Gebeugten. Auf Dich wenden sich die Augen der Menschen, und Du giebst ihnen ihr täglich Brod. Du öffnest Deine Hand und sättigest alles Lebende in der Fülle Deiner Liebe.

Gerecht ist Gott auf allen Seinen Wegen und Seine Liebe ruht auf allen Seinen Werken. Nahe ist Gott Allen, die Ihn anrufen, die Ihn anrufen aus der Tiefe ihres Herzens. Er erhöret das Gebet Seiner Frommen. Er erfüllet ihren Wunsch und ist ihr Erretter. Er wendet sich schützend zu denen, die Ihn lieben, und vernichtet den Frevelmuth. Lobe Gott mein Mund! lobe, was Leben hat, Seinen heiligen Namen.

Chor.

Wir loben Gott den Herrn von jetzt an und in Ewigkeit. Hallelujah!

Vorbeter.

Gepriesen seist Du Ewiger, unser Gott, Herr der Welt,

auf dessen Wort die Schleier des Abends sinken, durch dessen Weisheit die Himmelspforten sich öffnen, der Du die Stunden dahin fließen, die Zeit dahin wandeln und die Gestirne ihren Kreislauf vollenden lässest am Firmament. Schöpfer des Tages und der Nacht, der Monde und der Jahre, nach Deinem Willen rollt Tag und Nacht dahin, und was in ihnen entsteht geht wieder unter auf Dein Geheiß. Du aber, Gott, bist ewig, unveränderlich immerdar, und waltest über uns für und für. Gepriesen seist Du Ewiger, der Du der Zeiten Lauf geordnet.

Chor und Gemeinde.

Amen!

Vorbeter.

Mit unwandelbarer Liebe hast Du uns geliebt, und ewige Wahrheiten in Gesetz und Lehre uns offenbart; darum, durch alle Zeiten halten wir an Deinem Worte fest und freuen uns Deiner Lehre für und für. Denn sie ist das Leben und an ihr hangen wir in frohen und in trüben Tagen. So wende auch Deine Liebe nicht ab von uns in Ewigkeit. Gepriesen seist Du Ewiger, der Du uns in Liebe Deine Lehre verliehen hast.

Chor und Gemeinde.

Amen.

(Die Gemeinde erhebt sich.)

שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה אֶחָד׃

Chor.

שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה אֶחָד׃

Chor und Gemeinde.

שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה אֶחָד׃

Vorbeter.

בָּרוּךְ שֵׁם כְּבוֹד מַלְכוּתוֹ לְעוֹלָם וָעֶד׃

Chor und Gemeinde.

בָּרוּךְ שֵׁם כְּבוֹד מַלְכוּתוֹ לְעוֹלָם וָעֶד׃

Vorbeter.

Höre Israel: Gott, unser Gott, ist der einzige, ewige Gott! Gepriesen werde Sein Name, Sein Reich und Seine Herrlichkeit in Ewigkeit.

(Die Gemeinde nimmt ihre Plätze wieder ein.)

„Du sollst lieben den Ewigen Deinen Gott, von ganzem „Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Vermögen. Und „es sollen diese Worte, die ich dir heut' befehle, in deinem „Herzen verbleiben. Du sollst sie einschärfen deinen Kindern „und davon reden, wenn du sitzest in deinem Hause, wenn „du gehest auf dem Wege, wenn du dich niederlegst und „wenn du aufstehst. Trage sie zum Zeugniß auf deinen Hän„den und zum Andenken vor deinen Augen, und schreibe sie „an die Pfosten deines Hauses und an deine Thore.

Wahr ist Dein Wort und wahrhaft Deine Lehre, und uns hast Du erhalten und berufen, sie zu verkündigen und zu bezeugen. Wie einst vom Sklavenjoch Egypten's hast Du uns erlöst aus Noth und Drangsal durch alle Zeiten. Durch den Trost Deiner Verheißungen hast Du uns aufrecht erhalten in den Stürmen finsterer Verfolgung, und uns geleitet bis auf diesen Tag, wo Gerechtigkeit und Liebe über uns walten. O, dehne das Zelt Deiner Milde und Liebe über alle aus, die Dich bekennen, und verbreite das Reich Deiner Wahrheit und Deiner Erlösung über alle Erdenkinder, die Du geschaffen. Gelobt seist Du Gott, ewiger, wahrhafter Erlöser.

Chor und Gemeinde.

Amen!

Vorbeter.

Laß das Jahr, das wir heute froh begrüßen, ein gesegnetes für uns sein. Behüte uns, Gott, Allmächtiger, vor Krankheit und Noth, vor Hunger und Schwert. Wende ab von uns Verführung und Versuchung. Beschütze uns in Drangsal und Schmerz, daß unser Herz nicht verzage und unterliege. Sei uns nahe in den Stunden der Prüfung,

wenn wir Dich anrufen, einziger ewiger Gott! Segne unsre Kinder mit Gesundheit und Frohsinn, unsre Jugend mit Sitte und edlem Willen; den Mann mit Ernst, das Weib mit liebender Ausdauer, und sei ihnen Beistand, wenn sie im Schmerz zu Dir sich wenden. Segne unsre Greise mit Lebensheiterkeit, und laß sie nur gesättigt von dieser Erde scheiden, um in Frieden einzugehn zu Dir, Vater und Allerbarmer. Gelobt seist Du Gott, Schöpfer und Erhalter der Welt, von Ewigkeit bis zu Ewigkeit.

Chor.

Gnädig bist Du, mein Gott, und Deine Liebe endet nie.

Vorbeter.

Gelobet seiest Du, Ewiger, unser Gott und Gott unserer Väter. Gott Abrahams, Isaaks, und Jakobs. Großer, Allmächtiger und Erhabener! allerhöchstes Wesen, Herr des Weltalls, der allen Wohlthaten erzeigt, Du lässest uns eingedenk sein der Väter Frömmigkeit, und sendest den späten Enkeln die Erlösung in Liebe, zur Verherrlichung Deines Namens. Sei auch heute unser eingedenk zum Leben, und schreibe uns ein in das Buch des Lebens, Du Gott alles Lebenden, der Du Schutz und Hilfe bist. Gelobet seiest Du Ewiger, Schutz Abrahams.

Du Mächtiger in Ewigkeit, Du erhältst die Lebenden in Gnade, und heilst die Kranken in Erbarmen; Du stützest die Fallenden, befreiest die Gefesselten und bewahrst Deine Treue den Seelen derer, die im Staube schlummern. Wer ist Dir gleich, Allmächtiger! wer Dir ähnlich, allgnädiger Vater! der Du aufnimmst die Lebenden in Gnade und die Seelen der Gestorbenen in Liebe. Gelobt seist Du, Ewiger, der Du die Hingeschiedenen zu neuem Leben rufst.

Chor und Gemeinde.

Amen!

Vorbeter.

Heilig bist Du und erhaben ist Dein Name, und außer Dir kein Richter, wie es heißt in der Schrift: Erhaben ist

Gott Zebaoth im Gericht und der Unendliche geheiligt durch Gerechtigkeit. Gelobt seiest Du, Ewiger, heiliger Gott!

So laß denn, o Gott, unser Herr, Deine Liebe walten über alle Deine Werke und sende Deine Erkenntniß allen Sterblichen, daß sie sich vor Dir allein beugen und alle Eine Gemeinde bilden, um Deinen Willen zu vollziehen mit vollem ungetheiltem Herzen; und daß sie wie wir es erkennen, Herr unser Gott, daß Dein ist die Herrschaft, die Macht in Deiner Hand, die Kraft in Deiner Rechten und Dein Name erhaben über Alles, was Du geschaffen.

Und so verleihe, o Ewiger, Hoffnung denen, die Dich suchen, Muth und Zuversicht denen, die Deiner harren, Freude Deiner Erde und Seelenfrieden ihren Bewohnern, wenn Du das Licht Deiner Weisheit ausgießest über alle Staubgeborenen. — Dann werden die Frommen es sehen und jubeln, die Redlichen frohlocken, die Gottseligen in Freuden jauchzen; das Laster aber verstummen und der Frevelmuth wie Nebel schwinden, wenn Du die Macht des Irrwahns vertilgest von der Erde, und allein regierest über Deine Werke — wie es heißt in Deiner heiligen Schrift: Gott regieret ewiglich, Dein Gott, Zion, durch alle Zeiten. Hallelujah!

Chor und Gemeinde.

Gott regieret ewiglich, Dein Gott, Zion, durch alle Zeiten. Hallelujah!

Vorbeter.

Unser Gott und Gott unserer Väter. Du hast Israel erkoren aus allen Völkern, hast es mit Deiner Liebe begnadigt, durch Deine Gebote geheiligt, Deinem Dienste geweiht, und hast es berufen zu tragen Deinen heiligen Namen durch die ganze Erde. In Wohlwollen hast Du uns verliehen diesen Tag des Angedenkens, daß wir eingedenk seien Deiner Liebe, mit der Du geschaffen hast Himmel und Erde, eingedenk der Gnade, mit der Du Dich den Vätern offenbart, und eingedenk der Verheißung, daß einst Dein Reich durch uns verwirklicht werde auf Erden. — So blicke denn, Allmächti-

ger, in Gnaden auf uns herab, wie wir Herz und Augen zu Dir emporheben an diesem Tage des Angedenkens. Laß uns ein Vorbild sein das Leben unseres Urahns Abraham, der Deinen Namen lehrte und verkündete. Rüste uns aus mit dem Opfermuth Isaaks, der sich vererbt hat bis in die späten Zeiten der Verfolgung, und der uns nimmer verlassen mag, wenn es gilt, Deinen Namen zu verherrlichen. Laß uns zu unserem Heil gedenken der Verheißung, die Du gegeben hast dem Jakob, daß durch ihn und seine Nachkommen gesegnet werden sollen alle Geschlechter dieser Erde, damit Du in Allem offenbar werdest und Dein Reich des Friedens über Alle walte.

Und so herrsche, Ewiger, unser Gott und Gott unserer Väter, über die ganze Welt in Deiner Herrlichkeit, walte über den Erdball in Deiner Erhabenheit, und erscheine im Glanze Deiner Allmacht allen Staubgeborenen. Damit jedes Geschöpf erkenne, daß Du es geschaffen, jedes Wesen einsehe, daß Du es gebildet, und Alles aus vollster Seele ausrufe: Der Ewige, Gott Zebaoth, ist Herr und Sein Reich unendlich über Alles!

Chor.

Der Ewige, Gott Zebaoth, ist Herr und Sein Reich unendlich über Alles!

Vorbeter.

Wir danken Dir, Ewiger, unser Gott und Gott unserer Väter, Herr unseres Daseins und Schirm unseres Heils für alle Zeiten. Wir danken Dir und verkünden Dir Preis, für unser Leben, das in Deiner Hand ist, für unsre Seelen, die Dir befohlen sind, für die Wunder, die Du uns alltäglich erzeigst, für die Wohlthaten und Gnaden, die Du fort und fort uns erweisest.

Allgütiger, Deine Liebe ist unendlich, Allerhalter, Deine Gnade hört nie auf, darum hoffen wir auf Dich in Ewigkeit. Darum preiset Dich jeder Odem, und Alles, was durch Deine Güte lebt, lobsingt Deinem Namen. Gepriesen seist

1334

Du Gott, Dein Name ist Allerbarmer, und Dir allein gebühret unser Dank.

Chor und Gemeinde.

Amen.

Vorbeter.

Du, Herr des Friedens, verleihe Israel einen dauernden Frieden, heile es von den Wunden, die der Irrwahn ihm geschlagen, richte es auf, wo es unterdrückt ist, und streue die Segnungen Deines Friedens aus über Alle, die Deinen Namen anrufen. Verleih' uns Leben und Nahrung, Linderung unsern Kranken, Schutz den Bedrückten und Seelenfrieden den Dahinscheidenden. Gepriesen sei'st Du Gott, Urquell des Friedens.

Chor.

Gepriesen sei'st du Gott, Urquell des Friedens.

Chor und Gemeinde.

Amen!

Gemeinde.

(in stiller Andacht.)

Mein Gott, bewahre meine Zunge vor Bösem, meine Lippen vor Trug. Verleih' mir Sanftmuth gegen die, die mir übel wollen. Pflanze Demuth in meine Seele und Gottvertrauen in mein Herz. Sei mein Hort, wenn ich in Schmerz verstumme, mein Trost, wenn meine Seele gebeugt ist. Laß mich wandeln in Deiner Wahrheit. Leite mich, denn Du bist mein Gott und meine Hilfe, auf Dich hoffe ich alltäglich. Nimm in Wohlgefallen auf die Worte meines Mundes, die Regung meines Herzens komme vor Dich, Gott, mein Schöpfer und Erlöser! Amen.

Vorbeter.

Nimm in Wohlgefallen auf die Worte meines Mundes, die Regung meines Herzens komme vor Dich, Gott, mein Schöpfer und Erlöser! Der Du den ewigen Frieden erhältst in den Himmelshöhen, erhalte auch den Frieden uns und Allen, die Deinen Namen anrufen. Amen.

Chor und Gemeinde.

Amen!

Vorbeter.

Der Ewige, unser Gott, möge mit uns sein, wie Er mit unsern Vätern war. Er verläßt uns nicht und weist uns nicht von Sich. Drum lasset uns Ihm unser Herz zuwenden, laßt uns in Seinen Wegen wandeln und Seiner Lehren und Vorschriften eingedenk sein, die Er unsern Vätern verkündet hat, auf daß Israel seinen Beruf erfülle und alle Völker es erkennen, daß der Ewige allein Gott ist und außer Ihm Keiner.

Dich, Herr der Ehren, will ich preisen, Dich will ich anbeten Tag und Nacht, Dir will ich lobsingen in der Gemeinde Deiner Bekenner: Gepriesen sei'st Du Einziger, Einiger, der Du warst, und bist, und sein wirst, Ewiger, Gott Zebaoth, Allerheiliger. Du bist der Gott des Lebens, der ewig lebendige, der wahrhafte und unendliche Gott. Gepriesen sei Dein erhabener Name in Ewigkeit.

Mich aber, o Herr, führe auf den Weg der Gerechtigkeit, eb'ne vor mir Deine Pfade, daß ich in Unschuld wandle, denn einsam und verlassen bin ich ohne Dich. Du, Gott, bist mein Hüter, Du bist mein Erretter und leitest mich an meiner Rechten, Du wachest über meinen Ausgang und über meinen Eingang. Du wahrest mein Leben und meinen Frieden von jeher und in aller Zeit.

Meine Hülfe kommt von Gott, der Himmel und Erde geschaffen; auf Dich, o Gott, vertraue ich. Schaue hernieder von Deinen unerreichbaren Höhen, schaue hernieder auf Alle, die Dich in Wahrheit anbeten. Amen!

Chor.

Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist seinen heiligen Namen.

Chor und Gemeinde.

Hallelujah!

Morgengottesdienst

für

den ersten Tag des Roschhaschanahfestes.

Chor und Gemeinde.

Vor Dir, o Gott, sind tausend Jahre
Ein Augenblick, der schnell entfloh'n;
Denn nicht die Zeit, die wandelbare,
Reicht bis zu Deiner Hoheit Thron: —
Erhaben über Raum und Zeit
Herrsch'st Du in der Unendlichkeit.

Doch wir, an Raum und Zeit gebunden,
Uns führt ihr rascher Lauf dahin;
Und mit dem Wechsel flücht'ger Stunden,
Seh'n wir auch unser Leben flieh'n;
Ein jeder Tag läßt uns're Bahn
Sich mehr dem Ziel des Lebens nah'n.

Ein Jahr entfloh — aus Deinen Händen
Ward unser Leid uns, unser Glück,
Ein Jahr beginnt — wie wird es enden?
Wer kennt sein morgendes Geschick?
Denn undurchdringlich ist verhüllt
Dem Erdensohn der Zukunft Bild.

Doch was mir das Geschick auch bringe,
Es kommt von Dir — ich bin bereit,
Wonach ich rastlos strebend ringe,
Du weißt, wann's zu gewähren Zeit. —
Laß Deinem Dienst, o Herr, mich weih'n,
Dann wird mein Thun zum Heil gedeih'n.

Vorbeter.

Auf Deine Gnade, Herr, vertrauend tret' ich in Dein Haus. Anbetend steh' ich in dem Tempel Deiner Majestät, heilige Ehrfurcht erfüllet mich vor Dir. Ich liebe, Herr, die Stätte Deines Hauses, den Ort, wo der Odem Deiner Heiligkeit weht. Ich beuge mich und sink' in's Knie und bete an Dich, Gott, der mich geschaffen. — Und Du nimm gnädig auf mein Fleh'n in dieser Stunde, o Gott, in Deiner Gnaden Fülle. Erhöre mich, mein treuer Hort und Helfer.

Der Herr des Weltalls, Er hat regiert, ehe noch ein Wesen geschaffen war; seit Alles vollbracht ist nach Seinem Willen, ist Er der mächtige Herrscher; und wenn dereinst das All vernichtet ist, wird Er allein regieren, der Allmächtige. Er ist — Er war — Er wird sein in Majestät. Er ist einzig, und kein Zweiter ist ihm gleich, ist Ihm ähnlich. Ohne Anfang, ohne Ende. Sein ist die Macht und die Herrlichkeit; Er ist mein Gott und lebendiger Erlöser, der Fels meiner Zuflucht in Zeit der Noth. Er ist mein Panier, Er ist mein Schutz, Er ist mein Heil, wenn ich Ihn anrufe. In Seine Hand befehl ich meinen Geist, wenn ich schlafe, wenn ich wache; und wie den Geist so auch den Leib. — Gott ist mit mir, ich fürchte Nichts.

Wenn Du, o Gott, mein eigen bist, was kann mir mangeln? wenn Du mich schützest, Herr, was kann ich fürchten? Du kennst mein Gehen und Du kennst mein Kommen, und meines Lebens Tage hast Du all gezählt. Mein Wollen und mein Begehren ist Dir bekannt, mein Thun und mein Wirken Du siehst es, eh' ich es begonnen. Dein Auge, Vater, wachet über mir bei Tag und Nacht; Du wahrest meinen Fuß, daß

er nicht strauchle, und lenkst ihn sorgsam ab, wenn er dem Wege des Verderbens naht. Denn Du nur weißt es, Gott, was mir frommt und was mir nützet, und Du gewährst es mir in Deiner Gnaden Fülle. Du hältst die Wage meines Geschickes in gerechter Hand, und wägest treulich ab jede Thräne, die meinem Aug' entquillt, und jeden Seufzer, der sich meiner Brust entringt; und Du willst nicht, daß die Wage des Leides niedersinke vor der Wage der Freuden. Denn Du bist mein Vater, Herr, und lässest Deine Liebe über mir walten in Ewigkeit. — In Deine Hand befehl' ich Geist und Leib — Gott ist mit mir, ich fürchte Nichts.

Chor.

In Gottes Hand befehl' ich Geist und Leib; Gott ist mit mir, ich fürchte Nichts.

Vorbeter.

Herr aller Welten, nicht nach dem Maße unseres Verdienstes — nein, nach dem Maße Deiner unendlichen Gnade flehen wir zu Dir. Was sind wir, und was ist unser Leben? Was ist unsre Tugend und unsre Gerechtigkeit? Was ist unsre Hilfe, unsre Kraft und unsre Stärke? Weß können wir uns rühmen vor Dir, Herr, unser Gott und Gott unsrer Väter? Wahrlich, unsre Helden, sie sind nichts vor Dir, die Männer des Ruhms als wären sie nie gewesen, die Verständigen ohne Einsicht und die Weisen ohne Vernunft; denn ihrer Thaten Menge ist eitel und ihres Lebens Tage sind nichtig vor Deinem Angesicht; und was wir sind, o Gott, sind wir durch Dich und durch Deinen göttlichen Beistand.

Denn Du, Vater des Weltalls, durch Deine Allmacht erhältst und ernen'st Du die unendliche Zahl Deiner Geschöpfe; Du hauchst den Athem des Lebens in die Thiere des Waldes und in die Vögel des Himmels, in die Fische des Meeres und in das Gewürm, das auf der Erde kriecht. Du lässest das Licht Deines Geistes leuchten in das Herz der Menschen, daß sie Dich erkennen, Dich loben und Dich anbeten, und daß sie Deine Kinder seien, wie Du bist der Vater der Welt und der Vater aller Wesen.

Gemeinde.

(in stiller Andacht.)

Herr des Weltalls, meine Seele ist des Dankes voll, daß Du an jedem Tage und in jeder Stunde väterlich mein gedenkest unter der unzählbaren Menge Deiner Geschöpfe. Du hast mich ausgezeichnet vor allen Wesen dieser Erde; Du hast mir Verstand und Einsicht verliehen, um das Gute vom Bösen, das Recht vom Unrecht zu unterscheiden; Du hast meinen Blick geöffnet, daß ich die Wunder Deiner Schöpfung erkenne und nach Dir forsche, der Du über dem Weltall thronest, Unendlicher! Laß mich Deiner Gnade würdig sein und lehre mich Deinem Willen gehorchen, auf daß sich Deine Liebe nicht von mir wende, so lange ich auf Erden wandle. Sei Du mein Schutz und mein Hort in Ewigkeit. Amen.

Vorbeter.

Herr des Weltalls. In ewigem, unwandelbarem Dasein warst Du vor der Zeiten Anbeginn; in ewigem, unwandelbarem Dasein wirst Du sein, wenn der Zeiten Lauf vollendet ist. Du warst allein, und nichts war außer Dir. Doch Du begehrtest, Herr, in Deiner Liebe Fülle, Dasein zu spenden aus dem unerschöpflichen Lebensquell Deines heiligen Wesens. Du wolltest — und das Weltall ward, aus Deines Gedankens Kraft entsprungen. — Licht von Deinem Licht durchströmte die Räume der Unendlichkeit, des Himmels Blau wölbte sich über ungemessene Fernen und der Gestirne zahlloses Heer erhellte den Weltenraum. Sonne und Mond begannen ihren Wandellauf und der Erdball stand auf unerschütterlichen Säulen. Es sonderten Meer und Festland sich nach Deinem Willen, und Ströme folgten zwischen Bergen ihrem Lauf. Der Pflanzen unzählbare Menge sproßte empor aus der Erde Schooß, und lebendige Thiere mannigfacher Art bewegten sich auf der Oberfläche der Erde und in den Gewässern. — Und endlich ward der Mensch, das letzte der Geschöpfe, den Du voll Liebe schufst in Deinem Ebenbilde, den Du mit Geist von Deinem Geist erfülltest, auf daß er sehe Deiner Schöpfung Größe und staunend suche nach dem

Gott, der sie geschaffen. — Sie suchten Dich, Herr, doch sie fanden Dich nicht, bis Du selbst in Deiner Liebe Fülle Dich kundgabst dem Volk, das Du berufen, daß es Deinen heiligen Namen verkünde über den ganzen Erdkreis.

Schöpfer und Erhalter des Weltalls, Deine Wunder verkündet jeder Tag und Deine Allmacht giebt sich kund in jedem Augenblick; doch wenn der Tag Deiner Schöpfung sich erneut vor uns, denen eine höhere Erkenntniß aufgegangen durch Deine Offenbarung, dann richten wir voll schauernder Ehrfurcht unsern Blick in die Unendlichkeit Deiner Schöpfung, dann sinken wir voll Demuth nieder vor dem Thron Deiner Allmacht — wir, Deine Geschöpfe, vor Dir, unser Schöpfer; wir, Deine Kinder, vor Dir, unser Vater, und voll Inbrunst, Herr, rufen wir unsern Brüdern zu:

(Die Gemeinde erhebt sich.)

שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה אֶחָד׃

Chor.

שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה אֶחָד׃

Chor und Gemeinde.

שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה אֶחָד׃

Vorbeter.

בָּרוּךְ שֵׁם כְּבוֹד מַלְכוּתוֹ לְעוֹלָם וָעֶד׃

Chor und Gemeinde.

בָּרוּךְ שֵׁם כְּבוֹד מַלְכוּתוֹ לְעוֹלָם וָעֶד׃

Vorbeter.

Höre, Israel: Gott, unser Gott, ist der einzige, ewige Gott! Gepriesen werde Sein Name, Sein Reich und Seine Herrlichkeit in Ewigkeit.

(Die Gemeinde nimmt ihre Plätze wieder ein.)

Vorbeter.

„Du sollst lieben den Ewigen, Deinen Gott, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Vermögen. „Und es sollen diese Worte, die ich Dir heut befehle, in Deinem Herzen verbleiben. Du sollst sie einschärfen Deinen „Kindern und davon reden, wenn Du sitzest in Deinem Hause, „wenn Du gehest auf dem Wege, wenn Du Dich niederlegst „und wenn Du aufstehst. Trage sie zum Zeugniß auf Deinen „Händen und zum Andenken vor Deinen Augen, und schreibe „sie auf die Pfosten Deines Hauses und an Deine Thore."

Ewiger, unendlicher Gott. Du bist im Himmel und Du bist auf Erden, Du bist in den Höhen und Du bist in den Tiefen. Du bist der Erste und Du bist der Letzte und außer Dir, o Gott, ist Nichts. Mögen sie es erkennen und wissen alle Erdbewohner, daß Du Gott bist für alle Reiche und Völker der Erde. — Du allein und Keiner außer Dir. Du hast den Himmel geschaffen und die Erde, das Meer und was es erfüllt; und wer ist unter allen Deinen Geschöpfen von dem höchsten bis zu dem geringsten, der zu Dir spräche: Gott, was thuest Du? Himmlischer Vater, walte über uns in Deiner Gnade, und erfülle uns, was Du verheißen durch den Propheten: Ich der Ewige habe Dich berufen nach meinem Recht; ich halte Dich und ich führe Dich, und ich mache Dich zum Hort der Völker und zu ihrem Lichte.

Chor.

Lobet den Herrn alle Länder,
Preiset ihn alle Völker,
Denn Seine Gnad' und Wahrheit
Waltet über uns in Ewigkeit. Hallelujah!

Chor und Gemeinde.

Hallelujah!

Vorbeter.

Gott, allmächtiger und allgnädiger Vater! Der Du Dich offenbartest unsern Vorfahren, und uns das Licht Deiner Lehre rein und ungetrübt erhalten hast bis auf unsere Tage,

der Du Israel geführt hast von der Knechtschaft zur Freiheit, und unser auch nicht vergessen in den Tagen der Noth und der Bedrängniß, auch in dem dahingeschwundenen Jahr hast Du mit Deinem Vaterauge über uns gewacht und uns tausendfache Wohlthaten erwiesen aus dem unerschöpflichen Quell Deiner Gnade.

Du hast uns das Leben erhalten, das wir von Dir empfangen haben, und während Tausende um uns her von der Hand des Todes ergriffen wurden, wandtest Du die zahlreichen Gefahren ab, die auch uns bedrohten, schütztest uns gnädig vor bösen Krankheiten und sandtest uns Heilung zu, wo wir von ihnen getroffen wurden. Du hast uns bewahrt vor Mangel und Noth, denen, ach, so Viele in der Nähe und in der Ferne preisgegeben waren. Und Du gabst uns mehr als das, Du ließest uns auch die Freuden des Lebens genießen und erwiesest uns die Wohlthat, auch den Dürftigen um uns her von unserm Ueberfluß eine Gabe reichen zu können. — Du hast uns geschützt vor Haß und Verfolgung, von denen unsere Väter heimgesucht waren, und hast das Herz der Völker uns in Gerechtigkeit zugewendet. Du hast uns treu erhalten Deiner Lehre und der Religion unserer Väter, und hast unsern Sinn erleuchtet, daß wir nicht glauben, verstoßen zu sein vor Deinem Angesicht, weil wir zerstreut sind unter den Völkern der Erde, sondern mit Zuversicht auf die Zukunft schauen, in der sich Deine Verheißung erfüllen wird, daß alle Völker sich vereinen werden, um zu Dir zu beten.

Herr, unsere Zunge ist zu schwach, um alle die Wohlthaten zu nennen, die Du uns erwiesen hast, und um Dir würdig zu danken für eine einzige und für die geringste dieser Wohlthaten. Herr, Du bist zu hoch erhaben, um zu begehren nach dem Dank des Sterblichen. Doch unser Herz ist des Dankes voll, wenn wir bekennen, daß wir von Deiner Hand alle Freuden und Genüsse des Lebens empfangen.

Allweiser und allgerechter Gott. Auch von den Schmerzen und Trübsalen des Lebens sind wir nicht verschont gewesen in dem vergangenen Jahr. Manche Stunde schwerer Sorge hat unser Haupt daniedergebeugt, und manche Thräne des bittern Kummers hat unsre Wange benetzt. Doch Du lenkest mit gerechter Hand die Geschicke der Sterblichen und blickst mit mildem Auge auf ihre Schuld. Wir würden alle vergehen unter dem Weh des Lebens, wenn Du uns büßen ließest nach dem Maaß unseres Verdienstes. Du sendest uns den Schmerz, nur um uns zu prüfen und unser Herz zu läutern, und auf daß wir in Demuth aus Deiner Hand empfangen die Freuden und Genüsse des Lebens. Du erkennst in Deiner Weisheit, was uns frommt und nützt. Du hast schon so manchen Schmerz über erträumtes und nicht errungenes Glück in Freude gewandelt, und wie oft haben wir Dir gedankt für die Stunden der Betrübniß, durch die Du Jahre des Leids und des Unheils von uns abgewendet. Laß uns dieser Stunden nie vergessen, Herr, und mache uns stark im Vertrauen zu Dir, Vater der Liebe, von dem wir das Leid wie die Freuden des Lebens empfangen. Herr gieb uns Demuth im Glück, Zuversicht im Unglück, und ein zufriedenes Herz, wie sich auch unser Schicksal gestalten möge.

Chor und Gemeinde.

Sieh, es schläft und schlummert nicht
Gottes Vatertreue,
Und Er schenket Seine Huld
Täglich Dir auf's Neue.
Droh'n auch Stürme, droh'n Gefahren,
Kannst Du Hilfe nicht gewahren —
Zittre nicht!
Dem die Stürme dienen müssen,
Er wird Dich zu halten wissen,
Wenn herein das Wetter bricht.
Unser Hüter schlummert nicht.

Vorbeter.

Von Deiner Hand, Vater des Weltalls, empfangen wir Alles was uns erhält und was uns erfreut. Von Deiner Hand empfangen wir auch die Schmerzen und Trübsale des Lebens, daß sie uns zu Segnungen werden. Nichtig ist unsere Kraft, wenn Du sie nicht stärkst, und eitel unser Thun, wenn Du es nicht leitest. Und darum, zu Dir wenden wir unser inbrünstiges Flehen an der Schwelle des neuen Jahres, daß Du uns auf's Neue gnädig seiest mit Deinem Schutz und mit Deiner Hilfe. — In Deiner Hand, o Herr, ist unser Leben. Du hast es uns gegeben, Du wirst es einst wieder nehmen, wenn unsre Zeit gekommen ist! Laß dieses Jahr ein Jahr des Lebens für uns sein; ein Jahr des Lebens, Dir geweiht und der heiligen Aufgabe, die Du uns auf dieser Erde zugemessen hast; und nicht allzufrüh reiße uns der Tod hinweg von unsern Plänen, unsern Vorsätzen und Hoffnungen. Erhalte uns, Herr, die theuren Unsrigen, unsre Eltern, Gatten, Kinder, Geschwister und Freunde, an denen unser Herz durch tausend Bande inniger Liebe gefesselt ist, auf daß wir nicht verwaist und einsam bleiben. Wende ab, o Gott, Krankheit von unsrer Lagerstätte und laß uns nicht vergehen im Schmerz, denn wir sind hilflos ohne Dich.

Unzählig, Herr, sind die Bedürfnisse des Lebens; doch Du, o Vater, öffnest Deine Hand und reichst uns die Gaben Deiner Milde. Laß uns nicht begehren, Herr, nach Glanz und Sinnenlust; aber gewähre uns, was wir bedürfen, und gieb uns Brod, Kleidung und Obdach. Süß ist es wohlzuthun den Darbenden; aber bitter, Wohlthaten zu fordern und zu empfangen. Oeffne Du uns Deine Hand, damit wir die unsrige nicht öffnen müssen, um eine Gabe zu erflehen von dem Vorübergehenden.

Nicht ohne Mühen lässest Du uns, o Gott, die Güter des Lebens gewinnen, nicht ohne Kampf die höchsten Vorzüge des Menschen erringen; doch nur im Frieden gedeiht das wahre Glück. — Herr, gieb uns Frieden! Gieb Frieden unserm Gemüthe, daß es nicht zerrissen werde von den

Qualen der Reue, die wir selbst verschuldet; nicht gequält von Angst und Sorge, die wir nicht zu bannen vermögen. Gieb uns Frieden und Eintracht in unserm Hause, daß wir in Liebe, und nicht in Haß und Streit bei den Unsrigen weilen. Gieb uns Frieden in unsrer Gemeinde, daß in ihr die Zwietracht nicht wohne und nicht Einer dem Andern zurufe: „Seht, er ist gottlos und wandelt in Finsterniß.“ Gieb Frieden dieser Stadt, Frieden unserm theuren Vaterlande, und schütze es vor Feinden von Außen und vor Unfrieden im Innern. Gieb Frieden, Herr, unsern Brüdern in Israel nah und fern, und wende für immer ab von ihnen den Haß und das Mißtrauen der Völker, von dem sie so lange heimgesucht waren. Gieb Frieden den Armen und den Kranken, den Wittwen und den Waisen; denn sie sind zu schwach im Kampfe mit den Mächtigen. Gieb Frieden Allen, die Dich suchen, erhalte ihn denen, die ihn errungen, laß die ihn wiederfinden, die ihn verloren haben, und schenke ihn denen, die ihn noch nie gefunden.

Chor und Gemeinde.

Sieh', es schläft und schlummert nicht
Gottes Huld und Güte:
Ihm vertrau dich freudig an,
Daß er dich behüte.
Der bis hieher dich beschützet,
Weiß und sendet was dir nützet —
Zage nicht!
Der dich rief in's Erdenleben,
Wird, was du bedarfst, dir geben;
Thue du nur deine Pflicht.
Unser Hüter schlummert nicht.

Vorbeter.

Gnädiger, allbarmherziger Gott! Unermeßlich sind die Geschenke der Gnade, die wir von Dir empfangen haben, zahllos die Bitten, mit denen wir uns auf's Neue zu Dir wenden. O, daß wir uns zu sagen vermöchten: wir haben jene Gaben in rechter Weise verwendet, zu Deiner Ehre und

zu unserm Heil; wir haben uns durch unser Thun würdig gemacht, unsere Bitten erfüllt zu sehn! O, daß wir vermöchten zurückzuschauen auf die vergangenen und auf das jüngstverflossene Jahr unseres Lebens, ohne Wehmuth über die vielen Stunden und Tage, die wir verloren haben, ohne Schmerz über die Kräfte, die wir nutzlos vergeudet, ohne Klage über so manche gute That, die wir ungeschehen ließen, ohne Reue über Unrecht und Frevel, den wir begangen haben. — Allwissender! Du durchschauest die Finsterniß und durchdringst mit Deinem Blick die innersten Tiefen der Erde. Dir ist keine That verborgen, kein Vergehen bleibt Dir unbekannt. Du kennest selbst die geheimsten Gedanken meines Herzens, und das Wort, das auf meiner Zunge schwebt, Du wußtest es, eh' es meinen Lippen entflohen. Herr, nicht vor Dir und nicht um Deinetwillen bedarf es des Bekenntnisses; denn alle meine Thaten sind unauslöschlich eingeschrieben in das Buch des Gedächtnisses, das vor Deinem Angesichte liegt. Aber um meinetwillen flehe ich zu Dir, laß mich erkennen alle meine Fehler und meine Vergehen; nimm von meinen Augen die Binde der Selbstsucht und der Eitelkeit, durch die sie mir verborgen bleiben; nimm von meinem Herzen die Rinde des Starrsinns und der Verstocktheit. Erleuchte meinen Sinn mit dem Lichte der Wahrheit, durchglühe mein Gemüth mit der brennenden Flamme einer wahrhaften Reue, und erschüttre meiner Seele Tiefen durch das Bewußtsein, Herr, daß ich vor Dir stehe, vor dessen Auge Nichts verborgen ist. Laß mich erkennen und bekennen in dieser heiligen Stunde jeden Fehl, den ich begangen, jedes Unrecht, das ich gethan, jedes Wort der Lüge und der Verleumdung, das ich gesprochen und jeden sträflichen Gedanken, mit dem ich meine Seele befleckt habe.

Deine Gnade Herr ist nahe; denn nicht an der Strafe des Sünders hast Du Wohlgefallen, sondern an seiner Besserung. Du verlöschest mit milder Hand das Andenken meiner

Vergehen vor Deinem Angesicht; aber ich, ich selbst will ihrer nicht vergessen, auf daß die Erinnerung der vergangenen Schuld mich wahre vor neuem Fehltritt. Ich will den Flecken, der an mir haftet, nicht verbergen vor meinem Auge, auf daß ich ernstlich bemüht sei, mich davon zu reinigen und meine Seele zu läutern von den Schlacken der Leidenschaft. — Herr, Du hast mir Einsicht gegeben, um zu unterscheiden das Recht und das Unrecht; Du hast mir Freiheit des Willens verliehen, um das Gute zu wählen und das Böse zu meiden. Zur Tugend und nicht zur Sünde hast Du mich geschaffen. Aber der Prüfungen sind viel, und die Leidenschaft lauert im Verborgenen. Stehe Du mir bei, sie zu überwinden. Mache mich fest in meinen Vorsätzen und stärke meine Kraft sie zu erfüllen.

Chor und Gemeinde.

Sieh, es schläft und schlummert nicht
Gottes ew'ge Gnade;
Liebreich ruft Er dich zurück
Von dem Sündenpfade;
Mensch, bist du verirrt in Sünden,
Eile, dich zu Gott zu finden —
Zaudre nicht!
Falle reuig vor Ihm nieder,
Seine Gnad' erhebt dich wieder;
Hoff' auf Ihn mit Zuversicht,
Unser Hüter schlummert nicht.

Vorbeter.

Gelobt seiest Du Ewiger, unser Gott und Gott unserer Väter. Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs. Großer, Allmächtiger und Erhabener! allerhöchstes Wesen, Herr des Weltalls, der Allen Wohlthaten erzeigt; Du lässest uns eingedenk

sein der Väter Frömmigkeit, und seudest den späten Enkeln die Erlösung in Liebe, zur Verherrlichung Deines Namens. Sei auch heute unser eingedenk zum Leben, und schreibe uns ein in das Buch des Lebens, Du Gott alles Lebenden, der Du Schutz und Hilfe bist. Gelobt seiest Du Ewiger, Schutz Abrahams.

Du Mächtiger in Ewigkeit, Du erhältst die Lebenden in Gnade und heilst die Kranken in Erbarmen. Du stützest die Fallenden, befreiest die Gefesselten und bewahrst Deine Treue den Seelen derer, die im Staube schlummern. Wer ist Dir gleich, Allmächtiger? wer Dir ähnlich, allgnädiger Vater? der Du aufnimmst die Lebenden in Gnade und die Seelen der Gestorbenen in Liebe. Gelobt seist Du Ewiger, der Du die Hingeschiedenen zu neuem Leben rufst.

Chor und Gemeinde.

Amen!

Stilles Gebet,

für Leidtragende, die sich in der Trauerzeit um einen Dahingeschiedenen befinden.

Aus der Tiefe meiner Seele schaue ich auf zu Dir, o Herr, der Du nahe bist Allen, die betrübten Herzens sind. Es ist Deine Hand, die in unerforschlicher Weisheit den geliebten (die geliebte) ..... mir entnahm. Demüthig beuge ich mich Deinem heiligen Willen, Gott des Lebens. Du giebst und nimmst, Du bist's, der da tödtet und belebt. O laß mich in diesem Gedanken Trost finden,

für diejenigen, die in der verflossenen Woche den Todestag eines Dahingeschiedenen begangen haben.

Ich gedenke Dein, mein (e) theure (r) . . . den (die) die Hand des allweisen Weltenlenkers allzufrühe von mir und von dieser Erde gerufen hat. Abermals ist ein Jahr dahingegangen über Dein Grab, aber ich habe der Liebe nicht vergessen, die Du mir erwiesen, und nicht der Freuden, die ich durch Dich genossen habe; und ich will Dein gedenken, so lang ich

und Dich bekennen und Deine Weisheit verehren. Dein Name sei gepriesen und verherrlicht von Frohen und Betrübten, von Glücklichen und von Gebeugten von nun an und in Ewigkeit. Amen.

selbst auf dieser Erde weile. Ich danke Dir, o Gott, der Du die Hingeschiedenen lebendig erhältst im Gedächtniß der Zurückgebliebenen.

Vorbeter.

Allweiser und allgnädiger Gott! Schaue auf die Trauernden und tröste sie, auf die Gebeugten und richte sie auf. Laß sie fest sein im Vertrauen zu Dir, der Du das Leben giebst in Deiner Gnade und das Leben nimmst in Deiner Weisheit, und laß das Andenken an die Dahingeschiedenen zum Segen werden für Alle, denen sie theuer waren.

Chor.

Gott Du siehest wer im Stillen weinet. Du verleihst ihm Kraft und Trost in seiner Noth.

Vorbeter.

Wer kann gleich Dir Wunderwerke und Großthaten verrichten, wer vermag Deines Wesens Tiefe zu ergründen? Keiner ist wie Du, Nichts gleichet Dir, und Nichts wäre ohne Dich. Du bist der Erste und Du bist der Letzte, und außer Dir ist Nichts und Deine Weisheit ist unendlich. Dein ist die Herrlichkeit und die Majestät, Dein ist der Himmel; seiner Sterne Heere sind Diener Deines Willens und die Erde ist Deiner Füße Schemel. Dein ist das Meer und das Festland, Alles Deiner Hände Werk. Dein ist das Leben, Dein die Seelen der Sterblichen; Du hältst sie unter Deiner weisen Obhut. Dein allein ist die Weisheit, Vernunft und Einsicht kommen nur von Dir. Dein Thun ist ohne Fehl wie das Licht der Sonne; Deine Lehren sind unergründlich, wie des Meeres Tiefen; Deine Gerechtigkeit ist erhaben wie die Gebirge der Urwelt. Du bist ein Gott der Treue, der Sein Bündniß aufrecht hält und Seine Gnade walten läßt, einem Jeden zu lohnen nach seinem Thun, und Du bist Beistand und Stütze denen, die Dir nachstreben.

1342

Alles hat Deine Weisheit zur rechten Zeit angeordnet. Bevor noch die Berge gegründet waren und bevor noch die Erde geschaffen wurde, hast Du die Buße zur Besserung eingesetzt, hast den Balsam vor der Wunde bereitet. Denn vor dem Throne Deiner Herrlichkeit war es bekannt, daß Keiner hienieden immer recht handeln und niemals von Deiner Lehre abweichen werde. Selbst Deine Diener und Propheten können vor Dir nicht bestehen, Du findest Makel an Deinem himmlischen Heere, geschweige an Wesen, die in Lehmhütten wohnen, die am Staube haften und in Sünden groß werden. Darum lähmest Du ihren Schritt, wenn sie von Deinen Wegen abweichen. Du hältst die Hand des Menschen zurück, die er zum Unrecht ausstreckt; und wenn es geschehen ist, erhebst Du Deine Stimme der Zurechtweisung in seinem Innern, daß er sein Vergehen erkenne und zurückkehre von seinem Wege zu dem Wege des Lebens und der Wahrheit.

Darum schufst Du den Balsam vor der Wunde, damit sie von den Sünden lassen und Deine Vergebung erflehen. Dann bist Du nahe denen die Dich anrufen, und wendest gnädig Deinen Unwillen ab von den Bereuenden. Denn Dir ist Buße wohlgefälliger als Opfer, und Vergebung angenehmer als Strafe.

Herr des Erbarmens, wenn Du zu Gerichte gehst mit Deinen Geschöpfen, und sie alle gemeinsam vorüberziehen vor Deinem Blicke — Du aber überschauest sie alle, und bestimmst einem Jeden sein Geschick, diesen zum Leben und jenen zum Tode, diesen zum Schmerz und jenen zur Freude — dann, o Herr, laß nicht Deinen Unwillen erwachen über das winzige Häuflein des Volkes, dem Du gelehrt hast Deine Einheit zu preisen Tag und Nacht, sondern sei gnädig den Bittenden, wie ein Vater sich seines Sohnes erbarmt, und spreche sie frei von schwerer Schuld, die auf ihnen lastet. Gedenke des Bundes, den Du mit ihren Vorfahren geschlossen, und gedenke der Zukunft, die Du ihnen verheißen, und laß sie ferner sein die muthigen und ausharrenden Träger des Lichtes, daß Du ihnen gespendet hast, bis die Zeit gekommen

ist, in der Dich alle Völker anbeten und alle Welt Deinen Namen heiligt.

Und so laßt uns seinen Namen heiligen, wie ihn das Weltall preist und Seiner Himmel Heer, und laß uns zurufen Einer dem Andern:

(Die Gemeinde erhebt sich.)

Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth;
Die ganze Erd' ist voll Seiner Herrlichkeit.

Chor.

קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ יְהוָה צְבָאוֹת
מְלֹא כָל הָאָרֶץ כְּבוֹדוֹ׃

Chor und Gemeinde.

קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ יְהוָה צְבָאוֹת
מְלֹא כָל הָאָרֶץ כְּבוֹדוֹ׃

Vorbeter.

Gepriesen sei des Ewigen Herrlichkeit hier und in aller Welt.

Chor.

בָּרוּךְ כְּבוֹד יְהוָה מִמְּקוֹמוֹ׃

Vorbeter.

Gott regieret ewiglich, Dein Gott Zion durch alle Zeiten. Hallelujah.

Chor und Gemeinde.

יִמְלֹךְ יְהוָה לְעוֹלָם אֱלֹהַיִךְ צִיּוֹן לְדֹר וָדֹר
הַלְלוּיָהּ׃

(Die Gemeinde nimmt ihre Plätze wieder ein.)

Vorbeter.

Heilig bist Du und Dein Name ist heilig, und heiligend preisen wir Dich in Ewigkeit. Gepriesen seist Du Ewiger, heiliger Gott.

1343

Vorbeter.

Dir geweiht, o Herr ist dieser Tag des Gedächtnisses, damit wir uns erinnern der Vergangenheit und gedenken der Zukunft. — Du aber gedenkest alles Geschehenen von Anbeginn und weißt Alles, was geworden ist in Ewigkeit. Vor Dir enthüllet sich jedes Geheimniß und alles Verborgene ist Dir bekannt. Kein Vergessen ist vor dem Thron Deiner Herrlichkeit, kein Geheimniß vor Deinem Blick; Du schaust und blickest bis ans Ende der Geschlechter. Um unsertwillen aber ward dieser Tag der Erinnerung und der Prüfung eingesetzt; denn des Menschen Gedächtniß ist kurz und vergißt gar bald die Vergangenheit, und des Menschen Auge ist blind und erschaut nicht die Tage der Zukunft. Vor Dir aber ist ewig das Angedenken jeglichen Geschöpfes. Du kennst des Menschen Werke und sein Thun, sein Streben und seiner Schritte Ziel, seine Gedanken und seine Entwürfe. — Heil dem Manne, der Dich nicht vergißt, und dem Menschensohne, der auf Dich vertraut; denn die Dich suchen, straucheln nimmer, und die auf Dich bauen, werden nie zu Schanden; denn die Erinnerung aller Wesen steht vor Dir und ihre Thaten kennst Du allesammt.

Herr, unser Gott und Gott unserer Väter, gedenke unser in Gnade und laß uns Heil und Erbarmen finden an den Höhen Deines Thrones. Laß uns gedenken Deines Bundes mit unserm Vorahn Abraham auf dem Berge Morijah; und wie er seine Liebe zum einzigen Sohne überwand, um Dir gehorsam zu sein mit ungetheiltem Herzen, so mögest Du in Deiner unendlichen Gnade, Herr unser Gott, das Wort erfüllen, das uns durch Moses verkündet ward in Deiner heiligen Schrift! „Ich will gedenken jenes alten Bundes, da ich sie aus Aegypten zog vor allen Völkern, um ihnen Gott zu sein, Ich der Ewige."

Chor.

Ich will gedenken jenes alten Bundes, da ich sie aus Aegypten zog vor allen Völkern, um ihnen Gott zu sein, Ich der Ewige.

Vorbeter.

Wir danken Dir Ewiger, unser Gott und Gott unserer Väter, Hort unseres Daseins und Schirm unseres Heils für alle Zeiten, wir danken Dir und verkünden Dir Preis für unser Leben, das in Deiner Hand ist, für unsere Seelen, die Dir befohlen sind, für die Wunder, die Du uns alltäglich erzeigst, für die Wohlthaten und Gnaden, die Du fort und fort uns erweisest.

Allgütiger, Deine Liebe ist unendlich, Allerhalter, Deine Gnade hört nie auf, darum hoffen wir auf Dich in Ewigkeit. Darum preiset Dich jeder Odem, und Alles, was durch Deine Güte lebt, lobsingt Deinem Namen. Gepriesen seist Du Gott, Dein Name ist Allerbarmer und Dir allein gebühret unser Dank.

Gieb Frieden, Segen, Gnade und Erbarmen uns und Allen, die sich zu Dir bekennen. Segne uns, unser Vater, alle gemeinsam mit dem Lichte Deines Angesichts. Denn im Lichte Deines Angesichts hast Du uns gegeben, Herr unser Gott, die Lehre des Lebens, die Liebe zur Tugend und zur Gerechtigkeit, Segen und Erbarmen, Leben und Frieden; und möge es Dir gefallen, uns mit Frieden zu segnen zu jeder Zeit und Stunde. Gedenke unser zum Leben und zeichne uns ein in das Buch des Segens, des Friedens und des Wohlergehens, uns und alle, die sich nach Deinem Namen nennen. Gepriesen seist Du, Herr, der Du den Frieden sendest.

Chor.

Gepriesen seist Du Gott, Urquell des Friedens.

Chor und Gemeinde.

Amen!

(Gemeinde in stiller Andacht.)

Herr sende Deinen Frieden, der seine schirmenden Fittige über das ganze Menschengeschlecht ausbreitet, auch zu mir hernieder. Laß ihn einziehen in mein Gemüth und nimmer aus demselben weichen, auf daß ich in Frieden sei mit mir selbst, in Frieden mit meinem Geschick und im Herzens-

1344

frieden mit Dir, mein Gott, aus dessen Hand ich es empfange. Laß Deinen Frieden weilen über meinem Hause, daß er nur Werke der Liebe in demselben schaue, nur Worte der Liebe in demselben vernehme, und auf daß sich nimmer die Zwietracht eindränge zwischen denen, die Du für einander geschaffen hast. Denn nur wo Dein Frieden weilt, da wohnt das Glück und wo die Zwietracht einkehrt, da fliehen die Freuden des Lebens. O schenke und erhalte mir Frieden, Gott des Friedens. — Nimm in Wohlgefallen auf die Worte meines Mundes, die Regung meines Herzens komme vor Dich, Gott, mein Schöpfer und Erlöser! Amen.

Vorbeter.

Nimm in Wohlgefallen auf die Worte meines Mundes, die Regung meines Herzens komme vor Dich, Gott, mein Schöpfer und Erlöser! der Du den ewigen Frieden erhältst in den Himmelshöhen, erhalte auch den Frieden uns und Allen, die Deinen Namen anrufen. Amen.

Chor und Gemeinde.

Amen. — Hallelujah!

Aushebung der Torah.

(Die Gemeinde erhebt sich)

Der Prediger hebt die Torah aus der Lade und spricht:

Ewig wird Deine Lehre, Herr, bestehen.
Sie ist des Lebens Baum
Für den, der sie erfasset;
Ihr Weg ist Seligkeit,
Und Frieden ihre Pfade.

Chor.

Ewig, wird Deine Lehre, Herr, bestehen.
Sie ist des Lebens Baum
Für den, der sie erfasset;

Ihr Weg ist Seligkeit,
Und Frieden ihre Pfade.

(Die Gemeinde nimmt ihre Plätze wieder ein.)

Vorlesung aus der Torah.

Chor.

Lehre, Gott, uns Dein Wort verkünden
Und Deiner Wahrheit treu zu sein.
Lehr' uns begreifen Deines Wortes Wahrheit,
Lehr' uns erfüllen Dein heilig Gebot.

Predigt.

(Die Gemeinde erhebt sich, wenn der Prediger den Segen für die Gemeinde beginnt.)

Vorbeter.	Chor.
יְבָרֶכְךָ	יְבָרֶכְךָ
יְהוָה	יְהוָה
וְיִשְׁמְרֶךָ	וְיִשְׁמְרֶךָ

Chor und Gemeinde.

Amen!

Vorbeter.	Chor.
יָאֵר	יָאֵר
יְהוָה	יְהוָה
פָּנָיו	פָּנָיו
אֵלֶיךָ	אֵלֶיךָ
וִיחֻנֶּךָּ	וִיחֻנֶּךָּ

Chor und Gemeinde.

Amen!

Vorbeter.	Chor.
יִשָּׂא	יִשָּׂא
יְהוָה	יְהוָה
פָּנָיו	פָּנָיו
אֵלֶיךָ	אֵלֶיךָ
וְיָשֵׂם	וְיָשֵׂם
לְךָ	לְךָ
שָׁלוֹם:	שָׁלוֹם:

Chor und Gemeinde.

Amen. Hallelujah.

Einhebung der Torah.

Der Vorbeter erhebt die Torah und spricht:

Gottes Lehre ist ohne Fehl und erhebt das Gemüth,
Gottes Zeugniß ist Wahrheit, wandelt Einfalt in Weisheit,
Gottes Gebote sind weise, erfreuen das Herz,
Gottes Lehren sind lauter und erleuchten das Auge.

Chor und Gemeinde.

Gottes Lehre ist ohne Fehl und erhebt das Gemüth,
Gottes Zeugniß ist Wahrheit, wandelt Einfalt in Weisheit,
Gottes Gebote sind weise, erfreuen das Herz,
Gottes Lehren sind lauter und erleuchten das Auge.

(Die Gemeinde nimmt ihre Plätze wieder ein).

Vorbeter.

Es ziemt uns, zu preisen den Herrn des Weltalls, zu verherrlichen den Schöpfer der Welt, daß er uns befreit hat von der Finsterniß des Irrglaubens und uns gesendet hat das reine Licht der Offenbarung. Wir beugen uns vor Ihm, dem König aller Könige, dem Allerheiligen, der die Himmel ausgespannt und die Erde gegründet. Er allein ist unser Gott, sonst Keiner. So heißt es in der heiligen Schrift: Erkenne und nimm es zu Herzen, daß der Ewige Gott ist im Himmel droben wie auf Erden hier, und sonst Keiner.

Darum hoffen wir, Gott, die Verherrlichung Deiner Majestät zu schauen, daß der Unglaube verschwinde von der Erde, und der Götzendienst aufhöre, daß die Weltordnung als Dein Reich offenbar werde, alle Kinder des Fleisches Deinen Namen anrufen und alle Frevler der Erde zu Dir sich wenden. Mögen alle Bewohner des Erdbodens erkennen und einsehen, daß vor Dir allein jedes Knie sich beugen, und jede Zunge zu Dir sich bekennen müsse. Vor Dir, Ewiger, unser Gott, werden sie dann hinknieen, niederfallen, um Deinem heiligen Namen die Ehre zu geben; sie werden Deine Macht anerkennen, und Du wirst der alliebende Herrscher sein für ewige Zeiten. Denn Dein ist das Reich in Ewigkeit. Wie es heißt in Deinem Wort: Gott wird König sein immer und ewig. Gott wird König sein über den ganzen Erdball; dereinst wird Gott allein erkannt werden und sein Name allein!

Chor.

Herr der Welt, Er hat regiert
Vor der Zeiten Anbeginn;
Seit die Schöpfung ward vollführt,
Wandelt sie nach seinem Sinn.

Wenn das All in Nichts vergeht,
Seine Allmacht bleibt allein;
Wie er war in Majestät,
Ist und wird Er ewig sein.

1346

Anfang, End' ist ihm nicht,
Sein ist Macht und Herrlichkeit;
Er ist der Erlösung Licht,
Fels und Schutz in Prüfungszeit!

Wenn mein Mund Ihn-flehend preist,
Ist er Heil mir, Strahl des Lichts.
Ihm befehl ich Leib und Geist. —
Gott mit mir ich fürchte Nichts!

Morgengottesdienst

für

den zweiten Tag des Roschhaschanahfestes.

Chor.

Lobsingt in Freudenchören,
Dem Tag voll Zuversicht,
Wo einst der einig Ew'ge
Gebot: es werde Licht!
Das Licht, das stets geleuchtet,
Ein Leitstern rein und hell,
Auf allen ihren Wegen,
Den Söhnen Israel.

Wohl sahst Du finst're Stunden,
So manch' Jahrhundert schon,
In Kummer und in Thränen,
Verfolgt von Haß und Hohn;
Doch blieb in Deinem Glauben
Das Licht der Väter Dein,
Drum hast Du wohl bestanden,
In Deiner Prüfung Pein.

So haltet fest auch fürder,
Am einzig ew'gen Gott,
Es werde nie die Tugend
Durch Sünde Dir zum Spott;
Dann werden alle Völker
Auf Dich voll Liebe schau'n,
Gleich Dir im Lichte Gottes
An Seinem Tempel bau'n.

Vorbeter.

Auf Deine Gnade, Herr, vertrauend tret' ich in Dein Haus. Anbetend steh' ich in dem Tempel Deiner Majestät, heilige Ehrfurcht erfüllet mich vor Dir. Ich liebe, Herr, die Stätte Deines Hauses, den Ort, wo der Odem Deiner Heiligkeit weht. Ich beuge mich und sink' in's Knie und bete an Dich, Gott, der mich geschaffen. — Und Du nimm gnädig auf mein Fleh'n in dieser Stunde, o Gott, in Deiner Gnaden Fülle. Erhöre mich, mein treuer Hort und Helfer.

Der Herr des Weltalls, Er hat regiert, ehe noch ein Wesen geschaffen war; seit Alles vollbracht ist nach Seinem Willen, ist Er der mächtige Herrscher; und wenn dereinst das All vernichtet ist, wird Er allein regieren, der Allmächtige. Er ist — Er war — Er wird sein in Majestät. Er ist einzig, und kein Zweiter ist ihm gleich, ist Ihm ähnlich. Ohne Anfang, ohne Ende. Sein ist die Macht und die Herrlichkeit; Er ist mein Gott und lebendiger Erlöser, der Fels meiner Zuflucht in Zeit der Noth. Er ist mein Panier, Er ist mein Schutz, Er ist mein Heil, wenn ich Ihn anrufe. In Seine Hand befehl ich meinen Geist, wenn ich schlafe, wenn ich wache; und wie den Geist so auch den Leib. — Gott ist mit mir, ich fürchte Nichts.

Wenn Du, o Gott, mein eigen bist, was kann mir mangeln? wenn Du mich schützest, Herr, was kann ich fürchten? Du kennst mein Gehen und Du kennst mein Kommen, und meines Lebens Tage hast Du all gezählt. Mein Wollen und mein Begehren ist Dir bekannt, mein Thun und mein Wirken Du siehst es, eh' ich es begonnen. Dein Auge, Vater, wachet über mir bei Tag und Nacht; Du wahrest meinen Fuß, daß er nicht strauchle, und lenkst ihn sorgsam ab, wenn er dem Wege des Verderbens naht. Denn Du nur weißt es, Gott, was mir frommt und was mir nützet, und Du gewährst es mir in Deiner Gnaden Fülle. Du hältst die Wage meines Geschickes in gerechter Hand, und wägest treulich ab jede Thräne, die meinem Aug' entquillt, und jeden Seufzer, der sich meiner Brust entringt; und Du willst nicht, daß die Wage

des Leidens niedersinke vor der Wage der Freuden. Denn Du bist mein Vater, Herr, und lässest Deine Liebe über mir walten in Ewigkeit. — In Deine Hand befehl' ich Geist und Leib — Gott ist mit mir, ich fürchte Nichts.

Chor.

In Gottes Hand befehl' ich Geist und Leib; Gott ist mit mir, ich fürchte Nichts.

Vorbeter.

Herr, die Seele, die Du mir gegeben, ist rein und ohne Fehl. Du hast sie geschaffen und hast sie gebildet; Du hast sie mir eingehaucht, und Du behütest sie in mir. Du wirst sie einst von mir nehmen, um sie fortleben zu lassen in einer andern Welt. — So lange meine Seele in mir ist, bete ich Dich an, Herr, mein Gott, und Gott meiner Vorfahren Herr aller Geschöpfe, Urkraft aller Seelen. Gepriesen seist Du Gott, der Du uns eine unsterbliche Seele gegeben hast.

Chor und Gemeinde.

Amen!

Vorbeter.

Vater des Weltalls, der Du in Deiner Gnaden Fülle den Menschen nach Deinem Ebenbilde geschaffen, der Du ihm Geist von Deinem Geiste verliehen, und einen Strahl von Deinem ewigen Lichte in seine Seele gesenkt hast. — Du schauest auf ihn, Du wachest über ihm, daß er sein göttlich Theil wahre und hüte in seinem Innern. — Aber auch uns selbst hast Du in Deiner Weisheit zu Hütern unserer Seele bestellt, das wir sie treulich wahren und sie rein erhalten von dem Staub der Erde, an der wir mit unserm Dasein haften; frei von den Flecken der Leidenschaft und der Sünde, die unsere Seele trübt; daß wir sie führen zur Quelle der Erkenntniß, aus der sie neuen und immer neuen Durst nach Deiner Wahrheit trinkt; daß wir sie stärken zu würdiger und fester Entschließung, sie ermuthigen zur rechten That und sie ausrüsten mit Beharrlichkeit im Kampf mit den Widerwärtigkeiten des Lebens. Lehre uns, o Gott, Dein Antheil, das Du

uns verliehen hast, in rechter Weise zu behüten, auf daß wir in Wahrheit nach Deinem Vorbilde wandeln, wie Du uns in Deinem Ebenbilde geschaffen hast.

Chor und Gemeinde.

Amen!

Vorbeter.

Die Seele alles Lebenden lobe Gott den Herrn, der Odem alles Fleisches erhebe und verherrliche stets Deinen Namen, Herr, und Dein Gedächtniß. Von Ewigkeit zu Ewigkeit bist Du, Gott, und außer Dir haben wir keinen Helfer, keinen Erlöser, der in jeder Noth und jedem Drangsal sich unser erbarmt, uns errettet, und ernährt, wie Du. Ewiger und Allmächtiger, der Du warst vor Anbeginn und sein wirst nach dem Ende aller Dinge. Herr alles Geschaffenen, Meister alles Werdenden, der Du Deine Welt lenkest in Liebe und Deine Geschöpfe leitest mit Barmherzigkeit; der Du nicht schläfst und nicht schlummerst; der Du die Schlafenden weckest, die Schlummernden ermunterst und die Stummen redend machst, der Du die Gefesselten befreiest, die Gefallenen stützest, und die Gebeugten aufrichtest — Dir allein gebühret unser Dank und unser Lobgesang.

Chor und Gemeinde.

Sieh', es schläft und schlummert nicht
Gottes treue Liebe;
Nur zu unsrem eignen Heil
Sendet er das Trübe.
Was dir immer widerfährt,
Seine Liebe hat's gewährt.
Klage nicht!
Der da ist die Macht der Mächte
Wandelt Deine düstren Nächte
In das hellste Mittagslicht:
Unser Hüter schlummert nicht.

Vorbeter.

Und wäre unser Mund auch der Lieder voll, wie von Tropfen das Weltmeer; und tönten unsere Zungen von Lobgesängen wie das Rauschen seiner Wellen, und verkündeten unsere Lippen seinen Ruhm soweit der Himmel reicht — nimmer vermöchten wir Dir, Herr, unser Gott, gebührend zu danken auch nur für Eine der unzähligen Wohlthaten, die Du unsern Vätern und uns erwiesen hast. Wie aus dem Sklavenjoch Egyptens Du uns erlöset, so hast Du uns durch Jahrtausende der Noth und Drangsal geschützt. In Hungersnoth hast Du uns gespeist, vom Schwerte uns gerettet, vor Pest uns bewahrt und von bösen und schweren Krankheiten uns befreit. Bis hierher hat Deine Barmherzigkeit uns erhalten und Deine Gnade uns nicht verlassen, und so verlaß uns nicht, o Gott, in Ewigkeit. Denn jedes Glied, das Du geschaffen, Geist und Seele, die Du uns eingehaucht und die Zunge, die Du uns in den Mund gelegt, sie seien Deinem Dienst geweiht; sie sollen Dich loben und preisen und Deinen Namen verherrlichen und heiligen von nun an und in Ewigkeit. Amen.

Vorbeter.

Lobet und preiset den allmächtigen Gott.

Chor und Gemeinde.

Lob und Preis sei Gott dem Allmächtigen.

Vorbeter.

Gelobt seist Du, Ewiger, unser Gott, Herr der Welt, der Du geschaffen hast Licht und Finsterniß und den Frieden ausgegossen über das All.

Wie erhaben sind Deine Werke, o Herr; mit Weisheit hast Du sie alle geordnet; übervoll ist die Erde von Deinen Gütern. Du erleuchtest die Erde und ihre Bewohner durch Deine Allbarmherzigkeit, und täglich verjüngt Deine Güte die Wunder der Schöpfung. Darum stimmt das All Dein Loblied an, und verherrlicht in Preisgesängen Dich, ewiger, lebendiger Gott. Gepriesen seist Du, Ewiger, Schöpfer des himmlischen Lichtes.

Chor und Gemeinde.

Sieh, es schläft und schlummert nicht
Gottes Macht und Stärke;
Jeden Tag verkünden dies
Tausend Wunderwerke.
Du auch kommst aus Seinen Händen,
Kannst ohn' Ihn nicht sein noch enden.
Zage nicht!
Der durch Sein allmächtig Werde
Auf das weite Rund der Erde
Niedergoß Sein himmlisch Licht —
Unser Hüter schlummert nicht.

Vorbeter.

Herr des Weltalls. In ewigem unwandelbarem Dasein warst Du vor der Zeiten Anbeginn; in ewigem, unwandelbarem Dasein wirst Du sein, wenn der Zeiten Lauf vollendet ist. Du warst allein, und nichts war außer Dir. Doch Du begehrtest, Herr, in Deiner Liebe Fülle, Dasein zu spenden aus dem unerschöpflichen Lebensquell Deines heiligen Wesens. Du wolltest — und das Weltall ward, aus Deines Gedankens Kraft entsprungen. — Licht von Deinem Licht durchströmte die Räume der Unendlichkeit, des Himmels Blau wölbte sich über ungemessene Fernen und der Gestirne zahlloses Heer erhellte den Weltenraum. Sonne und Mond begannen ihren Wandellauf und der Erdball stand auf unerschütterlichen Säulen. Es sonderten Meer und Festland sich nach Deinem Willen, und Ströme folgten zwischen Bergen ihrem Lauf. Der Pflanzen unzählbare Menge sproßte empor aus der Erde Schooß, und lebendige Thiere mannigfacher Art bewegten sich auf der Oberfläche der Erde und in den Gewässern. — Und endlich ward der Mensch, das letzte der Geschöpfe, den Du voll Liebe schufst in Deinem Ebenbilde, den Du mit Geist von Deinem Geist erfülltest, auf daß er sehe Deiner Schöpfung Größe und staunend suche nach dem Gott, der sie geschaffen. — Sie suchten Dich, Herr, doch sie fanden Dich nicht, bis Du selbst in Deiner Liebe Fülle Dich kundgabst dem

Volk, das Du berufen, daß es Deinen heiligen Namen verkünde über den ganzen Erdkreis.

Schöpfer und Erhalter des Weltalls, Deine Wunder verkündet jeder Tag und Deine Allmacht giebt sich kund in jedem Augenblick; doch wenn der Tag Deiner Schöpfung sich erneut vor uns, denen eine höhere Erkenntniß aufgegangen durch Deine Offenbarung, dann richten wir voll schauernder Ehrfurcht unsern Blick in die Unendlichkeit Deiner Schöpfung, dann sinken wir voll Demuth nieder vor dem Thron Deiner Allmacht — wir, Deine Geschöpfe, vor Dir, unser Schöpfer; wir, Deine Kinder, vor Dir, unser Vater, und voll Inbrunst, Herr, rufen wir unsern Brüdern zu:

(Die Gemeinde erhebt sich.)

שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה אֶחָד׃

Chor.

שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה אֶחָד׃

Chor und Gemeinde.

שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה אֶחָד׃

Vorbeter.

בָּרוּךְ שֵׁם כְּבוֹד מַלְכוּתוֹ לְעוֹלָם וָעֶד׃

Chor und Gemeinde.

בָּרוּךְ שֵׁם כְּבוֹד מַלְכוּתוֹ לְעוֹלָם וָעֶד׃

Vorbeter.

Höre, Israel: Gott, unser Gott, ist der einzige, ewige Gott! Gepriesen werde Sein Name, Sein Reich und Seine Herrlichkeit in Ewigkeit.

(Die Gemeinde nimmt ihre Plätze wieder ein.)

Vorbeter.

„Du sollst lieben den Ewigen, Deinen Gott, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Vermögen. „Und es sollen diese Worte, die ich Dir heut befehle, in Dei-

„nem Herzen verbleiben. Du sollst sie einschärfen Deinen „Kindern und davon reden, wenn Du sitzest in Deinem Hause, „wenn Du gehest auf dem Wege, wenn Du Dich niederlegst „und wenn Du aufstehst. Trage sie zum Zeugniß auf Dei„nen Händen und zum Andenken vor Deinen Augen, und „schreibe sie an die Pfosten Deines Hauses und an Deine „Thore."

Dein Wort ist zu unserm Heil geoffenbart, daß es die Wahrheit uns lehre, im Guten uns befestige und in des Lebens Prüfungen uns tröste. Wahrlich, Deine Lehre bestehet ewig, wie für unsere Väter, so für uns und unsre Kinder, und alle unsre Nachkommen in Ewigkeit. Wahr bist Du und Dein Name, und Dein Reich ist ewig und unvergänglich. Du der Erste und der Letzte und außer Dir ist kein Helfer und kein Erlöser. Du warst von jeher die Hilfe unsrer Vorfahren, Beschützer und Befreier ihrer Kinder in jedem Zeitalter. Du hast sie heimgesucht mit schweren Prüfungen, doch voll Erbarmen hast Du sie wieder aufgerichtet. Du hast sie zerstreuet über den Erdball, doch erhieltest Du sie einig durch den Trost Deiner Verheißung und durch den Glauben an Deine einstige Erlösung. Gelobt seist Du Gott, ewiger wahrhafter Erlöser!

Chor und Gemeinde.

Sieh' es schläft und schlummert nicht
Gottes ew'ge Treue;
Wie den Vätern zeigt er Dir
Seine Huld auf's Neue.
Hast Du seit den früh'sten Tagen
Auch viel schweres Leid getragen,
Zweifle nicht!
Er, der stets Dein Hort gewesen,
Wird in Liebe Dich erlösen;
Der des Wahnes Fesseln bricht,
Unser Hüter schlummert nicht.

Vorbeter.

Unendlicher, ewiger, einziger Gott! Ich schaue um mich her, und blicke auf die zahllosen Wesen, die Dein Wille geschaffen, und im kleinsten wie im größten bewundre ich Deine Allmacht und Deine Weisheit. Ich sehe die Erde, mein Auge vermag ihre Gränzen nicht zu erspähen; und überall ist sie erfüllt und belebt von den Werken Deiner Hand, sie selbst ein Geschöpf Deiner Allmacht. Ich erhebe mein Auge zum Himmel; ich sehe den Mond und die Sonne in unermeßlicher Weite über mir, und der Sterne zahlloses Heer — Millionen und Millionen Welten. Aber all diese Sonnen und Sterne, all diese Welten sind nur Gebilde Deiner Hand, gleich dem Sandkorn, das an meinem Fuße haftet, Du hast ihnen Form und Gränze bestimmt; und ihre Größe ist nichts vor Dir, denn Du nur bist ohne Gestalt und Form — Du bist im kleinsten Deiner Geschöpfe, und überragst das Weltall mit Deinem allgegenwärtigen Dasein.

Und wie Dein unbegreifliches Wesen des Raumes Unendlichkeit durchdringt, so ist Dein Dasein, Herr, ein Dasein aller Zeiten. Von Jahrtausenden der Vergangenheit erzählen uns die dunkeln Kunden der Vorzeit, und zahllose Geschlechter der Menschheit entstanden und verschwanden im Verlauf der Zeiten. Völker und Städte wuchsen und vergingen, aber Du bleibst immer Derselbe; denn Jahrtausende sind vor Dir gleich einem Augenblick, Millionen Jahre gleich einem Athemzug. Kein Anfang und kein Ende Deines Daseins, keine Jugend und kein Alter, kein Werden und kein Vergehen. Die Ewigkeit ist Dein Gewand, die Unendlichkeit ist Deines Wesens Hülle.

Und wer, o Gott, könnte neben Dir bestehen, der Du das All durchdringst mit Deiner Gegenwart? Der Du die Ewigkeit umschlingst mit Deinem Dasein? Du bist einzig und Du bist allein, kein Gott ist neben Dir, kein Wesen außer Dir. Denn nur Du bist in Wahrheit und alle Geschöpfe sind Nichts als Deines Daseins Schatten. Du bist das Wesen aller Dinge; Du bist in allen geschaffenen Wesen, und Du

bist der Eine, in der unendlichen Zahl Deiner Geschöpfe, Du bist in ihrem Werden, Du bist in ihrem Vergehen, und bleibst unwandelbar im Lauf der Zeiten.

Unendlicher! ich begreife Dich nicht. Ewiger! ich erfasse Dich nicht. Einziger! ich ergründe Dich nicht. Doch ich schaue nach Dir, und ich weiß, daß Du mich erleuchtest; ich verlange nach Dir, und ich weiß, daß Du mich liebst; ich ringe nach Dir, und ich weiß, daß Du mich erhebst.

Chor.

Von Dir, o Gott, von Dir allein kommt Wahrheit, und Du führst uns der Tugend Pfad.

Vorbeter.

Gelobt seiest Du Ewiger, unser Gott und Gott unserer Väter. Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs. Großer, Allmächtiger und Erhabener! allerhöchstes Wesen, Herr des Weltalls, der Allen Wohlthaten erzeigt; Du lässest uns eingedenk sein der Väter Frömmigkeit, und sendest den späten Enkeln die Erlösung in Liebe, zur Verherrlichung Deines Namens. Sei auch heute unser eingedenk zum Leben, und schreibe uns ein in das Buch des Lebens, Du Gott alles Lebenden, der Du Schutz und Hilfe bist. Gelobt seiest Du Ewiger, Schutz Abrahams.

Du Mächtiger in Ewigkeit, Du erhältst die Lebenden in Gnade und heilst die Kranken in Erbarmen. Du stützest die Fallenden, befreiest die Gefesselten und bewahrst Deine Treue den Seelen derer, die im Staube schlummern. Wer ist Dir gleich, Allmächtiger? wer Dir ähnlich, allgnädiger Vater? der Du aufnimmst die Lebenden in Gnade und die Seelen der Gestorbenen in Liebe. Gelobt seist Du Ewiger, der Du die Hingeschiedenen zu neuem Leben rufst.

Chor und Gemeinde.

Amen!

Stilles Gebet,

für Leidtragende, die sich in der Trauerzeit um einen Dahingeschiedenen befinden.

Aus der Tiefe meiner Seele schaue ich auf zu Dir, o Herr, der Du nahe bist Allen, die betrübten Herzens sind. Es ist Deine Hand, die in unerforschlicher Weisheit den geliebten (die geliebte) ..... mir entnahm. Demüthig beuge ich mich Deinem heiligen Willen, Gott des Lebens. Du giebst und nimmst, Du bist's, der da tödtet und belebt. O laß mich in diesem Gedanken Trost finden, und Dich bekennen und Deine Weisheit verehren. Dein Name sei gepriesen und verherrlicht von Frohen und Betrübten, von Glücklichen und von Gebeugten von nun an und in Ewigkeit. Amen.

für diejenigen, die in der verflossenen Woche den Todestag eines Dahingeschiedenen begangen haben.

Ich gedenke Dein, mein (e) theure (r) . . . den (die) die Hand des allweisen Weltenlenkers allzufrühe von mir und von dieser Erde gerufen hat. Abermals ist ein Jahr dahingegangen über Dein Grab, aber ich habe der Liebe nicht vergessen, die Du mir erwiesen, und nicht der Freuden, die ich durch Dich genossen habe; und ich will Dein gedenken, so lang ich selbst auf dieser Erde weile. Ich danke Dir, o Gott, der Du die Hingeschiedenen lebendig erhältst im Gedächtniß der Zurückgebliebenen.

Vorbeter.

Allweiser und allgnädiger Gott! Schaue auf die Trauernden und tröste sie, auf die Gebeugten und richte sie auf. Laß sie fest sein im Vertrauen zu Dir, der Du das Leben giebst in Deiner Gnade und das Leben nimmst in Deiner Weisheit, und laß das Andenken an die Dahingeschiedenen zum Segen werden für Alle, denen sie theuer waren.

Chor.

Gott Du siehest wer im Stillen weinet. Du verleihst ihm Kraft und Trost in seiner Noth.

1352

Vorbeter.

Wer kann gleich Dir Wunderwerke und Großthaten verrichten, wer vermag Deines Wesens Tiefe zu ergründen? Keiner ist wie Du, Nichts gleichet Dir, und Nichts wäre ohne Dich. Du bist der Erste und Du bist der Letzte, und außer Dir ist Nichts und Deine Weisheit ist unendlich. Dein ist die Herrlichkeit und die Majestät, Dein ist der Himmel; seiner Sterne Heere sind Diener Deines Willens und die Erde ist Deiner Füße Schemel. Dein ist das Meer und das Festland, Alles Deiner Hände Werk. Dein ist das Leben, Dein die Seelen der Sterblichen, Du hältst sie unter Deiner weisen Obhut. Dein allein ist die Weisheit, Vernunft und Einsicht kommen nur von Dir. Dein Thun ist ohne Fehl wie das Licht der Sonne; Deine Lehren sind unergründlich wie des Meeres Tiefen; Deine Gerechtigkeit ist erhaben wie die Gebirge der Urwelt. Du bist ein Gott der Treue, der Sein Bündniß aufrecht hält und Seine Gnade walten läßt, einem Jeden zu lohnen nach seinem Thun, und Du bist Beistand und Stütze denen, die Dir nachstreben.

Alles hat Deine Weisheit zur rechten Zeit angeordnet. Bevor noch die Berge gegründet waren und bevor noch die Erde geschaffen wurde, hast Du die Buße zur Besserung eingesetzt, hast den Balsam vor der Wunde bereitet. Denn vor dem Throne Deiner Herrlichkeit war es bekannt, daß Keiner hienieden immer recht handeln und niemals von Deiner Lehre abweichen werde. Selbst Deine Diener und Propheten können vor Dir nicht bestehen, Du findest Makel an Deinem himmlischen Heere, geschweige an Wesen, die in Lehmhütten wohnen, die am Staube haften und in Sünden groß werden. Darum lähmest Du ihren Schritt, wenn sie von Deinen Wegen abweichen. Du hältst die Hand des Menschen zurück, die er zum Unrecht ausstreckt; und wenn es geschehen ist, erhebst Du Deine Stimme der Zurechtweisung in seinem Innern, daß er sein Vergehen erkenne und zurückkehre von seinem Wege zu dem Wege des Lebens und der Wahrheit.

Darum schufst Du den Balsam vor der Wunde, damit

sie von den Sünden lassen und Deine Vergebung erflehen. Dann bist Du nahe denen, die Dich anrufen, und wendest gnädig Deinen Unwillen ab von den Bereuenden. Denn Dir ist Buße wohlgefälliger als Opfer, und Vergebung angenehmer als Strafe.

Herr des Erbarmens, wenn Du zu Gerichte gehst mit Deinen Geschöpfen, und sie alle gemeinsam vorüberziehen vor Deinem Blicke — Du aber überschauest sie alle, und bestimmst einem Jeden sein Geschick, diesen zum Leben und jenen zum Tode, diesen zum Schmerz und jenen zur Freude — dann, o Herr, laß nicht Deinen Unwillen erwachen über das winzige Häuflein des Volkes, dem Du gelehrt hast Deine Einheit zu preisen Tag und Nacht, sondern sei gnädig den Bittenden, wie ein Vater sich seines Sohnes erbarmt, und spreche sie frei von schwerer Schuld, die auf ihnen lastet. Gedenke des Bundes, den Du mit ihren Vorfahren geschlossen, und gedenke der Zukunft, die Du ihnen verheißen, und laß sie ferner sein die muthigen und ausharrenden Träger des Lichtes, daß Du ihnen gespendet hast, bis die Zeit gekommen ist, in der Dich alle Völker anbeten und alle Welt Deinen Namen heiligt.

Und so laßt uns seinen Namen heiligen, wie ihn das Weltall preist und Seiner Himmel Heer, und laß uns zurufen Einer dem Andern:

(Die Gemeinde erhebt sich.)

Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth;
Die ganze Erd' ist voll Seiner Herrlichkeit.

Chor.

קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ יְהוָה צְבָאוֹת
מְלֹא כָל הָאָרֶץ כְּבוֹדוֹ׃

Chor und Gemeinde.

קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ יְהוָה צְבָאוֹת
מְלֹא כָל הָאָרֶץ כְּבוֹדוֹ׃

Vorbeter.

Gepriesen sei des Ewigen Herrlichkeit hier und in aller Welt.

Chor.

בָּרוּךְ כְּבוֹד יְהוָה מִמְּקוֹמוֹ׃

Vorbeter.

Gott regieret ewiglich, Dein Gott Zion durch alle Zeiten. Hallelujah.

Chor und Gemeinde.

יִמְלֹךְ יְהוָה לְעוֹלָם אֱלֹהַיִךְ צִיּוֹן לְדֹר וָדֹר הַלְלוּיָהּ׃

(Die Gemeinde nimmt ihre Plätze wieder ein.)

Vorbeter.

Heilig bist Du und Dein Name ist heilig, und heiligend preisen wir Dich in Ewigkeit. Gepriesen seist Du Ewiger, heiliger Gott.

Du hast Israel erkoren aus allen Völkern, hast es mit Deiner Liebe begnadigt, durch Deine Gebote geheiligt, Deinem Dienste geweiht und hast es berufen zu tragen Deinen heiligen Namen durch die ganze Erde.

Andächtigen Gemüths, o Herr, gedenken wir in dieser Stunde jener großen Verkündigung, wie sie im Geiste unsrer Väter uns überliefert ward:

„Dem Volk, das Du Dir heiligtest, hast Du Dich offen„bart im Glanze Deiner Majestät, um Dich ihnen zu ver„kündigen. Vom Himmel ließest Du sie Deine Stimme ver„nehmen, und erschienest ihnen in lichten Nebels Hülle. Der „Erdball erbebte vor Dir, und es erzitterten die Schöpfun„gen der Urwelt, als Du Dich offenbartest Herr auf dem „Berge Sinai, um Deinem Volke zu verkündigen die Lehre und „die Pflichten; als Du sie vernehmen ließest Deiner Stimme „Majestät und Dein heiliges Wort aus Feuerflammen. Unter „Donner und Blitz hast Du Dich offenbaret und unter Po„saunenschall hast Du Dich verkündet. Denn es heißt in „Deiner heiligen Schrift:

„„Am dritten Tage, als es Morgen wurde, da waren „„Donner und Blitze und eine schwere Wolke über dem Berge, „„und der Posaunenschall ertönte mit mächtiger Gewalt, und „„es erbebte das ganze Volk, das im Lager war. Und immer „„mächtiger erhob sich die Stimme der Posaune, Mose sprach, „„und Gott redete zu ihm aus den Tönen. Und das ganze „„Volk nahm wahr den Donner und den Blitz und den Po„„saunenschall und den dampfenden Berg. Und das Volk sah „„dies, und wich zurück und stand von Ferne.““

Chor.

Und das Volk sah dies, und wich zurück und stand von Ferne.

Vorbeter.

Aber wie Du Dich offenbart hast unsern Vorfahren, so laß Deine Liebe walten über alle Deine Werke, und sende Deine Erkenntniß allen Sterblichen, daß sie sich vor Dir allein beugen, und alle Eine Gemeinde bilden, um Deinen Willen zu vollziehen mit vollem, ungetheiltem Herzen, und daß sie wie wir es erkennen, Herr, unser Gott, daß Dein ist die Herrschaft, die Macht in Deiner Hand, die Kraft in Deiner Rechten, und Dein Name erhaben über Alles, was Du geschaffen.

Und so verleihe, o Ewiger, Hoffnung denen, die Dich suchen, Muth und Zuversicht denen, die Deiner harren, Freude Deiner Erde und Seelenfrieden ihren Bewohnern, wenn Du das Licht Deiner Wahrheit ausgießest über alle Staubgebornen. — Dann werden die Frommen es sehen und jubeln, die Redlichen frohlocken, die Gottseligen in Freuden jauchzen; das Laster aber verstummen und der Frevelmuth wie Nebel schwinden, wenn Du die Macht des Irrwahns vertilgest von der Erde, und allein regierest über Deine Werke, wie es heißt in Deiner heiligen Schrift: Gott regieret ewiglich, Dein Gott, Zion, durch alle Zeiten. Hallelujah!

1354

Chor.

Gott regieret ewiglich, Dein Gott, Zion, durch alle Zeiten. Hallelujah!

Vorbeter.

Und so herrsche, Ewiger, unser Gott und Gott unserer Väter, über die ganze Welt in Deiner Herrlichkeit, walte über den Erdball in Deiner Erhabenheit, und erscheine im Glanze Deiner Allmacht allen Staubgeborenen; damit jedes Geschöpf erkenne, daß Du es geschaffen, jedes Wesen einsehe, daß Du es gebildet, und Alles aus vollster Seele ausrufe: Der Ewige, Gott Israels, ist Herr und Sein Reich unendlich über Alles!

Verleih' uns Heiligung durch Deine Gebote, laß Deine Lehre unser Antheil sein, sättige uns in Deiner Güte, belebe uns in Deiner Hilfe. Reinige unser Herz, damit wir Dich in Wahrheit anbeten; denn Du bist der Gott der Wahrheit, und Dein Wort ist wahr und ewig. Gelobt seiest Du Gott, Herr der Erde, der Du Israel heiligest durch den Tag des Angedenkens.

Chor und Gemeinde.

Amen!

Vorbeter.

Dir geweiht, o Herr, ist dieser Tag des Gedächtnisses, damit wir uns erinnern der Vergangenheit und gedenken der Zukunft. — Du aber gedenkest alles Geschehenen von Anbeginn und weißt Alles, was geworden ist in Ewigkeit. Vor Dir enthüllet sich jedes Geheimniß und alles Verborgene ist Dir bekannt. Kein Vergessen ist vor dem Thron Deiner Herrlichkeit, kein Geheimniß vor Deinem Blick; Du schaust und blickest bis ans Ende der Geschlechter. Um unsertwillen aber ward dieser Tag der Erinnerung und der Prüfung eingesetzt; denn des Menschen Gedächtniß ist kurz und vergißt gar bald die Vergangenheit, und des Menschen Auge ist blind und erschaut nicht die Tage der Zukunft. Vor Dir aber ist ewig das Angedenken jeglichen Geschöpfes. Du kennst des Menschen Werke und sein Thun, sein Streben und seiner

Schritte Ziel, seine Gedanken und seine Entwürfe. — Heil dem Manne, der Dich nicht vergißt, und dem Menschensohne, der auf Dich vertraut; denn die Dich suchen, straucheln nimmer, und die auf Dich bauen, werden nie zu Schanden; denn die Erinnerung aller Wesen steht vor Dir und ihre Thaten kennst Du allesammt.

Herr, unser Gott und Gott unserer Väter, gedenke unser in Gnade und laß uns Heil und Erbarmen finden an den Höhen Deines Thrones. Laß uns gedenken Deines Bundes mit unserm Vorahn Abraham auf dem Berge Morijah; und wie er seine Liebe zum einzigen Sohne überwand, um Dir gehorsam zu sein mit ungetheiltem Herzen, so mögest Du in Deiner unendlichen Gnade, Herr unser Gott, das Wort erfüllen, das uns durch Moses verkündet ward in Deiner heiligen Schrift! „Ich will gedenken jenes alten Bundes, da ich sie aus Aegypten zog vor allen Völkern, um ihnen Gott zu sein, Ich der Ewige."

Chor.

Ich will gedenken jenes alten Bundes, da ich sie aus Aegypten zog vor allen Völkern, um ihnen Gott zu sein, Ich der Ewige.

Vorbeter.

Wir danken Dir Ewiger, unser Gott und Gott unserer Väter, Hort unseres Daseins und Schirm unseres Heils für alle Zeiten, wir danken Dir und verkünden Dir Preis für unser Leben, das in Deiner Hand ist, für unsere Seelen, die Dir befohlen sind, für die Wunder, die Du uns alltäglich erzeigst, für die Wohlthaten und Gnaden, die Du fort und fort uns erweisest.

Allgütiger, Deine Liebe ist unendlich, Allerhalter, Deine Gnade hört nie auf, darum hoffen wir auf Dich in Ewigkeit. Darum preiset Dich jeder Odem, und Alles, was durch Deine Güte lebt, lobsingt Deinem Namen. Gepriesen seist Du Gott, Dein Name ist Allerbarmer und Dir allein gebühret unser Dank.

Gieb Frieden, Segen, Gnade und Erbarmen uns und

1755

Allen, die sich zu Dir bekennen. Segne uns, unser Vater, alle gemeinsam mit dem Lichte Deines Angesichts. Denn im Lichte Deines Angesichts hast Du uns gegeben, Herr unser Gott, die Lehre des Lebens, die Liebe zur Tugend und zur Gerechtigkeit, Segen und Erbarmen, Leben und Frieden; und möge es Dir gefallen, uns mit Frieden zu segnen zu jeder Zeit und Stunde. Gedenke unser zum Leben und zeichne uns ein in das Buch des Segens, des Friedens und des Wohlergehens, uns und alle, die sich nach Deinem Namen nennen. Gepriesen seist Du, Herr, der Du den Frieden sendest.

Chor.

Gepriesen seist Du Gott, Urquell des Friedens.

Chor und Gemeinde.

Amen!

(Gemeinde in stiller Andacht.)

Herr, sende Deinen Frieden, der seine schirmenden Fittige über das ganze Menschengeschlecht ausbreitet, auch zu mir hernieder. Laß ihn einziehen in mein Gemüth und nimmer aus demselben weichen, auf daß ich in Frieden sei mit mir selbst, in Frieden mit meinem Geschick und im Herzensfrieden mit Dir, mein Gott, aus dessen Hand ich es empfange. Laß Deinen Frieden weilen über meinem Hause, daß er nur Werke der Liebe in demselben schaue, nur Worte der Liebe in demselben vernehme, und auf daß sich nimmer die Zwietracht eindränge zwischen denen, die Du für einander geschaffen hast. Denn nur wo Dein Frieden weilt, da wohnt das Glück und wo die Zwietracht einkehrt, da fliehen die Freuden des Lebens. O schenke und erhalte mir Frieden, Gott des Friedens. — Nimm in Wohlgefallen auf die Worte meines Mundes, die Regung meines Herzens komme vor Dich, Gott, mein Schöpfer und Erlöser! Amen.

Vorbeter.

Nimm in Wohlgefallen auf die Worte meines Mundes, die Regung meines Herzens komme vor Dich, Gott, mein Schöpfer und Erlöser! der Du den ewigen Frieden erhältst

in den Himmelshöhen, erhalte auch den Frieden uns und Allen, die Deinen Namen anrufen. Amen.

Chor und Gemeinde.

Amen. — Hallelujah!

Aushebung der Torah.

(Die Gemeinde erhebt sich)

Der Prediger hebt die Torah aus der Lade und spricht:

Ewig wird Deine Lehre, Herr, bestehen.
Sie ist des Lebens Baum
Für den, der sie erfasset;
Ihr Weg ist Seligkeit,
Und Frieden ihre Pfade.

Chor.

Ewig, wird Deine Lehre, Herr, bestehen.
Sie ist des Lebens Baum
Für den, der sie erfasset;
Ihr Weg ist Seligkeit,
Und Frieden ihre Pfade.

(Die Gemeinde nimmt ihre Plätze wieder ein.)

Vorlesung aus der Torah.

Chor.

Lehre, Gott, uns Dein Wort verkünden
Und Deiner Wahrheit treu zu sein.
Lehr' uns begreifen Deines Wortes Wahrheit,
Lehr' uns erfüllen Dein heilig Gebot.

1356

Predigt.

(Die Gemeinde erhebt sich, wenn der Prediger den Segen für die Gemeinde beginnt.)

Vorbeter.	Chor.
יְבָרֶכְךָ	יְבָרֶכְךָ
יְהוָה	יְהוָה
וְיִשְׁמְרֶךָ	וְיִשְׁמְרֶךָ

Chor und Gemeinde.

Amen!

Vorbeter.	Chor.
יָאֵר	יָאֵר
יְהוָה	יְהוָה
פָּנָיו	פָּנָיו
אֵלֶיךָ	אֵלֶיךָ
וִיחֻנֶּךָּ	וִיחֻנֶּךָּ

Chor und Gemeinde.

Amen!

Vorbeter.	Chor.
יִשָּׂא	יִשָּׂא
יְהוָה	יְהוָה
פָּנָיו	פָּנָיו
אֵלֶיךָ	אֵלֶיךָ
וְיָשֵׂם	וְיָשֵׂם
לְךָ	לְךָ
שָׁלוֹם:	שָׁלוֹם:

Chor und Gemeinde.

Amen. Hallelujah.

Einhebung der Torah.

Der Vorbeter erhebt die Torah und spricht:

Gottes Lehre ist ohne Fehl und erhebt das Gemüth,
Gottes Zeugniß ist Wahrheit, wandelt Einfalt in Weisheit,
Gottes Gebote sind weise, erfreuen das Herz,
Gottes Lehren sind lauter und erleuchten das Auge.

Chor und Gemeinde.

Gottes Lehre ist ohne Fehl und erhebt das Gemüth,
Gottes Zeugniß ist Wahrheit, wandelt Einfalt in Weisheit,
Gottes Gebote sind weise, erfreuen das Herz,
Gottes Lehren sind lauter und erleuchten das Auge.

(Die Gemeinde nimmt ihre Plätze wieder ein).

Vorbeter.

Es ziemt uns, zu preisen den Herrn des Weltalls, zu verherrlichen den Schöpfer der Welt, daß er uns befreit hat von der Finsterniß des Irrglaubens und uns gesendet hat das reine Licht der Offenbarung. Wir beugen uns vor Ihm, dem König aller Könige, dem Allerheiligen, der die Himmel ausgespannt und die Erde gegründet. Er allein ist unser Gott, sonst Keiner. So heißt es in der heiligen Schrift: Erkenne und nimm es zu Herzen, daß der Ewige Gott ist im Himmel droben wie auf Erden hier, und sonst Keiner.

Darum hoffen wir, Gott, die Verherrlichung Deiner Majestät zu schauen, daß der Unglaube verschwinde von der Erde, und der Götzendienst aufhöre, daß die Weltordnung als Dein Reich offenbar werde, alle Kinder des Fleisches Deinen

Namen anrufen und alle Frevler der Erde zu Dir sich wenden. Mögen alle Bewohner des Erdbodens erkennen und einsehen, daß vor Dir allein jedes Knie sich beugen, und jede Zunge zu Dir sich bekennen müsse. Vor Dir, Ewiger, unser Gott, werden sie dann hinknieen, niederfallen, um Deinem heiligen Namen die Ehre zu geben; sie werden Deine Macht anerkennen, und Du wirst der allliebende Herrscher sein für ewige Zeiten. Denn Dein ist das Reich in Ewigkeit. Wie es heißt in Deinem Wort: Gott wird König sein immer und ewig. Gott wird König sein über den ganzen Erdball; dereinst wird Gott allein erkannt werden und sein Name allein!

Chor.

Herr der Welt, Er hat regiert
Vor der Zeiten Anbeginn;
Seit die Schöpfung ward vollführt,
Wandelt sie nach seinem Sinn.

Wenn das All in Nichts vergeht,
Seine Allmacht bleibt allein;
Wie er war in Majestät,
Ist und wird Er ewig sein.

Anfang, End' ist ihm nicht,
Sein ist Macht und Herrlichkeit;
Er ist der Erlösung Licht,
Fels und Schutz in Prüfungszeit!

Wenn mein Mund Ihn flehend preist,
Ist er Heil mir, Strahl des Lichts.
Ihm befehl ich Leib und Geist. —
Gott mit mir ich fürchte Nichts!

Gottesdienst

für

den Vorabend des Versöhnungsfestes.

Chor.

Gott der Liebe und der Barmherzigkeit,
Gott der Gnade und der Versöhnung,
Du mein Hort, Du mein Heil,
Du verzeihst der Menschen Missethat.
Gott, der sühnend Leib und Geist umschwebt,
Der, ew'ger Milde voll,
Nicht streng' geht in's Gericht,
Du übst Erbarmen, Gott der Liebe.

Deine Gnade hast Du uns offenbart, wie es heißt in Deiner heiligen Schrift:

„Gott der Herr erschien vor seinem Seherblick, und sein „Ruf ertönte: Gott, Gott, voll Erbarmen, voll Langmuth, „voll unerschöpflicher Güte und Wahrheit, Gott, der über „Tausende bewährt Seine Gnade, der erträgt die Fehler und „die Sünden und die Missethat, und verzeihet dann."

Herr, erhöre meines Herzens Flehen,
Bangend schauet meine Seele auf zu Dir!
Gott der Liebe, siehe meine Thränen
Und neige gnädig mir Dein Ohr.
Senke Lindrung, senke Balsam
Mir in das wunde Herz.

Vorbeter.

Barmherzig, gnädig ist der Herr,
Langmüthig, gnadenreich.
Nicht ewig wendet Er den Blick von uns,
Und nicht auf immer denkt Er unsrer Schuld.
Nicht thut er uns nach unsrer Sünde,
Vergilt uns nicht nach unserer Missethat.
Denn wie der Himmel hoch ist ob der Erde,
So mächtig Seine Gnade denen, die Ihn fürchten;
So weit der Aufgang ist vom Niedergang,
So weit entfernt Er von uns unsre Sünden.
Wie sich erbarmt ein Vater seiner Kinder,
Erbarmt der Herr sich derer, so Ihn fürchten,
Denn Er durchschauet unser tiefstes Trachten,
Ist eingedenk, daß Staub wir sind.
Der Mensch, wie Gras sind seine Tage,
Er blühet wie die Blume auf dem Felde,
Ein Wind berührt sie und sie ist nicht mehr,
Und ihre Stätte kennet sie nicht wieder.
Doch ewig währt den Frommen Gottes Huld
Und Seine Gnade Kindeskindern,
Die Seinen Bund bewahren treu
Und Seiner Lehren denken sie zu üben.

Chor.

Herr, sühne, Herr vergieb die Schuld in Erbarmen,
Daß erleichtert und voll Trost wir von Dir gehn.

Predigt.

Chor.

Herz, voll Sinnenlust,
Sünd'-umstrickte Brust,
Auf! der Herr, Er naht,
Richtend Sinn und That!

Doch in Sein Gericht,
Flammt der Gnade Licht,
Und von oben tönt:
Himmlische Versöhnung.

Chor und Gemeinde.

Versöhnung!

Chor.

Weh' Dir, Wurm im Staub,
Der Begierden Raub,
Weh', wenn Er verfährt
Streng nach Recht und Werth!

Doch Sein lichter Pfad
Ist voll Mild und Gnad';
Und vom Himmel strömt
Erdenwärts: Versöhnung.

Chor und Gemeinde.

Versöhnung!

Chor.

Sünd'-erstarrtes Blut,
Schmilz in Reuemuth!
Mensch, halb Schuld, halb Tand,
Nah ist Gottes Hand!

Doch erbarmungsreich
Ist er auch zugleich;
Und Er sendet uns
Ewige Versöhnung!

Chor und Gemeinde.

Versöhnung!

359

Chor und Gemeinde.

Drum naht bußbereit
Israel Dir heut.
Voll der Zuversicht
Auf Dein Gnadenlicht!

Wie die Schrift Dich preist,
Preist Dich Herz und Geist;
Rufen wir Dich heut:
Vater der Versöhnung!
Versöhnung!

Vorbeter.

Versöhnung werde der Gemeinde Israels und dem Fremdling, der unter ihnen weilt, denn im Irrwahn haben sie gesündigt.

Chor.

וְנִסְלַח לְכָל עֲדַת בְּנֵי יִשְׂרָאֵל וְלַגֵּר הַגָּר בְּתוֹכָם
כִּי לְכָל־הָעָם בִּשְׁגָגָה׃

Chor und Gemeinde.

וְנִסְלַח לְכָל עֲדַת בְּנֵי יִשְׂרָאֵל וְלַגֵּר הַגָּר בְּתוֹכָם
כִּי לְכָל־הָעָם בִּשְׁגָגָה׃

Vorbeter.

Und Mose sprach: „O vergieb die Schuld diesem Volke nach der Größe Deiner Gnade, wie Du so oft ihm verziehen hast von Mizrajim aus und bis hierher.“ —
Und Gott sprach: Ich habe vergeben nach Deinem Worte.“

וַיֹּאמֶר יְהוָה סָלַחְתִּי כִּדְבָרֶיךָ׃

Chor.

וַיֹּאמֶר יְהוָה סָלַחְתִּי כִּדְבָרֶיךָ׃

Vorbeter.

Gelobt seist Du Ewiger, unser Gott, Herr der Welt, der Du uns erhalten hast und uns erleben ließest den heutigen Tag.
Lobet und preiset den allmächtigen Gott.

Chor und Gemeinde.

Lob und Preis sei Gott dem Allmächtigen.

Vorbeter.

Gepriesen seist Du Ewiger, unser Gott, Herr der Welt, auf dessen Wort die Schleier des Abends sinken, durch dessen Weisheit die Himmelspforten sich öffnen, der Du die Stunden dahin fließen, die Zeit dahin wandeln und die Gestirne ihren Kreislauf vollenden lässest am Firmament. Schöpfer des Tages und der Nacht, der Monde und der Jahre, nach Deinem Willen rollt Tag und Nacht dahin, und was in ihnen entsteht geht wieder unter auf Dein Geheiß. Du aber, Gott, bist ewig, unveränderlich immerdar, und waltest über uns für und für. Gepriesen seist Du Ewiger, der Du der Zeiten Lauf geordnet.

Chor und Gemeinde.

Amen!

Vorbeter.

Mit unwandelbarer Liebe hast Du uns geliebt, und ewige Wahrheiten in Gesetz und Lehre uns offenbart; darum, durch alle Zeiten halten wir an Deinem Worte fest und freuen uns Deiner Lehre für und für. Denn sie ist das Leben und an ihr hangen wir in frohen und in trüben Tagen. So wende auch Deine Liebe nicht ab von uns in Ewigkeit. Gepriesen seist Du Ewiger, der Du uns in Liebe Deine Lehre verliehen hast.

Chor und Gemeinde.

Amen!

(Die Gemeinde erhebt sich.)

שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה אֶחָד׃

Chor.

שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה אֶחָד׃

Chor und Gemeinde.

שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה אֶחָד׃

Vorbeter.

בָּרוּךְ שֵׁם כְּבוֹד מַלְכוּתוֹ לְעוֹלָם וָעֶד׃

Chor und Gemeinde.

בָּרוּךְ שֵׁם כְּבוֹד מַלְכוּתוֹ לְעוֹלָם וָעֶד׃

Vorbeter.

Höre, Israel: Gott, unser Gott, ist der einzige, ewige Gott! Gepriesen werde Sein Name, Sein Reich und Seine Herrlichkeit in Ewigkeit.

(Die Gemeinde nimmt ihre Plätze wieder ein.)

„Du sollst lieben den Ewigen, Deinen Gott, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Vermögen. „Und es sollen diese Worte, die ich dir heut befehle, in deinem „Herzen verbleiben. Du sollst sie einschärfen deinen Kindern „und davon reden, wenn du sitzest in deinem Hause, wenn du „gehest auf dem Wege, wenn du dich niederlegst und wenn du „aufstehst. Trage sie zum Zeugniß auf deinen Händen und „zum Andenken vor deinen Augen, und schreibe sie an die „Pfosten deines Hauses und an deine Thore."

Wahr ist Dein Wort und wahrhaft Deine Lehre, und uns hast Du erhalten und berufen, sie zu verkündigen und zu bezeugen. Wie einst vom Sklavenjoch Egypten's hast Du uns erlöst aus Noth und Drangsal durch alle Zeiten. Durch den Trost Deiner Verheißungen hast Du uns aufrecht erhalten in den Stürmen finsterer Verfolgung, und uns geleitet bis auf diesen Tag, wo Gerechtigkeit und Liebe über uns walten. O, dehne das Zelt Deiner Milde und Liebe über alle aus, die Dich bekennen, und verbreite das Reich Deiner Wahrheit und Deiner Erlösung über alle Erdenkinder, die Du geschaffen. Gelobt seist Du Gott, ewiger, wahrhafter Erlöser.

Chor und Gemeinde.

Amen!

Vorbeter.

Erlöse uns allmächtiger Gott, von den Feinden in unserer eignen Brust, verlösche die Trugbilder unseres eignen Herzens und laß sie hinschwinden die Schatten, die unsere Seele trüben. Erleuchte unser Auge, damit wir uns selbst erkennen und uns zu Dir wenden mögen mit geläutertem Gemüth. Sieh auf uns herab, Du Gott voll Gnade und Erbarmen, wie ein Vater blickt auf seine Kinder. Du kennst ja die innersten Falten unseres Herzens, in die sich, uns selbst verborgen, unsere Sündhaftigkeit flüchtet. Gieb uns Einsicht, damit wir lernen würdig zu erscheinen vor Dir, und verleih uns Deine Kraft in den Prüfungen des Lebens, damit unser schwaches Herz nicht verzweifle. Behüte uns, Gott, Allmächtiger, vor Krankheit und Noth, vor Hunger und Schwerdt; wende ab von uns Verführung und Versuchung; beschütze uns in Drangsal und Schmerz, daß unser Herz nicht verzage und unterliege. Sei uns nahe in den Stunden der Prüfung, wenn wir Dich anrufen, einziger, ewiger Gott; Segne unsre Kinder mit Gesundheit und Frohsinn, unsre Jugend mit Sitte und edlem Willen, den Mann mit Ernst, das Weib mit liebender Ausdauer, und sei ihnen Beistand, wenn sie im Schmerz sich zu Dir wenden. Segne unsere Greise mit Lebensheiterkeit und laß sie nur gesättigt von dieser Erde scheiden, um in Frieden einzugehen zu Dir, Vater und Allerbarmer. Gelobt seist Du Gott, Schöpfer und Erhalter der Welt, von Ewigkeit bis zu Ewigkeit. Amen!

Chor und Gemeinde.

Amen!

Vorbeter.

Gelobet seiest Du, Ewiger, unser Gott und Gott unserer Väter. Gott Abrahams, Isaaks, und Jakobs. Großer, Allmächtiger und Erhabener! allerhöchstes Wesen, Herr des Weltalls, der allen Wohlthaten erzeigt, Du lässest uns eingedenk sein der Väter Frömmigkeit, und sendest den späten Enkeln die Erlösung in Liebe, zur Verherrlichung Deines Namens. Sei auch heute unser eingedenk zum Leben, und schreibe

uns ein in das Buch des Lebens, Du Gott alles Lebenden, der Du Schutz und Hilfe bist. Gelobet seiest Du Ewiger, Schutz Abrahams.

Du Mächtiger in Ewigkeit, Du erhältst die Lebenden in Gnade, und heilst die Kranken in Erbarmen; Du stützest die Fallenden, befreiest die Gefesselten und bewahrst Deine Treue den Seelen derer, die im Staube schlummern. Wer ist Dir gleich, Allmächtiger! wer Dir ähnlich, allgnädiger Vater! der Du aufnimmst die Lebenden in Gnade und die Seelen der Gestorbenen in Liebe. Gelobt seist Du, Ewiger, der Du die Hingeschiedenen zu neuem Leben rufst.

Chor und Gemeinde.

Amen!

Vorbeter.

Heilig bist Du und erhaben ist Dein Name, und außer Dir kein Richter, wie es heißt in der Schrift: Erhaben ist Gott Zebaoth im Gericht und der Unendliche geheiligt durch Gerechtigkeit. Gelobt seiest Du, Ewiger, heiliger Gott!

So laß denn o Gott, unser Herr, Deine Liebe walten über alle Deine Werke und sende Deine Erkenntniß allen Sterblichen, daß sie sich vor Dir allein beugen und alle Eine Gemeinde bilden, um Deinen Willen zu vollziehen mit vollem ungetheiltem Herzen; und daß sie wie wir es erkennen, Herr unser Gott, daß Dein ist die Herrschaft, die Macht in Deiner Hand, die Kraft in Deiner Rechten und Dein Name erhaben über Alles, was Du geschaffen.

Und so verleihe, o Ewiger, Hoffnung denen, die Dich suchen, Muth und Zuversicht denen, die Deiner harren, Freude Deiner Erde und Seelenfrieden ihren Bewohnern, wenn Du das Licht Deiner Weisheit ausgießest über alle Staubgeborenen. — Dann werden die Frommen es sehen und jubeln, die Redlichen frohlocken, die Gottseligen in Freuden jauchzen; das Laster aber verstummen und der Frevelmuth wie Nebel schwinden, wenn Du die Macht des Irrwahns vertilgest von der Erde, und allein regierest über Deine Werke — wie es

heißt in Deiner heiligen Schrift: Gott regieret ewiglich, Dein Gott Zion, durch alle Zeiten. Hallelujah!

Chor und Gemeinde.

Gott regieret ewiglich, Dein Gott, Zion, durch alle Zeiten Hallelujah!

Vorbeter.

Preise meine Seele den Ewigen, und all mein Innerstes seinen heiligen Namen.

Chor und Gemeinde.

Preise meine Seele den Ewigen, und vergiß nicht all' seine Wohlthaten.

Vorbeter.

Der verzeihet all' deine Missethaten, der heilet all' deine Krankheiten.

Chor und Gemeinde.

Der aus dem Verderben erlöst dein Leben, der dich krönet mit Lieb' und Erbarmen.

Vorbeter.

Der mit Glück dein Alter sättigt; daß sich erneut gleich dem Adler deine Jugend.

Chor und Gemeinde.

Es übt Gerechtigkeit der Ew'ge, und Gericht für alle Gedrückte.

Vorbeter.

Kund macht' er seine Wege dem Moseh, den Kindern Israel seine Werke.

Chor und Gemeinde.

Barmherzig und gnädig ist der Ewige, langmüthig und reich an Milde.

Vorbeter.

Nicht auf immer hadert er, und nicht auf ewig trägt er nach.

Chor und Gemeinde.

Er handelt nicht an uns nach unsern Sünden, vergilt uns nicht nach unserer Missethat.

Vorbeter.

Denn so hoch der Himmel ist über der Erde, ist seine Huld mächtig über denen, so ihn fürchten.

Chor und Gemeinde.

So weit der Aufgang vom Niedergang, entfernt er von uns unsere Vergehen.

Vorbeter.

Wie ein Vater sich erbarmet der Kinder, erbarmet sich der Ewige derer, so ihn fürchten.

Chor und Gemeinde.

Denn er erkannte unser Gebilde, war eingedenk, daß nur Staub wir sind.

Vorbeter.

Der Mensch — wie Gras sind seine Tage, wie des Feldes Blume, so blühet er.

Chor und Gemeinde.

Fährt ein Wind darüber hin, sie ist nicht mehr, und nicht mehr kennt sie ihre Stätte.

Vorbeter.

Aber die Huld des Ewigen ist von Ewigkeit zu Ewigkeit denen, so ihn fürchten, und seine Gnade Kindeskindern.

Chor und Gemeinde.

Die da halten seinen Bund und seine Gebote, ihrer gedenken, sie zu vollführen.

Vorbeter.

Der Ewige hat im Himmel seinen Thron errichtet, und sein Reich herrscht über Alles.

Chor und Gemeinde.

Preiset den Ewigen, ihr seine Engel, gewaltige kräftige Vollführer seines Willens, gehorchend der Stimme seines Wortes.

Vorbeter.

Preiset den Ewigen, ihr alle seine Schaaren, seine Diener, Vollstrecker seines Willens.

Chor und Gemeinde.

Preiset den Ewigen, ihr all seine Werke, in allen Orten seiner Herrschaft! Preise meine Seele den Ewigen!

Vorbeter.

Du hast Israel erkoren aus allen Völkern, hast uns mit Deiner Liebe begnadigt, uns geheiligt durch Deine Gebote, uns Deinem Dienste geweiht und uns berufen, zu tragen Deinen heiligen Namen durch die ganze Erde. Du findest Wohlgefallen an diesem Tage der Versöhnung, daß wir unser Herz prüfen und läutern durch den Gedanken an Dich und an Deine Heiligkeit, daß wir dem Nebenmenschen öffnen Herz und Hand, und ihn lieben, und daß wir dann erscheinen vor Dir, o Gott, um Versöhnung zu erflehn vor Deinem Angesicht. — Laß uns vor Dir eingedenk sein unsres Urahns Abraham, der Dich erkannte als Richter der Welt, und der vor Dir ausgerufen: Ich bin Staub und Asche. Laß uns eingedenk sein des Trostes, den Du Isaak gegeben hast, indem Du sprachst: Fürchte nicht, ich bin mit dir und werde dich segnen. Lenke unsern Blick auf die Demuth Jakobs, der Dich in Bedrängniß angerufen und vor Dir sprach: Ich bin zu geringe für alle die Gnade, die Du erwiesen hast Deinem Knechte. Erbarme Dich ihrer Nachkommen und sei uns Hilfe und Schutz. Lenke unser Herz zur Demuth, daß wir Dich anbeten, wie es ziemt uns Staubgebornen vor Dir, Allmächtiger und Unendlicher. Oeffne unsern Blick, und laß uns schauen in unser getrübtes Herz, das voll ist von der Eitelkeit des Irdischen, und erleuchte unser Auge, daß wir es wenden zu Dir, Du Gott der Liebe, Du Gott voll Erbarmen, Du Gott voll Vergebung.

Unser Gott und Gott unserer Väter. Nimm hinweg unsere Schuld an diesem Tage der Herzensläuterung. Verlösche die Sündhaftigkeit unseres Herzens und laß schwinden unsere Missethat vor Deinem Angesicht, wie Du verheißen hast: „Ich, ja ich tilge Deine Missethat um meinetwillen, und deiner Vergehungen will ich nicht gedenken.“ — „Wie Nebel will ich schwinden lassen deine Sünden, und wie Wol-

ken deine Vergehungen. Kehre zurück zu mir, denn ich erlöse dich!" Und ferner ist uns verheißen: „Versöhnung soll euch werden an dem heutigen Tage, damit ihr geläutert seiet; von all euren Sünden sollt ihr rein sein vor dem Ewigen!"

Verleih uns Heiligung durch Deine Gebote, laß Deine Lehre unser Antheil sein, sättige uns mit Deiner Liebe, belebe uns mit Deiner Hilfe, versöhne unser Herz, damit wir Dich in Wahrheit anbeten, denn Deine Versöhnung waltet über alle Welten und Dein Erbarmen über alle Geschlechter der Erde, und ohne Dich ist keine Vergebung und keine Sühne. Gelobt seist Du, Gott, der Du verzeihst unsere Sünden, Herr der Erde, der Du Israel geheiligt durch den Tag der Versöhnung.

Chor und Gemeinde.

Amen.

Vorbeter.

Wir danken Dir, Ewiger, unser Gott und Gott unserer Väter, Herr unseres Daseins und Schirm unseres Heils für alle Zeiten. Wir danken Dir und verkünden Dir Preis, für unser Leben, das in Deiner Hand ist, für unsre Seelen, die Dir befohlen sind, für die Wunder, die Du uns alltäglich erzeigst, für die Wohlthaten und Gnaden, die Du fort und fort uns erweisest.

Allgütiger, Deine Liebe ist unendlich, Allerhalter, Deine Gnade hört nie auf, darum hoffen wir auf Dich in Ewigkeit. Darum preiset Dich jeder Odem, und Alles, was durch Deine Güte lebt, lobsingt Deinem Namen. Gepriesen sei'st Du Gott, Dein Name ist Allerbarmer, und Dir allein gebühret unser Dank.

Chor und Gemeinde.

Amen.

Vorbeter.

Du, Herr des Friedens, verleihe Israel einen dauernden Frieden, heile es von den Wunden, die der Irrwahn ihm geschlagen, richte es auf, wo es unterdrückt ist, und streue die Segnungen Deines Friedens aus über Alle, die Deinen

Namen anrufen. Verleih' uns Leben und Nahrung, Linderung unsern Kranken, Schutz den Bedrückten und Seelenfrieden den Dahinscheidenden. Gepriesen sei'st Du Gott, Urquell des Friedens.

Chor.

Gepriesen sei'st du Gott, Urquell des Friedens.

Chor und Gemeinde.

Amen!

Vorbeter.

Unser Gott und Gott unserer Väter, laß vor Dich kommen unser Gebet, und wende Dich nicht ab von unsrem Flehen, denn unser Starrsinn ist gebrochen und unser Nacken ist gebeugt. O könnten wir vor Dir sprechen: wir sind gerecht und haben nicht gesündigt — aber wir haben gesündigt.

O, Gott, wir haben gefehlt, wir haben gesündigt, wir haben uns vergangen vor Deinem Angesicht.

Vater aller Menschen, wir haben gefehlt durch Gedanken, wir haben gesündigt durch Worte, wir haben uns vergangen durch Thaten gegen unsere Brüder, die wir lieben sollen.

Was sollen wir vor Dir sagen, himmlischer Vater, was sollen wir vor Dir bekennen, Herr des Alls? Dir liegen offen die Geheimnisse der Welt und die verborgensten Tiefen des Menschen, Du durchschauest die innersten Falten unsres Herzens, Nichts bleibt Dir unbekannt, Nichts vor Deinem Auge verborgen.

Reuevoll suchen wir Dein Antlitz, wie Du den demüthigsten Deiner Diener, den größten der Propheten es lehrtest. Im Schatten Deines Fittiges suchen wir Schutz, wie am Tage, als Du in Majestät gehüllt Dich ihm offenbartest. Tilge unsre Sünde und sühne unsre Schuld, wie einst als er Dir nahe stand. Erhöre unser Rufen und vernimm den Laut unsres Flehens wie damals, als er angerufen den Namen des Ewigen; wie es heißt:

„Und der Ewige erschien vor seinem Seherblick, und Mose rief: Gott! Gott voll Erbarmen und Gnade voll Langmuth, voll unendlicher Güte und Wahrheit, Du bewahrst

1364

Deine Gnade über Tausende, Du vergiebst die Fehler, die Sünden und die Missethaten und versöhnest dann. O, vergieb unsre Sünden und Missethaten und nimm uns wieder auf!"

Vergieb o Herr, wir haben gefehlt, verzeih, o Vater, wir haben gesündigt, Du bist ja ein Gott der Liebe und der Versöhnung Allen, die Dich anrufen. — Wie ein Vater sich erbarmet seiner Kinder, so erbarme Dich unser, o Gott! — Hilf uns, Herr! antworte uns, wenn wir Dich anrufen.

Chor.

Wie ein Vater sich erbarmet seiner Kinder, so erbarmet sich unser Gott, der Herr.

Gemeinde.

(in stiller Andacht.)

Mein Gott! Hilf mir, daß ich reinige mein Herz, denn ich bin voll Fehl. Stütze mich, daß ich läutre meine Seele, denn ich habe gesündigt. Sei mit mir, daß ich versöhne mein Gemüth, denn ich habe es durch Leidenschaft und Sinnlichkeit getrübt. Ich vergehe im Bewußtsein meines Unwerthes; stehe mir bei, damit ich all' mein Vergehen sühnen kann durch frommen Lebenswandel und wahrhafte Besserung. Ich habe gesündigt, o Gott, gegen meine Nebenmenschen. Ich habe gefehlt, o Gott, gegen die, die Du mir am nächsten gestellt hast im Leben. Ich habe heilige Pflichten versäumt gegen Gatten und Kinder, gegen Eltern und Geschwister, und mein Herz ist getrübt und zerstört, wenn ich deß gedenke. Nimm mein stilles Gebet auf in Gnaden, denn mein Inneres ist erschüttert und meine Seele schmachtet im Verlangen nach Deinem Trost. Verlasse mich nicht in des Lebens Freuden, damit ich nicht weiche von Deinem Pfade, und verlasse mich nicht in des Lebens Schmerzen, wenn Du sie über mich verhängt hast. Reiße nicht aus meinen Armen und von meinem Herzen diejenigen, denen ich in Liebe anhange. Sei mein Hort, wenn ich in Schmerz verstumme, mein Trost, wenn meine Seele gebeugt ist. Laß mich wandeln in Deiner Wahrheit. Leite mich, denn Du bist mein Gott und meine Hilfe,

auf Dich hoffe ich alltäglich. Nimm in Wohlgefallen auf die Worte meines Mundes, die Regung meines Herzens komme vor Dich, Gott, mein Schöpfer und Erlöser! Amen.

Vorbeter.

Nimm in Wohlgefallen auf die Worte meines Mundes, die Regung meines Herzens komme vor Dich, Gott, mein Schöpfer und Erlöser! Der Du den ewigen Frieden erhältst in den Himmelshöhen, erhalte auch den Frieden uns und Allen, die Deinen Namen anrufen. Amen.

Chor.

Gott der Liebe und der Barmherzigkeit,
Gott der Gnade und der Versöhnung,
Du mein Hort, Du mein Heil,
Du verzeihst der Menschen Missethat.

Herr, erhöre meines Herzens Flehen!
Bangend schauet meine Seele auf zu Dir.
Gott der Liebe, siehe meine Thränen,
Und neige gnädig mir Dein Ohr.
Senke Linderung, senke Balsam
Mir in das wunde Herz.

1365

Morgengottesdienst
am
Versöhnungs-Tage.

Chor und Gemeinde.

Wir treten heut mit Bangen
Herr, vor Dein Angesicht,
Wohin uns Deine Stimme
Gerufen zum Gericht.
Wer kann in seinen Sünden
Vor Dir, o Gott, bestehn?
Wenn Du uns strenge richtest,
So müssen wir vergehn.

Chor.

Doch Du bist mild und gnädig
Dem schwachen Erdensohn,
Und richtest mit Erbarmen
Von Deines Himmels Thron.
Du hast nicht Wohlgefallen
An Sünders Noth und Schmerz;
Dir ist nur wohlgefällig
Ein reuig büßend Herz.

Chor und Gemeinde.

So laßt uns unsre Sünden
Bekennen offen, frei,
Daß unserm eignen Auge
Kein Fehl verborgen sei.
Wir wollen selbst von Fehlern,
Von Lastern uns befrein,
Dann wird uns diese Stunde
Zum ew'gen Heile sein.

Vorbeter.

Auf Deine Gnade, Herr, vertrauend, tret' ich in Dein Haus. Anbetend steh' ich in dem Tempel Deiner Majestät, heilige Ehrfurcht erfüllet mich vor Dir. Ich liebe, Herr, die Stätte Deines Hauses, den Ort, wo der Odem Deiner Heiligkeit weht. Ich beuge mich und sink' in's Knie und bete an Dich, Gott, der mich geschaffen. — Und Du, nimm gnädig auf mein Fleh'n in dieser Stunde, o Gott, in Deiner Gnaden Fülle. Erhöre mich, mein treuer Hort und Helfer.

Der Herr des Weltalls, Er hat regiert, ehe noch ein Wesen geschaffen war; seit Alles vollbracht ist nach Seinem Willen, ist Er der mächtige Herrscher; und wenn dereinst das All vernichtet ist, wird Er allein regieren, der Allmächtige. Er ist — Er war — Er wird sein in Majestät. Er ist einzig, und kein Zweiter ist Ihm gleich, ist Ihm ähnlich. Ohne Anfang, ohne Ende. Sein ist die Macht und die Herrlichkeit; Er ist mein Gott und lebendiger Erlöser, der Fels meiner Zuflucht in Zeit der Noth. Er ist mein Panier, Er ist mein Schutz, Er ist mein Heil, wenn ich Ihn anrufe. In Seine Hand befehl ich meinen Geist, wenn ich schlafe, wenn ich wache; und wie den Geist so auch den Leib. — Gott ist mit mir, ich fürchte Nichts.

Wenn Du, o Gott, mein eigen bist, was kann mir mangeln? wenn Du mich schützest, Herr, was kann ich fürchten? Du kennst mein Gehen und Du kennst mein Kommen, und meines Lebens Tage hast Du all gezählt. Mein Wollen und mein Begehren ist Dir bekannt, mein Thun und mein Wirken Du siehst es, eh' ich es begonnen. Dein Auge, Vater, wachet über mir bei Tag und Nacht; Du wahrest meinen Fuß, daß er nicht strauchle, und lenkst ihn sorgsam ab, wenn er dem Wege des Verderbens naht. Denn Du nur weißt es, Gott, was mir frommt und was mir nützet, und Du gewährst es mir in Deiner Gnaden Fülle. Du hältst die Wage meines Geschickes in gerechter Hand, und wägest treulich ab jede Thräne, die meinem Aug' entquillt und jeden Seufzer, der sich meiner Brust entringt; und Du willst nicht, daß die

Wage des Leidens niedersinke vor der Wage der Freuden. Denn Du bist mein Vater, Herr, und lässest Deine Liebe über mir walten in Ewigkeit. — In Deine Hand befehl' ich Geist und Leib — Gott ist mit mir, ich fürchte Nichts.

Chor.

In Gottes Hand befehl' ich Geist und Leib; Gott ist mit mir, ich fürchte Nichts.

Vorbeter.

Des Herrn ist die Welt
Und was sie erfüllt!
Auf Meere hat Er sie gegründet,
Auf Ströme hat er sie erbaut. —
Wer darf zu Gottes Nähe sich erheben,
Wer kann bestehn vor Seiner Majestät?
Wer reiner That und lautern Herzens ist,
Wer nie zur Lüge sein Gemüth gewandt
Und nimmer sich dem Truge hingegeben,
Ihm wird der Segen werden von dem Herrn
Und Recht und Gnade von dem Gott des Heils. —
So steh'n wir hier, o Gott, um Dich zu suchen,
Nach Dir allein forscht Israels Geschlecht. —
Drum thut euch auf der Ewigkeiten Pforten,
Es ziehet strahlend ein der Herr der Ehren. —
Sagt an und sprecht: wer ist der Herr der Ehren?
Gott Zebaoth, Er ist der Herr der Ehren,
Gott Zebaoth, und Keiner außer Ihm.

Chor und Gemeinde.

Gott Zebaoth, und Keiner außer Ihm.

Vorbeter.

Die Seele alles Lebenden lobe Gott den Herrn, der Odem alles Fleisches erhebe und verherrliche stets Deinen Namen, Herr, und Dein Gedächtniß. Von Ewigkeit zu Ewigkeit bist Du, Gott, und außer Dir haben wir keinen Helfer, keinen Erlöser, der in jeder Noth und jedem Drangsal sich unser erbarmt, uns errettet und ernährt, wie Du. Ewiger und Allmächtiger, der Du warst vor Anbeginn und sein wirst

nach dem Ende aller Dinge. Herr alles Geschaffenen, Meister alles Werdenden, der Du Deine Welt lenkest in Liebe und Deine Geschöpfe leitest mit Barmherzigkeit; der Du nicht schläfst und nicht schlummerst; der Du die Schlafenden weckest, die Schlummernden ermunterst und die Stummen redend machst, der Du die Gefesselten befreiest, die Gefallenen stützest, und die Gebeugten aufrichtest — Dir allein gebühret unser Dank und unser Lobgesang.

Und wäre unser Mund auch der Lieder voll, wie von Tropfen das Weltmeer; und tönten unsere Zungen von Lobgesängen wie das Rauschen seiner Wellen, und verkündeten unsere Lippen seinen Ruhm soweit der Himmel reicht — nimmer vermöchten wir Dir, Herr, unser Gott, gebührend zu danken auch nur für eine der unzähligen Wohlthaten, die Du unsern Vätern und uns erwiesen hast. Wie aus dem Sklavenjoch Egyptens Du uns erlöset, so hast Du uns durch Jahrtausende der Noth und Drangsal geschützt. In Hungersnoth hast Du uns gespeist, vom Schwerte uns gerettet, vor Pest uns bewahrt und von bösen und schweren Krankheiten uns befreit. Bis hierher hat Deine Barmherzigkeit uns erhalten und Deine Gnade uns nicht verlassen, und so verlaß uns nicht, o Gott, in Ewigkeit. Denn jedes Glied, das Du geschaffen, Geist und Seele, die Du uns eingehaucht und die Zunge, die Du uns in den Mund gelegt, sie seien Deinem Dienst geweiht; sie sollen Dich loben und preisen und Deinen Namen verherrlichen und heiligen von nun an und in Ewigkeit. Amen.

Chor.

Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist seinen heiligen Namen. Hallelujah!

Vorbeter.

Herr, die Seele, die Du mir gegeben, ist rein und ohne Fehl. Du hast sie geschaffen und hast sie gebildet; Du hast sie mir eingehaucht, und Du behütest sie in mir. Du wirst sie einst von mir nehmen, um sie fortleben zu lassen in einer andern Welt. — So lange meine Seele in mir ist,

bete ich Dich an, Herr, mein Gott, und Gott meiner Vorfahren. Herr aller Geschöpfe, Urkraft aller Seelen. Gepriesen sei'st Du Gott, der Du uns eine unsterbliche Seele gegeben hast.

Chor und Gemeinde.

Amen!

Vorbeter.

Rein, o Gott, und unbefleckt habe ich meine Seele aus Deiner Hand empfangen; denn sie ist ein Hauch von Deinem Odem, ein Strahl von Deinem Lichte. Du hast gewollt, daß der Mensch nicht dem Thiere des Waldes gleiche, das willenlos seinem dunkeln Triebe folgt, und hast ihn gelehrt, das Gute vom Bösen und das Wahre vom Falschen zu unterscheiden, und ihn ausgestattet mit einem freien Willen, daß er selber wähle zwischen Recht und Unrecht. Du hast unser Auge geöffnet und es aufgerichtet, daß es nach oben schaue. Und wenn wir sehen Deinen Himmel und das unzählbare Heer der Sterne, das ihn erfüllt; wenn wir die Sonne in ihrem Wandel, den Mond in seinem Wechsel sehn, und die Wunderwerke alle, die rings um uns her ausgebreitet sind; dann ruft uns unsre Seele zu: Es lebt ein Gott, der Alles dies geschaffen hat in seiner Allmacht; es lebt ein Gott, der Alles dies erhält in seiner Liebe.

Allmächtiger Schöpfer des Weltalls, allliebender Vater des Menschen, Du hast unser Auge geöffnet, auf daß wir Deine Werke begreifen, Du hast unsrer Seele Einsicht verliehen, auf daß wir Dich ahnen und Deine Gegenwart empfinden sollen. — Und der Odem Deiner Liebe, den Du uns eingehaucht, er durchdringt die Tiefen unsres Gemüths und belebt die Kammern unsres Herzens. Du Gott der Liebe lässest den Säugling hilflos sein, damit er Liebe suche und Liebe finde bei denen, die ihm das Dasein gaben. Du knüpftest mit tausend Banden den Menschen an den Menschen, auf daß nicht Einer sein könne ohne den Andern, und Einer dem Andern freudig zu Hilfe eile, wo er seiner bedarf. Du legtest in unsere Brust die Freude über das Glück unseres

Nächsten, Du senktest in unser Auge die Thräne des Mitleids über den Schmerz unseres Bruders, und Du verliehest unserm Ohr Verständniß, daß der Mensch versteht die Stimme des Menschen, auf daß er ihm antworte, wenn er zu ihm redet und ihm beistehe, wenn er ihn anruft.

Du senktest, Herr, den Strahl Deines Lichtes in den Geist des Menschen, daß er seinen Gott erkenne, Du hauchtest Deinen Odem in sein Gemüth, auf daß er seinen Nächsten liebe.

Herr, der Du mich lehrtest, Dich zu erkennen, und mich zum Hüter Deines Lichtes machtest, lehre mich auch festhalten an Deiner Wahrheit und mahne mich in jeder Stunde an das Kleinod meiner Seele, das Du mir anvertraut hast. Lasse nicht mächtig werden in mir die Regungen der Sinne, und laß mich nicht untergehen in den Gelüsten meines Körpers, von denen meine Seele umnachtet wird. Allgnädiger, der Du den Keim der Liebe in mein Gemüth gesenkt hast, lehre mich ihn zu pflegen, daß er gedeihe und wachse zur segensreichen That für die, so meine Nächsten sind, und die Du gleich mir nach Deinem Ebenbilde, geschaffen; und wenn die unfruchtbare Saat des Stolzes und der Hoffart in mir aufblüht, wenn die giftige Pflanze der Selbstsucht und des Neides den Keim des Guten in mir zu ersticken droht, dann mache mich stark, daß ich sie alle aus meinem Herzen reiße, auf daß es ganz und allein zum Boden der Liebe werde.

Rein, o Herr, habe ich meine Seele von Dir empfangen, rein laß mich sie wiedergeben, wenn Du sie forderst.

Chor.

Herr, Dein Odem lebt in mir,
Herr, mein Geist er stammt von Dir.
Laß ihn unbefleckt und rein
Stets von mir behütet sein
Mir zum Heile für und für.

Und der Ewige schuf den Menschen in Seinem Ebenbilde,
Im Ebenbilde Gottes ist er geschaffen.

1368

Vorbeter.

Herr aller Welten, nicht nach dem Maße unseres Verdienstes — nein, nach dem Maße Deiner unendlichen Gnade flehen wir zu Dir. Was sind wir, und was ist unser Leben? Was ist unsre Tugend und unsre Gerechtigkeit? Was ist unsre Hilfe, unsre Kraft und unsre Stärke? Weß können wir uns rühmen vor Dir, Herr, unser Gott und Gott unsrer Väter? Wahrlich, unsre Helden, sie sind nichts vor Dir, die Männer des Ruhms als wären sie nie gewesen, die Verständigen ohne Einsicht und die Weisen ohne Vernunft; denn ihrer Thaten Menge ist eitel und ihres Lebens Tage sind nichtig vor Deinem Angesicht; und was wir sind, o Gott, sind wir durch Dich und durch Deinen göttlichen Beistand.

Denn Du, Vater des Weltalls, durch Deine Allmacht erhältst und erneu'st Du die unendliche Zahl Deiner Geschöpfe; Du hauchst den Athem des Lebens in die Thiere des Waldes und in die Vögel des Himmels, in die Fische des Meeres und in das Gewürm, das auf der Erde kriecht. Du läſſest das Licht Deines Geistes leuchten in das Herz der Menschen, daß sie Dich erkennen, Dich loben und Dich anbeten, und daß sie Deine Kinder seien, wie Du bist der Vater der Welt und der Vater aller Wesen.

Und mit unwandelbarer Liebe hast Du uns geliebt, Herr, unser Gott, und mit unerschöpflicher Gnade hast Du Dich unser angenommen. Unser Herr, unser Vater, wie Du unsern Vätern, die Dir vertrauten, das Gesetz des Lebens lehrtest, so sei auch uns gnädig und schenke uns Erkenntniß. Erleuchte unsern Sinn, auf daß wir erkennen und bekennen, auf daß wir lernen und lehren, auf daß wir bezeugen und bewahrheiten in Liebe, was Deine heilige Torah uns lehrt. Erleuchte unser Auge durch Deine Lehre, befestige unser Herz durch Deine Gebote und mache uns stark um Dich zu lieben und Dir zu gehorchen, auf daß wir nie zu Schanden werden. Denn Du hast uns zerstreut über alle Theile der Erde, auf daß wir Deinen heiligen Namen bekennen vor allen Völkern, deren Ohr ihn nie vernommen hatte. Und uns hast Du berufen

von allen Zungen und Nationen und uns nahe geführt der Wahrheit Deines Wesens, um Dich zu preisen und als den Einzigen zu bekennen. Gepriesen seist Du Herr, der Du Israel berufen hast in Liebe, um Deinen Namen zu verherrlichen unter allen Erdensöhnen.

Chor und Gemeinde.

Amen.

Vorbeter.

Und so ist es an uns, Dir zu danken, Dich zu preisen und zu verherrlichen. Heil uns, wie schön ist unser Theil, wie glücklich unser Loos, wie beseligend unser Erbe. Heil uns, die wir ausrufen:

(Die Gemeinde erhebt sich.)

שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה אֶחָד׃

Chor.

שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה אֶחָד׃

Chor und Gemeinde.

שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה אֶחָד׃

Vorbeter.

בָּרוּךְ שֵׁם כְּבוֹד מַלְכוּתוֹ לְעוֹלָם וָעֶד׃

Chor und Gemeinde.

בָּרוּךְ שֵׁם כְּבוֹד מַלְכוּתוֹ לְעוֹלָם וָעֶד׃

Vorbeter.

Höre Israel: Gott, unser Gott, ist der einzige, ewige Gott! Gepriesen werde Sein Name, Sein Reich und Seine Herrlichkeit in Ewigkeit.

(Die Gemeinde nimmt ihre Plätze wieder ein.)

Vorbeter.

„Du sollst lieben den Ewigen Deinen Gott, von ganzem „Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Vermögen. Und „es sollen diese Worte, die ich dir heut' befehle, in deinem

1369

„Herzen verbleiben. Du sollst sie einschärfen deinen Kindern „und davon reden, wenn du sitzest in deinem Hause, wenn „du gehest auf dem Wege, wenn du dich niederlegst und „wenn du aufstehst. Trage sie zum Zeugniß auf deinen Hän„den und zum Andenken vor deinen Augen, und schreibe sie „an die Pfosten deines Hauses und an deine Thore.

Dein Wort ist zu unserm Heil geoffenbart, daß es die Wahrheit uns lehre, im Guten uns befestige und in des Lebens Prüfungen uns tröste. Wahrlich, Deine Lehre bestehet ewig, wie für unsre Väter, so für uns und unsre Kinder, und alle unsre Nachkommen in Ewigkeit. Wahr bist Du und Deine Name, und Dein Reich ist ewig und unvergänglich. Du der Erste und der Letzte und außer Dir ist kein Helfer und kein Erlöser. Du warst von jeher die Hilfe unsrer Vorfahren, Beschützer und Befreier ihrer Kinder in jedem Zeitalter. Du hast sie heimgesucht mit schweren Prüfungen, doch voll Erbarmen hast Du sie wieder aufgerichtet. Du hast sie zerstreuet über den Erdball, doch erhieltest Du sie einig durch den Trost Deiner Verheißung und durch den Glauben an Deine einstige Erlösung. Gelobt seist Du Gott, ewiger wahrhafter Erlöser!

Chor und Gemeinde.

Amen!

Vorbeter.

Die Seele, Herr, die Du mir gegeben, ist rein und fleckenlos, die Lehre, die Du mir offenbart hast, ist wahr und heilig. Du hast mir Einsicht verliehen, um das Gute vom Bösen zu unterscheiden, und mir Deine Gebote verkündet, auf daß ich jede meiner Pflichten wisse und sie ausübe. Und doch, Allwissender, hier stehe ich vor Dir in der Stunde des Gerichtes, ein beschämter Sünder, und mein Haupt ist zu Boden gebeugt von der Last meiner Vergehen. Du hast das Licht Deiner Erkenntniß in meine Seele gesenkt, und ich habe mein Auge verschlossen, daß ich es nicht sehe; Du hast die Stimme Deiner Lehre vor mir ertönen lassen, und ich habe

mein Ohr nicht geöffnet, daß ich sie vernehme. Wohin, o Gott, soll ich mich verbergen, daß Dein richtendes Auge mich nicht sieht? Wohin, o Gott, soll ich fliehen, daß die Stimme Deines Unwillens mich nicht erreicht? Keine Ferne kann mich Deiner Allgegenwart entziehen, keine Finsterniß kann mich Deiner Allwissenheit verbergen. — Aber Eine Rettung ist mir noch geblieben, Eine Hoffnung die mich aufrecht erhält. Ich will mich verbergen unter dem Schatten Deiner Gnade; ich will Zuflucht suchen unter den Flügeln Deines Erbarmens; denn Deine Langmuth ist ohne Maaß und der Quell Deiner Liebe versieget nimmer. Du begehrest nicht den Tod des Sünders und nimmst gnädig auf den Verlorenen, der zu Dir zurückkehrt. Nicht an Züchtigung und an Strafen findest Du Wohlgefallen, sondern an unsrer Reue und an unsrer Besserung; und nimmermehr verstoßest Du den büßenden Sünder von Deinem Angesicht und rufst ihm zürnend zu: Es ist zu spät. Ja, Herr, Du willst, daß wir den Tag der Versöhnung heiligen, auf daß wir es wissen, daß Du vergeben willst, daß Du vergessen willst der begangenen Sünden, wenn wir sie von uns werfen und zurückkehren zum Wege der Tugend, den wir verlassen haben.

Nun so ermanne dich meine Seele! mach dich stark mein Geist! richte dich auf mein Gemüth! die Gnade des Ewigen ist dir nicht entzogen; der Weg zur Tugend ist dir nicht verschlossen. Ermanne dich, meine Seele! zerbrich die Fesseln, mit denen die Leidenschaft dich umschlungen; löse die Banden, mit denen die Lust der Sinne dich an der Erde festhält, und befreie dich von dem Zwange der Selbstsucht und der Eitelkeit, der dich zu Boden beugt. Mache dich stark mein Geist! daß du das Laster suchest und bekämpfest, wo du es in dir findest; daß du einen starken Vorsatz in dir aufrichtest, und daß du ihn bewahrst in den Stürmen und Lockungen des Lebens. Richte dich auf, mein Gemüth! du bist gerechtfertigt vor Gott, wenn du gerecht bist vor dir selbst; du bist gerechtfertigt vor dir, wenn du wieder gerecht bist vor deinem Nächsten.

Allgnädiger Gott! die Versöhnung, die ich suche, laß

mich sie finden in meinem eigenen Herzen; laß mich unablässig ringen nach Deiner Gnade, und laß mich inne werden, daß ich sie nicht gewinnen kann, durch Worte, mit denen ich sie erflehe, sondern durch Thaten, mit denen ich sie wieder erwerbe. Laß mich nicht gerecht scheinen vor mir, bis ich in Wahrheit wieder vor Dir gerecht bin, und laß mich auch Versöhnung suchen und finden bei denen unter meinen Brüdern, die ich durch mein Thun verletzt und gefährdet habe. Laß mich nicht ermüden, bis es mir gelingt, sie den Schmerz vergessen zu machen, den ich ihnen bereitet, und laß mich um ihre Liebe werben, bis ich sie wieder gewinne durch mein Verdienst, wie ich sie durch meine Schuld verloren habe. Aus meinem Herzen aber tilge den Haß gegen diejenigen, die mir übel wollten, und das Mißtrauen gegen die, die mir ihren Beistand versagten; laß mich gern vergeben denen, die mir Weh bereitet, und öffne mein Herz freudig Allen, die meine Liebe suchen.

Versöhne mich, Herr, mit Dir, mit mir selbst und mit Allen, die Deine Kinder sind gleich mir, wie Du Allen ein liebender Vater bist jetzt und in allen Zeiten.

Chor.

Herr, wer kann vor Dir bestehn,
Wenn Du richtest sein Vergehn?
Aber wenn durch Deine Kraft
Sich mein Geist der Sünd' entrafft,
Wirst Du gnädig niedersehn.

Denn nicht des Sünders Untergang gefällt dem Herrn sondern daß er wiederkehre, und daß er lebe.

Vorbeter.

Gelobt seiest Du Ewiger, unser Gott und Gott unserer Väter. Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs. Großer, Allmächtiger und Erhabener! allerhöchstes Wesen, Herr des Weltalls, der Allen Wohlthaten erzeigt; Du lässest uns eingedenk sein der Väter Frömmigkeit, und sendest den späten Enkeln die Erlösung in Liebe, zur Verherrlichung Deines Namens. Sei auch heute unser eingedenk zum Leben, und schreibe uns

ein in das Buch des Lebens, Du Gott alles Lebenden, der Du Schutz und Hilfe bist. Gelobt seiest Du Ewiger, Schutz Abrahams.

Du Mächtiger in Ewigkeit, Du erhältst die Lebenden in Gnade und heilst die Kranken in Erbarmen. Du stützest die Fallenden, befreiest die Gefesselten und bewahrst Deine Treue den Seelen derer, die im Staube schlummern. Wer ist Dir gleich, Allmächtiger? wer Dir ähnlich, allgnädiger Vater? der Du aufnimmst die Lebenden in Gnade und die Seelen der Gestorbenen in Liebe. Gelobt seist Du Ewiger, der Du die Hingeschiedenen zu neuem Leben rufst.

Chor und Gemeinde.

Amen!

Vorbeter.

Wer kann gleich Dir Wunderwerke und Großthaten verrichten, wer vermag Deines Wesens Tiefe zu ergründen? Keiner ist wie Du, Nichts gleichet Dir, und Nichts wäre ohne Dich. Du bist der Erste und Du bist der Letzte, und außer Dir ist Nichts und Deine Weisheit ist unendlich. Dein ist die Herrlichkeit und die Majestät, Dein ist der Himmel; seiner Sterne Heere sind Diener Deines Willens und die Erde ist Deiner Füße Schemel. Dein ist das Meer und das Festland, Alles Deiner Hände Werk. Dein ist das Leben, Dein die Seelen der Sterblichen, Du hältst sie unter Deiner weisen Obhut. Dein allein ist die Weisheit, Vernunft und Einsicht kommen nur von Dir. Dein Thun ist ohne Fehl wie das Licht der Sonne; Deine Lehren sind unergründlich wie des Meeres Tiefen; Deine Gerechtigkeit ist erhaben wie die Gebirge der Urwelt. Du bist ein Gott der Treue, der Sein Bündniß aufrecht hält und Seine Gnade walten läßt, einem Jeden zu lohnen nach seinem Thun, und Du bist Beistand und Stütze denen, die Dir nachstreben.

Alles hat Deine Weisheit zur rechten Zeit angeordnet. Bevor noch die Berge gegründet waren und bevor noch die Erde geschaffen wurde, hast Du die Buße zur Besserung eingesetzt, hast den Balsam vor der Wunde bereitet. Denn vor

1371

dem Throne Deiner Herrlichkeit war es bekannt, daß Keiner hienieden immer recht handeln und niemals von Deiner Lehre abweichen werde. Selbst Deine Diener und Propheten können vor Dir nicht bestehen, Du findest Makel an Deinem himmlischen Heere, geschweige an Wesen, die in Lehmhütten wohnen, die am Staube haften und in Sünden groß werden. Darum lähmest Du ihren Schritt, wenn sie von Deinen Wegen abweichen. Du hältst die Hand des Menschen zurück, die er zum Unrecht ausstreckt; und wenn es geschehen ist, erhebst Du Deine Stimme der Zurechtweisung in seinem Innern, daß er sein Vergehen erkenne und zurückkehre von seinem Wege zu dem Wege des Lebens und der Wahrheit.

Darum schufst Du den Balsam vor der Wunde, damit sie von den Sünden lassen und Deine Vergebung erflehen. Dann bist Du nahe denen, die Dich anrufen, und wendest gnädig Deinen Unwillen ab von den Bereuenden. Denn Dir ist Buße wohlgefälliger als Opfer, und Vergebung angenehmer als Strafe.

Chor.

Buße gefällt Dir Herr, und Du vergiebst dem Reuigen.

Vorbeter.

Herr des Erbarmens, wenn Du zu Gerichte gehst mit Deinen Geschöpfen, und sie alle gemeinsam vorüberziehen vor Deinem Blicke — Du aber überschauest sie alle, und bestimmst einem Jeden sein Geschick, diesen zum Leben und jenen zum Tode, diesen zum Schmerz und jenen zur Freude — dann; o Herr, laß nicht Deinen Unwillen erwachen über das winzige Häuflein des Volkes, dem Du gelehrt hast Deine Einheit zu preisen Tag und Nacht, sondern sei gnädig den Bittenden, wie ein Vater sich seines Sohnes erbarmt, und spreche sie frei von schwerer Schuld, die auf ihnen lastet. Gedenke des Bundes, den Du mit ihren Vorfahren geschlossen, und gedenke der Zukunft, die Du ihnen verheißen, und laß sie ferner sein die muthigen und ausharrenden Träger des Lichtes, daß Du ihnen gespendet hast, bis die Zeit gekommen

ist, in der Dich alle Völker anbeten und alle Welt Deinen Namen heiligt.

Vorbeter.

Und so laßt uns seinen Namen heiligen, wie ihn das Weltall preist und Seiner Himmel Heer, und laßt uns zurufen Einer dem Andern:

(Die Gemeinde erhebt sich.)

Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth;
Die ganze Erd' ist voll Seiner Herrlichkeit.

Chor.

קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ יְהוָה צְבָאוֹת
מְלֹא כָל הָאָרֶץ כְּבוֹדוֹ׃

Chor und Gemeinde.

קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ יְהוָה צְבָאוֹת
מְלֹא כָל הָאָרֶץ כְּבוֹדוֹ׃

Vorbeter.

Gepriesen sei des Ewigen Herrlichkeit hier und in aller Welt.

Chor.

בָּרוּךְ כְּבוֹד יְהוָה מִמְּקוֹמוֹ׃

Vorbeter.

Gott regieret ewiglich, Dein Gott Zion durch alle Zeiten. Hallelujah.

Chor und Gemeinde.

יִמְלֹךְ יְהוָה לְעוֹלָם אֱלֹהַיִךְ צִיּוֹן לְדֹר וָדֹר
הַלְלוּיָהּ׃

(Die Gemeinde nimmt ihre Plätze wieder ein.)

Vorbeter.

Heilig bist Du und Dein Name ist heilig, und heiligend preisen wir Dich in Ewigkeit. Gepriesen seist Du Ewiger, heiliger Gott.

1372

Du hast Israel erkoren aus allen Völkern, hast es mit Deiner Liebe begnadigt, durch Deine Gebote geheiligt, Deinem Dienste geweiht und hast es berufen zu tragen Deinen heiligen Namen durch die ganze Erde.

Andächtigen Gemüths, o Herr, gedenken wir in dieser Stunde jener großen Verkündigung, wie sie im Geiste unsrer Väter uns überliefert ward:

„Dem Volk, das Du Dir heiligtest, hast Du Dich offen„bart im Glanze Deiner Majestät, um Dich ihnen zu ver„kündigen. Vom Himmel ließest Du sie Deine Stimme ver„nehmen, und erschienest ihnen in lichten Nebels Hülle. Der „Erdball erbebte vor Dir, und es erzitterten die Schöpfun„gen der Urwelt, als Du Dich offenbartest Herr auf dem „Berge Sinai, um Deinem Volke zu verkündigen die Lehre und „die Pflichten; als Du sie vernehmen ließest Deiner Stimme „Majestät und Dein heiliges Wort aus Feuerflammen. Unter „Donner und Blitz hast Du Dich offenbaret und unter Po„saunenschall hast Du Dich verkündet. Denn es heißt in „Deiner heiligen Schrift:

„„Am dritten Tage, als es Morgen wurde, da waren „„Donner und Blitze und eine schwere Wolke über dem Berge, „„und der Posaunenschall ertönte mit mächtiger Gewalt, und „„es erbebte das ganze Volk, das im Lager war. Und immer „„mächtiger erhob sich die Stimme der Posaune, Mose sprach, „„und Gott redete zu ihm aus den Tönen. Und das ganze „„Volk nahm wahr den Donner und den Blitz und den Po„„saunenschall und den dampfenden Berg. Und das Volk sah „„dies, und wich zurück und stand von Ferne.““

Chor.

Und das Volk sah dies, und wich zurück und stand von Ferne.

Vorbeter.

Aber wie Du Dich offenbart hast unsern Vorfahren, so laß Deine Liebe walten über alle Deine Werke, und sende Deine Erkenntniß allen Sterblichen, daß sie sich vor Dir

allein beugen, und alle Eine Gemeinde bilden, um Deinen Willen zu vollziehen mit vollem, ungetheiltem Herzen, und daß sie wie wir es erkennen, Herr, unser Gott, daß Dein ist die Herrschaft, die Macht in Deiner Hand, die Kraft in Deiner Rechten, und Dein Name erhaben über Alles, was Du geschaffen.

Und so verleihe, o Ewiger, Hoffnung denen, die Dich suchen, Muth und Zuversicht denen, die Deiner harren, Freude Deiner Erde und Seelenfrieden ihren Bewohnern, wenn Du das Licht Deiner Wahrheit ausgießest über alle Staubgebornen. — Dann werden die Frommen es sehen und jubeln, die Redlichen frohlocken, die Gottseligen in Freuden jauchzen; das Laster aber verstummen und der Frevelmuth wie Nebel schwinden, wenn Du die Macht des Irrwahns vertilgest von der Erde, und allein regierest über Deine Werke, wie es heißt in Deiner heiligen Schrift: Gott regieret ewiglich, Dein Gott, Zion, durch alle Zeiten. Hallelujah!

Chor.

Gott regieret ewiglich, Dein Gott, Zion, durch alle Zeiten. Hallelujah!

Vorbeter.

Verleih' uns Heiligung durch Deine Gebote, laß Deine Lehre unser Antheil sein, sättige uns mit Deiner Liebe, belebe uns mit Deiner Hilfe. Versöhne unser Herz, damit wir Dich in Wahrheit anbeten, denn Deine Versöhnung waltet über alle Welten und Dein Erbarmen über alle Geschlechter der Erde, und ohne Dich ist keine Vergebung und keine Sühne. Gelobt seiest Du, Gott, der Du verzeihst unsere Sünden, Herr der Erde, der Du Israel geheiligt durch den Tag der Versöhnung.

Unser Gott und Gott unserer Väter. Nimm hinweg unsere Schuld an diesem Tage der Herzensläuterung. Verlösche die Sündhaftigkeit unseres Herzens und laß schwinden unsere Missethat vor Deinem Angesicht, wie Du verheißen hast: „Ich, ja ich tilge Deine Missethat um meinetwillen, und deiner Vergehungen will ich nicht gedenken.“ — „Wie Nebel will ich schwinden lassen deine Sünden, und wie Wol-

1373

ken deine Vergehungen. Kehre zurück zu mir, denn ich erlöse dich!" Und ferner ist uns verheißen: „Versöhnung soll euch werden an dem heutigen Tage, damit ihr geläutert seiet; von all euren Sünden sollt ihr rein sein vor den Ewigen!"

Chor und Gemeinde.

Amen!

Vorbeter.

Gott, mein Gott, Du hast mich gerufen, und ich bin gekommen; Du hast mich vor Gericht gefordert, und ich stehe vor Dir. Aber ich soll reden und meine Zunge verstummt, ich soll mich rechtfertigen und meine Stimme versagt. Denn wenn ich emporschaue in den reinen Aether Deines Lichtes, wie kann ich zurückblicken in die dunklen Tiefen meines eigenen Herzens, ohne zu vergehen vor Schmerz, und ohne zu verstummen vor Scham. — Warum, o Herr, begehrst Du nach mir, der ich zu schwach bin, Deine Gegenwart zu tragen? denn mein Auge ist geblendet vor dem Lichtstrahl Deines Blickes, mein Ohr betäubt vor der Stimme Deines Rufes und meine Sinne vergehen vor dem Hauch Deines Odems. Und wenn ich meines Wandels gedenke, durch den ich von Dir gewichen; wenn ich mich der Thaten erinnere, durch die ich Dir untreu geworden, dann erbebt mein Herz und mein Gemüth verzagt; denn das Gericht Gottes ist über mir und ich kann nicht bestehen vor ihm.

Allgegenwärtiger, warum rufst Du mich? Allwissender, warum soll ich reden? Der Du meine Thaten siehst, bevor sie ein Sterblicher wußte; der Du meine Gedanken kennst, bevor ich sie ausgesprochen, warum willst Du, daß ich vor Deinem Gericht erscheine? Hast Du Wohlgefallen an meiner Furcht, Allbarmherziger? ist Dir mein Schrecken angenehm, Allgnädiger? — Nein, ich weiß es und erkenne es tief: Du rufst mich zu Gericht, nicht daß ich mich rechtfertige, sondern, daß ich mich anklage. Du forderst das Bekenntniß meiner Sünden, nicht damit Du sie wissest, sondern damit ich sie erkenne; und den Tag des Gerichts hast Du eingesetzt, nicht daß Du das Urtheil fällst, sondern auf daß ich selbst über

mich richte in Deiner heiligen Gegenwart. Der Tag des Gerichts soll auch der Tag der Versöhnung sein; denn Du willst nicht strafen, Herr, Du willst verzeihen. Du willst uns nicht vernichten mit dem Blitzstrahl Deines Zornes, Du willst uns läutern in den Flammen Deiner Liebe. Du willst uns nicht niederschmettern mit dem Donner Deines Grimms, Du willst uns aufrütteln durch den Posaunenruf Deiner Gerechtigkeit.

Herr, mein Gott, ich bebe vor Dir, aber ich hoffe zu Dir; ich beuge mich in den Staub vor Deinem Angesicht, aber ich blicke empor zu Deinem heiligen Thron; ich verstumme vor dem Ruf Deines Gerichtes, aber ich vertraue auf das Licht Deiner Gnade. Meine Sünde lastet schwer auf mir und meine Schuld drückt mich zu Boden; — sei Du meine Kraft, o Gott, daß ich sie von mir schüttle und meine Seele aufrichte. Meine Vergehen klagen mich an, mein Herz verzagt vor meinem Unrecht. Richte mich, Herr, nach Deiner Gnade, läutre mein Gemüth durch Deine Liebe und erschüttre meiner Seele Tiefen in dieser heiligen Stunde, daß ich den Weg der Rückkehr finde, bevor die letzte Stunde naht, in der es zu spät ist zur Reue und zur Versöhnung. Laß mich nicht sterben, Herr, in meiner Schuld, und laß mir jede Stunde sein, als wäre sie die Stunde des Todes, in der Du mich rufest vor Dein Angesicht, daß ich erscheine, wo Du richtest ohne Widerruf.

Chor.

Meiner Sünden Last ist schwer
Und ich trage sie nicht mehr;
Doch Herr Deiner Gnade Blick
Ruft zum Leben mich zurück,
Du verläßt mich nimmermehr.

Versöhnung soll euch werden an diesem Tage, auf daß ihr geläutert seid — von all' euren Sünden sollt ihr rein sein vor dem Ewigen, eurem Gott.

Vorbeter.

Wir danken Dir Ewiger, unser Gott und Gott unserer

1374

Väter, Hort unseres Daseins und Schirm unseres Heils für alle Zeiten. Wir danken Dir und verkünden Dir Preis, für unser Leben, das in Deiner Hand ist, für unsre Seelen, die Dir befohlen sind, für die Wunder, die Du uns alltäglich erzeigst, für die Wohlthaten und Gnaden, die Du fort und fort uns erweisest.

Allgütiger, Deine Liebe ist unendlich, Allerhalter, Deine Gnade hört nie auf, darum hoffen wir auf Dich in Ewigkeit. Darum preiset Dich jeder Odem, und Alles, was durch Deine Güte lebt, lobsingt Deinem Namen. Gepriesen seist Du Gott, Dein Name ist Allerbarmer, und Dir allein gebühret unser Dank.

Chor und Gemeinde.

Amen.

Vorbeter.

Gieb Frieden, Segen, Gnade und Erbarmen uns und Allen, die sich zu Dir bekennen. Segne uns, unser Vater, alle gemeinsam mit dem Lichte Deines Angesichts. Denn im Lichte Deines Angesichts hast Du uns gegeben, Herr unser Gott, die Lehre des Lebens, die Liebe zur Tugend und zur Gerechtigkeit, Segen und Erbarmen, Leben und Frieden; und möge es Dir gefallen, uns mit Frieden zu segnen zu jeder Zeit und Stunde. Gedenke unser zum Leben und zeichne uns ein in das Buch des Segens, des Friedens und des Wohlergehens, uns und alle, die sich nach Deinem Namen nennen. Gepriesen seist Du, Herr, der Du den Frieden sendest.

Chor.

Gepriesen seist Du Gott, Urquell des Friedens.

Chor und Gemeinde.

Amen!

Vorbeter.

Unser Gott und Gott unserer Väter, laß vor Dich kommen unser Gebet, und wende Dich nicht ab von unsrem Flehen, denn unser Starrsinn ist gebrochen und unser Nacken

ist gebeugt. O könnten wir vor Dir sprechen: wir sind gerecht und haben nicht gesündigt — aber wir haben gesündigt.

O, Gott, wir haben gefehlt, wir haben gesündigt, wir haben uns vergangen vor Deinem Angesicht.

Vater aller Menschen, wir haben gefehlt durch Gedanken, wir haben gesündigt durch Worte, wir haben uns vergangen durch Thaten gegen unsere Brüder, die wir lieben sollen.

Was sollen wir vor Dir sagen, himmlischer Vater? was sollen wir vor Dir bekennen, Herr des Alls? Dir liegen offen die Geheimnisse der Welt und die verborgensten Tiefen des Menschen, Du durchschauest die innersten Falten unsres Herzens, Nichts bleibt Dir unbekannt, Nichts vor Deinem Auge verborgen.

Reuevoll suchen wir Dein Antlitz, wie Du den demüthigsten Deiner Diener, den größten der Propheten es lehrtest. Im Schatten Deines Fittiges suchen wir Schutz, wie am Tage, als Du in Majestät gehüllt Dich ihm offenbartest. Tilge unsre Sünde und sühne unsre Schuld, wie einst als er Dir nahe stand, Erhöre unser Rufen und vernimm den Laut unsres Flehens wie damals, als er angerufen den Namen des Ewigen; wie es heißt:

„Und der Ewige erschien vor seinem Seherblick, und Mose rief: Gott! Gott voll Erbarmen und Gnade, voll Langmuth, voll unendlicher Güte und Wahrheit, Du bewahrst Deine Gnade über Tausende, Du vergiebst die Fehler, die Sünden und die Missethaten und versöhnest dann. O, vergieb unsre Sünden und Missethaten und nimm uns auf als Dein Eigenthum!

Vergieb, o Herr, wir haben gefehlt, verzeih, o Vater, wir haben gesündigt, Du bist ja ein Gott der Liebe und der Versöhnung Allen, die Dich anrufen. — Wie ein Vater sich erbarmet seiner Kinder, so erbarme Dich unser, o Gott! — Hilf uns, Herr! antworte uns, wenn wir Dich anrufen!

Chor.

Wie ein Vater sich erbarmet seiner Kinder, so erbarmt sich unser Gott, der Herr.

1375

Gemeinde.

(in stiller Andacht.)

Mein Gott! Hilf mir, daß ich reinige mein Herz, denn ich bin voll Fehl. Stütze mich, daß ich läutre meine Seele, denn ich habe gesündigt. Sei mit mir, daß ich versöhne mein Gemüth, denn ich habe es durch Leidenschaft und Sinnlichkeit getrübt Ich vergehe im Bewußtsein meines Unwerthes; stehe mir bei, damit ich all' mein Vergehen sühnen kann durch frommen Lebenswandel und wahrhafte Besserung. Ich habe gesündigt, o Gott, gegen meine Nebenmenschen. Ich habe gefehlt, o Gott, gegen die, die Du mir am nächsten gestellt hast im Leben. Ich habe heilige Pflichten versäumt gegen Gatten und Kinder, gegen Eltern und Geschwister, nur mein Herz ist getrübt und zerstört, wenn ich deß gedenke. Nimm mein stilles Gebet auf in Gnaden, denn mein Inneres ist erschüttert und meine Seele schmachtet im Verlangen nach Deinem Trost. Verlasse mich nicht in des Lebens Freuden, damit ich nicht weiche von Deinem Pfade, und verlasse mich nicht in des Lebens Schmerzen, wenn Du sie über mich verhängt hast. Reiße nicht aus meinen Armen und von meinem Herzen diejenigen, denen ich in Liebe anhange. Sei mein Hort, wenn ich in Schmerz verstumme, mein Trost, wenn meine Seele gebeugt ist. Laß mich wandeln in Deiner Wahrheit. Leite mich, denn Du bist mein Gott und meine Hilfe, auf Dich hoffe ich alltäglich. Nimm in Wohlgefallen auf die Worte meines Mundes, die Regung meines Herzens komme vor Dich, Gott, mein Schöpfer und Erlöser! Amen.

Vorbeter.

Nimm in Wohlgefallen auf die Worte meines Mundes, die Regung meines Herzens komme vor Dich, Gott, mein Schöpfer und Erlöser! Der Du den ewigen Frieden erhältst in den Himmelshöhen, erhalte auch den Frieden uns und Allen, die Deinen Namen anrufen. Amen.

Chor und Gemeinde.

Amen. — Hallelujah!

Aushebung der Torah.

(Die Gemeinde erhebt sich.)

Der Prediger hebt die Torah aus der Lade und spricht:

Ewig wird Deine Lehre, Herr, bestehen.
Sie ist des Lebens Baum
Für den, der sie erfasset;
Ihr Weg ist Seligkeit,
Und Frieden ihre Pfade.

Chor.

Ewig, wird Deine Lehre, Herr, bestehen.
Sie ist des Lebens Baum
Für den, der sie erfasset;
Ihr Weg ist Seligkeit,
Und Frieden ihre Pfade.

(Die Gemeinde nimmt ihre Plätze wieder ein.)

Vorlesung aus der Torah.

Chor.

Lehre, Gott, uns Dein Wort verkünden
Und Deiner Wahrheit treu zu sein.
Lehr' uns begreifen Deines Wortes Wahrheit,
Lehr' uns erfüllen Dein heilig Gebot.

Predigt.

(Die Gemeinde erhebt sich, wenn der Prediger den Segen für die Gemeinde beginnt.)

Vorbeter.	Chor.
יְבָרֶכְךָ	יְבָרֶכְךָ
יְהוָה	יְהוָה
וְיִשְׁמְרֶךָ	וְיִשְׁמְרֶךָ

1376

Chor und Gemeinde.

Amen!

Vorbeter.

Chor.

Chor und Gemeinde.

Amen!

Vorbeter.

Chor.

Chor und Gemeinde.

Amen. Halleluja.

Einhebung der Torah.

Der Vorbeter erhebt die Torah und spricht:

Gottes Lehre ist ohne Fehl und erhebt das Gemüth,
Gottes Zeugniß ist Wahrheit, wandelt Einfalt in Weisheit,
Gottes Gebote sind weise, erfreuen das Herz,
Gottes Lehren sind lauter und erleuchten das Auge.

Chor und Gemeinde.

Gottes Lehre ist ohne Fehl und erhebt das Gemüth,
Gottes Zeugniß ist Wahrheit, wandelt Einfalt in Weisheit,
Gottes Gebote sind weise, erfreuen das Herz,
Gottes Lehren sind lauter und erleuchten das Auge.

(Die Gemeinde nimmt ihre Plätze wieder ein).

Todtenfeier.

Vorbeter.

Herr! was ist der Mensch, daß Du Dich seiner annimmst? der Erdensohn, daß Du auf ihn achtest?

Der Mensch ist einem Hauche gleich, und seine Tage dem Schatten, der vorüberwallt.

Wohl weiß ich, Du wirst mich dem Tode hingeben, ich gehe ein in das bestimmte Haus aller Lebendigen.

Aber ich weiß auch, daß Gottes Geist mich geschaffen hat und der Odem des Allmächtigen mich wieder neu beleben wird.

Nur der Staub kehret zur Erde zurück, woher er ward; der Geist aber schwingt sich auf zu Gott, der ihn gegeben.

Und wall' ich auch im Todesschattenthale, so wall' ich ohne Furcht; denn Du, Gott. begleitest mich, Dein Stab und Deine Stütze sind immerdar mein Trost.

Ich werde mit Gerechtigkeit, Gott, Dein Antlitz schauen, erwachend mich ergötzen an Deinem göttlichen Wesen.

1377

Chor und Gemeinde.

Seele, was betrübst du dich,
Was ist dir so bang' in mir!
Fühlst du nicht des Vaters Nähe,
Der uns All' im Herzen trägt?
Lebt kein Gott dir in der Höhe,
Der da liebet, wenn er schlägt?
Aufwärts schau'!
Gott vertrau'!
Seele, was betrübst du dich?
Himmelwärts
Heb' das Herz!
Jede Thräne, die da fällt,
Zählt der Lenker Seiner Welt.

Seele, was betrübst du dich,
Was ist dir so bang' in mir!
Hat dich Alles denn verlassen?
Stehest du denn ganz allein?
Kannst du Nichts mit Lieb' umfassen?
Nennst du Nichts auf Erden dein?
Gott bleibt dir
Für und für!
Seele, Seele, zage nicht!
Fest und treu
Gott dich weih';
Seine Treue niemals trügt,
Seine Liebe nie versiegt.

Seele, was betrübst du dich,
Was ist dir so bang' in mir!
Riß der Tod dir von dem Herzen
Heißgeliebte Wesen ab?
Sahest du sie unter Schmerzen
Sinken in das finstre Grab?

Angst und Noth
Bannt der Tod.
Seele, sei getrost im Herrn!
Weine nicht!
Denn im Licht
Wandelt die verklärte Schaar,
Selig, selig immerdar.

Vorbeter.

Unerforschlicher! allmächtiger Gebieter über Leben und Tod! Du hast das unermeßliche Weltall aus dem Nichts hervorgerufen, Du hast es in unergründlicher Weisheit geordnet, Du erhältst und regierst es nach Deinem ewigen Willen. In wechsellosem Dasein hast Du der Berge und der Felsen Bau begründet; in mannigfach wandelnde Gestaltungen kleidest Du der Pflanzen zahlloses Heer, und des Lebens bewegenden Odem hast Du den Geschlechtern der Thiere eingehaucht. — Aber hoch unter allen geschaffenen Wesen ragt der Mensch hervor. Denn ihn hast Du nach Deinem Ebenbilde geschaffen, ihn mit Macht begabt, über Deiner Hände Werk zu gebieten, und mit Erkenntniß, um Deiner Schöpfung Weisheit zu begreifen; in ihm hast Du den göttlichen Funken der Vernunft entzündet, auf daß er in allem Geschaffenen Dich, o Gott, erkenne, und auf daß er in all seinem Thun Deiner unerreichbaren Vollkommenheit nachstrebe.

Doch hat es Deinem allweisen Rathschluß auch gefallen, allen geschaffenen Wesen ein Maaß ihres Daseins anzuweisen, und so hast Du auch dem Leben des Menschen Ziel und Grenze bestimmt. Vom Augenblicke seiner Geburt an wandelt er unaufhaltsam dem Tode entgegen, und so wie Pflanze und Wurm dahin sinken, so sinkt auch der Mensch dahin ins Grab.

Im Grabe ruhen alle Geschlechter der Vorwelt, im Grabe ruhen unsre heimgegangenen Eltern und Verwandten, unsre Angehörigen und Freunde; und uns alle, die wir hier

versammelt sind, wird das Grab aufnehmen, wenn unsre Zeit gekommen ist.

Wohl greift der Schmerz gewaltig ein in unsre Seele, wenn diejenigen, die uns theuer sind, durch den Tod von unsrer Seite gerissen werden, und wenn wir scheiden müssen von denen, die unsres Lebens Stütze, die unsres Lebens Freude waren. Wohl mahnet sie uns ernst und vernehmlich die Stimme des Todes, der vor uns herschreitet und die Geschlechter niedermäht, die vor uns gekommen sind; der neben uns die Reihen derer lichtet, die unseres Lebens Genossen und Begleiter waren, und der unserm eignen Fuße folgt mit erhobner Hand, wir wissens nicht, wann er sie niedersenkt.

Es mahnet uns die Stimme des Todes, daß wir auch inmitten des Lebens seiner nicht vergessen; daß wir, eingedenk des Ziels, das uns gesetzt ist, die Spanne der Zeit wohl benutzen, die uns zugemessen wird, und daß wir jede Stunde unsres Lebens so verwenden, als ob es die letzte sein könnte.

Es mahnet uns diese Stimme, o Gott, allein sie schreckt uns nicht. Denn Du, o Vater, hast die unerschütterliche Zuversicht in unsre Seele gepflanzt, daß uns der Tod nicht zur Vernichtung, nicht zum Untergange führt, sondern zu einem neuen, zu einem höheren Leben; und aus den innersten Tiefen unsres Gemüthes tönt uns die freudige Botschaft zu, daß der Tod keine Macht hat an dem göttlichen Antheil, mit dem Du unsre Seele ausgerüstet hast, und daß sie zum unvergänglichen Dasein sich emporringt in Deine Nähe, wenn des Leibes Hülle zum Staub zurückkehrt, aus dem sie geworden. Unsterblichkeit, o Gott, ist unser Theil, ewig und unvergänglich ist die Seele, die Du uns eingehaucht: denn sie ist Geist von Deinem Geiste, und zu einem höheren göttlichen Dasein gehen wir hinüber, wenn unser Leben auf dieser Erde endet.

Allgnädiger Gott und Vater! Du hast nach Deinem weisen und gerechten Willen schon viele meiner Theuren aus diesem Leben gerufen, Du hast vielleicht in Deiner unerforschlichen Weisheit beschlossen, auch noch Andere durch den Tod

von mir zu trennen, die jetzt meines Lebens Genossen und Begleiter sind. — Ich klage nicht, o Herr, und will nicht klagen über Deines Schicksals unergründliches Walten; und Du zürnest nicht und wirst nicht zürnen über den Schmerz, mit dem ich den Hingeschiedenen nachschaue. Aber Du wirst mich aufrichten, o Vater, durch die tröstende Gewißeit, daß die Hingegangenen auf mich niederblicken aus den Sphären einer anderen Welt, wie sie hier fortleben in meinem Gedächtniß, und daß wir alle dereinst uns wieder finden, wenn Du auch mich zu meinen Vätern rufst.

Und wenn mir selbst, o Gott, die Stunde des Scheidens naht; wenn der Tod mit gewaltsamer Hand die Bande zerreißt, mit denen ich ans Leben gefesselt bin, so führe mich mit milder Hand über diese Grenze zweier Welten, und laß mich, in dem Bewußtsein eines gerechten Wandels, ohne Schmerz zurückblicken auf die Welt, die ich verlasse, und in der Gewißheit eines ewigen Lebens freudig hinüber schauen nach der Welt, in die Du mich rufst.

Gemeinde in stiller Andacht.

(Für verstorbene Eltern).

Ich gedenke Dein in dieser ernsten Stunde, Du (mein theurer Vater) (meine geliebte Mutter), den (die) der Wille des allweisen Weltenlenkers von mir und von dieser Erde gerufen hat. Abermals ist ein Jahr dahingegangen über (Dein) (Euer) Grab, aber ich habe der Liebe nicht vergessen, die Du (Ihr) mir erwiesen, der Wohlthaten, die Du (Ihr) mir erzeigt, und der weisen Lehren mit Denen Du (Ihr) mich geleitet. Ich will auch in meinem Herzen treu bewahren die Liebe und die Ehrfurcht, mit der ich zu Dir (Euch) emporschaute, als Du (Ihr) noch der treue (die treuen) Führer meines Lebens warst (wart); und wenn Du (Ihr) niederschauest (t) aus den Höhen der Unendlichkeit, auf mein Thun und auf meinen Wandel; so möge Dein (Euer) Wohlgefallen mir Kraft, Dein (Euer) Segen mir Beistand sein für all' mein Beginnen. Amen.

1379

(Für andere Verwandte und Angehörige.)

Ich gedenke Euer aller, ihr meine theuren Verwandten und Freunde, die ihr vor mir eingegangen seid zum ewigen Leben. Euer Gedächtniß wird unauslöschlich fortleben in meinem Gemüth und fest in meinem Herzen trage ich die Erinnerung an all' eure Liebe und an all' eure Güte. Meine Seele hängt an euch noch heut, wie damals, als wir gemeinsam wandelten auf dieser Erde, und meiner Seele Trost ist die göttliche Hoffnung, daß wir einstmals wieder vereint werden in der Welt des ewigen Daseins.

Erhalte lebendig in mir, o Gott und Vater, das Andenken der Hingeschiedenen, und laß es zum Heil und Segen werden für all mein Beginnen. Amen.

Vorbeter.

Wir gedenken in dieser heiligen Stunde, und in versammelter Gemeinde der in diesem Jahre heimgegangenen Genossen und Angehörigen . . . . . .

. . . . . .

Tröste o Gott mit Deinem Trost die Herzen Aller, denen sie im Leben angehörten, und laß ihr Andenken noch lange geehrt und gesegnet sein, von ihren Angehörigen und von dieser ganzen Gemeinde.

Ewige Wahrheit ist's: Eine schöne Hoffnung blüht unserm Ende.
Der Geist Gottes verkündet es laut in uns:
Wir sterben nicht, unser Antheil ist Leben.
Stirbt auch der Mensch und sinkt in Staub,
So kehrt nur Staub zum Staube zurück, das Fleisch nur vergeht;
Der Antheil des Himmels kehret zum Himmel zurück.

Chor.

Was ist der Mensch, Allmächtiger, daß Du sein gedenkest? Was ist der Staubgeborne, daß Du auf ihn merkest? Gleicht doch der Mensch dem Nichts, dem Schatten seine Lebenszeit! Des Morgens blüht er Pflanzen gleich; der Abend sieht ihn blaß und welk. So führest Du den Menschen nach dem Grabe und rufest dann: kehret wieder, Menschenkinder. — O, daß sie weise wären! weislich an das Ende dächten! Schätze folgen nicht ins Grab, noch fährt Würde mit hinab. — Uebe Tugend, wandle fromm, denn selig ist der Frommen Zukunft. Gott löst die Seelen seiner Diener, verdammet nicht, wer Ihm vertraut.

Vorbeter.

Es ziemt uns, zu preisen den Herrn des Weltalls, zu verherrlichen den Schöpfer der Welt, daß er uns befreit hat von der Finsterniß des Irrglaubens und uns gesendet hat das reine Licht der Offenbarung. Wir beugen uns vor Ihm, dem König aller Könige, dem Allerheiligen, der die Himmel ausgespannt und die Erde gegründet. Er allein ist unser Gott, sonst Keiner. So heißt es in der heiligen Schrift: Erkenne und nimm es zu Herzen, daß der Ewige Gott ist im Himmel droben wie auf Erden hier, und sonst Keiner.

Darum hoffen wir, Gott, die Verherrlichung Deiner Majestät zu schauen, daß der Unglaube verschwinde von der Erde, und der Götzendienst aufhöre, daß die Weltordnung als Dein Reich offenbar werde, alle Kinder des Fleisches Deinen Namen anrufen und alle Frevler der Erde zu Dir sich wenden. Mögen alle Bewohner des Erdbodens erkennen und einsehen, daß vor Dir allein jedes Knie sich beugen, und jede Zunge zu Dir sich bekennen müsse. Vor Dir, Ewiger, unser Gott, werden sie dann hinknieen, niederfallen, um Deinem heiligen Namen die Ehre zu geben; sie werden Deine Macht anerkennen, und Du wirst der allliebende Herrscher sein für ewige Zeiten. Denn Dein ist das Reich in Ewigkeit. Wie es heißt in Deinem Wort: Gott wird König sein immer und ewig. Gott wird König sein über den ganzen Erdball, dereinst wird Gott allein erkannt werden und sein Name allein!

1380

Chor.

Herr der Welt, Er hat regiert
Vor der Zeiten Anbeginn;
Seit die Schöpfung ward vollführt,
Wandelt sie nach seinem Sinn.

Wenn das All in Nichts vergeht,
Seine Allmacht bleibt allein;
Wie er war in Majestät,
Ist und wird Er ewig sein.

Anfang, End' ist ihm nicht,
Sein ist Macht und Herrlichkeit;
Er ist der Erlösung Licht,
Fels und Schutz in Prüfungszeit!

Wenn mein Mund Ihn flehend preist,
Ist er Heil mir, Strahl des Lichts.
Ihm befehl ich Leib und Geist. —
Gott mit mir, ich fürchte Nichts!

Abendgottesdienst
für den
Versöhnungs-Tag.

Chor.

Ich danke Dir, Herr mein Gott, von ganzem Herzen, ewiglich. Denn Deine Gnade ist unendlich groß, und Du befreiest unsre Seele von der Sünden Last. Gott der Herr trocknet die Thränen von allen Angesichtern. Gott der Herr ist mein Trost.

Vorbeter.

Allmächtiger Gott! Dich will ich preisen und Deinen Namen anrufen für und für! Anrufen Dich an jeglichem Tage und lobsingen Deinem Namen.

Groß ist der Ewige, unerforschlich Gottes Größe. Von Geschlecht zu Geschlecht geht der Ruhm Deiner Werke, die Verkündigung Deiner Allmacht. Wie groß und erhaben ist Deine Majestät, wie wunderbar Dein Walten! Laß mich sie verkündigen Deine Kraft, die urgewaltige, und preisen Deine Herrlichkeit. Die Schöpfung ist ein Zeugniß Deiner Liebe, ein Denkmal Deiner Weisheit. Allgnädig, allbarmherzig ist Gott, langmüthig und von unendlicher Liebe. Gottes Güte wird Allen zu Theil und gegen alle Seine Werke übt Er Erbarmen aus.

Herr! all Deine Schöpfung preiset Dich; die Werke Deiner Liebe sind Dein Ruhm; sie begründen Dein Reich, verkünden Deine Größe!

1381

Chor.

Seine Werke verkünden uns Staubgebornen die Größe Seiner Majestät.

Vorbeter.

Dein Reich ist aller Ewigkeiten Reich, Deine Herrschaft währet für und für, Du, Herr! stützest die Strauchelnden und richtest auf die Gebeugten. Auf Dich wenden sich die Augen der Menschen, und Du giebst ihnen ihr täglich Brod. Du öffnest Deine Hand und sättigest alles Lebende in der Fülle Deiner Liebe.

Gerecht ist Gott auf allen Seinen Wegen und Seine Liebe ruht auf allen Seinen Werken. Nahe ist Gott Allen, die Ihn anrufen, die Ihn anrufen aus der Tiefe ihres Herzens. Er erhört das Gebet Seiner Frommen, Er erfüllet ihren Wunsch und ist ihr Erretter. Er wendet sich schützend zu denen, die Ihn lieben, und vernichtet den Frevelmuth. Lobe Gott, mein Mund! lobe, was Leben hat, Seinen heiligen Namen.

Chor.

Wir loben Gott den Herrn von jetzt an und in Ewigkeit. Hallelujah!

Vorbeter.

Vater im Himmel! Gebeugt und demüthig nahen wir uns den Pforten Deines Hauses, um unser schuldbeladenes Herz vor Dir auszuschütten und Deine unendliche Barmherzigkeit anzuflehen. Ach, unserer Sünden sind viele, und unsere Vergehen lasten schwer auf uns; und je mehr wir unser Wesen, das Du geschaffen hast, Dir ähnlich zu werden, an Deiner unendlichen, allumfassenden Größe messen, desto dürftiger und geringer erscheint uns unser Geist, desto eitler und unwürdiger unser Thun und unser Streben. Ja, wir verlangen stets aufs Neue nach Dir, o Herr, der Du Allen nahe bist, die Dich anrufen; wir dürsten nach Dir unaufhörlich, o Vater, der Du den Quell Deiner Gnade Allen öffnest, die sich nach ihm sehnen. Und darum erscheinen wir vor Deinem Angesicht, ehe die letzten Stunden des

Tages verrinnen, an dem uns vollkommene Versöhnung zu Theil werden soll. Wir erscheinen vor Dir, und richten unsre Augen flehend zu Dir empor, denn unser Stolz ist gebrochen, und unsere Hoffart ist vernichtet im Anschauen Deiner unermeßlichen Größe, Die demüthig Bittenden wirst Du erhören, und die Tiefgebeugten wirst Du aufrichten, denn ein bekümmertes und gebrochenes Herz verwirfst Du nicht, und die zaghafte und zitternde Seele nimmst Du auf in Liebe und Barmherzigkeit.

Ja Herr, auf Deine Vergebung hoffen wir, auf Deine unendliche Barmherzigkeit vertrauen wir, auf Deine Gnade stützen wir uns; denn Du übest Gnade von Anbeginn, und gewährst Verzeihung für menschliche Vergehen. Du bist es, der Du einst in Majestät gehüllt, Deinem Diener Mose nach den Worten Deiner heiligen Schrift Dich offenbart und ihm den Weg zu Deiner Gnade gezeigt hast; der Du ihm kund gethan, daß Du bist ein barmherziger, gnädiger, langmüthiger und huldreicher Gott, unerschöpflich im Wohlthun, und in Barmherzigkeit über der ganzen Erde waltend. Denn so heißt es in der Schrift: „Ich lasse all meine Liebe vor dir vorüberziehen und nenne mich dir mit meinem Namen: Ewiger! ich begnadige den, der meine Gnade anruft, und erbarme mich dessen, der um mein Erbarmen fleht."

Chor.

Herr, Deine Güte reicht so weit der Himmel ist,
Und Deine Wahrheit so weit die Wolken gehn.
Hallelujah.

Vorbeter.

Langmüthig bist Du, o Gott, Herr des Erbarmens ist Dein Name.

Reuevoll suchen wir Dein Antlitz, wie Du den demüthigsten Deiner Diener, den größten der Propheten es lehrtest. Im Schatten Deines Fittiges suchen wir Schutz, wie am Tage, als Du in Majestät gehüllt Dich ihm offenbartest. Tilge unsre Sünde und sühne unsre Schuld, wie einst als er Dir nahe stand. Erhöre unser Rufen und vernimm den Laut un-

1382

fres Flehens wie damals, als er angerufen den Namen des Ewigen; wie es heißt:

„Und der Ewige erschien vor seinem Seherblick, und Mose rief: Gott! Gott voll Erbarmen und Gnade, voll Langmuth, voll unendlicher Güte und Wahrheit, Du bewahrst Deine Gnade über Tausende, Du vergiebst die Fehler, die Sünden und die Missethaten und versöhnest dann. O, vergieb unsre Sünden und Missethaten und nimm uns auf als Dein Eigenthum!"

Vater im Himmel! erhöre unser Gebet, und unsre Thränen laß vor Dich kommen. Wie ein Vater sich erbarmet seiner Kinder, also erbarme Du Dich unser, o Gott! Bei Dir allein ist Heil, so lasse Deine Vergebung Deiner Gemeinde zu Theil werden. Du allein bist unsre feste Burg, so laß unsre Hoffnung nicht zu Schanden werden. Hilf uns, Herr; erhöre uns, Vater! am Tage, da wir Dich anrufen. — Vergieb uns unsere Sünden nach Deiner großen Gnade, wie Du sie vergeben hast unseren Vorfahren; denn so heißt es: Und der Herr sprach: Ich habe verziehen nach deinem Worte!

Chor.

Und der Herr sprach: Ich habe verziehen nach deinem Worte!

Vorbeter.

Herr, der Du uns mit Deiner Liebe begnadigt hast von Anbeginn, und als die Welt noch gehüllt war in Dunkelheit, die Ahnung Deiner Allgegenwart zuerst geweckt hast in unserer Urväter Brust — die späten Enkel stehen nun vor Dir, und flehen Dich um Deine Liebe an am Tage des Gerichtes. Jahrtausende hindurch hat uns geleitet, Herr, das Angedenken an der Väter Bund, an den Bund der Treue und der Liebe, durch den sie sich erhoben fühlten, Gott, zu Deiner Nähe. Er war für Israel ein heiliger Trost in der Vorzeit dunklen Tagen, und heute stehen wir vor Dir und richten uns im Angedenken jener Treue, Vergebung suchend zu Dir auf, noch voll der Liebe, mit der die Väter aufgenommen die

Worte Deiner heiligen Schrift: „Und eingedenk will ich des Bundes sein mit Jacob, und des Bundes mit Isaac und meines Bundes mit Abraham will ich gedenken."

Herr! den Vätern hast Du am Sinai Dich offenbart, und ein neues Band der Liebe geschlungen um ein Volk, das in Sklavenketten Dein vergessen hatte. Heute stehen wir vor Dir am Tage des Gerichts voll Sehnsucht nach dem Lichte Deines Angesichtes. In Sklavenketten hat Israel Dein nimmermehr vergessen, und jetzt, wo Du uns hast in Gnaden aufgerichtet, da beugen wir in Schuldbewußtsein unser Haupt vor Dir und flehen Dich um Deine Liebe an, der Treue eingedenk, mit der die Väter aufgenommen die Worte Deiner heiligen Schrift: „Und gedenken werde ich stets des Bundes mit ihren Vorfahren, die ich aus Egypten geführt vor den Augen aller Völker, um ihnen Gott zu sein, ich der Ewige."

Herr, die Väter, die sich nach Deinem Namen nannten, in die Verbannung gingen sie nach Deinem Rathschluß, und nahmen nichts als Eigenthum in ihrem Elend mit, als Deinen Namen, Gott, und Deiner Liebe Angedenken. Heut stehen wir vor Dir am Tage des Gerichts, in neuer Freiheit aufgerichtet wieder, doch beugen wir das Knie vor Dir in unsrer Sünden Last und rufen Dich voll Reue um Vergebung an. Verlaß uns nicht, o Gott, der Du die Väter nimmer hast verlassen, wie es ihnen verheißen ward in der heiligen Schrift: „Und wenn sie in der Ferne weilen, werde ich sie nicht verschmähen und nicht verwerfen und nicht brechen meinen Bund mit ihnen, denn ich bin der Ewige, ihr Gott."

Ewiger unser Gott, als Du gedachtest Deiner Erdensöhne und ihrer Schwäche in des Lebens Prüfungen, da richtetest Du durch der Propheten Mund mit Deinem Trost sie auf und lehrtest sie Dich suchen und Dich finden. Heut stehen wir vor Dir am Tage des Gerichts und wir begehren, Herr, nach Dir mit ganzem Herzen, und wir suchen Dich o Gott mit ganzer Seele. So sei uns nahe denn, wie Du den Vätern nahe warst, als sie vernahmen das Wort Deiner

1383

Verheißung in der heiligen Schrift: „Und wo ihr suchen werdet den Ewigen Euren Gott, so werdet ihr Ihn finden, so ihr nach Ihm begehrt von ganzem Herzen und von ganzer Seele."

Chor.

Und wo du immer suchen wirst den Ewigen deinen Gott wirst du Ihn finden, so du nach Ihm begehrst von ganzem Herzen und von ganzer Seele.

Vorbeter.

Gelobet seiest Du, Ewiger, unser Gott und Gott unserer Väter. Gott Abrahams, Isaaks, und Jakobs. Großer, Allmächtiger und Erhabener! allerhöchstes Wesen, Herr des Weltalls, der allen Wohlthaten erzeigt, Du lässest uns eingedenk sein der Väter Frömmigkeit, und sendest den späten Enkeln die Erlösung in Liebe, zur Verherrlichung Deines Namens. Sei auch heute unser eingedenk zum Leben, und schreibe uns ein in das Buch des Lebens, Du Gott alles Lebenden, der Du Schutz und Hilfe bist. Gelobt seiest Du, Ewiger, Schutz Abrahams.

Chor und Gemeinde.

Amen!

Vorbeter.

Du Mächtiger in Ewigkeit, Du erhältst die Lebenden in Gnade, und heilst die Kranken in Erbarmen; Du stützest die Fallenden, befreiest die Gefesselten und bewahrst Deine Treue den Seelen derer, die im Staube schlummern. Wer ist Dir gleich, Allmächtiger! wer Dir ähnlich, allgnädiger Vater? der Du aufnimmst die Lebenden in Gnade und die Seelen der Gestorbenen in Liebe. Gelobt seist Du, Ewiger, der Du die Hingeschiedenen zu neuem Leben rufst.

Chor und Gemeinde.

Amen!

Vorbeter.

Und so laßt uns seinen Namen heiligen, wie ihn das Weltall preist und Seiner Himmel Heer, und laßt uns zurufen Einer dem Andern:

(Die Gemeinde erhebt sich.)

Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth;
Die ganze Erd' ist voll Seiner Herrlichkeit.

Chor.

קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ יְהוָה צְבָאוֹת
מְלֹא כָל הָאָרֶץ כְּבוֹדוֹ׃

Chor und Gemeinde.

קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ יְהוָה צְבָאוֹת
מְלֹא כָל הָאָרֶץ כְּבוֹדוֹ׃

Vorbeter.

Gepriesen sei des Ewigen Herrlichkeit hier und in aller Welt.

Chor.

בָּרוּךְ כְּבוֹד יְהוָה מִמְּקוֹמוֹ׃

Vorbeter.

Gott regieret ewiglich, Dein Gott Zion durch alle Zeiten. Hallelujah.

Chor und Gemeinde.

יִמְלֹךְ יְהוָה לְעוֹלָם אֱלֹהַיִךְ צִיּוֹן לְדֹר וָדֹר
הַלְלוּיָהּ׃

(Die Gemeinde nimmt ihre Plätze wieder ein.)

Vorbeter.

Heilig bist Du und erhaben ist Dein Name, und außer Dir kein Richter, wie es heißt in der Schrift: Erhaben ist Gott Zebaoth im Gericht und der Unendliche geheiligt durch Gerechtigkeit. Gelobt seiest Du, Ewiger, heiliger Gott!

So laß denn o Gott, unser Herr, Deine Liebe walten über alle Deine Werke und sende Deine Erkenntniß allen Sterblichen, daß sie sich vor Dir allein beugen und alle Eine Gemeinde bilden, um Deinen Willen zu vollziehen mit vollem ungetheiltem Herzen; und daß sie wie wir es erkennen, Herr unser Gott, daß Dein ist die Herrschaft, die Macht in Dei-

1384

ner Hand, die Kraft in Deiner Rechten und Dein Name erhaben über Alles, was Du geschaffen.

Und so verleihe, o Ewiger, Hoffnung denen, die Dich suchen, Muth und Zuversicht denen, die Deiner harren, Freude Deiner Erde und Seelenfrieden ihren Bewohnern, wenn Du das Licht Diener Weisheit ausgießest über alle Staubgeborenen. — Dann werden die Frommen es sehen und jubeln, die Redlichen frohlocken, die Gottseligen in Freuden jauchzen; das Laster aber verstummen und der Frevelmuth wie Nebel schwinden, wenn Du die Macht des Irrwahns vertilgest von der Erde, und allein regierest über Deine Werke — wie es heißt in Deiner heiligen Schrift: Gott regieret ewiglich, Dein Gott, Zion durch alle Zeiten. Hallelujah!

Chor.

Gott regieret ewiglich, Dein Gott Zion durch alle Zeiten. Hallelujah!

Vorbeter.

Heilig bist Du und erhaben ist Dein Name, und außer Dir kein Richter, wie es heißt in der Schrift: Erhaben ist Gott Zebaoth im Gericht und der Unendliche geheiligt durch Gerechtigkeit. Gelobt seist Du, Ewiger, heiliger Gott!

Du hast Israel erkoren aus allen Völkern, hast uns mit Deiner Liebe begnadigt, uns geheiligt durch Deine Gebote, uns Deinem Dienste geweiht und uns berufen, zu tragen Deinen heiligen Namen durch die ganze Erde. Du findest Wohlgefallen an diesem Tage der Versöhnung, daß wir unser Herz prüfen und läutern durch den Gedanken an Dich und an Deine Heiligkeit, daß wir dem Nebenmenschen öffnen Herz und Hand, und ihn lieben, und daß wir dann erscheinen vor Dir, o Gott, um Versöhnung zu erflehn vor Deinem Angesicht. — Laß uns vor Dir eingedenk sein unsres Urahns Abraham, der Dich erkannte als Richter der Welt, und der vor Dir ausgerufen: Ich bin Staub und Asche. Laß uns eingedenk sein des Trostes, den Du Isaak gegeben hast, indem Du sprachst: Fürchte nicht, ich bin mit dir und werde dich segnen. Lenke unsern Blick auf die Demuth Jakobs, der Dich

in Bedrängniß angerufen und vor Dir sprach: Ich bin zu geringe für alle die Gnade, die Du erwiesen hast Deinem Knechte. Erbarme Dich ihrer Nachkommen und sei uns Hilfe und Schutz. Lenke unser Herz zur Demuth, daß wir Dich anbeten, wie es ziemt uns Staubgebornen vor Dir, Allmächtiger und Unendlicher. Oeffne unsern Blick, und laß uns schauen in unser getrübtes Herz, das voll ist von der Eitelkeit des Irdischen, und erleuchte unser Auge, daß wir es wenden zu Dir, Du Gott der Liebe, Du Gott voll Erbarmen, Du Gott voll Vergebung.

Verleih' uns Heiligung durch Deine Gebote, laß Deine Lehre unser Antheil sein, sättige uns mit Deiner Liebe, belebe uns mit Deiner Hilfe, versöhne unser Herz, damit wir Dich in Wahrheit anbeten, denn Deine Versöhnung waltet über alle Welten und Dein Erbarmen über alle Geschlechter der Erde, und ohne Dich ist keine Vergebung und keine Sühne. Gelobt seist Du, Gott, der Du verzeihst unsere Sünden, Herr der Erde, der Du Israel heiligest durch den Tag der Versöhnung.

Unser Gott und Gott unserer Väter. Nimm hinweg unsere Schuld an diesem Tage der Herzensläuterung. Verlösche die Sündhaftigkeit unseres Herzens und laß schwinden unsere Missethat vor Deinem Angesicht, wie Du verheißen hast: „Ich, ja ich tilge Deine Missethat um meinetwillen, und deiner Vergehungen will ich nicht gedenken." — „Wie Nebel will ich schwinden lassen deine Sünden, und wie Wolken deine Vergehungen. Kehre zurück zu mir, denn ich erlöse dich!" Und ferner ist uns verheißen: „Versöhnung soll euch werden an dem heutigen Tage, damit ihr geläutert seiet; von all euren Sünden sollt ihr rein sein vor dem Ewigen!"

Chor und Gemeinde.

Amen!

Vorbeter.

O öffne uns des Himmels Pforten, bevor sie heut sich schließen: denn der Tag hat sich gewendet. Der Tag hat

1385

sich gewendet, die Sonne neigt sich zum Untergange, o laß uns ein in Deine Thore!

Chor und Gemeinde.

Bald ist der Tag, der Tag entflohn,
Inbrünstig ringt zu Deinem Thron
Sich unsrer Seele Flehn empor,
O öffne öffne ihm das Thor!
Vergieb, vergieb uns!
Vergieb uns, Allerbarmer, unsre Sünden,
Laß uns den Frieden mit uns selber finden.

Vorbeter.

Herr und Vater! Möge unser Flehen vor den Thron Deiner Herrlichkeit gelangen; mögen die Bitten Israels erhört werden, das Deine Einheit verkündet und sich mit heißer Inbrunst zu Dir wendet. — Wie für Israel immerdar durch Deine Hülfe das Heil erblühte, so mögest Du ihm auch heute Heil spenden aus Deinen himmlischen Höhen, Vater des Erbarmens! O, sei unser Schutz; laß uns im Schatten Deiner Gnade weilen, lasse die Fittige Deiner Liebe sich über uns breiten, daß der himmlische Strahl der Vergebung unser Gemüth erleuchte; lasse Deine Barmherzigkeit wie heilenden Balsam auf uns niederträufeln, denn jedes Herz ist wund und jedes Haupt ist krank! — Worauf sollen wir unsere Hoffnung bauen, als auf Deine Liebe und Barmherzigkeit; was soll für uns sprechen als unsere Thränen! Ja, unsern Thränen, Herr, sind die Gnadenpforten nicht verschlossen, darum weinen wir vor Dir aus des Herzens Tiefen. Gott! Du siehest, wer im Stillen weinet; unsere Thränen sind treue Fürsprecher vor Deinem Throne am Tage des Gerichts; Gott, Du siehest wer im Stillen weinet; Du verleihst ihm Kraft und Trost in seiner Noth!

Chor.

Gott, Du siehest, wer im Stillen weinet. Du verleihst ihm Kraft und Trost in seiner Noth.

Vorbeter.

Erbarme Dich Herr der versammelten Gemeinden Jeschuruns; vergieb, verzeih' ihre Sünden, und stehe uns bei, Gott unsres Heils. Was sollen wir vor Dir sagen, Vater im Himmel? was sollten wir vor Dir bekennen, Herr des Alls? Vor Dir liegen offen die Geheimnisse der Welt und die verborgensten Tiefen des Menschen, Du durchschauest die innersten Falten unsres Herzens, Nichts bleibt Dir unbekannt, Nichts vor Deinem Auge verborgen.

Du reichst dem Fehlenden Deine Hand, und Deine Rechte ist ausgestreckt, um den Wiederkehrenden in Liebe zu empfangen. Du selbst, o Herr, hast uns gelehrt, vor Dir all' unsre Sünden zu bekennen, damit wir uns fürder des Unrechts enthalten. Du nimmst unsere aufrichtige Buße wohlwollend an, und verlangest Nichts zur Sühne, als daß wir unsere sündhaften Begierden vor Dir opfern, und unsre bösen Leidenschaften in den Flammen einer wahrhaften Reue aufgehen lassen. Herr, Du weißt es, daß wir nur Staub und Asche sind, und daß unser Leib der Verwesung verfallen ist; darum hast Du uns der Wege zur Besserung viele gezeigt.

Was sind wir, und was ist unsere Tugend? Was ist unser Wohlthun und unsere Gerechtigkeit? Was ist unsre Hilfe, unsere Kraft und unsere Stärke? Weß können wir uns rühmen, vor Dir, Herr unser Gott und Gott unserer Väter? Wahrlich unsere Helden sie sind Nichts vor Dir, die Männer des Ruhmes als wären sie nie gewesen, die Verständigen ohne Einsicht, und die Weisen ohne Vernunft; denn ihrer Thaten Menge ist eitel, und ihres Lebens Tage sind nichtig vor Deinem Angesicht; und was wir sind, o Gott, sind wir durch Dich und durch Deinen göttlichen Beistand.

Denn Deine Liebe, Gott, sie waltet über alle Wesen, und hat den Odem Deines Geistes ausgeschüttet über alles Staubgezeugte. Nur Deine Liebe, Gott, sie ist des Daseins wahre Lebensquelle, die das All durchströmt, und jedes Wesen tränkt mit Deiner Gnade. Und der Erdensohn, dem Du Erkenntniß hast gegeben, auf daß sein Geist erfasse Deines

1386

Geistes Licht, daß sein Herz ahne die Fülle Deiner Liebe und seine Seele sich erhebe im Anschauen Deiner Gnade — ihn hast Du berufen und erwählt, daß er hervorrage vor allen Wesen dieser Erde, um zu Dir sich zu erheben, um in Deines Daseins Gedanken sich aufzurichten unter allen Geschöpfen; um zu fühlen, Vater, Deine heilige Nähe, und würdig zu werden Deiner Ebenbildlichkeit. Und mit des Willens Freiheit hast Du uns ausgerüstet, daß wir vermögen des Lebens Werth uns selbst zu schaffen, des Daseins Würde uns selber zu erringen und uns empor zu richten aus dem Staub der Erde zu Deines Geistes heiligem Licht. Allein Du sahst in Deiner Weisheit Fülle, daß schwach ist unser Herz, so es umsponnen wird von der Erde Lust, und der Sünden schwere Last uns niederzieht; daß wir des Daseins Werth verlieren, und untergehen im Gewühl des Irrthums und der Leidenschaft. Da hast Du in Deiner Liebe uns verliehen einen Tag der Selbsterkenntniß, einen Tag des Selbstgerichtes, einen heiligen Tag der Versöhnung. — Der Tag hat sich geneigt, o laß die Stunden nicht verrinnen, Herr, und uns von dannen gehn, wie wir gekommen. Mit Sündenlast beschwert, so traten wir, o Vater, in Deines Hauses Hallen, und wir bekennen, Gott, vor Deinem Angesicht, daß wir so oft vergessen Deine Nähe, und durch trübe Thaten uns entfremdet Deinem reinen Lichte. Wir erkennen es, o Herr, und suchen Dich, wir rufen Dich an, o Gott, Allgegenwärtiger, daß Du uns nahe seist, wie es heißt in des Propheten Wort: „Suchet den Ewigen, da er sich finden läßt, rufet ihn an, da er so nahe ist."

Chor.

Suchet den Ewigen, da er sich finden läßt, rufet ihn an, da er so nahe ist.

Vorbeter.

Ja, Gott, wir suchen Dich und fühlen Deine Nähe, wenn wir Dich anrufen, o stärke uns, daß wir, Deiner immer eingedenk im Leben, den Weg der Tugend wandeln. Nicht willst Du, Gott, des Sünders Untergang, denn Du hast Wohlgefallen an des Frevlers Reue und sprichst in Deiner Liebe: Ich vergebe. Denn also sprachst Du durch des Propheten Mund: „Sage ihnen: so wahr ich der Lebendige bin, spricht Gott der Herr, nicht habe ich Wohlgefallen an des Sünders Untergang, er lasse ab von seinem Wandel, daß er selig lebe." Und Deine Stimme ruft durch Deiner Seher Mund: „Kehret zurück, kehret zurück von Eurem Wandel, warum willst Du verderben, Haus Israel?"

Der Tag hat sich geneigt, wir neigen uns vor Dir, o richte uns auf in Deiner Liebe: die Sonne ist gesunken, wir sinken hin vor Dir, o nimm uns auf in Deinem Erbarmen! Die Nacht sie bricht herein, gebrochenen Herzens stehen wir vor Dir, o heile uns in Deiner Gnade Licht!

Chor.

Schon bricht die Nacht, die Nacht herein;
Laß leuchten der Versöhnung Schein,
Daß aufgeht in des Herzens Nacht
Der Hoffnung Stern in lichter Pracht.
O Gnade, Gnade!
Halt uns stets ferne von dem Pfad der Sünden;
Laß Frieden uns in unserm Herzen finden!

Vorbeter.

Wir danken Dir Ewiger, unser Gott und Gott unserer Väter, Herr unseres Daseins und Schirm unseres Heils für alle Zeiten. Wir danken Dir und verkünden Dir Preis, für unser Leben, das in Deiner Hand ist, für unsre Seelen, die Dir befohlen sind, für die Wunder, die Du uns alltäglich erzeigst, für die Wohlthaten und Gnaden, die Du fort und fort uns erweisest.

Allgütiger, Deine Liebe ist unendlich, Allerhalter, Deine Gnade hört nie auf, darum hoffen wir auf Dich in Ewigkeit. Darum preiset Dich jeder Odem, und Alles, was durch Deine Güte lebt; lobsingt Deinem Namen. Gepriesen sei'st Du Gott, Dein Name ist Allerbarmer, und Dir allein gebühret unser Dank.

Chor und Gemeinde.

Amen.

1387

Vorbeter.

Du, Herr des Friedens, verleihe Israel einen dauernden Frieden, heile es von den Wunden, die der Irrwahn ihm geschlagen, richte es auf, wo es unterdrückt ist, und streue die Segnungen Deines Friedens aus über Alle, die Deinen Namen anrufen. Verleih' uns Leben und Nahrung, Linderung unsern Kranken, Schutz den Bedrückten und Seelenfrieden den Dahinscheidenden. Gepriesen sei'st Du Gott, Urquell des Friedens.

Chor.

Gepriesen sei'st Du Gott, Urquell des Friedens.

Chor und Gemeinde.

Amen!

Chor.

Ein heil'ger Friede, Friede zieht
Beseligend uns ins Gemüth;
So geh' dereinst versöhnt und rein,
Gott, unsre Seele zu Dir ein.
Ich hoffe, hoffe!
Laß, wenn Du rufest, frei vom Druck der Sünden
Den ew'gen Frieden uns, Allvater finden.

Gebet des Predigers.

Chor.

Herz, voll Sinnenlust,
Sünd'-umstrickte Brust,
Auf! der Herr, Er naht,
Richtend Sinn und That!
Doch in Sein Gericht,
Flammt der Gnade Licht,
Und von oben tönt:
Himmlische Versöhnung.

Chor und Gemeinde.

Versöhnung!

Chor.

Weh' Dir, Wurm im Staub,
Der Begierden Raub,
Weh', wenn Er verfährt
Streng nach Recht und Werth!
Doch Sein lichter Pfad
Ist voll Mild und Gnad';
Und vom Himmel strömt
Erdenwärts: Versöhnung.

Chor und Gemeinde.

Versöhnung!

Chor.

Sünd'-erstarrtes Blut,
Schmilz in Reuemuth!
Mensch, halb Schuld, halb Tand,
Nah ist Gottes Hand!
Doch erbarmungsreich
Ist er auch zugleich;
Und Er sendet uns
Ewige Versöhnung!

Chor und Gemeinde.

Versöhnung!

Chor und Gemeinde.

Drum naht bußbereit
Israel Dir heut.
Voll der Zuversicht
Auf Dein Gnadenlicht!
Wie die Schrift Dich preist,
Preist Dich Herz und Geist;
Rufen wir Dich heut:
Vater der Versöhnung!
Versöhnung!

1388

Vorbeter.

Herr und Vater, wir haben gesündigt vor Dir! Sei mit uns um Deines Namens willen!

Herr und Vater, öffne die Pforten des Himmels unsern Gebeten; höre unsere Stimme, schone uns und erbarme Dich unser! Gedenke, daß wir nur Staub sind und laß uns nicht ohne Erhörung von Dir gehen.

Herr und Vater, laß uns mit aufrichtiger Buße zu Dir zurückkehren, und vergieb und verzeih' all' unsere Sünde.

Herr und Vater, sei unser eingedenk zu unserm Heile. Nimm uns auf in das Buch des Lebens, nimm uns auf in das Buch des Heils, in das Buch der Vergebung und der Erlösung.

Herr und Vater, hebe auf alle harten Verhängnisse über uns! Wende ab Pest, Krieg, Hungersnoth und Zerstörung von den Wohnungen Deiner Kinder; wende ab Schmerz und Siechthum von uns und Allen, die uns theuer sind und sende vollkommene Genesung allen Kranken und Leidenden.

Herr und Vater, gieb uns Speise und Trank, Kleid und Obdach, und lasse Deinen Segen auf all' unsrem Händewerk ruhen.

Herr und Vater, übe Barmherzigkeit gegen uns, gegen unsre Säuglinge und unsre Kinder.

Herr und Vater, gedenke derer, die in den Tod gegangen sind, um Deine Wahrheit zu bezeugen und Deinen Namen zu verherrlichen.

Herr und Vater, sei mit uns um Deinetwillen, wenn nicht um unsertwillen: sei mit uns um Deiner großen Barmherzigkeit willen; sei mit uns um Deines heiligen Namens willen, nach dem wir uns nennen.

Herr und Vater! Sei uns gnädig und erhöre uns, denn wir haben kein Verdienst; erweise uns Milde und Liebe und stehe uns bei.

Chor und Gemeinde.

Amen.

Chor.

Die Seele
Empfehle
Ich Deiner Gnad',
Herr, meine Leuchte auf dunklem Pfad;
Dir, der verzeihet,
Sei sie geweihet
יהוה אחד (adonai echad.)

Verkünde
Der Sünde
Versöhnung Du,
Herr, der Du führst uns zur ew'gen Ruh;
In Todesgrauen
Wir Dir vertrauen
יהוה אלהינו (adonai Elohenu.)

Uns grüßet,
Uns fließet
Des Heiles Quell,
Dein Licht, Herr, mach' auch die Nacht uns hell,
Noch in letzter Stunde
Tön' aus unserm Munde
שמע ישראל (Schema Jisrael.)

Vorbeter.

שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה אֶחָד׃

Chor.

שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה אֶחָד׃

Chor und Gemeinde.

שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה אֶחָד׃

Vorbeter.

בָּרוּךְ שֵׁם כְּבוֹד מַלְכוּתוֹ לְעוֹלָם וָעֶד׃

1389

Chor und Gemeinde.

בָּרוּךְ שֵׁם כְּבוֹד מַלְכוּתוֹ לְעוֹלָם וָעֶד׃

Vorbeter.

Höre, Israel: Gott, unser Gott, ist der einzige, ewige Gott! Gepriesen werde Sein Name, Sein Reich und Seine Herrlichkeit in Ewigkeit.

יְהוָה הוּא הָאֱלֹהִים׃

Chor.

יְהוָה הוּא הָאֱלֹהִים׃
יְהוָה הוּא הָאֱלֹהִים׃
יְהוָה הוּא הָאֱלֹהִים׃

Chor und Gemeinde.

יְהוָה הוּא הָאֱלֹהִים׃
יְהוָה הוּא הָאֱלֹהִים׃
יְהוָה הוּא הָאֱלֹהִים׃

Gottesdienst
für
den ersten Tag des Szuckothfestes.

Chor und Gemeinde.

Aus dem Schooß der dunklen Erde
Ruft, o Gott, Dein mächt'ges Werde
Einen Keim,
Der geheim
Seinem Saatkorn sich entringt,
Und erwacht
Aus der Nacht
Frei empor zum Lichte dringt.

Und Du sendest Deinen Segen,
Sonnenschein und milden Regen,
Daß zur Zeit
Er gedeiht
Und mit reicher Frucht sich füllt.
Rings umher
Deckt ein Meer
Reifer Saaten das Gefild.

So empfängt aus Deinen Händen
Jeder seiner Nahrung Spenden.
Stets auf's Neu
Sorgst Du treu,
Herr, für uns mit Speis' und Trank.
Drum zu Dir
Senden wir
Preisend unsern Lobgesang.

1390

Vorbeter.

Der Herr des Weltalls, Er hat regiert, ehe noch ein Wesen geschaffen war; seit Alles vollbracht ist nach Seinem Willen, ist Er der mächtige Herrscher; und wenn dereinst das All vernichtet ist, wird Er allein regieren, der Allmächtige. Er ist — Er war — Er wird sein in Majestät. Er ist einzig, und kein Zweiter ist Ihm gleich, ist Ihm ähnlich. Ohne Anfang, ohne Ende. Sein ist die Macht und die Herrlichkeit; Er ist mein Gott und lebendiger Erlöser, der Fels meiner Zuflucht in Zeit der Noth. Er ist mein Panier, Er ist mein Schutz, Er ist mein Heil, wenn ich Ihn anrufe. In Seine Hand befehl ich meinen Geist, wenn ich schlafe, wenn ich wache; und wie den Geist so auch den Leib. — Gott ist mit mir, ich fürchte Nichts.

Gelobt sei Der, auf dessen Wort
Das Weltall ist entstanden. —
Gelobt sei Der, der da spricht und hält,
Der verheißet und erfüllt.
Gelobt sei Der, der sich der Erde
Und aller Wesen väterlich erbarmt.
Gelobt sei Der, der ewig lebt,
Und fromme Werke treu vergilt.
Gelobt sei Der, der errettet aus jeder Gefahr,
Unser Retter und Erlöser von Anbeginn.

Chor und Gemeinde.

Gelobt sei Er!

Vorbeter.

Die Seele alles Lebenden lobe Gott den Herrn, der Odem alles Fleisches erhebe und verherrliche stets Deinen Namen, Herr, und Dein Gedächtniß. Von Ewigkeit zu Ewigkeit bist Du, Gott, und außer Dir haben wir keinen Helfer, keinen Erlöser, der in jeder Noth und jedem Drangsal sich unser erbarmt, uns errettet und ernährt, wie Du. Ewiger und Allmächtiger, der Du warst vor Anbeginn und sein wirst nach dem Ende aller Dinge. Herr alles Geschaffenen, Meister alles Werdenden, der Du Deine Welt lenkest in Liebe und Deine Geschöpfe leitest mit Barmherzigkeit; der Du nicht schläfst und nicht schlummerst; der Du die Schlafenden weckest, die Schlummernden ermunterst und die Stummen redend machst, der Du die Gefesselten befreiest, die Gefallenen stützest, und die Gebeugten aufrichtest — Dir allein gebühret unser Dank und unser Lobgesang.

Und wäre unser Mund auch der Lieder voll, wie von Tropfen das Weltmeer; und tönten unsere Zungen von Lobgesängen wie das Rauschen seiner Wellen, und verkündeten unsere Lippen seinen Ruhm soweit der Himmel reicht — nimmer vermöchten wir Dir, Herr, unser Gott, gebührend zu danken auch nur für eine der unzähligen Wohlthaten, die Du unsern Vätern und uns erwiesen hast. Wie aus dem Sklavenjoch Egyptens Du uns erlöset, so hast Du uns durch Jahrtausende der Noth und Drangsal geschützt. In Hungersnoth hast Du uns gespeist, vom Schwerte uns gerettet, vor Pest uns bewahrt und von bösen und schweren Krankheiten uns befreit. Bis hierher hat Deine Barmherzigkeit uns erhalten und Deine Gnade uns nicht verlassen, und so verlaß uns nicht, o Gott, in Ewigkeit. Denn jedes Glied, das Du geschaffen, Geist und Seele, die Du uns eingehaucht und die Zunge, die Du uns in den Mund gelegt, sie seien Deinem Dienst geweiht; sie sollen Dich loben und preisen und Deinen Namen verherrlichen und heiligen von nun an und in Ewigkeit. Amen.

Chor.

Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist seinen heiligen Namen. Hallelujah!

Vorbeter.

Mein Auge richt' ich zu den Höhen auf,
Von wannen soll mir Hilfe werden?
Meine Hilfe kommt von Gott,
Von Ihm, der Erd' und Himmel schuf,

1391

Er lässet deinen Fuß nicht wanken,
Er schlummert nicht, der dich behütet,
Er schläft und schlummert nicht
Der Hüter Israels,
Gott ist dein Schutz, Gott ist dein Hort,
Er führet dich an deiner Rechten;
Nicht schauet am Tag die Sonne dein Verderben,
Nicht bringt das nächt'ge Mondlicht dir Gefahr;
Vor Unheil schützet dich des Ew'gen Hand,
Er wachet über deiner Seele Heil;
Dein Gehen und dein Kommen schützet Gott
Von nun an bis in Ewigkeit.

Chor und Gemeinde.

Hallelujah!

Vorbeter.

Allweiser und allgerechter Gott, der Du das Geschick der Menschheit in unsichtbaren Händen trägst, Du willst nicht daß der Pfad des Menschenlebens sich unverändert über leicht zu durchschreitende, fruchtbare Ebenen hinziehe; Du führest ihn bald aufwärts auf der Berge Höhen, bald niederwärts zu des Thales Tiefen. Bäche und Flüsse muß er überschreiten, Steppen und Wüsten lässest Du ihn durchwandern; denn er soll sich Wege bahnen, die noch kein Fuß betreten, und er soll auch auf bahnlosen Pfaden nicht verzagen, wenn er weiß, daß es das rechte Ziel ist, dem er entgegenstrebt.

Und so, o Gott, hast Du auch Israel geführt, bald zu den Höhen und bald in die Tiefen, bald durch fruchtbare Ebenen, bald durch wüste Einöden; doch wohin Du sie führtest, Herr, Dein Auge wachte über sie, wie sehr sie sich auch verloren glaubten. Du hast sie nicht verlassen, als sie durch die Wüste zogen, die sich unabsehbar ausbreitete zwischen dem Lande ihres Elends und dem Lande ihrer Hoffnungen. Und als die dürre Erde ihnen Speise versagte, als der Felsen seine Quellen vor ihnen verschloß, da sandtest Du ihnen Nahrung im Ueberfluß, da öffnetest Du des Felsens starre

Rinde, daß er den Lechzenden Wasser spendete, um ihren Durst zu stillen. Denn die Du aus der Knechtschaft befreit mit mächtiger Hand, Du wolltest sie nicht umkommen sehen in der bahnlosen Wüste. — Prüfen wolltest Du sie, die Du zum Volk Deiner Erkenntniß auserkoren. Stählen wolltest Du ihr Herz durch Entbehrungen gegen Leidenschaft und Sinnenlust; erstarken sollte ihr Gemüth im Vertrauen zu dem Allmächtigen, dem Alliebenden Vater, und ein geläutertes Geschlecht sollte einziehen in das Land Deiner Verheißung.

Deine väterliche Prüfung, Herr, deren wir heut gedenken, es war nicht die letzte, denen auferlegt, die Du zur Verkündigung Deines heiligen Namens berufen hattest. Die Enkel jener Wüstenwanderer, Du zerstreutest sie über den ganzen Erdball und führtest auch sie durch unwirthbare Wüsten. Unfruchtbarer war der Boden, den ihr Fuß betrat; denn der Odem der Verachtung hatte ihn ausgedörrt. Peinigender war die Glut, die auf ihrem Haupte lastete; denn die Flamme des Hasses war die Sonne ihres Weges. Quälender war der Durst, unter dem sie schmachteten; denn sie begehrten nach Liebe und fanden sie nicht.

Aber Du, o Herr, warst ihnen auch hier nicht fern in ihrer zweiten Wüstenwanderung; denn Du erfülltest ihren Geist mit dem Verlangen nach Deiner Erkenntniß, Du hieltest ihr Gemüth aufrecht durch das Vertrauen zu Deiner Hilfe und Du stähltest ihre Kraft durch das Festhalten an Deinen Geboten. Du führtest unsere Vorfahren durch die Wüste, Herr, damit ein geläutertes, ein starkes Geschlecht einziehe in das Land der Verheißung. Und uns hast Du geführt durch die Zeit des Hasses und der Verachtung, damit wir im Kampfe wider seine Gefahren und wider sein Verderben unsre Kräfte stählen sollten, um das Reich der Liebe zu erobern, zu dem Du uns führen wolltest. Und nun, o Herr, hast Du uns wie einst Deinen Diener Moses auf die lichteren Höhen geführt, wo uns der giftige Hauch der Wüste nicht mehr erreicht, den wir gleich schweren Nebeln hinter uns sehn; und vor uns liegt das köstliche Land Deiner Verheißung, über dem

1392

die Sonne reiner und vollkommener Liebe in unwandelbarer Herrlichkeit strahlt. So führe Du uns Herr den rechten Weg, auf dem wir einziehen in seine heiligen Grenzen, daß unsere Kinder, unsere Enkel einst freudig darinnen wohnen, und alle Welt es vernehme, wenn sie Deinen Namen bekennen und allen Erdbewohnern zurufen:

(Die Gemeinde erhebt sich.)

שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה אֶחָד׃

Chor.

שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה אֶחָד׃

Chor und Gemeinde.

שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה אֶחָד׃

Vorbeter.

בָּרוּךְ שֵׁם כְּבוֹד מַלְכוּתוֹ לְעוֹלָם וָעֶד׃

Chor und Gemeinde.

בָּרוּךְ שֵׁם כְּבוֹד מַלְכוּתוֹ לְעוֹלָם וָעֶד׃

Vorbeter.

Höre Israel: Gott, unser Gott, ist der einzige, ewige Gott! Gepriesen werde Sein Name, Sein Reich und Seine Herrlichkeit in Ewigkeit.

(Die Gemeinde nimmt ihre Plätze wieder ein.)

„Du sollst lieben den Ewigen Deinen Gott, von ganzem „Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Vermögen. Und „es sollen diese Worte, die ich dir heut' befehle, in deinem „Herzen verbleiben. Du sollst sie einschärfen deinen Kindern „und davon reden, wenn du sitzest in deinem Hause, wenn „du gehest auf dem Wege, wenn du dich niederlegst und „wenn du aufstehst. Trage sie zum Zeugniß auf deinen Hän„den und zum Andenken vor deinen Augen, und schreibe sie „an die Pfosten deines Hauses und an deine Thore.

Du warst, bevor die Welt begonnen, Du bist, seitdem die Welt geschaffen. Du bist in dieser Welt, Du bist in jener Welt. Heilige Deinen Namen durch die, die Du Deinem Namen heiligtest, und heilige ihn in Deiner ganzen Welt. Gepriesen seist Du, Gott, der Du Deinen Namen heiligst unter allen Völkern.

Chor und Gemeinde.

Amen!

Vorbeter.

Unendlicher! Urquell des Lichtes, der du der Wahrheit Anfang und der Wahrheit Ende bist, Du hast den Menschen in Deinem Ebenbilde geschaffen, und giebst Dich ihm kund ohne Unterlaß in den Wunderwerken der Schöpfung und in den Thaten Deiner allwaltenden Liebe. Du hast Dein unbegreifliches Wesen und Deinen heiligen Willen unsern Vätern offenbart in der göttlichen Lehre, die Du ihnen gegeben, auf daß sie zum Erbtheil ihrer Söhne und Enkel und aller ihrer Nachkommen werde, zum Erbtheil der ganzen Menschheit, die sich verbrüdern soll zur Anbetung Deines einigen Namens.

Herr des Himmels und der Erde, Du lässest das Licht Deiner unerreichbaren Sonne niederstrahlen auf den dunklen Erdball, auf daß sich aus seinem Schooß der Keim der jungen Saat entfalte; Du lässest das Licht Deiner Offenbarung leuchten in das Auge des Menschen, auf daß in seiner Seele der Keim der Erkenntniß aufgehe und wachse zum mächtigen Baume des Lebens; Du lässest die Stimme Deiner Lehre ertönen vor dem Ohr des Menschen, auf daß in seinem Gemüthe der Quell der Liebe sich öffne und zum Strom der Tugend und der Gerechtigkeit werde. Ja, Herr, Du hast uns eine Lehre des Lebens gegeben, auf daß sie, die unvergängliche, ewig sich verjünge und erneue vor unserm Auge und in unserm Herzen. Du hast uns eine Lehre des Lebens gegeben, auf daß sie lebendig sei in uns, und unaufhörlich schaffe Werke der Liebe und der Wahrheit, zu denen sie uns aufruft.

Und zu Priestern Deiner Lehre hast Du uns berufen,

1393

Vater der Menschheit, auf daß wir sie schützen und wahren, auf daß wir sie pflegen und erhalten und auf daß wir vor aller Welt von ihr Zeugniß geben durch unser Thun und Wirken, durch unser Wollen und Streben. — Deiner Lehre Priester und Verkünder waren unsere Vorfahren, als sie im Lande der Verheißung ein einiges Reich aufrichteten, in dem sich die Herrschaft Deines Namens kund gab, und einen einigen Tempel, von dem das Licht Deiner Wahrheit weithin ausstrahlte über den ganzen Erdball. Deiner Lehre Priester und Verkünder waren unsere Väter, da Du sie zerstreut hattest über alle Länder; da sie Haß und Verfolgung trugen um Deines Namens willen, und in der tiefsten Erniedrigung nicht abließen von Deiner Wahrheit; da sie für den zerstörten Tempel Altäre Deiner Verherrlichung aufrichteten, ein jeder in seinem Herzen und im Innern seines Hauses, und trotz schwerer Bedrängniß nicht wankten im Vertrauen zu Dir, der Du Glück und Unglück sendest in Deiner Weisheit. — Deiner Lehre Priester und Verkünder sind auch wir, von denen Du der Völker Haß und Verachtung abgewendet hast, auf daß wir unser Haupt aufrichten unter allen unsern Brüdern, und mit ihnen gemeinsam schaffen und wirken an dem Werk der Menschheit; auf daß wir Zeugniß geben durch unser Thun, daß Deine Lehre eine ewig lebendige sei für alle Zeiten und für alle Völker, und es bekunden durch Wort und Werk, daß Deine Wahrheit ein unvergängliches Licht ist, aufgerichtet von Dir, daß es der ganzen Menschheit leuchte, bis in die fernste Zukunft.

Gepriesen seist Du Gott, der Du Dich durch Israel der Menschheit offenbart hast.

Chor.

Von Dir, o Gott, von Dir allein kommt Wahrheit
Und Du führst uns der Tugend Pfad.

Vorbeter.

Gelobt seiest Du Ewiger, unser Gott und Gott unserer Väter. Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs. Großer, Allmächtiger und Erhabener! allerhöchstes Wesen, Herr des Weltalls der Allen Wohlthaten erzeigt, Du lässest uns eingedenk sein der Väter Frömmigkeit, und sendest den späten Enkeln die Erlösung in Liebe, zur Verherrlichung Deines Namens, der Du Schutz und Hilfe bist. Gelobt seiest Du, Ewiger, Schutz Abrahams.

Du Mächtiger in Ewigkeit, Du erhältst die Lebenden in Gnade, und heilst die Kranken in Erbarmen; Du stützest die Fallenden, befreiest die Gefesselten und bewahrst Deine Treue den Seelen derer, die im Staube schlummern. Wer ist Dir gleich, Allmächtiger! wer Dir ähnlich, Herr des Lebens und des Todes! Gelobt seist Du, Ewiger, der Du die Hingeschiedenen zu neuem Leben rufst.

Chor und Gemeinde.

Amen!

Vorbeter.

Und so laßt uns seinen Namen heiligen, wie ihn das Weltall preist und Seiner Himmel Heer, und laßt uns zurufen Einer dem Andern:

(Die Gemeinde erhebt sich.)

Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth;
Die ganze Erd' ist voll Seiner Herrlichkeit.

Chor.

קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ יְהוָה צְבָאוֹת
מְלֹא כָל הָאָרֶץ כְּבוֹדוֹ׃

Chor und Gemeinde.

קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ יְהוָה צְבָאוֹת
מְלֹא כָל הָאָרֶץ כְּבוֹדוֹ׃

Vorbeter.

Gepriesen sei des Ewigen Herrlichkeit hier und in aller Welt.

Chor.

בָּרוּךְ כְּבוֹד יְהוָה מִמְּקוֹמוֹ׃

1394

Vorbeter.

Gott regieret ewiglich, Dein Gott Zion durch alle Zeiten. Hallelujah.

Chor und Gemeinde.

יִמְלֹךְ יְהוָה לְעוֹלָם אֱלֹהַיִךְ צִיּוֹן לְדֹר וָדֹר הַלְלוּיָהּ׃

(Die Gemeinde nimmt ihre Plätze wieder ein.)

Vorbeter.

Urbild aller Vollkommenheit, unerreichbarer, heiliger Gott! Ich möchte Dich preisen, und finde nicht Worte; ich möchte Deines Namens Ehre verkünden, und meiner Seele versagt die Kraft, sich zu Dir zu erheben. Nicht Deine Allmacht will ich rühmen, nicht Deiner Weisheit will ich lobsingen; ich will Deines Wesens Heiligkeit verherrlichen, vor der ich in Demuth niedersinke. —

Lauterer als das Licht der Sonne, reiner als der Morgenthau, fleckenloser, als der Schnee waltest Du in heiliger Majestät über dem Weltall. Dein Empfinden ist Liebe, Dein Wollen ist Tugend, Dein Thun ist Gerechtigkeit. Die Sünde nahet nimmer Deinem Thron und das Unrecht fliehet Deine Nähe; der Haß entweicht vor Deinem Blick und der Zorn verbirgt sich vor Deiner Milde Strahl. Trieb und Begierden kennst Du nicht, Kampf und Zwiespalt regt sich nicht in Dir. Heilige Einheit ist Dein Wesen, wandelloser Friede Dein Besitz und schrankenlose Liebe Dein Thun. Hocherhaben über Deiner Welt und über allen geschaffenen Wesen, unerreichbar ihren Kämpfen, ihren Mängeln und ihren Vergehungen schaffest Du ewig in unnahbarer heiliger Majestät.

Und wenn ich emporschaue in ahnungsvoller Bewunderung zur unerreichbaren Vollkommenheit Deines Wesens, und ich blicke zurück auf meine Hinfälligkeit und auf meine Schwäche, auf mein Thun und auf meinen Wandel, auf meine Vergehungen und auf meine Sünden: dann ergreift mich Schaam und Wehmuth, bange Furcht erfüllt mein Herz

und angstvoller Zweifel ergreift mein Gemüth — und ich verberge mein Antlitz vor Dir, der Du aus Deinen erhabenen Höhen bis in die tiefsten Tiefen schauest.

Aber ich vernehme das Wort Deiner Gnade, mit dem Du uns zurufst in Deiner Lehre: „Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig, der Ewige Euer Gott.“ Und es wandelt sich meine Furcht in Hoffnung, meine Bangigkeit in Vertrauen, mein Zweifel in freudige Gewißheit, daß auch ich streben darf in treuer Nacheiferung nach Deiner Vollkommenheit. Ich weiß es, daß ich nach Deinem Ebenbilde geschaffen bin, und Du willst nicht, daß ich untergehe im Kampfe mit meinen Leidenschaften und Begierden, mit meinen Schwächen und Mängeln; ich weiß es, daß auch ich streben darf nach einem Leben des Friedens und der Liebe, nach Werken der Tugend und Gerechtigkeit; daß auch mir Kraft gegeben ist, die Sünde abzuschütteln, die sich an meine Füße hängt und die Macht der Begierden und Leidenschaften zu brechen, die in mir mächtig sind. Denn Du, o Herr, forderst Nichts von mir, wenn Du mir nicht die Kraft verliehen hast, es zu erfüllen — und Du hast mir geboten, daß ich heilig sei, wie Du heilig bist, Ewiger, unser Gott.

Chor.

Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig, der Ewige, Euer Gott.

Vorbeter.

Unser Gott und Gott unserer Väter! Du hast Israel berufen aus allen Völkern, hast uns mit Deiner Liebe begnadigt, uns geheiligt durch Deine Gebote; Du hast uns Deinem Dienste geweiht und uns berufen, zu tragen Deinen heiligen Namen durch die ganze Erde.

Du hast uns das Szuckothfest verliehen, o Herr, zur Erinnerung an die Tage der Vergangenheit, auf daß wir gedenken der Wüstenwanderung unserer Väter, und des Beistandes, den Du auch hier ihnen gewährt hast, wie zu allen Zeiten; auf daß wir immer fester werden im Vertrauen zu Dir, der Du die Hilflosen nicht verlässest, und auch dem Einsamen

1395

nahe bist in seiner Nöth, und damit wir unerschütterlich verharren in der Zuversicht, daß Du väterlich wachest über das Geschick derer, denen Du Deine heilige Lehre offenbart hast und die von Dir berufen sind, um die Wahrheit Deines Namens zu verkünden über den ganzen Erdball. Wie Du schützende Zelte über unsre Vorfahren ausgebreitet in der glühenden Wüste, so breite auch heut das Zelt Deines Friedens und Deiner Liebe aus über uns und ganz Israel.

Chor und Gemeinde.

Amen!

Vorbeter.

Aber wie Du Dich offenbart hast unsern Vorfahren so laß Deine Liebe walten über alle Deine Werke, und sende Deine Erkenntniß allen Sterblichen, daß sie sich vor Dir allein beugen, und alle eine Gemeinde bilden, um Deinen Willen zu vollziehen mit vollem, ungetheiltem Herzen, und daß sie wie wir es erkennen, Herr, unser Gott, daß Dein ist die Herrschaft, die Macht in Deiner Hand, die Kraft in Deiner Rechten, und Dein Name erhaben über Alles, was Du geschaffen,

Und so herrsche, Ewiger, unser Gott und Gott unserer Väter, über die ganze Welt in Deiner Herrlichkeit, walte über den Erdball in Deiner Erhabenheit, und erscheine im Glanze Deiner Allmacht allen Staubgeborenen, Damit jedes Geschöpf erkenne, daß Du es geschaffen, jedes Wesen einsehe, daß Du es gebildet, und Alles aus vollster Seele ausrufe: Der Ewige, Gott Israels, ist Herr und Sein Reich unendlich über Alles!

Chor und Gemeinde.

Amen!

Vorbeter.

Wir danken Dir Ewiger, unser Gott und Gott unserer Väter, Hort unseres Daseins und Schirm unseres Heils für alle Zeiten. Wir danken Dir und verkünden Dir Preis für unser Leben, das in Deiner Hand ist, für unsere Seelen, die Dir befohlen sind, für die Wunder, die Du uns alltäglich

erzeigst, für die Wohlthaten und Gnaden, die Du fort und fort uns erweisest.

Allgütiger, Deine Liebe ist unendlich, Allerhalter, Deine Gnade hört nie auf, darum hoffen wir auf Dich in Ewigkeit. Darum preiset Dich jeder Odem, und Alles, was durch Deine Güte lebt, lobsingt Deinem Namen. Gepriesen seist Du Gott, Dein Name ist Allerbarmer und Dir allein gebühret unser Dank.

Chor und Gemeinde.

Amen!

Vorbeter.

Gieb Frieden, Segen, Gnade und Erbarmen uns und Allen, die sich zu Dir bekennen. Segne uns, unser Vater, alle gemeinsam mit dem Lichte Deines Angesichts. Denn im Lichte Deines Angesichts hast Du uns gegeben, Herr unser Gott, die Lehre des Lebens, die Liebe zur Tugend und zur Gerechtigkeit, Segen und Erbarmen, Leben und Frieden; und möge es Dir gefallen, uns mit Frieden zu segnen zu jeder Zeit und Stunde. Gepriesen seist Du, Herr, der Du den Frieden sendest.

Chor.

Gepriesen seist Du Gott, Urquell des Friedens.

Chor und Gemeinde.

Amen!

Vorbeter.

(in stiller Andacht).

Mein Gott, bewahre meine Zunge vor Bösem; meine Lippen vor Trug. Verleih' mir Sanftmuth gegen die, die mir übel wollen, pflanze Demuth in meine Seele und Gott vertrauen in mein Herz. Sei mein Hort, wenn ich in Schmerz verstumme, mein Trost, wenn meine Seele gebeugt ist. Laß mich wandeln in Deiner Wahrheit; leite mich, denn Du bist mein Gott und meine Hilfe, und auf Dich hoffe ich alltäglich. Nimm in Wohlgefallen auf die Worte meines Mundes, die Regung meines Herzens komme vor Dich, Gott, mein Schöpfer und Erlöser! Amen.

1396

Vorbeter.

Nimm in Wohlgefallen auf die Worte meines Mundes, die Regung meines Herzens komme vor Dich, Gott, mein Schöpfer und Erlöser! der Du den ewigen Frieden erhältst in den Himmelshöhen, erhalte auch den Frieden uns und Allen, die Deinen Namen anrufen. Amen.

Chor und Gemeinde.

Amen. — Hallelujah!

Aushebung der Torah.

(Die Gemeinde erhebt sich.)

Der Prediger hebt die Torah aus der Lade und spricht:

Ewig wird Deine Lehre, Herr, bestehen.
Sie ist des Lebens Baum
Für den, der sie erfasset;
Ihr Weg ist Seligkeit,
Und Frieden ihre Pfade.

Chor.

Ewig, wird Deine Lehre, Herr, bestehen.
Sie ist des Lebens Baum
Für den, der sie erfasset;
Ihr Weg ist Seligkeit,
Und Frieden ihre Pfade.

(Die Gemeinde nimmt ihre Plätze wieder ein.)

Vorlesung aus der Torah.

Chor.

Lehre, Gott, uns Dein Wort verkünden
Und Deiner Wahrheit treu zu sein.
Lehr' uns begreifen Deines Wortes Wahrheit,
Lehr' uns erfüllen Dein heilig Gebot.

Predigt.

(Die Gemeinde erhebt sich, wenn der Prediger den Segen für die Gemeinde beginnt.)

Vorbeter.	Chor.
יְבָרֶכְךָ	יְבָרֶכְךָ
יְהוָה	יְהוָה
וְיִשְׁמְרֶךָ	וְיִשְׁמְרֶךָ

Chor und Gemeinde.

Amen!

Vorbeter.	Chor.
יָאֵר	יָאֵר
יְהוָה	יְהוָה
פָּנָיו	פָּנָיו
אֵלֶיךָ	אֵלֶיךָ
וִיחֻנֶּךָּ	וִיחֻנֶּךָּ

Chor und Gemeinde.

Amen!

Vorbeter.	Chor.
יִשָּׂא	יִשָּׂא
יְהוָה	יְהוָה
פָּנָיו	פָּנָיו
אֵלֶיךָ	אֵלֶיךָ
וְיָשֵׂם	וְיָשֵׂם
לְךָ	לְךָ
שָׁלוֹם:	שָׁלוֹם:

1397

Chor und Gemeinde.

Amen. Hallelujah.

Einhebung der Torah.

Der Vorbeter erhebt die Torah und spricht:

Gottes Lehre ist ohne Fehl und erhebt das Gemüth,
Gottes Zeugniß ist Wahrheit, wandelt Einfalt in Weisheit,
Gottes Gebote sind weise, erfreuen das Herz,
Gottes Lehren sind lauter und erleuchten das Auge.

Chor und Gemeinde.

Gottes Lehre ist ohne Fehl und erhebt das Gemüth,
Gottes Zeugniß ist Wahrheit, wandelt Einfalt in Weisheit,
Gottes Gebote sind weise, erfreuen das Herz,
Gottes Lehren sind lauter und erleuchten das Auge.

(Die Gemeinde nimmt ihre Plätze wieder ein).

Vorbeter.

Der Ewige, unser Gott, möge mit uns sein, wie Er mit unsern Vätern war. Er verläßt uns nicht und weist uns nicht von Sich. Drum lasset uns Ihm unser Herz zuwenden, laßt uns in Seinen Wegen wandeln und Seiner Lehren und Vorschriften eingedenk sein, die Er unsern Vätern verkündet hat, auf daß Israel seinen Beruf erfülle und alle Völker es erkennen, daß der Ewige allein Gott ist und außer Ihm Keiner.

Dich, Herr der Ehren, will ich preisen, Dich will ich anbeten Tag und Nacht, Dir will ich lobsingen in der Gemeinde Deiner Bekenner: Gepriesen sei'st Du Einziger, Einiger, der Du warst, und bist, und sein wirst, Ewiger, Gott Zebaoth, Allerheiliger. Du bist der Gott des Lebens, der ewig lebendige, der wahrhafte und unendliche Gott. Gepriesen sei Dein erhabener Name in Ewigkeit.

Mich aber, o Herr, führe auf den Weg der Gerechtigkeit, eb'ne vor mir Deine Pfade, daß ich in Unschuld wandle, denn einsam und verlassen bin ich ohne Dich. Du, Gott, bist mein Hüter, Du bist mein Erretter und leitest mich an meiner Rechten, Du wacheſt über meinen Ausgang und über meinen Eingang. Du wahrest mein Leben und meinen Frieden von jeher und in aller Zeit.

Meine Hülfe kommt von Gott, der Himmel und Erde geschaffen; auf Dich, o Gott, vertraue ich. Schaue hernieder von Deinen unerreichbaren Höhen, schaue hernieder auf Alle, die Dich in Wahrheit anbeten. Amen!

Chor.

Herr Deine Güte reicht so weit der Himmel ist,
Und Deine Wahrheit so weit die Wolken gehn,
Hallelujah.

1398

Gottesdienst
für
das Schlußfest.

Chor und Gemeinde.

Der Du ein treuer Vater
Auf Deine Menschheit siehst,
Der Du der Wittwen Rather,
Der Waisen Hüter bist,
Du, Herr, hast Deine Gnade
An Israel bewährt,
Dem Du auf dunklem Pfade
Den rechten Weg gelehrt.

Der harten Knechtschaft Ketten
Bricht Deine Hand entzwei,
Vor Feinden sie zu retten
Führst Du durchs Meer sie frei.
Durch öde Wüsten weisest
Den Weg Du wunderbar,
In öder Wüste speisest
Dein Volk Du manches Jahr.

Den Weg hast Du bereitet
Durch Meer und Wüstensand,
Bis Du sie treu geleitet
In das gelobte Land.
Du wirst auch unsern Wegen
Ein sichrer Führer sein,
Und Deinen heil'gen Segen
Auch unserm Thun verleihn.

Vorbeter.

Gelobt sei Der, auf dessen Wort
Das Weltall ist entstanden. —

Gelobt sei Der, der da spricht und hält,
Der verheißet und erfüllt.

Gelobt sei Der, der sich der Erde
Und aller Wesen väterlich erbarmt.

Gelobt sei Der, der ewig lebt,
Und fromme Werke treu vergilt.

Gelobt sei Der, der errettet aus jeder Gefahr,
Unser Retter und Erlöser von Anbeginn.

Chor und Gemeinde.

Gelobt sei Er!

Vorbeter.

Herr aller Welten, nicht nach dem Maße unseres Verdienstes — nein, nach dem Maße Deiner unendlichen Gnade flehen wir zu Dir. Was sind wir, und was ist unser Leben? Was ist unsre Tugend und unsre Gerechtigkeit? Was ist unsre Hilfe, unsre Kraft und unsre Stärke? Weß können wir uns rühmen vor Dir, Herr, unser Gott und Gott unsrer Väter? Wahrlich, unsre Helden, sie sind nichts vor Dir, die Männer des Ruhms, als wären sie nie gewesen, die Verständigen ohne Einsicht und die Weisen ohne Vernunft; denn ihrer Thaten Menge ist eitel und ihres Lebens Tage sind nichtig vor Deinem Angesicht; und was wir sind, o Gott, sind wir durch Dich und durch Deinen göttlichen Beistand.

Denn Du, Vater des Weltalls, durch Deine Allmacht erhältst und ernen'st Du die unendliche Zahl Deiner Geschöpfe; Du hauchst den Athem des Lebens in die Thiere des Waldes und in die Vögel des Himmels, in die Fische des Meeres und in das Gewürm, das auf der Erde kriecht. Du lässest das Licht Deines Geistes leuchten in das Herz der

1399

Menschen, daß sie Dich erkennen, Dich loben und Dich anbeten, und daß sie Deine Kinder seien, wie Du bist der Vater der Welt und der Vater aller Wesen.

Chor und Gemeinde.

Amen!

Vorbeter.

Preise, meine Seele, den Herrn und erhebe Seinen heiligen Namen! Gewaltig bist Du, Gott, und groß; Glanz und Majestät umgeben Dich. Du hüllst Dich in Licht, wie in Gewand und spannst die Himmel aus wie einen Teppich. Du wölbest über Wasser Deinen Thron, Du machest Wolken zu Deinem Wagen, und schreitest einher auf des Windes Flügeln; Sturm sind Deine Boten, des Blitzes Flammen Deine Diener. Du hast den Erdball auf sich selbst gegründet und er wanket nimmermehr; Du bedecktest die Tiefen wie ein Gewand, und Gewässer standen auf Bergeshöhen. Auf Dein Wort schwanden sie hin, auf Deinen Blick entflohen sie, und Berge erhoben sich, die Thäler senkten sich an dem Orte, den Du ihnen bestimmt. Jenen aber setzest Du Maaß und Ziel, das sie nicht überschreiten, auf daß sie nicht wiederkehren die Erde zu bedecken. Und zu den Bächen sendest Du die Quellen, die ungekannt zwischen Bergen fließen; aus ihnen trinkt des Waldes Thier, und löscht das Wild seinen Durst, und über ihnen nistet das Geflügel, läßt aus den Zweigen seine Stimme hören. Du tränkest die Berge mit Deinen Quellen, sättigest das Land mit Deinen Früchten. Du lässest Kräuter wachsen für das Thier und Saaten für des Menschen Arbeit, daß er Speise gewinne aus der Erde Schooß. Auch des Waldes Bäume finden Nahrung die Cedern Libanons, die Du gepflanzt; in ihrem Laube baut der Vogel sein Nest, schlägt seine Wohnung auf in ihren Wipfeln. Der Berge Höhen weisest Du den Gemsen zu, und des Felsens Schutz dem scheuen Wild.

Du schufst den Mond für der Zeiten Wechsel, die Sonne die ihr Geh'n und Kommen kennt. Du sendest Finsterniß und es wird Nacht, lebendig regt sich des Waldes Gethier;

nach Sättigung begehrt des Löwen Brut; von Dir, o Gott, sind sie ihrer Nahrung gewärtig. Die Sonne kommt, sie gehen heim und lagern sich in ihre Höhlen. Nun aber geht der Mensch zum Tagewerk, zu seiner Arbeit, bis es Abend wird.

Wie erhaben sind Deine Werke, Herr, alle hast Du sie mit Weisheit geschaffen, die ganze Erde ist Deiner Wunder voll. Des Ewigen Herrlichkeit währet für und für und Freude tönt ihm zu aus seiner Welt. Preise meine Seele den Herrn. Hallelujah.

Chor.

Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist Seinen heiligen Namen.

Chor und Gemeinde.

Hallelujah!

Vorbeter.

Mit unwandelbarer Liebe hast Du uns geliebt, Herr, unser Gott, und mit unerschöpflicher Gnade hast Du Dich unser angenommen. Unser Herr, unser Vater, wie Du unsern Vätern, die Dir vertrauten, das Gesetz des Lebens lehrtest, so sei auch uns gnädig und schenke uns Erkenntniß. Erleuchte unsern Sinn, auf daß wir erkennen und bekennen, auf daß wir lernen und lehren, auf daß wir bezeugen und bewahrheiten in Liebe, was Deine heilige Torah uns lehrt. Erleuchte unser Auge durch Deine Lehre, befestige unser Herz durch Deine Gebote und mache uns stark um Dich zu lieben und Dir zu gehorchen, auf daß wir nie zu Schanden werden. Denn Du hast uns zerstreut über alle Theile der Erde, auf daß wir Deinen heiligen Namen bekennen vor allen Völkern, deren Ohr ihn nie vernommen hatte. Und uns hast Du berufen von allen Zungen und Nationen und uns nahe geführt der Wahrheit Deines Wesens, um Dich zu preisen und als den Einzigen zu bekennen. Gepriesen seist Du Herr, der Du Israel berufen hast in Liebe, um Deinen Namen zu verherrlichen.

Chor und Gemeinde.

Amen.

1400

Vorbeter.

Und so ist es an uns, Dir zu danken, Dich zu preisen und zu verherrlichen. Heil uns, wie schön ist unser Theil, wie glücklich unser Loos, wie beseligend unser Erbe. Heil uns, die wir ausrufen:

(Die Gemeinde erhebt sich.)

שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה אֶחָד׃

Chor.

שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה אֶחָד׃

Chor und Gemeinde.

שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה אֶחָד׃

Vorbeter.

בָּרוּךְ שֵׁם כְּבוֹד מַלְכוּתוֹ לְעוֹלָם וָעֶד׃

Chor und Gemeinde.

בָּרוּךְ שֵׁם כְּבוֹד מַלְכוּתוֹ לְעוֹלָם וָעֶד׃

Vorbeter.

Höre Israel: Gott, unser Gott, ist der einzige, ewige Gott! Gepriesen werde Sein Name, Sein Reich und Seine Herrlichkeit in Ewigkeit.

(Die Gemeinde nimmt ihre Plätze wieder ein.)

„Du sollst lieben den Ewigen Deinen Gott, von ganzem „Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Vermögen. Und „es sollen diese Worte, die ich dir heut' befehle, in deinem „Herzen verbleiben. Du sollst sie einschärfen deinen Kindern. „und davon reden, wenn du sitzest in deinem Hause, wenn „du gehest auf dem Wege, wenn du dich niederlegst und „wenn du aufstehst. Trage sie zum Zeugniß auf deinen Hän„den und zum Andenken vor deinen Augen, und schreibe sie „an die Pfosten deines Hauses und an deine Thore.

Dein Wort ist zu unserm Heil geoffenbart, daß es die Wahrheit uns lehre, im Guten uns befestige und in des Lebens Prüfungen uns tröste. Wahrlich, Deine Lehre bestehet

ewig, wie für unsre Väter, so für uns und unsre Kinder, und alle unsre Nachkommen in Ewigkeit. Wahr bist Du und Dein Name, und Dein Reich ist ewig und unvergänglich. Du der Erste und der Letzte und außer Dir ist kein Helfer und kein Erlöser. In den Höhen ist Dein Sitz und Dein Recht hast Du ausgebreitet über die Enden der Erde. Du warst von jeher die Hilfe unsrer Vorfahren, Beschützer und Befreier ihrer Kinder in jedem Zeitalter. Aus dem Sklavenjoch Egyptens hast Du sie erlöst zur Freiheit, und aus der Finsterniß des Irrwahns hast Du zur lautern Erkenntniß Deiner Lehre sie geführt; und wie Du ihnen durch des Meeres Tiefen den Weg gebahnt, so hast Du uns im Sturm der Zeiten erhalten zum Lob und Preis und zur Verkündigung Deines Namens. Du hast sie heimgesucht mit schweren Prüfungen, doch voll Erbarmen hast Du sie wieder aufgerichtet. Du hast sie zerstreuet über den Erdball, doch erhieltest Du sie einig durch den Trost Deiner Verheißung und durch den Glauben an Deine einstige Erlösung. Gelobt seist Du Gott, ewiger wahrhafter Erlöser!

Chor und Gemeinde.

Amen!

Chor und Gemeinde.

Hör' Israel!
Gott, unser Gott, der ewig Eine,
Er offenbart in hehrem Glanzesscheine
Dir seine Lehre rein und hell.
Sie war in Finsterniß dein Licht,
Und deine Seele wankte nicht.
O höre Israel!

Vorbeter.

Gelobet seiest Du, Ewiger, unser Gott und Gott unserer Väter. Gott Abrahams, Isaaks, und Jakobs. Großer, Allmächtiger und Erhabener! allerhöchstes Wesen, Herr des Weltalls, der allen Wohlthaten erzeigt, Du lässest uns eingedenk sein der Väter Frömmigkeit, und sendest den späten Enkeln die Erlösung in Liebe, zur Verherrlichung Deines Namens,

1401

Menschen, daß sie Dich erkennen, Dich loben und Dich anbeten, und daß sie Deine Kinder seien, wie Du bist der Vater der Welt und der Vater aller Wesen.

Chor und Gemeinde.

Amen!

Vorbeter.

Preise, meine Seele, den Herrn und erhebe Seinen heiligen Namen! Gewaltig bist Du, Gott, und groß; Glanz und Majestät umgeben Dich. Du hüllst Dich in Licht, wie in Gewand und spannst die Himmel aus wie einen Teppich. Du wölbest über Wasser Deinen Thron, Du machest Wolken zu Deinem Wagen, und schreitest einher auf des Windes Flügeln; Sturm sind Deine Boten, des Blitzes Flammen Deine Diener. Du hast den Erdball auf sich selbst gegründet und er wanket nimmermehr; Du bedecktest die Tiefen wie ein Gewand, und Gewässer standen auf Bergeshöhen. Auf Dein Wort schwanden sie hin, auf Deinen Blick entflohen sie, und Berge erhoben sich, die Thäler senkten sich an dem Orte, den Du ihnen bestimmt. Jenen aber setzest Du Maaß und Ziel, das sie nicht überschreiten, auf daß sie nicht wiederkehren die Erde zu bedecken. Und zu den Bächen sendest Du die Quellen, die ungekannt zwischen Bergen fließen; aus ihnen trinkt des Waldes Thier, und löscht das Wild seinen Durst, und über ihnen nistet das Geflügel, läßt aus den Zweigen seine Stimme hören. Du tränkest die Berge mit Deinen Quellen, sättigest das Land mit Deinen Früchten. Du lässest Kräuter wachsen für das Thier und Saaten für des Menschen Arbeit, daß er Speise gewinne aus der Erde Schooß. Auch des Waldes Bäume finden Nahrung die Cedern Libanons, die Du gepflanzt; in ihrem Laube baut der Vogel sein Nest, schlägt seine Wohnung auf in ihren Wipfeln. Der Berge Höhen weisest Du den Gemsen zu, und des Felsens Schutz dem scheuen Wild.

Du schufst den Mond für der Zeiten Wechsel, die Sonne die ihr Geh'n und Kommen kennt. Du sendest Finsterniß und es wird Nacht, lebendig regt sich des Waldes Gethier;

nach Sättigung begehrt des Löwen Brut; von Dir, o Gott, sind sie ihrer Nahrung gewärtig. Die Sonne kommt, sie gehen heim und lagern sich in ihre Höhlen. Nun aber geht der Mensch zum Tagewerk, zu seiner Arbeit, bis es Abend wird.

Wie erhaben sind Deine Werke, Herr, alle hast Du sie mit Weisheit geschaffen, die ganze Erde ist Deiner Wunder voll. Des Ewigen Herrlichkeit währet für und für und Freude tönt ihm zu aus seiner Welt. Preise meine Seele den Herrn. Hallelujah.

Chor.

Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist Seinen heiligen Namen.

Chor und Gemeinde.

Hallelujah!

Vorbeter.

Mit unwandelbarer Liebe hast Du uns geliebt, Herr, unser Gott, und mit unerschöpflicher Gnade hast Du Dich unser angenommen. Unser Herr, unser Vater, wie Du unsern Vätern, die Dir vertrauten, das Gesetz des Lebens lehrtest, so sei auch uns gnädig und schenke uns Erkenntniß. Erleuchte unsern Sinn, auf daß wir erkennen und bekennen, auf daß wir lernen und lehren, auf daß wir bezeugen und bewahrheiten in Liebe, was Deine heilige Torah uns lehrt. Erleuchte unser Auge durch Deine Lehre, befestige unser Herz durch Deine Gebote und mache uns stark um Dich zu lieben und Dir zu gehorchen, auf daß wir nie zu Schanden werden. Denn Du hast uns zerstreut über alle Theile der Erde, auf daß wir Deinen heiligen Namen bekennen vor allen Völkern, deren Ohr ihn nie vernommen hatte. Und uns hast Du berufen von allen Zungen und Nationen und uns nahe geführt der Wahrheit Deines Wesens, um Dich zu preisen und als den Einzigen zu bekennen. Gepriesen seist Du Herr, der Du Israel berufen hast in Liebe, um Deinen Namen zu verherrlichen.

Chor und Gemeinde.

Amen.

Vorbeter.

Und so ist es an uns, Dir zu danken, Dich zu preisen und zu verherrlichen. Heil uns, wie schön ist unser Theil, wie glücklich unser Loos, wie beseligend unser Erbe. Heil uns, die wir ausrufen:

(Die Gemeinde erhebt sich.)

שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה אֶחָד׃

Chor.

שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה אֶחָד׃

Chor und Gemeinde.

שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה אֶחָד׃

Vorbeter.

בָּרוּךְ שֵׁם כְּבוֹד מַלְכוּתוֹ לְעוֹלָם וָעֶד׃

Chor und Gemeinde.

בָּרוּךְ שֵׁם כְּבוֹד מַלְכוּתוֹ לְעוֹלָם וָעֶד׃

Vorbeter.

Höre Israel: Gott, unser Gott, ist der einzige, ewige Gott! Gepriesen werde Sein Name, Sein Reich und Seine Herrlichkeit in Ewigkeit.

(Die Gemeinde nimmt ihre Plätze wieder ein.)

„Du sollst lieben den Ewigen Deinen Gott, von ganzem „Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Vermögen. Und „es sollen diese Worte, die ich dir heut' befehle, in deinem „Herzen verbleiben. Du sollst sie einschärfen deinen Kindern „und davon reden, wenn du sitzest in deinem Hause, wenn „du gehest auf dem Wege, wenn du dich niederlegst und „wenn du aufstehst. Trage sie zum Zeugniß auf deinen Hän„den und zum Andenken vor deinen Augen, und schreibe sie „an die Pfosten deines Hauses und an deine Thore.

Dein Wort ist zu unserm Heil geoffenbart, daß es die Wahrheit uns lehre, im Guten uns befestige und in des Lebens Prüfungen uns tröste. Wahrlich, Deine Lehre bestehet

ewig, wie für unsre Väter, so für uns und unsre Kinder, und alle unsre Nachkommen in Ewigkeit. Wahr bist Du und Dein Name, und Dein Reich ist ewig und unvergänglich. Du der Erste und der Letzte und außer Dir ist kein Helfer und kein Erlöser. In den Höhen ist Dein Sitz und Dein Recht hast Du ausgebreitet über die Enden der Erde. Du warst von jeher die Hilfe unsrer Vorfahren, Beschützer und Befreier ihrer Kinder in jedem Zeitalter. Aus dem Sklavenjoch Egyptens hast Du sie erlöst zur Freiheit, und aus der Finsterniß des Irrwahns hast Du zur lautern Erkenntniß Deiner Lehre sie geführt; und wie Du ihnen durch des Meeres Tiefen den Weg gebahnt, so hast Du uns im Sturm der Zeiten erhalten zum Lob und Preis und zur Verkündigung Deines Namens. Du hast sie heimgesucht mit schweren Prüfungen, doch voll Erbarmen hast Du sie wieder aufgerichtet. Du hast sie zerstreuet über den Erdball, doch erhieltest Du sie einig durch den Trost Deiner Verheißung und durch den Glauben an Deine einstige Erlösung. Gelobt seist Du Gott, ewiger wahrhafter Erlöser!

Chor und Gemeinde.

Amen!

Chor und Gemeinde.

Hör' Israel!
Gott, unser Gott, der ewig Eine,
Er offenbart in hehrem Glanzesscheine
Dir seine Lehre rein und hell.
Sie war in Finsterniß dein Licht,
Und deine Seele wankte nicht.
O höre Israel!

Vorbeter.

Gelobet seiest Du, Ewiger, unser Gott und Gott unserer Väter. Gott Abrahams, Isaaks, und Jakobs. Großer, Allmächtiger und Erhabener! allerhöchstes Wesen, Herr des Weltalls, der allen Wohlthaten erzeigt, Du lässest uns eingedenk sein der Väter Frömmigkeit, und sendest den späten Enkeln die Erlösung in Liebe, zur Verherrlichung Deines Namens,

der Du Schutz und Hilfe bist. Gelobet seiest Du Ewiger, Schutz Abrahams.

Du Mächtiger in Ewigkeit, Du erhältst die Lebenden in Gnade, und heilst die Kranken in Erbarmen; Du stützest die Fallenden, befreiest die Gefesselten und bewahrst Deine Treue den Seelen derer, die im Staube schlummern. Wer ist Dir gleich, Allmächtiger! wer Dir ähnlich, allgnädiger Vater! der Du aufnimmst die Lebenden in Gnade und die Seelen der Gestorbenen in Liebe. Gelobt seist Du, Ewiger, der Du die Hingeschiedenen zu neuem Leben rufst.

Chor und Gemeinde.

Amen!

Vorbeter.

Allmächtiger und allgütiger Gott. Als das Weltall aus dem Nichts geworden war durch die Kraft Deines Schöpferwortes, da wolltest Du nicht, daß Dein Werk vollendet sei in einem Augenblick, und unwandelbar verharre bis zum Ende der Tage. Denn Du hattest Wohlgefallen an dem Werk des Schaffens, und in ewigem Werden sollten sich neue und immer reichere Gestaltungen erzeugen aus den gewordenen Wesen. Und in das Fruchtkorn der ersten Pflanze, die aus Deiner Schöpferhand hervorging, legtest Du in unbegreiflicher Weisheit den Keim, aus dem sich immer neue Pflanzen und immer neue Früchte entfalten sollten bis in die spätesten Zeiten.

Herr des Lebens! wenn des Frühlings Odem über die Erde weht, dann ist es der Hauch Deiner ewig waltenden Schöpferkraft, an dem die erstarrte Natur zu neuem Leben erwacht. In Deines Schaffens Lust lässest Du den grünenden Keim, der in dem dunkeln Saatkorn verborgen lag, emporsteigen aus der Erde Schooß, daß der Sonne erwärmender Strahl ihn erreiche; zu der Blätter Fülle gesellt sich die duftende Blüthe, und aus der sinkenden Blüthe gestaltet sich die nährende Frucht. — Sie wächst, gestärkt von Deines Regens Duft, sie reift, durchglüht von Deiner Sonne Strahl, und in

das gereifte Fruchtkorn schließest Du neue Lebenskraft, daß es zur Nahrung werde für Thier und Menschen.

So sorgest Du, Vater des Weltalls, in Deiner unendlichen Erhabenheit für alle Deine Geschöpfe. Und der Mensch, den Du bestellt hast zum Hüter der Erde, daß er immer neue Lebenskraft ihrem Schooß entlocke; der Mensch, den Du eingesetzt hast zum Pfleger der zarten Pflanze, die in jedem Jahre neu emporsteigt zum Licht der Sonne; der Mensch, den Du berufen hast, um sich selbst zu mühen für den Bedarf des Lebens — er kann seiner Arbeit Lohn nicht gewinnen ohne Deines Segens Beistand. Denn Du, Herr, sendest Wärme und Regen zur rechten Zeit, und nur Du hältst der Sonne brennende Gluten und des Himmels vernichtende Ungewitter zurück von seinen Saaten.

Darum, o Herr, danken wir Dir täglich und stündlich auf's Neue, daß Du uns speisest und erhältst mit Vatertreue; darum preisen wir Deine Gnade heut in Lobgesängen, daß Du auch in diesem Jahre unsre Saaten hast gedeihen lassen, und auch in diesem Jahre uns bewahrt hast vor verzehrender Dürre und vernichtenden Wasserfluthen; daß der verheerende Sturm nicht die Blüthen hinwegweht von unsern Feldern, und des Hagels Gewalt nicht die Halme zerschmettert hat in ihrem Wachsthum, daß Du dem reifenden Fruchtkorn die Wärme sandtest, nach der es begehrt, und den schwellenden Fruchtkeim nicht verwelken ließest, bevor er gereift war. Wir danken Dir, daß Du uns ernten ließest zur rechten Zeit und im rechten Maaß, und des Landmannes Scheuren füllte st, daß uns kein Mangel droht für die Zeit des unfruchtbaren Winters.

Wohl blicken noch jetzt tausend Arme und Bedrängte mit Sorge und Kummer auf die Tage der Zukunft. Doch Du, o Gott, der Du den Wurm im Staube und den Vogel in den Lüften nicht vergißt, Du wirst auch des Schwachen und Bedürftigen unter Deinen Menschenkindern gedenken, Du wirst fühlende Herzen für sie erwecken, die sich in Deinem Namen ihrer annehmen. Und wenn nach des Winters Noth

ein neuer Frühling heranbricht über Deine Erde, werden Dir Alle mit lauter Stimme danken für die Gnade, mit der Du aufs Neue über sie gewacht hast.

Und so laßt uns seinen Namen heiligen, wie ihn das Weltall preist und Seiner Himmel Heer, und laßt uns zurufen Einer dem Andern:

(Die Gemeinde erhebt sich.)

Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth;
Die ganze Erd' ist voll Seiner Herrlichkeit.

Chor.

קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ יְהוָה צְבָאוֹת
מְלֹא כָל הָאָרֶץ כְּבוֹדוֹ:

Chor und Gemeinde.

קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ יְהוָה צְבָאוֹת
מְלֹא כָל הָאָרֶץ כְּבוֹדוֹ:

Vorbeter.

Gepriesen sei des Ewigen Herrlichkeit hier und in aller Welt.

Chor.

בָּרוּךְ כְּבוֹד יְהוָה מִמְּקוֹמוֹ:

Vorbeter.

Gott regieret ewiglich, Dein Gott Zion durch alle Zeiten. Hallelujah.

Chor und Gemeinde.

יִמְלֹךְ יְהוָה לְעוֹלָם אֱלֹהַיִךְ צִיּוֹן לְדֹר וָדֹר
הַלְלוּיָהּ:

(Die Gemeinde nimmt ihre Plätze wieder ein.)

Vorbeter.

Heilig bist Du und erhaben ist Dein Name, und außer Dir kein Richter, wie es heißt in der Schrift: Erhaben ist

Gott Zeboath im Gericht und der Unendliche geheiligt durch Gerechtigkeit. Gelobt seist Du, Ewiger, heiliger Gott!

Unser Gott und Gott unserer Väter! Du hast Israel berufen aus allen Völkern, hast uns mit Deiner Liebe begnadigt, und uns geheiligt durch Deine Gebote; Du hast uns Deinem Dienste geweiht und uns berufen, zu tragen Deinen heiligen Namen durch die ganze Erde.

Du hast uns das Schlußfest verliehen, o Herr, zur Erinnerung an die Tage der Vergangenheit, auf daß wir gedenken des Beistandes, den Du unsern Vätern verliehen hast zu allen Zeiten; auf daß wir immer fester werden im Vertrauen zu Dir, der Du die Hilflosen nicht verlässest, und auch dem Einsamen nahe bist in seiner Noth, und damit wir unerschütterlich verharren in der Zuversicht, daß Du väterlich wachest über das Geschick derer, denen Du Deine heilige Lehre offenbart hast und die von Dir berufen sind, um die Wahrheit Deines Namens zu verkünden über den ganzen Erdball. Wie Du schützende Zelte über unsre Vorfahren ausgebreitet, so breite auch heut das Zelt Deines Friedens und Deiner Liebe aus über uns und ganz Israel.

Chor und Gemeinde.

Amen!

Vorbeter.

Aber wie Du Dich offenbart hast unsern Vorfahren so laß Deine Liebe walten über alle Deine Werke, und sende Deine Erkenntniß allen Sterblichen, daß sie sich vor Dir allein beugen, und alle eine Gemeinde bilden, um Deinen Willen zu vollziehen mit vollem, ungetheiltem Herzen, und daß sie wie wir es erkennen, Herr, unser Gott, daß Dein ist die Herrschaft, die Macht in Deiner Hand, die Kraft in Deiner Rechten, und Dein Name erhaben über Alles, was Du geschaffen.

Und so herrsche, Ewiger, unser Gott und Gott unserer Väter, über die ganze Welt in Deiner Herrlichkeit, walte über den Erdball in Deiner Erhabenheit, und erscheine im Glanze Deiner Allmacht allen Staubgeborenen; damit jedes

Geschöpf erkenne, daß Du es geschaffen, jedes Wesen einsehe, daß Du es gebildet, und Alles aus vollster Seele ausrufe: Der Ewige, Gott Israels, ist Herr und Sein Reich unendlich über Alles!

Chor und Gemeinde.

Amen!

Vorbeter.

Wir danken Dir Ewiger, unser Gott und Gott unserer Väter, Hort unseres Daseins und Schirm unseres Heils für alle Zeiten. Wir danken Dir und verkünden Dir Preis für unser Leben, das in Deiner Hand ist, für unsere Seelen, die Dir befohlen sind, für die Wunder, die Du uns alltäglich erzeigst, für die Wohlthaten und Gnaden, die Du fort und fort uns erweisest.

Allgütiger, Deine Liebe ist unendlich, Allerhalter, Deine Gnade hört nie auf, darum hoffen wir auf Dich in Ewigkeit. Darum preiset Dich jeder Odem, und Alles, was durch Deine Güte lebt, lobsingt Deinem Namen. Gepriesen seist Du Gott, Dein Name ist Allerbarmer und Dir allein gebühret unser Dank.

Chor und Gemeinde.

Amen!

Vorbeter.

Gieb Frieden, Segen, Gnade und Erbarmen uns und Allen, die sich zu Dir bekennen. Segne uns, unser Vater, alle gemeinsam mit dem Lichte Deines Angesichts. Denn im Lichte Deines Angesichts hast Du uns gegeben, Herr unser Gott, die Lehre des Lebens, die Liebe zur Tugend und zur Gerechtigkeit, Segen und Erbarmen, Leben und Frieden; und möge es Dir gefallen, uns mit Frieden zu segnen zu jeder Zeit und Stunde. Gepriesen seist Du, Herr, der Du den Frieden sendest.

Chor.

Gepriesen seist Du Gott, Urquell des Friedens.

Chor und Gemeinde.

Amen!

(Gemeinde in stiller Andacht.)

Herr, sende Deinen Frieden, der seine schirmenden Fittige über das ganze Menschengeschlecht ausbreitet, auch zu mir hernieder. Laß ihn einziehen in mein Gemüth und nimmer aus demselben weichen, auf daß ich in Frieden sei mit mir selbst, in Frieden mit meinem Geschick und im Herzensfrieden mit Dir, mein Gott, aus dessen Hand ich es empfange. Laß Deinen Frieden weilen über meinem Hause, daß man nur Werke der Liebe in demselben schaue, nur Worte der Liebe in demselben vernehme, und auf daß sich nimmer die Zwietracht eindränge zwischen diejenigen, die Du für einander geschaffen hast. Denn nur wo Dein Frieden weilt, da wohnt das Glück und wo die Zwietracht einkehrt, da fliehen die Freuden des Lebens. O schenke und erhalte mir Frieden, Gott des Friedens. — Nimm in Wohlgefallen auf die Worte meines Mundes, die Regung meines Herzens komme vor Dich, Gott, mein Schöpfer und Erlöser! Amen.

Vorbeter.

Nimm in Wohlgefallen auf die Worte meines Mundes, die Regung meines Herzens komme vor Dich, Gott, mein Schöpfer und Erlöser! der Du den ewigen Frieden erhältst in den Himmelshöhen, erhalte auch den Frieden uns und Allen, die Deinen Namen anrufen. Amen.

Chor und Gemeinde.

Amen. — Hallelujah!

Aushebung der Torah.

(Die Gemeinde erhebt sich.)

Der Prediger hebt die Torah aus der Lade und spricht:

Ewig wird Deine Lehre, Herr, bestehen.
Sie ist des Lebens Baum
Für den, der sie erfasset;
Ihr Weg ist Seligkeit,
Und Frieden ihre Pfade.

Chor.

Ewig, wird Deine Lehre, Herr, bestehen.
Sie ist des Lebens Baum
Für den, der sie erfasset;
Ihr Weg ist Seligkeit,
Und Frieden ihre Pfade.

(Die Gemeinde nimmt ihre Plätze wieder ein.)

Vorlesung aus der Torah.

Chor.

Lehre, Gott, uns Dein Wort verkünden
Und Deiner Wahrheit treu zu sein.
Lehr' uns begreifen Deines Wortes Wahrheit,
Lehr' uns erfüllen Dein heilig Gebot.

Predigt.

(Die Gemeinde erhebt sich, wenn der Prediger den Segen für die Gemeinde beginnt.)

Vorbeter.	Chor.
יְבָרֶכְךָ	יְבָרֶכְךָ
יְהוָה	יְהוָה
וְיִשְׁמְרֶךָ	וְיִשְׁמְרֶךָ

Chor und Gemeinde.

Amen!

Vorbeter.	Chor.
יָאֵר	יָאֵר
יְהוָה	יְהוָה
פָּנָיו	פָּנָיו
אֵלֶיךָ	אֵלֶיךָ
וִיחֻנֶּךָּ	וִיחֻנֶּךָּ

Chor und Gemeinde.

Amen!

Vorbeter.	Chor.
יִשָּׂא	יִשָּׂא
יְהוָה	יְהוָה
פָּנָיו	פָּנָיו
אֵלֶיךָ	אֵלֶיךָ
וְיָשֵׂם	וְיָשֵׂם
לְךָ	לְךָ
שָׁלוֹם:	שָׁלוֹם:

Chor und Gemeinde.

Amen. Hallelujah.

Einhebung der Torah.

Der Vorbeter erhebt die Torah und spricht:

Gottes Lehre ist ohne Fehl und erhebt das Gemüth,
Gottes Zeugniß ist Wahrheit, wandelt Einfalt in Weisheit,
Gottes Gebote sind weise, erfreuen das Herz,
Gottes Lehren sind lauter und erleuchten das Auge.

Chor und Gemeinde.

Gottes Lehre ist ohne Fehl und erhebt das Gemüth,
Gottes Zeugniß ist Wahrheit, wandelt Einfalt in Weisheit,
Gottes Gebote sind weise, erfreuen das Herz,
Gottes Lehren sind lauter und erleuchten das Auge.

(Die Gemeinde nimmt ihre Plätze wieder ein).

Todtenfeier.

Vorbeter.

Herr! was ist der Mensch, daß Du Dich seiner annimmst? der Erdensohn, daß Du auf ihn achtest?

Der Mensch ist einem Hauche gleich, und seine Tage dem Schatten, der vorüberwallt.

Wohl weiß ich, Du wirst mich dem Tode hingeben, ich gehe ein in das bestimmte Haus aller Lebendigen.

Aber ich weiß auch, daß Gottes Geist mich geschaffen hat und der Odem des Allmächtigen mich wieder neu beleben wird.

Nur der Staub kehret zur Erde zurück, woher er ward; der Geist aber schwingt sich auf zu Gott, der ihn gegeben.

Und wall' ich auch im Todesschattenthale, so wall' ich ohne Furcht; denn Du, Gott, begleitest mich, Dein Stab und Deine Stütze sind immerdar mein Trost.

Ich werde mit Gerechtigkeit, Gott, Dein Antlitz schauen, erwachend mich ergötzen an Deinem göttlichen Wesen.

Chor.

Gott, Du siehest, wer im Stillen weinet.
Du verleihst ihm Kraft und Trost in seiner Noth.

Vorbeter.

Unerforschlicher! allmächtiger Gebieter über Leben und Tod! Du hast das unermeßliche Weltall aus dem Nichts hervorgerufen, Du hast es in unergründlicher Weisheit geordnet, Du erhältst und regierst es nach Deinem ewigen Willen. In wechsellosem Dasein hast Du der Berge und der Felsen Bau begründet; in mannigfach wandelnde Gestaltungen kleidest Du der Pflanzen zahlloses Heer, und des Lebens bewegenden Odem hast Du den Geschlechtern der Thiere eingehaucht. — Aber hoch unter allen geschaffenen Wesen ragt der Mensch hervor. Denn ihn hast Du nach Deinem Ebenbilde geschaffen, ihn mit Macht begabt, über Deiner Hände Werk zu gebieten, und mit Erkenntniß, um Deiner Schöpfung Weisheit zu begreifen; in ihm hast Du den göttlichen Funken der Vernunft entzündet, auf daß er in allem Geschaffenen

Dich, o Gott, erkenne, und auf daß er in all seinem Thun Deiner unerreichbaren Vollkommenheit nachstrebe.

Doch hat es Deinem allweisen Rathschluß auch gefallen, allen geschaffenen Wesen ein Maaß ihres Daseins anzuweisen, und so hast Du auch dem Leben des Menschen Ziel und Grenze bestimmt. Vom Augenblicke seiner Geburt an wandelt er unaufhaltsam dem Tode entgegen, und so wie Pflanze und Wurm dahin sinken, so sinkt auch der Mensch dahin ins Grab.

Im Grabe ruhen alle Geschlechter der Vorwelt, im Grabe ruhen unsre heimgegangenen Eltern und Verwandten, unsre Angehörigen und Freunde; und uns alle, die wir hier versammelt sind, wird das Grab aufnehmen, wenn unsre Zeit gekommen ist.

Wohl greift der Schmerz gewaltig ein in unsre Seele, wenn diejenigen, die uns theuer sind, durch den Tod von unsrer Seite gerissen werden, und wenn wir scheiden müssen von denen, die unsres Lebens Stütze, die unsres Lebens Freude waren. Wohl mahnet sie uns ernst und vernehmlich die Stimme des Todes, der vor uns herschreitet und die Geschlechter niedermäht, die vor uns gekommen sind; der neben uns die Reihen derer lichtet, die unseres Lebens Genossen und Begleiter waren, und der unserm eignen Fuße folgt mit erhobner Hand, wir wissens nicht, wann er sie niedersenkt.

Es mahnet uns die Stimme des Todes, daß wir auch inmitten des Lebens seiner nicht vergessen; daß wir, eingedenk des Ziels, das uns gesetzt ist, die Spanne der Zeit wohl benutzen, die uns zugemessen wird, und daß wir jede Stunde unsres Lebens so verwenden, als ob es die letzte sein könnte.

Es mahnet uns diese Stimme, o Gott, allein sie schreckt uns nicht. Denn Du, o Vater, hast die unerschütterliche Zuversicht in unsre Seele gepflanzt, daß uns der Tod nicht zur Vernichtung, nicht zum Untergange führt, sondern zu einem neuen, zu einem höheren Leben; und aus den innersten Tiefen unsres Gemüthes tönt uns die freudige Botschaft zu, daß der Tod keine Macht hat an dem göttlichen Antheil, mit

dem Du unsre Seele ausgerüstet hast, und daß sie zum unvergänglichen Dasein sich emporringt in Deine Nähe, wenn des Leibes Hülle zum Staub zurückkehrt, aus dem sie geworden. Unsterblichkeit, o Gott, ist unser Theil, ewig und unvergänglich ist die Seele, die Du uns eingehaucht: denn sie ist Geist von Deinem Geiste, und zu einem höheren göttlichen Dasein gehen wir hinüber, wenn unser Leben auf dieser Erde endet.

Allgnädiger Gott und Vater! Du hast nach Deinem weisen und gerechten Willen schon viele meiner Theuren aus diesem Leben gerufen, Du hast vielleicht in Deiner unerforschlichen Weisheit beschlossen, auch noch Andere durch den Tod von mir zu trennen, die jetzt meines Lebens Genossen und Begleiter sind. — Ich klage nicht, o Herr, und will nicht klagen über Deines Schicksals unergründliches Walten; und Du zürnest nicht und wirst nicht zürnen über den Schmerz, mit dem ich den Hingeschiedenen nachschaue. Aber Du wirst mich aufrichten, o Vater, durch die tröstende Gewißeit, daß die Hingegangenen auf mich niederblicken aus den Sphären einer anderen Welt, wie sie hier fortleben in meinem Gedächtniß, und daß wir alle dereinst uns wieder finden, wenn Du auch mich zu meinen Vätern rufst.

Und wenn mir selbst, o Gott, die Stunde des Scheidens naht; wenn der Tod mit gewaltsamer Hand die Bande zerreißt, mit denen ich ans Leben gefesselt bin, so führe mich mit milder Hand über diese Grenze zweier Welten, und laß mich, in dem Bewußtsein eines gerechten Wandels, ohne Schmerz zurückblicken auf die Welt, die ich verlasse, und in der Gewißheit eines ewigen Lebens freudig hinüber schauen nach der Welt, in die Du mich rufst.

Gemeinde in stiller Andacht.

(Für verstorbene Eltern).

Ich gedenke Dein in dieser ernsten Stunde, Du (mein theurer Vater) (meine geliebte Mutter), den (die) der Wille

des allweisen Weltenlenkers von mir und von dieser Erde gerufen hat. Abermals ist ein Jahr dahingegangen über (Dein) (Euer) Grab, aber ich habe der Liebe nicht vergessen, die Du (Ihr) mir erwiesen, der Wohlthaten, die Du (Ihr) mir erzeigt, und der weisen Lehren mit Denen Du (Ihr) mich geleitet. Ich will auch in meinem Herzen treu bewahren die Liebe und die Ehrfurcht, mit der ich zu Dir (Euch) emporschaute, als Du (Ihr) noch der treue (die treuen) Führer meines Lebens warst (wart); und wenn Du (Ihr) niederschauest (t) aus den Höhen der Unendlichkeit auf mein Thun und auf meinen Wandel; so möge Dein (Euer) Wohlgefallen mir Kraft, Dein (Euer) Segen mir Beistand sein für all' mein Beginnen. Amen.

(Für andere Verwandte und Angehörige.)

Ich gedenke Euer aller, ihr meine theuren Verwandten und Freunde, die ihr vor mir eingegangen seid zum ewigen Leben. Euer Gedächtniß wird unauslöschlich fortleben in meinem Gemüth und fest in meinem Herzen trage ich die Erinnerung an all' eure Liebe und an all' eure Güte. Meine Seele hangt an euch noch heut, wie damals, als wir gemeinsam wandelten auf dieser Erde, und meiner Seele Trost ist die göttliche Hoffnung, daß wir einstmals wieder vereint werden in der Welt des ewigen Daseins.

Erhalte lebendig in mir, o Gott und Vater, das Andenken der Hingeschiedenen, und laß es zum Heil und Segen werden für all mein Beginnen. Amen.

Vorbeter.

Ewige Wahrheit ist's: Eine schöne Hoffnung blüht unserm Ende
Der Geist Gottes verkündet es laut in uns:
Wir sterben nicht, unser Antheil ist Leben.
Stirbt auch der Mensch und sinkt in Staub,
So kehrt nur Staub zum Staube zurück, das Fleisch nur vergeht;
Der Antheil des Himmels kehret zum Himmel zurück.

Chor.

Was ist der Mensch, Allmächtiger, daß Du sein geden-

kest? Was ist der Staubgeborne, daß Du auf ihn merkest? Gleicht doch der Mensch dem Nichts, dem Schatten seine Lebenszeit! Des Morgens blüht er Pflanzen gleich; der Abend sieht ihn blaß und welk. So führest Du den Menschen nach dem Grabe und rufest dann: kehret wieder, Menschenkinder. — O, daß sie weise wären! weislich an das Ende dächten! Schätze folgen nicht ins Grab, noch fährt Würde mit hinab. — Uebe Tugend, wandle fromm, denn selig ist der Frommen Zukunft. Gott löst die Seelen seiner Diener, verdammet nicht, wer Ihm vertraut.

Vorbeter.

Es ziemt uns, zu preisen den Herrn des Weltalls, zu verherrlichen den Schöpfer der Welt, daß er uns befreit hat von der Finsterniß des Irrglaubens und uns gesendet hat das reine Licht der Offenbarung. Wir beugen uns vor Ihm, dem König aller Könige, dem Allerheiligen, der die Himmel ausgespannt und die Erde gegründet. Er allein ist unser Gott, sonst Keiner. So heißt es in der heiligen Schrift: Erkenne und nimm es zu Herzen, daß der Ewige Gott ist im Himmel droben wie auf Erden hier, und sonst Keiner.

Darum hoffen wir, Gott, die Verherrlichung Deiner Majestät zu schauen, daß der Unglaube verschwinde von der Erde, und der Götzendienst aufhöre, daß die Weltordnung als Dein Reich offenbar werde, alle Kinder des Fleisches Deinen Namen anrufen und alle Frevler der Erde zu Dir sich wenden. Mögen alle Bewohner des Erdbodens erkennen und einsehen, daß vor Dir allein jedes Knie sich beugen, und jede Zunge zu Dir sich bekennen müsse. Vor Dir, Ewiger, unser Gott, werden sie dann hinknieen, niederfallen, um Deinem heiligen Namen die Ehre zu geben; sie werden Deine Macht anerkennen, und Du wirst der allliebende Herrscher sein für ewige Zeiten. Denn Dein ist das Reich in Ewigkeit. Wie es heißt in Deinem Wort: Gott wird König sein immer und ewig. Gott wird König sein über den ganzen Erdball, dereinst wird Gott allein erkannt werden und sein Name allein!

Chor.

Herr der Welt, Er hat regiert
Vor der Zeiten Anbeginn;
Seit die Schöpfung ward vollführt,
Wandelt sie nach seinem Sinn.

Wenn das All in Nichts vergeht,
Seine Allmacht bleibt allein;
Wie er war in Majestät,
Ist und wird Er ewig sein.

Anfang, End' ist ihm nicht,
Sein ist Macht und Herrlichkeit;
Er ist der Erlösung Licht,
Fels und Schutz in Prüfungszeit!

Wenn mein Mund Ihn flehend preist,
Ist er Heil mir, Strahl des Lichts.
Ihm befehl ich Leib und Geist. —
Gott mit mir, ich fürchte Nichts!

Gottesdienst

für

ersten Tag des Peßachfestes.

Chor und Gemeinde.

Erhebe dich zu Gott mein Lied,
Der nie im Schmerz uns ließ verzagen,
Zu dem sich dankbar das Gemüth
In Liebe fühlt emporgetragen;
Der einst die Ketten brach entzwei,
Die uns Tyrannenmacht bereitet,
Der aus Egyptens Sklaverei
Zu lichter Freiheit uns geleitet.

Wohl hat noch oft Dein Weltgericht
Die Väter schwer geprüft auf's Neue,
Doch ihr Vertrauen wankte nicht,
Du sahest ihre Glaubenstreue.
Und an des tiefsten Abgrunds Rand
Erhob uns Deine Gnade wieder;
Uns ward ein neues Vaterland,
Uns ward die Liebe unsrer Brüder.

Und nun wir wieder athmen frei,
Nicht mehr uns Haß und Druck umschlingen,
Bricht auch der Geist das Joch entzwei,
Zum Licht entfaltet er die Schwingen.
Allvater, laß Dein göttlich Wort
Erkennen uns in lichter Wahrheit,
Daß wir mit Leib und Seel' hinfort
Anbeten Dich in lautrer Wahrheit.

Vorbeter.

Zu Dir, o Gott und Vater, will ich heute meinen Geist erheben, drum tret' ich ein in die Räume dieses Hauses, auf daß Du die Worte meines Gebets vernimmst, die ich in der versammelten Gemeinde zu Dir emporsende. Gieb mir den rechten Sinn, o Gott, und den rechten Geist, daß ich nicht mit meinen Lippen sondern mit meinem Herzen zu Dir rede, daß ich mit der Stimme meines Mundes die wahrhaften Regungen meines Gemüthes vor Dir erschließe.

Dir geweihet ist der Raum, auf dem ich stehe, Dir geheiligt ist die Stunde, die mich in diesen Tempel ruft, vor Dir vereinigt sich die Gemeinde, die sich nach Deinem Namen nennt. Doch vor Dir, o Gott, gilt nicht Raum und Ort, nicht Zeit und Stunde, nicht Zahl und Menge; denn das ganze Weltall ist die Stätte Deines Waltens, die Ewigkeit durchdringst Du mit Deinem Dasein, und Deiner Schöpfungen Unendlichkeit umfassest Du mit Deiner Liebe.

Mich aber, Herr, ergreifet mächt'ge Ehrfurcht, wenn ich aus dem Geräusch der Welt in die stillen Räume dieses Hauses trete, das sich nur öffnet, um die Stimme der Betenden zu vernehmen; andachtsvoller Frieden ziehet ein in mein Gemüth, wenn nach den Tagen mühevoller Arbeit des Tages Morgen anbricht, der mir Rast und Freiheit gönnet, und mich in Deine Nähe ruft, o Gott, um meiner Seele Heil zu pflegen; und heilige Begeisterung weht mich an, wenn meiner Brüder Stimme in mein Ohr erklingt, einmüthig im Gebet mit mir, um Deinen Namen, Ewiger, zu preisen. So lenke Du, o Gott, mein Herz zum wahrhaften Gebet, und nimm gnädig auf mein Fleh'n in dieser Stunde und an dieser Stätte.

Chor und Gemeinde.

Amen!

Vorbeter.

Der Herr des Weltalls, Er hat regiert, ehe noch ein Wesen geschaffen war; seit Alles vollbracht ist nach Seinem Willen, ist Er der mächtige Herrscher; und wenn dereinst das

All vernichtet ist, wird Er allein regieren, der Allmächtige. Er ist — Er war — Er wird sein in Majestät. Er ist einzig, und kein Zweiter ist Ihm gleich, ist Ihm ähnlich. Ohne Anfang, ohne Ende. Sein ist die Macht und die Herrlichkeit; Er ist mein Gott und lebendiger Erlöser, der Fels meiner Zuflucht in Zeit der Noth. Er ist mein Panier, Er ist mein Schutz, Er ist mein Heil, wenn ich Ihn anrufe. In Seine Hand befehl ich meinen Geist, wenn ich schlafe, wenn ich wache; und wie den Geist so auch den Leib. — Gott ist mit mir, ich fürchte Nichts.

Gelobt sei Der, auf dessen Wort
Das Weltall ist entstanden. —

Gelobt sei Der, der da spricht und hält,
Der verheißet und erfüllt.

Gelobt sei Der, der sich der Erde
Und aller Wesen väterlich erbarmt.

Gelobt sei Der, der ewig lebt,
Und fromme Werke treu vergilt.

Gelobt sei Der, der errettet aus jeder Gefahr,
Unser Retter und Erlöser von Anbeginn.

Chor und Gemeinde.

Gelobt sei Er!

Vorbeter.

Die Seele alles Lebenden lobe Gott den Herrn, der Odem alles Fleisches erhebe und verherrliche stets Deinen Namen, Herr, und Dein Gedächtniß. Von Ewigkeit zu Ewigkeit bist Du, Gott, und außer Dir haben wir keinen Helfer, keinen Erlöser, der in jeder Noth und jedem Drangsal sich unser erbarmt, uns errettet und ernährt, wie Du. Ewiger und Allmächtiger, der Du warst vor Anbeginn und sein wirst nach dem Ende aller Dinge. Herr alles Geschaffenen, Meister alles Werdenden, der Du Deine Welt lenkest in Liebe

und Deine Geschöpfe leitest mit Barmherzigkeit; der Du nicht schläfst und nicht schlummerst; der Du die Schlafenden weckest, die Schlummernden ermunterst und die Stummen redend machst, der Du die Gefesselten befreiest, die Gefallenen stützest, und die Gebeugten aufrichtest — Dir allein gebühret unser Dank und unser Lobgesang.

Und wäre unser Mund auch der Lieder voll, wie von Tropfen das Weltmeer; und tönten unsere Zungen von Lobgesängen wie das Rauschen seiner Wellen, und verkündeten unsere Lippen seinen Ruhm soweit der Himmel reicht — nimmer vermöchten wir Dir, Herr, unser Gott, gebührend zu danken auch nur für eine der unzähligen Wohlthaten, die Du unsern Vätern und uns erwiesen hast. Wie aus dem Sklavenjoch Egyptens Du uns erlöset, so hast Du uns durch Jahrtausende der Noth und Drangsal geschützt. In Hungersnoth hast Du uns gespeist, vom Schwerte uns gerettet, vor Pest uns bewahrt und von bösen und schweren Krankheiten uns befreit. Bis hierher hat Deine Barmherzigkeit uns erhalten und Deine Gnade uns nicht verlassen, und so verlaß uns nicht, o Gott, in Ewigkeit. Denn jedes Glied, das Du geschaffen, Geist und Seele, die Du uns eingehaucht und die Zunge, die Du uns in den Mund gelegt, sie seien Deinem Dienst geweiht; sie sollen Dich loben und preisen und Deinen Namen verherrlichen und heiligen von nun an und in Ewigkeit. Amen.

Chor.

Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist seinen heiligen Namen. Hallelujah!

Vorbeter.

Mein Auge richt' ich zu den Höhen auf,
Von wannen soll mir Hilfe werden?
Meine Hilfe kommt von Gott,
Von Ihm, der Erd' und Himmel schuf.
Er lässet deinen Fuß nicht wanken,
Er schlummert nicht, der dich behütet,

Er schläft und schlummert nicht
Der Hüter Israels.
Gott ist dein Schutz, Gott ist dein Hort,
Er führet dich an deiner Rechten;
Nicht schaut am Tag die Sonne dein Verderben,
Nicht bringt das nächt'ge Mondlicht dir Gefahr;
Vor Unheil schützet dich des Ew'gen Hand,
Er wachet über deiner Seele Heil;
Dein Gehen und dein Kommen schützet Gott,
Von nun an bis in Ewigkeit.

Chor und Gemeinde.

Hallelujah!

Vorbeter.

Herr und Vater! Das Gedächtniß der Vergangenheit, das Andenken an die Gnade, die Du unsern Vorfahren erwiesen, ruft uns heut in die Hallen Deines Tempels, um uns Dir in Dank zu nahen. Laß sie vorüberziehen, die Begebnisse vergangener Jahrtausende vor unsern Blicken, auf daß wir es erkennen und einprägen in unser Gemüth, daß der Quell Deiner Liebe unversiegbar fließet über Deiner Schöpfung, und daß Du in Deiner Weisheit über denen wachest, die von finsterm Verderben unrettbar ergriffen scheinen. Laß vorüberziehen vor unsern Blicken das schwere Leid, von dem unsre Väter heimgesucht waren, und die wunderbaren Thaten, die Du geschehen ließest, um sie daraus zu retten, auf daß mit dem Dank für die Gnade, die Du unsern Vätern erzeigtest, das Vertrauen in uns erstarke, daß Du auch unser und unserer Kinder nicht vergessen wirst, wenn uns Unheil und Verderben drohen.

Du senktest den ersten Strahl der Erkenntniß in die Seele unsres Urahns Abraham, und unsrem Erzvater Jakob hast Du verheißen, daß seine Nachkommen zum Segen werden für alle Völker der Erde. Wunderbar sind Deine Wege, unbegreiflich Deine Schickungen. Als Sklaven führtest Du Joseph nach Egypten, auf daß er seine Brüder, die ihn verkauft hatten, einst vom Hungertode rette. Du ließest ihn vom

Herzen seines Vaters reißen, damit er zur Stütze seines Alters, zum Troste seiner Schmerzen werde. Freudig zogen sie ein in Egyptenland die Söhne Jakobs; aber sie ahnten nicht, daß sie ihre Kinder zur Knechtschaft, ihre Enkel zum harten Sklavenjoch führten. Herr, Du wolltest es in Deiner Weisheit, daß die Nachkommenschaft Abrahams durch Knechtschaft zur Freiheit, durch Finsterniß zum Lichte geführt werde. Du legtest schweres Leid auf ihre Schultern und senktest bittern Schmerz in ihre Seele. Denn Du wolltest, daß eine große That geschehe, auf daß Dein heiliger Name sichtbar kund werde allen Völkern der Erde. Und von den Kindern eines, das die trauernde Mutter den Wellen preisgab, hattest Du ausersehen zu Deinem Propheten, zum Vollstrecker Deines Willens, zum Verkünder Deines Namens. Er, der allein frei umherging unter seinen gefesselten Brüdern, tiefer als sie ließest Du ihn den Schmerz empfinden um ihre Knechtschaft und um ihre Erniedrigung; und den Zorn, den er nicht bergen konnte, er trug ihn hinaus in die Wüste, bis Du es erkanntest in Deiner Weisheit, daß es Zeit sei, ihn zum Werkzeug zu machen in Deiner Hand und den grausamen Tyrannen niederzuschmettern durch seine Rechte.

Du, o Gott, machst den Schwachen stark durch Deinen Beistand und beugst den Gewaltigen zu Boden, wenn Du Dein Antlitz von ihm wendest. Einen winzigen Stab in seiner Rechten ziehet der Prophet dahin zur Pharaonenstadt, um den mächtigen König zu bekämpfen, vor dessen Wink Millionen zittern. Aber Deine Kraft, o Gott, thronte in dem Herzen Mosis, Dein Licht erhellte sein Auge und Dein Wort strömte von seinen Lippen; und darum beugte sich vor ihm der Stolz des Pharao, der nur seiner irdischen Macht vertraute. Seht, Israel hat es vernommen, das Wort der Erlösung, und sie schütteln ab das Sklavenjoch und ziehen hinaus, um die goldne Freiheit zu gewinnen und zu genießen.

Herr, wenn Du Deiner Gnaden Quelle öffnest, wer kann den Segen messen, den Du den Sterblichen niedersendest in Deiner Liebe? Die Sklaven hattest Du zu Freien

gemacht; aber Du wolltest, daß dies die kleinste Wohlthat sei, die Du ihnen erwiesen. Du retetest sie wunderbar vor den Uebermüthigen. Du speisest sie in der Wüste und endlich sandtest Du Deine Offenbarung zu ihnen nieder, daß ihr Blick sich öffne vor Deinem Lichte und ihr Ohr vernehme Deine Wahrheit, und Du gabst ihnen am Sinai ein ewiges Erbtheil, das sie den spätesten Nachkommen überliefern sollten.

Herr, hier stehen wir vor Deinem Thron, die Erben jener Freiheit, die Du unsern Vätern gegeben, die Erben jener Wahrheit, die Du ihnen durch Deinen Propheten verkündet hast. Laß uns unser Erbtheil heilig sein, daß wir nimmer davon lassen: Laß uns erkennen und an dem Glauben festhalten, daß es keine Freiheit giebt, als im Lichte Deiner Wahrheit und keine Knechtschaft, als für die so im Finstern wandeln. Unsern Vätern hast Du Deine Macht und Deine Gnade offenbart, als Du sie aus Egypten führtest, aber Deine Lehre und Deine Wahrheit — nicht ihnen allein, nein auch uns, unsern Kindern und unsern Enkeln hast Du sie verkündet, und so laß uns festhalten an Dir und an Deinem Namen, Unendlicher, von nun an bis in Ewigkeit. Amen.

(Die Gemeinde erhebt sich.)

שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה אֶחָד׃

Chor.

שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה אֶחָד׃

Chor und Gemeinde.

שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה אֶחָד׃

Vorbeter.

בָּרוּךְ שֵׁם כְּבוֹד מַלְכוּתוֹ לְעוֹלָם וָעֶד׃

Chor und Gemeinde.

בָּרוּךְ שֵׁם כְּבוֹד מַלְכוּתוֹ לְעוֹלָם וָעֶד׃

Vorbeter.

Höre Israel: Gott, unser Gott, ist der einzige, ewige Gott! Gepriesen werde Sein Name, Sein Reich und Seine Herrlichkeit in Ewigkeit.

(Die Gemeinde nimmt ihre Plätze wieder ein.)

„Du sollst lieben den Ewigen, Deinen Gott, von gan„zem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Vermögen. „Und es sollen diese Worte, die ich dir heut befehle, in deinem „Herzen verbleiben. Du sollst sie einschärfen deinen Kindern „und davon reden, wenn du sitzest in deinem Hause, wenn du „gehest auf dem Wege, wenn du dich niederlegst und wenn du „aufstehst. Trage sie zum Zeugniß auf deinen Händen und „zum Andenken vor deinen Augen, und schreibe sie an die „Pfosten deines Hauses und an deine Thore.“

Dein Wort ist zu unserm Heil geoffenbart, daß es die Wahrheit uns lehre, im Guten uns befestige und in des Lebens Prüfungen uns tröste. Wahrlich, Deine Lehre bestehet ewig, wie für unsre Väter, so für uns und unsre Kinder, und alle unsre Nachkommen in Ewigkeit. Wahr bist Du und Dein Name, und Dein Reich ist ewig und unvergänglich. Du der Erste und der Letzte und außer Dir ist kein Helfer und kein Erlöser. In den Höhen ist Dein Sitz und Dein Recht hast Du ausgebreitet über die Enden der Erde. Du warst von jeher die Hilfe unsrer Vorfahren, Beschützer und Befreier ihrer Kinder in jedem Zeitalter. Aus dem Sklavenjoch Egyptens hast Du sie erlöst zur Freiheit, und aus der Finsterniß des Irrwahns hast Du zur lautern Erkenntniß Deiner Lehre sie geführt; und wie Du ihnen durch des Meeres Tiefen den Weg gebahnt, so hast Du uns im Sturm der Zeiten erhalten zum Lob und Preis und zur Verkündigung Deines Namens. Du hast sie heimgesucht mit schweren Prüfungen, doch voll Erbarmen hast Du sie wieder aufgerichtet. Du hast sie zerstreuet über den Erdball, doch erhieltest Du sie einig durch den Trost Deiner Verheißung und durch den Glauben an Deine einstige Erlösung. Gelobt seist Du Gott, ewiger wahrhafter Erlöser!

Chor und Gemeinde.

Amen!

Chor und Gemeinde.

Hör' Israel!
Gott, unser Gott, der ewig Eine,
Er offenbart in hehrem Glanzesscheine
Dir seine Lehre rein und hell.
Sie war in Finsterniß dein Licht,
Und deine Seele wankte nicht.
O höre Israel!

Vorbeter.

Gelobt seiest Du, Ewiger, unser Gott und Gott unserer Väter. Gott Abrahams, Isaaks, und Jakobs. Großer, Allmächtiger und Erhabener! allerhöchstes Wesen, Herr des Weltalls, der allen Wohlthaten erzeigt, Du lässest uns eingedenk sein der Väter Frömmigkeit, und sendest den späten Enkeln die Erlösung in Liebe, zur Verherrlichung Deines Namens, der Du uns Schutz und Hilfe bist. Gelobt seiest Du, Ewiger, Schutz Abrahams.

Chor und Gemeinde.

Amen!

Vorbeter.

Du Mächtiger in Ewigkeit, Du erhältst die Lebenden in Gnade, und heilst die Kranken in Erbarmen; Du stützest die Fallenden, befreiest die Gefesselten und bewahrst Deine Treue den Seelen derer, die im Staube schlummern. Wer ist Dir gleich, Allmächtiger! wer Dir ähnlich, allgnädiger Vater? der Du aufnimmst die Lebenden in Gnade und die Seelen der Gestorbenen in Liebe. Gelobt seist Du, Ewiger, der Du die Hingeschiedenen zu neuem Leben rufst.

Chor und Gemeinde.

Amen!

Stilles Gebet,

für Leidtragende, die sich in der Trauerzeit um einen Dahingeschiedenen befinden.

Aus der Tiefe meiner Seele schaue ich auf zu Dir, o Herr, der Du nahe bist Allen, die betrübten Herzens sind. Es ist Deine Hand, die in unerforschlicher Weisheit den geliebten (die geliebte) ..... mir entnahm. Demüthig beuge ich mich Deinem heiligen Willen, Gott des Lebens. Du giebst und nimmst, Du bist's, der da tödtet und belebt. O laß mich in diesem Gedanken Trost finden, und Dich bekennen und Deine Weisheit verehren. Dein Name sei gepriesen und verherrlicht von Frohen und Betrübten, von Glücklichen und von Gebeugten von nun an und in Ewigkeit. Amen.

für diejenigen, die in der verflossenen Woche den Todestag eines Dahingeschiedenen begangen haben.

Ich gedenke Dein, mein (e) theure (r) . . . den (die) die Hand des allweisen Weltenlenkers allzufrühe von mir und von dieser Erde gerufen hat. Abermals ist ein Jahr dahingegangen über Dein Grab, aber ich habe der Liebe nicht vergessen, die Du mir erwiesen, und nicht der Freuden, die ich durch Dich genossen habe; und ich will Dein gedenken, so lang ich selbst auf dieser Erde weile. Ich danke Dir, o Gott, der Du die Hingeschiedenen lebendig erhältst im Gedächtniß der Zurückgebliebenen.

Vorbeter.

Allweiser und allgnädiger Gott! Schaue auf die Trauernden und tröste sie, auf die Gebeugten und richte sie auf. Laß sie fest sein im Vertrauen zu Dir, der Du das Leben giebst in Deiner Gnade und das Leben nimmst in Deiner Weisheit, und laß das Andenken an die Dahingeschiedenen zum Segen werden für Alle, denen sie theuer waren.

Chor und Gemeinde.

Amen!

Vorbeter.

Und so laßt uns seinen Namen heiligen, wie ihn das Weltall preist und Seiner Himmel Heer, und laßt uns zurufen Einer dem Andern:

(Die Gemeinde erhebt sich.)

Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth;
Die ganze Erd' ist voll Seiner Herrlichkeit.

Chor.

קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ יְהוָה צְבָאוֹת
מְלֹא כָל הָאָרֶץ כְּבוֹדוֹ׃

Chor und Gemeinde.

קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ יְהוָה צְבָאוֹת
מְלֹא כָל הָאָרֶץ כְּבוֹדוֹ׃

Vorbeter.

Gepriesen sei des Ewigen Herrlichkeit hier und in aller Welt.

Chor.

בָּרוּךְ כְּבוֹד יְהוָה מִמְּקוֹמוֹ׃

Vorbeter.

Gott regierel ewiglich, Dein Gott Zion durch alle Zeiten. Hallelujah.

Chor und Gemeinde.

יִמְלֹךְ יְהוָה לְעוֹלָם אֱלֹהַיִךְ צִיּוֹן לְדֹר וָדֹר
הַלְלוּיָהּ׃

(Die Gemeinde nimmt ihre Plätze wieder ein.)

Vorbeter.

Heilig bist Du und Dein Name ist heilig, und heiligend preisen wir Dich in Ewigkeit. Gepriesen seist Du, Ewiger, heiliger Gott.

Unser Gott und Gott unserer Väter! Du hast Israel berufen aus allen Völkern, hast uns mit Deiner Liebe begnadigt, und uns geheiligt durch Deine Gebote; Du hast uns Deinem Dienste geweiht und uns berufen, zu tragen Deinen heiligen Namen durch die ganze Erde.

Du hast das Peßachfest für uns geheiligt, auf daß wir, freudigen Dankes voll, der Gnade uns erinnern, die Du unsern Vätern erwiesen hast. — Du hast das harte Sklavenjoch Egyptens von ihren Schultern genommen und sie aus der Knechtschaft hinausgeführt zur Freiheit und zur Erkenntniß. Uns aber gabst Du dies Fest, auf daß wir immer mehr theilhaftig werden dieser Freiheit, die uns geworden ist durch unsre Väter, indem wir treu und unerschütterlich festhalten an den Lehren ewiger Wahrheit, die Du ihnen verkündet hast für sie und für alle kommenden Geschlechter.

Aber wie Du Dich offenbart hast unsern Vorfahren so laß Deine Liebe walten über alle Deine Werke, und sende Deine Erkenntniß allen Sterblichen, daß sie sich vor Dir allein beugen, und alle eine Gemeinde bilden, um Deinen Willen zu vollziehen mit vollem, ungetheiltem Herzen, und daß sie wie wir es erkennen, Herr, unser Gott, daß Dein ist die Herrschaft, die Macht in Deiner Hand, die Kraft in Deiner Rechten, und Dein Name erhaben über Alles, was Du geschaffen.

Und so herrsche, Ewiger, unser Gott und Gott unserer Väter, über die ganze Welt in Deiner Herrlichkeit, walte über den Erdball in Deiner Erhabenheit, und erscheine im Glanze Deiner Allmacht allen Staubgeborenen; damit jedes Geschöpf erkenne, daß Du es geschaffen, jedes Wesen einsehe, daß Du es gebildet, und Alles aus vollster Seele ausrufe: Der Ewige, Gott Israels, ist Herr und Sein Reich unendlich über Alles!

Chor.

Der Ewige, Gott Israels, ist Herr und Sein Reich unendlich über Alles!

Vorbeter.

Wir danken Dir Ewiger, unser Gott und Gott unserer Väter, Hort unseres Daseins und Schirm unseres Heils für alle Zeiten. Wir danken Dir und verkünden Dir Preis für unser Leben, das in Deiner Hand ist, für unsere Seelen, die Dir befohlen sind, für die Wunder, die Du uns alltäglich erzeigst, für die Wohlthaten und Gnaden, die Du fort und fort uns erweisest.

Allgütiger, Deine Liebe ist unendlich, Allerhalter, Deine Gnade hört nie auf, darum hoffen wir auf Dich in Ewigkeit. Darum preiset Dich jeder Odem, und Alles, was durch Deine Güte lebt, lobsingt Deinem Namen. Gepriesen seist Du Gott, Dein Name ist Allerbarmer und Dir allein gebühret unser Dank.

Chor.

Gepriesen seist Du Gott, wie schön ist's, Deinen Namen zu verherrlichen.

Chor und Gemeinde.

Amen!

Vorbeter.

Gieb Frieden, Segen, Gnade und Erbarmen uns und Allen, die sich zu Dir bekennen. Segne uns, unser Vater alle gemeinsam mit dem Lichte Deines Angesichts. Denn im Lichte Deines Angesichts hast Du uns gegeben, Herr unser Gott, die Lehre des Lebens, die Liebe zur Tugend und zur Gerechtigkeit, Segen und Erbarmen, Leben und Frieden; und möge es Dir gefallen, uns mit Frieden zu segnen zu jeder Zeit und Stunde. Gepriesen seist Du, Herr, der Du den Frieden sendest.

Chor und Gemeinde.

Amen!

Gemeinde.

(in stiller Andacht).

Mein Gott, bewahre meine Zunge vor Bösem; meine Lippen vor Trug. Verleih' mir Sanftmuth gegen die, die mir übel wollen, pflanze Demuth in meine Seele und Gottvertrauen in mein Herz. Sei mein Hort, wenn ich in Schmerz verstumme, mein Trost, wenn meine Seele gebeugt ist. Laß mich wandeln in Deiner Wahrheit; leite mich, denn Du bist mein Gott und meine Hilfe, und auf Dich hoffe ich alltäglich. Nimm in Wohlgefallen auf die Worte meines Mundes, die Regung meines Herzens komme vor Dich, Gott, mein Schöpfer und Erlöser! Amen.

Vorbeter.

Nimm in Wohlgefallen auf die Worte meines Mundes, die Regung meines Herzens komme vor Dich, Gott, mein Schöpfer und Erlöser! der Du den ewigen Frieden erhältst in den Himmelshöhen, erhalte auch den Frieden uns und Allen, die Deinen Namen anrufen. Amen.

Chor und Gemeinde.

Amen. — Hallelujah!

Aushebung der Torah.

(Die Gemeinde erhebt sich.)

Der Prediger hebt die Torah aus der Lade und spricht:

Ewig wird Deine Lehre, Herr, bestehen.
Sie ist des Lebens Baum
Für den, der sie erfasset;
Ihr Weg ist Seligkeit,
Und Frieden ihre Pfade.

Chor.

Ewig, wird Deine Lehre, Herr, bestehen.
Sie ist des Lebens Baum
Für den, der sie erfasset;
Ihr Weg ist Seligkeit,
Und Frieden ihre Pfade.

(Die Gemeinde nimmt ihre Plätze wieder ein.)

Vorlesung aus der Torah.

Chor und Gemeinde.

Lehre, Gott, uns Dein Wort verkünden
Und Deiner Wahrheit treu zu sein.
Lehr' uns begreifen Deines Wortes Wahrheit,
Lehr' uns erfüllen Dein heilig Gebot.

Predigt.

(Die Gemeinde erhebt sich, wenn der Prediger den Segen für die Gemeinde beginnt.)

Vorbeter.	Chor.
יְבָרֶכְךָ	יְבָרֶכְךָ
יְהוָה	יְהוָה
וְיִשְׁמְרֶךָ	וְיִשְׁמְרֶךָ

Chor und Gemeinde.

Amen!

Vorbeter.	Chor.
יָאֵר	יָאֵר
יְהוָה	יְהוָה
פָּנָיו	פָּנָיו
אֵלֶיךָ	אֵלֶיךָ
וִיחֻנֶּךָּ	וִיחֻנֶּךָּ

Chor und Gemeinde.

Amen!

Vorbeter.	Chor.
יִשָּׂא	יִשָּׂא
יְהוָה	יְהוָה
פָּנָיו	פָּנָיו
אֵלֶיךָ	אֵלֶיךָ
וְיָשֵׂם	וְיָשֵׂם
לְךָ	לְךָ
שָׁלוֹם:	שָׁלוֹם:

Chor und Gemeinde.

Amen. Hallelujah.

Einhebung der Torah.

Der Vorbeter erhebt die Torah und spricht:

Gottes Lehre ist ohne Fehl und erhebt das Gemüth,
Gottes Zeugniß ist Wahrheit, wandelt Einfalt in Weisheit,
Gottes Gebote sind weise, erfreuen das Herz,
Gottes Lehren sind lauter und erleuchten das Auge.

Chor und Gemeinde.

Gottes Lehre ist ohne Fehl und erhebt das Gemüth,
Gottes Zeugniß ist Wahrheit, wandelt Einfalt in Weisheit,
Gottes Gebote sind weise, erfreuen das Herz,
Gottes Lehren sind lauter und erleuchten das Auge.

(Die Gemeinde nimmt ihre Plätze wieder ein).

Vorbeter.

Der Ewige, unser Gott, möge mit uns sein, wie Er mit unsern Vätern war. Er verläßt uns nicht und weist uns nicht von Sich; drum lasset uns Ihm unser Herz zuwen-

den laßt uns in Seinen Wegen wandeln und Seiner Lehren und Vorschriften eingedenk sein, die Er unsern Vätern verkündet hat, auf daß Israel seinen Beruf erfülle und alle Völker es erkennen, daß der Ewige allein Gott ist und außer Ihm Keiner.

Dich, Herr der Ehren, will ich preisen, Dich will ich anbeten Tag und Nacht, Dir will ich lobsingen in der Gemeinde Deiner Bekenner: Gepriesen sei'st Du Einziger, Einiger, der Du warst, und bist, und sein wirst, Ewiger, Gott Zebaoth, Allerheiliger. Du bist der Gott des Lebens, der ewig lebendige, der wahrhafte und unendliche Gott. Gepriesen sei Dein erhabener Name in Ewigkeit.

Mich aber, o Herr, führe auf den Weg der Gerechtigkeit, eb'ne vor mir Deine Pfade, daß ich in Unschuld wandle denn einsam und verlassen bin ich ohne Dich. Du, Gott, bist mein Hüter, Du bist mein Erretter und leitest mich an meiner Rechten, Du wachest über meinen Ausgang und über meinen Eingang. Du wahrest mein Leben und meinen Frieden von jeher und in aller Zeit.

Meine Hülfe kommt von Gott, der Himmel und Erde geschaffen; auf Dich, o Gott, vertraue ich. Schaue hernieder von Deinen unerreichbaren Höhen, schaue hernieder auf Alle, die Dich in Wahrheit anbeten. Amen!

Chor.

Herr Deine Güte reicht so weit der Himmel ist,
Und Deine Wahrheit so weit die Wolken gehn,
Hallelujah.

Gottesdienst
für
den siebenten Tag des Peßachfestes.

Chor.

Herr, Du hast mir gegeben
Die Seele rein und frei,
Auf daß mein Thun, mein Leben,
Mir ganz zu eigen sei.
Du willst, daß selbst ich wähle
Die Tugend und das Recht,
Denn Du schufst frei die Seele
Dem menschlichen Geschlecht.

Drum rissest Du die Bande
Der harten Sklaverei,
Die im Egyptenlande
Dein Volk ertrug, entzwei.
Es schmettert den Tyrannen
Zu Boden Deine Macht,
Die Deinen ziehn von dannen,
Zum Licht aus finst'rer Nacht.

Und zu der Freiheit Leuchte
Gabst Du der Lehre Wort,
Auf daß den Weg sie zeigte
Den Deinen fort und fort.
Herr, laß uns stets bewahren
Die Lehre fromm und treu,
Dann sind wir in Gefahren
Und selbst in Knechtschaft — frei.

Vorbeter.

Gelobt sei Der, auf dessen Wort
Das Weltall ist entstanden. —

Gelobt sei Der, der da spricht und hält,
Der verheißet und erfüllt.

Gelobt sei Der, der sich der Erde
Und aller Wesen väterlich erbarmt.

Gelobt sei Der, der ewig lebt,
Und fromme Werke treu vergilt.

Gelobt sei Der, der errettet aus jeder Gefahr,
Unser Retter und Erlöser von Anbeginn.

Chor und Gemeinde.

Gelobt sei Er!

Vorbeter.

Dich preist das All und lobsinget Dir, Dich erhebt das All und verkündet Deine Herrlichkeit, Schöpfer des Alls.

Niemand ist gleich Dir, Niemand außer Dir. Du bist aller Wesen Herr, gepriesen durch den Mund jedes Sterblichen. Deine Liebe und Deine Majestät erfüllen das Weltall; Weisheit und Erkenntniß umgeben Deinen Thron; Recht und Gerechtigkeit folgen Deinen Schritten, Liebe und Erbarmen gehen vor Dir her.

Herr, der Du des Ostens Thore täglich öffnest, und die Dunkel des Firmaments zerstreust, der Du der Sonne wie dem Mond gebeutst, daß sie der Welt und ihren Bewohnern leuchten, der Du in Deiner Liebe alltäglich ernenst die Wunderwerke der Schöpfung — Herr der Welt, den Mond und Sonnen preisen, und dessen Größe der Sterne Heer besingt — Du schauest von den Höhen Deiner Majestät auch gnädig auf das geringste Deiner Geschöpfe, und so gedenke auch unser in Deiner unendlichen Liebe und vernimm die Worte unsres Flehens, mit denen wir zu Dir uns wenden, Vater des Weltalls.

Chor und Gemeinde.

Amen!

Vorbeter.

Allmächtiger Gott! Dich will ich preisen und Deinen Namen anrufen für und für! Anrufen Dich an jeglichem Tage und lobsingen Deinem Namen.

Groß ist der Ewige, unerforschlich Gottes Größe. Von Geschlecht zu Geschlecht geht der Ruhm Deiner Werke, die Verkündigung Deiner Allmacht. Wie groß und erhaben ist Deine Majestät, wie wunderbar Dein Walten! Laß mich sie verkündigen Deine Kraft, die urgewaltige, und preisen Deine Herrlichkeit. Die Schöpfung ist ein Zeugniß Deiner Liebe, ein Denkmal Deiner Weisheit. Allgnädig, allbarmherzig ist Gott, langmüthig und von unendlicher Liebe. Gottes Güte wird Allen zu Theil und gegen alle Seine Werke übt Er Erbarmen aus.

Herr! all Deine Schöpfung preiset Dich; die Werke Deiner Liebe sind Dein Ruhm; sie begründen Dein Reich, verkünden Deine Größe!

Chor.

Seine Werke verkünden uns Staubgebornen die Größe Seiner Majestät.

Vorbeter.

Dein Reich ist aller Ewigkeiten Reich, Deine Herrschaft währet für und für. Du, Herr! stützest die Strauchelnden und richtest auf die Gebeugten. Auf Dich wenden sich die Augen der Menschen, und Du giebst ihnen ihr täglich Brod. Du öffnest Deine Hand und sättigest alles Lebende in der Fülle Deiner Liebe.

Gerecht ist Gott auf allen Seinen Wegen und Seine Liebe ruht auf allen Seinen Werken. Nahe ist Gott Allen, die Ihn anrufen, die Ihn anrufen aus der Tiefe ihres Herzens. Er erhört das Gebet Seiner Frommen, Er erfüllet ihr Flehen und ist ihr Erretter. Er wendet sich schützend zu denen, die Ihn lieben, und vernichtet den Frevelmuth.

Lobe Gott, mein Mund! lobe, was Leben hat, Seinen heiligen Namen.

Chor.

Wir loben Gott den Herrn von jetzt an und in Ewigkeit. Hallelujah!

Vorbeter.

Herr des Weltalls. In ewigem unwandelbarem Dasein warst Du vor der Zeiten Anbeginn; in ewigem, unwandelbarem Dasein wirst Du sein, wenn der Zeiten Lauf vollendet ist. Du warst allein, und nichts war außer Dir. Doch Du begehrtest, Herr, in Deiner Liebe Fülle, Dasein zu spenden aus dem unerschöpflichen Lebensquell Deines heiligen Wesens. Du wolltest — und das Weltall ward, aus Deines Gedankens Kraft entsprungen. — Licht von Deinem Licht durchströmte die Räume der Unendlichkeit, des Himmels Blau wölbte sich über ungemessene Fernen und der Gestirne zahlloses Heer erhellte den Weltenraum. Sonne und Mond begannen ihren Wandellauf und der Erdball stand auf unerschütterlichen Säulen. Es sonderten Meer und Festland sich nach Deinem Willen, und Ströme folgten zwischen Bergen ihrem Lauf. Der Pflanzen unzählbare Menge sproßte empor aus der Erde Schooß, und lebendige Thiere mannigfacher Art bewegten sich auf der Oberfläche der Erde und in den Gewässern. — Und endlich ward der Mensch, das letzte der Geschöpfe, den Du voll Liebe schufst in Deinem Ebenbilde, den Du mit Geist von Deinem Geist erfülltest, auf daß er sehe Deiner Schöpfung Größe und staunend suche nach dem Gott, der sie geschaffen. — Sie suchten Dich, Herr, doch sie fanden Dich nicht, bis Du selbst in Deiner Liebe Fülle Dich kundgabst dem Volk, das Du berufen, daß es Deinen heiligen Namen verkünde über den ganzen Erdkreis.

Schöpfer und Erhalter des Weltalls, Deine Wunder verkündet jeder Tag und Deine Allmacht giebt sich kund in jedem Augenblick; doch wenn die Zeit der wiedernahenden Schöpfung sich erneut vor uns, denen eine höhere Erkenntniß aufgegangen durch Deine Offenbarung, dann richten wir voll schauernder

Ehrfurcht unsern Blick in die Unendlichkeit Deiner Schöpfung, dann sinken wir voll Demuth nieder vor dem Thron Deiner Allmacht — wir, Deine Geschöpfe, vor Dir, unser Schöpfer; wir, Deine Kinder, vor Dir, unser Vater, und voll Inbrunst, Herr, rufen wir unsern Brüdern zu:

(Die Gemeinde erhebt sich.)

Vorbeter.

שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה אֶחָד׃

Chor.

שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה אֶחָד׃

Chor und Gemeinde.

שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה אֶחָד׃

Vorbeter.

בָּרוּךְ שֵׁם כְּבוֹד מַלְכוּתוֹ לְעוֹלָם וָעֶד׃

Chor und Gemeinde.

בָּרוּךְ שֵׁם כְּבוֹד מַלְכוּתוֹ לְעוֹלָם וָעֶד׃

Vorbeter.

Höre, Israel: Gott, unser Gott, ist der einzige, ewige Gott! Gepriesen werde Sein Name, Sein Reich und Seine Herrlichkeit in Ewigkeit.

(Die Gemeinde nimmt ihre Plätze wieder ein.)

„Du sollst lieben den Ewigen Deinen Gott, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Vermögen. „Und es sollen diese Worte, die ich dir heut' befehle, in deinem Herzen verbleiben. Du sollst sie einschärfen deinen Kindern und davon reden, wenn du sitzest in deinem Hause „wenn du gehest auf dem Wege, wenn du dich niederlegst „und wenn du aufstehst. Trage sie zum Zeugniß auf deinen Händen und zum Andenken vor deinen Augen, und

„schreibe sie an die Pfosten deines Hauses und an deine „Thore.

Wahr ist Dein Wort und wahrhaft Deine Lehre, und uns hast Du erhalten und berufen, sie zu verkündigen und zu bezeugen. Wie einst vom Sklavenjoch Egypten's hast Du uns erlöst aus Noth und Drangsal durch alle Zeiten. Durch den Trost Deiner Verheißungen hast Du uns aufrecht erhalten in den Stürmen finsterer Verfolgung, und uns geleitet bis auf diesen Tag, wo Gerechtigkeit und Liebe über uns walten. O, dehne das Zelt Deiner Milde und Liebe über alle aus, die Dich bekennen, und verbreite das Reich Deiner Wahrheit und Deiner Erlösung über alle Erdenkinder, die Du geschaffen. Gelobt seist Du Gott, ewiger, wahrhafter Erlöser.

Chor und Gemeinde.

Amen!

Vorbeter.

Gelobt seiest Du, Ewiger, unser Gott und Gott unserer Väter. Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs. Großer, Allmächtiger und Erhabener! allerhöchstes Wesen, Herr des Weltalls, der Allen Wohlthaten erzeigt, Du lässest uns eingedenk sein der Väter Frömmigkeit, und sendest den späten Enkeln die Erlösung in Liebe zur Verherrlichung Deines Namens, der Du Schutz und Hilfe bist. Gelobt seiest Du Ewiger, Schutz Abrahams.

Du Mächtiger in Ewigkeit, Du erhältst die Lebenden in Gnade und heilst die Kranken in Erbarmen. Du stützest die Fallenden, befreiest die Gefesselten und bewahrst Deine Treue den Seelen derer, die im Staube schlummern. Wer ist Dir gleich, Allmächtiger? wer Dir ähnlich, Herr des Lebens und des Todes: Gelobt seist Du Ewiger, der Du die Hingeschiedenen zu neuem Leben rufst.

Chor und Gemeinde.

Amen!

Vorbeter.

Und so laßt uns Seinen Namen heiligen, wie ihn das

Weltall preist und Seiner Himmel Heer, und laßt uns zurufen Einer dem Anderu:

(Die Gemeinde erhebt sich.)

Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth;
Die ganze Erd' ist voll Seiner Herrlichkeit.

Chor.

קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ יְהוָה צְבָאוֹת
מְלֹא כָל הָאָרֶץ כְּבוֹדוֹ׃

Chor und Gemeinde.

קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ יְהוָה צְבָאוֹת
מְלֹא כָל הָאָרֶץ כְּבוֹדוֹ׃

Vorbeter.

Gepriesen sei des Ewigen Herrlichkeit hier und in aller Welt.

Chor.

בָּרוּךְ כְּבוֹד יְהוָה מִמְּקוֹמוֹ׃

Vorbeter.

Gott regieret ewiglich, Dein Gott Zion durch alle Zeiten. Hallelujah.

Chor und Gemeinde.

יִמְלֹךְ יְהוָה לְעוֹלָם אֱלֹהַיִךְ צִיּוֹן לְדֹר וָדֹר
הַלְלוּיָהּ׃

(Die Gemeinde nimmt ihre Plätze wieder ein.)

Vorbeter.

Heilig bist Du und Dein Name ist heilig, und heiligend preisen wir Dich in Ewigkeit. Gepriesen seist Du, Ewiger, heiliger Gott.

Vorbeter.

Unser Gott und Gott unserer Väter! Du hast Israel berufen aus allen Völkern, hast uns mit Deiner Liebe begnadigt, und uns geheiligt durch Deine Gebote; Du hast uns Deinem Dienste geweiht und uns berufen, zu tragen Deinen heiligen Namen durch die ganze Erde.

Du hast das Peßachfest für uns geheiligt, auf daß wir, freudigen Dankes voll, der Gnade uns erinnern, die Du unsern Vätern erwiesen hast. — Du hast das harte Sklavenjoch Egyptens von ihren Schultern genommen und sie aus der Knechtschaft hinausgeführt zur Freiheit und zur Erkenntniß. Uns aber gabst Du dies Fest, auf daß wir immer mehr theilhaftig werden dieser Freiheit, die uns geworden ist durch unsre Väter, indem wir treu und unerschütterlich festhalten an den Lehren ewiger Wahrheit, die Du ihnen verkündet hast für sie und für alle kommenden Geschlechter.

Unbegreiflicher, dessen Auge über dem Weltall leuchtet, Allmächtiger, auf dessen Wort Sternenheere aus dem Nichts entstehen, und ohne dessen Willen sich kein Wurm im Staube krümmt und kein Tropfen vom Blatte niederfällt; Allwaltender, der Du Alles lenkst, wie Du Alles geschaffen hast. — Du hast das schwächste Deiner Geschöpfe gewürdigt, ihm das köstliche Gut zu verleihen, das Du allen andern Wesen versagt hast: Du hast dem Menschen Freiheit gegeben, daß er selber wähle zwischen Recht und Unrecht. — Herr, wir sind Nichts vor Dir; Dein Odem belebt uns, Dein Odem rafft uns hinweg, und doch hast Du gewollt, daß wir herrschen über die Geschöpfe Deiner Erde, über Feld und Flur, über Thiere und Pflanzen; und doch hast Du gewollt, daß unser Thun und unser Wandel in unsrer Hand sei, und daß wir frei bestimmen über jede That, die wir vollbringen und die wir verwerfen wollen.

Und der Mensch, dem Du die Freiheit gegeben hast, er sollte zum Sklaven werden seines eigenen Bruders? Wenn Du zürnen könntest, Gott, in der Unendlichkeit Deiner Liebe, Dein schwerster Zorn müßte die Barbaren treffen, die es zu

vergessen wagen, daß der Mensch in Deinem Ebenbilde geschaffen; die es zu vergessen wagen, daß der Mensch ihr Bruder ist, und ihn zum Sklaven machen, zum willenlosen Werkzeug ihrer Selbstsucht. Darum verdunkelte sich Dein Blick über Pharao, der die Nachkommen Israels in Fesseln schlug und ein schweres Joch der Knechtschaft auf ihre Schultern legte; darum verdunkelte sich Dein Blick über Pharao, der die Enkel Abrahams zu des Zugthiers Arbeit erniedrigte. Und die Flügel Deines Erbarmens breitetest Du aus über die Tiefgebeugten und Du sprachst zu ihrem Bedrücker: Laß ab von ihnen, denn sie sind meine Kinder und in meinem Ebenbilde geschaffen; laß ab von ihnen, denn sie sind deine Brüder und du sollst sie lieben. Aber das Herz des Tyrannen verstand sie nicht die Stimme Deiner Milde, und Du streckteſt die Kraft Deines Armes über sie aus und sprachst: Ziehet von dannen, denn Ich werde euer Schutz sein, und das Drohen Pharao's verstummte vor dem Wink Deiner Allmacht; und Israel war frei und ward zum Verkünder Deines Namens für alle Völker der Erde.

Jahrtausende sind vergangen, und Du hast den Dank für Deine Gnade nicht erlöschen lassen in unserm Herzen; Du hast das unerschütterliche Bewußtsein in unsere Seele gepflanzt, daß uns keine Macht der Erde die Freiheit wieder entreißen kann, die Du uns gegeben hast durch die Verkündigung Deiner ewigen Lehre. — Und als das Schwert des Feindes uns wieder hinwegriß von dem Lande unseres Besitzthums, und als Du die Bekenner Deines Namens zerstreuteſt in alle Länder und unter alle Völker der Erde; als Schmach und Bedrückung, Haß und Verfolgung auf's Neue so schwer auf den Schultern Israels lasteten; — Du ließest nimmer das Vertrauen zu Dir aus dem Herzen derer schwinden, die Dich als den Einigen und Unendlichen, als den Retter der Gebeugten, als den Vater des Weltalls erkannt hatten; Du hielteſt sie aufrecht in dem Glauben an Dich, und nimmer wankten sie in der treuen Erhaltung der Wahrheit, die Du ihnen gelehrt hatteſt. — Aber um wie viel freudiger,

o Gott der Gerechtigkeit, steiget heut unser Dankgebet zu Dir empor, nachdem Du aufs Neue die Schmach von uns genommen, und den Haß von uns gewendet; nachdem Du wieder Liebe für uns ausgesäet hast in das Herz unserer Brüder; nachdem uns aufs Neue ein Vaterland geworden, dem wir mit ganzer Liebe anhangen und in dem es uns vergönnt ist, unserm Glauben ungetrübt und ungekränkt zu leben.

Herr, wir danken Dir für die Freiheit, die Du unsern Vätern und für die Freiheit, die Du uns gegeben hast. Aber laß mit unserm Dank auch unser inbrünstiges Flehen zu Dir emporsteigen für das Heil unserer fernen Brüder, auf denen noch heut wie vor Jahrhunderten der Druck schwerer Verfolgungen lastet, die, dem Haß und der Willkür preisgegeben, unter harten Bedrückungen wehklagen. Laß, o Vater der Menschheit, die Sonne Deiner Liebe auch das Herz derer erleuchten und durchglühen, die noch Haß und Verachtung gegen ihre andersglaubenden Brüder nähren und Dir Allvater zu dienen glauben, wenn sie denen Verderben drohen, die in anderer Weise als sie selber zu Dir beten. Sie aber, die verfolgten Brüder, laß sie stark sein im Glauben und im Vertrauen zu Dir, halte sie aufrecht in der Zuversicht, daß Du denen nicht fern sein kannst, die nach Dir schauen und an Deiner reinen Lehre festhalten.

Aber in das Herz des freien Menschen pflanze Gehorsam gegen Deinen Willen, laß ihn horchen auf die Lehren der Tugend, die Du in sein Herz geschrieben und in Deiner Offenbarung uns verkündigt hast. Erhalte auch uns fest in der Ehrfurcht gegen diese Lehren, und laß uns nicht wähnen, daß es die Willkür sei, durch die wir das Recht der Freiheit in uns selber ehren. Laß uns der Freiheit würdige Söhne sein, indem wir sie verwenden zu Deiner Ehre, zum Heil unseres Vaterlandes und zu unserem eigenen Wohl.

Chor.

Lobet den Herrn alle Länder,
Preiset Ihn alle Völker,

Denn Seine Gnad' und Wahrheit
Waltet über uns in Ewigkeit.
Hallelujah.

Vorbeter.

Aber wie Du Dich offenbart hast unsern Vorfahren so laß Deine Liebe walten über alle Deine Werke, und sende Deine Erkenntniß allen Sterblichen, daß sie sich vor Dir allein beugen, und alle Eine Gemeinde bilden, um Deinen Willen zu vollziehen mit vollem, ungetheiltem Herzen, und daß sie wie wir es erkennen, Herr, unser Gott, daß Dein ist die Herrschaft, die Macht in Deiner Hand, die Kraft in Deiner Rechten, und Dein Name erhaben über Alles, was Du geschaffen.

Und so herrsche, Ewiger, unser Gott und Gott unserer Väter, über die ganze Welt in Deiner Herrlichkeit, walte über den Erdball in Deiner Erhabenheit, und erscheine im Glanze Deiner Allmacht allen Staubgeborenen; damit jedes Geschöpf erkenne, daß Du es geschaffen, jedes Wesen einsehe, daß Du es gebildet, und Alles aus vollster Seele ausrufe: Der Ewige, Gott Israels, ist Herr und Sein Reich unendlich über Alles!

Chor und Gemeinde.

Amen!

Vorbeter.

Wir danken Dir Ewiger, unser Gott und Gott unserer Väter, Herr unseres Daseins und Schirm unseres Heils für alle Zeiten. Wir danken Dir und verkünden Dir Preis, für unser Leben, das in Deiner Hand ist, für unsre Seelen, die Dir befohlen sind, für die Wunder, die Du uns alltäglich erzeigst, für die Wohlthaten und Gnaden, die Du fort und fort uns erweisest.

Allgütiger, Deine Liebe ist unendlich, Allerhalter, Deine Gnade hört nie auf, darum hoffen wir auf Dich in Ewigkeit. Darum preiset Dich jeder Odem, und Alles, was durch Deine Güte lebt, lobsingt Deinem Namen. Gepriesen sei'st Du Gott, Dein Name ist Allerbarmer, und Dir allein gebühret unser Dank.

Chor.

Gepriesen seist Du Gott, wie schön ist's Deinen Namen zu verherrlichen.

Chor und Gemeinde.

Amen.

Vorbeter.

Gieb Frieden, Segen, Gnade und Erbarmen uns und Allen, die sich zu Dir bekennen. Segne uns, unser Vater, alle gemeinsam mit dem Lichte Deines Angesichts. Denn im Lichte Deines Angesichts hast Du uns gegeben, Herr unser Gott, die Lehre des Lebens, die Liebe zur Tugend und zur Gerechtigkeit, Segen und Erbarmen, Leben und Frieden. Und möge es Dir gefallen, uns mit Frieden zu segnen zu jeder Zeit und Stunde. Gepriesen seist Du, Herr, der Du den Frieden sendest.

Chor und Gemeinde.

Amen!

(Gemeinde in stiller Andacht.)

Herr, sende Deinen Frieden, der seine schirmenden Fittige über das ganze Menschengeschlecht ausbreitet, auch zu mir hernieder. Laß ihn einziehen in mein Gemüth und nimmer aus demselben weichen, auf daß ich in Frieden sei mit mir selbst, in Frieden mit meinem Geschick und im Herzensfrieden mit Dir, mein Gott, aus dessen Hand ich es empfange. Laß Deinen Frieden weilen über meinem Hause, daß man nur Werke der Liebe in demselben schaue, nur Worte der Liebe in demselben vernehme, und auf daß sich nimmer die Zwietracht eindränge zwischen diejenigen, die Du für einander geschaffen hast. Denn nur wo Dein Frieden weilt, da wohnt das Glück und wo die Zwietracht einkehrt, da fliehen die Freuden des Lebens. O schenke und erhalte mir Frieden, Gott des Friedens. — Nimm in Wohlgefallen auf die Worte meines Mundes, die Regung meines Herzens komme vor Dich, Gott, mein Schöpfer und Erlöser! Amen.

Vorbeter.

Nimm in Wohlgefallen auf die Worte meines Mundes, die Regung meines Herzens komme vor Dich, Gott, mein Schöpfer und Erlöser! der Du den ewigen Frieden erhältst in den Himmelshöhen, erhalte auch den Frieden uns und Allen, die Deinen Namen anrufen. Amen.

Chor und Gemeinde.

Amen. — Hallelujah!

Aushebung der Torah.

(Die Gemeinde erhebt sich.)

Der Prediger hebt die Torah aus der Lade und spricht:

Ewig wird Deine Lehre, Herr, bestehen.
Sie ist des Lebens Baum
Für den, der sie erfasset;
Ihr Weg ist Seligkeit,
Und Frieden ihre Pfade.

Chor.

Ewig, wird Deine Lehre, Herr, bestehen.
Sie ist des Lebens Baum
Für den, der sie erfasset;
Ihr Weg ist Seligkeit,
Und Frieden ihre Pfade.

(Die Gemeinde nimmt ihre Plätze wieder ein.)

Vorlesung aus der Torah.

Chor und Gemeinde.

Lehre, Gott, uns Dein Wort verkünden
Und Deiner Wahrheit treu zu sein.
Lehr' uns begreifen Deines Wortes Wahrheit,
Lehr' uns erfüllen Dein heilig Gebot.

Predigt.

(Die Gemeinde erhebt sich, wenn der Prediger den Segen für die Gemeinde beginnt.)

Vorbeter.	Chor.
יְבָרֶכְךָ	יְבָרֶכְךָ
יְהוָֹה	יְהוָֹה
וְיִשְׁמְרֶךָ	וְיִשְׁמְרֶךָ

Chor und Gemeinde.

Amen!

Vorbeter.	Chor.
יָאֵר	יָאֵר
יְהוָֹה	יְהוָֹה
פָּנָיו	פָּנָיו
אֵלֶיךָ	אֵלֶיךָ
וִיחֻנֶּךָּ	וִיחֻנֶּךָּ

Chor und Gemeinde.

Amen!

Vorbeter.	Chor.
יִשָּׂא	יִשָּׂא
יְהוָֹה	יְהוָֹה
פָּנָיו	פָּנָיו
אֵלֶיךָ	אֵלֶיךָ
וְיָשֵׂם	וְיָשֵׂם
לְךָ	לְךָ
שָׁלוֹם:	שָׁלוֹם:

Chor und Gemeinde.

Amen. Hallelujah.

Einhebung der Torah.

Der Vorbeter erhebt die Torah und spricht:

Gottes Lehre ist ohne Fehl und erhebt das Gemüth,
Gottes Zeugniß ist Wahrheit, wandelt Einfalt in Weisheit,
Gottes Gebote sind weise, erfreuen das Herz,
Gottes Lehren sind lauter und erleuchten das Auge.

Chor und Gemeinde.

Gottes Lehre ist ohne Fehl und erhebt das Gemüth,
Gottes Zeugniß ist Wahrheit, wandelt Einfalt in Weisheit,
Gottes Gebote sind weise, erfreuen das Herz,
Gottes Lehren sind lauter und erleuchten das Auge.

(Die Gemeinde nimmt ihre Plätze wieder ein).

Todtenfeier.

Vorbeter.

Herr! was ist der Mensch, daß Du Dich seiner annimmst? der Erdensohn, daß Du auf ihn achtest?

Der Mensch ist einem Hauche gleich, und seine Tage dem Schatten, der vorüberwallt.

Wohl weiß ich, Du wirst mich dem Tode hingeben, ich gehe ein in das bestimmte Haus aller Lebendigen.

Aber ich weiß auch, daß Gottes Geist mich geschaffen hat und der Odem des Allmächtigen mich wieder neu beleben wird.

Nur der Staub kehret zur Erde zurück, woher er ward; der Geist aber schwingt sich auf zu Gott, der ihn gegeben.

Und wall' ich auch im Todesschattenthale, so wall' ich ohne Furcht; denn Du, Gott, begleitest mich, Dein Stab und Deine Stütze sind immerdar mein Trost.

Ich werde mit Gerechtigkeit, Gott, Dein Antlitz schauen, erwachend mich ergötzen an Deinem göttlichen Wesen.

Chor.

Gott, Du siehest, wer im Stillen weinet.
Du verleihst ihm Kraft und Trost in seiner Noth.

Vorbeter.

Unerforschlicher! allmächtiger Gebieter über Leben und Tod! Du hast das unermeßliche Weltall aus dem Nichts hervorgerufen, Du hast es in unergründlicher Weisheit geordnet, Du erhältst und regierst es nach Deinem ewigen Willen. In wechsellosem Dasein hast Du der Berge und der Felsen Bau begründet; in mannigfach wandelnde Gestaltungen kleidest Du der Pflanzen zahlloses Heer, und des Lebens bewegenden Odem hast Du den Geschlechtern der Thiere eingehaucht. — Aber hoch unter allen geschaffenen Wesen ragt der Mensch hervor. Denn ihn hast Du nach Deinem Ebenbilde geschaffen, ihn mit Macht begabt, über Deiner Hände Werk zu gebieten, und mit Erkenntniß, um Deiner Schöpfung Weisheit zu begreifen; in ihm hast Du den göttlichen Funken der Vernunft entzündet, auf daß er in allem Geschaffenen Dich, o Gott, erkenne, und auf daß er in all seinem Thun Deiner unerreichbaren Vollkommenheit nachstrebe.

Doch hat es Deinem allweisen Rathschluß auch gefallen, allen geschaffenen Wesen ein Maaß ihres Daseins anzuweisen, und so hast Du auch dem Leben des Menschen Ziel und Grenze bestimmt. Vom Augenblicke seiner Geburt an wandelt er unaufhaltsam dem Tode entgegen, und so wie Pflanze und Wurm dahin sinken, so sinkt auch der Mensch dahin ins Grab.

Im Grabe ruhen alle Geschlechter der Vorwelt, im Grabe ruhen unsre heimgegangenen Eltern und Verwandten, unsre Angehörigen und Freunde; und uns alle, die wir hier versammelt sind, wird das Grab aufnehmen, wenn unsre Zeit gekommen ist.

Wohl greift der Schmerz gewaltig ein in unsre Seele, wenn diejenigen, die uns theuer sind, durch den Tod von unsrer Seite gerissen werden, und wenn wir scheiden müssen von denen, die unsres Lebens Stütze, die unsres Lebens Freude waren. Wohl mahnet sie uns ernst und vernehmlich die Stimme des Todes, der vor uns herschreitet und die Geschlechter niedermäht, die vor uns gekommen sind; der neben uns die Reihen derer lichtet, die unseres Lebens Genossen und Begleiter waren, und der unserm eignen Fuße folgt mit erhobner Hand, wir wissens nicht, wann er sie niedersenkt.

Es mahnet uns die Stimme des Todes, daß wir auch inmitten des Lebens seiner nicht vergessen; daß wir, eingedenk des Ziels, das uns gesetzt ist, die Spanne der Zeit wohl benutzen, die uns zugemessen wird, und daß wir jede Stunde unsres Lebens so verwenden, als ob es die letzte sein könnte.

Es mahnet uns diese Stimme, o Gott, allein sie schreckt uns nicht. Denn Du, o Vater, hast die unerschütterliche Zuversicht in unsre Seele gepflanzt, daß uns der Tod nicht zur Vernichtung, nicht zum Untergange führt, sondern zu einem neuen, zu einem höheren Leben; und aus den innersten Tiefen unsres Gemüthes tönt uns die freudige Botschaft zu, daß der Tod keine Macht hat an dem göttlichen Antheil, mit dem Du unsre Seele ausgerüstet hast, und daß sie zum unvergänglichen Dasein sich emporringt in Deine Nähe, wenn des Leibes Hülle zum Staub zurückkehrt, aus dem sie geworden. Unsterblichkeit, o Gott, ist unser Theil, ewig und unvergänglich ist die Seele, die Du uns eingehaucht: denn sie ist Geist von Deinem Geiste, und zu einem höheren göttlichen Dasein gehen wir hinüber, wenn unser Leben auf dieser Erde endet.

Allgnädiger Gott und Vater! Du hast nach Deinem weisen und gerechten Willen schon viele meiner Theuren aus diesem Leben gerufen, Du hast vielleicht in Deiner unerforschlichen Weisheit beschlossen, auch noch Andere durch den Tod von mir zu trennen, die jetzt meines Lebens Genossen und Begleiter sind. — Ich klage nicht, o Herr, und will nicht

klagen über Deines Schicksals unergründliches Walten; und Du zürnest nicht und wirst nicht zürnen über den Schmerz, mit dem ich den Hingeschiedenen nachschaue. Aber Du wirst mich aufrichten, o Vater, durch die tröstende Gewißeit, daß die Hingegangenen auf mich niederblicken aus den Sphären einer anderen Welt, wie sie hier fortleben in meinem Gedächtniß, und daß wir alle dereinst uns wieder finden, wenn Du auch mich zu meinen Vätern rufst.

Und wenn mir selbst, o Gott, die Stunde des Scheidens naht; wenn der Tod mit gewaltsamer Hand die Bande zerreißt, mit denen ich ans Leben gefesselt bin, so führe mich mit milder Hand über diese Grenze zweier Welten, und laß mich, in dem Bewußtsein eines gerechten Wandels, ohne Schmerz zurückblicken auf die Welt, die ich verlasse, und in der Gewißheit eines ewigen Lebens freudig hinüber schauen nach der Welt, in die Du mich rufst.

Gemeinde in stiller Andacht.

(Für verstorbene Eltern).

Ich gedenke Dein in dieser ernsten Stunde, Du (mein theurer Vater) (meine geliebte Mutter), den (die) der Wille des allweisen Weltenlenkers von mir und von dieser Erde gerufen hat. Abermals ist ein Jahr dahingegangen über (Dein) (Euer) Grab, aber ich habe der Liebe nicht vergessen, die Du (Ihr) mir erwiesen, der Wohlthaten, die Du (Ihr) mir erzeigt, und der weisen Lehren mit Denen Du (Ihr) mich geleitet. Ich will auch in meinem Herzen treu bewahren die Liebe und die Ehrfurcht, mit der ich zu Dir (Euch) emporschaute, als Du (Ihr) noch der treue (die treuen) Führer meines Lebens warst (wart); und wenn Du (Ihr) niederschauest (t) aus den Höhen der Unendlichkeit auf mein Thun und auf meinen Wandel; so möge Dein (Euer) Wohlgefallen mir Kraft, Dein (Euer) Segen mir Beistand sein für all' mein Beginnen. Amen.

(Für andere Verwandte und Angehörige.)

Ich gedenke Euer aller, ihr meine theuren Verwandten und Freunde, die ihr vor mir eingegangen seid zum ewigen Leben. Euer Gedächtniß wird unauslöschlich fortleben in meinem Gemüth und fest in meinem Herzen trage ich die Erinnerung an all' eure Liebe und an all' eure Güte. Meine Seele hangt an euch noch heut, wie damals, als wir gemeinsam wandelten auf dieser Erde, und meiner Seele Trost ist die göttliche Hoffnung, daß wir einstmals wieder vereint werden in der Welt des ewigen Daseins.

Erhalte lebendig in mir, o Gott und Vater, das Andenken der Hingeschiedenen, und laß es zum Heil und Segen werden für all mein Beginnen. Amen.

Vorbeter.

Ewige Wahrheit ist's: Eine schöne Hoffnung blüht unserm Ende.
Der Geist Gottes verkündet es laut in uns:
Wir sterben nicht, unser Antheil ist Leben.
Stirbt auch der Mensch und sinkt in Staub,
So kehrt nur Staub zum Staube zurück, das Fleisch nur vergeht;
Der Antheil des Himmels kehret zum Himmel zurück.

Chor.

Was ist der Mensch, Allmächtiger, daß Du sein gedenkest? Was ist der Staubgeborne, daß Du auf ihn merkest? Gleicht doch der Mensch dem Nichts, dem Schatten seine Lebenszeit! Des Morgens blüht er Pflanzen gleich; der Abend sieht ihn blaß und welk. So führest Du den Menschen nach dem Grabe und rufest dann: kehret wieder, Menschenkinder. — O, daß sie weise wären! weislich an das Ende dächten! Schätze folgen nicht ins Grab, noch fährt Würde mit hinab. — Uebe Tugend, wandle fromm, denn selig ist der Frommen Zukunft. Gott löst die Seelen seiner Diener, verdammet nicht, wer Ihm vertraut.

Vorbeter.

Es ziemt uns, zu preisen den Herrn des Weltalls, zu verherrlichen den Schöpfer der Welt, daß er uns befreit hat von der Finsterniß des Irrglaubens und uns gesendet hat das reine Licht der Offenbarung. Wir beugen uns vor Ihm, dem König aller Könige, dem Allerheiligen, der die Himmel ausgespannt und die Erde gegründet. Er allein ist unser Gott, sonst Keiner. So heißt es in der heiligen Schrift: Erkenne und nimm es zu Herzen, daß der Ewige Gott ist im Himmel droben wie auf Erden hier, und sonst Keiner.

Darum hoffen wir, Gott, die Verherrlichung Deiner Majestät zu schauen, daß der Unglaube verschwinde von der Erde, und der Götzendienst aufhöre, daß die Weltordnung als Dein Reich offenbar werde, alle Kinder des Fleisches Deinen Namen anrufen und alle Frevler der Erde zu Dir sich wenden. Mögen alle Bewohner des Erdbodens erkennen und einsehen, daß vor Dir allein jedes Knie sich beugen, und jede Zunge zu Dir sich bekennen müsse. Vor Dir, Ewiger, unser Gott, werden sie dann hinknieen, niederfallen, um Deinem heiligen Namen die Ehre zu geben; sie werden Deine Macht anerkennen, und Du wirst der alliebende Herrscher sein für ewige Zeiten. Denn Dein ist das Reich in Ewigkeit. Wie es heißt in Deinem Wort: Gott wird König sein immer und ewig. Gott wird König sein über den ganzen Erdball, dereinst wird Gott allein erkannt werden und sein Name allein!

Chor.

Herr der Welt, Er hat regiert
Vor der Zeiten Anbeginn;
Seit die Schöpfung ward vollführt,
Wandelt sie nach seinem Sinn.

Wenn das All in Nichts vergeht,
Seine Allmacht bleibt allein;
Wie er war in Majestät,
Ist und wird Er ewig sein.

Anfang, End' ist ihm nicht,
Sein ist Macht und Herrlichkeit;
Er ist der Erlösung Licht,
Fels und Schutz in Prüfungszeit!

Wenn mein Mund Ihn flehend preist,
Ist er Heil mir, Strahl des Lichts.
Ihm befehl ich Leib und Geist. —
Gott mit mir, ich fürchte Nichts!

Gottesdienst
für
das Schawuothfest.

Chor und Gemeinde.

Es mahnt des Tages Feier,
Herr, an die große That,
Da Deine Hand den Schleier
Des Wahns zerrissen hat.
Die Truggestalten schwanden,
Als unsre Väter heut
An Horebs Fuße standen,
Vor Deiner Herrlichkeit.

Chor.

Da ward Dein Wort verkündet
Mit weit ausgehndem Schall;
Ein Licht ward angezündet,
Es leuchtet durch das All.
Mit ihm gabst Du die beste
Von Deinen Gaben mir;
Drum ist an diesem Feste
Mein Herz so voll von Dir.

Chor und Gemeinde.

Du hast mich Dir verbunden,
Mein Vater und mein Hort;
Ich habe Dich gefunden
In Deinem Liebeswort.
Mein Wort soll nimmer schweigen
Von meinem Dankgefühl;
Ich bleibe ganz Dir eigen
Und Du nur bist mein Ziel.

Vorbeter.

Zu Dir, o Gott und Vater, will ich heute meinen Geist erheben, drum tret' ich ein in die Räume dieses Hauses, auf daß Du die Worte meines Gebets vernimmst, die ich in der versammelten Gemeinde zu Dir emporsende. Gieb mir den rechten Sinn, o Gott, und den rechten Geist, daß ich nicht mit meinen Lippen sondern mit meinem Herzen zu Dir rede, daß ich mit der Stimme meines Mundes die wahrhaften Regungen meines Gemüthes vor Dir erschließe.

Dir geweihet ist der Raum, auf dem ich stehe, Dir geheiligt ist die Stunde, die mich in diesen Tempel ruft, vor Dir vereinigt sich die Gemeinde, die sich nach Deinem Namen nennt. Doch vor Dir, o Gott, gilt nicht Raum und Ort, nicht Zeit und Stunde, nicht Zahl und Menge; denn das ganze Weltall ist die Stätte Deines Waltens, die Ewigkeit durchdringest Du mit Deinem Dasein, und Deiner Schöpfungen Unendlichkeit umfassest Du mit Deiner Liebe.

Mich aber, Herr, ergreifet mächt'ge Ehrfurcht, wenn ich aus dem Geräusch der Welt in die stillen Räume dieses Hauses trete, das sich nur öffnet, um die Stimme der Betenden zu vernehmen; andachtsvoller Frieden ziehet ein in mein Gemüth, wenn nach den Tagen mühevoller Arbeit des Tages Morgen anbricht, der mir Rast und Freiheit gönnet, und mich in Deine Nähe ruft, o Gott, um meiner Seele Heil zu pflegen; und heilige Begeisterung weht mich an', wenn meiner Brüder Stimme in mein Ohr erklingt, einmüthig im Gebet mit mir, um Deinen Namen, Ewiger, zu preisen. So lenke Du, o Gott, mein Herz zum wahrhaften Gebet, und nimm gnädig auf mein Fleh'n in dieser Stunde und an dieser Stätte.

Chor und Gemeinde.

Amen!

Vorbeter.

Der Herr des Weltalls, Er hat regiert, ehe noch ein Wesen geschaffen war; seit Alles vollbracht ist nach Seinem Willen, ist Er der mächtige Herrscher; und wenn dereinst das

All vernichtet ist, wird Er allein regieren, der Allmächtige. Er ist — Er war — Er wird sein in Majestät. Er ist einzig, und kein Zweiter ist Ihm gleich, ist Ihm ähnlich. Ohne Anfang, ohne Ende. Sein ist die Macht und die Herrlichkeit; Er ist mein Gott und lebendiger Erlöser, der Fels meiner Zuflucht in Zeit der Noth. Er ist mein Panier, Er ist mein Schutz, Er ist mein Heil, wenn ich Ihn anrufe. In Seine Hand befehl ich meinen Geist, wenn ich schlafe, wenn ich wache; und wie den Geist so auch den Leib. — Gott ist mit mir, ich fürchte Nichts.

Vorbeter.

Gelobt sei Der, auf dessen Wort
Das Weltall ist entstanden. —

Gelobt sei Der, der da spricht und hält,
Der verheißet und erfüllt.

Gelobt sei Der, der sich der Erde
Und aller Wesen väterlich erbarmt.

Gelobt sei Der, der ewig lebt,
Und fromme Werke treu vergilt.

Gelobt sei Der, der errettet aus jeder Gefahr,
Unser Retter und Erlöser von Anbeginn.

Chor und Gemeinde.

Gelobt sei Er!

Vorbeter.

Dich preist das All und lobsinget Dir, Dich erhebt das All und verkündet Deine Herrlichkeit, Schöpfer des Alls.

Niemand ist gleich Dir, Niemand außer Dir. Du bist aller Wesen Herr, gepriesen durch den Mund jedes Sterblichen. Deine Liebe und Deine Majestät erfüllen das Weltall; Weisheit und Erkenntniß umgeben Deinen Thron; Recht und Gerechtigkeit folgen Deinen Schritten, Liebe und Erbarmen gehen vor Dir her.

Herr, der Du des Ostens Thore täglich öffnest, und die Dunkel des Firmaments zerstreust, der Du der Sonne wie dem Mond gebeutst, daß sie der Welt und ihren Bewohnern leuchten, der Du in Deiner Liebe alltäglich erneust die Wunderwerke der Schöpfung — Herr der Welt, den Mond und Sonnen preisen, und dessen Größe der Sterne Heer besingt — Du schaust von den Höhen Deiner Majestät auch gnädig auf das geringste Deiner Geschöpfe, und so gedenke auch unser in Deiner unendlichen Liebe und vernimm die Worte unsres Flehens, mit denen wir zu Dir uns wenden, Vater des Weltalls.

Chor.

Die Himmel erzählen die Ehre Gottes und Seine Schöpferkraft thut kund das Firmament.

Vorbeter.

Alliebender, allwaltender Vater des Weltalls! Als Du Himmel und Erde, Sonnen und Sterne, Thiere und Pflanzen aus dem Nichts hervorgerufen durch Deinen allmächtigen Willen und zu Deinem Wohlgefallen, da sprachest Du in Deiner überschwenglichen Gnade: „Ich will den Menschen schaffen in meinem Ebenbilde, ich will Geist von meinem Geist in seine Seele legen, auf daß er begreife die Wunderwerke der Schöpfung und sich an ihr erfreue.“ — Und es mehrte sich das Geschlecht der Menschen und gewann die Herrschaft über die Erde und ihre Geschöpfe und genoß die Freuden, die sie ihnen boten. Aber sie fragten nicht nach Dem, der Alles das geschaffen; sie forschten nicht nach Dem, der ihnen Alles das verliehen hatte; und wenn sie nach dem Schöpfer und Lenker der Welten suchten, so wendeten sie ihren Blick auf Wesen, die sich ihrem Auge zeigten: auf Sonne und Sterne, auf Feuer und Meer; ja sie schufen mißgestalte Bilder aus Holz und Stein und nannten sie Gott, um zu ihnen zu beten und sie zu verehren. Du sahest es Herr, wie Deine Menschheit im Finstern einherwandelte und dem Wahn, dem Schattenbilde des Truges folgte, Du sahest die Flamme Deines Lichtes sich verdunkeln und verzehren in

ihrem Innern, ohne das Auge zu erleuchten mit dem Strahl der Wahrheit, ohne das Herz zu erwärmen mit der Glut der Liebe.

Du sahest es Herr, und Du ließest Deiner Gnade Fülle mächtig sein über Deiner Menschheit, und Du sprachest: Ich will ihr Auge öffnen für das Licht der Wahrheit, auf daß sie mich erkennen und nach meinem Willen leben. — Und Du blicktest auf die Völker der Erde und ersahest Dir eines unter ihnen, klein an Zahl und gering an Macht; und dies erwähltest Du in Deiner unerforschlichen Weisheit, daß es die Lehre Deiner Wahrheit empfange und sie in sich aufnehme, auf daß sie nimmer wieder verloren gehe für die Söhne der Menschheit.

Herr und Vater! Nicht dürfen wir uns eines Vorzugs vor Dir rühmen, daß Du unsre Väter erkorst zu Trägern und zu Hütern Deiner Erkenntniß. Denn wer dürfte fragen, Herr, warum Du die Gaben Deiner Gnade verschieden austheilst unter Deinen Geschöpfen? warum Du diesen in Stärke, jenen in Schwäche, diesen in Schönheit und jenen in Mißgestalt geschaffen? Wer dürfte zweifeln an der Weisheit und Gerechtigkeit Deiner Rathschlüsse, und wer sollte nicht die Geschenke Deiner Gnade in Demuth empfangen aus Deinen Händen? Du bist der allwaltende Schöpfer aller Wesen, und doch hast Du den Menschen allein mit Vernunft begabt, Du bist der alliebende Vater aller Menschen und doch hast Du den Söhnen Israels zuerst vor allen Völkern die Erkenntniß Deines erhabenen Wesens verliehen. —

Aber die Wahrheit, die Du Wenigen verkündet, sie sollte das ewige und unvergängliche Erbtheil ihrer Söhne und Enkel sein, auf daß sie dereinst der ganzen Menschheit zu eigen werde. Als Moses, Dein erwählter Prophet, den unsichtbaren, den unendlichen Gott verkündigte, als er dem horchenden Volke zurief: Höre Israel, Gott, unser Gott, ist der einzige ewige Gott: — da war Dein unbegreifliches Wesen für alle Welt und für alle Zeiten verkündigt. Als Du durch ihn geboteſt: Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig, der

Ewige Euer Gott — da war der Weg zur Tugend und zur Glückseligkeit für immer dem Menschen vorgezeichnet. Zu Deinen Priestern nur hast Du Israel gemacht, indem Du zu ihnen sprachest: Empfanget meine Lehre und behütet sie, traget sie in eurem Herzen, verkündet sie durch eure Thaten und vererbet sie auf eure Kinder. Haltet fest an ihr, wenn ihr gesondert von allen Völkern wohnt im Lande der Verheißung, und lasset nicht ab von ihr, wenn ich euch zerstreue über alle Länder der Erde. Haltet fest an ihr, wenn man euch um ihretwillen verstößt und verfolgt, und lasset nicht von ihr, wenn man euch freudig aufnimmt unter den Völkern.

Herr des Lichtes! Unsere Vorfahren haben die Flamme Deiner Wahrheit gehütet, als Finsterniß mächtig war rings um sie her; unsere Väter haben die Fackel Deines Lichtes nicht von sich geworfen, als sie zur verzehrenden Flamme wurde über ihrem Haupte. Laß auch uns festhalten treu und unerschütterlich an diesem Lichte. Laß uns auch im Glück und Frieden nicht vergessen, daß wir es zu hüten haben mit der ganzen Kraft unseres Daseins, und daß unser Priesteramt nicht vollbracht ist, als bis alle in gleicher Weise theilhaftig sind der Wahrheit, die Du unsern Vätern verkündet hast.

Und so laß uns auch heute Zeugniß geben daß unser Glauben an Dich unwandelbar ist, indem wir ausrufen aus der Tiefe unseres Herzens:

(Die Gemeinde erhebt sich.)

Vorbeter.

שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה אֶחָד׃

Chor.

שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה אֶחָד׃

Chor und Gemeinde.

שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה אֶחָד׃

Vorbeter.

בָּרוּךְ שֵׁם כְּבוֹד מַלְכוּתוֹ לְעוֹלָם וָעֶד׃

Chor und Gemeinde.

בָּרוּךְ שֵׁם כְּבוֹד מַלְכוּתוֹ לְעוֹלָם וָעֶד׃

Vorbeter.

Höre Israel: Gott, unser Gott, ist der einzige, ewige Gott! Gepriesen werde Sein Name, Sein Reich und Seine Herrlichkeit in Ewigkeit.

(Die Gemeinde nimmt ihre Plätze wieder ein.)

„Du sollst lieben den Ewigen, Deinen Gott, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Vermögen. „Und es sollen diese Worte, die ich dir heut befehle, in deinem „Herzen verbleiben. Du sollst sie einschärfen deinen Kindern „und davon reden, wenn du sitzest in deinem Hause, wenn du „gehest auf dem Wege, wenn du dich niederlegst und wenn du „aufstehst. Trage sie zum Zeugniß auf deinen Händen und „zum Andenken vor deinen Augen, und schreibe sie an die „Pfosten deines Hauses und an deine Thore."

Chor und Gemeinde.

Hör' Israel!
Gott, unser Gott, der ewig Eine,
Er offenbart in hehrem Glanzesscheine
Dir seine Lehre rein und hell.
Sie war in Finsterniß dein Licht,
Und deine Seele wankte nicht.
O höre Israel!

Vorbeter.

Gelobt seiest Du, Ewiger, unser Gott und Gott unserer Väter. Gott Abrahams, Isaaks, und Jakobs. Großer, Allmächtiger und Erhabener! allerhöchstes Wesen, Herr des Weltalls, der Allen Wohlthaten erzeigt, Du lässest uns eingedenk

sein der Väter Frömmigkeit, und sendest den späten Enkeln die Erlösung in Liebe, zur Verherrlichung Deines Namens, der Du uns Schutz und Hilfe bist. Gelobt seiest Du, Ewiger, Schutz Abrahams.

Du Mächtiger in Ewigkeit, Du erhältst die Lebenden in Gnade, und heilst die Kranken in Erbarmen; Du stützest die Fallenden, befreiest die Gefesselten und bewahrst Deine Treue den Seelen derer, die im Staube schlummern. Wer ist Dir gleich, Allmächtiger! wer Dir ähnlich, allgnädiger Vater? der Du aufnimmst die Lebenden in Gnade und die Seelen der Gestorbenen in Liebe. Gelobt seist Du, Ewiger, der Du die Hingeschiedenen zu neuem Leben rufst.

Chor und Gemeinde.

Amen!

Vorbeter.

Und so laßt uns seinen Namen heiligen, wie ihn das Weltall preist und Seiner Himmel Heer, und laßt uns zurufen Einer dem Andern:

(Die Gemeinde erhebt sich.)

Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth;
Die ganze Erd' ist voll Seiner Herrlichkeit.

Chor.

קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ יְהוָה צְבָאוֹת
מְלֹא כָל הָאָרֶץ כְּבוֹדוֹ׃

Chor und Gemeinde.

קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ יְהוָה צְבָאוֹת
מְלֹא כָל הָאָרֶץ כְּבוֹדוֹ׃

Vorbeter.

Gepriesen sei des Ewigen Herrlichkeit hier und in aller Welt.

Chor.

בָּרוּךְ כְּבוֹד יְהוָה מִמְּקוֹמוֹ׃

Vorbeter.

Gott regieret ewiglich, Dein Gott Zion durch alle Zeiten. Hallelujah.

Chor und Gemeinde.

יִמְלֹךְ יְהוָה לְעוֹלָם אֱלֹהַיִךְ צִיּוֹן לְדֹר וָדֹר. הַלְלוּיָהּ׃

(Die Gemeinde nimmt ihre Plätze wieder ein.)

Vorbeter.

Unser Gott und Gott unserer Väter! Du hast Israel berufen aus allen Völkern, hast uns mit Deiner Liebe begnadigt, und uns geheiligt durch Deine Gebote; Du hast uns Deinem Dienste geweiht und uns berufen, zu tragen Deinen heiligen Namen durch die ganze Erde.

Andächtigen Gemüths, o Herr, gedenken wir in dieser Stunde jener großen Verkündigung, wie sie im Geiste unserer Väter uns überliefert ward:

„Dem Volk, das Du Dir heiligtest, hast Du Dich offen„bart im Glanze Deiner Majestät, um Dich ihnen zu ver„kündigen. Vom Himmel ließest Du sie Deine Stimme ver„nehmen, und erschienest ihnen in lichten Nebels Hülle. Der „Erdball erbebte vor Dir, und es erzitterten die Schöpfun„gen der Urwelt, als Du Dich offenbartest Herr auf dem „Berge Sinai, um Deinem Volke zu verkünden die Lehre und „die Pflichten; als Du sie vernehmen ließest Deiner Stimme „Majestät und Dein heiliges Wort aus Feuerflammen. Unter „Donner und Blitz hast Du Dich offenbaret und unter Po„saunenschall hast Du Dich verkündet. Denn es heißt in „Deiner heiligen Schrift:

„„Am dritten Tage, als es Morgen wurde, da waren „„Donner und Blitze und eine schwere Wolke über dem Berge, „„und der Posaunenschall ertönte mit mächtiger Gewalt, und „„es erbebte das ganze Volk, das im Lager war. Und immer

„„mächtiger erhob sich die Stimme der Posaune, Mose sprach, „„und Gott redete zu ihm aus den Tönen. Und das ganze „„Volk nahm wahr den Donner und den Blitz und den Po„„saunenschall und den dampfenden Berg. Und das Volk sah „„dies, und wich zurück und stand von Ferne.““

Chor.

Und das Volk sah dies, und wich zurück und stand von Ferne.

Vorbeter.

Und zum Gedächtniß dieses großen Tages ward das Schawuothfest eingesetzt, Herr unser Gott, auf daß wir nimmer vergessen der überschwänglichen Gnade, die Du uns erwiesen hast durch Deine Offenbarung, und auf daß wir ewig und unerschütterlich festhalten an den Lehren der Wahrheit, die Du uns verkündet und an den Gesetzen der Tugend, die Du uns vorgeschrieben hast; auf daß wir immer tiefer eindringen in Deine Erkenntniß, immer höher uns erheben zu Deiner Liebe und es bekunden durch unsern Wandel, daß Dein Wort lebendig ist in uns, und Deine Lehre ewig sich erneuet in dem Herzen derer, die sich in Wahrheit zu Dir bekennen.

Chor und Gemeinde.

Amen!

Vorbeter.

Aber wie Du Dich offenbart hast unsern Vorfahren so laß Deine Liebe walten über alle Deine Werke, und sende Deine Erkenntniß allen Sterblichen, daß sie sich vor Dir allein beugen, und alle Eine Gemeinde bilden, um Deinen Willen zu vollziehen mit vollem, ungetheiltem Herzen, und daß sie wie wir es erkennen, Herr, unser Gott, daß Dein ist die Herrschaft, die Macht in Deiner Hand, die Kraft in Deiner Rechten, und Dein Name erhaben über Alles, was Du geschaffen.

Und so herrsche, Ewiger, unser Gott und Gott unserer Väter, über die ganze Welt in Deiner Herrlichkeit, walte über den Erdball in Deiner Erhabenheit, und erscheine im Glan-

ge Deiner Allmacht allen Staubgeborenen; damit jedes Geschöpf erkenne, daß Du es geschaffen, jedes Wesen einsehe, daß Du es gebildet, und Alles aus vollster Seele ausrufe: Der Ewige, Gott Israels, ist Herr und Sein Reich unendlich über Alles!

Chor und Gemeinde.

Amen!

Vorbeter.

Gieb Frieden, Segen, Gnade und Erbarmen uns und Allen, die sich zu Dir bekennen. Segne uns, unser Vater alle gemeinsam mit dem Lichte Deines Angesichts. Denn im Lichte Deines Angesichts hast Du uns gegeben, Herr unser Gott, die Lehre des Lebens, die Liebe zur Tugend und zur Gerechtigkeit, Segen und Erbarmen, Leben und Frieden; und möge es Dir gefallen, uns mit Frieden zu segnen zu jeder Zeit und Stunde. Gepriesen seist Du, Herr, der Du den Frieden sendest.

Chor.

Gepriesen seist Du Gott, Urquell des Friedens.

Chor und Gemeinde.

Amen!

(Gemeinde in stiller Andacht.)

Herr, sende Deinen Frieden, der seine schirmenden Fittige über das ganze Menschengeschlecht ausbreitet, auch zu mir hernieder. Laß ihn einziehen in mein Gemüth und nimmer aus demselben weichen, auf daß ich in Frieden sei mit mir selbst, in Frieden mit meinem Geschick und im Herzensfrieden mit Dir, mein Gott, aus dessen Hand ich es empfange. Laß Deinen Frieden weilen über meinem Hause, daß man nur Werke der Liebe in demselben schaue, nur Worte der Liebe in demselben vernehme, und auf daß sich nimmer die Zwietracht eindränge zwischen diejenigen, die Du für einander geschaffen hast. Denn nur wo Dein Frieden weilt, da wohnt das Glück und wo die Zwietracht einkehrt, da fliehen die Freuden des Lebens. O schenke und erhalte mir Frieden, Gott des Friedens. — Nimm in Wohlgefallen auf die Worte

meines Mundes, die Regung meines Herzens komme vor Dich, Gott, mein Schöpfer und Erlöser! Amen.

Vorbeter.

Nimm in Wohlgefallen auf die Worte meines Mundes, die Regung meines Herzens komme vor Dich, Gott, mein Schöpfer und Erlöser! der Du den ewigen Frieden erhältst in den Himmelshöhen, erhalte auch den Frieden uns und Allen, die Deinen Namen anrufen. Amen.

Chor und Gemeinde.

Amen. — Hallelujah!

Aushebung der Torah.

(Die Gemeinde erhebt sich.)

Der Prediger hebt die Torah aus der Lade und spricht:

Ewig wird Deine Lehre, Herr, bestehen.
Sie ist des Lebens Baum
Für den, der sie erfasset;
Ihr Weg ist Seligkeit,
Und Frieden ihre Pfade.

Chor.

Ewig, wird Deine Lehre, Herr, bestehen.
Sie ist des Lebens Baum
Für den, der sie erfasset;
Ihr Weg ist Seligkeit,
Und Frieden ihre Pfade.

(Die Gemeinde nimmt ihre Plätze wieder ein.)

Vorlesung aus der Torah.

Chor und Gemeinde.

Lehre, Gott, uns Dein Wort verkünden
Und Deiner Wahrheit treu zu sein.
Lehr' uns begreifen Deines Wortes Wahrheit,
Lehr' uns erfüllen Dein heilig Gebot.

Predigt.

(Die Gemeinde erhebt sich, wenn der Prediger den Segen für die Gemeinde beginnt.)

Vorbeter.	Chor.
יְבָרֶכְךָ	יְבָרֶכְךָ
יְהוָה	יְהוָה
וְיִשְׁמְרֶךָ	וְיִשְׁמְרֶךָ

Chor und Gemeinde.

Amen!

Vorbeter.	Chor.
יָאֵר	יָאֵר
יְהוָה	יְהוָה
פָּנָיו	פָּנָיו
אֵלֶיךָ	אֵלֶיךָ
וִיחֻנֶּךָּ	וִיחֻנֶּךָּ

Chor und Gemeinde.

Amen!

Vorbeter.	Chor.
יִשָּׂא	יִשָּׂא
יְהוָה	יְהוָה
פָּנָיו	פָּנָיו
אֵלֶיךָ	אֵלֶיךָ
וְיָשֵׂם	וְיָשֵׂם
לְךָ	לְךָ
שָׁלוֹם:	שָׁלוֹם:

Chor und Gemeinde.

Amen. Hallelujah.

Einhebung der Torah.

Der Vorbeter erhebt die Torah und spricht:

Gottes Lehre ist ohne Fehl und erhebt das Gemüth,
Gottes Zeugniß ist Wahrheit, wandelt Einfalt in Weisheit,
Gottes Gebote sind weise, erfreuen das Herz,
Gottes Lehren sind lauter und erleuchten das Auge.

Chor und Gemeinde.

Gottes Lehre ist ohne Fehl und erhebt das Gemüth,
Gottes Zeugniß ist Wahrheit, wandelt Einfalt in Weisheit,
Gottes Gebote sind weise, erfreuen das Herz,
Gottes Lehren sind lauter und erleuchten das Auge.

(Die Gemeinde nimmt ihre Plätze wieder ein).

Todtenfeier.

Vorbeter.

Herr! was ist der Mensch, daß Du Dich seiner annimmst? der Erdensohn, daß Du auf ihn achtest?

Der Mensch ist einem Hauche gleich, und seine Tage dem Schatten, der vorüberwallt.

Wohl weiß ich, Du wirst mich dem Tode hingeben, ich gehe ein in das bestimmte Haus aller Lebendigen.

Aber ich weiß auch, daß Gottes Geist mich geschaffen hat und der Odem des Allmächtigen mich wieder neu beleben wird.

Nur der Staub kehret zur Erde zurück, woher er ward; der Geist aber schwingt sich auf zu Gott, der ihn gegeben.

Und wall' ich auch im Todesschattenthale, so wall' ich ohne Furcht; denn Du, Gott, begleitest mich, Dein Stab und Deine Stütze sind immerdar mein Trost.

Ich werde mit Gerechtigkeit, Gott, Dein Antlitz schauen, erwachend mich ergötzen an Deinem göttlichen Wesen.

Chor.

Gott, Du siehest, wer im Stillen weinet.
Du verleihst ihm Kraft und Trost in seiner Noth.

Vorbeter.

Unerforschlicher! allmächtiger Gebieter über Leben und Tod! Du hast das unermeßliche Weltall aus dem Nichts hervorgerufen, Du hast es in unergründlicher Weisheit geordnet, Du erhältst und regierst es nach Deinem ewigen Willen. In wechsellosem Dasein hast Du der Berge und der Felsen Bau begründet; in mannigfach wandelnde Gestaltungen kleidest Du der Pflanzen zahlloses Heer, und des Lebens bewegenden Odem hast Du den Geschlechtern der Thiere eingehaucht. — Aber hoch unter allen geschaffenen Wesen ragt der Mensch hervor. Denn ihn hast Du nach Deinem Ebenbilde geschaffen, ihn mit Macht begabt, über Deiner Hände Werk zu gebieten, und mit Erkenntniß, um Deiner Schöpfung Weisheit zu begreifen; in ihm hast Du den göttlichen Funken der Vernunft entzündet, auf daß er in allem Geschaffenen Dich, o Gott, erkenne, und auf daß er in all seinem Thun Deiner unerreichbaren Vollkommenheit nachstrebe.

Doch hat es Deinem allweisen Rathschluß auch gefallen, allen geschaffenen Wesen ein Maaß ihres Daseins anzuweisen, und so hast Du auch dem Leben des Menschen Ziel und Grenze bestimmt. Vom Augenblicke seiner Geburt an wandelt er unaufhaltsam dem Tode entgegen, und so wie Pflanze und Wurm dahin sinken, so sinkt auch der Mensch dahin ins Grab.

Im Grabe ruhen alle Geschlechter der Vorwelt, im Grabe ruhen unsre heimgegangenen Eltern und Verwandten, unsre Angehörigen und Freunde; und uns alle, die wir hier versammelt sind, wird das Grab aufnehmen, wenn unsre Zeit gekommen ist.

Wohl greift der Schmerz gewaltig ein in unsre Seele, wenn diejenigen, die uns theuer sind, durch den Tod von unsrer Seite gerissen werden, und wenn wir scheiden müssen von denen, die unsres Lebens Stütze, die unsres Lebens Freude waren. Wohl mahnet sie uns ernst und vernehmlich die Stimme des Todes, der vor uns herschreitet und die Geschlechter niedermäht, die vor uns gekommen sind; der neben uns die Reihen derer lichtet, die unseres Lebens Genossen und Begleiter waren, und der unserm eignen Fuße folgt mit erhobner Hand, wir wissens nicht, wann er sie niedersenkt.

Es mahnet uns die Stimme des Todes, daß wir auch inmitten des Lebens seiner nicht vergessen; daß wir, eingedenk des Ziels, das uns gesetzt ist, die Spanne der Zeit wohl benutzen, die uns zugemessen wird, und daß wir jede Stunde unsres Lebens so verwenden, als ob es die letzte sein könnte.

Es mahnet uns diese Stimme, o Gott, allein sie schreckt uns nicht. Denn Du, o Vater, hast die unerschütterliche Zuversicht in unsre Seele gepflanzt, daß uns der Tod nicht zur Vernichtung, nicht zum Untergange führt, sondern zu einem neuen, zu einem höheren Leben; und aus den innersten Tiefen unsres Gemüthes tönt uns die freudige Botschaft zu, daß der Tod keine Macht hat an dem göttlichen Antheil, mit dem Du unsre Seele ausgerüstet hast, und daß sie zum unvergänglichen Dasein sich emporringt in Deine Nähe, wenn des Leibes Hülle zum Staub zurückkehrt, aus dem sie geworden. Unsterblichkeit, o Gott, ist unser Theil, ewig und unvergänglich ist die Seele, die Du uns eingehaucht: denn sie ist Geist von Deinem Geiste, und zu einem höheren göttlichen Dasein gehen wir hinüber, wenn unser Leben auf dieser Erde endet.

Allgnädiger Gott und Vater! Du hast nach Deinem weisen und gerechten Willen schon viele meiner Theuren aus diesem Leben gerufen, Du hast vielleicht in Deiner unerforschlichen Weisheit beschlossen, auch noch Andere durch den Tod von mir zu trennen, die jetzt meines Lebens Genossen und Begleiter sind. — Ich klage nicht, o Herr, und will nicht

klagen über Deines Schicksals unergründliches Walten; und Du zürnest nicht und wirst nicht zürnen über den Schmerz, mit dem ich den Hingeschiedenen nachschaue. Aber Du wirst mich aufrichten, o Vater, durch die tröstende Gewißeit, daß die Hingegangenen auf mich niederblicken aus den Sphären einer anderen Welt, wie sie hier fortleben in meinem Gedächtniß, und daß wir alle dereinst uns wieder finden, wenn Du auch mich zu meinen Vätern rufst.

Und wenn mir selbst, o Gott, die Stunde des Scheidens naht; wenn der Tod mit gewaltsamer Hand die Bande zerreißt, mit denen ich ans Leben gefesselt bin, so führe mich mit milder Hand über diese Grenze zweier Welten, und laß mich, in dem Bewußtsein eines gerechten Wandels, ohne Schmerz zurückblicken auf die Welt, die ich verlasse, und in der Gewißheit eines ewigen Lebens freudig hinüber schauen nach der Welt, in die Du mich rufst.

Gemeinde in stiller Andacht.

(Für verstorbene Eltern).

Ich gedenke Dein in dieser ernsten Stunde, Du (mein theurer Vater) (meine geliebte Mutter), den (die) der Wille des allweisen Weltenlenkers von mir und von dieser Erde gerufen hat. Abermals ist ein Jahr dahingegangen über (Dein) (Euer) Grab, aber ich habe der Liebe nicht vergessen, die Du (Ihr) mir erwiesen, der Wohlthaten, die Du (Ihr) mir erzeigt, und der weisen Lehren mit Denen Du (Ihr) mich geleitet. Ich will auch in meinem Herzen treu bewahren die Liebe und die Ehrfurcht, mit der ich zu Dir (Euch) emporschaute, als Du (Ihr) noch der treue (die treuen) Führer meines Lebens warst (wart); und wenn Du (Ihr) niederschauest (t) aus den Höhen der Unendlichkeit auf mein Thun und auf meinen Wandel; so möge Dein (Euer) Wohlgefallen mir Kraft, Dein (Euer) Segen mir Beistand sein für all' mein Beginnen. Amen.

(Für andere Verwandte und Angehörige.)

Ich gedenke Euer aller, ihr meine theuren Verwandten und Freunde, die ihr vor mir eingegangen seid zum ewigen Leben. Euer Gedächtniß wird unauslöschlich fortleben in meinem Gemüth und fest in meinem Herzen trage ich die Erinnerung an all' eure Liebe und an all' eure Güte. Meine Seele hangt an euch noch heut, wie damals, als wir gemeinsam wandelten auf dieser Erde, und meiner Seele Trost ist die göttliche Hoffnung, daß wir einstmals wieder vereint werden in der Welt des ewigen Daseins.

Erhalte lebendig in mir, o Gott und Vater, das Andenken der Hingeschiedenen, und laß es zum Heil und Segen werden für all mein Beginnen. Amen.

Vorbeter.

Ewige Wahrheit ist's: Eine schöne Hoffnung blüht unserm Ende.
Der Geist Gottes verkündet es laut in uns:
Wir sterben nicht, unser Antheil ist Leben.
Stirbt auch der Mensch und sinkt in Staub,
So kehrt nur Staub zum Staube zurück, das Fleisch nur vergeht;
Der Antheil des Himmels kehret zum Himmel zurück.

Chor.

Was ist der Mensch, Allmächtiger, daß Du sein gedenkest? Was ist der Staubgeborne, daß Du auf ihn merkest? Gleicht doch der Mensch dem Nichts, dem Schatten seine Lebenszeit! Des Morgens blüht er Pflanzen gleich; der Abend sieht ihn blaß und welk. So führest Du den Menschen nach dem Grabe und rufest dann: kehret wieder, Menschenkinder. — O, daß sie weise wären! weislich an das Ende dächten! Schätze folgen nicht ins Grab, noch fährt Würde mit hinab. — Uebe Tugend, wandle fromm, denn selig ist der Frommen Zukunft. Gott löst die Seelen seiner Diener, verdammet nicht, wer Ihm vertraut.

Vorbeter.

Es ziemt uns, zu preisen den Herrn des Weltalls, zu verherrlichen den Schöpfer der Welt, daß er uns befreit hat von der Finsterniß des Irrglaubens und uns gesendet hat das reine Licht der Offenbarung. Wir beugen uns vor Ihm, dem König aller Könige, dem Allerheiligen, der die Himmel ausgespannt und die Erde gegründet. Er allein ist unser Gott, sonst Keiner. So heißt es in der heiligen Schrift: Erkenne und nimm es zu Herzen, daß der Ewige Gott ist im Himmel droben wie auf Erden hier, und sonst Keiner.

Darum hoffen wir, Gott, die Verherrlichung Deiner Majestät zu schauen, daß der Unglaube verschwinde von der Erde, und der Götzendienst aufhöre, daß die Weltordnung als Dein Reich offenbar werde, alle Kinder des Fleisches Deinen Namen anrufen und alle Frevler der Erde zu Dir sich wenden. Mögen alle Bewohner des Erdbodens erkennen und einsehen, daß vor Dir allein jedes Knie sich beugen, und jede Zunge zu Dir sich bekennen müsse. Vor Dir, Ewiger, unser Gott, werden sie dann hinknieen, niederfallen, um Deinem heiligen Namen die Ehre zu geben; sie werden Deine Macht anerkennen, und Du wirst der allliebende Herrscher sein für ewige Zeiten. Denn Dein ist das Reich in Ewigkeit. Wie es heißt in Deinem Wort: Gott wird König sein immer und ewig. Gott wird König sein über den ganzen Erdball, dereinst wird Gott allein erkannt werden und sein Name allein!

Chor.

Herr der Welt, Er hat regiert
Vor der Zeiten Anbeginn;
Seit die Schöpfung ward vollführt,
Wandelt sie nach seinem Sinn.

Wenn das All in Nichts vergeht,
Seine Allmacht bleibt allein;
Wie er war in Majestät,
Ist und wird Er ewig sein.

Anfang, End' ist ihm nicht,
Sein ist Macht und Herrlichkeit;
Er ist der Erlösung Licht,
Fels und Schutz in Prüfungszeit!

Wenn mein Mund Ihn flehend preist,
Ist er Heil mir, Strahl des Lichts.
Ihm befehl ich Leib und Geist. —
Gott mit mir, ich fürchte Nichts!

Druck von H. S. Hermann, Stralauer-Straße 24.

Jüdische Reformgemeinde.

Einsegnungs-Feier.

Beim Eintritt der Confirmanden in's Gotteshaus:

Chor.

Gesegnet sei, der kommt im Namen des Ewigen,
Wir segnen Euch aus dem Hause des Ewigen!

Chor und Gemeinde.

Herr, vom ganzen Erdenrunde
Schallet Deines Namens Kunde;
Deine Macht
Rühmt die Pracht,
Die erglänzt am Himmelszelt.
Sphärengang
Tönt Gesang
Jubelnd Dir von Welt zu Welt.

Aber mehr als Sphärenklänge,
Als der Himmel Lobgesänge,
Thut Dich kund
Kindermund,
Wenn er schuldlos noch und rein
Dich bekennt,
Vater nennt,
Und gelobt, sich Dir zu weih'n.

Darum laß Dir wohlgefallen
Heute unſ'rer Kinder Lallen,
Da ihr Herz
Himmelwärts
Sich aus ird'ſchen Banden ſchwingt,
Und die Bruſt
Freud' und Luſt
Betend vor Dein Antlitz bringt.

Und ſo ſteig' zu Deinen Höhen
Mit empor auch unſer Flehen!
Nimm es an,
Wenn wir nah'n,
Sei mit unſer Aller Mund,
Daß er ſchafft
Segenskraft
Für des Glaubens heil'gen Bund.

Vorbeter.

Gott unſer Herr, wie groß iſt Dein Name auf der ganzen Erde! Doch aus dem Munde der Kinder und Säuglinge haſt Du Dein Reich gegründet. Aus der Reinheit ihrer Seele, aus der Unſchuld ihres Herzens leuchtet ein Strahl Deiner Wahrheit in unſer Auge, redet eine Stimme Deiner Heiligkeit zu unſerem Gemüthe. — Und wie in der erwachenden Natur Alles jubelt und frohlockt, wenn die Erde, von Sonnenſtrahlen durchglühet, ihren inneren Reichthum nach Außen hin entfaltet, ſo iſt auch unſer Herz des Dankes und unſer Mund der Lieder voll, wenn im Geiſtesleben unſerer Kinder die Frühlingszeit gekommen iſt und ihre Seelen ſich immer mehr und mehr dem Lichte Deiner Religion zu öffnen beginnen. — Und zur Feier dieſes Frühlingsfeſtes unſerer Kinder haben wir uns heute vor Dir, o Gott, verſammelt in dieſem Deinem Hauſe! Habe Wohlgefallen an unſerer Feier und gieb, daß ſie für unſere Söhne und Töchter zum Denk-

mal ewiger Erinnerung an die Weihe ihres Lebens werde. Ja laß ſie, o Gott, wie Deine Lehre ein befruchtender Regen und wie Dein Wort ein himmliſcher Thau für die aufblühenden Seelen unſerer Kinder ſein.

Chor und Gemeinde.

Amen.

Vorbeter.

Mein Gott, die Seele, die Du mir gegeben, iſt rein und ohne Fehl. Du haſt ſie geſchaffen und haſt ſie gebildet; Du haſt ſie mir eingehaucht, und Du behüteſt ſie in mir. Du wirſt ſie einſt zu Dir nehmen, um ſie fortleben zu laſſen in einer andern Welt. — So lange meine Seele in mir iſt, bete ich Dich an, Herr, mein Gott, und Gott meiner Vorfahren. Herr aller Geſchöpfe, Urkraft aller Seelen, geprieſen ſeiſt Du Gott, der Du mir eine unſterbliche Seele gegeben haſt.

Chor.

Lobe den Herrn meine Seele und was in mir iſt Seinen heiligen Namen.

Vorbeter.

Mit unwandelbarer Liebe haſt Du uns geliebt, Herr, unſer Gott, und mit unerſchöpflicher Gnade haſt Du Dich unſer angenommen. Unſer Herr, unſer Vater! wie Du unſern Vätern, die Dir vertrauten, das Geſetz des Lebens lehrteſt, ſo ſei auch uns gnädig und ſchenke uns Erkenntniß. Erleuchte unſern Sinn, auf daß wir erkennen und bekennen, auf daß wir lernen und lehren, auf daß wir bezeugen und bewahrheiten in Liebe, was Deine heilige Torah uns lehrt. Erleuchte unſer Auge durch Deine Lehre, befeſtige unſer Herz durch Deine Gebote und mache uns ſtark, um Dich zu lieben

und Dir zu gehorchen, auf daß wir nie zu Schanden werden. Denn Du hast uns zerstreut über alle Theile der Erde, auf daß wir Deinen heiligen Namen bekennen vor allen Völkern, deren Ohr ihn nie vernommen hatte. Und uns hast Du berufen von allen Zungen und Nationen und uns nahe geführt der Wahrheit Deines Wesens, um Dich zu preisen und als den Einzigen zu bekennen. Gepriesen seist Du Herr, der Du Israel berufen hast in Liebe, um Deinen Namen zu verherrlichen unter allen Erdensöhnen.

Chor und Gemeinde.

Amen.

Vorbeter.

Und so ist es an uns, Dir zu danken, Dich zu preisen und zu verherrlichen. Heil uns, wie schön ist unser Theil, wie glücklich unser Loos, wie beseligend unser Erbtheil. Heil uns, die wir ausrufen:

(Die Gemeinde erhebt sich.)

Vorbeter.

שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה אֶחָד׃

Chor.

שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה אֶחָד׃

Chor und Gemeinde.

שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה אֶחָד׃

Vorbeter.

בָּרוּךְ שֵׁם כְּבוֹד מַלְכוּתוֹ לְעוֹלָם וָעֶד׃

Chor und Gemeinde.

בָּרוּךְ שֵׁם כְּבוֹד מַלְכוּתוֹ לְעוֹלָם וָעֶד׃

Vorbeter.

Höre Israel: Gott, unser Gott, ist der einzige, ewige Gott! Gepriesen werde Sein Name, Sein Reich und Seine Herrlichkeit in Ewigkeit.

(Die Gemeinde nimmt ihre Plätze wieder ein.)

„Du sollst lieben den Ewigen, deinen Gott, mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzem Vermögen. Und es sollen diese Worte, die ich dir heut' befehle, in deinem Herzen verbleiben. Du sollst sie einschärfen deinen Kindern, und davon reden, wenn du sitzest in deinem Hause, wenn du gehest auf dem Wege, wenn du dich niederlegst und wenn du aufstehst. Trage sie zum Zeugniß auf deinen Händen und zum Andenken vor deinen Augen, und schreibe sie an die Pfosten deines Hauses und an deine Thore."

Wahr, rein und lauter ist Dein Wort, o Gott, das Du unsern Vätern gelehrt, treu und wahrhaftig ist die Verheißung, die Du ihnen gegeben hast. Und wie sie Dich erkannten und Dir vertrauten, so haben sie die Erkenntniß Deines Namens rein und lauter auf uns vererbt und die Glaubenstreue als heiliges Vermächtniß uns überliefert. Hilf uns, o Gott, daß auch wir Deine Lehre rein und unverfälscht in uns erhalten und auf unsere Kinder vererben. Hilf uns, eine Liebe für Deinen Glauben in ihrer Brust zu entzünden, die der stärksten Versuchung widersteht. Laß uns mit unseren Kindern vereint im Bunde des Glaubens und der Liebe die heiligen Ruhe- und Festtage feiern, die Du für uns eingesetzt hast zum Zeugniß Deiner Liebe, zum Denkmal Deiner Treue.

Chor.

Von Dir, o Gott, von Dir allein kommt Wahrheit und Du führst uns der Tugend Pfad.

Vorbeter.

Gelobt seist Du Ewiger, unser Gott und Gott unserer Väter, Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs. Großer, Allmächtiger und Erhabener! allerhöchstes Wesen, Herr des Weltalls, der Allen Wohlthaten erzeigt; Du lässest uns eingedenk sein der Väter Frömmigkeit, und sendest den späten Enkeln die Erlösung in Liebe, zur Verherrlichung Deines Namens, der Du uns Schutz und Hilfe bist. Gelobt seiest Du, Ewiger, Schutz Abrahams.

Du Mächtiger in Ewigkeit, Du erhältst die Lebenden in Gnade und heilst die Kranken in Erbarmen; Du stützest die Fallenden, befreiest die Gefesselten und bewahrst Deine Treue den Seelen derer, die im Staube schlummern. Wer ist Dir gleich, Allmächtiger! wer Dir ähnlich, allgnädiger Vater! der Du aufnimmst die Lebenden in Gnade und die Seelen der Gestorbenen in Liebe. Gelobt sei'st Du, Ewiger, der Du die Hingeschiedenen zu neuem Leben rufst.

Chor und Gemeinde.

Amen.

Stilles Gebet,

für Leidtragende, die sich in der Trauerzeit um einen Dahingeschiedenen befinden.

Aus der Tiefe meiner Seele schaue ich auf zu Dir, o Herr, der Du nahe bist Allen, die betrübten Herzens sind. Es ist Deine Hand, die in unerforschlicher Weisheit den geliebten (die geliebte) ..... mir entnahm. Demüthig beuge ich mich Deinem heiligen Willen, Gott des Lebens. Du giebst und nimmst, Du bist's, der da tödtet und belebt. O laß mich in diesem Gedanken Trost finden, und Dich bekennen und Deine Weisheit verehren. Dein Name sei gepriesen und verherrlicht von Frohen und Betrübten, von Glücklichen und von Gebeugten von nun an und in Ewigkeit. Amen.

für diejenigen, die in der verflossenen Woche den Todestag eines Dahingeschiedenen (Jahrzeit) begangen haben.

Ich gedenke Dein, mein theurer (meine theure) ... den (die) die Hand des allweisen Weltenlenkers allzufrühe von mir und von dieser Erde gerufen hat. Abermals ist ein Jahr dahingegangen über Dein Grab, aber ich habe der Liebe nicht vergessen,

die Du mir erwiesen, und nicht der Freuden, die ich durch Dich genossen habe; und ich will Dein gedenken, so lang' ich selbst auf dieser Erde weile. Ich danke Dir, o Gott, der Du die Hingeschiedenen lebendig erhältst im Gedächtniß der Zurückgebliebenen.

Vorbeter.

Allweiser und allgnädiger Gott! Schaue auf die Trauernden und tröste sie, auf die Gebeugten und richte sie auf. Laß sie fest sein im Vertrauen zu Dir, der Du das Leben giebst in Deiner Gnade, und das Leben nimmst in Deiner Wesheit; und laß das Andenken an die Dahingeschiedenen zum Segen werden für Alle, denen sie theuer waren.

Chor und Gemeinde.

Amen.

Vorbeter.

Gott und Vater, der Du das Flehen Deiner Menschenkinder nicht verwirfst, wir heben heut' unsere Augen betend zu Dir empor für diese unsere Kinder. Wir führen sie Dir zu, o Gott, daß sie Dein Eigenthum seien und bleiben in Ewigkeit. Du hast sie geschaffen und von dem ersten Augenblick ihres Daseins an mit väterlicher Güte und Treue über sie gewacht, für sie gesorgt, sie geleitet und Wohlthaten und Segnungen über sie ausgeschüttet. Du hast auch uns zu Wächtern über sie bestellt, daß wir sie behüten und begleiten auf dem Wege, der zu Dir hinführt. Du hast sie auch zu

Deiner Erkenntniß und zur Erkenntniß ihrer heiligen Bestimmung gelangen lassen. Du hast auch ihnen Deinen Willen geoffenbart und ihre Herzen zu Dir gezogen, daß sie Dir dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit. Nimm sie auf, o Gott! Nimm sie auf in Deinen Bund, in Deinen Schutz, in Deine Fürsorge und Leitung. Führe sie an Deiner Hand durch das Leben dieser Zeit, durch das Leben voll Gefahr und Mühseligkeit, durch das Leben voll Prüfungen und Verlockungen. Wache über ihre Tugend, o Gott, und gieb nicht zu, daß sie in Versuchungen gerathen, denen zu widerstehen sie nicht mächtig sind. Dein Schrecken ergreife jeden Verführer, der es wagen will, sie von dem Pfade der Unschuld und Sittenreinheit abzulenken. Dein Geist bewege und rufe wach ihr Gewissen, wenn sie durch Leidenschaft verführt von Deinen Wegen abweichen wollen. Deine Vorsehung walte über ihr Schicksal und leite Alles, was ihnen begegnet, zu ihrem Heil und zu ihrer Wohlfahrt hin.

Schon hast Du, Regierer der Welt, ihr Geschick bestimmt, ihre Freuden, die Sie genießen, und ihre Thränen, die sie weinen werden. Erhalte sie Dir dankbar im Glück und im Gefühle Deiner Segnungen; aber sei ihnen auch nah, Gott des Trostes, wenn ihnen um Trost bange wird. Sei ihnen nah in Trübsal, Armuth, Krankheiten und in andern Prüfungen, wann Du nach dem Rathe Deiner erziehenden Weisheit sie ihnen auferlegst. Entziehe ihnen Deine Rettung nicht, wenn sie in Angst und Bedrängniß zu Dir rufen. Und wenn sie gesündigt haben und in Schmerz und Reue zu Dir sich wenden, o wende auch Du Dein Antlitz ihnen zu und gieb ihnen Frieden!

Und denen unter ihnen, welchen Du den Vater, die Mutter genommen hast, wolleſt Du, Gott der Liebe, ein liebreicher Vater, ein treuer Führer und Beschützer sein, daß ihr verwaist'tes Herz an Deiner Gnade sich emporrichte und, in Dir getröstet, sich ruhig und geborgen fühle.

Erziehe, o Gott, diese Kinder zu frommen Verehrern Deines Wortes, zu treuen Bundesgenossen unserer Gemeinde,

daß sie mit uns vereint nach Heiligung Deines Namens ringen und aus vollem Herzen froh und freudig mit uns in den Zuruf einstimmen:

(Die Gemeinde erhebt sich.)

Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth;
Die ganze Erd' ist voll Seiner Herrlichkeit.

Chor.

קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ יְהוָה צְבָאוֹת
מְלֹא כָל הָאָרֶץ כְּבוֹדוֹ׃

Chor und Gemeinde.

קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ קָדוֹשׁ יְהוָה צְבָאוֹת
מְלֹא כָל הָאָרֶץ כְּבוֹדוֹ׃

Vorbeter.

Gepriesen sei des Ewigen Herrlichkeit hier und in aller Welt.

Chor und Gemeinde.

בָּרוּךְ כְּבוֹד יְהוָה מִמְּקוֹמוֹ׃

Vorbeter.

Gott regieret ewiglich, Dein Gott, Zion, durch alle Zeiten. Hallelujah.

Chor und Gemeinde.

יִמְלֹךְ יְהוָה לְעוֹלָם אֱלֹהַיִךְ צִיּוֹן לְדֹר וָדֹר
הַלְלוּיָהּ׃

(Die Gemeinde nimmt ihre Plätze wieder ein.)

Vorbeter.

Gieb Frieden, Segen, Gnade und Erbarmen uns und Allen, die sich zu Dir bekennen. Segne uns, unser Vater, alle gemeinsam mit dem Lichte Deines Angesichts; denn im Lichte Deines Angesichts hast Du uns gegeben, Herr unser Gott, die Lehre des Lebens, die Liebe zur Tugend und zur Gerechtigkeit, Segen und Erbarmen, Leben und Frieden. Und möge es Dir gefallen, uns mit Frieden zu segnen in jeder Zeit und Stunde. Gepriesen seist Du, Herr, der Du den Frieden sendest.

Chor.

Gepriesen seist Du Gott, Urquell des Friedens.

Chor und Gemeinde.

Amen.

Gemeinde in stiller Andacht.

Mein Gott und Gott meiner Väter! Sei Du mit dem Munde dieser Kinder, die vor Dir stehen, Deinen Altar umringen, um des Glaubens Wort und der Treue heiliges Gelübde vor Dich gelangen zu lassen. Siehe, ihr Blick hanget an Dir und ihre Augen schauen harrend zu Dir empor. In ehrfurchtsvollem Zagen nahen sie der heiligen Bundeslade, ihr Mund zittert, ihr Herz bebt, so sie Deines Namens Größe nennen und bekennen sollen. O sei Du mit ihrem Munde, mit ihrem Herzen! Lehre Du sie, wie sie reden sollen; gieb Du ihnen die Einsicht für das, was sie aussprechen; leg' ihnen in den Mund, was sie bekennen, mach' ihnen kund, wie sie Dir geloben sollen. Im Lichte Deines Angesichts mögen sie wallen, das Knie in Ehrfurcht vor Dir beugen; daß sie mit ihrem Munde Segen bringen Deinem Volke und von den Segnungen Deines Mundes erfüllt sie alle von dannen gehen. O schütte aus über sie Deine väterliche Huld und Güte, wie ihr Herz in glühendem Strome der Weihe und Andacht vor Dir sich ergießt. Daß sie nicht straucheln mit ihrer

Zunge, daß kein falsches Wort auf ihre Lippen trete; daß sie mit Herzensreinheit Deinen Segen empfangen, mit Seelenunschuld ihn bewahren. Ja, segne Du sie, o Gott, und behüte sie, laß ihnen leuchten Dein Antlitz und sei ihnen gnädig. Wende ihnen Dein Angesicht zu und gieb ihnen Frieden. Amen.

Vorbeter.

Nimm in Wohlgefallen auf die Worte meines Mundes, die Regung meines Herzens komme vor Dich, Gott, mein Schöpfer und Erlöser! Der Du den ewigen Frieden erhältst in den Himmelshöhen, erhalte auch den Frieden uns und Allen, die Deinen Namen anrufen. Amen.

Chor und Gemeinde.

Amen. — Hallelujah!

Aushebung der Torah.

(Die Gemeinde erhebt sich.)

Der Prediger hebt die Torah aus der Lade und spricht:

Ewig wird Deine Lehre, Herr, bestehen;
Sie ist des Lebens Baum
Für den, der sie erfasset;
Ihr Weg ist Seligkeit
Und Frieden ihre Pfade.

Chor und Gemeinde.

Ewig wird Deine Lehre, Herr, bestehen;
Sie ist des Lebens Baum,
Für den, der sie erfasset;
Ihr Weg ist Seligkeit
Und Frieden ihre Pfade.

(Die Gemeinde nimmt ihre Plätze wieder ein.)

Nach der Vorlesung aus der Torah.

Chor.

An des Lebens Pforten steht
Unsre Jugend, Herr, und fleht,
Daß sie für die dunkle Bahn
Deiner Wahrheit Licht empfahn.
Hör', o Vater, ihr Gebet!

Ansprache des Predigers an die Confirmanden.

Chor.

Die ihr heut' am heil'gen Ort
Gott bekennt mit ernstem Wort,
Wißt, ein Leben fromm und rein
Muß des Wortes Zeugniß sein:
Dann klingt's segnend fort und fort.

Vortrag und Gebet der Confirmanden.

(Nachdem diese beendet sind, fordert der Prediger die Confirmanden auf, sich zum Empfang des Segens durch nachstehendes Gebet zu sammeln und vorzubereiten.)

Stilles Gebet der Confirmanden.

Mein Gott und Vater! Die ernste Stunde ist gekommen, auf die mein Herz so lange sich freute, um die Fülle der Segnungen zu empfangen, die sie mir bietet. Heilige darum mein Herz, daß ich den Glauben an Dich, einziger

Gott, mit reiner Seele bekenne, mit heiligem Gemüth die Treue Dir gelobe. Hilf mir, was ich heute anfange, in meinem ganzen Leben fortzusetzen, den gottseligen Wandel, den ich jetzt beginne, bis an's Ziel meiner Tage festzuhalten, daß mein Herz wie in dieser Stunde immer für Dich, für Tugend und Frömmigkeit glühe, und wie in diesem weihevollen Augenblick stets lautere Gesinnungen und heilige Grundsätze in meiner Seele herrschen! Siehe, o Gott, die Sünde lagert vor meiner Thür und nach mir ist ihr Verlangen. Stehe mir bei, daß ich mit Dir über sie herrsche! Sei Du mein Licht und mein Heil auf den dunklen Pfaden meines Lebens, daß ich die heiligen Glaubens- und Sittenlehren Deiner Religion fest und treu bewahre, in Leben und Wandel lautes Zeugniß von ihnen gebe. O daß die Erinnerungen und Eindrücke dieser Stunde nie aus meiner Seele schwinden; daß ich um irdischen Gewinnes und irdischer Freude willen nie Deinen Glauben verläugne, nie die Treue gegen meine väterliche Religion breche, nie von Deinem heiligen Tugendgesetz abfalle und den Frieden meiner Seele zerstöre. Nimm mich auf, o Gott, in Deinen väterlichen Bund und halte fern von mir Prüfungen und Versuchungen. Und wenn sich in ihnen nach Deinem Rathschluß die Kraft meiner Tugend erproben und bewähren soll, o so verleihe mir Deinen väterlichen Beistand, daß ich siegreich aus dem schweren Kampfe hervorgehe und den Liebesbund mit Dir noch fester schließe.

Erhalte mir, o Gott, meine theuren Eltern, denen ich die leibliche und geistige Pflege meiner Kindheit verdanke, die mit Mühe und Sorge, mit Opfer und Entsagung mich sicher geleitet und geführt bis zu dieser Stunde an diesen Altar, um das Fest meiner religiösen Jugendweihe vor Dir zu feiern. Segne sie und laß mich zu ihrer Freude und zu Deiner Ehre stets wandeln den Weg des Lichtes und der Wahrheit.

Groß, o Herr, ist die Verantwortlichkeit, die ich in diesem Wendepunkte meines Lebens für mich selbst übernehme. Aber nach der Größe der Pflicht, die Du mir auferlegst, wird

die Kraft sein, mit der Du mich segnen wirst. Darum flehe ich zu Dir, Vater, entlaß mich nicht, Du habest mich denn gesegnet! Amen.

(Die Gemeinde erhebt sich, wenn der Prediger den Segen beginnt.)

Segen des Predigers.

Schlußchor.

Laßt uns singen die Gnade des Herrn
Und seine Wahrheit verkündigen.

Druck von H. S. Hermann, Stralauer-Str. 24.

Mein Gott und Vater!

Mit tiefer, heiliger Ehrfurcht tret' ich heute in dieser wichtigen, ernsten Stunde an die Stätte deines Hauses, in den Tempel. Gehoben und bewegt ist mein Herz, denn heute zum ersten Mal soll ich selbstständig auftreten, ich soll heute das Bekenntniß meines Glaubens ablegen, ich soll durch die innere, feste Überzeugung die ich gewonnen, den Einen Einzigen Gott wahrhaft erkennen und lieben. Wenn ich nun mein eigenes Herz frage, wenn ich mein Innstes Gefühl prüfe, so finde ich, daß der Glaube an den erhabenen, allmächtigen Schöpfer, der die Welt erschaffen und erhält, feste Wurzeln in mei-

nem Inneren geschlagen hat, daß ich nur
durch diesen Glauben beseeligt und be-
glückt werden kann und daß auch die-
ser nur der einzige und wahre ist.
Ja ich bekenne mich vor der öffent-
lichen Gemeinde, vor meinen Eltern, Ver-
wandten und Lehrern, zu der mosaischen
Lehre, ich bekenne mich zum Volke Is-
raels zum Glauben meiner Stammväter,
Abraham, Isaak und Jakob und gelobe heu-
te an meinem Confirmationstage daß
ich diesem Glauben stets treu bleiben will.

Amen.

Und wenn ich nun mein Innerstes frage!
Welches nun wohl meine höchste Aufgabe
ist? So antwortet es mir: Du sollst dieses

Wesen mit der ganzen Kraft deiner
Seele lieben und ihm dienen. Ihm die-
sen allmächtigen Gott, der für das größ-
te wie für das kleinste seiner Geschöp-
fe mit unwandelbarer Liebe sorgt.
Er der ganze Nationen nach seinem
Belieben niederschmettern und wie-
der aufrichten kann, wie es heißt
in der heiligen Schrift:
„Gott zerstört den Rathschluß der Völ-
„ker, vereitelt die Gedanken der Natio-
„nen daß der Rathschluß Gott besteht in
„Ewigkeit seines Herzens Gedanke
„für alle Geschlechter.
Du o Gott leitest den Menschen, du
kennst seine Fehler und Gebrechen

und O! Herr so flehe ich dich an, ver-
gieb mir meine jugendlichen Sünden,
die ich unwissend that; stehe mir bei,
bei den mannigfachen Gefahren des
Lebens denn du bist mein Fels und
meine Burg. Auf dich hofft mein
Herz alle Zeit, sei mir nahe in den
Zeiten der Noth, läutre meine Seele
und gieb mir Kraft deinen heiligen
Willen zu vollziehen. Ich soll nun nach
dem der letzte, feierliche Act die Ein-
segnung vorüber ist, in das Leben tret-
ten, und mit den vielfachen Gefahren
desselben kämpfen, ich soll nun an-
fangen mich der Menschheit nütz-
lich zu machen, ich soll bedenken,

was ich als wahre Jüdin zu erfül-
len habe, ich soll meine Pflicht erken-
nen und streben ihr nachzukommen,
und doch bin ich noch unerfahren in
allen diesen, aber ich bin nicht
zaghaft, denn in meiner Brust fühle
ich einen so süßen, bestimmten Trost,
nämlich den: daß du alle Zeit bei mir
bist, daß der Gott Israels der auch mein
Gott und Gott der gesammten Mensch-
heit ist, mich nie verläßt, wenn
ich auch von allen Menschen ver-
lassen dastehe, du o Gott läßt mir
nicht fern, du hälst deine schüt-
zenden Arme über mich so lan-
ge ich noch fromm und gut bleibe

und dies will ich bleiben das gelobe ich
heute zu dieser ernsten, feierlichen
Stunde.

Amen.

Bis hieher hast du mich mit deiner
nie endenden Liebe beschirmt, O lasse
deine Fittige stets über mich ausge-
breitet und ich meinerseits will
mich bestreben, mich deiner würdig
zu machen, ich will nach dem Guten
streben und das Böse meiden, dazu ver-
leihe mir deinen Segen. Amen.

Bis heute hast du (mich) mir meine
theuren Eltern erhalten, meine Lip-
pen verstummen, denn sie fin-
den nicht Worte dir meinen Dank

auszusprechen, erhalte mir sie noch recht,
recht lange und laß mich ihnen durch
einen frommen Lebenswandel zeigen,
daß ich ihrer werth bin. Segne sie für
die Mühen, die sie mit mir gehabt ha-
ben und schenke ihnen bei guter
Gesundheit ein hohes, segensreiches
Alter. Segne ferner meine theuren
Geschwister und Verwandten, wie
auch meine Lehrer und besonders die,
mein Vater, welche mich dein gött-
liches Wort kennen und lieben lehr-
ten, ja mein Gott segne meine
verehrten, geliebten Religionslehrer u
mit ihnen die ganze Menschheit,
segne das Volk Israels u. un-

sere religiöse Gemeinde, besonders aber die jungen Herzen, welche heute mit mir zugleich in die öffentliche Gemeinschaft deiner Bekenner aufgenommen werden. Ja mein Gott segne uns Alle mit deinem himmlischen Geiste

Amen.

1. April 1866.

1451